The John Carter Brown Library
Brown University
Purchased from the
Louisa D. Sharpe Metcalf Fund

II. Theil.

GEOGRAPHIA NOVISSIMA,

Das ist:

Eine nützliche und wohl eingerichtete

Land- und Städte-Beschreibung,

Von

Dännemarck, Norwegen, Schweden, Pohlen, Lithauen, Preussen, Churland, Mo-cau, kleinen Tartarey und Cosacken Lande, Ungarn, Clavonien, Croatien, Bosnien, Dalmatien, Servien, Siebenbürgen, Wallachey, Moldau, Bulgarien, Griechenland und Europæischen Türckey,

Wie auch von

ASIA, AFRICA, AMERICA, und denen unbe-kandten Ländern um beyde Polos, durch Fragen ausge-führet, und mit einer Vorrede und neuen Verbal- und Real-Registern,

Zum fünfftenmahl vermehrter dargestellet

von

MELISSANTES.

Anderer Theil.

Mit Königl. Poln. und Chur-Sächs. Allergnädigsten PRIVIL.

Franckfurth und Leipzig,
1729.

Vorrede
Des AUTORIS
Zum
Andern vermehrten Theile
Der fünfften Edition
seiner
GEOGRAPHIE.

Hochzuehrender Leser!

DAß dir meine Geographische und Genealogische auch Historische Schrifften einiger massen gefallen, habe aus deren guten Abgang wahrgenommen. Eben daher bin ich aufgemuntert worden, auch diesen andern Theil meiner GEOGRAPHIE, wie den ersten

bey dieser fünfften Edition so wohl zu ver
mehren, als zu verbessern. Diese Arbei
wird sich niemand mißfallen lassen, weil di
Veränderung in vielen Staaten, solche noth
wendig erfordert hat.

Durch GOttes Beystand habe ich diesel
bige in meinem stillen Land-Leben, bey wel
chem ich doch nicht aller Conversation und
Correspondenz der Gelehrten beraubet bin
nicht ohne Gemüths-Vergnügung, in gewis
sen Neben-Stunden, ohne den geringsten
Abbruch meiner Amts-Verrichtungen, au
Verlangen des ietzigen Herrn Verlegers un
ternommen.

Es wollen zwar die hohen Geister, zum
Theil das Lust-volle Land-Leben, als unfruch
bar und sordid verachten, da doch die Erfah
rung lehret, daß auch viele Gelehrte in der
angenehmen Einsamkeit auf dem Lande wohl
gerathene Gemüths-Kinder erzeuget, die
den gemeinen Wesen so nützliche Dienste ge
leistet, als diejenige, welche hinter Wällen
und Mauren ihren Ursprung gewonnen.
Der fürtreffliche gelehrte Mann, Iacobus
Augustus Thuanus, gewesener Präsiden
des Parlaments zu Paris, und Königliche
Fran

Frantzösischer geheimbde Rath, hatte einen schönen Theil seiner auserlesenen Bibliotheque auf seinem Land-Guthe, und suchte daselbst seine sonderbare Gemüths-Vergnügung unter den Land-Leuten, wenn ihn die publiquen Geschäfte in der herrlichen Stadt Paris verdrüßlich und müde gemachet. Der tapfere und weise Pittacus wolte in seiner geliebten Vater-Stadt Mitilene nicht länger als zehen Jahr Regente seyn, da er sich hernach auf sein Land-Guth begabe, um der plaisirlichen Annehmligkeit der Berge, Thäler, und Felder zugenüssen. Der beredte Römer Cicero hat sein lustiges Tusculanum mehr als das unruhige Rom, welches damals eine Königin der Erden war, geliebet. Der ernsthaffte Cato hatte sein plaisirliches Sabinum auf dem Lande. Der geschickte Plinius, Nepos, befreute sich unter dem Land-Volcke, und besasse sein wohlgelegenes Laurentium. Der berühmte Pico Mirandulanus fande sein Vergnügen auf seinem Poliano. Der vortreffliche Italiänische Poët Sannazarius hat sich mehrentheils auf seinem Land-Guth Mergilline aufgehalten. Franciscus Petrarcha, einer der gelehrtesten

Männer seiner Zeit erwählete den einsamen Ort Vouclouse bey Avignon eine geraume Zeit zu seinem Aufenthalt, welches so viel ist als Vallis occlusa, ein verschloßnes Thal, wo er seine schönste Wercke verfertiget. Auch hier hat er seine Bucolica, oder Schrifft vom Land- und Bauer-Leben geschrieben, wozu ihn der schöne Prospect veranlasset. Der Fürst der Poeten Virgilius Maro hat das Land-Leben wegen der annehmlichen Abwechselung so sehr geliebet, daß er dasselbige auch in seinen Georgicis, oder vierdten Buche seiner Schrifften vom Feld-Bau, darat er sieben Jahr gearbeitet, beschrieben.

Ob ich wohl mich diesen und anderen Gelehrten im geringsten nicht gleich achten kan, so habe ich doch wie sie auf dem Lande, an einem lustigen Orte, wo GOtt nach seiner Güthe ein rechtes Amphitheatrum Naturæ aufgebauet, einige Jahre her meine Gemüths-Vergnügung in denen Studiis bey stiller Einsamkeit gesuchet, ja auch in Zufriedenheit gefunden. Was der berühmte lateinische Poeta Lyricus, Horatius Epod. II. von dem Land-Leben geschrieben, Beatus ille, qui procul negotiis, ut prisca

gens

gens mortalium, &c. habe längst mit Lust erfahren.

Wäre etwas in dieser Schrifft crassa Minerva geschrieben, so erbiethe mich in Zukunfft, wo es erfordert wird, zu verbessern, wie ich bey Vermehrung des Frantzösischen Geographi Mallets grössern Wercke gethan, und bey dieser verbesserten Edition erwiesen.

Es pfleget immer ein Tag den andern zu lehren. Der Veränderungen in so vielen und grossen Reichen sind viel, daher vermehren sich die Merckwürdigkeiten, welche bald in diesem, bald in jenem Scibili gesuchet werden. Habe ich nicht allen gnug thun können, welches bey Menschen unmöglich, so werde ich doch einigen Wohlgesinnten in etwas Satisfaction geben, oder Vergnügung machen, die hierinne nicht geübet sind, oder nicht Zeit haben selbst dergleichen nützlichen Vorrath zusamlen.

Je edler dieses Studium ist, je mehr Zeit und Erfahrung wird darzu erfordert, dasselbige zu illustriren. Es wird die GEOGRAPHIE in dem menschlichen Leben unentbehrlich seyn, wenn man sich nicht unter die Zahl der Idioten mischen will. Und daher wächset

dieser schönen Wissenschafft eine besondere Hochachtung zu, welche ihr nur von denen aus Mißgunst unbillig versaget wird, welche davon nicht zu profitiren wissen. Ein Theologus, wenn er die heilige Schrifft mit Nutzen, so viel die Historie belanget, lesen will, muß in der Geographia Sacra erfahren seyn. Auch der neuern Erd-Beschreibung kan er nicht wohl entbehren.

Der berühmte Gerhardus Mercator und Bochartus, auch der Grundgelehrte Polyhistor Cellarius haben dieses zur Genüge erwiesen. Wie viel diese Wissenschafft denen Staats-Männern, und Juristen nutze, hat der hochgelehrte Iohannes Henricus Boeclerus dissertat. XX. Politic. § III. num. 5. gar geschickt angemercket. Denen sind darinne auch andere Liebhaber der Wissenschafften nachgefolget, welche sie vielen andern Disciplinen vorziehen, weil nach dem Urtheil Hyparchi und Strabonis ihrer so wenig ein Gelehrter als Ungelehrter ohne Schaden und Schande entrathen kan. Der Vater aller Philosophorum ARISTOTELES, 1. Rhetor. ist der Meynung, daß die Lesung der Geographorum ad τὴν νομοθετικὴν, ad Le-

gum

gum ferendarum peritiam, d. i. zu der Klugheit nützliche Gesetze zu geben, ehr viel helffe. Die Varietät kostbarer Gewächse, und nutzbaren Specereyen zur Artzeney geben gar deutlich zu erkennen, daß ein recht geschickter Medicus Ursache zu fragen und zu forschen habe, woher dieselbige kommen? Will er nun vergnügliche Nachricht haben, so muß er die GEOGRAPHIE consuiren, die keinen Verächter hat, als den, welcher nichts davon verstehet.

Wenn ein Schul-Mann ein Stümper in dieser Disciplin ist, so mag man wohl dencken, daß er weder die alten noch neuen Historicos, noch die so genannte Autores classicos, noch die Poeten recht verstehen und denen Unterlebenen erklären kan.

So verächtlich nun heute zu Tage dieses Studium jucundissimum bey vielen sich allein klug und gelehrt dünckenden Menschen gehalten wird, so behertzt getraue mir zu behaupten, daß auf diese edele Wissenschafft ein nicht geringer Theil der wahren Geschicklichkeit und nützli-

chen Erudition sich gründe. Es gehet sonst denen Verächtern dieser Wissenschafft offt nicht besser als dem Hierocles, welcher in seinem Buche, das den Titul φιλίστορες Liebhaber der Historien führet, andere bereden wollen, daß in der hitzigen Zona die Menschen so grosse Ohren hätten, die ihnen wieder die Sonne Schatten machten. Dieser Mann wollte auch vorgeben, es gebe Menschen die gar keinen Kopff, und viele, die zehn Köpffe, vier Hände und Füsse hätten, wie Tzetzes Chil. VII. Histor. 146. anmercken wollen.

Dergleichen müssen diejenige glauben, denen es, wie dem bey dem Ovidio berühmten Midas, am Verstande und behutsamen Einsicht der Geographien mangelt. Ein vorsichtiger Kauffmann wird nicht leicht in weit entlegene Länder reisen, und sich bemühen daselbst Vortheile zu gewinnen, wenn er nicht vorher von der Gelegenheit der Gegenden und Lebens-Art der Einwohner vorläuffige Nachricht eingezogen.

Je fleißiger nun ein Mensch seine Augen auf Land-Charten und Geographische Beschrei-

chreibungen richtet, desto mehr wird er
berzeuget, **daß ein grosser GOTT**
eyn müsse, welcher die Erde, (die zur
Grund-Feste dienet, auf welche die herr-
ichste Wercke GOTTES, Länder, Ber-
ge, Thäler, Felder, Städte, Flecken,
Schlösser, Klöster und Dörffer zu einem
bequemen Sitz der Menschen und der Thie-
e gebauet sind,) nach seiner weisesten Ord-
nung gegründet. confer. Joh. Rayi exi-
stentia & sapientia DEI manifestata in
operibus creationis. Samuel Parckeri Dis-
ertat. II. de DEO Sect. XXIV. p. 177.

Es haben zwar viele thörichte Tadeler
mit dem Lateinischen Poeten Lucretio die
Weißheit des Allmächtigen GOTTES
deswegen meistern wollen, daß er denen
Bergen, Seen und dem grossen Welt-
Meere einen so umschweiffigen Raum ein-
gegeben. Allein der fürtreffliche Theolo-
gus, Herr Doct. Franciscus Buddeus, be-
liebter und berühmter Theologiæ Profes-
sor auf dem Welt-bekannten Saal Athen,
hat in seinen **Grundgelehrten Lehr-**

Sätzen

Sätzen von der Atheisterey und dem Aberglauben, scharffsinnig gewiesen, daß in dieser angenehmen Abwechselung eben eine grosse Spur der Göttlichen Weißheit zu finden wäre. Wer mit Alphonso Könige von Castilien die nie genung gepriesene Einrichtung GOTTES bey Erschaffung der Welt eine Verwirrung nennet, der wird gewißlich allen danckbaren und vernünfftigen Menschen mit seinen aberwitzigen Reden und Gedancken verwirret vorkommen.

Wenn die Welt, lauter Ebenen hätte, so würden die Augen der Menschen kein solches Vergnügen haben, welches sie in der Ordnung des allerweisesten Baumeisters alltäglich finden. Sollte auch alles noch enger bewohnet seyn, so würden die Menschen einander selbst noch häuffiger aufreiben, die einander offt bey Entlegenheit wede Erde, Lufft noch Wasser gönnen. Ich sehe nicht warum man wüntschen solte, daß das Welt-Meer lauter festes Land wäre, indem wir so viel unzählige Schätze und vielen

en Nutzen von demselben erhalten. Es verden ja so gar die Winde von demselben uf die Erde geführet, dahin, wo sie GOTT m nützlichsten und nöthigsten zu seyn achtet, m die Dünste dahin zu bringen, und die Lufft u reinigen.

Niemand darff sich entschuldigen, daß er einen Spiegel habe, der die herrliche Ordnung, welche GOTT in der Welt gefüget, eige: Denn die Heilige Schrifft hat uns lles vollkommen zu betrachten vorgeleget. Dernach wird solche auch in der GEOGRAPHIE kurtz, doch gar angenehm vor Augen estellet, wenn sonst jemand Lust hat sich dainnen umzusehen.

Wer die Jugend an diesem und andern eute zu Tage so nöthigen als nützlichen Studiis hindert, der lebet nicht besser in diesem Stücke als der Tyrann in Syrien HABALLA, der, weil er ein Feind der Gehrsamkeit war, mit grosser Hefftigkeit verboth, denen Knaben die Wissenschafften und freyen Künste zu lehren, Paulus Diac. Libr. XXII. Allein was zu thun, wenn gleich

wohl

wohl niemand denen Studirenden, welch
keine Mittel haben die nöthigen Subsidi
sich hierzu anzuschaffen, unter die Armen
greiffen will, da man fast gewohnet ist den
untüchtigsten Subjectis, weil sie vornehm
Freunde haben, alles, den Armen aber und
Geschickten wenig zu geben. Man muß sich
diesen Mangel nicht alsobald abschrecken
lassen, sondern bemühen durch willige Dien-
ste bey Informationen oder in denen Buch-
druckereyen durch corrigiren so viel zu er-
halten, daß man sich in etwas rathen kan.
So machte es Mr. Antonio Petolio, ein
Italiänischer Rechts-Gelehrter, der ein
Mann von grossen Gaben war, und dennoch
einen Corrector in Druckereyen abgeben
muste, um sich Lebens-Unterhalt zu ver-
dienen.

Wenn einmal der Anfang gemachet ist,
so muß man alle Jahre den wenigen Vor-
rath vermehren, und bey demselben desto
fleißiger seyn. Hätte Petolio so begierig
getrachtet in der Welt groß zu werden, und
den Reichthum nicht verachtet, so würde er
nimmermehr seinen Namen bey der gelehr-

ten

en Welt so rühmlich durch einige herrliche Bücher verewiget haben. Es ist gut, wenn man reich ist, aber noch besser, wenn man i nützlichen Wissenschafften Erfahrung at, und kein mit Unrecht erworbenes Guth esitzet. Insgemein oder mehrentheils ndet sichs, daß die, welche reich werden ollen sich verkehrte Sitten und Meynun- en angewöhnen, und die Studia, welche em gemeinen Wesen am dienstlichen, am rsten verachten. Wie wenig wird doch eute zu Tage auch das so unentbehrliche us Publicum excoliret, da man doch wohl ehet, daß bey denen sich fast täglich ver- ehrenden Staats-Strittigkeiten mit dem ure Civili allein schlecht fort zukommen t. Hier kommt es aufs moralisiren und abulisiren nicht an, sondern diese Affai- en wollen geschickte Erfahrung und nutz- ares Nachsinnen haben. Mit diesem Ju- e Publico ist aber und bleibet die Geogra- hie unzertrennlich verknüpffet, wie ich be- eits an andern Orten gar bedächtig mit ehrern Umständen erinnert habe. So viel abe ich wegen der Verachtung der Geo-

graphi-

graphischen Wissenschafften, aus wohl meinender Erwegung des daher erfolgenden Schadens im gemeinen Leben, bemercket wollen, als

Des

Hochzuehrenden Lesers

Siegelbach bey Arnstadt,
den 25. April. 1729.

zu dienen bereitwilligster,

MELISSANTES.

Der andere Theil Der GEOGRAPHIE.

Das I. Capitel.

Von den beyden Königreichen Dännemarck und Norwegen.

§. I.

Was hat man von diesen beyden Königreichen vor eine Charte?

Justinus Danckert hat alle drey Königreiche, Dännemarck, Norwegen und Schweden auf einer Charte unter dem Titul Scandinavia, vorgestellet.

. Dergleichen hat man auch von dem Nürnbergischen Geographo Johann Baptista Homanno erhalten.

I. Die beste ist Friedrich de Witt Land-Charte, welche diesen Titul hat: Novissima nec non perfectissima Scandinaviæ Tabula comprehendens Regnorum Sueciæ, Daniæ, & Norvegiæ distincte divisam descriptionem Autore F. de Witt, Amstelodami cum Privilegio Potentiss. D. D. Ordinum Hollandiæ & Westfrisiæ, ex Officina P. Mortier.

V. Von Justino Danckerten und Homannen sind von dem Königreich Dännemarck und dessen Insuln Special-Charten vorhanden.

Num. I.

Von Dännemarck insonderheit.

§. II.

Woher hat Dännemarck seinen Nahmen?

1. Die mehresten holen den Nahmen von den Danis, welch auch Codani genennet worden sind, und von denen hat de Meer-Busen gegen Mecklenburg und Lübeck den Nahme Sinus Codanus.

2. Andere aber sagen der Nahme komme von Dan, einen Enckel Noä, welcher dieses Königreich 800. Jahr vo Christi Geburt, im Jahr der Welt 3130. soll regieret haben Marc oder Marck soll die Gräntze eines Landes bedeuten auch ein Land, und daher soll Dani-Marck kommen, welche so viel wäre als der Dänen Land und Gräntze.

§. III.

Was hat Dännemarck vor Gräntzen?

I. Das Königreich Dännemarck vor sich, hat fast auf aller Seiten Meer, gegen Norden macht die Ost-See und Norwegen, gegen Mittag, Pommern und Mecklenburg, gegen Morgen die Ost-See, und Schonen, gegen Abend Holstein und das grosse Welt-Meer die Gräntzen.

II. Die Länge und den Umkreiß kan man nicht accurat melden, wegen der vielen Insulen. Doch sagen die Geographi, es begreiffe anjetzo von Süden gegen Norden 80. und von Osten gegen Westen, das ist von Coppenhagen biß an die Westliche Seite der Diöces Riepen 50. Meilen in sich.

§. IV.

Wie ist das Land und Einwohner beschaffen?

I. Das Land hat eine etwas kalte doch gesunde Lufft, ist ziemlich fruchtbar, und werden viel Ochsen hier gezeuget, welche nach Teutschland und Holland gebracht werden. An Wildpret und Fischen ist kein Mangel. Gold- und Silber-Gruben sind hier nicht, doch aber Kupffer- und Eisen-Bergwercke.

II. Die Einwohner sind starck vom Leibe, gute Soldaten, halten sehr viel auf die Studia und Reisen, sind aufrichtig,

doch

doch auch hochmüthig und eigensinnig. Vor Zeiten waren die Dänen mächtig, gestallt sie Engelland unter sich gebracht hatten, und auch öffters in Schottland einfielen.

I. Die Sprache ist Dänisch und Teutsch. Der Lateinischen bedienen sich die Gelehrten, und der Frantzösischen die Kauff-Leute, so mit Frantzosen zu thun haben.

§. V.

Wie heist der jetzige König, und wie ist seine Regierung beschaffen?

Der jetzige König ist Fridericus IV. geb. den 11. Octobr. Anno 1671. ward Anno 1699. den 25. Augusti an seines Vaters Statt König, und 1700. zu Friedrichsburg, den 5. April gesalbet.

Die Regierung ist Monarchisch, sonderlich nachdem dieses Königreich 1660. ein Erb-Königreich worden ist. Es ist zuvor nur ein Wahl-Königreich gewesen. Anno 1660. haben die Dänischen Stände auf dem grossen Reichs-Tage zu Coppenhagen dem Könige Friderico III. in Dännemarck, die volle Souverainität, und dem Königlichen Hause das Erb-Successions-Recht zugestanden.

Obschon dieses Königreich an Landen nicht so groß wie andere, so kan es doch vielen andern an Einkünfften gleich thun. Es liegt zur Handlung so bequem, daß es Ost und West aus seinen eigenen Häfen beseeglen kan. Die Contributionen bringen dem Könige allein so viel ein, daß er einen Königlichen Staat führen und alle Nothdurfft damit besorgen kan. Die Zölle von den Schiffen im Sunde betragen auch gute Summen.

VI. Wie stehets um die Religion, und was hat man vor Müntze?

Die Religion ist Evangelisch-Lutherisch, doch werden die Reformirten und Papisten an einigen Oertern wegen der Commercien, geduldet.

Die Müntzen sind folgende:

Ein Schilling Danske, ist 3. Pfennig.

Zwey Schillings-Stücke machet 6. Pf. oder ein Lü
Schilling.
Ein Dütchen macht 3. Lüb-Schilling, 18. Pfennig.
Acht Schilling Stücke, machen 2. gute Groschen.
Zehen Schilling Stücke sind 5. Burschillinge.
Ein Marckstück oder Rigsmarck Danske, ist 4. gute G
Ein Rigsmarck 5. Groschen.
Zwey Marckstücke machen 8. gute Gr. oder 1. Marc
Lübisch.
Eine Dänische Crone ist 16. gute Groschen.
Ein Thaler courrant 96. Schilling, Dänisch 24. Grosche
Ein Rthlr. in specie 26. Groschen 6. Pfennig.
Ein Ducat in specie 2. Thaler 6. Groschen.

§. VII.

Wie wird Dännemarck eingetheilet?

Ich sage nur Dännemarck, denn Norwegen folget na
Dännemarck.

Num. I. und mercket man also hier:

I. Die grossen Insuln.
II. Die kleinen Insuln.
III. Die Halb-Insul Jüttland.

§. VIII.

Wie folgen nun die grossen Insuln?

I.) Die Insul Seeland, lat. Seelandia, ist die vornehmste, we
che 16. Meilen lang und 12. Meilen breit. Daß also d
Umfang 44. teutsche Meilen ausmachte. Gegen Morge
spület sie an den Welt-beruffenen Sund, welcher es vo
dem gegen über gelegenen Schonen absondert; gegen Aben
fleust der grosse Belt zwischen dieser Insul und der Ins
Fünen, gegen Mittag die Ost-See und gegen Mitternac
Tschager Rack. Darinne sind:

1. Coppenhagen, lat. Hafnia, Kiöbenhavn, eine grosse un
feste Handels-Stadt, ist die Königliche Residentz un
Haupt-Stadt des gantzen Königreichs. Ao. 1658. vo
10. Aug. biß 30. Octobr. wurde diese Stadt von de
Schweden hart belagert, von denen Dänen aber wohl d

fen

sendiret. Anno 1700. bombardirten die Schweden diese Stadt. Der Königliche Pallast ist ansehnlich erbauet und An. 1728. mit einem neuen Gebäude verbessert. Hinter demselben sind die neue Fortifications-Wercke, welche einen guten Theil von der Insul Amack einnehmen, und wird dieser neue Ort Christian-Sanck, oder Christians-Hafen genennet. Die Residentz der vorigen Königin hiesse sonst Amalienburg, jetzt Rosenburg. Diese Stadt ward An. 1168. von dem Ertz-Bischoff zu Londen, Absalon Snare, der auch der Collector der Dänischen Gesetze gewesen, angeleget. Anfangs waren hier nur wenige Fischer-Hütten, und hiesse das alte Schloß, welches nunmehr eingerissen, und ein neues erbauet ist, nach seinem Erbauer, Axelhuse. Wie aber dieser Ort denen nach der Ost-See trafiquirenden Kauff-Leuten, wider die damahls starck herum schwärmende See-Räuber, einen sichern Hafen gab, bekam er endlich gar den Nahmen, Kiöbenhavn, oder Kauffmanns-Hafen, lat. Portus Mercatorum. Diese Stadt ist nun auf die neue Art vortrefflich befestiget. Die Universität ist 1474. vom König Christiano dem Ersten gestifftet worden. Das feste Castell an der Zoll-Bude secundiret die Stadt nicht wenig. Das Königliche Arsenal der Holm genannt, ist ansehnlich, worauf so wohl bey Kriegs- als Friedens-Zeiten am Schiff-Bau unaufhörlich gearbeitet wird. Die Fremden betrachten den runden Thurn an dem Königlichen Schlosse, auf welchen man mit Wagen und Pferden biß oben an fahren kan, woselbst die vortreffliche Bibliotheca Publica und Tychonis Brahei Mathematische Instrumenta verwahrlich gehalten werden. Er ist von König Christiano IV. erbauet. Der Hafen ist einer von den besten in der Welt, und mit den Bollwercken der Stadt umgeben, und der Eingang so eng, daß nicht mehr als ein Schiff auf einmahl hinein seegeln kan. Jedoch können fünff hundert Schiffe darinnen sicher liegen. Anno 1690. hat König Christianus hier eine Ritter-Academie angeleget. Diese Stadt ward An. 1429. von

denen Hansee-Städten belagert, welche aber durch König Erici X. Gemahlin Philippam abgeschlagen wurden. An 1515. ward sie denen Hansee-Städten zum Possen zu Handel-Stadt gemachet. In der lieben Frauen-Kirch werden die Könige gecrönet. Sie lieget 7. Meilen vo Sunde. An. 1728. den 20. Octobr. kam vor der Wester Pforte in eines Rothgiessers Hause hier Feuer aus, welche 1679. Häuser und 6. Kirchen in die Asche geleget, und 67 Gassen verwüstet hat, samt der runde Kirche St. Trinitatis m den schönen Thurn, die Marien-Kirche, die Heil. Geist Kir che, auch ward die schöne Teutsche Kirche, die Wäysenhauß Kirche und Reformirten Kirche eingeäschert: Das Arsena ist unter den weltlichen Gebäuden sehenswürdig. Ma lieset daran mit goldenen Buchstaben diese Worte: Tem pore pacis de bello cogitasse, neminem prudentem un quam pœnituit. Coacti belli justa causa.

2. Christians-Hafen, eine neue angelegte Stadt, zu welche man über eine schöne Brücke aus Coppenhagen kömmt liegt auf der Insul Amack, welche Insul von vielen Hol ländern bewohnet wird. Hier gehen viel Schiffe auf un ab. Diese Stadt ist in die Fortification Coppenhagen mi eingeschlossen, und wird nur durch gedachte Brücke an Cop penhagen gehänget. Die Insul Amack wird die **Coppen hagner Korn-Scheuer** genennet. Anno 1515. zu Zeiten Königs Christiani II. ist die Insul Amack gegen Coppen hagen mit vielen Niederländern besetzet worden.

3. Rotschild, lat. Roshilda, Rotschilda, eine kleine Städt woselbst die Königliche Begräbnisse sind. Anno 1658. ist auch zwischen Schweden und Dännemarck hier der Friede geschlossen worden. Anno 1012. ist hier das Bischoffthum von König Suen-Otto gestifftet. Die Stadt soll im Jahr der Welt 3324. von dem Könige Roe erbauet seyn, 4. Mei len von Coppenhagen.

4. Cronenburg, lat. Coroneburgum, eine neugebauete Festung oder Castell am Sunde bey Helsingör, ist nach der neuesten Art wohl befestiget. Anno 1658. den 7. Sept. ward es von den Schweden erobert.

Kö-

König Friedrich II. legte solches Anno 1577. an und Christianus V. liesse es besser befestigen, daß es nun das stärckste Castell in Dännemarck ist.

. Helsingör, oder Elsenör, lat. Helsingora, eine Stadt am Sund gegen Helsingburg in Schonen über. Sie ist nicht befestiget und bey Croneburg gelegen. Die grossen Schiffe müssen im Sunde hier vorbey, weil gegen der Schwedischen Küste das Wasser nicht tieff genung ist. Allhier wird der considerable Zoll entrichtet, welcher dem König nicht wenig einträgt, indem manchen Tag 100. auch wohl 200. und mehr Schiffe vorbey segeln. Von jeden Mast-Baum wird ein Rosenobel gegeben. Von 100. Last Saltz oder Geträyde werden 50. Thaler gegeben.

. NB. Der Sund, lat. Fretum Oresundicum, eine Meer-Enge zwischen Cronenburg in Seeland und Helsingburg in Schonen, ist ohngefehr eine gute Stunde breit. Alle Schiffe die in die Nord-See wollen, müssen durch den Sund, passiren also manchen Tag wohl hundert Schiffe durch, welche dem König wegen des Zolls sehr viel einbringen. Denn ein jeder Mastbaum muß einen Rosenobel oder vier Thaler zahlen, und vor die Waaren à part geben. Solche mag nun der Handels-Mann oder Schiffer selbst taxiren, darnach denn der Zoll gegeben wird. Hergegen stehet dem Könige frey, die Waaren, wie sie der Handels-Mann selbst geschätzet, um den Preiß zu behalten. Und auf die Art wird der König nicht leicht betrogen. Dieser Sund wird billig der Schlüssel des Baltischen Meeres genennet.

. Fridrichsburg, lat. Fridericoburgum, ein prächtiges Schloß, welches König Fridericus II. zu bauen angefangen, und König Christianus IV. zu Ende gebracht hat. Es liegt mitten im Wald, hat eine grosse Kirche, deren Altar, Predig-Stuhl und Tauffstein gröstentheils von Silber und starck vergoldet sind. Das künstliche Glocken-Spiel, welches so wohl Tages als Nachts seine Psalmen spielet, ist von solcher künstlichen Invention, daß in einer Stunde 50. unterschiedene Melodien können gespielet werden. Wegen

der Kostbarkeit und Schönheit wird es, ausser Versailles wenig seines gleichen in Europa haben.

8. Sora, lat. Sora, war vor Zeiten ein Kloster, daraus hernach ein vortreffliches Gymnasium gemacht wurde. Die Ritter-Academie ist nach Coppenhagen verleget worden.

9. Jaegersburg, ist ein Königliches Lust-Schloß.

10. Ringstädt, lat. Ringstadium, ein Städtgen, wo der alten Könige in Dännemarck Begräbnisse zu sehen. Hier ist ehedessen die berühmte Seefeldische Bibliotheque gewesen, welche in dem Kriege An. 1658. in Schwedische Hände gerathe, und den gelehrten Pufendorff gute Dienste gethan.

11. Slagels. 12. Nestwed sind Städtgen.

13. Corsoer, eine kleine Stadt mit einem Castell.

14. Warinburg, oder Warburg, eine Stadt.

15. Gaufno. 16. Slangerup, und 17. Holbeck, sind geringe Städte.

18. Koge, eine Stadt und Hafen.

19. Callundburg ein Schloß und Hafen, sonst Herwig genannt. Die Natur hat diesen Hafen selbst gemacht.

20. Presto, eine kleine Stadt.

21. Niköping, eine kleine Stadt auf Seeland.

II.) Die Insul Funen, lat. Fionia, ist fruchtbar. Sie hat im Umkreiß 8. Meilen, ist fruchtbarer als Seeland, daher sie die feine genennet wird. Sie hat Getrayde, Honig, Obst von allerhand Art, Fische, als Lachse, Forellen, Krebse, Aalen, u. s. f. Die besten Oerter sind:

1. Oden See, lat. Ottonia, die Haupt-Stadt mitten in der Insul, wo der Stiffts-Ammtmann residiret. Dieser ist zu Friedens-Zeiten gleichsam Gouverneur. Hier ist ein gutes Gymnasium von St. Canuto genannt. Die Könige von Dännemarck Christiernus, der sehr unglücklich war, und sein Vater Johannes, liegen hier begraben.

2. Nyburg, lat. Neoburgum, eine feste Stadt mit einem alten Schlosse, hat einen Hafen. Anno 1659. den 14. Nov. st. v. wurden die Schweden der Gegend von denen Alliirten, Käyserlichen, Dänen und Brandenburgern geschlagen, und

genö-

genöthiget die Insul Fühnen zu verlassen, welche ihr König Carolus Gustavus in eben dem Jahre den 30. Januar. occupiret hatte.

. Cartemund, liegt an dem Ufer der Insul, gegen Mitternacht, ein Städtgen.

. Assens, lat. Asnesum, eine kleine Stadt, an kleinen Belt wo man nach Schleßwig überfähret. Ohnweit Assens lieget der sogenannte Oxenberg, woselbst Graf Christoph von Oldenburg, und seine Alliirten, welche den König Christiernum wieder ins Königreich setzen wolten, eine blutige Schlacht verlohren, welche den 11. Junii Anno 1537. Johannes von Ranzau gewonnen.

. Schwynburg, lat. Suenoburgum, eine kleine Stadt.

. Foburg, lat. Woburgum, ein Städtgen.

. Mittelfahrt, lat. Middelfortum, eine kleine Stadt davon der kleine Belt, der Mittelfahrt Sund genennet wird. Hier gehet die Passage nach Jütland.

. Hagenschow, ein Schloß am Ochsen-Berge.

NB Die Meer-Enge zwischen Fünen und Jütland, wird der kleine Belt, und die Meer-Enge zwischen Fünen und Seeland der grosse Belt genennet.

§ IX.

Wie heissen nun die kleinen Insuln?

. Die Insul Laland, lat. Lalandia, ist 8. Meilen lang, und 5. Meilen breit. Die besten Oerter darauf sind:

. Naskoæ, lat. Nascoa, ist eine befestigte Stadt, wurde 1659. nach einer langwierigen Belagerung von den Schweden samt dem Schlosse erobert. 2. Arnholm, ein Städtgen.

. Sax-Köping, sind Städtgen. 4. Maribo, ein Kloster.

I. Die Insul Falster, lat. Falstria, ist 4. Meilen lang, und zwo Meilen breit. Darauf sind:

. Nicöping, eine Stadt. 2. Stubeköping.

. Arroe, zwischen Falster und Fünen, ist der grüne Sund.

II. Die Insul Mæn oder Mænesland, lat. Mona darauf das Königliche Schloß Elmenland ist, und die Stadt Stege.

V. Die Insul Langeland, lat. Langelandia, oder Insula

longa, dieses ist ein fruchtbares Land, 7. Meilen in die Länge, und 2. in die Breite, darauf ist 1) das Königliche Schloß Tancker. 2) Rudköping, die Haupt-Stadt.

V. Die Insul Arroe, lat. Arroa, liegt unter Fünen.

VI. Samsoe, lat. Samsoa, liegt über der Insul Fünen.

VII. Amack, ist wie gedacht von Holländern meistens bewohnt. König Christianus II. hat seiner Gemahlin Isabella zugefallen selbige darauf gesetzet.

VIII. Soltholm, liegt Coppenhagen gegen über.

IX. Bornholm, lat. Bornholmia oder Boringia, liegt in der Ost-See, nicht weit von der Provintz Schonen. Darauf sind feine Oerter, welche alle wohl bewohnet sind.

X. Taßing, eine Insul zwischen Langeland und Fünen.

XI. Die Insul Huen oder Ween, zwischen Schonen und Seeland, darauf der Mathematicus Tycho de Brahe seine Uranienburg hatte, worauf er seine Observationes verrichtete.

§. X.

Wie stehets mit der Halb-Insul Jütland?

In vorigen Zeiten rechnete man Schleswig und Jüdland zusammen, und da wurde es Chersonesus Cimbrica genennet, die Cimbrische Halb-Insul. Man theilete nach diesem dieses, in Nord-Jütland, lat. Jutiam Septentrionalem, welches dieses ist, und Sud-Jutland, lat. Jutiam Meridionalem, worunter das Hertzogthum Schleßwig verstanden wurde, davon auch bereits bey Teutschland im ersten Theil gehandelt ist.

Vornemlich haben wir also mit Nord-Jutland zu thun, welches nur schlecht Jütland, lat. Jutia, genennet wird. Dieses wird nun in vier Districte oder Kirch-Gebiethe, so Bischoffthümer oder Stiffter heissen, getheilet, als da sind, 1. Ripen, 2. Arhausen, 3 Viburg, 4. Alburg.

In diesem Lande wächset zur Nothdurfft Geträyde, hat gute Weide, und an Ochsen- und Pferden einen grossen Uberfluß. Auf der West-Seite zwischen Jütland und Schleßwig ist der Austerfang bey den Insuln Silt, För,

und

und Röne, welcher den König und Hertzog zu Holstein-Gottorp gemein ist, und viel einträget.

Der District Ripen, oder das Kirch-Gebiethe Ripen, lat. Diœcesis Ripensis, liegt an der Nord-See, an den Gräntzen des Hertzogthums Schleßwig. Hier sind:

1. Ripa, lat. Ripa, eine Stadt mit einem Castell am Fluß Ripsa.
2. Coldingen oder Kaldingen, lat. Coldinga, eine Stadt, wobey das Schloß Arnburg ist. * Die Meer-Enge wird hier die Mittel-Fahrt genennet. Nicht gar weit von Koldingen, ist die berühmte Brücke über den Fluß Ripa, daselbst der starcke Zoll ist, man sagt, daß Jährlich mehr als 30000. Ochsen und so viel Pferde darüber in andere Länder verkaufft werden.
3. Friedrichsodde, lat. Fridericioda, eine befestigte Stadt, ist 1657. von den Schweden den 24. Octobr. eingenommen und verbrannt worden. 1659. wurden die Schweden von den Alliirten wieder heraus geschlagen, den 16. Maji. Nach der Zeit ist der Ort zu einer starcken Festung regulair aufgebauet worden. In dieser Stadt haben allerley Religionen, als Juden, Papisten, Reformirten u. s. f. ihre freye Ubung erhalten.
4. Lemwyg. 5 Holstebro. 6. Waarde. 7. Ringkiöping. 8. Weel, sind alle ziemliche Städte.

Hieher gehören die Insuln Lemsoé, und Anhout.

II. Der District Arnhausen, lat. Diœcesis Arhusiensis, liegt zur Rechten an der See. Darinne sind:

1. Arnhausen, lat. Arnhusium, eine Stadt mit einem Hafen, und Bischöfflichen Sitze.
2. Scanderburg, ein Schloß nicht weit davon.
3. Randers, ein Städtgen, wo zarte Handschuch für das Frauenzimmer gemachet werden.
4. Marigger, ein Städtgen und Ammt.
5. Löwenholm, eine Grafschafft, gehöret denen Reichs-Grafen von Rantzau, ist von König Christiano V. zur Grafschafft erigiret worden. 6. Horsens. 7. Grimma, und 8. Ebeltof, sind Städtgen.

III.

III. Der Distrikt Viburg, lat. Diœcesis Viburgensis, liegt zur Lincken. Darinne sind notable.

1. Viburg, lat. Viburgum, eine gar feine Stadt, ist der Haupt-Ort. Zu Wiburg ist die Messe Snapsting, auf welcher der Jütländische Adel zusammen kommet, ihre Sache in Richtigkeit zu bringen.

2. Nibe, ist ein Städtgen. 3. Salin, ein Ländgen.

4. Die gantz kleinen Insuln, Salling, Niedling, und andere gehören auch hieher.

IV. Der Distrikt Alburg, lat. Diœcesis Alburgensis, liegt oben an dem Flusse Limfort. Darinne sind:

1. Alburg, lat. Alburgum, ist eine feine Stadt und der Haupt-Ort, am Lymfiord, hat schöne Häuser, und manierliche Einwohner.

2. Die See, welche zwischen Alburg und Wiburg ist, heisset lat. Sinus Lymicus.

3. Nikiöbing, eine Stadt, auf der Insul Mörs.

4. Scagen, ein Vorgebürge davon das Meer der Gegend Tschager-Rack heisset.

In diesem Distrikt sind die besten Pferde. Er begreiffet die Gebiethe Mörs, Tye und Weusyssel.

5. Hieher gehören die Insuln Lessow, Crysholm, Hertzholm, Tysholm, Hansholm, Ostholm, Egholm, Aggeroe.

6. Gegen Arsus über liegt die Insul Samsoe, ist der Gräfin gleiches Namens zugehörig.

7. Fanoe und Manoe sind Insuln zum Bischoffthum Ripen gehörig, wegen des Fisch-Fangs, der Halb-Fische, (Schullen) und Weißfische, Hindlinger, und der verunglückten Schiffe bekannt. Vermöge des Strand-Rechts, welches hier noch gangbar, fallen die gestrandeten Güther dem Könige heim.

Num. II.

Von dem Königreich Norwegen.

§. XI.

Wie ist es mit Norwegen beschaffen?

Das Königreich Norwegen, lat. Norwegia, gräntzet an Schwe-

Schweden, hat gegen Morgen den hoch und langen Berg Suevonem, gegen Abend das Meer, gegen Mittag die Provintzen Haland und Schonen, gegen Mitternacht das Meer.

§. XII.

Wie ist das Land samt den Einwohnern beschaffen?

I. Norwegen ist gegen Mitternacht zu sehr kalt, unfruchtbar und auch unbekandt, aber gegen Dännemarck ist es bewohnet und ziemlich fruchtbar. Die grossen Wälder sind profitable und werden die hohen und grossen Eichen so wohl von den Holländern als Engelländern des Jahrs starck gehohlet, zu Mast-Bäumen und Schiff-Bau. Die Stockfische werden in die gantze Welt abgeführet, und geben also einen grossen Nutzen. Die Bergwercke geben mäßige Ausbeute an Metall, Pech, Theer und Schiff-Holtz ist hier die Menge.

II. Was die Einwohner anbelanget, sind sie treuhertzig, starck von Leibe und kommen fast in allen Sitten mit den Dänen überein.

§. XIII.

Wie wird Norwegen eingetheilet?

I. Das Königreich Norwegen, wird eigentlich in IV. Stück abgetheilet, welche sind: 1.) Bahus. 2.) Aggerhus. 3.) Bergenhus. 4.) Drontheim. 5.) Wardhus. Nach diesen folgen die Insuln.

II. Das Königreich Norwegen hat sonst seine eigene Könige gehabt, biß sich die Dänische Königin Margaretha an Haquinum König in Norwegen verheyrathet, und mit ihn den Printz Olaum erzeuget, der zwar beyde Königreiche ererbet, aber ohnbeerbet seiner Mutter überliesse, seit welcher Zeit Dännemarck und Norwegen allemahl vereiniget geblieben.

§. XIV.

Was ist demnach in jeder Provintz zu mercken?

I.) Bahus oder Bahusen, lat. Diœceſis oder Præfectura Bahuſia, liegt am Sinu Codano über Dännemarck, und gehöret mit allen zugehörigen Flecken, Dörffern ꝛc. dem König in Schweden, welchem es im Rothschildischen Frieden abgetreten worden, Anno 1658. Darinne sind:

1. Ba-

1. Bahus, lat. Bahusium, eine befestigte Stadt mit einem festen Schlosse, auf einen hohen Felsen. Anno 1678. wurde diese Festung von den Dänen vergeblich belagert.
2. Marstrand, eine Stadt und Festung, liegt auf einer felsigten Insul, ist gar wohl verwahrt. Anno 1719. den 20. Julii ward sie von den Dänen zu Wasser und Lande belagert. Weil die Guarnison rebellirte, hat sich der Obriste Danckward auf das Castell Carlstein retiriret, wodurch das hefftige Bombardement des Vice-Admiral Tordenschild das Pulver-Magazin in Brand geriethe, da er sich aus Zaghafftigkeit mit Accord ergeben, hernach aber wegen der schlechten Conduite zu Gothenburg enthauptet worden. Es ist dem Schweden restituiret.
3. Ströhmstadt, ein Städtgen und Hafen, wo die Schweden 1716. und 1718. grosse Krieges-Zurüstungen wider Norwegen gemachet. Anno 1719. ward sie von den Dänen erobert. 4. Kongel. 5. Odwalla, sind Städtgen.
6. Koe-Oe, ist An. 1719. den 20. Jul. auch von den Dänen erobert, hernach aber an Schweden in Frieden restituiret worden.

II.) Aggerhus, lat. Diœceſis oder Præfectura Aggerhusia, liegt gleich über Dännemarck neben Bahus. Darinne sind:
1. Aggerhus, lat. Aggerhusia, ein schönes Schloß, welches der Landschafft den Namen giebt. Anno 1716. ward es von den Schweden vergeblich belagert.
2. Alslo, Anslo, oder Opslo, lat. Alsloa oder Ansloga, war vormals eine Stadt, ist aber abgebrannt, und ist davor die neue Stadt Christiania erbauet worden von König Christiano IV. Sie ward Anno 1716. von Carolo XII. Könige in Schweden erobert, hernach aber wieder verlassen.
3. Friedrichstadt, ist erst im vorigen Seculo gebauet worden, wird lat. Fridericostadium genennet.
4. Schon oder Schin, ein Städtgen, hat aber Silber- und Kupffer-Bergwercke.
5. Friedrichshall, lat. Fridericia, ein festes Städtgen, mit einem Berg-Schlosse, ward 1716. von den Schweden erobert.

bert. Weil sie aber das Schloß nicht occupiren konten, musten sie die Stadt, so von den Dänen beschossen wurde verlassen. Anno 1718. hat es der König in Schweden abermahl belagert, ist aber den 11. Decembr. in denen Approchen von einer Kugel getödtet worden.

. Suinesund, ein schmales Meer, bey Friedrichshall, darüber die Schweden 1716. und 1718. eine lange Brücke geschlagen, darüber sie in Norwegen eingefallen.

. Brakernes, ein Städtgen.

. Saltzburg, eine kleine Stadt am Flusse Drom.

. Mos, ein Städtgen, wo 1716. die Schweden einbüßten.

0. Basmo, ein Paß, wo 1716. die Dänen litten.

II.) Bergenhus, lat. Diœcesis Bergensis, oder Præfectura Bergensis, liegt an der Nord-See. Darinne sind:

. Bergen, lat. Berga, eine grosse, schöne, reiche und starck bewohnte Haupt- und Handels-Stadt, ist der Haupt-Stand im Königreich Norwegen, hat einen guten Hafen und schönes Schloß, ist mit lauter Bergen und Felsen umgeben. Anno 1702. brannte die gantze Stadt ab, den 19. Maji. Das Schloß wird Fridrichs-Burg genennet, lieget auf der See-Seite. Der längste Tag ist allhier 20. Stunden lang, und der kürtzeste 4. Das Cantor wird hier das Kloster genennet, und die Kauffleute so es inne haben, die Mönche, ob sie gleich keinen solchen Habit, wie sie tragen, und ihre Reguln nicht observiren, ohne was den Ehestand betrifft. Sonst ist hier die Stapel-Gerechtigkeit vom Stockfische.

. Walders, ist ein schlechter Ort.

. Stawanger, lat. Stavangria, ein Städtgen.

V.) Die Provintz Drontheim, Druntheim, Trontheim und auch Dronten, lat. Diœcesis Tronthemensis oder Præfectura Nidrosiana. Darinne sind:

. Drontheim, lat. Drontheimium, oder Nidrosia, eine berühmte Handels-Stadt, welche einen guten Hafen hat. Hier ist ein vornehmer Bischoff, welcher eben so viel als ein Superintendens ist. Hier ist ein See, der niemals zufrieret.

. Maelstrom, ist der beruffene Euripus, welcher über 12.

Meilen

Meilen im Umkreyß hat, liegt über Drontheim auf der See und darff ihm kein Schiff nahe kommen, wenn es nicht wi verschlungen werden, und vom totalen Untergang befreye seyn. Die allergrösten Last-Schiffe soll er verschlinge und mit grossen Brausen wieder von sich geben. Der Fel sen in der Mitte desselben wird von ihnen Morucke genann

V.) Warthus, lat. Diœcesis Warthusia, liegt gantz oben, desse Inwohner die Norwegischen Finnen und Nord- oder Dä nische Lappen genennet werden. Hierinnen ist es auch ei halb Jahr kalt oder Winter, und ein halb Jahr Sommer Das Land gehet biß an das Nord-Capo, lat. Promonto rium Septentrionale. Darinnen ist:

* Warthus, lat. Warthusium, ein uhraltes Schloß, welche mehrentheils eingehet.

§. XV.

Was sind nun vor Insuln vorhanden?

I.) Die Insul Island, lat. Islandia, auch Eisland, ist so hin liegt von den Ufern des Königreichs Norwegen über 140 teutsche Meilen, wird über 100. Meilen lang geschätzet, und soll 65. teutsche Meilen breit seyn. Das Einkommen vor den König ist schlecht, und ist kaum so viel, daß sich der Vice-Roy etwa davon erhalten kan, welcher dahin geschicket wird. Man mercket:

1. Bestede, oder Ballestadt, ein fein Schloß, worauf der Königliche Stadthalter residiret.
2. Scalot oder Schalot, auch Skalholt, lat. Scalotum, ist die vornehmste Stadt der gantzen Insul.
3. Hecla, ist der Feuerspeyende Berg dieser Insul, welches billig alle Welt bewundert, sintemahl eine erschreckliche Kälte auf der Insul ist, daß sie auch den Nahmen von Eyse hat, und dennoch wirfft der Berg erschreckliche Flammen aus.

NB Zwischen der Insul Island und Norwegen ist der berühmte Wallfisch-Fang, welchen die Holländer und andere Nationen mit grossen Nutzen verrichten, mehrentheils alle Jahr.

II.) Die Insuln Hittland oder Schettland, lat. Insulæ Hittlandicæ

landicæ oder Schettlandicæ liegen Norwegen viel näher, als jene, und sind derselben an der Zahl sechs, doch eben nicht considerable. Vor Zeiten gehörten sie zu Schottland, nun aber dem Könige in Dännemarck. Die allerbeste wird wohl Mainland seyn.

II) Die Insuln Ferro, lat. Insulæ Ferroenses oder Glessariæ, liegen eben so gar weit nicht von den vorhergehenden, sind an der Zahl sechzehen, gehören alle dem Könige in Dännemarck.

V.) Die Insul Grönland, lat. Grönlandia, liegt der Insul Island gegen über, und ist Americæ schier näher als Europæ, davon soll bey den unbekannten Ländern gehandelt werden im andern General-Theil, wie auch von Nova Zembla und Spitzbergen.

§. XVI.

Was hat der König in Dännemarck sonst noch vor Länder?

Das mehreste ist schon angeführet, und besitzet er ohne Dännemarck und Norwegen, (1) ein Stück von Schleßwig, davon bey Teutschland stehet. (2.) die Helffte vom Hertzogthum Holstein. (3.) die beyden Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst. (4) Auf der Cüste von Coromandel, in Asien den Hafen und Festung Trangebar. (5.) In Africa auf der Cüste von Guinea die zwey Schlösser Friedrichsburg und Christianburg.

§. XVII.

Was hat der König in Dännemarck vor Prætensiones?

Auf das Königreich Schweden, welches die grosse Königin Margaretha in Dännemarck besessen, und König Albertum, König in Schweden, sieben Jahr gefangen hatte, biß er 1388. die Crone denunciirte, und demnach verglich sie sich 1396. mit den Ständen zu Calmar also, daß die 3. Nordischen Königreiche forthin von einem Könige solten regieret werden. Und diese 3. Königreiche hielt man vor eine Insul, wurden auch unter einen Nahmen Scandia oder Scandina-

dinavia genennet. Unter König Christiano II. in Dännemarck sonderte sich Schweden wieder ab, und König Fridericus II in Dännemarck begab sich 1570. in Stettinischen Frieden des Rechts auf Schweden.

II. Prætendirte vormals der König das Lehn-Recht über das Hertzogthum Schleßwig, Gottorfischen Theils, welches aber in vielen Frieden und letztlich Anno 1700. im Frieden zu Traventhal abgethan worden.

III. Auf die Stadt Hamburg wird auch eine ungegründete Prætension gemacht, wie bekannt ist, daher die Stadt immer Anfechtung hat.

IV. In der Halb-Insul Jütland, haben in alten Zeiten die Cimbri gewohnet, woher der Nahme Chersonesus Cimbrica kommen ist.

V. Die Teutones haben die Dähnischen Insuln vor Zeiten bewohnet, man zweiffelt aber, daß die Teutschen davon den Nahmen haben sollten.

Das II. Capitel.

Von dem Königreiche Schweden.

§. I.

Was ist von Schweden vor eine Land-Charte vorhanden?

1. Die Charte von Scandinavia, wo alle drey Königreiche sind, daselbst kan auch das Königreich Schweden gar deutlich gesehen werden, dergleichen Justinus Danckert, auch andere bekannte Autores, verfertiget haben. Die beste ist Friedrichs de Witt.

2. Special-Charten kan man von den Herrn Danckert, und auch Friedrich Witt, haben.

3. Besonders gefällt mir die Charte des fleißigen Homans, weil darinne viel besondere Dinge remarquiret worden sind.

§. II.

Woher hat Schweden seinen Nahmen?

1. Die mehresten hohlen den Nahmen von dem uhralten Stamm-

Stamm-Herrn und Könige Suenone her, von welchem nachdem die Völcker Suiones, Sueones auch Suenones, und denn Suedi kommen, auch das gantze Königreich von ihm genennet werden.

Es fehlet an denen nicht, welche den Ursprung des Wortes von dem Worte Sven herleiten, das so viel als ein Jüngling heisset, und dadurch hätte man des Königreichs Wachsthum und Force zu verstehen geben wollen.

§. III.

Was hat Schweden vor eine Situation, Gräntzen, und wie groß mag es wohl seyn?

Das Königreich Schweden, lat. Svecia, gräntzet gegen Morgen mit Moscau, gegen Abend an Norwegen, gegen Mittag an die Ost-See und Dännemarck, gegen Mitternacht ist Lappland oder der Oceanus Septentrionalis.

Die Länge wird auf drey hundert teutsche Meilen, die Breite auf zwey hundert teutsche Meilen gerechnet.

§. IV.

Wie ist das Land und die Einwohner beschaffen?

Das Land ist ziemlich kalt, voller Wildnüsse, Steinklüffte und schreckliche Moräste, und ist so fruchtbar eben nicht, doch an etlichen Orten wächset schön Getrayde, allein es ist bey weiten nicht genug vor das Volck, muß also durch Zufuhr ersetzet werden. Die Kupffer- und auch Silber-Berg-Wercke sind profitable und bringen dem Könige ein ehrliches ein. Saltz mangelt, welches anderswo gehohlet wird. Man hat jetzo ein Saltzwerck gefunden, ist aber nicht zulänglich.

Die Einwohner sind gesunder Natur, starck vom Leibe, daher in Travaillen wohl zu gebrauchen. Sie sind tapffere Soldaten, welches sie nicht allein im 30. jährigen, sondern auch im jetzigen Kriege mit Moscau, Dännemarck, Polen und Sachsen sattsam erwiesen. Weil sie nun öffters also der Teutschen Conversation genossen, so sind es höfliche Leute.

Was die Finnen und Lappen anbelanget, sind sie etwas barbarisch, doch wendet man allen Fleiß an, daß die Evangelische Religion möge erweitert und behalten, auch gute

Künste Studia und Mores mögen weiter eingeführet werden. Deswegen ist die Universitæt zu Abo mit geschickten Männern besetzet.

§ V.

Wer besitzet dermahlen den Schwedischen Thron, und wie ist die Regierungs-Art beschaffen?

I. Der ietzige König in Schweden ist Fridericus, gebohrner Erb-Printz von Hessen-Cassel, geb. 28. April. 1676. ward An. 1720. als König in Schweden gekrönet, und hat An. 1721. zu Nystadt mit dem Czaar von Rußland, Dännemarck und Preussen Frieden geschlossen.

Dessen Gemahlin ist des vorigen Königes Caroli XII. leibliche Fr. Schwester, Ulrica Eleonora, geb. 1688. den 23. Junii st. n. vermählt 17. Jun. 1715. ward An. 1718. als Königin declariret.

II. Der vorige König regierete absolut, nachdem Anno 1680. die Stände seinem Herrn Vater Carolo XI. in Schweden, auf den öffentlichen Reichs-Tage die völlige Souverainität übergeben hatten. Sie concedireten, daß der König nach Gefallen einen Nachfolger ernennen sollte, wenn aus der Ehe keine Kinder erfolgten. Dieses Jahr 1719. hat die Königin Ulrica Eleonora vor sich und ihre Nachkommen auf die Souverainität renunciret, und die Regierung in den alten Stand gesetzet.

III. Das Königreich ist der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethan. Es haben die Schweden bißher denen Evangelisch-Lutherischen hin und wieder wohl adsistiret, sind aber durch den Polnischen Krieg mehr zu thun verhindert worden.

§. VI.

Was hat man hier vor Müntzen?

1. Kupffer-Müntze.

Ein Viertel-Oer ist ein Heller.
Ein Halb-Oer ein Pfennig.
Ein Oer ist zwey Pfennig.
Ein Rund-Stück ist zwey Pfennig.

Ein

Ein weiß Rund-Stück ist 6. Pfennig.
Ein Kupffer-Thaler macht vier Groschen, und noch zehen Pfennig.

2. Silber-Münze.

Funffzehen Rund-Stücke, machen 2. gute Gr. und 6. Pfen.
Ein Schwedisch Marck, macht 4. Groschen.
Ein Carolin oder Marck-Stück sind 8. gute Groschen.
* Thaler und Ducaten sind auch vorhanden.

§. VII.

Wie wird Schweden eingetheilet?

Das Königreich Schweden hat vornemlich sechs Haupt-Theile, als:

I. Schweden an sich selber, lat. Suecia proprie & stricte, ist die Haupt-Provintz.
II. Gothland, lat. Gothia.
III. Nordland, lat. Nordlandia.
IV. Finnland, lat. Finnia.
V. Ingermannland, lat. Ingria.
VI. Liefland, lat. Livonia, welche Zwey letzten jetzo in Rußischen Händen sind.

§. VIII.

Was kan man von Schweden an sich selber behalten?

Schweden an sich selber liegt in der Ecke oder Winckel, woselbst der Sinus Finnius und Sinus Bothinus zusammen kommen, und hat folgende fünff Provintzen.

I. Upland, lat. Uplandia, stösset an Westermannland, darinne sind 3. Folckland oder Haupt-Aemter, welche wieder in unterschiedene Unter-Aemter getheilet werden. Die besten Oerter sind:

1. Stockholm, lat. Holmia, die Haupt- und Residentz-Stadt, liegt auf einer Insul bey dem Meeler-See, ist schön gebauet, und hat einen sichern Hafen. Sie bestehet aus 6. Insuln oder Quartieren, und zwo Vorstädten. Der tapffere Held Birgerus Ierl hat selbige erbauet, welcher Königs Waldemari Vater gewesen, und An. 1250. gestorben ist.

Er liegt in dem Kloster Alvaster in Ost-Gothland begraben. Die Insuln sind: Stockholm, Ritterholm, Konungsholm, Helgelandsholm, Schipsholm, und Laddugarsland. Die eine Vorstadt ist gegen Norden, und die Sud-Vorstadt so gegen Mittag lieget. Die Insul Stockholm ist das, was man die Stadt heisset. Die schönste Strasse ist Regierungs-Gatan, wo viel Palläste sind. Die Kirchen sind schön und groß, und alle mit Kupffer gedecket samt den Thürnen. Auf den höchsten Thürnen sind 3. Cronen vergüldet, als das Wappen des Königreiches. Das Königliche Schloß war vor Zeiten groß und prächtig; Anno 1697. den 7. Maji aber ist es durch eine schnelle Feuers-Brunst ziemlich ruiniret, aber nun wieder gebauet worden. Die Königliche Bibliotheck ist groß und kostbar, darinne viel rare Codices zu finden sind. Um diese Stadt herum sind viele gefährliche Klippen, daß sich die Schiffer wohl vorsehen müssen, daß sie wegen der Sand-Bäncke nicht verunglücken. An. 1723. den 12. Maji st. n. entstund Morgens 8. Uhr auf den Südermaler eine gefährliche Feuers-Brunst in einer Mühle, durch welche mehr denn 2000. Häuser in die Asche geleget worden. Auch ist damals die schöne Catharinen-Kirche abgebrannt. In dem Hafen sind so gar einige Schiffe verbrannt, der Schaden der Engel- und Holländischen, Rußischen und Schwedischen Kauffleute ist auf 4. Millionen geschätzet worden.

2. Königsöhr, ein Lust-Schloß, nicht weit von Stockholm.

3. Carlsbergen, ein Königliches Lust-Schloß an den Meeler-See, hat einen guten Hafen, liegt nicht weit von Stockholm.

4. Jacobsdal oder Yacobsdal, ein Schloß des Königs in Schweden, unweit Stockholm, am Meeler-See. Dieses Schloß ist lustig, und kan man mit Schiffen hart dran, biß an die Treppe fahren. Der Lust-Garten ist auch ungemein.

5. Stleningen, und 6. Schwartsiœ sind Königliche Schlösser.

7. Sateſtadt, oder Saalstadt, ein Schloß.

8. Alt-Upsal, ist jetzo nur ein Dorff, war vor Zeiten die Residentz der alten Könige in Schweden.

9. Sig-

9. Sigtuna, ein Städtgen, wo auch einige alte Schwedische Könige residiret haben.

10. Ulrichsdal, ist ebenfalls ein Königliches Lust-Hauß, welcher Platz vor etlichen Jahren der Gottseligen Königin Ulrica Eleonora zu Ehren angebauet worden, und heisset auch nach ihren Nahmen.

11. Drontingholm, ein Lust-Palais, an dem Meeler-See, nicht weit von Stockholm, welches die Königliche Frau Großmutter, auff Angebung des Königlichen Bau-Directoris Nicodemi Thessins, anlegen lassen, und sind daran alle Regeln der Architectur applicoiret, daß es wohl ein Modell von Versailles seyn mag, und daher weit prächtiger ist als Carlsbergen.

12. Upsal, lat. Upsalia, eine alte und wohlbewohnte Stadt mit einem festen Schlosse, und einer berühmten Universität, welche Anno 1235. (andere sagen 1306.) gestifftet, und 1476. vom Pabst Sixto IV. privilegiret, von König Carolo IX. Anno 1595. restauriret, und hernach von dem grossen Gustavo Adolpho aufs neue privilegiret worden. In der Dohm-Kirche werden die Könige in Schweden gekrönet, und sind hier auch die Königliche Begräbnisse. Anno 1702. den 18. Maji ist die gute Stadt durch Feuer sehr mit genommen worden.

13. Alandia, eine feine Insul gegen Stockholm über gelegen. Es ist eine Grafschafft im Baltischen Meer, 6. Meilen lang und 5. breit. Der beste Ort darauf ist Castelholm, ein Städtgen. Anno 1714. den 28. Julii ward sie von den Russen erobert, hernach wieder verlassen. Anno 1718. ist hier lange an einem particulier Frieden zwischen dem Czaar von Rußland Petro Alexiewitz und Carolo XII. Könige in Schweden gearbeitet worden.

I. Sudermannland, lat. Sudermannia, liegt unten am Meer. In dieser Provintz haben den 18. Jul. A. 1719. an unterschiedlichen Orten die Russen 36000. Mann starck eine Descente unter ihren Czaar Peter I. gethan, und 8. Städte. 141. Lust-Häuser und Palläste, Schlösser und adliche Höfe, 21. Kupfer-

Eisen- Gärber- und Ziegen-Wercke, tausend, drey hundert und 63. Flecken, Dörffer und Höfe, 43. Mühlen, 26. Magazins verwüstet. Den 19. Aug. musten sie sich bey dem Anmarsch der Schweden retiriren. Darinne sind:

1. Neucöping, lat. Nicopia, eine Stadt, nebst einem alten Schlosse und Hafen.
2. Grypsholm, ein Städtgen und Schloß, nach alter Art gebauet.
3. Stregnes, eine alte Bischöffliche Stadt.
4. Torfilia, ein Städtgen.

III. Westermannland, lat. Westermannia oder Vesmannia. Darinne sind:

1. Westeras, lat. Arosia, eine feine und wohl-bewohnte Stadt.
2. Arpoga, eine kleine Stadt, ist fein gebauet.
3. Köping, eine kleine Stadt, die mit Eisen handelt.
4. Königsöhr, ein Königliches Schloß an dem Meeler See bey Arboga, mit einem Lust-Garten. Anno 1687. ward es durch eine Feuers-Brunst beschädiget.

IV. Nerecia, ist ein kleines Ländgen, darinne

* Orebro, lat Orebroa, eine kleine Stadt und Schloß, hat ein Gymnasium.

V. Dalekerlia, lat. Dalecarlia, ein grosser Strich Landes nach den Gräntzen von Norwegen. Die Einwohner, Dalekerlen, sind in der Historie bekannt. Wenn die Noth an den Mann gehet, so können diese Berg-Leute treffliche Dienste thun. Die besten Oerter sind:

1. Falun, eine Stadt, wobey Berg-Wercke sind.
2. Idra, ein Städtgen. 3. Wentan. 4. Lyma. 5. Ierna, sind kleine Städte.

§. IX.

Wie stehts um Gothland.

Gothland, liegt gegen Dännemarck über am Sinu Codone, und wird mit vor den besten Theil Schweden gehalten. Hierinnen haben die Gothi gewohnet, welche im V. Seculo, sich in Ost- und West-Gothen getheilet, und hernach Franckreich,

eich, Spanien und Italien jämmerlich durch ihre Einfälle erwüstet haben. Darinne sind drey Provintzien:

.) Ost-Gothland, lat. Gothia orientalis, liegt zur Rechten, darinne:

. Ost-Gothland an sich selbst, lat. Ostro-Gothia, worinne:

. Lineöping, lat. Lincopia, eine kleine Stadt.

. Stegeborg, lat. Stegeburgum, eine geringe Stadt, so aber einen guten Hafen hat.

. Nord-Köping, lat. Norcopia, eine grosse Stadt, und nach Stockholm die gröste in Schweden. Bey der Stadt lieget das feste Schloß Johannes-Burg. Anno 1672. hat sich im Febr. der Gegend ein grosser Felß durch ein Erdbeben ins Meer gestürtzet, davon das Eiß über zwey Meilen zerschmettert war.

. Scheningen.

. Suder-Köping, sind Städte

. Waldstein, eine Stadt am See Weter. Hier ist das feste Schloß St. Brigitta,

I. Smaland, lat. Smalandia, ist darunter gelegen, worinne:

. Calmar, lat. Calmaria, eine grosse und feste Stadt, liegt an der Ost-See, hat einen guten Hafen und Königliches Schloß. Anno 1611. eroberten solche die Dähnen, musten sie aber 1613. wieder geben.

. Wexio, lat. Vexia, ist eine kleine Stadt.

. Jæncöping, lat. Jenecopinga, eine kleine Stadt.

. Westerwick, lat. Vestrovicum, eine feine Stadt an der Ost-See hat einen bequemen Hafen.

. Brombsebroe, lat. Brombiebroa, eine kleine Stadt, unweit von Calmar, daselbst Anno 1645. Schweden und Dännemarck einen Frieden geschlossen haben.

. Elmsta, ein Städtgen.

. Ckösiö, eine Stadt, wo feine Tapeten verfertiget werden.

II. Die Insul Oeland, lat. Olandia, liegt gegen Calmar über. Sie ist 23. Meilen lang und 7. breit, hat gute Viehzucht. Darinne sind:

1. Borckholm, lat. Borckholmia, ein Städtgen und festes Schloß, ist wohl gebauet und ansehnlich.
2. Oſtenby, lat. Oſtenbua, ein festes Schloß und Hafen.

* Zwischen der Insul Oeland und Calmar, ist der Calmar-Sund, lat. Fretum Calmarienſe.

IV. Gothlando oder Gutland, lat. Gothlandia, eine schöne Insul, nicht weit von der Insul Oeland. Die Insul Gothland ist 16. Meilen lang und 3. Meilen breit. Sie ist 1645. durch den Frieden zu Bremsebroe von Dännemarck an Schweden kommen. Anno 1676. ward sie von den Dänen erobert, aber 1679. im Frieden zu Fontenebleau restituiret. Darinne sind:

1. Wisby, lat. Viſpia, war vormals eine grosse und berühmte Stadt, welche die See nach und nach verderbet, und immer ein Stück nach dem andern verschlungen hat.
2. Blindhaf, ein Hafen.

II.) West-Gothland, lat. Gothia occidentalis, liegt etwas zur lincken Hand, darinne sind:

I. West-Gothen an sich selbsten, lat. Weſtrogothia, darinne sind:

1. Gothenburg, lat. Gothenburgum, eine grosse und feste Stadt, am Sinu Codano, treibt starcke Handlung, und hat einen guten Hafen, wird eine der allerbesten Festungen in Schweden seyn.
2. Elsburg, ein festes Schloß mit einen Hafen, liegt bey Gothenburg. Der Gegend hat sich Anno 1680. eine reiche Saltz-Quelle eröffnet, die in Schweden sehr angenehm ist.
3. Falköping, ein Städtgen. Anno 1719. vom 28. Julii an biß auf den 6. Aug. ward diese Vestung von den Dänen vergeblich belagert und bombardiret.

II. Wermeland, lat. Wermelandia, darinne sind:

1. Philippstadt, lat. Philippoſtadium, eine feine neue Stadt. Die Fortification ward 1700. demoliret.
2. Carlsstadt, eine feine Stadt von Carolo IX. an der Werner See, Lacus Venerus, gebauet.

III. Dalia,

I. Dalia, liegt an den Gräntzen vor Norwegen, darinne:
1. Daleburg, lat. Daleburgum, eine Stadt.
2. Tueta. oder Tweta, ein Städtgen.
3. Milleswick, ein Städtgen.
4. Killen, eine kleine Stadt.

II.) Süder-Gothland, lat. Gothia Meridionalis, liegt unten an der Ost-See. Darinne sind:

Halland, lat. Hallandia, liegt am Sinu Codano, und hat:
. Halmstadt, lat. Halmostadium, eine kleine aber feste Stadt.
. Laholm, lat. Laholmia, eine kleine Stadt mit einem Schlosse und Hafen.
. Valkenburg, lat. Valckenburgum, hat ein Schloß gleiches Namens.
.. Warburg, lat. Warburgum, eine kleine Stadt, hat ein Schloß und gar guten Hafen.
. Linbbega, ein Städtgen.

I. Schonen, lat. Scandia, liegt am Sunde, Coppenhagen gleich gegen über. Sie ward Anno 1658. im Frieden zu Rothschild, und Anno 1660. in Coppenhagnischen Frieden der Cron Schweden von Dännemarck überlassen. Anno 1708. wagen die Dänen eine Landung, sie wurden aber bey Lunden geschlagen. Hier sind:

. Lunden, lat. Lundinum Scanorum, eine Stadt, welche in den Kriegen sehr ruiniret worden, ist etlicher massen fortificiret und hat eine Academie, so Anno 1668. gestifftet worden. Die schöne Kirche allhier ist mit Bley gedecket. Anno 1676. den 4. Dec. wurde die Dänische Armee hier von der Schwedischen geschlagen.
. Landskron, lat. Coronia, eine kleine aber vortrefflich feste Stadt, mit einem starcken Castell, hat einen Hafen, liegt am Sunde.
3. Malmœ, lat. Malmogia, eine Festung mit einem schönen Hafen, ist Anno 1677. von denen Dänen vergeblich belagert worden.

4. Helsing-

4. Helsingburg, lat. Helsingoburgum, eine Stadt, mit einem Schloß und Hafen, nicht weit von Landskron am Sund. Anno 1709. nahmen die Dähnen diesen Ort ein, muste aber selbigen bald wieder verlassen, nachdem sie von denen Schweden eine harte Niederlage erlitten.

5. Huen oder Ween, lat. Huena, eine kleine Insul, welche deswegen berühmt ist, weil der vortreffliche Mathematicus, Tycho de Brahe sein Schloß Uranienburg hieher gebauet hat und hernach alles genau observiret. Sie ist jetzo von den Dänen besetzet.

6. Ystadt, oder Idstadt eine Handels-Stadt an der Ost-See, wo die Post-Jagden von Stralsund zu landen pflegen. Hier wird eine Laterne bey Nacht unterhalten, die Schiffer zu warnen, daß sie nicht in die Klippen gerathen möchten. Anno 1715. den 26. Decembr. langete hier Carolus XII. König in Schweden an, als er sich aus Stralsund retiriren müssen.

7. Falsterbo, ein Flecken.

8. Engelholm, ein Flecken.

9. Trollburg, eine Stadt.

10. Sandhaneer, eine kleine Stadt.

11. Ederii, ein Dorff wo der herrliche Alaun-Bruch ist, daran 300. Personen arbeiten.

III. Bleckingen, lat. Bleckingia, ist von Schweden, Schonen, und der Ost-See umgeben. Darinne sind:

1. Christianstadt, lat. Christianostadium, liegt gegen Schonen zur Lincken, ist ziemlich. Anno 1709. bemächtigten sich die Dänen dieses Platzes, wurden aber von denen Schweden genöthiget selbigen wieder zu verlassen, kurtz darauf wurden die Dänen bey Helsingburg von den Schweden gäntzlich geschlagen und aus Schonen delogiret.

2. Christianopel, lat. Christianopolis, eine Stadt mit einem Hafen und trefflich feste, liegt nicht weit von Calmar.

3. Carlskron, lat. Caroli Corona, eine feste Stadt, mit einem geraumlichen und sichern Hafen. Dieser Hafen ward Anno 1680.

no 1680. von Carolo XI. gebauet, die Stadt befestiget, nd mit Privilegien und Stapel-Gerechtigkeit versehen. Hier pfleget jetzo die Königliche Flotte zu liegen. Den Eingang des Hafens defendiren zwo Schantzen.

Carlshafen, lat. Caroli Portus, ein schöner und sicherer Hafen.

§. X.

Was kan man von Nordland behalten?

Nordland, ein schöner Strich Landes, zwischen Norwegen nd Sinu Bothnico, gegen Norden, darinne nachfolgende rovintzen sind.

Gestriea, liegt am Flusse Hasurda bey Upsal, und hat profitable Eisen-Bergwercke. Darinne sind:

Sevalia, eine kleine Stadt und Paß.

Kupfferberg, lat. Cuprimontium, ist eine ziemliche Stadt.

.) Helsingen, lat. Helsingia, liegt gegen Norden und hat

) Hudwichswald, eine kleine Stadt.

) Bilsboo, 3.) Alta. 4) Schoacks-Kircha, sind kleine Städte.

I.) Medelbadia, oder Mittelbad, hat nichts sonderliches.

V.) Jempteland, lat. Jemptia, hat vor diesen zu Norwegen gehöret. Anno 1645. in dem Bremsebroischen Frieden ward s an die Cron Schweden abgetreten. Darinne sind: . Ressund. 2. Docre. 3. Lith, sind kleine Städte.

.) Angermannland, lat. Angermannia, gräntzet an Lappland nd Bothonien, darinne ist nichts sonderliches, als 1. Hernosand. lat. Hernosandia, eine Stadt und Hafen.

Nordmaling, ein Städtgen, hat gute Nahrung von Kupfer-Bergwercken.

Arnes. 4. Grünsud. 5. Loßmen. 6. Sebarade, sind leine Städte.

I.) Bothnia, lat. auch Boddia, oder Bothnia, liegt am Sinu Bothnico, und wird also in Ost- und West-Bothnien geheilet, denn jenes an Finnland, dieses aber an Schweden gräntzet. Darinne ist:

Torne, lat. Tornia, eine ziemliche Stadt an dem Bothnischen

nischen Meer-Busen. Carolus XI. König in Schweden ist Anno 1694. biß an diesen Ort gereiset, und hat den längsten Tag mit observiret und angesehen.

2. Kimi, eine kleine Stadt, am Flusse Kimi gelegen.
3. Pithea, oder Alt-Pithea und
4. Neu-Pithea, sind zwey Städtgen.
5. Lulea, eine seit Anno 1642. erbauete Stadt.
6. Uhma, ein Städtgen.

VII.) Lappland, wird zum Unterscheid anderer Theile, lat. Lappia Suecica genennet. Denn was zur Rechten lieget, gehöret dem Moscowitter, lat. Lappia Moscowitica, und das Theil oben gehöret Dännemarck, und wird Lappia Danica genennet. NB. Man muß aber wissen, daß alle drey Theile mit einem General-Worte Lappland, lat. Lappia oder Lapponia genennet werden, und das gantze Land gehet über den Sinu Bothnico biß an das Mare Glaciale.

Die Einwohner sind Barbarisch, und weil deren wenig sind, ist das Land voller wilden Thiere, darunter die Renn-Thiere berühmt sind, welche aber nirgends dauren als in diesem Lande. Anno 1695. ließ der König in Schweden, Carolus XI, durch etliche Gelehrte Mathematicos, das Schwedische Lappland genauer untersuchen, und alles aufnotiren. Man theilet es in fünff Provintzen.

I. Pitha Lapmarck, um den Fluß Pitha herum. Hierinne sind etliche Byars oder Dörffer.
II. Uma Lapmark, um den Fluß Uma.
III. Lula Lapmarck, um den Fluß Lula gelegen.
IV. Kimi Lapmarck, um den Fluß Kimi.
V. Torne Lapmarck, hat auch gewisse Dörffer oder Bapars.

§. XI.

Was ist von Finnland zu mercken.

Finnland liegt zwischen dem Sinu Finnico und Sinu Bothnico, und hat starcke Einwohner, welche trefflich im Kriege zu gebrauchen und in allen Travaillen gedultig sind. Hierum ist gleichfalls unter andern Thieren das Renn-Thier, lat. Rangifer

ifer berühmt. Anno Christi 1154 haben die Schweden dieses
and erobert, und die Finnen zum Christlichen Glauben bekeh-
et. Darzu gehören nun folgende Provintzen und Städte:
.) Finnland, lat. Finnlandia, an sich selbst, liegt Stockholm
gegen über im Winckel, darinne sind:
. Abo lat. Aboa eine grosse und ziemliche erbauete Stadt, ist
der Haupt-Ort in gantz Finnland. Anno 1640. hat die Kö-
nigin Christina eine Universität hier angeleget. Anno 1678.
den 3. Septembr. sind hier 350. Häuser abgebrannt. An-
no 1681. den 29. April brannten 900. Häuser ab, samt der
Dom-Kirche. Anno 1713. den 28. Aug. ward sie von
den Russen erobert.
. Raumo. 3. Nystadt, wo Anno 1721. der Friede zwischen
Schweden und den Russen, Dänen und Preussen geschlos-
sen worden. 4. Raseburg. 5. Nadheudal. 6. Hangö, ein
Hafen, sind kleine Städte.
. Bierneburg, lat. Bierneburgum, eine feine und wohl be-
wohnte Stadt.
I.) Carelia, liegt am Sinu Finnico. Darinne sind keine son-
derliche Oerter: als
. Wiburg, lat. Wiburgum, eine berühmte und sehr feste Han-
dels-Stadt, liegt im Winckel des Finnischen Meer-Busens
ist etliche mal von den Moscowitern hart, aber vergeblich be-
lagert worden. Anno 1706. belagerte sie der Czaar in hoher
Person, muste aber unverrichteter Sache abziehen. Nach
der Zeit ist solche mehr fortificiret worden. Anno 1710.
wurde sie von den Moscowittern erobert, den 25. Junii. Und
im Frieden zu Nystadt behalten.
. Mala ein Städtgen.
. Wekelar eine kleine Stadt.
II.) Cajania, liegt oben am Bothnischen Meer-Busen,
darinne:
. Cajaneburg, lat. Cajaneburgum, eine feine und wohlbe-
wohnte Stadt. Sie ward 1716. von den Russen er-
obert.

2. Jo-

2. Jo, 3. Ula, oder Ulo, sind Städtgen. Gegen der letztern liegt auf einer Insul das feste Schloß Ulaburg.

4. Wasa, oder Vasa, eine Stadt und Hafen, in deren Feldern Anno 1714. der Schwedische General Arenfeld von den Russen geschlagen worden.

IV.) Savolaxia, ist voller Moraste, Grund-Löcher und Wüsten

1. Nischlos, ein festes Schloß, ward 1714. durch die Russen erobert.

2. Rumal, ein Städtgen.

V.) Tavasthia, liegt neben Savaloxia zur lincken, darinne ist:

1. Thavasthus oder Croneburg, lat. Thavasthia, liegt zwischen Morästen, ist fest. Anno 1713. ward sie von denen Russen erobert.

2. Pirkala, ein Städtgen.

VI.) Nylland, lat. Nylandia, liegt am Sinu Finnico, darinne sind:

1. Raseburg, lat. Raseburgum, eine kleine Stadt, hat aber einen Hafen.

2. Helsingfort, lat. Helsingfordia, eine mäßige Stadt, hat aber einen gar guten Hafen.

3. Borgo. 4. Elima. 5. Perno, sind Städtgen.

VII.) Kexholm, lat. Kexholmia, liegt an der Moscowitischen Gräntzen, bey dem See Ladoga. Dieses Land hat König Gustavus Adolphus Anno 1611. denen Russen abgenommen und im Frieden zu Stolhofa 1617. behalten. Anno 1721. ist sie den Russen restituiret worden. Darinne nichts sonderliches als:

1. Kexholm lat. Kexholmia, Musc. Carelogorod, ein vortreffliches festes Schloß, welches die Moscowitter Anno 1710. denen Schweden abgenommen, und bißhero starck fortificirt haben.

2. Lexa. 3. Taipol, sind Städtgen.

4. Systerbeck, ein Paß, der Anno 1703. den 19. Julii von den Russen erobert ward.

§. XII.

§. XII.

Wie ist es mit Ingermannland beschaffen?

Dieses Land hat vormahls den Moscowittern gehöret, liegt ischen dem Sinu Ladoga und Sinu Finnico, haben es auch in igen Kriege wieder erobert. An. 1617. in dem Frieden zu Stos- va, ward sie denen Schweden überlassen. An. 1703. ward von den Russen eingenommen, und im Frieden zu Nystadt nno 1721. von ihnen behalten. Hier sind:

Noteburg, lat. Noteburgum, eine Preiß-würdige Festung nit einem trefflichen Hafen am See Ladoga, wo der Fluß Nieva hinein fället. Gustavus Adolphus König in Schwe- den eroberte es Anno 1612. und von der Zeit hat es nun über 0. Jahr der Cron Schweden gehöret; Allein Anno 1702. roberten es die Moscowitter mit Force, und haben es vor- refflich befestiget, nennen es nun Schlüsselburg.

Ivanogorod, lat. Ivanogorodia, ein festes Schloß gegen Narva über gelegen, wurde von den Moscowittern Anno 703. erobert, welche es trefflich fortificiren.

Nyenichanz, eine Festung an der Ost-See, welche An- o 1703. von den Moscowittern erobert worden.

Petersburg, lat. Petriburgum, eine von dem jetzigen Czaar eu-angelegte Festung und Handels-Stadt, welche von Tage zu Tage anzuwachsen beginnet. Sie hat einen Ha- en und Citadelle, welche die Flotte schützet.

Retusari, eine Insul, Rizeard genannt, darauf die Festung Cron-Schloß lieget.

Kapurg, oder Coporie, eine Festung, ward Anno 1703. on den Russen erobert.

§. XIII.

Was ist von Liefland zu mercken?

Liefland gräntzet an den Sinum Finnicum, die Ost-See d Pohlen, gehörete vor Zeiten den Creutz-Herren (dieses ist geistlicher Ritter-Orden gewesen) welche auch Churland ssen. Die Pohlen und Moscowitter erbarmten sich aber er die Creutz-Herrn und jagten sie fort. Die Schweden aren endlich noch glücklicher, und nahmen es Anno 1625.

unter Gustavo Adolpho ein. Im Frieden zu Oliva haben es Anno 1660. behalten. Anno 1700. wurden die Schw den von denen Russen und Sachsen zugleich hierinne angegr fen, die aber damals beyde geschlagen wurden. Anno 171 ist gantz Liefland von denen Russen erobert worden, welche Anno 1721. im Frieden zu Nystadt behalten.

§. XIV.

Was kömmt in Esthen vor?

Esthen liegt am Sinu Finnico, und ist das oberste The Darinne sind:

1. Revel, lat. Revalia, eine befestigte Handels-Stadt, lie am Sinu Finnico, und hat einen schönen Hafen und ein sta ckes Schloß. Anno 1710. wurde der Ort von der Pe gantz ruiniret, und daher nicht capable den Moscowitter zu widerstehen, denen sie sich willig ergeben musten, de 10. Octobr, ist hernach besser befestiget worden.

   Im Hanseatischen Bunde war sie in grossen Ansehen.

2. Pernau, lat. Pernavia, eine Stadt, welche befestiget ist, hat e nen schönen Hafen, und eine Universität, welche Anno 160 zu Dörpt gestifftet, und 1695. von da hieher verleget worde Dieser Ort lieget am Meer, wo der Fluß Pernow hine gehet, und wurde 1711. von den Moscowittern erobert.

3. Narva, eine befestigte Stadt, nicht weit von dem Meer an Flusse Narva, welche Anno 1700. von den Moscowitter vergeblich belagert wurde. Es entsetzten den Ort Ihre Kö nigliche Majestät Carolus XII. in Schweden, in eigene Person, mit einer schwachen Armee, und erhielten eine voll kommene Victorie, daß fast alle hohe feindliche Generals ge fangen, und der mächtige Feind von 100000. starck gant gäntzlich weggeschlagen wurde. Anno 1704. eroberten den noch die Moscowitter die Festung Narva mit Sturm und da dabey liegende feste Schloß Ivanogorod, lat. Ivanogoroda mit Accord, und haben es biß dato, befestigen es sehr starck.

4. Derpt, lat. Dorpatum, oder Terpatum, eine feine Stadt, welche etwas fortificiret ist. Anno 1695. ist ihre Univer sität nach Pernau verleget worden. Anno 1704. erober-

ter

ten diese Festung die Moscowitter. Anno 1708. haben die Moscowitter die Stadt ruiniret, und die Wälle gesprängt, jetzo aber wieder gebauet und befestiget.

. Felin, lat. Felinium, eine feine Stadt und Schloß.

. Weissenstein oder Witenstein, ein sehr festes Schloß, allerwegen mit Morästen umgeben.

. Oesel, lat. Oeselia, eine kleine Insul, liegt ebenfalls in der Ost-See. Diese Insul ist 14. Meilen lang, und 3. breit. Darauf sind: 1.) Arensburg, eine Stadt, Schloß und Superintendur, 2) Sonneburg, ein Städtgen und Schloß.

. Dago, lat. Dagoa, eine kleine Insul, liegt ebenfalls in der Ost-See, gegen der Stadt Pernau über.

§. XV.

Was ist von Letten zu mercken?

Letten, lat. Lithlandia, ist der unterste Theil an den Churländischen Pohlnischen und Moscowittischen Gräntzen, darinne:

. Riga, ist die Haupt-Stadt in gantz Liefland, groß, reich und schön, liegt am Flusse Düna, welcher hernach in die See gehet. In der Stadt ist ein berühmtes Gymnasium, welches auch in alten Zeiten floriret hat. Vor Zeiten war hier ein berühmtes Ertz-Bischofthum, welches grossen Reichthum hatte. Die Stadt ist nun nach der neuesten Art fortificiret, und hat eine Citadelle, so gleichfalls mit sehr starcken Pasteyen verwahret, und durch einen Wasser-Graben von der Stadt gesondert wird. Anno 1621. den 16. Sept. ward sie von König Gustavo Adolpho erobert. Anno 1665. ward diese Stadt von den Moscowittern und 1700. von den Sachsen vergeblich belagert, und die Sachsen kriegten damals vor die Belagerung unverhoffte Schläge, und wurde alles vom Könige in Schweden zerstreuet. Diese importante Stadt wurde Anno 1709. und 1710. durch die Pest und Hunger erbärmlich verheeret, und durch eine langwierige Bloquade und Belagerung genöthigt sich an die Moscowitter zu ergeben.

. Dünemunde, eine Festung, liegt an der Dünn, wo dieselbe

in die Ost-See gehet. Anno 1700. eroberte solche der Sächsische General Flemming mit Accord; allein die Schweden eroberten sie Anno 1701. den 22. December wieder, und funden viel Sächsich Geschütz darinne. Die Sachsen nenneten es damahls Augustusburg nach dem König Augusto. Der Platz gieng Anno 1710. an die Moscowitter über, nachdem die Guarnison mehrentheils an der Pest gestorben.

3. Koberschantze, eine Festung nicht gar weit davon, welche die Sachsen auch eroberten, und mehrentheils ruinirten, wurden aber wieder heraus geschlagen; diese nenneten die Sachsen Oranienburg.

4. Kockenhausen, eine Festung am Flusse Düna, welche die Sachsen auch 1700. eroberten, wurden aber durch der Schweden Tapfferkeit gezwungen, solche wieder zu übergeben.

5. Duneburg, eine kleine Stadt und festes Schloß, so von den Moscowittern Anno 1708. erobert worden.

§. XVI.

Was gehöret sonst dem König in Schweden noch?

Solches ist alles schon gemeldet, an den Oertern, wo die Länder sind.

1. Die Provintz Bahus in Norwegen, seit 1659.
2. Das halbe Hertzogthum Pommern, von 1648. davon das Hertzogthum Statin durch den Nystädtischen Frieden Anno 1721. an den König in Preussen kommen.
3. Das Hertzogthum Bremen, von An. 1648. gehöret jetzo dem Könige in Groß-Britannien als Churfürsten zu Hannover.
4. Das Fürstenthum Vehrden, von 1648. ist ebenfalls an den König von Groß-Brittannien überlassen worden.
5. Die Stadt Wismar, im Mecklenburgischen, seit Anno 1648.

§. XVII

Worauf *prætendiret* der König in Schweden?

I. Auf die Länder Jülich, Cleve und Berg, als Pfaltzgraf, führet auch den Titul davon.

II. Auf

I. Auf Liefland, ein Theil von Finnland, und Ingermannland, welche die Russen denen Schweden abgenommen, und durch den Nystädtischen Frieden behalten.
II. Auf das Hertzogthum Stein.
V. Auf das Hertzogthum Brehmen und Fürstenthum Vehrden, welches ietzo in des Königs von Groß-Britannien, als Churfürstens zu Hannover, Gewalt ist.

Das III. Capitel.
Von Pohlen/ dem Groß-Hertzogthume Litthauen, und Preussen, it. Churland.

§. I.

ist von diesen Ländern auch eine Charte vorhanden?

Fridrich de Witt hat die beste Charte verfertiget.
. Guillaume de l'Isle hat auch eine Land-Charte von Pohlen heraus gegeben, welche besser als Sanlons und Homanns seine ist.

§. II.

Woher hat denn Pohlen seinen Nahmen?

. Kurtz, Pohlen soll seinen Nahmen von dem Worte Pole haben, welches so viel ist als ein ebenes und flaches Land, wie denn Pohlen gar grosse ebene Felder hat, welche theils bloß, theils mit Bäumen und Wäldern besetzet sind.
. Von den Polacken mag ich die Derivation nicht holen, noch weniger vom Polo Arctico, bleibt also bey voriger Meynung.

§. III.

Was hat Pohlen vor Gräntzen und Flüsse?

. Pohlen, lat Polonia, gräntzet gegen Morgen an Moscau, gegen Abend an Schlesien, gegen Mittag an Ungarn, Siebenbürgen, Tartarey und die Wallachey, gegen Mitternacht an Churland, Preussen, Liefland.
. Die Flüsse sind vornehmlich:
α) Die Weixel, lat. Vistula, so in Mähren entspringet, und durch Preussen in die Ost-See gehet.

(β) Die Dnieſter, oder Nieſter, lat. Tyras, flieſſet zwiſche der Wallachey unten, und gehet ins ſchwartze Meer.

(γ) Die Dnieper oder Niper, lat. Boryſthenes, hat ihren Ursprung in Moſcau, und ſtröhmet von oben her ins ſchwartz Meer.

(δ) Die Düna oder Dwina, flieſſet oben zwiſchen Lieflan und Churland.

§. IV.

Wie iſt das Land ſamt den Einwohnern beſchaffen

I. Das Land iſt ſehr fruchtbar, und hat einen reichlichen Korn Boden. Das Getrayde wächſet ſonſt vortreflich, und wir das Korn nach Schweden, Holland und anderweit verführet. Die Viehzucht iſt faſt nirgends ſo vortreflich al eben in Pohlen, an Ochſen, flüchtigen Pferden iſt ein Uberfluß.

II. Die Pohlen ſind ſtarck vom Leibe, haben wunderlich Sitten, kriegen gern, ſind aber dabey trotzig, freymüthig, abtrünnig, und nicht beſtändig, meyneydiſch und rachgierig In ihren Kleidern führen ſie ſich nach ihrer Art prächtig auf doch halten ſie auch die Studia werth, beſonders die Oratorie. In den mehreſten Reichs-Geſchäfften und Negotien brauchen ſie die Lateiniſche Sprache. Ihre Sprache iſt nach Sclavoniſcher Art, iſt den andern Nationen ſehr ſchwer auszuſprechen wegen der ſehr vielen Conſonanten. Doch können die mehreſten hohen Edelleute etwas Lateiniſch lallen und ſchreiben.

§. V.

Wer iſt der Herr des Landes anjetzo?

I. Als Johannes III. aus der Sobieskiſchen Familie mit Tode abgieng, Anno 1696 welcher wegen des Entſatzes vor Wien unſterblichen Ruhm verdienet hat; ſo wurde vor andern Candidaten und Competenten Fridrich Auguſtus Churfürſt zu Sachſen erwehlet, An. 1697. den 27. Junii, und auch gecrönet. Dieſer iſt der erſte teutſche Fürſt, ſo jemals den Polniſchen Thron, als ein recht Staats-Labyrinth, beſtiegen.

II.

. Ihro Königliche Majestät haben darauf mit Ihro Czaa-
ischen Majestät eine Alliantz geschlossen, und die Cron
Schweden in Liefland bekrieget. Nachdem aber die Schwe-
den An. 1700. und 1701. glücklich waren, so wurde der Krieg
n Pohlen gespielet, und daselbst continuiret biß 1709.
die Schwedische Armee vor Pultawa von denen Russen
gäntzlich geschlagen wurde.

L Anno 1705. ward am 14. Octobr. auf Veranlassung der
Pohlen Graf Stanislaus Lezinsky zu Warschau zum Kö-
nige in Pohlen gecrönet, der aber Anno 1709. von dem Kö-
nige Augusto wieder verjaget worden. Nach der Zeit hat
er sich in Zweybrücken aufgehalten, biß dessen schöne Toch-
er das Glück gehabt, Königin in Franckreich zu werden, da
er sich denn in demselben Königreiche befindet.

§. VI.

Was ist vor eine Regierungs-Art in Pohlen?

Weil Pohlen ein Wahl-Königreich ist, so hemmt man
em Könige die Gewalt dermassen, daß wenig ohne der Sena-
orum Willen kan verrichtet werden. Nechst dem Könige
at der Primas Regni, der Ertz-Bischoff zu Gnesen, das mei-
e zu sprechen, nachdem sind (1) Ein Ertz-Bischoff, als der
u Lemberg. (2) 14. Bischöffe. (3) Palatini und Woy-
oden, welche Fürstlichen Standes sind. (4) Castellani und
taroſten, sind Gräflichen Standes. (5) Groß-Cantzler,
Cron-Groß-Feldherr, Cron-Unter-Feld-Herr, Cron-
Schwerd-Träger, Cron-Schatzmeister, Cron-Fähnrich,
nd noch über 150. Senatores Regni, und die haben alle viel
u sprechen. Ja der gantze Adel hat bey ihren Conventen,
Reichs-Tägen und Cräyß-Tägen sehr viel zu sagen; wenn
s Noth hat, kommen sie selbst, oder senden einen Abgesand-
en, welchen sie Land-Boten nennen. Das Jus belli ist nicht
ey dem Könige allein, sondern auch bey der Republique.

§. VII.

Wie stehts um die Religion und Müntzen?

. Die Religion ist mehrentheils durchgehends Römisch-
Catholisch; jedoch werden auch Reformirte, Luthera-

ner, Griechen, Socinianer, Arminianer und viel Juden g
litten. In der Stadt Vilna zu Litthauen, folgen alleze
Wöchentlich drey Feyertage, die Türcken haben ihren de
Freytag, die Jüden den Sonnabend, und Christen de
Sonntag. Die Evangelischen sind von An. 1726. an, in die
sem Reiche, an den Ort ihres Aufenthalts, sonderlich z
Thoren in Pohlnisch-Preussen, mehr als jemahls bedrän
get worden.

II. Die Müntzen will ich kurtz referiren:

1) Schillinge, welcher 5. machen bey uns einen Groscher
In Pohlen aber 3. einen Pohlnischen Groschen.

2) Chouftacks, Silber-Geld, sind 8. Creutzer oder 2. gut
Groschen.

3) Timfe, macht 3. Chouftacks, 5. machen einen Thaler.

4) Artine, macht 9. Creutzer, oder 2. gute Gr. 4tehalb Pfennig

5) Ein Pohlnischer Gülden, ist so viel als 8. gute Groschen.

6) Ducaten sind auch vorhanden.

III. Die Länge dieses Königreichs rechnet man auf 200. Mei
len, die Breite auf 140. und den Umkreiß auf 600. Meilen.

§. VIII.

Wie wird aber Pohlen eingetheilet?

1. In das Königreich Pohlen, und 2. in das Groß-Her
tzogthum Litthauen. Beyde sollen unter Num. I. & II. Preus
sen und Churland aber sollen mit andern Num. III. tractiret
werden.

Das Königreich Pohlen, lat. Regnum Poloniæ, liegt an
den Gräntzen von Ungarn und Teutschland.

Das Groß-Hertzogthum Litthauen, lat. Magnus Ducatus
Lithuaniæ, liegt an der Moscowittischen Gräntze.

Vormals hat ein jeder Theil einen besondern Regenten
gehabt, in jetzigen Zeiten sind aber beyde von einem Könige
regieret worden.

Num. I.

Von Pohlen.

§. IX.

Wie wird aber nun das Königreich Pohlen vor sich eingetheilet?

In drey grosse Theile, welche aber ihre besondere Länder haben, als ist:

I. Klein-Pohlen, lat. Polonia Minor.
II. Groß-Pohlen, lat. Polonia Major.
III. Roth-Reussen, lat. Russia Rubra.

§. X.

Was hat man nun von Klein-Pohlen zu observiren?

Dieses gräntzet an Mähren, Ungarn und Roth oder klein Reussen, und hat drey grosse Woywodschafften, lat. Palatinatus.

I. Die Woywodschafft Cracau, lat. Palatinatus Cracoviensis, gräntzet an Ober-Schlesien. Darinne sind:

1. Cracau, lat. Cracovia, eine grosse, etwas befestigte Stadt an der Weichsel, welche ein weitläufftiges Königliches Schloß hat, welches Anno 1702. fast gantz abgebrannt ist, als es die Schweden inne hatten. An. 1401. ist eine Universität hier angeleget worden. Anno 1545. zogen die Studenten malcontent von hier weg in Teutschland, nahmen die Lutherische Religion an, und breiteten dieselbige durch gantz Pohlen aus. Die hohe Schule hat eilff Collegia, ohne welche hier noch 14. Schulen sind. Die Dom-Kirche St. Stanislai, ist ansehnlich. Der hiesige Bischoff ist ein Herr über 13. Städte, und über das gantze Hertzogthum Severia. Die Stadt hat über 50. Pfarr-Kirchen. Dieses ist die Haupt-Stadt des Königreichs. An. 1707. und 1708. hat die Pest in dieser Stadt grassiret.

2. Czenstochowa, eine feste Stadt am Flusse Werra, welche im vorigen Pohlnischen Kriege von den Schweden vergeblich ist belagert worden. Dahin geschehen viel Wallfahrten.

3. Landseron, eine Festung welche aber in jetzigem Kriege nicht Stand gehalten.
4. Biez. 5. Wonniz. 6. Sandez. 7. Lelow. 8. Zator, sind Städte.
9. Severia, die Haupt-Stadt ihres Hertzogthums, hat ein festes Schloß.
10. Osvieczin, die Haupt-Stadt ihres Hertzogthums nahe an der Weichsel.

II. Die Woywodschafft Sendomir, lat. Palatinatus Sandomirienſis, hat fünff Districte, als Sendomir, Radom, Stenczieez, Corzin, Wislicez, Chenzin, Oproczno und Pilzno. Darinne sind die Städte:

1. Sandomir, lat. Sandomiria, eine feste Stadt auf einer Höhe mit einem Schlosse, liegt an der Weichsel.
2. Racow, lat. Racovia, ist eine Stadt, ist aber deswegen zu mercken, weil der Photinianische oder Socinianische Catechismus hier ist geschmiedet worden.
3. Pickzow, oder Pintschow, Pinczow, ein Städtgen, muß deswegen gemercket werden, weil A. 1702. den 16. Julii die Schweden die Sächsische und Pohlnische Armee aus dem Felde schlugen, doch blieb der Hertzog Fridericus von Holstein.
4. Opatow. 5. Zawihast. 6. Slupecz, sind Städte.
7. Chenzin, ein Städtgen, wo Bley, Silber und Marmor-Bergwercke, ist dem König.
8. Bozentin, ein befestigter Ort, wo der Bischoff von Cracau residiret.
9. Vislicz, liegt an Nidda, auf einem Felsen in Moraſt, hat eine schöne Dom-Kirche.

III. Die Woywodschafft Lublin, lat. Palatinatus Lublinenſis, darinne:

1. Lublin, lat. Lublinum, eine Handels-Stadt, hat ein festes Schloß. Hieher werden die Reichs-Täge und Versammlungen verschrieben. Sie liegt am Flusse Bysticz, unten an einen Hügel. Die vier berühmte Meſſen werden von Türcken, Russen, Armenianern, und Teutschen Kaufleuten besuchet.

2. Schro-

. Schrodel, ein Städtgen.
. Casimir. 4. Lulow. 5. Parkaw. 6. Opalia, sind Städte.
. Das Gebiethe Lucovia gehöret hieher, welches bey 2000. Edelhöfe hat.
. Czemiernikow, hat einen schönen Pallast.

§. XI.

Was mercket man von Groß-Pohlen?

Groß-Pohlen, lat. Polonia Major, gräntzet gegen Morgen n Klein-Pohlen, gegen Abend an Marck Brandenburg und Pommern, gegen Mittag an Schlesien, gegen Mitternacht n Preussen, und hat drey grosse ansehnliche Provintzen.

1) Groß-Pohlen an sich selbsten, lat. Polonia major proprie oder stricte sic dicta, darinne sind:

. Die Woywodschafft Posen, lat. Palatinatus Posnanienſis, worinne:

. Posen, lat. Posnania, eine grosse wohl gebauete und befestigte Stadt, am Flusse Warta, welche ein Schloß hat, so gleichfals fortificiret ist. Diese Stadt hat ein Bischoffthum. Der König in Schweden hat sie 1703. mit force überrumpelt und starck besetzet. 1704. belagerten es die Sachsen und Moscowitter vergeblich. Sie hat drey Messen oder grosse Jahrmärckte.

. Frauenstadt, eine kleine Stadt mit Mauren umgeben, hat eine Lutherische Gemeinde, und treibt Handlung mit Ochsen. Nachdem die Röm. Cathol. den Evangelisch. die grosse Kirche genommen, haben sie eine andere erbauet, welche zum Kripplein Christi genennet wird. Hier ist der berühmte Theologus, Valerius Herberger Prediger gewesen. Anno 1706. den 25. Febr. kamen die Schweden unter dem General-Feld-Marschall Rheinschild, und die Sächsische Armee unter dem General-Lieutenant Schulenburg allhier zusammen, da denn auf beyden Seiten ein entsetzlich Feuer gemacht, endlich aber die Sachsen totaliter geschlagen, und ihre Stücke und Bagage erobert worden. Der Sachsen blieben bey 6000. Mann, der Schweden 2000.

3. Lesno, teutsch Lisse, Lissa, auch Pohlnisch Lisse, eine klei-

ne

ne auf einer Ebene gelegene Stadt, worinne mehrentheil Lutheraner und Teutsche wohnen, und gute Nahrung treiben. Anno 1707. im Monat Julio muste die gute Stad eine starcke Contribution an den Moscowittischen Obristen Schulzen zahlen, an 1000. Tympffen, (ein Tympff ist so viel als 4. gute Groschen und 9. Pfennig, machen also 5. einen Thaler) ob sie schon anfangs so viel nicht prætendiret auch schon 30000. Thaler gezahlet hatten. Und dennoch ist den 29. Julii Morgens 4. Uhr derselbe wiederkommen hat die Häuser lassen auffschlagen, plündern, endlich um 10 Uhr die gantze Stadt anzünden, und in- und auswendig brennen lassen, daß sie innerhalb 6. Stunden biß auf den Grund in der Asche gelegen ist. Diesen armen Leuten hat man endlich allerwegen etwas zugesendet, daß sie von 1707. biß 1708. im 7. Augusti schon wieder über 400. Häuser und noch schöner als vor dem Brand erbauet haben. Anno 1708. hat auch allhier die Pest sehr grassiret.

4. Ravitz, Rawitsch oder Ravitz ein Städtgen 6. Meilen von Frauenstadt und so weit von Lissa, welches den 18. Julii 1707. von den Moscowittern gantz ausgeplündert und abgebrannt, auch der Lutherische Priester halb todt geschlagen worden. Das Schloß, worauf der König in Schweden logiret hatte, ist gäntzlich ruiniret.

II. Die Woywodschafft Kalisch, lat. Palatinatus Calissiensis, darinne,

1.) Kalisch, lat. Calissia, eine grosse Stadt am Flusse Pezosna, wobey sich 1706 den 24. Octobr. der Schwedische General Mardefeld mit 4000. Schweden, und etlichen Pohlnischen Regimentern verschantzte, und vom König Augusto in Sachsen mit 40000. angegriffen und geschlagen wurde, weil die gantze Pohlnische Armee zum Augusto übergieng, und also mit 4000. einer Macht von 40000. nicht zu resistiren war. Dieser General repoussirte dennoch die gantze feindliche Macht so lange biß er umringet wurde, und weil er sein Volck nicht wolte massacriren lassen, gab er sich gütig gefangen.

2. Gne-

. Gnesen, lat. Gnesna, eine alte und grosse Stadt, welche einen Ertz-Bischoff hat, der sonst allezeit Primas Regni ist, und die Oberstelle unter den Landschafften hat. NB. Diese Stadt gehöret nicht in die Woywodschafft Posen, wie etliche meynen.

. Cosmin, ein schlechter Ort, so Anno 1707. im Julio von den Moscowittern gantz abgebrannt worden.

. Schroda, eine kleine Stadt, welche von den Moscowittern 1707. erstlich rein ausgeplündert, hernach angesteckt und verbrannt worden, dergleichen Fatalität noch sehr viel Oertern in Pohlen begegnet.

. Kolo, eine Stadt, am Flusse Walta.

. Naklo, liegt bey dem See Goplo, eine Stadt.

. Stave. 8. Plesow, und 9. Dobra, sind gering.

II. Die Woywodschafft Siradien, lat. Palatinatus Siradiensis, hat:

. Sirad, lat. Siradia, eine feine Stadt mit einem Schlosse am Flusse Warta gelegen.

. Petricow, lat. Petricavia, eine ziemliche Stadt. Dieser Ort ist berühmt wegen des grossen Reichs-Gerichtes, so alle Jahr einmal in dieser Vorstadt gehalten wird, sie hat zween Königliche Palläste, und viel andere prächtige Gebäude.

. Vielun. 4. Ostresow. 5. Boleslaw, gehören zum Gebiethe Vielun, lat. Terra Vielunensis benahmet.

V. Die Woywodschafft Lencitz, lat. Palatinatus Lenciziensis, darinne:

. Lenciz, lat Lencicium, eine ziemliche aber offene Stadt und Schloß auf einen Felsen am Bsura.

. Piokum oder Piateck, eine Stadt im Morast am Bsura, brauet das beste Bier in Pohlen.

. Unienow, eine Stadt nebst einem schönen Schlosse, gehöret den Ertz-Bischoff von Gnesna.

V. Die Woywodschafft Rava, lat. Palatinatus Ravensis. Darinne

. Rava, eine Stadt, mit einem schönen Schlosse, in welches

die

die Staats-Gefangene pflegen gesetzet zu werden. 2. Gombin, lat. Gombinum, eine Stadt.

3. Lowitz, eine Stadt 5. Meilen von Rava, ist zu Zeiten des Primatis Regni Residentz, der hier einen schönen Pallast hat. Hier werden jährlich berühmte Jahrmärckte gehalten.

4. Wolworz, die Residentz des Bischoffs von Cujavien.

5. Socchaczow, eine Stadt mit einem Schlosse auf einen Felsen, am Flusse Bsura.

(II.) Das Land Masovien, lat. Masovia, liegt an den Preussischen Gräntzen, und hat auch wieder etliche Ländergen, als

I. Masovien an sich selber, lat. Masovia propria, worinne

1. Warschau, lat. Warsovia, eine grosse und etwas verwahrte Stadt, mit einem Königlichen prächtigen Schlosse, und noch einem Königlichen Palatio. Sie ist die ordentliche Residentz der Könige in Pohlen, wohin auch die Reichs-Täge sonst verschrieben werden, und kommen auf dem Convent viel Personen zusammen, derer etliche 40000. zehlen wollen. Im vorigen und jetzigen Kriege haben es die Schweden vielmal eingenommen und befestiget. Anno 1708 grassirete die Pestilentz in Warschau.

2. Villa nova, Pohlnisch Villanovv, ein vortreflicher Lust-Ort, welchen der verstorbene König Johannes III. zu seinem Divertissement anlegen lassen, auch 1695. daselbst gestorben

3. Plozko, lat. Ploscum, eine grosse Stadt an der Weichsel, ist ein eigenes Palatinat und Bischofthum.

4. Dobrzin, lat. Dobrinia oder Dobrinum, eine feine Stadt an der Weichsel.

5. Czersko, eine grosse Stadt, am Flusse Weichsel, ist der Haupt-Ort in der Woywodschafft Czersko.

Die Provintz Masovien hat ihren eigenen Fürsten gehabt, biß Anno 1526. da der letzte Hertzog starb, alsdenn ist sie zum Königreiche kommen. Es wird in drey Woywodschafften, Masovien, Placzkow, und Dobrina getheilet.

II. Podlachia, oder Podelassia, wird auch die Woywodschafft Bielsk, lat. Palatinatus Bielcensis genennet, begreiffet drey Districte, Bielsk, Drogieckzyn, Mielnick, darinne ist:

1. Biels-

1. Bielsko, lat. Bielca, eine grosse Stadt, und wohl bewohnet, wird auch Bielsck genennet. Diese Stadt ist überaus nahrhafftig, hat auch einen gesegneten Boden.
2. Drogiezyn, lat. Drogiczinum, eine feine Stadt, liegt am Flusse Bug, hat ein Hof-Gerichte.
3. Grodeck, eine ziemliche Stadt am Flusse Bug.
4. Tykozyn, eine kleine Stadt und Castellaney am Flusse Narevv. Diese Stadt hat öffters die Ehre gehabt, daß König Augustus II. daselbst Universalia ausgeben, und den Adel versammlet. Der Ort ist wegen umliegenden Morastes feste, dennoch haben solchen die Schweden öffters verunruhiget in diesem letztern Kriege. Hier ist ein festes Castell, wo ein Theil des Königlichen Schatzes verwahret wird.
5. Brunsck, eine kleine doch ehmals volckreiche Stadt.
6. Knissin, hat den Königlichen Thier-Garten.
7. Augustovv, eine Stadt, welche den Nahmen von ihrem Erbauer Sigismundo Augusto hat.
8. Warilkovv, ist die Residentz eines Königlichen Staroſten,
9. Bransko, am Flusse Nar, hat ein Hof-Gerichte.

III. Das Land Cajavi, lat. Cujavia, liegt an den Preußischen Gräntzen, und hat zwey schöne Woywodschafften, als:

I.) Die Woywodschafft Bresty, lat. Palatinatus Brestienſis, darinne:

1. Brzest. lat. Brestia, eine kleine, schöne und feste Stadt.
2. Waldislau, lat. Uladislavia, eine schöne Stadt an der Weichsel, wo der Cujavische Bischoff residiret.
3. Krusvvick, lat. Crusvicia, eine kleine Stadt am See Goplo, woselbst Piastus soll ein Bürger gewesen seyn, welcher ein Stamm-Vater so vieler Könige gewesen ist, und auch vieler Fürsten. NB. Bey Krusvvick, ist ein Schloß, woselbst der König Popielus soll von Mäusen seyn gefressen worden.

II) Die Woywodschafft Jnowlocz, lat. Palatinatus, Jnoloczenſis. oder auch Juniuladislavienſis. Darinne nichts sonderliches als:

* Jno-

*Jnowlocz, ein schlechter Ort, welcher in den vielen Kriegen sehr ruiniret worden.

§. XII.

Was ist in Roth oder klein Reussen zu mercken?

Roth, oder klein Reussen wird es zum Unterscheid genennet, damit man es nicht mit Moscau verwechsele, welches Groß oder Schwartz Reussen genennet wird. Es liegt dieses Land zwischen Klein-Pohlen, und Siebenbürgen, und fasset folgende Provintzen in sich.

(1) Roth-Reussen, lat Russia Rubra, an sich selbst, liegt über Siebenbürgen und hat folgende Stücke:

I. Die Woywodschafft Luwow, oder Lemberg, lat. Palatinatus Lembergensis, darinne:

1. Luwow, Lemberg, lat. Leopolis, eine grosse, feste Haupt- und Handels-Stadt, worinne ein berühmter Ertz-Bischoff ist. In der Stadt ist ein schönes Schloß, und vor der Stadt auch noch eins, welche die Stadt ziemlich verwahren. Anno 1704. den 6. Sept. eroberte es der König in Schweden mit grosser Geschwindigkeit in hoher Person, und war in der Attaque der erste mit auf der Leiter. In der Stadt funden die Schweden viel Geschütze, Geld und Munition.

2. Przemils, lat. Premislia, eine feine Stadt mit einem Schlosse am Flusse San, deren Häuser mehrentheils von Steinen gebauet sind.

3. Pokulie, eine kleine Provintz, liegt zwischen dem Flusse Niester, lat. Tyras und dem Carpatischen Gebürge, darinne etliche Oerter sind, sonderlich aber,

*Halick, lat. Halitia, eine feste und wohlgebauete Stadt am Flusse Niester, ist vor Zeiten viel vortrefflicher gewesen. Sie war vorzeiten die Hauptstadt des Rußischen Königreiches.

4. Jaworow, ein feiner Ort, woselbst sich König Johannes III. öffters aufgehalten.

5 Zolkiew, ist ebenfalls ein lustiger Ort, wo sich der vorige König öffters divertiret hat.

6. Die

. Die Heil. Dreyfaltigkeits-Schantze, eine Festung gegen die Moldau.
. Jareslaw, hat eine schöne Messe.
. Lancut, eine Stadt.
. Colem, versiehet das Land mit Saltz.
0. Sanock, die Haupt-Stadt ihres Districts.
1. Martinow, 12. Dolina. 13. Polock sind kleine Städte.
. Die Woywodschafft Belck, lat. Palatinatus Belcensis, darinne sind:
. Belck, lat. Belzium, eine grosse und wohlgebauete Stadt.
. Zamoiscie, lat. Zamoiscium, liegt drüber eine feine Festung. Sie hat eine Universität.
. Busko. 4. Grodlow. 5. Grabow, und Sokal, sind Städte.
I. Die Woywodschafft Chelm, lat. Palatinatus Chelmensis, worinne:
Chelm, lat. Chelma, eine grosse und wohlgebauete Stadt, hat einen Bischoff.
Crastostovv, oder Crasnistavv, eine grosse Stadt am Flusse Wieprz, woselbst der Ertz-Hertzog Maximilianus in Oesterreich, als er zum Könige in Pohlen war beruffen worden, von der Zamoscischen Faction geschlagen und gefangen wurde.
I.) Das Land Volhynien, liegt zwischen Litthauen, Pohlen und klein Russen, ist sehr vielmals von der Tartarn und Cosacken Einfällen beschädiget und verderbet worden. Darinne sind:
Lucko, lat. Luceria, teutsch Lusuc, eine grosse und Volckreiche Stadt samt einem Schlosse am Flusse Ster. In dieser Stadt sind sehr viel Juden. * Diese Gegend und Land wird auch Palatinat de Lusuc genennet.
Torczin, eine kleine Stadt, liegt zur Lincken.
I.) Das Land Podolien, lat. Podolia, liegt am Flusse Niester über der Wallachey, eine sehr fruchtbare Provintz, am Getrayde, Vieh-Weyde, Wäldern und Wildpret. Diese Woywodschafft ist das glücklichste Land, wenn Friede ist. Darinne:

1. Caminick oder Kaminieck. lat. Camenecia oder Camenecum. eine vortrefliche Festung und zwar die allerstärckste in gantz Pohlen, liegt auf einen hohen Felsen, in einer Ebene daß kein Berg hindert, und also von Natur und auch von der Kunst befestiget ist. An. 1621. besahe der damahlige Türckische Käyser Osmannus diese Festung, fragte so dann, wer diesen Ort so wohl befestiget habe? Darauf sagte einer GOtt im Himmel habe den Grund geleget, und die Kunst der Menschen habe das Ihrige beygetragen. Darauf soll der Türck geantwortet haben: Ey, so mag sie GOTT im Himmel selbst einnehmen. Doch Anno 1671. eroberte diesen vortrefflichen Ort der Türck aus Verrätherey, und mithin den gröstẽ Theil Podoliens und der Ukraine, welche Länder von dieser Festung commandiret werden. Und die Pohlen haben solche dem Türcken biß Anno 1699. lassen müssen, da der Ort im Carlowitzischen Frieden wieder abgetreten wurde.

2. Panouice, ein wohlbefestigtes Schloß, so Anno 1621. von den Türcken belagert, aber nicht erobert worden.

3. Trembovvla, eine befestigte Stadt.

4. Laticzon, eine wider der Tartar Einfälle verwahrte Stadt.

5. Bar. 6. Husiatinovv. 7. Czartikovv. 8. Janovv.

9 Miedzibos, sind alle gegen die Tartarn befestiget.

(IV.) Die Ukraine, lat Ucrania, liegt auf beyden Seiten des Niepers oder Borysthenes, ist ein grosser Strich Landes, dessen Nahme in Sclavonischer Sprache so viel heisset, als eine Gräntze, weil nemlich dieses Land dem Königreich Pohlen zur Gräntze dienet, zwischen den Türcken und Tartarn. Von Osten gegen Westen rechnet man 300. Engelländische Meilen. Von Norden gegen Süden 100. Meilen, in die Breite. Darinne sind

1. Die Woywodschafft Kiovv, lat. Palatinatus Kioviensis, liegt gantz an den Moscowittischen Gräntzen.

2. Die Woywodschafft Braclavv, lat. Palatinatus Braclaviensis, liegt an den Podolischen Gräntzen.

NB.

NB. Am besten ists, wenn wir sagen, was jeden Herrn darinne gehöret.

I. Dem Könige in Pohlen gehöret sonst:

1. Braclavv, oder Braslavv, lat. Braclavia, eine grosse und feste Stadt am Flusse Bug.
2. Bialocerkiovv, lat. Bialaquerca, diese Stadt wurde 1709. nach der Schweden Niederlage bey Pultawa von denen Moscowittern fortificiret und besetzet. Anno 1711. im Monath Majo, ließ solche der mit dem König in Schweden alliirte Pohlnische Woywod von Kiovv, in Beyseyn des Sultan Ger, des Tartar Chams Sohn, drey Tage lang vergebens beschiessen und bestürmen.
3. Nevvkönigpol, ein feiner Ort.* Andere Oerter sind schlecht.

II. Dem Czaar gehöret:

1. Kiovv, lat. Ciovia, oder Chiovia, eine schöne Stadt, liegt am Flusse Nieper, war vor Zeiten eine vortreffliche Stadt, ist aber endlich durch vielfältige Kriege in Decadenz kommen, anjetzo hat der Ort durch neue Fortification ein gut Ansehen erlanget.
2. Fastovv, eine Stadt wo der Bischoff zu Kiovv residiret.
3. Kaniovv, eine Stadt.
4. Bohuslovv. 5. Pereslovv.

NB. Was jenseits dem Flusse lieget, gehöret auch alles den Moscowittern.

III. Den Kosacken stehet zu:

1. Czyrcassi, lat. Czyrcassium, eine schöne Stadt am Flusse Nieper. Die Stadt ist von Holtz erbauet.
2. Kudack. Kudacum, eine Festung, liegt ebenfalls am Flusse Nieper.
3. Techtimerovv, lat. Techtimerova, eine feine Festung am Nieper. 4. Ihnen gehören auch noch etliche Insuln und Städte darum. Die Insuln sind auf und an dem Nieper, wo er ins schwartze Meer fället.
4. Baturin, die Haupt-Stadt der Kosacken, welche Anno 1709. von denen Moscowittern erobert ist. Weil der Kosacken Feld-Herr Mazeppa sich mit dem Könige Carolo

XII. in Schweden verbunden, so sind damals bey der Eroberung bey 4000. Kosacken niedergehauen worden, welche sich anfangs wohl defendiret. Sie liegt am Flusse Nevin.

6. Pultawa, eine wohlbefestigte Stadt der Kosacken am Flusse Vorsklo. Dieser Ort wurde 1709. unvermuthet von denen Moscowittern überrumpelt, und dermassen fortificiret, daß die Schwedische Armee davor abziehen muste. Am 27. Junii kamen beyde Armeen, nemlich die Schwedische und Moscowittische unweit dieser Stadt, zusammen, und wurde die Moscowittische von den Schweden zwar in ihrem starcken Retrenchement angegriffen; die Schwedische aber in dem dritten Angriff totaliter geschlagen, und die vornehmsten Officiers von denen Moscowittern gefangen. Der König in Schweden, hat sich nach der Niederlage nebst dem Feld-Herrn der Kosacken Mazeppa über dem Dnieper in die Tartarey retiriret:

7. Was die Kosacken vor ein Volck seyn, wird im V. Capitel Num. II. vorkommen.

Num. II.

Von dem Groß-Hertzogthume Litthauen.

§. XIII.

Was rechnet man eigentlich zu Litthauen?

Hauptsächlich drey Stücke, als:

I. Litthauen an sich selber.

II. Das Litthauische Reussen.

III. Samogiethen.

* Vor alten Zeiten haben in Litthauen die Allani gewohnet.

§. XIV.

Was ist in Litthauen an sich selbst zu mercken?

In Litthauen an sich selber, Litthuania propria, sind folgende Stücke:

I. Die Woywodschafft Vilnavv, lat. Palatinatus Vilnensis, darinne:

1. Vilna, oder Wildau, eine grosse und wohlbewohnte Stadt, und zwar die Haupt-Stadt in gantz Litthauen, hat ein feines

nes Schloß und auch ein Castell, am Zusammenfluß der Flüsse Wilia und Wiln gelegen. Das meiste was man remarquiret, ist oben gedacht worden, daß die Woche über drey Sabbath-Tage oder Gottesdienste gehalten werden: Die Christen haben den Sonntag, die Jüden den Sonnabend, und die Türcken den Freytag. Die Stadt hat einen Bischoff. Die hiesige Academie ist vom Könige Stephano Anno 1579. gestifftet.

. Osmiana, eine feine Stadt. 3. Miadzial, gleichfalls eine ziemliche Stadt.

. Braslavv, eine Stadt, mehrentheils von Holtz angebauet, wie Osmian, an einem grossen See.

. Wilkomirz, am Flusse Swienha, eine Stadt mit einem Hof-Gerichte für den Adel.

. Die Woywodschafft Trockie, lat. Palatinatus Trocensis. Darinne:

. Trockie, lat. Trocca, eine schöne Stadt und Schloß, liegt im Moraste.

. Grodno, lat. Grodna, eine schöne Stadt am Flusse Niemen, welche aber schlechte Häuser hat, so mehrentheils von Holtz gebauet sind. Die Reichs-Tage werden alternative hieher und nach Warschau verschrieben. Anno 1706. ließ es König Augustus befestigen, und der König in Schweden bloquirte hier das Moscowittische und Sächsische Lager.

. Lida, eine feine Stadt, liegt in dieser Woywodschafft.

. Covvno, eine Stadt, hat ein altes Castell.

. Uxita, eine Stadt, die höltzerne Häuser hat.

I. Die Woywodschafft Bressici oder Brascia, lat. Palatinatus Bressicienfis, sonst auch Polosie, lat Polesia, genannt. Darinne:

. Bressici, lat. Bressicia, oder Bressia, eine grosse und feste Stadt, ist der Haupt-Ort darinne, liegt am grossen Flusse Bug, zwischen den Flüssen Ilsna und Muchavvieg. Hier haben die Juden ihre berühmteste Academie in Europa, dahin sie aus allen Ländern reisen, und studiren, auch Gradus annehmen.

2. Pinsk, eine grosse und wohlgebauete Stadt am Flusse Pina, ist allerwegen mit Flüssen, Wassern und Sümpffen umgeben.

3. Scaber, Scabiez oder Scaber, eine vortreffliche Festung, liegt in einem Moraste am Flusse Jastolda, wo eine Brücke über den Strohm ist. Die Festung hat breite und tieffe Gräben, und hohe Wälle, daß man fast keine Häuser davor siehet. Diese hat bißhero dem Printz von Wiesnivvizky, gehöret, Anno 1706. den 14. Maji eroberte es der König in Schweden, da er über 2000. Tonnen Meel, 148. Metallene Canonen fand, und die Guarnison zu Kriegs-Gefangenen machte. Die Fortification ward gesprengt, ist aber repariret.

4. Zadiers, eine feine Festung, welche Anno 1706. von dem König in Schweden erobert worden.

5. Biala, eine Stadt, mit einem Pallast, vor dessen dem Hertzogen von Radzivil gehörig.

6. Priepecz, eine Stadt am Flusse gleiches Nahmens nebst einen Castell.

§. XV.

Was ist im Litthauischen Reussen zu mercken?

Das Litthauische Reussen wird auch Weiß-Reussen, lat. Russia Lithuanica oder Russia Alba genennet, und hat etliche Woywodschafften.

(I.) Die Woywodschafft Novogrodeck, lat. Palatinatus Novogrodensis, worinne:

1. Novogrodeck, lat. Novogrodecum, eine feine Stadt am Flusse Niemen.

2. Lachovice, eine Festung, welche der König in Schweden Anno 1706. eroberte, die Fortification ward demolirt, ist aber aufs neue befestiget.

3. Slucz, eine Stadt, gehöret dem Hause Radzivil. Sie ist befestiget, und hat ein Schloß. Sie hat Griechische, Catholische und Reformirte Einwohner.

4. Nesvviz, eine Stadt, deren Fortification Anno 1706. durch die Schweden ruiniret worden. Die schönen Gebäu-

bäude allhier hat der weitgereiſete Nicol. Radzivil auffüh-
ren laſſen.
5. Kleck, eine Stadt, wo 1706. der Rußiſche General Nipley
von den Schweden geſchlagen worden.
6. Mysza, eine Stadt.
7. Rozan, eine wohlgebauete Stadt.
(II.) Die Woywodſchafft Mſcislavv, lat. Palatinatus Mſcisla-
vienſis, daſelbſt iſt:
1. Mſcislavv, lat. Mſcislavia, eine Feſtung und Paß an den
Gräntzen.
2. Mohilov, lat. Mohilovia, eine Stadt, am Fluſſe Dniper,
welche ſehr wohl bewohnet iſt. Anno 1708. attaquirte Ihr.
Königl Majeſtät in Schweden, bey dieſer Stadt das Mo-
ſcowittiſche Lager, und eroberte, nachdem er dreymahl re-
pouſſiret worden, Stücke und Bagage, zwang auch die Mo-
ſcowitter zur Retirade.
3. Modzir, eine Stadt.
4. Bychavv. 5. Striſſin. 6. Itomlia.
7. Criczovv. 8. Oſtoskum, ſind Städte in der Woywod-
ſchafft Mſcislau.
(III.) Die Woywodſchafft Minskie, lat. Palatinatus Min-
ſcienſis, darinne.
1. Minsck, lat. Minſcum, eine Stadt am Fluſſe Svviſtocz.
2. Boriſſovv, eine Stadt, am Fluſſe Berazina.
3. Koidunovv, eine Stadt.
4. Radoskovvice, eine Stadt.
(IV.) Die Woywodſchafft Witepſck, lat. Palatinatus Wi-
epskienſis, darinne ſind:
1. Witepsk, lat. Vitepſcum, eine Stadt, liegt am Fluſſe
Dzvvina und Wirska. Hier ſind zwey Caſtelle. Sie treibt
ſtarcke Handlung nach Riga.
2. Braslavv, lat. Braslavia, eine Stadt, welche die mehreſten
hieher ſetzen, ſie liegt aber an einer See in der Woywod-
ſchafft Wilna, an den Gräntzen von Churland.
3. Orsha, eine Stadt.
4. Czasniki, eine Stadt am Fluſſe Ula.

5. Leplo. 6. Sienno. 7. Wormieck, sind Städte.

(V.) Die Woywodschafft Polozkie, lat. Palatinatus Polocensis, darinne:

1. Polocz, lat. Polocium, eine Stadt, welche zwey Schlösser hat, und ist vortrefflich befestiget, liegt am Flusse Dzvvina. Die Jesuiter haben hier ein Collegium.

2. Dzisna, eine Stadt am Düna, ist befestiget.

(VI,) Die Woywodschafft Smolensko, lat. Palatinatus Smolenscensis, worinne:

* Smolensko, eine feste Stadt, welche am Fluß Dniper oder Borysthènes lieget, gehörete vormals Pohlen, nunmehro besitzen solche die Moscowitter.

§. XVI.

Wie ist es mit Samogiethen beschaffen?

Samogiethen, lat. Samogitia, ein Hertzogthum, liegt über Litthauen, zwischen Preussen und Churland, ist nicht in Woywodschafften, sondern in Starosteyen, oder Capitaneyen getheilet. Den Starossen sind so viel als Capitaine, oder Haupt-Leute über gewisse Aemter. Sie hat vortrefflich geschwinde Pferde. Dieses Land ist reich am Honig. Das Wort Samogit heisset so viel als morastig, weil es eine niedrige und morästige Lage hat. Es hat 3. Districte, Rosienie, Mednick, und Ponivies. Darinne sind:

1. Rosienne, lat. Rosienia, eine Stadt am Flusse Dubissa, 30. Meilen von Riga.

2. Birze oder Birsan, eine Stadt an den Churländischen Gräntzen, hat ein Schloß, gehöret mit etlichen in der Gegend gelegenen Gütern dem Fürsten Radzivil.

3. Mednicy, lat. Mednicia, wird auch Mednick oder Womie genennet, eine Stadt, worinne der Samogitische Bischoff residiret, am Flusse Wirbitz.

4. Poniwitz, eine Stadt am Flusse gleiches Nahmens.

§. XVII.

Ist nichts mehr von Pohlen zu mercken?

1. Die alten Römer nenneten Pohlen und Moscau zusammen Sarmatiam Europæam, zum Unterscheid eines Stückes

in

in Asia, welches Sarmatia Asiatica genennet wurde. 2. Um die Weichsel nach der Ost-See haben ehemals die Wenden oder Veneti gewohnet, und die Vandali haben das Stück von Pohlen besessen, so nächst an Hinter-Pommern gräntzet.

Num. III.

Von Preussen und Churland.

§. XVIII.

Was kan man von Preussen mercken.

Preussen, lat. Borussia, oder Prussia, ist ehemals von den Borussis bewohnet gewesen, gräntzet gegen Morgen an das Groß-Hertzogthum Litthauen, gegen Abend an das Hertzogthum Pommern, gegen Mittag an das Königreich Pohlen, gegen Mitternacht an das Baltische Meer oder Ost-See.

Anfänglich haben die Heydnischen Preußen, ehe sie zum Christenthum bekehret worden ihre eigene Könige gehabt.

Anno 1010. geriethen sie mit dem Könige in Pohlen Boleslao in schweren Krieg, welcher hernach lange Zeit continuiret wurde, biß 1220. die Pohlen den Teutschen Creutz-Träger-Orden zu Hülffe geruffen, mit dem Beding, daß sie alles, was sie mit dem Schwerd von Preussen gewinnen würden, halb behalten, doch den Pohlen Treu schweren solten. Von Anno 1283. musten die Preussen Christen werden. Der Teutschmeister Marggraf Albrecht von Brandenburg wolte ein Vasall von Pohlen seyn, ward aber Anno 1525. durch einen harten Frieden genöthiget die Helffte von Preussen, als ein Lohn von Pohlen anzunehmen, womit der Teutsche Orden in Preussen verloschen. Die andere Helffte haben die Pohlen behalten. Daher ward es in das Pohlnische und Brandenburgische Preussen getheilet.

§. XIX.

Wie stehets ums Pohlnische Preussen?

Das Pohlnische Preussen, lat. Borussia Polonica, liegt um die Weichsel herum, und hat vier Provintzen, worinne sowohl die Lutherische als auch Papistische Religion floriret.

1) Klein Pommern, lat. Pomerellia, darinne:

1. Dantzig, lat. Dantiscum, Gedanum, eine grosse und feste Stadt, liegt an der Weichsel oder Weixel, und ist mit Recht die Haupt-Stadt des Pohlnischen Preussen, eine reiche Handels-Stadt. Die Religion ist untermenget, Lutherisch, Reformirt und Papistisch. Die Kauffmanns-Börse, das Gymnasium, die admirable Bibliothec; die Zeug-Häuser, die starcken Wälle und Aussenwercke sind alle sehenswerth. Diese Stadt ist vormahls eine freye Reichs-Stadt gewesen, und hat sich unter Pohlnischen Schutz begeben. Sie liegt ohngefehr eine Meile von der Ost-See, an dem Meer-Busen vor Dantzig, da sie einen fürtrefflichen Hafen, und guten Canal zu Uberführung der Kauffmanns-Waaren hat. Der kleine Fluß Moddlau, theilet die Stadt in zwey Theile. Die Stadt hat schöne Kirchen, und eine kostbare Mühle von 18. Gängen. Die Lutheraner haben hier den Vorzug. Den grösten Handel treiben die Dantziger mit Getrände, daher wird sie von einigen des gantzen Reiches Korn-Boden genennet. Die Teutsche Ordens-Herrn haben sie Anno 1342. mit Mauren umgeben. Anno 1454. trate sie freywillig wieder zum Polnischen Reiche, mit Vorbehalt ihrer Rechte und Freyheiten, welche ihnen König Casimirus III. nicht nur confirmiret, sondern auch ihre Privilegia vermehret, sonderlich mit Befreyung von allen Tribute. Seit An. 1697. hat sie bald von den Pohlen, hernach den Schweden, Sachsen und Russen viel Verdrüßlichkeiten gehabt. Sie hat ansehnliche Vor-Städte, als Schottland, Stoltzenbergen.

2. Weixelmünde, ein festes Castell an den Ort, da sich die Weixel in das Meer ergiesset. Sie wird von den Dantzigern, wie die Stadt, mit eigener Guarnison besetzet. Anno 1656. ward der berühmte Schwedische General Königsmarck hier gefangen eingebracht.

3. Oliva, ein Closter, nicht weit von Dantzig, woselbst Anno 1660. der Friede zwischen der Cron Pohlen und Schweden geschlossen worden.

4. Brom-

4. Bromberg, oder Bidgosc, liegt nicht weit von Culm an den Pohlnischen Gräntzen, daselbst Anno 1657. die Tractaten zwischen Pohlen und Brandenburg sind ratificiret worden.

5. Mewe, lat. Gnevum, eine feine Stadt und Schloß.

6. Dirschau, lat. Dirschavia, eine schlechte Stadt, welche doch wohl bewohnet ist.

II) Das Marienburgische Gebiehte, lat. Præfectura Mariæburgensis, wird auch die Marienburgische Starostey, lat. Palatinatus Mariæburgensis, genennet, darinne sind:

1. Marienburg, lat. Mariæburgum, eine grosse und befestigte Stadt am Flusse Nagor, worüber eine Brücke gehet, hat ein festes und ansehnliches Schloß. Vor Zeiten hat hier der Hochmeister residiret. Anno 1708. ist es des Königs Stanislai Residentz gewesen, als in Warschau die Pestilentz grassirte.

2. Elbingen, lat. Elbingia, eine grosse und feste Handels-Stadt, welche schön gebauet ist. Sie hat ein Gymnasium. Anno 1698. den 14. Octobris, ließ der Churfürst von Brandenburg, hernach König in Preussen, die Stadt Elbingen berennen, unter dem General-Lieutenant Brand, und eroberte den 1. Novembr. dieselbe durch Accord, weil die Cron Pohlen dieselbe Stadt vor 300000. Thaler als ein Pfand-Schilling, schon vor viertzig Jahren versetzet an Chur-Brandenburg, aber hernach nicht einräumen wollen, und auch das Geld nicht zu restituiren gewilliget war. Anno 1703. eroberte solche Festung der König in Schweden, und erpreßte viel Geld, wurde aber 1710. von den Moscowittern wieder ausgetrieben, und die Stadt ohne grosses Blutvergiessen mit List erobert.

3. Stum, eine Stadt mit einem alten Schlosse nicht gar weit von Marienburg. Dabey liegt Sturndorff, daselbsten Anno 1625. zwischen Pohlen und Schweden Friede gemacht worden.

III) Das Culmische Gebiete, lat. Præfectura, oder Palatinatus Culmensis, die Culmische Starostey, darinne sind:

1. Culm,

1. Culm, lat. Culma, eine grosse Handels-Stadt, hat ein Bischofsthum.

2. Thorn, lat. Thorunium, eine wohlgebauete Stadt, woselbsten Anno 1645. das beruffene Colloquium Thorunienſe ist gehalten worden. Anno 1703. belagerten die Schweden diese Stadt, welche die beyde Sächsische Generals und Commendanten, Revel und Canitz defendirten, biß endlich der gantze Rum zu besorgen war, da denn die Stadt sich muste ergeben. Die Wälle wurden, weil die Schweden viel Volck eingebüsset, hernach geschleiffet, und die Mauren musten mit Gelde erkaufft werden. Die Einwohner sind nebst dem Magistrat gröſten Theils der Evangelischen Religion zugethan. Nachdem Anno 1724. ein kleiner Tumult bey dem Ieſuiter-Collegio entstanden, hat man den Lutheranern die Marien-Kirche mit Gewalt genommen, und suchen die Römisch-Catholischen auch in den Rath einige Glieder von ihrer Religion einzusetzen. Anno 1708. und 1710. hat hier die Pest grassiret. Die Evangelischen haben hier ein berühmtes Gymnaſium. Diese schöne Stadt liegt am Flusse Weichsel, ist Anno 1629. von dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho vergeblich belagert, Anno 1655. aber von dem König Carl Guſtaven erobert worden, der sie Anno 1660. in den Frieden wieder an Pohlen abgetreten. Auf obgemeldten Colloquio Charitativo Anno 1645. suchte der König Vladislaus eine Union zwischen den Catholischen, Lutherischen und Reformirten zu stifften, aber ohne Effect.

3. Strasburg, Pohln. Brodnitz, eine Stadt und Schloß.

4. Graudentz, lat. Graudentum oder Graudentium, eine Stadt mit einem Schlosse an der Weixel, wo das Wasser Osta in dieselbe gehet. *Hierher gehöret auch das Ländgen Michalow, an den Pohlnischen Gräntzen.

(IV.) Die Warmländische oder Ermenländische Staroſtey, lat. Warmia oder Palatinatus Warmienſis, darinne:

1. Heilsberg, lat. Heilsberga, ist eine alte Residentz derer Ermerländischen Bischoffe.

2. Warten-

. Wartenburg, lat. Wartenburgum, eine Stadt und Schloß.
. Braunsberg, oder Brunsberg, eine Stadt an dem Frischen Haf, lat. Sinus aquæ dulcis genannt, wo Agtsteine gefunden werden.
. Frauenburg lat. Frauenburgum, ein Städtgen, woselbsten der bekandte Mathematicus, Nicolaus Copernicus, Canonicus gewesen, der zu Thorn gebohren, und Anno 1543. gestorben ist.
. Allenstein, Stadt und Schloß.
. Lauterburg 7. Lobau, sind Städte.
. Bischstein Stadt und Schloß.

Von dem Königreiche Preussen sonst das Brandenburgische Preussen genannt.

§. XX.

Was kan man nun von dem Brandenburgischen Preussen mercken?

Dieses hat nebst dem Polnischen Preussen in Heydenthum ine eigene Könige gehabt. Von Anno 1226. haben ie Teutschen Ordens-Ritter dieses Land den Pohlen erbern helffen, mit dem Beding, daß die Helffte ihre seyn solte. Von Anno 1230. haben sie Thoren, Culm, Althauß, Maenwerder und Elbing erbauet. Anno 1283. haben sie antz Preussen gewonnen. Im Jahr 1525. haben die Pohn den Hochmeister Marggraf Albrechten von Brandenurg in einen harten Frieden genöthiget, mit dieser Helffte ergnügt zu seyn, doch ward es als ein Polnisch Lehen conderiret. Anno 1657. erhielte der grosse Held Churfürst ridrich Wilhelm in den Velauischen Tractaten von den ohlen die Souverainität, und 1701. ist es durch Krönung es weisen Friedrichs I. zum ersten Könige in Preussen zu eem Königreiche worden.

Man mercket vornemlich drey Provintzen, als:
. Samland, lat. Sambia, liegt zwischen zweyen Meer-Busen

oder

oder Seen, welche der Frische, und der andere Curische Haf lat, Lacus Curlandiæ genennet werden. Darinne sind:

1. Königsberg, lat. Regiomontum, Mons Regius, eine gross Stadt, welche starcke Handlung treibet, liegt am Flusse Pregel, lat. Pregela. Man theilet die Stadt in drey Städte als Königsberg, Löbenicht und Kneiphoff. Das Schloß Friedrichsburg ist befestiget, worauf der Königliche Stadthalter residiret, und ist dabey eine schöne Kirche, auch ein Bibliothec. Der Hafen ist ziemlich, und Anno 1544. ist auch eine Universität allda angeleget worden.
2. Fischhausen, eine feine Stadt, welche ein Schloß hat, liegt am Frischen Haf, woselbst man in der Gegend viel Bern- und Agtstein findet, welche von der See ausgeworffen werden.
3. Memel, lat. Memelia, eine schöne Stadt mit einem festen Schlosse und Hafen, am Ausgange des Curischen Hafs.
4. Pillau oder Pillow, lat. Pillavia, eine Festung und Hafen 2. Meilen von Fischhausen, am Ausgange des Frischer Hafens.
5. Velau, Welau, lat. Velavia, eine feine Stadt, welche ein sehr altes Schloß hat, woselbst 1657. die Tractaten, zwischen Polen und Brandenburg zur Richtigkeit gelanget. Hier hat im Heidenthume eine alte Kirche gestanden, wo die Preussen wie zu Ronove ihren Götzendienst gehalten.

II.) Natangen, lat. Natangia, liegt zwischen den frischen Hafen, und dem Flusse Pregel. Darinne sind:

1. Brandenburg, eine artige Stadt, hat ein feines Schloß und galanten Hafen.
2. Heilgenbeil, eine zwar alte aber sehenswürdige Stadt.
3. Bartenstein, eine feine Stadt, woselbst ein ruinirtes altes Schloß ist.
4. Rastenburg, eine ziemliche Stadt mit einem guten Schlosse.
5. Johannesburg, liegt an den Pohlnischen Gräntzen, ist ein sehr festes Schloß.

III.) Hockerland, lat. Hockerlandia, ein feines Land, liegt mit

mitten in Preussen. Dieses Land hat sonst Pomesanien geheissen. Darinne sind:

. Marien Werder, eine feine Stadt, ist etwas verwahret, und eine Gräntz-Stadt gegen Pomerellen. Hier haben vormals die Hochmeisters auf einem grossen Schlosse residiret.

. Holland, eine wohlgebaute Stadt, mit einem feinen Schlosse, liegt nicht gar weit von der Stadt Elbingen.

. Christburg, eine gute Stadt, hat ein ansehnliches Schloß.

. Gilgenburg, ein feiner Ort an den Pohlnischen Gräntzen, ist wegen der Schlacht Anno 1410. bekannt, da über hundert tausend Mann bey dem Dorffe Tanneberg geblieben sind, 60000. Pohlen, und 40000. Ritter, und behielt König Jagello über den Groß-Meister das Feld.

. Riesenburg, eine feine Stadt und Schloß, ist in alten Zeiten die Residentz der Bischöffe von Pomesania gewesen. Das mehreste hat dieser Gegend Pomesania geheissen.

. Osterode, eine ziemliche Stadt, mit einem Schlosse, ist wohl bewohnet und auch wohl gebauet.

§. XXI.

Was ist von Churland zu mercken nöthig?

Churland, lat. Churlandia, ist ein Hertzogthum, welches viſchen Samogithen und Liefland lieget. In alten Zeiten ist s ein Stück von Liefland gewesen, und von dem berühmten Creutz-Herrrn besessen worden. Der Ordens-Meister Gotthard Kettler, hat sich im 16. Seculo unter des Königs n Pohlen Protection begeben, mit dem Beding, daß er als n weltlicher Herr im Lande regieren wolte, und solches so fort blich besitzen, welches alles, ob es wohl mit den Creutz-Rittrn gantz ins abnehmen kommen, dennoch geschehen, und concediret wurde von dem damahligen Könige in Pohlen, igismundo Augusto 1561. Und alsdenn ließ sich dieser Gotthard Kettler Hertzog in Churland nennen, welcher der Lutheschen Religion mit grossen Eifer zugethan war, welche auch och allda floriret, und solcher ist der Hertzog gleichfalls zugethan gewesen.

NB. Der

NB. Der jetzige Hertzog Ferdinandus geb. d. 2. Nov. 1655 ist 1698. zur Römisch-Catholischen Religion getreten.

§. XXII.

Was ist aber zu mercken darinne?

Es sind zwey Länder beysammen, nemlich.

I. Churland, lat. Churlandia, lieget zur lincken Hand.

II. Sem Gallien, lat. Semgallia, liegt zur rechten Hand.

Die Städte und Oerter sind folgende:

1. Mittau, lat. Mittavia, eine wohlgebauete auch etwas befestigte Stadt, mit einen festen Schlosse, welches Bauschenberg genennet wird. Im jetzigen Kriege haben es die Schweden mehr als viermahl eingenommen, und die Moscowitter öffters belagert und erobert. Anno 1705. defendirte sich der Schwedische Obriste Knorring im Schlosse rühmlich mit vier tausend Mann, gieng auch damals nicht über, doch bald hernach muste sich die Festung ergeben. Diese Stadt liegt in Semigallien. Die Gassen sind wegen Mangel der Steine ungepflastert. Von hier auf Riga werden 7. Polnische Meilen gerechnet.

2. Bauske, ein festes Städtgen mit einem Castell in Semi-Gallien.

3. Doblin. 4. Selburg. 5. Nithan, 6. Radziwiliski, 7. Birze. 8. Pozwole. 9. Lunka. 10. Dalen. 11. Pilkal, sind Städtgen in Semigallien.

12. Goldingen, lat. Goldingia, eine schöne Stadt, welche im jetzigen Kriege ziemlich hat herhalten müssen. Sie liegt 15. Meilen von Mitau.

13. Windau, lat. Windavia, eine mittelmäßige, aber wohlgebauete Stadt, welche in jetzigen Kriege auch ziemlich mitgenommen worden, hat einen Hafen. Zu Winda, Polnisch Kiescz, wo ein Castell ist, haben die Creutz-Ritter ihre Residentz und Sammel-Platz gehabt. Diese liegt mit Goldingen im eigentlichen Churland.

14. Libau, Libaw, lat. Liba, eine Stadt mit einem Hafen an der Ost-See, hat sonst gute Nahrung.

15. Bil-

5. Pilten. ist eine Stadt und Woywodschafft, welche der Dänische König Waldemarus erbauet.
6. Erdwalen. 17. Grubin, sind Städtgen.

Das IV. Capitel.
Von dem Groß-Hertzogthum Moscau.

§. I.

Hat man auch eine Charte von Moscau?

. Der jüngere Nicolaus Vischer hat von diesen Reiche die accurateste Land-Charte ausgefertiget.
. Nächstdem sind auch Mortiers und Friedrich de Witt Charten deutlich gezeichnet.
. Die weitläufftigste hat obgemeldter Fischer in zwey Stücken oder zwey Bogen geliefert, daran bey jeden Bogen noch ein Viertels-Bogen angehängt ist.

§. II.

Was hat Moscau vor Nahmen?

. Moscau, lat. Moscovia, wird also genennet von dem Flusse Mosqui, welcher Fluß vor der Stadt Moscau vorbey streichet. Andere wollen zwar den Namen lieber von dem Mosoch herhohlen, welcher von dem König der Lydier aus Scythien verjaget worden, und soll sich zwischen den Flüssen Wolga und Mosqui nieder gelassen haben. Andere nennen es lieber also von der grossen Stadt Moscau, weil An. 1315. die Residenz von Ulodomir dahin kommen.
. Nun wird es auch Ruslandt, lat. Russia genennet, entweder von dem Dorffe Russa, oder wie einige sagen, von Russo einen Sarmatischen Fürsten, welcher Anno 1550. hier soll eingefallen seyn, und bey Moscau auch seinen Sitz beliebet haben.
I. Sonst wird Moscau auch Groß-Reussen, und Schwartz-Reussen, lat. Russia Magna & Russia nigra genennet, zum Unterscheid derjenigen Reussen, so in Litthauen und Pohlen sind, da in Litthauen Weiß-Reussen und in Pohlen Rot- oder Klein-Reussen ist.

§. III.

Was hat Moscau vor eine *Situation* und Gräntzen?

Moscau gräntzet gegen Morgen an die Flüsse, Obium un Tanain oder Don, wo sich zugleich die Gräntzen des vortreff lichen Europa endigen; Gegen Abend gräntzet es an di Flüsse Nieper und Narva, (oder Pohlen und Schweden) ge gen Mittag sind die Europäischen Tartarn und das schwartz Meer, welches Lateinisch gar viel Nahmen hat, denn es heis set: Mare Glaciale oder Congelatum, Mare Sarmaticum oder Cronium, und auch Moscoviticum.

§. IV.

Wie ist es um das Land sammt den Einwohnern beschaffen?

I. Das Land ist voller Wildnüsse und Wüsteneyen, Berge Moräste, Wälder, absonderlich gegen Asien zu. Darinn ist sehr viel Wildpret, und mangelt es den Moscowittern an Rauchwerck, Fellen und Ledern nicht. Der Boden trägt auch noch so viel Korn, daß sie es nicht alle verzehren können An Holtz haben sie auch keinen Mangel, aber Steine die sind rar, auch die Eisen-Bergwercke. Moscau ist ein sehr grosses Land, doch sind so schöne Städte nicht darinne als in Teutsch land, Italien und Niederlanden. Von Astracan biß an der Fluß Oby Ausfluß wird die Länge auf 300. teutsche Meilen gerechnet. Die Breite von Casan biß auf Plascow, soll 250 und der Umkreiß 900. teutsche Meilen seyn.

II. Die Moscowitter sind im Kriege tapffer, im Angriff hitzig. Von Leibe sind sie ziemlich untersetzt, haben mit den Pohlen fast gleiche, doch etwas veränderte Kleidung. In vorigen Zeiten hat der Czaar viel Teutsche hinein gelocket, damit die Civilité den Einwohnern besser möchte eingepräget werden, welches auch nun von Tage zu Tage mehr geschiehet. Die Mathesin, Architectur und Navigation haben die Russen seit zwantzig Jahren auf Veranlassung des ehmahligen General-Admirals, François Jacwitz le Fort excoliret. Und der Staats-kluge Baron von Ostermann, ein Teutscher, sucher diese Stunde noch diese Nation

for-

formidabler zu machen. In den Kriegs-Exercitiis waren sie ehmals schlecht exerciret, und hielten wenig Ordnung. Allein in dem jetzigen Kriege mit Schweden, haben die Russen das Kriegs-Handwerck wohl gelernet, daß es nun gute Ingenieurs und tapffere Soldaten giebt. Ja der vorige Czaar Peter I. selbsten ist Anno 1697. von Moscau aus durch gantz Teutschland, Holland und Engelland incognito gereiset, und die guten Künste, insonderheit die Schiffbau-Kunst erlernet. Die Schweden können selbsten der Moscowitter Thaten und Tapfferkeit nicht leugnen. Der vorige Käyser Peter I. hat nach Anno 1697. mehr denn 200. der vornehmsten Knesen und Bojaren Söhne nach Berlin, Coppenhagen, Dreßden, Holland, Venedig und Engelland reisen lassen, sich in Wissenschafften zu habilitiren.

§. V.

Wie heisset der jetzige Czaar?

Petrus II. gebohren den 22. Octobr 1715. Wird Czaar zu Moscau Anno 1727. Lässet sich Anno 1728. in der Haupt-Stadt Moscau zum Rußischen Käyser krönen.

§. VI.

Wie ist des Czaars Regierung beschaffen?

Der Czaar regieret gantz absolut, und was er befiehlt muß geschehen, sonst thut er selbst die Execution. Vor Zeiten waren sie gewohnet, wenn ihr Befehl nicht alsobald geschahe, so massacrirten sie mit eigener Hand die Bedienten, welche nunmehro aufgehöret. Die Knesen und Bojaren sind die vornehmsten Herren des Landes, welche wohl etwas zu sagen haben, müssen sich sehr vor des Käysers Ungnade fürchten.

§. VII

Wie stehts mit der Religion?

Die Religion der Moscowitter wird meistens denen Griechen am nächsten kommen; Jedoch haben sie besondere Ceremonien, davon Adam Olearius in seiner Persianischen Reisebeschreibung weitläufftig handelt. Von der Religion lassen sie nicht sonderlich disputiren und scrupuliren. Der Patriarch führet in Religions-Sachen das Directorium. Die

Lutheraner und Reformirten haben ihr freyes Exercitium in Moscau, sowohl zu Petersburg, als in der Haupt-Stad Moscau, auch in der berühmten Handels-Stadt Archange haben die Evangelischen ihre Kirchen und eigene Evangelische Prediger. Anno 1667. sind von Mühlhausen in Thüringen zwey Teutschen dahin beruffen worden, als Herr Laurentius Blumentrost, Medicinæ Doctor, welcher Leib-Medicus bey Czaarischer Majestät worden, und auch sein Herr Stieff-Sohn M. Joh. Gottfried Gregorii, welcher in der teutschen Slabodda erster Evangelischer Prediger worden, denen viele von der Lutherischen Religion nachgefolget. Sowohl unter den Estats-Räthen, als Generals-Personen sind viel Evangelische Herren, daraus man siehet wie die Vorsorge GOttes über sein kleines Evangelisches Häuflein mächtig waltet, das hier grossen Schutz findet.

§. IX.

Was hat man in Moscau vor Müntzen?

1. Copeck oder Denning, eine Silber-Müntze gantz klein, so viel als ein Holländischer Stüber oder 6. Pfennig.
2. Zwey Copeck, sind so viel als bey uns ein guter Groschen.
3. Funffzig Copeck, sind bey uns ein Thaler.
4. Polucki und Maskoksky, machen ohngefehr halbe auch viertel Copecken, nach Unterschied der Wehr und Gepräge.
5. Poltin, ist nach Meißnischer Müntze ein Thaler.
6. Zwey Pollin machen ein Ducaten.
7. Ein Greif, ist 10. Copeck, oder nach Meißnischer Müntz 5. gute Groschen.
8. Ein Altin ist 3. Copeck oder 18. Pfennig nach unser Müntz.
9. Rubel, ist in Rußland so viel als 2. Thaler, oder 10. Griven, oder 100. Copecken.
10. Ein Altin hat 6. Moskoksikes oder 3. Copecken.

§. X.

Was hat Moscau vor Flüsse?

1. Der Fluß Tanais oder Don, welcher gantz in die Krümme gehet, und endlich in das schwartze Meer oder Mäotische Pfütze läufft, welche lat. Palus Mæotis genennet wird.

2. Die

2. Die Wolga, fliesset von den Pohlnischen Gräntzen biß ins Capische Meer.
3. Der Fluß Oby, lat. Obinas, welcher gleichsam die Gräntzen von Europa machet, fliesset ins Eyß-Meer.
4. Der Fluß Dzvvina, Dvvina, lat. Duina fliesset in das weisse Meer, lat. Mare Album, welches endlich mit dem Eyß-Meer zusammen kömmt.
5. Der Fluß Occa 6. Der Fluß Dnieper.
7. Man mercket auch die Seen Ladoga und Ilmen.

§. XI.

Wie wird Moscau am deutlichsten eingetheilet?

Die vielen kleinen Provintzen so der Czaar besitzet, werden in vier Haupt-Theile abgefasset. Also ist:

I. Moscovia, Occidentalis, West-Rusland, oder Moscau gegen Abend, welches an den Pohlnischen Gräntzen gelegen ist.
II. Moscovia Orientalis, Ost-Rusland, oder Moscau gegen Morgen, solches liegt eigentlich unter dem Freto Waigatz, zur Rechten.
III. Tartaria Moscovitica, oder Moscowittische Tartarey, welche um den Fluß Oby und das Caspische Meer, an den Asiatischen Gräntzen lieget.
IV. Lappia Moscovitica, das Moscowittische Lappland, liegt an den Schwedischen Gräntzen und das weisse Meer, lat. Mare Album. §. XII.

Was ist nun in West-Rußland zu mercken?

Das Hertzogthum Moscau, lat. Ducatus Moscoviæ, darinne sind:

1. Moscau, lat. Moscovia, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, darinne auch der Griechische Patriarch wohnet. Die Stadt ist über die Massen groß, hat drey teutsche Meilen im Umfang und dahero nur an etlichen Orten mit Mauren umgeben, der meiste Theil ist offen, liegt am Flusse Moscau, welcher in den Fluß Occa, und hernach in die Wolga gehet. An. 1669. sind hier 40000. Häuser abgebrannt. Die Häuser sind niedrig und nur von Leimen und Holtz gebauet, und entstehet öffters ein Brand, wie denn 1686. zu

Ausgang des Monaths Augusti, 17000. abbrannten, dadurch der Ort grossen Schaden leidet, ob gleich die Häuser nicht viel kosten. Der Groß-Fürst oder Czaar nunmehro Rußischer Käyser, hat einen vortrefflichen Pallast und Residentz, welcher mit einer Mauren umgeben ist, und præsentiret wegen der sehr vielen Thürne eine kleine Stadt, wird Kremelin genennet. Dieses liegt in dem Kitaigorod. Des Patriarchen Pallast ist ansehnlich aufgeführet. Die Stadt wird in fünff Theile getheilet, als (α) ist Kataigorod, ist die mittelste Stadt, welche mit einer starcken rothen steinernen Mauren umfasset ist, so von ihnen Crasna Stenna heisset. An der Süder-Seite gehet der Fluß Mosque, und an der Nord-Seite Neglina vorbey, welche sich hinter dem Schlosse mit dem Mosque-Strohm vereiniget. Anno 1711. den 14. Septembr. brannten in diesem Theile 6000. Häuser ab, und hätte das Feuer bey nahe des Czaars Residentz-Schloß ergriffen. Darinn ist das Groß-Fürstl. Schloß Kremelin genannt. Der grosse Thurn Iwan Welicke ist dabey, worauf die berühmte grosse Glocke hänget, so 23. Fuß weit, und 2. Fuß dicke ist. Ihr Klöppel hat zehn tausend Pfund. (β) Der andere Theil heisset Czargorod, so viel als **Königs-Stadt**, welcher auch mit einer starcken weissen Mauer (so sie Biela Stenna nennen) umgeben ist, darinne wohnen alle vornehme Herren, Edelleute, Kaufleute und Handwercker ꝛc. Dieser umringet den ersten wie ein halber Mond, da sind die Vieh-Märckte, Korn-Märckte und Pferd-Ställe (γ) Der dritte Theil wird Scorodum genennet. (δ) Der vierdte Theil ist Strelizza Slawodo, (Slabodda) die Soldaten-Stadt, liegt gegen Mittag, und ist mit Plancken als ein Staquet und höltzernen Bollwercken umgeben. Anno 1707. den 14. Septembris kam in der Nacht in Moscau Feuer aus, wobey gleich 1500. Häuser, desgleichen Cerkiow zusamt dem Kloster in die Asche geleget worden. Dergleichen Unglück ist eben in dieser grossen Stadt nicht ungemein. (ε) Die teutsche Slabodda, oder die Teutsche Stadt, worinne allerley Nationen, insonderheit aber die Teutschen und Holländer

wohn-

wohnen, welche daselbst eine Reformirte und zwey Lutherische Kirchen haben. A. 1711. am 16. Maji ist in diesem Theile ein solcher Brand entstanden, daß auch die höltzerne Pfosten mit denen die Gassen statt des Pflasters beleget sind, von dem Feuer ergriffen, und nebst den meisten Häusern dieser Gegend, nebst zwey Kirchen und des Printzen Menczikow Pallast verzehret worden. Seit dem die Teutschen nach Moscau kommen, sind auch ansehnliche Palläste daselbst gebauet worden.

2. Opryzna, ist ein Groß-Fürstlicher Lust-Pallast nicht weit von der Stadt.

3. Colonna. 4. Cochira. 5. Micailof, sind Städte.

II. Das Hertzogthum Severien, lat. Ducatus Severiensis, liegt an den Pohlnischen Gräntzen, welches Anno 1523. dem letzten Hertzog Basilio Semetitz von den Russen unter den Prætext entzogen worden, als habe er mit den Pohlen correspondiret. Darinnen:

1. Novogorod, lat. Novogardia Severiæ, eine grosse Stadt, ist auch hier der Haupt-Ort, davon auch manchmahl das Land, Ducatus Novogardiæ Severiæ genennet wird, 150. Meilen von Moscau.

2. Czernichow, lat. Czernichovia, eine gute Vestung.

3. Staradub. 4. Potilow, sind Städte.

III. Das Hertzogthum Smolensko, lat. Ducatus Smolenscensis, liegt an den Pohlnischen Gräntzen, darinne:

1. Smolensko, lat. Smolenscium, eine Stadt und Vestung, welche am Flusse Dnieper lieget, und in vorigen Kriegen mit Pohlen öffters ist belagert worden. Anno 1654. ward sie von den Russen den Pohlen abgenommen, und da sie continuirlich ein Zanck-Apffel gewesen, Anno 1686. an die Russen cedirt. Das Schloß liegt auf der Höhe.

2. Drogobusch, eine Stadt. 3. Viesma, eine Stadt am Dnieper.

4. Demetriowitz. 5. Orsa. 6. Moglief, sind Städte.

IV. Das Hertzogthum Wolodimir, lat. Ducatus Wolodimiriæ, liegt an dem Flusse Wolga. Darinne:

1. Wolodimir, lat. Ulodomiria, eine ziemliche Stadt.

2. Casimogorod. 3. Muron, sind Städte.

V. Kiow. eine Provintz, liegt an der äusserſten Gräntze nach Pohlen, ist 1668. von den Pohlen abgetreten worden. Die Haupt-Stadt ist Kiow am Dnieper. Davon ist bey Pohlen mehr zu lesen.

VI. Die Landschafft Twer, lat. Tueria, um die Gegend wo die Wolga ihren Ursprung nimmet. Hierinnne sind die Städte: 1. Twere. 2. Prezysta. 3. Clin. 4. Torsjock. 5. Mitre. 6. Wolock.

VII. Die Landschafft Reschow, lat. Reschovia, hat auch etliche Oerter, liegt dabey.

VIII. Die Landschafft Bielsky, lat. Bileskia, liegt an den Pohlnischen Gräntzen.

IX. Die Landschafft Pleskow, lat. Ducatus Pleskovienſis, ist ein Hertzogthum, liegt an den Gräntzen von Liefland. Darinne:

1. Plescow, lat. Pleskovia, eine grosse Stadt, ist anjetzo fortificiret. Sie liegt am See Plescow.

2. Petzur, oder Pitzur, war eine grosse Handels-Stadt, welche Anno 1700. von den Schweden abgebrannt worden.

X. Die Landschafft Novogorod, lat Novogardia, liegt an der Ilmen-See, lat. Lacus Ilmenus, darinne:

1. Novogorod-Welicki, oder Neugart, auch Groß Novi-Grod, lat. Novi-Gardia magna, eine grosse und befestigte Stadt am Ilmen-See nach den Schwedischen Gräntzen, welche starcke Handlung treibet. Anno 1477. hat sie der Groß-Fürst Johannes, nach siebenjährigen Kriege erobert. Damals war sie eine freye Republique. Sein Enckel hat sie Anno 1568. noch mehr ruiniret. Sie handelt starck mit Juchten. Das Schloß liegt auf der andern Seite der Welgau. Von dieser Stadt haben die Moscowitter wohl ehe sich verlauten lassen: Trotz wer kan wider GOtt und Groß-Novogorod, aber die Schweden haben es gleichwohl im vorigen Seculo ohne grosse Mühe erobert.

XI. Das Hertzogthum Czernichow, lat. Ducatus Czernichovienſis, liegt nach den Pohlnischen Gräntzen, darinne:

1. Czernicow, lat Czernichovia, eine kleine aber sehr feste Stadt.

2. Pre-

. Precop, eine kleine Stadt.

XII. Das Hertzogthum Worotin, lat. Ducatus Worotinensis, liegt an der Europäischen Tartarey, in der Land-Charte unten. Die Stadt Waratin oder Worotin, hat ein Schloß, liegt am Flusse Occa, 3. Meilen über Coluga. Die Russen haben sie Anno 1521. an sich gebracht.

XIII. Das Hertzogthum Rezan, lat. Ducatus Rezani oder Resani, liegt an dem Flusse Ocka, darinne:

. Rezan, Resan, lat. Rezania, eine offene Stadt, ward 1568. von den Tartarn ruiniret, am Fluß Occa.

. Toula, ein Städtgen, mit einen Castell.

. Presla, Resanski, eine Stadt 8. Meilen von Resan an der Occa. Nachdem die Hauptstadt Resan von den Tartarn ruiniret worden, haben die Russen diese Stadt neu erbauet. Die meisten Einwohner waren von Preslaw, daher sie den Nahmen hat.

. Colomna, eine Stadt mit Mauren umgeben.

XIV. Die Landschafft Pole, lat. Pola, liegt zur rechten Hand, hat nichts sonderliches.

XV. Die Landschafft Mordua, hat ebenfalls keine considerable Oerter. Hier sind Parlof, Temnikof, Städte.

XVI. Das Hertzogthum Nisi-Novogorod, lat. Ducatus Novogardiensis Inferior, liegt an dem grossen Flusse Wolga, darinne:

Nisi-Novogorod, lat. Novogardia, eine grosse und wohlbevohnte, auch reiche Stadt, welche etwas befestiget ist, hat aber ein festes Schloß, welches auf einen hohen Berge lieget.

XVII. Das Hertzogthum Susdal, lat Susdasia, darinne:

Susdal, eine grosse und ziemlich volckreiche Stadt. In dieser Stadt ist ein vornehmes Nonnen-Kloster, worinnen der Groß-Fürsten Gemahlinnen verstossen werden, wenn sie mit ihnen nicht zufrieden.

XVIII Die Landschafft Rostow, lat. Rosthovia, liegt über Susdal.

Die Stadt Rosdaw liegt an einem See.

2. Ugliz. 3. Mologa und Castrom, sind Städte.

XIX. Die Landschafft Jeroslau, lat. Jeroslavia, liegt drüber Diese Landschafft und Rosdaw, waren hiebevor Appanagia des Cadets von Moscau, der Groß-Fürst Johannes ha sie eingezogen.

* Jarolaw, die Stadt, liegt mit einen Schlosse an der Wolga

XX. Die Landschafft Biele Jezora, lat. Biela Ozora, liegt a der Ilmen-See, lat. Lacus Ilmenus.

XXI. Das Hertzogthum Wologda, lat. Ducatus Wologdæ liegt gleich neben dem See Onega, darinne:

* Wologda, eine grosse und Volckreiche Stadt.

XXII. Die Landschafft Kargapol, lat. Kargapolia, liegt gleich unter dem weissen Meere, darinne die Haupt-Stadt Carga polia.

XXIII Das Land von Onega, zwischen dem See Ladog und See Onega. Darinne ist Olonitz oder Olonecz, ein Stadt, wo die warme Bäder sind. Hier hat der Kayse von Rußland eine Stückgiesserey.

XXIV. Die Landschafft Dwina, lat. Duinæ, liegt oben an weissen Meer, daselbst der Fluß Duina, auch hinein fällt Darinne:

1. Archangel, lat. Archangelopolis, oder Fanum S. Angeli eine berühmte Handels-Stadt am weissen Meer, welche der festen Hafen in gantz Moscau hat, ist auch wohl befestiget Allhier laden die Engelländer die Moscowitische Waaren häuffig auf. Dannenhero werden auch die mehresten Waaren aus Moscau hieher gebracht.

2. Fort de Nouva Dwinka, eine kleine Festung, so den Hafen decket.

3. St. Nicolaus, eine Stadt und Kloster am lincken Arm der Dwina. Die Sand-Bäncke machen das Wasser hier untieff zu schiffen.

§. XIII.

Was ist in Ost-Rußland zu behalten?

Dieser Theil liegt gleich in der Mitten, und wird auch etliche Länder haben; Als

I. Die

I. Die Landschafft Juhorsky, lat. Jugaria, liegt am Eiß-Meer.
II. Die Landschafft Petzora, lat. Petzora. Darinne ist:
* Petzora, eine schöne Stadt, liegt am Flusse gleiches Nahmens.
NB. Dieser Gegend sind die grossen Sarmatischen Gebürge, lat. Montes Riphæi, welche mit unter die vornehmsten gezehlet werden.
III. Die Landschafft Condinia oder Condinsk, lat. Ducatus Condinsky, darinne:
* Tidera, eine Stadt am Flusse Witsogda.
IV. Die Landschafft Permsky, lat. Perma, darinne:
* Permsky, Welicky, lat. Permia magna, eine ziemliche Stadt.
V. Die Landschafft Oustiuch, lat. Ustiuga, liegt am Flusse Dwina.
* Oustiug, lat. Ustiuga, eine grosse und Volckreiche Stadt.
VI Das Hertzogthum Wiatsky, lat. Viatka, liegt am Flusse Kam. welcher in die Wolga fället.
VII. Die Landschafft gehöret auch hieher, da das Moscowittische Volck Czeremissi wohnet. Welche über dem Flusse Wolga wohnen, werden Lagowoy, genennet, denn es wächset viel Heu daselbst. Diejenigen aber so unter dem Flusse Wolga sind, werden Nagornoy genennet, weil die Berge daselbsten sind. Die Tartaren sind Heidnischer Religion, oder Mahometaner, haben ihre besondere Sprache, und wohnen gröstentheils in Hütten. Die besten Oerter sind:
1. Kusma, eine Stadt.
2. Dewianski. 3. Sabaksur. 4. Kockschage. 5. Swiatzi, sind Städte, mit Russen und Strelitzen besetzet, sie in Zaum zu halten.
VIII. Das Cartalinische Land.
IX. Cabartinische Landschafft, wird in keinen Büchern gefunden. Der Käyser führet sie in Titul.

§. XIV.

Was ist nöthig von der Moscowittischen Tartarey zu mercken?

Die Moscowittische Tartarey liegt an den Asiatischen Grän-

Gräntzen, und hat etliche Länder, darinne ehmahls die Arlauni und Roxolani gewohnet haben.

I. Das Königreich Astracan, lat. Regnum Astracanum, lieg der Gegend, wo der Fluß Wolga ins Caspis. Meer gehet Darinne sind:

1. Astracan, lat. Astracanum, eine grosse Stadt, welche grossen Profit vom Saltze hat, liegt am Caspischen Meer, am Ausfluß dieses Flusses Wolgä. Sie ward Anno 1554 den 1. August. von dem Czaar Johann Basilowitz erobert. Diese Handels-Stadt wird von Tartern, Russen, Persianern, Indianern und Armenianern besuchet. In der alten und neuen Strelitzen-Stadt wird von dem Rußischen Käyser eine starcke Guarnison gehalten.

2. Zarisa. 3. Soratof. 4. Tzarznagor, sind mit Russen besetzte Städte.

II. Das Königreich Bulgar, lat. Regnum Bulgariæ, liegt gleich über dem Königreich Astracan, hat gegen Abend den Fluß Wolga, muß mit Bulgarien in Ungarn nicht confundiret werden. Darinne sind:

1. Bulgar. lat. Bulgaria, eine grosse und wohl-bewohnte Stadt, ist auch der Haupt-Ort.

2. Samara, eine ziemliche Stadt, nicht weit vom Flusse Wolga.

III. Das Königreich Casan, lat. Regnum Casanum, liegt über Bulgar um den Fluß Kam herum. Darinne sind:

1. Casan, lat. Casanum, eine grosse Stadt, liegt nicht weit vom Flusse Wolga, wo die Casanska hinein fliesset. Diese Stadt und Königreich sind Anno 1552. von dem Czaar Iwan Basilowitz eingenommen worden. Die Stadt kam den 9. Julii An. eod. an die Russen. Vor dessen hat sie ihre eigenen Chane gehabt, welche mit den Czaaren von Rußland blutige Kriege geführet, biß sich das Glück gewendet.

2. Tetus, eine Stadt, mit Russen besetzet.

3. Malmisch, eine ziemliche Volckreiche Stadt am Flusse Casaluca.

4. Allatur, eine Stadt am Flusse Cama.

IV. Das grosse und wüste Königreich Siberien, lat. Regnum Si-

Siberiæ liegt zur Lincken am Flusse Oby, da dieser Fluß also die Gräntze gegen Morgen ist. Darinne sind:

. Tobolska, lat. Tobolium, am Flusse Pielimka, welcher diese Flüsse Jocra, Labag, Tumen, Tobot, Jszim, Irlische und andere verschlinget, eine grosse und sehr Volckreiche Stadt, woselbst ein Gouverneur residiret. Hier werden die Russische Staats-Gefangene verwahret, so viel nach Siberien relegiret werden.

. Tumen, eine kleine Stadt am Flusse Jocra und Tumen.

. Japhanim, eine ziemliche Stadt am Flusse Jocra.

. Pohem, eine wohlbewohnte Stadt am Flusse Tassa.

. Die Landschafft SAMOJEDE, lat. Samojeda, liegt oben am Eyß-Meer, wo die Enge von Weygats ist. Darinne: Barezow, eine kleine Stadt, sonst wird wenig zu remarquiren seyn.

B. Zwischen den beyden grossen Flüssen Oby und Jenizaga, gräntzen an das Königreich Siberien und Samajode, noch grosse doch unbekannte Länder, welche die neuesten Geographi bald zu Asia, und daselbst zur grossen Tartarey, oder hieher zu Moscau, und zwar zur Moscowittischen Tartarey rechnen. Weil auch ohne dem man davon wenig Nutzen hat, muß man sich eine Weil damit behelffen.

I. Die Iverische und Gorische Fürstenthümer, sind Stücke von Albania, so vor diesem Iberia, nun aber Georgia geheissen worden, stehen in Käyserl. Titul, daher derselbige in Persien die Conqueten gemachet, weil ihnen obige Länder die Türcken und Persianer längst entzogen.

II. Cyrcassen, ein Land zwischen den Berg Caucaso, ietzo Elbours, der grossen Astracanischen Heyde, die 70 Meilen lang und breit ist. Diese Tartarn gehen biß an die Caspische See, sind Rußische Vasallen.

Tecki, die Hauptstadt, hat der Groß-Fürst Michael Fedroovitz, mit Mauren befestiget.

§. XV.

§. XV.

Was kan man nun von dem Moscowittischen Lapland nöthiges behalten?

Das ist dasjenige Stück, welches an Schweden gräntzet liegt über dem weissen Meer, und solches wird in drey uns ziemlich unbekandte Länder abgetheilet. Die Rechnung warum man solches nicht genauer beschreiben möge, kan man bald machen, wenn man sich nur besinnet, daß mit solchem Volck wenig Conversation gepflogen und Handlung getrieben wird.

I. Bella Moreskoy Leporie, lat. Grandvicensis Leporia, darinne:

* Ombay und Kandalax, so noch feine Oerter sind, das andere ist unbekannt.

II. Terskoyleporie, Leporia tersa darinne:

* Warsiga, eine ziemliche Stadt am weissen Meer.

III. Muremanskoy Leporie, lat. Leporia Maritima, darinne:

* Kola, eine feine Stadt, welche aber, wie leicht zu erachten, schlecht genug erbauet ist, doch haben die Holländer und Engelländer bißhero dahin gehandelt. Die Stadt liegt am Fluß Kola,

NB. Das habe ich schon oben gedacht, daß Moscau in alten Zeiten ein Stück von Sarmatica Europæa gewesen ist, und mit Pohlen zusammen gerechnet worden. So viel von Moscau, künfftig mehr und ausführlicher in meiner Cosmographia.

Das V. Capitel.

Von der kleinen Tartarey.

Wie auch von den Kosacken.

§. I.

Wie stehts nun um diese Länder?

Wir wollen nur kurtz sehen, wo sie wohnen, und so werden hauptsächlich II. Stücke vorkommen, darinne, was nöthig, soll abgehandelt werden.

Num.

Num. I.

Von der kleinen Tartarey.

§. II.

Wo liegt dieses Land, was hat es vor Gräntzen?

Die kleine Tartarey, lat. Tartaria minora, wird insgemein auch die Europäische Tartarey, Tartaria Europæ genennet, oder Crimea und Precopensis von den Städten.

I. Dieses Land liegt zwischen Moscau und dem schwartzen Meer, wird von dem Ponto Euxino, der Mäotischen Pfütze, dem Flusse Tanais oder Don, der Ukraina und Don umgeben; des Landes Einwohner sind grausam und barbarisch und fallen öffters in Pohlen und Ungarn ein, und holen Raub.

II. Die Länge soll 140. die Breite 77. und der Umkreyß 280. teutsche Meilen ausmachen.

III. Das muß man mercken, daß diese Tartarey mit der Moscowittischen nicht muß confundiret werden, davon schon gehandelt worden. Sonst ist auch noch die grosse Tartarey jenseits des Flusses Oby, lat. Tartaria Magna, wozu auch Tartaria Moscowitica, die Teutsche Tartarey gehöret hat; ist aber von den Moscowittern mit Gewalt entrissen worden. Die grosse Tartarey aber ist ein sehr grosser Theil von Asia, und wird Tartaria Asiatica genennet, davon in dem andern General-Theil von Asia stehet.

§. III.

Was gehören nun vor Länder zu der kleinen Tartarey?

Darinne kommen nun folgende Länder vor, welche gantz kurtz referiren will.

I) Der Chersonosus Taurica, ist eine berühmte Halb-Insul und der vornehmste Theil dieses Königreichs, wird von dem schwartzen Meer lat. Mare Nigrum genannt, oder Pontus Euxinus, und der Mäotischen Pfütze, lat Palus Mæotis oder Mar deile Zabache genannt, umschlossen. Diese beyde Meer, Pontus Euxinus und Palus Mæotis, werden

durch

durch die Meer-Enge bey Caffa, lat. Bosphorus Cimmerius Frantzösisch le Detroit di Caffa genannt, zusammen gehänget. Die vornehmsten Oerter sind:

1. Bacieſaray, lat. Bacaſara oder Bacaſarium, eine grosse Stadt worinne der Tartarn ihr König, welchen sie Cham nennen und also der kleinere Tartar-Cham genennet wird, dieser Tartar-Cham ist ein VASALL des Türckischen Käysers.
2. Krim, lat. Crimena, sonst Crimmerium, ist jetzo gantz in Abnehmen gerathen, davon werden aber die Crimischer Tartern genannt, lat. Tartari Crimenſes,
3. Precop, lat. Præcopia oder Taphræ, eine befestigte Stadt, liegt gleich am Meer, und wird von ihnen Or genennet. Von dieser Stadt haben die Precopenser Tartarn, lat Tartari Precopenſes ihren Nahmen.
4. Zizacow, eine Stadt in der Krimischen Tartarey, welche Anno 1688. von denen Zaporowischen Kosacken geplündert worden.
5. Capha, CAFFA, oder lat. Cavum, eine grosse Stadt, welche befestiget ist, liegt am Ponto Euxino und hat einen Hafen, hat derowegen starcke Handlung, weswegen sie auch nun von den Türcken weggeschnappet worden, welche solche besitzen.
6. Azow, Aſſow und Aſſak, lat. Tanais, eine Handels-Stadt und importante Festung, liegt gleich am Ausgang des Flusses Tanais oder Don, und also ausser der Halb-Insul, wo die Mäotische Pfütze angehet. Dieser Ort ist wegen der Handlung von grosser Conſideration, und kan er sehr wohl zur Sicherheit der Handlung und Halb-Insul dienen. Anno 1637. eroberten solche die Russen und Kosacken, Anno 1643. die Türcken. Anno 1695. belagerte solche der Moscowittische Czaar mit einer wichtigen Armee, aber vergeblich. Doch Anno 1699. glückte es demselben durch Hülffe der teutschen Ingenieurs, daß diese vortreffliche Festung und Handelsstadt an die Moscowitter kam. Anno 1711. wurde dieser importante Platz von dem Czaar von Rußland Petro I. nach der Bataille am Pruth-Flusse, wieder an

die

ie Ottomannische Pforte abgetreten, nachdem die neue Befestigungs-Wercke vorher demoliret worden.

Mancup, lat. Mancopia, eine gute Festung in der Insul nter der grossen Haupt- und Residentz-Stadt Bacieserey.

Apolecia, eine Insul in der Mäotischen Pfütze, heut zu Tage foxes genannt, gehöret dem Türckischen Käyser.

.) Von den Præcopensischen Tartarn, lat. Tartari Præcoenses genannt, und von den Crimischen Tartarn, lat. Tarri Grimenses genannt, habe schon remarquiret, wovon sie en Nahmen haben, und diese wohnen theils in und um die alb-Insul und erkennen den Tartar Cham vor ihren Oer-Herrn.

I.) Die Circaßischen Tartarn, lat. Tartari Circassi, und V.) Die Calmuckischen Tartarn, lat. Tartari Calmuchi, elche heßlich aussehen und sehr grausam sind, auch .) Die Nagaischen Tartarn, lat. Tartari Naganenses, wohen alle drey nicht weit von einander, fast über einen Hauf-n, hinter der Crimischen Tartarey, zwischen dem Berge Caucaso und Flusse Tanais, nach dem Königreiche Astrachan i. Diese halten es samt ihren Fürsten mit den Moscowitern, da sich hergegen die vorigen an den Türcken halten. hre Länder sind sehr wüste, und haben keine sonderliche Oerter, vielweniger considerable Städte, denn sie sind es lso gewohnet.

I.) Die Oczacovischen Tartarn, lat. Tartari Oczacovienes, haben ihr Theil wild Landes zwischen dem Nieper und Niester, am Ponto Euxino, haben ein wild-rauches Land, nd diese Raub-Vögel halten es mit dem Türcken, der sich rer gar wohl bedienet.

II.) Die Pessarabischen Tartarn, lat. Tartari Pessaravienes, und

III.) Die Bialogrodischen Tartarn, lat. Tartari Bialogroenses, wie auch hernach,

X.) Die Budzackischen Tartarn, lat. Tartari Budziacenes, besitzen das Land, welches Bassarabia genennet wird, und in Stück wird Budziak genennet. Das Land liegt am

Ponto Euxino, wo der grosse Fluß des Teutschlandes i
Donau hinein gehet, an den Moldauischen und Bulgar
schen Gräntzen. Darinne sind

1. Bialogrod, oder Akierman, eine treffliche Festung, woraı
die Tartarn öffters schreckliche Ausfälle thun, und den Chr
sten sehr grossen Schaden verursachen. Der Ort liegt a
Ponto Euxino, wo der Fluß Niester ausfliesset.

2. Kilia Nova, eine schöne Stadt an der Donau, wenn s
bald in den Pontum Euxinum gehet.

3. Bender, alias Teckin, lat. Tigina, eine ziemliche Stadt a
Flusse Niester, welche die Türcken währender Belagerun
Azow vortrefflich befestigten, und nach dem Frieden m
Moscau und dem Römischen Reiche Anno 1700. mit eine
Citadell verwahreten. Anno 1709. nahm der König i
Schweden Carolus XII. nach dem unglücklichen Treffe
so mit denen Moscowittern und Kosacken bey Pultawa ar
27. Jun. gehalten, und daselbst den Kern seiner alten tapf
fern Generals, und Soldaten verlohren, in diesen Ort di
Retirade, und hat sich mit Permission des Groß-Sultans
von der Zeit biß 1711. aufgehalten.

(X.) Die Dobruzinischen Tartarn, lat. Tartari Dobruzinen
ses, gräntzen gleich an die Bialogrodischen oder Budziackeri
schen Tartarn, und haben ihr Land in der Gegend, wo Var
na und Silistria liegen, und dieses Land nennen sie anjetz
Dobrucin.

(XI.) Die Czeremisischen, lat. Tartari Czeremissi, wohnen
an den Gräntzen von Podolien, und besitzen ein rauhes Land

(XII.) Die Lipker Tartarn, lat. Tartari Lipkovienses, wohn
nen nicht weit von Kiow in der Ukraina, und sind schrecklich
arg mit Einfällen.

* Daraus kan man zur Gnüge ersehen, wie weit sich das grau
same Volck und Ungeziefer ausgebreitet hat, so wohl gegen
Morgen, als auch gegen Abend. Wen sie nun anfeinden,
da fallen sie gantze Heerden-weise ein. Sie streiffen meh-
rentheils zu Pferde herum, daher sie ihren Feinden unver-
muthet auf dem Halse sind.

Num.

Num. II.

Von den Kosacken.

§. IV.

Wie ist es mit denen Kosacken beschaffen?

Die Kosacken, lat. Cosaci, sind ein barbarisches räuberi-
hes Volck, haben ihren Sitz mehrentheils in der Ukraine,
elches sehr Blutdurstig und geil ist, lieben den Trunck sehr,
nd wie gesagt zum Blutvergiessen geneigt, und der Unzucht
summo Gradu ergeben. Mit ihrer Humeur und Con-
uite haben sie vieles mit Tartarn und Türcken gemein. Im
ngriff sind sie hitzig, wo sie aber Noth leiden, furchtsam, doch
chaierig, welches wir nun in Teutschland erfahren, jedoch
nd sie so arg nicht als die Frantzosen, indem sie in Sachsen so
rausam nicht gehauset, als die Barbarischen Frantzosen am
hein, in Würtenberg und anderswo gethan.

§. V.

Ist denn alles eine Gattung?

Nein; Derselben sind mancherley Gattungen, und hän-
en theils an den Pohlen, theils an den Moscowittern, theils
un an Schweden, theils an denen Türcken. Und wer sie hat
der Noth, dem thun sie gute Dienste, handeln aber nicht
ohl mit den Leuten, sonderlich wo sie freye Gewalt haben.

§. VI.

Wie vielerley Gattungen sind denn gleichwohl derselben?

Vornemlich theilet man solche in zweyerley, auch in dreyer-
y Gattung, als sind:

Cosaci Zaporovienses, die Zaporopskischen Kosaken.
I. Cosaci Donskii, die Donischen Kosacken.

§. VII.

Wie stehts nun mit den Zaporopskischen Kosacken?

Der itzige Feld-Herr dieser Kosacken ist Skoropaki, wurde
708. an des alten Mazeppæ Stelle erwehlet, nachdem die-
r mit 3000. Mann zu der Schwedischen Armee übergan-
gen, dadurch aber alle seine Schätze, und alsobald die drey

besten Festungen, Baturin, Pultawa und Czireassy verlohre
Diese sind nun mit Russen besetzet und von ihnen befestig
Davon ist oben in Beschreibung der Ukraine gemeldet.

Diese Art waren vor Zeiten bey den Pohlen sehr ang
nehm, und stunden gäntzlich unter dem Pohlen, thäten au
demselben unvergleichliche Dienste wider die Türcken, ur
dennoch verlangten sie nichts als den Raub vom Feinde, ur
vor jeden Mann des Jahrs einen Ducaten und Zippel-Pel
Als sie aber hernach von den Pohlen disgoustiret wurde
und die Festung Kudack ihnen vor die Nase gebauet ward,
fielen sie von Pohlen ab, theils zu den Moscowittern, thei
auch zu den Türcken, und verursachten der Cron Pohlen ur
gemeinen Schaden. Ob nun gleich die Pohlen alle Koste
und Mühe angewendet, solche auf die Seite zu bringen, so h
es doch niemahls von jener Zeit an ein gutes Vernehmen g
ben wollen, doch sind derselben viel wieder zu Pohlen getreter

Das Land das sie besitzen, liegt um den Fluß Nieper, ode
Borysthenes herum, welcher Fluß etliche Insuln machet, eh
er in den Pontum Euxinum gehet, worauf sie sonst gewohne
haben, und noch wohnen.

*Vornehmlich besitzen sie, wie oben gemeldet, ein schöne
Theil in der Ukraine, um Kiow und Braslaw herum. Dar
inne die Städte: Kudack, Czyrcassy und auch Techti-
merow.

§. VIII.

Wo sind denn die Donischen Kosacken?

Diese wohnen um den Fluß Tanais, welcher Don genenne
wird, davon sie den Nahmen, Donische Kosacken haben.

*Um diese Gegend sollen vor Zeiten die streitbahren Weibe
AMAZONES gewohnet haben.

Diese Kosacken halten sich zu ihren nechsten Nachbarn den
Moscowittern, und halten auch mehrentheils bey denselben in
diesen Kriege. Wiewohl auch die Zaporopskische es zum
Theil mit Moscau halten, daher sie von den Geographis die
Moscowittische Kosacken genennet werden.

Das

Das VI. Capitel.

Von dem Königreich Ungarn/ und der Europäischen Türckey.

§. I.

Was hat man von diesen Ländern vor eine Charte?

Von dem gantzen Königreiche Ungarn, und den vor Zeiten
it demselben vereinigten Ländern hat Nicolaus Fischer eine
harte von anderthalb Bogen lang verfertiget, darauf man
ngarn, Siebenbürgen, Sclavonien, Croatien, Bosnien,
Dalmatien, Servien, die Wallachey, Moldau, Bulgarien
nd Romanien, sehen kan.
Christoph Weigel hat zu Nürnberg auch eine Charte von
ngarn gezeichnet
Die accurateste ist des HErrn Homanns mit dem Titul:
luviorum in Europa Principis DANUBII, cum adjacen-
bus Regnis, nec non totius Græciæ & Archipelagi No-
ssima Tabula, Authore Jo. Baptista Homanno. Norim-
ergæ.
Schenckens und Sansons Charten kommen denen nicht
leich.

Num. I.

Vom dem Königreiche Ungarn.

§. II.

Woher hat Ungarn seinen Nahmen?

Ungarn soll seinen Nahmen von den Hunnen haben, wel-
Anfangs Hungars genennet worden, wie einige sagen, wel-
unter der Anführung Attilæ aus Scythyen kommen, und
nach Pohlen, Dacien und Pannonien erobert haben,
welche Nahmen Ungarn hatte,) auch solches gleich nach ih-
n Nahmen Hungarn, d. i. Agrum Hunnorum oder Un-
rland genennet.

§. III.

Was hat Ungarn vor Gräntzen, und wie groß ist es ohngefehr?

I. Gegen Morgen ist Siebenbürgen und Severien, gegen Abend sind Mähren, Oesterreich und Steyermarck, gegen Mittag ist Slavonien, und gegen Mitternacht Pohlen, oder Carpatische Gebürge.

In alten Zeiten begriff Ungarn alle obgedachte Länder, als Siebenbürgen, Wallachey, Bulgarien, Thracien und Romanien, Servien, Bosnien, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, und gieng also weiter. Die Gräntzen waren so beschaffen:

Gegen Morgen wäre das schwartze Meer, oder Pontus Euxinus.

Gegen Abend, hätte man die Oesterreichischen Provintzen in Teutschland.

Gegen Mittag, hätte man das Adriatische Meer, und Griechenland.

Gegen Mitternacht Pohlen, oder die Carpatischen Gebürge und den Fluß Tyrus. Also könte die Grösse seyn in der Länge von Constantinopel biß Zeng in Dalmatien 190. Meilen; die Breite von den Sinu Drilonico biß an die Carpatischen Gebürge 100. Meilen, der Umkreiß aber 570. Meilen.

III. Das jetzige Ungarn aber soll in die Länge nur 60. teutsche Meilen, und in die Breite eben so viel haben.

§. IV.

Wie ist Ungarn samt den Einwohnern beschaffen?

I. Ungarn ist ein fruchtbares Land, besonders an Wein, Gold- und Silber-Bergwercken gehet es vielen Ländern vor. Oel und Zinn-Bergwercke aber die mangeln. Vieh ist auch genung vorhanden, und die Ungarischen Pferde sind wohl bekannt. Dieses Land ist voll schöner Städte.

II. Die Einwohner sind starck von Leibe, im Kriege tapfer und großmüthig. Knobloch und Zwiebeln halten sie vor die besten Delicateſſen. Sie haben sonst ein aufrichtiges Gemü-

the,

he, und sind eyfrig in ihrer Religion, reden nebst ihrer Sprache auch Latein, welches bey den Gelehrten sehr wohl ist; Allein bey dem gemeinen Mann ist es so elegant nicht. Die Einwohner sind leicht zur Rebellion zu bewegen, wie denn Anno 1703. der Siebenbürgische Fürst Ragozcy eine erschreckliche Rebellion angefangen, da sich die Häupter eiligst versammleten, und eine Armee zusammen brachten, welche der Käyserlichen viel zu thun gemacht, auch einige feste Plätze occupiret, biß die Häupter sich getrennet und die meisten ihren rechtmäßigen Könige sich submittiret haben. Warum Ragozcy die Rebellion angefangen hat? Ließ er auf einer Fahne 1703. sehen, darauf zu lesen, pro Patria & Libertate, und das ist die Ursach, warum sich der Forgatsch Caroli, Berezeni und Ragozcy nicht Rebellen, sondern Malcontenten nennen lassen wollen. Diese gefährliche Rebellion und erbärmliche Verwüstung des schönen Königreichs, welche durch Franckreichs Anstöhren ist angefangen, und auf dessen Kosten so lange continuiret worden, hat nunmehr, durch GOttes Hülffe ein Ende gewonnen, und ist in den 1711. und darauf folgenden Jahr zu einen Frieden gediehen.

§. VII.

Wem gehöret vorjetzo *Hungaria?*

Nachdem der letztere Ungarische König Ludovicus, Anno 1526. in der grossen Schlacht bey Mohaz von Türcken erschlagen wurde, darinne mehr als 22000. Christen jämmerlich massacriret wurden, auch nebst dem Ertz-Bischoff zu Gran, etliche Bischöffe, und der König keine Erben, doch aber eine Swester hatte, welche Anna hieß, kam das Königreich hernach an das mächtige Ertz-Hauß Oesterreich. Denn diese Annam heyrathete Ferdinandus I. Käyser Caroli V. Herr Bruder, mit welcher er das Recht zu dieser Crone gewonnen. Das verdroß die hochmüthigen Türcken dermassen, daß sie sich mit aller Macht rüsteten, dieses Königreich den Christen wieder abzunehmen. Ja ihre Krieges-Macht streckte alle Kräffte daran, die Christliche Käyserli-

serliche Armeen gäntzlich zu delogiren. Gantzer 150. Ja ist ein dermassen blutiger Krieg geführet worden, daß vi hundert tausend Christen, und noch weit mehr Türcken blo durch das Schwerdt gefallen sind. Und dennoch wolte das Ansehen gewinnen, daß die Türcken die Oberhand b halten wolten, und GOtt hat zweymahl verhänget, daß d Türcken die Christliche Käyserliche Residentz-Stadt Wie ziemlich hart belagert haben, aber GOtt Lob! noch alleze vergeblich.

II. Endlich machte GOtt der Christenheit Waffen dermasse siegreich, daß von Anno 1683. dem Türcken ein ziemliche Strich abgenommen, und auch seine Kriegs-Macht trefflic geschwächet worden. Anno 1716. haben die Käyserliche nach der Schlacht bey Peterwaradein Temeswar, uni 1717. nach einer blutigen Bataille Belgrad erobert. Alls gehöret das Königreich Ungarn gantz und gar dem Römi schen Käyser, als Könige in Ungarn und Ertz-Hertzoge i Oesterreich, welche solches nach kostbaren Kriegen, und vo GOtt verliehenen Victorie, durch das Schwerdt gewon nen und erhalten. Anno 1687. wurde der verstorbene Rö mische Käyser Josephus zum Könige in Ungarn damahls gekrönet, den 9. Decembris.

III. Der itzige König in Ungarn ist Jhr. Käyserl. Majest. Carolus der VI. welche sich 1712. zu Preßburg krönen lassen. Dero Gemahlin Elisabetha Christina, von Braunschweig-Wolffenbüttel ward 1714. den 15. Octobr. zu Preßburg zur Königin in Ungarn gekrönet.

§. VIII.

Was ist in Ungarn vor eine Religion?

Vormals war fast alles Lutherisch, nachdem aber sind unter Kayser Leopoldi Regierung die Lutheraner von der Römischen Clerisey theils vertrieben, oder zur Röm. Cathol. Religion zu treten genöthiget worden. Es haben aber die Evangelischen noch an einigen Orten, als zu Oldenburg und Presburg, u. a. m. ihre freye Religions-Ubung, wie auch Reformirte.

§. IX.

§. IX.

Wie wird nun Ungarn eingetheilet?

Vornemlich wird es in zwey Theile abgetheilet, und gehet ie Donau mitten durch, und sondert eins vom andern; lso ist

Ober-Ungarn, lat Hungaria Superior, liegt über der Donau nach den Pohlnischen Gräntzen zu.

Unter- oder Nieder-Ungarn, lat. Hungaria Inferior, liegt unter dem Flusse Donau, gegen Mittag nach Sclavonien und Croatien zu. Das gantze Königreich hat vier und siebentzig Grafschafften, welche Lateinisch Palatinatus oder Comitatus genennet werden. Deren Nahmen sind zur Nachricht beygesetzet.

In Ober-Ungarn sind deren XXXIII. wie folget:

Die Grafschafft Preßburg, lat. Posonienſis Comitatus, worinne die Stadt Presburg.

Die Grafschafft Comorra, lat. Comarienſis Comitatus, worinne die Festung Comorra, Städtgen Sumarien auf der Insul Schütt.

I. Die Grafschafft Neutra, lat. Nitrienſis Comitatus, worinne die Städte Neitra, Neuheusel, Schinta, Schelitz, Varibel.

V. Die Grafschafft Transchin, lat. Transchinienſis Comitatus, worinne Transchin, Leopoldstadt, Neustadt, Freystadt, das Schloß Tabornock.

Die Turockensische Grafschafft, lat. Comitatus Turocenſis, worinne Chremnitz, die berühmteste unter denen sieben Berg-Städten. Die andern Oerter sind Altgeburg, St. Owar, Riesenberg, Turocz.

I. Die Orawische Grafschafft, lat. Comitatus Arvenſis, worinne die Oerter: Orawa, lat. Arava, Likawa.

II. Die Leptovische Grafschafft, lat. Liptovienſis Comitatus, worinnnen, Lepten, Sastadt gegen das Carpatische Gebürge.

VIII. Die Bistrische Grafschafft, lat. Comitatus Bistricienſi worinne Bistritz, Altsol, Neusol.

IX. Die Zipfer-Gespanschafft, lat. Cepusienſis Comitatu worinne das feste Berg-Hauß, das Zipffer-Hauß liege Die übrigen Oerter sind: Kirchdrauff, eine Stad Schmolnick, Leutschau, oder Leutsch, Käsemarck, Cæsare polis, Lublo, Zeben.

X. Die Tirnauische Grafschafft, lat. Comitatus Tirnavienſi wo die Stadt Tirnaw 16. Meilen von Wien.

XI. Die Gewinanische Grafschafft, lat. Comitatus Gewin rienſis, vor Krasnorick.

XII. Die Abaviwarische Grafschafft, lat. Comitatus Abaw varienſis, wo die Städte Wiwar, Eperies, Caschau, d Haupt-Stadt in Ober-Ungarn.

XIII. Die Sarosische Grafschafft, lat. Comitatus Sarienſi wo die Stadt SAROS.

XIV. Die Ungwarische Grafschafft, lat. Comitatus Unghe ſis, wo Ungwar lieget, Dowonka.

XV. Die Peregzazische Grafschafft, lat. Perigienſis Comit tus, wo Peregzaz liegt, und die Festung Mongatsch.

XVI. Die Meramarusische Grafschafft, lat. Maramaroſienſi Comitatus, wo Maromarosch.

XVII. Die Ugochische Grafschafft, lat. Comitatus Ugho gienſis, wo Ugog, Kisar, Nialab liegen, Karol.

XVIII. Die Grafschafft Zatmar, lat. Comitatus Zatmarien ſis, wo Zatmar und Araumegias liegen.

XIX. Die Semlinische Grafschafft, lat. Semlinienſis Comi tatus, wo Semlin.

XX. Die Parsodische Grafschafft, lat. Comitatus Barzodi enſis, worinne liegen Tockay, Erla, lat. Agria, Putnock.

XXI. Die Grafschafft Hewecz, lat. Comitatus Heweſenſis wo Hewecz.

XXII. Die Grafschafft Novigrad, lat. Comitatus Novigra denſis, wo Novigrad und Villeck.

XXIII. Die Bersenburgische Grafschafft, wo Bersenburg oder Barsa, Schemnitz, Lewa, oder Lewentz.

XXIV. Di

XIV. Die Hontische Grafschafft, wo Zezin und Weitzen.
XV. Die Hatwanische Grafschafft, wo Hatwan.
XVI. Die Grafschafft Pesth, lat. Comitatus Pestienſis, wo Pest.
XVII. Die Bathmosterische Grafschafft, lat. Comitatus Bachienſis, wo Bathmonster oder Bathonia und Colocza.
XIIX. Die Grafschafft Bodrogh, lat. Comitatus Bodrogenſis, wo Badrogh, Segedin, Futack, Titul.
XIX. Die Zabolsche Grafschafft, worinne Nackalo, und Chege.
XX. Die Böherische Grafschafft, wo Dobritz, oder Debreczin, Naduwor, und Echged.
XXI. Die Zolnockische Grafschafft, wo Zolnock oder Solnock, Kezkemet, lat. Comitatus Zolnockcenſis.
XXII. Die Torantalische Grafschafft, wo Turtur und Batheor.
XXIII. Die Oradische Grafschafft, lat. Comitatus Ordienſis, wo Zungrad und Danbesack, auch Guila.
XXIV. Die Chonadische Grafschafft, worinne Chonad.
XXV. Die Temeswarische Grafschafft, lat. Comitatus Temeſueſenſis, wo Temesvvar, Possa, Mosemlo. Karanſebes, Orſava, Panzova, Ersomelo, Lippa.

In Nieder-Ungarn ſind die vornehmſten Grafſchafften:

Die Sempronische, lat. Comitatus Sopronienſis, wo Oedenburg.
Die Musanische Grafschafft, lat. Comitatus Muſunienſis, wo Neusiedel und Owar oder Altenburg.
I. Die Jaurinenſische Grafschafft, lat. Comitatus Javarenſis, wo Raab oder Arrabo und St. Martins-Burg.
V. Die Sarwarische Grafschafft, wo Sarvvar und Kerment.
Die Saladische Grafschafft, lat. Comitatus Zaladienſis, wo Zala oder Zalavvar und Canischa, auch Ober Limbach, lat. Olimacum, und St. Elisabeth.

VI. Die

VI. Die Grafschafft Vesprin, lat. Comitatus Vesprienſis, wo Vesprin, Palotta, und Papa.

VII. Die Grafschafft Gran, lat. Comitatus Strigonienſis, wo Gran, Vizegrad.

VIII. Die Albenſische Grafschafft, lat. Comitatus Albenſis worinne die feste Stadt Stuhlweissenburg, lat. Alba Regalis Vazzon.

IX. Die Pelysische Grafschafft, worinnen Ofen die Haupt-Stadt in Ungarn lieget.

X. Die Simigische Grafschafft, lat. Comitatus Simigienſis worinne die Oerter Dombo, Cappan, Ozora, und Zegzard liegen.

XI. Die Sigetische Grafschafft, worinne Zigeth und Fünffkirchen, lat. Comitatus Sigetenſis.

XII. Die Tolnische Grafschafft, lat. Comitatus Tolnienſis, wo Tolna oder Altinum.

XIII. Die Grafschafft Waranvi, lat. Comitatus Baranienſis, worinne Baranyvvard und Siclos.

§. X.

Was ſind nun vor Städte *in* Ober-Ungarn?

1. Presburg, lat. Poſonium, eine mit Wällen, Mauren, Pasteyen und Aussenwercken befestigte Stadt, an dem Flusse Donau, ist in Ober-Ungarn die Haupt-Stadt, liegt eine Meile von den Oesterreichischen Gräntzen. Auf einem Berge bey der Stadt liegt das Königliche Schloß, welches die treflichſten Fortificationes hat. An. 1683. wurde diese Stadt von den Türcken sehr hart belagert, von denen Käyserlichen aber glücklich entsetzet. In dieser Stadt sind auch noch Lutherische Priester, so denen Lutheranern den Gottesdienst halten dürffen.

2. Tevven, ein fester Paß am Flusse March, gegen die Oesterreichischen Gräntzen unweit Presburg.

3. Die Insul Schütt, lat. Schütta, ist nicht groß, wird von der Donau umflossen, und ist von 1703. an von den Malcontenten etlich mal angefallen worden. Darinne ist:

*Comorra, eine Festung, an der Donau, wo der Fluß Wage hinein

hinein fliesset; ist dermassen fortificiret, mit Pasteyen und Wällen, daß sie auch kein einigmal von Türcken ist erobert worden. Käyser Ferdinandus I. hat sie angebauet, nachdem sie täglich mehr befestiget worden.

Neuheusel, lat. Neoselium oder Neuhuselium, eine der besten Festungen in Ungarn, am Flusse Neutra, und hat 6. Pasteyen, welche so considerable sind, daß die Stadt vor eine Real-Festung passiret. A. 1663. eroberten solche die Türcken, mit grosser Force, und behielten sie auch im zwantzig jährigen Stillstande. Anno 1685. eroberten die Käyserlichen durch die Hülffe der Lüneburgischen Auxiliar-Völcker diese Festung mit Sturm, da denn alles, was darinne war, mallacriret und gefangen wurde. Anno 1704. muste sich diese Festung aus Mangel an Proviant, an die Malcontenten ergeben, welche sie Anno 1710. durch Accord dem Käyser wieder übergeben musten.

Leopoldstat, lat. Leopoldinum, eine Festung, welche recht regulair fortificiret ist, liegt am Flusse Wage, lat Wagus. Diese Festung wurde nach dem zwantzig-jährigen Stillstande vom Leopoldo gebauet, von dem sie den Nahmen hat, denn weil Anno 1664. die Festung den Türcken muste gelassen werden, also bauete diese Leopoldstadt der Käyser nach dem Modell wie Neuheusel, welches von dem Türckischen Käyser vergönnet war. Anno 1704. gieng der Fürst Ragozcy davor, und bombardirte diesen Ort schrecklich, muste aber nach tapfferer Resistentz unverrichteter Sache wieder abziehen.

Tirnau, lat. Tirnavia, eine Königliche Freystadt, welche befestigt ist, liegt auf einer lustigen Ebene, und hat ein fein Gymnasium. Anno 1705. und 1706. sind hieher die Engel- und Holländischen Gesandten ankommen um den Frieden zwischen dem Käyser und Ragozcy zu machen, wurde aber nichts daraus.

Chremnitz, eine grosse Stadt, und zwar die vornehmste unter den sieben Berg-Städten, liegt am Flusse Gran, und hat ein Schloß, so auf dem Berge liegt. Vormals hatte

der

der Ort treffliche Berg-Wercke, welche aber gantz ein gangen sind.

8. Altsol, eine ziemliche Berg-Stadt, welche wegen de Sauer-Brunnens berühmt ist.

9. Neusol, eine feste Stadt, hat auf dem Berge ein trefflic Schloß, und ist eine von den sieben Berg-Städten.

10. Schemnitz, eine von den sieben Berg-Städten in Ungarn hat treffliche Silber-Bergwercke, und auf einen Hügel zwe feste Schlösser.

11. Terenschin, ist eine Berg- und Frey-Stadt, liegt gege Mähren am Flusse Wage.

12. Leutsch, eine Berg-Stadt, wird auch Leitscaw genen net, ist klein und liegt in der Grafschafft Zyps.

13. Neutra, lat. Nitria, eine kleine Bischöffliche Stadt, mit ei nem festen Schlosse auf einem Felsen, welches Anno 1663 sich an die Türcken ergeben muste, doch nahm die Festung der General Sousa gleich wieder weg.

14. Parckan, oder nach dem alten Nahmen Gockern, ein fe stes Schloß gegen der Festung Gran über. Anno 1683 wurden die Türcken hier geschlagen.

15. Novigard, lat. Novigradum, ein festes Schloß, welche Anno 1663. von den Türcken erobert, und Anno 1684 von den Käyserlichen wieder erobert worden.

16. Hatvvan, lat. Hatvanum, eine Stadt und Schloß, an Flusse Zagywa, welche wegen etlicher Belagerungen und Schlachten berühmt ist. Anno 1596. eroberten die Chri sten diese Festung, und massacrirten alles was sie vor Türcken darinne funden, welches aber die Türcken grausam revangirten, zwar wider getroffenen Accord, bey der Ubergebung Erla, dabey sie schryen: Hatvvan, Hatvvan. Anno 1685. brannten die Käyserlichen die Stadt ab.

17. Waitzen, lat. Vacia, eine Stadt mit einem festen Schlosse liegt an der Donau, gleich gegen der Insul St. Andreæ über. Anno 1684. wurden hier die Türcken geklopffet, darauf sich die Festung auf Gnad und Ungnad ergeben muste.

18. Erla,

8. Erla, lat. Agria, eine Stadt von Importantz, hat ein Schloß welches auf dem Berge liegt, und mit Pasteyen und Wällen regulair fortificiret. Anno 1687. muste sich diese Festung nach einer langwierigen Bloquade aus Hungers-Noth an die Käyserlichen ergeben. Anno 1710. wurde diese Festung denen Malcontenten wieder abgenommen.

9. Eperies, lat. Eperiæ, eine Königliche Frey-Stadt, liegt am Flusse Taroza, und treibt Handlung, ist auch trefflich befestiget. In der Stadt ist ein berühmtes Evangelisches Gymnasium gewesen, worinne der Töckely selbst frequentiret und disputiret hat. Diese Stadt hat es in vorigen Zeiten mit dem Töckely gehalten, muste sich aber An. 1685. nach einer harten Belagerung mit Accord an die Käyserlichen ergeben.

10. Caschau, lat. Cassovia, eine schöne Stadt und starcke Festung, am Flusse Howath, welche sich An. 1685. mit Accord an die Käyserlichen ergeben muste.

11. Tockay, lat. Tyckæum, eine kleine doch gut befestigte Stadt, mit einem festen Schlosse, in der Gegend wo die Flüsse Bodroch und die Theisse zusammen kommen, ist eine Gräntz-Festung gegen Siebenbürgen. Der herrliche Wein, welcher hier wächset, ist sattsam bekannt.

12. Mongarsch, lat. Mongatschium, ein festes Schloß, liegt auf einem sehr hohen Felsen zwischen den Flüssen Theisse und Bodroch, und kan vor die stärckste Festung mit in Ungarn passiren. Unten an der Berg-Festung ist eine Paancka, oder Städtlein auf gut Ungarisch gebauet. Diese Festung gehörete des alten Fürsten Ragozcy Erben, dessen Gemahlin hernach der Töckely heyrathete, und alle seinen Schatz und Gemahlin auf dem Schlosse hatte, in Meynung, diesen imprenablen Ort zu erhalten. Aber Anno 1688. muste sich die Festung nach einer Zweyjährigen Bloquade an den Käyser mit Accord ergeben. Und wenn man den Ort hätte mit force erobern sollen, würde es treffliche Köpffe gekostet haben. Dieser Ort wurde von denen Malcontenten

biß

biß An. 1711. besetzet, da er mit Accord an die Käyserliche übergieng. Anno 1728. haben Ihro Käyserliche Majestät dieses Schloß und Herrschafft dem Churfürsten zu Mäyn geschencket, welche jährlich bey 50000. Thaler eintragen soll. Hiermit wird die Summe Geldes getilget, die Chur Mäyntz am Käyserlichen Ærario zu fordern hat. E haben Käyserl. Majestät sich aber hier das Jus Præsidii für behalten.

23. Zatmar, lat. Zatmaria, eine vortreffliche feste Stadt an Flusse Samor, welche die Türcken sowohl im XVI. als in XVIIten Seculo nicht erobern können.

24. Gyula, eine befestigte Stadt mit einem considerablen Schlosse, welche 1694. von den Christen erobert worden.

25. Groß-Waradein, lat. Waradinum, eine important Stadt mit einem festen Schlosse, welches ein regulai Sechs-Eck ist, liegt an dem Wasser Schesneres, und wurd 1660. zum Nachtheil des Käysers und der gantzen Christen heit von den Türcken erobert. Anno 1692. eroberten di Festung die Käyserlichen zur Freude der Christen.

26. Debrezin, lat. Debrecinum, eine Handels-Stadt bey dem Flusse Samosch, hat ein Gymnasium, und die Einwohner sind mehrentheils Reformirter Religion.

27. Zolnock, lat. Zolnochium, eine Festung, welche von der Flüssen Theisse und Zagivva gantz umgeben wird, und ha noch ein vortreffliches Schloß.

28. Pest, lat. Pestum, eine kleine Stadt, welche fortificiret ist, liegt an der Donau, gleich an der Stadt Ofen gegen über an welche diese durch eine Schiff-Brücke angehänget wird.

29. Segedin, lat. Segedinum, eine Stadt an der Theisse, worüber sie der Paß ist, treibt starcke Handlung, und ist im vorigen Türcken-Kriege sehr ruinirt worden. Die Türcken haben es von 1552. hier im Besitz gehabt, und das Schloß befestiget. Anno 1636. muste sich die Festung durch Accord an die Käyserlichen ergeben.

30. Zentha

. Zentha, eine schöne Stadt, ist davon berühmt, weil A. 1697. er tapffere Printz Eugenius den Türcken hier eine blutige Schlacht geliefert, und den Kern der Türckischen Militz ämtzlich geschlagen und ruiniret hat.

. Temesvvar, lat. Temesvvaria, eine feste Stadt mit einem Schlosse, welche sowohl von Natur als Kunst wohl befe-tiget sind. Diese Festung kam Anno 1552. in Türckische Hände, und ist von den Christen in vorigen letzten Kriege ergeblich belagert worden. An. 1716. ward diese Stadt mit der Vorstadt den 13. Octobr. von denen Käyserlichen nter dem Printzen Eugenio erobert.

. Vipalancka, ein Schloß und Palancka, ward 1716. von en Käyserlichen erobert.

. Orsava, ein festes Städtgen, kam An. 1716. in Käyserl. Gewalt.

. Panzova, eine kleine Festung, ist An. 1716. auch von den Käyserlichen erobert worden.

§. XI.

Das sind in Nieder-Ungarn vor Städte, welche nöthig zu mercken sind?

Oedenburg oder Edenburg, lat. Edenburgum, eine kleine ber feste Stadt, liegt 8. Meilen von Wien. Die Stadt at 2. Thore, und eine Pforte, aber tieffe Graben, starcke Mauren und Wälle, wurde Anno 1706. von den Malcon-enten grausam bombardiret und beängstiget, aber dennoch icht erobert, sondern wurden in dreyen Stürmen abgeschla-en. Dieses war der Christen Haupt-Stadt, als der Türcke Ofen noch hatte.

Rab, lat. Arrabo oder Jaurinum, eine admirable Festung an em Flusse Raab, unweit der Insul Schütt gelegen. Die-e Festung ist 1549. liederlich an die Türcken kommen, An. 1598. aber wieder erobert und mit Wällen und Aussen-ercken treflich befestiget worden, daß sie auch im vergan-enen Seculo nicht in Türckische Hände gerathen.

Gran, lat. Strigonium, eine Ertz-Bischöfliche Stadt mit inem festen Schlosse, liegt an der Donau, wo der Fluß

Gran hinein fället, Anno 1683. eroberten die Käyserlicher diese Festung.

4. Vicegrad, lat. Vicegradum, eine befestigte Stadt, welch aber auf einen hohen Felsen das sehr feste Schloß hat, so eine der importantesten in Ungarn ist. Anno 1684. eroberten die Käyserlichen die Stadt mit Sturm, die Festung abe mit Accord.

5. Ofen, lat. Buda, die Haupt-Stadt in gantz Ungarn, liegt a der Donau, und ist die importanteste Festung. A. 1541. d. 23 Aug. eroberten die Türcken diese vortreffliche Festung, un wurde hernach etliche mahl von den Christen vergeblich bela gert, da es doch allezeit viel Volck kostete. Auch An. 1684 wendeten die Christen alle Mühe an, und blieb viel Volc davor sitzen, und dennoch musten sie abziehen. Abe An. 1685. bemüheten sich die Christlichen Potentaten au das alleräuserste, und eroberten endlich die unvergleichlich Festung und das Hertz des Königreichs, mit vielem Blut vergiessen, mit stürmender Hand, im Gesichte der gantze Türckischen Armée. Die Türcken haben sich sehr desp rat gewehret, als wohl jemals geschehen. Nach diesen ist die Stadt aufs neueste mit Wällen, Pasteyen befestige worden, daß es also der importanteste Ort ist in Ungarn.

6.* Die Insula St. Margarethæ, sonst Rætzenmarck, liegt be Ofen, welche zu mercken ist.

7. Stuhl-Weissenburg, lat. Alba Regalis, eine considerabl feste Stadt, ist gleichsam von Natur fest an einem See un dem Flusse Sarwitz, und hat ein festes Schloß, muß mit den andern Weissenburg nicht confundiret werden. An. 1688 eroberten die Käyserlichen den importanten Platz nach eine langwierigen Bloquade mit Accord.

8. Canischa, lat. Canisia, eine feste Stadt, welche von grosse Consideration ist, liegt an einem Moraste, wird durch de grossen See Balaton, (lat. Palus Volcea genannt) von Stuhl weissenburg geschieden. Dieser Ort kam Anno 1600 durch Verrätherey an die Türcken, zum gröst en Nachthe der Christen. Anno 1664. belagerten zwar die Christe

di

die Festung, aber vergeblich. A. 1690. wurde die Festung endlich nach einer langen Bloquade von den Käyserl. erobert.

. Neu-Serinwar, ein geringer Ort, welches vormals eine Festung war, wäre es erst noch worden, denn der Ungarische Graf Serini wendete allen Fleiß an den Ort recht considerable zu machen. Anno 1664. kamen die Türcken mit aller Furie vor die Festung, ehe sie noch allerwegen im Stande waren, und eroberten die Festung mit Sturm, darauf sie alsobald die trefliche Fortification demolirten.

o. St. Gothard, lat. Fannum St. Gothardi, ein Kloster zwischen Raab und Canischa, am Flusse Raab, daselbst A. 1664. die Türcken eine grosse Niederlag hatten, und die Christen einen vollkommenen Sieg davon trugen, worauf auch bald der Friede erfolgte, oder der zwantzigjährige Stillstand.

1. St. Martinsberg, ein festes Schloß auf einem hohen Berge, nicht weit von der Stadt Papa.

2. Papa, eine offene Stadt, welche aber ein festes Schloß hat, liegt nicht gar weit von Stuhlweissenburg.

3. Sigeth, lat. Sigethum, eine Festung mit einem Schlosse, welches 5. Pasteyen und 3. tieffe Wassergräben hat. Die Festung ist gantz mit Morästen und Wassern als eine Insul umgeben. Anno 1686. belagerten die Türcken diese importante Festung, mit deren gantzen Schwarm, und der tapffere Commendant Graf Serini defendirte sich dermassen ritterlich, daß über 20000. Türcken davor sitzen blieben. Als aber der Graf keine Hülffe sahe, und sich mit seiner noch wenigen Guarnison durch die gantze Armée der Türcken, aus gröster desperation schlagen wolte, so wurde er mit allem Volck jämmerlich massacriret, und die Festung erobert. An. 1689. eroberten die Käyserlichen die Festung nach einer weyjährigen Bloquade.

4. Fünfkirchen, lat. Quinque Ecclesiæ, eine alte aber feste Stadt, mit einem festen Schlosse. Anno 1686. eroberten diesen Platz die Siegreichen Käyserlichen Waffen.

5. Mochatz, lat. Mochazium, ein schlechter Ort, woselbst Anno 1526. zwischen dem Ungarischen Könige Ludovico

und den Türcken die unglückliche Schlacht geschehen, darinne der König selbst nebst viel tausend Christen erschlagen worden. Hergegen erhielten Anno 1687. die Christen hier einen vortheilhafftigen Sieg wieder die Türcken.

16. Eisenstadt, eine feine und wohlgebauete Stadt, mit einem schönen Schlosse, liegt am Flusse Leuth, nach den Gräntzen von Steyermarck.

NB. Ungarn hat in alten Zeiten Pannonia, und die Einwohner Pannonii geheissen ꝛc. So viel von Ungarn.

Num. II.

Von Sclavonien.

§. XII.

In welcher Gegend liegt Sclavonien?

Dieses Stück liegt zwischen den zweyen Flüssen der Savv, lat. Savus und Draw, lat. Dravus. Gegen Morgen gräntzet es an die Donau, gegen Abend an Steyermarck und Croatien, gegen Mittag gräntzet es an die Saw, welche dieses Land von Severien, und Bosnien absondert, gegen Mitternacht gräntzet es an Nieder-Ungarn, von welchem es aber durch den Fluß Draw abgesondert wird. Den Nahmen hat es von den alten Einwohnern den Slavis oder Slavinus, welche auf der Nord-Seite der Donau wohneten, von dannen sie in Mysien, Pannonien und Thracien gewandelt, und um das Jahr Christi 600. unter Käyser Mauritio sich zwischen der Draw und Saw niedergelassen.

Vormals gehörete fast alles den Türcken, doch die Christen, welche gar wenig noch darinne hatten, trieben die Türcken fort, und gehöret also das gantze Land dem Römischen Käyser, als König in Ungarn.

§. XIII.

Was sind vor nöthige Oerter darinne zu behalten?

1. Esseck, lat. Essecium, eine feste Stadt, mit einem Schlosse, wo der Fluß Draw in die Donau fällt, liegt eben nicht weit von Griechisch-Weissenburg. Hier ist die Welt-beruffene grosse Brücke, welche über eine Meile über Moräste, Flüsse und Pfützen gehet, wird die Essecker Brücke genennet.

An-

Anno 1529. hat sie der Türckische Käyser Solymannus eingenommen. Im Jahr 1537. haben die Christen den Ort vergebens belagert, aber Anno 1600. eingenommen. Anno 1687. verliessen die Christen das admirable Schloß zu Esseck, verbrannten aber zuvor die Brücke fast gantz und gar; Doch nachdem ist sie wieder gebauet und das Schloß vortreflich fortificiret worden, daß es eine starcke Vor-Mauer der Stadt Ofen ist.

2. Peterwaradein, lat. Peterwaradinum, liegt näher an Griechisch-Weissenburg, und ist eine herrliche Real-Festung, hat ein importantes Schloß, auf einem sehr hohen Felsen. Anno 1687. eroberten diesen Ort die Käyserlichen, und haben solchen wohl fortificiret. Ohnweit dieser Festung sind Anno 1716. die Türcken am 5. Augusti von denen Käyserlichen unter dem Printzen Eugenio biß aufs Haupt geschlagen worden.

3. Salankemen, eine kleine Festung unter Peterwaradein, wo die Türcken An. 1691. von denen Christen unter dem Printz Louis von Baden aus dem Felde geschlagen worden.

4. Walpo, eine Festung, welche Anno 1687. von den Käyserlichen erobert wurde

5. Wilack, eine feine Bischöfliche Stadt in der Grafschafft Sirmi, lat. Comitatus Sirmiensis genannt, welche der Käyser Anno 1698. dem Italiänischen Fürsten Livio Odeschalchi unter dem Titul eines Fürsten verkaufft hat.

6. Posega, eine grosse und feste Stadt, welche aber An. 1687. erstlich wieder in Käyserliche Gewalt kam.

7. Gradiska, eine Festung, an dem Flusse Unna gelegen, wobey dieselbe in die Saw gehet. Anno 1695. eroberten die Käyserlichen diesen Platz mit Sturm, und massacrirten alles was Türcken waren.

8. Copranitz, lat. Copranicium, eine starcke Gräntz-Festung, liegt am Flusse Draw, und ist niemals in Türckischer Gewalt gewesen. Das Schloß bey der Stadt ist viel fester als die Stadt.

9. Verowitz, lat. Verotia, ist eine trefliche Gräntz-Festung welche Anno 1684. von den Käyserlichen erobert wurde.

10. Carlowitz, ein Schloß, nicht weit von der Festung Peterwaradein, woselbsten Anno 1699. durch Vermittelung Wilhelm Baget, Engelländischen Gesandten, und Jacob Colliers, Holländischen Gesandten, der Stillstand zwischen der Römischen Käyserlichen Majestät und dem Türckischen Käyser auf 25. Jahr glücklich geschlossen worden. Der Käyser bekam fast gantz Ungarn samt Siebenbürgen, die Pohlen Kaminieck und die Venetianer alle eroberte Plätze wieder.

Num. III.

Von CROATIEN, lat. CROATIA.

§. XIV.

Wie ist es mit dem Königreiche Croatien beschaffen?

Croatien gräntzet an Sclavonien, Dalmatien, Istrien, Steyermarck, auch zum Theil an Nieder-Ungarn. Dieses Land gehöret zwar meistentheils dem Römischen Käyser als König in Ungarn, doch hat auch der Türck noch was darinne.

* Wo dieses Land und Dalmatia lieget, dasselbe ist vor Zeiten das gröste Stück von Illyrico gewesen.

Die Einwohner dieses Landes nennet man Croaten auch Crabaten, und der Gouverneur des Landes wird Bannus Croatiæ genennet. Die Oerter darinne sind folgende:

1. Carolstadt, lat. Carolstadium, eine schöne Festung, welche 6. Pasteyen hat, und ist noch allezeit in der Christen Händen gewesen.

2. Petrina, eine trefliche Festung, welche von den Christen noch allezeit ist maintenirt worden.

3. Warasdin, lat. Warasdinum, eine Festung der Christen, liegt in einer Ebene am Flusse Traw.

4. Casthannwitz, lat. Castanovitium, ein festes Schloß, liegt

liegt am Flusse Unna, welches die Christen Anno 1688. erobert haben.

. Chrastowitz, eine gute Festung, welche in der Christen Gewalt ist.

. Sisseck, lat. Sissacum, eine Festung, welche in vorigen Kriege total ruiniret worden, hernach haben solche die Christen wieder gebauet.

. Wichitz, lat. Wichitzia, eine importante Festung, welche die Türcken vortreflich befestiget haben. An. 1697. wurde die Festung von den Christen vergeblich belagert.

Num. IV.

Von der Provintz Boßnien, lat. BOSNIA.

§. XV.

Was ist von der Europäischen Provintz Boßnien zu mercken?

Die Provintz Boßnien, oder Boszinia, ist ehedessen ein besondern Königreich gewesen. Der letzte König in Boßnien war Stephanus, welchen Anno 1472. der Türckische Käyser Mahomet, als er die Haupt-Stadt Jaicza belagerte, mit List in das Lager lockete, und hernach lebendig schinden liesse, darauf das Land in der Türcken Gewalt kommen, welches sie noch besitzen. Gegen Morgen gräntzet dieses Land an Severien, gegen Abend an Croatien, gegen Mittag an Morlachien und Dalmatien, und gegen Mitternacht scheidet es der Fluß Sau von Sclavonien. Es hat den Nahmen von dem Flusse Boßna. Der Fluß Milliazca scheidet es in zwey Theile. Es ist ein rauhes und Bergichtes Land, welches Vorzeiten ein Stück von Pannonien gewesen. Darinnen haben Vorzeiten die Gothen, hernach die Sclavonier geherrschet. Anno 1310. ist es unter König Carolo dem Königreich Ungarn zinßbar worden. Im Jahr 1415. hat der Hertzog von Boßnien, sich mit den Türcken wieder König Sigismundum verbunden, welcher es wieder einnahm, und einen Vice-Roy dahin setzte. Die Türcken

nahmen es aber nochmahls ein, und König Matthias Hun niades Anno 1462. Die besten Plätze in Boßnien sin diese:

1. Jaitz, lat. Jaitzia, oder Jaycza, die Haupt-Stadt in Königreich Boßnien, liegt auf einem Berge, hat ein festes Berg-Schloß. Anno 1463. hat der König in Ungarn Matthia Corvinus diese Festung den Türcken abgenommen. Hernach haben die Türcken An. 1471. und 1520. diesen Ort vergebens belagert. An. 1526. hat König hernach Käyser Ferdinandi Obrister Stephanus Gorbonocus aus Zaghafftigkei den Platz den Türcken übergeben, welche von der Zeit an selbige besitzen.
2. Banialuca, auch Bamaluch, und Bagnabuc genannt, eine Stadt und festes Schloß am Flusse Verbani an der Gräntze von Dalmatien gelegen, wo der Türckische Bassa von Boßnien residiret. Anno 1527. hat es der Commendant Andreas Radalowitz aus Furcht verlassen, in Brand gestecket, von der Zeit die Türcken den Platz wieder gebauet. Anno 1686. ist der gröste Theil abgebrannt, und 1688. haben die Türcken aus Furcht für Printz Louis von Baden, das übrige in den Brand gestecket. Anno 1689. wurden hier die Türcken von den Käyserlichen General Picolomini aus dem Felde geschlagen. Nach der Zeit haben die Türcken es wieder besetzet.
3. Serajo, auch Seraglio, lat. Serajum, eine Stadt mit einem Schlosse, welche gute Handelschafft hat, welche An. 1689. der Käyserl. General Piccolomini erobert. Anno 1697. ist sie von den Käyserl. wieder erobert und in den Brand gestecket worden, nachdem sie die Palaucke Sahebze erobert.
4. Warbosayne, oder Warbosanien, lat. Varvosania, eine Handels-Stadt am Flusse Migliazka, in Nieder-Boßnien gelegen. Die Gegend hat vor Zeiten Ducatus Sancti Savæ geheissen.
5. Zawornick, eine Stadt mit einem Schlosse, ward 1. Aug. 1689. von den Türcken eingenommen.
6. Schwonika, eine verwahrte Stadt.

7. Sa-

. Samandria, eine Stadt nach Sclavonien zu gelegen.
. Mostar, eine grosse Stadt, welche in den vorigen Kriegen
iel von den Venetianern aus Dalmatien ausgestanden.
. Tina, auch Tinin, lat. Tina und Tinium, eine kleine Stadt
am Flusse Tito, von den Einwohnern Querca genennet,
welcher unter Sebenico in Dalmatien in das Adriatische
Meer fället. Es muß mit dem Marck-Flecken Tina in O-
ber-Ungarn nicht verwechselt werden. Anno 1520. ward
die Stadt von dem Türcken erobert, und in den Brand ge-
stecket.
0. Dobay, ein festes Schloß auf einem Berge, mit doppel-
ten Mauren, ward 1697. von den Christen erobert.
1. Magloy, ein festes Schloß.
2. Brandack, ein festes Schloß und Paß, wird 1697. von
den Christen demoliret.

Num. V.

Von dem Königreiche Dalmatien, lat. DALMATIA.

§. XVI.

Wie ist es mit der Europäischen Provintz Dalmatien beschaffen?

Das Land Dalmatia, ist ein Theil von dem alten Illyrien,
essen Gräntzen gegen Morgen das Land Albanien, welches
pirum und Macedonien begreiffet, gegen Abend Istrien und
roatien, gegen Mitternacht Boßnien, und gegen Mittag das
driatische Meer, sind. Den Nahmen hat es von der Haupt-
Stadt Delminio. Vor Zeiten war es ein grosses Land, aber
eute zu Tage ist es enge eingezogen. Die Einwohner sind
ehrentheils der Römisch-Catholischen Religion zugethan,
nd reden Sclavonisch. Im Jahr 1076. hat Pabst Grego-
us VII. auf einem zu Salone durch zwey Legaten angestel-
en Concilio dieses Land zu einem Königreiche erhöhet, und
en Hertzog Demetrium mit einem Schwerdt, Crone und
Scepter belehnet. Der König Edomirus in Dalmatien,
elcher des Königes Ladislai in Ungarn Schwester gehey-

rathet, aber ohne Erben geblieben, hat ein Testament, da Land seiner Gemahlin, und nach deren Tode ihrem Brud Ladislao, übergeben, daher die Könige in Ungarn, und also da Durchl. Ertz-Hauß Oesterreich das grösseste Recht dara haben. In vorigen zwey letztern Seculis haben die Türcke das Land eingenommen, denen die Venetianer durch da Schwerdt einen Theil abgewonnen. Das Land Liburni wird mit darinne begriffen. Heute zu Tage sind darinn Herren, der Römische und Türckische Käyser, die Republique Venedig, und die Republique Ragusa.

I.

Dem Römischen Käyser als Könige von Ungarn gehören:

1. Zeng, oder Seng, auch Zenig, lat. Senia, die Haupt-Stad des Landes, welches Morlachia genennet wird. Die Ein wohner sind tapffere Soldaten, und werden Mollacken ode See-Wallachen genennet, welche jeder Zeit wider die Tür cken gute Dienste gethan. Sie befinden sich unter dem Rö mischen Käyserl. Schutze, contribuiren aber wenig an Geld und Einquartirung, sondern defendiren sich selbst, und ist de Ort denen Oesterreichischen Provintzien eine starcke Vor Mauer wider die Türcken. Ihre Affairen werden zur in nern Oesterreichischen Regierung zu Grätz gezogen.
2. Die kleine Insul Vegia, worauf ein Städtgen gleiches Nahmens.
3. Die Insul Arbe.
4. Die Insul Pago auf dem Adriatischen Meere.
5. St. Veit am Flaum, oder Fiume, eine befestigte Stadt in dem alten Liburnien, an dem Flusse Fiume, welcher in den Golfo di Camero fällt. Die Stadt ist mit einer Citadell und Wällen verwahrt, und hat einen bequemen Hafen, darinne grosse Handlung getrieben wird. Zu jetzigen Zeiten wird der Ort und dessen Gegend zum mittlern Crayn gezo gen, und die hiesige Hauptmannschafft stehet unter der in nern Oesterreichischen Regierung zu Grätz, daher es auch

dort

dort angemercket wird. Anno 1728. den 13. Sept. hatte diese Stadt das Glück den Glorwürdigsten Römischen Käyser Carolum VI. zu sehen, welcher zu Beförderung der Handlung den Hafen selbst betrachtet, um selbigen bequemer anzulegen.

. Buccari, oder Bucariza, eine Stadt und Hafen, welcher zum Schiff-Bau bequem ist.

. Porto de Re, ein Städtgen und schöner Hafen, welchen der Römische Käyser Carolus VI. Anno 1728. selbst besichtiget.

. Tersat, oder Terzacz, eine Stadt an der Gräntze des Hertzogthums Crayu.

II.

Denen Türcken gehöret von Dalmatien.

. Metrovich, eine Stadt.

. Zerniza, und 3. Scodrani, sind Städtgen.

. Dulcigno oder Dolcigno, lat. Olcinium oder Olchinum und Ulcinium, eine feste Stadt, mit einem Hafen, deren Einwohner See-Räuber sind. Sie hat ein festes Schloß, und ist an dem Meer-Busen von Drino gelegen. In dem XV. Seculo haben sich die Türcken dieser alten Stadt bemächtiget, und hernach ein recht Raub-Nest daraus gemacht. Anno 1696. ward es von den Venetianern vergebens belagert.

. Monstar, eine feste Stadt am Flusse Narenta.

. Almizza oder Almissa, lat. Almisum, eine Türckische Stadt drey teutsche Meilen von Spalatro am Adriatischen Meer gelegen, gehöret auch den Türcken.

III.

Der Republique Venedig gehören von Dalmatien folgende Oerter:

. Zara, lat. Jadera, die Hauptstadt von Dalmatien, ist ehedessen eine freye Republique gewesen. Sie ist bereits Anno 1000. von Petro Orseola dem andern Hertzoge von Venedig in der Venediger Gewalt gebracht worden. Sie hat sich etliche mahl vergebens ihrer Herrschafft zu entziehen gesuchet.

suchet. Anno 1572. haben sie die Türcken zu Wasser u zu Lande hart, aber vergebens belagert. Auf dem fes Castell residiret der Venetianische Stadthalter. D Einwohner der Gegend werden Morlacken benahmet.

2. Climm, lat. Climma auch Glimma, eine feste Stadt, zw schen Zara und Sing, auch Knyn und Elyn genannt, dara die Türcken jederzeit gantz Dalmatien verunruhiget. A no 1648. ward sie von dem Venetianern erobert. Da auf haben die Türcken den Platz behauptet, biß 1688. d Venetianer den 11. Sept. wieder Meister davon worde Darauf haben sich die tapffern Morlacken in der Repu blique Venedig Schutz begeben, und wider die Türcke ritterlich gefochten.

3. Sebenico, lat. Sebenicum, eine Stadt, mit einem feste Berg-Schlosse neben dem Meere nach der Länge erbaue Hier ist der grösseste Schif-Hafen des gantzen Landes, be dessen Eingang noch zwo Festungen oder Castelle lieger von welchen das Castell St. Nicolai das festeste ist. E darff kein Schiff vorbey gehen, es muß die Segel nieder lassen. Das hiesige Bischoffthum, stehet unter dem Ertz Bischoff zu Spalatro. Die Venetianer haben diesem Or offt erobert und verwüstet, biß der Platz in ihre Gewal kommen.

4. Trau, lat. Traiumia, eine Stadt ohnweit Sebenico gelegen

5. Olissa, oder Clissia, eine kleine feste Stadt, mit einer gewal tigen Berg-Festung, oberhalb Salona, welche Anno 1537. die Türcken erobert. An. 1596. eroberten die Christen den Platz durch List, sind aber kaum 60. Tage Meister geblie ben, da die Türcken den Ort nach harter Belagerung wie der eingenommen. Anno 1648. haben die Venetianer die se Festung eingenommen, und durch den Frieden 1669 nebst 50. Meilen Land, auch allen umligenden Oertern behalten.

6. Drilo, ein Städtgen, wo jährlich eine berühmte Messe ge halten wird.

7. Spalatro, lat. Spalatum, eine befestigte Stadt, welche von alten Zeiten her den Venetianern gehöret. Bey der Stadt

ist

t ein Hafen und starckes Castell. Hier ist der Sitz eines rtz-Bischoffs, unter welchen die Bischoffthümer zu Sabe-iko, Nona, Lesina, Trau, Scardona, Makarska, Tina und lmissia stehen. Das Land der Gegend ist fruchtbar, da-r die Lebens-Mittel hier um billigen Preiß zu haben sind.

Castel Nuovo, lat. Castellum novum, eine feste Stadt it einem starcken Castell, welche Anno 1373. von dem Bosnischen Könige Tuardaro erbauet sind. Sie war sonst ie Haupt-Stadt der Provintz St. Alba, welche hernach ertzog Ovina auch Chudvergia und Chelmo genennet ird. Anno 1687. den 27. Sept. haben die Venetianer iesen Platz nach vier wöchentlicher harter Belagerung den Türcken abgenommen.

Naranza, lat. Narentà, oder Naro auch Narenta, eine feste Stadt, unter welcher sich der Flusse Naranza in den Vene-anischen Meer-Busen ergiesset. Bereits An. C. 987. ha-en die Venetianer diesen Ort erobert. Anno 1479. ward e von den Türcken eingenommen. Anno 1694. haben die Venetianer die Stadt und Gegend wieder behauptet. Vor Zeiten hiesse sie Narone oder Narona, und war eine Stadt n dem Gebiethe gleiches Nahmens, von welchen man ietzo ein Merckmahl mehr finden kan. Muthmaßlich, aber son-er gewissen Grund, will man einen Platz, auf Türckisch taradrieva genannt, dafür angeben. Es soll eine Pflantz-Stadt und Colonie der Römer gewesen seyn, und unter en Illyrischen Plätzen mit allen andern um den Vorzug ge-ritten haben. Varro bezeuget, daß 89. Städte sie vor ihr Ober-Haupt erkennet. Plinius meldet, daß zwölfferley Völcker, so in 620. Capitainschafften gesondert gewesen in em alten Narone zusammen kommen müssen, wo ihr Tri-unal gewesen, ihre Strittigkeiten zu entscheiden. Nach-em die Sclavonier oder Serblianer sich dahin gewendet, nd auch Narentaner genennet, ist sie zu Wasser und Land nderen Städtgen ein Schröcken gewesen. Die Venetia-ische Tapfferkeit aber hat sie sehr gedemüthiget. Eine Zeit ang ist sie unter den Nahmen vom Hertzogthum St. Saba,

be-

berühmt gewesen, biß die beyde Printzen Cosazza, Vladislav ein Sohn Stephani durch ihre Uneinigkeit den Türcken Gelegenheit gegeben sich des Landes zu bemächtigen, denen die Venetianer es wieder entzogen.

10. Gabella, eine vortheilhafftige Festung gegen Citclut über ward Anno 1689. von den Venetianern vergeblich belagert, aber Anno 1694. erobert. Die Stadt ist klein, und hat ein Castell.

11. Kuppa, eine kleine und feste Stadt nebst einen festen Thurn, ward Anno 1694. von den Venetianern erobert.

12. Cattaro, lat. Cattara eine wohlbefestigte Stadt, mit einem Bischöfflichen Sitze. Sie lieget an einen Meer-Busen welcher von ihr den Nahmen hat. Das Castell bey der Stadt liegt auf einen Berge. Die Türcken haben offt Anschläge gemacht sich dieses Platzes zu bemächtigen.

13. Curzola, eine wohlbewohnte Insul in dem Meer-Buser von Narenta, welche die schönste der Gegend ist, gehöret den Venetianern. Vor Zeiten hiesse sie Corcina Nigra.

14. Lezina, eine bewohnte Insul in dem Meer-Busen vor Narenta. Der Haupt-Ort ist Lezina. Hierinne ist die Festung St. Jörgen-Schantz.

15. Brazza, eine Insul unter Spalatro.

16. Perasto, eine fürnehme Festung, sechs Meilen von Calaro gelegen.

17. Budua, lat. Butua, Budæa, eine befestigte Stadt, welche mit starcken Basteyen verwahret ist.

18. Citluch, eine feste Stadt am Flusse Narenta, welche der Eingang in das Hertzogthum Saba oder Hertzog Ovina ist, ward von den Türcken, die sie unter der Regierung Solimanni als eine Gräntz-Festung Anno 1559. erbauet, Sedeistam genennet, welches in Arabischer Sprache so viel als ein Eingang der Muselmänner heisset. Von der Zeit an ist sie niemals eingenommen worden, biß 1694. da die Venetianer sie nach hefftiger Belagerung den 20. Junii erobert. Die Stadt Monstar hat damals den Türcken viel Geld vorgeschossen, daß sie diese Festung wieder einnehmen solten, wel-

elches aber vergebens gewesen. Dieser Platz wird in die lt- und Neustadt getheilet. An der Krumme der Vor- adt ist der Berg St. Stephano, auf dessen zweyen Spitzen ie starcken Thürne St. Stephan, Türckisch, Avala, und auf er andern Spitze St. Anton, Türckisch Gergele, stehen.

. Salone, lat. Salona, eine Stadt zwischen Cliſſa und Spa- to, welche die Venetianer Anno 1684. erobert.

. Sing, lat. Sinium oder Sinia, eine Festung über Cliſſa mit iner Citadell, welche Stadt Anno 1715. von den Türcken us Boßnien vergebens belagert worden. Sie muß mit er Käyserlichen Stadt Zeng nicht confundiret werden. Die Venetianer haben sie Anno 1687. erobert, und ihr Ge- iet̃h über hundert Italienische Meilen erweitert.

. Veglia, lat. Vega, eine Insul gegen Zeng gelegen.

IV.

Die freye Republique Raguſa.

Dieses Land und Herrschafft lieget an dem Adriatischen eere, zwischen den Türckischen und Venetianischen Län- rn, mit welchen die Einwohner starcke Handlung treiben. ie Herrschafft hält es mehrentheils mit dem Türckischen äyser, dem die Stadt Tribut giebt, doch pflegen sie die Ve- tianer in gutem Vernehmen zu erhalten, damit sie die Tür- en nicht um ihre Freyheit bringen. Darinne sind:

Raguſa, eine wohlbefestigte Stadt und Republique am Venetianischen Meer-Busen. Nahe bey der Stadt ist as starcke Fort St. Laurentii und ein Hafen. Sie ist der olckreicheste Ort in Dalmatien, und wird von vielen Kauf- euten bewohnet. Die Regierungs-Form kömmt fast mit er Venetianischen überein. Doch sind sie darinne unter- chieden, daß sie alle Monath einen neuen Hertzog oder Gouverneur erwählen, aus Furcht, daß sie ihre Freyheit erlieren möchten. Sie bedienen sich in Gerichtlichen Pro- ceduren der Lateinischen Sprache, in andern Verrichtun- gen ist die Italiänische ihre Land-Sprache. Anno 1637. und 1667. ist sie von Erdbeben sehr erschüttert worden.

2, Sta

2. St. Croix, lat. Portus S. Crucis, eine kleine Stadt und Hafen

3. Melita oder Meleda, eine Insul der Gegend.

Num. VI.

Das Land Servien, lat. SERVIA.

§. XVII.

Was ist von der Provintz Servien zu mercken nöthig?

Die Europäische Provintz Servien liegt zwischen Boßnien und Bulgarien. Sie gräntzet gegen Morgen an Bulgarien, gegen Abend an Boßnien und Dalmatien, gegen Mittag an Dalmatien, Albanien und Macedonien, und gegen Mitternacht an die Donau, durch welche es von Siebenbürgen und der Wallachey abgesondert wird. Von den Römern ward es Mœsia superior genennet. Dieses Land ist fruchtbar. Es hat ehedessen seine eigene Herren gehabt, und ist Ubsan oder Dusan An. 1350. der erste König in Servien gewesen, der auch Bulgarien und Boßnien besessen. Der Türckische Käyser Amurath hat Anno 1371. dieses Land erobert, dem es Anno 1376. wieder entrissen worden. Anno 1388 war Lazarus Despote von Servien, welcher mit den Türcken in der Ebene von Cassovia geschlagen, wo 50000 Mann auf der Wahlstadt blieben. Anno 1420. hat Amurath dieses Land wieder überfallen, und den Despoten Georgium geschlagen, seinen beyden Söhnen aber die Augen ausstechen lassen. Anno 1454. haben die Türcken das gantze Land erobert und behalten. Nachdem die Türcken den Carlowitzischen Frieden gebrochen, und 1716. bey Peterwaradein in Sclavonien den 5. Aug. auch 1717. den 18. Aug. bey Belgrad in Servien von dem tapffern Käyserl. General Printz Eugenio aus dem Felde geschlagen worden, haben der Römische Käyser und Ottomannische Pforte sich darein getheilet.

II. Dem

I.

)em Römischen Käyser, als Könige in Ungarn ge-
höret das Theil Serviens biß an den Fluß Morawa.
Darinne sind merckwürdig:

Belgrad, oder Griechisch-Weissenburg, lat. Bellogradum,
eine grosse und befestigte Stadt an der Donau, wo der Fluß,
Sau, hinein fällt, hat ein Castell oder Schloß auf einem ho-
)en Felsen, welches fürtrefflich befestiget ist. Die Mauren
)aran sind von den schönsten Quater-Steinen aufgeführet.
Es ist dieses eine herrliche Vor-Mauer gegen Ungarn wieder
)ie Türcken. Anno 1440. und 1456. ward der Ort von
)en Türcken vergebens belagert. Anno 1521. den 12. Sept.
al. d. 21 Aug.) ist die importante Festung von dem Tür-
kischen Käyser Solimanno erobert, und die Besatzung wie-
)er den Accord massacriret worden. Nach der Zeit haben
)on hier aus die Türcken das Königreich Ungarn mit gros-
)er Macht offt überzogen, und fast gantz eingenommen. Im
Jahr 1686. den 12. Maji schlug der Donner in den Pulver-
Thurn, welcher gesprungen und 200. Häuser in die Asche
)eleget. Anno 1688. ward diese Festung von der Christl.
Armee unter dem Churfürsten von Bayern belagert, da die
Türcken die Stadt verlassen, und in den Brand gestecket,
)nd 4000. Janitscharen sich in dem Berg-Castell biß den
5. Sept. defendiret, da die Festung mit stürmender Hand
erobert worden, nachdem sie 167. Jahr in der Türcken Ge-
)oalt gewesen. In und nach dem Sturm haben die Tür-
cken bey 7000. Mann eingebüsset, wobey aber auch viel tapf-
)ere Helden und Soldaten von den Christen geblieben. An-
)o 1690. haben die Türcken diese Festung den 18. Octob.
)ieder erobert. Im Jahr 1693. ward sie von der Römisch-
Käyserl. Armee unter dem Hertzog von Croy vergebens be-
)agert. Anno 1717. ward diese Festung von den grossen
)elden Printz Eugenio, nachdem er die Türckische Armee
)en 16. August. aus dem Felde geschlagen, den 19. August.
)it Accord erobert. Von der Zeit an ist die Berg-Festung,

Stadt und Vorstädte von dem Käyserlichen Ingenieur dermassen befestiget worden, daß sie eine der besten Festungen ist, welche eine gewaltige Belagerung ausstehen kan.

2. Semendria, oder Senderovia, eine Stadt an der Donau, mit einem Schlosse, welches die Türcken Anno 1439. erobert. Anno 1647. ward sie von den Ungarn vergebens belagert. Anno 1688. den 12. August. haben die Türcken diese ansehnliche Stadt aus Furcht für der Christl. Armee, die Belgrad belagerte, verlassen, und in den Brand gestecket. Anno 1690. haben die Türcken die Stadt mit stürmender Hand eingenommen. Anno 1717. ist sie von den Käyserl. Trouppen besetzet, und besser befestiget worden.

3. Sabaz, lat Sabacia, ein festes Castell in einer Insul, welche die Sau machet, 5. Meilen von Belgrad. Von einigen wird der Platz zu Sclavonien gerechnet. Anno 1688. haben die Christen dieses Castell eingenommen.

II.

Der Ottomannischen Pforte gehören in Servien.

1. Nissa, lat. Nissia, eine feste Stadt am Flusse Nissa oder Nissara gelegen, ist vor Zeiten die Hauptstadt in Servien gewesen. Sie liegt 7. Tage-Reisen von Belgrad. Anno 1689. ward hier die Türckische Armee von den Christen unter Printz Louis von Baden den 24. Sept. geschlagen, und darauf die Festung Nissa erobert. Dieses soll der halbe Weg zwischen Wien und Constantinopel seyn. An. 1690. den 8. Sept. haben die Türcken den Platz mit Accord wieder weggenommen.

2. Widdin, lat. Widinum, eine grosse und feste Stadt an der Donau, ward An. 1689. nach dem die Türckischen Trouppen aus ihrem Retrenchement geschlagen worden, von dem Käyserl. General Printz Louis von Baden mit Sturm erobert. Das Schloß hat sich den 19. Octobr. mit Accord ergeben müssen. Unterhalb der Stadt fällt der Fluß Morava in die Donau. Der Platz hat eine lustige Gegend. Anno 1690. haben die Türcken diese Stadt wieder erobert.

3. Ralitsch,

. Ralitsch, ein kleiner Ort, unweit der Donau, wo die Morawa in dieselbige fällt, ward 1690. nach dreytägiger Belagerung von den Türcken mit Accord erobert.

. Palancka, ein festes Schloß, ohnweit Novigrad.

. Novigrad, ein Schloß auf einen Felsen gelegen, lat. Novogradum oder Nogradum genannt. Anno 1544. haben es die Türcken eingenommen. Es muß mit Novigrad in Ungarn bey der Stadt Waitzen nicht verwechselt werden, dergleichen auch zwey in Dalmatien seyn. Dieses Novigrad ward Anno 1688. mit Accord von den Christen erobert, 1689. von den Türcken mit Sturm wieder eingenommen. Darauf haben die Käyserl. es in diesen Jahre nochmals occupiret, und ohnweit davon eine Schiff-Brücke geschlagen, wo sonst die Trajanische Brücke gestanden. Diese Trajanische Brücke, hat der Römische Käyser Trajanus, als er den König Decebalum in Dacien und Siebenbürgen bekrieget, mit grossen Unkosten bauen lassen, welche aber sein Reichs-Nachfolger, Käyser Adrianus, wieder zu ruiniren befohlen, aus Beysorge, es möchten die Barbarn darüber gehen, und in das Römische Reich fallen. Es war dieselbe auf 20. von lauter Quater-Steinen aufgeführten Säulen gebauet, deren Höhe von der Ober-Fläche des Wassers 150. und die Breite 60. Schuhe gewesen. Jede Säule hat 180. Schritte von einander gestanden. Die Schwibbögen waren schön geschlossen von dieser schönen Brücke, die man ehedessen vor ein Wunder der Welt gehalten, sind nur wenige Stücke Mauren übrig.

. Passarowitz, ein Flecken, wo Anno 1718. der Friede zwischen dem Römischen Käyser, der Ottomannischen Pforte und Republique Venedig geschlossen worden.

. Pristina, auch Pressen, eine Stadt gegen Albanien gelegen, welche Anno 1690. bald die Türcken, bald die Christen eingenommen. Ohnweit von dieser Stadt ward in besagtem Jahre den 1. Januar. ein Käyserl. Detachement von den Türcken und Tartarn geschlagen, dabey der commandirende Obrist Strasser, und Printz Carolus von Han-

nover nebst 2000. Mann geblieben, die Türcken aber 5000 verlohren.

8. Katzeneck ein fester Paß, ward 1690. von den Türcken erobert. Er ist zwischen Pristina und Scopia gelegen.

9. Scopia, auch Uschup und Scupi, lat. Uscapia, genannt, ein grosse Stadt gegen Macedonien am Fluß Vardav, sonst Axius genannt, gelegen. Sie hat ein Schloß, und liegt in einer fruchtbaren Ebene. Ihr Umfang wird der Stadt Prag in Böhmen gleich geschätzet. Anno 1689. den 25 Octobr. haben die Käyserlichen sich des sonst volckreich gewesenen Ortes bemächtiget, und weil sie ihn wegen der Grösse nicht befestigen können, die Stadt in den Brand gestecket. Es wohnen nebst den Janitscharen auch daselbst viel Juden.

10. Procupie, lat. Præcopia, oder Procopia, eine Stadt, welche von dem Heil. Procopio der daselbst Bischoff gewesen den Nahmen hat. Sie liegt an einem Berge bey dem Fluß Topliza gegen Albanien. Anno 1689. haben die Käyserlichen diesen Platz unter dem General Veterani erobert, aber Anno 1690. die Türcken wieder eingenommen.

11. Crattovo, eine Stadt.

12. Novibazak, eine Stadt, welche am Flusse Sitniza lieget, ward Anno 1689. von den Christen eingenommen, das Jahr darauf von den Türcken wieder erobert, nachdem die Römisch-Käyserl. an den Gräntzen von Albanien eingebüsset.

Num. VII.

Von dem Fürstenthum Siebenbürgen, lat. TRANSYLVANIA.

§. XVIII.

Wie ist es mit Siebenbürgen beschaffen?

Siebenbürgen ist ein grosses Europäisches Fürstenthum, welches gegen Morgen an die Moldau und einen Theil der Wallachey, gegen Abend an das Königreich Ungarn, gegen Mittag an die Wallachey und Gebiethe von Temeswar, und gegen Mitternacht an Polyen gräntzet, dadurch es durch die Car-

Carpatische Gebürge gesondert wird. Den Nahmen hat es von den sieben Bürgen oder festen Städten, welche die Teutschen erbauet, als Hermannstadt, Cronstadt, Schäßburg, Medwisch, Clausenburg, Nösen und Müllenbach, welche noch itzo von den teutschen Sachsen bewohnet werden. Die Länge von Nadna biß an den Paß Eisen-Thor ist 35. die Breite aber nur 30. teutsche Meilen. Die Ungarn nennen es Erdelseg, auch Erdely Orsza, das ist, ein waldicht Land. Es wird nach den drey Haupt-Nationen darinne in drey Theile getheilet, als da ist, 1. das Land der Ungarn. 2. Das Land der Teutschen und Sachsen. 3 Das Land der Zeckler. Das Land der Ungarn wird in sieben Grafschafften getheilet, als da sind Comitatus Albensis, Kukülo, Thordensis, Colosiensis, Doboka, Szolnock interior und Hunyad. Das Land der Teutschen und Sachsen, wird in fünff Gegenden oder Lande eingetheilet, das Burzenland, das Altland, das Weinland, das Land von dem Wald, das Nößner Gebiethe. Das Burzelland hat besonders viel Flachs und Getrayde, auch Honig. Das Land der Zeckler wird in Stühle eingetheilet. Dieses Fürstenthum hat eine gesunde und temperirte Lufft, und zur Nahrung und Ergötzlichkeit gehörigen Sachen einen Überfluß. Viele haben dieses Land das Europäische Canaan benahmet. Die Viehzucht ist hier gesegnet, die Wälder sind voll Wild, die Flüsse voll Fische, auch hat es Bergwercke. Es wohnen darinne allerley Nationen, Teutsche, Ungarn, Zeckler, Wallachen, Russen, Servier, Armenier, Käitzen, Griechen, Juden, Türcken, Pohlen, Zigeuner und noch andere mehr, von welchen nur die Teutschen oder Sachsen, Ungarn und Zeckler das Recht der Bürger und Land-Stände haben, und die Haupt-Nationes heissen, welche sich anno 1495. verbunden ihre Freyheit zu verthädigen. Die Kirchen auf Dörffern sind mit starcken Mauren umgeben, dahin man in Krieges-Zeiten flüchtet. Die teutschen, Sachsen sind der Evangelischen Lutherischen Religion zugethan. Die Zeckler und Ungarn sind der Römisch-Catholischen, Calvinischen und Arianischen Religion zugethan, welcher Unter-

scheid von dem Fürsten eingeführet worden, da einer bald reformirt, oder ein Socinianer, oder Catholischer gewesen. Vor Zeiten war es ein Stück des Dacischen Königreiches. Nachdem Käyser Trajanus den König Decebalum, der zu Zarmisegetusa residirt, überwunden, ward es eine Römische Provintz. Hernach haben die Gothen darinne geherrschet, von denen die Teutschen herkommen. Anno 1005. ward es mit Ungarn vereiniget, da die Ungarischen Könige es durch Woywoden oder Gouverneurs regieren lassen. Zu der Zeit war es eine Grafschafft. An. 1526. ist es von Ungarn getrennet worden, da Johannes Graf von Zips, des unglücklichen Königs Ludovici in Ungarn, Woywod in Siebenbürgen zum Fürsten erwählet ward. Von Anno 1535. biß 1694. haben die Siebenbürgen achtzehen Fürsten aus unterschiedenen Häusern erwählet, welche bald dem Türckischen, bald dem Römischen Käyser Tribut geben müssen. Anno 1686. haben die Käyserlichen Siebenbürgen behauptet, und der Fürst Abaffy II. hat sein Recht dem Ertz-Hause Oesterreich abgetreten, Anno 1694. wie es denn auch in dem Carlowitzischen Frieden dem Römischen Käyser gelassen worden.

§. XIX.

Welches sind in Siebenbürgen die *notablesten* Städte und Festungen?

1. Hermannstadt, lat. Cibinium, die grösseste, schönste und vornehmste Stadt, unter den sieben teutschen Städten, auch die Hauptstadt des gantzen Landes, am Flusse Cibinio oder Sibin gelegen, davon sie den Lateinischen Nahmen hat, oder von den alten Sibinis. Von ihrem ersten Erbauer Hermanno heisset sie Hermannstadt. Sie ist auf einer Ebene mit doppelten Mauren, Pasteyen, starcken Thürnen und tieffen Graben befestiget, und mit Teutschen besetzet, welche nicht leicht einen Zeckler oder Ungarn zum Bürger-Recht gelangen lassen. Unter dieser Stadt fliesset der Fluß Sibin in die Alt. Die Gegend ist fruchtbar, und wird viel Getrayde in der Erden in Gruben verwahret. An der Grösse wird die Stadt der Stadt Wien in Oesterreich verglichen.

Sie

Sie hat zehen Königliche und acht Zinß-Dörffer. Sie bestehet aus zwo Städten, als der Ober- und Unter-Stadt. In der Haupt-Kirche, dabey ein sehr hoher Thurn stehet, sind zur Zeit des Pabstthums 24. Altäre gewesen: Die Lufft ist eben nicht gesund, auch der Ort nicht starck bewohnet. Es ist hier für die Augspurgische Confessions-Verwandten ein Gymnasium Academicum, und eine schöne Bibliotheque, auch eine Buchdruckerey. Das Wappen der der Stadt sind zwey Schwerdter, deren Spitzen unterwarts stehen, welche ein Beweiß der Sächsischen Herkunfft dieser Einwohner seyn können. Der Käyserliche Gouverneur in Siebenbürgen pfleget hier seine Residentz zu haben. Es sind viel Flecken und Dörffer welche von dieser Stadt Gebiethe dependiren, welches der Hermanstädter-Stuhl heisset, indem der District etliche Meilen ausmachet. Sie hat vier Thore und zwey Pforten. Anno 1660. ward sie von Fürst Georgio Ragozi ein halbes Jahr hart belagert. Zu Hermannstadt gehören die drey Marck-Flecken, Leschkirch, Groß-Schenck und Rupet. Die Gegend wird das Alt-Land genennet. Hinter dieser Stadt ist der Rothe Thurn, eine Berg-Festung und Paß.

Cronstadt, lat. Coronia, auch Brassovia und Stephanopolis, die andere teutsche Stadt in Siebenbürgen in Burcelande, 12. Meilen von Hermannstadt, ist mit lustigen Bergen als einer Crone aller Orten umgeben, hat ein festes Schloß, welches die Stadt defendiret. Die Stadt ist nicht groß, hat aber grosse Vorstädte, und wird von Hungarn, Wallachen und Teutschen bewohnet, welche starcke Kauffmannschafft auch biß nach Leipzig und Wien treiben, daher sie die volckreicheste im Lande ist. Gegen Mittag liegt die ungemein hohe Berg Zinne, von welcher man sich weit und breit umsehen kan. Die starcke Mauer ist mit doppelten tieffen Wasser-Graben umgeben, und mit starcken Thürnen und Pasteyen verwahret. Sie führet eine Crone in Wappen, die innere Stadt wird allein von teutschen Sachsen bewohnet, und ist der Evangelisch-Lutherischen

Religion zugethan. Die Haupt-Kirche zu unser Lieben Frauen, ist ansehnlich von Quatersteinen erbauet. Anno 1421. hat der Türckische Käyser Amurath II. diesen Ort erobert, und den Rath mit weggeführet. Der Schloß-Berg hat sich aber defendiret. Anno 1428. haben die Türcken die Vorstädte in Brand gestecket, und das Burzeland verwüstet. Durch diesen Ort wird alle Türckische Waare geführet, Reiß, Feigen, welsche Weinbeeren, Baumöl, Johannes-Brodt, Baum-Wolle, eingesaltzene Donau-Karpen. Der Wein wird zugeführet aus der Wallachey und andern Siebenbürgischen Oertern. Es wird hier Meth gemacht, auch von Weitzen und Gerste Bier gebrauet, wie in Sachsen.

3. Trutz-Burg oder Trutz-Vest, auch Tertz ein festes Schloß, und Wacht-Hauß, zur lincken der Cronstadt an den Paß der aus der Wallachey gehet, und durch das Gebürge Butscheschd und Terneschd in das Land führet. König Ludovicus Caroli Neapolitani Sohn hat es wegen der Stärcke so genennet.

4. Eisen-Thor, Ungarisch Vaskapu, lat. Porta Terrea, ein Paß zwischen den Siebenbürgischen Gräntzen und der Ebene von Temeswar, wo es eine sehr enge Strasse hat, vermittelst derer man in Siebenbürgen kommet. Diesen Paß haben Anno 1695. die Käyserlichen tapffer vertheidiget, als der tapffere General und Graf Fridericus Veterani, bey Lugos mit 6000. Mann gegen 30000. Türcken gefochten und geschlagen worden, auch selbst auf der Wahlstadt geblieben, ehe der Succurs ankommen, nachdem er sein eigenes Regiment gegen die Türcken zum drittenmahl angeführet. Die Türcken haben bey 12000. Mann eingebüsset. Den 26. Sept. haben die Christen bey dem Paß Eisen-Thor sich wieder gesetzet.

5. Fogoras, auch Fogarasch, sonst Feyerwar genannt, lat. St. Alba Julia, eine Festung am Alt-Flusse 6. Siebenbürger oder 12. teutsche Meilen von Hermannstadt und so weit von Cronstadt. Die Gegend ist Morastig. Anno 1661.

haben

haben die Türcken dieses feste Schloß vergebens belagert und bestürmet. Anno 1662. haben die Teutschen es verlassen, und die Türcken den Platz besetzet, nachdem Abafi sich in deren Schutz begeben.

Merenburg, ein festes Schloß der Cronstadt gehörig, am Flusse Alt.

Mergendorff, ein Flecken ohnweit Cronstadt.

Medwisch, auf Ungarisch Medyes lat. Medisus oder Medie Coloniæ genannt, eine teutsche Stadt in Weinland, daran gegen Norden die Kockel vorbey fliesset. Die Kirche hat einen hohen Thurn, und ist mit Wasser-Graben umgeben. Sie hat drey Thor, ist nur mit Mauren befestiget. In den vorigen Kriegen hat sie viel ausstehen müssen.

Schesburg, oder Segeswar, lat. Segeswaria, eine ansehnliche Stadt am Flusse Kokel, zwischen lustigen Bergen, mit Wein-Reben beflantzet. Die Burg oder innere Stadt liegt auf einem hohen Berge. Auf den Schloß-Berge stehet die Haupt-Kirche und das Gymnasium. Gegen Morgen und Abend sind starcke Schantzen, und gegen Norden ist der Berg fast unersteiglich, auf Mittag zu lieget die Unter-Stadt. Diese teutsche Stadt hat eine gesunde Lufft, daher sie Volckreich ist. Anno 1662. haben die Türcken den Ort besetzet.

Kockelsburg, oder Kockelewar, ein Städtgen an der kleinen Kochel gelegen. Die grosse und kleine Kockel entspringen in den Moldauischen Gebürge im Zeckel-Lande, sind trübe und unflätige Wasser, welche bey Weissenburg in die Marosch fallen. Der Gegend ist das Wein-Land, dessen Wein sehr kalckicht ist, daher viel contracte Leute werden.

Kys, oder Kysdi, ein Städtgen ohnweit Schesberg, wo viel Wein wächset.

Millenbach, oder Zaazsebes, lat. Zabesus, eine kleine doch alte Stadt, in einer Ebene und tieffen Thal ohnweit Weissenburg gelegen. Sie ist von Sachsen bewohnet, mit

Mauren und Thürmen umgeben. Sie hat 17. Dörffer Ohnweit davon sind die Flecken Wiznoz und Barboreck wo das Saltz in Schiffe geladen und auf den Wasse Maros oder Marusch nach Ungarn geführet wird. Di Gegend heisset das Land vor den Wald.

13. Zazwaras, oder Saswaros, wird auch Zavaros und Bro genennet, eine Stadt der teutschen Sachsen, welche sie a statt der Stadt Clausenburg, als selbige Arrianisch worden in die Zahl der teutschen Städte aufgenommen.

14. St. Michaels-Berg, ein hoher Berg auf dessen höchster Spitze ein festes Castell gebauet ist, dahin zu Krieges-Zeiten die besten Sachen geflüchtet werden.

15. Birthalmen, ein Flecken wo der Teutschen Bischoff oder General-Superintendens ist, der sonst zu Hermannstadt gewohnet, wegen besserer Bequemlichkeit aber hieher logiret worden, weil es fast mitten im Land bey Medwisch ist.

16. Bistritz, oder Nösen, lat. Bistritia, die Haupt-Stadt des Nößner-Landes, Ungarisch Bisterze genannt. Sie ist die dritte unter den vornehmsten Teutschen Städten in Siebenbürgen, wo Vorzeiten die Teutschen Völcker Bastarnes gewohnet, davon sie den Nahmen haben soll. Sie liegt in einem flachen Thal, 14. Meilen von Hermannstadt, und 25. Meilen von Cronstadt am Flusse Bistritz. Sie ist mit starcken Mauren und Thürnen auch Wasser-Graben in die Runde befestiget. Die Haupt-Kirche ist mit den Hohen-Thurn ein ansehnliches Gebäude. Sie hat saubere Gassen und schöne Häuser. Hier ist ein Evangelisches Gymnasium, welches mit der Kirche mit Mauren umfasset ist. Die Evangelische Religion wird hier rein gelehret. Die Einwohner sind gegen Fremde sehr höflich. Dieser Stadt Gebiethe erstrecket sich biß an die Ungarische und Moldauische Gräntzen. Aus dieser Stadt sind meine Vorfahren, die Gregorii, vor Zweyhundert Jahren in Sachsen und Meissen kommen.

17. Agre-

7. Agreten, eine kleine Stadt, 8. Meilen von Hermanstadt, wo viel Eisenwerck fabriciret wird.

8. Neumarck, oder Maros Vasarhali, lat. Neomarchia, eine Stadt des Möresch-Stuhls, lat. Morosiensis Comitatus, wird von Handwerckern und Soldaten der Zeckler bewohnet. Hier ist ein Gymnasium, wo die Siebenbürgen die Ungarische Sprache lernen.

9. Girgin, oder Georginet, ein festes Schloß gegen das Polnische Gebürge, auf einem hohen Berge, passiret vor des Landes Zeckler Haupt-Festung.

10. Clausenburg, Ungarisch Kolswar, lat. Claudiopolis, eine grosse Stadt am Flusse Zamos, deren Einwohner gröstentheils dem Arrianismo oder Photinianismo ergeben sind, welche eine Buchdruckerey hier haben. Es sind hier reiche Kauffleute. Die Vorstädte sind weitläufftiger als die Stadt. Die Römisch-Catholischen haben auch hier ihren Gottesdienst.

11. Torrenburg oder Torda, eine Stadt, 12. Siebenbürgische Meilen von Hermanstadt, ist wegen des Saltzbruchs berühmt, welcher den Käyser viel einträgt.

12. Weissenburg, oder Siebenbürgisch Weissenburg, lat. Alba Julia, eine feste Stadt an dem Fluß Maros, dabey Anno 1712. das feste Citadell Carlsburg angeleget worden. Sie war ehedessen einiger Fürsten von Siebenbürgen Residentz. In der grossen Kirche vor dem Schlosse haben die Reformirten ihr Religions-Exercitium. Hier soll vor Zeiten der Könige in Dacia Residentz gewesen seyn, Zarmizegethusa genannt, welche man im Umfang auf 5000. Schritt gerechnet.

13. Zeckelheyd, lat. Zeckelita, eine Siebenbürgische Gräntz-Festung, oder Berg-Schloß, ward 1665. gesprenget. Die 4. starcke Bollwercke haben auf einen Rost gestanden. Die Mauren im Grunde waren 14, oben 6. Schuhe starck.

Num. VIII.

Von der Moldau, lat. MOLDAVA.

§. XX.

Wo ist die Moldau gelegen?

Das Fürstenthum Moldau wird auch die grosse Wallachey genennet, war Vorzeiten ein Stück von Dacia. Die Länge wird auf 64. teutsche Meilen gerechnet. Gegen Morgen gräntzet es an das schwartze Meer, wenn man Beßarabien darzu rechnet, gegen Abend an Siebenbürgen, gegen Mittag an die Donau und Wallachey, gegen Mitternacht an Podolien, davon es die Dniester scheidet. Es wird dieses Land in die eigentliche Moldau und Beſſarabia unterschieden, welches letzte den Türcken gehöret, wo die Ausflüsse der Donau sind. Das Land Budziack wird von den Dobruckischen Tartarn bewohnet, welche rechte Strassen-Räuber sind. Das Land ist fruchtbar, hat gute Lufft, und wird von Christen bewohnet, welche unter den Griechischen Patriarchen stehen. Es hat seinen eigenen Hospodar oder Fürsten, der ein Vasall des Türckischen Käysers ist, und jährlich bey 90000. Thaler Tribut geben muß, welcher vorhero etwa 4000. Thaler hoch gewesen. Anno 1686. haben die Pohlen das Land eingenommen, darauf es sich unter des Römischen Käysers Schutz begeben, ist aber hernach der Ottomannischen Pforte wieder zinßbar worden. Die besten Oerter darinne sind:

1. Jassi oder Jazi, eine grosse Stadt am Flusse Pruth, hat ein Schloß, worinne ordentlich der Hospodar oder Fürst von Moldau residiret. Anno 1686. haben die Pohlen den Platz eingenommen.
2. Soczova, ist die Haupt-Stadt der Moldau am Flusse Sech. Diese Stadt ward Anno 1690. den 13. Sept. von den Pohlen eingenommen.
3. Braila, eine Stadt, welche Anno 1711. die Russen occupiret. Sie wurden aber hernach geschlagen, und erfolgete durch grosse Geschencke an den Groß-Vezier der Friede,

darinne

darinne sie die herrliche Festung Assoph dem Türcken nebst etlichen andern Festungen an den schwartzen Meer abtreten musten.

Niemick, eine Stadt, welche An. 1691. von dem Könige in Pohlen eingenommen ward.

Pudna, ein Städtgen gegen der Wallachey.

Falexin und 7. Brady, sind geringe Oerter.

Chozin, eine starck befestigte Stadt am Flusse Niester, ist, eine Gräntz-Festung gegen Pohlen von den Türcken besetzet. Anno 1672. wurden bey diesen Orte die Türcken von den Pohlen geschlagen.

Meravva, eine Stadt am Niester.

6. Von den Städten und Festungen in Bessarabia ist oben Cap. V. bey der Tartarey gehandelt worden. Es sind darinne Akierman oder Bialogrod, Kilia Nova, Bender oder Teckin. Zu Bialogrod oder Moncastro sitzet ein Türckischer Bassa.

Num. IX.

Von der Wallachey, lat. WALLACHIA.

§. XXI.

Was ist von der Wallachey zu mercken?

Die Wallachey ist ein Europäisches Fürstenthum, Valachia Transapina genennet, gräntzet gegen Mittag an die Donau, gegen Norden an die Moldau, gegen Abend an Siebenbürgen. Es ist ein Stück des alten Königreichs Daciæ, hat seinen eigenen Hospodar oder Fürsten, welches dem Türckischen Käyser Tribut zahlen muß. Das Land hat viel Honig, und schöne Pferde, die starck in Europa geführet werden. Der Wein zu Pitest, Zerlest und Ploest ist gut, und wird starck in Siebenbürgen geführet. Des Woywoden oder Fürstens Tribut ist 60000. Ducaten, welchen er jährlich der Ottomannischen Pforte geben muß. Die Haupt-Religion ist die Griechische nach Rußischer Einrichtung. Der Hospodar führet einen grossen Staat,

indem

indem er grosse Revenuen hat. Die besten Oerter darin ne sind:

1. Buckereſt, die ordentliche Reſidenz-Stadt des Fürsten am Telch-Fluſſe, hat ein Schloß.
2. Tergoveſt, oder Tergoviſco, lat. Targoviſtum, auch Tervi eine Stadt am Fluſſe Jalonizo, wo der Hospodar auch je zuweilen ſich aufhält.
3. Piteſt, eine Stadt, in deren Gegend guter Wein wächſet.
4. Langenau oder Kempeling, eine Stadt gegen der Moldau Hier iſt jährlich ein groſſer Jahrmarckt.

Num. X.

Von der Europäiſchen Türckey, darzu ſie Boßnien Servien, Bulgarien und Romanien rechnen.

Von Bulgarien, lat. BULGARIA.

§. XXII.

Was iſt von Bulgarien zu mercken?

Es iſt ein Theil des alten Unter-Miſöens, liegt zwiſchen Servien und Romania, iſt ſonſt eine Provintz von Ungarn geweſen. Es hat vordeſſen eigene Fürſten, hernach Könige gehabt. Anno 1275. hat der König Stephanus in Ungarn dieſes Land zinßbar gemacht. Heut zu Tage gehöret es dem Türckiſchen Käyſer. Die beſten Oerter ſind:

1. Sophia, oder Sardoa, eine berühmte Kauffmanns-Stadt und der Haupt-Platz in Bulgarien am Fluſſe Iſchia gelegen.
2. Nicopolis, eine Stadt und Schloß mit Mauren umgeben, die von Ziegelſtein gemacht ſind, an der Donau gelegen. Sie iſt mehrentheils mit Griechen bewohnet. Anno 1392. ward der Käyſer Sigismundus, bey dieſer Stadt den 28. Sept von dem Türckiſchen Sultan Bajazeth aus dem Felde geſchlagen, da 20000. Chriſten blieben.
3. Siliſtria oder Seliſtria, liegt am Fluſſe Abis 60 Meilen von Sophia, welche die Burgarn und Türcken Deſtorum nen-

nennen, eine grosse und starck befestigte Stadt, mit einem Schlosse, welches befestiget ist. An. 1595. ward sie von den Wallachen und Siebenbürgen erobert. An. 1603. hat sie Radul-Weyda aus der Wallachey überfallen, geplündert und in den Brand gestecket. Auf dem Schlosse residiret ein Türckischer Bassa.

Varna, eine Stadt am Ponto Euxino, daselbsten 1444. unter König Uladislao in Ungarn von den Türcken die Christen totaliter geschlagen, und damals über 30000. Christen jämmerlich massacriret worden. NB. Wo jetzo Bulgarien und Servien sind, da war vor Zeiten Mysia oder Mœsia.

Axiopoli, eine Stadt an der Donau, 36. Meilen von Adrianopel und 20. von Constantinopel gelegen.

Num. XI.

Von ROMANIEN, lat. ROMANIA.

§. XXIII.

Was ist von diesem Theil vor eine Charte vorhanden?

Es ist schon davon gemeldet worden, daß alle Theile so schon vorhero beschrieben sind, auf einer Charte zusammen von Sanson, mit diesem stehn, dergleichen auch Nicolaus Fischer verfertiget hat.

Nachdem hat Johann Baptista Homan, Geogr. & Chalogr. Norinb. alle Länder, so der Türck besitzet, auf eine Charte bracht, darauf stehet auch Romania, der Titul ist: Imperium Turcicum, in Europa, Asia & Africa, Regiones proprias, Tributarias, Clienteralesque, sicut & omnes eiusdem Beglirbegatus seu Præfecturas Generales exhibens.

Dergleichen ist von F. de Witt zu haben, P. die Mortier wieder neu gestochen.

§. XXIV.

Wem gehöret dieses Land?

Dem Türckischen Käyser, welcher auch seine Residentz

zu

zu Constantinopel hat, und nun allerwegen die Mahometisch Religion eingeführet. Wenn ja Christen gelitten werde müssen sie einen grossen Tribut entrichten, und dennoch i steter Furcht und Schrecken leben.

Anno 1703. wurde Achmet, Türckischer Käyser, nachde sein Bruder Sultan Mustava, 1703. zu Adrianopel vo Throne gestossen wurde. Dieser ist 1680. gebohren, u muste schweren bey seiner Crönung, daß er den Termin d Friedens nicht verkürtzen, und mit den Christen den Friede brechen wollte, darauf er denn Anno 1703. den 17. Sep einen prächtigen Einzug zu Constantinopel hielte.

§. XXV.

Wo liegt aber Romanien?

Es ist gleichsam das äusserste Stück von Europa, liegt a schwartzen Meer, lat. Mare Nigrum, oder Pontus Euxinu welches durch die Meer-Enge, lat. Fretum Constantinopol tanum, Ital. Streto di Constantinopoli, an das Meer, Fran Mer de marmora, olim Propontis genannt, gehänget wird hernach kömmt denn die andere Meer-Enge, Fretum Da danellarum Ital. Stretto di Dardanello, vor Zeiten Hellespo tus wo die Türckischen Dardanellen gelegen sind, und dadurc wird das Meer Ital. Mar di Marmora an das Griechisch Meer gehänget, welches lat. Mare ægeum oder Archipelagu heisset.

NB. Wo anitzo dieses Land ist, da ist vor Zeiten Thraci gewesen.

* Die Hunni sind von dem Ponto Euxino an in Ungarn, her aus in Italien Franckreich und noch weiter gangen.

§. XXVI.

Was kan man nun vor Städte darinnen mercken?

1. Constantinopel, lat. Constantinopolis, eine grosse Stadt welche starck bewohnet und gut verwahret ist, liegt an de Meer-Enge, so man vor Zeiten Bosphorum Thraciæ ge nennet hat. Das Schloß und des Sultans Residentz heisse Seraglio und ist verwahret und prächtig genug. Der Hafe

diese

dieser berühmten Stadt wird für den schönsten und besten in der Welt gehalten, welchen die Natur ohne Kunst gemachet. Der Eingang darzu ist zwischen den schwartzen und weisen Meer. Die Stadt ist öffters durch Brand, Erdbeben, Pestilentz heimgesuchet worden, wie denn Anno 1660. ein guter Theil davon abgebrannt ist. Zur Zeit der Römer war dieses eine mächtige Stadt, hieß damals Bizantium, biß endlich Käyser Constantinus Magnus Anno Christi 1330. seinen Sitz von Rom hieher legte, und das alte Bizanz in Thracien bauete, und nach seinem Nahmen Constantin-Stadt, lat. Constantinopolis nennete, und nachdem nun das Käyserthum zertheilt wurde, so war Rom die Haupt-Stadt des Occidentalischen und Constantinopel, die Haupt-Stadt des Orientalischen Käyserthums. Ob nun wohl Constantinopel damals an Grösse und Macht Rom nicht viel nachgab, so war dennoch Rom allezeit gröſſer und höher geschätzet. Anno 1453. überfiel der Türck Mahomet II. mit einer starcken Armée, worunter viel Christen waren, die Stadt Constantinopel, welche nur von 4000. Griechen und Italiänern defendiret wurde, und eroberte solche mit Sturm, da denn alles jämmerlich massacriret und niedergemetzelt werden muste, drey gantze Tage währete das Plündern, Rauben, niedersäbeln, Schänden, und also wurde dem Griechischen Käyserthum das Grab bereitet, nachdem es 1123. Jahr gestanden hatte. Das alte Schloß, heisset die Sieben-Thürne, von den sieben Thürnen an der Mauer. Nachdem ist die Residentz und Sitz des Türckischen Käysers gäntzlich hier blieben. Sie hat einige Vorstädte, darunter Pera, worinne die Christlichen Gesandten wohnen, mit welchen sie 6. Meilen im Umfang hat.

Galata, eine Stadt am Hafen von Constantinopel, ist gleichsam eine Vorstadt dieser Residentz.

Demitoca, ein Schloß, wo sich der König Carolus XII. in Schweden von Anno 1711. biß 1714. aufgehalten, nach-

dem ihn die Tartarn bey Bender in seinen verschantzte Hause feindlich angegriffen.

4. Adrianopel, lat. Adrianopolis, eine grosse und feste Stadt daselbsten sich die Türckischen Käyser manchmal divertiren Oder wenn Pest und Auffruhr zu Constantinopel ist, s residiren sie auch hier. Anno 1359. eroberte diesen Or der Türckische Sultan Murath I. wohin er hernach von Prus seine Residentz verlegte. Anno 1449. bauete Mahomet I. eine trefliche Festung dabey, welcher hernach Constantinop erobert hat, und ein Schloß und vortrefliche Festung be Constantinopel, den Hals-Stich, gebauet.

5. Philippopoli, lat Philippopolis, eine grosse und starc bewohnete Stadt, welche vor dieses mal ohne Maure ist.

6. Gallipoli, lat. Gallipolis, eine grosse und feste Stadt, m einem Schlosse, so fortificiret ist, liegt am Meer Mar c Marmora genannt. Der Hafen bey der Stadt ist vo Consideration und das Zeughauß der Festung ist vortreflich Anno 1359. hat diesen Ort Sultan Murat I. erobert, un befestiget.

7. Die Dardanellen, lat. Dardanellæ, zwey feste Schlösser at Hellespont, welche alle Schiffe, so durch das schwartze Mee wollen, anhalten, und die Meer-Enge mit Stücken beschie sen können. Sie heissen aber also:

1.) Sesto, lat. Sestus, ist befestiget, liegt in Europa. Es heiss sonst das Schloß Romelia. Denn das alte Sesto ist weit hin gelegen gewesen. Gegen über in Natolien ist

2.) Avido, lat. Abydus, giebt jenem nichts nach, liegt auc jenem gegen über in Asia. Es heisset das Schloß Ana tolia.

NB. Diese werden die grossen Dardanellen genennet, welch mit den kleinen Dardanellen in Griechenland nicht mü sen confundiret werden, welches man wohl observire muß.

Da

Das VII. Capitel.

Von Griechenland/ lat. GRÆCIA.

§. I.

Hat man von Griechenland auch eine Charte?

Freylich; Denn nicht nur im vergangenen Seculo sind hon Charten vorhanden gewesen, als von Johanne und Corelio Blaeu, sondern auch in jetzigen Zeiten sind etliche Charn vorhanden, von Schencken, Sanson, Homann &c. Am lerbesten und compendieusesten hat man es in der Charte orauf zugleich Ungarn, mit nachfolgenden Ländern, so im VII. Cap. abgehandelt worden, zu finden, und darauf ist ich Græcia.

§. II.

Was hat Griechenland vor Gräntzen?

Griechenland liegt an den Asiatischen Gräntzen und an m Archipelago herum, und gräntzet an Dalmatien, Seren, Bulgarien und Thracien. Gegen Abend ist das Mare nicum, ein Stück von dem Mittelländischen Meer, und gen Morgen ist der Archipelagus oder Mare Ægeum, wo viel kleine Insuln liegen.

Die Venetianer nennen Griechenland die Levante, weil Italien gegen Morgen liegt.

* In dieses Land haben sich die Türcken und Venetianer theilet, und An. 1699. sind alle Gräntz-Streitigkeiten abthan und die Gräntzen abgezeichnet worden, in dem Friens-Schlusse zu Carlowitz, der Friede zu Passarowitz aber 18. hat eine Veränderung in Morea und einigen Inn gemachet.

§. III.

Wie theilet man in jetzigen Zeiten Griechen-Land ein?

Am allerfüglichsten wird es in das feste und die herumliende und zerstreuete Insuln auf dem Meer getheilet.

Das feste Land hat nachfolgende Provintzen. Als da ist,

1. Albania. 2. Epirus. 3. Macedonia.
4. Thessalia. 5. Lividia. 6. Morea.

(II) Von den Insuln soll kurtz am Ende des Capitels gehandelt werden.

§. IV.

Was kan man von Albanien behalten?

Albania liegt unter Dalmatia, wo das Adriatische Meer mit dem Jonischen Meer zusammen gehet. Dieses wird von den Türcken Arnaut und die Einwohner Arnauten genennet.

Die Venetianer haben sich stets beflissen von diesem Land was wichtiges zu haben; Dannenhero sie die Albaneser öffters wider die Türcken erbittert gemacht; Aber die Türcken sind allezeit munter gewesen, und besitzen jetziger Zeit noch die meiste Festungen daselbst.

1. Croja, eine vortrefliche Festung, und des tapffern Scanderbegs, sonst Johannes Castriota genannt, Vaterland, welchen die Türcken zu seiner Zeit trefflich vexiret und ihm mercklichen Abbruch gethan. Deme ohngeachtet haben die Türcken seine Gebeine sehr hoch gehalten, und gemeynt wer nur etwas von dem Scanderbeg hätte, der sey Heldenmüthig genug.
2. Durazzo, lat. Dyrachium, eine feine Stadt, hat neun Hafen.
3. Scutari, lat. Scodra, eine grosse befestigte Stadt, und die ordentliche Residentz des Bassens von Albanien.
4. Valona, lat. Aulona, war vor Zeiten eine Festung, mit einem Schlosse und Hafen, wurde aber An. 1691. gesprenget, doch nach dem wieder erbauet.
5. Albanopel, lat. Albanopolis, ist eine kleine Stadt, welche aber in alten Zeiten so considerable gewesen, daß sie vor die Haupt-Stadt mit allem Recht passiret hat.
6. Antivari, lat. Antibarium, eine grosse Stadt, worinn in vorigen Zeiten ein Ertz-Bischofthum war, liegt am Meer unweit von Cattaro, einer Venetianischen Festung, und ist nun daselbst die Mahometische Religion eingeführet worden.

§. V

§. V.

Was ist in *Epiro remarquable?*

Das Land Epirus liegt unter Albanien am Jonischen Meere, und wird von den Türcken mehrentheils besessen; doch haben sich nun an etlichen, wiewohl wenig Oertern die Venetianer fest gesetzet.

. Chimera, eine Stadt, hat einen Hafen am Jonischen Meer.

. Butrinto, lat. Buthrodum, eine Stadt, ist feste. Sie gehöret vermöge des Passarowitzischen Friedens denen Venetianern.

. Larta, lat. Arta, eine Handels-Stadt.

. Prevesa, war ehemals eine schöne Festung, welche 1684. von den Venetianern erobert wurde, doch nach dem Frieden muste sie geschleifft werden. Sie gehöret denen Venetianern.

Ferga oder Perga, eine Festung, ist An. 1717. den 28. Oct. von denen Türcken vergeblich belagert worden. Sie gehöret denen Venetianern.

Hier ist das Capo Figolo zu mercken, welches in alten Zeiten Promontorium Actium genennet worden, und daselbst hat der Käyser Augustus mit dem berühmten Antonio geschlagen.

§. VI.

Was ist in Macedonien merckwürdig?

Das gehöret alles den Türcken, liegt oben zur Rechten, und desto berühmter, weil Alexander M. der grosse Monarch nd Sieges-Held darinn gebohren worden, welcher fast die lbe Welt besieget, darinne sind:

Salonichi, lat. Thessalonica, eine grosse, reiche und importante Handels-Stadt, liegt an einem See, lat. Sinus Thessalonicæ, sonst Golfo di Salonichi genannt, und wird noch von den Juden sehr starck bewohnet. An diese Stadt Thessalonicam hat der Heil. Apostel Paulus seine Episteln geschrieben, welche die Episteln an die Thessalonier genennet werden.

2. Philippi, liegt an den Gräntzen von Romanien, nicht wei von dem Flusse Strimon, eine biß dato artige Stadt a welche Paulus die Epistel geschrieben, so man die Epistel a die Philipper nennet.

3. Achos oder Monte Santo, ist der hohe Berg, welcher vo den allerhöchsten in der gantzen Welt gehalten wird. E liegt am Golfo di Salonichi, und raget weit vor ander hervor. Er soll seinen Schatten 45. Meilen in das Mee hinein werffen.

4. Zuchria, hieß vor Zeiten Pella, ist noch ziemlich ansehnlich liegt am Golfo di Salonichi, und hat hier Philippus Alexan dri M. Vater residiret.

5. Veria, hieß vor Zeiten Berrhoa, liegt in den Ländgen Pieria ist eine feine Stadt, davon auch in der Apostel Geschicht gehandelt wird.

6. Ocrida, auch Locrida, lat. Achrida, eine reiche Handels Stadt, liegt nach Albanien zu.

7. Stagira, oder Liba nova, eine berühmte Stadt, woselb Aristoteles, der vortrefliche Philosophus, gebohren worden daher er auch Stagirites genennet wird.

§. VII.

Wie ist es mit *Thessalia* beschaffen?

Dieses ist ein vortrefliches Land und unter Macedonie gelegen nach der Land-Charten zu rechnen, und gehöret alle mit einander den Türcken. Darinne remarquiret ma folgende Sachen:

1. Janna, auch Jannia, eine wohlbewohnte Stadt, liegt nac den Gräntzen von Epirien.

2. Farsalo, lat. Pharsalus, eine Stadt, woselbst die Camp Pharsalici sind, da Cæsar den Pompejum biß aufs Haup geschlagen hat.

3. Latissa, eine grosse, reiche und wohlbewohnte Stadt, wel ches auch der Haupt-Ort in Thessalia seyn soll.

4. Thermopylæ, ein enger Paß, welcher sonderlich in de alten Historie öffters erwehnt wird.

*D

Die kleinen Landschafften Magnesia, Pelasgia, und Phithoris sind gantz vergessen, weil man anietzo gantz andere Eintheilungen hat, welche auch nach der Türcken Art andere Nahmen haben.

NB. In diesem Lande sind die Weltberühmten Berge, davon die Poeten und alten Dichter viel Wesens gemacht haben; Als

) Olympus, ein hoher Berg, welcher biß an die Wolcken reichet, davon die Poeten fabuliret, als müste er den Himmel tragen.

) Helicon, ein hoher Berg, welcher von den alten Poeten gelobet, und von den neuen auch nicht vergessen wird.

) Parnassus, liegt dem Berge Pindus zur Rechten, und muß treflich herhalten bey Promotionen, da jeder den Parnassum, ersteigen soll, denn man stellet ihn als einen Sitz der Musen vor, und die Poeten werden Parnassus-Söhne genennet.

) Pindus, ist ebenfalls einer von denjenigen, welcher bey den Poeten herhalten muß. Alle hängen sie zusammen, und sind wohl bekannt.

§. VIII.

Wie steht es denn um *Livadia?*

Ein schönes Land mitten in Griechenland gelegen, heisset auch Achaja und Hellas, und weil es gleich mitten lieget, nennen es die Geographi Græciam propriam, oder proprié sic dictam. In dem letztern Kriege haben die Venetianer um sich gegriffen, und den Türcken das meiste abgenommen. Die Oerter sind:

Athen, lat. Athenæ, eine Stadt, ist auch wohl bewohnet. Anno 1687. nahmens die Venetianer ein, doch die Türcken haben es nun wieder. Die Gegend dieser Stadt heisset Attica. Unweit der Stadt liegt der admirable Hafen Pireo, lat. Portus Piræus, davon in der alten Historie öffters Erwehnung geschiehet. Diese Stadt war vor Christi Geburth eine mächtige und Weltberühmte Republiqve.

2. Megara, eine kleine Stadt, liegt nicht weit von Athen, vor Zeiten hieß die Gegend Megaris.

*Ohngefehr eine Meile von Athen ist Campus Marathonius, woselbst die Perser totaliter geschlagen worden sind.

3. Theben, lat. Thebæ, eine Stadt, welche in alten Zeiten eine sehr berühmte Republic gewesen ist, und die Gegend ist damals Bœotia genennet worden. Die Stadt ist auch jetzo noch gut genung.

4. Delphi, eine Stadt, woselbst in alten Zeiten das Weltberuffene Oraculum gewesen, davon in der Historie zu lesen. Die Gegend hieß ehmals Phocis.

5. Die kleinen Dardanellen, sind ebenfalls zwey feste Schlösser an der Meer-Enge zwischen dem Meer und dem Golfo di Lepante, lat. Sinus Corinthiacus genannt. Sie werden bloß den grossen Dardanellen zum Unterscheid also genennet, weil sie auch fast gleiche Situation haben, wie die grossen Dardanellen bey Constantinopel.

6. Lepante, lat. Naupactus, eine Festung, welche nicht gar weit von den Dardanellen lieget. Anno 1687. eroberten die Venetianer diesen importanten Platz samt den Dardanellen; Doch nachdem Frieden muste die Festung den Türcken wieder gegeben werden, und das feste Castell Romelia wurde gäntzlich demoliret.

*Die Gegend daherum haben die Alten Locris genennet.

NB. In Bætia war vor diesem die Stadt Chæronea, woselbst der König Philippus in Macedonien die Griechen geschlagen und alle Freyheit genommen hat.

*Um die Lepante haben in alten Zeiten die Länder, Doris, Ætolia und Acarnani gelegen, welches sehr berühmte Provintzen gewesen sind; Doch nunmehro ist ihrer vergessen.

§. IX.

Was ist von *Morea* zu *observiren*?

Morea hieß ehemals Peloponesus, ist eine grosse Halb-Insul, welche vortreffliche Oerter hat. Die Venetianer haben sich im vorigen Kriege desperat mit den Türcken herum

erum geschlagen, und haben auch durch ihre Tapfferkeit leichwohl das gantze Land inne, und dem Türcken mit rossen Blutvergiessen abgenommen. Anno 1715. haben die Türcken dieses Königreich erobert und im Frieden zu Passowitz Anno 1715. behalten. Die Oerter sind:

. Corinthus, eine befestigte Stadt, mit einem festen Schlosse, ist die Haupt-Stadt, liegt zwischen dem Isthmo, welcher etliche mahl hat sollen zusammen gegraben werden, doch allezeit unterlassen worden. Die Gegend und das Ländgen heisset Corinthia. Anno 1678. eroberten die Venetianer den Platz. Anno 1715. haben sie die Türcken erobert.

. Sicyon, eine ruinirte Stadt nicht weit von der Stadt Corinthus, welche in alten Zeiten considerable gewesen ist.

. Clarenza, lat. Clarentia, ein feiner Ort, führet den Titul eines Fürstenthums.

. Patrasso, lat. Patræ, eine Haupt-Festung, liegt nicht gar weit von den Dardanellen. Diese gantze Gegend wurde in vorigen Zeiten Achaja propria benahmet.

. Belvedere, eine Stadt, welche vor diesem Elis, wie auch die gantze Landschafft Elis genennet worden, liegt an dem Jonischen Meer.

. Longavico, ein geringer Ort, woselbst in alten Zeiten die Weltberühmte Stadt Olympia gestanden hat, woselbst die Olympischen Spiele sind gehalten worden, davon in der Historie gnug zu lesen ist.

. Navarino, eine grosse Handels-Stadt, welche vor Zeiten Pylus geheissen. Diese Stadt wird Neu-Varino genennet, Das alte Navarino liegt dabey, und ist gantz ruiniret.

. Modon, lat. Methone, eine befestigte Handels-Stadt, welche ein festes Schloß und einen Hafen hat, und Anno 1686. von den Venetianern erobert wurde.

. Coron, lat. Corona, eine Festung mit einem Hafen, welcher Golfo di Coron, lat. Sinus Messeniacus genennet wird. Anno 1685. eroberten diesen Platz die Venetianer mit grosser Mühe.

Wo diese zwey Festungen liegen, als Coron, Navarino,

die Gegend nenneten die Alten Messenia, anitzo heisset man den gantzen Streiff Belvedere.

10. Megalopolis, eine kleine Stadt, welche in alten Zeiten recht considerable war, daß man das mittelste Theil von Morea also nennete, und war ein Haupt-Ort in Arcadia.

11. Maina, lat. Castrum Maina, eine Stadt, deren Einwohneren Mainotten, lat. Mainottæ genennet worden, liegt am Golfo di Colochinno, so vormals Sinus Laconicus genennet wurde.

12. Lacedæmon, liegt in der Provintz Laconica, heisset itzo Misitra, und fliesset der Fluß Eurotus dabey hin. Das war vor Zeiten die Weltberühmte Republic, welche dermassen mächtig war, daß sie den Athenienſern und Thebanern Trotz bieten konte. Anno 1687. eroberten die Venetianer den considerablen Platz.

13. Napoli di Malvasia, lat. Epidaurus Limera, oder Malvasia, eine feste Stadt, mit einem Hafen. Anno 1690. eroberten die Venetianer diesen importanten Ort, nachdem sie viel Kosten und Volck darauf gewendet hatten.

14. Napoli di Romania, lat. Nauplia, eine importante Festung, so viel trefliche Pasteyen hat, liegt an dem Golfo di Nauplia, lat. Sinus Arsolicus genennet, und ist wohl bewohnt. Anno 1686. eroberten die Venetianer diese Festung, nach einer kostbahren, langwierigen und blutigen Belagerung. Anno 1715. ward sie von den Türcken mit Sturm erobert.

15. Argos, eine gantz zerstöhrte Stadt, davon das Land aber biß dato noch Argia genennet wird. Diese Stadt war in den alten Zeiten vortreflich, doch sind noch wenig Rudera vorhanden davon, daß man mercken kan, wo sie gestanden.

16. Mycenæ, war in alten Zeiten auch eine vortrefliche Stadt, davon nicht das geringste mehr übrig ist.

17. Cabo Matapan, lat. Tænarium, ein sehr hohes Vorgebürge.

* Sonst ist nichts merckwürdig.

§. X.

§. X.

Wie stehts nun mit den Insuln in Griechen-Land?

Derselben sind sehr viel, welche der gelehrte Becmann aus em Ricciolo zusammen getragen hat, sind aber nicht alle nö- hig zu mercken. Man observiret nur die vornehmsten, so in er Historie und in den Zeitungen genennet werden.

§. XI.

Wie kan man sie am besten behalten?

Sie werden in die grossen und kleinen getheilet.

(I.) Die grossen Insuln sind:

. Das Königreich Candia.

I. Das Königreich Negroponte.

(II.) Die kleinen Insuln sind:

. Auf dem Jonischen Meere, liegen nach Italien zu.

I. Etliche auf dem Archipelago, nach Asien zu.

§. XII.

Was ist nöthig von dem Königreich Candia zu mercken?

Das ist das alte Creta, denn Candia wurde in alten Zeiten Creta genennet, liegt unter dem Archipelago, nicht gar zu weit von Morea, auf dem Mittelländischen Meer.

Dieses hat alles mit einander der mächtigen Republic Ve- nedig gehöret, ist ihnen aber von den barbarischen Türcken mehrentheils weg genommen worden. Anno 1645. packten die Türcken Candiam am ersten mit aller Macht an, welche aber auf allen Seiten geputzet worden. Dem ohngeachtet haben sie gantzer vier und zwantzig Jahr den blutigen Krieg continuiret, und endlich nach tapfferster Resistenz derer Ve- netianer solche aus den importantesten Festungen delogiret. Die Türcken haben sie Anno 1669. biß auf zwo Festungen Suda und Spinalonga erobert, welche sie Anno 1715. nachge- hohlet, und also gehöret gantz Candia dem Türckischen Käyser.

1. Candia, eine vortrefliche grosse Festung, und zwar die Haupt-Stadt, welche zugleich einen importanten Hafen hat. Die Venetianer haben den Ort recht ritterlich defen- diret, und viel Belagerungen ausgestanden. Die Türcken ha-

haben etliche mahl mit gesamter Macht und unglaubliche Furie angesetzet, und hefftig gestürmet, allein sie sind allezei mit höchstrühmlicher und unglaublicher Tapfferkeit abgeschlagen, und mit blutigen Köpffen zurück gewiesen worden. Endlich legten sie gar eine neue Festung dabey an, und nenneten es Neu-Candien, welches die Venetianer nicht verwehren konten. Nachdem wurde dieser Festung erschrecklich zugesetzet, in etlichen Belagerungen, so etliche Jahre gedauret, biß endlich Anno 1669. die Stadt sich ergeben muste. Nach dieser Eroberung liessen die Türcken Neu-Candien alsobald schleiffen.

2. Canea, lat. Cydonia, eine Stadt, welche mit Wällen, Pasteyen, Mauren, tiefen Gräben aufs allerstärckste befestiget ist, daß sie auch Candia nicht viel nachgeben wird, sie liegt am Meer. Anno 1645. eroberten diese Festung die Türcken, und fortificirten solche dermassen, daß auch Anno 1692. die Venetianer den Ort vergeblich belagerten, ob sie gleich alle Kräffte daran streckten.

3. Retimo, lat. Rithymum, eine Stadt, welche fortificiret ist, hat einen Hafen und sehr festes Schloß. Anno 1646. ist dieser Platz von den Türcken per force erobert worden.

4. Setia. lat. Cytæum, eine kleine Stadt, dabey eine Festung.

5. Garabusa, eine Haupt-Festung, gieng Anno 1692. durch Verrätherey an die Türcken über. welchen Verlust man schmertzlich bedauret hat.

6. Candia, Canea, Retimo, und Setia, sind die vier Haupt-Plätze, welche das Königreich auch in vier Theile sondern.

7. Suda, eine Festung, liegt in der Mitten, daran noch täglich neue Wercke angeleget werden. Sie liegt am Archipelago, gehörete denen Venetianern, denen sie Anno 1715. von den Türcken abgenommen worden.

8. Spinalonga, liegt ebenfals an dem Ufer gegen dem Archipelago zur rechten Hand, ist eine Festung. Anno 1715. ward sie von den Türcken erobert.

§. XIII.

§. XIII.

Was ist von *Negroponte* merckwürdig?

Dieses ist eine importante Insula, ziemlich groß, und wird von der vor unüberwindlich gehaltenen Festung Negroponte commandiret. Die Insul liegt über Athen, und wird durch eine kleine Meer-Enge vom festen Lande gesondert, hieß vormals Eubœa.

. Die Insul gehöret denen Türcken, und haben die Venetianer schon lange mit grossen Kosten und Mühe dahin getrachtet, diese ihnen nachtheilige und schädliche Insuln dem Türcken aus den Händen zu reissen, aber Mühe und Sorge sind vergeblich gewesen. Die Türcken haben die Insul dermassen verwahret, daß gar eine considerable Macht darzu gehöret, solche mit force zu gewinnen.

I. Nachdem nun ohne dem diese Insul etliche mahl von denen Venetianern attaquiret worden, da sie doch allezeit mit blutigen Köpffen seyn zurück kommen, so haben die Türcken solche noch viel stärcker fortificiret, daß es viel Blut kosten dürffte, solche zu emportiren. Auf dieser Insula mercket man folgende Plätze: Als

) Negroponte, eine starcke Festung, welche die Türcken starck besetzen, und fortificiren. Der Ort hieß vormals Chalcis, war schlecht, ist aber durch der Türcken Ingenieurs dermassen befestiget worden, daß auch die Venetianer mit der grösten Macht davor nichts ausgerichtet.

) Artemisium, ein berühmtes Vorgebürge.

) Euripus Chalcidicus, ein Ort im Meer dieser Gegend, davon die Geographi und Historici melden oder vielmehr fabuliren, daß der grosse Philosophus Aristoteles sich hinein gestürtzet habe.

) Platæa, eine Stadt, welche deswegen muß gemercket werden, weil hier Anno M. 3471. der Lacedæmonische General Pausanias denen Persern gute Stösse gab, daß sie hernach bald Friede mit denen Griechen machten.

§. XIV.

§. XIV.

Was sind auf dem Jonischen Meer vor Insuln?

Diese stehen theils der Ottomannischen Pforte, theils der Republique Venedig zu, davon denn nachfolgende die remarquablesten sind.

(I.) Die Insula S. Maura oder S. Leucas, lat. Leucadia, welche vormals die Türcken inne hatten. In dem letztern Kriege waren die Venetianer so glücklich, daß sie die gantze Insul eroberten, und also solche von Anno 1684. besessen haben. Darinne ist.

*S. Maura, lat. Sancta Maura, oder Leucas, die Haupt-Stadt, eine Festung, welche Anno 1684. mit grosser Mühe von denen Venetianern erobert wurde. Sie ward 1716. von denen Türcken erobert, darauf aber von denen Venetianern recuperiret.

(II.) Die Insul Corfu, lat. Corcyra, ist groß und noch ziemlich gut, liegt gegen Epirus über. Darinne findet man

Corfu, lat. Corcyra, die Haupt-Stadt, welche starck und ziemlich regulair befestiget ist, daß sie mit allem Recht vor eine Haupt- und wichtige Festung passiret. Das Zeug-Hauß ist wohl angefüllet, und der Hafen sicher und gut. Sie ist Anno 1716. von denen Türcken vergeblich belagert und bestürmet worden.

(III.) Die Insula Cefalonia, lat Cephalonia, ist gut, liegt zwischen der Insul St. Maura und Zante, gegen der kleinen Dardanellen über. Darinne sind:

1.) Cefalonia, ein festes Schloß, welches die Venetianer anjetzo sehr wohl fortificiret, und mit allen Nothwendigkeiten versehen haben.

2.) Tolissi, ein grosser Flecken, welcher wohl bewohnet wird.

(IV.) Die Insul Zante, lat. Zazynthus, liegt unter Zefalonia, gleich gegen Morea über, und gehet noch mit. Sie gehöret denen Venetianern. Darinne behält man

*Zante, die Haupt-Stadt, welche befestiget und wohl bewohnet ist, hat einen guten Hafen und festes Schloß.

V.) Die Insulen Curzolari, lat. Echinades sind nicht sonderlich

lich, doch werden sie bewohnet und angebauet. Anno 1572. wurde die Türckische Flotte bey diesen Insuln geschlagen, daß sie es lange nicht verschmertzen können. Diese Insuln liegen gleich am Golfo di Lepante.

VI.) Die Insul Cerigo, lat. Cythera, eine kleine Insul, etwas abwärts gelegen, liegt zwischen Morea und Candia. Auf dieser Insul ist keine Stadt, sondern nur Dörffer. Anno 1715. haben die Türcken diese Insul weggenommen.

§. XV.

Was sind auf dem *Archipelago* vor Insuln?

Derselben sind viel, und sind eben nicht nöthig alle mit einander zu mercken, doch muß man die vornehmsten wissen. Die mehresten gehören dem Türcken, und sind nicht alle von importantz. Man nennet solche Insuln den grossen Archipelagum, oder die Insuln auf dem Ægeischen Meere. Die meisten hat Ricciolus colligiret, und aus ihm Becmann, da er die alten und neuen Namen samt dem Umkreyse zusammen gesetzet hat. Damit man die Insul besser mercken solle, so haben die Geographi solche in drey Classen getheilet, als in die Insuln Cyclades, Sporades und Neutrales, welche Eintheilung auch würcklich in etlichen Charten vom Archipelago zu sehen ist.

§. XVI.

Welche Insuln gehören unter die *Insulas Cyclades*?

Diejenigen welche über dem Königreiche Candia gelegen seyn; und nach der äusserlichen Gestalt auf der Charte in der Figur eines Circuli liegen. Die Zahl erstrecket sich über XXX. doch wollen wir nur etwa 12. benennen, weil die wenigsten Charten solche alle denominiren.

. Santorini oder Therasia oder Tiresia, auch S. Erini, eine Insul etwa 18. Meilen von Candia, bestehet aus lauter verbrannten Felsen und Bimsen-Steinen, trägt schönes Korn, hat aber weder Bäche noch Brunnen, daher auch kein Wasser, als, was in Cisternen aufgehoben wird.

. Milo, lat. Milus auch Melos, eine schöne Insul, zwischen

San-

Santorini und dem Golfo di Nadoli, welche ziemlich bewohnet und angebauet ist. Darauf mercket man

* Milo, die Haupt-Stadt der gantzen Insul, welche ziemlich verwahret ist, und mit Getrayde handelt. Um diese Stad liegen viel Horden oder kleine Dörffer.

3. Siphnos oder Siphano, eine ziemliche Insul zwischen Zerniso und Milo gelegen, wird von den Türcken fest gehalten Darauf ist:

† Policandro, ein wohl fortificirter Ort mit einem Hafen worinne so wohl Kriegs- als Kauffartey-Schiffe rasten.

4. Zerniso, eine kleine Insul, welche dennoch von denen Türcken bevölckert und angebauet worden, und wie ich nicht anders weiß, denenselben biß itzo noch zuständig ist.

5. Zea, eine denen Türcken gehörige Insul, ist fruchtbar und fast so groß als die berühmte Insul Ceylon.

6. Macronisi, lat. Macrenesus, eine schlechte Insul, welche von den Türcken bewohnet und angebauet wird, doch ist noch kein fester Ort daselbst.

7. Andrus, Andri, auch Andros, eine berühmte Insul, darauf ist:

* Andrus, eine weitläufftige aber nicht bemauerte Stadt und noch etliche Dörffer und Flecken, welche noch nicht bekannt sind. Weil nun diese Insul mit denen Oertern nicht weit von Negroponte abgelegen, so können die Türcken solche desto besser mainteniren.

8. Tinus, itzo Tyne, Tenie, oder Tino auch Tenos, ist eine der importantesten dieser Insulen, welche denen Venetianern bereits vor etlichen Jahren gehöret hat, welche sie auch beständig behalten. Hier ist:

* St. Nicolaus, eine auf einen sehr hohen Felsen gelegene Festung, welche nicht allein schöne Aussenwercke, sondern auch eine starcke Vorschantze hat. Der Hafen und Rhede sind sehr gut, und können von einem starcken und festen Thurn wohl defendiret und bestrichen werden. Die Venetianer sollen auch hier starcke Besatzung haben.

9. Delus, oder Sdille, auch Delis, eine starck bewohnte und von

den

en Türcken hochgehaltene Insul, in welcher vor Zeiten
as berühmte Oraculum Apollinis gewesen, davon die Ru-
era oder eingefallene Mauerwercke noch zu sehen seyn sol-
n. Hier ist:

Delis, eine schlecht gebauete Stadt, liegt in einer Ebene an
em Berge Cyntho, von welchem man fast den halben Ar-
hipelagum übersehen kan.

. Nicsia, oder Nixia, olim Naxus auch Naxos, eine kleine In-
l, worauf St. Salvator der Haupt-Ort ist.

. Morgo, olim Amorgus, eine kleine aber fruchtbare Insul,
aselbsten mercket man zwey Oerter, als:

Morgo, die Haupt-Stadt, ist groß und wohlbewohnet.

Minia, ist nicht viel kleiner und besser verwahret.

. Pathmos, lat. Palmassa, oder Pathmus, ist diejenige Insul,
o Johannes der Evangelist im Exilio so lange gelebet hat,
egt weit dahinten bey Asia, wäre also besser unter die Insu-
s Sporades zu zehlen.

Die übrigen Insuln, so man hieher rechnen möchte, kön-
n seyn:

Namphio. 2) Giera. 3) Polegasa. 4) Barvoto. 5) Re-
nomillo. 6) Redia. 7) Pario. 8) Pergolo. 9) Nio.
o) Chiero. 11) Pira. 12) Sirnu oder Schirnu. 13) Suda.
4) Giarus. 15) Micole, olim Myconus. 16) Roche.
7) Scyrus, ietzo Stapodia. 18) Dragonisi.

Dieses alles sind Insulæ Cyclades, welche mehrentheils
on Türcken seyn angebauet worden.

§. XVII.

Wie heissen denn die *Insulæ Sporades*?

Diese Insuln werden derowegen Sporades genennet, weil
an den Gräntzen von Asia etwas zerstreuet liegen. Sie
d alle mit einander wie die vorigen im Archipelago.

Stampalia, sonst Astyphalæa, oder Astypalæa, eine ziemli-
e Insul, darauf Stampali der Haupt-Ort ist.

Seipe. 3. Pylus. 4. Placida. 5. Porcelli. 6. Deovia.
. Plana. 8. Lovo. 9. Levita. 10. Clarus, sind lauter
eine doch mehrentheils nutzbare und fruchtbare Insuln.

11. Die Insul Negroponte wird auch hieher gerechnet aber bereits vorher beschrieben worden.

12. Schiro, lat. Scyrus, eine importante Insul, welche gl an Negroponte gelegen ist, kan also von den Türcken be als andere defendiret werden. Auf dieser Insul sind:

1) St. Polo, eine gewaltige Fortresse.

2) Meniana, eine Handels-Stadt und Hafen.

13. Sciropola. 14. Seanda. 15. Cicynethus. 16. Scia 17. Peparetus. 18. Palagnisi. 19. St. Ilia. 20. Alone 21. Arsura, 22. Piper. 23. Laura, sind lauter kleine Insi gegen Thessalia über gelegen. 24. Scio, lat. Chius, eine sul, welche die Venetianer Anno 1695. zwar eroberten, a auch wieder verlohren, gehöret also den Türcken. dieser Insul ist mit mehrern ausgeführet zu lesen bey §. XXX.

25. Metelino, lat. Mitylene, ehmals Lesbus, eine schöne sul mit zweyen Häfen, davon bey Asia §. XXXIX. a führliche Meldung geschehen ist.

26. Stalimene, oder Lemnos, eine schöne Insul, liegt g oben, ist deswegen beruffen, weil man daher die beste Ter Sigillatam bekommt, Siegel-Erde genannt ꝛc.

*Stalimine, lat. Stalimina, ein feiner Ort, ist die Hau Stadt.

27. Nicaria, lat. Icaria, eine schöne Insul nicht weit von mos gelegen, davon §. XXXII. bey Asia weitläufftig ist handelt worden.

28. Imbrus, hodie Lembro, ist klein, doch bewohnt.

29. Jacondea, eine ziemliche Insul oben bey Stalimine.

30. St. Strati, olim Chryse, ist so groß als Jacondea.

31. Samos oder Samo, lat. Samus, liegt unter Scio, ist noch genug, hat einen schönen Meer-Busen, davon weiter nachgelesen werden im Capit. von Asia, §. XXXI. &c.

32. Cos, oder Coa, eine schöne Insul, ist des Hippocr Vaterland, davon in dem Capitel von Asia §. XXX ausführlich zu lesen ist ꝛc.

33. Die Insul Rhodus rechnen einige auch hieher, davon

ich aber §. XXXIV. bey Asia sehr weitläufftige Nach-
ht ertheilet, wohin ich den Leser verweise.

Scarpanto olim Carpathus, eine wichtige Insul etwas von
iodis Abendwärts gelegen. Auf dieser Insul ist Lare der
aupt-Ort.

Cotouri oder Coturi, lat. Salamis, eine zwar kleine aber
nnoch sehr considerable Insul, welche nicht gar weit von
hen gelegen ist.

Paris, lat. Parus, gehet noch mit, liegt zwar mitten auf dem
chipelago, wird aber dennoch gantz wohl hieher gerech-
. Die Insul gehöret den Türcken, und ist am allersicher-
n vor den Venetianern.

§. XVIII.

elches wären aber die *Insulæ Neutrales*, oder die we-
der zu denen *Cycladi*schen noch *Sporadi*schen ge-
hören?

lle diejenigen, welche neben diesen hin und wieder zer-
uet liegen, sie mögen entweder den Türcken oder Vene-
ern oder sonst jemand zustehen. Und solcher sind eben auch
t wenig.

ey Candia liegen folgende: Cazucai, Dionysiades, Pala-
da, Gianisades, Falconera, Standia, Dia oder Christiana,
da, Rodopu &c. und über diese 9. noch mehr, welche aber
ht alle remarquable seyn werden.

Daubli und die grosse Insul Leria liegen unter der Insul
thmus. Narthecus unter Samos. Cenussæ Insulæ über
nos und der Insul Scio, dergleichen es noch viele giebet.

Die mehresten von den Insuln, so wir beschauet, hat Ric-
us und aus demselben der gelehrte Becmann zusammen
agen, und so wohl den alten Nahmen, als auch den neuen
deren Umfang gezeiget.

§. XIX.

Kan man solche nicht auch in solcher Ordnung
betrachten?

Dieses ist jederman vergönnet, und kan man nur observi-
daß in der ersten Linea der neue in der andern der alte

Nahme zu sehen, in der dritten Linea aber ist der Umkrey
nach Welschen oder Italiänischen Meilen, deren 60. auf ei
nen Grad gehen, und also 20 grosse Welsche Meilen nur s
viel als bey uns 5. Teutsche gemeine Meilen ausmachen, ma
chen also 4. Welsche Meilen nur eine Teutsche Meile aus
u. s. f.

Nom. Nov.	*Nom. Vet.*	*Milliar. Ital.*
- - - - - -	Achilla	10
Andria	Andrus (os)	93
S. Antiocho	- - - -	30
Asinara	Asinaria	32
Besbico	Besbycus	20
Calamo	Claros (us)	40
Capri	Capreæ	40
Candia	Creta	520
Cassо	Casus	10
Cefalonia	Cephalonia	160
Cerigo	Cyntereæ	60
Cherso	Absortus	140
Corfu	Corcyra	120
Corfica	- - - -	353
Conf. Lango	Cous	70
Curzula	- - -	99
Cipro	Cyprus	550
Dromi, Dromus	Dromos	32
Elba	Ilva	60
Engia	Ægina	20
Eviza	Ebusus	60
Formentera	- - -	70
Gemellara	Cercina	60
Gozo	Gaulos	30
Nicaria	Icaria	37
Issa	Ios	25
Ischia	Ænaria	18
Lampedosa	Lampadusa	12

Nom. Nov.	*Nom. Vet.*	*Milliar. Ital.*
Lembro	Imbros	77
Lere	Ileron	18
Lesbo	Lesbus	160
Lesina	Lexina	150
Lima	Peparethos	40
Lipara	- - -	30
Majorca	- - -	200
Malta	Melita	60
Maretano	Maritima	20
Meleda	Meleta	30
Minorca	Minorica	100
Metelina	Mitylena	66
Mila	Melos	80
Negroponte	Eubœa	365
Nixia	Naxos	80
- - -	Nysiros	10
Osero	- - -	40
Palmaria	Phœnicodes	10
Palmossa	Pathmus	30
Pario	Parus	50
Pianosæ	Planasia	20
Rodi	Rhodus	140
Saline	Didyme	12
Samo	Samus	80
Sandarache	Samothrace	12
Sardinia	- - - -	550
Scarpanto	Carpathus	70 seu 80
Sciro	Scyrus	63
Sdillo	Delus	5 vel 8
Sicilia	- - -	600
Stalimene	Lemnus	100
Stampalia	Astypalæa	88
Stromboli	Strongyse	15
Tasso	Thassus	40
Teachi	Ithaca	25

Nom. Nov.	*Nom. Vet.*	*Milliar. Ita*
Tenedo	Tenedus	10
Tiro	Tyrus	19
Veggia	Vecia	100
Yvica	- - -	100
Zinte	Zacynthus	60

Dieses sind also die mehresten Insuln, so Ricciolus Becmannus colligiret, und nach ihren alten und neuen N men gezeiget. Diejenigen so hier nicht zu finden, werden i im Register stehen, daß man davon ihre Situation auch n Beschreibung suchen kan. Also sind wir mit Europa zu E

SIT SOLI SUMMO GLORIA SUMMA DEC

Das VIII. Capitel.

Von Asien / lat. ASIA.

§. I.

Was ist von Asia vor eine Charte vorhanden?

1. Des Herrn de l'Isle Charte von Asien, ist wohl ausg beitet, nur daß er die grosse Tartarey nicht wohl gezeich Er hat aber hernach von der grossen Tartarey eine beson re Charte heraus gegeben, und diesen Fehler ersetzet.
2. Johann Baptista Homann, Calcogr. Norinb. hat eine sch Charte verfertiget, welche auch wegen der ziemlichen acc teste und gelehrten Ordnungen grossen Applausum ge den. Der Titul ist Asiæ recentissima delineatio, qua st & Imperia totius Orientis, una cum Orientalibus In exhibentur, &c.

§. II.

Woher kan Asia wohl seinen Nahmen haben?

1 Das Wort Asia, wird von dem Hebräischen Worte E lat. Ignis, hergeleitet, qs. dicas, Asia, Esch Jab, ignis Dom das Feuer des HErrn, weil man das Feuer vor Zeite Persien und andern Orten als einen GOtt angebetet hat

II. 2

Andere führen an, daß Asia seinen Nahmen von der ASIA
ner Nymphe haben soll, welche des Oceani und der The-
s Tochter, ferner aber Japheti Gemahlin gewesen, von wel-
her hernach der Prometheus gebohren worden.

. Am allerfüglichsten könte man diese Meynung passiren
ssen, daß Asia seinen Nahmen von des Lydischen Königes
Manei Sohn, dem ASIO habe. Wenn man nun diesem
Königs Sohne die Ehre geben wolte, so müsten diejenigen
nit ihrer Derivation zu Hause bleiben, so Asien von Asio ei-
em gewissen Philosopho benahmen wollen, welcher denen
Trojanern das Palladium, als einen Schutz-Gott verehret
aben soll.

. Ob Asia am allerbesten von dem Phœnicischen Worte Asi
medium) könne genennet werden, da etliche Scribenten
neynen, Asia sey gleichsam das mittel Theil, zwischen Afri-
a und Europa. davon lasse ich andere urtheilen.

. Den Gelehrten ist vorhin bekannt, daß Asia von den Schif-
ern die Levante (κατ' ἐξοχήν Morgen-Land) genennet
oird, weil es gantz Europa gegen Morgen gelegen ist.

§. III.

Was hat *Asia* vor eine *Situation* und Gräntzen?

Einige Geographi, vergleichen in der Figur Asiam einem
uhenden Cameele oder ruhenden Dromedario, dessen Haupt
Natolia, die Brust Arabien, den hockrichten Rücken die gros-
e Tartarey, den Unterleib Persien, der Mitternächtige Theil
es grossen Moguls Reich, die Füsse und Schwantz, die
brige Asiatische Insuln geben.

Gegen **Morgen** ist der Oceanus orientalis, oder das
Morgenländische Welt-Meer, welches eine Mutter des
Sinesischen Meeres ist.

. Gegen **Abend** ist der äuserste Theil Europæ, als etwas
von Moscau, Ungarn und dem Türckischen Reich, das rothe
Meer, welches Asiam von Africa scheidet, Das Mittelländ-
dische und schwartze Meer, ingleichen der Archipelagus, wel-
che Asien von Europa absondern.

IV. Gegen **Mittag** ist der Oceanus orientalis, dessen Töch
ter hier das Indische, Persianische und Arabische Meer seyn
V. Gegen **Mitternacht** ist der Oceanus Septentrionali
davon das Mare Moscoviticum, Tartaricum s. Glaciale u
sprünglich kommen.

§. IV.

Wie groß mag *Asia* ohngefehr seyn?

I. Asia ist der gröste Theil der Welt, und so viel als Afric
und Europa zugleich, denn es begreiffet Asia fast den gantze
Mitternächtigen gemäßigten Erd-Strich, und was etlich
Insuln anlanget, reichet es auch biß in Zonam Torridam
auch wohl 7. biß 8. Grad in Zonam Erigidam.

II. Die Länge gehet von dem 54. Gradu longitud. gegen d
Meer-Enge der Dardanellen biß zu den 194. Gradu longitu
jenseits der Insul Japoniæ, und dieses macht über zwey tau
send und drey hundert Frantzösische Meilen: Andere wolle
allhier 2500. Meilen benennen, welches aber in etwas z
viel wäre.

III. Die Breite gehet von dem 1. Gradu longitud. biß z
dem 80. Gradu latitud. welches auch tausend und achthun
dert Frantzösische Meilen ausmachet. Doch dürffen di
jenseits des Æquatoris gelegene Insuln nicht mit gerechne
werden, welches sonsten auch ein Grosses austragen wür
de, so man aber wegen des Meeres nicht genau ausrechne
kan.

IV. Den gantzen Umkreyß wollen einige auf 4500. ander
aber auf fünff tausend Meilen schätzen und sagt Boterus, da
Asia bloß in seinen Insuln grösser als gantz Europa sey.

§. V.

Wie ist das Land beschaffen?

1. Asia ist das fürtrefflichste Theil der Welt ehemals gewesen
theils wegen der Fruchtbarkeit, Schätze und grossen Reich-
thums, theils wegen der grossen Prærogativen, so es vor an-
dern Theilen gehabt. Denn (α) hat der grosse allmäch-
tige GOTT in diesem Theil das Paradieß gepflantzet.
(β) Den ersten Menschen nebst allen Thieren daselbst ge-
geschaf-

haffen, die sich hernach in die gantze Welt ausgebreitet aben. (γ) In Asia hat der grosse GOTT die Beneidung eingesetzet, und auch dem Israelitischen Volcke as Gesetze auf dem Berge Sinai gegeben, und auch in sia sein Feur und Herd gehabt. (δ) Der Tempel Salomonis, welcher von Gold und Silber prangete, ist was ürtreffliches in Asia gewesen, desgleichen jetzo nicht auf er Welt zu sehen. (ε) Die Propheten und Patriarchen aben in diesem Theile gelebet, und selbst mit GOTT eredet. (ζ) In Asia sind vier von den sieben Wunderercken der Welt gewesen, als zu Epheso der Tempel Dianæ, zu Halicarnasso, das Mausoleum, die Mauen zu Babylonien, und zu Rhodis der Colossus. In Europa ar die Statua Jovis Olympici, und in Africa die Pyramiden nd der Pharus. (η) In Asia sind die ersten Städte gebauet vorden, und ist darinne die allerberühmteste Stadt Jerusaem gewesen, wo Christus gelebet und gelehret hat. (θ) Chrius aller Welt Heyland und unser Erlöser ist in diesem Theil ebohren, auferzogen, verfolget und gecreutziget worden, hier at Christus gelitten, hier hat Er gelehrt das Evangelium, ist uch in Asia begraben worden, da Er denn auch am dritten Tage auferstanden, und hernach gen Himmel gefahren ist. ι) Alle Künste und Wissenschafften, Sitten, Religionen nd Gesetze kommen aus Asia, auch die allergrösten Moarchien der Perser, Babylonier, Meder und Assyrer, sind n Asia gewesen.

. Das Land hat noch eine ziemliche temperirte Lufft, doch iegen auch etliche Insuln mit in Zona Torrida, und da ist es chon heiß genug. Was aber an den Orientalischen Meer gelegen ist, das ist ein hochschätzbares Land und freylich eines der herrlichsten, reichesten, und profitablesten von der Welt. Denn, das ist ja eben die unschätzbare Quelle, woher so viel vortrefliches Gewürtze, kunstreiche Tapeten, Porcellan, die allermeiste Seyde, Gold, Perlen, Edelgesteine, Thee, Coffee, und viel andere admirable Kostbarkeiten kommen.

An Getrayde, Ambra, Moschus und Cocos-Nüssen ode Chocolate ist gar kein Mangel.

III. Das kan nun nicht geleugnet werden, daß der Mitter nächtige Theil uns Europäern nicht sonderlich bekannt is denn es ist voller rauher hoher Berge, Wüsteneyen, daß al kein Profit dort zu machen ist.

IV. Vormals waren in Asia die berühmten Berge, Sina worauf GOTT der HERR die Gebothe gegeben, Tha bor, wo Christus sich verkläret, Ararath, worauf sich de Kasten Noä niedergelassen hat, Golgatha, wo Christu gecreutziget worden, der Berg Taurus, welcher von Nato lien biß an den Oceanum gehet, und also fast durch gan Asien, hat etliche Absätze, welche auch andere Namen führe Derjenige der in der grossen Tartarey ist, wird Imaus ge nennet, und der zwischen dem Caspischen und schwartze Meer heisset Caucasus, von welchen die Alten geglaube haben, der Berg sey von ungemeiner Höhe und werde de sen höchster Gipffel von den Sonnen-Strahlen de Nachts beleuchtet, welches die neuen Scribenten wieder leget haben.

§. VI.

Wie sind die Einwohner in Asia beschaffen?

1. Die Einwohner Asiens halten wir Europäer vor gar zärt lich, sintemal sie mehr zur Wollust und Faulheit als Arbei geneigt sind. Ehemals waren sie durchgehends barbarisch und grausam, grob und ungeschliffen, nachdem aber di Europäer starcke Commercien mit ihnen haben, so ände sich auch nach und nach ihre barbarische Lebens-Art jedennoch lässet Art von Art nicht. Denn die gege Mitternacht sind, bleiben wegen beschwerlicher Arbeit un des rauhen Gebürges grausam, weil wenig Handelschaf dahin gehet.

2. Ihres Reichthums geniessen sie wenig, denn sie sind un bleiben armselige Sclaven grosser Herren. In der Hand lung wissen sie die Verkehrungen und Handgriffe nicht s vortheilhafftig anzubringen, als die wohl civilisirten un galante

galanten Europäer. Von denen Studiis machen sie kein Fait, sondern machen vielmehr Profession vom Kriege, und sind der Geilheit ergeben.

§ VII.

Wie stehts um Asia in der Religion?

Gar elend und verwirret: Denn es sind vier Haupt-Religionen darinne, deren doch jede ihre Abspröβlinge hat, wie aus verschiedenen Scribenten zu sehen ist.

I. Die Mahometische Religion ist die vornehmste, und dieser sind auch die mächtigsten Herren, als Türcken, Persianer und Tartarn ergeben. Das mag wohl eine rechte Straffe des gerechten Gerichtes GOTTES seyn, daß er sein heilig Wort von ihnen entzogen, weil sie dessen viel zu unwürdig gewesen. Es haben zwar CHristus und seine Apostel da geprediget, und am ersten das Evangelium gelehret, aber wegen der schändlichen Undanckbarkeit ist ihnen davon nichts mehr überblieben, sondern alles verborgen. Und daher haben wir Europäer billig den Vorzug, sintemal wir der Christlichen Religion uns freuen können, wiewohl noch grosser Zanck unter uns ist.

II. Die Jüdische Religion gehet zwar auch noch im Schwange, weil sie von den Türcken noch gedultet werden; Doch lässet man sie nicht auffkommen, sondern verhindert möglich, daß ihre Macht unterdrücket werde. Daher bleiben sie ein gedrücktes, zerstreuetes, mühseliges Volck, welches einen grund-falschen Gottesdienst hat, und das Gesetze fälschlich in zerbrochener Macht beehret, so lange sie JESUM CHristum den wahren Meßiam nicht erkennen.

V. Die rechte Heydnische Religion findet man in der grossen Tartarey, welche noch viel Anhänger in China, Japan und India haben, daß fast die Helffte Asiens dem finstern Heydenthume noch ergeben ist. Theers, sonst Alhores genannt, sind eine Art Indianer, welche gar keine Religion haben, und werden von jedermann vor einen Abscheu auch unter denen Heyden gehalten. Dieses ist die Ursach, warum sie in den äuserſten Theilen der Vorstädte sich aufhalten,

um dem andern Volcke aus dem Wege zu seyn. Man braucht sie darzu, daß sie die Ubelthäter zur Richt-Städt führen.

V. Nach denen folget auch die Christliche Religion, doch nur in den Ländern, welche von den Christlichen Potentaten und Staaten in Europa sind conquestiret worden. Denn in China der Asiatischen Türckey sind auch noch viel Christen, welche bißhero sind gelitten worden, müssen aber doch öffters zum Stein des Anstosses oder Eckstein werden, daß sie gar öffters grosse Verfolgungen und Drangsalen ausstehen. Es haben zwar die Römisch-Catholischen mit ihren Missionariis bißhero viel ausrichten und die tummen Heyden bekehren wollen, haben aber in gröste Anzahl sich in das Märtyrer-Buch müssen einschreiben lassen.

VI. Ist nun die Christliche Religion in Europa nicht ohne Ketzereyen und Schismatischen Lehren, so darff man sich nicht wundern, daß die Christen in Asia aller hand Schismata haben, und daher in viel Secten getheilet sind.

(α) Der Jacobiten giebt es sehr viel, welche in der schönen Stadt Caramit in Mesopotamia ihren Patriarchen haben.

(β) Die Nestorianer haben ihren Patriarchen zu Mosul, welches eine Stadt ist in Diarbeck, und diese leben mehrentheils um den Fluß Euphrat herum, zerstreuet. Nach diesen auch die Costes.

(γ) Die Gregorianer haben ihr Oberhaupt in dem Closter der heiligen Catharinen, so auf dem Berge Sinai lieget. Diese Christen aber wohnen zwischen den Caspischen und den schwartzen Meer.

(δ) In Indien leben die sogenannte S. Thomas Christen, deren eben nicht wenig sind.

(ε) Die Maroniten sollen einen Patriarchen haben, so ein Münch ist vom Orden des Heil. Antonii, diese leben bey dem Berge Libano herum, wie die Orientalische Scribenten berichten.

(ζ) In

) In Armenien und auch andern Orten halten sich eine Art Christen auf, so auch Armenier genennet werden, diese haben wey Patriarchen, so sie Catholicos benahmen. Diese Armenier haben unter allen Christen die gröste und beste Freyheit, welche sie Krafft eines gewissen Privilegii ungekränckt bißhero behalten haben.

§. VIII.

Wer sind aber die Besitzer dieses grossen Welt-Theiles?

Dieses wird sich wohl am besten bey jedem Lande und besondern Stück sagen lassen, weil der Herren sehr viel sind, und mächtige Länder haben. (1) Der Türckische Groß-Sultan hat ansehnliche Länder. (2) Der König in Persien ist auch ein mächtiger und reicher Herr. (3) Der grosse Mogul hat auch viel Land und Leute. (4) Der Tartarische Cham oder Groß-Herr besitzet das Reich Chinam. Ohne diese Herren sind auch noch andere kleinere, welche, wie diese, theils Heidnischer, theils Mahometischer Religion zugethan sind.

. Von den Europäern haben darinne Länder und Städte. 1) Der König in Spanien. 2) Die Portugiesen. 3) Die Frantzosen. 4) Die Engelländer. 5) Die Holländer, welche die vortreffliche Ost-Indianische Compagnie unterhalten, dadurch viel Reichthum in Europa bracht wird.

§. IX.

Was sind vor Meere in Asia.

Asia hat vortrefflich berühmte Meere, welche wir kurtz nach nander nennen und beschreiben wollen. Also sind:

Mare Mediterraneum, das Mittelländische Meer, ist schon etlicher massen in der Geographie von Europa beschrieben worden. Dieses Meer hat gantz sonderbare Eigenschafften, welche andere Seen und Meere nicht haben. Denn die Mittelländische See hat an wenig Orten Ebbe und Fluth, ob gleich die allergewaltigsten Strome sich hinein ergiessen, als, die Donau, die Don, die Dnieper, der

Tyras,

Tyras, der Nylus, der Poo, Rhodanus &c. Von diesen Flüssen wächset es aber gleichwohl nicht höher sondern bleibet bey gleichem Stande. Bey der Strassi hat es zuweilen Ebbe, und fleust von dem Atlantischen Meer und neiget sich nach dem mit seinem Wasser nach dem Atlantischen Meer durch die Meer-Enge bey Gibraltar. Dahero machen die Physici zweyerley Bewegungen dieses Meeres, eine natürliche und eine gewaltsame. (1) Die Natürliche entstehet daher, wenn das schwartze Meer durch den Bosphorum Propontidem und Hellespont ins Weisse, und so fort ins Mittelländische Meer sich ergiesset, und so fliesset dieses Wasser ordentlich nach dem Atlantischen Meere zu. (2) Wenn nun im Atlantischen Meere Fluth ist, so treibet diese das Wasser des Mittelländischen Meeres gantz wieder zurück durch die Enge bey Gibraltar, daher denn die eintzige rechte Fluth kömmt, daß, wenn die zwey Bewegungen des Mittelländischen und Atlantischen Meeres von Osten und Westen gegen einander stossen, so schwellet das Adriatische Meer denn auf, so lange biß die Atlantische Fluth wieder weichet. Nun ist bey den Physicis eine rechte Verwunderung entstanden, wie es zugehen müsse, daß das Mittelländische Meer, ohngeachtet, daß die allerstärcksten Flüsse mit grosser Gewalt hinein gehen, sich nicht erhöhe, zumal der Ausfluß desselben durch die Gaditanische Meer-Enge mit dem Zufluß anderer Meere und Flüsse gar keine Gleichheit habe? Es haben aber die mehresten davor gehalten, daß dieses verschlossene Meer einen andern unterirrdischen Ausgang in den Oceanum haben müsse, durch das rothe Meer, mit welchem es vermittelst eines unterirrdischen Canals verschwestert seyn könte.

II. Mare nigrum, olim Pontus Euxinus, das schwartze Meer, fliesset in das Mittelländische Meer aus durch den Bosphorum Thraciæ, vid. plur. Geogr. Europæ.

III. Das Caspische Meer, lat. Mare Caspium, seu Hircanum, wird auch Mar di Sala genennet, ist mehr vor eine stehende See als Meer zu halten, zwischen Moscau, der grossen Tartarey,

tarey, Persien und Georgien. In diesem See sind sehr viel grosse Fische, hat süsses Wasser, da doch sonst seine Wasser, so zufliessen, saltzigt sind. Die Fische sollen wegen des Schleims sehr fett werden, daß sie mit gröster Verwunderung betrachtet worden sind. Diese See ist nicht gar sonderlich tieff, hat aber sehr viel Sand-Brücken und gegen dem Einflusse des Flusses Gihun zwey sehr gefährliche Wirbel oder ziehende Strudeln. Von diesem Caspischen Meer, sagen Kircherus, Happelius und andere, daß es auch zwey unterirrdische Canäle habe, dadurch es gleichsam mit dem schwartzen Meere verbunden sey, und auch mit dem Sinu Persico.

V. Mare Persicum, das Persische Meer und der Persische Meer-Busen sind Stücke von dem grossen Oceano Orientali, und haben den Nahmen von Persien, daran sie stossen.

. Mare rubrum, s. Erythræum, das rothe Meer, wird auch Mar di Mecca genennet, oder Sinus Arabicus, ist ein Stück oder grosser Meer-Busen von dem Morgenländischen Oceano, gehet von der Stadt Suez biß an die Meer-Enge Babelmandel, und scheidet Asiam und Africam von einander. Dieses Meer wird aber deswegen das rothe Meer genennet, weil darinne rother Schilff wächset, (daher es auch Schilf-Meer heisset, oder von den rothen Corallen, so auf dessen Grunde gefunden werden.) Andere geben vor, das Meer habe den Namen vom rothen Sande, von welchem das Meer roth anzusehen sey. Es haben aber bewehrteste Scribenten dargethan aus der Erfahrung, so es selbst gesehen, daß weder auf des Meeres Grund noch an dessen Ufer rother Sand, sondern vielmehr weisser anzutreffen sey. Strabo giebt fast am allerbesten zu erkennen, wie nemlich dieses Meer Mare Erithræum von dem Könige Erythra des Persei Sohne habe, welcher Erythra, die Medusam die Tochter Phorci getödtet, und die Andromeram erlöset haben soll. Das Wort ἐρυθρὰ, heisset nun ruber in der Griechischen Sprache, daher man aus Unverstand dieses Meer, Mare

rubrum

rubrum genannt. Dieser obgedachte Erythra oder Erythræus soll in einer Insul des mittägigen grossen Meers begraben worden seyn, und hernach dem Meer der Nahm daher kommen.

VI. Mare Arabicum, das Arabische Meer, ist ein Stück v dem Oceano Orientali, und wird also benahmet, weil es a der mittägigen Cüste von Arabia fliesset.

VII. Mare Indicum, das Indianische Meer, ist gleichfal ein Stück von dem Oceano Orientali, gehet vom Einflu des Flusses Indi, biß an das Reich China, und ist sonderli von der florisanten Handlung bekannt.

VIII. Mare Pacificum, das stille Meer, auch Mar del Su ist ein sehr grosser Theil vom Oceano, zwischen Asia un America, liegt dem Mar del Nort gegen Mittag. Diese Meer kan man von dem Lande Jedso, biß an den Tropicu Capricorni rechnen, da es denn seine Endschafft hat, und da Magellanische Meer daselbst von diesem geschieden ist. Die ses Meer hat einen rechten schönen Nahmen, das stille Mee oder das friedsame Gewässere; theils von der Ruhe de Winde, daß daselbst wenig Schiffe zu Boden gehen, d es doch eine weite und kostbare Reise ist; theils von de Ruhe der Kriege, so hier selten geführet werden. An diesem Meer sind sehr viel Länder entdecket aber nicht all bewohnet und beschrieben worden, und wird fast davor ge halten, als wenn Asia und America gegen Norden zu durch Land an einander hiengen, oder müsten doch beyd nur durch schmale Meer-Engen geschieden seyn, welche noch nicht ausgemacht ist.

IX. Mare Sinicum, oder Oceanus Chinensis, das Chinesisch Meer, ist ein Stück vom Oceano Orientali, und stösset a die Cüsten von China, davon es den Nahmen hat. Diese Meer ist eben das sicherste nicht, und mag zuweilen eine un andere Gefahr solches gezeiget haben.

X. Mare Japonicum, theilet sich in zwey Theile, als in da Morgenländisch-Abendländisch-Japonische Meer, sin

abe

aber beyde Stücke vom Oceano Orientali, werden bloß von den Plagis Mundi distingviret.

XI. Mare Tartaricum, auch Scythicum, das Tartarische Meer, ist ein Theil vom Oceano Septentrionali, heisset auch Glaciale vid. Homan. Tab. Geogr. Asiæ. Dieses Meer stösset an die Tartarey, davon es also genennet wird.

Das muß ein Anfänger mercken, daß das äusserliche Meer, oder der Oceanus so viel Meer machet, so viel mal es neue Länder vorbey gehet, sonst aber ein Oceanus ist.

§. X.

Was sind vor nahmhaffte Flüsse in Asia?

Der Tyger lat. Tygris, auch Tygil oder Tegil, ein grosser und schöner Fluß in Asia, welcher nicht gar weit von der Quelle Euphraris entspringet, sich aber sofort in den Golfo di Balsora ergiesset, nachdem er vorhero den Nahmen Schael-Arab angenommen hat.

Der Euphrat, lat. Euphrates, Türckisch Phrat oder Frath, ist der vornehmste Fluß in Asia, entspringet aus dem Gebürge Ararat in grossen Armenia oder Turcomannia, vereiniget sich bey Gorno mit dem Flusse Tigris, und ergiesset sich in den Golfo di Balsora.

Der Fluß Indus, lat. Indus, entspringet auf dem Berge Caucaso, und theilet dem Lande Indiæ den Namen mit, fliesset hernach ins Indianische Meer.

Der Fluß Ganges, lat. Ganges, entspringet bey dem Gebürge Caucaso gegen den Gräntzen von Tartaria, und ströhnet durch das Gebiethe des grossen Moguls, in den grossen Meer-Busen von Benjala.

Der Fluß Obii, lat. Obius, auch Carambuc, ein grosser Fluß in der grossen Tartarey, entspringet in dem See Citaisco, und ergiesset sich durch sechs (andere sagen sieben) Ausflüsse in das Tartarische Meer, bey dem Freto Weyatz oder Nassovico, zwischen Samogitien und Obdora.

§. XI.

Wie wird Asia am füglichsten eingetheilet?

Am allerbesten haben es die neuere Geographi gemacht,

wenn sie nach den besten Charten diesen grossen Welt-Theil in sechs sonderbare Stücke eingetheilet haben: als da sind,

I. Turcica Asia oder Turcia Asiatica, die Asiatische Türckey.
II. Imperium Persicum, das Persianische Gebiethe.
III. India Orientalis, das gesamte Ost-Indien.
IV. Tartaria Magna s. Asiatica, die grosse Tartarey.
V. Imperium Sinarum, das Reich China.
VI. Insulæ Asiaticæ, die Asiatischen Insuln.

*Die Lateinischen Nahmen setze ich deswegen erst, weil solche in den Charten am ersten zu sehen sind und in die Augen fallen.

**Ferner kan gemercket werden, daß die Charte von Asia sechs Abtheilungen hat, die hier folgen.

Die I. Abtheilung.

Von der Asiatischen Türckey, oder von dem Gebieth des Türcken in Asia.

§. XII.

Wem gehöret nun die Asiatische Türckey?

I. Die Frage kan man leicht aus dem Titul beantworten, da expresse stehet vom Gebiethe des Türcken in Asia. Unter dem Wort Türcken aber verstehet man den Türckischen Groß-Herrn, Groß-Sultan, oder wie ihn anjetzo die neuen Scribenten nennen, den Türckischen Käyser. Der jetzige Türckische Sultan heisset Achmet, und kam Anno 1703. an seines Bruders Stelle auf den Thron, nachdem sein Bruder Mustapha vom Throne war verstossen worden, aus Ursach, daß er nicht mit den Christen habe brechen wollen. Weit eine andere Ursach erzehlet der Autor des Europäischen Tag-Registers, unter dem Monath Majo, der

des 1714. Jahres, p. 29. daß der Groß-Sultan deßwegen sey vom Thron gestürtzet worden, weil er den Mufftí (welcher sonst unter den Geistlichen der Obriste, und sonst bey den Türcken in höchsten Respecte ist, aber doch in diesen Tumulte öffentlich geköpffet und in den Fluß Tunze geworffen worden) so hart gestraffet, allzusehr in die Regierung sich mengen, die Beförderung zu hohen Chargen nach eigenem Nutz und Willen disponiren, die Gerechtigkeit übersehen, und sich und die Seinigen durch Geschencke bereichern lassen.

II. Dieser Groß-Sultan hat gar gute Gedancken zur Unterhaltung des Friedens, zu was Ende er auch 1704. den 19. Maji den Achmet Effendi nach Wien gesendet, solches dem Römischen Käyser zu notificiren. Es wolten zwar aus der damahligen grossen Türckischen Zurüstung einige sagen und muthmassen, als sey solches auf Ungarn angesehen, da der Groß-Sultan bey noch währender Rebellion im trüben fischen wolte. Die grösten Staats-Klugen hielten aber solche Armatur auf Moscau oder Morea, welches die Erfahrung auch bestätiget, indem er den Frieden vor der Zeit gebrochen aber auch Anno 1718. zu Passarowitz den Frieden schlüssen müssen.

§. XIII.

Wie ist denn des Groß-Sultans Regierung beschaffen, und was hat er vor Macht, Schätze, und Reichthum?

Der Türckische Groß-Sultan regieret zwar absolut, muß sich aber täglich vor den rasenden Janitscharen fürchten, welche gar öffters Gedancken haben ihre Regenten vom Throne zu stürtzen, und solche zu erheben, die tantzen sollen, wie sie pfeiffen. Wenn es ein Groß-Sultan in Sicherheit bracht hat, so kan er die Unterthanen grausam drillen, daß sie also nichts mehr als armselige Sclaven solcher Herren sind. Ein solcher Groß-Sultan hält zwar die Unterthanen durch scharffe Execution im Zaume, und muß mancher wegen Ungehorsams sich vor Gericht einen kurtzen

Proceß machen sehen. Wenn aber auch eine Revolte vorgehet, stehet es um einen solchen Groß-Sultan elend genug, daß er, wenn er vorher dreyfache Wachen gehabt, zu der Zeit sich gantz verlassen sehen muß. Denn da hänget hernach alles dem wütenden und tollen Hauffen an, aus Furcht massacriret zu werden.

II. Ein Türckischer Groß-Sultan hat aber zu Bedienten und vornehmen Ministris (1) Den Muffti, welcher nach dem Sultan der Oberste unter allen ist, und gilt bey den Muselmännern so viel, als bey den Römisch-Catholischen der Papst zu Rom. (2) Diesen folget der Groß-Vezier, welcher den gantzen Kriegs-Staat dirigiret, auch in Abwesenheit des Groß-Sultans im Felde die gantze Türckische Macht (so öffters dreymalhunderttausend ist) commandiret. Wenn diese etwas verbrechen, werden sie auf Befehl des Groß-Sultans stranguliret und dadurch aus dem Wege geräumet. (3) Nach dem Groß-Vezier folgen zehen, andere aber sagen zwölff Unter-Veziers, welche sowohl im Felde als auch am Hofe grosse Chargen haben. (4) Die drey Beglerbegen oder Stadthalters sendet der Groß-Sultan in gewisse Länder, so entweder Conquesten oder entfernte Länder sind. (5) Die Bassen sind so viel als Fürsten, und werden zu Gesandschafften gebrauchet, können aber zu solcher Ehre nicht gelangen, es sey dann, daß sie den Alcoran und Türckische Jura fertig verstehen. Aus diesen werden die Groß-Veziers genommen, wenn einer stirbt oder aber stranguliret wird. (6) Die Sangiacken werden den Bassen nachgesetzet, sind so viel als Land-Grafen, stehen auch allezeit unter den Bassen, bey denen Gouvernementen, hergegen stehen unter den Sangiacken die Timarioti. (7) Die Agen sind Obersten über 300. Mann, unter denen der Janitscharen Aga der vornehmste ist, so den andern noch zu sagen hat, auch im Felde mehr als 1000. commandiret. (8) Den letzten Staat machen die Chiausen oder Cavalliers, welche andern allen an die Seite und zur Bedienung gesetzet werden.

III. In

II. In den Städten hat der Groß-Sultan zu Administrirung der Justitz einen Cadi (Richter) und Subbaschi, (Justitz-Diener,) diese müssen nun gebohrne Türcken und Geistliche seyn. Im Felde bestellen die Justitz die Cadilescheri, (Richter bey der Armée,) welche aber denen Soldaten nichts zu befehlen haben, nur daß sie zusehen, damit alles ordentlich untersuchet werde, die Execution des Gerichts bleibt vor die Officiers. Dieser Richter sind keinmal mehr als 4. und sind allezeit dem Groß-Vezier im Felde zur Hand, wenn die Muselmänner aber Friede haben, so sind sie auch an gewisse Oerter gewiesen, allda die Justitz zu verwalten. Also ist der erste in Europa, der andere in Natolia, der dritte war ehemals in Ungarn, ist jetzo auch in Asia, und der vierdte zu Groß-Cairo.

V. Der Reichs-Effendi oder Groß-Cantzlar (Reis-Efendi) hat neben sich einen geheimen Groß-Secretarium, und dieser andere Secretarios und Cancellisten, welche die Groß-Sultanische Mandata ausfertigen, nachdem es die Beschaffenheit der Sache erfordert. Ein solcher Reis-Efendi und sein Groß-Secretarius müssen alle Sprachen, so viel in des Groß-Sultans Herrschafft sind, verstehen, damit sie einer jeden Nation das Decret in ihrer Sprache senden, daß sie also nicht lange einen Dolmetscher halten dürffen. Dieser Sprachen sind vier, wozu alle Nationen gerechnet werden, als die Türckische, Arabische, Griechische und Sclavonische Sprache, vid. Happel. Cosmogr. part. II. p. m. 139.

. Was die Macht des Groß-Sultans anlanget, ist solche considerable genug, sintemal wohl mehrmalhs 2. biß 300000. Mann sind ins Feld gestellet worden. Ordinair aber weiß man, daß er am ersten zusammen bringet, 12000. Janitscharen, deren man ehedessen wohl 30000. gehabt, jetzo aber wegen der öfftern Revolten biß auf diese Zahl reduciret. 14000. Spahi und Türckische Reuter, welche mehrentheils der Kern der Armée ist, welche auch wohl biß auf 40000. vermehret werden, wo der Krieg continuiret. Nach diesen sind auch 15000. Capi, ein Kern des wohl

exercirtesten Fuß-Volcks, und noch 180000. Sold Reuter oder Pasi, welche ordentlich unterhalten werden. Uber alle diese hat der Groß-Sultan die Timariotten, welches Ritter und Lehn-Leute sind, so wegen ihres Wohlverhaltens im Felde mit einem Land-Guthe sind beschencket worden, so sie dann nicht erblich, sondern nur Lebens-lang behalten und genieſſen, nach dem Tode wird ein ander damit begabet. Dieser Timariotten sind viel im Türckischen Reich, und muß der Geringste zwey auch wohl drey Mann schaffen; Ein Reicher auch wohl 10. biß 20. Dieser Lehn-Ritter sollen aber durchs gantze Türckische Gebiethe mehr als 44000. seyn, und der Vornehmen, so Spahi del Timaro genennet werden, sind auch mehr als 10000, deren jeder wohl 10. biß 20. auch wohl 30. Mann stellen kan, nachdem er Güter hat. Ohne diese bekommt der Groß-Sultan auch manchmal 50000. Mann von dem Tartar-Cham, welcher die Crimmischen Tartarn und Cosacken sendet, welche Streiffer alles verheeren. Wenn man nun diese Land-Macht rechnet aufs geringste, so macht es 400000. und 33000. Mann, davon der Groß-Sultan die Festungen, und Gräntzen besetzet, auch mehr als 50000. im Reiche zur Beschützung hinterläſſet, um anderwärtigen Einfall zu verhindern, daß er also allezeit mit 300000. seine Feinde zu besuchen pfleget. Ich meyne ja die Ungarischen Käyserlichen Erb-Länder haben es neben Venedig erfahren, wie hart es gewesen, daß damals nicht nur Wien wäre bey nahe verlohren und die mehresten Länder des Venetianischen Staats weggerasset und übergangen. Da aber der allmächtige GOTT der Christen Arm siegend machte, so ist auch in etlichen Siegen der Türcken Macht so nachdrücklich geschwächet worden, daß sie genöthiget wurden zu Carlowitz Anno 1699. und wieder Anno 1718. zu Passarowitz Friede zu machen.

VI. Den Schatz und Reichthum, so der Türckische Groß-Sultan besitzet, ist vortreflich. Es werden aber sonderlich zwey Schatzkammern unterhalten, eine vor das Reich, welche

welche mehr als 20. Millionen Einkommen haben soll. Aus dieser werden die Soldaten bezahlet, samt allen Bedienten, die Fortificationen angeleget, gebessert, ꝛc. Die Flotten so ausser den Schiffen welche die von Algier, Tunis und Tripoli halten müssen, werden ebenfalls daraus aufgerichtet und die Soldaten bezahlet. Die andere Schatzkammer hat der Groß-Sultan vor sich, die ist reichlich und herrlich.

Bey der Rent-Cammer sind ordentlich 3. Tefterdars oder Rentmeisters, (Ober-Rentmeister) welche die Kopff-Gelder von den Christen erheben, da ein Christ einen Ducaten geben muß, oder 1. und eine halbe Crone. Gleichfals nehmen solche den Tribut der Landschafften, Gold, Silber und Ertz-Gruben Ausbeute, Zölle, Saltz, Getrayde, Zehende, Fischereyen, Lehn- und andere Fiscal-Gefälle ein, so eine unsägliche Summe Jährlich ausmachen, daß also diesem Reich wenig fehlet.

§. XIV.

Wie sind aber die Türcken in ihren Sitten und Gewohnheiten nach der Lebens-Art beschaffen?

. Die Türcken jetziger Zeit sind nicht alle aus dem alten Türckischen Scythischen Geschlechte, sondern die meisten kommen von den Christen her so wohl in den Provintzen der Türcken in Europa, als in der Asiatischen Türckey. Daher sind die Einwohner der Türckey auch weit listiger, und höflicher, doch haben sie der alten Scythen Grausamkeit und barbarisches Wesen angenommen. Der Groß-Sultan, Muffti, und Cadilœscheri müssen nothwendig gebohrne Türcken seyn, die andern Ministri und Bassen können vom Christen-Geblüth seyn.

I. Insgesamt sind die ietzigen Türcken ernsthafft, ungestüm, grausam, melancholisch, breiten Angesichtes, wohlgestalten Leibes, schneiden die Haare des Hauptes ab, biß auf wenig, so hinten bleiben. Im Felde sind sie tapffer, und stehen viel Travaillen aus. In ihrem Leben sind sie sehr aber-

gläubiſch, doch dabey andächtig. Sie tragen auf den Häuptern ein Turban von ziemlicher Höhe, welchen ſie bey ihrer Andacht ſitzen laſſen. Ihre Kleider ſind lang und mit köſtlichen Säbeln umgürtet, darauf ſie überaus viel halten, ſolche auch niemals roſten laſſen. Die Wolluſt lieben die Muſelmänner ſchrecklich ſehr, und ſind durchgehends unzüchtig und geil, daß mancher über 4. Weiber nimmt ſeine heßliche Brunſt recht auszulaſſen. Es ſcheinet faſt eine beſondere Staats-Maxim zu ſeyn, weil auf dieſe heydniſche Art die Länder wieder bevölckert werden. Ihre Fürſten legen ſich Maitreſſen zu, weil ſie, um alle Unkoſten zu erſpahren, keine Weiber nehmen dürffen.

III. Die Studia werden bey den Türcken wenig æſtimiret, weil ſie die Wolluſt gleichſam vor ihr ſummum bonum halten. Des ſtarcken Getränckes enthalten ſie ſich, trincken aber Coffée. Ihre Todten werden an die Land-Straſſen begraben und von ihnen bitterlich beweinet; Der Groß-Sultan aber und noch etliche Groſſen werden in die Mosque begraben. Ihr Frauenzimmer iſt ſehr erbar und gehet bedeckt, darff auch wegen der Männer Eyferſucht nicht weit von der Wohnung gehen. Hergegen treiben die Männer unmenſchliche Sodomitereyen, halten die Gefangene ſehr barbariſch bald mit treten, prügeln und metzeln ſie gar offt ohne Erbarmen jämmerlich nieder.

IV. Die Jahre zehlen ſie von der Flucht des Mahomets, ſo ſie Hegira nennen, welche Anno Chr. 622. geſchehen den 15. Jul. als der Türcken vermeynter Prophet Mahomet, vor ſeinem Vetter von Mecca, nach Medina, entfliehen müſſen. Diejenigen, welche reich ſind, bauen ihren Töchtern prächtige Begräbniſſe (eine Tumbé, Grabmahl,) doch machen ſie keine ſonderbare Grabſchrifften. Wenn ſie ohne Kinder ſterben, bekommen die Armen die Güter. Wo aber Kinder vorhanden, wird die Theilung auf dem Todt-Bette in Gegenwart eines Geiſtlichen gemacht, unterſchrieben, und bekommt denn eine Tochter ſo viel als ein Sohn.

§. XV.

§. XV.

Wie ist der Türcken Religion beschaffen?

Am allerbesten könte solches in einem besonderlichen Buche gelesen werden, so Anno 1664. zu Nürnberg gedruckt worden, genannt Alcoranum Mahumedanum, das ist: der Türcken Religion, Gotteslästerliche Lehre, und Gesetz, mit einer Schrifftmäßigen Widerlegung aller Mahumetischen Träume und Jüdischen Fabeln. Auch hat David Nerretter die neueröffnete Mahometische Moschea ausgefertiget, Nürnberg 1703. 8. wo alles kurtz gefasset ist. Der Alcoran wird nach der besten Edition Ludovici Maraccii verteutscht, und kürtzlich widerleget.

Daß aber von den Jüdischen Fabeln mit darinne stehet, so muß ein Anfänger wissen, daß, als der Lügen-Prophet seine Gotteslästerliche Religion angefangen, die Mahumetische, Heydnische, Griechische und Jüdische Religionen und Affter-Glauben mit einander vermenget, damit er allerley Religions-Verwandten möge an sich ziehen, und desto eher bekehrt werden. Diese lästerliche Religion hat im siebenden Seculo nach Christi Geburth ihren Anfang genommen, und da sie die Viel-Weiberey zugabe, auch die Studia und Disputiren von der Religion verbothe, und solches in eine Schrifft brachte, der Alcoran genannt, damit es alle lesen könten, so fraß das Heydenthum sehr mächtig um sich.

I. Wenn sie zu den Kirchen gehen, so waschen sie sich erstlich, ziehen die Schuh aus, und halten sich recht religieux. Die Allmosen geben sie gern, und nach Proportion reichlich, und sind vermöge ihrer Gesetze verbunden, die Zeit ihres Lebens einmahl nach Mecca zu reisen, allda des Mahumedis Grab in Devotion zu verehren. Daher je zuweilen ein schrecklicher Schwarm in Gesellschafft dorthin reiset, die vermeynte Ehre dem Lügen-Gott zu thun. Sie glauben einen GOtt, und 70. Propheten, da denn Mahomet der gröste, und alle Sultane dessen Vicarii seyn und heissen müssen.

V. Den HErrn Christum halten sie zwar vor einen grossen Propheten, aber blossen Menschen, und wollen statuiren, es

sey nicht Christus, sondern Simon von Cyrene gecreutzig worden, welches ihnen niemand ausreden darff. Ihr Alcoran halten sie festiglich vor die Richtschnur der gantz Mahumetischen Religion, und æstimiren selben viel höh als die heilige Schrifft. Krafft eines Gesetzes lassen sie ih Kinder im zwölfften Jahre beschneiden, und prächtig einwe hen, auch ihre Todten solenniter begraben, welche so wo Männer als Weiber mit grossen Winseln, wie oben gedac worden, hinaus begleiten.

V. Die Mahumetische Religion ist in viel andere Secten g theilet, darunter die vornehmsten sind (1) die Melchiten, so ih ren Patriarchen zu Alexandria haben, auch den zu Constan tinopel erkennen, (2) der Nestorianer-Patriarch ist zu Da masco, und schreibet sich von Antiochia, (3) der Dioscu rianer-Patriarch ist zu Bethlehem. Dieser kommet vo den Christen und Griechen.

VI. Das halten die Türcken noch ziemlich, daß, da die Chri sten, Jüden und andere Kopff-Gelder geben müssen, di Priester und Rabinen davon befreyet sind.

§. XVI.

Haben denn die Türcken auch Müntzen?

Freylich. Die Türcken haben auch Müntzen, wenn si aber gar grosse Summen in Handlung oder Vorschuß über machen, bedienen sie sich der Beutel, deren einer 500. Tha ler hat. Vornehmlich haben sie auch güldene Müntzen, als

1. Scherafi, diesen Namen aber haben die Venetianischen Zenichi, so nach unserer Müntze so viel ist als 2. Thlr. und 12. Groschen.

2. Altin, ist ein Türckischer Ducat, und hat nach unserer Müntze nur 2. Thaler und 2. Groschen, ist aber das beste Gold dazu.

Nach diesen brauchen sie auch silberne Müntze, welche nicht alle ansehnlich ist. Als da sind

1. Aslan, gilt so viel als 24. gute Groschen, oder ein Thaler, und ist darauf ein Löw gepräget.

2. Solota, ist ein Türckischer Gülden oder zwey Drittelstück, ohngefehr 16. Groschen.

3. Ein

Ein Tult, ist so viel als 8. Groschen.
Ein Rup, gilt nach unser Müntze 6. Groschen.
Groske ist so viel als ein Real in Spanien, oder 3. Groschen.
Poraſas gilt 4. Asper oder 1. Groschen, und diese werden vornehmlich zu Cairo geschlagen.
Barra gilt nicht mehr als 3. Asper oder 9. Pfennig.
Dieses sind nur die Vornehmsten, ohne welche auch noch andere sind, welche aber nur einheimisch bleiben.

§. XVII.

Was kommen nun vor Provintzen vor, so dem Türckischen Groß-Sultan gehören?

Drey liegen disseits des Euphrats, als die Landschafften,
1. Natolia. 2. Soria. 3. Arabia.
Drey Landschafften sind jenseits des Euphrats, als
1. Georgia. 2. Turcomannia. 3. Diarbecker.
Diese sechs Landschafften sollen in VI. Num. abgefasset, und eutlich beschrieben werden.

Num. I.

Von NATOLIA.

§. XVIII.

Wie hat diese Provintz vormals geheissen, und wie heisset sie jetzo?

Die schon genannte Provintz Natolia hieß vor Zeiten Anatolia, auch klein Asien, lat. Asia minor, welcher Nahme auch noch in etlichen Charten stehet.
Die Europäer, besonders die Italiäner nennen es auch Levante, (Morgenland) weil es ihnen gegen Morgen lieget.

§. XIX.

Was hat *Natolia* vor Gräntzen?

Gegen Morgen stösset es an den berühmten Fluß Euphrat.
Gegen Abend an den Archipelagum, gegen Mittag an das Mittelländische Meer, und
Gegen Mitternacht an das schwartze Meer.
In der Land-Charte kan ein Anfänger hier observiren, daß

daß Natolia eine halbe Insul sey, und fast allerwegen v
Wasser umgeben.

§. XX.

Wie sind die Einwohner in diesem Lande beschaffen, und was haben sie vor eine Religion?

I. Die Einwohner in Natolia sind mehrentheils wollüst
grob, ungeschliffen und übel civilisiret. Ihre Kleidung b
stehet in einem langen Kleide und gefütterten Bunde, od
dicken Mützе. Die Einwohner bauen wenig von Ackerb
an, sondern ziehen mit ihren Heerden von einem Orte zu
andern, und wollen muthwillig keine Mores von den dah
handelnden Europäern lernen, und daher liegen Künste ur
Studia mehrentheils.

II. Die Religion ist mehrentheils Türckisch und Mahometisc
doch sind auch Jüden, Griechische und auch Armenisch
Christen darinne, welche endlich gelitten werden, und ihre
Gottesdienst treiben dürffen. Es müssen aber die Christe
und Jüden öffters ein Stein des Anstosses seyn, wenn dene
Türcken beliebet, ihren Muthwillen und Grausamkeit aue
zuüben. Wie denn 1708. der Armenischen Christen übe
150. sind hingerichtet worden, bloß daß man sie beschuldige
als wenn sie keine Reverence gegen den Sultan gehab
Ist also nichts als Ecclesia pressa & confusa bey ihnen, d
alles mit Furcht und Hoffnung gethan wird.

§. XXI.

Wie ist das Land beschaffen, und wie ist das Regiment darinne bestellet?

I. Das Land ist schön, lustig, und hat eine gesunde Lufft un
temperirte Witterung, trägt vortreffliche fette Früchte un
Vieh-Weyde. An den Ufern der Flüsse umher stehet de
Wäytzen und Früchte dermassen schön, daß man sich übe
GOttes Seegen verwundern muß. Es scheinet aber mit
ten in diesem Lande weit anders zu seyn, da man nichts al
dürre und sandigte Erde siehet, wüste und unfruchtbare Fel
der findet, allein auch diese müssen dennoch den Einwohnern
nutzen. In diese sandigte Erde wird ein klein weisser Saa
mer

nen geworffen, und in die Erde verpfleget, daraus denn ein Rohr wächset 3. biß 4. Daumen dick, welches sie verbren-en, und an statt des Holtzes brauchen. Dieses müssen sie ber der äusserſten Noth halben verrichten, sonst würde es uch wegen des Müßiggangs unterbleiben.

Was nun die Einwohner nicht thun, das practiciren die Europäer, welche einen starcken und profitablen Handel ahin treiben, so man die Smyrner Handlung nennet, weil e in der Stadt Smyrna vornemlich stabiliret und practici-et wird. Die vortreffliche Handlung wird auch von den Kauffleuten die Handlung nach der Levante genennet, auch ie Farth nach der Levante, oder Farth nach Smyrna. Am llermeisten treiben solche die Engel- und Holländer, welche ahin schiffen und die Strasse oder Meer-Enge bey Gibral-ar (das Fretum Gaditanum genannt,) passiren. Daher e denn die Straßfahrer, auch wohl die Smyrnen-Fahrer enahmet werden, weil sie die Strasse durchschiffen, und die Handlung hauptsächlich in Smyrna treiben. Damit aber ore Sachen alle ordentlich möchten vorgehen, und ihr In-ereſſe beſter massen möchte obſerviret werden, so haben sie ewisse Consules in Smyrna, so von grosser Qualität sind, ie denn auf alles aufs genaueſte invigiliren. Die Hand-ung, so allda getrieben wird, geschiehet mit Leder, Leinwand, oſtbaren Tapetzereyen, Baumwolle, pretieusen Zeugen, Chamelot, welche weit und breit verführet und eingeführet wird. Man solte nicht glauben, daß auch Geiß-Haare so uten Profit geben, welche hier sehr viel eintragen, und um rosse Summen eingehandelt und verkaufft werden. Oh-e dieſe genannte Stücke hat man noch unzehliche andere eringere Waaren, welche gegeneinander verſtossen und erhandelt werden.

. Wen man nun fraget wie das Regiment beſtellet sey? So ist bereits oben erwehnet worden, daß der Groß-Sul-an seine Länder durch Bassen, theils auch Beglerbegs regie-en und verwalten lasse, welche aber nicht ad dies vitæ oder ebenslang in den gesetzten Ländern dirigiren, sondern wer-

den

den aus besondern Staats-Maximen verwechselt, bald
6. bald auch auf 12. Jahr, zuweilen gehen nicht 3. Jahr h
so wird ein solcher der Charge entsetzet, oder aber anders
employret. Ein solcher Beglerbeg, ist so viel als bey u
Teutschen ein Vice-Roy, Unter-König, und bedeutet ein
Herrn vieler Herrn, hat auch die nechste Stelle nach d
Groß-Vezier. Etliche Scribenten geben ihm die Digni
eines Ertz-Hertzogs, nach unserm teutschen Staat zu rede
so viel soll er bedeuten, und in solchem Rang müste er trac
ret werden, wenn er bey einen König käme. Beg ist bey d
Türcken so viel als ein Herr, Fürst in singulari, (Segneu
Begler aber bedeutet als der Pluralis viel Herren. Solch
Beglerbeg hat unterschiedliche Sangiaken (welche nur ei
Standart im Felde führen, und eine Amtmannschafft od
Gräfliche Güter regieren) auch andere Bassen und Agen u
ter sich, auch hat er vielen Officirern zu befehlen, hat auch na
Proportion öffters 10000. Thaler Einkünffte. Damit
aber nach der Türcken Art viel scheine, sagen sie der Begle
beg zu Curave habe jährlich eine Million Aspers, welch
etwa 10000. Thaler sind; Der Beglerbeg zu Amasan h
7348 50. siebenmal hundert und 34. tausend, achthunde
und funffzig Aspers, welches über 6000. Thaler nicht aus
tragen dürffte, denn ein Asper ist ein Dreyer oder dre
Pfennige. † Nach diesen haben die andern Beglerbege
noch weniger, weil sie nicht so viel Provintzen regieren, un
so wichtige Chargen nicht bedienen. Damit man aber d
Gouverneurs und vornehmer Vice-Regenten Chargen di
stinguiren könne, so hat ein solcher Beglerbeg vom Groß
Sultan zum Zeichen seines hohen und vortrefflichen Stan
des drey grosse Stäbe, so sie Tugs nennen, an deren unter
sten Ende ein geschmückter Roß-Schweiff oder Pferde
Schwantz hänget, so mit einen grossen güldenen Knopff
angemacht ist. Hergegen hat ein Bassa nur zwey solch
Tugs, oder Ehren-Stäbe, und zeiget an, daß seine Charge
auch der Stand noch unter den Beglerbegen sey. Ein San-
giac Beg (ein Herr einer Staroste oder Ober-Amtmann-
schafft)

hafft) führet nur einen solchen Tugs, womit er von andern nterschieden ist.

§. XXII.

Wie theilen die Türcken *Natolien* ein?

Die Türcken haben längst eine ordentliche Eintheilung der ovintzen gemacht, damit selbe desto besser mögen regieret, d die Renten daher können füglich gezogen werden: Sie ilen dieses Land in vier Provintzen, dazu die Geographi ch die Insuln auf dem Mittelländischen Meer zehlen, daß o fünff Stücke hier zu consideriren sind.

Natolia in specie (insonderheit, ists der Theil nach dem rchipelago, und das vornehmste.

Amasia, ist das Stück oben am schwartzen Meer gelegen.

. Alauduli, ist die Provintz hinten am Euphrat.

. Cazamania, ist unten am Mittelländischen Meer gelegen.

Die Insuln so auf dem Mittelländischen Meer liegen.

Wer aber diese Beglerbegatus, etwas genauer perlustriren ill, muß sich die Charte anschaffen, darauf das gantze Türkische Reich besonders gestochen und præsentiret ist. Dergleichen hat letzlich der accurate Homann zu Nürnberg ausefertiget, deren Titul also heisset: Imperium Turcicum n Europa, Asia & Africa, Regiones proprias, tributarias lientelaresque, sicut & omnes ejusdem Beglerbegatus eu Præfecturas generales exhibens &c. Wer aber bloß ch mit der Charte von Asia behelffen will, wird wenig Trost ohlen können, da die wenigsten Provintzen alle haben abezeichnet werden können.

§. XXIII.

Was ist nöthig von *Natolien* (*in specie* genannt) zu behalten?

Diese Provintz wird Natolia in specie genennet, und daurch von andern, auch von dem gantzen Lande distinguiret. Dieses ist nun ein Beglerbegatus, das gantze begreiffet aber iese und noch andere drey kleine Provintzen. Dieses Länden oder Beglerbegatus ist der Gröste unter diesen Vieren, asset fast das gantze Theil so ehemals Asia minor (hodie autem

autem Natolia propria) genennet wird. Dieses gehet vo
schwartzen Meer, biß an den Fluß Casalmach, an das M
di Marmora (propontis genannt) und an den Archipel
gum, von hier biß in den Winckel nach der Insul Cypern.
II. Die Flüsse so dieser Theil haben oder doch geniesset, sin
(α) der Menander, heutiges Tages Madre benahmet, i
ziemlich groß. (β) Ajala, sonsten Sangar oder Zagari, ist au
nahmhafft, und läufft ins schwartze Meer. (γ) Otmagiat
oder Aly ist kleiner.

§. XXIV.

Was sind in diesem Theil vor merckwürdige Städte?

1. Chiutayè, Cutaye, lat. Cotyæum, eine grosse und wei
läufftige Stadt, liegt am Flusse Ajala, in der Gegend w
ehemals Phrygia major gewesen. In dieser Stadt, welche
der Haupt-Ort der Provintz ist residirt der erste Beglerbeg
welcher über 14. Sangiacs zu gebieten hat, und bekommt et
wa zehen tausend Thaler zum Staat und Unterhaltung, s
eine Million Alpers heisset.
2. Bursia, Purfia, Bourfa, auch Prusia, eine grosse und reich
Stadt, liegt in der Gegend wo ehemals Bithynia gewesen
dessen Haupt-Stadt sie damals war. Diese Stadt ha
anitzo eine Citadelle und viel Brunnen. Sie wird in di
Ober- und Unter-Stadt getheilet, und rings um mit Maure
umgeben, so in ihren Umkreyß über anderthalb teutsche Mei
len haben sollen. Unter den weltlichen Gebäuden wird da
Serail betrachtet, worinne die Groß-Sultanen residiret, eh
ihr Sitz nach Adrianopel und ferner nach Constantinope
kommen. Die Kauffmanns-Börse ist prächtig und noch
andere Palatia mehr. Die Handlung wird wohl getrieben
doch gehet es in Smyrna besser fort. Hier leben Türcken,
Jüden, Griechen untereinander, und treiben Handelschafft,
auch ist allhier ein Ertz-Bischofthum. In dieser Stadt
haben vor alten Zeiten die Bithynischen Könige ihren festen
Sitz gehabt, so aber hernach von den Griechischen Christen
ausgejaget worden. Anno 1327. nahm sie der Türckische
Sul-

Sultan Orchanes, unter der Regierung des damahligen Griechischen Käysers Andronici ein, und verjagte die Christen zum Theil, behielte auch seinen Sitz beständig allda, biß daß Constantinopel Anno 1453. von Mahomet II. mit Sturm erobert wurde, da der Sitz einige Zeit zu Adrianopel sofort in Constantinopel muste verleget werden.

Pergamo oder Pergamus, eine feine Stadt, liegt in der Gegend, so ehemals Mysia major geheissen hat, in der Ebene an einem kleinen Flusse und Fusse eines Berges, die Stadt ist noch ziemlich bevölckert, und sollen in dieser Stadt die ersten Pergament-Häute seyn gemacht worden, wie von Bourla die Kauff-Häuser oder Börsen sollen genennet werden. Die Flüsse daran diese Stadt gelegen ist, heissen Sabino und Hermo, welche bey der Stadt sich vereinigen und einen formiren, auch also in das Meer fliessen. Hier ist der Mediciner Groß-Vater, Galenus, gebohren, und Esculapius, der Mediciner Patron, so immer bey Promotionen und Gratulationen herhalten muß, hat hier profitiret, welchem man gar soll einen Tempel gebauet haben. In dieser Stadt ist auch der vornehme Medicus Oribasius gewesen, den man des Galeni Affen genennet, weil er Galeno in allen hat nachfolgen wollen. Ob nun gleich diese Stadt dem Meer nahe gelegen ist, so floriret doch die Handlung nicht so, als in andern Städten so ihres gleichen sind.

Smyrna, Smirna und Ismyr, eine grosse, weitläufftige, reiche und Welt-beruffene Handels-Stadt, so starck bewohnt ist, zumahl da die Europäer der Handlung wegen ihre Consules haben, die ihr Interesse observiren. Jede Nation hat einen Consul vor sich, damit sie desto besser mit denen dahin kommenden Asiatischen auch wohl Africanischen Völckern zurechte kommen, und nichts zuvor geben. Diese Stadt lieget in der Gegend, wo vor Zeiten Jonia eine Landschafft gewesen, und in diesen Zeiten den Nahmen verlohren hat. Und weil sie gleich an einem Meer-Busen leget, den man Golfo di Smirna nennet, und im Archipe-

lago ist, so ist die Handlung starck, ob gleich der Hafen nic
gar tieff und rein ist. Der Ort ist lang, liegt auf eine
erhabenen Orte, und denn längst an der Meer-Cüste ob
Mauren. Die Länge wollen einige auf 2. teutsche Meil
rechnen, und darinne zehlen 60000. Türcken, 15000. Gri
chen, 8000. Armenier und über 7000. Jüden. D
Smyrner haben sonst vorgeben, als sey Homerus der Po
bey ihnen gebohren, welches ihnen aber andere Städ
disputirt. Von dieser Stadt hat der Türckische Gro
Sultan ansehnliche Renten, besonders von den Zölle
welche alle Kauffleute von Waaren, weß Nahmens
auch sind, entrichten müssen. Diese Stadt hat noch ei
ziemliche temperirte und vor andern gesunde Lufft, wi
auch, weil es eine Handels-Stadt ist, von einem fest
Schlosse und zwey Castellen beschützet. Vor Zeiten
sie ein berühmter Sitz eines grossen Ertz-Bischoffes g
wesen. Anno 1695. drohete würcklich ein entsetzlich
Erdbeben der gantzen Stadt den Untergang, als sie d
Anno 1688. am 30. Junii erschrecklichen Brand, der vi
Kauffmanns-Güter verzehret hatte, noch nicht vergesse
hatte. Anno 1728. ward sie von der Pest geplaget.

5. Taurus, ein langes Gebürge, so sich bey dieser Gege
anfänget, und biß an den grossen Oceanum erstrecket.
bleibet aber dieser Nahme nicht allewege, sondern so viel A
sätze und Arme sind, so viel hat er Nahmen, die bey jed
Provintz am besten zu nennen sind.

6. Troja, vor Zeiten Ilium genannt, liegt in der Gegend, d
ehemals Phrygia major ist genennet worden. Diese Sta
ist groß, doch nicht gar zu Volckreich, aber wohl gebau
gewesen, wird Neu-Troja genennet, zum Unterscheid d
alten Stadt Troja, welche ums Jahr der Welt 257
unter Dardani Regierung, welcher aus Candia und Italie
kommen seyn soll, und als der Trojaner erster König die
Stadt erbauet haben, welche hernach unter Priami Regi
rung A. M. 2870. von den Griechen nach 10jähriger B
lagerung ist verbrannt und ruiniret worden. Als nu
w

wie die Historici sagen, eilff hundert Jahr vor Christi Geburth das alte Troja mit ihrer Macht vergangen, hat Alexander M. hernach neu Troja, erbauen lassen, davon es in den Historicis Troas Alexandri genennet wird. Etwa 7. teutsche Meilen von diesen Orte sollen die Rudera der nächtigen Stadt Troja noch zu sehen seyn, und 183. Meilen Neu-Jerusalem. Hier ist ein Bischöflicher nach Cizique (Türckisch, Exkistamboul genañt) gehöriger Sitz. Der Ort liegt wo der Hellespont aufhöret und das Egyptische Meer anfänget, also an den Ufern des Meeres, da man noch drey warme Quellen betrachtet, welche füglich zum Saltzsieden dienen. In dieser Stadt hat der Heil. Apostel Paulus sieben Tage sein Wesen gehabt, da er von Philippen endlich nach fünff Tagen hieher kommen ist; Act. 20. v. 6. Ehe aber Paulus von hier wegziehet, prediget er die gantze Nacht, da sich denn ein schlaffender Jüngling Eutychus genannt, aus dem Fenster herunter zu todte fiel. cap. Cit. v. 9. welchen er wieder auferwecket.

Abydo, lat. Abydus, auch Avido, eine feste Stadt mit einem Citadelle am Hellespont gelegen, ist eine Festung von den Oertern so die grossen Dardanellen genennet werden, so gleichsam starcke Vormauren der Stadt Constantinopel sind. Die andere Festung gegen über an der Meer-Enge von Gallipolis heisset Sesto und lieget in Europa.

Ephesus, lat. auch Figena, Frantz. Ephése, in heiliger Schrifft Ephesus, war weyland eine vortrefliche Stadt, voller Volcks und guter Nahrung, darinne Paulus gelehret, an welche er auch seine schöne Epistel an die Gemeine und Bekehrten zu Epheso geschrieben hat. Von Pauli Verrichtung zu Epheso zeiget das XIX. Cap. Act. daß Ephesus in grossen Ansehen muß gewesen seyn, kan man aus dem 35. vers. obigen Capitels ersehen, da der Cantzler zu dem Volck in Epheso saget: Ihr Männer von Epheso, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sey eine Pflegerin der grossen Göttin Diana, und des himmlischen Bildes? Anjetzo ist Ephesus ein schlechter Ort,

liegt am Archipelago, und wird durch eine Citadelle defe
diret, hat einen Hafen, welcher noch besuchet wird. Di
Stadt war vor Zeiten das Haupt des gantzen Asiæ, u
will seinen Anfang von den Amazonen herführen,
andere lieber deren Erbauung von dem Androclo t
Athenienſischen Königs Codri Sohne, oder von dem A
thoele Lysimachi Sohne herrechnen wollen. Die An
zonen sind gewesen bey dem Lande Amasia, wo sie soll
gewohnet haben. Mitten in der alten Stadt Epheso, l
der wunderwürdige Tempel der Göttin Dianæ gestand
den man hernach unter die sieben Wunderwercke der W
gerechnet hat. Er soll an einen sumpfigten Orte gestand
haben, damit er vor dem Erdbeben sicher stehen möch
Wenn wahr ist, was Plinius saget, so haben die Inwohr
des kleinen Asiæ 220. Jahr daran gebauet, und ist dess
Länge 425. Schuh, die Breite aber 220. Schuhe gewes
Darinne haben 227. Pfeiler oder Säulen gestanden, je
von 60. Schuhen hoch und prächtig ausgehauen, der Tem
pel war inwendig wohl gezieret, und auswendig mange
kein Zierrath. In der Stadt Epheso ist aber ein got
loser Bube gefunden worden, Herostratus genannt, d
davor gehalten, er könne sich keinen bessern Namen mache
als wenn er diesen so prächtigen Tempel in Brand stec
und auf eine listige Art zum gäntzlichen Ruin bring
Wiewohl man hernach verboth zu Epheso und allerweg
dieses gottlosen Mord-Brenners jemals zu gedencke
damit er seines Wunsches, dadurch in der Welt beruff
zu werden, nicht möchte gewürdiget seyn. Dieses wur
eine Zeitlang gehalten, hernach aber haben die Historici ni
mals Asiæ gedencken können, der Tempel der Dianæ mus
auch dabey seyn. Plutarchus sagt, daß der Tempel eben s
zu der Zeit verbrannt worden, als Alexander Magnus de
Licht der Welt erblicket hätte. Nach diesen hat man de
Tempel wieder erbauet, und den heydnischen Götzen
Dienst darinne biß auf Pauli Zeiten getrieben, welch
im zwantzigsten Jahr nach der Himmelfahrt Christi dahi
kom

ommen, und daselbst zwey Jahr gelehret, auch Timotheum zum Bischoff gemacht, welcher die Einwohner zu Christi Lehre führen solte, und hernach bekehrete, wie dieses bezeugen Hieronymus und Epiphanius. Nach Timotheo soll der Evangelist Johannes hier gelehrt haben, daselbst entschlaffen, und auch vor der Stadt begraben worden seyn. Bey dem Tempel war in alten Zeiten eine Frey-Stadt im Platz eines Roßlauffes weit, welchen Alexander Magnus gestifftet hatte, daß, wenn ein Ubelthäter auf diesen Platz kam, selbigen niemand weiter angreiffen noch beleidigen durffte. Strabo aber gedencket, daß Käyser Augustus diese Freyheit deßwegen abgeschaffet, weil sie gar zu sehr mißbrauchet worden. Das curieuseste, was ohne den Tempel Dianæ zu Epheso gewesen, war die Höhle der Sieben-Schläffer, welche bey den Tempel gezeiget wurde. Diese Sieben-Schläffer als sieben Jünglinge, entflohen Anno Christi 251. unter des Decii Verfolgung aus Epheso, und damit sie der Marter entgehen möchten als Bekehrte, die nichts Gutes zu hoffen hatten, entwichen sie in eine bey der Stadt gelegene Höhle, darinne sie auch entschlaffen. Als aber dem Tyrannen Decio der Ort der Flucht solcher Jünglinge war kund worden, hat er befohlen den Eingang der Höhlen zu verstopffen, damit sie durch Hunger möchten jämmerlich weggeraffet werden. Diese Jünglinge sollen aber aus unerforschlicher Fatalität 196. Jahr geschlaffen und hernach unter Käyser Theodosii II. Regierung, Anno Christi 446. erst erwachet seyn; endlich einen Ausgang aus der Höhle gesuchet, und aus Hunger einen in die Stadt Epheso gesandt haben, allda Brodt zu kauffen. Dieser aber kannte niemand, sahe eine sehr grosse Veränderung, und hat also nichts als eine gewisse Müntze aufzuweisen gewust, darauf des Decii Bildniß und Nahme gepräget war. Mit dieser alten Müntze hatte er die Anschauer auf die Gedancken gebracht, es müste dieser Mensch einen Schatz gefunden haben. Als man aber allen Handel recht untersuchte, reisete viel Volcks, unter dem auch

Käyser Theodosius war, dahin, die Jünglinge mit Ve
wunderung zu sehen. Diese Siebenschläffer sollen ab
bald hernach verstorben und von Käyser Theodosio rec
ehrlich in der Höhle seyn begraben worden. Sonst i
noch merckwürdig, daß Anno 431. das allgemeine Eph
sinische Concilium hier ist gehalten worden, als das III.
vornehmlich wider Nestorii Irrthümer von den Vätern i
angesetzt gewesen. Es soll allhier noch ein viereckter Thur
(darinne Paulus und andere Märtyrer gefangen gesesse
haben) zugegen seyn, und Pauli Gefängniß auf diese Stun
de genennet werden. Uber dieses zeugen die heutigen Ephe
sinischen Einwohner den Tauffstein Johannis des Täuf
fers, so ein Becken von polirten und ausgestochenen
Marmor ist, in welchem er 5000. Menschen soll getauff
haben.

9. Isnich, auch Nichos oder Nichea, vor Zeiten Nicæa, wie si
Lysimachus seiner Gemahlin zu Ehren also benahmet, wa
weit vortreflicher als ietzo, denn sie war die Haupt-Stad
in Bythinien, daher sie auch den Zunahmen Nicæa Bythinia
bekommen. Die alten Geographi sagen, daß Nicæa unter
allen Städten Asiæ wegen ihrer Grösse, Herrligkeit, Prach
und Fruchtbarkeit eine Mutter gewesen. Dieser Ort lieg
an einem Golfo, d' Isnich genannt, mehrentheils in seine
Ruinen begraben. Vor Zeiten ist sie viereckt gewesen, und
hat jede Seite vier Roß-Lauff oder Stadia begriffen, daß
also die Stadt vier Pforten gehabt, und gleiche Strassen,
welche Creutzweiß geschlossen gewesen, so daß wenn man
mitten in der Stadt gestanden, durch alle vier Thore hat sehen
können. Anno 325. war unter der Regierung Constan-
tini M. ein Concilium gehalten, wieder die Arianische Ketze-
rey, da der Ketzer Arius Christum bloß vor einen Menschen
gehalten, und dessen Gottheit nicht statuiren wolte. Das
andere Concilium wurde Anno 787. gehalten, wegen des
Bilder-Dienstes. Diese vormals trefliche Stadt wurde
Anno Christi 372. mehrentheils vom Erdbeben ruiniret,
daß wenig vor gäntzlichem Ruin verborgen gewesen. In
dieser

dieser Stadt ist auch vor Zeiten gantzer 60. Jahr der Griechischen Käyser Residentz gewesen, zu der Zeit als Graf Balduin aus Flandern Anno 1204. Constantinopel eingenommen hatte, nachdem ist viel verändert worden, und endlich von dem Türckischen Groß-Sultan Amurath auf einen Berge ein kostbahres Serail erbauet worden.

3. Scutari, Scutaret, lat. Scutarium, hieß vor Zeiten Chrysopolis, eine Stadt, so noch im mittelmäßigen Stande ist, liegt an der Meer-Enge gegen Constantinopel, treibet ziemliche Handelschafft, und ist von guter Defension. Wenn es dem Groß-Sultan beliebet, pfleget er sich unterweilen hier zu divertiren, weil dieser Ort einen ziemlichen Prospect hat. Das Serail ist hier etwas alt, hergegen ist die Moschee, welche die Sultanin Valita Mahomets des IV. Mutter erbauet, desto prächtiger. Der Ort hat eine gesunde Lufft, und darinne ist er Constantinopel vorzuziehen.

1. Chalcedon, war weyland eine mächtige Stadt gegen Constantinopel über gelegen, davon man aber kaum einige Rudera erblicket. Diese Rudera siehet man nicht weit von Scutari, daher einige auf die Gedancken kommen, als wenn Scutari das alte Chalcedon wäre, so doch falsch ist. Anno 451. ist das vierdte General-Concilium in Chalcedon von 530. Bischöffen gehalten worden, und ehemals die wichtigste Handlung in dieser berühmten Stadt gewesen.

2. Lampsacus, auch Lamsaco, eine berühmte Stadt, liegt in der herrlichen Gegend, welche vor Zeiten Mysia minor genennet gewesen. Dieser Ort liegt gleich am Hellespont, (d. i. an der Meer-Enge oder Canal, so den Archipelagum an das Mar di Marmora henget) und ist noch in guten Flor. Nicht gar weit von dieser Stadt ist der berühmte Fluß Granicus, da Alexander Magnus hitzig mit den Persern am ersten gefochten, aber sie doch in die Flucht geschlagen und gesieget.

13. Ismid, eine Stadt auf fruchtbaren Boden, liegt am Pr
pontide, oder Mar di Marmora, wurde vor Zeiten Nic
media genennet, welcher Nahme noch in etlichen Chart
stehet, in andern aber der erstere.

14. Filadelfi, ehemals Philadelphia, war eine Volckreiche ur
Weltberuffene Stadt in der Gegend, die in alten Zeiten L
dia hieß. An diese Stadt schreibt Johannis in seiner Offer
bahrung Cap. III, 7. und also eine von den sieben Gemeine
deren in der Offenbahrung Johannes Erwehnung geschiehe
und diese waren, Smyrna, Ephesus, Philadelphia, Sordis, Pe
gamus, Laodicea und Thyatira. Anitzo ist die Stadt noc
groß, und halten sich viel Christliche Familien hier auf, welch
sich durch Handlung und Gewerb nehren. Die Türcken ner
nen sie Allah-Scheyer oder ALACHARS, (GOttes-Stadt.
Diese Stadt hat vor Zeiten von Erdbeben grossen Schaden
gelitten. Der Sultan Orchanes, und nach ihm der Tür
ckische Groß-Sultan Amurath I. belagerten die Stadt bey
de umsonst. Vornemlich hat Orchanes Anno 1340. mi
Schimpf seine Macht abziehen müssen, welchen Affront abe
An. 1392. Bajazeth I. oder Gilderun gerochen. Denn als er
die Stadt emportirte, befahl er alles zu massacriren, wei
ihm und seinen Vorfahren so viel Schimpff von die-
sem Orte sey angethan worden. Dieser Tyrann ließ von
den Knochen der erschlagenen Cörper ohngefehr 1800.
Schritte gegen Süden eine Maure führen, welche mit
Stein und Kalck befestiget wurde, zur Rache, daß die Bür-
ger der Stadt sich vormals und zu seiner Zeit so hartnäckig
bezeuget in Defension dieses Platzes, welcher doch ihnen
länger zu erhalten unmöglich gewesen.

15. Sardo, oder Sardes, auch ehemals Sardis, war vor Zeiten
die Haupt-Stadt in Lydia oder Meonia, zu der Zeit Lydæ
benahmet, liegt am Flusse Caisno, nicht weit von dem hohen
Berge Tmolo, und hat zu Käysers Tiberii Zeiten grossen
Schaden und Erdbeben erlitten. In dieser Stadt hat
der reiche König Crœsus seinen Sitz gehabt, auch dessen
Vaters Grab, nemlich Königs Alyattes, war darinne.

Weil

Weil er sich aber in seinem Reichthum und Glücke überhe-
ben wolte, wurde er von dem Persischen Könige Cyro bela-
gert, die Stadt Anno 3403. erobert, und er gefangen. Da
er denn als ihn Cyrus wolte verbrennen lassen, an des weisen
Mannes, Solon genannt, Worte gedachte: Nemo ante
obitum beatus, d. i. vor dem Tode sey niemand glückselig zu
nennen, der ihn damit ermahnet, er solle sich nicht überheben,
weil das Ende noch nicht kommen sey, daß er reich gestorben.
Da er denn noch auf dem Scheiter-Hauffen geruffen: So-
on, Solon. Als nun die Geschichte dem Cyro hinterbracht
worden, ist er so gleich von demselben loß gelassen worden.
Unter der Regierung Darii Hidaspis eroberten die Griechen
diesen Ort endlich durch sonderbahre List und Mühe, und be-
hielten ihn in ihrer Gewalt. Diese Stadt ist ietzo keiner
Stadt ähnlich, weil die Türcken selbige sehr verwüstet
haben, nachdem sie Tamerlanes erobert. Johannes hat
ebenfalls in seiner Offenbahrung an den Bischoff der Ge-
meine zu Sarden geschrieben, welchen er Cap. III, 1. durch
den Engel verstehet.

6. Laodicea, war in vorigen Zeiten eine reiche Handels-
Stadt, und lag in der Gegend unweit von Sardis. Diese
Stadt ist etlichmahl durch Erdbeben ruiniret worden, daß
sie kaum ihre Ruinen finden können. In dieser Stadt war
ein vornehmer Bischoff, an welchen Johannes geschrieben,
wie zu lesen in seiner Offenbahrung Cap. III, 14. & seq.

7. Colossæ, ist vor Zeiten ebenfalls eine berühmte Stadt ge-
wesen, an welche der Apostel Paulus eine Epistel geschrie-
ben. Dieser Stadt Ruinen kan man nicht finden, ob gleich
etliche davor halten, daß sie nicht weit von Sardis gelegen, so
ist es doch nicht gewiß.

8. Thiatyra, war vor Zeiten in grossen Ansehen, und ist auch
jetzo starck bevölckert mit Türcken und Juden, welche allhier
grosse Handlung treiben aus Smyrna, allwo sie den Euro-
päern Seyde und schöne Baumwolle verkauffen. Die
Christen leben in gedrückten Zustande, daher sie auch immer
nach und nach abnehmen. Dieser Ort wird von den Tür-

cken Ackisar genennet. Johannes hat in seiner Offenbarung ebenfalls an den Bischoff hiesigen Orts geschrieben, davon nachzulesen ist Apoc. II, 18. und 24.

19. Foya, Foja, sonsten Phocæa, war sonst eine Stadt in Jonia, welche auch jetzo noch im Stande ist. Diese Gegend hieß vor Zeiten Æolis, und war fruchtbar. Diese Stadt liegt am Egäischen Meere, und wird in einigen Charten Fochia-Vechia, alt Fochia, zum Unterscheid Fochiæ novæ genennet. Der Hafen der Stadt ist tieff und wird besuchet.

20. Fochia Nova, Frantz. Foghie Nouvelle, Neu-Fochia, eine kleine Stadt unter Alt-Fochia, ist im mittelmäßigen Stande, mit Volck wohl versehen.

21. Halicarnassus, war in vorigen Zeiten eine grosse und mächtige Stadt, welche in der Gegend gestanden, wo Doris gewesen. Nachdem aber der Ort durch Krieg und Brand gäntzlich ruiniret worden, baueten nach dem die Rhodiser eine Burg oder Schloß in die Gegend wider die Türcken, welches aber mit der Rhodis verlohren gangen, und nun dabey noch ein Flecken gebauet worden. Aus der Stadt Halicarnassus sind die beyden Historici bürtig gewesen, als der Herodotus und Dionysius mit dem Zunahmen Halicarnassæus, auch der Poet Heracletus. Vor Zeiten nenneten die Türcken den Ort Messy. In dieser Stadt ist berühmt gewesen des Königs Mausoli Grab, welcher in der Stadt Petrea in Caria regieret hat, welchem solches seine getreue Gemahlin Artemisia, aufrichten lassen. Denn diese betrübte Königin hat mit nichts ihren Schmertz lindern können, daher sie gemeynet alles Betrübniß durch ein wunderprächtig Mausoleum auszulöschen. Das Begräbniß hatte 26. Säulen zum Zierath so admirable versehen, daß es gewürdiget worden ist unter die sieben Wunderwerck der Welt gesetzet zu werden.

22 Milasso, auch Melasso, vor Zeiten Miletus, war ehmals groß, anjetzo aber ist es gering und nur ein Dorff. Von dem überaus grossen Tempel des Jupiters, so allhier gestanden, findet man noch wenig Merckmahle, ob gleich derselbe im

Pracht

Pracht unschätzbar gewesen ist. Diesen Ort nennen die Türcken Palatshia. Thales der Griechische Philosophus und Anaximander sollen beyde diesen Ort zur Geburts-Stadt gehabt haben. Der Ort liegt am Fluß Meandre an den Gräntzen Carien, hat einen Hafen im Archipelago, wird auch Melaxo und Mylase benahmet, ist ehemals in Jonia berühmt gewesen. Plinius saget von dieser Stadt, daß von ihr über 80. Städte kommen wären, und Joh. Rav. p. 877. Cosmogr. saget, daß sie 126. Meilen von Jerusalem liege. In dieser Stadt hat der Apostel Paulus die Aeltesten von Epheso zu sich gefodert, und sie Christlich vermahnet. Act. XX. v. 17. In dieser Stadt ist Thales gefraget worden, was doch recht am allerschwereſten wäre, hat er geantwortet: **sich selbst erkennen.** Als er auf eine Zeit gefraget wurde, wie ein Mensch am gerechtesten leben könte, antwortete er: **wenn ein Mensch das selbst thut was er an andern tadelt, unrecht erkennet und straffet.**

3. Magnesia oder Mangresia, eine Stadt am Flusse Meandro. Dieses ist die rechte Stadt allwo Themistocles sich aufgehalten, und auch da gestorben, als er sein Vaterland Athen wegen der Verfolgung seiner Neider, verlassen müste. Zum Unterscheid der andern Stadt die ehemals auch in Jonia gewesen, und Magnesia ad Sypilum geheissen, wird diese Magnesia ad Meandrum genennet.

4. Angouri, Angoure, lat. Ancyra, eine Stadt in der Gegend die vor Zeiten Galatia geheissen. Dieser Ort ist sonderlich berühmt, weil hier Pompejus den Mithritatem und Tamerlanes den Türckischen Groß-Sultan Bajazeth I. geschlagen und gefangen genommen.

5. Bolli, Aboni Teichos, eine Stadt, so starcke Handlung treibet, lieget gegen Norden an einem Flüßgen, welches in das schwartze Meer fliesset, eben 20. Meilen von Angouri.

6. Hierapolis oder Bambukkale, ist vormals eine feine Stadt am Flusse Lyco gewesen, davon aber nichts mehr als einige Rudera der prächtigen Tempel und etlicher warmen Quellen von den berühmten Bädern zu sehen, welches aber alles wüste aussiehet.

27.

27. Chiangre, Chiangari, lat. Pessinus, eine Stadt an einem kleinen Flusse, gegen den Gräntzen von Caramania.
28. Sinope, Sinabe oder Sinopolis, Sinopi, eine Stadt am schwartzen Meer, in der Gegend wo vor alten Zeiten Paphlagonia gewesen. Dieser Ort hat einen guten Hafen, und ein Bischofthum, welches nach Sisimo in Amasia unter den Ertz-Bischoff gehöret. Die Geographi sagen, daß die Milesier diese Stadt im 125. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom erbauet haben. Obgleich in Asia wenig Kupffer-Bergwercke, so ist doch die Gegend dieses Orts damit begabet.

* Der Leser wird sich wundern, warum in diesem Lande die Erdbeben so frequent seyn; Und doch die benachbarte Oerter davon öffters keinen Schaden gehabt. Dieses aber kommt vielleicht von dem harten und zum theil sandigten Erdreich, da auch allewege Höhlen und Löcher sind, dahin sich die Dünste des Meeres begeben haben. Wenn nun dieselbe keinen Ausbruch gewinnen können, so nehmen sie solcher endlich mit Gewalt, so daß öffters 3. biß 4. Meilen die Erde durchschüttert und erschüttert wird, daß grosser Schade geschiehet. Geschicht der Ausbruch bey einer Stadt, so wird die Stadt entweder gar ruiniret oder doch verderbet; Geschiehet aber solcher bey der See, so wird alles versencket und untergeschlucket.

§. XXV.

Wie siehet es in *Amasia* jetzo aus?

* Diese Provintz ist ein Stück von dem Lande so vor Zeiten Cappadocia geheissen, begreifft noch ein Stück von dem Lande Cilicia und dasjenige, was ehmals Armenia minor genennet worden. Gegen Morgen hat es die Provintz Turcomanniam, gegen Abend das eigentliche Natolien, gegen Mitternacht das schwartze Meer und gegen Süden oder Mittag Caramaniam. Von diesem letztern und von Aladulien wird es durch den Berg Anti-Taurum, von Turcomania durch den Euphrat gesondert. Ohne den Fluß Euphrat und Casalmach benetzet auch Pormon das Land. Von den Städten sind folgende berühmt, als

1. Ama-

Amasan, lat. Amasia, eine grosse Stadt, ist auch der Haupt-Ort der Provintz, und ist vormals der Sitz eines Ertz-Bischoffs gewesen. In jetziger Zeit residiret ein Beglerbeg allda, welcher die Regierung im Nahmen des Groß-Sultans verwaltet, und in grossen Ansehen ist. Diese Stadt hat vormals Eupatoria geheissen, nachdem aber vom Pompejo Magnopolis genennet worden, dann Amasan von den Türcken. Etliche Historici geben diesen Ort als Strabonis Geburts-Stadt an, andere aber die Insul Cretam.

. Zela, ein schlechter Ort nahe bey der Stadt Amasan, ist vornemlich bekannt wegen des Sieges, welchen Cæsar von der Niederlage des Pharnacis Armee erhalten.

. Tocat, lat. Tocata, eine Stadt am Flusse Casalmach, in einer schönen Gegend, wo viel Saffran und herrlicher Wein wächset. Die gantze Gegend hieß vor Zeiten Cappadocia. In dieser Stadt ist ein berühmtes Ertz-Bischoffthum, welches den Ort in Aufnehmen bringet, zumahl es der Türckischen Käyser Mutter Leibgedinge ist, mit allen gehörigen Ländern. Der Ort wird sonst vor das alte Neo-Cæsarea gehalten. Sie ist wegen des blauen Leders berühmt das hier verfertiget wird.

. Esarliqueu, ein Flecken, 2. Meilen von Tocat, wo auch viel blaues Leder gemachet wird. Etwa 2000. Schritte von diesem Ort zeiget man den hohen Felsen, worinne Chrysostomus, nachdem er aus Constantinopel verjaget worden, in einer kleinen ausgehauenen Kammer sich eine Zeitlang soll aufgehalten haben.

. Nazianzum, war vor Zeiten eine Stadt, davon Gregorius den Nahmen Nazianzenus bekommen. Diese Stadt lag nicht weit von dem Orte, wo das alte Neo-Cæsarea gestanden, oder wo jetzo Tocat ist, und siehet man nicht einmahl die Rudera, wo der Ort gewesen.

5. Trebisonde, hieß vor Zeiten Trapezunt, lat. Trapezus auch Terra Bozan, und war in grossen Ansehen, auch einige Zeit die Residentz der Trapezuntischen Fürsten. Diese Stadt liegt am schwartzen Meer, und hat einen guten Hafen, welcher

cher noch frequentiret wird. Anno 1204. salvirte sich Alexius Comenus, ein Käyserlicher Abgesandter von Constantinopel hieher, als Constantinopel von den Lateinern empo riret wurde, und richtete ein Fürstenthum auf, mit ziemlich Folge. Diesen Fürsten nennen andere Alexis Comen (Alexius Coruneus) welcher der Autor des hernach entstan denen kleinen Käyserthums gewesen. Denn Anno 125 verlohren die Lateiner Constantinopel wieder, und da wur den die Fürsten zu Trapezunt so hochmüthig, daß sie sich Käy ser nenneten, und dabey ein Ertz-Bischofsthum stiffteten Dieses Reich begreifft die Gegenden, so wohl Cappadocian Paphlagoniam, Pontum, als noch andere kleinere Lände währete aber nicht länger als 256. Jahr, biß auf David. An 1461. machete sich der Türckische Groß-Sultan auf, mi aller Macht, und wolte keinen Griechischen Käyser leiden, da her er, Mahometh II. auch alles an sich brachte, und die Ge genpart ausrotten liesse.

7. Sisimo, lat. Amisus, ist der bekannte Ort, in welchen der be rühmte Pontische König Mithritates residiret hat.

8. Siwas, Suwas, lat. Sebastianopolis, eine grosse Stadt, vor der eine gantze Provintz den Namen hat, welche in 6. biß 7 kleine Gebiete getheilet ist. Dieser Haupt-Ort des General-Gouvernements liegt am schwartzen Meer.

9. Circusum, ist vor Zeiten auch eine berühmte Stadt gewesen in diesen Gegenden, daselbst Johannes Chrysostomus soll im Exilio gewesen seyn, und der Bischoff Paulus Bizantius soll vor den Arianern seine Flucht hieher genommen haben, und dennoch getödtet worden seyn.

9. Mazoca, eine in vorigen Zeiten berühmte Stadt am Wasser Melac nicht weit von dem Berge Argeo gelegen, da der Fluß entspringet. Diese soll wie Eusebius will, vom dem Käyser Claudio Tiberio, Cæsarea genennet worden seyn, welches Hieronymus aber dem Octavio Augusto beymisset. Ruffus saget, daß solche dem Octavio zu Ehren also sey genennet worden.

In dieser Stadt ist Basilius M. Bischoff gewesen, da sie
ch zugleich seine Geburts-Stadt ist. Dieser Bischoff ist
s Gregorii Nissenii Bruder, welcher mit Basilio zu Athen
dirt, und sich auf die heilige Schrifft geleget. Dieser Ba-
ius soll sehr viel Schulen gestifftet haben, welches Klöster
nennet werden, darinne aber vortreffliche Lehrer erzogen,
d in die Welt geschickt worden. Dieser Stadt soll Käyser
lianus (den man Apostatam, einen Abtrünnigen nennet,
eil er von Christi Lehr abgefallen) dermassen feind gewesen
n, da sie Christi Lehr beständig zugethan gewesen, daß er
ch gäntzlich geschworen, wenn er von den Persianern glück-
h solte wieder kommen, und selbige besieget haben, so wolte
die Stadt gar verderben. Er war aber währenden Streits
n einem Pfeil dermassen getroffen, daß er der Rache vergeß
n muste, so er gegen die gute Stadt gefasset. Dennoch rieff
mit grosser Lästerung wider Christum: **Du hast gewon-**
en Galiläer.

In diesem Lande sollen die Amazones, welches streitbare
Weiber gewesen, gewohnet haben. Münsterus schreibet von
nen also:

In Cappadocia, sagt er, davon ein Theil itzo Amasia heis-
, haben lange Zeit vor Christi Geburt gesessen die streitbaren
Weiber, genannt Amazones, von denen man also geschrieben
ndet. Nachdem vor Zeiten ein grosser Theil Asiæ, den
ythern Tribut gab, sind die Obersten im Lande schlüßig
orden, und haben die edlen Jünglinge mit ihren Weibern
us dem Lande gestossen, und ihnen zugegeben eine grosse
Menge Volcks, und also sind sie kommen in Cappadociam,
haben sich an das Meer gesetzet, sind ausgezogen, die andern
Länder zu besichtigen und zu berauben. Nachdem haben sich
ber die Beschädigten (die Völcker so von ihnen beschädiget
orden) zusammen gerottet, und haben sie alle zu todt geschla-
en. Als nun dieses die verlassene Weiber vernahm (daß
re Männer erschlagen worden) haben sie sich männlich ge-
stet, und sich ihrer Feinde erwehret. Ja sie sind selbst aus-
zogen, und haben freywillig Krieg geführet, und ihre Nach-

barn

barn bestritten. Die übrigen Männer so sie noch hatten, schl
gen sie selbst todt, daher sie **Mannschlägerinnen** genenn
wurden. Nachdem sie sich nun gerochen hatten, haben sie n
ihren Nachbaren Friede gemacht, und sich in Ruhe gesetz
Damit aber ihr Geschlechte nicht abgieng, haben sie zur Z
die allerschönsten Jünglinge von den fremden Völckern un
Nachbarn zu sich geruffen, und solche so lange bey sich beha
ten, biß sie von ihnen schwanger worden, nachdem musten so
che wieder fort, oder haben vielleicht andere bedienen müssen

Wenn ihnen nun ein Söhnlein gebohren worden ist, so hc
ben sie solches getödtet, oder in ferne Lande geschicket und so
ches erziehen lassen, welches aber zu ihnen nicht kommen dür
fen. Ist ihnen aber eine Tochter gebohren worden, so habe
sie solche recht ritterlich erzogen, und von Kindheit auf, m
Lauffen, Schiessen, Roß reiten ꝛc. geübet. Damit sie abe
desto geschickter wären, die Waffen zu fassen, und die Lantze
zu brauchen, brenneten sie den Mädgen die rechte Brust ab
daher sie den Griechischen Nahmen Amazones, d. i. ohn
Brust, bekommen. Diese Amazonen haben sich nachge
hends weit ausgebreitet, und in Jonia Städte aufgerichtet
als da sind, Ephesus, Smyrna, ihre Haupt-Stadt in Cappa
docia aber soll Themmiscyra geheissen haben. Strabo, de
uhralte Geographus, mit den Zunahmen Cappadox, welche
zu Zeiten Christi geschrieben, und gestorben ist in 11. oder 12
der Regierung Käysers Tiberii, redet also von den Weibern
Man redet von den Amazonibus zur Zeit, was man von vie
len Jahren von ihnen geredet hat, welchen Dingen ich keiner
Glauben gebe. Denn ich kan es nicht in mein Hertz fassen
daß je ein gantzer Heerzug von Weibern, oder eine gantze
Stadt sey aufgerichtet worden, welche hernach nicht allein
ihren Nachbarn überlästig gewesen, sondern auch einen gan-
tzen Heerzug von lauter Weibern über das Pontische Meer
so ga[illegible]ß in Atticam geschickt haben sollen.

§. XXVI.

Wie stehets anjetzo in *Alauduli*?

Alauduli, lat. Aladulia, ist eine fruchtbare Landschafft, gegen
Mor-

Morgen gräntzet sie an Turcomanniam und Syriam, gegen bend an Caramaniam, gegen Mittag an das Mittelländi- e Meer, und gegen Mitternacht an Amasiam. In dieser rovintz, welche etwas kleiner als andere ist, sind folgende tädte merckwürdig, als:

Maraz, auch Marasch, lat. Malatia, auch Maronias, ist eine Stadt. Der Ort liegt am Fluß Euphrat, und hat einen Pal- ast, worinne der Beglerbeg residiret, ist auch die Haupt- Stadt dieses Beglerbegatus.

Lajazzo, ist ein Ort, welcher vor Zeiten Issus geheissen, oder die andere sagen, wo vor Zeiten die Stadt Issus gestanden, liegt an dem Mittelländischen Meere, am Berge Amana, und zwar an einem Meer-Busen, wo Alexander M. den Darium zum andernmahl totaliter geschlagen hat.

Wo anjetzo diese Provintz lieget, ist vor Zeiten ARMENIA MINOR gewesen.

§. XXVII.

Was kan in *Caramania* gemercket werden?

Caramanien ist eine Provintz, welche noch andere kleine änder in sich hat, darinne aber eben nicht gar zu wichtige Städte sind. Caramania insgesamt hatte vor Zeiten den Nahmen von dem so genannten Königreiche, und fasset anje- o mehrentheils alle am Mittelländischen Meer befindliche Kü- en in sich. Diese Provintz wird in Groß- und Klein-Ca- maniam abgetheilet. Gegen Morgen ist Aladulia, gegen bend Natolia in specie, gegen Mittag das Mittelländische Meer, und gegen Mitternacht Amasia. In dieser Provintz nd Städte.

1) In Groß-Caramania.

Cogni, vormahls Iconien, lat. Iconium, ist eine grosse Stadt, auch der Haupt-Ort des gantzen Landes Carama- niæ, liegt am Flusse Cogni, welcher nicht weit von hier in ei- nen See fliesset. In alten Zeiten war dieser Ort ein Ertz- Bischöfflicher Sitz, welcher unter den Patriarchen zu Con- stantinopel gehörete. Die Gegend nennete man damals

Lycaoniam, da diese Ertz-Bischöfliche Stadt die Mit
hielte. Anjetzo residiret ein Beglerbeg allhier.

2. Saura, liegt Cogni gegen Abend, ist eine gute Hande
Stadt.

3. Zama, eine mittelmäßige Stadt, liegt Cogni gegen Nord
nach dem schwartzen Meer zu.

4. Calsar, eine Stadt, so von den Türcken wegen der gesund
Lufft æstimiret wird, liegt zwischen zweyen Flüssen, wel
unter der Stadt gegen Morgen zusammen gehen, und n
einen verschlingen, und ehe sie in den Euphrat fliessen, Cob
quet genennet werden.

5. Tiana, lat. Tigna, war vor Zeiten eine Ertz-Bischöffli
Stadt in Cappadocia, unten am Berge Taurus. Anje
sind auch dessen Ruinen nicht mehr vorhanden, aber unw
ist anjetzo eine Stadt gleiches Nahmens so bewohnet ist, u
in etlichen Charten Tigna auch Tiægena heisset.

(B) In klein Caramania sind folgende Oerter.

1. Lystra, eine grosse Stadt, so in der Gegend gewesen, i
vor Zeiten Lycaonia geheissen. In dieser Stadt hat Pa
lus Wunder gethan, Act. 16. v. 18. und ist auch hier gestä
pet worden. v. 22. 23. In dieser Stadt ist der Jünger Pau
Timotheus gebohren. v. 1. Dieser Gegend stehen Dörff
und ist auch alles wüste.

2. Tarso, lat. Tarsus, anitzo aber Ama auch Terassa oder Ter
war vor Zeiten eine Ertz-Bischöffliche Stadt in Cilic
In dieser Stadt ist der Heil. Apostel Paulus gebohren, n
er selbst Actor. 21. v. 39. saget, und cap. 22. v. 3. Ich b
ein Jüdischer Mann gebohren zu Tarsen in Cilicia, und e
zogen zu den Füssen Gamalielis. Vorhero nennet er si
auch einen Bürger von Tarsen, einer nahmhafften Stadt
Cilicia. Die Stadt ist heute zu Tage schlecht.

* Nicht weit von Tarsen ist der in der Historie und Geogr
phie wohlbekannte Fluß Cydnus, darinne Alexander N
nach gehaltenem Bade bald seinen Geist aufgeben müsse
wenn man ihn nicht zeitlich errettet. In eben diesen Flu
hat Käyser Fridericus I. Barbarossa auch gebadet und
würcklich darinne gestorben.

3. S

Satalia, wird in alten Geographien auch Attalia genennet, war vor Zeiten die beste Stadt in Pamphylien mit, anjetzo legt sie in ihren Ruinen begraben und zerstöhret. Nicht gar weit davon am Golfo, ist ein kleiner Ort hingebauet, welcher Virgia genennet wird.

Myra, war vor Zeiten eine schöne Stadt in Lycia. Der heil. Apostel Paulus wurde in den Hafen dieser Stadt von einer durch ein Schiff von Alexandria in Welschland geführet. Act. 27. v. 5. seqq. In dieser Gegend steht anjetzo ein geringer Ort.

Patara, eine Stadt, so vor Zeiten im Flor, und eine der besten in Lycia gewesen. In diese Stadt ist der Apostel Paulus von Rhodis kommen, Act. 21. v. 1. und von hier wollen in Phönicien, bleiben aber 7. Tage zu Tyro.

Chimera, ist der bekannte Berg in Lycia, dieser Gegend, welcher bey der Nacht Feuer ausgespeyet, gleich wie der Etna in Sicilien. Mitten an diesem Berge soll es gantz lustig und fruchtbar seyn. Unten am Berge aber sollen sich sehr viel Schlangen aufhalten.

Diese Gegend die vor Zeiten Lycia geheissen, ist anitzo mehrentheils wüste, und da vor der Apostel Zeiten 60. Städte, zu der Apostel Zeiten 36. nach deren Zeit 20. gewesen so sind deren anitzo nicht 10. considerable, weil sie theils von Erdbeben, theils durch Kriege sind ruiniret, und nicht wieder erbauet worden. So viel von Caramania, nun folgen die Insulæ.

§. XXVIII.

Was rechnen die *Geographi* vor Insuln zu *Natolia*?

Eigentlich die Insuln Cypern und Rhodis; die andern so zu Natolien liegen recensiren sie in der Abhandlung bey Griechenland. Es liegen aber auch auf dem Mittelländischen Meere der Gegend.

I. Insula Metelino vor Zeiten Lesbus.
II. Insula Scio, hieß vormals Chius.
III. Insula Samos, lat. Samus.
IV. Insula Nicaria, lat. Icaria.
V. Insula Cos, lat. Cous.

VI. Insula Rhodus, Rhodis.
VII. Insula Cyprus, Cypern.

Davon ich die vier ersten kurtz in der Geographia von Eur
pa recensiret aber nicht beschrieben habe, welches aber ani
kurtz geschehen soll. Wer aber dieser Insulen Situation
hen will etwas ausdrücklicher als solche in der Charte v
Asia sind, der schaffe sich davon besondere Charten, oder
Charten vom Mittelländischen Meere von Hubert, Jaill
Allard oder Fischern an, welche Satisfaction geben werden.

§. XXIX.

Was ist von der Insul *Metelino* zu mercken, und we gehöret diese Insul?

I. Metelino, vor Zeiten Lesbus, wird auch Mithylene gene
net, lat. Mitylena, liegt im Archipelago Griechen-Land
unter den 55. Gradu longitud. und 50. Grad. latitudin
und soll ohngefehr 45. Meilen im Umfang haben. Sie lie
gleich gegen den Städten in Natolia in specie, Troja u
Burfia über, ist lustig anzusehen, und ist fruchtbar, denn m
hat daraus gehohlet Getrayd, Obst, Käse und trefflich
Wein. Von schätzbaren Sachen findet man reinen Ma
mor und schöne Agathen. Zu denen Schiffen kan m
auch Bäume nehmen, welche noch ziemlich allda wachsen.

II. Vorzeiten besassen diese Insul die Venetianer, und w
ren etliche Städte darinne, welche aber theils von den Eri
beben ruiniret, theils aber in den Kriegen verderbet worde
Die Türcken sind etlichmal angefallen, und haben alles wo
ausser haltbaren Städten gewesen ruiniret, und was sie mi
schleppen können, an Menschen, Vieh, Schätzen und V
ctualien, das haben sie weggeraubet. Die Einwohner h
ben sich tapffer defendiret, biß Anno Chr. 1464. der Gro
Sultan Mahomet II. mit der gantzen Türckischen Flot
angeschiffet, die Einwohner ausser den Städten massacrire
und die Städte so länge bängstiget, bloquiret und gestü
met, biß alles übergangen, und viel tausend Christen jä
merlich durch die Barbaren niedergesäbelt worden. D
so am Leben gelassen worden, haben die Türcken als Scl
ve

en mit genommen, da sie eine erbärmliche Dienstbarkeit erahren haben.

. Von ihren Städten ist wenig mehr übrig, sintemal nach em Kriege die Städte Methymna, und Eressus vollends uiniret worden sind. Die Stadt Mithylene, lat. Mithylea, ist auch nicht mehr in alten Zustande, ob sie gleich die Haupt-Stadt der gantzen Insul ist, davon selbe auch den Namen führet. Es liegt aber auch bey der Stadt ein festes Schloß. Die Stadt hat auch noch zwey Hafen, Geremia nd Caloni genannt, welche in guten Stande sind. Die Stadt Mythylene lieget 168. Meilen von Jerusalem.

§. XXX.

Was ist von der Insula Scio zu mercken?

Die Insula Scio, oder Schio, hieß vor Zeiten Chius auch Chias, liegt 154. Meilen von Jerusalem, der Insul Metelo gegen Mittag. Der Umfang dieser Insul mag sich fast uf 26. biß 30. teutscher Meilen erstrecken.

Die Insul ist fruchtbar und wird von einigen Flüssen urchwässert. Man findet darinne kostbaren Marmor, elcher auf dem Berge Pilleneo gebrochen wird. Aus dieer Insul haben vor Zeiten die Genueser als Herrn der Insul en vortreflichen Mastix bracht, welcher ein Gummi ist, der llda aus denen Bäumen in grosser Menge fliesset. Daer sind etliche Geographi auf die Gedancken kommen, die Insul habe den Namen von diesen Gummi, weil Chios Mastix heisset nach der Syrischen Sprache. Citronen und Pomerantzen sind in dieser Insul nicht seltzam, und wachsen n grosser Menge. Die Oele sind in grossen Uberflusse allda, ie auch Terpentin, den man durch Schneidung gewisser Bäume, wie den Mastix, sammlen muß. Auf dieser Insul mögen die Rebhüner so zahm und gemein seyn, daß sie wie ey uns Gänse und Hüner können gegriffen, ja gar von Hirten geweydet werden. Diese Insul hat eine einzige Stadt, welche Scio genennet wird.

) Scio, ist die Haupt-Stadt der gantzen Insul, und die Nierlage des admirablen Weins, den man Malvasier nennet.

Bey der Stadt ist ein fest verwahrter Hafen, welcher s
der Stadt durch zwey Citadelle beschützet wird.
2) Arvisia, ist der Ort, wo der köstliche Wein wächset.

§. XXXI.

Was ist von der Insula Samos remarquable?

Die Insula Samos, hat ohngefehr 20. teutsche Meilen
Umkreyß, liegt der Insul Chios Süd-Ost wärts, liegt v
Jerusalem 140. teutsche Meilen, gleich gegen der St
Epheso über. Vor Zeiten hat diese Insula Artemisia, v
gen der schönen Blumen geheissen. Sonsten hat man
auch Parthemiam genennet.

Die Geographi können die Fruchtbarkeit der Insul ni
genug beschreiben, denn sie soll weit fruchtbarer als die vo
ge Insul seyn, nur daß kein Wein allda vorhanden ist.

Die Samianer geben vor, daß die Töpfferey von den Ei
wohnern dieser Insul sey erfunden worden, dahero solc
bey ihnen sehr hoch æstimiret wird. Auch ist vor Zeiten
dieser Insul die Göttin Juno in grossen Ehren gehalten wo
den, die einen treflichen Tempel in dieser Insul gehabt, we
cher sehr künstlich gebauet und darinne ihr Bildnüß gewes
ist. Die Heyden haben damahls fabuliret, Juno sey in di
ser Insula gebohren, erzogen und dem Jovi vertrauet worde

Vor allen remarquiret man, daß der Philosophus Pyth
goras, und der König Polycrates hierinne sind gebohre
worden. Der heilige Apostel Paulus ist auch in der Ins
gewesen, Act. 20. v. 15. Aus dieser Insul soll auch eine Si
billa kommen seyn, welche man genennet Sibyllam Samian
die also von Christo soll geweissaget haben: Tu enim stul
Judæa Deum tuum non cognovisti, ludentem mortaliu
mentibus. Sed & spinis coronasti eum, horridumque f
miscuisti. d. ist. Du thörichtes Judæa, du hast deinen GO
nicht erkannt, der da spielet mit menschlichen Sinnen, son
dern hast ihn mit Dornen gecrönet, und vermischte Galle
gegeben.

Diese Insul hatte vor Zeiten einige Städte, welche abe
mehrentheils vergangen sind. Was noch vorhanden ist

sieh

iehet schlecht, und ist unter dem Türckischen Sau-Wesen
lles Glantzes beraubet.

) Samia, ist die Haupt-Stadt und fast zergangen, liegt an
inem Meer-Busen.

) Megali Chara, liegt am Flusse Merraki, wird Metropolis
enennet, darinne residiret ein Türckischer Bassa, welcher
ber die Insul bestellet ist.

) Pyrgos, liegt gegen Norden fast am Meer, hat 100. Häu-
er, und zwey Kirchen.

) Myli, ein kleiner Ort von 200. Häusern hat 1. Kirche, liegt
n Flusse Imbrasus genannt.

) Carlovasy, eine Stadt von 500. Häusern, liegt gegen
Morgen am Meer hat 5. Kirchen und ist wohl verwahret.
Zwischen Carlovasy, Myli und Megali Chara, sind die frucht-
barsten Felder, so theils Weitzen und andere Sachen
tragen.

) Gegen Mittag sind viel Berge einer am andern, fast über
5. teutsche Meilen, welche voller Bäume stehen. In dem
Thal und auf diesen Bergen sind vor Zeiten viel Klöster ge-
wesen, so aber anjetzo meistentheils ruiniret sind, daß man
nur die Rudera noch sehen kan. Nach diesen sind auch viel
ruinirte Castelle, deren Mauren und Thürne gleichfals her-
vor ragen und ihre Ruine zeigen. Unter andern zeigen sich
viel Häuser der Eremiten, als auf der Abend Seiten Eremus
Georgii, gegen Mittag noch viel andere, in der mitten ist
Eremus S. S. Trinitatis.

) Der Secessus Pythagoræ, welcher auf einem Berge ist,
soll auch noch zu gegen seyn, und im Bau erhalten werden,
mit noch andern Flecken und Oertern, so zu sehen.

Wer die Insul auf einer Charten betrachten wolte, könte
diejenige anschauen, welche Vischer von dieser Insul ediret,
die nachdem von Schencken nach gestochen worden. Auf
selbiger Charten sind zugleich die Insuln Pathmos und Ni-
caria præsentiret.

§. XXXII.

Was ist von dieser Insul Nicaria merckwürdig?

Nicaria, ist die Insul, welche auch Icaria genennet wird, s ihren Nahmen von dem Icaro des Dædali Sohne bekomm haben, welcher nach der Poëten Dichtung und Fabeln m seinem Vater aus Creta geflogen, und da er zu hoch geflog hätte die Sonne das Wachs, womit die Flügel angemac gewesen, zerschmeltzet, daß er hier in das Meer bey der Ins gefallen sey.

Die Insul hat im Umfang 16. Meilen, und hat arme Ein wohner ungefehr in die 3000. welche sich auf das Tau und Schwimmen legen, und aus dem Meere Schwämm hohlen, so sie weg bringen. Die Insul wäre endlich wol anzubauen, wenn nur diese Insul einige Hafen hätte, darinn die Schiffe einfahren und Handlung treiben könten.

Man hat zwar Hafen machen wollen, zu dem Ende Hagion Phoca und Rerami zwey Oerter erwehlet worden, welche beyde aber, bloß Oerter zur Anländung worden sind, da man Ancker werffen muß, allein die Schiffe finden keine Sicherheit. Die bekannte Oerter sind:

1. Cachoria, ein Städtgen oder Flecken von 100. Häuser und 3. Kirchen.
2. Musara, ist ebenfals ein Ort von etlichen Wohnungen zusammen gesetzet.

Ohne diese siehet man in dieser Insul nichts als Wüstenei und armseliges Leben der Einwohner. Die Insul liegt drey teutsche Meilen von der Insul Samos. Die Türcken haben doch ihren Regenten allda, welcher ein Beg von untersten Range ist.

§. XXXIII.

Was ist auf der Insul Cos zu mercken?

Die Insula Cos, oder auch Cous und Coo, ist eine fruchtbare Insula, liegt von Jerusalem 132. Meilen gegen Halicarnasso über. Diese Insul wird auch Lango in etlichen Charten und Geographis genennet, und hat über 30. Meilen in

Um-

mkreyß, hat aber wenig wichtige Oerter. Die Einwohner ohnen hier und da Truppen weise nach Belieben.

Vorzeiten ist vortreffliche Seyde in dieser Insul gespon- en worden, und unter andern die Meisterin Pamphilia be- ihmt gewesen. Plinius nennet sie Insulam nobilissimam, ie alleredelste Insul, lib. II. c. XXII.

Aus dieser Insula ist bürtig gewesen der Medicus Hippo- rates, so ein Schüler des Pythagoræ gewesen. Auch ist der erühmte Mahler Apelles aus dieser kommen, davon Plinius b. 35. cap. 10. schreibet. Dieser Apelles hat die sonder- ahre Eigenschafft gehabt, daß er, wenn ein kunstreiches Ge- ählde von ihm verfertiget worden, solches an öffentliche Wege gesetzet, damit es die vorbey Reisenden beschauen und ewundern möchten. Jezuweilen hat sich Apelles gar da- inter geleget, damit er der vorbey reisenden Raisonnements ören, und was daran getadelt würde, verbessern möchte. lls nun Apelles eben sich hinter dem Bilde verborgen gehal- en, soll ein Schuster vorbey marchiret seyn, welcher nicht llein den Stieffel, sondern auch den Fuß carpiret, daß solche itieux gemahlet wären. So bald aber der Schuster weg, ehet Apelles hervor und corrigiret den Mangel alsobald, um u sehen, ob nun alles accurat getroffen seyn möchte. Den ndern Tag gehet der Schuster wieder vorbey, besiehet das Bild sehr genau, und findet den Fehler geändert, tadelt aber aß die Füsse und Waden nicht eigentlich getroffen wären. Da dieses Apelles vernommen, springt er auf und sagt zu em Schuster, daß er sich nicht weiter als um seinen Schuh nd Leisten bekümmern solte, und von solchen Dingen, davon r nichts verstehe, soll er nicht schimpfflich urtheilen. Daher st endlich das Proverbium kommen: Ne sutor ultra cre- idam.

Alexander Magnus hat von keinem Mahler wollen abge- nahlet werden, als eben von dem künstlichen Apelle, denn r war zu seiner Zeit der allerbeste Mahler, daß er auch mit ei- er einigen netten Linie den vortrefflichen Meister der Mah- er Protogenem übertroffen hat. Plinius berichtet von ihm,

daß er alle Tage eine kunstreiche Linie gezogen, auch nie nen Tag vorbey gelassen habe, an welchen er solches nicht v richtet hätte. Daher mag vielleicht das Proverbium komm seyn: Nulla dies sine Linia.

Auf dieser Insul wachsen auch Eichen-Bäume, Cypress und dergleichen, und der Tempel Æsculapius machte v Zeiten die Insul berühmt. Nun folgen die zwey Natolisch Insuln Rhodis und Cypern.

§. XXXIV.

Was ist von der Insul Rhodis zumercken?

Die Insul Rhodis, lat. Rhodus, liegt auf dem Mittelländischen Meer, unter den Landschafften Natolia und Caramania, zwischen den grossen Insuln Candia und Cypern gelege unter den 58. Gradu longit. und 36. Gradu latitud. Septentr. Ihren Umkreiß rechnet man auf 28. teutsche Meile

Den Namen mag die Insul von den Rosen bekomme haben, deren sehr viel allda wachsen, und einen sehr anmuthi gen Geruch geben sollen. Einige Geographi melden, da Faroncus der IV. König der Argiven solche angebauet, un dahin am ersten einen Rosen-Stock gepflantzet habe, nac welchem die Insul den Namen bekommen.

Die Lufft ist temperiret und viel gesunder als in Cypern Das Erdreich ist fruchtbar, nicht allein an herrlicher Vieh-Weyde, als Wiesen, Getraydig und Früchten, sondern auch an allen Lebens-Mitteln, Gold- und Silber-Bergwercken, deren hie und da noch mehr angebauet werden. Ohne diese Schätzbarkeiten wachsen Citronen, Pomerantzen, Oliven-Bäume in grosser Menge, Weinwachs, Honig, Wachs und Seiffen giebt es überflüßig. Ihre Nahrung treiben sie mit sonderbaren Zeugen, Chamlot und kostbaren Teppichen, welche von da abgeholet werden. Der Handel dahin könte viel profitabler seyn, wenn die Häfen an den Cüsten sicher wären. Es sind zwar gute Rheden daselbst, welche aber wider der Gefahr nicht helffen.

Wenn man nun fraget, wem ist diese Insul unterthan? So kan ich sonder Betrübniß kaum sagen, daß solche vor Zeiten

en zwar zum Orientalischen Käyserthum gehöret habe, und enn in die Hände der Türcken kommen sey, welche solche uch besessen biß Anno 1309. da die Johanniter Ritter Jerualem verlohren, und diese den Saracenen wieder entrissen haen. Die guten Ritter waren nachdem etwas zu sicher, baueen wenig starcke Festungen, musten dannenhero erfahren, daß Anno Christi 1522. der Türckische Groß-Sultan Solyman leich am Christ-Tag die gantze Türckische Macht anführete, nd die Insul mit Gewalt emportirte. Hierauf musten die itter ausziehen, und solche denen Türcken überlassen, die solhe annoch biß diese Stunde besitzen. Wohin aber die Ritr nach dem kommen, wird bey der Insul Malta, in der Georaphie von Europa zu lesen seyn, daselbst sie annoch fest sitzen nd nun nicht mehr Rhodiser Ritter, sondern Maltheser Ritr genennet werden. Die merckwürdigen Oerter auf dieser Insul sind folgende: als,

. Rhodis, lat. Rhodus, die Haupt-Stadt der gantzen Insul, ist von Natur und Kunst eine starcke Festung, liegt am Meer, und hat einen beschlossenen Hafen. Zur Land-Seite sind anietzo Mauren, Wälle, Graben, Thürne, Pasteyen. An Guarnison lässet es der Türcke niemals ermangeln, vielweniger an klugen Sangiacs, deren einer allezeit Gouverneur und Commendant ist, so unter dem Beglerbeg von Cypern stehet. * Vor Zeiten machte Stadt und Insul berühmt der Colossus, ein Bild der Sonnen, welches aus Steinen gemacht, und mit Ertz übergossen gewesen, von solcher Kunst und Höhe, daß man es würdig geachtet, unter die sieben Wunder-Wercke der Welt zu zehlen. Man schreibet daß das Bild 70. Ellen hoch gewesen, und von solcher Wichtigkeit, daß unter dessen Füssen ein Schiff mit ausgespannten Seegeln hätte fahren können. Plinius schreibt, daß dieser Colossus 56. Jahr zwischen Rhodus und der Stadt Lyndo auf einem Berge gestanden habe, und sey hernach von einem Erdbeben umgeworffen und ruiniret worden. Nachdem soll er 900. Jahr also gelegen haben, biß der Egyptische Sultan im Jahr 655. die Insul erobert hat, und das Ertz

des

des zerfallenen Colossi aufgraben und zerschmeissen lasse davon er über 900. Cameele beladen nach Alexandriam Egypten geschickt. Zwölff Jahr soll daran gebauet u über 3000. Talente oder 18. Tonnen Goldes darauf ve wendet worden seyn, andere setzen nur 8. Tonnen Golde Es sind viele der Meynung daß Paulus die Epistel an d Colosser an die Einwohner dieser Insul geschrieben, die v dem Sonnen-Bilde Colosser hiessen.

2. Lindo oder Lyndo, ist eine Stadt, aus welcher der vo trefliche Künstler gewesen, so den Colossum zwischen vorig und dieser Stadt verfertiget hat.
3. Catavia, ist ein Flecken, war vor Zeiten eine Stadt.
4. Vasica, ist anjetzo ein blosses Dorff.
5. Filetro, ist ein schlechtes Dorff.

§. XXXV.

Was kan man von Cypern mercken?

Cypern, lat. Cyprus, ist eine grosse Welt-berühmte Insu auf dem Mittelländischen Meer, die man vor Zeiten Macariam genennet. Sie ist eine der grösten Insulen auf den Mittelländischen Meer, von Morgen gegen Abend auf 50 von Mittag gegen Norden 50., im Umkreiß 5. biß 600. Italiänische Meilen groß, liegt zwischen den 64. und 67. Gradu 30. Min. longitud. und unter dem 35. Gradu latitud. Septentrionali.

Die Lufft ist zwar temperiret, aber wegen der aus grosser Seen aufsteigenden Dünste dennoch etwas ungesund. Die Winde sind nicht rauh, sondern lieblich und warm. In dieser Insul soll die Huren-Göttin die Venus gebohren und eben derselben gewidmet seyn. Das Erdreich war vormals waldicht, nachdem aber allen Einwohnern das Holtz nach Belieben auszurotten vergönnet wurde, so ist nach diesem das Land ziemlich angebauet worden. An den herrlichsten Weinen, Früchten und Geträydig ist gar kein Mangel, denn man hat so viel man nöthig, kan auch zur Noth noch wohl davon verkauffen. Doch wenn die Heuschrecken einfallen, so wird manchmal das Geträydig mit dem Obst abgefressen, welches

aber

ber nicht gar zu offt geschiehet. Der Wein so allhier wächt ist vortreflich, so wohl der rothe, als weisse, denn sie halten ch fast über 30. biß 60. Jahr da endlich der rothe weiß zu erden beginnet. Die Limonien, Citronen, Pomerantzen, eigen auch Granat-Aepffel wachsen in grosser Menge, Hog und Zucker wird auch allda gefunden. Des Zuckers t anjetzo nicht überflüßig daselbsten zu hohlen, sintemal bey er Eroberung theils Röhren von denen Venetianern, theils uch von den Türcken verderbet worden. Der beste Profit iag wohl die Baumwolle seyn, welche vor die beste, weisse- e und reineste in gantz Asia will gehalten, auch der in Inien vorgezogen werden. Mit Oel und Seyden wird zwar uch gehandelt, aber bey weiten nicht so starck als mit der Baumwolle. Unter den Mineralien sind Saltz, Agathen, chmaragden, Chrystall die vornehmsten Stücke. Das Kupffer so man in Cypern gräbet ist bey vielen Nationen in rossen æstim. auch der Vitriol, ingleichen Meer- und Mineral-Saltz, deren jährlich über 100. Schiffe angefüllet erden. Die weissen und auch rothen Corallen hält man ehr hoch, welche nebst andern pretieusen Sachen alle in Europam geschleppet und allda über theur verschachert werden. Von Vieh sind Hasel-Hüner und Ortelanen delicat, auch ie Schincken können gar wohl bey gutem delicaten Weine erzehret und genossen werden.

Die Einwohner sind etwas civilisirter als die Türcken och sind es nunmehro alle Mahumedaner, welche dennoch inige Differenz haben mit den Muselmännern. In wichtien Sachen sind sie großmüthig und gewissenhafft. Im Kriege haben sie aber keine sonderbare Experienz, weil in dieer Insul die Ruhe lange Jahre continuiret hat. Die Wollust ist ihr Summum Bonum.

Vorzeiten hatte diese Insul seine eigene Könige, und war ein Königreich des Mittelländischen Meeres. Dieses Königreich haben eine zeitlang die Egyptischen und Persianischen Könige beherrschet, von welchem es so fort an das Römische Reich kommen ist. Es hatten aber die Saracenen be-

bereits lange schehl zugesehn, machten sich also eine starcke Pretension darauf, welche sie nicht allein mit der Feder sonder auch durch den Säbel zu behaupten suchten. (α) Wolte sie beweisen das Königreich sey von ihnen aufgerichtet, und i florisanten Zustand gebracht worden. (β) Der fünffte Capitain oder Groß-General hätte die Insulam durch ihre Religion bezwungen, so sie in ihren Geschicht-Schreibern behaupten könten. (γ) Alle Aemter und Handlung sey von den Muselmännern aufgerichtet worden, und könte man noch die Gräber der alten Muselmänner sehen. Allein diese und andere Puncta sind ihnen zur Gnüge von den Orientalischen und etlichen Europäischen Staaten widersprochen worden daß sie also ihre vermeynte Jura mit Gewalt behaupten musten. Als aber die Christen das gelobte Land eroberten, jagten sie auch die Türcken aus Cypern fort, und machten das Königreich zu einer Provintz von Jerusalem, welches doch nicht gar lange Bestand hatte. Anno 1191. nahm Richardus König aus Engelland im dritten Zuge des heiligen Krieges solches dem Isaacio Comneno, einem Constantinopolitanischen Printzen mit force weg, und überließ es vor baare Bezahlung den so genannten Tempel-Herren. Weil aber diese des Landes vielleicht überdrüßig waren, da es im Gouvernement täglich Schwürigkeiten geben wolte, verkaufften sie es dem vertriebenen Könige von Jerusalem, Nahmens Guido Lusitanus, welchem aber die Behauptung ebenfalls schwer fallen wolte, nachdem die Genueser ihm die herrliche Stadt Famagustam weggenommen hatten.

Hier meynen etliche Historici, Guido von Lusignan habe das Königreich Cypern selbst von Richardo gekaufft, welcher es nach seiner Abreise in Engelland nicht zu behaupten trauete. Nach diesem Guidone von Lusignan, haben folgende Könige, als Atraaricus, Hugo I. Henricus I. Hugo II. Hugo III. Johannes I. Heinricus II. Hugo IV. Petrus I. Petrus II. Jacobus II. Johannes oder Janus wunderliche Fata gehabt, und keiner sonderlich in Ruhe beständig regieret. Nach diesem kam Johannes III. zur Regierung 1332. welcher ein Sohn

des

es vorigen Johannis II. war, nach dessen Tode der gantze Staat in Cypern eine plötzliche Veränderung bekam.

Nach Johannes III. Tode waren 3. Anverwandten vorhanden, welche wunderliche Practiquen machten, und alles in Confusion setzten. Diese waren (A) seine Schwester Anna, welche an Ludovicum Hertzog von Savoyen vermählet wurde, welche nach dem einen Sohn zeugete, genannt Ludovicus. (B) Hernach hatte Johannes III. seine leibliche Tochter Charlottam hinterlassen, welche mit ihrem Vetter dem jungen Ludovico 1458. vermählet wurde, und würcklich auch zur Regierung kam, da so fort zu Nicosia 1459. die Crönung geschahe. (C) Unter andern hatte Johannes III. bey seinem Leben eine Concubine gehalten, welcher aber seiner rechten Gemahlin Helena Ohren und Nase abschneiden lassen, als sie beyden schwanger gangen. Diesem ohngeachtet hat diese Concubine den Jacobum gebohren, welcher Anno 1463. die Charlottam vom Throne ins Exilium gestossen, darinne sie auch biß an den Tod bleiben müssen.

Die Macht, wodurch er die Eroberung forciren konte, hatte er vom Sultan aus Egypten, durch dessen Hülffe alsobald Nicosia und Cerines weggerissen wurden, auch die beste Stadt Famagusta, welche Guido von Lusignan verlohren, durch Gewalt der Genueser, und Janus oder Johannes II. zweymahl vergeblich belagert hatte, muste auch von den Genuesern eingeräumet werden. Die exulirende Königin Charlotta starb ohne Leibes-Erben 1487. erklärete aber Anno 1485. zuvor den Hertzog von Savoyen Carolum II. solenniter zum Erben von Cypern, und dieses ist das rechte Fundament der Savoyschen Prætension, warum sich die regierende Hertzoge von der Zeit an Könige von Cypern schreiben.

Dieser obgedachte Jacobus Nothus, gezeuget von der Concubine Maria, heyrathete nach diesem eine schöne Venetianerin, Catharina Cornara genannt, welche ihm in der Qualität einer Tochter von St. Marco zugesellet wurde, der ein Patron der Republic ist, und dieses geschahe Anno 1470. Dieser Jacobus lebete aber nach der Vermählung länger nicht als 3. Jahr,

Jahr, starb 1473. und hinterließ seine Gemahlin schwang
welche darauf nach seinem Tode Jacobum gebohren, der
der Historie Jacobus Posthumus genennet wurde, und al
bald Anno 1475. wieder absturbe. Nun lebte der verjag
König Ludovicus und Catharina die Königin annoch, u
hätte alle Welt meynen sollen, Charlotta würde sich bem
hen, alles wieder zu bekommen, und die verwittibte Catha
na würde allesgutwillig abtreten. Alleine die Königin C
tharina hatte einen Bruder, Georg Cornarus genannt, we
cher die Schwester nach Venedig lockete, da sie denn se
prächtig eingehohlet und dermassen flattiret wurde, daß
sich resolvirte zu Venedig zu bleiben, und der Republic de
Königreich abzutreten. Anno 1476. nahm die Republ
Venedig Possession, dawider Charlotta protestirte, wora
man sich aber gar nichts kehrete, sondern behauptete um de
stomehr Monopolium der Handlung auf dem Mittelländ
schen Meer. Anno 1510. starb die Catharina und blie
biß in den Tod auf der Meynung, daß der Republic de
Königreich Cypern solte erblich bleiben, wozu viel Potentze
scheele Augen machten.

Nach dieser Zeit blieben die Venetianer in ruhiger Posse
sion, biß Anno 1571. der Türckische Groß-Sultan Selimu
II. durch Anstifften eines Juden, Johannes Migues genann
(so aus Venedig Landes verwiesen worden, und sich läng
gern gerochen hätte) die Insul mit aller Macht attaquirte un
1570. die Stadt Nicosiam, 1571. die Haupt-Stadt Fama
gustam eroberte. Die Republic revangirte sich zwar nach
drücklich, als sie mit der combinirten Päbstlichen, Spani
schen, Venetianischen Flotte bey dem Echinadischen Insul
die Türckische ruinirte. Und wenn Venedig dazumahl meh
Force und Spanien mehr Ernst sehen lassen, möchte Cypern
schon lange in Christlichen Händen seyn. Aber leyder besi
tzet der Türcke von dato an, 1570. biß anjetzo dieses wichtig
Königreich in guter Ruhe.

Dieses Königreich und herrliche Insul lässet der Groß
Sultan durch einen Beglerbeg regieren, welcher in der Stad
Ni

cosia seinen ordinairen Sitz hat, auch zu Zeiten anderswo
) divertiret. Es haben einige Geographi remarquiret, daß
nn der Beglerbeg die Festung Famagustam besehen will,
ß er solches dem Begen oder Bassen zuvor notificiren las-
, welcher Commendant ist, da es denn öffters geschehen ist,
ß dem Commendanten solches nicht notificiret, und herge-
n vor dem Beglerbegen die Thore würcklich zugemacht
rden, daß er nach Nicosia revertiren müssen.

In dieser Insul stehet es mit dem Kirchen-Staat gar elend,
gleich vor der Staat Nicosia ein Griechischer Ertz-Bi-
off und unter diesem noch drey Wey-Bischöffe sind, als der
Papho, der zu Cerines und der zu Larneca. Ihre Früh-
esse halten sie nach Mitternacht um zwey Uhr am Sonnta-
und Freytage, da denn ein junger Mönch von Hauß zu
auß mit der Klapper die Leute erwecket! und folgende Wor-
spricht: **Ihr Christen gehet in die Kirche.** In diese
esse aber gehen die Jungfern und jungen Frauen nicht, aus
rcht vor den Muselmännern, aber die alten Weiber und
atronen gehen in die Früh-Messe gar fleißig, da hergegen die
gen Frauen die morgen- und nachfolgende Messe fre-
entiren.

Die Städte dieser berühmten Insul sind folgende:

) Nicosia auch Lecosia, eine grosse Stadt, fast mitten in
r Insul auf der grossen Ebene Massare, ist der Haupt-Ort
es Königreichs, woselbst der Beglerbeg residiret. Die
Stadt ist verwahret, und sind II. Bastionen angeleget, al-
in die Fortification ist nicht regulair. Anno 1570. ero-
erte Sultan Selim II. diese Festung, und machte dadurch den
nfang die Venetianer auszujagen, welches nachfolgende
ahre auch geschehen.

) Famagusta, lat. Fama Augusta, eine mit tieffen Gräben,
auren und Wällen befestigte Stadt, mit Pasteyen um-
eben. Anno 1571. eroberte solche Sultan Selim II mit gros-
r Mühe, da man sich eingebildet, er würde nichts ausrich-
n, weil Johannes II. König in Cypern solche zweymahl ver-
eblich belagert hatte, als sie noch in der Genueser Händen

war. Das Bischoffthum allhier stehet unter dem Bis
zu Nicosia. Der Bassa, so über diese Festung bestellet ist,
sich von dem Beglerbeg zu Nicosia nichts befehlen.

(3.) Cerines, lat. Caraunia, ist zwar nicht groß, aber doch r
bewohnet.

(4.) Papho, lat. Papha, eine Stadt, in welcher vor Zeiten g
se Abgötterey wegen der Verehrung der Göttin Venus
gieng, so anitzo wegen des Mahomets wieder dahin kom
ist. Die Stadt hat so breite Gassen als Famagusta,
treibet eben so starcke Handlung, nur daß sie nicht also
wahret ist.

(5.) Larneca, eine Handels-Stadt, darinne die Holl-
und Engelländer, auch Frantzosen ihre Consules haben,
das gemeine Interesse zu observiren, weil in dieser Stadt
Niederlage aller aus und nach Cypern kommenden W
ren ist, wo sie auch verstochen werden.

(6.) Salines, eine kleine Stadt bey einer See, wo sehr
Saltz gemachet und von da weggeführet wird.

Num. II.

Von der Provintz SORIA.

§. XXXVI.

Was ist von *Soria* zu melden?

I. Die Landschafft liegt am Mittelländischen Meer, und w
bald Souria, Souristan, bald Sourien, in der Bibel aber S
rien genennet. Gegen Morgen gräntzet solche an das n
ste Arabien, gegen Abend an das Mittelländische Meer,
gen Mittag an das steinigte Arabien, und gegen Mitterna
an dem Euphrat, Caramania und Diarbeck.

II. Diese Landschafft ist ziemlich weitläufftig, daß man d
Umkreyß auf 100. teutsche Meilen rechnen will, denn m
zehlet von Süd-Westen biß Nord-Osten 180. und v
Westen biß Osten über 100. Welsche Meilen.

§. XXXV

§. XXXVII.

Wie ist das Land und wie sind die Einwohner beschaffen?

ie Lufft des Landes ist gesunder als auf den Insuln des ttelländischen Meers. Das Erdreich ist fruchtbar, und at Getrayd ig, Korn, Wätzen, Gerste, fette Oliven, Fei-, Citronen, Pomerantzen und viel kostbares Gewürtze. aß aber das Land in seiner Güte nicht alles hervor bringet, s es solte, machen die faulen Einwohner, welche das Land nig oder gar nicht anbauen. Sonderlich wird aus ge-sen Röhren liebliches Honig præpariret. Die Melonen, ier wachsen, sind fett.

Die Einwohner dieser Provintz sind faul, unbeständig, deßwegen armselige Leute. Die Männer tragen lange cke und lange Bärthe, sind streitbar, führen einen Bogen Pfeilen, und an der Seite einen Dolch. Ihre Haare Haupts lassen sie bescheeren, was die Eingebohrnen an-get, andere, als Christen und Juden führen sich etwas an-s auf. Dem Ursprunge nach, sind diese jetzige Syrer weder Türcken oder Mohren, deren zum theil sehr lange äbel führen, und gehen auf der Reise mit blossen Arm, e Tapfferkeit damit zu bezeugen, denn sie gar gerne vor ffere Männer wollen angesehen und gehalten werden. e Weiber haben mehrentheils ihre eigene Behältnisse, essen gar selten mit ihren Männern. Die Einfalt und ummheit scheinet ihnen angebohren zu seyn, daher sie al-ne Reden führen, auch darum eben von ihren Männern ht sonderlich æstimiret werden sollen.

Daß zu Zeiten die Pestilentz allda im Schwange gehet, rsachet ihr Sau-hafftes Leben, und die aus Türckey da-kommende Soldaten, die entweder schon inficiret sind, r doch schon etwas davon an sich haben. Anno 1693. die Pest viel Menschen weggefressen, derer etliche acht l hundert tausend zehlen wollen.

§. XXXVIII.

Wie wird das Land eingetheilet, und wie ist di Regierung bestellet?

I. Vor alten Zeiten wurde die Landschafft Syrien in Landschafften getheilet, als Syrien insonderheit, Phöni und denn in Palæstinam oder das gelobte Land, so man naam nennete. Wie das Land zur Zeit des alten Bun beschaffen gewesen, bezeuget die heilige Schrifft. Nach Zeit aber ist dieses Land ein besonder Königreich gewesen von eigenen Königen beherrschet worden ist, nachdem Ober-Herrschafft der Persianer und der Griechen nicht m wolte erkennet werden. Und hauptsächlich geschahe die ste Veränderung nach dem Tode Alexandri M. nach i cher Zeit das Königreich 247. Jahr gestanden, als von 3 biß 3885. in welcher Zeit 27. Könige regieret haben, dar ter Seleucus der erste, und Triganes der letzte gewesen. N dieser Zeit haben die Griechischen Käyser 200. Jahr dari geherrschet, und nach ihnen die Saracenen. Unter Go fredo von Bouillon haben auch die Christen darüber re ret, auch sind etlich mahl die Sultanen in Egypten Her darinne gewesen. Endlich kam Anno 1516. der Sul Selimus, und eroberte dieses Land, nach welcher Zeit a dem Türckischen Joche unterworffen gewesen ist.

II. Das Regiment der Provintz ist durch drey Beglerbe bestellet, deren keiner von dem andern dependiret, sond alle drey in gleicher Ehre Befehl erhalten von dem Tür schen Groß-Sultan. Einer residiret zu Aleppo, der an re zu Tripoli, der dritte zu Damasco. Die Länder u Städte, so sie beherrschen, sind die drey alten Provintzi also, daß der Beglerbeg zu Aleppo dasjenige regieret, welc ehmals Syrien insonderheit hiesse, Der zu Tripoli hat dem Theil zu befehlen, was vor Zeiten Phönicien war, u der Bassa zu Damasco gebiethet in Palæstina. Damit n ein jeder sich in die Eintheilung finden könne, soll es nu deutlicher gemacht, und alles nach deren Gouvernements e getheilet bleiben, und die alte Eintheilung angezeiget werd

o wird demnach Syrien eingetheilet in drey Stücke, unter
y Beglerbegen, also ist
Das Land unter dem Beglerbeg zu Aleppo.
Das Land unter dem Bassa zu Tripoli.
Das Land unter dem Bassa zu Damasco.

§. XXXIX.

Das gehören vor Städte unter den *Bassa von Aleppo*?

leppo, lat. Aleppum, sonsten Berrhæa, ist die Haupt-
adt ein grosser Ort, und im Türckischen Reiche nach Cair
) Constantinopel die grösseste und reicheste Stadt, so
nlich verwahret und zugleich die Residentz des Beglerbegs
Man nennet diesen Ort den Mittel-Punct zur Orienta-
en Kauffmannschafft und Handlung, so zwischen dem
ttelländischen und Indianischen Meer zugeschehen pfle-
Allhier haben die Europäische Nationes ihre Consu-
as Interesse zu observiren, weil die Handlung starck ge-
ben wird. Die Persianer, Araber, Armenier, und noch
ere Morgenländische Völcker bringen hieher Seyde,
lgesteine, Materialien, Gewürtze, kostbare Specereyen
noch andere Waaren, und die Engelländer, Frantzosen,
lländer, Venetianer, auch Genueser bringen Tücher,
ne Peltzwercke, Eisen, Bley, Zinn, Scharlach und der-
chen. Die Stadt hat breite Gassen, so ziemlich sauber
alten werden, doch ist dieses nicht wahr, daß alle Gassen
viereckten und polirten Marmor gedecket wären. Das
ste hat vor Zeiten bey der Handlung der Euphrat und
Meer-Busen von Ormus gethan, dahin man biß gegen
ppo zu Wasser komen kan. Die nun aus Westen arri-
en auf dem Mittelländischen Meere, die musten im Ha-
zu Alexandrette auspacken, und hernach auf Aleppo
gen lassen, welche Städte etwa 17. Meilen von einan-
liegen. Weil nun damals kein ander Weg in Indien
, ehe die Portugiesen den Weg durch das Caput bonæ
entdeckten, so konte der Handel zu Aleppo desto profi-
er seyn, welcher zwar auch biß dato in grösstem Flor ge-

het, aber doch hat er nach der Zeit einen Stoß bekom
Die Kauffleute haben sehr kostbare und gewölbete Hä
damit sie vor Feuer etwas sicher seyn mögen. Die
scheen, deren sehr viel sind, prangen mit Tächern von A
Der Beglerbeg hat auch ein Schloß. Das Schloß ist in
tem Defensions-Stand, und kan sich im Nothfall besse
die Stadt halten. Der Türckische Groß-Sultan
den Bassen oder Beglerbeg von Aleppo allezeit etwas r
caressiren als andere, weil dieser die gröste Macht hat, und
leichtesten Rebellion erregen kan. Vorzeiten ist in Ale
der Gebrauch gewesen, daß die Kaufleute die grossen Su
von Gelde einander nicht zugezehlet, sondern in Kasten
than und zugewogen haben. Nachdem aber Betrug
untergelauffen, so handelt man auch anjetzo gantz and
In dieser Stadt haben die Griechen einen Bischoff,
die Armenier einen Bischoff, auch die Jacobiten haben e
Bischoff allhier, welches iezuweilen Ungelegenheit ve
sachet.

2. Alexandria, auch Scanderona, Ital. Alexandrette, ist z
eine grosse Stadt, wird aber wegen der gar ungesunden L
schwach bewohnet. Doch weil der Ort den Hafen hat,
alles nach Aleppo ausgeladen wird, am Golfo de Ajazz
gehet etlicher massen die Handlung noch. Die meisten
tionen müssen wegen der Handlung ihre Consules und
sondere Pack-Häuser halten, um mit Nutzen nach Ale
zu schaffen. Wer einmahl hier ausgehärtet ist, und allbe
eine Kranckheit ausgestanden hat, dem schadet die Lufft ni
Wer aber wieder an einen andern Ort kommt, da gesu
Lufft ist, der wird bald crepiren. Die Stadt liegt an d
Meer, und ist mit Morast umgeben, der gar nicht austru
net, daher entstehen denn die Dünste, welche die Winde v
gen der umliegenden Gebürge nicht reinigen können.

3. Antiochia, Antioche, vorizo Anthakia, eine vor Zeiten
rühmte, anjetzo aber wüste Stadt, liegt am Flusse Oro
tes. Die Orientalischen Christen haben einen Patriarch
der sich von Antiochia schreibet, und dennoch zu Dama
wo

ohnet. Anno Christi 41. sind die Jünger allhier versam-
t gewesen, und haben zu erst den Christen Nahmen ange-
ommen. Der Patriarch führet seinen Ursprung von dem
postel Petro her, welcher hier zu erst soll residiret haben;
Dahero führet er das Bildniß Petri nebst dem Creutz im
Wappen, und giebt der Stadt den Titul Apostolischen
Sitz, welchen er behalten hat. Von der Stadt ist nichts
ehr übrig, nur daß etliche Einwohner sich dahin begeben,
nd etwas aufgebauet haben, so aber keiner Stadt ähnlich
ehet. Der alte Ort ist von den Mahometanern mehren-
eils ruiniret worden, als sie solchen zu Ende des 13. Secu-
eroberten, und biß daher alles unter ihrer Bothmäßigkeit
ehalten haben.

Laodicéa, auch Laudichia, Liche, oder Illadehies, war vor
eiten eine grosse, schöne und weitläufftige Stadt, unten am
Berge Libanon, bey dem Mittelländischen Meer gelegen,
elche bey jetzigen Zeiten sehr wüste stehet, und das alte An-
hen gantz verlohren hat. Von allen Pracht sollen noch
ier Theatra von polirten Marmor stehen, da hergegen die
Wohnungen sehr jämmerlich aussehen sollen. Die Nah-
ung ist auch allda nicht sonderlich, weil die Einwohner meh-
entheils Mahometaner sind.

Samosat, lat. Samosata, ist vor Zeiten eine reiche Stadt ge-
esen, welche aber unter dem Türckischen Joche Nahrung,
Freyheit und Ansehen verlohren, daß man sie nicht anders
ennen kan, als eine ruinirte Stadt, so in ein Dorff ver-
andelt ist.

Seleucia, eine Stadt, welche jetzo in schlechten Zustande ist.

Palmyra, das ist die weyland vortreffliche Stadt, darinne
ie Heldenmüthige Königin Zenobia geherrschet hat, die
ider den Römischen Käyser Valerium Aurelianum sehr
apffer gefochten, endlich aber überwunden nach Rom
um Triumph gefangen eingeführet worden. Anjetzo ist
lles wüste.

. Libanon, ist ein hoher Berg, welcher von Arabia biß an
das Mittelländische Meer gehet, also von Morgen gegen

Abend. Von diesem Berge berichtet Dandini in sein Voyage du Mont Liban Cap. XV. daß darauf Christ wohneten, so Maroniten genennet würden, welche ein Län gen besitzen sollen 6. Meilen breit und 30. Meilen lang. Di se Maroniten kommen der Römisch-Catholischen Religio gantz nahe, daß man leichte eine Harmoniam stifften könt Damit sie nun geruhig mögen leben, so geben sie dem Tü ckischen Groß-Sultan einen ziemlichen Tribut, und habe das Privilegium, daß sie ihre Glocken läuten dürffen, so ni mals andern Christen verstattet und zugegeben worden. D Türcken haben wie bewust keine Glocken, daher kömmt auc die Ursach, daß alle Unterthanen, so unter der Türcken Pro tection leben, es mag seyn unter welchen Nahmen es woll sich auch darnach halten müssen. Gleichwohl hat die Otto mannische Pforte diesen Maroniten das Glocken-Läute durch Privilegia specialissima verstattet, und noch viel ander Ceremonien, die sie in ihren Kloster exerciren, so niemal andern noch vergönnet gewesen sind. Die Reise-Büche geben Nachricht und versichern, daß die höchsten Spitzen dieses Berges fast fort und fort mit Schnee bedecket wären daher sie auch einen solchen hellen Glantz geben sollen, daß diejenigen, so auf der See fahren, den Berg von weiten se hen können. Ob nun dieses die Ursach ist, warum man den Berg Libanon den Weitenberg, Wittenberg oder Weissenberg nennet, oder weil viel Weyrauch-Sträuche gefunden, und allda abgehohlet werden? Davon lasse ich andere urtheilen. Das ist aber zu glauben, daß es so viel als Weiß-Berg bedeuten soll.

§. XL.

Was hat der *Bassa von Tripoli* unter seinem *Commando?*

Die Gegend ist ein Stück von dem alten Phœnicia, darinne sind anjetzo wenig merckwürdige Oerter. Man observiret,

1. Tripoli, lat. Tripolis Syriæ, Ital. Tripoli di Soria, eine Stadt am Mittelländischen Meere, ist zugleich mit einem

Ha-

Hafen und einer Citadelle versehen. Die Stadt wird um Unterscheid Tripoli in Africa, mit dem Zunahmen di Soria genennet, damit sie nicht mit jener darff confundiret werden. Der Beglerbeg hat seinen ordentlichen Sitz allier. Nicht gar weit von dieser Stadt ist der Thurn welchen etliche Geographi benennet den Liebes-Thurn, dabey sie eine Historie erzehlen, warum der Thurn also heissen solle. Ein Venetianischer Edelmann soll seine Türckin geschwängert und ihrer Jungfrauschafft beraubet haben, und straffe der Türcken Gesetze entweder davor das Leben lassen oder aber ein Türcke werden. Es habe sich aber der von Adel beydes gewegert und daher promittiret einen pretieusen Thurn zu bauen, so man ihn von allen nachtheiligen Anfoderungen liberiren wolte. Da nun der Thurn fertig gewesen, so sollen dennoch die Muselmänner beständig auf der Resolution blieben seyn, daß er entweder ein Türcke müste werden, oder das Leben alsobald lassen. Als er aber das erstere durchaus nicht eingehen wollen, so hat Gewalt das andere wider dessen Willen ins Werck gesetzet.

Baruth oder Berithe, lat. Baritus, eine geringe Handel-Stadt am Mittelländischen Meere, welche fast eingehet. Vor Zeiten war dieser Ort ein unter das Patriarchat zu Antiochia gehöriges Ertz-Bischoffthum und ist in grossen Ansehen gewesen, daß auch Graf Balduin, der hernach König in Jerusalem worden, unter dem Nahmen Balduinus I. Anno 1110. solche mit Gewalt erobern müssen. In dieser Stadt soll derjenige Drache gewesen seyn, den der Ritter S. Georgius umbracht hat, welches vor eine Fabel gehalten wird.

§. XLI.

Was regieret aber der Bassa zu Damasco?

Der Bassa oder Beglerbeg zu Damasco dirigiret und gebiethet über alle dasjenige Land, das vormals Canaan oder Palæstina, das gelobte Land genennet worden ist. Man darff es aber nicht einbilden, daß die Gegenden des Landes noch wie in alten Zeiten aussehen, denn die prächtigsten Städte und

floriſanten Oerter liegen in ihren Ruinen vergraben. Damit niemand ohne Nachricht gelaſſen wird, ſo will ich ſo wohl des Landes alte als neuere Geſtalt deutlich beſchreiben. Hierzu werde ich mir aber vornemlich die Charte erwehlen ſo Hubert Jaillot verfertiget hat, welche uns die alte Geſtalt von dem gelobten Lande hernach zeigen ſoll. Wer ſich aber Sanſons oder Homanni Charten anſchaffen wolte dem laſſe ich freye Wahl. Nach dem neuen Staat mercket man nur folgende Städte:

1. Damas, lat. Damaſcus, Türckiſch Scham, war vor Zeiten die Haupt-Stadt in Phœnicien, und eine der gröſten reicheſten und ſchönſten Handels-Städte im Morgenlande lag am Fluſſe, den man damals Chryſorroes zu nennen pflegte. Anitzo hat die Stadt einen elenden Zuſtand, liegt in Form eines Bogens am Berge Libanon, und iſt die Reſidentz des Beglerbegs, welcher in dem Schloſſe reſidiret, welches mitten in der Stadt iſt, und vielmahl eingenommen, zerſtöhret, auch wieder erbauet worden iſt. Dieſer Beglerbeg hat über viel Sangiacks zu befehlen, die ihre gewiſſe Ländergen haben, darüber ſie zu gebiethen haben, ſich aber von dem Beglerbeg müſſen befehlen laſſen. Ebenfals wohnet allhier der Orientaliſchen Chriſten Patriarche, welcher vor Zeiten ſeinen Sitz zu Antiochia gehabt. Es macht ſich zwar der Patriarche breit, und gleichwohl leben die Chriſten allhier in bedrängten Zuſtande, daß ſie auch jezuweilen viel ausſtehen müſſen, weil aller Chriſten Secten ſich allhier aufhalten. Die Handlung wird zwar noch continuiret, aber die Stadt kömmt ihrem Ruin ſehr nahe. Zu bedauren iſt, daß die Stadt eine reichlich geſeegnete Gegend hat, welche weder am wohlſchmeckenden Weine, Früchten, Wolle, Seyden, Pflaumen, noch an andern Koſtbarkeiten Mangel hat, nur daß ſie nicht ſonderliche Privilegia haben, und der Handel allda nicht floriren ſoll. Die Einwohner der Stadt ſo Chriſten ſind, haben einen GOttes-Acker, davon ſie vorgeben, daß es der Ort ſey, wo Chriſtus zu dem damals raſenden Saul geruffen: Saul,

Saul,

Saul, was verfolgest du mich? Auch zeiget man eine teutsche Meile von der Stadt einen Ort, woselbst Adam und Eva nach dem Sünden-Fall sollen gewohnet, und der gottlose Cain seinen Bruder Abel erschlagen haben. Die Degen-Klingen so hier verfertiget werden, sind weit und breit berühmt, daß die grösten Cavaliers am Persianischen und Türckischen Hofe nichts anders als Klingen von Damasco haben. Daß an künstlichen Manufacturen kein Mangel sey, beweisen die Damaste, welche Art seydene Zeuge häuffig versertiget, und nach Europam verführet werden, da sie denn selbsten ihre Meister preisen müssen. Diese Zeuge haben ihren Nahmen eben von dieser Stadt empfangen, und werden nirgends als in dieser Stadt so künstlich gewürcket. Ein Philosophus hat allhier eine sonderbare Mauer nach Mathematischer Kunst um eine Arabische Kirche geführet, und in dieselbe hat er 365. Löcher machen lassen, also, so viel als Tage im Jahre sind. Dieser Mauren bedienen sich die Einwohner an statt der Uhr, sintemal die Sonne jeden Tag ein Loch durchreiset mit seinen XII. Gradibus, welche nach der Zahl der Stunden eingerichtet sind, daß sie also Jahr, Tag und Stunden andeuten kan. Uber dieser Mauer oder dieses Uhrwerck haben die Einwohner allezeit sehr viel gehalten, daß wo es möglich wäre, sie solches gar gerne biß an den höchsten Gipffel der Ehre erheben möchten; Aber alle diese schätzbare und köstliche Vorzüge, so sie vor ihren Schwestern hat, sind wenig geachtet, daß sie nun schon länger als 200. Jahr unter der Dienstbarkeit der Türcken geseuffzet haben.

2. Sayd, Said, lat. Sidonia, vor Zeiten Sidon, war in alten Zeiten eine rechte Mutter anderer Handels-Plätze und so considerable, daß man ihr besondere Ehre angethan. Allein alle Hoheit ist nunmehro dahin, seit dem die Stadt von den Türcken beherrschet wird. Bißanhero hat der Hafen dieser Stadt die Frantzösische zum Theil auch andere Europäische Kauffleute an sich gezogen, und dadurch die Handlung ziemlich in Stand bracht, jedennoch siehet unter dem finsteren Heyden-

denthume auch alles finster und wüste aus. Unweit dieser Stadt will man am Meer eine Capelle zeigen, allda das Cananäische Weib den Heyland aller Welt JESUM Christum angeschrien, und ihme am Wege nachgelauffen: Ach HERR, du Sohn David, erbarm dich mein ꝛc. Wer aber die Capelle erbauet auf den Ort, das ist uns biß anhero verborgen blieben.

3. Sur, vor alten Zeiten Tyrus, war weyland eine so wohl prächtige als auch mächtige Stadt, deren Einwohner die Tyrer lange Zeit über das Mittelländische Meer geherrschet, und dadurch sehr grosses Ansehen erlanget, daß andere Städte sie ehreten. Alexander Magnus hat sie zerstöhret, und Käyser Adrianus mit Sorgfalt, Mühe und Unkosten wieder aufgebauet. Ehemals war sie die Haupt-Stadt unter dem Patriarchat zu Antiochia, nachdem kam sie unter Jerusalem, und nach diesen Zeiten verschwunde der Stadt beste Herrligkeit, daß man anietzo nichts mehr als die Rudera davon, und an dem Mittelländischen Meer eine alte Burg findet, dabey ein elendes Dörffgen gelegen ist, so noch biß zur Zeit bewohnet wird.

4. Jaffa, vormals Joppe genannt, war eine berühmte See-Stadt, die auch fast gantz ruiniret ist. Und wenn der gute Hafen nicht dieser Gegend wäre, in welchem sich die Kauffleute und Pilgrim einfinden, so nach dem heiligen Grabe reisen, so wäre nichts mehr davon übrig. Um dieser Leute willen sind viele hergezogen, davon sie sich vor Zeiten genehret haben, anietzo lehret es die Zeit auch anders. An statt der grossen Handels-Stadt kan man kaum 30. biß 40. Häuser auf der Oede sehen, darinne sich noch Leute von Condition aufhalten, so vor Zeiten sich mit der Familie daher gewendet. Diese Gegend soll der Ort seyn, wo der Prophet Jonas von dem grausamen Wallfische soll verschlungen worden seyn.

5. Samaria, Samarien, auch Sebasta, war vor Zeiten die Haupt-Stadt des Königreichs Israel, oder der zehen Stämme nachdem der Königliche Sitz von Tirza dahin ver-

verleget worden. 1. Reg. XVI. v. 17. 18. Diese herrliche Stadt lag auf einem Berge, neben welchem das Hauß der Aussätzigen und Fisch-Teich Samaria zu sehen waren. Die Stadt ist vielmal belagert, erobert, und endlich gar ruiniret worden. Aus ihr sind die Samaritter entsprossen, welcher in H. Schrifft gedacht wird. Die bey ihrem vermischten Gottesdienst etwas von den Heyden und etwas von den Juden hatten. Zur Zeit des Königs Joramb wurde Samaria von dem König der Syrer, Benhadat, vergebens belagert: 2. Reg. VI, 24. Cap. VII, 7. Da aber Ahas in Israel regierete, so eroberte solche nach dreyjähriger Belagerung Salmanasser. 2. Reg. XVII, v. 3. 4. 5. 6. Was nach dieser Belagerung vor Völcker darinne gewesen, stehet 2. Reg. XVIII. v. 24. Anjetzo liegt diese vormals berühmt gewesene Stadt in Ruinen.

Diese Stadt muß mit der Landschafft Samarien, so zwischen Judæa und Galilæa gelegen, nicht verwechselt werden; Denn dieses Land begriff nicht allein den Stamm Ephraim, worinne die Stadt Samaria gelegen war, sondern auch den halben Stamm Manasse, disseits des Jordans, und noch etwas mehr.

. Acre, auch Acon, hieß vor Zeiten Ptolomais, oder auch Jean d'Acre, war vor diesem der Sitz der Johanniter-Ritter, liegt am Meer, und war vordessen eine gute Festung, sintemahl fast alle Häuser wohl verwahret waren, anjetzo ist der Hafen noch ziemlich, aber doch nicht mehr in alten Stande.

. Jerusalem, lat. Hierosolyma, eine grosse aber sehr schlecht gebauete Stadt, nicht weit von der Gegend, wo das alte vortreffliche Jerusalem die Friedens-Burg und Königs-Stadt Melchisedechs, Genes. XIV. v. 18. Psalm. 76. v. 3. gestanden hat, die von Tito Vespasiano, im Jahr der Welt 4034. von Anfang der Stadt Rom 823. nach dem Leyden Christi im 40. Jahr ist jämmerlich zerstöhret worden. Das alte Jerusalem wurde im Jahr Christi 71. von Ælio Adriano wieder aufgebauet, und Ælia genennet, aber gar sehr verändert, daß sie ihren vorigen Zustand nicht wieder

erlangte

erlangte, den sie unter Davids und Salomonis Regierung gehabt. Constantinus wendete zwar ferner Mühe an, aber dennoch wolte Jerusalem nicht wieder in Stand kommen. Anno 363. hat der Tempel zu Jerusalem noch gantz wüste gelegen, darauf Julianus Apostata solchen zu bauen befohlen; Allein der gerechte und allmächtige GOtt hat aus gerechten und heiligen Ursachen die Jüden durch sonderbahre Begebenheiten von dem Bau gäntzlich abgehalten, daß niemals etwas zur Perfection ist bracht worden, Anno 615. (de la Croix setzet 614.) nahm Cosroes II. König in Persien unter des Heraclii Regierung die Stadt ein, und tödtete viel Menschen, empfieng auch von Heraclio seinen verdienten Lohn. Anno 636. eroberte Haumar, ein Fürst der Saracenen gantz Judæam, also auch Jerusalem, welches hernach in ihren Händen blieben über vier hundert und funffzig Jahr. Zu Ende des eilfften Seculi, ohngefehr Anno 1097. eroberte man unter Gottofredi von Bouillon Regierung etliche Städte in Palæstina, denen auch Anno 1099. Jerusalem selbst folgen müssen. Nach dieser Zeit ist endlich das Königreich zu Jerusalem gestifftet worden, darinne vornemlich X. Könige geherrschet und das Königreich von An. 1099. biß 1194. manteniret. Nachdem vornemlich Guido de Lusignan seine Regierung beschlossen, hat Saladinus, König in Persien, Syrien und Egypten das Land und die Stadt Jerusulem eingenommen, und daselbst seine Printzen und Califen gehabt, wurde aber von den Christen bald wieder verjaget. Anno 1207. kamen die Saracenen abermahl häuffig und vereinigten sich nach grosser Verwirrung mit dem Türcken, daß auch Anno 1517. Selim I. Türckischer Groß-Sultan sich derselben gantz und gar bemächtigte und nach Belieben darinne schaltete. Die Saracenen haben das neue Jerusalem so annoch biß auf jetzige Zeit stehet in Gestalt einer langen Birn gebauet, welchen Bau die Christen continuiret. Als aber das Land und Stadt in der Türcken Hände gerathen, so soll die Stadt und deren Gegend schlecht aussehen, daß sie ihren Ruinen

gantz

antz nahe ist. Bey der Stadt wird das Grab unsers Heylandes JESU gezeiget, daselbst die Christen ein prächtig Grabmahl gebauet und starck dahin gewallfahret haben. Es zweiffeln aber die mehresten Gelehrten, daß dieses das wahrhafftige Grab Christi sey, zumal das Land, dessen Gegend und Städte, bald von den Saracenen, bald von den Persianern, bald von den Christen, Römern ꝛc. ruiniret worden, daß man nichts geschonet und wenig Merckmahle der Antiquitäten blieben sind. Das beste, was von den heiligen Kriegen und kostbaren Wallfahrten überblieben, mögen wohl die geistlichen Ritter-Orden seyn, davon in Europa hernach unterschiedliche entstanden. Das kan man glauben, daß die Stätte oder das Fleckgen noch mag vorhanden seyn, wo Christus sein Grab und Ruhe-Stadt gehabt, so wohl als der Berg Calvaria, wo er gecreutziget worden ist, nur daß solchen Ort niemand wissen kan, so wenig als das Begräbniß jedes Königes zu Jerusalem, die nach Gottofredo von Bouillon gewesen sind. Die Einwohner so anitzo in Jerusalem sind, bestehen theils aus Türcken und Jüden, theils aus Griechen und allerley Christen, als Maroniten, Gregorianern, Nestorianern, Abyssinern und noch andern Secten.

Gaza oder Gazara, war vor Zeiten herrlich berühmt wegen der That Simsons, welcher ihre Thore ausgehoben, und auf den Berg für Hebron getragen hat, welches über fünfftehalbe welsche Meilen soll ausgetragen haben. Die Stadt ist anitzo sehr schlecht. Die Gegend ist fruchtbar an guten Weinwachs, Granaten, Feigen und auch Oliven-Bäumen. Die Stadt hat auch einen besondern Fürsten, welcher aber ein Unterthan und Sangiack des Türckischen Groß-Sultans ist.

Sichem, lat. Neapolis, Naplouse oder Naples, eine Stadt von welcher man so weit zum Jordan als zu dem Mittelländischen Meere hat. Bey dieser und in dieser Stadt sollen noch Samariter wohnen, welche der Juden ärgste Feinde waren, und diese geben sich vor veritable Israeliten aus, so ihrem Ursprunge nach aus dem Stamme Levi und

Ma-

Manasse, auch aus dem Stamme Ephraim wären, dah sie auch einen Hohenpriester wie im alten Testamente halte sollen. Die Acta Erudit. sagen 1688. p. 378. daß s vormals mit Joh. Scaligern und nach der Zeit mit Jacc Ludolfen correspondiret hätten.

10. Rama, lat. Diospolis, eine alte Stadt 4. teutsche Meile von Jaffa gelegen, davon man aber nichts mehr als Rude eingefallener Gewölbe, Häuser und Ruinen wie von de mehresten alten Städten sehen kan.

11. Tiberias oder Tiberiade auch Genezareth, ist diejenig Stadt so ihren Nahmen von Herode in regard Käyser Tiberii bekommen, war in Galilæa gelegen, an deren sta anitzo ein ziemlicher Flecken stehet.

12. Nazareth, war eine Stadt so zu dem Stamme Sebulo gehörig, allwo unser Erlöser Christus JEsus erzogen wor den. Man hat in Franckreich viel Wesens von der Cam mer der heiligen Jungfrauen Marien gemacht, welche abe zu Loretto in Italien soll gefunden werden, dahin man si aus dem heiligen Lande will gebracht haben. Dieser Zei ist Nazareth ein Dorff, daselbst etliche Franciscaner Mönche ein Closter und Kirchen haben sollen, so von de Pilgrimen besuchet werden.

13. Bethlehem, war eine kleine Stadt, welche durch die Ge burt Christi verherrlichet wurde. Nach der Himmel fahrt Christi ist diese Stadt vielmal ruiniret worden, da man anitzo nur ein Closter daselbst siehet, darinne die Grie chen und Armenier ihre Versammlung haben. Auf einer Berge dabey ist ein altes Gebäude, darinne sich die Chri sten aufhalten, welche Creutze und Rosen-Kräntze mache und den Pilgrimen verkauffen.

* Ohne diese Städte wären noch etliche Oerter remarquable welche aber nur blosse Dörffer und Flecken sind, so zu eine weitläufftigern Beschreibung gehören. Die eigentlichere Eintheilung habe ich wegen der Unordnung vorbey streiche lassen, damit es einem Anfänger nicht möge zu weitläufftig werden, denn es hat fast jede wichtige Stadt einen San

giack

iack, und so viel nun Sangiacken sind, so viel sind Ein-
heilungen; Die vornehmsten Sangiacks sind zu Jerusalem,
Naplouse, Sayda, die andern haben ihre besondere Sitze,
welches auch wohl ein Dorff ist, und dennoch den Titul
ines Sangiacks, auch wohl eines Fürstenthums führet,
welches hier eben so gemein ist als die Marchals-Titul in
Franckreich.

§. XLII.

Wie ist aber das gelobte Land vor Zeiten eingetheilet gewesen?

Dieses gehöret zwar zur Geographia Sacra, jedennoch kan
nicht schaden, wenn wir aus selbiger die Charte des gelobten
ndes allhier erklären, dergleichen Charten sind, wie oben
dacht, von Sanson, Jaillot und Homanno heraus, unter wel-
n ich des Jaillots seine Charte erwehle, welche er vor den
rtzog von Burgund damals verfertigen müssen. Der
ulus zeiget uns deren Eintheilung selbsten: Judæa five Terra
ta, quæ Hebræorum sive Israelitarum in suas duodecim
IBUS divisa secretis ab in vicem Regnis JUDA & IS-
AEL expressis insuper sex ultimi temporis ejusdem Terræ
ovinciis. Aus diesen kan man in Anschauung der Char-
betrachten, daß dieses Land vornemlich unter die zwölff
tämme Israelis eingetheilet gewesen, als Juda, Ben-
min, Dan, Simeon, Asser, Naphthali, Sebulon, Issachar,
hraim, Manasse, Ruben und Gad. Die Eintheilung
ter die zwölff Stämme haben Moses und Josua also
getheilet, daß zum wenigsten kein Land dem andern an
uchtbarkeit etwas überlegen war. Was über den
rdan jenseit lage, das bekamen die Stämme Ruben
d Gad samt dem halben Stamme Manasse; Was aber
seits gelegen war, darein theileten sich nach dem Loß die
tämme Naphthali, Asser, Zabulon, Issachar, der halbe
tamm Manasse, Ephraim, Benjamin, Juda, Dan und
neon. Zur Zeit Christi war das Land in sechs Provintzien
getheilet, als in Galilæam, Samariam, Judæam, (welche
rmals als die Königliche Judæam und Israel ausmachten)

und in Trachonitam, Ituræam oder Peræam und Idumæam. Jene drey lagen über dem Jordan disseits, diese aber nach Morgen zu.

§. XLIII.

Was gehöreten aber zu jedem Lande vor Stämme oder Länder?

(I.) Zu Galilæa, welches zwischen dem Mittelländische Meere, dem See Genezareth und Trachonitis lag, rechnet man folgende Stämme: Als,

1. Den Stamm Asser, welcher zwischen dem Meer, dem Stamme Naphthalim und dem Stamme Zabulon lie get.
2. Den Stamm Naphthalim, welcher gegen Morgen an de Jordan, gegen Abend an den Stamm Asser, gegen Mitta an das Galiläische Meer oder den See Genezareth un gegen Norden an den Berg Libanon gräntzete, und schie gantz Ober-Galilæam begriff.
3. Den Stamm Sebulon oder Zabulon, welcher sich de Länge nach von dem Meer Genezareth biß an das Mittel ländische Meer erstreckete, aber in der Breite nur 5. teutsch Stunden gehabt. Gegen Morgen war das Galiläisch Meer, gegen Abend der Carmel und etwas vom Mittellän dischen Meere, gegen Mittag war der Stamm Isascha welcher aber noch durch den Bach Gison davon getheil war, und gegen Mitternacht waren die beyden Stämm Naphthalim und Asser.
4. Den Stamm Isaschar, welcher in der Gegend war, w Phœnicia gewesen, gräntzete gegen Morgen an das Gal läische Meer und an den Fluß Jordan, gegen Abend an da Mittelländische Meer, gegen Mittag an den halben Stamm Manasse disseits des Jordans, und gegen Mitternacht a den Stamm Zabulon.

* Unter diesen war der Stamm Isaschar fast der fruchtbares und beste Theil, so an der Güte und Fruchtbarkeit keinem was nachgab.

(II.) Z

I.) Zu der Landschafft Samaria, so zwischen Judæa und Galilæa gelegen war, werden gerechnet,

Der halbe Stamm Manasse, welcher gegen Morgen den Jordan, gegen Abend das Mittelländische Meer, gegen Mittag den Stamm Ephraim, und gegen Norden den Stamm Isaschar hatte.

Der Stamm Ephraim, welcher gegen Morgen an den Jordan, gegen Abend an das Mittelländische Meer, gegen Mittag an den Stamm Benjamin, und gegen Mitternacht an den halben Stamm Manasse gräntzete.

II.) Zu der Landschafft Judäa gehöreten wieder vier Stämme: Als,

Der Stamm Benjamin, welcher zwar fruchtbar, aber der allerkleineste war, hatte gegen Morgen den Jordan, gegen Abend den Stamm Dan, gegen Mittag den Stamm Juda und gegen Mitternacht Ephraim.

Der Stamm Juda, welcher nicht allein der gröste unter allen, sondern auch der Volckreicheste gewesen ist, daraus der König David, Salomon, und der König aller Könige, Christus, gebohren worden ist. Gegen Morgen gräntzete er an das todte Meer, davon hernach soll gesaget werden, gegen Abend an Simeon und Dan, gegen Mittag an Cadesbarne und die Wüsten Pharan, gegen Mitternacht an Benjamin.

Der Stamm Dan gehörete eigentlich zu Juda, hatte gegen Morgen Benjamin und Judam, gegen Abend das Mittelländische Meer, gegen Mittag den Stamm Simeon, und gegen Mitternacht den Stamm Benjamin und Ephraim.

Der Stamm Simeon, welcher gegen Morgen an Judam, gegen Abend an das Mittelländische Meer, gegen Mittag an der Wüsten Bersebe, und gegen Mitternacht an den Fluß Beser gräntzet.

V.) Die andern drey Landschafften sind, Peræa, Trachonitis und Baranæa, welche folgendes in sich fasseten: Als,

Den halben Stamm Manasse über den Jordan.

2. Den Stamm Gad, und
3. Den Stamm Ruben.

Ein Theil von dem Stamm Ruben und Gad ist zu der Zei das Ituræa oder Peræa gewesen, ein Stück von Gad und den von dem halben Stamm Manasse von den Berge Galaad biß an das Galiläische Meer, und Jordan hie Batanæa. Das übrige von den halben Stamm Manass hieß Trachonitis.

NB. Um diese Länder wohneten lauter fremde Völcker, m welchen die Israeliten und Juden damals Kriege geführe haben. Also wohneten gegen Morgen die Midianiter, Am moniter, Moabiter, Amaleckiter, hinter und unter dem Ga liläischen Meere; und zwar hinter dem Stamme Ruben Gad und halben Stamm Manasse. Gegen Abend wa ren die Philister nach dem Mittelländischen Meere, m welchen Simson und David zu thun genug gehabt. Gege Mittag waren die Egyptier und Edomiter gegen dem todte Meere. Gegen Mitternacht in der Gegend wo der Jorda seine Quelle findet, da waren die Syrer, deren Sprach CHristus geredet hat.

§. XLIV.

Was sind damals vor Wasser und Meer berühmt gewesen?

1. Vornemlich war zur Zeit des HERRN JESU da Galiläische Meer berühmt, welches den Namen von de umliegenden Lande Galiläa hatte. Man nennete es auch das Tiberische Meer, welches unser Heyland CHristu vielfältig betreten. Matth. 14. v. 34. Marc. 6. v. 1. Joh. 21 Matth. 8. v. 25. Im alten Testamente hieß es Cenereth Cineroth, Chinereth, Num. 24. Woher nachdem de Nahme Genezar und Genezareth kommen ist. Dieser Se hatte damals schöne Fische, welche die Einwohner der Stad Bethsaida fingen. Plinius schätzet, daß der See über 16000 Schritte lang und 6000. Schritte breit sey.
2. Das todte Meer, wird in heiliger Schrifft Mare salsum das Saltz-Meer genennet, weil es sehr saltzigt ist und einen seh-

ehr bösen Geruch führet und garstige Dinge auswirffet. Das todte Meer, lat. Mare mortuum, ist ein garstiger Pfuhl, wird auch Lacus Asphaltites genennet, es scheidet das gebte Land von dem wüsten Arabien. Sein Wasser ist tinckend und so schwer, daß es auch der allerstärckeste Wind kaum beweget; und so saltzigt mit einer corrosivischen Schärffe vermenget, daß ein einig Tröpflein auf der Zunge wie höllisch Feuer brennet, wäschet man die Hände darinne, so kan niemand innerhalb vier und zwanzig Stunden den Gestanck von den Händen bringen. Obgleich der Jordan und unterschiedliche andere Bäche darein liessen, so nimmt es doch nicht zu, sondern bleibt Jahr aus Jahr ein in seinem ordinairen Stande. Wo aber die Wasser bleiben, ist unbewust, doch muthmassen einige, daß sie durch unterirrdische Gänge einen Ausgang haben müssen. Daß das Meer das todte Meer genennet wird, ist nicht ohne sonderbahre Ursache, weil dieses nicht nur gantz stille stehet als ein morastiger See, sondern lässet auch nichts lebendig, weder Fisch noch einen Vogel der davon säufft. Ja wenn ein Vogel von dem Lande aufflieget und will sich über diesen See erheben, so muß er des Todtes seyn, weil der stinckende Dampff, so daraus steiget, alsobald denselben ersticket. Und diese garstige Dünste inficiren die Lufft dermassen, daß über zwey Meilen der Gegend wenig Menschen leben können, zumal auch weder Laub noch Graß allda wachsen kan.

einen Steinwurff weit vom Lande soll man heutiges Tages noch ein Stück Mauer ohngefehr 15. Klaffter lang von der Stadt Sodoma sehen, welche gantz schwartz und verbrannt anzusehen ist. Da nun das Wasser flach, sind etliche Reisende curieux gewesen, und haben jeder einen Stein daraus geholet, und hernach probiret, daß wenn solche ins Feuer oder über ein Licht gehalten werden, sie glimmen wie eine Kohle, da sie denn abscheulich stincken, viel ärger als Schwefel und Pech. Wer sie in Händen haben soll, ob man sie gleich nicht anbrennet, so stincken sie eben

so arg, daß man sie gar gerne von sich leget. Viele sini auf die Gedancken gerathen, daß Sodom und Gomorr in diesen See gestürtzet worden.

Es sollen der Gegend schöne Aepffel-Bäume seyn, deren Frucht äusserlich wohl anzusehen, inwendig aber schwarz und wie Asche sind. Sonst sagen viel Autores, daß dieses Meer die sonderbahre Eigenschafft habe, daß es alles was hinein geworffen werde, oben auf schwimmen, und nicht untersincken lässet. Es ist aber nach der Zeit erfahren worden, daß solches nur allein von lebendigen Sachen zu verstehen sey, was das Leben noch habe. Dahero ließ Vespasianus die Gefangene binden, und auf das Wasser werffen deren aber keiner untergesuncken ist, sondern sind alle oben wie die Hexen geschwommen, so man zur Wasser-Probe bringet, und wie die Enten, die von Natur des schwimmens gewohnet sind. Das ist sonderlich remarquable, daß auch eine Feder untersincken muß, weil sie nicht lebet und wird solche so bald als schweres Bley untergezogen. Die Ursach dessen haben die Physici dem Saltze zulegen wollen.

Dieses Meer ändert des Tages seine Farbe dreymal wie Fl. Josephus und Fürst Niclas Christoph Radziviel mit Augen gesehen haben, und soll solches früh Morgens schwartzlicht, gegen Mittag aber, wenn die Sonne sehr brennet blaulicht, und wenn die Sonne untergehet, endlich roth oder gar gelbe werden.

3. Der Jordan ist dieser Gegend der vornehmste Fluß, der zwar einen grossen Theil wässert, jedennoch aber fehlet es vielen Ländern an Wasser, weil von der Sonnen-Hitze alle kleine Flüsse vertrocknen. Dieser Fluß wird aus zweyen Flüssen formiret, so oberhalb Cæsarea Philippi entspringen, und Jor und Dan heissen. Unter genannter Stadt kommen beyde zusammen, und dann erhält der Fluß seinen Namen Jordan, der, nachdem die Gegend, wo Judäa und Samaria gewesen, wässert, und in das todte Meer gehet. Darüber sind die Kinder Israel gangen.

§. XLV

§. XLV.

Kan man aber nicht noch kurtz die vornehmsten Städte der Stämme Israels wissen?

Warum das nicht; Den Anfängern zu Gefallen kan
h gar leicht dergleichen Excerpta hinzufügen, damit sie die
harten zum wenigsten verstehen können, oder doch einen
nfang haben, daß sie zur Geographia Sacra so bloß nicht
ommen.

I.) Der Stamm Asser hatte folgende Städte, so zu mercken
nöthig sind: Als

. Rechob, eine volckreiche Stadt, welche die Leviten bekom-
men haben mit allen Vorstädten. Jud. 1. v. 31.

. Amon auch Hamon, eine kleine Stadt. Jos. 19. v. 28.

. Enoch, Henoch, welches die erste Stadt auf der Welt
soll gewesen seyn, welche Cain selbst bey dem Berge Liba-
non erbauet, und nach seinem Sohne soll genennet haben.
Gen. 4. v. 17. Zwischen Enoch und Helcath, welche letz-
tere die Leviten bekommen, war das Feld Maspha.

. Sidon, war eine uhralte Handels-Stadt am Meer.

. Tyro. 6. Tyrus antiqua und noch viel Städte von grossem
Ansehen, davon die Geographia S. saget und die Charte von
dem H. Lande oder Judæa.

Hier waren berühmt die Berge Hermon, Saron, ein guter
Theil von dem Berge Libanon.

II.) Zu dem Stamme Naphthalim gehöreten folgende
merckwürdige Oerter:

. Naphthalim, eine Stadt in Ober-Galiläa, welche von
Natur wohl befestiget gewesen ist.

. Cæsaræa Philippi, hat auch Panæas, Lagi, Laisa, Lesem,
und Lesen geheissen. Diese verbrenneten etliche von den
Kindern Dan mit Feuer, und richteten solche wieder auf,
und nenneten sie nach ihres Stammes Vater Dan.
Jos. 19. v. 47. Philippus des Königs Herodis Sohn,
Vierfürst in Ituræa und Trachonitis hat sie erweitert und
dem Käyser Tiberio zu Ehren, Cæsarea Philippi genennet.

Die Stadt war gegen Mitternacht zu die äuſſerſte Gräntz des gelobten Landes, gleich wie Berſaba gegen Mittag. Daher iſt die Redens-Art in Heil. Schrifft kommen Von Dan biß gen Berſaba, oder von Berſaba biß gen Dan. Hieher hat Jerobeam ein Kalb ſetzen laſſen 1. Reg. 12 v. 29. 30. Jer. 4. v. 15.

3. Capernaum, liegt hier im Stamme Naphtalim, gehöret aber zu Zabulon.

4. Decapolis, die zehen Städte. Matth. 7. v. 21.

5. Der Berg Libanon, und der Berg Chriſti ſind in dieſen Stamme berühmt geweſen. Auf dem Berge Chriſti bey Bethſaida konte man das Galiläiſche Meer, die Stämme Naphtalim und Sabulon gantz überſehen, weil er von ungemeiner Höhe war. Auf dieſem Berge konte man die Berge Libanon, Seir und Hermon überſehen, und wuchſen ſehr viel Kräuter auf ſelbigen. JEſus hat öffters auf dieſem Berge gebetet und ſeine Apoſtel dahin beruffen. Luc. 6. v. 12. Marc. 3. v. 13. Daſelbſt er auch eine Berg-Predigt gethan. Matth. 6. 7. Der Berg Libanon machte die Gräntzen des gelobten Landes gegen Mitternacht, und erſtreckte ſich von Sidon biß gen Damaſcum. In den Thälern Libanon wuchs Oel, Weitzen und andere Sachen, Hoſ. 14.

(III.) Im Stamme Zabulon oder dem Lande des Stammes Sebulon waren folgende Merckwürdigkeiten:

1. Bethſaida, unten am Galiläiſchen Meere gelegen, aus welcher bürtig waren Petrus, Philippus und Andreas. Joh. 1. v. 44. Cap. XII. v. 21. Daſelbſt hat JEſus Krancken geheilet und Wunder gethan.

2. Capernaum, war die Haupt-Stadt in Ober-Galiläa und biß an den Himmel erhaben. Matth. 11. v. 23. Luc. 10. v. 15. Hieher iſt JESUS aus ſeiner Geburts-Stadt kommen, und hat allda drey Jahr gewohnet. Marc. 9. hat allda geprediget und deren Untergang verkündiget Matth. 11. v. 23.

3. Cana, mit dem Nahmen in Galiläa, zum Unterſcheid

des

des grossen so im Stamme Asser gewesen ist. In dieser Stadt hat Christus aus Wasser Wein gemacht, Joh. II. und Simon der Apostel ist aus dieser Stadt bürtig gewesen.

Jeconam, (Iacanam) war eine mächtige Stadt, welche Josua den Leviten einräumete, und die Einwohner tödtete.

Zabulon, war eine grosse und mächtige Stadt in Galiläa, welche Cestius ein Römer eingeäschert. Ihrer wird Jud. 12. gedacht.

Nazareth, war eine kleine Stadt, woselbst der HErr Christus erzogen worden, daher man ihn Nazarenus geheissen.

Tiberias, eine grosse Stadt so vor Christi Geburth auch Cenereth geheissen, daher in der Charte beyde Nahmen stehen. Von dieser Stadt hat das Meer Genezareth seinen Nahmen, und wurde Mare Tiberiadis genennet. Sonst sind Masorethæ Tiberienses bey den Linguisten in grossem estim.

Tabor, war ein sehr hoher Berg mitten im Felde Esdrelon, welcher auch einen weiten Umfang hatte. Auf diesem Berge ward Christus verkläret. Matth. XVII, 1. 2.

In diesem Stamme waren die Thäler Jephtael. Jos. XIX, 27. Das Thal Bethulien und das Thal Carmelon.

V.) Zu dem Stamme Isaschar gehöreten auch viel Städte, davon ich aber die remarquablesten anführe.

Jesreel, eine grosse Stadt am Berge Gilboa gegen Abend, woselbst viel Könige über Israel gesessen. 1. Reg. XXI, 1.

Ca[illegible]s eine ziemliche Stadt von dem Hohenpriester Caiphas erbauet, welche, nachdem sie die Christen bewohnet haben, einen Bischoff bekommen.

Der Berg Carmel, welcher sehr groß und fruchtbar von vielen Oelbäumen, Weingärten und andern Bäumen bewachsen war. Bey diesem Berge haben die Propheten, so man allezeit falsch gehalten, deren an der Zahl 850. gewesen, von Elia ihr Ende gefunden, von welchen sie geschlachtet worden, nachdem er durch Feuer vom Himmel seine Wahrheit bestätiget hatte, und von GOTT einen Regen erbeten. 1. Reg. XVIII, 40.

4. Hermon, war ein sehr fruchtbarer Berg, dessen Fettigke
der grosse König und Prophet David anführet.
5. Gilboa, waren viel Berge nach dem halben Stamm Ma
nasse zu, disseits des Jordans, woselbst Saul samt Jona
than seinem Sohne von den Philistern erschlagen worden
1. Sam. XXXI, 2.
6. Bey dem Berge Carmel war eine Höhle, die man die Höl
le Eliä nennete, weil Elias und noch andere Propheten allda
gewohnet hatten. Von dem Berge und dieser Höhle habe
die Carmeliten ihren Namen erhalten.

(V.) In dem halben Stamme Manasse disseits des Jordan
waren vornemlich berühmt:

1. Bethabara, eine kleine Stadt nahe bey dem Jordan, davo
in heiliger Schrifft gedacht wird, Jud. VII, 24. liegt dissei
des Jordans.
2. Ephra, eine kleine Stadt, in welcher Gideon gebohren un
gewohnet hat. Jud. VI.
3. Thersa, war eine feste Königl. Stadt auf einen hohen Fe
sen, woselbst die Israelitischen Könige so lang residiret, bi
deren Sitz nach Samariam kommen ist.
4. Tebes, eine kleine Stadt, wo Abimelech mit einem Stüc
Mühlstein erschlagen worden, Jud. IX, 50. 53.
5. Gilgal, eine Königl. Stadt nicht weit vom Meer, desse
König von Josua erleget worden. Jos. XII, 23.
6. Mons Prophetarum, der Berg der Propheten, wird deswe
gen also genennet, weil in dessen Höhlen Obadia zur Zeit de
Verfolgung die Propheten GOttes allda ernehret ha
1. Reg. XVIII, 4. 13.

(VI.) Der Stamm Ephraim hatte folgende Oerter:

1. Samaria, eine grosse Königliche Stadt auf dem Berge Se
neron, war die Haupt-Stadt des Königreichs Israel, ode
Stämme, ohne Juda und Benjamin, welche das Königreich
Judæ machten, nachdem von Tirza die Königl. Residen
nach Samariam kam. 1. Reg. XVI, 17. 18. An diesem Or
te, welcher gantz öde, halten sich in Hütten noch die Samar
tani auf.

2. Be

Bethel, liegt auf einem Berge, wo Jerobeam ein gülden Kalb gemacht, und Israel zur Sünde gezogen hat.

Sichem, ist der Ort wo Jacob gewohnet. Gen. 33. v. 31.

Sarona, Saron, eine Königliche Stadt auf einem Berge, deren König von Josua umbracht, und die Stadt dem Stam Ephraim gegeben worden.

VII.) In dem Stamm Benjamin waren

Jerusalem, die berühmteste Stadt und Haupt-Ort im gebten Lande, welche Melchisedech erbauet. König David hat sie den Jebusitern abgenommen, und Salomon einen unschätzbahren Tempel dahin gebauet, welcher von Nebuadnezar sammt der Stadt zerstöhret, hernach aber von Nehemia wieder erbauet worden. Nach der Creutzigung Christi aber wurde alles von Tito Vespasiano dermassen zerstöhret, daß nach Christi Weissagung kein Stein auf den andern bleiben dürffen. Was diese Stadt jetzo sey, stehet oben ausgeführet.

Oelberg, ist der Berg, wobey Bethphage lieget, Jerusalem gegen Morgen, deren Matth. cap. 21. in seinem Evangelio gedencket.

Jericho, eine reiche Stadt, in deren Gegend die allerschönsten Palm-Bäume wuchsen. 2. Paral. 18. v. 15. In dieser haben sich Elias und Elisa nebst den Propheten Kindern aufgehalten, und Christus Wunder gethan.

Silo, eine vornehme Stadt auf einem Berge, woselbst eine Zeitlang die Lade des Bundes mit der Hütten des Stiffts war, welche hernach die Philister raubeten. Dieser Ort liegt im Stamme Benjamin, gehörete aber zu Ephraim. Jud. 21. v. 19.

VIII.) Zu den Stamme Judæ gehören folgende Oerter:

Bethlehem, welche sonst auch Ephrata hieß. Gen. 53. v. 16. auch Bethlehem Judæ Matth. 2. v. 8. zum Unterscheid Bethlehem im Stamm Sebulon, war ein ziemlicher Flecken anderthalb Stunden von Jerusalem, woselbst Christus gebohren worden, von Maria der Jungfrau, der Ort soll heutiges Tages noch gebauet stehen, und an den Platz wo Christus ge-

gebohren, soll eine Capelle gebauet, und die Krippe Chri genennet worden seyn.

2. Emaus, ein Flecken, eine teutsche Meile von Jerusalem na Mitternacht, aus welcher Cleophas bürtig gewesen, der n noch einem Jünger hinab reisete, zu welchen sich JEsus g sellete, als er auferstanden war, da sie ihn nicht kannten. Lu 24. v 13.

3. Segor, (Zoor, Soar,) vormals Bala, ist der Ort so alle von fünff Städten überblieb, und auf Vorbitte Loths nic mit Feuer und Schwefel verderbet worden ist. Nicht we von dieser Stadt ist die Saltz-Säule gestanden, in welch Loths Weib aus gerechter Straffe GOttes verwande worden ist.

4. Civitas Salis, ein Ort am todten Meer, bey welchem d Aepffel stehen, so zwar vortreffliches Ansehens sind, so s aber abgebrochen werden, sind sie Asche, und sind den Au gen schädlich anzusehen. Bey dieser Stadt ist Vallis Sali narum.

5. Ziph, eine Stadt auf einen hohen Berge, so gantz waldich gewesen ist, dessen Bürger zu Saul nach Gabaa kommen und David verrathen haben. Bey diesem Orte war die Wü ste Ziph, darinne David gestecket hat. 1. Sam. 23 v. 14.

6. Gosen, eine schöne Stadt, von welcher das Land der Ge gend den Nahmen hat, daß es das Land Gosen genenne wird.

7. Hebron, eine Stadt auf dem Gebürge Judä, wird auch Cariath-Arbe oder Carbiatharba genennet. Gen. 35. v. 27 Jos. 15. v. 13. König David machte solche zu seiner Haupt Stadt, nachdem er von Ziklag kam, und hier ist er blieben biß er Jerusalem und Zion den Jebusitern abgenommen hatte.

8. Spelunca duplex, die zwiefache Höhle, welche Abraham von den Kindern Heth gekaufft, und darinne begraben liegen Abraham, Sara, Rebecca, Jacob, Lea und wie etliche wol len, soll auch Adam und Eva daselbst begraben liegen.

9. Spelunca Saulis, wo David dem Saul einen Zipffel vor

sei-

nem Rocke abgeschnitten hat, 2. Sam. 24. v. 5. liegt nicht
r weit vom todten Meer.
Desertum Maon, 1. Sam. 23. v. 24. darinne die Stadt
laon gelegen hat, liegt am todten Meere.
C.) Im Stamme Simeon waren
Horma, eine Königliche Stadt, welche die Kinder Israel
n Amoritern abgenommen. Deut. 1, 44.
Berſabe, eine Stadt an äuſſerſten Gräntzen des Landes
ach Egypten zu, wohin Samuels zwey Söhne Joel und
bia zu Richtern über Israel geſetzet waren. 1. Sam. 8. da-
in muſte Elias fliehen, als ihn Jeſabel verfolgete, und von
a eine Tage-Reiſe in die Wüſte. 1. Reg. 19. v. 3.
Ziklag, gehörete ſonſt Juda, darnach bekam es Simeon,
on welchen es die Philiſter nahmen, und König Achis
henckete ſolche dem David, daher blieb ſie hernach bey
uda.
Aſcolon, war vor Zeiten einiger Fürſtenthümer der Phili-
er Haupt-Stadt, lag am Ufer des Mittelländiſchen Mee-
es. Hier hat Simſon 30. Mann geſchlagen, und ihr Ge-
wand genommen, und hat Feyer-Kleider denen ausgethei-
et, die ſein Rätzel hatten errathen. Jud. 14. v. 19.
Gaza, war eine der vornehmſten Städte unter dem Für-
tenthümern der Philiſter. Von dieſer Stadt iſt zu leſen.
oſ. 15. v. 47. Jud. 16. v. 3. 2. Reg, 18. v. 8. Jerem. 47. v. 1.
ach. 9.
Mons Simſonis, dahin Simſon die Thore von Gaza ge-
ragen.
C.) Im Stamme Dan waren berühmt.
Joppe, war eine groſſe Stadt am Mittelländiſchen Meer,
ohin man die Cedern von Libanon führete, ſo man zu dem
empel-Bau nöthig hatte. Hier hat ſich Jonas zu Schif-
e begeben. Jon. 1, 3. und der Apoſtel Petrus hat hier gewoh-
et in des Simonis Hauſe. Actor. 19.
Asdod oder Azotus, war eine Stadt in der Philiſter Land
on den fünff Städten, Joſ. 11, v. 21. welche die meiſten
nach

nach Juda rechnen, weil sie aber dem Stamme Dan gegeb
worden, und näher lieget, kan man sie hieher zehlen.

3. Accaron, Acron, eine grosse Stadt und das beste Fürste
thum der Philister gegen Mitternacht, Jos. 13. v. 3. kam Ar
fangs an Judam, der sie erobert hatte, wurde aber herna
an den Stamm Dan zum Erbe gelassen.

4. Geth oder Gath, eine Stadt auf einen hohen Berge in d
Philister Lande, und die vierdte in der Ordnung, wenn ma
von Gaza gegen Mittag den Anfang macht. Aus dies
Stadt waren die Riesen, Jos. 11. v. 22. Auch der Riese Go
liath. 1. Sam. 18. v. 4.

NB. Das kan man mercken, daß der Philister Land so hinte
am Meer an den Stämmen Simeon und Dan lage, he
nach unter diese beyde getheilet worden. In diesem Land
lagen die Städte Gaza, Ascolon und Azotus, so zu der
Stamm Simeon gehörte, Accaron und Geth waren be
Dan, wiewohl die mehresten auch Azotus zu Dan gezoge
haben.

(XI.) Ruben war ein Stamm, so sein Land jenseits des Jor
dans nebst Gad und dem halben Stamm Manasse besass
Hierinn waren berühmt.

1. Edom, (Adom) war eine kleine Stadt an dem Flusse Jor
dan, unweit von dem Orte, wo die Kinder Israel über de
Jordan gegangen sind. Jos. III.

2. Macherus, ein sehr festes Schloß gegen dem todten Meere
darauf Johannes der Täuffer auf Befehl Herodis soll ent
hauptet worden seyn.

3. Bethabara, ein kleiner Ort, woselbst nicht weit davon Jo
hannes getauffet hat.

(XII.) In dem Stamm Gad waren berühmt.

1. Zamoth, Galaad, eine Levitische Frey-Stadt. Deut. IV, 43

2. Phanuel, ist die Stadt, daselbst Jacob mit dem Engel ge
kämpffet hat. Gen. 32. diese Stadt ist gar vielmahl zerstöh
ret und wieder erbauet worden.

3. Arnon, eine kleine Stadt, nicht weit von dem hohen Felse
Arnon, so sehr hoch war.

4. Dat

Das Land Gilead und Terra Thob waren auch berühmt.
III.) Nun ist noch der halbe Stamm Manasse übrig, dar-
ine waren.
Gamala, eine feine Stadt, aus welcher Judas Galilæus bür-
g war, der zu Zeiten Käysers Augusti grosse Verwirrung
regte. Luc. II. Act. V, 37.
Gaulon, war eine Frey-Stadt vor die Todtschläger, ge-
örete den Leviten.
Astaroth Basan, eine alte Stadt, woselbst die Riesen ge-
ohnet, uach diesen der König zu Og, von welchem es auf
en halben Stamm Manasse kommen ist, und zwar an die
eviten.
Das Königreich Basan, die Gebürge Senir, Amana, Ga-
aad, sind alle bekannt gewesen.

§. XLVI.

**Sind denn keine mehr in den Stämmen *Israelis* ge-
wesen, und noch davon etliche vorhanden?**

Freylich sind der Städte noch zehnmal mehr gewesen, wel-
hes man in obgedachten Charten sehen kan, und in den
Geographien, so dieses Land weitläufftiger beschreiben, und
ie heissen Geographiæ Sacræ, weil sie das heilige Land be-
chreiben, und die Städte nach Anweisung Heil. Schrifft
rklären und anzeigen.
Von den Städten sind zwar etliche noch vorhanden, da-
on oben §. XLI. gehandelt worden. Doch sind nun die
nehresten entweder anders gebauet, auf andere Erde gese-
et, oder sind doch blosse Flecken, Dörffer, wüste Clöster, daß
nterweilen nur 3. Häuser gesehen werden, wo vormals eine
nächtige Stadt gestanden hat.
I. Obiter erinnere ich mich einer curieusen Relation von die-
en gedachten zwölff Stämmen Israelis, davon Genes. 49.
aß von gedachten Stämmen keiner aussen blieben, daß
icht etliche mit bey der Creutzigung Christi gewesen wä-
en, und die Schmach vergrössern helffen. Daher sie denn
icht allein einen ewigen Fluch auf sich geladen haben, son-
dern auch gewisse Plagen und Straffen, so sie biß in ihr un-
seli-

seliges Grab tragen müssen, wie sie solche von Mutter-Le
mitbringen. Dieses aber hat ihnen kein Christ verweg
angedichtet, sondern es hat solches ein vornehmer Medic
in Italien (welcher anfänglich ein Jude gewesen, und sich
Mantua tauffen lassen, auf unsern Heyland JEsum) schrift
lich und mündlich berichtet, welches auch D. Matth. Hoe
seiner Postilla am Sonntage Judica, in der dritten Predi
kurtz referiret und erzehlet hat, als:

(1) Der Stamm Ruben, davon diejenigen gewesen, so d
Heyland Christum im Garten gefangen, und in seiner gro
sen Unschuld noch dazu geschlagen, hat auf seine Nachkom
men, um der Missethat willen in diesem Leben drey Stra
fen (der ewigen Straffe aber nichts entnommen,) gelade
daß erstlich alles, was sie von wachsenden und grünen Früch
ten anrühren, in dreyen Tagen verdorret; vors andere h
alle dasjenige, so von ihnen gepflantzet und gesäet wird, ke
Gedeyen und Fruchtbarkeit; drittens wächset auf dere
Todten-Gräbern kein grünes Graß und Blume.

(2) Der Stamm Gad, diese haben dem HErrn Christo d
Dornen-Krone gemacht von funffzig spitzigen Dornen, un
selbe Ihm aufgesetzet, und biß in das Gehirne hinein g
druckt; daher sollen es dero Nachkommen jährlich empfin
den, daß am 25. Martii nicht allein funffzehen Beulen vo
dem Kopffe aufschiessen, sondern es soll auch mit grosse
Schmertzen Blut heraus geschwitzet werden, so ihnen vor
Angesichte biß auf die Füsse rinnet, von Morgen biß an de
Abend.

(3) Der Stamm Joseph, davon das Geschlecht die Nägl
geschmiedet, und ein Weib Beatua ihren leichtfertigen Rat
gegeben, man solte sie nicht zu spitzig machen, auf daß in
durchschlagen dem leydenden JEsu die Schmertzen dest
grösser würden, so sollen daher allen Jüdischen Weibern die
ses Stammes, wenn sie über 33. Jahr werden, des Nacht
Würme im Munde wachsen.

(4) Der Stamm Levi, davon dessen Glieder den HERRN
JEsum ins Angesicht geschlagen, und angespeyet haben
müsse

üssen auch dero Nachkommen diese Plagen tragen, daß
niemals ihren Geifer und Speichel von sich über den Bart
eyen können, sondern der Unflat springet entweder ans Ge-
ht oder an die Kleider.

Der Stamm Asser, dessen Nachkommen dem HERRN.
Esu den Backenstreich gaben, und Ihn noch geschlagen,
üssen auch zur Straffe das Kennzeichen tragen, daß ihnen
lezeit der rechte Arm um queer Hand kürtzer als der Lin-
e ist.

Des Stammes Naphtalims Nachkommen haben ihre
inder eingesperret, und sie lassen grontzen wie die Schwei-
, dadurch sie JEsum wolten versuchen, als er aus dem
istlichen Fürsten-Hause, von HANNA zum Hohenprie-
er Caiphas geführet wurde, denn so sagten sie: Was sind
as, die so grontzen? Christus antwortete, es sind eure
Söhne und Töchter. Die Juden antworteten: Es sind
ine Kinder, sondern Schweine. JEsus antwortete: Sind
Schweine und sollen Schweine seyn, so sind und bleiben
es auch. Darauf sollen alle eingesperrete Kinder zu
Schweinen worden, und des Geschlechts Nachkommen,
cht allein Zähne und Ohren wie Schweine haben, son-
rn auch mit einem so garstigen Gestancke als die Schwei-
beleget seyn.

Die Nachkommen des Stammes Sebulon, davon eini-
das Looß um den Rock Christi geworffen haben, diese ha-
n alle Jahr um den 25. Martii diese Plage, daß ihre Wan-
en Blut schwitzen, und müssen solches durch den Mund von
Sorgen biß an den Abend ausspeyen.

Die Posteritât des Stammes Isaschar, welche den HErrn
Esum an die Säule gebunden und gegeisselt haben, deren
eib wird alle Jahr am 25. Martii, voll Blutstriemen, und
erden auch noch durch einen Blutdringenden Schweiß ge-
aaet, an ihrem gantzen Leibe.

Der Stamm Benjamin, dessen Nachkommen Christum
mCreutz mit Eßig und Gallen getrancket, haben zur Straffe
nen stetswährenden Durst und trockenen Mund, daß sie

auch nicht alle Speise verschlingen können, weil sie kleb bleibet, daß wenn sie reden, ihnen solche, wie Maden u Würme heraus fähret, können auch nicht in die Hö schauen, sondern gehen stets mit niedergeschlagenen Augen.

(10) Des Stammes Judä Nachkommen, daraus Jud gewesen, so den HErrn Christum verrathen, sollen die Stra fe haben, daß alle Jahr viel Personen aus Ursach der Ve rätherey vom Leben zum Tode gebracht werden.

(11) Die Nachkommen von dem Stamme Dan, so g schrien, daß sein Blut über sie und ihre Kinder kommen so haben die Straffe, daß sie alle Monate Blut schwitzen, Tropffenweiß von ihnen abschiesset, und hernach einen sc chen Gestanck haben, daß sie keinen Monath bleiben könne wenn sie sich nicht mit Christen-Blut salben oder schmiere Es hat aber diesen Irrthum der gelehrte Wagenseil gänz lich wiederleget.

(12) Die Nachkommen von dem Stamme Simeon, so Chr stum an das Creutz genagelt haben, bekommen alle Jah vier grosse Haupt-Plagen, Reissen und Wehe an Händ und Füssen, daß ihnen hernach Blut heraus schwitzet vo Morgen biß auf den Abend.

Num. III.

Von ARABIA.

§. XLVII.

Was kan man von *Arabia* behalten?

Arabien, lat. Arabia, ist ein ziemliches Land, und eine ziem liche Halb-Insul, so Africa am nechsten lieget. Gege **Morgen** ist der Persianische Meer-Busen, welcher es vo Persien absondert; Gegen **Abend** ist das rothe Meer, wel ches dieses Land von Africa absondert; Gegen **Mitta** ist das Arabische Meer, lat. Mare Arabicum, gegen **Mitter nacht** ist das Land Soria, der Fluß Euphrat und die Provin Diarbeck.

§. XLVIII

§. XLVIII.

Wie ist das Land in Arabia und dessen Einwohner beschaffen?

Das Land hat nicht allerwegen gleiche Güte und gleiche Fruchtbarkeit: Denn das wüste Arabien und das steinigte Arabien besitzet keines so viel Anmuth als allein das glückseelige Arabia. Dieses hat allerley vortrefliche Früchte, guten Zimmet, wohlriechenden Weyrauch, Balsam, Caffee, Gold, Perlen, herrliche und fruchtbare Bäume, unter welchen der Palm-Baum prächtig aussiehet. Das Vieh hat sehr fette Weyde, daher es auch sonderlichen Geschmack am Fleische hat.

Die Einwohner sind Mahometischer Religion, wilde und mehrentheils gute Räuber. Sie hüten ihr Vieh meistens selber, und schlaffen in kleinen Hütten, wo sie den Reisenden aufs Leben passen. Daher die Kauffleute nicht anders als in Compagnie bey hunderten und noch mehr reisen, damit sie vor solchen liederlichen Volck mögen sicher seyn. Diese Posten und Reise-Compagnien heissen Caravanen, dergleichen gar öffters angestellet werden. Das kan man observiren, daß die Saracenen, Mohren und Türcken mehrentheils ihren Ursprung aus Arabia gehabt, und hernach sich in Europa, Asia und Africa ausgebreitet haben.

§. XLIX.

Wer ist denn der Herr über Arabia?

In Arabia ist gar ein verwirrtes Regiment, denn solches besitzen viel kleine Fürsten, so keinen sonderlichen Staat führen, und Emirs genennet werden, und hat mancher kaum so viel, daß er sich versorgen kan, weil die Intraden sehr unvollkommen sind, einen Staat zu formiren.

Die mehresten von diesen Fürsten sind Türckische Vasallen, und haben noch ziemliche Freyheit: Hernach sind etliche, deren aber wenig sind, des Persianischen Königs Vasallen, und diese wohnen am Sinu Persico.

§. L.

Wie theilet man anietzo Arabien ein?

Eben wie vormals, in drey sonderbahre Stücke: Als da ist

I. Arabia Felix das glückseelige Arabien, welches nicht allein das gröste, sondern auch das beste ist, liegt unten am Arabischen Meer.

II. Arabia Deserta, das wüste Arabien, liegt an dem Fluß Euphrat.

III. Arabia Petræa, das steinigte Arabien, welches dem gelobten Lande am nächsten liegt.

§. LI.

Wie siehet es in dem glückseeligen Arabia aus, und was sind allda vor Städte?

Das glückseelige Arabia, lat. Arabia Felix, besitzet viel schöne Sachen, davon §. XLVIII. schon gedacht worden, und sind dessen Einwohner sehr gute Mathematici, die vornehmlich in der Arithmetica excelliren. Sie sind mager, sehen traurig und tiefftsinnig aus, sind dabey abergläubisch, geben vor, daß sie von den Ismaeliten herstammen. Ihre Sprach ist gewiß die vortreflichste mit, zumahl viel Radices, die der Hebräischen Sprache mangeln, aus dieser müssen hervor gesuchet werden. In dieser Sprache ist der Alcoran am allerersten geschrieben worden, daher sich die Einwohner gar viel darauf einbilden. Den Nahmen mag dieser Theil mit gutem Recht führen, sintemahl solcher noch dreymahl so groß als jene alle beyde sind, und besitzet schöne Cameele, Pferde, Corallen und Perlen, so aus den anliegenden Meere gefischet werden, und sehr kostbar sind. Gegen Morgen ist der Persianische Meer-Busen, gegen Abend das rothe Meer, gegen Mittag das Arabische Meer, und gegen Mitternacht, Arabia Deserta und Arabia Petræa.

Die Lufft ist noch ziemlich gesund, ob es gleich heiß ist. In diesem Lande regnet es zwar des Jahrs über zwey biß viermal nicht, gleichwohl thut der Thau, so bey Nacht fället, jezuweilen eben so viel als bey uns der Regen. Die merckwürdigen Städte sind folgende:

1. Mec-

Mecca, auch Mecha, eine grosse und reiche Stadt, darinne er Mahomet, aller Muselmänner Lügen-Prophet Anno Christi 570 ist gebohren worden, welcher hernach eine geraume Zeit allhier gewohnet, und mit sonderbarer List und Heydnischen Betrug seine Religion weit und breit fort gepflantzet, daß solche bey diesen Zeiten nicht nur in Asia, sondern auch in Europa und Africa floriret, auch von dem Ertz-Betrieger den Nahmen die Mahumetische Religion bekommen hat. In den Moscheen dieser Stadt siehet man des Mahomets Götzen-Bild, welchem die hohen Häupter und geringe Leute, göttliche Ehre angethan, ohngeachtet der Donner durch gerechte Rache GOttes solches etlich mahl zerschlagen und zerstümmelt haben soll. Das Hauß oder Mosche, worinne Mahomet gebohren worden, soll viereckt, und des Vaters Abrahams Wohn-Platz gewesen seyn. Es hat aber aller dieser Götzen Ehre nicht geholffen, bey grossen Verfolgungen, denn als der Portugiesische Hauptmann Albuquerque die Stadt Mecca überfallen, und des Lügen-Propheten Reliquien wegnehmen wollen, haben sie solche nach Medinam bringen, und daselbst verwahret halten müssen. Es geben aber andere vor, daß der Leib annoch zu Mecca begraben sey, und allda in Verwahrung gehalten würde, weil Mahomet hier den Alcoran soll vom Himmel bekommen haben. Die Mahometaner leugnen gantz und gar, daß Mahomet solte zu Ittarib in einem Flecken bey Mecca gebohren seyn, sondern geben viel lieber der grossen Stadt Mecca diese Ehre. Die Ursach, warum Mahomet nach Medinam fliehen müssen, haben viel Scribenten angeführet, welches die Mahometaner nicht gerne hören wollen. Anno Christi 622. empöreten sich die Bürger dieser Stadt wider den Mahomet, weil er per force seine Religion ausbreiten wolte, und sich als einen Souverainen und gewaltigen Herrn aufzuführen trachtete, daher er selbsten fort nach Medinam sich begeben, und allda gestorben, wo man seit Anno 637. ein Grab zeiget. Den Ort seiner Begräbniß soll sich Mahomet selbst an einen wohlgelegenen Platz erwehlet, und

daselbst hingeleget zu werden befohlen haben. Dannenher kommen hieher die Caravanen so wohl als nach Medinan Hier wird das Götzen-Bild und die Geburts-Städte, z Medina aber das Begräbniß verehret. Zu der Muselmär ner und hoher Türcken Bedienten grossen Wallfahrt so der Groß-Sultan mehr denn 120000. Rthlr. hergeben, d mit die Bettler, so mit reisen mögen, erhalten werden. Th venot in seiner Reise, Part. I. lib. II. pag. 475. schreibet, da alle Jahr 5. Caravanen dahin gehen, (eine Caravane ist ein grosse Reise-Gesellschafft, Reise-Compagnie) so nach Me ca und Medina wallfahrten. Eine von den Barbarische Küsten. 2. Aus Egypten. 3. Aus dem Lande Soria. 4. Au Persien. 5. Aus des grossen Mogols Gebiete. Die Egypti sche Caravane soll öffters aus 100000. Personen und 1500 Cameelen bestehen, und die andern mögen auch allezeit etli che 1000. starck seyn.

2. Medina t' Alnabi, auch Iesrab, lat. Medina, Talnabia, ode Axthymnar Talnabia, sonst Methymna die Propheten Stadt, eine grosse und ziemlich gebauete Stadt, so sam Mecca einem besondern Fürsten oder Emir gehöret, wel cher jährlich grosses Einkommen hat von den grossen Wall fahrten, da ihm besonders aller verstorbenen Verlassen schafft zukommt, die allda von den Reisenden sterben Die Stadt soll vom rothen Meer drey Tage-Reisen seyn dahin alle Jahr Vermöge des Gesetzes oder Alcorans mu gewallfahrtet werden, zumal zum wenigsten nach dem Al coran jedweder einmal die Zeit seines Lebens die Wall fahrt halten muß. Es ist den Grossen des Türckischen Hofes und anderswo etliche mal sehr beschwerlich gewe sen, solche weite Reise zu halten, daher man den Mufft ersuchet, daß er den Legem wo nicht gar ändern doch we nigstens lindern wolle. Auf solches Ansuchen hat der Mufft gesetzet, daß jeder Grosse einen vollmächtig machen soll welcher vor sie die Wallfahrt halten muß. Nach der Zei hat man zum Behuff der Armen verordnet, daß über die ses alle grosse Magnaten noch eine gewisse Summa Geldes

unter

nter die Armen theilen sollen, damit dieselbe noch mögen er-
alten werden.

Aden, lat. Adenum, eine grosse Handels-Stadt mit einem
Hafen am Arabischen Meere gelegen, nach welchem sie mit
Mauren auf der Land-Seite aber mit starcken Schlössern
nd Pasteyen verwahret ist. Die Araber treiben starcke
Handlung mit den Fremden, und kommen wegen der gros-
en Hitze des Nachts zusammen, da sie die Waaren gegen
inander verstechen. Die Stadt soll ohngefehr aus 6000.
Häusern bestehen, deren Situation auf einer Halb-Insul zu
ehen ist. Der Hafen wird durch zwey starcke Thürne und
ine Pastey beschützet.

Zibith, lat. Zibithum, eine volckreiche Handels-Stadt
wischen Mecca und Cubit Sariff am rothen Meer gelegen,
reibet mit Rauchwerck und Specereyen starcken Handel.
Diese Stadt soll vorzeiten das alte Saba gewesen seyn,
aus welchem Ort die drey Könige oder vielmehr Weisen,
herkommen, so dem Heyland aller Welt alsobald nach seiner
Geburth Gold, Weyrauch und Myrrhen geschencket ha-
ben, deren Reliquien und Todten-Gerüppe man zu Cölln
am Rhein haben und jederman zeigen will.

Mocha oder Mocca, eine grosse Handel-Stadt, mit einem
Hafen und festen Schlosse, welches gegen Norden lieget,
der Hafen aber am rothen Meer. In dem Hafen dieser
Stadt ruhen viel Schiffe von den meisten Orten Ost-In-
diens, und länden sonderlich die Schiffe hier an, welche von
Suez nach Aden gehen, weil sie also der gefährlichen Schif-
farth durch die Meer-Enge von Babelmandel überhoben
sind. Am berühmtesten macht den Hafen das Aussteigen
derer, die nach Meccam wullfahrten wollen.

Mascate, lat. Mascatum, eine Stadt oder vielmehr ein Fle-
cken mit einem berühmten Meer-Hafen am Persischen
Meere, davon vor Zeiten die Portugiesen Meister gewesen,
nunmehro aber verlohren haben.

Bahren, oder Baharen, lat. Bahreina, eine berühmte Insul
und Ort auf dem Persischen Meer-Busen, daselbst der vor-

trefliche Perlen-Fang ist, wo man die sehr grossen und t
cken Perlen her bekommt, und trägt dieser Ort und Pe
len-Fang dem Könige in Persien, dem sie gehöret, jährli
weit mehr als 150. tausend Ducaten ein, deßwegen d
Königliche Cam̃er oder Rentmeistere wenig Mühe haben

8. Dolfar, ein Ort mit einem See-Hafen dem Türcken wi
der gehörig, woselbst der allerbeste Weyrauch verhande
wird.

9. Sanaa, ist derjenige Ort und Gegend, wo die besten Arab
schen Pferde gefunden werden.

10. Sohar, war vor Zeiten die beste Handels-Stadt dies
Gegend, welche aber in Decadenz kommen, nachdem Gon
ru und Ormus die Handlung erhielten.

11. Ziden, ein Hafen, welcher der Stadt wohl gelegen, un
ziemlich profitable ist.

12. Fartach, ein schlechter Ort, ist dennoch mit seinem unterha
benden Territorio ein Königreich, davon aber nicht viel zu sa
gen ist, der Ort liegt am Arabischen Meer.

13. Mascalat, Saphar, Caresen, sind lauter Königreiche, wel
che ihre Namen von den Haupt-Oertern haben, aber be
uns und den Orientalischen Regenten in keiner besonder
Consideration sind.

§. LII.

Was kan man von dem wüsten Arabia behalten?

I. Das wüste Arabia, lat. Arabia deserta, wird deßwegen al
so genennet, weil es viel Wüsteneyen hat, ausser wenigen Ge
genden, wo sich Menschen aufhalten, und ihre Nahrung
wunderlich suchen.

II. Gegen Morgen ist der Euphrat, gegen Abend das steinigte
Arabien, gegen Mittag das glückseelige Arabia, und gegen
Mitternacht ist Diarbeck.

III. Dieses Land besitzen etliche Fürsten und Hoheiten, davon
etliche Geringe dem Türcken Tribut geben, die Höhern aber
ihre Souverainität haben wollen. Weil man nun wegen
der grausamen und sandichten Wüsteneyen nicht anders als
in Kasten auf Cameelen hier fort kommen, auch inwerhalb

12. Ta-

12. Tagen kein frisches Wasser, vielweniger Brod und Nahrung von Menschen und Vieh haben kan, so ist es mehr schädlich als profitable mit diesen Barbaren Krieg zu führen. Denn da trifft man in die 30. Meilen fast nichts als trübes, stinckendes Wasser an, davon alle diejenige, so dessen nicht gewohnet sind, crepiren müssen. Nahe am Euphrat ist etwas fruchtbar Land, welches auch die allerbeste Gegend des Landes ist, so noch ziemlich bewohnet wird. Die grösten Fürsten des Landes reisen im Lande herum, und nehmen das Leben ihrer Einwohner und Unterthanen in genauen Augenschein, dadurch sich solche Herren in grosse Autorität setzen, und fast göttlich bedienet werden. Wenn die Fürsten ruhen wollen, werden im flachen Felde Zelter aufgehalten, darinne sie Tag und Nacht logiren, und von den Barbarn bedienet werden.

V. Die Einwohner sind mehrentheils Nomadier, und etwas wilder als in Arabia felici, weil man mit diesen wenig Handlung und Correspondence hat, auch nicht die geringste Ambassade jemals daher gangen und abgesendet worden ist.

Die vornehmsten Oerter sind folgende:

1. Anna, eine lange aber nicht breite Stadt, der Haupt-Ort des gantzen wüsten Arabiens, am Flusse Euphrat, welcher in einer eintzigen grossen Gassen bestehet, die ohngefehr anderthalb teutsche Meilen lang seyn soll. Der Häuser will man dennoch über 4000. zehlen, welche aber elend gebauet sind, ausgenommen der Sitz des Fürstens von Anna, welcher noch ein besseres Ansehen hat. Der Euphrat gehet mitten durch die Stadt und säubert solche von allem Unflathe, befördert die Handlung mit Persien und bringt den Ort in Aufnehmen. Dieser Fürst ist fast der mächtigste, welcher auch genaue Aufsicht hat, damit das Land vor feindlichem Uberfall möge sicher seyn. Nicht gar weit von dieser Stadt sind etliche Wüsten, darunter die Wüste Bennahali die vornehmste ist, woher man einige Mumien bringet. Die Stadt an sich selbst hat keine Mauren und Thore, sondern

auf beyden Seiten sind sehr hohe Berge und Klippen, üb
welche ungangbahre Steige und Pässe sind, deren ab
die Einwohner gewohnet. Daher halten sie den Ort vi
die importanteste Festung, zumahl die Eingänge zur Stat
sehr enge und denen Feinden gefährlich sind, und ihne
gleichsam für Pforten und Thoren dienen. Noch vi
besser ist der Paß auf dem Euphrat zur Stadt ver
wahret.

2. Ali, eine grosse Stadt bey dem See Lamach, welche vo
Zeiten mehr als 7000. Wohn-Häuser gehabt, nachdem
aber des Ali Secte dieser Gegend die Autorität und Ober
hand verlohren hat, so hat sich die Zahl der Einwohner ga
sehr verringert, daß auch anjetzo über 4000. Häuser solle
wüste und nicht mehr als 3000. recht bewohnet seyn.

3. Sukana, ein Ort, in dessen Gegend das Gebürge Seir seyn
soll, welches aber andere in das steinigte Arabien setzen
Sonsten haben einige Scribenten bemercket, daß in diese
Stadt schön Frauenzimmer seyn soll, von weissen Zähnen
artigen Brüsten, welches man sonst der Gegend keines
finden mag.

4. Balsora, Bassora, oder Balsera, eine grosse, reiche und volck-
reiche Stadt am Sinu Persico, wo der Euphrat und Tiger
zusammen fliessen. Dieser Stadt Gegend soll nach Be-
richt der Orientalischen Reise-Bücher dermassen tauerhaffte
Pferde haben, daß sie mehr als einen Tag ohne Futter
stetig ohne Ruhen fortarbeiten können. Vor Zeiten hatte
der Ort einen besondern Fürsten, welcher in seiner Macht
und Souverainité einem Könige nichts nachgeben wolte.
Doch nachdem die Türcken durch Hülffe etlicher Arabischen
Fürsten diesen Herrn vertrieben und sich der Stadt bemäch-
tiget, so ist anietzo dieser Ort eine der grösten Handels-
Städte in Asia und Europa, welche einen Hafen hat, wel-
cher von einem festen Schlosse defendiret werden kan.
Die Stadt ist ebenfalls befestiget, welches daher abzu-
nehmen, weil An. 1694. die wilden und rebellischen Araber
mit blutigen Köpffen die Belagerung aufheben musten.

Der

Der Türckische Groß-Sultan hält allhier einen Bassen om andern Range, welcher nicht allein auf die Handlung nd Interesse des Groß-Sultans, sondern auch auf die rweiterung der Gräntzen muß bedacht seyn. Sonst sollen i dieser Stadt noch Nachkommen von den Johannes-hristen seyn, welche in alten Zeiten am Jordan wohneten, o Johannes getauffet hat, von welchem sie auch den Namen bekommen haben.

Sumiscalae, war vor Zeiten eine ziemliche Stadt, welche inige Autores vor das Saba halten wollen, von welchen Ort die drey Weisen abgereiset und nach Bethlehem kom-nen sind, den Heyland aller Welt zu beschencken und an-ubethen, wiewohl die mehresten den Ort Zibith davor alten, davon §. LI. num. 4. zu lesen ist.

Tangia, Thaalabia, Balca und Rahabath sind nunmehro chlechte Oerter.

§. LIII.

Was ist von dem steinigten Arabia zu mercken?

Dieses Land wird von uns Teutschen das steinigte Arabien, at. Arabia Petræa genennet, nicht wie etliche meynen von der Stadt Petra, die man heutiges Tages Arach oder Herath nennet, so auf einen hohen Felsen gebauet gewesen, sondern weil es ein sehr gebürgicht, steinigt und felsichtes Land ist, darinne wenig considerable Städte und Oerter gefunden werden, zumal es auch ein sehr unfruchtbares Land ist.

I. Gegen Morgen ist das wüste Arabia, gegen Abend das rothe Meer und Egypten, gegen Mittag Arabia felix, und nach Mitternacht zu das Land und Provintz Soria oder Syrien.

II. Vor alten Zeiten haben die Kinder Israel in dieser Gegend 40. Jahr lang nach dem Ausgang aus Egypten gewohnet, auch haben dieser Gegend die Amalekiter, Moabiter, Idu-meer und Midianiter gesessen.

IV. Anietzo ist das Land auch etwas mehrentheils von Maho-metanern bewohnet, davon die meisten im Lande herum-

schweiffen,

schweiffen, weil sie muthwillig keinen Ober-Herrn hab wollen. Eine andere Art zahlen dem Bassen zu Groß-Cai Tribut, und leben auch vor sich, ziehen nach der wild Tartarn Art im Lande herum, und schlaffen unter Zelte Die dritte Art aber hat ihre besondere Fürsten, welche d den Orten leben, wo noch etwas fruchtbar ist, und zum Un terhalt rechtschaffen dienen kan. Die merckwürdig Oerter sind folgende:

1. Herac, Crac, Arach, auch Herat, sonsten Petra, eine gros Stadt und der vornehmste Ort dieses Landes, von welcher nach etlicher Scribenten Meynung das Land den Nahme haben soll. Der Ort liegt zwischen dem todten Meer un Suez in einer feinen Gegend.

2. Madian, eine Stadt bey Palæstina, daran die Wüste glei ches Namens stösset.

3. Moab, ein Ort wo anjetzo im Ruin an den Gräntzen de H. Landes gelegen ist, soll den Nahmen von Moab haben welchen Loth mit seiner ältesten Tochter in Blutschand gezeuget hat.

4. Busseret, oder Bostra, ein zwar schlechter aber bey der Arabern beliebter Ort, wegen gelinder Lufft.

5. Eltor, Tor, oder Eila, ein Ort mit einem schönen See-Hafen am rothen Meer, woselbst die ankommenden Caravanen nach Mecca und Medina auch anländen. Den Reisenden wird allhier die Gegend gezeiget, woselbst die Kinder Israel unter Anführung Mosis mit truckenem Fusse hindurch gezogen, Pharao aber und seine Heere und Wagen darinne umkommen sind.

6. Seir, ist ein schrecklich rauhes, holprichtes Gebürge, zwischen dem See Asphalite und Egypten gelegen, soll seinen Nahmen von den rauchen und wilden Esau haben, welcher sich daselbst aufgehalten hat. Gen 32. v. 3. Cap. 33. v. 24.

7. Sinai, ist der sehr grosse Berg, welcher von dem feurigen Busch seinen Namen bekommen, weil darauf GOTT der HERR dem Mosi erschienen ist, Exod. 3. v. 1. An diesem

m Berge hat sich das Volck Israel gelagert, und das
Gesetz in zwo steinern Tafeln unter Donner, Blitzen,
Rauch und Feuer mit grösten Wunder und göttlichen
Gepränge empfangen. Diesen Berg wollen einige in
Arabiam deserram oder das wüste Arabien und den
Berg Horeb in Arabam Petræam, das steinigte Ara-
bien setzen, da doch die mehresten Geographi gestehen,
daß es ein Berg sey, nur daß dessen Spitzen geschieden
wären, und Sinai gegen Morgen, Horeb gegen Abend
liege. Mitten zwischen den Spitzen soll ein Closter
gegen, der 40. heiligen Märtyrer genannt, unten am Berge
das Münch-Closter Catharinen-Ordens, welchen Käyser
Justinianus soll gestifftet haben.

In diesem Lande sind auch die Wüsten Paran, Cin und
Cades, dadurch die Kinder Israel gezogen sind. In Cades
haben sie das erste Nacht-Lager gehabt, als sie durch das
rothe Meer gezogen und fortgereiset sind. In Paran sind
sie auch gereiset Num. 10. v. 10. auch David ist in dieser
Wüsten gewesen, als er vor Saul flüchtig worden ist.

Num. IV.

Von GEORGIA.

§. LIV.

Was hat *Georgia* vor eine *Situation?*

Die grosse Landschafft Georgia liegt zwischen dem schwar-
zen und Caspischen Meere, wird auch Gurgistan genennet,
gräntzet gegen Morgen an Scirvan, gegen Abend an das
schwartze Meer, gegen Mittag an Turcomanniam und gegen
Mitternacht an Circassien.

Die Grösse des Landes rechnet man von Mittag gegen
Mitternacht auf 210. welsche Meilen, wenn man Circassia
und Abascia mit darzu rechnet, von Morgen aber gegen
Abend sind auf 280. Italiänische Meilen. Der Berg Cau-
casus ein Stück von dem grossen Gebürge Taurus, scheidet
Europam und dieses Land, und ist unrecht, daß etliche den

Fluß

Fluß Don, oder Tanais nehmen, da der Theil von der Eur
päischen Tartarey, wo die Cicassi und Abassi wohne
sonst zu Asia muß gerechnet werden.

III. Vor Zeiten ward dieses Land getheilet in Iberien, v
dem Fluß Iber genannt, welches itzo das besondere Geo
gien oder Gurgistan ist, und Colchis, welches jetzo Ming
lien heisset. Darinne sind einige klene Könige und Fürste
welche seit dem Anno 1728. zwischen der Ottomannisch
Pforte und dem Sultan Esref in Persien geschlossen
Frieden mehrentheils Türckische Vasallen sind. W
betrachten demnach I. Mingrelien, und II. Georgien i
sonderheit.

Von MINGRELIA.

§. LV.

Was ist von der Landschafft *Mingrelien* zu be-halten?

Das Land Mingrelien, lat. Mingrelia, ist ein Stück d
grossen Königreichs Georgien, welches im weitläufftig
Verstande alles begriffen, was zwischen den schwartz
Meere und der Caspischen See lieget, und gegen Nord
den Fluß Tanais, gegen Mittag aber Armien zu Gräntz
hatte. Von den Alten ward dieses Land Colchis genenn
Gegen Morgen gräntzet es an Gurgistan oder Georgi
insonderheit, gegen Abend das schwartze Meer, gegen Mitt
die Abcassianer, oder das wilde Volck von Avogasia, geg
Mitternacht an Turcomannien.

Dieses Land ist sehr waldicht, die Lufft zwar temperi
aber wegen der vielen Regen nicht gesund, daher wenig Leu
über 60. Jahr alt werden, auch offt die Pest dadurch entste
Wenn Fremde in dieses Land kommen und sich eine zeitla
darinne aufhalten wollen, bekommen sie einen schwach
Leib und werden gelbe an Farbe. Die Weinstöcke pfleg
an den Bäumen in die Höhe zu wachsen, und würden reic
licher tragen, wenn sie von den Einwohnern recht gepfleg

würde

rden. Der Wein ist gut, und werden hier die Reben
r alle 4. Jahr beschnitten. Sonst ist das Land ziemlich
fruchrbar. Ihr Brodt wird aus Gom, welches wie
rsen aussiehet, wohl nähret, aber warm muß genossen
rden. Es ist ein kleines Korn und treibet Stengel
annes hoch. Ihre Mahlzeiten sind von Rind- und
chweine-Fleisch, weil die Vögel und Fische hier rar sind.
ie Edelleute pflegen wenig anders zu thun, als jagen. Hier
diesem Lande sind Tieger, weisse Bähre, Adler, Pelicane,
sparden, Löwen und grosse Füchse, welche man vor der
tenhyrnen hält, weil sie die Todten ausgraben und
ssen.

Der Fluß Codours, ehedessen Corax genannt, scheidet
s Land von den Abcassinern, deren Land sich zwi-
en Mingrelien und den Circassiern, die auch Czarkes
issen, auf 100. Meilen in der Länge erstrecket, welche Diebe
d Räuber sind. Vor Zeiten war das Land von den
bcassinern durch eine Mauer, so sechzig Meilen lang ver-
ahret, welche aber jetzo ruiniret ist. Der Ritter Chardin
t davon noch Ruinen gesehen. Bey den Jagden bedienet
an sich der abgerichteten Falcken, dergleichen es hier die
Lenge giebt. Rebhüner, Phasanen, Wachteln und Tau-
n sind auch zu haben. Die Pferde müssen sich allein
n der überflüßigen Weyde behelffen. Ihre Religion
eichet in etwas der Griechischen, und stehen ihre Lehrer
ter den Patriarchen zu Constantinopel. Die Manns-
ersohnen sind gegen die Fremden höflich, die Weiber schön,
er der Geilheit ergeben. Die Blut-Schande ist bey ihnen
mein. Auch pflegen die Männer die Polygamie zu lieben,
her sie 3. und mehr Weiber, auch dabey ihre Concubinen
ben. Die Mingrelier sind unterschieden in Ginandi oder
in asca, das ist, Herren oder Edelleute, Saccurs, d. i. reiche
nd-Leute oder Bürger, und in Moinali, oder gemeine Leute.
ie Herren haben über ihrer Unterthanen Leben und Tod die
chste Gewalt. Ihre Priester sind ungelehrt, stehen unter
Bischöffen, welche reich sind, aber liederlich leben die Simo-

nie,

nie, Hurerey und Kriege wie andere Migrelier und Georgian-
lieben. Ihr Patron ist der heilige Georgius. Das Land wi
in drey Provintzien eingetheilet, welche sind 1. Imereta, od
Bassa Mione. 2. Guriel. 3. Dadian oder das eigentliche Mi
grelien. Vor Zeiten waren es Länder von den grossen Königr
reiche Georgien, welche der König durch gewisse Cristaves od
Gouverneurs regieren liesse. Diejenigen Herren welche heu
zu Tage in selbigen regieren, lassen sich Dadian, das is
Ober-Richter oder Könige nennen, von dem Persische
Worte Dad, d. i. Gerechtigkeit, und wollen ihre Herkunf
von dem Könige David haben.

I. Das eigentliche Mingrelien.

Dieses liegt gegen Norden, wird von den Einwohner
und andern Morgenländern Odisci oder Odische genenne
Dieses Land ist in den alten Historien unter den Nahme
Colchis bekannt, wegen Jasonis und der Medeæ Liebe, un
der Schiffarth der Argonauten, auch Gewinnung des göl
denen Vliesses berühmt gewesen. Dieses Vließ soll i
Gold-Minen, und Handlung des Beltzwerckes bestande
haben. Von Gold-Minen und Gold-Sande aber ist heu
zu Tage weder in den Flüssen, noch an den Bergen einig
Spur zu finden. Dieses Land hat seinen eigenen Dadia
oder Fürsten der sich König nennen lässet, nun aber der
Türckischen Käyser zinßbar ist. Sein Einkommen soll sic
auf zwanzigtausend Kronen erstrecken, die er von den Zölle
empfängt. Er muß jährlich dem Groß-Sultan 8000
Ellen Leinwand, und eine gute Anzahl junger schönen Mägd
lein liefern, daraus derselbe einige vor sich behält, und di
übrigen verschencket. Der Menschen-Handel ist hier ga
gemein, daß die Eltern ihre Kinder, die Edelleute ihre Unter
thanen, und die Priester ihre Zuhörer verkauffen. Diese
Land hat weder Städte noch Flecken, sondern nur zwey an
Ufer des Meeres gelegene Dörffer, die Häuser sind hin un
wieder zerstreuet, und gehet man wohl tausend Schritt
ehe man zwey oder drey beysammen siehet. Es sind neun
oder zehn Schlösser darinne, welche den Mingrelier zur Re
rad

le dienen, wenn sie von ihren Nachbarn Krieg haben. ieſe liegen mehrentheils in dicken Wäldern.

Rues, iſt das fürnehmſte Schloß, worinne der Printz von lingrelia reſidiret. Dieſes Schloß hat zwar eine ſtei- erne Mauer, allein ſo dünn und zerbrechlich, daß man it den kleineſten Feld-Stücken durchſchüſſen kan. Mit- n in einem dicken Gehöltz findet man auf einer Ebene und läche einen ſtarcken Thurn, 40. Schuh hoch aufgeführet, orinne ſich ſechzig Perſohnen aufhalten können. Dieſer hurn iſt die Bruſt-Wehr ſeines Schloſſes. Hier wird es Regenten Reichthum verwahret. Nahe dabey ſind och fünff biß ſechs niedrige höltzerne Thürne, ſo zu roviant-Häuſern, und Verwahrung ihrer Weiber nd Kinder dienen müſſen. Dabey liegen noch einige ütten.

Ruchs, eine Feſtung, welche Anno 1658. die Türcken be- gert. Sonſt ſind die Einwohner der Dieberey und en Raub ſehr ergeben. Wenn ein Mann ſein Weib n Ehebruch antrifft, ſo iſt der Ehebrecher verbunden ihm n Schwein zu geben, welches ſie alle drey verzehren, uſſer dieſen iſt er weiter nicht befugt ihn zu ſtraffen. Die häuſer der Gemeinen ſind niedrig, der Edlen aber von vey Stockwerck. Auf der Erden haben ſie wegen der euchtigkeit Decken darauf ſie ſitzen. Das Tages-Licht uß zur Thür hinein fallen. Hohe und Niedrige ſpeiſen it einander. Die Geiſtlichen laſſen den Bahrt wachſen. lingrelien iſt heut zu Tage ſchlecht bewohnet, weil die eführten Kriege mit ihren Nachbarn viele weggerafft. ährlich werden drey tauſend nach Conſtantinopel ge- racht, da man vor alten Zeiten jährlich zwölff tauſend erſohnen den Türcken und Perſianern verkauffen können. s kommen alle Jahr zum wenigſten 12. Schiffe von affa und Conſtantinopel, und viele von Gonie von Iriſſa nd Trapezunt dahin, und belaſten ſich mit Sclaven, Seyde, Leinwand, Hanff, Ochſen-Häuten, Martern und iber-Fellen, Wachs, Honig und Buchsbaum.

Die wehrhaffte Mannschafft wird über 4000. und wen
Fuß-Volck nicht ausmachen. Ihre Waffen bestehen
Speer, Bogen, Pfeil und geraden Sebel, einen Kolbe
und einem Schild. Sie sind gute Soldaten zu Pferd
und wissen ihre Lantzen wohl zu regieren.

Der Catholicos ist der obriste Priester, und wird au
von den Abcassiern, von dem von Guriel, von denen Ei
wohnern auf dem Berge Caucaso, und im Königreich
Imirette dafür erkannt. Er hat viel Einkommen und 40
Vasallen, kan aber von dem Printz suspendiret oder g
abgesetzet werden.

II. Das Königreich Imirette, lat. Imereta.

Dieses ist diejenige Landschafft welche vor Zeiten Ibe
genennet worden. Dieses Königreich hat ehedessen d
Abcassier, das eigentliche Mingrelien und Guriel beherrsch
welche sich aber von dessen Ober-Herrschafft im vorig
Seculo durch viele Kriege loßgerissen, sind aber alle mit Im
rette dem Türckischen Groß-Sultan zinßbar gemacht wo
den. Es liegt zwischen dem Gebürge Caucaso, den eigen
lichen Mingrelien, schwartzen Meer, dem Fürstenthum G
riel und Georgischen Ländereyen mitten inne, ist 126. Engellän
Meilen lang und 60. breit. Die Türcken nennen es Pache
Thouch, oder Pacha-Kouthahouch, welches so viel ist a
kleines Fürstenthum. Aus diesem Lande sind die alt
Hunnen kommen, welche in Teutschland, Italien u
Franckreich vor Zeiten so grossen Schaden verursach
Jetzo heissen sie Ossi, auch Caracioles, von den Türck
Characherckes, welches die schwartzen Circassier sind. D
König nennet sich Meppe, welches in Georginischer Sprac
so viel als König ist. Wenn er an andere Könige od
Fürsten schreibet, nennet er sich Meppe Meppes, das ist e
König aller Könige. Er und seine Vorfahren wollen ihr
Ursprung von denen Israelitischen Königen David u
Salomon herführen. Die Ottomannische Pforte hat il
ihrer Ober-Bothmäßigkeit unterworffen, und muß der K

n

ig jährlich dem Türckischen Groß-Sultan 80. Kinder ribut liefern. Das Land ist wie Mingrelien oder Colhis it vieler Waldung angefüllet, doch sind auch viel fruchtare Ebene und lustige Thäler zu finden. Der Wein und eigen wachsen im Uberfluß. Die Wohnungen sind zerreuet, und die Sitten haben sie mit den Mingreliern gehein. Es sind darinne drey verwahrte Festungen, als,

. Scander, eine Festung in einem Thal.

. Regia, eine Festung auf dem Gebürge Caucaso, wo unten der Fluß Phasis oder Fazzo vorbey fliesset.

. Seorgia, eine Festung auf dem Gebürge Caucaso, da unten der Fluß Phasis vorbey gehet. Sie liegt hoch auf Felsen.

. Cotatis, eine Festung, welche der König oder Fürst von Imirette im vorigen Seculo angeleget, soll des Ptolemæi Cotatena seyn. Sie ist ietzo von den Türcken besetzet.

. An dem Ausfluß des Phasis, welchen die Einwohner Phachs nennen, hat vor Zeiten die grosse Stadt Sebaste, lat. Sebastianopolis gestanden, davon noch wenig Ruinen zu sehen.

III. Die Landschafft GURIEL ist klein, wird lateinisch GURIA benahmet,

Gräntzet mit einem Theil des Gebürges Caucasi, welches e Türcken besitzen gegen Morgen, gehet gegen Abend an as schwartze Meer, gegen Mitternacht an Imerette, diese andschafft hat ihren eigenen Dadian oder Fürsten, der dem Türckischen Käyser zinßbar ist. Ihrer Länge nach lieget e am schwartzen Meer von dem Phase-Strohm biß noch n einen andern Fluß, welcher eine Meile von Gonié, eiem Türckischen Schlosse, so von dem Phase-Strohm iertzig Meilen ablieget, vorbey läufft. Die Einwohner aben mit den Mingreliern gleiche Sitten und Religion: Denn Dieberey, Morden, Blut-Schande, Ehebruch und

Raub ist bey ihnen vor keine Schande geachtet. Der Für
von Guriel muß dem Türckischen Käyser jährlich 46. Kind
Tribut geben, welche von 10. biß 20. Jahren am Alter sin
Der König von Imirette und Printz von Guriel senden ihre
Tribut dem Türckischen Bascha auf der Festung d' Ack
zické, welche in Georgien auf dem hohen Gebürge Cauca
lieget. Die Wohnungen sind zerstreuet, und ist hier kei
Stadt.

Gonie, ist ein grosses von starcken breiten und dick
Sand-Steinen erbauetes Schloß, hat weder Graben no
Aussenwercke, bestehet nur in vier Mauren, ist von d
Türcken besetzet. Darinne sind 30. von Bretern zusamme
geschlagene Häuser. So viel hat das Dorff, so nicht we
davon ist. Die Landschafft Gonie gehöret dem Fürste
von Guriel.

Von GEORGIA insonderheit.

§. LVI.

Was ist von Georgien insonderheit zu behalten?

Dieses besondere Georgien, ward vor Zeiten IBERIA ge
nannt, heisset heute zu Tage Gurgistan. Es soll den Nahme
von dem heiligen Georgio haben, andere meynen, es habe de
Nahmen von den Griechischen, Georgoi, Ackermann, un
heisse so viel als ein Acker-Land. Die Georgianen nenne
sich nicht anders als Carthueli. Die Lufft daselbst ist trocke
und im Sommer wird es sehr warm, im Winter auch sehr kal
Im Majo fänget die Wärme an, und dauret die vergnügt
Zeit biß in den November. Der Erdboden ist fruchtba
und bringet gutes Getrayde. Das Land hat viel Vieh un
Wildpret. Am mehresten sind zur Nahrung die Span
Ferckeln beliebt. In der Caspischen See und Flusse Ku
sind Fische die Menge, und dieser Fluß, sonst Cyrus genann
hat süsses Wasser. Der Wein wächset an die Bäume i
die Höhe, und siehet man die Reben an die Aeste herun
flechten

echten. Anno 1639. haben die Persianer das Land ein-
enommen, und ziemlich verwüstet, daher wenig Städte
arinne sind. Darauf ist neben der Christlichen Griechi-
hen Religion auch der Mahometanische Gottesdienst ein-
eführet.

Unter den Morgenländischen Christen sind die Georgianer
e höflichsten. Sie werden auch vor die besten Soldaten
Asien gehalten, und wissen geschickt mit Bogen umzugehen.
Die Einwohner haben Courage, sind roth von Gesichte,
nd haben schönes Weibes-Volck, welche bey erwachsenen
Jahren von ihren eigenen Freunden bald an die Persianer,
ald an die Türcken verkaufft werden. Viele Eltern schlüs-
n daher ihre schöne Töchter in Clöster, da sie die Zeit mit
esung gewisser Bücher zubringen. Die wenigsten Männer
aben studiret, sondern lieben den Acker-Bau und den Krieg.
s sind viele von ihnen in des grossen Moguls Armeé. Ihre
ommercien treiben sie mit den Armenianern, Türcken,
Persianern, Griechen, Juden, Tartarn und Russen. Die
rmenianer sind unter ihnen die reichesten. Die Klei-
ung ist oben wie die Polnische, unten aber auf Persianisch
ngerichtet. Die Palläste werden auf Persianisch erbauet.
hre Kirchen pflegen sie auf die höchste Spitzen der Berge
u bauen. Nachdem der König in Persien, Schach Sefi I.
as Land Anno 1639. gewonnen, hat er es in zwey König-
iche oder Provintzien getheilet, und jeden Theil einen Printz
bergeben, die sich Könige nennen lassen, von dem Könige in
Persien aber nur als Gouverneurs gehalten und Vice-Roys
enennet worden. Demnach ist zu betrachten,

I. Die Provintz CARET.
II. Die Provintz CARDVEL.

Diese Länder sind An. 1726. biß 1728. von den Türcken
ingenommen, und der Ottomannischen Pforte zinßbar wor-
en, welche auch in ietzigen verwirreten Zustande in Persien,
er Sultan Esreff, in dem mit dem Türckischen Groß-Sul-
an Anno 1728. gemachten Frieden abgetreten.

§. LVII.

Was ist von der Provintz *Carduel* besonders zu mercken?

Die Provintz Carduel oder Carthuel ist das gröste Land von Georgien, hat aber nur vier Städte. Es wird von der grossen Stadt Tiflis, das Land von Tiflis benahmet. Der Fürsten darinne hat man König von Castele oder Tiflis benahmet. Die Leib-Guarde hat sonst aus 300. Türckischen Reutern bestanden. Die Oerter darinnen sind:

1. Tiflis oder Teflis, lat. Tephlis, eine Stadt mittelmäßiger Grösse, welche vor Zeiten noch weitläufftiger gewesen, ist eine der schönsten Städte von Persien, am Flusse Kur oder Cyre gelegen. Der mehreste Theil der Häuser ist an der Seite dieses Strohms, auf einen Felsen gebauet liegt 48. Meilen von Irivan, hat 14. Kirchen, worunter die Haupt-Kirche Sion heisset. An der Land-Seite ist sie mit Mauren befestiget. Auf einem Berge gegen Mittag dabey lieget eine Festung, welche sonst mit gebohrnen Persianern besetzet gewesen. Das vorne anstehende Rondel, welches die Stadt defendiret, muß zum öffentlichen Marckte dienen. Die Georginen haben hier sechs Kirchen, die übrigen gehören denen Armenianern. Die Bischöffliche Residenz ist an die Haupt-Kirche Sion gehänget. Die Mahometaner haben biß hieher noch keine Moschee oder Kirche daselbst bauen dürffen. Anno 1727. haben die Türcken sich der Stadt bemächtiget. Des Fürsten Residentz ist eines der schönsten Gebäude der Stadt, auf dessen Platz man wohl tausend Mann stellen könte. Die Stadt ist volckreich und wird von den Einwohnern Cala, d. i. eine Festung, genennet. Auch hat sie den Nahmen Tebile-Cala, ist so viel als warme Stadt. Sie führet den Zunahmen Dar & Meleck, so viel als Königliche Stadt, weil sie die Haupt-Stadt eines Königreichs ist.

2. Gory, eine kleine Stadt, auf einer Fläche, zwischen zweyen Bergen an den Flusse Kur erbauet. Dabey ist eine Festung, welche die Persianer von Anno 1630. angeleget haben.

Der

Der Persianische General Rustan Can, hat darzu den Grund geleget.

Suram, ist ein volckreicher Marcktflecken, dabey eine grosse Festung lieget. Der Gegend ist das Land Semaché, deren Einwohner vorgeben, hier sey Noah zuerst wohnhafft gewesen, als er aus dem Kasten gegangen, und seine drey Söhne hätten drey Schlösser gebauet, daher sie das Land Semachee, das ist, drey Schlösser nennen.

Aly, eine kleine Stadt, neun Meilen von Gory zwischen Gebürgen gelegen. Zwey Meilen davon ist eine enge Strasse, welche mit einer höltzernen Pforte, als ein Paß nach dem Königreiche Imirette verwahret ist.

Akalzike, eine Stadt und Festung der Türcken auf dem Gebürge Caucaso, zwischen zwantzig Hügeln gelegen, mit einer doppelten Ring-Mauer und einigen Thürnen versehen. Darneben stehet ein Schloß auf einigen Hügeln, welche etwa 400. Häuser hat. Das Schloß ist mit Türcken, Armenianern, Georginern, Griechen und Juden angefüllet. Die Christen haben ihre Kirchen, die Juden ihre Synagogen daselbst. Der Fluß Kur, oder Cyre, welcher an dem Caucaso seine Quellen hat, gehet nahe daran hin. Die Georginer haben sie erbauet, die Türcken aber zu Ende des XVI. Seculi eingenommen. In der Festung residiret ein Türckischer Bassa.

Usker, eine kleine Stadt und Schloß, an der rechten Seiten des Flusses Kur, auf einem Felsen, welcher unten mit einer doppelten Mauer umgeben ist. Zwey Meilen von Uskar ist sonst die Gräntze zwischen Persien und der Türckey gewesen.

Man findet sonst in Georgien viele Ruinen von verwüsteten Städten und Schlössern, welche in vorigen Kriegen theils die Türcken, theils die Persianer ruiniret haben. Auf dem Gebürge Caucaso liegen viele Dörffer.

§. LVIII.

Was ist von dem Königreiche *CAKET* zu mercken?

Das Königreich Caket, lat. Regnum Gaguetiæ, hat sei-

nen eigenen Herrn gehabt, ist aber Anno 1639. von den Pe
sianern eingenommen worden. Hernach hat der König
Persien einem Fürsten daselbst das Gouvernement anve
trauet, den er Vice-Roy tituliret. Das gegen Mitternac
wohnende Volck soll dieses Land in vorigen Zeiten verwüst
haben. Denn von ihren Städten, deren einige groß gew
sen, wie Chardin berichtet, ist keine mehr übrig als CAKE
Die andern Städte und Schlösser sind verwüstet. Es me
det Chardin daß der Printz dieses Landes, oder der Gouve
neur ihn berichtet, wie einige Tage-Reisen gegen Norde
bey den Tartarn Calmuques genannt, noch streitbare We
ber wären, die einige die neuen Amazones nenneten. Da
aber selbige, die rechte Brust zerstümmelten, wäre eine Fabe
Die Einwohner leben in Dörffern, und auf dem Gebürg
Caucaso in Hütten herum zerstreuet.

* CAKET, ist die Stadt, von welcher das Land den Nah
men hat.

Dieses Land ist ietzo in der Türcken Gewalt, welchen es de
Sultan Esreff ein Rebell aus Candahar, welcher nach seine
Vetters des Miryweis Tode Persien eingenommen, und mi
dem rechtmäßigen Printz Thomas, des dethronisirten und
getödteten Königs Sohne Krieg führet, Anno 1728. über-
lassen. Das Gebürge Caucasus scheidet es gegen Norden
von Cabardinia.

Num. V.

Von TURCOMANNIA oder Armenischen Türckey.

§. LIX.

Was ist von dem Lande *Turcomannia* zu behalten?

Dieses Land TURCOMANNIA wurde vor Zeiten Ar-
menia major genennet, und ist der Westliche Theil des heu-
tigen Armeniens, welches dem Türckischen Käyser gehöret.
Es ist dieses das erste Land welches die Türcken beherrschet,
nachdem sie im Jahr 1037. aus der grossen Tartarey von
Morgen gegen Abend gezogen. Es ist ein weitläufftig Land
zwischen den Euphrat und Gebürgen gelegen, gräntzet gegen

Mor-

Morgen an Adirbeitzan und Erivan, gegen Abend an Natolien, gegen Mittag an Diarbeck, und gegen Mitternacht an Georgien.

Die Lufft ist zwar wegen der hohen Berge kalt, aber doch gesund und rein. In diesem Lande wird viel Obst aber wenig Wein gefunden. Die Pferde sind gut, weil hier gute Viehweide ist. Denn die Turcomanni sind die besten Viehhirten in der Türckey. Sie haben etwas Silber-Bergwercke, Honig, Seyde und Vieh, damit sie handeln. Sie halten dafür, daß das Paradieß in ihren Lande gewesen sey, weil der Gegend vier grosse Flüsse ihren Ursprung haben, als Euphrat, Tigris, Araxis und Kars. Allein Petrus Daniel Huetius schreibet in dem Tractat vom Paradiese p. m. 16. gantz anders, welcher 1696. in Leipzig Lateinisch heraus kommen, da er beweiset, daß das Paradieß nicht weit von dem Persianischen Meer-Busen gewesen sey, unweit Bagdad, wo der Tigris und Euphrat zusammen kommen. Darwider protestiret de la Croix in seiner Cosmographia, so von dem Herrn Vicelio übersetzet, und 1697. Teutsch ausgefertiget worden, part. IV. p. m. 32. in der zehenden Abtheilung, und Sanson d' Abeville in seiner Geographia, welche Anno 1679. ins Teutsche übersetzet worden ist, welcher mit grosser Weitläufftigkeit in Armenia p. 15. & 16. behaupten will, das Paradieß sey in Armenia gewesen. Clericus in seinem Commentario in Genesin behauptet, das Paradieß habe weiter gegen Abend gelegen, und müsse man die beyden Flüsse Gihon und Pison in Syrien suchen, welches zwey Arme von den conjungirten Ströhmen, dem Euphrat und Tiger gewesen sind.

Die Einwohner dieses Landes sind die Armenische Christen, und haben ihren Nahmen von des Landes alter Benennung, sind aufrichtig und dabey vergnügt, arbeitsam und einfältig, treiben starcke Handlung. Anno 1515. hat der Groß-Sultan Selim die Armenier etlicher massen sich unterthänig gemacht, da sie zuvor den Käyser von Constantinopel und nach dem die Saracenen erkennet haben. Es sind aber doch noch mitten im Lande gewisse Fürsten, die besondere Länder besi-

tzen, und nach der Länge der Zeit sich durch enge Passe di verwahret haben, daß sie dem Türckischen Groß-Sulta nicht gäntzlich unterthan sind.

Ihre Religion ist öffters verändert, und von den Türck angefochten, doch aber nicht gäntzlich unterdrucket worde Das Abendmahl reichen sie gantz kleinen Kindern, und glä ben das wahrhafftige Wesen. In der Messe sind sie dev und glauben, daß der Heil. Geist vom Vater allein ausgeh bitten zwar vor die Todten, statuiren aber dennoch kein Fe Feuer. Sie haben zwey Patriarchen, deren einer bey Erva in dem Kloster wohnet, der andere zu Sis bey Tharsus in Cil cia. Die Missionarios halten sie werth, und halten mehr al drey Fasten, an welchen Tagen sie strenge und eingezogen le ben. Die Turcomanni leben in Gezelten, und verände ihre Wohnungen wegen der Bequemlichkeit der Viehweid Sie treiben viele Cameele, Schafe und Rinder vor sich he Die Araber sind ihre abgesagte Feinde. Ihre Waffen sin Bogen, Pfeile, Sebel, auch etwas Schieß-Gewehr. Vo den Türcken werden sie hart gedrucket, ob sie gleich denen Ot tomannen zuerst zur Macht geholffen.

Die merckwürdigsten Oerter darinne sind folgende:

1. Erzer, Erzerom oder Erzerum, die Haupt-Stadt in Tur comannia, liegt an dem Euphrat, und ist eine Festung und Schlüssel gegen Persien. Der Türckische Groß-Sultan hält allda einen Bassa, welcher die Festung und Stadt com mandiret, und den Zoll, welcher sehr wichtig ist, colligiret, auch neun Sangiacs unter sich hat. Es ist aber jetziger Zeit eine sehr wichtige Schantze angeleget worden, worinne ein Aga commandiret. Es berichten die Scribenten, daß der Groß-Sultan öffters Befehl an diesen Aga sendete, diejenigen Personen hinrichten zu lassen, darauf man etwa am Hofe Argwohn einer Conspiration und Verrätherey hat. Wenn nun dieses soll ins Werck gesetzet werden, lässet der Aga die Person, und wenn es auch der Bassa in Erzer ist, citiren, da denn, wenn selbe erscheinet, die Execution des zugesendeten Urtheils alsobald vollzogen wird. Die Früchte dieser

r Gegend wachsen gar zeitlich, und innerhalb 40. Tagen
t man öffters reiffes Korn, auch wohl 60. und fast in glei-
er Zeit die schönste Gerste, ohngeachtet es kalt ist.
Cars auch Ciger, lat Carse, eine Handels-Stadt am Ur-
runge des Euphrats, ist bey den Türcken in solcher Consi-
eration, daß der Groß-Sultan sich Herr von Cars schrei-
t. Der Boden ist fruchtbar, und träget sattsames Ge-
äydig.
Van, auch Wan, auch Vastan, sonst Arethusa, eine grosse
Stadt am See Van, welche mit einer Citadelle versehen ist,
id von einen Bassa commandiret wird.
Ararath, ist das hohe Gebürge, worauf der Kasten Noä
ach der Sündfluth zu stehen kommen, und daselbst geruhet
at. Die Mitte dieses Berges ist allezeit mit Schnee be-
ecket, und offt über vier Monath mit lauter Nebel umgeben.
luf diesen Berge sind Einsiedler, welche annoch die Reli-
uien des Kasten besitzen wollen, welche wegen der tempe-
rten Luft sollen übergeblieben und von ihnen gefunden seyn.
Den Reisenden wird von diesen Leuten ein höltzernes Creutz
ezeiget, so noch von den Reliquien soll seyn gemacht worden.
Haitonus ein gebohrner Armenier schreibet, daß zu seinen
Zeiten vor nun 400. Jahren etwas schwartzes sey auf dem
Berge gesehen worden, und sey fama publica gewesen, es sey
on der Archa Noæ. Die jetzigen Einwohner und zwar die
Einsiedler bleiben darauf, daß sie noch den Kasten in Besitz
hätten. Einige Scribenten geben vor, daß der Berg von
olcher Höhe sey, daß man solche Höhe innerhalb 7. Ta-
gen nicht ersteigen möge, wenn man gleich alle Tage 5. biß 6.
eutsche Meilen fort wanderte, so müste der Berg auf 36.
eutsche Meilen hoch seyn. Die Armenier haben eine be-
ondere Veneration auf diesen Berg, daß, so bald sie solchen
ur erblicken, alsobald die Erde küssen, die Augen gen Him-
nel kehren, sich mit dem Creutze segnen, und in gröster De-
otion ihr Gebeth verrichten, weil sie solches vor eine beson-
dere Andacht halten.

Num.

Num. VI.

Von DIARBECKER.

§. LX.

Wie siehet es in *Diarbecker* aus?

Diarbecker ist eine besondere Provintz, so gantz Alt-S
rien in sich hält, liegt zwischen dem Euphrat und Flusse T
gris, wo diese hernach in den Persianischen Meer-Busen fa
len, und ist die Gegend wüste, dennoch meynen etliche, d
wenn das Paradieß hier gewesen sey.

Gegen Morgen gräntzet dieses Land an Arzerum, geg
Abend an Syrien, gegen Mittag an das wüste Arabien, u
gegen Mitternacht an Turcomanniam.

In dieser Provintz hat sich unter dem Nimrod das er
Reich der Welt angefangen, welcher ein Vater des Assur g
wesen, davon das Land Assyrien genennet worden. D
merckwürdigen Städte sind folgende:

1. Bagdad, lat. Bagdadum, eine grosse Stadt, die vor Zeit
Seleucia genennet worden ist, deren Gegend aber Chalda
und Babylonia. Die meisten Scribenten geben vor, d
der Ort von dem eingefallenen Mauerwerck der alten Sta
Babylon sey aufgeführet worden, daher einige sich geirr
haben, daß dieser Ort das alte Babylon sey, da doch die R
dera über 4. teutsche Meilen von hier liegen am Euphrat, un
Bagdad liegt am Flusse Tiger. Die Stadt ist groß, un
soll über 20000. Häuser haben. Die Citadelle, so die Stad
defendiret, wird von einem Beglerbegen commandiret, wel
cher sich darinne aufhält. In der Stadt wohnen allerle
Christen, Armenianer, Nestorianer, Jacobiten und auch
Juden, welche eine besondere Wallfahrt halten zu dem Gra
be des Propheten Ezechielis, welches 12. teutsche Meile
von Bagdad lieget. Der Mahometaner sind nicht viel. Di
Handlung bestehet in Baumwolle und reiner Seyde, wel
che man theils ungewebet verkauffet, theils aber webet, und
diese herrliche Zeuge weiter vertauschet. Die Stadt hat vie
ausgestanden, und zehlet man innerhalb zweyhundert Jah-

rer

n sechs Eroberungen. Anno 1398. nahm sie Schach Ja-
ael Sophi dem Bajazeth, Tamerlanes aber eroberte solche
on Schach Ismael Sophi, von welchem sie dennoch wieder
n die Persianer kommen ist. Anno 1535. eroberte solche
er Türckische Groß-Sultan Solymannus II. von dem
chach Tama, der Schach Muhamed nahm solche aber dem
olymanno wieder. Anno 1605. eroberte der Türckische
roß-Sultan Achmet solche, und behielt diesen Ort eine
ute Zeit biß 1622. der Persianische König Schach Abas
lche dem Osmanno damahligen Türckischen Käyser ab-
ahme. Anno 1638. muste abermals der Ort herhalten,
ls solche der Groß-Sultan der Türcken Amurath den
Persianern entrisse, welche solche zwar 1696. wieder zu ero-
ern trachteten, aber vergebens. Nachdem hat die Otto-
anniſche Pforte den Ort mercklich befestiget, und hält al-
zeit starcke Besatzung daselbst. Es berichten die Alten der
Stadt, daß man gewisse Nachricht habe von einem Arabi-
chen Fürsten, welcher das berühmte Gebäude Tzilminar
der der viertzig Pfeiler soll aufgeführet haben zu seiner De-
ension, besonders aber soll er eine Laterne uud starcke Be-
atzung darauf gehabt, und die Versammlung der Unter-
hanen zur Zeit des Krieges bey demselben gehalten haben,
a man resolviret, was man zu thun gesinnet sey, entweder zu
iehen oder zu streiten.

Caremit oder Cara-Emid, lat. Amida, wird von vielen vor
ie Haupt-Stadt des Landes gehalten, weil daselbst der
Beglerbeg seine Residentz hat, und hier mehr als in Bagdad
wohnet. Der Ort liegt am Flusse Tigris, und ist mit Mau-
en und 360. Thürnen umgeben, und also wohl verwahret.

Ophra, auch Orpha, sonsten Edessa, deren Gegend vor
Zeiten Mesopotamia geheissen hat. In dieser Stadt soll
er schönste gelbe Saffian verfertiget werden, da hergegen zu
Tocat der blaue, und zu Diarbequir der rothe gemacht wird,
uch wird weder in Asia noch anderswo solche schöne Arbeit
emacht, sintemahl anderswo die Wasser fehlen von dieser
Art. Die Türckische Jochten machet man allhier in grö-

ster

ster Menge, und hat guten Profit davon. Sonsten ist Opi die Geburts-Stadt des Königs Abgari oder Akbari, w cher auch hier soll residiret haben, und an den Heyland Ch stum mit eigener Hand geschrieben, und von JEsu wie schrifftliche Antwort bekommen, welches viele billig vor ei Fabel halten, zumahl noch andere Umstände davon sind, unter andern Christus sein Bildniß in ein Tuch gedru demselben solte gesendet und geschencket haben.

4. Mosoul, auch Monsul, lat. Nova Ninus oder Mausilum, ne grosse, reiche Handels-Stadt am Flusse Tigris, wosell der Bassa ein kleines Schloß hat, darinne er residiret. T Stadt hat niedrige Häuser, aber hohe Mauren von lau Quater-Stücken, welche von der Stadt Ninive herkor men sollen. Die Stadt Ninive ist weit grösser als Mosc gewesen, welches aus ihrem Umfang abzunehmen, da über 30. Frantzösische Meilen soll groß gewesen seyn, wo J nas hingesendet worden ist. Die Stadt hat über das Schl am Flusse Tigris noch eine Citadelle. Die Handlung im Schwange, und wird mit Tüchern, Seyde, Gold u andern pretieusen Waaren getrieben. Nicht weit von di ser Stadt wird von den Türcken denen Reisenden eine präc tige Türckische Moschee gezeiget, woselbst ihrem Vorgeb nach Jonas soll begraben liegen, welches aber andere schn stracks widerlegen, unter andern hat der berühmte Reitsch tze dargethan, daß er des Propheten Grab in einem Dorf nicht weit von Nazareth gefunden habe. Diese Gegen hieß vor alten Zeiten Assyria.

5. Haran, ein schlechter Ort, welchen viele vor das alte Carr in Mesopotamia halten, woselbst der Römer General Cra sus erschlagen worden. Hier soll der Ertz-Vater Abraha seine Wohnung gehabt haben, daher die Türcken demsel ben zu Ehren eine grosse und kostbahre Moschee erbau haben, dahin sie alle Reisenden dienstwillig führen.

6. Diarbequir, auch Car-Emu, eine Stadt, so gedoppelt Mauren hat, liegt am Flusse Tigris, und treibt starcke Hand lung, und weil ohnedem rother Saffian, Leinwand un

Baum

Baumwollen Zeug da gemacht wird, so hat der Ort noch essere Nahrung.

Nisibis, der Ort wo vortrefliche Rosen wachsen, welche mit ren gar anmuthigen Geruch zwar ergötzen, aber dabey auch erletzen, durch eine besondere Feuchtigkeit. Bey diesem ort sollen viel heßliche Scorpionen seyn, davor jederman bscheu hat. Die Türcken wollen nicht weit von Nisibi ei- e Höhle zeigen, so des Propheten Elisæ Grab seyn soll.

So viel von der Asiatischen Türckey.

Die II. Abtheilung Asiens.

Von dem Königreich Persien/

. REGNUM oder IMPERIUM PERSICUM.

§. LXI.

Das hat Persien vor eine *Situation*, Gräntzen, und wie groß mag es ohngefehr seyn?

Das Königreich Persien, lat. Persia, oder Imperium Persi- um, ist nicht das gantze alte Persianische Reich, sondern ur ein Theil davon, welches des Darii Vorfahren besessen aben. Es liegt etwas weiter gegen Morgen nach der Asia- ischen Türckey, und ist eines der ältesten Reiche der Welt.

Gegen Morgen gräntzet dieses Königreich an das Gebiethe es grossen Moguls, gegen Abend an die Asiatische Türckey, egen Mittag an den Golfo di Persia, oder Sinum Persicum, nd gegen Mitternacht an das Caspische Meer, Mar di Sala, uch Mare Caspium oder Hircanum genannt.

I. Die Grösse dieses Königreichs wollen einige im Umfang uf 400. teutsche Meilen schätzen.

V. Die neueste Charten Persien sind von Schencken und Homannen verfertiget. Des Herrn Homanns Charte at diesen Titel: Imperii Persici in omnes suas Provincias tam veteribus quam modernis earundem nominibus ignatas) exacte divisi Nova Tabula Geographica, quam ex præcipuis Olearii, Tavernieri, Relandii aliorumque re-

recentium Authorum Scriptis concinnatam, luci publicæ exponit Johann Baptista Homann, Sac. Cæsar. Maj. Geographus, & Regiæ Borussiæ Scientiarum Societatis membrum, Norimbergæ.

§. LXII.

Was hat Persien vor Wasser um sich her?

I. Das Persianische Meer, welches also genennet wird von dem Lande Persien, weil es an Persien gräntzet gegen Mittag, und ein Stück von dem Oceano Orientali ist, so hernach den Sinum Persicum formiret bey Ormus, dahin der Indus fliesset.

II. Das Caspische Meer, lat. Mare Caspium, oder Hircanum auch Mar di Sala genannt, davon oben bey Asia schon gedacht worden ist.

III. Inwendig des Landes sind drey Flüsse, so dem Königreich grossen Nutzen schaffen: Als

(1) Sirt, ein Fluß in der Provintz und Landschafft Chusistan, welcher weder Hecht noch Ahlen in sich hat, sondern gleichden andern zur Flösse und Wässerung dienlich seyn muß.

(2) Bindimir oder Chur, ist in der Landschafft Fasistan, und gehet geschwind in den Persischen Meer-Busen.

(3) Caron, fliesset durch die Provintz Chusistan, in den Persianischen Meer-Busen.

(4) Ilment, ein grosser Fluß, welcher durch die See Zare gehet und folgend durch Macran ins Persische Meer.

(5) Araves, nimmt seinen Lauff durch die Provintz Sorvan.

§. LXIII.

Wie ist das Land samt den Einwohnern beschaffen?

I. Die Lufft in Persien ist zweyerley: Denn derjenige Theil so gegen Norden disseits des Berges Tauri lieget, geniesset eine temperirte Lufft, da hergegen das Stück von Persien gegen Süden jenseits des Berges Tauri sehr warm ist. Das Land oder der Erdboden ist ziemlich gütig von der Natur beschencket worden, denn man hat an Wein, wohlschmeckenden Obst und andern Getrayd ig, ausser Korn

wenig

enig Mangel. Die Melonen so in der Gegend wachsen, nd von extraordinairer Grösse, daß öffters eine über 60. Pfund wieget. Die Baumwolle und Seyde ist so treflich, aß man sie nach Europam wünschet. Die Wälder und Gebürge scheinen zwar diesem Lande schädlich zu seyn, allein ist fast kein Platz der nicht jährlich das Einkommen des öniges verstärcket. Die Wälder und Gehöltze geben Fe- r- Wildpret in grosser Menge; Die Thäler trefliche Zieh-Weyde, daß man vielmal 6000. Pferde und Came- n daselbst beysammen antrifft auf einem Orte, und wendet r König jährlich grosses Geld auf die Stutereyen, davon e Pferde zu seinen Leib-Guarden erlesen werden. Die Gebürge sind zwar rauh anzusehen, und dennoch findet an darauf Gold- Silber- Eisen- und Saltz-Gruben. Die Türckiße sind nicht zu verachten und werden solche eichfalls da gefunden, samt Stein-Oel und andern mine- lischen Quellen. Der Perlen-Fang in dem Golfo bey allora ist profitable, und die Maul-Thiere, Ziegen, Schöp- Ochsen, Kühe, Esel und Büffel werden in grosser Menge sehen. Die Felder sind zwar sandigt, sie zahlen aber den- och ab, was in sie geworffen wird, als Erbsen, Linsen, Ger- n, Hirsen, Weitzen, Reiß, doch Rocken und Hafer pflegt es emals anzunehmen. Der Wein ist délicat, dennoch dürf- n sie Krafft ihrer Gesetze keinen trincken, sondern solchen rkauffen.

In der Civilité, gehen die Persianer fast allen Asiatischen Völckern vor. Gegen die Fremden sind sie höflich, freund- h, unerschrocken und lustig. Im Felde sind sie tapffer, hn, und scheuen sich nicht an die gefährlichsten Oerter zu hen. Dannenhero man sie allezeit vor gute Soldaten ge- lten hat. An der Statur sind sie mittelmäßig, vom Gesich- freundlich, die meisten haben schwartze Augen, Habichts- asen, und einen Gang, da sie nicht gravitætisch als die panier und Frantzosen, sondern wackelnd einher weten. ie Kleidung so sie haben, ist bequem. Der Rock ist lang d gehet über die Waden, entweder von Cotton oder bun-

den Seyden-Zeuge mit Baumwolle ausgefüttert. D
Hüffte gürten sie mit einer Binde (Tzarkeri) so etwa vi
Ellen lang ist; Die Reichen aber haben einen Schall von d
Indianischen Arbeit. In diesen Binden tragen sie ihr N
sen-Tuch, Dolch, Sebel, Messer, Geld-Tasche, Schreil
Zeug und andere Sachen. Uber diesen langen Rock hab
sie öffters noch einen kurtzen Habit, Kurdi genannt, welch
ohne Ermel biß auf die Hüfften gehet. Die Strümpffe si
von Tuch, die Hosen von Cattun, und hänget alles über ei
ander her, schlüpffricht und runtzlicht. Die Schuh si
spitzig, werden Keffs genannt. Der grünen Farbe sind
gewogen, welches die Türcken dermassen erbittert mach
daß sie öffters um Rache bethen. Denn es soll der Lüge
Prophet Mahomet einen grünen Bund getragen haben, d
her sie diese Farbe heilig halten, und niemand zu tragen
lauben wollen.

Auf dem Haupte tragen die Persianer einen Bund von Zeu
die nach dem Reichthum gering und köstlich sind. Ein s
cher Bund heisset bey ihnen Mendil, und werden die me
resten mit güldenen Faden durchzogen. Die Häuser d
Persianer sind zwey auch drey und vier Stockwerck ho
davon iedes einen Nahmen hat. Das alleroberste mit de
Dache heisset Kasser, das andere Tzauffe, das dritte Kosch
das Unter-Häuß Cliané, und der Keller Sirserni.

Das Holtz ist bey ihnen an etlichen Orten rar, daher sie Stru
Cameel- und andern Vieh-Mist brennen. Von Ofen u
Fenstern wissen sie nicht viel, daher bedienen sie sich im So
mer statt der Fenster höltzerner Gitter, im Winter P
pier mit Oel überstrichen. An statt des Ofens ist der T
nour im Brauch, welches ein rundes Loch mitten im Gem
ist, darinne werden glüende Kohlen gehalten, und darü
ein besonderer Stuhl mit langen Tapeten behangen biß
Erde, damit der Dampff niemanden incommodire,
sich nun wärmen will, der setzet sich hinzu, und stecket
Hände und Füsse unter das Tapet. Da nun bey uns
Dampff über sich gelassen wird, so haben sie gewisse
ch

her, so alles unterwärts befördern, daß sie keine Beschwer-
en haben.

ie Häuser werden sauber gehalten, hergegen die Gassen der
Städte sind nicht geflastert. Hinter den Häusern haben sie
chöne Gärten, welche die Städte über die Helffte vergrös-
ern, und ihnen zur Recreation dienen müssen. Bey dem
Essen halten sie es zwar rein, und haben küpfferne auch por-
cellane Schüsseln und Gefässe. Allein die gröste Reinig-
eit ist bey ihnen, daß sie sich vor und nach dem Essen baden,
einen Hund in den Gemach lassen, hergegen aber zwischen
em Essen einen grossen Spey-Topff halten, dahin sie
peyen und alle Unreinigkeit schmeissen. Sie essen des Ta-
es einmal, und füllen ihre Speiß-Kammer mit Brodt, Kä-
e und Reiß an, das andere liefert der Garten. Der To-
ack, Thee, Coffee und Opium ist bey ihnen beliebt. Ihr
Brodt ist aus Weitzen gebacken, und öffters eine Elle lang,
elches aber Lawasch heisset, ist einen Zoll dicke. Das
Brodt Komatsch ist dreyer Finger dicke, Fenscheske eine
Elle lang hat 5. Furchen, weil es mit 5. Fingern gezogen und
n dem Tenour gebacken wird. Das Sengeck wird auf
unden Feld-Steinen gebacken, welche sie bey Gastereyen
aben, da sie zugleich der Jachen dünne Kuchen, Elle breit,
nd so lang an statt der Servietten brauchen. Der Wein
o sie trincken, heisset Duschab, welcher mit Wasser und Es-
ig vermischet, und am Feuer gesotten wird, sintemal sie pu-
en Wein nicht trincken dürffen.

ey ihren Gastereyen sind sie stille, oder discuriren doch gantz
eimlich mit ihrem Nachbar, so doch nicht lange dauret.
Ihre Speise geniessen sie mehrentheils ohne Messer und Ga-
eln, auch der König selbst, und brauchen sie viel lieber der
Finger. Ihr Humeur ist Venerisch, daher sie öffters neben
hren Ehe-Weibern Concubinen zu halten pflegen, und alle
nit solchen erzeugete Kinder sind so wohl ehrlich als die von
den Eheweibern.

tliche haben den Brauch, daß sie vor der Ehe einen Brieff
aufsetzen, wie lange sie einander ehelich beywohnen wollen,

welche Zeit nun benahmet, dieselbe erwarten sie nun redlich und werden nicht untreu. Ihren Weibern halten die Persianer (welche es im Vermögen,) Sclavinnen, welche sie bedienen müssen, daß nichts was zur Erweckung unkeusche Lust gereichen kan, unterlassen werden darff. Wenn sie den Beyschlaff gehalten, so wird ein Bad gemacht, damit sie alle Unreinigkeit abwaschen wollen. Die Huren-Täntz sind ihr Vergnügen, denn es wird von den grossen Herren nie eine Gasterey gehalten, da nicht gantze Heerden Hure aufwarten müssen.

Ihre Arbeit geschiehet im Feld- und Garten-Bau, doch ziehen sie diesen die Kauffmannschafft, Seyden-Weberey und Blumen-Mahlerey vor, dadurch sie viel verdienen. Wenn sie sterben und kaum drey Stunden gelegen, so werden sie gewaschen, und alsobald begraben. Ihre Gräber sind gewölbet und hohl, damit sich der Verstorbene aufrichten könne, wenn ihrer albernen Meynung nach, die beyde Engel Nekir und Mukir kommen, solche zu examiniren.

Die alten Persianer beteten auch den Mond, die Sonne und das Feuer, auch wohl noch andere Heydnische Abgötter an, welche sie zwar etlichermassen vergessen, nunmehro aber den Mahomets Irrthümern nach Art der Türcken ergeben sind. Doch legen sie den ALCORAN nicht nach Art der Türcken aus, sondern auf eine besondere Art, daß sie auch Hali einen Mit-Gehülffen und Verwalter GOttes nennen. Wie sie nun weder in der Lehre noch in der Sprache mit den Türcken recht einstimmen, so sind sie der Türcken Feinde, welche mit einander wichtige Kriege geführet haben.

Die Sprache der Persianer kömmt mit der Arabischen etlicher massen überein, und bleiben auch die Buchstaben Arabisch, doch ist noch ein grosser Unterscheid unter den Radicibus, und andern Sachen. In Studiis sind die Persianer geschickt, und muß man sie vor ingenieuse Mathematicos passiren lassen, welche die Astronomiam, Arithmeticam, Geometriam, Astrologiam, Medicinam, auch Jurisprudentiam, Ethicam, Eloquentiam, Poesin & Philosophiam in ihrer

Col-

Collegiis, ziemlich hervor suchen. Mancher Küh-Hirte oder Soldate in Persien, ist unterweilen durch sein angebohrnes Naturell ein Astronomus. Ihr Frauenzimmer hat zum Theil Lust zur Instrumental- und Vocal-Music, ist von Natur geschickt, charmante Minen mit ernsthafften Complimenten zu versetzen.

§. LXIV.

Was ist in Persien eigentlich vor eine Religion?

Von der Religion habe im vorhergehenden §. allbereit geschrieben, daß sie vorietzo nicht mehr nach der alten Art das Feuer, die Sonne und Mond anbeten, ausser denen die hinten am Caspischen Meer wohnen, sondern des Mahomets Irrthümern nach der Secte Ali, anhangen, doch dabey den Christen eben nicht feind, weil solche ihnen wider die Türcken öffters gute Dienste gethan haben. Dem Fluchen sind sie nicht sonderlich ergeben, sondern haben davor grossen Abscheu. In unterschiedenen Orten sind Griechische, Armenische auch Catholische Christen. In der Stadt Ispahan sind Carmeliter Mönche, auch Augustiner und Capuciner, die ihre Häuser und Kirchen haben, aber des Königes in Persien Schutz kennen müssen.

§. LXV.

Was hat ein König von Persien vor Macht und *Allianzen*?

Daß Persien ein Königreich sey, ist aus der uhralten Historie bekannt. In Persien war die andere Monarchie, welche aber von Alexandro M. gantz übern hauffen geworffen worden. Nach der Zeit hat das Königreich seine Macht wieder hervor gesuchet, daß auch anietzo der Status Monarchicus floriret, und der König über der Unterthanen Güter, Leben und alles, völlige Gewalt hat. Wenn nun gleich die Persianer etwas höflicher als die Türcken sind, so müssen sie dennoch Tyrannisch regieret und beherrschet werden, damit sie nicht Muth und Gelegenheit haben, des Königs Autorität in einer Revolte zurück zu setzen.

II. Des Königs Titul ist, Schah oder Schach, welches Wo in Persischer Sprache einen König und Monarchen bede tet, von ihnen aber weit über diese Bedeutung erkläret wir sintemahl sie in Gedancken stehen, daß ein König in Persie der mächtigste und höchste Potentat von der Welt sey. De her wenn ihm von einen gelehrten Persianer ein Compli ment gemachet wird, heisset es in der Anrede zum Exemp bey dem vorigen 1726. dethronisirten und von den Rebelle Miriweys ermordeten Könige: Schach Solyman, ein Kön aller Könige, ein Sohn des Heiligen (oder Ismans) ein E be des Gestirns, ein Bruder der Sonnen und des Monde eine vollkommene Majestät, der ich mich gantz gerne aufop fere und zu eigen ergebe, daß ich mich um euer Majest Haupt herum wende, und alle Gnade unterthänig genieße

III. Des Königes Macht erstrecket sich insgesamt auf zwei mal hundert tausend wohlberittene Soldaten. Der gröst Affront ist bißhero geschehen, daß der Türckische Sulta den König bloß vor einen Schicholi, d. i. **vor einen Soh des Heiligen, Sohne der Propheten**, so aus einem he ligen Stamme herkömmt, gehalten hat, und nicht vor ein grossen Regenten, wie er will gehalten seyn. Der Tit Sophi ist zwar gebräuchlich, weil er aber nach dem Persi nischen Hof-Stylo nichts mehr bedeutet, als den ersten R genten dieser Familie, von welcher der vorige König he stammete, so æstimiret man solchen ebenfalls wenig. Vi lieber höret er den Titul Bruder der Sonnen und Majest tischer Käyser, und wenn man selben ihm von Türckisch Seite nicht giebet, so expliciren sie alsobald das Wo Sultan nicht höher als Ober-Herr, Ober-Regente, Go verneur.

IV. Der König in Persien giebt an Pracht und Staat ke nem Orientalischen Käyser und Könige etwas nach, zuma dessen ordinaires Einkommen mehr als 14. Million Thale ohne was extraordinaire Steuren und freywillige Gesche cke sind. Derjenige so in Gegenwart des Königes räuspe hustet und sonst den Huth nicht neiget, hat entweder Cap

ta

al-Straffe zu gewarten, oder verliehret eine Hand. Alle Vasallen, so dem Könige Tribut geben, müssen sich dreymahl gegen Ihm neigen, die Füsse küssen, und allen Gehorsam offeriren. Wie viel die Persianer auf ihren König halten, ist daraus abzunehmen, daß sie nicht bey GOtt, sondern bey des Königs Haupt schweren, und wer diesen Schwur saget, ist verbunden das versprochene zu halten.

. Des Königes in Persien Interesse ist, nicht auf einmahl mit dem Groß-Türcken und grossen Mogul Krieg führen, sondern mit einem, und denn mit dem andern. Die Portugiesen lässet man wieder hier anwachsen, und sich feste setzen, auch verhindert man allewege damit die Macht der Holländer nicht so hoch steigen möge, damit man ihn braviren dürffe. Wollen sie Hoffarth blicken lassen, so wird ihnen geantwortet, daß Kaufleuten mit nichten gebühre, gecrönten Häuptern Gesetze vorzulegen, noch die Gerechtigkeit mit Canonen-Schüssen zu suchen.

I. In Allianz-Affairen ist der vorige Persianische Regente kaltsinnig gewesen, und hat öffters aller Christlichen Potentaten Allianzen ausgeschlagen, weil er nicht Noth habe wider die Türcken zu kriegen. Wenn sie aber von den Türcken angefallen werden, so muß die Allianz mit dem Printzen in Turcomannia, Kourdistan und denen Arabern in wüsten Arabia das beste thun, weil zwischen diesen beyden Reichen solche Länder fast mitten inne liegen, und desto mehr Freyheit bekommen. Kein Theil suchet diese Leute zu touchiren, sondern ein jeder suchet sie auf seine Seite zu bringen. Unterdessen erhalten solche so viel unter beyden Potentaten Jalousie, daß sie in eine Freyheit gesetzet werden. Die Portugiesen sind an diesem Hofe nicht zum besten angeschrieben, zumahl solche bey dem Besitz der Insul und Königreiches Ormus etliche mahl der Persianer Macht braviren durfften. Da nun die Persianer keine Schiffe noch vielweniger Artillerie hatten, musten solche so gar den Portugiesen ein Spott werden. Die Engelländer aber lieferten dem Schach Abbas gegen grosse Versprechungen nicht allein Schiffe,

sondern auch Artillerie und Constabel, welche den Port gieſen Ormus aus den Zähnen geriſſen. Das Verſprech waren groſſe Zollfreyheiten und gar halbe Zölle, ſo ihnen d König in Perſien ſchenckete. Doch die Engelländer mi gen davon wenig Vortheil haben, ſintemahl ſie von d Perſianiſchen Zoll-Bedienten ſehr betrogen werden. W der den groſſen Mogul macht der König keine Allianze, w er demſelben nicht allein an Macht, ſondern auch an tapffe Soldaten überlegen iſt.

VII. Der vorige König hieſſe Schach Solymann, der vierd dieſes Nahmens, welcher Anno 1694. an ſeines Vate Selims Stelle, den Thron beſtiegen. Anno 1715. send te er einen Ambaſſadeur an dem König in Franckreich, we cher die Commercien mit Perſien und Franckreich beſorge ſolte, welcher hernach auch an andere Europäiſche Höfe g gangen. Anno 1723. empörete ſich der Fürſt Miriweys Candahar, wider ſeinen König, und da ihm die Königlich Armee entgegen gieng, hat dieſelbige ſie dreymahl geſchl gen, endlich die Königliche Reſidentz Iſpahan mit Gewa erobert, den König gefangen genommen, und ermorden la ſen. Er ward aber 1725. mit Gifft hingerichtet, und an ſe ne Stelle kam der Sultan Esreff ſein Vetter, welcher de dethronisirten Königs Tochter zur Gemahlin genomme und ſeinem Schwager dem Printz Thomas, den Königliche Thron ſtreitig machet. Er hat mit den Türcken dreymal glücklich geſchlagen, endlich Anno 1728. Friede gemache In ſolchen Troublen haben die Ruſſen ſeit Anno 1724 auch einige Provintzien von Perſien weggenommen.

§. LXVI.

Hat man denn in Perſien auch Müntzen?

Man hat in dieſem Königreiche, Gold- Silber- und Kupf fer-Müntzen.

(1) Gold-Müntzen, darunter ſind gantze Stücke mit eine beſonderen Figur, nach dem auch Scherifi oder Xerafin, wel che 8. Larins gelten. Dieſer Larin ſind 5. einen Thaler, d einer etwa 4. gr. 9. Pfennig und einen Heller macht. Di

Hol

Holländer nehmen solche auf Ceylon vor 4. Holländische Schillinge. Die Müntz ist recht rund, und auf einer Seite des Königs in Persien Bild, auf der andern dessen Name.

II) Die Müntzen von Silber sind folgende:

Abas, ist eine gute Müntze, am Werthe 8. gute Groschen und noch 8. Pfennige, welche ihren Namen von dem Urheber Schach Abbas I. bekommen hat.

Chodabende, ist so viel als ein halber Abas oder 4. gute Groschen und noch 4. Pfennig, welche der Schach Chodabende aufgebracht und prägen lassen.

Lari, ist eine besondere Müntze, welche der Schach Ismael schlagen lassen. In der Figur wird solche nicht anders gesehen als ein breit geschlagenes und gekrümmtes Silber-Drat mit sonderbaren Buchstaben, gilt, wie gedacht, ohngefehr 4. gute Groschen eilfthalben Pfennig, deren 5. einen Thaler machen.

Schachi, ist so viel als 2. gute Groschen und ein Viertel-Theil von einem Abas.

Bisti, deren einer 12. Pfennig machet, also zwey einen Schachi, setzen also andere unrecht, daß anderthalb einen Schachi machen.

Tumain, ist ein Stück so 50. Abas gilt, ist so viel als 17. Rthlr. 9. gute Groschen, 4. Pfennig.

III) Die Persianer haben auch Kupffer-Geld, dessen wird über allerley Sorten gemüntzet. Das Privilegium solches Geld zu müntzen hat der König fast allen Städten ertheilet, welche solche auf allerley Art prägen. Insgemein heisset man sie Kasbeki, auch Pul, darauf stehen mancherley Blumen, Thiere und Persianische Inventiones. Ein Pfund Kupffer gilt ein Abas, daraus werden 64. Kasbeki gepräget, und dennoch gibt man nur 40. Kasbeki zu einem Abas, das übrige ist der Profit.

§. LXVII.

Wie wird das Königreich Persien eingetheilet?

Es sind darinne XIV. vornehme Provintzien, 1. Fars oder Farsistan, vor Zeiten Persien. 2. Susistan. 3. Erack.

4. Adirbeitzan. 5. Sirvan oder Schiwad. 6. Kilian. 7. Si
ſian. 8. Choraſan. 9. Sabluſtan. 10. Seſiſtan. 11. Ca
dahar. 12. Macran, ehedeſſen Gedroſia. 13. Kirma
14. Send, und einige Inſuln. Dieſe wollen wir kurtz be
hen.

(1.) Fars oder Farſiſtan, ehemals Perſis, nachdem aber Per
propria das eigentlich ſo genannte Perſien; iſt eine der vo
trefflichſten Provintzien in gantz Perſien, liegt am Sinu Pe
ſico, daſelbſt der unſchätzbare Bezoar, und ein herrlich
Wein zu finden iſt, nebſt dieſen Fruchtbarkeiten ſind no
andere ſchöne Früchte, um deren Willen Fars vor die be
Provintz æſtimiret wird. Gegen Morgen gräntzet die
Provintz an Kirman und Lariſtan, gegen Abend an Ch
ſiſtan, gegen Mittag an den Meer-Buſen bey Balſora ur
Ormus, gegen Mitternacht an Verach. In dieſer Provi
ſind nachfolgende Oerter:

1. Schiras, auch Siras, lat. Schiraſium, die Haupt-Stadt d
vortrefflichen Landſchafft, ein ſehr groſſer und weitläufftig
Ort am Fluſſe Bendimir, in einer fruchtbaren Gegend ur
ſo voller Luſtigkeit und Anmuth, daß Mahomet niemals d
hin kommen wollen, damit er nicht vom Frauenzimm
möchte betrogen werden. Die Perſianer halten die Sta
dermaſſen hoch, daß ſie folgende Dinge zu erzehlen wiſſe
Wenn Mahomet die Wolluſt der Stadt Schiras empfu
den haben ſollen, würde er niemals ein vergnügter Leben g
wünſchet haben. It. Wenn Sahiras noch Schiras wäre,
müſte die groſſe Stadt Cairo nur eine Vorſtadt dargege
ſeyn. Dadurch zeigen ſie an, daß die Stadt ehemals no
viel vortrefflicher geweſen ſey, als bey jetzigen Zeiten, da
gleich wohl ein ſolch galantes Gymnaſium haben, in welch
Profeſſores von allen Facultäten gehalten werden. Nic
gar weit von dieſem Ort kan man annoch die Rudera der a
ten und weyland herrlichen und Weltberühmten von Mar
mor und Jaſpis glänzenden Perſepolis ſehen, welche Ale
xander M. auf Anhalten ſeiner Maitreſſe, der Thais, ang
zündet, und mit eigener Hand zum Ruin gerichtet hat. D

Pe

Persianer nennen es Tzilminar, welches viertzig Pfeiler bedeutet, welche aber jetzo sehr abgenommen. Der Wein, so bey dieser Stadt wächset, wird von dem Könige in Persien hoch geschätzet, daß auch die Persianer sprechen: Wer sich delicat warten und vergnügt leben wolte, der müsse Wein von Schiras, ein Weib aus der Stadt Yezd, und Brod aus Tesdecas haben.

. Fasa, ein Flecken am Flusse Drut, dessen Gegend nicht allein lustig, sondern gleichfalls fruchtbar ist, daß die Persianer sich allda öffters zur Lust versammlen.

. Noubengan, eine kleine Stadt, darinne so schöne Häuser als in Schiras sind, weil viel vornehme Herren daselbst leben, wegen der gesunden Lufft und schönen Gelegenheit.

. Lar, eine artige Stadt am Flusse Tisindon, deren Gegend zwar etwas sandicht und dennoch ziemlich fruchtbar ist. Die Wälle sind von Steinen gebauet, die an der Sonnen gebacken sind. Das Schloß liegt auf einem Berge. Im Gebürge wird ohnweit dieser Stadt das Oel gefunden, von den Persiern Mummay Kobas genannt. Es wird im Junio gesammlet.

. Charara, ist ein schlechter Ort, woselbst aber viel Obst wächset.

. Kazeran, ist eine Stadt an einem Flusse, welcher in den Fluß Bendimir fliesset, bey dieser ist trefflicher Wein, Früchte und auch Obst.

II.) Chusistan, auch Susistan, lat. Susiana, eine nicht allzuwichtige doch fruchtbare Provintz, daraus der König jährlich ziemliche Neu-Jahr Geschencke bekommt. Gegen Morgen ist die Provintz Farsistan, gegen Abend ist Diarbeck, gegen Mittag der Persianische Meer-Busen, und gegen Mitternacht die Landschafft Erack. Diese Provintz sonst auch Huregse genannt, ist Anno 1728. an die Ottomannische Pforte abgetreten worden. Die Oerter sind folgende:

. Sus, Souster, lat Susa, eine ziemliche Stadt, wo ehemals Ahasverus soll residiret und der Darius solche erbauet haben.

ben. Die Stadt liegt am Eingange der grossen fruchtb
ren Ebene an dem Flusse Zeymare, und stecket voller Volck
In dieser Stadt sind Juden, so ihren Originem aus de
Stamme Levi haben wollen.

2. Saurac, ein schöner Ort, woselbst die Handelschafft m
Baumwolle groß ist.

3. Aska, Moukeran, ist ebenfalls ein feiner Ort, liegt zwische
zweyen Flüssen, dahero dessen Gegend unter allen die frucht
bareste dieser Landschafft ist.

4. Romes al's Ram Harmoz, liegt nicht weit vom Gebürg
hat gute Vieh-Weyde, und werden viel Cameele der Ge
gend, wie auch Esel, Ochsen und Pferde gezeuget.

(III.) Erack, auch Yerack oder Erackarem, lat. Iraka, ein
schöne Landschafft, welche in etlichen Charten auch Arac
genennet wird. Diese Provintz ist ehmals das Parthia ge
wesen, darinne die vortreffliche Gegend und Stadt Arbel
gewesen ist, daselbst Alexander M. den Darium geschlage
hat. Gegen Morgen ist die Landschafft Choroſan, gege
Abend Kourdistan, gegen Mittag Farsistan und Kirman
gegen Mitternacht Kilan und Adirbeitzan. Die Oerter i
dieser Landschafft sind folgende:

1. Ispahan, auch Hispahan, lat. Aſpahamum, eine gross
Stadt auf einer Ebene, jedoch rings umher mit Bergen um
geben, liegt am Flusse Senderut oder Zenderoud, und ha
mit ihren prächtigen Vorstädten über 3. teutsche Meilen im
Umfange. Die vortrefliche Handlung macht die Stad
reich, und die Residentz des Persianischen Königs ein grosses
Ansehen. Der Pallast des Königes ist nach Orientalischer
Art recht herrlich gebauet, und stehen auf dessen grossen
Platze mehr denn 36. Feld-Schlangen und andere Cano-
nen. Das Schloß worinnen die Schätze des Reichs sonst
verwahret werden, ist mit einem Erd-Wall und Rondele
ümgeben, liegt hinter dem Pallast. Die herrlich erbauten
Mosqueen und der vornehmsten Herrn Palläste am Hofe
des Persischen Königes zieren die Stadt am meisten, denn
sonsten ist die Stadt unsauber, und der Bürger Häuser
schlecht,

hlecht, welches desto mehr zu verwundern ist, da doch der
önig allda residiret. Die Stadt an sich selbst hat Mau-
n und Thore, ist aber nicht feste, denn man kan bey Nach-
leichte unter den Thoren hin und her kommen. Die
Vorstädte zu Ispahan sind weitläufftig, und werden Rha-
ath genennet. Die vornehmste Tzulfa oder Chiulfa, ist
r Wohn-Platz vieler Armenischen Christen, welche ihren
aruga oder Gouverneur haben, der einen Tribut von 200.
umain geben muß. An der andern Seite des Flusses Sen-
eruc ist die Vorstadt Tabrisabath, oder Abasabath, welche
Volckreich ist. Die dritte Vorstadt heisset Hilseuabath,
o die Georginische Christen wohnen, Thurtzi genennet.
Die vierdte Vorstadt ist Kebrabath, wo eine Art Persiani-
her Heyden wohnen, Kabber genannt, die nicht beschnitten
nd, tragen lange Haare und Bärte, sind auch geschoren.
Anno 1725. ward diese Stadt von den Rebellen unter dem
Miriweys erobert.

Casbin, auch Caswin, lat. Casbinum, eine grosse, reiche,
ohl bevölckerte Handels-Stadt, woselbst ehmals die Kö-
igliche Residentz gewesen ist, bevor sie auf Ispahan bracht
orden. Die Stadt hat ein Königlich Schloß, aber keine
Mauren, und wachsen dieser Gegend die Pimpernüsse.

Cum, Com. lat. Comum, liegt in einer fruchtbaren Ebene
wischen Ispahan und Casbin, welche schöne Häuser aber
Mangel an frischen Wasser und Uberfluß an herrlichen
bste hat, dergleichen fast keine Stadt dieser Provintz be-
zet.

Hamadam, ist eine Handels-Stadt, welche nach Mitter-
acht zu ein weites sandichtes Feld vor sich hat, welches fast
ne Tage Reise weit ist, ehe man nach Dankane kömmt.

Saua, eine Stadt zwischen Cum und Hamadam, hat vor-
effliche Vieh-Weyde.

Cascan, andere nennen sie Cassian, lat. Cassianum, eine
Stadt, fast 3. Tage-Reisen gegen Norden von Ispahan,
elche schöne Seydene Zeuge hat, auch die vortrefflichsten
rüchte.

7. Zam-

7. Zamrem, eine kleine Stadt am Gebürge Hiſpahan gege über, treibt mit allerhand Früchten ihre Nahrung auf Hi ſpahan, Souſſer, auch wohl nach Bagdag.

(IV.) Adyrbeitzan oder Adirbeigian und Adilbegian, la Daretis, hat ehemals Media Tropatena geheiſſen, liegt ne ben Turcomannia, an den Türckiſchen Grantzen, iſt ein ſchöne Landſchafft, darinne:

1. Tabris, Tauris und Taubris auch Tabris, lat. Tabariſiun eine groſſe, reiche und noch biß auf dieſe Stunde wohlbe wohnete Handels-Stadt, welche hiebevor in noch gröſſer Flor geweſen iſt, als ſolche noch das Haupt und die Reſiden in gantz Perſien war. Nachdem aber dieſer Gegend m dem Türcken viel blutige Kriege ſind geführet worden, wurde die Reſidentz von dar auf Casbin, und von Casbi endlich nach Iſpahan verleget. Viele halten davor, daß da alte Ecbatana hier geſtanden habe, ſo über 4 teutſche Mei len im Umfang gehabt, und einen feſten Thurn, der mit 7 Mauren umgeben geweſen, ſo aus unterſchiedenen Farbe beſtanden, als die äuſſerſte weiß, die andere ſchwartz, die drit te Purpur roth, und die andere Himmel-blau, blaßroth, di ſechſte mit Silber, und die ſiebende mit Golde überzoger Die Handlung, ſo noch floriret, beſtehet in ſeydenen Zeu gen, darinne auf das allerkünſtlichſte Gold und Silber ein gewürcket iſt. Anno 1490. überzogen die Printzen de Stammes Cheix-Seffi gantz Perſien, und legten von Ar devil, die Reſidentz in dieſe Stadt. Anno 1614. haben di Türcken den Platz erobert, und die Manufacturieurs, we che mehrentheils Armenianer waren, Zeug- und Woller Weber nach Conſtantinopel geführet. Die von Taur haben hernach die Türcken in einer Revolte ermordet. A 1548. haben die Türcken ſie wieder mit Sturm erobert, un geplündert. Der Pallaſt des Königs Thamas wurde ge ſchleifft. Die Perſianer hohleten ſie wieder. Anno 158 die Türcken. Anno 1603. die Perſianer. Der Ort hieſ ſonſt Chah-Haſten, ſo viel, als Königlicher Platz. De König Coſroës nennet ihn Tauris, heiſſet ſo viel auf Perſiſc al

ls Rach. Anno 1728. haben die Türcken die Stadt er-
bert.

Ardebil, eine berühmte und grosse Handel-Stadt, wel-
he wegen ihres Alterthums viel Städte übertrifft. Die
lten Könige von Persien haben hier residiret.

Irvan, auch Ervan und auch Erivan, lat. Ervanum, eine
eitläufftige Stadt, mit allerley schönen Gärten auf etli-
hen Felsen, zwischen den Cüsten Zenguy und Queurck
oulack. Bey der Stadt ist die Festung, so in ihrem Pracht
ie eine besondere Stadt aussiehet, welche mit gebohrnen
Spaniern besetzet ist.

S. Crux, oder Cella S. Crucis, ein vortreflich Closter, liegt
wey Meilen von Ervan auf einer Insul, darinne die Mön-
he ein strenges Leben führen, daß sie des Jahres nur vier-
nal Fleisch essen, auch ausser dieser Zeit keine Fische, son-
ern lauter Kräuter, welche theils in Gärten gesammlet,
heils anderswo erhandelt und aufgehoben werden. Zu
iesem haben sie noch das Perpetuum silentium, oder im-
erwährendes Stillschweigen, da sie ohne die vier Tage
ichts reden, als memento mori, so sie alle Stunden brum-
nen.

V.) Sirvan, auch Scirvan. lat. Servania, ist zwar gut aber
eit entlegen, liegt oben am Cäspischen Meer nach dem Ge-
ürge Caucaso zu. Ist Anno 1724. von den Russen ein-
enommen worden. Vor Zeiten hiesse es Albania, war ein
Stück von Meden. In dieser Provintz mercket man:

Derbent, lat Derbentium, auch Alexandria Albaniæ, eine
rosse und reiche Handels-Stadt am Caspischen Meer, hat
inen guten Hafen und considerables Schloß, welches die
antze Gegend defendiren kan. Auf diese Stadt und Fe-
tung müssen alle diejenige kommen, so zu Lande durch Per-
ien nach Moscau reisen wollen, weil dieses der beste Paß
es Caspischen Meeres ist. Anno 1724. ward es von den
Rüssen erobert. Die Russen haben sie nach der Zeit besser
efestiget.

Scammachi, ein mittelmäßiger Ort, welcher von den Meer-
Städ-

Städten gute Nahrung hat, welche ihre seydene Zeug hohlen. Anno 1724. ward sie von den Russen eingenom men. An. 1667. ward diese Stadt von einem Erdbebe verwüstet.

3. Zagan oder Zakan, eine Stadt in einer dürren Gegent woselbst viel ansehnliche Persianer wegen der gesunden Luf wohnen.

4. Bachu oder Baku, auch Bacca, eine befestigte Stadt ar Flusse Kurr, welche zur Krieges-Zeit etlichmal Noth gelit ten. An. 1724. ist sie von den Russen bey den innerliche Troublen des Königreichs Persien occupiret und besser be festiget worden. Sie ist eine Vormauer der Rußische Conquetten und des Landes Dagestan, worinne die Festun gen Andreof oder St. Andreae, Tarcku und Tercki lieger

(VI.) Gilan oder Kilan, lat. Gilani, ist eine ansehnliche Land schafft, dazu heutiges Tages die mehresten Geographi di Provintz Tabarestan rechnen, so auch Tabaristan genenne wird, daß also diese beyde eine grosse Landschafft am Caspi schen Meere ausmachen, welche Gegend vor alten Zeite Hircania geheissen hat. Diese Landschafft ist eine von der fruchtbarsten, denn sie bringet Wein, Manna, Honig Wachs, Feigen, Oel, Reiß, Pomerantzen, Citronen, Gra nat-Aepffel, Toback, und noch viel andere Dinge. Di Seyde ist recht schöne, und läst sich sehr wohl verarbeiten daß sie es schier andern zuvor thut. Die merckwürdiger Oerter sind folgende:

1. Rast, Resch, Reschel, lat. Rescha, eine Handels-Stadt schlecht erbauet, liegt zwey Meilen vom Caspischen Meer und ist der gantzen Landschafft Haupt-Ort.

2. Ferabad, war ehemals die Haupt-Stadt in Tabaristan ist ein Handels-Platz, liegt am Caspischen Meer.

3. Kesker. 4. Aster-Abal. 5. Firouskn, sind Städte.

(VII.) Siurfia, vor Zeiten Marciana, hat die Städte Siur fia, Thus oder Meschet, wo einer von den 12. falschen Per sianischen Propheten begraben lieget, und fast Göttlich ver ehret wird.

(VIII.)

III.) Chorasan, oder Corasan, lat. Chorasania, eine ma-
re Landschafft, der Gegend, wo vor Zeiten Bactriana ge-
esen, liegt gegen die Tartarey, und bringet dermassen gros-
s Korn, daß 3. Körner dort so viel Mehl geben, als bey uns
ren 12. Gegen Morgen ist Sableſtan und Turqueſtan,
gen Abend Estarabat, gegen Mittag Kirman, und gegen
itternacht Zagathey. Die Oerter sind folgende, so merck-
ürdig sind anzumercken:

Harat, lat. Haratum, eine grosse und wohlbewohnte Stadt,
auch der Haupt-Ort des gantzen Landes.

Mexat, auch Mesat, lat. Mesatum, eine grosse Stadt, in
elcher eine Grabstätte eines Königes von purem Golde
yn soll über anderthalb Mann hoch, welches alles mit Dia-
anten soll besetzet seyn, daß etliche fast wie eine Castanie
oß gesehen worden sind.

Zarchas, eine kleine Stadt, die aber öffters so Volckreich
, daß sie niemand mehr beherbergen können.

Zuzan, ist eine kleine Stadt wegen des Seyden-Gewebs
rühmt, davon die Einwohner grossen Ruhm haben.

Zigistan, eine Stadt, welche der Gegend einen fruchtbaren
oden hat, da man wohlschmeckend Obst findet.

.) Sabluſtan, auch Sableſtan und Zabeliſtan, lat. Sableſta-
a, eine schöne Landschafft unter Chorasan gelegen, ist mit-
n zwischen Bergen, und wird von etlichen Flüssen be-
uchtet. Gegen Morgen ist das Reich des grossen Moguls,
gen Abend ist Chorasan, gegen Mittag Sigistan und gegen
itternacht Cantahar und Zigathay. Der Provintz merck-
ürdige Oerter sind:

oſt oder Buſt, eine verwahrete Stadt, welche ein sehr fe-
s Schloß hat, so vor das allerfesteſte in Persien gehal-
n wird. Die Stadt commandiret auch einen guten
heil ein Persier, zumahl der König einen ansehnlichen
ouverneur daselbsten hält, fast in der Würde eines Unter-
önigs.

oner, eine kleine Stadt unten an Gebürgen, daselbst die
önige ein schönes Schloß gebauet haben.

(X.) Siziſtan, auch Sigiſtan und Siſtan, lat. Sigiſtania, ein ſchöne Landſchafft, ſo vormals Drangiana geheiſſen, lie aber zwiſchen lauter Bergen, und muß alſo die Vieh-Wei de das beſte thun. Gegen Morgen iſt des groſſen Mo guls Gebiete, gegen Abend Kirman und Choroſan, gege Mittag iſt Send und Makeran, gegen Mitternacht Chor ſan und Sableſtan. Die Oerter ſo remarquable, werd dieſe ſeyn:

1. Sigiſtan, ein Volckreicher Ort, iſt die Haupt-Stadt d Provintz, am Fluſſe Ilment gelegen.
2. Racagi, eine kleine Stadt, welche in einer fruchtbaren G gend lieget an dem kleinen Fluſſe Ilment.
3. Tebesmisma, eine wohlgebauete Stadt am Fluſſe Sal, d her viel Pferde kommen.

(XI.) Candahar, lat. Candaharia, eine Provintz nahe an d groſſen Moguls Gräntzen, iſt ziemlich fruchtbar, hat ab ſtinckende Waſſer. Die Patanes und Aguvanes, zwey A ten der Indianer von Räubern, fallen gar öffters hier e um die Caravanen, ſo in Perſien ankommen, zu überfalle Der groſſe Mogul hat etlichmal der Provintz ſich anm ſen wollen, iſt aber allezeit mit blutigem Kopffe abgewie worden, daß er gar gerne ſolche fahren laſſen, und ſich wi der in ſein Neſt gemacht. Aus dieſer Provintz ſind i Rebelliſchen Fürſten Miriweys und Esreff kommen, welc von Anno 1723. an biß 1729. Perſien feindlich überzog den alten König dethroniſiret, getödtet, und die Reſide Hiſpahan erobert. Die Oerter ſind folgende:

1. Candahar, ein berühmter Ort, darum ſich die Indianer u Perſianer etlichmal ernſthafftig geſchlagen haben. An 1622. eroberten die Stadt die Perſianer, hernach die I dianer, ſolche aber iſt Anno 1650. von den Perſianern w der genommen worden.
2. Ipaſſadina, eine am Felſen gebauete Stadt, welche eb falls anjetzo die Perſianer haben.

(XII.) Send, lat. Sinda, eine kleine Landſchafft, welche G gend vor Alters Gedroſia geheiſſen hat, liegt zwiſchen Si

ſta

an, Makeran, und des grossen Moguls Gebiete am Meer. Darinne sind zu sehen:
Seruſan. 2. Debil. 3. Candahil. 4. Farus.
Almanſur, eine Handel-Stadt, so noch ziemlich sauber ist nd vornemlich allda mit Narden und Myrrhen sehr starck ehandelt wird.
Nicht weit von Almanſur findet man schöne Rosen, deren n Stock über 300. trägt und über 30. Farben.
III.) Kyrman, lat. Carmania, gräntzet gegen Morgen an igiſtan und Makeran, gegen Abend an Farſiſtan, gegen Mittag an dem Meer-Busen bey Ormus und Jasques, egen Mitternacht an Choroſan und Verach. Diese andſchafft lieget der Gegend, wo vor Zeiten das wüste Caramania geweſen, und ist noch fruchtbar genug. Mitten n Lande sind liebliche und fruchtbare Thäler, ohne welhe man viel Obst, Rosen, Blumen und andere Sachen at, auch Türckisse findet, nebst Topfstein. Die Oerter nd:
Cherma, Kirman, lat. Kermania, die Haupt-Stadt, ein ter Handels-Platz am Fluſſe Baſſiri.
Darabegert, eine gute Stadt im sandichten Felde, daſelbst bst in grosser Menge wächset.
Gammeron, oder Camrom, wird von den Persianern Benar, das ist, ein Schlüssel des Reichs genennet. Die Stadt liegt zwischen zwey Schlössern, dahin Frantzosen, ngelländer, Holländer und Mohren ihre Handlung treien.
Ohne diese XIV. Provintzien findet sich noch die kleine rovintz Jasques mit der Haupt-Stadt gleiches Namens, egt am Meer-Busen bey Ormus, davon nichts merckwürges vorhanden ist. So werden bloß etliche Insuln übrig yn, die also in vorigen Numeris fortgehen sollen.
IV.) Macran, vor Zeiten Gedrosia, gräntzet an des Groß-Moguls Gebiethe Tatta. Darinnen sind die Städte:
Macran. 2. Guadel. 3. Dihl. 4. Chaluck oder Hack. 5. Taitz oder Titz.

(XV.) Ormus, lat. Ormuzium, eine kleine Insul, so den Titu eines Königreiches führet, hat etwa 3. teutsche Meilen ir Umfang, wird lat. Armusia oder Armuzium genennet. Au dieser gantzen Insul hat man keinen Tropffen süsses Was ser, noch weniger Graß und fruchtbare Obst-Bäume. Di Stadt so hier lieget, ist

* Ormus, lat. Ormuzium, eine schöne Stadt in der Gegen wo der Persianische Meer-Busen und Arabische Meer zu sammen gehen. Die Stadt hat einen der vortreflichste Hafen dieser Gegend, dahin aus Arabien und Persien al les gebracht wird was man nur erdencken kan. Diese In sul samt der Stadt, ist vor Zeiten in viel besserm Stand gewesen als jetzo, denn An. 1508. nahmen die Portugiese die Insul Ormus ein, und legten alsobald eine schöne Stad und vortrefliche Festung an, welche sie auch dermasse zum Stande brachten, daß sie bereits den König in Per sien, braviren durfften; Es sahen aber andere Europäe diesem Glücke von ferne mit schählen Augen zu, biß endlic Anno 1622. die Engelländer den Persianern so lange ange legen, daß die Stadt zu Wasser und Land möchte attaqui ret und den Portugiesen abgenommen werden. Die Per sianer wolten zwar kleinlaut werden, doch die Engellände schickten ihnen Artillerie und Constabel samt etlichen Schif fen, dadurch auch die Stadt von den Persianern erober und alles biß auf das Schloß geschleiffet wurde. Nac der Zeit als die Persianer sahen, daß die Stadt eine Festun und Schlüssel zum Sinu Persico sey, so haben sie den Ha fen verbessert und die Stadt wieder aufgebauet, daß ma zur Zeit mehr als 40000. Einwohner allda und 4000 Häuser zehlet. Die Einwohner sind wohl gewachsen un von weissen Angesichte, haben zum Theil der Persiane Humeur. Es meynte zwar alle Welt, die Handlung au Ormus müsse zu Boden gehen, allein nach der Aufrichtun der Stadt, handeln nicht nur viel Europäer, sondern gar di Portugiesen sehr starck dahin, daß also die Handlung i gutem Stande ist. Man sagte vor Zeiten von Ormus

wen

wenn die Welt ein Ring wäre, könte Ormus der Diamant
seyn, welches auch jetzo gar gerne gelten kan, ob gleich der
Pracht der Gebäude anjetzo nicht so herrlich ist als zur Zeit
der Portugiesen. In dieser Gegend ist der profitable Per-
len-Fang, welches den Ort der Zeit im Ruhm erhalten
muß. Die Lufft solte wegen der Situation temperirt seyn,
es ist aber aus Erfahrung bekannt, daß der Gegend eine
unbeschreibliche Hitze ist, und die Persianer daher die Ge-
wohnheit haben, daß sie im Sommer fast alle Tage sich
biß an den Hals ins Wasser setzen um Linderung von der
grossen Hitze zu finden. Die Ursach schreiben die Physici
dem schwefflichten und saltzigten Erdreich zu, welches die
Wieder-Strahlung der Sonnen desto hitziger macht. Der
König hat von dem Saltz und Schwefel jährlich ein grosses
Einkommen, welche hernach wieder verhandelt oder gegen
Waaren vertauschet werden.

XIV.) Um Persien herum liegen auch noch einige Insuln,
welche zwar in der Charte von Asia nicht genennet werden,
da sie doch in der Figur ausgedrücket sind. Auf der Charte
von Persien aber sind solche mehrentheils befindlich, und
kan ich also nicht umhin, davon die vornehmsten kurtz zu be-
schreiben.

Baharem, eine grosse Insul, bey welcher noch zwey kleine
Insuln zu finden sind in dem Persischen Meer-Busen.
Diese Insul ist zwar nicht bewohnet, jedennoch werden
daselbst viel fruchtbare Bäume gefunden, und Datteln in
grosser Menge daselbsten abgeholet. Die gantze Insul
hat nichts als gesaltzenes Wasser, ausser das mitten in
der Insul der Brunnen Naniath ist, welcher reines Wasser
hat.

Lecha, eine ziemliche Insul etwa 18. teutsche Meilen von
Baharem gegen dem Vorgebürge Bacido über, hat im
Umfang über 24. welsche Meilen, liegt zwey teutsche Mei-
len von Ormus. Die Insul hat einen fruchtbaren Bo-
den und ist sehr anmuthig, daß man schier keine lustigere
Gegend wünschen könte: dennoch ist selbe biß anhero noch

nicht angebauet worden, ohngeachtet man sich allda wol halten könte.

3. Carga, eine trefliche Insul in dem Persianischen Meer Busen, welche ziemlich bevölckert ist, daß auch die Fremd den daselbst etlichmal ausgestiegen sind. Die Länge i 12. teutsche Meilen, wiewohl einige kaum 6. statuire und die Breite 2. Meilen. Die unpolirten Diamante werden samt den grossen und recht köstlichen Perlen hi in ziemlicher Menge nach Europam und Asiam verhande daher diese Insul eine von den reichsten der Gegend ist.

4. Tassiane, eine nützliche Insula gegen Mitternacht, so etw 2. teutsche Meilen im Umkreise hat. In dieser Insul find man die schönsten Citronen, Baumwolle, Limonien, Pom rantzen, nebst andern kostbahren Früchten, welche alle grossem Werthe sind.

5. Gorgue, ist zwar eine kleine doch ziemlich bewohnte In sul, deren Einwohner im Felde schlaffen, und sich von d herrlichen Viehzucht ernehren. Die Insul wird über teutsche Meilen oder 5. gute Stunden nicht groß seyn, dah man noch keine Stadt gebauet hat, weil man vielleic frembden Anspruchs dürffte gewärtig seyn.

6. Goga, ist eine Insul von keiner Consideration, so etwa teutsche Meilen im Umfange hat. Die Insul liegt am Au lauff des Indi und hat zwar einen guten Boden, welcher ab nicht gebauet wird.

7. Kismisch, eine Insul drey Meilen von Gammeron, wo auf allerley Früchte, Citronen, Pomerantzen, Granate Pfirschen, Apricosen, Weintrauben, Amandeln, Aep fel die Menge wachsen, welche nach Gammeron geführ werden.

Die III. Abtheilung Asiä.

Von Ost-Indien.

lat. INDIA ORIENTALIS.

§. LXVIII.

Was hat man vor Nachricht von Ost-Indien?

Ost-Indien, lat. India Orientalis, in seinem weitläufftigem Verstande wird gemeiniglich nach dem festen Lande und denen Insuln verstanden. Wenn ich nun in den Zeitungen der Reise Büchern lese von der Ost-Indianischen Compagnie-Handlung und der Ost-Indianischen Flotte, so ist es so viel, daß es die Handlungs-Flotte und Compagnie bedeute, welche so wohl zu Land als Wasser handelt, und nicht allein in India propria.

Betrachte ich aber das Wort India nach dem eigentlichen Verstande, nach den alten Geographis, so wird nichts mehr darunter begriffen, als was auf beyden Seiten am Fluß Ganges lieget, da dasjenige Theil zur lincken Hand nach Persien zu India intra Gangem, und derjenige Theil zur Rechten, nach dem Reiche China zu, India extra Gangem heisset. Dieses India gräntzet gegen Morgen an China, gegen Abend an das Königreich Persien, gegen Mittag an das Indianische Meer, gegen Mitternacht an die grosse Tartarey.

§. LXIX.

Was haben die *Geographi* vor eine Eintheilung von dem grossen Lande gemacht?

* Die Eintheilung scheinet Anfangs nicht accurat, zumahl wenn man betrachtet, wie viel und fast unzehlige Königreiche in India sind, welche doch mehrentheils so considerable sind, daß man solche allesamt, wo nicht weitläufftig, beschreiben, doch zum wenigsten ausführlich nennen, und auf der Charte anweisen muß. Wolte man die Königreiche ohne eine General-Eintheilung hersetzen, würde lauter Confusion entste-

hen; ist also wohl am besten, daß die Geographi drey Theil machen: Also ist,

I. Das Reich des grossen Moguls.
II. Die Halb-Insul von Indien, so disseits des Gang gelegen ist.
III. Die Halb-Insul von Indien so jenseits des Gang gelegen ist.

I.
Von dem Käyserthum des grossen MOGULS.

§. LXX.
Wo liegen aber des grossen Moguls Länder eigentlich?

I. Dieses Reich des grossen Moguls wird lat. Magni Mogolis Imperium, genennet, oder Mogoris Imperium, welche Namen man in den Historien und Reise-Büchern, auch in den Land-Charten findet. Wenn aber das Wort INDOSTAN stehet, so kan der Leser mercken, daß dieses Wort bey den Völckern in des grossen Moguls Ländern gebraucht wird, welche es das Käyserthum von Indostan nennen, und in der Majestät noch einmahl so hoch æstimiren als das Persianische Königreich.

II. Es gräntzet dieses Käyserthum gegen Morgen an die Halb-Insul von Indien jenseit des Gangis oder an den Groß-Tiber, das Königreich Aracam und Tipra, gegen Abend an Persien, gegen Mittag an die Halb-Insul von India, disseits Gangis, und an die Meer-Busen von Bengala, Cambaya und Indien, gegen Mitternacht an die grosse Tartarey, daß also das Käyserthum von Indostan zwischen dem Indo, Ganges und der grossen Tartarey gelegen ist.

III. Die Grösse kan man so gar eigentlich nicht wissen, zumahl uns nicht der vierdte Theil recht Historisch bekannt ist, denn gegen der grossen Tartarey zu ist alles wüste, und sind dorthin wenig Europäer kommen, so alles genau nach der Geometrie observiret hätten. Die Weite von Mi-

ta

ag gegen Mitternacht mag ohngefehr 380. von Abend ge-
en Morgen 250. Meilen seyn.

§. LXXI.

Die ist aber der Erdboden samt den Einwohnern in dem *Indostanischen* Käyserthum beschaffen?

Die Lufft ist in diesen grossen Käyserthum freylich nicht ei-
nerley, denn mitten im Lande, oder mitten in den Gräntzen
es Indostanischen Käyserthums ists ziemlich warm, gegen
Mittag temperirt, und gegen Mitternacht etwas kalt. Da
un die Lufft nicht allerwege einerley ist, so kan man leicht er-
nessen, daß es mit der Fruchtbarkeit gleiche Bewandniß ha-
e. Gegen Mitternacht ist die Erde etwas unfruchtbar, in
er Mitten findet man trefliche Baumwolle, Feigen, Reiß,
Citronen, Pomerantzen, Granat-Aepffel, Cocos, oder In-
ianische Nüsse, welche letztere Frucht fast die pretieuseste ist.
Den Baum, so fast eine Arr von Palm-Bäumen nach der
Figur hat, brauchet man zu sehr vielen Sachen, als den
Stamm und Aeste zu Schiffen und Erbauung der Häuser,
ie Blätter zu Seegeln und Decken auf die Häuser. Auf
ie Frucht des Baumes wendet man grosse Sorgfalt, sinte-
nal aus solcher Getränckе und Oel verfertiget wird, und aus
erer Uberschale und des Baumes Rinde wird Brod ge-
nacht. Gold, Silber und Edelgesteine werden aus den
Bergwercken, Perlen aus den Flüssen und Meer geholet,
nd in grosser Menge denen Europäern verhandelt. An
Elephanten, Pferden und Rind-Vieh hat man keinen Man-
el, welches man gar leicht daraus abnehmen kan, weil der
Käyser (so will er titulirt seyn) jährlich zwölff tausend Hof-
Bedienten am Hofe speiset, im Felde über zweymahl hundert
tausend Mann zu Pferde stellet, und noch über 3. biß 4000.
Elephanten jährlich auf eigene Kosten unterhält, welche so
iel zu unterhalten kosten, als des Persianischen Königs hal-
be Ausgabe zu seiner Hofstadt. Aus diesem mag wohl er-
scheinen wie viel Rind-Vieh, Elephanten und Pferde alle
Jahr müssen in diesem Reiche gezeuget werden: Die ro-
then und grünen Papogoyen sind nicht rar, und können sol-

che Heerweise gesehen werden. Uber die Affen muß man sich billig beklagen, welche sich in unzähliger Menge daselbst befinden, und die Bäume, absonderlich Palm-Bäume, der massen scheelen, und den Safft, so man in Gefässern auffänget, wegsauffen. In diesem Käyserthum wird die Handlung mit den Europäern auch starck getrieben, mit Seyde Baumwolle und viel andern Kostbarkeiten.

II. Die Einwohner haben nicht gleiches Temperament, sondern richten sich nach der Lufft, angräntzenden Reichen, und nach den Asiatischen Völckern. Die mehresten sind tölpisch, grob, und dabey ungelehrt, faul, und lassen viel liebe die Sclaven als ihre eigene Leute arbeiten. Diejenige so bey dem Hof-Staat des Käysers oder doch in der Nähe sind, werden etwas civilisirter als diejenigen seyn, die nach Mittag zu wohnen. Die aber in der Gegend an der grossen Tartarey wohnen, werden wahrhafftig an Humeur in wenig Stücken von den Tartarn können unterschieden werden. Insgemein isst man Reiß, Fleisch, Obst und Zugemüse. In der Kleidung ist zwischen ihnen und denen Türcken eine kleine Differenz. In der Religion halten sie es zwar mit dem Gesetz Mahomets, doch halten sie es so stricte nicht, wie die Türcken. Hauptsächlich kommen sie in den Lehren mehr mit denen Persianern als mit denen Muselmännern überein, doch differiren auch die meisten Leges von denen Persianischen Legibus, zumahl Mogulisten gar grosse Freyheit haben. Ohne diese sind auch daselbst Juden und Christen, welche letztere sich entweder allda aus Europa niedergelassen, um die Handlung zu treiben, oder sind von den Missionariis bekehret worden. Die Völcker gegen Mitternacht wissen weder vom Christenthum, noch weniger vom Alcoran, sondern sie haben eine freye, abergläubische, alberne, heydnische und recht viehische Lebens-Art, also ist auch die Religion nach dem gantzen blinden Heydenthum eingewurtzelt.

Etliche haben die Arabische, etliche die Malabarische und andere die Persianische, und die übrigen hiesige Landes-Sprache, darinne jeder seine Gelübden und Abgöttische Devotion

mit

nit grausamer Positur verrichtet. Wenn die Männer ster-
ben, so beweinen solche die Weiber bitterlich, und so sie keine
Kinder haben, so verbrennen solche aus Liebe gegen ihren
Mann sich so wohl als man den Leichnam des Verstorbenen
nach Landes-Art verbrennet. Haben sie aber Kinder, so
müssen solche am Leben bleiben, doch nach ihren Gesetzen sich
nicht verheyrathen. Bleibet ein Weib am Leben, so wer-
den ihr die Haare abgeschoren, und anbefohlen hinfort zu
Hause zu bleiben, welches so schmertzlich ist, daß sich solche
viel lieber dem Feuer aufopffern, weil sie hernach ohnedem
gar wenig æstimiret werden. Wenn nun ein Weib den
festen Vorsatz sich samt den Verstorbenen aufzuopffern, und
durch Feuer und Rauch ihre Seligkeit und Gloir zu suchen,
gefasset hat, so kommen auf Bitten alle Befreundete zu ihr,
und helffen sie mit Music, Flöthen und Trommelschlag in
ihrem schönsten Putz samt ihrem verstorbenen Manne be-
gleiten, biß an den Ort, wo sie sollen verbrannt werden.
Ihr gröster Trost, den sie bekommt, ist, daß sie ein vortreflich
und unaussprechlich Leben, nach diesem durch diese That fin-
den, und Krafft der Aufopfferung erlangen werde. Die
Heyrathen werden bey diesen Leuten gar öffters gantz früh-
zeitig gestifftet, und fast um das 7. biß 8. Jahr, um dadurch
der Unzucht zu entgehen. Wenn ich glauben soll, was die
mehresten Reise-Bücher vorgeben, so gebähren die Weiber
im 12. Jahr schon gantz glücklich, daß sie den Tag nach der
Geburt wieder herum wandern. Ihr Ehe-Verbündniß
halten sie besser als die Persianer, daher sie auch den Bräu-
tzen an jedes Bein ein Band binden, um dadurch anzuzei-
gen, daß nunmehro beyde so verknüpffet wären, daß sie keine
Scheidung biß an den Tod hoffen dürfften. Das aller-
verdrießlichste ist vor die Männer, daß sie gemeiniglich der
Weiber Sclaven, und in gar geringen Respect bey ihnen
sind, daher auch wohl Fürstliche Weiber bey dem König sich
beschweren, wie der Fürst als ihr Gemahl ihnen nicht nach
gehöriger Billigkeit gehorchen wolle. Wenn nun solche
Weiber den äusserlichen Ansehen nach eine charmante Larve
haben,

haben, so läst sich der König oder Groß-Käyser gefallen si
deren zu bedienen, und schwanger nach Hause zu senden, n
expressen Befehl, daß so fern der Fürst oder Mann d
Weib nicht galant und Herrschafftlich tractiren wolte, er a
ler Bedienung und Hülffe soll verlustig seyn. Das wä
eine trefliche Milch vor die Europäischen Weiber, so ihr
Männern gerne Hörner auffsetzen, und sich an Höfen da
privilegiren lassen. Die Jünglinge geniessen eine treflich
Ehre, daß wenn sie unverheyrathet sterben, man dennoc
denselben, bevor sie verbrennet werden, eine Dirne beyleg
und ihr, damit sie dazu willigen möge, eine gewisse Morget
Gabe giebet mit dem Privilegio, daß sie dennoch ferner si
nach Belieben verheyrathen solle, und von jedermann en
Ehre erlangen. Recht lächerlich ist, daß etliche Scribente
berichten, als hätten die Ochsentreiber in diesem Reiche ei
besonders Oberhaupt, derselbe müste sich mit Perlen be
hängen, Fürstlich kleiden, Fürstlichen Staat führen, und ei
liche Elephanten zum Staat erhalten, welches die wenigste
haben gesehen und erfahren wollen, mag es demnach eine o
fenbare Land-Lügen mit gutem Fug genennet werden.

§. LXXII.

Wer ist denn der Herr des *Indostan*ischen Käyserthums und was hat er vor Macht, Reichthümer, Kriege, Staat, Religion &c.

I. Der Herr des Indostanischen Käyserthums, oder des Nord
Theils von Ost-Indien, wird bey uns Europäern der gross
Mogo, insgemein Mogul genennet, welcher Nahme seinen
Ursprung nach von den Tartarn kommet, unter welchen i
uhralten Zeiten Völcker gewesen, so man Mogols oder Mo
glenses benahmet hat, welche dieser Gegend endlich sich nie
dergelassen, und sich einen Regenten erwählet, welcher her
nach seinen Originem und Geschlecht von dem berühmte
König in Scythien dem Temur oder Tamerlanes hergefüh
ret hat, welches auch die itzigen Moguls noch thun. Di
Einwohner halten diesen Titul nicht hoch, daher sie solche
gäntzlich unterlassen, und diejenigen gar verfolgen, so ihre
Monar-

Monarchen Mogor nennen. Die Ausländer aber bleiben
y dem Nahmen, und nennen ihn so wohl in der Historie
s in der Geographie beständig den grossen Mogul. Der
chte Majestätische Nahme wird ihm von seinen Uutertha-
n unter dem Titul Padschach, d. i. Groß-Herr, gegeben,
her thun alle Europäer unrecht, daß sie demselben den Ti-
lum Käyser in Indostan beylegen. Ich will nun allezeit
rsichern, daß ich künfftig keinen Potentaten andern Nah-
en geben will, als wie solcher von seinen Hof-Bedienten
nennet wird. Demnach setze ich an statt Käyser in Indo-
an und Groß-Mogul, Groß-Herr oder Groß-Fürst in In-
ostan. Anno 1707. verstarb der grosse Mogul, Aureng
eg, und hinterließ grossen Reichthum in der Schatz-Kam-
er. Auf dem Thron folgete der älteste Printz Schach-
lem, im Febr. 1707. welchen sich die beyden Jünge-
n widersetzten, aber gäntzlich aus dem Felde geschlagen
urden.

Dieser grosse Regente ist an Macht dem Türckischen Groß-
ultan und Persianischen Schach gleich: Denn er herr-
et über viertzig Königreiche, die gleichwohl alle ziemlich
olckreich und weitläufftig sind, nur daß solche nicht alle gros-
Städte haben, und uns wohl bekannt sind. Alle seine
nterthanen sind zwar zum Kriege gewöhnet, aber der Tapf-
keit entwohnet. Dannenhero erzehlen die Reise-Bü-
er, daß einmahl der König in Persien eine von seinen Kebs-
Weibern wider die Indostaner zu Felde gesendet, weil er aus
Verachtung gegen den Groß-Herrn in Indostan nicht selbst
t wollen zu Felde ziehen. Ob nun gleich der König in
ersien kaum 40000. gegen dreymahl hundert tausend ge-
ndet, so soll doch das Kebs-Weib mit der Persianischen
Macht jene in die Flucht geschlagen haben. Dieses mag
ch biß dato die Ursache seyn, warum der König in Persien
cht grosse Alteration spühren lässet, wenn gleich der Groß-
err in Indostan mit dreymahl hundert tausend Mann zu
elde kömmt. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß dieser Groß-
err (den Türcken und König in Persien ausgenommen)

an-

andern Orientalischen Herrn allezeit considerable gewesen zumahl ihm keine Unmöglichkeit ist, 200000. zu Pferde und eben so viel zu Fusse nebst noch zwantzig tausend Elephanten wider seine Feinde auszurüsten, welche aber in wahrnehmung eines mächtigen Gegenparts gar gerne flüchtig werden. Das ist aber wider alle Wahrheit geschrieben, wenn Nieuhoff in der Sinesischen Reise-Beschreibung von Indostan gedencket, daß der Groß-Mogul jährlich dreyhundert Million Einkommen, und über dreymahl hundert tausend Soldaten unterhalte, nebst 50000. Elephanten, (andere sagen gar fünffmal hundert) davon 30000. Mann zu seiner Guarde ausgelesen werden müsten. Die Erfahrung hat aber nach Historischer Wahrheit berichtet, daß dieser Indianische Herr, wenn es die Noth erfordere, wohl zweymahl hundert tausend Elephanten zusammen bringen könne, dahergegen andere sagen, die Macht zu Fuß sey unzählich. Den Ruhm will ich selben dennoch lassen, daß er einer der allermächtigsten Herren in der Welt sey, welcher jedoch sich vor Persien fürchten muß.

III. Im Reichthum muß man ihn passiren lassen, daß er wegen der grossen Einkünffte vor den allerreichesten Potentaten in der gantzen Welt gehalten wird, weil an seinem Hof gleichsam alles von Golde glantzet. Eben deßwegen halten diesen Herrn die Europäer sehr hoch, weil sie in dessen Landen profitable Handlung treiben. Der Moscowittische Czaar hat nicht einmahl, sondern mehrmahl an selben ansehnliche Gesandschafften gesendet, und demselben gantz gewiß den Titul Groß-Käyser in Ost-India und Indostan gegeben, deßwegen auch die Seinigen magnific sind wieder zurück gesendet worden. Nicht ein Fürst, sondern gar viel Könige und grosse Fürsten haben viel Kostbarkeiten gesammlet, welche alle samt den Schatz ausmachen, welchen dieser Herr vollkommen besitzet. Sein Thron wird mehr als über 160 Millionen Frantzösischer Pfund geschätzet, weil gleichsam alles von Gold, Silber, Diamanten, Rubinen und Smaragden soll ausstaffiret seyn. An dem Throne sind vier

Stan-

tangen und 6. Füsse nach Ost-Indianischer Art, welche
e von Gold und Edelgesteinen glänzen. Jede Stange ist
t Edelgesteinen dermassen ausgesetzet, daß zur Rechten ein
lbarer Rubin zwischen vier Smaragden die Mitte hält,
lche aber also gesetzet sind, daß solche ein Creutz formiren
ssen; Zur Lincken findet man einen unschätzbaren Sma-
d zwischen vier glänzenden Rubinen stehen, welche eine
hte Majestätische Herrlichkeit von sich geben. Was nun
rch jetzt-besagte nicht ausgefüllet ist, das ersetzen Diaman-
, Perlen, Gold und Silber. Über dem Throne ist ein sehr
lbarer Himmel, welcher dermassen mit Perlen und Dia-
nten gezieret ist, daß man solchen ohne Verwunderung
ht ansehen mag. Der Thron und Himmel samt allen an-
fügten Zierligkeiten sind mit güldenen Frantzen behänget,
lche von Perlen gleichsam gantz starrend sind. Den Himmel
gen zwölff Säulen, welche von Perlen, Gold und Edelge-
nen mehr als unvergleichlich prangen. Über dem Throne
ngen, ein Säbel zur Majestät, ein Streithammer zur Tapf-
keit, ein Schild zur Hoheit, der Bogen zum Streit, und
Köcher samt zugehörigen Pfeilen, welche Stücke allesamt
n Edelgesteinen reichlich besetzet sind. Auf dem Throne sind
ey Küssen, welche von Gold nach der herrlichsten Manier
ticket und mit Perlen und Diamanten zubereitet sind. Auf
den Seiten des Thrones unter dem Himmel sind Pfauen
t aufgehobenen Schweiffen nicht lebendig, sondern kunst-
ch zubereitet und mit Saphiren und Perlen, der Bauch von
chmeltz-Arbeit und dem besten Golde verfertiget. Gleich
jedes Pfauen Brust ist ein pretieuser Rubin gesetzet, unter
lchen allezeit eine grosse weisse Perle von 50. biß 70. Carat
ab hänget. Etwas von diesen Pfauen und dem Gesicht
s Groß-Herrn entfernet, erblicket man auf jeder Seite viel
öne Arbeit von Gold und Edelgesteinen poliret, welches die
schauer vielmehr als das güldene Kleinod, so zur Seite des
hrones durchsichtig dem Könige im Gesichte entgegen blitzet,
aubert, ob gleich dieses mit Perlen und Diamanten von
biß 90. Carat besetzet, auch mit Rubinen und Smaragden

recht

recht über Majeſtätiſch verſehen iſt. Zwiſchen den Blume
und Pfauen befinden ſich zu beyden Seiten des Throne
in der Mitte noch zwey runde Sonnen-Schirme von rothe
Sammet geſticket, mit Perlen Diamanten Kräntze darei
geſetzet, darzwiſchen Rubinen und andere Edelgeſteine der
maſſen ſpielen, daß alle Zuſchauer erſtaunen möchten. Ge
wiß nun ſolte erſtlich der Reichthum hervor leuchten, wen
ich erſtlich die Schätze ſo in 16. Stücken beſtehen, die woh
ausſtaffirten Gemächer in dem Schloſſe beſchreiben wolte
allein damit niemand an der Wahrheit zweiffeln, und da
beſte vergeſſen möchte, ſo will ich die Gräntzen nicht über
ſchreiten, ſondern alles kurtz und gut erörtern.

IV. Wenn man nun geſehen den groſſen Reichthum, ſo kä
man ſich leicht einbilden, daß der groſſe Mogul auch groſſ
Einkünffte haben müſſe. Davon ich aber weiter nicht rede
will, ſondern ſo fern des Herrn Franciſci Oſt-Weſt-India
niſchen auch Sineſiſchen Staats- und Luſt-Garten zu leſe
recommendiren und zwar p. m. 1437. & ſeqq. Den mei
ſten Krieg den er führet iſt mit dem König in Perſien, m
welchem er dennoch niemals etwas ausgerichtet, ſonder
vielmehr Schimpff und Schande eingeleget hat.

V. Am Hofe führet der Groß-Herr in Indoſtan mächtige
Staat, weil er ohne dem bey allen ſeinen Unterthanen in gött
lichen Anſehen iſt. Wenn ſich jemand zum Derbat ode
Thron nahet, ſo neigen ſie ſich auf die Erde mit den Händer
ſchlagen hernach ſolche über ſich und an die Bruſt, neigen ſic
noch tieffer, und ehren die Majeſtät, wünſchen lange Regie
rung, Triumph über die Feinde des Reiches Indoſtan, un
dem Groß-Herrn langes Leben. Wenn ſie nun alle Cere
monien wohl obſerviret, gehen ſie wieder geneigt davor
Seine Geburts-Täge werden ſehr lächerlich gefeyret
Dann die Hof-Bediente haben niemals gröſſere Freud
und Frolocken, als wenn ihr Groß Herr dieſes Jahr etwa
ſchwerer iſt als das vorige, und ſolte es auch ein viertel
Pfund ſeyn. Derohalben muß er ſich gantz nackend auf
wägen laſſen, und wenn er nun wichtiger iſt als vorhero, ſo i

alle

lles voller Jauchzen. Die grossen Fürsten, Vasallen, Herren, Gouverneurs, Hof-Leute, und andere Reichs-Vorsteher bringen alsdann lauter Geschencke, Glückwün-he, und tausendfache Freude. So nun der Groß-Herr usreisen will, so folgen ihm mehr als 2000. Mann Leib-Wacht, entweder zu Pferd oder zu Fuß. Ordinair sind 600. Mann mit halben Piquen parat und über 500. Musquetirer. Vor ihm her gehen ordentlich 8. Elephanten, wenn er auch leich in die Mosqueen wandert. Zur Mosquee begleitet n allezeit einer seiner Söhne zu Pferde, aber alle seine Hof-adt zu Fuße. Wenn er speiset, so hat er Fürstliche Auf-äter und lauter kostbahres Eß- und Trinck-Geschirr. Das Trinck-Geschirr wird demselben auf einem güldenen eller gereichet, welcher von puren Golde und mit Diaman-n, Rubinen und Smaragden besetzet ist. Die Materie oraus das Trinck Geschirr bereitet, ist nichts als eine runde rystalline glatte Schaale, deren Deckel aber von Golde nd mit den herrlichsten Diamanten, Rubinen, Onix und maragden besetzet ist.

. Von der Religion macht der Groß-Herr vor sich kein Wesen, zumahl in jetziger Zeit die Gewissens-Freyheit allen inwohnern soll vergönnet seyn. Ihre Bagoden siehet man uch in freyen Felde (so heissen ihre Götzen-Tempel) darin-en die albernen blinden Leute ihren Götzen opffern. Was achen aber die gar blinden Heyden gegen der Tartarey? Diese sollen sich alle Berge vor Götter einbilden, und so sie ne Klippe finden, so etwa die Gestalt eines Gesichtes haben ben möchte, so erwehlen sie einen gewissen Stein, mahlen emselben Augen, Ohren und Mund, und halten solchen vor ren Abgott. Viele geben sich zur freywilligen Armuth nd heissen Fakiers oder Fakirs, welche alles von sich geben, nd über das eine sehr strenge Busse fast täglich thun, damit e recht mögen gesegnet und heilig seyn. Viele opffern dem ötzen-Bilde Resora genannt, so man zu Jagrenate findet, elches Götzen-Bild so viel Einkommen haben soll, daß ohl täglich 20000. arme Pilgrim können unterhalten wer-

den. Dieser Götze soll von Golde und Stein, seine Schwe
ster und Bruder von Sandel-Holtze, die Frau aber von pu
ren Golde seyn. Weil nun von vielen Metempsychos
geglaubet wird, so essen die guten Leute aus grosser Furch
kein einig Thier, weil sie vermeynen, sie möchten ihrer Freun
de Seelen mit fressen. Den Thieren thun sie wenig Sch
den, zumahl solchen gar ordentlich Pflegerinne gehalten we
den, damit deren keines verrecken soll. Muthwillig werde
wenig Thiere von ihnen getödtet, wohl aber in grösten Ehre
gehalten. Ihre Devotion soll recht ärgerlich anzusehen sey
indem man bald ein freundliches, bald trauriges, bald pha
tastisches Gemüthe verspühren mag.

§. LXXIII.

Hat man in dem Reiche Indostan auch Müntzen?

I. Man hat freylich Müntzen daselbst, doch haben alle diese
ben ihre Rechnung nach dem Werth der Europäischen
Taxen, und werden öffters mutiret. Die Ursach solch
öfftern Prägen und Müntzungen ist der eigennützige Will
weil sie glauben, daß alle Müntzen, wenn sie etwa vier Jah
golten haben, nunmehro grossen Abgang an der Güte g
habt, daher sey ein neu Gepräge nöthig. Hat man m
Müntze von Silber und Kupffer so über etliche Jahr alt,
muß man einen halben Theil pro Cento lassen fallen.

II. Die Silber-Müntzen sind die gemeinsten, und folgende
(1.) Mahoumedis, sind Arten von Müntzen, die eben nich
allewege, doch in Gusuratte gangbar sind, und gelten ei
Stück 11. halbe Holländische Stüber. (2.) Roupie, ist ein
grosse Müntze, so etwa 24. Holländische Stüber gelten mus

III. Von Golde wird eine Art Roupien verfertiget, dere
aber ein Stück 14. silberne Roupien gelten, und im Wert
etwa 21. Frantzösische Pfund haben mag. Dieser Müntze
dürffen die Gemeinen durchaus sich nicht bedienen, weil so
ches allein den vornehmen Herrn des Reichs zukömmt.

IV. Das Lächerlichste ist von dieser Nation zu sagen, da
sie die bittre Mandeln, so in diesem Reiche wachsen, ihre
Wü

Würckung halber Goldes werth schätzen, und daher mit
nter die Müntze rechnen. Habe ich 68. Mandeln, so habe
h in Suratte einen Pecha, und kan alles darvor kauffen, auch
ohl die besten Müntzen von Golde davor einwechseln.
In Zahlung grosser Summen bedienen sich die Einwohner
ieses Reichs wenig von vorigen Müntzen, sondern haben
ntweder Stücker Goldes à 2000. Rthlr. oder bedienen sich
er Lecks, Courous (Crouls) Padans und Nils. Ein Leck
macht so viel als hundert tausend Roupies. Ein Coroul hat
undert tausend Courous, und ein Nil fasset über hundert
ausend Padans in sich.
Ist jemand reich von Golde so braucht er diese Weitläuff-
gkeit im geringsten nicht, sondern kan vor Stücker Gol-
es alles von den Asiatischen und Europæischen Völckern
auffen.

§. LXXIV.

Wie theilet man endlich das Reich von Indostan ein?

Es wäre zwar nicht nöthig alle vierzig Königreiche zu nen-
n, zumahl da uns die meisten unbekannt sind. Doch weil
ichwohl die Land-Charte von Asia die mehresten benah-
t hat, so wäre es eine Schande, wenn ich andern nachfol-
n wolte, die deren nur drey benahmet. Sind gleich nicht
e zu wissen nöthig, so gibt es doch jezuweilen manchem An-
ger Anlaß über die Benennung der Königreiche noch was
hrs hinzu zu fügen. Ich wolte zwar bey jedem Reiche einige
emarquen beyfügen, ich muß mich aber nicht so wohl nach
Zeit, als nach dem Raum des Papiers richten, und kan
o nichts mehr als eine kurtze Beschreibung der vierzig Kö-
reiche hersetzen, welche alle mit einander von dem grossen
ogul beherrschet, aber von wenig Geographis beschrieben
rden. Das will ich aber noch sagen, daß ich nicht nach der
ang-Ordnung verfahre, wie solche nach der Würde von
n Groß-Herrn æstimiret und tractiret werden, sondern ich
chreibe solche nach der Ordnung Tabularum Geographi-
um. Demnach mögen die Königreiche also folgen;

I. Das Königreich Agra, ist eines der allerwichtigsten, reich
sten, fruchbarsten Länder dieser Gegend, und lieget fast
der Mitte des Reichs Indostan. Die Lufft ist temperir
und man findet Elephanten, Pferde, Edelgesteine daselb
so den Groß-Herrn jährlich bereichern müssen. Dari
ne sind.

(1) Agra, die allerfürtreflichste unter allen Residentzen, u
zugleich die Haupt-Stadt von dem Reich Indostan u
dem Königreiche Agra, liegt am schnellen Flusse Gemi
welcher hernach in den Ganges rinnet. Diese Stadt ist d
ordentliche Residentz des grossen Moguls, sehr wohl gebau
und mit einer starcken Mauer von gehauenen rothen Ste
nen umgeben, in welcher sie wohl zweymahl so groß ist a
Ispahan in Persien, daß man solche wohl schwerlich mit
nem Pferde in einem Tage umreiten kan. Der Grab
um die Maur ist 2000. Ellen tief und über hundert Ell
breit, die Gassen sind lang, daß etliche wohl gar über eine ha
be teutsche Stunde seyn mögen, darinne denn die Kra
Laden nach einander zu sehen sind in allerschönster Ordnun
Man findet auch viel Gassen so oben gantz zugewölbet sin
in welchen jeglich Hauß seine besondere Handthierung h
Der Meidanen und Basaren, d. i. groß und kleinen Marc
Plätze sind mehr als 15. der gröste ist vor dem Schlosse, a
welchem mehr als 30. Stücke stehen sollen, so sie aber wen
brauchen mögen noch können. Hier stehet ebenfals wie
Ispahan eine Vogel-Stange, zum Exercitio grosser Herr
In der Stadt sind sehr viel Garküchen, Ställe und Lo
menter in den Carwanseren, darinnen auch besondere G
wölbe vor die Fremden parat sind. In jeglicher Carwan
hat man einen Pförtner, der auf und zuschleust und auf a
dere Dinge sonst nicht acht hat. Der Badstuben (Persi
Haman) sollen über 800. in Agra seyn, sintemahl Krafft d
Gesetzes jeder Mann und Frau nach dem Beyschlaff s
durch das Bad wieder reinigen müssen, und tragen di
Badstuben dem König oder Käyser viel ein. Die Pallä
derer Raschi (grosser Herrn) sind alle sehr köstlich und n

Tap

Tapeten allewege behenget. Die Mestziden oder Mahometische Kirchen, welcher über 200. gezehlet werden, sind benfals prächtig, besonders die 70. gröſten. In und auser Agra sind nicht allein des Königes, sondern auch viel andere Lust-Gärten darinne Tancken oder Teiche sind zum kühlen Bade. In den Lust-Gärten machet der Mogul sich grosse Ergetzungen mit den nackenden Täntzerinnen, derer vielmahl über hundert vor ihm spielen müssen. Das Königliche Schloß oder die Residentz des Groß-Herrn in Indostan, hat einen sehr weitläufftigen Umfang, liegt im Nord-Theile der Stadt, und hat trefliche Mauren. Das Schloß hat vier Thore, etliche Gebäude, zwey grosse und einen kleinen Platz. Vor dem rechten Schlosse ist alles mit Palm-Bäumen besetzet, darunter die Raschii öffters spatziren gehen; In diesem Platze stehet das Richthauß (Diwan Chane) welches eines der aller galanteſten, darauf die vornehmste Cantzeley ist, so alle Gerichts-Händel debattiret. Gegen über stehet noch ein fürtreflich Gebäu, welches mit Bley gedecket, und mit Gold hernach überzogen ist, welches des grossen Moguls gröſtes Schatz-Hauß ist, denn darinne sind ein- und ober der Erden 8. Gewölbe, welche alle mit Gold und Silber angefüllet sind. Ein Gewölbe hält lauter Edelgesteine in sich, als Diamanten, Onix, Smaragden, Rubinen, Saphir und viel Perlen von ungemeiner Gröſſe. Ein Gewölbe wird gehalten zu den Geschencken, so grosse Potentaten durch ihre Gesandten an den grossen Mogul schicken. Gegen diesem grossen Schatz-Hause über, ist ein herrlicher Pallast, dessen Thurn mit Gold-Blech bedecket ist, darinne sind sehr viel Gemächer, weil der Groß-Herr öffters 1000. Weiber hat, so von 600. Verschnittenen bedienet werden, so alle darinne logiren.

) Amedipore, ist eine grosse, reiche und wohl bewohnete Stadt daselbst viel Lust-Gärten sind.

) Abad ist ebenfals eine feine Stadt.

) Bargant und andere Städte sind zwar groß, davon aber nichts merckwürdiges vorhanden.

II. Malvay, ist ein grosses und auch dabey fruchtbares un
Volckreiches Königreich, darinne viel Smaragde gefund
werden. Darinne ist sonderlich famös.

*Rantipore, eine Stad an einem erhabenen Orte, hat ei
gesunde Lufft und Königlichen Pallast, darinne ein Fü
das Regiment führet.

III. Das Königreich Candis liegt zwischen den Königreich
Chitor, Berar und Decan mit vielen Bergen, anderseits v
dem Flusse Guenga umgeben. Auf den Bergen trifft m
Edelgesteine und Gold-Gruben, in den Thälern gute Vie
Weyde an, welche alle vor den König einträglich sind. H
sind berühmt.

(1) Brampour oder Brampore, eine grosse ansehnliche u
verwahrte Stadt, so noch ziemlich erbauet und das Köni
reichs Hauptstadt, auch die Residentz eines fast Königlich
Gouverneurs ist, welcher sich recht nach der Königlich
Hoheit aufführet.

(2) Doltabasd, ist eine treffliche Stadt, so mit einer fruchtb
ren Gegend begabet ist. NB. Berar und Orixa gehör
hierher nicht.

IV. Berar ein ziemliches Königreich gleich unter dem Tropic
Cancri, zwischen den Königreichen Orixa, Malvay, Chit
und Canuis. Darinne ist,

* Chapor oder Schapor die Haupt-Stadt, welche noch üb
viel andere zu gebieten hat.

V. Chitor ist ein kleines aber sehr fruchtbares und Volckre
ches Königreich, dessen Haupt-Stadt heisset ebenfals Ch
tor, und handeln diejenigen Geographi schändlich wider d
Warheit, welche solche ins Königreich Malvay setzen.

VI. RAHIA, ist ein ansehnliches Königreich, dessen Einwo
ner die besten Soldaten des Groß-Herrn sind, welche unt
allen von solcher Conduite begabet worden, daß sie wen
Gefahr scheuen. Unter allen Städten ist die vornehmste,

*Armedabat, eine ansehnliche Handels-Stadt über dem Tr
pico Cancri, hat treffliche Baum-Wolle, von welcher alle
ha

hand Ost-Indianische Sachen verfertiget werden. Das Castell und Schloß sind prächtig.

II. Gusuratte, oder Guzuratte ist fast eines der allerwichtigsten Königreiche unter allen, wird auch je zuweilen das Königreich Cambaye genennet, liegt gantz zur Lincken am Einfluß des Flusses Indi, ins Meer. Die Kaufleute dieses Königreiches werden vor die allergeschicktesten in gantz Indien gehalten, weil sie von den Europæern ziemlich sind gewitzt worden. Darinne sind,

1.) Suratte, lat. Suratta, auch Sirastra, eine grosse Handels-Stadt am Flusse Tapte, gegen dem Meer-Busen von Cambaya gelegen. Nach dem Lande zu, hat sie ein Schloß, worinne unterweilen der Vice-Roy residiret, der auch in Armedabat zu befehlen hat. Die Gassen der Stadt sind rein, die Häuser ziemlich hoch und nach der Persianer Art oben platt gebauet und mit vortreflichen Gärten versehen. Zwey Meilen von der Stadt ist ein Hafen und Anfurth, dahero auch viele Europäische Nationen hieher handeln. Die Engelländer haben in gantz Indien nicht so starcken Handel als hier in Suratte, und die Frantzosen haben gar ein Comptoir daselbst aufgerichtet. Von Armedabat wird der Atlas und Sammet von allerley Farben, auch viel Baumwollene Zeuge hieher bracht, daher nur von den mittelmäßigen Accidentien ein König leben und Staat führen könte. Die Engelländer æstimiren diese Stadt sehr hoch, und Armedabat in der Grösse wie Londen.

2.) Cambaya, eine admirable grosse Handels-Stadt mit einen Hafen, am Golfo di Cambaya, lat. Sinus Cambayæ. Die Handlung ist anietzo sehr starck, jedennoch so starck nicht, wie vor alten Zeiten, da man diese Stadt ihrer Grösse halber das Indianische Cairo zu nennen pflegte, weil sie sich im Umfang über 2. teutsche Meilen erstrecket. Die Ursach der Veränderung des Handels ist nichts anders als der Zoll, so starck hat müssen entrichtet werden, und denn der sehr starcke Abfluß des Meeres, daß sichs wohl ehe zugetragen,

daß die Schiffe sind im Trocken sitzen blieben, und habe der Fluth erwarten müssen.

(3) Diu, Dio, lat. Dium, eine Insul, welche eine Meile lan und eine viertel Meile breit ist, liegt nicht weit von dem feste Lande an dem Eingange des Meer-Busens Cambaya, wo rauf die Stadt Dio gebauet worden, und den Königen i Gusuratte von den Portugiesen abgenommen worden is welche eine vortrefliche Festung dahin gebauet haben, di allezeit mit Volck und Geschütze zum besten besetzet is Die Stadt ist groß, so einen guten hafen besitzet, welch durch zwey Festungen defendiret wird. Die Festung un Stadt sind durch einen kleinen Canal von dem festen Lan de abgesondert, über welchen eine grosse steinerne Brück gebauet ist, so durch 2. Pollwercke muß beschützet werde weil die Gouverneurs des Groß-Herrn von Indostan neb andern Indianischen hier benachbarten Königen viel Stre der Festung wegen mit den Portugiesen gehabt haben Die Handlung haben sie nach der Zeit, als Ormus ver lohren gangen, dermassen in Stand bracht, daß anjetzo di Kaufleute sich häuffig einfinden, und in den Hafen fas die gantze Niederlage der Schiffe gemacht ist, so vo Cambaya, aus dem rothen Meer, dem Persianischen Meer Busen von Ormus und viel andern Orten aus Indie ankommen. Die Ursach solcher profitablen Handlung is daß die Lebens-Mittel um billigen Preiß können einge kaufft werden, und der Zoll auch noch zu erleiden ist. Da Einkommen so die Portugiesen haben, ist dennoch sehr groß daß sie auch von Tage zu Tage ihre Reichthümer vermeh ren, und dem Könige viel zu Vermehrung seines Schatzes helffen muß.

(4.) Cotiana liegt am Meer und ist eine mittelmäßig Handels-Stadt.

VIII. Tatta, ein Königreich so von dem Indo befeuchtet wird, und auch an Fruchtbarkeit keinem nachgiebt.

* Tatta, ist die Haupt-Stadt des Königreichs, liegt disseits des Indi und ist sehr weitläufftig.

IX.

X. Bando, ein Königreich, so auch Asmere Bando genennet wird, liegt zwischen denen Königreichen Delly, Agra, Malway, Berar, Rahia, Chitor, Tatta und Bucko. Darinne sind:

1.) Bando, eine mittelmäßige aber volckreiche Stadt in einer feinen Gegend, welche überaus fruchtbar und gesegnet ist.

2.) Asmere, ist die Haupt-Stadt, nicht wegen der Grösse, sondern wegen der grossen Häuser und prächtigen Palläste.

3. Buckor, oder Backar, ein fruchtbares Königreich zwischen dem Flusse Indo und Sietmago, von welchen das Königreich gantz durchwässert wird, daß es eines der gesundesten und reichesten ist. Darinne sind berühmt

1.) Buckor, die Haupt-Stadt des Königreiches, so ein vortreflich Schloß und noch andere Palläste hat, welche alle prächtig aufgebauet sind.

2.) Bukey, oder Sukey, eine Handels-Stadt.

XI. Das Königreich Jesselmere oder Hasmar hat viel Städte, darunter Gislemer die Haupt-Stadt ist, und Ratinpor eine Handels-Stadt.

XII. Delly ist ein Königreich, darinne ein vornehmer Gouverneur regieret, welcher nach dem Groß-Herrn fast der Oberste ist. Dieses Königreich gräntzet gegen Morgen an den Fluß Ganges, gegen Abend an das Königreich Buckor, gegen Mittag an Bando und Agram, gegen Mitternacht an Lenubar und Sambal. Hier sind folgende Oerter:

1.) Delly, die Haupt-Stadt und Residentz des Gouverneurs.

2.) Genanadab, eine vornehme Handels-Stadt.

XIII. Das Königreich Sambal ist zwar weitläufftig genug, doch nicht allzuwohl angebauet, Sambal ist die Haupt-Stadt, welche noch vor allen wohl gebauet ist.

XIV. Jenupar, ist ein fruchtbares Königreich, welches fast durchgängig eine ebene Gegend hat, und auch Gengabar genennet wird. Die Haupt-Stadt Jenupar liegt am Flusse Sietmagus, und ist die Residentz des Gouverneus, so selber fast Königliche Autorität hat.

XV. Multan ist das sehr schöne Königreich, durch dessen Mit-

tel der Indus fliesset, wenn er vorhero sich mit dem Flusse Be
hatt, Covi und andern conjungiret hat.

(1.) Multan, ist die Haupt-Stadt des Königreichs, und ein
der allerreicheſten Handels-Städte in Ost-Indien, liegt
der Gegend wo der Fluß Ravee in den Fluß Indus gehet.

(2.) Candavil und andere Oerter sind schlecht gebauet.

XVI. Das Königreich Lahor hat gegen Morgen und Aben
sehr hohe Gebürge, jedennoch ist es sehr fruchtbar und h
viel schöne Städte, darunter

(1.) Lahor, eine grosse, prächtige und reiche Handels-Stat
am Flusse Ravee, welche ein schönes Schloß, plaisirlich
Gärten und zierliche Gassen hat, daß auch solche gar offt vo
dem Groß-Herrn besuchet wird im Sommer.

(2.) Tanassat ist eine schöne Handels-Stadt, wo mit Seyd
und Baumwolle gehandelt wird.

XVII. Bacar oder Becar, ist ein kleines Königreich zur Rech
ten, welches mit dem Königreiche Buko nicht darff confundi
ret werden, denn jenes liegt am Flusse Indo np. Buko davo
bereits gehandelt worden, Bacar aber liegt am Flusse Ganges
Unter den Städten sind bekannt,

* Becaner, die Residentz des Gouverneurs, ein Handels-
Platz, welcher die vortrefflichsten Mauren hat.

XVIII. Cabul ist ebenfalls ein kleines Königreich, so vom Ge
bürge fast eingeschlossen ist, dessen Haupt-Stadt ebenfalls
Cabul heisset, liegt am Flusse Coni.

XIX. Das Königreich Naugracut ist groß, und zu beyder
Seiten von dem Indo und Ganges eingeschlossen, hat den
Nahmen von der Haupt-Stadt Naugracut, welche unter
vielen Städten die lustigste ist.

XX. Das Königreich Tocharestan ist uns mehrentheils un-
bekannt, und hat auch wenig Städte.

XXI. Balk, ist ein Königreich, welches gantz nach der Tarta-
rey zu lieget, und nicht sonderlich fruchtbar ist, hat aber doch
viel Städte, darunter Balk die Haupt- und Residentz-Stadt
ist, welche im Umfang so groß als Ispahan in Persien seyn
soll.

XXII.

XII. Attock ist ein Königreich, welches auch eines vom ersten Rang ist, dessen Einwohner gegen Persien die besten Dienste gethan haben. Die Städte darinne sind,

.) Attock, eine sehr lustige und wohl gebauete Stadt in einer fruchtbaren Gegend, hat ein schönes Schloß, darinne der grosse Mogul fast alle drey Jahr einmahl ziemlich lang sich divertiret, zumal die Lufft sehr gesund ist.

.) Buckow, ist dem äusserlichen Ansehen nach ein schlechter Ort, von innen aber muß man sie vor eine prächtige Orientalische Stadt passiren lassen.

XIII. Das Königreich Pitan ist gantz gebürgicht und hat wenig Städte, die beste und die Haupt-Stadt heist auch Pitan,

XIV. Das Königreich Gor ist etwas besser als etliche so gegen der Tartarey zu liegen, dannenhero in der Haupt-Stadt Gor der grosse Mogul eine besondere Residentz hat, woselbst er sich mit seinen Weibern zu ergötzen pflegt.

XXV. Parna, ist ein Königreich, welches von einem kleinen Flusse durchwässert wird, daß es eines der fruchtbaresten mit ist. Die Haupt-Stadt des Königreichs heisset ebenfalls Parna, und ist von grosser Importanz.

XVI. Das Königreich Halabas ist zwar klein, es übertrifft aber in seiner Güte sehr viel grosse, und werden daselbst viel Edelgesteine gefunden, die an Kostbarkeit andern weit vorgezogen werden.

Halabas ist die Haupt-Stadt, groß, reich und dabey wohl verwahret mit einem Schlosse und vortreflichen Pallästen, so alle Gallerien haben, ausgefüllet, daß der Gouverneur gar öffters von seinen Groß-Herren Zuspruch hat.

XVII. Raja Mug ist ein Königreich so dem Groß-Herrn sehr viel einbringet, dahero dessen Haupt-Stadt Mug vor andern grosse Freyheit hat.

XVIII. Kanduana, ist nur eine Provintz, wird aber dennoch den andern Königreichen in der Würde gleich gehalten, nur daß es eine vom untersten Range ist. Die Haupt-Stadt ist Kanduana und hat einen eigenen Fürsten, welcher aber

mehr

mehr ein Gouverneur und gedoppelter Vaſalle als ein Re gente iſt; Daher denn der Groß-Herr ſolche ſich gantz un gar zueignet, und dem Fürſten davon nichts geſtehet.

XXIX. Telenga, iſt ein Königreich welches vor alten Zeite eigene Könige gehabt, welche aber der groſſe Mogul endlic zu Vaſallen, letztens gar zu nichts gemacht hat, die Familie ausgerottet und ſich ſolches angemaſſet. Die beſten Städ te ſind ſehr ſchlecht, und weil die Haupt-Stadt Beder kein Reſidentz iſt, ſo gehet die Handlung und aller Staat z Boden.

XXX. Das Königreich Mehat iſt klein, und hat die Stad Narval, welches die vornehmſte Stadt iſt.

XXXI. Das Königreich Marangas hat viel Elephanten, de ren es jährlich eine groſſe Anzahl dem groſſen Mogul liefer muß. Die vornehmſte Stadt und der Haupt-Ort, iſt He douda, darinne auch der Gouverneur reſidiret.

XXXII. Das Königreich Jeſualna iſt eines deren ſo am er ſten ſich zu der Herrſchafft des Groß-Herrn gerechnet hat und genieſet deswegen nicht allein vor andern eine Prærogati v, ſondern auch etliche Freyheiten, und geben dem Groß Herrn nicht ſo viel als die andern Länder. Hier iſt,

* Rajapore, eine mittelmäßige aber recht wohl und nett ge bauete Stadt, welche in einer ſolchen Gegend lieget, wo we der Waſſer noch anderer Lebens-Unterhalt mangelt. Die Lufft iſt faſt hier am lieblichſten und ſo anmuthig am Fluſſe hinauf, daß der Groß-Herr vielmahl ſoll reſolviret haben, ſeine Sommer-Reſidentz von Lahor hieher zu legen, nur feh let es an einen recht plaiſirlichen Schloſſe und bequemen Luſt Garten.

XXXIII. Udeſſa oder Volz iſt ein weites Königreich, ſo durchgängig fruchtbar, volckreich, mächtig und an mancher ley Gütern reich, daß es im Fall der Noth ſeinen Nachbarn aushelffen kan. Gegen Morgen ſind etliche Gebürge, an welchen die allerſchönſten Thäler ſind, woſelbſt viel Elephan ten und Pferde geweydet werden. Das Obſt und Pome rantzen riechen von ferne, und die Citronen haben eine beſon dere

dere Krafft zur Medicin, dienen wider viele Kranckheiten, welche sonst durch andere Medicamenta müssen par force curiret werden. Unter allen Städten hat der Groß-Herr mit einem Schlosse gezieret,

Jekanak oder Jehannac, welche sehr wohl gepflastert, und gantz ordentlich gebauet ist, daß die Kirchen oder Mestziden gleich mitten auf gewissen Plätzen stehen, das Schloß aber siehet man zu Ende der Stadt gegen Morgen mit einer Galerie, auf welcher der Groß-Herr früh Morgens gantz alleine stehet, und seine Reverence gegen die Sonne macht, wenn er sich im Sommer hier aufhält. Die Handlung ist sehr gut, sintemahl Jekanack mit dem Königreiche Bengala Correspondentz hat, und von Parna, Gor und andern Oertern Abgang.

XXIV. Das Königreich Baglana ist anitzo mehr eine Landschafft als ein Königreich, dennoch will sich dieses Land den Titul durchaus nicht nehmen lassen.

Bassain ist die beste Stadt in diesem Lande.

XXV. Das Königreich Mirda ist wegen Ungehorsams vormals in Decadence kommen, nachdem es aber einen guten Fürsten bekommen, welcher sich der armen Leute angenommen, so stehet alles wieder in guten Flor. Die Haupt-Stadt heisset gleichfalls Mirda und ist die Residentz des Gouverneurs.

XXVI. Soret, ein uhraltes Königreich, welches auch den Wohlstand noch allezeit behalten, und die Haupt-Stadt Janagat in guten Aufnehmen erhalten hat.

XXVII. Das Königreich Hendoun ist gar gering, und die Haupt-Stadt Hendown ist mittelmäßig, gantz ohne Mauren.

XXVIII. Das Königreich Quexiner oder Cassimere ist in jetzigen Zeiten wegen der Elephanten berühmt. Die Haupt-Stadt ist Cassimere, deren Gouverneur eigene Güter hat, welche ihm als einem vornehmen Fürsten sind geschencket worden, um solche Herrn dadurch zur Treue und Tapfferkeit aufzumuntern; So bald aber ein solcher Herr abstir-

bet,

stirbet, so fallen ihm die Güter wieder anheim, und damit belehnet der grosse Mogul wieder einen andern.

XXXIX. Das Königreich Baja Rodoru ist das allerkleineste und hat gute Vieh-Weyde, dessen Haupt-Stadt Camolo ist.

XL. Bengala ist fast das allerwichtigste Königreich unter allen Reichen des grossen Moguls, liegt zur Rechten am Ufer wo der Fluß Ganges in das Indianische Meer fliesset: Das gantze Königreich hat einen Uberfluß an Gewürtze und Seyden, welche gar viel Reichthümer bringen, zumahl die Europäer alles ohne Unterlaß abhohlen. Die Nasenhörner lat. Rhinoceros trifft man hier in grosser Menge an, welches ein solch ergrimmetes Thier ist, daß solches mit den Elephanten in perpetuirlichen Streit und gröster Feindschafft lebet, zumahl wenn das Weiblein Junge hat. An Grösse wird es dem Elephanten nichts nachgeben, doch muß die Stärcke dem Elephanten endlich weichen. Seine Haut hat solche Härte, daß kein Pfeil durchgehen kan. Der Kopff ist nach Art der Schweine, eine Buchsbaum-farbigte Haut, gantz schuppicht, die Schenckel sind dicke, und dennoch gänglich. Auf der Nase hat es ein Horn, welches wie ein Schwerd aussiehet, und so hart als Eisen ist, daher es auch Nasenhorn heisset. Wenn es nun mit dem Elephanten zum Streit gehet, so soll es das Horn allezeit an den Felsen wetzen, und denn den Elephanten am weichesten Ort angreiffen und durchstechen. Die vornehmste Oerter sind folgende:

(1) Bengala, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches nach welcher der Golfo dabey Golfo di Bengala, lat. Sinus Gangeticus genennet wird.

(2) Philipatan, ist auch eine feine Handels-Stadt.

(3) Satagan.

(4) Canlanbazar, und andere Oerter sind sehr schlecht, und werden täglich mehr dem Rain aufgeopffert. Das wäre also des grossen Moguls Reich. Nun folget.

II.

Die Halb-Insul von Indien disseits des Gangis, lat. Peninsula intra Gangem.

§. LXXV.

Was ist nöthig von der Halb-Insul von Indien disseits des *Gangis* zu *remarquiren*?

Diese Halb-Insul, so itziger Zeit en general Magni genennet wird, fasset sehr viel Königreiche in sich, davon ich aber nicht ausführliche Relation abstatten kan, sonst möchte ich eine grosse Weitläufftigkeit machen.

Die Gräntzen kan man so genau auch nicht als en general sagen, doch das siehet man in der Charte, daß gegen Morgen der Sinus Gangeticus, gegen Abend das Persianische Meer: gegen Mittag das Indianische Meer und gegen Mitternacht das Reich von Indostan ist.

Alle Königreiche wollen wir nicht anführen, welches auch nicht nöthig, doch wollen wir kein einiges vergessen, dessen entweder in Zeitungen oder vornehmen Reise-Büchern gedacht worden, denn solches sind eben diejenigen, wo die Europäischen Nationen hin handeln, und solche durchsuchen, und gar, so wohl Papistische, als Protestirende Missionen darin gesandt worden sind, die albernen Götzen-Diener zu bekehren.

Die beste Lehr-Art wird seyn, wenn wir der Küsten am ersten erwehnen, und denn derselben Königreiche kurtz nach einander beschreiben.

§. LXXVI.

Wie heissen die Küsten nach einander?

Die Küste von Cuncan, lat. Littus Cuncanum, liegt an der Seite von Cambaya herunter, und ist etwas hitzig, doch fruchtbar, und findet man daselbst viel Perlen und Diamanten. Die Einwohner sind mehrentheils grobe und faule Mahometaner, ohne die Europäer so sich der Handlung wegen daselbst niedergelassen haben. Auf dieser Küste sind etliche Königreiche, als

1. Das

1. Das Königreich Decan, lat. Regnum Decanum, welche von keiner sonderlichen Importantz ist, und dem grossen Mogul zugehöret. Der Erdboden ist zwar überaus fruchtbar und findet man daselbst an allen Dingen Uberfluß. Die Stadt Decan ist groß und wohl aufgeführet. Bey derselben ist ein Berg, auf und an welchen man die allerkostbahrsten und besten Diamanten von der Welt findet. Die Handlung ist desto profitabler, zumahl man mit Rubinen, Smaragden und Türckissen, Pfeffer, und noch tausenderley Kostbarkeiten handelt.

2. Das Königreich CANARA, wird von Barbosa Tulama genennet. Es liegt auf der Halb-Insul disseits des Gange und des Meer-Busens von Bengala, an der Westlichen Küste in Narsinga oder Bisnagar. Durch den Fluß Gancero cora, den es gegen Mittag hat, wird es von Malabar, und durch den Fluß Aliga, den es gegen Norden hat, von dem Königreiche Guncan abgesondert. Ostwärts hat es Gebürge, wodurch es von dem eigentlichen Bisnagar unterschieden ist, gegen Abend hat es das Indianische Meer.

Das Land begreiffet die Königreiche Onor und Baticul an der Küste, und weiter im festen Lande, das Land Borcopa so biß an die Gebürge Gate reichet. Von Goa an erstrecket es sich 50. Meilen nach der Mittelländischen Seite. Es ist fruchtbar, und versiehet den grössesten Theil von Europa mit Reiß, ohne was in die Insuln de la Sonde und andere Morgenländer geführet wird.

Der König von Canara hat eine geringe Macht, daher derselbige den grossen Mogul zinßbar werden müssen. Mit den Portugiesen zu Goa muß er in gutem Verständniß leben weil er mit den Malabaren immer Krieg zu führen hat, welche denen Canarinen nicht gewogen sind. Anno 1714. kam es dennoch mit dem Portugiesischen Vice-Roy zu Goa zum Kriege, darinne der König die besten Oerter verlohren, und über fünff Millionen Pagodes oder zehn Millionen Thaler Meißnischer Müntze nach, den Portugiesen zahlen muste, ehe er Friede bekam.

Die

Die Einwohner sind sonst gute Soldaten. Die meisten
ebräuche kommen mit den Unterthanen des grossen Moguls
erein. Ihre Fest-Tage begehen sie auf eine wunderliche
t. Sie führen ihre Götzen, auf einen mit Blumen gezier-
Wagen herum. Die Räder an solchen Wagen haben
osse Hacken, so an die Spitze angemachet sind; worauf die-
igen, welche einen sonderbaren Andachts-Eyfer sehen las-
wollen, sich legen, und also mit den Rade herum drehen
sen. Andere legen sich auf die Erde, um von den Wagen
t gefahren zu werden. Durch diese Arten des Todes, da
vor ihre Götter Ehre sterben, meinen sie unsterblich zu
rden.

Die Gewohnheit, welche sie bey Abstraffung der Ubelthä-
haben, ist auch gar sonderbar. Denn man pfleget dem
elthäter Hände und Füsse zu binden, ihn nackend auszu-
hen, und also an die Sonnen-Hitze zu legen, daß er hier-
rch, wenn er von den Fliegen gestochen werde, eines lang-
nen und schmertzlichen Todes sterben möge.

Die besten Oerter dieses Landes sind:

Barcelor, die Festung, eine volckreiche Stadt, die Anno
714. von den Portugiesen belagert und erobert, aber nach
em Frieden dem Könige wieder abgetreten worden.

Galianopor. 3. Catapal. 4. Molequin. 5. Comura.
. Golcorma. 7. Misseo. 8. Onor. 9. Baticula. 10. Man-
alor, sind Städte.

Das Königreich Cuncan, lat. Regnum Cuncanum, liegt
nter dem Golfo von Cambaya, und ist sonderlich zu mercken,
arinne sind folgende Oerter:

Visopor, lat. Visopara, eine grosse, reiche und wohlge-
auete Stadt, am Flusse Mandova, ist die Haupt- und Re-
denz-Stadt des Königes von Cuncan, welcher stets mit
en Portugiesen in Streit gelebet hat. Die Stadt ist mit
ohen Mauren und sehr stattlichen Batterien von Stein und
rde umgeben, welche mit etlich hundert eisernen und Me-
llenen Canonen besetzet sind. Die Stadt hat über fünff
elsche Meilen im Umfang, welche andere auf fünff teutsche

erklären. Der grosse Königliche Pallast liegt gleich mitt
in der Stadt, welcher von derselben mit allem Zugehör dur
zwey tieffe und breite Gräben abgesondert wird, und soll üb
eine teutsche Stunde im Umfang haben. Die Stadt
durch fünff grosse Vorstädte sehr weitläufftig, doch se
prächtig anzusehen, darinne vornehmlich die reichesten Kau
leute wohnen, welche sich aber mehrentheils mit dem übe
aus reichen Jubeliren in der Vorstadt Schampour befi
den, die andern so die Handlung im Mittel treiben, hab
sich durch die andern Vorstädte ausgebreitet und zertheil
Diesen König haben bald die Portugiesen, bald der gro
Mogul unterdrücken, oder doch wenigstens zum Vasall
machen wollen, doch biß anhero hat er sich noch allezeit mai
teniret, ob er gleich an Macht dem Groß-Herrn von Ind
stan dem dritten Theil nicht gleichet. Anno 1690. hat en
lich der Groß-Herr von dem Reiche Indostan (grosse Me
gul) seine vermeynte Prætension ausgeführet, daß er nic
nur die Städte gäntzlich erobert, sondern auch den Kön
von Idalcan, und Cuncan zum Vasallen gemacht. Na
der Zeit soll zwar die Stadt wieder ausgeräumet worde
seyn, doch hat der König accordiren müssen, daß er jährli
seinen Tribut dem grossen Mogul liefern wolle, auch i
Nothfall demselben wieder alle Feinde mit Volcke assistire
(2) Goa, eine grosse, reiche, mächtige Stadt auf einer Insu
welche von den Flüssen Medova, und Guari formiret wir
Die Stadt hat feine Palläste, darunter des Vice-Roy Re
sidentz recht Königlich erbauet ist. Die Stadt ist Volc
reich, und wird durch sechs Castelle defendiret. Die Ga
sen sind gantz regulair gebauet, doch sehen solche nicht alleze
sauber aus, weil der Mist oder Gemille in grossen Hauffe
daselbst übereinander lieget. Anitzo soll zur Land-Seite ei
niedriger Wall, und dahinter eine Mauer aufgeführet sey
davon andere nichts angemercket, als daß Paul de Roy, g
wesener Commissarius bey der Holländischen Compagni
solches auf seiner Reise angemercket hat, welche Christop
Conghans hernach 1705. in Druck geben hat. Dies

Pa

ul de Roy sagt in seiner Reise-Beschreibung p. m. 478. q. also: Die Stadt Goa ist weitläufftig gebauet, und hat ehrentheils höltzerne Häuser, die auswendig noch etwas nsehen haben, sehen doch inwendig elend, als wohl bey den säubersten Juden-Gesinde. Diejenigen, so gleich auf- mauret, und als grosse Palläste anzusehen seyn, haben von nen fast eben dergleichen Ansehen, ob sich schon die Ein- ohner sehr vornehm düncken. Andere sagen, Goa sey ei- der allerhandelreichesten Städte in gantz Ost-Indien, o von allen Ecken der Welt unzählige Hauffen Kaufleute hin kämen, welche die Handlung sehr groß machten. ierinne ist ihnen gedachter Mr. de Roy gantz zuwider, enn er saget: Und ob gleich Goa vor eine grosse Han- s-Stadt ausgeschrien wird, so kan ich doch nicht sagen, ß ich gesehen hätte, daß einige ansehnliche Kaufladen oder ist andere Passars oder Märckte allda wären, wo man Ost- ndianische Waaren könte zu kauffen haben. Die mei- n Inwohner nähren sich von ihren Ländereyen, welche sie sserhalb der Stadt haben, dabey sie aber so genau leben issen, daß sie wenig von ihren Landen verkauffen können. iejenigen, so gleich einigen Handel treiben, werden so ein- chrenckt gehalten, damit die wenigen Orte, welche sie in dien behandeln, nur bloß vor den König und dessen In- esse bleiben mögen, Klöster, Kirchen und Capellen sind in Stadt sehr viel, die auch alle mit einander ziemlich viel nkommens haben, welches zwar Mr. de Roy nicht erfah- können. Das allerfeineste von der Stadt ist, sagt er ner, daß sie noch wohl, und regulair gebauet, und schnur ade Gassen hat, wiewohl dieselben nicht allzusauber aus- en, dieweil man in denselben grosse Hauffen von Miste r Gemille liegen findet, welche auch niemand weg zu brin- gedencket. Die Fortification nach der Land-Seite ist niedriger Wall, und dahinden eine Mauer, welche hin wieder einen starcken Thurn hat, und nach der See gibt längst der Revier stattliche ausgemauerte Wercke, von lchem eines das andere defendiren kan. Obgenannter

Autor saget weiter: Ich zweiffele nicht, wenn der Handlun
wegen in Goa etwas zu machen wäre, daß wohl die Portu
giesen die längste Zeit solten gehauset haben, weil sie aber de
nen Holländern wenig Abbruch thun können, so ist ihne
auch dieser Ort, als meistentheils ihr einiges Verbleiben i
India von diesen wohl gegönnet, denn dieses Territorium vo
Goa an biß Daman ist das beste, welches sie in India habe
das aber wenig als Lebens-Unterhalt hergeben kan. De
Portugiesen meister Handel ist nach Sina, und so weit ist e
auch alles; die übrigen Oerter, auf welche sie handeln mö
gen, können wenig kostbare Waaren hergeben. Der Ha
fen der Stadt Goa ist vortreflich und in die 2. Meilen wei
welcher durch zwey sehr feste Castelle beschützet wird, d
sehr starck mit Geschütz und Guarnison versehen sin
aus dem letztern Wasser-Castell werden die ankommend
durch Canonen-Schüsse bewillkommet, und die Wegreisen
de begleitet. Der Hospital in Goa, soll einer von den alle
schönsten in der gantzen Welt seyn, welcher auch reichli
Einkommen hat. In des Pater Schillingers è Soc. Jes
Ost-Indianischen Reise erinnere ich mich folgende Wor
pag. 428. gelesen zu haben, welche wohl nöthig sind, hier
notificiren: Goa ist der Haupt-Platz, in welchem der Cro
Portugall Vice-Ré (Unter-König) auch ein Ertz-Bischof
welcher in jetzigen Zeiten der vornehmste in der Oriental
schen Kirche ist, und der Patriarch, auch Primas von Indie
genennet wird, allda residiret: Der Fluß Gacim sonde
selbe von dem festen Lande ab. Diesen Platz eroberten d
Portugiesen Anno 1510. nicht wie andere sagen An. 150
durch Hertzog Alphonsum von Albuqnerque von den De
canen, und als solche der damahlige König nicht lassen wolt
so wurde der Ort durch Schwerdt und Pulver maintenire
daß er auch hernach die Haupt-Stadt und das vornehmst
Contor aller andern in Ost-Indien befindlichen und unte
der Cron-Portugall stehenden worden ist. Es haben ab
die Engell- und Holländer nach der Zeit denen Portugiese
unsäglichen Schaden verursachet, daß sie ihnen nicht alle
d

ie Macht geschwächet, sondern auch selbst etliche Oerter ab-
enommen, und bey andern Potentaten dermassen verhäßig
emacht, daß Ormus von den Persianern weggeschnappet,
nd durch Hülffe der Engelländer ihnen abgenommen, Dio
war angefallen, aber dennoch erhalten worden. Die gan-
e Stadt ist nun mehrentheils Catholisch, zumahl die Her-
en P. P. Societatis Jesu, zu Goa ein Profeß. und Probier-
Hauß, eine hohe Schule und vortrefliches Collegium ha-
en. In ihrer Kirchen wird unter einem kostbaren Tod-
en-Gerüste zu höchster Veneration aufbehalten, der noch
nverwesene Cörper des grossen Indianisch und Japonesi-
hen Apostels S. Francisci Xaverii, der Gesellschafft JEsu
Priesters, und von Rom aus Apostolischen Abgesandtens,
uch Ober-Regentens und Provincialis gemeldter Socie-
t in Orient, welcher in hiesigem Welt-Theil Asiæ das
vangelium Christi zehen Jahr lang geprediget hat.

.) Die Küste von Malabar, lat. Costa Malabariæ, eine der
llerfruchtbaresten dieser Gegend, liegt unten an der Halb-
nsul, und hat trefliche Gewürtze. Die gantze Küste, wel-
e von Cabo Comorein biß an Barsalor längst der See hin
00. Meilen ausmachet, wird von etlichen Königen regieret,
erer ein Theil der Compagnie der Holländer so viel als
nterthanen sind, und so zu sagen, ihrer Gnade leben müssen,
s (α) die Königin von Ritta, darnach (β) der König von
oulam und Porca, (γ) der König von Cochin und Cran-
anor &c. Damit nun alles fein ordentlich zugehe, so will
h alles ordentlich nacheinander beschreiben.

A. Die Fruchtbarkeit.

Die See um die Malabarische Küste hat sehr viel Fische,
ter andern werden die Sardinellen oder Sardinen in gröster
enge daselbsten gefangen, welche in kleine Fäßlein gesaltzen
d verschicket werden. Um Coulam und Porca halten sich
l Fische auf, welche die Holländer Coulamische Caveliau
nnen zum Unterscheid der Caveliaus so man in der Nord-
ee fänget. Dieser Coulamische Caveliau wird fast vor
n delicatesten Fisch æstimiret, wird in dem Indianischen

Meer häuffig gefangen, und von dem König in dieser Gege
sehr hoch gehalten. Unter den Thieren sind die Jack-Ha
berühmt, welche auch Indianische Füchse genennet werd
sollen denen Wölffen nicht unähnlich sehen. Die lauffen b
50. des Nachts zu den Dörffern, und suchen das Viehe auf,
man in zahmer Zucht erhält. An Hirschen und wild
Schweinen hat man dieser Gegend keinen Mangel, und w
man selten Tyger sehen, deren aber in den Maleyischen K
sten vielmehr anzutreffen sind. Hüner, Endten, Ochs
Schweine sind allhier sehr viel, auch ist an Obst und Spe
reyen kein Mangel. Die Holländer handeln sehr starck h
her, vornemlich wegen des vortreflichen Pfeffers und herr
chen Edelgesteine. Es haben etliche Scribenten angemerc
daß zu Winters Zeit ein besonderer Wind auf der See d
Gegend blasen soll, welcher das Meer biß auf den Grund
Bewegung bringet, daß alle in dieser Gegend gelegene Küst
verstopffet, und von den häuffigen Sande also ausgeschüt
wird, daß man wohl ehe nicht einmahl mit den kleinesten Ba
quen anländen können. Hergegen kommt gleich im Anfa
ein noch stärckerer Wind, welcher allen Sand aus den H
fen wieder abführet, daß man nichts von Sand daselbst ve
spühret.

B. Einwohner und deren Religion?

Die Malabarer sind mittelmäßiger Grösse, schwartzbra
von Farbe, gehen nackend, um den Leib tragen sie ein Steiff
oder Stück Cattun, damit solche aber nur ihre Schande b
decken. Auf dem Haupte tragen sie lang schwartzes Haa
von Gesichte siehet man die mehresten gantz wohl gebild
Die Weiber sind kleiner Statur, und haben um den Leib e
Stück Cattun, so ihnen biß über die Waden herab hang
und winden ihre Haare hinten in Knoten zusammen, auf
dem sind sie blossen Leibes. Der Diebstahl ist so wohl b
Männern als Weibern sehr gebräuchlich, und derjenige wi
vor klug æstimiret, welcher gelernet etwas listig dem ande
zu stehlen. Ihrer Religion nach sind die Malabarer zw
Ertz-Mahometaner, haben aber in ihren Gesetzen gantz a
de

re Gewohnheiten, welche sie theils von den Christen gese-
en, und da sie solche unrecht verstanden haben, so machen sie
underliche Acten. Von den Heyden haben solche sehr
el, und sind daher untermischet, daß sie etwas von der Ma-
ometischen, etwas von den gantz blinden Heyden, und etwas
on Christen haben. Ich wolte nun von der Religion aus
n Reise-Büchern viel melden, allein nirgends findet man
curatere Nachricht, als in denjenigen Briefen, so von einer
ission nach Berlin deswegen geschrieben worden, davon
den Titulum und das beste excerpiren will. Der Titulus
: Merckwürdige Nachricht aus Ost-Indien, welche zwey
vangelische Lutherische Prediger, namentlich Herr Bartho-
mæus Ziegenbalg, aus Pulsnitz in Meissen bürtig, und
err Heinrich Plütscho, von Wesenberg, aus dem Hertzog-
um Mecklenburg, so von Königlicher Majestät in Dänne-
arck und Norwegen den 29. Novembris 1705. aus Cop-
nhagen nach dero Ost-Indischen Colonie in Tranquebar
esendet, zum löblichen Versuch, ob nicht dasige angräntzende
inde Heyden einiger massen möchten zum Christenthum
ngeführet werden. Aus dem dritten Briefe berichte ich fol-
endes: Die Malabaren haben viel hundert Götter, und er-
nnen doch nur ein Göttliches Wesen für den Ursprung aller
ötter und aller Dinge, welche sie Ispaream, (d. i. nach ihrer
Sprache Gottlichkeit) nennen. Diese sagen sie, habe sich
s noch nichts geschaffen gewesen, in ein Ey verwandelt,
araus Himmel und Erde und alles was darinne ist, herkom-
en wäre. Aus dieser Göttlichkeit sey hernach etwas ent-
anden, daß sie Kiwelinga nennen, und in ihren Bagoden
ls Göttlich verehren. Vermittelst dieses Kiwelinga sollen
us der Gottheit drey grosse Götter ihren Anfang genommen
aben, np Bramma, Wischtnun und Ispara.

Bramma solle alle Dinge machen, Wischtnun soll sie re-
ieren, und Ispara wieder verderben. Diese stehen allezeit in
en grossen Bagoden (Pagoden) in Malabaria und werden
erehret. Die armseligen Leute mögen etwa einmal gehö-
et haben, wie zwar nur ein einig Göttliches Wesen sey, und

sich in demselbigen drey Personen offenbaret haben. W
sie denn in vielen Stücken dasjenige dem Bramma zuschre
ben, was wir Christen Christo zuschreiben. Sie sagen, da
der Bramma ein menschlich Wesen habe mit vier Häupter
und dieser habe denen Menschen auch vier Bücher gegeben
Das erste handele von der Göttlichkeit und denen prim
principiis omnium rerum; Das andere von dem Gewalt
gen und Metamorphosi omnium rerum. Das dritte vo
lauter guten Moralien. Das vierdte von der Pflicht un
Schuldigkeit ihres Götzen-Dienstes. Ispara wird von de
Malabaren für den allergrösten Gott gehalten und verehre
Dieser stehet in einer grossen Bagode, und hat drey Auge
unter welchen das eine an der Stirn ist, das alles verbrenne
soll, was er ansiehet. Auf jeglicher Seite hat er Hände, al
so zusammen sechzehen, und hält in jeglicher was sonderliches
welche Mysteria aber noch niemand hat erforschen können.

An dem Halse hänget eine Schelle, wie in Thüringen di
Kühe am Halse tragen. An der Stirn hat er den halbe
Mond, und ist mit Schlangen und Tygern bekleidet. Vo
seiner Grösse sagen sie, daß solche alle sieben Welten unte
sich, und alle sieben Himmel über sich begreiffe. Dieser
Ispara soll einsten mit seinen himmlischen Geistern lustig gewe
sen seyn, und in Ansehen seiner Grösse sich eingebildet haben
es wäre ihm niemand gleich. Dieses aber habe den Bram
ma und Wischthun verdrossen, daher unter ihnen ein grosse
Zanck entstanden, also, daß Bramma seinen Kopff deswegen
von Ispara verlieren müssen. Als aber Ispara erkannt, daß
er damit grosse Sünde begangen, suchet er dafür wieder Buß
se zu thun, und gehet zwey gantzer Jahr betteln: Wischthun
als er siehet seinen Bruder betteln gehen, und in solchen E
lende herum wallen, so suchet er, wie er ihn davon erlösen
möge, und verwandelt sich in eine schöne Jungfrau. Der
gleichen Erzehlung haben die Malabaren annehmlich ge
macht in ihren Versen zu lesen, welche sie aber keinen Chri
sten wollen zukommen lassen, wenn sie ihnen gleich grosses
Geld davor anbieten.

Ispara

Ispara hat drey Söhne, so alle drey in ihren grossen Pago-
en als Götter verehret werden, und nebst denen eine Tochter,
e eine Princeßin unter den himmlischen Jungfrauen seyn
ll, ist schwartz wie eine Kohle, und hat grosse Sau-Zähne in
rem Munde.

Wischthun als der dritte Gott, soll gantz schwartz seyn, und
ll nur ein Haupt und vier Hände haben. Es werden von
esem auf zehnerley Verwandelungen gesagt, darunter die
tere noch geschehen soll. Dieses mag auch die Haupt-Ur-
ch seyn, warum diese Leute so viel Verwandelungen nach
em Todte glauben. Die erstere Verwandelung soll in ei-
n Fisch geschehen seyn, die andere in eine Schild-Kröte, die
itte in ein Schwein, die vierdte halb in einen Löwen, und halb
einen Menschen, die fünffte in Kine Bramine, die sechste
ein schönes Kind, die siebende in Ram, welcher schon im
völfften Jahre alle verborgene Geheimnisse verstanden hat,
nd nochmahlen in der Welt viel Wunder gethan, und seine
Braut mit vielen Wunder-Thaten von einem grossen Köni-
e erworben; als sie ihn nun von einem gewaltigen Riesen li-
ger Weise gestohlen worden, habe er sie mit Schmertzen
ieder gesuchet, und endlich durch grosses Kämpffen und Er-
gung vieler tausend Riesen, sie aus ihrer Gefangenschafft
rettet. Von der achten Verwandlung wissen sie selbst nichts
ewisses, die neundte Verwandlung soll in ein Menschen-Bild
eschehen seyn, welches sie sitzend abbilden, mit niedergeschla-
enen Augen, als einen, der GOtt Tag und Nacht anruffet,
elches er ihren Vorgeben nach viel tausend Jahr thun mü-
e, ehe denn er davon befreyet würde. Und das wäre diejeni-
e Zeit, worinne sie anitzo lebeten. Dem Ansehen nach mag
as arme Volck wohl etwas von Christi Vorbitte gehöret
aben. Die zehende Verwandelung soll in ein weisses flie-
endes Pferd geschehen seyn, (da zu muthmassen, daß sie eini-
e Nachricht von dem Jüngsten Gerichte gehabt,) zu welcher
Zeit die Sünden der Menschen würden recht groß werden, al-
o, daß solches Pferd seinen schon jetzo aufgehabenen Fuß, zu
ero Bestraffung würde so derb auf die Erde niedersetzen, daß

dadurch die grosse Schlange, so dieselbe trägt, davon sehr e
schüttert, die Welt werde fallen lassen, und mit derselben e
Ende machen, da denn eine andere Welt ihren Anfang nel
men werde. Das wäre der Abriß ihrer thörichten Theologi

Ihre Principia der Philosophie sind, daß sie sieben Him
mel und sieben Welte glauben, welche allesamt von einer gro
sen Schlange getragen würden. In Physica und Mathe
haben sie nichts gethan. Sie statuiren, die Sonne habe si
ben Augen, und habe anitzo nur eines offen, wenn sie aber al
werde öffnen, könne kein Mensch vor ihrer Hitze bleiben. D
Sonnen, Mond und Sternen schreiben sie menschliche Se
len zu. Wenn es donnert, sagen sie, daß die Wolcken (
Bendab) reden. Sie statuiren sehr viel Engel, und daß jed
sein Officium habe. Sie statuiren keine Auferstehung, ab
eine Verwandelung der Menschen in Hunde, Katzen ꝛc. Da
her sagen sie, wer in dieser Welt jemand beleidige, der müs
des andern Sclave seyn zu jener Zeit. Die Welt, (gläube
sie) soll schon dreymahl in Wasser untergangen seyn, und wür
de auch noch einmahl in Wasser untergehen. Die Mensche
sollen erstlich über 400. Ellen lang gewesen seyn, endlich abe
so klein worden, würden auch so klein als eine Faust werden
Ihre Jahr-Zahl von der Welt ist schon viel tausend mal tau
send. Warhya ist ein Lehrer der Malabarer, welche sagen
daß ein GOtt wäre, dessen Diener die Götzen wären.

Daß man aber auch wisse, daß sie nicht gar alberne Hey
den, sondern auch kluge Heyden dabey sind, so will ich aus dem
sechsten Briefe pag. 24. von den 1. Septembr. 1706. in Tran
quebar auf der Küste Coromandel geschrieben, eine Passage
excerpiren, und solche zum Nachsinnen hieher setzen: Die
Malabarer haben den Herrn Pfarrherrn Ziegenbalg gefra-
get, ob denn die Europäischen Christen alle solche gottlose Leu-
te wären, als diejenigen welche hieher kämen und Handlung
trieben? Warum denn GOtt für sich selbst nicht mächtig ge-
wesen, das gefallene menschliche Geschlechte ohne Sendung
seines Sohnes wieder in seine Freundschafft aufzunehmen?
Warum denn eben Christus hätte leyden und sterben müssen?

Wie

Wie denn Christus allein ohne Sünde wäre gebohren wor-
den, da ja des gantzen menschlichen Geschlechts allgemeine
Geburt nicht hätte ohne Sünde geschehen können? Warum
nicht gleich von Anfang der Welt wären Christen gewesen?
Warum GOtt nicht mit Gewalt die Christen zu seinem Dien-
ste zwingen könte? Warum Christus den Teuffel nicht gäntz-
lich tödten, und für ihm Friede machen könte? Warum nicht
alle Christen seelig würden? Woher die Mahometaner kä-
men? Ob denn nicht einige Heyden, so da nach ihren Ver-
mögen fromm in der Welt lebeten, gleichfalls ausser dem Er-
känntniß Christi könten seelig werden? Ob denn in Europa
die Christen ebenfalls so böse lebeten als hier zu Modaliapa?
in dieser Stadt hat der Herr Pastor Ziegenbalg einen Mala-
barer bekehret, welcher dieses gefraget,) ob denn die Christen
nicht eben dasjenige wüsten, was wir täglich lehreten? War-
um eben die Tauffe zum Christenthum nöthig wäre, weil ja
etliche derjenigen, so selbige empfangen hätten, verdammet
würden? Ob denn dem lieben GOtt die Schwartzen, wenn
sie Christen würden, eben so lieb wären, als die Weissen?
Was es denn mit dem Leben und Lehre Christi vor eine Be-
wandniß habe? Diese Fragen hat ihn der Herr Pastor Zie-
genbalg durch einen Dollmetscher beantwortet, und den Be-
lehrten dermassen eingenommen, daß wenn sie von Dänne-
marck aus mit Gelde unterstützet werden, die beyden Priester
Ziegenbalg und Plütscho gar viel bekehren können. Anno
1708. ist wieder nach Berlin und Coppenhagen berichtet
worden, daß die beyden Prediger durch ihre Bemühung die
Malabarische Sprache so fertig können, daß sie täglich zwey
Stunden catechisiren. Nicht lange nach ihrer Ankunfft ha-
ben sie fünff Personen in der Dänischen Kirche getaufft, nach-
dem sie vorhero von den Glaubens-Artickeln der Christlichen
Religion ein öffentliches Bekänntniß abgeleget, daß sich auch
manche alte Christen schämen müssen. Diese beyde Predi-
ger haben auch im Nahmen GOttes gleich mitten unter den
Malabaren in der grösten Strasse ein Gebäude aufgeführet,
daß sie GOttes allein seligmachendes Wort darinne lehren

können, welches ſie Jeruſalem genennet, und den 14. Augu
1707. eingeweyhet haben, gleich am VIII. nach dem Fe
Trinitatis. Die Rede geſchahe in Malabariſcher Sprach
und war dabey ſo wohl Vor- als Nachmittage eine groſ
Menge in der Finſterniß ſteckender Heyden und auch Chriſte
Nach der Zeit iſt alle Sonntage darinne zweymahl gepred
get, und auch des Freytags Kirche gehalten worden. D
Bekehrten ſind zwar eben ſo ſtarck noch nicht, doch aber mer
net man, daß nach denen 60. Bekehrten vielmehr folgen ſo
len, weil dieſe das Heil. Abendmahl ordentlich genieſſen, un
auch den Gottesdienſt fleißig zu beſuchen pflegen. Die Ev
angeliſchen haben daſelbſt nun bey Tranquebar zwo Gemei
nen, und eine Malabariſche Druckerey, worinne die heilig
Schrifft denen Catechumenen zum Beſten gedruckt iſt.

G. Malabariſche Müntzen.

Ich kan nicht unberührt laſſen, daß man in jetzigen Zeite
auf der Malabariſchen Küſte allerhand Müntz-Sorten hat
ſo wohl von Europäiſchen, als Orientaliſchen.

(a) Bagode, iſt eine göldene Müntze, ſo etwas dicker als ein
Ducat, doch etwas kleiner iſt, und muß auf der Küſte von
Malabar, 2. Thaler und 16. Groſchen gelten, da ſie doch
dem Werthe nach nicht mehr als 2. Thaler ſchlecht gelten
ſolte.

(b) Fanam, iſt eine göldene Müntze, in der Gröſſe einer Erb-
ſen, aber gantz dünne geſchlagen, und dennoch rund, hat nach
ſeinem Werthe noch allezeit 5. Holländiſche Stüber, oder
2. Groſchen und 6. Pfennig gegolten.

(c) Ein Fanam von Silber iſt zwar etwas gröſſer, aber eben
ſo viel als ein Fanam von Golde. Dieſe Fanam ſind auch
jezuweilen von Metall, ſo bey ihnen Spiauter genennet
werden.

Ohne die gelten ſo wohl Holländiſche als Portugieſiſche
und Däniſche Ducaten, welche mit den Europäern wieder fort
gehen. Damit wir aber unſern Zweck näher kommen, ſo ge-
hen wir auf die Eintheilung der Königreiche, ſo zu dieſer Kü-
ſte gehören: Demnach folgen:

1) Das

Das Königreich Calecut, lat. Regnum Calecutium, ist war ein kleines Königreich, welches aber seinen besondern Herrn hat, welchen die Europäer vor einen König halten, damit er aber nicht zu frieden seyn will, sondern lässet sich Sammarein oder Käyser von Calecut nennen. Aus grossen Hochmuth fordert dieser König von allen andern Königen auf der Küste Tribut, welchen er doch von keinem als von dem Könige von Cananor bekommt, welcher ihn in der Titulatur und Careſſe Majestät und Käyser nennet. Die Portugiesen haben gar viel mit diesem Herrn zu thun gehabt, doch haben sie ihn nunmehro ziemlich eingetrieben. Und da nun die andern Könige von welchen ich oben etwas gesetzet, sich unter der Holländischen Compagnie Schutz begeben haben, so fället der Titul Käyser von der gantzen Malabarischen Küste mit allen Prætenſionen glatt weg. Die Religion ist in diesem Königreich was besonders, denn alle Männer, wenn sie in ihre Pagoden gehen, (in den Götzen-Tempel) welches mehrentheils früh Morgens zu geschehen pfleget, so netzen sie vorher ihren mittelsten Finger, tauchen solchen in die Asche, die von Küh-Mist gebrennet ist, und bezeichnen hernach ihre Stirnen, vorgebend, daß solches ein Mittel ihrer Reinigung sey. Diejenigen, so etwas vermögend seyn, nehmen etwas fein gemacht Sandel-Holtz unter die Asche, und bestreichen damit ihre Stirnen. Dieses Königreiches bester Ort ist,

Calecut, die Haupt- und Residentz-Stadt des Königes von Calecut, ist sehr groß, und wohlgebauet, und dabey ziemlich befestiget. Der Hafen der Stadt ist vortreflich, wird auch durch zwey Castelle defendiret. Die Handlung ist sehr starck hieher, sintemahl der König viel Pfeffer-reiche Gegenden, auch viel Edelgesteine hat, damit dessen Unterthanen handeln, und mit den Europäern tauschen.

Cananor, lat. Regnum Cananorium, das Königreich Cananor hat seinen besondern König, welchen die Holländer als einen Vasallen haben tractiren wollen, zumahl er noch eine ziemliche Macht auf den Beinen hat, und sich dem Könige

nige von Calecut oder Käyser von Malabar submittiret hat Das Königreich ist fruchtbar. Zu dem Schiff-Bau findet man sehr starcke Mast-Bäume, damit andere Länder reichlich können versorget werden, sintemahl daran ein Uberfluß ist. Zucker. Pfeffer, Ingber, Zimmet-Rinden, Ambra, Hyacinthen, Granaten und Rubinen hat man auch sehr viel, daß man den Europäern viel lassen kan. Von Thieren sind Löwen, Tieger, Panther, Elephanten, Büffel, Papageyen, Welsche Hähne in grosser Menge zu haben, und die Seen und grossen Teiche sind voller Fische, Eydexen, welche schier aussehen wie Crocodillen, haben den Rücken mit Schuppen bedecket, so durch kein Gewehr durchstochen werden können. Der Athem riechet zwar so gut als Ambra, dennoch tödten sie die Leute. Man findet daselbsten Schlangen, welche mit ihrem vergiffteten Athem den Menschen alsobald tödten.

* Cananor, lat. Cananora, ist der vornehmste Ort des Königreichs, welcher vor Zeiten denen Portugiesen gehörete, welche auch die Stadt ziemlich befestigten. Anno 1663. nahmen die Holländer diesen Ort den Portugiesen ab, und legten daselbst ein vortrefliches Castell an, und haben nachdem die Handlung unvergleichlich etabliret. Um diese grosse Stadt findet man Eben-Holtz, Arecam, Palm-Bäume und noch viel andere Früchte.

Das kan man noch mercken, daß alle Könige von Cananor aus den Fürsten des Geblütes erwehlet werden, welche bloß den Titul von der Stadt führen, ihr Hof-Lager bald in Flecken, bald im Felde unter Zelten haben sollen.

3) Cochin, ist ein Königreich, lat. Regnum Cochinum, welches einen König hat, welcher mit den Portugiesen in Krieg gerathen, und dadurch sehr entkräfftet worden. Nachdem nun dieser König seine Haupt-Stadt und Residentz verlohren, welche von den Portugiesen befestiget wurde, so suchte diesen König der Käyser von Calecut zum Vasallen zu machen, daher er endlich genöthiget wurde sich unter der Holländer Schutz zu begeben. Anno 1663. wurden die Portugie-

ugiesen aus Cochin von den Holländ. vertrieben, welche seit
iesem Jahr biß auf diese Stunde die Stadt Cochin besitzen
nd befestiget haben. Der König von Cochin residiret nun
icht mehr in Cochin, sondern hat seine Wohnung 1. Meil-
oeges von der Stadt. Diesen König haben die Holländ. aus
einen Exilio wieder geruffen, und von einem Commissario
er Holländischen Compagnie, durch zwey Deputirte auf
iner Carosse in Begleitung einer Compagnie Dupassen
on seinem Hofe abgehohlet, und hernach crönen lassen.
In der Stadt Cochin waren von dem Thor biß an des
Herrn Commissarii Logement, die Soldaten auf beyden
Seiten in Range gestellet. In des Herrn Commissarii Lo-
ement war ein besonderes Zimmer herrlich auspoliret, und
vey Reihen rothe Sammete Stühle gesetzet, davon zwey
ben an etwas erhaben waren, und vor demselben ein roth
Scharlachen auf die Erde gebreitet, und zwey Tabilers da-
in gesetzet, auf der einen eine silberne Schachtel mit Pinanck
nd Areck, auf der andern eine silberne Schale voll Con-
ecturen stund. Vorn am Hause des Herrn Commissarii
he man des Herrn Commissarii Leib-Wacht, welche alle
on rothen Sammet gekleidet, und auf beyden Seiten ran-
rt waren. Als nun der König in die Stadt Cochin sei-
en Einzug hielte, so hörete man um die Stadt herum das
Geschütze donnern, die Trompeten aus des Commissarii
enster schallen, und vor der Carosse herjauchzen, absonder-
ch giengen vor der Carosse 50. wohl-gezierte Neieris mit
Schild und Schwerdt her, welche viel wunderliche Sprin-
e machten. Die Hof-Bedienten des Königes giengen
f beyden Seiten, und hinter der Carosse her, die denn
ehrentheils nackend waren, und diesen folgete die grosse
ompagnie Dupassen. Die Soldaten so nun in der Stadt
f beyden Seiten der Strasse, und vor des Holländischen
ommissarii Hause rangiret waren, præsentirten ihr Ge-
ehr unter Paucken und Trompeten Schall, und rührten
le Spiele und Trommeln.

a nun die Carosse des Königes vor des Commissarii Hauß

kam,

kam, so kam der Herr Commissarius von der Gallerie hera empfieng den König von Cochin in der Caroſſe, und nah denſelben alſobald mit ſich in den zubereiteten Saal, w ſelbſt ſich der König auf der rechten Seite, und der Comm ſarius auf der Lincken befand, ſitzende auf den erhöhet Stühlen. Auf beyden Seiten ſahe man die Ober- und U ter-Kaufleute, hinter welchen des Herrn Commiſſarii Lei Wacht mit gedoppelten Gewehr rangiret aufpaſſete.

Der König ſoll eine kleine Perſon geweſen ſeyn, welcher nen groſſen Perſianiſchen Rock von dunckel-blauen San met über den nackenden Leib getragen, ſo mit güldenen Sp tzen verbremet geweſen. Wenn nun Mr. de Roy und and re Scribenten die Poſitur des Königes in ſeiner Reiſe-B ſchreibung recht vorſtellen will, ſo ſaget er, es habe der Kön die Beine unter ſich gezogen, und nicht anders als ein b kleideter Affe geſeſſen. Ehe nun die Crönung und Einwe hung des Königes geſchahe, ſo muſte der König zuvor g wiſſe Puncte willigen, welche dieſer der Holländiſchen Com pagnie halten, und davor gewiſſe Gegen-Verſicherung e halten ſolte. So bald der König ſolches verſprochen, wu de alſobald ein Dollmetſcher mitten eingeſetzet, und folget de Puncte zwiſchen der Holländiſchen Compagnie und de Könige von Cochin abgehandelt.

Erſtlich ſoll der König, wie ſeine Vorfahren verbunden ſey mit ſeiner Nation als mit der octroirten Holländiſchen Com pagnie zu handeln.

Anderns allen Pfeffer, (als worinne hier der meiſte Hande beſtehet,) ſoll der König nach Cochin lieffern, und dieſes a len ſeinen Unterthanen genau anbefehlen, da er denn ihne ſo gut als von einer Nation ſoll bezahlet werden, entwede mit andern Waaren, oder contant.

Drittens, wenn einiger Handel auf Malabar getrieben wür de, es ſey auch wo es wolle, ſo ſoll er ſolches dem Holländi ſchen Commandeur wiſſen laſſen, damit ſolcher der Com pagnie nicht ſchädlich falle.

ierdtens, soll der König von Cochin und dessen Unterthanen alle innerliche Unruhe, welche wider die Compagnie angesponnen wird, bey Zeiten entdecken.

ünfftens, soll auch gedachter König die jährliche Contribution richtig abführen, und im Nothfall der Compagnie mit einem Volck assistiren.

Dargegen hat die Compagnie promittiret, den König gegen alle seine Feinde zu schützen, seine Länder, Königlichen Titul und Hoheit helffen mainteniren, alle Waaren von demselben um billigen und gewöhnlichen Preiß zu übernehmen, und wo möglich, die Handlung in fester Treu unter sich also zu treiben, damit es dem Könige profitable und der Compagnie nicht schädlich sey.

Der König soll geantwortet haben: Ich kan mit niemand anders handeln, sintemahl mein Vorfahr der verstorbene König der Edlen Compagnie in allem willfährig gewesen, und ich von allezeit solches gewünschet habe. Nun sey ohnedem der Sammarein von Calecut, oder Käyser auf Malabar sein abgesagter Feind, weil er ihn nicht nur habe zum Vasallen machen wollen, sondern so gar ausrotten. Anjetzo habe der Sammarein etliche Bäume umhauen lassen, welche den Göttern des Königreiches gewidmet gewesen, daher könte er vermöge des Landes Gesetze nicht umhin, dem Käyser oder Sammarein von Calecut den Krieg anzukündigen, und vor gethanen Affront Satisfaction zu fordern. Am Siege wolte er nicht zweifeln, zumahl die Edle Compagnie ihn alle Hülffe versichert und versprochen, im Nothfall mit Volck und Geld zu assistiren.

Dieses unvermuthete Anbringen setzte den Commissarium in grosse Sorgfalt, war aber so gleich fertig mit der Antwort: Er hätte zwar die Compagnie durch ihn versprochen, dem König von Cochin Hülffe wider dessen Feinde zu leisten; Allein der Sammarein habe ja biß anhero denselben nicht öffentlich angegriffen, und die Sache sey so important nicht, daß man einen grossen Krieg anfangen wolle. Eine solche Frevelthat könte auch von ruchlosen Leuten ohne Wissen und Wil-

len des Sammareins geschehen seyn, und würde der Samma
rein solches sehr übel empfinden, diese Frevel-That auch ernst
lich straffen, wenn er die Thäter wissen solte. Der He
Commissarius versprach indessen (damit er nicht den Kön
erzürne, und zum Abfall bewege,) daß die Edle Compagn
die Frevel-That dem Sammarein wolte wissend machen, un
selben dahin bewegen, damit die Thäter möchten ausgefo
schet, gestraffet, und dem Könige und dessen Göttern Satisf
ction gegeben werden. Der König blieb unbeweglich in se
nem Vorhaben, der Sammarein fordere noch mehr Land, un
wolle gegen dem Königreiche Cochin seine Gräntzen erwe
tern, also wäre höchst nöthig durch Krieg denselben zu defa
giren, und dahin zu bringen, daß er einen raisonablen Acco
eingehen müsse. Der Herr Commissarius replicirte, daß e
unnöthiger Krieg das Land-Volck auffresse, und daß me
hernach gegen andere Feinde nicht könte bastant seyn.

Unterdessen brachte der Commendeur von der Festu
Cochin einen grossen Spiegel, dessen Glaß 6. Viertel ho
und eine Elle breit war, mit einem vergoldeten Rahmen, m
der Propositon, daß man den Sammarein dahin bringen wo
le, daß er mit dem Könige von Cochin nicht anders als Freu
leben solte.

Die Soldaten und Hof-Bedienten wurden gleichfal
durch Geschencke dahin bewogen, daß sie in allem des Her
Commissarii Begehren Genüge thäten, und von ihrem Se
cretario solches nach ihrer Art auf Baum-Blätter schreib
liessen.

Darauf gieng die Bestätigung vor sich, krafft welcher al
diejenigen Puncta, davon oben geredet ist, von jeder Partie u
verbrüchlich solten gehalten werden. Nach diesem erkann
die Compagnie denselben vor einen König, und der He
Commissarius gab Ordre, daß die Krone, so die Holländer
der Festung Cochin in Verwahrung hatten, solte gebrac
werden, welches auch in folgender Manier geschehen ist: Bi
Unter-Kaufleute giengen nebst einen Secretario in des Her
Commissarii Gemach oder Zimmer, woselbst eine gülde
Kro

rone auf einem rothen Sammeten Küssen lag, wie auch die
dentlichen Geschencke, welche die Compagnie gewohnet ist,
die Malabarischen Könige zu geben, als nemlich: acht El-
n roth Scharlachen, 24. Pfund Specerey, ein Stück gelb
Sandel-Holtz, und ein Stück güldenen Stoff oder Bodairs
r die Königin, wie auch etliche Stücke bunte und weisse
ttune, so hernach von den Bedienten unter sich getheilet
erden.

Alle diese specificirte Stücke wurden von den vier Kauf-
ten vor den König getragen, der Herr Commendeur aber
hm zuvor die Krone weg, und überbracht solche dem Herrn
ommissario de Roy, der solche dem Könige auf das Haupt
zete, darauf so gleich ein Zeichen gegeben, und dreyfache
alve aus allen Stücken der Festung geschossen wurde. So
ld der Actus Coronationis Cochini Regni vorbey, so wur-
dem Könige die Krone wiederum abgenommen, und in der
stung Cochin zur Verwahrung behalten.

Der Herr Commissarius redete den König an, daß die
mpagnie die Krone so wohl verwahren wolte, als sie der
taaten von Holland oder der Vereinigten Niederlande In-
esse observirten, und so wohl wolten sie auch das König-
ch Cochin beschützen.

Nach Endigung der Crönung begab sich der König von
chin wieder aus der Stadt nach seinem Königlichen Pal-
t, und wurde mit Canonen-Schüssen begleitet, auch her-
ch mit Trabanten biß an seinen Pallast eine Meile von Co-
in. Ehe wir aber den Pallast und die Festung Cochin be-
auen, so muß ich freylich dem geneigten Leser beybringen,
rum die Edle Octroirte Compagnie auf des Königes von
chin Begehren dem Sammarein nicht den Krieg habe an-
ndigen wollen? Die gröste Ursach war, daß die Holländer
jetzo noch des Sammareins Freundschafft suchen, zumahl
Engelländer ohnedem den Sammarein auf ihre Seite zu
ngen längst gesuchet haben, auch versprochen den Pfeffer
ch theurer zu bezahlen, damit sie eindringen könten, welches
er die Holländer verhindern.

Es schwebet ohnedem noch in frischen Gedächtniß, daß An
no 1503. Eduard Paciccus, Oberster des Königes in Portu
gall gar unglücklich gewesen, als er eben auch die Beschützun
des Königes von Cochin unternommen, welcher dazumal
ein Vasall des Kaysers in Calecut gewesen, und rebellisch wo
den ist. Der Krieg war ziemlich hitzig gantzer fünff Mon
te, binnen der Zeit der Sammarein in seinem Reiche, so sich
der Länge auf 25. teutsche Meilen erstrecket, sechzig tausen
Mann, und 200. Krieges-Schiffe aufbrachte, und dene
Portugiesen seine Macht sattsam zeigete. Anno 1529. wu
de das feste Castell so die Portugiesen in Calecut aufgewor
fen, und von Johanne Lima defendiret hatten, mit hunde
tausend Mann den gantzen Winter belagert, und die Portu
giesen nach harter Gegenwehr, endlich gezwungen, solche
selbst zu demoliren und zu verlassen. Eben dieser König od
Käyser gienge 1565. mit 90000. Mann für die Festung Ci
lé, darinne zwar ein tapffrer Hauptmann von den Portugi
sen war, welcher aber dennoch accordiren muste. Die See
Macht des Sammareins ist ebenfalls sehr confiderable, da
also die Holländer nöthig haben, eine Reflexion darauf z
machen. Das ist nun die Ursach, warum die Holländer ge
ne sehen, daß der König von Cochin in guten Verständn
mit dem Sammarein lebe, damit nicht andere Nationen si
drein mengen, und sie von der Küsten Malabaria verjage
möchten.

Der Profit ist mehr, als die Sorgen, solche arme elend
Menschen aus ihren tummen Heydenthum zu erretten, dam
sie nach und nach zur Erkänntniß Christi möchten geführ
werden. Und daher kömmt es wahrhafftig, daß biß anher
die Handlung in diesem Königreiche, ja auf der gantzen Ma
labarischen Küste nicht glücken wollen, weil man fast mehr a
den Festungs-Bau und Erhaltung der Guarnison wende
müssen, als man mit der Handlung profitiret hat. Dam
man aber nicht meyne, die Einwohner wären bereits beke
ret, so will ich nur kurtz ihren Lebens-Lauff erzehlen.

Die Einwohner des Königreichs Cochini sind recht grob

Hey

eyden, weil sie bald eine Kuh, bald sonsten ein tummes Viehn Göttern haben. Die Götter von Holtz oder Steinen han bald sechs, bald vier Arme, und sind die heßlichsten Monra, so dennoch von ihnen hoch æstimiret werden. Die Bäume so von ihren Braminen (Pfaffen) gepflantzet und angehret werden, werden den Göttern gewidmet, göttlich verret, und angebetet. Wenn nun jemand einem solchen Baum schaden thut, derselbe muß mit dem Leben bezahlen. Eben eses kan daraus abgenommen werden, weil der König von ochin einmahl mit dem Käyser von Calecut Krieg anfann wollen, da dessen Unterthanen einige aus Frevel solcher äume etliche umgehauen hatten.

Die Bagoden oder Götzen-Tempel in Cochin sind sehr edrig, und mehr einem Thüringischen Kühstall ähnlich, als nem solchen heil. Ort, nach ihrer Meynung kostbar gebauet. ahe bey ihren Bagoden wird ein Teich gesehen; welcher wie y uns ein Fischhalter aussiehet, an welchen sie treten, ehe nn sie in die Bagode gehen, waschen ihre Arme biß an den lnbogen, und bestreuen sich mit Kühdrecks-Asche von weiß Kühen, welche ihre Braminen bey den Tempel halten, die che sammlen, und den tummen Leuten als ein Heiligthum kauffen. Wer sich nun mit solcher glückseeligen Asche beeuet, der gehet zu denen Götzen und bringet seine Opffer, so gesammlet und aufgehoben hat. Ihr Ehestand und Lens-Art ist gantz confus, denn sie haben Freyheit so viel Weiber zu nehmen, als ihnen beliebet. Unter denen ist aber ezeit eine, der die andern etwas Respect geben müssen, dei Kinder auch rechte Erben und Kinder sind, der andern Weiber Kinder aber müssen mit einem Stücke Geldes vor t haben. Wie nun alle Malabaren die Europäer vor unn halten so haben auch die Cochiner die Holländer vor unn gehalten, daß sie nicht zugeben, daß man aus ihrem Geirr trincken darff. Wenn sie trincken, so halten sie nach Gehnheit der Malabaren das Geschirr über eine Spanne ch vom Munde, und giessen also das Getränckе und Wasschwebend hinein. Da nun Holländer und andere Na-

tionen etlichmahl aus ihrem Geſchirr getruncken haben, ſind ſie gewahr worden, daß die Holländer das Maul an dc Geſchirr halten, welches ſie dermaſſen verdroſſen, daß alſc bald das Geſchirr von ihnen hat müſſen zerſchlagen werde Daher kommt es, daß die Europäer in Ermangelung des Gc fäſſes entweder den Huth oder Hände unterhalten müſſe wenn ſie Waſſer hohlen, dann aus ihrem Geſchirr bekomm keiner zu trincken. Nun mercken wir,

(1) Cochin, lat. Cochinum, ſo vor Zeiten eine Reſidentz de Königes geweſen, welcher aber von den Portugieſen iſt de poſſediret, und die Stadt beſſer aufgebauet, und ſehr beſe ſtiget worden. Anno 1663. haben die Holländer die Por tugieſen, in Geſellſchafft des Königes von Cochin Unter thanen vertrieben, und die Stadt in Poſſeſſion genommer darinn ſie biß auf dieſe Stunde verblieben. Dieſe Stad liegt hinter der Inſul Vaypin, welche biß an Crangonor übe 5. Meilen reichet, und hat anjetzo die beſten Fortificationer welche zwar etwas verfallen geweſen, aber auf Befehl de Herrn Commiſſarii de Roy wieder gebauet worden. In der Stadt wohnen wenig Schwartze oder Malabaren, auſ ſer daß noch etliche Mandareinen (Kaufleute) darinne woh nen, welche mehrentheils mit Gelde handeln, da ſie die ſilber ne Fanes einwechſeln, und Buſeruckes davor heraus geben Die andere Nationen ſo darinne wohnen, ſind Maſticer und Dupaſſen, welche mehrentheils von Holländiſchen Sol daten herkommen ſind. Die particulaire Handlung gehe in dieſem Königreiche eben nicht ſonderlich, daher ſind hie wenig Kaufleute, ſondern es iſt ein Platz, wo es recht armſe lig zugehet. Und gewiß, alle Plätze wo die Holländer Sol daten liegen haben, ſehen mehr einen Zucht-Hauſe als groſ ſen Handel-Städten ähnlich, zumahl man allda ein ſeh ſtrenges Commando führet. Die Urſach warum we nig gebauet wird, mag wohl die Furcht, von der Küſte ver trieben zu werden biß anhero geweſen ſeyn, da ſie aber ein mahl feſte ſitzen, ſo möchten ſie künfftig wohl weiter greiffen Anjetzo bekommt ein Soldat alle Monath ohne den ordinai

ren Sold aus Freygebigkeit des Commandeurs 60. biß 65. Buseruckes, welches kleine gemünzte Bley-Stücklein sind, und 60. einen silbernen Fanam oder 5. Holländische Stüber, nach unser Müntze 2. gute Groschen und 6. Pfennig machet.

2) Dormet, der Königliche Pallast, etwa eine teutsche Meile von Cochin, ist zwar groß, siehet aber einem in Teutschland ausgebaueten Vorwercke eines Fürsten nicht unähnlich. Es lieget dieser Pallast an einem Flusse zwischen Bäumen, hinter welchen er recht perspectivisch hervor prahlet. Inwendig siehet alles verwirret aus, denn alle Gemächer so von den König betreten werden, sind oben, und dessen Bedienten gantz unten. Nach den Königlichen Gemächern gehen Treppen, nach den andern muß man auf Leitern klettern. Das Zimmer wo der König ordinaire wohnet, ist rund und mit Matten von Rohr bekleidet. Auf der Erde oder den Fuß-Boden, liegt ein Persianischer Teppicht, auf welchen der König etwas erhaben mit den Beinen Creutz-weise sitzet, und von seinen Bedienten stehend bedienet wird. Gegen diesem Pallast über ist noch ein Schloß, welches rund umher verpallisadiret ist, weil darinne des Königes Frauen-Zimmer ist, so von niemand darff gesehen werden, als nur von einem andern Könige und einem Commissario der Holländischen Compagnie. Das Hauß ist 40. Ellen lang, und 20. Ellen breit, hat viel Gemächer, in welche niemand gehen, doch durch die Tralien hinein sehen darff. Der König hat viel Frauenzimmer, doch hat er eine Königin, welche über alle gesetzet ist. Diese hat einen langen Schlaff-Rock an von weissen Sartin, mit güldenen Blumen, deren Haupt allezeit bloß ist, die Haare abgerollet und das Gesichte säuberlich. Das andere Frauenzimmer ist gantz bloß, und haben vor den Brüsten küpfferne Becken, damit dieselbigen fein rund bleiben möchten. Der Unter-Leib oder die Schaam wird von einem Stücke Cattun bedecket, welches nach Art eines Frantzösischen Uberkleides gemacht ist. Die Kinder so von der Königin gebohren werden, haben ihre besonder-

Zimmer, und werden vor des Königs rechte Kinder geha
ten, welche aber nicht erben, sondern wenn der König stirb
so ersteigt dessen Schwester Sohn den Thron, weil sie vo
geben, diese wüsten am besten, daß es ihre Frucht, und au
Königlichen Geblüte wäre. Der Kebsweiber Kinder wer
den nach der Geburt ausser Hofe erzogen.

(III.) Die Küste von Coromandel, lat. Littus Coromande
lium, ist zur Rechten am Sinu Gangetico, ist fruchtbar, un
hat vielerley Nationen, doch sind die meisten einheimisch
und recht tumme Heyden. Das zum Christlichen Glau
ben unerzogene Volck gehet fast unbekleidet, ausser einige
Lappen, welcher mit einem Band zur Bedeckung des Unter
Leibes angebunden ist. Diejenigen so von zarter Comple
xion sind, tragen einen grossen Huth von Stroh geflochte
auf dem Haupt, damit sie die Sonne vertragen mögen
Diejenigen so sich zum Christlichen Glauben bekehren wol
len, nehmen alsobald Kleider an, und zwar mehrentheil
weissen Leinwand, in welcher Positur gantz bedecket, haben
sie sich den Christlichen Europäern öffters gezeiget.

Diejenigen, so rechte grobe Heyden sind, haben etliche hun
dert Götter, doch nicht 33. Millionen wie in etlichen Reise-
Büchern lügenhafftig berichtet wird, und glauben mit etli
chen Malabaren, die Erde werde durch eine Schlange von
tausend Häuptern, und diese von einem Elephanten getragen,
welcher von einer Schild-Kröte getragen würde, so im Was
ser schwimme.

An dieser gantzen Küste Coromandel, wo die Heyden an
noch die Oberhand haben, sind fast an allen und jeden Stras
sen sehr viel Götzen aufgerichtet, so auf silbernen oder vergül
deten Säulen stehen in Gestalt groß-köpfigter Riesen, lang
geschnitzter Elephanten, unterschiedliche Gattung Affen, Meer-
Katzen, und anderer tollen Bestien. Wo die Christen die
Oberhand haben, so siehet man an statt der abscheulich ge
schwärtzten Götzen und monströsen Bilder das Creutz Chri
sti, da denn die Catholischen besonders viel Martyr-Säulen
aufgerichtet haben.

Sonst

Sonst ist auf dieser Küste die Gewohnheit unter den Gros-
n und Edlen, daß wenn die Männer sterben, die Weiber sich
ach der Landes Gewohnheit mit ihnen müssen verbrennen
ssen. Wenn das Weib solches wegert, so werden ihr die
aare abgeschnitten, sofort ins Elend verjaget, vor eine Hure
halten, und von der gantzen Freundschafft verlassen. Jo-
ann Hugo von Lindichoten Part. II. Oriental. Histor. cap.
6. zeiget, daß der Ursprung, warum in India die Weiber
it den Männern verbrennet würden, daher käme, weil vor
eiten die Weiber ihre Männer mit Gifft hingerichtet hätten,
eil sie von Natur und der Complexion nach sehr geil und
keusch sind, entweder aus Ursach, daß ihnen ein ander bes-
r anstehe, oder damit sie ihre Begierden durch noch einen
Mann recht ersättigen mögen. Da nun die Könige und vor-
hme Fürsten solches gewahr worden, daß so schrecklich viel
Männer gestorben, so haben sie solches untersuchet, und her-
ach diesem Unheil durch einige Gesetze abgeholffen, daß alle
Weiber nach des Mannes Ableben sich selbsten mit sollen
rbrennen lassen.

Dieses Gesetze und Mandat würckete sehr viel, weil die
Weiber dadurch genöthiget wurden, die Männer am Leben
lassen, zumahl gar scharff darauf gedrungen wurde, daß so
ld der Mann gestorben, das Weib lebendig mit ihm ver-
ennet wurde. Auf diese Art erhielten die grosse Herren viel
Mannschafften, dadurch ihre Macht ziemlich gestärcket war,
nd hergegen die Hinrichtung manches vornehmen Herrn
n den Weibern unterlassen worden ist. Bey jetzigen Zei-
n ist es nun eine Constitution und Gesetz, da es die Weiber
hne Zwang thun, und sich auf Einrathen ihrer Freunde dem
euer gar gerne aufopffern.

Damit man aber auch den gantzen Proceß oder Aufopffe-
ung wissen möge, so will ich Johann Saarens Bericht in
iner Ost-Indianischen Reise pag. 117. aufschlagen, und be-
annt machen. Dieser Saar hat mit Augen gesehen, daß
liche alte Weiber sind dazu erkaufft worden, die vor ihren
hüren heßlich schreyen und weinen musten, die Hände vor

sich hinauswärts schlagen, Sand aufheben, und sich über d
Köpffe schütten, zum Zeichen einer grossen Betrübniß. D
es nun Zeit war daß sie fort solte, so giengen ihre Freunde m
einer Gungumma fast wie eine Heerpaucken, und einen I
strument unsern Schalmeyen gleich, vorher. In der Mit
folgete sie in einem weissen Kleide von Cattun, von dem ha
ben Leibe an biß an die Knie, über welches von den Brüste
an ein ander Gewand, dünne wie Spinnwebe, und also durch
sichtig mit roth und schwartzer Farbe meliret, angezogen wa
An den Händen hatte sie mehr als 12. wie von silbernen Dra
gezogene Arm-Bänder. In der Hand hielte sie eine Pome
rantze, so sie in die Höhe warff, und wieder fieng; An den Fin
gern Ringe biß an das mittelste Glied; An den Ohren Ring
von Gold und Silber; An der Stirn und Brust weißlicht ge
färbet von einem wohlriechenden Holtze, so erstlich zu kleine
Spänen gehacket und gesotten wird, da es denn eine helle un
weisse Farbe von sich giebet. Da sie nun an die Stätte kam
so war bereits eine grosse Grube voller helles flammende
Feuers bereit, da sie denn von allen Freunden frölichen Ab
schied nahm, einen Topff mit schönen Oel über sich beschütte
te, und also in das Feuer hinein sprang. So bald solches ge
schehen, wurde von allen Freunden und Geleits-Leuten ei
erbärmlich Geschrey angefangen, welche ihr wohlriechende
Holtz nachwurffen, daß sie nur desto ehe ihr Leben enden möch
te. Etliche Tage hernach sind diese wieder an den Ort gan
gen, und haben allerley Früchte und Speisen geopffert, welch
alle stehen blieben, auch das Blumen-Gestreu, und verbrann
ten etliche Scripturen in quarto einen gantzen Arm voll, da
aber noch niemand erfahren mögen was es sey. Die Löcher
werden hernach mit Gesträuß und Bäumen halb zugefüllet,
und weil solcher sehr viel sind, muß man sich bey Nachte wohl
vorsehen, daß man nicht hinein falle, und der Hülffe ängstiglich
erwarten müsse.

Die gantze Coromandelische Küste hat an allerhand Vi-
ctualien einen grossen Uberfluß, daß auch die Einwohner von
keinem Fremden etwas begehren, was etwa zur Unterhaltung
des

s Leibes gehöret. Süsses Wasser mangelt ihnen ebenfalls
ht, sintemal an dem Ufer des Meeres so gar in dem Sande
cher gemacht werden, da sie vor Menschen und Vieh das
ergesundeste Wasser bekommen. Wenn die Europäer
her kommen, so versehen sie sich gar offt mit Proviant und
achen, da sie dennoch wenig Abgang spühren. Sonsten
ächset auf der Küste von Coromandel der meiste und aller-
ste Reiß in gantz Ost-Indien.

Der Handel mit Diamanten trägt gar sehr viel, zumal sol-
e von den Europäern über theuer bezahlet werden, welche sie
rnach weiter und noch theuer verhandeln.

Diese Küste theilet man in drey Theile, und wenn man die
gen über gelegene Insulam Manar dazu nimmt, so werden es
r Stücke, welche ich auch kurtz beschreiben will. Also
lget,

) Das Königreich Bisnagar, lat. Regnum Bisnagarienſe,
at seinen besondern König, der so wohl ein mächtiger als
eicher Herr ist, und öffters mit dem Käyser in Calecut Krie-
e führet. Im Felde soll er 30000. zu Pferde und 100000.
u Fuß, (andere sagen lügenhafftig dreymal hundert tau-
end) nebst 700. Elephanten haben. An Gold, Silber und
Edelgesteinen ist da kein Mangel: Denn man findet herrli-
he Diamante auf dem Gebürge, Amethisten und Saphire
n den Flüssen, so sie von den Klippen reissen und auswa-
chen, daß sie gar leichte gefunden werden.

Die Unterthanen des Königs von Bisnagar, beten neben
ndern Creaturen auch die Sonne an, und halten alle Jahr
erlich das von ihnen so genannte Sonnen-Fest. Zur Zeit
s Neu-Monden verehren sie besonders den Abgott Peru-
ar, dessen Bildniß sie denn in einer schönen ausgezierten
utschen herum führen, und fast bey jeder Wohnung, um
pfferung zu thun, stille stehen. Die Heyden berühmen sich,
ß einsten die Opfferung ihres Perumars über zwey hundert
usend Gülden unsern Gelde nach kommen, welches Opffer
bey der Umfuhr bekommen.

Diesen König haben die Europäischen Nationen biß anhe-

ro

ro sehr flattiren müssen, denn weil er ein mächtiger Herr ist, wäre es ihm ein leichtes in Gesellschafft noch einiger Könige wohl die Holländer als auch die Dänen fortzuschaffen.

Am Hofe führet er einen grossen Staat mit vielen Bedienten und sehr vielen Frauenzimmer. Besonders besitzt dieser König viel Canonen, welche aber nicht gegossen sind, sondern aus eisernen Blättern zusammen geschlagen, mit eiserne Reiffen zusammen gefüget, nach Art unserer Fasse, welche gleichwohl die gröbsten Kugeln abwerffen, so gut als die Europäischen. Ihr Pulver ist sehr grob, und nicht so schwar als der Europäer Pulver, dennoch ist es eben so gut als unsers ob es gleich schlechtes Ansehen hat. Hiebevor hat der König wenig Bedienten gehabt, so mit den Festungs-Bau und de Artillerie haben umgehen können, seit dem aber die Correspondenz und Commercien dahin gangen, so hat der König nicht nur gute Soldaten und Feuer-Männer, sondern auch wohl verwahrte Festungen, so allesamt wohl besetzet sind. Der König visitiret alle Jahr die Städte selbsten, und exerciret seine Soldaten, von welchen er als ein Gott geehret wird. In diesem Königreiche mercket man,

* Bisnagar, lat. Bisnagaria, die Haupt- und Residentz-Stadt des gantzen Königreichs, liegt weitläufftig an einem sehr hohen Berge, über welchen ein fester Paß ist, und solchen niemand ohne Permission des Königs passiren darff. Der Königliche Pallast ist groß, hoch und prächtig gebauet, und mit tieffen und breiten Wasser-Graben umgeben. Die Stadt hat dreyfache Mauren, und soll über zwey teutsche Meilen im Umkreyß haben.

2.) Das Land Gingi hat vor Zeiten ebenfalls den Titul eines Königreiches geführet, und seinen besondern Regenten gehabt, welche aber endlich Vasallen von dem Könige von Bisnagar worden sind. Endlich hat sich der König des Landes gantz und gar angemasset, und mainteniret es biß auf diese Stunde. Das Land muß jährlich einen grossen Tribut geben, und wird viel härter mitgenommen, als das Königreich Bisnagar. Alle Jahr lässet sich der König huldigen,

ziehet

ehet zu Gingi ein, damit das Hertz der Einwohner nicht von
m weichen solle.

Gingi, ist eine sehr grosse und vor andern wohl gebauete
Stadt, auch der Haupt-Ort dieses Landes, welche viel stär-
kere Handlung als Bisnagar treibet. Mitten in der Stadt
t ein Bollwerck von Steinen und Wasser-Graben, wel-
her dieses Werck sicher machet. In der Stadt sind auch
wey prächtige Palläste, darinne der König nach Belieben
girret, und bald in diesem, bald in jenem sich aufhält. Die
Citadelle ist sehr fest, zumal da in derselben mitten drinne ein
nersteiglicher hoher Felsen ist, welcher mit vielen Thürnen
nd Bastionen zur Defension versehen ist.

Das Königreich Naringa, lat. Regnum Narsinganum,
t ein sehr weitläufftiges Land, und soll von den Gräntzen
es Königreiches Orixæ biß an das Gebürge Comorinum,
ie Länge über 150. teutsche Meilen ausmachen.

Das gantze Land ist fruchtbar, und mangelt nicht sonder-
etwas, so zu Führung des Königlichen Staats nöthig
re. Der König hält sehr viel Volck auf den Beinen, da-
t er andern allezeit gewachsen ist, so ihn unterdrucken wollen.
ter seinen Leuten sind viel tapffere, welche weder Sebel
ch Geschütze fürchten, sondern lassen sich todt schiessen und
meissen wie die Hunde. Der König masset sich diesen Ti-
an: **König der Könige und Ehemann von tau-
nd Frauen.** Uber diesen Titul hält er steiff und feste, daß
ch etliche Kriege mit benachbarten Fürsten und Königen
falls sind geführet, aber lächerlich geendiget worden. Denn
er wohl ehe viel tausend werth vor die Satisfaction gefor-
rt, so hat er sich mit einer schönen Jungfrauen, so ihm ver-
ret worden, gar gern befriedigen lassen.

Die gröSten Meriten seiner Officiers und Soldaten wer-
n durch nichts als durch eine Jungfrau belohnet, welche
er allezeit von Extraction seyn muß.

Dieser König hält eine starcke Mannschafft parat, damit er
e Völcker bey Marava im Zaum halte, welche sehr rebellisch
d dabey streitbar sind. Das Land des Latrons, der Diebe,

be-

bedarff nicht wenig Aufsicht, sintemahl es den Nahmen n
und von der That hat. In diesem Königreiche mercket m
folgende Oerter: Als da ist,

1. Narsinga, eine grosse und auf einem Berg gelegene woh
gebauete Stadt, der Haupt-Platz, Residentz und Festung d
gantzen Königreichs, so über zwey teutsche Meilen im Un
fang hat, und ziemlich fortificiret ist. Auf einer Seite mac
den Ort das Meer und auf der andern ein grosser Fluß no
fester. Der Königliche Pallast ist dermassen wohl aufg
führet, daß man sagen solte, es habe solchen der beste Ba
Meister in Italien angeleget. An Pracht giebt er keinem
Ost-Indien etwas nach, denn es fehlet ihm weder am Ba
noch an der Situation etwas. Die Stadt ist allezeit star
besetzet, sintemahl der König ohne die wohl-exercirte Guar
nison noch eine starcke Guarde hat, daher ihn seine Nach
barn nicht wenig fürchten. In dieser Stadt darff nieman
von den Europäern ohne Vergünstigung und Erlaubn
wohnen. Wenn es aber einmal gegen einen gewissen Tr
but, so man jährlich zahlen muß, erlaubet wird, derselbe leb
auch sehr ruhig. Und rühmet man diesem Könige nach, da
nirgends in gantz Ost-Indien eine solche gute Justitz und gu
te Policey gehalten würde, als in der Stadt Narsinga.

2. S. Thomas, eine schöne Stadt, wird auch Meliapur genen
net, wohin die Catholischen Kaufleute, wenn sie hieher kom
men, Wallfahrten gehen. Die Stadt gehöret denen Por
tugiesen, welche daselbst einen schönen Tempel gebauet ha
ben. Ohne diesen Tempel ist auch eine Capelle daselbst z
sehen, so der H. Thomas soll gestifftet haben. Von diesen
H. Apostel höret man hier und da in verschiedenen Theile
Indiæ viel reden. Es werden die Indianer dieser Gegen
viel höher und edler angesehen, als andere Indianer, weil si
vor vielen tausenden sind erkieset worden, die wahre Lehr
Christi von H. Thoma, wie auch seinen Leichnam, ja ga
Nahmen von ihm zu erben, von welchem auch das Vorge
bürge am Meer den Nahmen hat. Sie erzehlen, der H
Apostel Thomas habe neben andern Wunder-Zeichen, da
durch

urch er sein Prediat-Ammt bestätiget, einen grossen und un-
eheuren Balcken, welchen viel zusammen gespannete Ele-
hanten nicht haben zu erziehen vermocht, mit seinen Leib-
Gürtel angebunden, und dahin allein gezogen, wo itzo noch
eutiges Tages die Capelle S. Thomæ ist.

Negapatan, lat. Negapatanum, eine gute Stadt und vor-
reffliche Festung, worinne starcke Handlung getrieben wird,
aher sie vor der gantzen Küste beste Stadt gehalten wird.
Injetzo gehöret der Ort den Holländern, welche sich in gute
Verfassung gesetzet haben.

Geldria, ist eine neue Festung von den Holländern gebauet,
welche eine starcke Guarnison darinne halten, und den Ort
ach und nach in bessern Zustand bringen.

Trangebar, Trangabar, oder Tranquebar, eine kleine Stadt
uf der Küste Coromandel nebst einem vortreflichen Ha-
en, wohin die Dänen handeln, und ihre Colonien schicken.
Bey dieser Stadt haben die Dänen eine vortrefliche Cita-
elle oder Festung, so Daneburg genennet wird. Bey die-
er Festung haben die Dänischen Missionarien durch GOt-
es Gnade zwey Evangelische Gemeinen aus den Heyden
ngerichtet. Denen Catechumenen zum Besten ist auch
ine Malabarische Druckerey hier angeleget, mit welcher die
Bibel gedruckt ist, daß sie einen Verstand von der heiligen
Schrifft bekommen.

Pontechirie, eine vortrefliche Festung im Districte der Coro-
nandelischen Küste gelegen, gehöret dem Könige in Franck-
eich, welcher solche durch 400. der besten Soldaten und einen
lten Obersten defendiren lässet. Die Kauffarthey-Schif-
e von Franckreich laden hier mehr neue Waaren ein, welche
ehrentheils in gebildetem Leinwand und grosser Menge
eiß bestehen. Diese Festung ist mit 200. Canonen bese-
et von groß und kleiner Art, dadurch die ankommenden
Schiffe begrüsset, und die Feinde abgehalten werden. Der
Commendant als Gouverneur vergönnet wenig fremden
Nationen die Festung zu beschauen, sintemal sie nicht trauen,
amit ihnen der Ort nicht genommen werde.

7. Ma-

7. Manar, das Gestade der Fischerey lieget gegen der Cor
mandelischen Küste, ist eine ziemliche Insul, davon nunme
ro die Holländer Meister sind, wie auch von der Insul
Rois. Auf Manar werden im April und September dr
Wochen die Perlen gefischet, der Ambra gehohlet, dav
hernach mehr als 30. Städte in der Handlung Nahru
haben. Nun folget die Küste Golconda.

(IV.) Die Küste von Golconda, lat. littus Golcondanum,
sehr fruchtbar, und hat hier und da herrliche Edelgestei
welche dem Könige ein grosses eintragen. Darauf sind fo
gende zwey Königreiche:

1.) Das Königreich Golconda an sich selbst, welches sein
eigenen Herrn hat, und hat es Getrayd ig, Saltz, Re
Stahl und viel grosse Diamanten. Zwey Meilen von d
Haupt-Stadt Golconda ist eine herrliche und sehr reic
Diamanten Mine, welche dem Könige ein Grosses einträ
Da nun Anno 1622. der grosse Mogul diesen König m
Krieg überzoge, so befahl der König alsobald, daß man d
Mine zuschmeissen und mit Erde verschütten solte, damit d
Steine nicht in Verachtung kämen, oder der grosse Mog
darnach trachten möchte.

Anno 1689. war der König von dem grossen Mogul übe
wunden und genöthiget, demselben einen gewissen Tribut
geben. Nach der Zeit hat sich der König ermuntert, und
anitzo capable denselben Trutz zu bieten. Die vornehms
Herren müssen selbst auf die Wacht ziehen, und gehet al
Montag jeder nach seinem Rang auf die Wacht, und we
den erst, wenn acht Tage vorbey sind, abgelöset, da denn j
der mehr als 5. biß 600. Mann commandiret, und zw
die meisten zu Pferde, welche sich unter ihren Zelten um d
Stadt her lagern.

Wenn dieselben die Wacht führen, gehet ein jeder herau
auf seinen Platz, und tritt gewöhnlich aus seinem Logimen
heraus; Wenn sie aber die Wacht abführen, so ziehen solch
in schöner Ordnung über die Brücke, und von dar durch d
Stadt Golconda Haupt-Strasse auf den Platz des Kön
gliche

chen Pallastes für den Ercker, woselbst man Gerichte hält,
hin der König kommt, weil der Ercker das Ansehen hat.
Wenn man nun Gerichte hält, so stehen alle diejenigen wel-
mit dazu gehören, gegen dem Könige über. Zwischen des
llasts Mauer und dem Volcke werden drey Reihen Pfäle
lb Spieß hoch gestecket, und am Ende mit Stricken Creutz-
ise durchflochten, da denn niemand erlaubet ist ohne beson-
e Erlaubniß über dieses Ziel zu schreiten, welches allein zu
Zeit, wenn der König Gericht hält aufgerichtet wird, und
gantze Länge des Platzes durchgehet. Gegen dem Ercker
eine Oeffnung, dadurch diejenigen gelassen werden, so der
nig ruffet. Diese geschiehet durch zween Männer, welche
den Händen ein Seil halten, welches sie ab- und zuhalten.
mit der Beruffene ungehindert pals- und repalliren möge.
Unter dem Ercker stehet ein Staats-Secretarius, der die
tt-Schreiben aufnimmet, und wenn derselbe 5. biß 6. in
Hand hat, so stecket er solche in einen Sack, der von einem
es Königes Ercker befindlichen Verschnittenen an einem
il herab gelassen, und hernach samt den Bitt-Schreiben
gezogen wird, dem Könige auch alsobald eingehändiget
rden.

Damit ich aber die Majestät des Königes erweise, so kom-
ich wieder auf den Aufzug der Vasallen des Königes, so
Wacht halten, und in folgender Ordnung nach dem Kö-
lichen Ercker des Pallastes abziehen.

Erstlich gehen zwölff oder mehr Elephanten nach dem Ver-
gen des Herrn, so die Wache hält. Denen folget ein
eil mit ihrem Kefich einer kleinen Kutsche gleich sehend, an-
e allein mit einem Mann, der dieselben regieret, und ein an-
er an statt des Kefichs, der eine Fahne träget.

Nach diesen Elephanten kommen die Cameel, deren etliche
r 40. aufführen, und allezeit bey Paaren ziehen lassen, da
s Cameel einen Sattel trägt, worauf eine kleine Feld-
hlange gebunden ist, welche ein Mann der dem Cameel
dem Creutze sitzet, in Leder von Haupt biß zu Füssen ge-
det ist, und vier brennende Stücker Lunten hält, auch vor

dem Ercker des Königes gar artig zu drehen weiß, daß ma
sein Vergnügen sehen kan.

Den Cameelen folgen die Kutschen, um welche die Bi
dienten und Hauß-Genossen zu Fusse gehen, denn marchire
die Hand-Pferde, und endlich der Herr, der diesen Aufzu
und Staat bey der Wache führet, mit noch 10. oder 12. Ho
Damen, welche denselben vor der Brücke erwarten, und vi
ihm her biß auf den Platz tantzen und hüpffen.

Diesen folgen nun die Soldaten, so wohl Reuterey al
Fuß-Volck in schönster Ordnung, welches der Herr Taver
nier sehr vielmahl gesehen, zumahl er in der Haupt-Straß
logiret hat. Die Soldaten tragen lange Haare, und habe
die Scham mit etwa vier Ellen Leinwand bedecket. In d
Mitte haben sie einen kleinen Gürtel, darinn ein grosse
Schwerd hänget, womit sie hauen u. stechen wie die Schwe
tzer. Ihre Feuer-Röhre sind viel stärcker als die Unserige
auch säuberer als unsere, weil das Eisen besser ist. Die Re
ter haben Sturm-Hauben, Bögen mit Pfeilen, Schild un
Streit-Hammer, einen Pantzer und sonsten wohl gerüstet.

Der König vor sich und seine Unterthanen sind Mahome
taner und der Secte Haly ergeben, tragen auf dem Haupt e
ne Art Mützen, weil sie vorgeben, der Prophet Haly habe ke
nen Bund wie die Türcken getragen, daher auch die Persi
ner ihre Fortun lieber bey dem Könige von Golconda, al
bey dem grossen Mogul suchen. Nun wollen wir die Haup
Stadt Golcondam betrachten.

* Golconda, ist die Haupt- und Residentz-Stadt des gantze
Königreichs, sehr wohl gebauet, und wird in drey Städte ge
theilet. Erstlich ist die Stadt Badnagar oder Hidraban
welche dermassen vortrefliche Palläste hat, daß sich auch kei
König schämen darff, da zu wohnen. Unter diesen ist auc
der Königliche Pallast, welcher an statt des Goldes allerwe
gen mit Gelde gezieret ist. Dieses Theil hat den Nahme
daher erhalten, weil die Gemahlin des Königes in vorige
Zeiten diese Gegend gesehen, wo nur ein Lust-Hauß gestan
den mit herrlichen Gärten, so betrachtet sie die Anmuth
vol

olle Lust wegen der kühlen und seltenen schönen Flüsse also
ey sich, daß sie den König inständig gebeten, entweder einen
echt herrlichen Pallast oder gar eine Stadt dahin zu bauen.
Der König erfüllete beydes, und bauete nicht nur einen pro-
ren Pallast, sondern auch eine Stadt dahin, welche er nach
einer Gemahlin Nahmen Badnagar, oder Bagnagar d. i.
Nagar Garten nennen lassen. Der andere Theil ist das ei-
entliche Golconda, welche mit einer vortreflichen Citadelle
ersehen ist. Denn ist der dritte Theil oder die Vorstadt
Emanpour, so durch einen Fluß von der ersten abgesondert
ird. Die Stadt soll drey teutsche Meilen im Umfang ha-
en, in welcher die kostbarsten Diamanten und Bezoar ver-
andelt wird. Der König behält alle Diamanten so über
0. Carats sind, und ist gar öffters geschehen, daß die Dia-
anten 30. biß 40. Caraten haben, welches dem Könige ein
rosses machet. Von den andern hat der König über drey
Millionen, davon er alleine seinen Staat führen kan. In
er Stadt, Vorstadt und Festung findet man eine erschreck-
che Menge unehrlich Frauenzimmer, daß derselben gemei-
glich, mehr als zwantzig tausend in dem Buche Deroga ein-
eschrieben stehen, ohne welche Einschreibung keine ihr
andwerck öffentlich treiben darff. Die gottlose Bestien
ehren sich wohl, denn sie geben dem Könige im geringsten
chts, sondern müssen nur alle Freytage vor dessen Pallast
ntzen. Diese Weiber werden aber vornemlich deßwegen
dultet, weil ihrentwegen der Tari, welches ein gewisser
ranck ist, so von einem Baume gemachet wird, überaus
gehet, theils wegen der Süßigkeit, theils auch wegen der
afft, daß er die abgemergelten Männer (Hengste) wieder
rcket. Damit aber der König nicht gantz leer ausgehet,
hat er eine gewisse Accise darauf gesetzet, welches jährlich
htig einkommet, und eine unbeschreibliche Summe aus-
get.

Orixa, ist ein besonderes Königreich, welches von grosser
ichtigkeit ist, und gehet die Handlung darinne wohl von
tten. Dieses Königreich gehöret dem Könige von Gol-

conda, welcher solches durch einen vornehmen Fürsten (Raja) beherrschen lässet, jährlich aber selbst in Person die ganze Gegend beschauet. Dieses Königreich gräntzet an des grossen Moguls Gebiete, und ist in grosser Gefahr, zumahl die Rebellen gar öffters Lust gehabt haben, sich unter den Schutz des grossen Moguls zu begeben. Hier siehet man vornehmlich die Stadt Orixam.

* Orixa, eine grosse Stadt, ist der Haupt-Ort des gantzen Königreiches, hat einen Königlichen Pallast, darinne der König jährlich zweymahl logiret. Die Handlung floriret gar sehr allda, denn man handelt mit Edelgesteinen und Diamanten, davon dem Könige jährlich ein gewisser Zoll und Tribut gegeben wird. Die Christen haben eine Kirche daselbst gebauet, so dem H. Thoma gewidmet ist. Damit wäre also die Abhandlung der vornehmsten Reiche auf der Halb-Insul disseits des Gangis, folget also die Halb-Insul jenseits des Cangis.

III.

Die Halb-Insul von Indien jenseits des Gangis.

§. LXXVII.

Was betrachtet ein Anfänger auf der Halb-Insul von Indien jenseits des Gangis.

1. Diese gantze Halb-Insul wollen einige anjetzo Mangi heissen, welche gegen Morgen an das Indianische und Chinesische Meer, auch an Chinam, gegen Abend an den Sinum Gangeticum, gegen Mittag an das Indianische Meer und gegen Mitternacht an Ghinam, und die grosse Tartarey stösset.

2.) Die meisten Scribenten wollen vor gewiß erzehlen, daß in dieser Gegend eine Art kleiner Vögel seyn sollen, so ihre Eyer der Lufft anvertrauen, da sie denn, ehe sie zur Erden kommen, bereits sollen ausgebrütet seyn. Die Elephanten sollen unterrichtet seyn, daß man sie bey Eroberung der Städte, und bey grossen Feuers-Brünsten brauchen kan. Bey Eroberung einer Stadt sind sie gewohnet die Thore einzudrucken,

doch da man nun scharffe Nägel einschläget, so ritzen sich sol-
he tödtlich, und ob sie auch gleich mit einem Bleche an der
Seiten versehen sind, so gehet doch solches bald zu Boden.
Viel glücklicher werden solche bey Feuer-Brünsten gebrau-
het, da sie gewohnet sind mit dem Rüssel das Dach herab
zu werffen, und nach Verlangen des Regierenden, die Mau-
ern und andere Gebäude übern hauffen zu werffen. Auf
dieser Halb-Insul sind etliche wichtige Königreiche zu be-
trachten, welche nacheinander folgen sollen.

Das Königreich Ava ist ein sehr grosses Reich, liegt zwi-
schen China und dem Flusse Ganges, hat einen überaus
fruchtbaren Boden, die Lufft ist gemäßiget und findet man
daselbst Geträydig, Trauben, Hirsen, Obst und Gewürtze.
An zahmen und wilden Thieren ist gar kein Mangel, denn
man hat daselbst Pferde, Schaafe, Zibet-Katzen, Marder
und Hermeline, Elephanten, Camele und noch andere. Die
Edelgesteine fehlen daselbsten nicht, weil die Erfahrung be-
kräfftiget, daß daselbsten viel Rubine gefunden werden, so
vor die herrlichsten in Asia gehalten werden. Die Sma-
ragde, Türckisse, Saphire und andere Edelgesteine werden
häuffig gefunden.

Ohne diese Pretiositäten werden die Gold-Silber-Bley-
und Kupffer-Bergwercke angebauet, welche auch gantz pro-
table sind. Die Bisen, Bezoar, Benznin, Lack Calemba
Aloës, Adler-Holtz und Schilff-Röhre werden allda so dicke
als bey uns die Eichen-Bäume gefunden. Dieses König-
reich ist fast das herrlichste in dieser Halb-Insul, zumal da
dessen König in jetzigen Zeiten die Königreiche Pegu, Aracan,
Siem und Tipra conquetiret hat, woran biß anhero etliche
Meilen wollen, und haben jedem Königreiche seinen beson-
dern König geben, oder gar nichts davon gemeldet.

Der galante Leser kan leicht urtheilen, daß die Nachrichten
aus solchen Reise-Büchern genommen sind, so fast vor
mehr als 60. Jahren geschrieben, ob möglich accurat seyn
können. Man bedencke doch, wie bald die Staaten in Eu-
ropa sich verändern, daß aus Churfürsten Könige, aus Für-

sten Churfürsten, und aus souverainen Printzen grosse König worden sind. Gantze Königreiche haben sich in betrübte Zustand gesetzet, wenn sie unter sich selbst nicht einig gewesen und ihren eigenem Wahn gefolget sind. Hergegen habe sich mächtige Oerter gar zu Republiquen gemacht, daß s von allen Puissancen vor Souverain erkläret worden sind Wie solte nun in Indien nicht eine Veränderung binnen 60 jähriger Zeit verfallen, da ja ohne dem ein gantz confuse Staat ist, und bald diese bald jene Veränderung vorgehet.

Anno 1648. starb der König zu Aracan, und zu dieser Zei wolte der König in Ava zwar zu selben Reiche greiffen, wurd aber abgehalten, biß ohngefehr vor 20. Jahren dasselbe end lich in dessen Gewalt kommen.

Der König von Ava führet einen grossen Staat, hält s wohl eine starcke Guarde als auch eine wohl exercirte Guar nison in seinen Plätzen, unter welchen Ava die Haupt-Stad ist.

* Ava, eine grosse und befestigte Stadt am Flusse Ava, wel cher in den Fluß Pegu fliesset. Der Pallast des Königes i zwar herrlich, aber nicht regulair gebauet, und wohnen dar inne des Königes Weiber mit, wie auch die Printzen vo Geblüte. Der König hat sich öffters die Freyheit genom men, seine eigene Schwester zu heyrathen, welches die Ein wohner überaus hoch halten. Die Einwohner sind mehren theils Götzen-Diener, wie sie denn nebst andern Abgötter auch die Sonne anbeten. Der Juden und Christen gieb es zu dieser Zeit in Ava wenig, weil der König solchen nich erlauben will, in seiner Residentz zu handeln, vielleicht au Furcht, daß solche möchten überhand nehmen.

II. Das Königreich Aracan gräntzet gegen Morgen an da Königreich Ava, gegen Abend an das Königreich Pegu, ge gen Mitternacht an das Reich Chinam.

Dieses Königreich hat gute Handlung mit Silber, Ele phanten und Pferden, wie auch mit allerhand Specereyen Vor Zeiten hat es seinen besondern König gehabt. Nach dem aber Anno 1648. der alte Arcanische König gestorbe

wa

ar, so entstund unter den Unterthanen ein grosser Aufruhr' eil etliche diesen, andere jenen zum Könige haben wolten· ndlich wurde unter beyden Partheyen die Sache also ver- chen, daß des verstorbenen Königs natürlicher Sohn zum nig erwehlet wurde, welcher aber noch ein Kind war, und ste die Krönung biß 1652. verspahret werden. Unter der it muste die Regierung durch die Reichs-Räthe geschehen, runter die zwey Vornehmste des verstorbenen Königs ettern waren, die nicht allein unter die vornehmsten Fürsten Reichs gehöreten, sondern sich selbst zur Krone längst wür- geschätzet hatten. Der Oberste hieß Karangeri und der dere Belim.

Der junge König ließ in den drey ersten Jahren allen Un- thanen Contribution, Zinsen, Schatzungen und Zölle nach, ch welche sein Vater das Königreich fast gantz zur Armuth cht hatte, und die Liebe der Unterthanen von sich abgeleh- . Er hielte seinen Staat die drey Jahr von freywilligen schencken, so ihm dennoch die gutwilligen Einwohner häuf- brachten. Des alten Königes Leichnam muste indessen h Landes-Gewohnheit mit etlichen tausend Pfund San- -Holtze verbrennet werden.

Die Regierung wurde nach der Zeit bey des Königes Le- ziemlich glücklich geführet, doch trachtete der König von a beständig darnach diesen König zum Vasallen zu ma- n, dawider er sich noch endlich schützete.

Die Gerichte verwaltete ein schwartzer Sikjé, welcher in Gerichts-Kammer præsidirte und mithin die Charge ei- Groß-Schatzmeisters bedienete. Dieser hatte bey sich en geheimen Secretarium Rælepaly genannt, welcher al- registriren muste.

Im Staat und Kriegs-Rath war der König und die obbe- nten Fürsten Karangeri und Belim, welche noch bey sich ten den Zagma, welcher der Ober-Gommendant über die hren und Mohrische Bandellen oder Hafen ist.

Die Holländer haben ehemals eine Ambassade an den nig gesendet, um Reiß zu hohlen, welcher häuffig daselbsten

wächset, diese sind zwar empfangen, hernach aber sclavi
tractiret worden.

Da nun der König von Ava dieses Königreich conqueti
so hat es nicht mehr seinen eigenen König, sondern wird v
dem Könige von Ava regieret. Dieser König schreibet sic
König des weissen Elephanten, der Reiche Ava, Pegu, Ale
und Tipra, Regenten des alten Königreiches Brama oder d
Brachmannen, und derer Völcker, Layes, Gueys, Timoc
nes und Ciocangues Ober-Herrn, welche westwerts an de
Reiche China wohnen, und von diesem Könige zinßbar g
macht worden sind.

Alle Jahr um den 15. Nov. N. S. erscheinet dieser Köni
da denn die mehresten Unterthanen ausser dem Pallast de
selben sehen, sonsten aber niemahls, es müste denn eine gro
Gnade seyn. Wenn nun viele ausbleiben, so wird von jed
Person Mann und Weibern 10. Holl. Stüber zur Straf
gefodert. Zu der Zeit kömmt der König unter dem Klang d
Trommeln, Trompeten und Schallmeyen aus dem Kön
glichen Pallast auf weissen Elephanten geritten, bekleidet m
den köstlichsten Asiatischen Kleidern mit Perlen, Kleinodie
und dergleichen unschätzbaren Edelgesteinen gezieret, eine
Türckischen Bund mit einer unschätzbaren Krone auf de
Haupt tragend, welches vortreflich ansehnlich und prächtig s
anzusehen seyn, und von etlichen Europäern gesehen worde
Der König setzte sich in ein Zelt, so auf den Rücken eines E
lephanten gemacht war, welche grosse Bestie von einem Ar
canischen Edelmanne regieret wurde, so auf des Thieres G
nick sasse. Dieser Elephante war mit kostbahren Decken b
hangen, so herrlich gesticket waren, gieng gantz langsam for
und war absonderlich abgerichtet, damit er des grossen M
narchen so vieler Königreiche Ehre und Herrlichkeit vergrö
sern möchte. Uber dem Haupte des Königes trugen etlich
Edelleute einen Sonnen-Schirm, und auf beyden Seite
folgeten die vornehmsten Staats-Leute, und ein Aracanisch
Held, welcher die Waffen nach trug. Dem Könige folge
ein Mohren-Printz, und einer von den ansehnlichsten Sike

de

s Königreiches Arakan, auf einem köstlich ausgezierten E-
hanten mit vielen Dienern und Trabanten. Nach die-
n aber ritten alle vornehme des Reichs, Mann für Mann
e Elephanten, mit Dienern und Trabanten, Spielleuten
d Beyläuffern begleitet. Viele musten gestehen, daß sie
emals dergleichen Pracht an Kleidern, Gold, Silber und
elgesteinen gesehen, als eben bey dieser Majestätischen Er-
einung und Aufzug des Regenten über Ava, Aracan, Pe-
&c. Kaum hatte man diesen Pracht angesehen, so folge-
die Soldaten mit Helleparten, Lantzen, Bogen, Pfeilen,
äbeln und andern Gewehr in gröster Menge, welche durch
onnen-Schirme, Fahnen, Wimpel den Augen eine rechte
lendung machten. Als aber alles mit Muscalischen Instru-
enten angefüllet war, so konte man nichts bessers wünschen,
nn da hatte Gehör, Gesicht, Riechen, Fühlen und Schme-
n alles seine Herrlichkeit.

Auf diese Manier zog der grosse Regente durch alle Stras-
der Königlichen Residentz Aracan, woselbst auf allen Sei-
die Soldaten in der weissen Liberey von Baumwolle und
inwand, mit Piquen und Säbeln versehen, rangiret stun-
n.

Nach Endigung dieses Aufzugs reitet er vor den Pallast
d fordert auf 5. Jahr den Eyd der Treue, welcher alsobald
t lauter Stimmen bekräfftiget wird, und von der Zeit gehet
erman wieder nach seinem Ort wo er her kommen ist. Da-
t nun dieser Aufzug nicht beschwerlich falle, so geschiehet er
e 5. Jahr einmahl, binnen welcher Zeit alles zum prächti-
n Erscheinungs-Tage verfertiget wird, damit der König
ht Majestätisch möchte geehret werden. Damit wir aber
ht das beste vergessen, so wollen wir die Königliche Resi-
ntz gantz kurtz beschreiben. Solche ist

Aracan, eine grosse Stadt mit vielen prächtigen Häusern,
Pallästen, Mauren, Pasteyen gezieret, daß man sie mit al-
em Recht die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches nen-
en kan. Die Stadt liegt in einer Ebene am Flusse Cha-
eris etwa 6. teutsche Meilen von dem Meer, und ist mit ei-

nem sehr festen Citadell versehen. Der Königliche Palla
ist mitten in der Stadt, und mit drey starcken Mauren, zw
Thoren und drey Pforten umgeben, prächtig gezieret, daß
wohl schwerlich einem Orientalischen Pallaste weichen sol
(III.) Das Königreich Pegu, lat. Regnum Peguanum grä
tzet gegen Morgen an Tunquin, gegen Abend an Araca
gegen Mittag an Siam, und gegen Mitternacht an Bram
und hatte vormals seinen eigenen König, so eine grosse Mac
hatte, nach dessen Todte aber ist das gantze Königreich
den König von Ava kommen, welcher solches in guter Ru
besitzet.

Die Einwohner sind Götzen-Diener und beten die weisse
Elephanten an, daher sich der König auch König des weisse
Elephanten schreibet. Dieser Titul kömmt aber vornemli
daher, weil der König von Pegu den König von Siam übe
wunden, und ihme den weissen Elephanten abgenommen ha
worauf der König gesessen, welchen ihm der König von Ara
can wieder genommen, und endlich ist alles an den König vo
Ava kommen, welcher nunmehro Regente über Ava, Araca
und Pegu worden ist.

Der König von Ava lässet sich alle 6. Jahre huldigen un
setzet bey der Crönung zum Könige von Pegu eine eiserne Kro
ne auf, und schweret bey der Asche seines allerältesten Vor
fahrers in diesem Königreiche.

Das Land zeuget viel Reiß, und der Porcellan, Moschu
und andere Waaren werden nach Sumatra übergeschiffet un
verhandelt. Das gantze Königreich hat an allen Orte
Gold, Silber und Edelgesteine genug gehabt, daß man e
auch vor des Salomonis Ophir gehalten, woraus er so vie
Gold bekommen habe.

Bey Beschreibung dieses Königreiches muß man sich bil
lig über die Veränderung verwundern, da in vorigen Zeite
der König von Pegu den König von Ava in einer Schlach
persöhnlich getödtet und dennoch ist nach der Zeit von de
Nachfolgern des Königes von Ava das Königreich Pegu ein
genommen worden. Die vorigen Könige in Pegu waren an

Volck

Volcke mächtig, und besassen schöne Geschütze, auch waren re Soldaten alle mit köstlichen Büchsen, Lantzen und Sä- ln bewaffnet, welche viel schöner als der Europäer sind.

Dieses Königreich wäre gewißlich eines der allermächtig- n in der Welt gewesen, denn die alten Könige haben wohl e zweymal hundert tausend Mann in kurtzer Zeit ins Feld stellet; Allein bey dem Geschütze ist niemand der es recht auchen kan. An Büchsen-Meistern fehlet es auch, noch ehr aber an guten Soldaten, welche die andern exercirten. Was nutzet einem Kriegs-Helden ein grosses und zum Kriege geschicktes Volck, welches auch von einem noch einmahl eringern wohl exercirten Europäischen Hauffen solte übern auffen geworffen werden. Ein gewisser Autor will ver- etten, daß 12000. hurtige und hitzige Engelländer mit O- rsten und etlichen Generalen versehen, mehr als zweymal ndert tausend Mann Soldaten dieser Gegend aus dem be- n verschantzten Lager setze, und in die Flucht bringen solten, nn sie sind nur auf einen Hauffen in einer Unordnung bey- nmen, und schlagen sich unter einander wie das Vieh.

Wo nun ein Heer am ersten weichet, so fällt das andere nter her, und alsdann sind die wenigsten auf eine glückliche etirade bedacht, oder wie man sich in einen Vortheil setzen l, den Feind entweder zu erwarten, oder abermal in Ord- ng zu begegnen. Die gantze Macht bestehet auf den aupt-Städten, welche etlicher massen fortificiret sind. In esem Königreich betrachtet man,

Pegu, lat Pegicum auch Peguum, eine sehr grosse und weit- äufftige Stadt, war vormals des Königes Residentz, liegt m Flusse Pegu, und treibt sehr starcke Handlung. Die Stadt wird in zwey Theile als in die neue und in die alte Stadt getheilet. In der neuen Stadt ist der Königliche Pallast, woselbst der König mit seiner gantzen Hofstadt vor- nals regieret und gewohnet hat. Anjetzo residiret darinne n Gouverneur, welcher ein Vetter auch manchmal ein na- ürlicher Sohn des Königs von Ava ist, und einer unter den ornehmsten Fürsten des Reiches, welcher allda das Com-

mando

mando hat. Dieſe neue Stadt iſt allerwegen mit Paſte
verſehen, und dieſe mit Waſſer-reichen Graben umgeb
wo Crocodillen aufgehalten und ernehret werden, damit n
mand überfahren, und die Stadt erobern möge. In
alten Stadt wohnen die Kaufleute und Handwercks-Leu
welche viel Plätze zum Unterhalt der Elephanten hab
Die mehreſten Häuſer ſind von Rohr gebauet, und die M
gazinen gewölbet, damit die Waaren vor dem Feuer mö
ten ſicher ſeyn.

(IV.) Tranſiana, iſt ein groſſes Land, welches zu dem Köni
reiche Pegu gehöret, alſo auch anjetzo dem Könige von A
hat eine temperirte Lufft, doch iſt im Sommer die Lufft au
ziemlich heiß. In dieſem Lande ſo ebenfalls den Titul ein
Königreichs führen will, ſind ſehr viel Gold-Silber- u
Diamanten-Gruben. Das Geträydig, Obſt iſt ziemli
fett, und der Safft von dem Palm-Bäumen delicat. D
Einwohner ſind weiß, und führen ſich im Kriege tapffer au
gewehnen die Löwen alſo, daß ſie ihres gleichen auf den
Jagden fahen müſſen. Wenn es der König verlanget,
kan der Ober-Regent gar leicht 30000. zu Pferde, u
100. Elephanten und 50000. zu Fuß aufbringen, und de
König aſſiſtiren.

(V.) Das Königreich Caſubi iſt zwar ſehr weitläufftig ab
ziemlich wüſte, gräntzet an die Königreiche Bengala, Ava u
Aracan. Der König hat ſich noch allzeit bey der Souverain
tät erhalten; Ob er gleich bald von dem groſſen Mogul, ba
von dem mächtigen König in Ava iſt bekrieget worde
Denn weil beyde genannte mächtige Herrn darum buhle
ſo hilfft allzeit einer wider den andern den König erhalte
Greifft der groſſe Mogul zu, ſo iſt der König von Java im W
ge, und dieſen hindert an Eroberung der groſſe Mogul. Di
ſes Königreiches Haupt-Stadt iſt Caſſubi.

* Caſſubi iſt eine groſſe und feſte Handels-Stadt, welche ſeh
wohl gebauet iſt, daß ſie die Stadt Aracam und Javam a
ihrem Pracht übertrifft.

(VI.) Brama iſt ein ſchönes Königreich, gehöret ebenfalls de
Kö

Könige in Ava, darinne findet man Geträyde, Gold, Edelesteine, Benzoin und Lack-Gruben.

Brama ist die Haupt-Stadt des gantzen Landes, und war vorzeiten die Residentz eines mächtigen Fürstens, welcher nach seinem Todte solches Reich an den König von Pegu gegeben, mit welchem es gleichfals an Brama kommen ist. Das mag man noch ungefehr mercken, daß in diesem Lande die räuberischen Völcker Laos wohnen.

VII.) Das Königreich Martaban gehöret anjetzo auch dem Könige von Ava nebst dem Königreiche Asem und Tirpa, welches alles mächtige Länder sind. In dem Reiche Martaban hat man jährlich ordentlicher Weise drey Erndten, daraus die Fruchtbarkeit leichte kan abgenommen werden. Von hier werden alle Jahr über 16. Schiffe mit Reiß nach Cochin und eben so viel nach Malacca geladen. An Gold-Silber-Bley-Stahl-Kupffer- und Rubin-Gruben ist ein Überfluß, ingleichen sehr viel Lack, welcher vor den allerschönsten in der gantzen Welt gehalten wird. Die Berge sind unter Feuersteine, welche ebenfalls verführet werden. Hier mercket man:

Martaban, eine weitläufftige aber schlecht gebauete Hansels Stadt, woselbst aber sehr starcke Handlung getrieben wird, theils mit Geträyde, theils mit Edelgesteinen und Reiß. Die Stadt ist sehr Volckreich, und hat einen vortreflichen Hafen, welcher vor den besten des Königreiches gehalten wird.

.) Das Königreich Siam, lat. Regnum Siamense, begreift viel Reiche in sich, welche aber überaus weitläufftig sind, dennoch aber in der Grösse denen Reichen des Königes zu Ava bey weiten nicht gleichen. Gegen Morgen, Abend und Mittag ist das Indianische Meer, und gegen Mitternacht die Königreiche Pegu und Cochinchina. Die Weite wird von Morgen gegen Abend über 180. Meilen, von Mittag gegen Mitternacht über 340. Meilen gerechnet.

Die Lufft ist ziemlich gemäßiget, ob gleich die gantze Landschafft in Zona Torrida lieget. Der Erd-Boden bringet fetten

ten Reiß, Gersten, und noch andere schöne Früchte. D
Pfeffer, Bezoar, Aloë und Bisem sind sehr herrlich, und we
den häuffig gesammlet. Das Gold, Silber, Zinn, Kupff
und andere Medallen werden in ihren Gruben gefunden, d
von sich der König bereichert. Gegen Cochinchina si
sehr grosse Wälder, woselbst sich viel Löwen, Tieger u
noch andere wilde Thiere aufhalten.

2. Die Einwohner und Unterthanen sind zum Theil sehr fau
daß die Weiber den Ackerbau vielmehr als die Männer tre
ben, und dennoch ihr Haußwesen bestellen. Die Männ
sind überaus complaisant, daß sie auch allezeit viel lieber hi
ter ihren Gästen, und Fremden hergehen, als sie voran tr
ten wollen. Und so ja nach der Gewohnheit vergönnet i
voran zu gehen, so bitten sie allezeit mit aufgehobenen Hä
den um Pardon.

3. Der König führet einen sehr grossen Staat, und nennet sic
König Himmels und der Erden, da er doch bald dem Kön
ge in Pegu oder Ava oder dem Käyser von Echina, Tribu
zahlen muß. Am Hofe führet er grosse Autorität, daß der
selben niemand zu sehen bekommt, als die vornehmsten de
Reiches und Hof-Bedienten. Von den Ausländern darf
gar niemand in seinen Pallast kommen, ja seine Unterthane
selbst dürffen nicht weiter als auf den Vorplatz gehen. De
König hat eine gewisse Bagode wohin er sich jährlich zwe
mahl hinein begiebet, und den Götzen opffert in grosser Ein
samkeit, weil niemand erlaubet ist, dahin zu gehen, wenn abe
die Unterthanen der Bagoden ansichtig werden, so müssen si
sich zur Erden neigen, sintemahl ihr gröster Priester bey den
Könige darinnen ist, und zum Götzen-Opffer anweiset.

Nach geendigtem Götzen-Opffer hält der König die gross
Versammlung und einen solennen Auszug mit überaus gros
ser Pracht und Orientalischer Majestät. Der erste Auszug
nimmt seinen Anfang nach unserer Rechnung im Majo, und
der andere im Novemb, nachdem der Tag schön und liebli
ist. Mehrentheils soll es um diese Zeit geschehen, da die Was
ser der Gegend fallen, da denn die Pfaffen vorgeben, daß es
von

n dem König geschehe. Wenn nun die Unterthanen einen
egen haben wollen, so sagen die Priester, daß solcher von
mand zu erlangen sey, als von dem Könige.
Wenn nun der König ausziehet, so wird alsobald befohlen,
ß niemand an die Fenster treten soll, den Aufzug zu be-
auen. Darauf fallen alle die zu gegen sind, auf die Erden,
il niemand erlaubet ist, die Augen in die Höhe zu kehren.
iemand darff sich erkühnen, einen höhern Ort zu besteigen
der König ist, und wenn jemand auf seinem Hause ist, so
ß sich derselbe alsobald erniedrigen, weil der König auf der
assen gehet. Die Elephanten werden mit geführet, welche
esamt sehr propre ausgezieret, und mit herrlichen Orienta-
hen Decken behänget sind. Diese Thiere sind bey dem
nige in solchem æstim, daß auch solche, wenn sie kranck
rden, von den gröſten Fürsten die Wartung erhalten.
Señ nun ein solcher stirbt, so werden deswegen Processionen
alten, und so viel aufgewendet, als wenn bey uns der grö-
Fürste des Reichs abgestorben wäre. Die Soldaten, so
n Könige zur Guarde dienen, sind mehrentheils Fuß-Völ-
r, welche aber gar nicht bekleidet gehen, sondern nur so viel
ben, daß ihre Schaam bedecket wird. Dazu brauchen sie
Stück Tuch, so entweder weiß oder grün ist. Die Brü-
Rücken, Arm, Beine und Knie sind gantz entblösset und
rwegen geritzet, und mit Farbe gemahlet, dadurch sie su-
n dem Könige zu gefallen. Sie halten das vor die gröſte
rde, wenn sie sich allerwegen ritzen und mit Farbe bestrei-
n, weil es von ferne aussiehet, als wären sie mit dem
rlichsten geblümten seidenen Zeuge angethan. Diese
mit Lantzen und Schwerdtern versehen, welche sehr lang
breit sind.
Der König lässet sich von einem Weibe barbiren, so dazu
ordnet ist, daß sie demselben die Haare vom Haupte ab-
men soll. Wenn nun der König sich sehen lässet, so fället
s Volck zur Erden, und denn wird vergönnet, den König
uschauen, aber nicht zu berühren. Diejenigen, so selben
chauen, müssen allesamt Geschencke bringen, und selbe wer-
den

den einem grossen Fürsten geliefert, welcher etliche 20. Schr
te von dem Könige stehet, und alsdenn solche selbst überliefe
und den Danck davor annimmt, und den Uberbringer ans
get. Nach dem nun der Aufzug sich geendet, so begiebt s
der König wieder zurück in den Pallast, und lässet sich gar s
ten wieder von jemand sehen.

5. Der König hat zwar eine grosse Macht und unbeschreib
chen Reichthum, gleichwohl ist er endlich von dem Käyser
China dahin bracht worden, daß er jährlich eine grosse G
sandschafft an denselben senden, und sich als einen Vasall
desselben erklären, auch die Huldigung abholen lassen mu
Die Gesandten überbringen ein kostbahres Geschencke u
zeigen nur mit tieffen Reverentzen und Betheurungen a
daß der Groß-König von Siam, allezeit des Käysers in Ch
na guter Freund bleiben wolle, dargegen versichert ihn d
Käyser seinen Schutz und Hülffe, und verspricht, daß er de
selben niemals in seinen Landen überziehen wolle. Die Sc
benten sagen, das der König 200000. zu Fusse und 20000
zu Pferde ins Feld bringen könne, worüber sich viele wu
dern, und solches nicht glauben wollen. Mir kömmt ab
solches gar nicht unglaublich vor, zumahl wenn ich erweg
daß Tavernier, Thnevenot, Neuhof, Francisci, Olearii
Mandelslo, Paul de Roy, Fricke, Schillinger, Welsch, Sa
und andere in ihren Ost-Indianischen Reisen sattsam da
thun, daß unter tausenden kaum 3. biß 4. gefunden würde
so geschickt und capable wären, einem Feinde ernsthafft
begegnen, und ihre Gewehre zu appliciren. Und warum
wundert ihr euch, ihr Herrn Gelehrten, daß alles unmögli
sey, daß so viel Volck in Asia sey? Viele meynen, daß d
Europäer, so eine schwache Macht dort hielten, nimmermeh
so tieff wurtzeln könten, wenn die Macht der Indianische
Könige so groß wäre. Aber bedenckt doch, daß die König
selbst mit ihnen nicht einig sind, sondern alle Stunden dahi
trachten, wie einer dem andern ruiniren möge. Hätte d
König von Siam nicht den König von Java und den Käys
von China um sich, gewiß die andern Könige möchten ge
bal

ald Vasallen werden. Allein so fürchtet er sich, daß jene ey einem mächtigern Hülffe erlangen möchten, und er müste enn darüber crepiren.

Die Religion dieses Königreiches ist eine der allerlächerlich- en in dieser Halb-Insul, denn es sind lauter Heyden, wel- he alle Elemente anbeten. Es ist einem jeden erlaubet, ei- en Gott zu erwehlen, und ein Element anzubethen, welches e will. Betet einer das Feuer an, so wird er durch Feuer erbrennet, hat er aber das Wasser angebetet, so muß er auch orthin geworffen werden, ꝛc. Die Pfaffen sind in sehr rossem Ansehen, so wohl bey dem Könige als auch bey den emeinen Unterthanen. Man wird derer in diesem Reiche ber zweymal hundert tausend zehlen, welche etliche hohe nter sich haben, die sich wohl ehe unterstanden haben, nach em Königlichen Thron zu trachten. Sie glauben daß ihr ott der Christen GOtt Bruder sey, doch soll ihr Gott viel öher seyn. Die Hölle wird festiglich von ihnen statuiret, nd sagen sie, daß darinne ein Teufel sey, welcher ein Buch or sich habe, darinne er aller Menschen Leben aufzeichne. Sie sagen es wäre ein böser Geist der noch andere böse Gei- er unter sich habe, so ihm dienen müsten. Dieser Geist soll ller Menschen Nahmen lesen, und wenn er jemand nennet, er soll niesen müssen, daher, meynen sie, sey die Gewohnheit ommen, daß man den Leuten langes Leben wünsche. Der önig duldet, daß sich in seinem Reiche öffentliche Huren fhalten dürffen, welche aber an besondern Orten wohnen, selbst ihnen Schutz-Herrn verordnet sind, welche sie schü- n, auf daß denselben niemand Gewalt anthue. Wenn er unter denselben eine abstirbt, so wird sie nicht verbrennet ie andere honnette Heyden, sondern man wirfft derselben ichnam den wilden Thieren vor, welche denselben zerreis- n und fressen. Der König hält neben seiner Königin noch dere Weiber, welches er auch den andern Fürsten und chen vergönnet, wenn sie dem Könige Geschencke offeriren. Die Christen leidet man anjetzo nicht gerne, weil die Mis- en solches verderbet haben. Anno 1685. machten sich

gewisse Jesuiten aus Franckreich zu dem alten Könige vo
Siam, und insinuirten sich durch Geschencke bey dem König
und Volcke dermassen, daß sich der König und viele Gemein
auch etliche Grosse am Hofe resolviret hatten, ihrer Lehre
folgen. Kurtz darauf, als der König die Resolution gefasse
so starb der König, und dadurch wurde das Volck ziemli
stutzig. Da nun ein junger König auf den Thron stieg, we
cher mehr Eyfer in der Heydnischen Religion sehen ließ,
war alle Mühe und angewendete Kosten umsonst. Die Ein
wohner in Siam bildeten sich ein, als wenn die Frantzosen
verführen, und so fort sich Meister des Königreiches mache
wolten. Darauf gieng die Verfolgung an, daß nicht n
die Jesuiten aus dem Königreiche verjagt wurden, sonder
auch die Bekehrten aus dem Königreiche Siam, musten sich e
schrecklich verfolgen lassen, daß bald dieser, bald jener auf d
Marter-Banck geführet werden muste. Nun behalten w
auch die zwey vornehmsten Städte, als

(1.) Odia oder Juthia, die Haupt-Stadt des gantzen König
reichs, liegt an dem Flusse Menan, und hat eine starck
Mauer von gebackenen Steinen und Mörtel. Die Stad
soll über sechsmal hundert tausend Einwohner haben, un
gantz regulaire Canäle, breite Gassen. Die Handlung
starck, zumal man fast von jeden Hause durch die Canä
fahren kan. Diejenigen, so dort gewesen, wollen über 300
Moscheen zehlen, darunter jede ihren Glocken-Thurn m
einer vergöldeten Spitze hat. Ohne diese hat man noch vi
Pagoden, darinne Götzen von Metall nach allerley Art zu s
hen sind, bald von Holtz, Stein, die meisten aber von Me
tall. Der Königliche Pallast ist sehr prächtig, und wird fa
vor eine unüberwindliche Festung gehalten. Die Stad
an sich selbst stehet fest im Wasser, gleich der Stadt Ven
dig, und ist so mächtig, daß sie in Krieges-Zeiten 80. b
100000. Schiffe und 50000. Soldaten stellen muß. D
Zahl der Häuser soll sich auf 30000. belauffen.

(2.) Siam, eine grosse Stadt, davon zwar das Königreich de
Nahmen hat, welche auch die Handlung viel stärcker treib

ls die Stadt Odia, dennoch ist sie bey weiten nicht in sol-
hem Ansehen, ob sie gleich fast grösser als jene ist.

X.) Das Königreich Malacca, ist die gantze Gegend der
Mittäglichen Spitze der Halb-Insul von Indien jenseits
es Gangis, darinne sehr viel Reiß, Pfeffer, Muscaten-Nüs-
, Muscaten-Blumen wachsen, und herrliche Diamanten
aselbst gefunden werden. Wenn wir dieses Reich genauer
etrachten, so finden wir darinne drey Herren, welcher aller
änder unter dem general Nahmen passiren. Also ist,

1. Der König zu Patane. 2. Der König zu Ihor.
3. Die Holländische Festung Malacca.

im. I. Das Königreich Patana ist fruchtbar an allen Sa-
en, liegt um den Golfo von Siam herum. Man findet fast
le Monath neue Früchte, und sind die Endten samt den
ühnern von solcher Art, daß man des Tages zweymal Eyer
on ihnen hoffen darff. In den Wäldern sind viel wilde
hiere, Vögel; Die Wasser geben Fische, welche aber den
uropäischen besonders denen Teutschen an Gestalt und
eschmack nicht gleich sind. Das Gold, Silber, Kupffer,
isem, Baumwolle, Pfeffer und andere Lebens-Mittel
achen das Land reich, den Fürsten oder König berühmt, und
cken dadurch viel Europäer an, daß ihnen schon längst ge-
stet das gantze Land zu besitzen. Der König ist vor Zeiten
r sich gewesen, hat aber seine Souverainität verlohren, weil
nunmehro dem Könige zu Siam Tribut geben muß.

atane, lat. Patana ist die Haupt-Stadt des Landes und
esidentz des Regenten, welche zwar sehr viel Volck hat,
ch etwas befestiget, aber schlecht gebauet ist.

m II. Das Königreich Ihor oder Johor, ist das Ende der
alb-Insul, und eben derjenige Theil, den die alten Cher-
nesus aurea benahmet, d. i. die güldene Halb-Insul, da-
r die Geographi gantz Malaccam davor ausgeben. Der
dboden des Landes ist fruchtbar, und trägt Limonien, Ba-
len. Bananen, Ananen und Citronen nebst andern herrli-
en Früchten. Die Limonien und Citronen sollen öffters
groß als ein Kinder-Kopff gefunden werden, und ist

Schade, daß das Land nicht nach Europäiſcher Art ſoll g
pfleget und gewartet werden.

Der König iſt dem Könige zu Siam zinßbar, weil er eben
groſſe Macht nicht hat, und die jetzigen gar vom Königlich
Geblüte deß Königes von Siam ſind. Hier iſt zu mercken.

* Ihor, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, welche ſe
conſiderable iſt, nicht wegen der Feſtigkeit, ſondern weg
der unvergleichlichen Situation. Die Stadt iſt ſehr gro
und giebt dem gantzen Lande den Nahmen, liegt am Flu
Ihor, welcher die Stadt in zwey Theile ſcheidet. Die me
ſten Häuſer der Stadt ſind auf Pfäle gebauet, ſo 9. biß 1
Schuhe von der Erden hoch ſind. Die Stadt liegt ſe
niedrig, daher ſie auch von der Fluth des Tages zweyma
überſchwemmet wird. In dieſer Gegend könte durch Hü
ſe des Fluſſes eine ſolche importante Feſtung angeleget we
den, ſo gut als Amſterdam oder Leyden in Holland iſt.
haben aber die Koſten biß anhero nicht langen wollen. D
Portugieſen haben den Ort ehemals erobert und über 150
Stücke daſelbſt gefunden, ſo alle von Metall geweſen.

Num. III. Malacca, eine groſſe, reiche und ſehr feſte Sta
welche die Portugieſen 130. Jahr in Beſitz gehabt, biß
Anno 1641. von den Holländern daraus ſind vertriebe
und mithin die Catholiſche Religion ausgerottet worde
Was zur Zeit der Portugieſen Franciſcus Xaverius ſoll v
Wunder gethan haben, findet der Leſer in des Schillinge
Oſt-Indianiſchen Reiſe p. m. 355. Dieſe Stadt iſt zue
von etlichen Fiſchern aus Siam, Pegu und Bengala angel
get, und als ein Dorff erbauet worden. Weil aber d
Stadt am Meer an einem Fluſſe liegt, da Ebbe und Flu
iſt, wie bey andern groſſen Flüſſen im Oceano, ſo iſt der O
endlich zur Stadt erbauet worden, welchen die Portugie
zu einem reichen Handels-Platz machten, und vortrefli
fortificiret haben. Anno 1640. bekamen die Holländer e
nen Appetit nach der Gegend, ob gleich ihnen von den Po
tugieſen vorgeſchwatzet worden, daß die gantze Gegend ra
und überaus ungeſund ſey, daß die Contagion öffters d

ſelb

elbst grassiret, und Xaverius vertrieben habe. Anno 1641. rachteten die Holländer so lange biß das Dessein endlich usgeführet wurde, daß die Portugiesen weichen, und den Ort ihnen überlassen musten. Die Stadt ist durch den Handel vortreflich in Aufnehmen kommen, zumahl in den Hafen die Niederlage Ost-Indiens ist. Bey der Stadt ist ine vortrefliche Brücke, welche durch einige Bollwercke de-endiret wird. Der Ort liegt gegen Sumatra über, und ist ehr Volckreich, daß sie sich in ihrem jetzigen Zustande vor einem Feinde fürchten darff.

X.) Das Königreich Camboja liegt an der Mittäglichen Spitzen zur rechten der Halb-Insul von Indien jenseits des Gangis zwischen dem Meer-Busen Siam und dem Königrei-he Cochinchina. Das Land ist sehr fruchtbar, und brin-et alles hervor, was zu des Lebens Unterhalt gehöret. Der König besitzet zwar das Reich in guter Ruhe, ist aber ein Vasall von dem Könige von Siam. Es hat zwar der König tliche mal mit force die Souverainité behaupten wollen, och ist er allezeit von dem Könige aus Siam genöthiget orden den Tribut zu lieffern, und den Eyd der Treue durch ine Gesandschafft anzukündigen.

Die Einwohner sind zwar Heyden, aber sehr einfältig, da-r sie denen Römisch-Catholischen weit mehr Gehör geben s in Siam. Da nun die Mahometaner ohnedem keinen andel hieher haben, so könte es gar leicht kommen, daß der nig einmal samt dem gantzen Königreiche die Catholische eligion acceptiren möchte. In diesem Reiche betrachtet an die Stadt, so mit dem Königreiche gleichen Nahmen t.

Camboja oder Rebecca, die Haupt-Stadt des Landes, und ie Residentz des Königes, liegt an dem Östlichen Arm des Flusses Alecon, gegen dem Auslauff in Gestalt eines Sees. Der Fluß theilet die Stadt in zwey Theile, und hat etliche Brücken, darüber man passiret. Die Stadt ist wohl ge-auet, und hat einen starcken Handel mit Reiß, allerhand Fellen, Benzoë und andern Waaren.

(XI.) Champa, Chiampa, ist eine grosse Landschafft, welc
gleichfalls den Titul eines Königreichs führet, liegt zwisch
dem Königreiche Cochinchina, Camboja und dem Indiа
schen Meer. Das Land hat einen Vorrath an Lebens-M
teln, und huldiget dem König von Camboja, welcher a
Jahre selbst in Person dahin reiset.

(XII.) Das Königreich Cochinchina, liegt gegen dem Kä
serthume China an dem Meer-Busen dieses Nahmens, h
mehr als 6. grosse Provintzen, welche ich aber Weitläuffti
keit zu meiden nicht nenne, weil ich dieselbe nicht beschreib
kan. Die Einwohner nennen das Reich Cachu, oder K
chochin, d. i. das gegen Westen gelegene China. Der K
nig hat in jeder Provintz einen vornehmen Gouverneur, u
in jeden Meer-Hafen, (deren über 60. gezehlet werden,)
nen tapffern Commendanten.

Die Lufft ist zwar hitzig, weil aber im September, Octob
und November, das gantze Königreich von 15. Tagen zu 1
Tagen überschwemmet wird, so wird dadurch das Land se
gewässert, und die Lufft kühle gemacht. Der Reiß wächs
so häuffig und fett, daß er eine Nahrung des gantzen Köni
reiches ist.

Der König führet einen grossen Staat, und nicht eine g
ringe Macht, sintemahl er über 200. Galeeren unterhält. D
Einwohner sind zwar eyffrige Heyden, dennoch haben etlic
denen Missionariis gar gute Audienz gegeben, daß doch diese
be nunmehro fast Schutz finden, ob sie gleich erschrecklich sin
verfolget, und etliche davon grausam hingerichtet worde
Absonderlich mag der jetzige Herr Kacher Dohi genannt, e
sehr gütig Humeur haben, welcher sich die complaisante Co
duit der Europäer wohl gefallen lässet.

* Kehue, oder Quehoa, lat. Carcium, ist die Haupt-Sta
des gantzen Königreiches, welche wegen der Magnificen
des Königlichen Pallastes, und merckwürdiger Anzahl d
Hof-Bedienten in gantz Orient bekannt ist. Der Hand
so in dieser herrlichen Stadt getrieben wird, bestehet in Gol
Silber, Seyde, Baumwolle, Pfeffer und Zimmet. D

Por

Porcellan, Adler-Holtz, Reiß, Calamba, welcher am schönsten in Chiampa wächset, werden ebenfalls in grosser Quantität verhandelt.

NB. Sonst kan man mercken, daß der König von Cochinchina dem Käyser von China Tribut geben muß, deßwegen er aber kein Vasall seyn will, und hat sich nun etliche Jahre gewegert den Tribut hinzusenden. Nun muß die Erfahrung lehren, ob solchen der Käyser in China mit einer formidablen Armée holen, oder also verschmertzen wird. Nun folget das Königreich Tunquin.

XIII.) Das Königreich Tunquin oder Tonquin und Tunking, gräntzet gegen Morgen an das Königreich China, gegen Mittag an dem Golfo von Cochinchina, gegen Abend an die Gebürge, und gegen Mitternacht an das Käyserthum China.

Damit wir nun dieses Königreich nach Würden beschreiben, so wollen wir alles ordentlich beschauen.

. Das Land hat eine gesunde Lufft, welche gelinde und temperiret ist, ob gleich das Land feucht, und von vielen Felsen unterbrochen ist. Das Land ist ziemlich angebauet, sintemahl sehr viel Christen dahin kommen sind, welche sich sehr wohl eingenistelt haben. Die meisten Scribenten bezeugen, daß in diesem Lande das gantze Jahr durch fast ein immerwährender Frühling sey, da mân weder Hitze, und weil niemand Eiß noch Schnee gesehen, auch keine Kälte antreffe. Man trifft in diesem Reiche sehr viel Flüsse und noch mehr Teiche an, daß fast kein Reicher seyn wird, der nicht einen besondern Teich habe. Die Felder geben einen Uberfluß an benöthigten Lebens-Mitteln, daß die mächtigsten Armeen niemahls Mangel klagen dürffen. Die Wälder sind mit wohlriechenden Holtze, auch mit unverweßlichen Eben-Holtze, Zimmet-Rinde, Calamba und Calambuco sattsam versehen, daß man solche in grosser Menge verhandeln kan. Die Tieger, wilden Schweine, Elephanten, Nasenhörner, Bäre, Wölffe, Hirsche und Rehe sind nicht seltzam, noch weniger die vortreflichen Früchte, als Citronen,

Pomerantzen, Aepffel und andere Früchte. Die Baum
wolle Reiß, Seyde, Hanff, kan man in groſſer Menge en
rathen, und die Gold- und Silber-Bergwercke pfleget ma
fleißig anzubauen, welche unſchätzbare Ausbeute geben.

Von den Europäiſchen Kranckheiten, als Frantzoſe
Podagra, Gicht, Stein und Zahn-Schmertzen, Scharboc
rother Ruhr will in dieſem Lande niemand etwas wiſſen, wel
che vielleicht durch die herrlichen Gewürtze und Früchte curi
ret werden. In dieſem Lande ſind Hunde aber keine Katzen
doch verrichten die Hunde der Katzen Amt, und fangen di
Mäuſe weg. Auf der Gräntze haben die Europäer eine A
Affen geſehen, welche ſich Hauffenweiſe zuſammen halten
richten eine Schantze auf, und fallen denn ins Land bey 400
und haben gewiſſe Trag-Tröge von Rohr oder Stroh
darinne ſie den Reiß häuffig fortſchleppen, daß man ſich ver
wundern muß.

Es berichten einige Scribenten, daß die Einwohner ein
Art Schild-Kröten verzehreten, und mit den Schilden han
delten. Die gröſte Delicateſſe ſollen die Vogel-Neſter ſeyn
ſo von einem kleinen Vogel in der Gröſſe einer Schwalb
von einer ſubtilen Materie gemacht werden, eben ſo groß al
ein Schwalben-Neſtgen. Die Materie iſt gantz was be
ſonders, denn ſie iſt nicht recht dunckel, auch nicht recht hell
oder durchſcheinend, ſondern man kan ſie füglich mit eine
Zwiebel vergleichen, denn ſie hat eben auch eine Haut über de
andern, woraus eben das Neſt formiret iſt. Es ſoll eine Ar
wohlſchmeckender Gummi ſeyn, welcher in lauglichten Waſ
ſer zerflieſſet. Die Einwohner brauchen ſolche an Speiſen
und ſchmeltzen zur Delicateſſe die Brühen am Fleiſche damit
Die Brühen ſollen wie lauter Gewürtze darnach ſchmecken.

2. Die Einwohner ſind arbeitſam ſo wohl Mann- als Wei
bes-Perſonen, und halten insgeſamt viel von Schwärtzung
der Zähne, und laſſen mehrentheils lange Nägel wachſen.
Gegen die Fremden ſind ſie alle überaus höflich, und wenn
ſie einem begegnen, den ſie höher als ſich achten, ſo machen
ſie vier tieffe Reverence biß auf die Erde, doch begegnet

die-

dieses nur dem männlichen Geschlechte, denn gegen ein Weib, sie mag seyn vornehm oder gering, machen sie ein schlecht Compliment. Bey Gastereyen schweigen sie gerne stille, doch wenn sie ja reden wollen, so muß der Aelteste einen Discours anfangen, darnach reden auch die andern. Den Reiß kochen sie an junge Pferde und Hunde Fleisch, welches ihre gröste Delicatesse ist. Den Mord und Todtschlag bestraffen diese Leute ernstlich, und empfähet gar selten einer Pardon. Wenn aber ja noch Gnade ertheilet wird, so wird er vor den König oder einen vornehmen Fürsten bracht, welcher an statt des Königes die Jura verwaltet, welcher ihn denn wiederum ehrlich machet, dabey aber befiehlet, daß er etliche Tage Graß im Munde trage, andern zu zeigen, daß er mit seiner That nach Art der tollen Bestien gehandelt habe. Wenn nun einer verurtheilet wird, so fahren etliche über den Verurtheileten her, scheeren ihm die Haare ab, stossen ihn von sich, und lachen denselben aus; Daher ist es bey ihnen dahin kommen, daß ein Kahlkopff gar sehr verspottet, und denen Ubelthätern gleich geachtet wird. Das Weibs-Volck hält gar sehr viel auf lange Haare, welche sie mit Corallen und Körnern zieren, und den Rücken lang hinunter hängen lassen. Wenn jemand heurathet, so muß er grosse Geschencke bringen, die Braut aber schaffet sich alles selbsten von ihrem Verdienste, was sie brauchet. Der Bräutigam nennet gleich den andern Tag auf der Hochzeit seine Braut Schwester, und die Braut ihn Bruder, welches die gröste Liebes-Bezeugung ist. Wenn eine Tochter vergeben ist, so hat sie keine Verlassenschafft von ihren Eltern zu hoffen, weil sie einmal versorget ist, und das Erbtheil nur den ledigen zufället. Wenn ein Vater gar keine Kinder hat, so ist die Verlassenschafft dem Könige, welcher es annimmt und andern verehret. Der Ehebruch ist bey ihnen eine grosse Schande, daher auch die Ehebrecher so sie Dabat Keri d. i. Schänder der Ehe nennen, überaus hart straffen, welcher Theil nun denselben darinne überweiset, dieselbe Person wird einen Elephanten vorgeschmissen, welcher zu solcher

grausamen Verrichtung abgerichtet ist. Dieser nimmt
gebundene Person und wirfft sie mit seinem Rüssel alsob
in die Höhe, und tritt sie, so bald sie auf die Erden kommt, r
Füssen, daß keine Ader gantz bleibet.

Das allerelendeste ist, daß allen Männern erlaubet ist,
Weiber nach Belieben von sich zu stossen, es mag auch lei
eine schlechte oder gar keine Ursache seyn. Die Weiber dü
fen sich solches niemals unterstehen, es sey denn, daß sie d
Mann im Ehebruch oder Diebstahl überweisen. Bey
Ehescheidung brauchen die Männer gleichwohl allezeit gew
se Ceremonien, daß sie, ehe solches der Frauen kund wird,
nes ihrer Stöcklein, damit sie essen, und an statt einer Gab
brauchen, und eines von der Frauen ihren in der Mitte zu br
chen, und lassen es in ein Stück Seyden Zeug nehen, da er
Helffte und sie die Helffte bekömmt, zum Zeichen, daß er
nunmehro niemals wieder verlange.

3. Der König regieret zwar absolut, und ist in grossem An
hen, so wol bey den Hof-Bedienten, als den vornehmen d
Königreiches und Unterthanen. Des Königes Macht
eben nicht gering, denn er hat allein zwantzig tausend Dör
fer und Flecken, welche alle voller Einwohner und Mensch
stecken, darunter über 20000. Christen seyn sollen.

Der König hat allezeit 200000. Soldaten, welche a
Befehl sich an den Ort begeben müssen, wohin er sie verla
get. Ordentlich hat er 60000. Mann bey sich, welches sei
ordinaire Guarde ist, so stets bey ihm bleiben muß. Wen
der König stirbt, so succediret nicht allezeit dessen ältester Prin
sondern die Räthe und Obersten samt den Chua oder Gene
ral halten ihre Gewohnheit, daß sie einen unter des König
Kindern erwehlen, welcher ihnen gefället. Die Brüder de
Königes, so noch vorhanden sind, bleiben stets im Pallast, a
in einem Gefängnisse verschlossen, damit sie nicht einen Au
ruhr machen mögen. Auf des Königs Befehl werden sie de
Jahrs viermahl ausgelassen, und zwar allemahl 6. Tage, d
sie denn durch eine starcke Guarde und einen Inspectorem ob
serviret werden.

Wen

Wenn ein König verstorben ist, so tritt dessen Nachfolger
o. Tage darnach in die Regierung, da ihm die Mandárins
er Edelleute allesamt huldigen müssen. Ob nun gleich der
önig lange verstorben ist, so werden täglich noch Speisen zu-
richtet, als wenn er noch vorhanden wäre, welches aber die
riester alles wegnehmen. Viele Hof-Bediente und Da-
en sterben mit dem Könige, da sie meynen, wenn sie mit dem
önige sich lebendig begraben liessen, so könten sie auch dort
em Könige als die Nachfolger am ersten aufwarten. Der
önig hat zu seinen Soldaten lauter junge Mannschafft,
elche er von Jahren zu Jahren im Lande aufzeichnen lässet,
nd wenn er solche beordert, so liset er die besten aus, da denn
iner sich des Königs Diensten entziehen darff, er sey denn
hr alt.

. Die Religion in Tunquin ist sehr elend, denn sie haben über
undert Abgötter, darunter vier die vornehmsten sind. Bua-
in ist ein Götze, so verehret und angebeten wird, wenn sie ein
Hauß bauen wollen, da sie demselben sehr viel opffern.

Diesem Götzen zu Ehren wird ein Altar aufgerichtet, und
abey setzet man allerley gedeckte Tische mit geheiligten Spei-
n, geben ihm vergüldete Zettuln, darauf Magische Worte ste-
en. Diese nehmen sie und verbrennen sie mit Räuchwerck,
nd überbringen es dem Götzen als ein Opffer, auf daß er ih-
en gnädig bleibe. Nach diesem Götzen folget der Tienfu,
elches ein grosses Weibs-Bild ist, die gleichsam eine Patronin
r Goldschmidte, Bildhauer, Mahler- und anderer Künste
yn soll, wenn nun jemand die Kunst erlernen soll, so wird ein
ltar aufgerichtet, und dem Götzen allerley Opffer bracht, da-
it er dem Lernbegierigen den Verstand eröffnen und zu Er-
rnung der Kunst Geschicklichkeit geben wolle. Endlich be-
n sie auch ihren Heerd in der Küchen an, zum Zeichen, daß er
re Nahrung benedeyen möge.

Diese tumme Heyden sind dem Aberglauben im höchsten
rad ergeben: Denn gehen sie aus ihrem Hause, und nie-
n einmahl, so kehren sie wieder nach Hauß, in Meynung, daß
nen was widriges begegnen möchte, so es aber zweymahl ge-

schie-

schiehet, so halten sie solches vor eine glückseelige Anzeige. B
gegnet ihnen im Ausgehen zum ersten eine Frau, so ominir
sie den Tag ein grosses Unglück, so aber ihnen ein Mann a
ersten begegnet, so ist die Freude viel grösser, und ihr Gemü
alsobald ruhig.

Ihre Geistlichen werden Bonzen auch Sayen genenn
welche einen Bock anbeten als ihren Gott. An ihren Häls
haben sie ein Umgehäng von grossen höltzernen Körnern fa
auf die Art der Rosen-Cräntze, welche die Christen dort na
Art der Europäischen Catholischen tragen, davon sie solch
ersehen haben. In der Hand tragen sie höltzerne Stäb
darauf Vögel geschnitzet sind, und gehen betteln, dadurch
sich ernehren, und alles was sie haben den Armen, Wittwe
und Wäysen geben. Wenn eine Mond-Finsterniß ist, so sa
gen sie, der Drache stritte mit dem Mond, lauffen alsoba
nach dem Gewehr, und schiessen darnach, damit der Drac
den Mond nicht verschlingen soll.

Wenn nun die Monden-Finsterniß vorbey, so halten s
Freuden- und Sieges-Fest, schlagen die Drummeln, und la
sen allerley Muficalische Instrum. gehen, die Glocken läute
und ausruffen, daß abermal der Mond von dem Drachen erlö
set und frey gemachet sey. Denn ihre Meynung bleibet unbe
weglich, daß sie den Mond dadurch errettet hätten, wenn s
nach demselben geschossen, und den Drachen verjaget hätten

Sie verehren die vier Elemente, als Lufft, Feuer, Erde un
Wasser göttlich. Nach des Philosophi Confucii Secte, sta
tuiren sie fünff Elemente: Wozu sie noch Holtz und alle Crea
turen zehlen. Wir in Europa wissen nicht mehr als von vie
Theilen der Welt, als Asia, Europa, Africa und America
da sie aber fünff haben, und selbe anbeten sollen. Vor jede
Theil haben sie eine besondere Farbe und Liberey, welches s
eyffrig halten.

Vor den Theil gegen Mitternacht haben sie schwartz, d
denn die Tische, Zelte und alles schwartz überzogen ist; Vo
den Theil gegen Mittag ist die rothe Farbe, gegen Morge
grün, und denn gegen Abend weiß. In der Mitte soll noc
ei

n Theil seyn, dem sie gantz braune Farbe zu Ehren setzen, und rauf steiff und unbeweglich bleiben.

Aber was ist wohl erschrecklichers, als daß die Tunquineser ne diese Narren-Possen endlich zum Teuffel selbst kommen, d zwey Zäuberer und eine Hexe in grossen Ehren halten, elche ihnen in gewissen Stücken alles vorher offenbahren llen, um deßwillen solche garstige Leute die gröste Ehre haben.

Der erste Zauberer heisset Thabou, welcher um alles consuet wird, was den Ausgang zukünfftiger Dinge anbetrifft, da nne sie doch mehr als einmal mächtig sind betrogen worden. insten ist dieser Zauberer gefraget worden, wer nach diesem önige regieren würde, darauf denn also geantwortet worn ist, daß der Ausgang ein anders gelehret.

Der andere Zauberer Thay Phou Thouy genennet, welcher nen in grossen Kranckheiten die Gesundheit schencken, und s Leben geben soll, welches gar schlecht geschiehet.

Die Hexe wird von ihnen Bacori genennet, welche ebenlls um alles ersuchet wird, daß sie bald diesem bald jenem soll ülffe leisten. Damit solche nun desto besser dienen könne, so ll sie alsobald ihre Tochter, welche sie gebähre, dem Satan ffern, damit derselbe ihr Freund und Vater bleiben möge.

Auf dieses Königreich hat der Käyser in China viel Jahre ne Prætension gemacht, weil es auf seinen Grund und Boen Städte hat, welche unter dem Tropico Cancri liegen, und es Königreiches Haupt-Städte sind, als da sind

1) Tuncking, eine grosse Stadt, worinne der Königliche Pallast ist, welcher sehr wohl gebauet und befestiget ist.

2) Keccio, eine weitläufftige aber schlecht gebauete Stadt, welche aber die vortreflichste Handels-Stadt des gantzen Königreiches ist.

3) Cachao, eine reiche, grosse und ansehnliche Stadt am Flusse Macale, welche sonderlich mit Reiß und andern Lebens-Mitteln Handlung treibet.

So viel von Tunquin, nun folget die grosse Tartarey, und zugleich die vierdte Abtheilung.

Die

Die IV. Abtheilung Asiens.

Von der grossen Asiatischen Tartarey/

lat. Tartaria magna Asiatica.

§. LXXVIII.

In welcher Gegend ist die grosse Tartarey, und wo her hat sie den Nahmen?

1. Die grosse Tartarey, lat. Tartaria magna, ist weitläufftig und mag wohl die grosse Tartarey genennet werden, weil die Geographi sagen, daß sie der dritte Theil Asiä sey. Diese Land ist ein Stück von Asia, welches vor alten Zeiten Scythia Asiatica, das Asiatische Scythien genennet worden. In der Geographie von Europa ist schon besonders von zweyen Tartareyen gehandelt worden, als von der kleinen Tartarey lat. Tartaria minor oder Tartaria Europæ, und von der Moscowitischen Tartarey, welche beyde mit dieser nicht dürffen confundiret werden. Diese Tartarey liegt gegen Mitternacht am Eiß-Meer so Mara Glaciale uud Mare Scythicum genennet wird. Der Nahme Tartaria mag wohl von dem gegen Morgen gelegenen Flusse TARTAR oder TATTER kommen, davon hernach das Land Tartaria oder Tartaria Tartarey und die Einwohner Tartarn, Tattarn also sind genennet worden. Die Tattarn meinen der Nahme sey, gravitätisch, und hören solchen gar gern. Die Europäer aber legen es nicht so aus, sondern verstehen solchen nach der Einwohner Lebens-Art, weil sie die ärgesten Barbarn sind.

2. Gegen Morgen gräntzet diese grosse Tartarey an das Tartarische Meer oder Eiß-Meer, gegen Abend an Moscau und das Caspische Meer, gegen Mittag an das Reich China, Indien und das Königreich Persien, gegen Mitternacht an das Tartarische Meer. Daraus ist zusehen daß der Tartarn-Cham ein mächtiger Herr sey, welcher gantz Chinam conquetirt hat.

3. Die Weite dieses Reiches wird von Morgen biß gegen Abend auf 2000. und von Mittag gegen Norden auf 640. welsche Meilen gerechnet.

§. LXXIX.

§. LXXIX.

Wie ist das Land samt den Einwohnern beschaffen, was ist vor eine Religion im Lande, und von wem wird es beherrschet?

Die Lufft ist wie das Land nicht einerley. Gegen Mittag
t sie ziemlich gesund, gegen Abend und Morgen noch leid-
ch, aber in den Ländern gegen Mitternacht ist eine erbärm-
che Kälte, daß nicht allein dorthin das Meer einfrieret, son-
ern der Wind gehet so abscheulich, daß er öffters Felsen
mstösset, die Mauren, Bäume und Menschen niederreisset.
Was kan ich vom Lande anders sagen, als daß es gegen alle
ier Plagas mundi der Erdboden eine besondere Beschaffen-
eit habe. Gegen Morgen und Mittag ist der Erdboden
och ziemlich fruchtbar, daß man Hanff, Reiß, Wolle, Sey-
e, Baumwolle, Bisam, Pferde und Cameele genug findet;
Gegen Abend sind viel Sümpfe, Berge, doch viel Pferde
nd Cameele; Aber gegen Morgen werden nichts als grosse
Berge, Wälder, Felsen, Gebürge und Wüsten gefunden,
aß man meynen solte, daß der gantze Strich auf 100. teut-
che Meilen gantz und gar wüste sey; Allein daher bringet
an unzehlich viel weisse Bären, schwartze Füchse, Herme-
n, Zobel, damit die Handlung am meisten getrieben wird.
Das mag aber nicht geleugnet werden, daß nicht über 40.
eutsche Meilen wegen Sandes, Moräste und der grausa-
en wilden Thiere können bewohnet werden.

Die Einwohner sind sehr wild und nicht conversable, denn
ie Grausamkeit, die Verrätherey und das Barbarische
Wesen scheinet ihnen angebohren zu seyn. Im Kriege sind
e zwar tapffer, aber auch zur Verrätherey geneigt. Gegen
re Feinde sind sie so grausam, daß solches fast mit keinem
Viehe kan verglichen werden. Bekommen sie einen Feind
n die Hände, so kratzen sie solchen die Augen aus, schneiden
m die Kähle ab, sauffen das Blut, fressen das Fleisch vom
opfe biß in die Mitte, und treten den Unter-Leib mit Füssen.
Die meisten halten ihre Pferde, den Bogen und Pfeile samt
en Säbel parat, liegen im Felde unter Zelten, da sie das

Viehe

Vieh weyden. Die Weiber versehen das Eigenthum d
jeder besitzet, und treiben die Handlung; Die Männer ab
reiten auf die Jagd und bringen Beute vom Raub. I
Kriege sind sie sehr geschwinde, grausam und tapffer, weich
zwar gerne, wissen aber in der Flucht dennoch dem nachj
genden Feinde wieder mit Pfeilen zu begegnen, und sich g
schwinde zu setzen u. wieder zu avanciren. Ihre gantze Leben
Art ist gantz unzüchtig, denn derjenige ist der ansehnlich
der vielen Weibern vorstehen kan, und diejenige Jungfr
wird sehr hoch æstimiret, die etwa zwölff oder mehr Liebh
ber hat. Wenn es gar kalt ist, so ziehen die meisten geg
Mittag zu, und so es etwas warm wird so gehen sie der Nah
rung allerwegen nach.

III. Die Religion in der grossen Tartarey ist ebenfals unte
schieden, denn einige sind Mahometaner, andere beten Bä
me an, und lesen sich wohl gar einen absonderlichen aus, d
ran man sie nach ihrem Todte hängen soll. Einige verehre
einen besondern Götzen, und andere halten die Nacht-Eu
unter allen andern Vögeln in höchsten Ansehen, sintemal ih
rem Vorgeben nach der König von Cingis durch solche
Vogel sein Leben gerettet habe. Der dritte Theil sind Gö
tzen-Diener, welches das gewisseste ist. Bey dem Casp
schen Meer halten sich Juden und Nestorianer auf, und ge
gen Mitternacht zu, macht jeder was er will, daß ich sie nich
anders als mit Vieh vergleichen kan. **O GOtt erbarm
dich dieser armen und in der GOttesfurcht blinde
Leute!**

Der meisten Priester heisset Orto-Lomo, der Groß-Lam
ma, d. i. Priester aller Priester, welchen sie vor ewig halten
weil er nicht sterben soll. Die Grossen des Landes spielen e
so künstlich und die Priester selbst, daß der gemeine Mann den
selben fast gar nicht zu sehen bekommt, und so solches geschicht
so stehet er doch von ferne, daß sie solchen nicht erkennen
Stirbt nun dieser Groß-Lamma, so wird alsobald einer a
dessen Stelle erwehlet, damit solche meynen er sey noch im
mer da. Die Grossen selbst halten denselben so hoch, daß si
e

vor das allergröste Glück halten, wenn ihnen zugelassen
ird den Unflath aus seinen Leibe kommend zu nehmen, wel-
en sie in güldene Büchsen bringen, und an statt der herr-
hsten Artzeney vor allerhand Kranckheiten brauchen, daran
chen und am Halse tragen, als sey es der herrlichste Bal-
n. Dieser Groß-Lamma hält sich zugedeckt in einem Pal-
t des Königreichs Lassa auf, woselbst sehr viel Vornehme
d auch geringe hinreisen, denselben anzubeten, und zu be-
encken. Sein Habit soll von lauter Gold und Silber glän-
n, und das Zimmer dunckel, doch mit brennenden Fa-
ln beleuchtet seyn. Der Sitz desselben mag etwas erhö-
, und mit Tapeten geschmücket zu sehen seyn, daß viele
artarn selbst sagen sollen, solchen Pracht und Herrlichkeit
be niemand in der grossen Cobo oder Welt. Die grossen
errn werden zwar hinzu gelassen, müssen aber alsobald zur
den fallen, die Augen niederschlagen, und die Füsse küssen,
ch also zum Pallaste hinaus kriechen. Alle Könige in der
artarey dürffen die Regierung aus Furcht vor dem Volck
mals antreten, es sey dann, daß sie erstlich von diesem Hei-
en den Seegen zur glücklichen Regierung geholet, ihn an-
betet, und mit unschätzbaren Geschencken verehret haben.
Denn es ja geschehe, daß der König so weit nicht reisen könte, so
ß er dennoch zum wenigsten einen Gesandten dorthin sen-
n, den Seegen zu begehren, und durch Geschencke von dem-
ben abholen lassen.

. Uber die grosse Tartarey herrschet nicht ein Herr, sondern
e leben darinne viel Fürsten und vornehme Könige, davon
ns die wenigsten bekannt sind, weil sie meistens nur Re-
enten über die Tartaros vagabundos sind. Unter allen ist
ns am ersten bekannt der grosse Chan, oder der Käyser über
e Tartarischen Fürsten, welcher anitzo zugleich Regente
nd Käyser über das Reich China ist. Dieser Käyser hat
hr viel Vasallen und eine grosse Macht, davon noch mehr
y der fünfften Abtheilung vorkommen wird.

Das Einkommen des Chan ist ziemlich, denn er bekommt
zehenden Theil von der Wolle und Seyde, Hanffe und

allen Waaren, damit in dessen Reiche gehandelt wird. Di
meisten Unterthanen haben Befehl einen Tag demselben z
arbeiten, oder doch einen besondern Dienst zu leisten.

Seinen Staat führet er sehr wohl, und ist in Gerichten i
sehr grossen Ansehen. Er hält zwey vornehme Raths-Col
legia, darinne mehr als zwölff vortreflich kluge Leute nac
Tartarischer Art sitzen, davon das eine Collegium den Stac
und dessen Affairen, das andere die Kriegs-Affairen dirigire

Der Reichthum des Käysers kan nicht gering geschätz
werden, weil er nicht allein das gantze Reich Chinam an sic
gezogen, sondern die mehresten Könige und Fürsten der G
gend zinßbar gemacht hat, davon ein ansehnliches einkomm
Da er nun ohnedem ein Herr ist, welcher es dahin bracht ha
daß er über aller seiner Unterthanen Leben und Güter ein He
ist, daß er mit denselben thun mag nach Belieben, so mag ma
leicht urtheilen, was er vermöge. Die Unterthanen auch d
Gesandten müssen kniend mit demselben reden, welches der
selben nicht in geringe Autorität setzet. Alle Fürsten und Vo
fallen erweisen diesem Herrn viel Respect, zumal sie auch nich
anders dürffen, wenn sie nicht gar wollen unterdrucket wer
den. Zur Zeit eines wichtigen Krieges führen alle gros
Herrn demselben sehr viel Volck zu, daß der Tartarn Cha
anitzo Chinesischer Käyser, mehr als 600000. Mann ins Fe
führen kan, welches doch mehrentheils geschickte Leute sind.

Wenn nun dieser grosse Regente seinen Aufzug hält, so fo
gen demselben die Vornehmsten des gantzen Hofes mehrer
theils zu Fusse, weil im Kriege und auf der Jagd nur zu Pfe
de muß gefolget werden. Stirbt nun dieser Chan, so wi
dessen Leichnam unter grossen Pomp auf den Berg Acha
bracht, daselbst dessen Vorfahren begraben liegen. Vor Ze
ten wurden etliche mit demselben gar getödtet, so demselbe
zum Grabe begleitet, damit dieselben dem Cham in jenem L
ben aufwarten möchten. Bey itzigen Zeiten ist die Gewohn
heit abgeschaffet, und werden anitzo weder die Leib-Pfer
noch auch die Diener todt geschlagen oder mit dem Cham b
graben.

§. LXXX

§. LXXX.

Hat man auch Müntzen in der Tartarey?

Von Müntzen wird dieser Gegend wenig gesehen, doch ha-
en die Tartarn gewisse Stücke Silber und Gold damit sie
angen. Ihre Handlung aber bestehet bloß im Tausch, da
e vor Peltz-Werck andere nutzbare Waaren bekommen.

§. LXXXI.

Was sind vor nahmhaffte Flüsse in der grossen Tartarey?

Es haben die Reisenden und die grosse Moscowitische Ge-
ndschafft mehr als drey hundert gezehlet, darunter etliche
hr groß seyn sollen. Von diesen will ich nur etliche bemer-
en: Als da ist

Der Fluß Oby, ein grosser heller Fluß, lat. Obius genannt,
welcher nicht in den See Kitasko sondern aus dem See Al-
in fliesset, nachdem er nun die Flüsse Irtis und Toboul ein-
chlinget, so gehet er in das Mitternächtige Meer. Dieses
Flusses Lauff soll von Morgen gegen Abend über 1000. wel-
che Meilen tragen, da er endlich von Mittag gegen Norden
gehet.

Irtis ein grosser Fluß so zwey Qvellen hat: Eine ist bey dem
Berge Kosogol über des Ablasvi Fürstenthum; Die an-
dere ist in dem Lande der weissen Kalmakken, und denn hat
er eine Verstärckung aus dem See Jemits, welcher zwischen
den Fürstenthum Ablay und der Landschafft Pascati lieget.
Dieser Fluß gehet erstlich von Morgen Abendwerts, endlich
aber nimmt er seinen Curs gegen Norden, und fliesset bey der
Moscowitischen Stadt Tobolska mit dem Flusse Toboul
zusammen, welche beyde unter der Stadt Attin und dem
See Iserora in den Fluß Oby gehen.

Toboul ist auch ein grosser Fluß in der Landschafft Pascatir
und conjungiret sich gedachter massen mit Irtis.

Tungus ist ein sehr starcker Fluß, welcher einen gedoppelten
Ursprung hat. Erstlich ist es ein kleiner Fluß, kömmt aus
dem See Selinskoi bey der Stadt Mugulum und schlinget
die kleinen Flüsse Kumnich und andere ein, ergiesset sich in

den See Barkal durch viel Länder, wo noch hinein fliessen d
Flüßgen, Olea, Belaja, Jura, Ilim, Osa, Janda, Kita, Jele
guib, biß er endlich ins Tartarische Meer gehet.

5. Amur ist ebenfalls ein ansehnlicher und Schiffreicher Flu
gehet von Abend gegen Morgen ins Meer, und liegen zu
Seiten die Völcker Drœzera.

6. Tartar, der Fluß davon das Land seinen Nahmen hat.

§. LXXXII.

Wie wird die Tartarey überhaupt eingetheilet?

I. In die Crimische, von welcher oben gehandelt worden.

II. In die Rußische oder Moscowitische, von welcher etwa
bey Beschreibung Rußlandes zu sehen ist.

III. In die Occidentalische, worinne Dagestan und die Kal
macken.

IV. In die Orientalische oder Sinesische Tartarey.

§. LXXXIII.

Was sind vor Länder und Völcker in der Asiatischen Tartarey zu mercken?

I. Dagestan, oder Dachestan, eine Provintz die 40. Meile
lang ist. Gräntzet gegen Morgen an die Caspische Se
gegen Abend an den Berg Caucasum, gegen Mitternach
an Astracan und die Circassier, gegen Mittag an die Provin
Scirvam in Persien. Hierinne wohnen die Hochländisch
Tartarn. Der Religion nach sind sie Mahometaner. Si
lieben die Räuberey, und haben etliche Herren, darunter ei
ner das Ober-Haupt ist. Darinnen sind etliche Städtge
Die besten sind:

1. Tarku, eine Stadt auf einem Berge, ist von den Russe
besetzet.

2. Andreos, oder St. Andreæ, eine Rußische Festung.

II. Astracan war ehmals ein besonders Königreich, und wur
de zu Asia gerechnet, dahin es gehöret. Die Gegend i
ziemlich fruchtbar, welche anitzo theils von den Moscowi
tern, theils aber von den Tartarn bewohnet wird. Di
Haupt-Stadt dieses Königreiches heisset gleichfalls Astr
can, lieget auf der Insula Dolgo, an dem Flusse Wolga, wel
che

cher hernach ins Caspische Meer fliesset. Vor Zeiten hat diese Stadt ihre Liberté gehabt, biß solche endlich einen Chan oder Ober-Herrn bekommen, welcher eine ziemliche Macht auf den Beinen gehabt, davon der letzte Tamerlanes geheissen. Dieser war von Geschlechte ein Bauer, und brachte erstlich die Hirten, und endlich eine grosse Macht zusammen, daß er auch als ein Haupt passiren konte. Nachdem aber dieser Temur oder Tamerlan mit Todte abgieng, so hinterließ er etliche Söhne, welche sich nicht in die Reiche theilen konten. Daher fielen die Tartarn am schwartzen Meer ab, und wurden viel Fürsten des Türcken Vasallen. Anno 1554. den 1. Augusti kam der grausame Tyrann, der Moscowitische Czaar, Jwan Basilowitz mit einer starcken Armee auf Astracan anmarchiret, welches sich die Tartarn nicht versehen hatten. Die Tartarn fasten sich zwar und machten Lerm, conjungirten sich, und fielen mit erschrecklicher Furie unter Anführung etlicher Fürsten aus der Stadt, in der festen Meynung, daß die Moscowiter durch den schleunigen March abgemattet wären, daher desto leichter alles könte fortgeschlagen werden. Allein die Macht war so groß, daß die Tartarn gegen eine solche Menge nicht dauren konten, und endlich nach einem unerhörten Blut-Bade weichen und Astracan den Moscowitern überlassen musten, welche den Ort nach dem sehr befestiget haben. In der eroberten Stadt wurde weder Klein noch Groß, weder Jung noch Alt verschonet, alles muste dem fressenden Eisen herhalten, ausser wenigen so Griechische Religion angenommen. Die Handlung ist daselbst in grossem Flor, weil aus Armenia, Persien und Türckey Kaufleute dahin kommen, welche Perlen, Gewürtze, Edelgestein verhandeln, und dargegen Peltz-Werck und andere Waaren tauschen, darunter Saltz und Crystall ist. Dies gehöret zu Moscau.

Olœkori Horda, die Compagnie oder Versammlung des Herrn Olœkori, welches eine fruchtbare Gegend ist, und vornemlich aus 80. Zelten mit Filtz gedecket bestehen soll. Diese Gegend soll so viel Lebens-Mittel haben, daß sie nicht umher ziehen dürffen.

** Nagaia Horda, die Nagajische Familie oder Freundschaf
haben ihre Zelten zwischen Serahic, Astracan und der Olc
kotischen Horda, sind vormals so mächtig gewesen, daß sie
Moscau gestreiffet haben.

Diese zwey Horden dependiren nicht von dem Moscow
tern, sondern haben ihre besondere Herrn und Hauptleute,
aus den ältesten erwehlet werden.

III. Bulgar, ist ein grosses Königreich, davon einen Theil d
Moscowiter besitzen, der gröste Theil am Flusse Wolga g
höret aber den Tartarn. Die Haupt-Stadt Bulgar, i
ansehnlich, liegt am Flusse Wolga, und treibt grosse Hand
lung.

IV. Casan, ein Königreich, davon der meiste Theil dem Mo
scowiter gehöret, aber dennoch ist den Tartarn auch noch e
was blieben.

* Casan, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, welch
den Moscowitern sehr wohl gelegen ist. Die Stadt ist be
festiget, Volckreich, groß, und mit einer Citadell nach Euro
päischer Art versehen. Die Stadt liegt am Flusse Casack
woselbst er in die Wolga fliesset, und hat mehrentheils Häu
ser von Holtz, welche aber fast gedoppelt bewohnet sin
Die Handlung ist vortreflich, daß dem Czaar der Zoll un
Zinsen jährlich ein grosses eintragen. Anno 1552. erobe
te diesen Ort Jwan Basilowitz oder Joh. Basilides Mosc
witischer Czaar mit stürmender Hand. Die Häuser wu
den nieder gerissen, oder verbrennet, die überwundene Ta
tarn todt geschlagen, massacriret oder ersäuffet. Wenig
die sich zum Griechischen Glauben begeben, wurden endlic
getauffet. Vormals hiengen die mehresten Tartarn dies
Gegend denen Irrthümern Mahomets an, nachdem abe
nunmehro ein Moscowitischer Ertz-Bischoff und ein Woy
wode allda residiret, so sollen die Tartarn zu Casan etwas vo
Christo wissen. Die Stadt wird von Moscowitern un
Tartarn zugleich, das Schloß aber allein von Moscowiter
besetzet, und wird kein Tartar hinein gelassen. Die Hand
lun

lung wird vornemlich mit den Persianern, Türcken und Crimmischen Tartarn getrieben.

V. Pascatir Regio, die Landschafft Pascatir hat ihren eigenen Fürsten, welcher seinen Sitz zu Werchinie hat, und ist ein Vasall von Moscowitischen Czaar, kan im Nothfall 6000. Mann ins Feld stellen.

VI. Die Landschafft Siberien, und die Völcker Samojedi gehören mit ihren Ländern unter Moscau, daselbst habe ich solche in der Geohraphie von Europa abgehandelt.

VII. Grunstinsri, sind die Völcker die ihre Horden haben, und zugleich an der Seite des Oby gegen Morgen die zwey Städte Surgut und Klarem besitzen.

VIII. Ostiakki, sind gewisse Völcker, so den Oby-Strohm bißhero bewohnet haben, welche zwar Götzen-Diener sind, aber dennoch bekennen, daß der Natur gemäß oben im Himmel ein Herr seyn müsse, der alles regiere, und gleichwohl thun sie demselben keine Ehre an, sondern haben ihre eigene gemachte höltzerne Götzen, welche in mancherley menschlicher Gestalt gebildet sind, denen dienen sie. Diejenigen so guten Vermögens sind, ziehen ihren Götzen die allerschönsten seidene Kleider an, so nach Art der Rußischen Weiber-Kleider gemacht sind. Solche Götzen stellet jeder in seine Hütte, welche von Baum-Bast und Hirsch-Därmen zusammen gefüget sind. An der Seite des Abgottes hänget ein Zopff Menschen und Pferde Haar, und darneben ein höltzernes Becken, mit einem Milch-Brey, damit sie die Abgötter täglich speisen, welche Speise sie mit einem Löffel, welcher darzu gemacht ist, in den Mund stecken, da nun die Abgötter den Brey nicht verzehren, noch verschlucken können, so laufft auf beyden Seiten die weisse Milch-Speise den Bauch hinunter, so daß demjenigen, der es anschauet, das Brey essen davon vergehen möchte.

Wenn diese Heyden die Götzen anbeten, so schlagen sie das Haupt auf und nieder, ohne daß sie den Rücken oder Knie beugen solten. Mit dem Munde zischen solche heßlich, noch ärger als wenn wir einem Hunde ruffen; Diese Leute sind mit-

telmäßiger Statur, haben entweder blond oder rothe Haar
sind sehr schwach am Leibe und nicht zum Kriege geneigt, ha
ben heßliche breite Angesichter und Nasen. Sie führen zwe
Bogen und Pfeile, damit sie aber niemand schaden, sonde
ziehen auf die Jagd, und schiessen das Wild damit. Vo
diesem Jagen könten sich die Leute sehr wohl nehren, und da
Peltzwerck theuer verkauffen, wenn sie nicht zu faul wären
Ihre Kleidung ist von Fisch-Fellen, und wird vornemlich vo
Stöhr und Welt-Häuten bereitet, ohne welche sie sonste
kein Wöllen und Leinen Zeug tragen. Ihre Strümpffe un
Schuhe, sind an einem Stücke, darüber hänget ein kurtz
Rock, welcher oben eine Kappe hat, so sie wenn es regnet übe
den Kopff herziehen. In solcher Kleidung ertragen sie d
gröste Kälte, und wenn es ja grimmig kalt ist, so hängen si
noch einen Rock über. Wenn einer spühret, daß er der Kält
nicht widerstehen kan, so er auf dem zugefrornen Oby-Flu
reiset im Winter, so ziehet er alles von der Haut, und springe
gantz nackend in den tieffesten Schnee, damit er nicht so gross
Schmertzen fühlen möge.

Diese Ostiakki haben etliche kleine Fürsten unter sich, un
so viel als Hauptleute, darunter der Fürst Kneska oder Ku
za Muganack der Vornehmste ist, welcher über hundert un
60. Horden zu gebieten hat, und von andern die Contributio
nes einfordert, welche an den Woywoden seiner Czaarische
Majestät müssen gezahlet werden. Dieses Fürsten Hauß i
nichts anders als eine Hütte wie der andern Ostiakken, vo
Baum-Bast aufgebauet, darinne er vier Weiber, zwey jung
und zwey alte hält, zu seiner Pflege und Beyschlaff. Dies
Leute sind nach Brod sehr begierig, und dennoch bauen sie da
Feld nicht, sondern leiden viel lieber Hunger. Diese Leut
werden gar bald zornig, und sind dem Ehebruch sehr feind
welcher durch grosse Straffen gedämpffet wird.

IX. Die Tonguſi befinden sich in der Gegend Tunguſia ge
nannt, unter dem 60. Grad der Breite und 120. der Länge
werden Niſovier Tunguſi genennet, sind lange starcke Leute
tragen lange schwartze Haare, so hinten am Haupt zusam-

mer

nen gebunden sind, und als ein Pferde-Schwantz über den Rücken abhängen. Sie sind zwar breit von Gesichte, haben aber nicht so platte Nasen, und kleine Augen als die Kalmakkan. In Sommers-Zeit gehen so wohl Männer als Weiber nackend, ausgenommen, daß sie zur Bedeckung der Schaam am Ober-Leib einen Gürtel drey Hände breit angehänget haben.

Die Weiber behängen ihre Haare mit Bildergen und Collen, tragen am lincken Arm Töpffgen oder Pötgen, darin sie alt rauchendes Holtz tragen, welches die Mücken oder Muskiten vertreiben muß, so sich auf dem Flusse Tungusky und in den Wäldern dieser Gegend aufhalten, daß man ohne Bedeckung des Gesichts nicht bleiben kan. Im Winter tragen sie an statt der Kappen Mützen auf ihrem Haupt, die von dem Reh-Bock, daran noch oben die Geweyhe und Hörner gemacht sind. Wenn nun die Leute auf die Jagd gehen, so können sie gar leicht die armen Thiergen fällen, denn diese sehen nichts anders anzutreffen als eine Rehe, deßwegen sie zur Wahrschauung des Geweyhes stehen bleiben, und durch solchen Betrug von diesen Leuten durch Pfeile und Bogen getödtet werden.

Diejenige, so unter ihnen sterben, werden nackend auf die Bäume geleget, und wenn Haut und Fleisch gantz verwelcket und eingetrocknet, begräbt man ihre Gebeine alsdann unter die Erde. Diese einfältigen Leute wissen von keinen andern Priestern als von ihren Schamannen, welches rechte Teuffels-Bannner sind. In ihren Hütten haben sie ihre von Holtz genitzte Götzen, ohngefehr einer halben Ellen lang, Menschlicher Gestalt, denen sie eben als wie die Ostiakken die besten Speisen vorsetzen, welche sie doch nicht verzehren können, sondern ihnen nur über den gantzen Leib herab fliesset.

Um ihre Hütten rings herum hängen lauter Pferdeschwäntze, Mähnen und noch hundert andere Narren-Possen mehr. Ihre Hütten sind von Bircken-Baum-Bast oder Bircken-Rinden gemacht, an welchen der gröste Zierrath Bogen und Pfeile sind. Im Sommer leben diese Armseelige

lige von der Fischerey, und des Winters leben sie von der Ja
und ziehen gantz zerstreuet herum.

X. Buraz, eine Festung, welche gegen den grossen Baikol v
dem Flusse Augara bestrohmet, und von den Heyden, Bur
ti genannt, bewohnet wird.

Das gantze Land der Gegend wird Terra Burrattorum
nennet, welche noch sehr viel Städte besitzen, darunter die
ste nach Buraz die Stadt Bulagansky ist. Die Wohnung
dieser Buratten sind sehr niedrig, und von Holtz zusammen
pflöcket, welche aber nur mit kahlem Rasen bedecket si
Oben durch das Dach gehet ein Loch, woselbst der Rau
ausziehet, denn das Feuer halten sie mitten in den Gemäche

Den Ackerbau verstehen sie im geringsten nicht, wissen o
ne Zweiffel nicht das geringste davon, vielweniger, daß sol
Leute der Gegend die Gärten anbauen solten. Ohne o
genannte zwey Städte besitzen sie auch noch andere Plä
welche mehrentheils Moscau zinßbar gemacht worden sin
Ausser diesen Städten ziehen sie nicht nach Art der Ostiakk
und Tunguser im Lande herum, sondern haben ihre Häu
an den Flüssen, wie Dorffschafften angebauet, da manchm
2. biß 3. hundert Familien beysammen wohnen. Nahe b
ihren Hauß-Thüren stehen etliche Pfähle, Stangen u
Spiesse, so aufgerichtet stehen, daran die Böcke gleich d
Schaafen angespiesset seyn: Ja es sind auch wohl Pferd
Häute daran, so gantz fest angebunden sind.

Im Frühling und Herbst, schlagen sie sich bey viel hund
zusammen, und gehen zu Pferd aus auf die Jagd der Hirsch
wilden Schaafe und Rehen, welche sie Ablavo nenne
Wenn sie nun an einem Ort mercken, daß daselbst Wild vo
handen ist, so theilen sie sich alsobald gantz rund herum, so, d
sie denn gemachsam aufeinander zu reiten, und das Wild v
bey 100. zusammen treiben können. Wenn sie nun demse
ben so nahe kommen, daß sie solches mit dem Bogen-Sch
erreichen können, so schiesset ein jeder, der nur schiessen gelern
hat, gleich zu, daß also wenig Wild davon kommt: De

n jeder Jäger kan allezeit mehr als 30. Schüsse thun, und
e andern nicht viel weniger.

Da nun die Jagd vollendet, so suchet ein jeder seine Pfeile,
besonders gezeichnet sind, und darnach gehet die Theilung.
zuweilen gehet es auch wohl unglücklich zu, daß wenn sie
r sehr nahe zusammen kommen, offt auch viel Pferde ver-
undet werden, und dadurch zu Boden gehen. Dieses Wild,
sie nun gefangen, ziehen sie ab, und trocknen es an der Son-
, und wenn es verzehret ist, gehen sie wieder auf die Jagd,
d hohlen so viel ihnen zum Haußhalt auf eine Zeit nöthig ist.

Die Männer und Weiber sind groß und starck von Leibe,
d nach ihrer Art schön von Angesicht, gleichen etwas denen
artarn von China. Des Winters tragen sie beyderseits
nge Röcke von Schaaf-Fellen, mit einem breiten Gürtel,
lcher mit Eisen beschlagen ist. Sie haben eine Gattung
ützen, welche von ihnen Malachaven genennet werden, so sie
er die Ohren ziehen können. Im Sommer tragen viele
öcke von schlechtem rothen Tuche.

Wenn man aber diese Leute am Leibe und Händen ansie-
t, so sehen sie freylich wie die Teuffel aus, weil sie weder
ände noch Füsse von den Nägeln reinigen, und solche ab-
neiden, noch weniger wissen sie etwas von dem Waschen
s Gesichts und der Glieder. Die Jungfrauen haben ihre
aare gantz voll geflochtener Zöpffe, die meistens feste an ein-
der in die Höhe stehen, dadurch sie sich in eine solche Gestalt
rstellen, gleich als wie der Neid pfleget abgebildet zu werden.
ie Frauen aber haben an der einen Seiten nur einen Zopff,
r abwärts hänget, und mit allerhand zinnernen Figuren
sgezieret ist. Wenn jemand von ihnen abstirbt, so begra-
n sie denselben mit allerhand schönen gezierten Kleidern,
ögen und Pfeilen, daraus sie eine grosse Ehre machen.

Ihr Gottesdienst bestehet einig und allein darinne, daß sie
n todten Böcken und Schaafen, welche vor ihren Häusern
fgespiesset seyn, alle Jahr etliche mal mit der Neigung des
auptes eine Ehrerbietigkeit erweisen, so lange sie nicht ver-
hen. Gleichfalls neigen und bücken sich die Buratten auch

gegen

gegen die Sonne und den Mond mit gefaltenen Händen u
knien auf der Erden, ohne daß ſie etwas redeten.

Ihre Prieſter werden öffters von ihnen getödtet, weil
vorgeben, daß ſolche in jenem Leben vor ſie bitten ſolten. N
he bey dem See Barkol liegt ein Berg, dahin ſie binnen zw
Tagen kommen können, auf denſelben ſchlachten ſie viel O
fer, und ſchweren daſelbſt ihre Eyde, weil ſie den Berg vor h
lig halten, und glauben, daß derjenige, welcher falſch ſchwe
nimmermehr lebendig herab komme. Von dieſen Leut
kauffen die Reiſende ſo nach Chinam wollen, Ochſen, wel
öffters biß tauſend Pfund ſchwer ſind, und doch einer ni
mehr als 5. Rubels koſtet. Die Cameele ſind eben ni
theuer, denn wie Herr Ysbrand Ides berichtet, in ſeiner R
ſe nach China p. 75. ſo kaufft man ein ſolches vor 10. Rube
und ein Rubel iſt nach unſer Müntze 2. Thaler.

XI. Jekutskoy, Jekutesia, iſt eine groſſe Stadt an dem Flu
Linad' Airkake, iſt die Haupt-Stadt der Provintz gleich
Nahmens. Dieſe Stadt hat eine Art Schiffe, welche a
denen Flüſſen auf- und abgehen, und die Handlung beſö
dern. Ohnfern dieſer Stadt am Fluſſe Amga wohnen d
Jakutiler, welches ein gantz beſonders Volck iſt.

Ihre Ober-Röcke ſind von allerhand bundfärbigen Bun
werck, i. e. bundten Sachen zuſammen genähet, und der Ra
unten rings herum iſt wohl Hand breit, mit weiſſen Reh-Fe
len an ſtatt eines Saums beſetzet, ſonſten ſind ſie faſt auf teu
ſche Manier gemacht, und ſo wohl in den Seiten als hint
offen. Sie haben lange Haar, tragen keine Hembder, u
glauben, daß oben im Himmel ein groſſer GOtt ſey, welch
ihnen das Leben gegeben, und ihre Nahrung Weiber u
Kinder zutheile. Dieſem feyren ſie zu Ehren im Früh-Ja
ein ſehr groſſes Feſt, daran ſie demſelben Opffer bringen v
Kunis und Arack, eine Art Branntewein, welcher von Mil
deſtilliret wird. So lange nun dieſes Feſt währet, ſo tri
cken ſie faſt nichts, ſondern machen groſſe Feuer an, welche
gegen Morgen continuirlich begieſſen mit Arack und Kun
ſintemal darinne ihr Opffer beſtehet. Wenn jemand v
ihne

en stirbt, so wird dessen nechster Freund mit ihm lebendig die Erde verscharret, welches eben dasjenige Fundament welche Gewohnheit die Indianer zum Theil im Brauch ben, daß die Weiber wie oben gedacht, lebendig nach der ánner Absterben verbrennet werden. Ihre Sprache nmt mehrentheils mit der Sprache der Mahometischen rtarn, welche um Tobolsky wohnen, und aus Bulgarien sprossen, überein.

Dieses Volck ist sehr verständig und klug, daß sie auch gar ht auf eine ordentliche Regierung bedacht sind. Wenn n der Gouverneur oder Ober-Herr in Jekutskoy nicht rff ist, so thun sie sich selbst mit Rauben und Streiffen das ste Leid an; Ihren Ursprung hohlen sie her von den Kalkken und Mongaren, von dannen sie von den Russen biß her sind vertrieben worden.

I. Sonst giebt es dieser Gegend gegen Norden noch sehr el Arten Tartarn, deren etliche frey sind, und ihre besondere ürsten haben, einige aber dem Moscowiter zinßbar sind, und ndere hergegen dem Käyser von China. Die vornehmsten issen: Samojeden, Barbantsi, Kirgisi, Ulugi, Pelengili, iliaki, welche alle mit einander ansehnliche Länder besitzen, mt schönen Städten.

II. Dauri sind ein mächtiges Volck im Fürstenthum Dau-, dessen Haupt Labasin sive Albasin ist, welche an dem luss Amur gelegen ist, und einen besondern Fürsten hat, elcher die gantze Gegend besitzet.

V. Das Königreich Altin, ist durchgehends waldicht, und findet sich um die Gegend, wo die Scopuli Baikalii ein Enhaben, und hernach die Wälder ihren Anfang nehmen. Mitten in dem Königreiche lieget auch der Fisch-reiche See ltin, daraus die Usugi und Kirgitzer Völcker Fische hohlen. Altin ist die Haupt-Stadt des Königreiches, lieget in einer enen Gegend, welche sehr fruchtbar ist.

V. Utsutai, ist ein grosses Königreich, welches seinen besondern König wie Altin hat, welcher aber mit seinem Volck unZelten lieget, welcher mit etlichen Völckern öffters Streit t.

XVI. Ablasvi iſt ein gewiſſes Fürſtenthum, welches an d
Horden des Herrn von Orven gräntzet, welcher der Gege
ſich gelagert hat.

XVII. Albi Kalmácki, die weiſſen Kalmacken, ſind ein rä
beriſches Volck, welches nach Art der Tartarn gekleidet, u
mit Bogen und Pfeilen verſehen iſt, hat ſich in gewiſſe Ho
den vertheilet. Die vornehmſten ſind:

(1) Horda Taiſi Iſalbadois, die Horde des Kalmackiſch
Fürſtens, darinne derſelbe und deſſen Familie ſind.

(2) Horda, Semſi.

(3) Horda Ilzigin, welches die bekannteſten ſind.

XVIII. Horda Principis Kontaira, iſt eine beſondere Ve
ſammlung der weiſſen Kallmucken unter dem Printzen v
Kontaira, welcher die Horden Kantien und Rudhan be
tzet. Bey dieſen Horden ſind die Montes Salſi, woher
von Aſtracan Saltz hohlen, ſo ihnen aber die Kallmuck
öffters abnehmen.

XIX. Talaman, ein groſſer Fürſt, welcher ein Stück Land b
ſitzet, deſſen Volck ebenfalls unter Zelten lieget. Das T
ritorium heiſſet in der Charte Ditio Principis Talama
darunter iſt die vornehmſte Horda Bagkolt.

XX. Principis Ayceckaiæ Ditio, iſt eben nicht ſonderlich, u
beſtehet ſolches in wenig Horden, darunter die vornehm
Ayceckaia iſt. Nicht weit von hier iſt die Horda Princi
Vezunta.

XXI. Mugalia Nigra, iſt ein gantzer Strich, darinne viel Fü
ſten wohnen, deren jeder über 20. Horden zu befehlen h
Die vornehmſten ſind:

(1) Horda Principis Kinflaikajæ, oder Kintaiskajæ.

(2) Horda Principis Irdin Saſana.

XXII. Kalmakki ſeu Mugales Fuſci, die braunſchwartz
Kallmucken beſitzen nicht einen geringen Strich, und ſi
von denen ſo Tartari vagabundi genennet werden, ob
gleich die Städte, Kariack und Terſis beſitzen, und darin
ihre Fürſten haben. Die meiſten aber wandeln nach
Art der Tartan im Lande herum.

XXI

XIII. Mugalia Flava magna, das gelbe Mugalia, wo die
)wartzen Moguln wohnen, welche lat. Mugales ſ. Kalmacki
avi genennet werden. Darinne iſt zu behalten, daß zwi-
hen den 110. und 120. Gradu longit. und 40. biß 50.
radu latitud. die beyden Reſidentzen ſind: Als
) Reſidentia Katouchtæ Mugalorum Pſeudo-Sancti.
) Reſidentia potentiſſimi Mugalorum Chani, welcher an-
tzo Otzuroiſuin genennet wird.

XIV. Turcheſtan oder Turqueſtan, diejenige Gegend ſo
uch Sogdiana heiſſet, woſelbſt vor Zeiten die Maſſageten
ewohnet, und die Türcken herkommen ſind. Darinne ſind
mercken:

Belck, eine groſſe Stadt, iſt auch der Haupt-Ort dieſer
Provintz darinne der Fürſt mit ſeiner Hofſtadt ſich befindet.
Selixur, iſt zwar ein kleiner Ort, doch ein guter Paß.
Caſcar oder Kasghar, iſt ſonſt eine Königliche Haupt-Stadt
nes ſo genannten Königreiches geweſen, welches aber nun-
ehro eine ſchlechte Provintz, und dieſe Stadt eine Provin-
al-Stadt worden.
Taskent oder Cota, iſt eine Stadt, woher ſehr viel Moſcus
acht wird.

XV. Zagatay oder Sagatai, auch Usbeck, ingleichen Maure-
har und Mawaralnahar iſt eine weitläufftige Provintz,
arinne abermahls drey Königreiche und Fürſtenthümer
nd. Die Provintz gräntzet gegen Morgen an Turque-
n, gegen Abend an das Caſpiſche Meer, gegen Mittag an
erſien, und gegen Mitternacht an die Kallmucker Tar-
rn. Hier mercket man:
) Das Königreich Samarkand, welches das gröſte der Ge-
nd iſt, darinne iſt die Haupt-Stadt Samarkand gleiches
ahmens. In dieſer Stadt iſt der vortreflichſte Medicus
d berühmte Philoſophus Avicenna gebohren worden, und
t bekannte Tamerlan hat allhier ebenfalls reſidiret.
ierinne iſt der groſſe See Taraan.
) Das Königreich Bockar hat ſeinen beſondern König, wel-
r in der Haupt-Stadt Bochara reſidiret.

* Bo-

* Bochara oder Bockora, eine Stadt, darinne ein Pallast se soll, woselbst der König residiret. Dieser Ort ist einer i besten Handels-Plätze der Gegend, und hat allhier der T merlanes eine Universität gestifftet, welche aber in gross Abnehmen stehet.

(3) Das Königreich Balch ist ein besonder Königreich, dess König zu Balch residiret.

(4) Sellisure, ist eine schöne Handels-Stadt, liegt nicht g weit vom Caspischen Meer, und hat einen besonde Herrn.

(5) Zahaspa, eine artige Stadt, liegt am Einfluß des Flus Gihum ins Caspische Meer, ist etwas befestiget, hat sein eigenen Fürsten, und treibt zu der Zeit sehr starcke Handlun

(6) Bikent, eine Stadt des Fürstenthums gleiches Nahmen treibt zu der Zeit sehr starcke Handlung.

XXVI. Klein-Thibet, lat. Thibet minus oder das Land A cheran, ist zwar an keiner gelegenen Gegend und denno fruchtbar.

* Tibeth oder Tahameth, ist die Haupt-Stadt des Köni reiches oder der so genandten Landschafft unten an eine Berge, welcher ebenfals Tibet heisset.

XXVII. Groß-Tibet, lat. Tibet majus, ist ein grosser Str Landes, und so groß als gantz Teutschland, Spanien u Franckreich zusammen, und darinne folgende wichti Königreiche zu sehen:

(1) Das Königreich Nechbal, wo die Haupt-Stadt gleic falls also heisset.

(2) Das Königreich Assen, gehöret dem Könige von Arac welcher sich mit dem grossen Mogul darüber gezancket, Haupt-Stadt dieses Königreichs ist. * Kemmeronf, wel gegen die Gräntzen des grossen Moguls liegt, unter dem 3 Gradu latitud. und dem 135. Gradu longitud.

(3) Das Königreich Lassa, wird auch Baravantola genenn und ist sonderlich deswegen zu remarquiren, weil in dess Haupt-Stadt Lassa der Tartarn Groß-Lamma residi davon ich oben bereits Meldung gethan.

(4) D

) Das Königreich Belor ist ein zwar kleines aber gewalti-
es Königreich, dessen Haupt-Stadt Selinck befestiget, und
it guten Soldaten besetzet ist.

) Das Königreich Tanchut oder Tangut, liegt in dem Oest-
chen Theile Groß-Tibets, und ist dasjenige was andere
Geographi Tanin und Campion nennen. Dieses König-
ich hat zwar einen König, welcher aber dem Groß-Käyser
nßbar gemacht worden ist.

agut, Tanchut und Tangut, ist die Haupt-Stadt des gan-
en Königreiches, liegt unter dem 43. Gradu latitud. und
49. Gradu longitud. ist sehr groß und Volckreich, treibt
hr starcke Handlung mit allerley Völckern, ausgenom-
en denen Völckern, so Kalmakki vagabundi genennet
erden.

) Das Königreich Mogul oder Pestrejan, liegt in der Ge-
end, welche einige Geographi eben Tartariam Veterem ge-
ennet haben, weil dieser Gegend die Tartarn zu erst sollen
ufkommen seyn. Dieses Land soll auch der Gegend seyn,
ohin Salmanasser der Assyrische König die zehen Stäm-
e Israelis hin verschickt hat aus dem gelobten Lande. Die-
s halten viele vor einen Historischen Schnitzer, gleichwohl
heinet es nicht unmöglich zu seyn, zumal dieser Gegend noch
orden sind, welche dergleichen Namen haben. Dieses
and hat ohne Zweiffel viel Reiche, und wollen einige die
Reiche Ung und Mogul vor Gog und Mogog nehmen,
elche zwey letztern in heiliger Schrifft bekannt sind.

XVIII. Katay, lat. Cataya, eine auserlesene Landschafft,
aran die erschreckliche grosse Wüste Xamo, auch Karaca-
ay oder Lop sonst auch Calmux genannt, welche mehr
s 60. teutsche Meilen groß seyn soll. Dieses ist dasjeni-
Land, dessen Völcker und König Anno 1630. gantz Chi-
am erobert, und auch biß dato mainteniret haben, dadurch
h dieser vor der gantzen Welt formidable gemacht, und ei-
sonderbare Klugheit bezeiget hat. Darinne mercket man
Das Reich eines Mugalischen Fürstens, welcher seine
orden zwischen dem 110. und 120. Grad. longit. und 40.

Grad. latitud. hat, und unter dem Gehorsam des Käysers i
China stehet. Sein Sitz heisset Tibetz Ansky, dabey He
Homan gesetzet, Mugalici Principis vagabundi Chinensis In
perii status, ist ein Herr von grosser Macht, so wohl 4000
führen kan, so alle herum schweiffen.

(2) Tamelancku, eine schöne Handels-Stadt, gehöret eine
besondern Herrn, welcher von dem Käyser in China gesch
tzet, aber von denen herum-schweiffenden Kallmucken se
vexiret wird.

(3) Labinsnoi, ist ein grosses Königreich, worüber ein eigen
Fürst herrschet, der aber ein gedoppelter Vasall des Kä
sers von China ist. Die Oerter so er besitzet sind

1. Uququin, ein kleiner Ort, welcher aber nicht allein wo
verwahret, sondern auch wohl bevölckert ist.

2. Silien, eine gar schöne Handels-Stadt.

(4) Die Landschafft Singal, welche so groß ist als wohl Sp
nien und Franckreich, liegt zu beyden Seiten des Fluß
Songoro. Die Oerter sind hier

1. Schingal, eine grosse und vortreffliche Handels-Stadt a
Flusse gleiches Nahmens, darinne der Käyser einen Go
verneur hält, welcher das Volck im Zaum halten muß.

2. Kirin, ist gleichfalls eine ansehnliche Stadt an obgedacht
Flusse.

(5) Die Wüste Kinof, welche voll roher Leute stecket, die n
streiffen grossen Schaden thun, ist gleichfalls merckwürd
wie auch das erschreckliche Gebürge Gapnekon, welch
grosse Kälte verursachet.

(6) Das Land oder Königreich Niuche, so sehr unfruchtb
und voller Berge ist.

* Sonst kan der Leser mercken, daß dieser gantze Strich in d
neuesten Land-Charten China extra muros oder auch Ta
taria Chinensis genennet wird, welches durch die gros
Mauren von China unterschieden wird.

(7) Die Völcker Sietan sind die besten Soldaten, wenn
eben in guten Muth sind, und können solche gar wohl
brauchet werden. Sie kleiden sich mit Hirsch-Fellen o
n

was sie sonst zu Bedeckung des Leibes vor grosser Kälte haben können. Ihre Wohnung ist zwischen den Gebürgen Gapnekon, davon sie öffters zu der Stadt Boshoza kommen, woselbst sie einen Herrn haben, dem sie aber nicht allezeit gehorchen. Dieses sind recht wilde Heyden so von GOtt und seinem Worte nichts wissen, sind gantz rauh, und sehen einem wilden Viehe ehe als einem Menschen ähnlich. Ihre Todten begraben sie nicht, sondern hängen sie an die Bäume und beten solche an.

Vor den Käyser fürchten sie sich zwar, geben aber doch nicht viel darauf, wenn man ihnen zur ungelegenen Zeit etwas befehlet, denn die rauhen Gebürge leiden es nicht, diese Völker zu zwingen, und zur Raison zu bringen, weil da weder vor Menschen und Vieh sattsame Nahrung, und die Arrheen da zu Boden gehen dürfften.

8) Chinensis Tartariæ littora nondum cognita, das ist noch ein grosser Theil von der Chinesischen Tartarey, welcher weder den Europäern, noch denen von China selbst bekannt ist. Die Ursache, warum man dahin nicht reiset, sind die rauhen Gebürge, grosse Wüsten, grosse Kälte, wilde Menschen, arge wilde Thiere, diese alle geben Verhinderung, daß nichts bekannt wird.

Viele sind zu wissen begierig, wo doch dieses Land weiter hinaus gehen, und sein Ende haben möchte.

So viel von der Asiatischen Tartarey, nun folget China in der V. Abtheilung von Asien.

Die V. Abtheilung.

Von dem Käyserthum China/

lat. Imperium Sinarum.

§. LXXXIV.

Was ist nöthig von China zu mercken?

1. China ist nach der Meynung vieler Historicorum und Geographorum das älteste Reich, welches über 4000. Jahr soll gestanden haben, binnen welcher Zeit das Reich zwey hun-

hundert und sechs und dreyßig Regenten aus 22. unterschiedenen Familien gehabt hat.

2. Dieses Reich wird von denen Einwohnern Sina oder Tschina genennet, auch Tamen, Taibinco, Chumque und Chumgoa, und sind sie der Meynung, daß dieses Reich mitten in der Welt gelegen sey. Der Regente wird der Sinesische Käyser genennet, oder wenn man beyde Reiche die Catayische Tartarey dazu nimmt, so ihm auch gehöret, so heisset er auch der Tartar-Chan. Eben aus diesem Fundament hat der Herr Homan in seiner Charte die beyden Reiche, nemlich das Tartarische Reich, so jenseit der grossen Mauren lieget und das Reich Chinam, Imperium Sinarum genennet, weil ohnedem der Käyser seine Residentz in China genommen hat. Andere nennen es Imperium Sinense.

§. LXXXV.

Was hat das Reich China vor Gräntzen, wie groß mag es wohl seyn, und was sind vor Flüsse daselbst zu behalten?

1. Das Reich China hat gegen Morgen den Oceanum Chinensem, welcher ein Theil vom grossen Oceano Orientali ist; Gegen Abend ist ein Stück von der grossen Mauer, ein Theil vor dem Reiche Groß-Tibet, wie auch Klein-Tibet das Königreich Tangut, und das Königreich Negabal nebst dem See-Cananor; Gegen Mittag ist das Königreich Tunquing und etwas von dem Orientalischen Meer; Gegen Mitternacht ist die grosse Mauer, welche 500. Frantzösische Meilen lang, 45. Schuh hoch und 20. breit ist, erstrecket sich von dem Oceano Orientali biß an das Königreich Klein-Tibet, soll über 3000. Thürne und etliche Rundel haben. Diese Mauer sondert das Reich Chinam von der grossen Tartarey und dem Königreiche Leatung und der Halb-Insul Corea, daher die Charte des Herrn Danckert falsch ist, wenn sie das Land Leatung innerhalb der Mauer setzet, und die Gräntzen der grossen Mauer eines Teils an den Einfluß des Flusses Yalo, und gegen Abend an die grosse Wüsten Lop setzet.

2. Die

2. Dieses Reich ist weitläufftig, denn die Breite von Mitternacht gegen Mittag soll 600. Frantzösische Meilen seyn; Die Länge aber über 520. Frantzösische Meilen nicht. NB. Eine gemeine Frantzösische Meile hat 2400. Geometrische Schritte, so etwa eine halbe teutsche Meile ausmachet. Eine grosse aber 3000. und eine kleine 2000. Geometrische Schritte.

3. Von den Flüssen beschreibe ich deren nur zwey, welches die Haupt-Flüsse sind, als

1) Hoang ein grosser Fluß, welchen man vor den grösten in gantz China hält, weil er über 600. Frantzösische Meilen weit von seinen Ursprung gehet. De la Croix in seiner Geogr. Univ. Germ Edit. p. m. 78. Part. IV. saget: Der Fluß Hoang oder Hoam, der gelbe oder gesafferte Fluß, wird von etlichen Charten unrecht Caramoran genennet, kömmt aus dem Kokonor, welcher in denen Landschafften Gueyes an den Gräntzen Chinä und des Königreichs Lassæ ist. Es ist der gröste Fluß, sein Lauff erstrecket sich von Anfang des Mittages biß gegen Mitternacht auf gantzer 70. Frantzösischer gemeine Meilen, gehet darnach über 40. welsche Meilen gegen Westen zu, und von Süd-West biß Nord-Ost mehr als 200. Frantzösische Meilen. Nach diesem nimmt dieser Fluß seinen Lauff nach der grossen Mauer, woselbst er über 50. Frantzösische Meilen fliesset, läufft in Vorbeyfliessung alsbald zurück, richtet seinen Lauff in die 70. Frantzösische Meilen in die grosse Tartarey, fliesset sodann zum drittenmahl bey dieser Mauer weg, und durchwässert die Provintz Peckin, und ergeust sich in seinem Lauff von 170. Frantzösischer Meilen von der grossen Mauer an biß zu dem Meer, in eben den sogenannten Meer-Busen, nachdem er auch viel grosse Flüsse eingeschlucket hat. Sein gantzer Lauff nach allen Abwegen gerechnet, soll sich über 200. teutsche Meilen erstrecken. Diesen Fluß nennen die Chineser Huango, einige Geographi Hoamso, welche letztere Benennung unrecht ist. In des Moscowitischen Abgesandten E. Ysbrandt Ides Reise-Beschreibung nach China p. m. 275. lese ich

folgendes von diesem Flusse: Dieser Fluß entspringet in
Abendtheil von Xiensis, nach diesem wendet er sich gege
Mittag, kurtz drauf Mitternachtwärts, und fället zuletzt i
die See gegen Mittag ein. Dieser Fluß durchfliesset vie
Landschafften, denn von West-Xiensi anfangende, allwo e
auch entspringet, fliesset er durch die Provintz Xansi an de
Seite weg, und lauffet ferner durch die Landschafften Ho
nan und Nanking. Er ist sehr breit, daß an einigen Orte
die Breite desselben auf eine auch wohl anderthalbe, ja woh
gar zwey Frantzösische Meilen sich erstrecket, und durch sei
nen starcken Strohm und grosse Macht des Wassers da
herum liegende Land sehr beschädiget, indem er nicht nu
Häuser, sondern vielmahls gantze Dörffer und Städte über
schwemmet, ob schon dieselben mehr als 20. biß 30. Fran
tzösische Meilen davon abgelegen sind, da denn Mensche
und Vieh dahin gerissen werden. In der Landes-Sprach
wird der Fluß Hoango, so viel, als Gelb-Fluß genennet, sin
temahl das Wasser etwas gelb und röthlich scheinet, au
Ursachen, weil dieser Fluß über gelbe Erde an dem Fusse de
Tartarischen Gebürge hinstreichende und es mit sich führen
de, diese Farbe annimmet, denn er lauffet ausser der Maue
durch die Tartarey, von dannen der Fluß durch eine Krüm
me, oder Bogen-weise, wieder in oder durch die grosse
Mauren kommt. Und ob schon dieser Fluß tieff ist, so ist
nicht zu befahren oder Schiffbahr. Le Comte saget: De
Hoamso nimmt seinen Ursprung am äussersten Ende de
Gebürges, welches die Landschafft Suchoven, abendwärt
gleichsam bepfahlet, deñ da stürtzet er sich in die Tartarey, all
wo er einige Zeitlang an der grossen Mauer hinläufft, durc
welche er auch wieder in China kömmt, zwischen den Pro
vintzen, Chiensi, Xansi und Kiensi, hierauf befeuchtet er da
Land Honang, und nachdem er ein Theil von Nankin
durchflossen, und so mehr als 600. Frantzösische Meilen da
Land durchstrichen, stürtzet er sich endlich nicht weit von der
grossen Fluß Kiam in die Morgenländische See.

Die Verwüstungen, so dieser Fluß angerichtet, sind eben nicht gering, daher die Chineser genöthiget worden sind, ihre Wasser mehrentheils mit Wällen zu umgeben, welches denoch die Bekümmerniß der Städte, von demselben überschwemmet zu werden, nicht aufhebet. Uber dieses hat man die Städte in Honang alle Viertel Stunden mit Schleussen versehen, sich derselben bey vorfallender Gelegenheit, wenn etwa die Dämme durchschnitten, oder durchgerissen werden möchten, zu bedienen. Vor etwa 70. Jahren als der Aufführer Lithuang den Käyser von dem Throne stürtzen wolte, belagerte er die Haupt-Stadt Honang oder Caifung, welche der Käyser befohlen hatte alsbald zu entsetzen, und wegen Nacht der Feinde nicht angehen wolte. Darauf ließ der Käyser die Dämme durchstechen, da denn der Fluß nicht nur die gantze Stadt, sondern auch die gantze Landschafft überschwemmet, daß also mehr denn dreymahl hundert tausend Menschen, darunter viel Missionarii von dem Päbstlichen Hofe gewesen, welche bereits ein zahlreiches Christenthum gepflantzet hatten, jämmerlich ersauffen musten. Nimmermehr würde der Feind die Stadt so zugerichtet, und das Land also verwüstet haben, als wie dieser Fluß Schaden gethan.

2) Kiam, dieses ist der andere grosse Fluß, welcher auch Kiang genennet wird, entspringet in der Provintz Xensi, unter dem 35. Gradu latidut. Dieses Flusses Lauff gehet von Mitternacht gegen Mittag, und endlich von Abend gegen Morgen, durchstreichet die Länder, Xensi, Suchuen, Huguam, und Nanquin, und fliesset endlich gegen Morgen in das Chinesische Meer, und zwar in dem Meer-Busen von Nanquin.

3) Ausser diesen Flüssen sind noch zwey grosse Canäle in China, welche die Handlung befördern. Der eine wird der kleine Königliche Canal genennet, welcher von dem Flusse Hoang biß in das Meer von Cang oder den grossen Meer-Busen Cang gehet. Der andere Canalis Regius Magnus, erstrecket sich von dem Flusse Kiam biß an das Meer oder See, welche über 300. Frantz. Meilen im Umfang hat, und gehet endlich dieser biß ins Meer bey Macao. Uber die

Canäle gehen vortrefliche steinerne Brücken, und auf beyden Seiten sind solche mit platten Steinen ausgesetzet, damit vom Lande nichts abgerissen werde.

§. LXXXVI.

Wie ist das Land und die Einwohner in China beschaffen?

I. Das Land ist unterschiedlich, fruchtbar und unfruchtbar und die Lufft ist gegen alle Plagas mundi verändert. Gegen Mitternacht ist das Land gebürgicht und kalt, der Theil aber so um Pecking herum lieget, ist ein Land, welches von dem Himmel reichlich gesegnet ist, daß dieser Gegend das gesundeste Clima in China seyn soll. Die Menschen sind starck und gesund, alle Lebens-Mittel sind im Uberfluß vorhanden, Korn, Kräuter und andere Eß-Waaren. Die Lufft ist zwar rein, gegen Mitternacht aber sehr kalt, jedennoch thun die Erdbeben grossen Schaden, gegen Morgen und Abend ist die Lufft gemäßiget, nur das gegen Morgen wegen der See öffters eine Pest entstanden ist. Gegen Mittag ist es zwar etwas hitziger, jedoch findet man an einigen Orten eine temperirte Lufft, da die Leute über hundert Jahr alt werden.

Das Erdreich ist mehrentheils fruchtbar und fett, ausser daß man daselbst keine Oliven und Mandeln pflantzet und bauet. Das Oel wird aus Selam, (die Portugiesen nennen es Gerselein) gepresset, welches wegen seiner Fettigkeit nicht genugsam kan gelobet werden. Wein, Gersten, Hirsen, Maiy und vielerley Früchte von Obst, gute Vieh-Weyde findet man in den meisten Provintzen. Die Wälder geben vielerley Wildpret, die Flüsse Fische, und helffen die Fruchtbarkeit der Länder befördern, ausser daß der gelbe Fluß mit seinem Uberschwemmen etliche mahl Schaden gethan hat. Von köstlichen Edelgesteinen kan man in China grosse Menge haben, als Rubine, Topaser und Magnete, nebst vielen und länglichen Perlen.

Der Porcellan, Seyde, Baumwolle, Flachs und die unvergleichliche Zeuge, bringen dem gantzen Reiche einen grossen

Reich-

Reichthum zu. Das Saltz, Zucker, Bisem, Ambra, wer-
en nebst den Edelgesteinen theuer bezahlet oder vertauschet,
wovon der Käyser wichtige Intraden hat. Auf denen mehre-
en Gebürgen werden Gold- und Silber-Gruben gefunden,
elche aber nirgends dürffen angesuchet werden, weil die Fun-
amental-Gesetze solches gesetzet, daß keine Gold- oder Sil-
er-Mine solle eröffnet werden, es sey dann, daß man in diesem
Reiche Mangel an Gold und Silber habe. Die Quecksil-
er-Eisen-Kupffer- und Zinn-Gruben werden scharff ange-
uet, weil man dieser Dinge benöthiget ist. Hergegen ist
ergönnet das Gold aus den Flüssen zu suchen, weil viel Flüs-
kleinen Gold-Sand bey sich führen, wie auch gantze Stücke
Silber und Gold, so vermuthlich von den Bergen seitswärts
ogerissen werden, wo etwa Gold-Gruben seyn mögen. Der
hee wächset hier fett und gut ausser in Pekin der Haupt-
rovintz, und wird solches allerwegen zu ihrem ordentlichen
ranck gebrauchet. Sonst hat man in China auch einen
esondern Gummi und herrlichen Vernis. Der beste Por-
ellan wird in der Provintz Nankin gemacht, in dem grossen
lecken Sinkiesimo, welcher denjenigen weit übertrifft an der
larheit, so aus der Erden der Landschafft Kiamsi bereitet
ird. Auf einem hohen Berge in Xiensi findet man das
ohlriechende Adler-Holtz, welches aber nicht allezeit den
uslándern überlassen wird.

. Die Einwohner in China sind breit von Angesichte, haben
kleine Augen, flache Nasen, einen geraden und stoltzen Gang,
sind höflich, gegen die Frembden politisch, sonst emsig, sinn-
reich, geitzig, eyfersüchtig, und incliniren zu galanten Wis-
senschafften, und trachten zu behaupten, daß sie nicht allein die
Buchdruckerey und Artillerie viel eher als die Europäer son-
derlich die Teutschen, gehabt hätten, sondern auch gar Er-
finder davon wären, wie Isaacus Vossius variarum Obserua-
tionum cap. XIV. pag. 81. beypflichtet, indem er vorgiebt,
daß die Chineser schon vor 1500. Jahren solche Kunst im
Brauch gehabt, ehe sie denen Christen wäre bekannt wor-
den. Nicolaus Trigautius in seiner Expeditione Christia-

na apud Sinas libr. I. cap. 4. p. 19. berichtet: Daß man b
den Sinesern schon vor 500. Jahren, gedruckte Bücher g
habt habe. Und Angelus Roecha in Appendice Biblio
thecæ Vaticanæ pag. 409. meldet, es bezeuge Michael Ro
gerius Neopolitanus, so sich 11. Jahr in China aufgehalte
daß er Bücher gelesen, welche 400. Jahr vor Christi G
burth gedruckt worden. So haben auch Boterus, Jovius
Joh. Consalvus Mendoza, und der Spanier Garzias ab Ho
to, libr. 2. Aromat: apud Indos nascent: c. 18. und Jo
Petr. Maffejus ein Italiäner Hist. Indic. libr. 6 p. 256. v
die Sineser gestritten, worüber man sich aber nicht verwu
dern darff, weil die wenigsten Ausländer solche Eh
re denen Teutschen gönnen, daß die Kunst der Buch
druckerey zu Straßburg erfunden worden, und i
Maynz zum rechten Stande kommen sey. Gese
aber, daß der Sineser Bücher ja so alt wären, so fraget ma
billig: Ob denn der Sineser Vorstellung der Schrifft m
Recht eine Buchdruckerey zu nennen sey? Gomora Libr. 7
Gen Histor. Indiarum cap. 66. nennet es bloß weg ein
Mahlerey, und wenn man die Beschreibung ihrer Buch
druckerey bey Trigautio und Roccha betrachtet, so ist un
bleibet ein grosser Unterscheid zwischen ihrer und unsere
Buchdruckerey. Denn sie haben keine rechte Buchstaben
sondern lauter Ziffern und Figuren, also, daß einer wer Chi
nisch lesen will, 85000. ein recht Gelehrter aber 120000
Figuren kennen und verstehen muß. Der Jesuite Magaillan
in seiner Nouveille Relation de Chine cap. 11. giebt uns fol
genden Bericht: Die Chineser haben 54409. Buchstaben,
daraus ihre Sprache bestehet, welches mehrentheils Figu
ren derer Dinge sind, die sie bedeuten, doch haben sie nicht
mehr als 320. Wörter und zwar lauter Einsylbige, (Mono
syllaba) Josephus Acosta libr. 6. cap. 4. Descript. Indi ge
stehet selbst, daß die Jesuiten zu seiner Zeit zehen Jahr lang
darüber studiret hätten.

Diese Figuren werden von ihnen nicht gegossen, sondern sie
schneiden solche nur in Blatten, als etwa bey uns die Holtz-

Schnit-

Schnitte, und diese Figuren sind nur einerley, nicht aber, wie ir haben, bald groß, bald klein, als da sind von oben an: Missal-Antiqua, grobe Canon-Antiqua, kleine Canon-Antiqua, Roman-Cursiv, Roman-Antiqua, doppel Cicero-Cursiv, doppel Cicero-Antiqua, Text-Antiqua, Parangon-Cursiv, Tertia-Antiqua, Tertia-Cursiv, Mittel-Antiqua, Mittel-Cursiv, Cicero-Antiqua, Cicero-Cursiv, kleine Cicero-Antiqua, Corpus-Antiqua, Corpus-Cursiv, Petit-Antiqua, Petit-Cursiv, Nonpareil-Antiqua, und Nonpareil-Cursiv, dieses und noch andere sind nur die unterschiedliche Schrifften, so man in Lateinischen brauchet. Zu den Teutschen Büchern brauchet man folgende Arten der Schrifften: Als grobe Missal-Fractur, kleinere Missal-Fractur, grosse Canon-Fractur, kleine Canon-Fractur, Roman-Fractur, Teuerdanck-Fractur, Text-Fractur, Tertia-Fractur, grobe Mittel-Fractur, Mittel-Schwabacher, Cicero-Fractur, Cicero-Schwabacher, Corpus-Fractur, Corpus-Schwabacher, Petit-Fractur und noch andere. Dieses sind veränderte Arten, welche in den Druckereyen gefunden werden, Teutsche und Lateinische Bücher zu drucken? Wo kommen der Griechischen, Hebräischen, Syrischen, Samaritanischen und Arabischen Sprache Buchstaben hin? Es werden unpartheyische Kunst-Verständige demnach der Meynung seyn, daß unsere Druckereyen nicht nur an Galanterie, Kunst, Vortreflichkeit, Kostbarkeit, wie auch an Ansehen und Alter der ihrigen den Vorzug gar recht disputirlich machen! Das ist was albernes, wenn Guido Pancirollus saget Lib. 2. Tit. 13. Rerum memorabilium sive deperditarum, daß die Buchdrucker-Kunst ein teutscher Kauffmann mit aus China bracht habe, und hernach solche denen Teutschen gelehret. Wer nur Lanium und andere lieset, wird glauben, daß Teutschland diejenige Mutter sey, die einen solchen Sohn gebohren, welcher ein Erfinder dieser unschätzbaren Kunst gewesen ist? Lanius in seiner Oration pro Germania, p. 966. &c. wer mehr von dieser Materie lesen will, dem recommandire des seeligen Herrn Tentzelii, gewesenen Historiographi zu Dreßden Discurs von Erfindung der Buchdruckerey.

Die

Die Hochmüthigen Chineser rühmen sich auch besonder daß das Pulver und Geschütze von ihnen zuerst sey erfunde und vor vielen Seculis an das Tages-Licht hervor gebrac worden, welches auch Andreas de Agvirre in Relatione Mirabil. & Divinis Chinæ bekräfftiget, wenn er saget:

Im Jahr 85. nach Christi Geburth wäre das Geschütz u Pulver von dem beruffenen Zauberer dem Könige Vite entdecket, und von demselben mit gutem Succes wider d Tartarn gebrauchet worden. Dieser Agvirre hat auch vo gegeben, er habe ein Stück gesehen von Ertz, und einige v Eisen, in zierlicher Gestalt, worauf des Königes Vitey Sym bolum und Nahme gestanden. Gleicher Gestalt sagt Maf feus Histor. Indic. Libr. 6. p. 122. Athanasius Kirchert Chin Illustr. p. 121. und Isaacus Voss. Var. Obser. c. XIV p. 83. Daß diese Dinge Geschütz und Pulver von denen i China seyn erfunden worden. Man muß aber dieser Leu Worte nicht allezeit vor Oracula annehmen. Athanasiu Kircherus und Isaacus Vossius sind so wenig in China gewe sen, als ich, sondern haben ebenfalls alles aus andern alten zum Theil fabelhafften Relationen vorgetragen: Wie off aber das gemeine Geschrey betrüge ist mehr als zu bekannt Kircherus hätte sein die Herrn Patres anführen sollen, au deren Munde oder Büchern solches genommen, so könte ma desto besser urtheilen, ob sie auch von solcher Qualität und An sehen seyn, daß man alsobald glauben müsse. Vossius alle giret zwar den Tavernier, damit es aber schwerlich wird aus gemachet seyn, zumal wenn man folgende Worte lieset, so kan man von seinem Zeugniß gar kein gutes Urtheil fällen: **Die jenigen so im Feuer-Wercke unerfahren seyn scheinen alles lauter Wunder-Wercke, was sie anse hen, ob schon solche Wercke von keiner Wichtigkeit sind.** Des Agvierre Worte erwecken auch einiges Nach dencken, denn er schreibet: Es stunden auf den Stücken des jenigen Königs Wappen und Nahmen der sie nebst dem Pulver erfunden habe.

Man lieset aber nirgends, daß ein ander Sinesischer König

ein

besondern Wappen gehabt, denn es führen alle Sinesi-
Käyser wie auch das gantze Sinesische Reich oder China
em Drachen im Wappen. v. P. Martinius Decad. I. Hi-
. Sinens. p. II. Es meldet zwar Lucas de Linda in
scriptione Orbis pag. 1376. Von diesem Könige Vitey,
er ein grosser Mensch, und über vier Ellen hoch gewesen,
lcher den Gebrauch des Goldes und der Edelgesteine ein-
ühret habe, und zugleich in China die Eintheilung in Städ-
Flecken und Dörffer angefangen. Von der Erfindung des
schützes hat er kein Wort, welches er gleichwohl würde ge-
n haben, wenn die Sache nicht verdächtig wäre. Uber
ses saget auch Lucas de Linda, daß dieser Vitey der erste
nig gewesen, und so er nun das Pulver und Geschütz er-
den hätte, so müste solche Erfindung schon vor 4000. Jah-
und nicht allererst im Jahr Christi 85. geschehen seyn.
Wer nun auch die Historische Relation von den Anfang
d Fortgang der Christlichen Religion im Reiche China
rch die Jesuiten als Missionarios verursachet, von Anno
81. 1666. (welche mehrentheils aus den Briefen Johann
oam Schalls gesammlet worden) genauer p. 63. ansie-
, der wird befinden, daß solches Vorgeben von gedachter
findung gantz falsch sey. Olearius und andere berichten,
ß die Chineser sich bey dem Einfall der Tartarn in China
t Bogen und Pfeilen defendiret, und da nun Pulver und
eschütze von ihnen erfunden ist, warum haben sie sich nicht
mit bestens defendiret. Muß nicht Kircherus selbst geste-
n, daß der Chineser Geschütze der Europäer Artillerie gar
ht beykomme? Der Erfinder ist ein Münch gewesen, und
ar ein Teutscher, mit Nahmen Bartholdus Scwartzius,
lcher ein Chymischer Philosophus war, der solches zu Goß-
soll erfunden haben, da hergegen andere bald Cölln am
hein, Freyburg im Reiche, bald Nürnberg erwehlen wollen,
oßlar aber hat der Herr Wagenseil in Pera lib. Jun. erweh-
. Die Erfindung mag ohngefehr 1330. geschehen seyn,
von ein andernmahl soll gehandelt werden.

Ihre kostbare Manufacturen sind hergegen gewisser, da-

von

von den Europäern ihre Seidene Zeuge belieben. Die Astr
nomie, Astrologie, Geometrie, Medicin und Ethicam üb
sie zwar bey jetzigen Zeiten fleißig, wie auch die Arithmet
cam, aber dennoch geben ihnen darinne die Europäer nich
nach. Ihre Schreib-Art ist von oben biß unten aus in g
rader Linie herunter, nicht wie wir Europäer die queer, u
haben ihre Worte viel Diphtongos, ja gar Triphtongos
sich, welches schwer zu pronunciiren ist. Mit den Land-Cha
ten so wir haben, sollen die Chineser nur Spott treiben, we
sie sehen, daß wir von ihren Ländern wenig Wissenschafft h
ben, sintemahl China gar einen compendieusen Abriß in d
Charte von Asia hat. Sie statuiren, ihr Land, das Rei
China liege recht mitten in der Welt, und verlachen uns als
daß wir ihr Reich fast an das Ende der Welt setzen. Ih
Käyserthum wird bey nahe so weitläufftig als Europa g
achtet..

Der Chineser Sprache machet ihrer Statur keine Autor
tät, weil sie ein jedes Wort fast singend, eine weitläufftig
Rede in vielerley Thonen herfür bringen. Im Essen sin
die Chineser delicat und dabey hoffärtig, daß auch die We
ber den Männern so lange sie essen aufwarten müssen. Ei
jedes hat seine besondere Kost in Schüsseln von dem galan
resten Porcellan, welches prächtig lässet. Wenn die Chinese
einen Freund gastiren, so halten sie es so höflich, daß, ob e
gleich geringer als sie ist, dennoch demselben den Ober-Pla
geben, dabey aber zu mercken, daß in denen Mitternachts
Ländern die lincke Hand die Ober-Stelle ist, in denen Mit
tags-Ländern aber die rechte Hand. Im Sitzen habē die Chi
neser so wohl als die vornehmen Herrn von den Tartarn eine
Unterscheid, denn da jene die Tartarn blat auf der Erde sitzen
so bedienen sich die alten Chineser der Stühle. Die Chinese
haben schöne Betten, die Tartarn aber nur Decken auf de
Erde. Die Höflichkeiten so sie bey Visiten geben, und be
Gastereyen vorgehen, möchte zu weitläufftig werden allesam
zu beschreiben. Die Jünglinge heyrathen bey 20. Jahren, un
die Jungfern versagen es im 18. oder auch 20. Jahre nie
mand

nd. Die Chinesischen Weiber lassen sich von niemand
en, selbst nicht von des Mannes nechsten Freunden, wäre
auch gleich der Schwieger-Vater, Vetter, Mannes-Bru-
, ausser des Mannes jüngsten Bruder, so lange er noch in
nen minder Jahren ist. Hergegen aber ist ihnen erlaubt
e Freunde keinen ausgenommen alle zu sich kommen zu las-
. Niemals wird man in China ein Weib an der Strassen
en, als in der Käyserlichen Residentz Peking, woselbst sie a-
r dennoch nur in Sänfften dahin getragen werden, wohin
verlangen. Die Chineser halten viel auf ihre alte Tracht
d geben nicht zu daß ihre Kleidung verändert werde. Wenn
nand stirbt so beweinen sie die Person bitterlich, und trauren
weisser Kleidung, welche 3. Jahr währet, sonderlich wenn
ein Vater, Mutter oder Eheweib ist. Die Kinder dürffen
ch ihres Vaters und Mutter Todte sich innerhalb hundert
agen auf kein Bette legen, sondern müssen auf der Erden
laffen und täglich über sie Morgends und Abends weinen.
er dieses ist ihnen auch nicht erlaubet mit ihren Weibern
ch des Vaters oder Mutter Todte innerhalb 3. Jahren Ge-
einschafft zu haben. Deswegen ist auch eine grosse Straf
drauf gesetzet, wenn ein Weib unter diesen drey Jahren
wanger wird. In der Zeit der Trauer gehen sie auch zu
inem Freuden-Feste, sondern bleiben von allen Hochzeiten,
astereyen und dergleichen in ihren Häussern.

Die Ausführung ihrer Todten geschiehet mit grosser
racht in Processionen, da vorher vielerley Figuren und Bil-
r von Männern, Weibern, Löwen und viel andern Thie-
n getragen werden, so auf Pappier gemahlet sind, darauf et-
he mit Rauch-Fässern folgen. Nach diesen kommt end-
h der Sarg, welcher von vielen getragen wird. Hinter
em Sarg folgen die nechsten Bluts-Freunde und Kinder, da
e Söhne weisse Stöckgen in der Hand haben, welche nebst
ren Weibern in bedeckten Trag-Sesseln sitzen, welche mit
Vorhängen bedecket sind, damit sie von niemand mögen gese-
en werden. Wenn man nun zur Grabe-Stätte kommt,
wird die Leiche, so in einem Sarge von kostbaren Holtze lie-

get,

get, nachdem vorhero die papierne Figuren und Bilder v
brennet sind, eingesencket, und nachd m werden einige and
Bildnisse von Steinen mit Grab-Schrifften auf das Gr
gesetzet. Die Grab-Städte sind zum Theil von kostbar
Holtze oder Marmor gebauet, nach Art eines Chinesischen P
lastes, welche ausser denen Städten sind, und auswend
verschlossen werden, inwendig aber findet man solche
Bäumen umgeben. Zu gewissen Zeiten des Jahres be
chen sie diese Gräber, und begehen mit Heulen und Klag
Essen und Trincken die Gedächtniß des Verstorbenen, in d
Meynung daß sie den Verstorbenen dadurch verehren.

Die Chineser sind sonst auch dem Spielen ergeben, daß
offt Hauß und Hof durchbringen, und Weib und Kind zu
Pfande lassen müssen. Ehemals sind der Chineser Weib
frech gewesen, auch die Jungfern sind umher gelauffen, d
der Keuschheit offt zu wehe geschehen, und manchem Va
vor der Zeit zum Tort ein Huren-Kind über das andere i
Hauß gebracht worden ist. Damit nun diesem Ubel möch
gesteuret werden, so gaben die Männer ein Gesetz, daß dies
ins künfftige vor das schönste Frauen-Zimmer solte gehalt
werden, welches die kleineste Füsse habe. Daß nun jede sch
und artig werden möchte, so wurde die Mode unter de
Frauen-Zimmer beliebet, hinfort zu Hause die Füsse von J
gend auf in runde Tröglein zu pressen, wovon sie denn do
gar unbequem gehen können, und die Gewohnheit auszulau
fen, endlich nach und nach auf diese Art eingestellet worden i
Unter der Noblesse wird die Ordnung gehalten, daß kein
nach seiner Frauen Tode wieder heyrathen darff, wenn
auch gleich noch so viel geben wolte; Hergegen wird unt
dem gemeinen Mann vergönnet, zwey biß dreymal zu heyr
then, so offt als die Ehe-Frau abgestorben ist.

§. LXXXVII

Wie stehet es um die Müntzen und um die Religio in China?

I. Die Müntzen sind zwar in China rar, denn man handelt ge
gen Tausch oder Stücke Goldes und Silber, welche a
gewi

gewissen Waagen gewogen, und auf Steinen probiret wer-
den. Ihr Silber ist fast wie ein Schiffgen formiret, dessen
die Kaufleute aus Ost-India viel bekommen.

Die eigentliche Müntze ist von Kupffer, in deren Mitte ein
Loch ist, darauf viel Character seyn, wird von ihnen in gros-
sem Werth gehalten, auch wohl gar angehänget. Diese
Müntze ist dicke, und machen deren 10. einen Frantzösischen
Soul, und 10. Souls den zehenden Theil ihres Thalers, wel-
chen sie Loam, die Portugiesen aber Taël nennen.

Taël oder Loam, ist ohngefehr so viel als 4. Frantzösische
Pfund 2. Souls und 2. Pfennige.

Die Religion in China ist bey jetzigen Zeiten untermenget.
Denn nachdem die Missionarii einmal nach der Verfol-
gung wieder Platz gefunden haben, so sollen der Christen
jetzt mehr als hundert und 20. tausend daselbst sich befinden.
Daß der jetzige Käyser in China eben den Christen nicht un-
geneigt gewesen, ist daraus zu ersehen, indem er Anno 1692.
durch ein Placat in allen seinen Reichen hat lassen bekannt
machen, daß, so jemand wäre, so zur Christlichen Religion
Lust habe, der solle sich öffentlich und frey bey dem Römisch-
Catholischen Geistlichen angeben, und die heilige Tauffe
empfangen. Dieses war wohl denen Bonzien oder Gö-
tzen-Priestern ein Dorn in den Augen.

Der Käyser kan aus Furcht einer allgemeinen Revolte
weiter nicht gehen. Daher liebet er biß dato noch seine Gö-
tzen, und hält 1236. Weiber zu seinem Beyschlaff. Sonst
sind die Chineser grobe Götzen-Diener, und die schlimmsten
unter den Heyden. Ihrer Lehre giebt der Augenschein an
den abscheulichen Teuffels-Bildern, welche sie in ihren Ba-
chden (Götzen-Tempeln) aufgestellet und in Menge von
ihnen bedienet werden. Dem Laster der Vielweiberey sind
sie ergeben, und achten es vor die gröste Lust, viel Weiber zu
ihrem Beyschlaff haben. Wenn sie von denen Jesuiten und
andern Missionariis gefraget werden von dem Wesen der
heiligen Drey-Einigkeit, ewigen Leben, Unsterblichkeit der
Seele, der Verdammniß nach einem bösen Leben, so geben die

Heyden in China zur Antwort: **Unsere Vor-Eltern haben davon nichts gewußt, so ist auch nicht nöthig daß wir davon etwas wissen.**

Sie wissen nicht was Sünde ist, wenn sie aber Schelmstücke begehen, und darüber bey dem Kopffe genommen werden so halten sie die Straffe der Richter nur vor eine kleine Schande bey ihren Bekannten, ausser dem bezeigen sie sich über die Heßlichkeit des begangenen Schelmstücks und Boßheit nicht im geringsten betrübt. Unter den gelehrten Chinesern sind selbst viel Atheisten, welche weder GOtt, noch Teuffel, noch Hölle glauben, verwerffen auch die Meynung, daß nach diesem ein ander Leben zu hoffen sey, und daher sagen sie Spöttweise: **Wer hat jemahls den Himmel und die Höll gesehen, oder ist von dannen wieder kommen.**

Es wären also blosse Phantasien, eitele und sinnlose Einbildungen, daß die Menschen einen Himmel und Hölle glauben. Die Ungleichheit der Einwohner in der Religion kömmt daher, weil An. Chr. 1550. die Christliche Religion kaum angefangen, und binnen der Zeit grosse Verfolgungen gehabt, daß man sich auch nichts weniger als den Fortgang der Christl. Religion eingebildet hat, zumahl die wilden Tartarn hier genistet haben, und 600. Jahr zuvor ehe Christen hieher kommen sind, haben die Mahometaner bereits ihr Unkraut hieher gesäet, welches auch so tieff eingewurtzelt ist, daß man derer selben noch eins so viel als Christen zehlen kan.

Der erste Christliche Missionarius, welchen der Päbstliche Stuhl Anno 1582. nach China gesendet, ist der Pater Ricius ein Jesuit gewesen. Diesem ist gefolget Nicolaus Frigautius, welche dreyßig Jahr darinne gelebet, und einen Tract de Christiana Expeditione apud Sinas suscepta geschrieben welche Mission noch heute zu Tage von unterschiedenen Jesuiten mit gutem Succeß fortgesetzet wird. Anno 1728. ist der Pater Joan Maurao in seinen Ketten, als ein Gefangener gestorben. Dennoch haben im Jesuiter Collegio zu Peck dieses Jahr 3300. communiciret.

Diejenigen sind nun wieder von einer besondern Gattung

we

welche zwar eben nicht Christen sind, doch anfangen die Bil-
er zu verehren, welche auch feste glauben, daß ein Himmel
nd eine Hölle sey, wie auch, daß die Frommen und seelig ver-
orbenen als starcke Geister wohnen in dem grossen Himmel,
on dannen sie, als über Sonn und Mond erhabene Fürsten
ie Menschen lieben, und ihnen Gutes thun, sich eben mit al-
rley delicaten Getränckе und Lecker-Bißgen in guter Ruhe
getzen und erfreuen, und alles Glück und grosse Reichthü-
er zu theil haben. Die gottlosen Seelen, glauben sie, wer-
en dereinsten nach dem Todte in die Hölle, oder nachdem sie
verdienet haben, in andere Thiere fahren.

Die rechte Heydnische Religion theilet sich in drey Secten.
Die erstere Haupt-Secte ist der Philosophorum, Jukian ge-
nnt, welche alles, was die Christen GOtt zueignen, der
atur zuschreiben. Diese hangen dem Confutio, einem un-
r ihren berühmten Philosopho an, welche man die gelehrte
ecte nennet. Dem Confutio sind fast in allen Städten ge-
isse Capellen, als Lehr-Schulen erbauet, worinne zur Zeit
s neu- und Vollmonds alle Obrigkeitliche Personen zu-
mmen kommen, und ihrem Lehrmeister Ehrerbietigkeit er-
igen. Die Götzen-Tempel heissen bey ihnen Pagoden. Und
ese Secte hat bißhero noch ziemlich bey Hofe obtiniret, ob
eich der Käyser sich der Jesuiten bey Ambassaden und un-
schiedlichen Annehmungen der Ambassadeurs bedienet hat,
sind aber meistens noch alle Aemter durch die Philosophos
setzet. Diese verdammen noch alle Jahr zu Pekin die an-
re Secten und Religionen, weil sie dieselben, Aufruhr zu
rmeiden, nicht nach Wunsche ausrotten können.

Die andere Secte hat ihren Ursprung von einem Philoso-
o, Li Laokum, welcher noch vor Confucio gelebet haben
l. Diese Leute halten die Wolluſt vor die gröste Glückse-
keit, sind mehrentheils Teuffels-Banner und Schwartz-
nstler, legen sich auf die Chymie und Alchymisterey, und
d gäntzlich der Meynung dadurch eine Unsterblichkeit zu
angen.

Die dritte Secte ist die gefährlichste, und gehet mehr im

Schwange als die andere, behaupten die Metempsychos
und beten die einige Gottheit in einem Götzen, Nahmens F
oder Fœ an, daraus lauter gottloser Aberglauben, Götze
dienst und die gröste Atheisterey entspringet.

Auch ist der Schwelg oder Drachen- und Schlange
Dienst merckwürdig, welches eine grosse Kupfferne Schla
ge ist, mit viel andern Schlangen, gleichsam aus ihrem Bau
heraus kriechend umgeben, deren jede ein Weibes-Bild i
Rachen hat, diese bethen sie als einen Götzen an.

§. LXXXVIII.

Wer ist der Herr über China, wie ist dessen Macht Regiment, Reichthum und Hof-Stadt beschaffen?

I. China hat vor Zeiten seine eigene Könige gehabt, welc
grosse Kriege mit den Tartarn geführet haben. Und da
solche Macht hatten, die Reiche Pegu, Cochinchina u
noch andere sich zinßbar zu machen, so war es auch leichte
Tartarn abzuhalten, zumahl ein alter Chinesischer König
grosse Mauren zur Defension geführet, davon zuletzt in di
ser Abtheilung soll gesaget werden. Nachdem aber in de
Reiche grosse Rebellionen entstunden, und der König s
selbst nicht zu defendiren wuste, so muste er leiden, daß An
1645. die Tartarn einfielen, und sich des Reiches bemä
tigten, unter dem Könige Cum Te, welcher aber bald sta
und einen Printzen von sechs Jahren hinterliesse, welch
Xun-Chi hiesse, dieser muste dieses grosse conquetirte Re
unter seines nächsten Vetters A Ma Vam Vormundscha
behaupten.

Da nun die Chineser ihre Souverainité über 4000. Ja
behauptet hatten, so verlohren sie auf einmahl alles, und m
sten einen Tartarischen Printz über sich herrschen lassen, w
cher ihnen wenig Freyheit überließ, nur daß in dem mittäg
chen Theil ihnen einige Oerter zum Besitz gelassen wurde
Da nun der Chineser Freyheit fort war, so liessen sie sich ih
Haare abschneiden, zum Zeichen der Bothmäßigkeit, welch
der Käyser befohlen, darüber sich viele den Todt anwünsch

te

en. Unter diesem Käyser, so die Tartarey mit China ver-
nigte, hatte der Jesuit Abraham Schall so glückliche Expe-
ition, daß er das Evangelium von Christo Anno 1650. öf-
ntlich in China predigen dorffte. Als aber Anno 1661. der
te Käyser starb, und P. Schall auch, ward von einigen vor-
ehmen Herrn, und einer des Käysers Weibern eine Verfol-
ung erreget, und so viel zuwege gebracht, daß man die Christl.
eligion nicht weiter ausbreiten solte. Der neue Käyser
ham Hi aber wurde denen Jesuiten wieder geneigt. Denn
s er vorhabens war den Calender zu verbessern, liesse er drey
Mathematischen Wissenschafften wohlerfahrne Jesuiten,
ahmens Ferdinandus Verbiest ein Brabander, Ludovi-
s Bruglius ein Sicilianer, und Gabriel Magellanus ein Por-
gieß, von der Stadt Macao nach dem Käyserlichen Hofe
schreiben. Diese, weil ihre Rechnung besser als der Chi-
ser eingetroffen, erhielten vor die Christen aufs neue Frey-
iten. Die beyden Jesuiten Grimaldi und Verbiest, haben
nno 1682. mit ihm nach der grossen Tartarey reisen müs-
. Bey dieser Gelegenheit müssen sie sich in vielen Cere-
onien durch Zulassung des Päbstl. Stuhls denen Chine-
n gleich stellen.

Der jetzige Käyser ist Cham-Hi, gebohren 1654. wurde
662. zum Käyser erkläret, soll ein friedliebender Herr seyn,
ie denn auch sein Nahme also ist, **beständige Ruhe der**
rieden lieber. Das Regiment führet dieser Herr durch
osse Beamte, und sind auch die Jesuiten in grossem Anse-
n. Das meiste wird durch seinen Kopff regieret, und hat
noch keinen Mignon regieren lassen. Anno 1682. war
dieses Herrn Reichen endlich Friede, da er denn eine Tour
ach der Tartarey als seinem Vaterlande vornahm. Er
ahm nicht nur seine Käyserliche Familie, nebst den Vor-
ehmsten des Reiches, sondern auch ohngefehr 70000.
oldaten mit sich, und wie er solcher Gestalt die Orientali-
he Tartarey besehen hatte, so thate er Anno 1683. auch ei-
e Reise in die Occidentalische Tartarey. Weil denn
an unterwegens nichts als grosse Wüsteneyen anzutreffen

sind, und der Käyser währender Zeit mit seinen Soldate
nichts vornahm, als Wild schoß, so war diese Reise von e
lichen hundert Meilen mehr eine Jagd als eine Reise zu ne
nen. Dieser Käyser liesse durch solche Reise nicht nur sein
formidable Macht, sondern auch seine Magnificenz und Her
lichkeit als auch seine Güte und kluge Conduit sehen, dadur
er auch so viel erhalten, daß die kleinen Tartarischen König
deren mehr als 30. sind, sich alle mit einander als Vasalle
aufgeführet haben. Damit nun die grosse Tartarey in ste
währender Devotion erhalten wird, so hat der Käyser na
dem etliche mahl eine Macht der besten Soldaten versamm
let, alles wohl besetzt gelassen, und denn die Länder durchstr
chen.

III. Der Reichthum den dieser Monarche besitzet, ist groß, un
kan leicht daraus æstimiret werden, da man das jährliche Ein
kommen auf 400. Million Ducaten (andere sagen 150. Mi
lion Goldes) schätzet.

IV Die Chineser nennen ihn König oder Herrn der gantze
Welt, und Sohn des Himmels, in ihrer Sprache Thiensi
nicht als wenn sie der Meynung wären, daß der Käyser seine
Ursprung von dem Himmel hätte, oder von dem Himmel g
bohren wäre, sondern sie halten davor, daß der Himmel der
jenigen mehr geneigt als andern sey, welche ihrer natürliche
und vortreflichen Qualitäten wegen, vor allen andern unt
den Sterblichen zu einen solchen hohen Stande und Reg
ment erhoben worden, da sie ohne dem zum Theil den Him
mel als einen Gott ehren, so soll Himmels-Sohn bey ihne
so viel seyn, als wenn sie sagten Gottes Sohn, die Gemeine
nennen zwar den Käyser nicht Thiensu, sondern Hoangth
das ist, gelber König oder gelber Käyser, von der Erde, we
che sie der Farbe nach gelbe nennen, damit sie ihn von Xang
tiunterscheiden, welches bey ihnen der Nahme ihres allergrö
sten Gottes ist.

V. Der Staat ist prächtig, und ist der Rock dieses Käyse
mit allerhand Drachen- und Vogel-Federn, wie auch u
schätzbahren Edelgesteinen und Perlen ausgeschmücket, u
mey

meynet er dadurch bey seinen Unterthanen Autoritæt und Furcht zu erwecken. Diejenigen, so vor den Thron kommen, müssen mit hängenden Armen erscheinen, weil die Tartarn vor unrecht halten, vor der Majestät die Hände und Füsse zu regen, herum zu vagiren, und dem Käyser Verdruß zu erwecken. Daher siehet man die Chineser als stumme Bilder vor dem Throne stehen, schlagen die Augen zur Erden, die Arm herunter, und bringen also ihr Anliegen dar, und hören des Königes Befehl selbst an. Der Thron mag herrlich seyn, und von Gold und Edelgesteinen glänzen. Die Lehnen auf beyden Seiten sollen als Drachen formiret, und sollen den Thron also bedecken, daß man von dem Käyser nichts als das Gesichte sehen könne. Der König hat einen gelben Rock an, daher sich niemand in dem grossen Reiche, weder in der grossen Tartarey noch in China darff gelüsten lassen, solche Farbe zu brauchen. In dem Rock sind viel Drachen von goldenen Faden gewürcket, wie auch an den Trinck-Geschirren, und im Königlichen Pallast siehet man nichts anders, als Drachen von Gold und Silber. Es wird fast keine Decke oder Dach-Ziegel gefunden werden, darauf nicht die gelbe Farbe und der Drache ist. Wer sich um dieser Farbe gebrauchet, es sey denn, daß er gar nahe aus Königl. Geblüte sey, der wird öffentlich vor einen Schänder der Majestäten angeklaget, und also gestraffet. Ihr Wapen ist nichts anders als der Drache, welcher ein Zeichen grosser Glückseeligkeit seyn soll, wie die Chineser vorgeben.

Wenn dieser König Audience ertheilet, so werden den Leg vorhero die Gesandten zum alten Hofe geführet, daselbsie denn die Reverence ablegen müssen, weil daselbst das Siegel und Wappen verwahret werden. Die Einwohner gen, die Ehre gebühre diesem Hofe zuerst, weil solcher älter s der Käyser sey, und zu dem Ende von dem Himmel erweh und geheiliget wäre.

Die Abgesandten oder diejenigen, so Audienz verlangen, erden zuvor angeführet die Reverence dreymahl zu maen, alsdenn begeben sie sich mit niedergelassenen Augen wie-

der von dannen nach ihren Logiamentern. Damit sie nu den Ort recht erhöhen, ihre alte Gewohnheit und Jura be haupten, so muß der Käyser selbst diesem Ort die Reverenc machen, ehe huldigen die Chineser niemals, sondern sind vi lieber zur Rebellion geneigt.

VI. Stirbt ein Käyser in China, so verbrennet man fast tau send Kleider von dem Königlichen Schmuck, auch viel göl dene Gefässe und andere von Porcellan mit allen Zierde müssen dem Feuer übergeben werden, dadurch denn di Trauer soll vergrössert werden. Die Ober-Häupter i Lande haben weisse Gürtel von weissen Tuche, welche s einander abnehmen mit grosser Traurigkeit, und werffe solche in grosser Geschwindigkeit in das Feuer mit sonde bahren Ceremonien, dadurch denn hernach die Vornehme des Reichs von der Trauer befreyet sind, welches hoch be ihnen gehalten wird.

§. LXXXIX.

Wie wird das Reich China eingetheilet?

Das grosse Reich wird vornehmlich in funffzehen Pr vintzien eingetheilet, welche weitläufftig sind, daß jede Pro vintz bedürffenden Fall eine Armee ins Feld bringen ka Die Provintzen folgen nun also auf einander, Peking, Xa tung, Xanfi, Xienfi, Honan, Nanking, Chekiang, Kiang Huquang, Zuchuen, Queichu, Junan, Quamsi oder Quoang Quoantung, Fockien, ausser diesen gehören noch zu Chin das Land Leatung, welches der Herr Nieuhof und Martin Martini innerhalb der grossen Mauren gesetzet haben, da doc die Jesuiten daselbst, welche mit den Käyser die grosse Tarta rey Anno 1682. besuchet, versichern, daß dieses Reich ausser halb der Mauren gelegen, und nur durch einen grossen Flu von Corea abgesondert werde. Demnach folgen sie alle i guter Ordnung beschrieben.

(1) Peking oder Pecheli, ist die Haupt-Provintz des gantze Sinesischen Käyserthumes, nachdem die Käyserliche Resi dentz in diese geleget worden, daß der Käyser der grosse Mauren möge etwas näher seyn. Gegen Morgen gräntze die

dieses Land an den Meer-Busen von Cang, gegen Abend an Xiensi und die grosse Mauer, gegen Mittag an Xantung und Xansi, und gegen Mitternacht an die grosse Sinesische Mauer. Die Landschafft ist nicht so gar fruchtbar, ausser daß sie etwas Korn hat, welches jedennoch vor den Käyserlichen Hof nicht gnug ist, und daher sehr viel aus andern Provintzen Thée und andere Sachen müssen dahin gebracht werden. In dieser Provintz hohlen die Sineser den Probier-Stein, damit sie das Gold und Silber unterscheiden mögen, auch sonst andere Steine, welche wegen ihrer Härte und Raritát hoch gehalten werden. Sonst berichtet ein Scribent, daß in Peking ein subtiler Sand gefunden werde, damit die Edelgesteine könten poliret, und die Perspective und Brillen verfertiget werden. In seiner Schärffe und Diensten soll er viel besser als der Schmergel in Europa seyn, weil er abnimmt und nicht schadet; Daher man denselben in China weit und breit verkauffet. In dieser Landschafft ist der Boden voller Berg-Saltz, und daher kömmt ein solcher verdrießlicher Staub, daß keine Winckel so verborgen sind, daß solcher Staub nicht hinkomme und molestire. Ob es nun wohl selten dieser Gegend regnet, so wird doch früh Morgens alles feuchte befunden; Doch so bald die Sonne in die Höhe kömmt, so wird alles zu einem subtilen Staub. Damit nun von diesem Saltz-Staub das Gesicht nicht molestiret werde, so hat man die Tücher erfunden, welche von Haupte biß auf die Füsse gehänget werden, damit Gesichte und andere Glieder verwahret sind. Hat man nun in dieser Landschafft wenig Holtz, so hat der grosse GOtt bey Pingco die Berge Kie und Sinvu mit Stein-Kohlen und einer fetten Erde begabet, welche daselbst häuffig gebrochen, und an statt des Holtzes zu des Feuers Unterhalt gebrauchet werden. In dieser Landschafft sind 9. grosse Städte, welche allezeit 15. kleinere unter sich haben, welche man daselbst Etteu nennet, und von andern unterschieden sind. Die Etteus haben wiederum andere kleinere Oerter unter sich, so von ihnen HIEN genennet werden, daß man also gewißlich die grosse Macht

und Herrlichkeit des Sineſiſchen Käyſerthums daher ſehe kan. Demnach beſchreiben wir die vornehmſten Oerter Als

1. Peking, welche nach ihren rechten alten Nahmen Xuntien Fu genennet wird, lat. Pechinum, wird auch von etliche Scribenten Cambula geheiſſen, welcher Nahme aber in we nig Charten im Brauch iſt. Dieſes iſt bey jetzigen Zeite die Haupt- und Reſidentz-Stadt des Sineſiſchen Käyſers welcher mit allerhöchſter Souverainité den gröſten Theil de groſſen Tartarey und gantz Chinam nebſt Leatung, de Halb-Inſul Corea, auch die Inſulam Formoſa genannt, be herrſchet. Dieſe Stadt iſt groß und weitläufftig, daß ma ihr über 2. ſtarcke teutſche Meilen im Umfang giebet, welch jedennoch mit gedoppelten Mauren von geſchnittenen Qua drat-Steinen, daran 60. Thore ſind, deren jedes zwey ſtar cke Thürne hat, umgeben iſt.

P. Le Comte bemercket, daß Paris nur den vierdten Thei ſo groß ſey, aber die Häuſer haben in Pekin nur ein Stock werck, daher derſelbe meinet, es wäre in Paris ſo viel Volc als in Pekin. Die Gaſſen ſind gerade, und die gröſſeſten 120 Fuß breit.

Die Stadt hat auſſer der Mauren die groſſen Vorſtädte welche ebenfalls faſt über 1. teutſche Meile im Umkreiß haben ſollen, daß alſo Pecking mehr als 3. teutſche Meilen im Um fang hätte. Die Stadt wird in die alte und neue Stadt ge theilet. Denn als ſich der Tartar-Chan des Sineſiſchen Throns bemächtiget hat, ſo ſind mehr als 80000. Tartarn in dieſe Stadt gezogen, welche die Chineſer genöthiget, eine neu Stadt anzulegen, welches die Vorſtädte auſſer der Stadt Mauren ſind, und werden zuſammen Xuntien-Fu genennet Die alte Stadt wird ſie genennet, alldieweil ſie faſt von laute Tartarn bewohnet iſt, auch Cambula, die Stadt der HErrn, denn daſelbſt iſt der Königliche Pallaſt und deſſe Bagode: Die neue Stadt heiſſet auch der Chineſer Stadt weil dieſe ſolche bewohnen. In der neuen haben die Herrn Jeſuiten unter dem Commando des P. Thomas Pereira ei

Clo

Cloſter gebauet, welcher in der koſtbaren Kirche ſelbſt eine vortrefliche Orgel geſetzet hat. Dieſes Cloſter iſt mit einer hohen ſteinernen Mauren umgeben, welche mit zwey Thoren nach der Italiäniſchen Bau-Kunſt von ausgehauenen Steinen künſtlich aufgerichtet waren. Bey dem Eingange auf der lincken Hand ſollen gewiſſe Häuſergen ſeyn, darinne man die beyden Globos, np. die Himmels- und Erd-Kugel von extraordinairer Gröſſe verwahret hält, welche mehr als eine Klaffter hoch ſeyn ſollen. Die Kirche iſt mit ſchönen Bildern und Altären nach Römiſcher Art gezieret, und ſo groß, daß ſie mehr als 3000. Menſchen beherbergen kan. Oben auf der Kirche iſt eine Uhr und Glocke, welche die Stunden andeutet, und ein Glocken-Spiel ſo von der Uhr getrieben wird. Die Herren Jeſuiten beſitzen auch daſelbſt eine vortrefliche Kunſt-Kammer von Europäiſchen, Sineſiſchen, Türckiſchen, Perſianiſchen, Oſt-Indianiſchen und aus Weſt-Indien herkommenden Raritäten, welche allen Frembden, ſo in Reſpect eines Ambaſſadeurs oder deſſen Begleiter oder ſonſt in groſſer Autoritæt von Miſſionen ſtehen, gewieſen wird. Dieſe beyde Städte ſind zwar einander an Gröſſe, doch nicht an Galanterie gleich: Denn in der alten Stadt findet man nun den groſſen Königlichen Pallaſt, welcher eine gute teutſche Stunde im Umfang hat, und iſt derſelbe mit dreyfachen Mauren, breiten und tieffen Gräben und Wällen umgeben, welche allezeit durch eine Guarniſon von zehn tauſend Mann beſetzet ſind. Der Pallaſt iſt ein viereckt Gebäu, weymahl ſo lang als breit, von Mauer-Steinen aufgeführet, und das Dach iſt mit gelben glaſurten Ziegeln gedecket, darauf ſtehen Löwen, Drachen und andere Figuren abgebildet. Die Höhe des Pallaſtes biß unter das Dach mag ungefehr acht Klafftern ſeyn, darinne ein groſſer Saal iſt, welcher vortreflich ausgeputzet zu ſehen, weil darinne Comœdien geſpielet, und Audientzen ertheilet werden.

Auf einer Seiten des Pallaſtes ſind lauter Fenſter, und da iſt die Anti-Chambre und der groſſe Saal, wohin man durch eine hohe und breite Treppe kömmt. Die andere Seite

des

des Pallastes ist entweder mit Pappier oder Bast zugemacht denn man siehet daselbst keine gläserne Fenster. Auf beyden Seiten des Saals sind zwey Thüren, und über denenselben ein nach Cronen-Art starck vergöldetes höltzernes Schnitz-Werck. In diesem Saal ist kein Gewölbe, sondern er ist bis unter das Dach offen, welches mit Oel-Farbe und anderer vergöldeter Arbeit schön gemahlt, und mit prächtigen Lack verfertigten Sachen gezieret ist. In diesem Saal stehen 12 grosse und gemahlte aber starck vergöldete Pfeiler, davon einige berichtet haben, daß sie von puren Golde wären, so doch der Moscowitische Abgesandte Herr Ysbrand Ides anders befunden hat. Die Länge des Saals soll ohngefehr 60 Manns-Schritte und die Breite etwa dreyßig Schritte seyn, welcher einen Fuß-Boden nach Tartarischer Art von Filtz hat. Gegen Morgen in diesem Saal stehet der Thron gegen dem förderstem Eingange an der hinter Mauer, welcher über drey Klafftern breit und eben so lang seyn soll. Bey der Stadt herum sind schöne Lust-Gärten, welche auch meistentheils mit Mauren umgeben sind, haben ausgehauene Pforten und prächtige Lust-Häuser. Zu beyden Seiten der Gärten sind Lust-Gärten von Cedern und Cypressen-Bäumen, welches nicht allein annehmlich, sondern auch ein recht Königliches Ansehen hat. Diese Lust-Häuser gehen von der grossen Mauren biß an die Stadt Pequing. Alle Viertel Stunden von der grossen Mauer stehet ein steinerner Wacht-Thurn, darauf des Käysers Flaggen von gelber Farbe fliegen, und jeder Thurn ist mit 6. biß 8. Soldaten besetzet, welche, so bald sie einen Feind erblicken möchten, Feuer anstecken, damit man sich in Positur setze. Das ist also die kurtze Relation von Peking, welche noch über 26. andere grosse Städte unter ihrer Bottmäßigkeit hat, und eine der vortreflichsten Handels-Plätze in China mit ist, weil täglich eine grosse Anzahl Wagen mit Porcellanen Gefässen und Seyden hinein geführet und verhandelt werden. Diese Stadt hat mehr als 10. feste Citadelle.

2. Jun-

2. Junping-Fu, eine zwar grosse aber auch ziemlich verwüstete Stadt, welche nicht mehr als 6. andere Städte unter sich hat.

3. Chindingo, der Chinting-Fu, eine reiche berühmte Handels-Stadt, welche zugleich über 26. ziemliche Städte zu befehlen hat, welche dennoch wieder ihre Hiens haben, so ihnen Geld und Proviant zur Contribution zu liefern verpflichtet sind.

4. Quoamping-Fu, ein mäßiger Platz, commandirt 26. Städte.

5. Thiemming-Fu, ist wegen der Gelegenheit und Situation considerable, und commandiret nicht mehr als 11. Cheu oder Eheu.

6. Funming-Fu, eine Stadt, hat noch 6. Städte in ihrer Jurisdiction.

7. Hockien-Fu, eine schöne Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, welche noch mehr als 7. Städte hat, aber nie unter ihnen als Vasallen stehen.

8. Paoding-Fu, eine Stadt, darinne von allerley Chinesischen Zeuge ein grosser Uberfluß gefunden wird, und hat dieser Ort 10. Städte unter seiner Bothmäßigkeit, welche auf Begehren ihre Rechte hier suchen müssen.

9. Xunte-Fu, ist derjenige Ort, wo die Art von den Chinesischen Wagen verfertiget werden, welche nur ein Rad haben, und mitten auf demselben eine Person sitzen kan, an deren beyden Seiten zwey andere, welche Last ein Mann von mittelmäßiger Stärcke an höltzernen Stangen, sicher und geschwinde fort ziehet, daß er es nicht sonderlich spühret, und mag man dieses mit gutem Recht ein compendieuses Fuhrwerck nennen. Und daher kan auch wohl die Fabel ihren Ursprung haben, wenn man saget: **Die Wägen in China werden von dem Winde getrieben, und die Chineser haben ersonnen die Winde auf Erden mit Segeln zu regieren.** Nun folget die Provintz Xantung.

I.) Xantung, eine grosse Provintz von grosser Fruchtbarkeit, darinne allerley Früchte und vortreffliches Korn hervor kommt,

kommt, daß auch eine eintzige recht schöne und vollkomme ne Ernde so gut ist, als bey uns Thüringern deren 10. Die ses sage aber nicht deßwegen, daß man solches von der Grö des Landes verstehen möge, als wenn in China ein Jahr s viel geerndet werde, als in Thüringen in zehn Jahren, wel ches auch lächerlich wäre, da man ja wohl weiß, daß dies eintzige Provintz Xantung, (deren doch 16. in China sind von solcher Grösse) noch einmahl so groß als Portugall, j fast so groß als Teutschland ist, sondern ich sage, daß in ei nem solchen Lande, in der Proportion so groß als Thürin gen, noch zehnmahl mehr geerndet werde, als bey uns in Thü ringen. An Eßwaaren ist ein Uberfluß, daß man alles s wohl zur Delicatesse als Nothdurfft in schlechten Preiß ha ben kan. Da nun das Land voller Seen und Teiche stehet so hat man Fische gnug, und im Lande findet man allerle zahmes Vieh. Räuber giebt es auch in grosser Menge, s gantz Rotten-weise umher streiffen, und sich von den Rau ben nehren. Sonst geben die Chineser vor, daß ihr vor treflichster Philosophus Confutius,) in diesem Reiche ent sprossen sey, welcher ihnen die sinnreichesten Philosophischen Principia und der Sitten-Lehre Haupt-Capita hinterlassen hätte, daß sie solche nicht nur vor herrlich und köstlich æstimi ren, sondern gar vor gantz heilige Schrifften erklären. Die sem Philosopho, welcher 500. Jahr vor Christi Geburt soll gelebet haben, halten sie jährlich gewisse Feste, an welchem sich der gemeine Mann auch wohl vor einem Brete bücket, nur daß der Nahme Ciungfusius darauf geschrieben ist. In dieser Provintz betrachte ich folgende Städte, als da sind:

1. Zinan-Fu, oder Cinan, ist die Haupt-Stadt der gantzen Provintz, welche mit andern die Handlung treibet. Unter ihren Gerichte (welches durch das Wort Fu angedeutet wird, und bedeutet Cinan-Fu so viel als das Gericht von Cina oder die Gerichts-Stadt Cinan, welche der andern Städte Sachen debattiret,) stehen 15. Chu, welche 15. Zoll-Städte wieder 85. Dörffer, Flecken und Städtgen,

Hien,

Hien, Unterthanen haben, welche aber allesamt unter der Hoheit von der Gerichts-Stadt Cinan stehen.

2. Juncheu oder Yencheu Fu, ist eine sehr grosse und volckreiche Stadt, deren Ansehen in der Rebellion groß war, ob sie gleich nur 4. ziemliche Städte Cheu und Eheu und diese viere 23. Hien unter sich hat, davon sie Contribution und Volck bekommen kan.

3. Tengcheu Fu, ist nach dem Rang die fünffte grosse Gerichts-Stadt, und hat bloß eine Zoll-Stadt oder Stadt-Cheu unter sich, und diese gebiethet über 7. kleine Hien.

4. Tunchang-Fu, eine grosse Stadt, hat unter ihrer Herrschafft 3. Städte Cheu und 15. Hien, ist sonst nach dem Rang die dritte.

5. Cincheu-Fu, hat 15. Städte, davon 7. Cheu, 7. aber Hien sind, insgemein aber nicht anders als Hien consideriret werden.

6. Laicheu-Fu, eine grosse und ansehnliche Stadt, welcher Gebiethe sich über 2. Cheu, und 5. Hien erhoben hat.

Sonst kan man mercken, daß dieser Landschafft Gräntzen gegen Morgen an den Meer-Busen von Nanquin, gegen Abend an Honan und Peking, gegen Mittag an Nanquin und gegen Mitternacht an Peking gehen, und der Fluß Luen mitten durch die Landschafft gehet. Davon erzehlet Neuhof in seiner Sinesischen Reise-Beschreibung, daß wenn man in diesen Fluß 9. Stöcke schmisse, so sollen sich 6. gegen Mittag, und 3. gegen Mitternacht hin umtreiben, welches er selbsten probiret, da er derselben 9. hinein geschmissen habe.

II.) Xansi, andere nennen sie unrecht Chansi, Xansi und Chicousi, eine vortrefliche Provintz, welche gegen Morgen an Peking, gegen Mittag an Honan, gegen Mitternacht an die grosse Mauer, und gegen Abend an Xiensi gräntzet. In dem Abend-Theil dieser Landschafft entspringet der gelbe Fluß, davon bereits oben sattsam ist gesaget worden. Diese Provintz ist zwar gebürgicht, und gegen andere klein, aber dennoch vor andern fruchtbar und Volckreich, und hat in ihrem

rem Territorio 6. grosse Städte, 11. Cheu, und 95. Hien Man mercket

1. Taiin-Fu, die grosse Gerichts- und Haupt-Stadt der ganzen Landschafft, ist im Umfang weitläufftig mit herrlichen Gärten gezieret, und hat 3. Städte Cheu und 24. Städte Hien unter ihrer Bothmäßigkeit, welche alle Volckreich gnug sind.

2. Paute Fu, die andere Gerichts-Stadt hat einen trefflichen Handel mit Porcellan, Thee, Korn und Vieh, welche alle samt von hier abgeholet, und dargegen andere Waare hergebracht werden, hat eine Stadt Cheu und 20. Hien unter sich.

3. Pingiang Fu, eine grosse Stadt welche ziemlich verwahrt ist.

4. Zugan Fu, ist etwas geringer als andere.

5. Funcheu Fu, ist schlecht gebauet, wird unrecht Fuerichen genennet.

6. Tating Fu, eine mächtige Stadt deren Einwohner lange Zeit auf die lange Haare gehalten, biß ihnen solche Tracht mit Gewalt genommen, und die Haare beschnitten worden daß sie auch dermassen erbittert gewesen, und noch immer dahin getrachtet, eine nachdrückliche Revolte zu erregen, und das Tartarische Joch von sich zu werffen.

(IV.) Xiensi oder Xensi, wird unrecht Chensi oder Chien genennet, ist die gröste Provintz in gantz China, denn es wird die Länge auf 180. teutsche Meilen und die Breite auf 200 gerechnet. Gegen Morgen gräntzet sie an Xansi und Honan, gegen Mittag an Suchuen, gegen Mitternacht an die grosse Tartarey, und gegen Abend ebenfalls dahin.

Die Landschafft ist zum Theil voller Berge, zum Theil eben, aber durchgängig fruchtbar, denn im ebenen Lande Korn und die vortreflichlichsten Gewächse, auf den Bergen werden eine unzehliche Menge Schaafe und Ochsen gewey det. Die Jesuiten bedauren nichts mehr, als daß diese Landschafft sehr viel auf den Groß-Lamma hielte, welcher in dem Königreich Lassa wäre, und jährlich noch etliche Lammas, de

es Tartarischen Gottesdienstes Priester sind, dahin sende, iese Religion und teufelisches Wesen fortzuflantzen, ja gar en Käyser zu ersuchen, den Groß-Lamma wieder in China inzusetzen, daraus er von dem letztern Chinesischen Käyser ertrieben worden, wozu der jetzige Käyser Chan Hy keine ust und Gehör hat, sintemahl die Patres Societatis Jesu unmehro eine ziemliche Freundschafft und Gunst erlanget aben. Diese Provintz hat 8. grosse Städte, welche mehr s 120. kleinere unter sich haben. Man mercket,

Sigan oder Sigan Fu, die Haupt-Stadt der Landschafft, am Flusse Guei, treibt grosse Handlung, und prætendiret die Hoheit über alle andere Städte, sintemal der gröste Gouverneur allda seinen Pallast hat, welcher demjenigen in Hanchung zu befehlen hat, denn anitzo hat der Käyser in dieer Landschafft zwey Unter-Könige, da vor Zeiten derselben rey gewesen. Nicht weit von Sigan ist ohngefehr vor 70. Jahren eine grosse Tafel von Marmor gefunden worden, uf welcher ein Creutz ausgehauen, dabey auch einige Buchaben sollen gewesen seyn, welche die Jesuiten vor Syrische, ndere vor Griechische ausgeben, und daraus beweisen wolen, daß die Christl. Religion schon vor Zeiten in China müs bekannt gewesen seyn. Kircherus, le Comte, Gobien nd andere Jesuiten haben alle dieser Tafel gedacht, davon h nur das allerbeste gedencken muß. Ihr Vorgeben ist, aß eine Tafel von Marmor sey gefunden worden, an deren berstem Ende ein Creutz ausgehauen gewesen. Anno 1625. llen einige Stein-Metzen, da sie bey Sigan Fu die Erde umegraben, diese steinerne Tafel gefunden haben, welche vielicht vor Zeiten nach Sinesischer Art zum Denckmahl aufrichtet gewesen, und nach Verjährung unter die Erde komen. Der Stein soll 10. Fuß lang und 5. Fuß breit geesen seyn, darauf man das Creutz gar eben gesehen hat. Die Chineser sollen sich verwundert haben, weil nicht nur eige Chinesische alte Charactern, sondern auch Syrische uchstaben in langer Reyhe zu sehen gewesen, daß sie auch sobald solches dem Käyser berichtet, welcher eine Copie

verlanget, und darauf befohlen, eine Pagode zu bauen, un
den Stein darinne zum ewigen Gedächtniß zu verwahre
woselbsten auch der Stein eine Viertel Meile von Sigan F
zu sehen ist. Auf dieser Tafel soll von Messia geschriebe
seyn, dessen Ankunfft ein Engel verkündiget habe, und da
Olopoven aus Judæa verreiset, und Anno 636. in Chin
ankommen wäre, und weil auf befragen sein Zeugniß v
gut befunden worden, so habe der Käyser zu dessen Vorth
einen Befehl ausgegeben, eine Kirche zu bauen. vid. plu
Kircher. illustr. & le Comte Descript. Chinæ.

2. Hanchung Fu, ist eine schöne Stadt, bey welcher vielerl
blaue Steine gefunden, und von dem Käyser hoch geschät
werden.

3. Fungian Fu, eine grosse Stadt, deren Gebiethe sehr Volc
reich, und fruchtbar ist, daß sie auch die Herrschafft öffter
weiter gesuchet hat.

4. Pigliang Fu oder Pigliang, eine mittelmäßige Stadt.

5. Linxiu Fu, die schöne Gerichts-Stadt dieser Landschafft.

6. Vachang Fu, eine grosse und wohlbewohnte Stadt.

7. Hingang Fu, oder Kingyang eine ziemliche Handel
Stadt.

8. Lyniao Fu, treibt starcke Handlung mit Porcellan, kleine
Steinen von 23. Gattung und mit Seyden, welche mel
rentheils auf Peking gebracht wird.

(V.) Honan, eine mächtige Landschafft, liegt fast in der Mi
ten, und wurde in alten Zeiten, da China noch kein Obe
Haupt hatte, sondern jedes Land von einem besondern Kö
nige regieret wurde, vor die mächtigste Provintz gehalte
und das **Mittel-Reich** genennet. Gegen Morgen grän
tzet es an Xantung und Manxing, gegen Abend an Sachne
und Xiensi, gegen Mittag an die Landschafften Huquan
und Kiansi, gegen Mitternacht an Peking und Xansi. Ebe
aus diesem Fundament geben die Chineser vor, daß Chin
recht in der mitten der Welt: Denn sie sagen, gege
Morgen liegt die grosse Insula Japonia nebst hundert und 6
kleinern, welche noch nicht recht bekannt worden, doch al
vo

von grosser Wichtigkeit seyn sollen, gegen Abend ist das Königreich Pegu, und das Reich Bengala, gegen Mitternacht die grosse Tartarey, gegen Mittag die Königreiche Tunquin und Siam. Daher verlachen sie unsere Charten, wie ich bereits erwehnet, daß China gegen Morgen am Ende der Welt gelegen sey, da sie doch solches Chung Ivoi, Mittel-Reich nennen, als läge es gleich mitten in der Welt. Der Erdboden dieser Landschafft ist eben fruchtbar, denn man findet wenig Berge der Gegend. Der Reiß wächset samt dem Korn so häuffig und fett, daß man hundert Pfund Reiß um 6. gute Gr. haben kan.

In dieser vortreflichen Landschafft findet man über 8. grosse Städte, welche nach dem Umkräyß alle so wichtig als Cölln am Rhein oder Ispahan in Persien seyn sollen. Unter diesen sind auch noch 180. kleinere die mehrentheils Hien sind. Demnach mercket man:

Schaifung Fu, andere sagen unrecht Caifung, ist eine grosse Stadt, woselbst vor Zeiten die Königliche Residentz gewesen, welche aber aus Unversehen von dem Fluß Hoang gantz überschwemmet wurde, daß noch mehr denn 300000. Mann ersauffen musten. Der Fürst Lihuang rebellirte wider den Käyser, brachte auch eine ziemliche Macht zusammen, damit er vor die Stadt ruckete; Darauf der Käyser befahle, man solte den Damm des Flusses Hoango durchstechen, und den Verräther samt seinem Heer ersäuffen. Aber das Wasser lieff dermassen an, daß fast alle Städte, Flecken und Dörffer ruiniret, Schaifung aber gantz überschwemmet, und der Königliche Hof mit Sande bedecket wurde, daß, wie gesagt, zu der Zeit mehr als dreymahl hundert tausend Menschen jämmerlich ersoffen. In dem platten Lande ist dahero noch viel Wasser, Pful und See, welche man, wie sehr man sich bemühet hat, noch niemals ausfüllen können. Nach der Zeit ist die Stadt nicht wieder auf den alten Platz, sondern gleich gegen über gebauet worden.

Quinte, ist eine reiche Handels-Stadt.

3. Hincte Fu, eine weitläufftige Stadt, so einen fruchbare Boden hat.
4. Vecfo Fu, hat eine ungesunde Gegend.
5. Vaking Fu, oder Changre, eine ziemliche Stadt, woselbst ein Berg gefunden wird, der Magnet genannt, weil dies Stein daselbst gegraben wird.
6. Hodan, eine reiche und prächtige Stadt, welche an Grös keiner in dieser Landschafft was nachgeben wird.
7. Nining Fu, ist unter allen die Volckreicheste.
8. Hognang, liegt in einer Gegend, wo die Seen viel Kranc heiten verursachen, daß mehrmals viel Menschen gestorb sind.

(VI.) Nanking oder Nanquin, wird unrecht Nankan od gar Kiangnen genennet. Etliche Geographi theilen na Art der Chineser, Chinam in den mitternächtigen und mi täglichen Theil, und setzen in den mitternächtigen Theil d fünff vorhergehenden Provintzen, dazu noch Leatung ur Corea gerechnet werden, (welche, weil sie ausser der gross Mauren liegen, ihren Platz zuletzt nehmen sollen,) und in d mittäglichen alle folgende 10. Provintzen, darunter Nankin billig die erste ist, weil sie nicht allein nach der Grösse, so dern auch der Hoheit nach vorzuziehen ist, denn sie wi durch zwey Unter-Könige regieret. Wir betrachten den nach die Städte, derer von den grossen 14. gezehlet werde darunter 110. kleine Städtgen gehören.

1. Nanking, auch Nanquin, nach der Tartar Sprache Lian ning, lat. Nanquinum. liegt am Flusse Kiang, und ist v Zeiten nicht allein die Königliche Residentz, sondern auch d Haupt-Stadt in gantz China gewesen, welche im Umfan fast so weitläufftig als Peking gewesen ist. Daß einige Na king grösser als die Stadt PEKING machen wollen, ist g fehlet. Denn Peking hat an Grösse und Lustigkeit wen oder gar nicht seines gleichen in der gantzen Welt. Er lich ist dort die alte Stadt, fast so groß als diese, hernach si die Vorstädte, und was machen nicht die Lust-Häuser u grossen Gärten vor eine Weitläufftigkeit? Das muß m

ab

aber doch bekennen, daß Nanquin anitzo noch über zwey teutsche Meilen im Umkreyß habe, da sie vorhero noch einmal so groß gewesen, daß sie mehr als 10. Berge im Bezirck gefasset.

Die Häuser dieser Stadt sind nur zwey Schoß oder Stockwerck hoch, und von Holtz und Erde aufgeführet: Doch ie Mandarins oder vornehmen Personen, so entweder im Reiche etwas gelten, oder aber am Käyserlichen Hofe zum Regiment etwas beytragen, haben Palläste von Steinen und Ziegel, welche aber dennoch nicht viel höher sind als die gemeinen Häuser. Am zierlichsten sind die vortreflichen Glockenthürne in der vornehmen Herrn Häuser, darinne sie ihre Rüst- und Kleider-Kammer, ingleichen alle Seydene Geräthe, grosse Schätze, kostbare Porcellan haben, den sie hoch halten, und niemals aus China führen, wenn es nicht dem Könige in Persien zu Gefallen geschiehet. Diese Mandarins sind zum Theil Gouverneurs in denen Landschafften gewesen, sind haben sich der Charge entweder freywillig begeben, oder sind andere an ihre Stellen gesetzet worden, da denn ein jeglicher seinen Pallast aufbauet, ehe denn er der Charge entlassen wird. Die Thürne an den Pallästen sind meistentheils vergüldet, und werden solcher Palläste 24000. in Nanking und 200000. Häuser gezehlet, ohne die Vorstädte. Die Palläste sind mehrentheils mit Mauren und Gräben umgeben, desgleichen auch das Königliche Schloß, darinne vor Zeiten die Käyser residiret haben, welches an Pracht und Zierrath dem zu Pecking nichts nachgiebt, nur daß es nicht so wohl verwahret ist. Bey und in der Stadt hat man grosse Canäle, darinne das Wasser des Flusses Kiang sehr grosse Schiffe träget, und die Handlung nicht wenig befördert. Die Stadt ist eine sehr fruchtbare Ebene, ihren Königlichen Rath, Oberpräsidenten, hohe Obrigkeit, Privilegia und Statuten so wohl als Pecking, ausser daß zu Peking der Käyser residiret. Ysand Ides saget, die Stadt mag billig die annehmlichste und lustigste genennet werden, und die Crone aller andern, ob gleich der Käyserliche Hof von da weg ist. Die Strassen sind breit,

rein und sauber, und findet man darinne allerley kostbare Ra
ritäten zum Kauff, und die Brücken über die Canäle mit Por
cellan besetzet, weil daselbst unzehliche Schiffe auf- und abge
hen, und die Jesuiten sagen, daß man daselbst eine solche Men
ge Schiffe sehe, daß, wenn es möglich wäre, man von da bi
in Europam darüber gehen könne.

Wenn man aber fraget: Warum die Residentz von diese
herrlichen Stadt sey, nach Pecking verleget worden, so mu
man wissen, daß solches um der Tartarn streiffen und Rebel
lion geschehen sey, damit der Käyser bedürffenden Falls mi
seinen Hauß-Trouppen, so allezeit aus 10. biß 12000. Mann
der tapfersten Leute bestehen, der grossen Mauren näher seyn
und alsobald den feindlichen Einfall verhindern möge. Da
durch sie dennoch nicht haben verhindern mögen, daß die Tar
tarn nicht durch die grosse Mauer kommen wären, sintema
der Printz Ousangeji von dem Könige selbst wider einen Re
bellen und Majestät-Schänder ist zur Hülffe geruffen wor
den, dessen Nachkommen hernach den herrlichsten Thron de
Welt bestiegen haben. In dieser Stadt zehlet man ach
Millionen Menschen.

2. Sucheu, eine grosse Handels-Stadt am grossen Strohm
Tay, welche die lustigste, grösseste und berühmteste unter al
len Handels-Städten in China ist, welche auch etlicher mas
sen fast den Städten Nanking und Peking den Vorzug strei
tig machet, weil man hier eine unzehlbare Menge, so wohl a
Menschen als Schiffen antrifft, daß man glaubet Sucheu
sey eine gantze Welt. Der Käyser bekommt jährlich a
Zoll von hier auf 5. Million Laen (ein Laen ist am Werth
nach unserm Gelde 2. Thlr.) ausser Korn, Reiß und andern
herrlichen Früchten, welche von dannen durch neun tausend
neun hundert und neun und neuntzig grosse Schiffe oder
Jonken jährlich nach Pecking gebracht werden; Deren jede
Jonke 30. biß 40000. Pfund führen kan. Uber diese müs
sen sie noch jährlich viel Seydene und andere Waaren lief
fern, welche alle dem Käyser eingehändiget werden. Die
Schiffe sind 6. Monath unterwegens, so bald sie aus dem
gros

grossen Strohm heraus sind, so kommen sie in die Canäle, darinne Wasser sind, so von denen Menschen dahin gegraben und geleitet worden seyn. In diesen sind fast alle gute teutsche Stunden, Schleussen, damit sie das Wasser desto besser zusammen halten mögen. Die Schleussen sind aber gäntzlich von den Unsern unterschieden; Denn es sind solche rhe Wasser-Fälle zu nennen, über welche die Schiffe durch eine grosse Anzahl Menschen, die sich gewisser Winde bedienen, gezogen werden. Da nun die Chineser den Verstand allein wollen haben, ob sie gleich viel von den Jesuiten aus Europa gelernet, so ist dennoch zu verwundern, daß die spitzfindige Leute noch keine Art Schleussen haben, als wir Europäer erfunden, welche bey weiten solcher Mühe nicht bedürffen. Solten sie diese sehen, gewiß, sie möchten uns hinführo nicht vor so grosse Einfältige, Barbarn und Narren halten, sondern viel lieber gestehen, daß in der gantzen Welt kein geschickter Volck als die Europäer wären, welche ihre Schiffe mit leichter Mühe durchpassiren lassen. Die gantze Stadt ist allerwegen mit Pagoden, Palläsien und Thürnen gezieret, welche aber mit Nanking nach dem äusserlichen Ansehen nicht zu vergleichen.

. Ninchueu, ist eine grosse Stadt, aber nicht so ansehnlich als Sucheu.

. Chinckiang, ist eine weitläufftige reiche und wohl besetzte Stadt.

. Thaiping Fu, eine Stadt, wo der Seyden-Handel floriret.

. Gangink-Fu, eine hohe Gerichts-Stadt, deren Privilegia ehr alt seyn.

. Sun Kiang Fu, eine kleine Volckreiche und feste Stadt.

. Geancheu, eine artige Stadt, woselbst mit kleinen Steinen Handlung getrieben wird.

. Jungjan-Fu, eine mäßige Gerichts-Stadt.

0. Chingan-Fu, ein considerabler Platz, darinne ein Gouverneur sitzet.

1. Lucheu-Fu, eine importante Festung, darauf der Käyser viel hält.

12. Quongte Fu, ist groß und wüste.
13. Cancheu Fu, hat einen fruchtbaren Boden.
14. Kincheu-Fu, eine kleine aber ansehnliche Stadt, so der Käyser sehr viel Zoll und Waaren liefert, weil sie mehr Hie als Nanking commandiret, ob gleich jene die Ober-Herr schafft über diese vor langer Zeit prætendiret.
15. Obiter kan der Leser noch mercken, daß ausser der Stad Nanking ein sehr hoher Thurn sey, welcher durch 184 Stuffen bestiegen wird, und mit dem herrlichsten Porcella soll gedecket seyn, dessen Höhe ist 9. Stockwerck hoch. vid plur. in Neuhofe Beschreibung nach China p. 123. un Ysbrand Ides Reise-Beschreibung Germ. Edit. p. 300.

(VII.) Chekiang oder Chequian, eine vortrefliche Landschaff welche aber voller Canäle oder Wasser-Graben ist, darinn man gemachsam in- und ausser Land schiffet, daß man continuirlich allerwegen Correspondentz haben kan. Uber dies Graben gehen hohe Brücken, welche die künstlichsten Schwieb-Bogen oder Gewölber haben. Die Anzahl de Schiffe ist so ansehnlich, daß die Jesuiten sagen: **In der Provinz** *Chekiang*, **siehet man so viel Schiffe als zu** *Peking* **Menschen auf der Strasse**, das ist so viel als ein unzehliche Menge, darauf alle Seydene Waaren in all Lande geführet werden. **Die Chineser nennen dieses Land oder Reich, das Indianische Paradieß, und den Lust-Garten der Götter.**

Die Städte so man zehlet, sind 74. darunter 11. grosse Ge richts-Plätze, und 63. kleinere sind, so doch alle mit Volck an gefüllet sind. Man mercket,

1. Haancheu. wird unrecht Kinglai genennet, eine grosse und Volckreiche Handels-Stadt, hat durchgehends Canäl und tieffe Wasser-Graben, durch welche sehr viel Schiffe passiren, so unter den sehr hohen Brücken mit ausgespannten Seegeln ungehindert fortgehen können. Der Brücken sollen über 12000. seyn, und stehen an allen Ecken der Stras sen sehr hohe steinerne Sieges-Pforten. In der Stad haben die Jesuiten eine Kirche, und in den Vorstädten noch

zwey

zwey Capellen. Gegen Abend nicht weit von der Stadt-Mauren liegt ein schön stehendes Wasser oder See, welches einige teutsche Meilen im Umkreyß haben soll, das Wasser, welches in diese See von dem Gebürge herab fället, ist sehr hell und klar, deshalben es auch durch die Graben der Stadt geleitet und gebracht wird. Gegen Morgen unweit der Stadt-Mauer fliesset der grosse Fluß Zhien Tangiank genannt, welcher daselbst eine teutsche halbe Stunde breit ist, an andern Orten so breit als der Nankische Fluß Kiang, doch ist er nicht so tieff, und gehet auch nicht so weit, weil er nur eine Landschafft durchfliesset.

. Kiahing Fu, eine Volckreiche Stad.

. Xanking Fu, eine der besten Handels-Städte.

. Nimpo Fu, eine Stadt, so mit Porcellan handelt.

. Kiuncheu Fu, 6. Vencteu Fu, 7. Niencheu Fu, und 8. Chinchem Fu, sind lauter feine Handels-Städte.

. Kinkoa Fu, 10. Taioheu Fu, und 11. Ninchi Fu. sind grosse Städte, welche viel wichtige Oerter unter sich haben.

VIII.) Kiangsi, eine grosse Landschafft, so einen Uberfluß an allen Reichthum hat, und guten Theils von dem See Phogang umgeben wird, welcher 300. Frantzösische Meilen im Umkräyß haben soll. In diesen See gehen alle Ströhme der Landschafft, welcher hernach in den Nanquinischen Fluß fället, welcher so fort in den Oceanum gehet. Diese Landschafft hat dreyzehn grosse und acht und siebenzig kleinere Oerter, welche guten Theils durch Kriege ruiniret worden sind. Hier sind berühmt.

. Nanchung, die Haupt-Stadt der gantzen Landschafft, welche zwar an Grösse Peking wenig nachgeben dürffte, nur daß sie ziemlich wüste, und durch schwere Kriege auch vom Volck entblösset ist.

. Viencheu Fu, eine schöne Stadt, worinne der Porcellan aus Erde und dem Sand so man aus Nanking holet, gemacht, in eine Form bracht, getrocknet und gebrannt wird. Wenn er nun bald kalt worden, so wird er von behörigen Farben angestrichen, und mit Glasur begabet, nachmals in

den Ofen gestecket und gebraunt, alles in solcher Form, wi
man nur wünschet und haben will.

3. Chungeheu. 4. Kincheu. 5. Suicheu. 6. Nanhang
7. Quoangsin. 8. Quienchang. 9. Linkiang. 10. Tunchei
11. Nangan. 12. Kiegan. 13. Juncheu, sind allesamt gro
se ansehnliche Städte, unter deren Bothmäßigkeit die an
dern alle stehen.

(IX.) Huquang, eine fruchtbare Provintz, welche allerle
Früchte, Reiß, Korn und andere Lebens-Mittel hervor brin
get. Nechst Xiensi ist diese Provintz die gröste im gantze
Käyserthum, denn sie hat 15. grosse und 108. kleine Städ
te, welche alle mit Volck sattsam angefüllet sind. Wege
der reichen Korn-Erndte nennet man κατ' ἐξοχην diese
Land, das Korn-Hauß von China, weil davor gehalten wird
daß das gantze Käyserthum daraus könte ernehret werden
Zehn gantzer Jahr sind ehemals wichtige Kriege in diese
Landschafft geführet worden, dadurch denn nicht nur ein
grosse Anzahl Städte, sondern auch unzehliche Menschen z
Boden gangen.

1. Jocheu, liegt am Eingang des Flusses gleiches Nahmens
sehr starck und mächtig, und gleichsam der Schlüssel de
andern.

2. Viichang, eine vortrefliche Stadt, wird von einem Fluß
durchflossen, hat einen solchen Uberfluß an Baumwolle, da
sie alle übrige Oerter damit versorgen kan.

3. Hanjang. 4. Huancheu Fu. 5. Gaglin Fu. 6. Sangiang
7. Juniang. 8. Tegiang oder Tegangfu. 9. Jangiang. 10. Jo
cheu. 11. Changxa. 12. Poking.

13. Xincheu. 14. Changte. 15. Hancheu. 16. Juncheu
Dieses sind die Haupt-Städte, welche mehrentheils star
cke Handlung treiben, und allesamt den Zunahmen Fu füh
ren.

(X.) Suchuen, wird auch Zuchuen genennet, eine bergicht
Provintz, welche durch die innerlichen Kriege sehr ruinirt
worden, daß sie sich diese Stunde nicht erhohlen kan. Ge
gen Morgen gräntzet sie an Huquang, gegen Abend an di

Halb

Halb-Insul von Indien, jenseits des Gangis, gegen Mittag an Queichu, und gegen Mitternacht an Xensi. Die Landschafft soll die kleineste unter allen seyn, und dennoch hat sie acht grosse Städte, hundert und 24. kleinere Städte und importante Festungen. Queckſilber, Wein und Zinn ist hier in Menge, daß alles weiter fort geführet wird, aber die Rhebarber so allda wächset, nutzet nicht viel. Man mercket

. Chingtu, eine grosse, aber zum Theil wüste Stadt, ist der Haupt-Ort der gantzen Landschafft, und ist durch viele Kriege ruiniret worden.

. Lungan, eine wichtige und verwahrte Handels-Stadt.

. Xunking, ein importanter Platz, welcher sich in allen Belagerungen sehr wohl gehalten hat.

. Paoning, eine feine Stadt am Flusse Kialing.

. Siucheu, eine Stadt, wo die beyden grossen Flüsse, Kiang und der stille Mahu zusammen kommen.

. Queicheu, eine Stadt am Flusse Kiang, ist sehr Volckreich.

. Chunching, ein sehr grosser, aber dennoch schlecht gebauter Ort.

. Taoy-Fu, eine sehr starcke Festung.

. Hiencheu, ist ebenfalls eine importante Festung.

XI.) Queichu, eine ziemliche grosse Provintz im Umfang, so aber wenig Städte aber viel Berge hat. Man findet darinne Kupffer, Zinn und Queckſilber in grossem Uberfluß. Die Kriege haben dieses Land ebenfalls sehr mitgenommen. Die Lage ist zwischen den Provintzen Huquang, Suchuen, Junan und Quangsi. Darinne sind 8. grosse und noch 10. kleinere Städte nebst 4. Festungen. Man behält,

. Queiyang, eine grosse Stadt, liegt zwischen Berg und Thal, und ist der Haupt-Platz der gantzen Landschafft.

. Gangxun, eine reiche Handels-Stadt. 3. Tucho, eine Stadt am Fluß Co. 4. Cinquen. 5. Laiping. 6. Sunan. . Xecang. 8. Tracin oder Tungin. 9. Mesi eine starcke Festung. 10. Veineng. 11. Pinjung und 12. Tonckin sind gute Oerter, und theils importante Festungen.

(XII.) JUNAN, eine reiche Landſchafft, welche die äuſſerſt
des Käyſerthums von China iſt. Darinne findet man Gold
Silber, Kupffer und Zinn, viel Edelgeſteine in Bächen
Ströhmen und auf den Bergen, darunter die Rubinen ſeh
koſtbahr ſind. Dieſes Reich gräntzet gegen Morgen a
Quansgi und Queichu, gegen Abend an das Königreic
Lao, gegen Mittag an das Königreich Tunquin, und gege
Mitternacht an Suchuen. Vor Zeiten gehörte es zu Chin
als eine rechte Landſchafft, wurde aber nachdem dem Fürſte
Vit Sanguei gegeben, welcher auch ſolches unter dem Köni
glichen Titul Souverain beherrſchete. Darauf bauete er ei
nen vortreflichen Pallaſt, und hielte Hof daſelbſt, daß di
gantze Landſchafft in groſſes Aufnehmen kam, daß man 20
groſſe Städte und 84. kleinere zehlen konte, nebſt etliche
Feſtungen. Nachdem aber dieſer Fürſt abſturbe, ſo iſt da
Reich von Tag zu Tag verwüſtet und ruiniret worden. Di
Fiſchreichen Seen und temperirte Lufft iſt das beſte allhie
Die beſten Oerter ſind:

1. Junan, eine ſehr ſchöne, luſtige und plaiſirliche Stadt, wo
ſelbſt Obſt-Früchte als Birn, Aepffel, Pfirſigen, Pflaumen
und viel andere Sachen in groſſem Uberfluß zu haben.
2. Quongſi, iſt ebenfalls fein. 3. Kaihoa 4. Cinſung. 5. Chin
giang. 6. Tali. 7. Quagnan. 8. Ivenking. 9. Chokium
10. Viiting. 11. Mangohora. 12. Junchang. 13. Li Jikang
14. Hoking. 15. Kintung. 16. Juning. 17. Xunuing
18. Xingan. 19. Tungoha und 20. Sinkoa, ſind alle groſſ
Städte, welche mehrentheils Handlung treiben, und de
Zunahmen Fu wie in andern Ländern bekommen.
* Das Land beſitzet noch viel Freyheiten, und giebt dem Käy
ſer jährlich nur gewiſſe Schatzungen.

(XIII.) Quoangſi, andere ſagen Quangſi, aber unrech
Quamſi, eine groſſe, aber bergichte und dennoch fruchtbar
Landſchafft, darinne viel Zimmet und der Sapao, eine Ar
Holtz damit man färbet, ſo auch in Siam iſt, gefunden wird
Der Reiß wird in groſſer Menge nach Kanton geführet
Dieſe Landſchafft liegt zwiſchen den Provintzen Huquan

Ju-

Junan, Quantung und Queichu, gräntzet auch an die Reiche Cochin und Tunquio. Man zehlet daselbsten 11. grosse und 99. kleine Städte, wie auch eine Festung. Die besten Oerter sind:

1. Queilin, ist die Haupt-Stadt der gantzen Landschafft, darinne vor Zeiten ein König residirte, welcher ein Fürst von dem alten Käyserlichen Geschlecht gewesen, und ohne Kinder, nach seinem Tode eine Gemahlin hinterließ, welche Lebenslang die Herrschafft führete. Da aber auch diese mit Tode abgieng, wurde die Hofstadt vernichtet, und in solchem Statu befindet sich die weyland berühmte Stadt Queilin.
2. Pinglo, ist eine ansehnliche Handels-Stadt.
3. Zincheu, ist eine Volckreiche Stadt.
4. Viicheu, ist schlecht.
5. Gucheu, ist eine grosse Stadt.
6. Nangin, ein lustiger Ort, liegt in der Gegend wo die Flüsse Li und Puon zusammen kommen.
7. Taiping, hat vormals zum Königreiche Tunquin gehöret, ist aber mit Force hieher gezogen, und von dem vorigen Herrn conquetiret worden.
8. Suming und 9. Tiencheu, sind beydes grosse Städte, so alle miteinander zu Tunquin gehören, jetzo aber unter China in Gehorsam stehen, daß sie dem Käyser Schatzung lieffern.
10. Lieucheu. 11. Kinguien. 12. Chingan, sind feine Städte.

In der Stadt Zincheu, soll ein solch herrlich Kraut wachsen, daraus ein Zeug verfertiget wird wie Tuch, so am Werth die Seyde übertrifft.

XIV.) Quoantung oder Quantung, eine grosse und weitläufftige Landschafft, wird auch Canton genennet, liegt zwischen den Provintzen Fokien, Huquang, Kiangsi, Quangsi und dem Königreich Tunquin, fasset 10. grosse und 73. kleinere Städte in sich. Diese Landschafft ist gegen Mittag die äuserste in China, liegt gegen dem Oceano über, und hat einen vortreflichen Hafen, da man mit den grösten Schiffen biß an die Stadt Kanton kommen kan. An allen Sachen ist

da Uberfluß, ſintemal hieher die Europäer handeln, da jährlich mehr als hundert der gröſten Schiffe von Portugall Engelland und Holland hieher kommen und wieder abſchiffen. Pfeffer, Zimmt, Baumwolle, Würtz-Negelein, da Holtz Bucho, Baumwollene Zeuge, Eben-Holtz und noch viel andere Stücke, ſind diejenigen Waaren, damit die Chineſer Handlung treiben. Man behält etliche Städte, als da ſind:

1. Quangcheu, lat. Quancheum, eine groſſe, ſchöne und reiche Handels-Stadt, woſelbſten man alle Europäiſche und Indianiſche Waaren zu verkauffen hat. Die Stadt iſt eine der Volckreicheſten in China, und wird offt zu Waſſer und Land das viele Volck mit Verwunderung angeſchauet weil wohl ehemals 2000. Schiffe oder Nachen daſelbſt ſind zuſammen kommen. Die Stadt hat groſſe Vorſtädte liegt zur rechten des Fluſſes Ta, auf welchem Schiffe ab- und zugehen, daher der Ort immer Volckreicher wird. Vier Frantzöſiſche Meilen davon liegt das Dorff Fuxan, daſelbſt die gröſte Handlung in gantz China getrieben wird. Man hat ehemals acht biß zehn hundert tauſend Familien hier zehlen wollen, und in Fuxan über 60000. vid. Ysbrand Ides dreyjährige Reiſe durch Chinam p. 320. Von dieſer Stadt wird ſehr viel Porcellan bracht, ſo herrlich genug iſt, daß es ſehr weit verführet wird.

2. Nankiang. 3. Xancheu. 4. Chaocheu. 5. Chaoking. 6. Hœeichu. 7. Liencheu. 8. Luicheu, ſo alles ſehr wohlhabende groſſe Städte ſind, auch noch andere unter ſich haben.

NB. Hieher rechnen die Geographi noch die Inſulen, ſo hierzu gehören, als (I) die Inſulam Hainam, welche noch ziemlich iſt, darinne ſind: (α) Canga, eine groſſe, feſte und vortrefliche Handels-Stadt, welche viel Volck hat. (β) Yay, (γ) Linxui, (δ) Kiunchieu, (ε) Kimyu, alleſamt feine Oerter.

(II.) Macao, lat. Macaum, eine Inſul, gehöret anitzo denen Portugieſen, welche eine ſchöne Stadt und Feſtung gleiches

Nahmens

Nahmens daselbst haben. Diese Insul ist wegen der Portugieser Handlung berühmt, welche sie, ehe die Ost-Indianische Compagnie aus Holland sie aus den vornehmsten Ländereyen Indiens vertrieb, daselbst hatten. Anitzo besitzen sie solche aus Gnaden der Chineser, welchen sie in allen folgen müssen, so sie solchen Ort mit Fried und Ruhe besitzen wollen. Alle Rechte der Einkünffte kommen dem Käyser zu, und ob wohl die Portugiesen noch eine Form der Regierung in denjenigen Dingen so den Käyser nichts angehen, haben, so müssen sie dennoch unter dem Gebiete der Mandareinen von Quantung stehen, zumahl da sie alle Nahrung aus China haben, und wegen der Klippen daselbst hohlen müssen.

XV.) Fokien, unrecht Fochien und Fuquien, eine schöne Landschafft, welche aber durch die verderbliche Kriege ruiniret worden, so ehemals der König wider den Käyser geführet, als er sich demselben durchaus nicht submittiren wolte, obgleich der Tartarn-Chan bereits alles biß auf dieses Land gefaß. Endlich wurde hernach der Vater mit List nach Hof gezogen, und der Sohn zum Exulanten gemacht, welcher hernach die Holländer aus der Insula Formosa gejaget hat. In dieser Provintz mercket man folgende Städte:

Foken Fu, eine grosse Handel-Stadt, welche durch die Handlung mit den Japanischen, Europäischen und Indianischen Kauff-Leuten, sehr reich und mächtig worden.

Changcheu, eine weitläufftige Stadt, welche die Chineser nur die grosse nennen.

Kienning, eine Festung, und dabey dennoch importante Handel-Stadt, woselbst eine Brücke über den Fluß Min gehet.

Hinghoa, ist ein importanter Platz, welcher in dem letzten Kriege dem Käyser sehr viel zu thun gegeben hat.

Xaoun, eine nahrhaffte Stadt.

Civencheu, eine Handel-Stadt so anitzo wieder in gutem Stande ist, und den Krieg bald verschmertzet hat.

Senping und 8. Tingcheu, sind beyde grosse Städte.

9. Ohne

9. Ohne diese Städte sind noch 48. kleinere, welche aber unt
diesen stehen unter dem Nahmen Hien.

10. Hieher wird auch die Insula Formosa gerechnet, darau
die Holländer nach harten Widerstande sind 1661. depo
sediret worden, nachdem diese die Engelländer, die Engellän
der die Spanier fortgejaget, und die Spanier den Portu
giesen abgenommen haben Daher kan sich kein Theil gro
sen Vortheil rühmen. Diese Insul liegt in dem Indian
schen Meer, und soll in der VI. Abtheilung beschrieben wer
den bey den Asiatischen Insuln.

Dieses wäre also das Reich China innerhalb der Maure
nun folgen noch Leatung und Corea ausserhalb der Mauren.

(XVI.) Leatung oder Leaotung, hat gegen Mittag die gros
Mauer, und gegen Morgen die Halb-Insulam Corea, gege
Mitternacht die Tartarey. Diese Provintz ist gantz wüst
sintemal nun über 6. mal die Verwüstung durch Krieg ge
schehen ist. Die Geschicht-Schreiber begehen in der Be
schreibung Chinä grosse Fehler; Erstlich, wenn sie die Pro
vintz Leaotung an diese Seite (das ist, innerhalb der Mauer
setzen, da es doch gewiß ist, daß sie ausserhalb an jener Seit
der Mauren liegt, wiewohl sie dennoch jeder Zeit, ob scho
dieselbe ausser der Mauren liegt zu China gehöret hat. Zum
andern, wenn sie diese Provintz unter die Insulam Formo
sam zehlen, samt den Insuln Hainain und Maka. Es be
darff keinen Streit, denn einmal sind nach der Zeit mehr al
100. und mehr Jesuiten und Kauffleute auch Gelehrte i
China gewesen, welche insgesamt befunden, daß Leaotun
ausser der Mauer liege. Und was wollen wir weiter Zeug
niß, der Moscowitische Abgesandte Herr Ysbrand Ides ha
ja seine Reise auf Peking durch Leaotung genommen, un
befunden, daß Leaotung ausser der Mauren sey. Eben die
se Provintz ist es, dadurch die Tartarn zweymal mit gesam
ter Macht durch Anführung einiger Malcontenten sind i
Chinam eingefallen, biß letztens solche den Thron behau
ptet, und 1642. alle Landschafften und gehörige Insuln sin
unter einen Huth gebracht worden. Anno 1591. zur Zei
de

des Königes Vanli, brachen die Tartarn biß durch Leaotung, um welche Zeit bereits der gelehrte Jesuit, P. Matthæus Riccius in China gewesen, welche aber alsobald durch des Käysers Armee repoußiret worden.

Der Käyser Vanli hatte Leaotung über 49. Jahr gantz ruig regieret und besessen, nach seinem Absterben aber machten ch etliche Rebellen auf, und reitzeten die Tartarn zum Einll, zumahl der Käyserliche Printz und Successor noch jung ar, und solche nicht nach Verlangen wieder konten in vorige unst gelangen. Der Stadthalter regierete strenge, und weckete dadurch auch in Xiensi den Fürsten Lichuang, welr sich zum Käyser aufwarff, und die Leaotunger zu Hülffe ff, welche ihm aber nicht geleistet wurde. Lichuang machsich darauf Anno 1630. auf, und eroberte nebst Xiensi noch el andere Länder, und rückte unversehens ehe der Käyser soles erfuhr, vor die Käyserliche Residentz Peking, eroberte ch solche den andern Tag, darauf sich der Käyser aus Verpeiffelung das Schwerdt umgürtete, und mit seinen heulen-n Kebs-Weibern (welche klageten, daß es ein steinern Hertz barmen mögen,) sich auf einen Berg begab, und damit er cht in des Rebellen Hände gerathen wolte, erhieng er sich obald. Der Rebell Licuang bestieg darauf den Thron nangefochten, biß er als Käyser sehr grausam tyrannisirte, d den vornehmsten Fürsten, so Feld-Herr an der grossen auren war, und sich nicht alsobald submittiren wolte, jämrlich tödten ließ.

Diese Schmach zu rächen, flohe des Feld-Herrn Sohn, fferer Printz, vom Hofe, und gieng nach Leaotung auffer Mauren, rieff nicht allein die Leaotunger, (so gerne den antel nach dem Winde hängen, wie die Pohlen,) sondern gar die Tartarn zur Hülffe, welche aber nicht trauen wol, doch auf grosse Eydschwüre und Promessen endlich mit em grossen Schwarm dem Printzen zu Hülffe kamen. Der rschende Tyrann, Lichuang, so aus einem Rebellen Käyworden, begab sich auch auffer der Mauer nach Leaotung, bathe um Hülffe, aber zu spath. Der Printz gieng auf

selben tapffer loß, schlug den Käyser aus dem Felde, (welche alle Kostbarkeiten aus Peking gezogen, samt 190. Kebs-Weibern,) und die Tartarn setzten mit dem Printzen dem Feind nach, die zurück gebliebene aber setzten ihren Cham unterdesse auf den Thron. Da nun der Feld-Herr wieder zurück kam so muste er gewahr werden, daß ein Tartar auf dem Thron saß, welchen er selber gern bestiegen hätte. Der Käyser gab zwar demselben eine Tochter zur Ehe, und machte den Printzen zum Könige in Junan, damit er aber nicht vergnügt war sondern empörete sich alsobald auch wider diesen Käyser, und nennete sich Vii Sanquei Käyser in China, eroberte auch viel in Mittag gelegene Länder, daß er auch wo er nicht gestorben wäre, gantz gewiß den Tartar-Cham wieder ausgejaget hätte. Nach der Zeit rebellirte einer mit Nahmen Cham, welcher 1646. im recognosciren erschossen ward. Die Sineser strebten nach der Freyheit, und erwehlten etliche Könige vom Geblüte des alten Königlichen Hauses, aber der Käyser hatte den obigen Feld-Herrn Söhne, ob sie gleich befreundet waren alle drey tödten lassen, da es denn nicht möglich war, daß einer solches hätte maintcniren können. Nachdem nun der Käyser Xunchi 1662. starb, so kam der Sohn Cham-Hi auf den Thron, und hat sein Reich seit Anno 1682. in gröster und beständiger Ruhe besessen.

Demnach kan man leicht sehen, daß Leaotung eine grosse und mächtige Provintz seyn müsse, welche öffters den wichtigsten Kriegen den Ausschlag gegeben, theils durch Macht der Völcker, theils, daß sie gleichsam Thore und Thüre geöffnet haben, die Feinde einzulassen. Diese Landschafft hat nicht mehr als 12. Städte, denn die meisten sind durch den Krieg verheeret worden. Wir mercken:

1. Leaotung, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, ein sehr grosser Ort, darinne der Gouverneur residiret, welcher eine ziemliche Besatzung hat, damit er allezeit muß zum Dienst des Käysers parat seyn.
2. Jumpin, eine vortrefliche Festung und Paß an der grossen Mauer, welche nach der Europäischen Art fortificiret ist.

Die

Dieser Paß kan anitzo alle Feinde von der Seiten abhalten, damit sie nicht durch die Mauer in Chinam brechen können.

*Die Reise-Bücher sagen, daß von Anno 1630. mehr als viertzig hundert tausend Menschen in China sind durch Krieg um das Leben kommen, welche Kriege mehrentheils den Anfang und Verstärckung von Leaotung gehabt.

(XVII.) Corea, eine grosse Insul, welche gegen Morgen, Mittag und Abend durch das Meer umflossen wird, von Mitternacht aber scheidet ein grosser Fluß Leaotung und Coream von einander, so daß niemand mehr zweiffeln darff, ob es eine Halb-Insul oder Insul sey. Die Chineser nennen es Caoli, und consideriren es, als ein Souveraines Königreich, so zwar einen grossen Regenten hat, welcher sich aber nicht König nennet. Vor Zeiten ist dieses Königreich dem Käyserthum China unterworffen gewesen, anitzo aber giebt es nur wenige Schatzungen, welche aber etliche mahl verweigert worden zu geben. Wenn solche vor Zeiten nach China Schatzung gelieffert haben, in Peking, so nehmen sie allezeit den March durch Leaotung, wenig durch Xantung. In Kleidung und allen Sitten folgen die Einwohner in Corea den Gewohnheiten der alten Chineser, und gewiß wenn man rechte alte Einwohner aus China oder Chineser in ihren Kleidungen sehen will, so muß man nach Coream reisen.

Von denen jetzigen Chinesern sind sie aber in vielen abgeändert; Denn

. Halten sie viel auf Gesellschafften, wo Männer, Weiber, Junggesellen und Jungfrauen untereinander sind, damit die Heyrathen desto besser mögen continuiret werden.

. Im Heyrathen wird nicht mehr als eine Person beliebet, und muß sich jeder umsehen, damit er eine bekomme, bey welcher er Lebenslang ohne Kebsweib sich halten könne.

. Von Kriegen halten sie gar nichts, sondern sind bloß auf eine Defension bedacht, damit niemand ihre Freyheit mit Gewalt schwächen möge. Deswegen ist zwischen ihnen und

den jetzigen Chinesern ein ewiger Haß, weil alle drey Puncta wider der Chineser Naturell handeln.

Dieses Land und Insul ist viel grösser als Japan, doch ist Japan reicher, fruchtbarer und noch dreymal so mächtig an Volck. Korn und Lebens-Mittel haben die in Corea gnug und geben deswegen den Chinesern keine gute Worte. Die Chineser sagen, die Insul Corea habe 460. Frantzösische Meilen in der Länge, und 260. in der Breite.

Da nun gleich diese Insul sehr wohl gelegen ist, so haben sie ausser mit denen von Japan und manchmal mit den Chinesern wenig Handlung, weil die continuirliche Furcht ist, daß sie durch andere Nationen möchten überwunden werden.

Die Berge sind voller Gold-Minen, und findet man die kostbahre Wurtzel Gingseng auch in grosser Menge allhier, ingleichen die rothe Farbe Cil oder Sandaracha, welche von den besten Schatz gehalten wird. Diese Farbe wird aus der Rinde eines gewissen Baumes gepresset, und ist wie Pech oder Leim, und was damit bestrichen wird, siehet gantz roth aus, daß es auch einen recht spielenden und glantzenden Schein von sich giebet. Die herrlichsten Gemählde und Pappier werden davon gemahlet, welche schön anzusehen sind.

Diejenigen vergehen sich, so vorgeben, daß der Chinesische Käyser in Corea einen Gouverneur oder Vice-Roy habe, welcher dessen Interesse in Obacht nehme, da doch die Chineser selbst gantz Coream von dem Joche des Reiches und Sinesischen Scepters längst losgesprochen haben. Eben so ist es auch beschaffen mit den Reichen Cochin, Tunquin, Cochinchina, Laos &c und den Insuln bey Japonia, Liukin, Chaosien, welche allesamt unter China stehen sollen, da sie doch allesamt eigene Regenten haben, welche nur alle Jahr eine Verehrung an den Käyser in China senden, nicht als ob sie Vassallen wären, sondern solches geschiehet nur zum Zeichen einer Freundschafft. Freylich sind sie wohl mit Corea, ehemals auch wohl Japan, Siam und Pegu Länder von China gewesen, aber nun nicht mehr. Demnach mercken wir auch die vornehmsten Städte in Corea, denn weil derselben mehr als zwey hun-

hundert darinne sind und noch mehr, so sind sie uns nicht alle bekannt, würde auch zu weitläufftig werden mehr zu sagen.

1. Corea oder Hanghai, die Haupt-Stadt der gantzen Insul und Königreich, auch die Residentz des Regenten, woselbst zugleich die vornehmste Noblesse des Reichs wohnet, welche allezeit bey einer grossen Raths-Versammlung aufgebothen wird, daß jeder sein Votum geben soll.
2. Kiangyuen, eine grosse Stadt, welche an Grösse der Stadt Peking gleichen soll, liegt an dem Meer-Busen von Kingxan, und treibet in dem gantzem Reiche die stärckste Handlung.
3. Kingki, eine grosse und Volckreiche Stadt.
4. Chungking, eine Festung, welche nach alter Art fortificiret ist, bald mit Gräben, bald Mauren, bald einem Stück Wall, daß nichts als lauter Winckel innerhalb der Festung zu sehen. So viel von Corea. Nun folget der Bericht von der grossen Mauren.

§. XC.

Was ist aber zu sagen von der grossen Mauren in China?

1. Die Mauer in China hat in der gantzen Welt ihres gleichen nicht, daher es nicht uneben, wenn ich davon einigen Bericht aus glaubwürdigen Autoribus darbringe, und so wohl deren Urheber als auch die Grösse und zu was Ende sie erbauet sey, ob sie noch biß dato stehe und besetzet werde, betrachte.
2. Die grosse Chinesische Mauer ist in gerader Linie abgemessen, und mehr als 650. Frantzösische Meilen lang, wenn man sie aber nach der Krümme rechnet, über Berge, Klippen, Thal und Wasser, so wird die Länge 1000. Meilen ausmachen. Diese Mauer wird Vaulichtamtchin von den Chinesern genennet, welches 1000. Meilen bedeutet, oder 1000. Stadien. Sie mag gar wohl 8. lange Ellen oder Klafftern breit, und 6. Klafftern hoch seyn. Die Mauer ist über Gebürge geleitet, da denn alle teutsche Viertel Stunden ein starcker Schieß-Thurn und Festung gebauet ist.

3. Schon vor 2600. Jahren soll die Mauer von dem Chinesischen Käyser Chien Chuovang, wider den Anlauff der nechst-angräntzenden Tartarn erbauet worden seyn. Die Jesuiten geben folgenden Bericht: 250. Jahr vor Christi Geburth hat ein Käyser Chius oder Chien Chuovang, (damit ich Sinesisch rede,) die grosse Mauer angefangen, mit einer unzehlbaren Menge Menschen, um dadurch der angräntzenden Tartarn Streiffen zu verhüten, und ist damit in 5. Jahren fertig worden. Der Käyser hat in gantz China den dritten Mann aufgebothen, damit man desto ehe möchte fertig werden, auch wohl von 5. Männern zwey, dadurch denn ein solch Werck fertig worden, daß biß dato an seiner Festigkeit nicht den geringsten Mangel hat, und niemand nicht wo einen Nagel einschlagen kan. Und wiewohl die Einwohner einer jeden Provintz jegliche dichte an ihren Wohnstädten gearbeitet, so ist es nichts desto weniger geschehen, daß fast die meisten, so daran arbeiteten, entweder durch grosse Abmattung der fernen Reise, oder Unterscheid der Lufft, dahin sturben, dadurch das Reich aufrührisch, und der höchst-gemeldete Käyser nebst seinem Sohne Agutzi im viertzigsten Jahr seiner Regierung erschlagen worden.

4. Die Jesuiten le Comte, Bouvet, Gobien und andere sagen, das Reich China hat jederzeit im geringsten nichts zu fürchten gehabt, ausser die Abendländischen Tartarn; Dannenhero hat zu mehrer Sicherheit ein alter Käyser die Mauer aufgeführet, welche gar wohl vor ein Wunderwerck der Welt passiren mag.

5. Le Comte spricht: Ich bin viermal durch diese grosse Mauer gereiset, und habe bey nahe sehr wohl bemercket, daß ich ohne Unwahrheit sagen kan, daß die sieben Wunder-Wercke der Welt damit nicht zu vergleichen sind. Ja das Gerichte ist in Europa bey weiten von dieser Mauer nicht so groß, als ich selbst bezeugen kan, der ich es gesehen. Zwey Dinge sind besonders, über welche ich mich in Betrachtung dieser grossen Mauer verwundern müssen.

1) Daß sie in dem langen Strich von Morgen biß Abend an vielen

vielen Oertern nicht allein gerade durch wüste und grosse Felder, sondern über hohe Gebürge gehet, über welche sie sich allgemach erhebet, und mit grossen Thürnen, welche gleich weit, und zwar allezeit zwey Bogen-Schüsse von einander stehen, befestiget ist. Ich habe die Höhe derselben an gewissen Orten gemessen und befunden, daß sie daselbsten 1037. Geometrische Füsse sich in der Höhe über den Horizont erstreckete, so daß man nicht begreiffen kan, wie die sehr hohen Bollwercke so hoch können erhaben werden, und an solchen dürren und bergichten Oertern, dahin man von sehr weiten Oertern mit unglaublicher Arbeit und Mühe, Wasser, Steine, Kalck und andere Materialien hat bringen müssen, ehe ein solches Werck hat können vollführet werden.

) Diese Mauer gehet nun nicht gerade in einer Linie, sondern st nach der Situation an verschiedenen Orten auf Gebürgen rhoben und gebogen, und möchte man wohl sagen, daß China statt einer mit einer dreyfachen Mauer umgeben sey, zumahl alles mit Volck besetzet ist.

Der Jesuit Magaillans in seiner Nouvelle Relatione de la hine saget C. 3. Die grosse Mauer zwischen China und der ossen Tartarey ist 400. teutsche Meilen groß, und mit 00000. Soldaten besetzet, welches aber zu milde berichtet , weil andere nicht mehr als 20000. Mann der besten rouppen setzen. Wo wolte das hinaus, er setzet, in China ären über achtmal hundert tausend Mann in Guarnisonen, d neunmal hundert tausend Mann zur Defension der auer, da doch die Käyser in grösten Kriegen kaum dreymal ndert tausend Mann aufgeführet haben.

Le Comte sagt an einem Ort: Es ist nicht zu leugnen, daß ie Chineser in Festungs-Bau, allen alten Völckern vorzuiehen sind, indem sie die feste Mauren, (von welcher sie saen,) daß sie 10000. Stadia lang sey, (Vanli, Tcham Tchim) nit grosser Mühe erbauet, so sich von der Morgenländischen See biß an die Provintz Xansi erstrecket. Ob es nun wohl oahr ist, daß diese Mauer nicht eine solche Länge hat, wie sie orgeben, so ist dennoch gewiß, daß wenn man alle Krümme

und Umwege mitrechnet, dieselbe nicht vielweniger als 500 Frantzösischer Meilen lang ist.

7. Uberdiß, wo nun dieser Mauer am leichtesten beyzukomme ist, so liegen mehr als 2. biß 3. Wercke hinter einander, da mit eines das andere secundiren möge. Ferner saget de Jesuit le Comte, nachdem ich auch über die höchsten Berg gereiset bin, habe ich befunden, daß man durch diese Mauer wegen Ungleichheit des Erdreiches, bald auf- bald nieder wärts reisen muß: Darff man sich also nicht einbilden, da die Mauer einer accuraten Höhe sey, sondern zur Nachrich behalten, daß diese Mauer wo sie über hohe Berge gehet wunderbarlich hoch sey, an ander Oertern aber nur einer ge meinen Stadt-Mauer gleich an der Höhe, auch ist sie nich breiter als 5. biß 6. Mannes Füsse.

8. Diese Mauer ist von Ziegelsteinen erbauet, und von solche Festigkeit, daß ob sie wohl schon viel Secula gestanden, si dennoch glatt und unzerbrochen ist. Die Resolution dies Mauer zu bauen, ist zwar sehr groß, aber auch die allerein fältigste von der gantzen Welt gewesen, ob es gleich ander höchstens rühmen.

Gut war es aus Vorsichtigkeit gegen die Feinde, diejenige Oerter und Städte, wo dem Käyserthum am nächsten beyzu kommen war, zu befestigen, und einzuschliessen; Aber lächer lich, daß man auch die allerhöchsten Berge und Klippen, über welche kaum die Vögel fliegen, und unmöglich durch die Tar tarn bestiegen werden können, ja wo der Teufel seine Jungen nicht suchet, mit einer Mauer erhöhet, und hergegen in den Gründen, die benahmte Mauer so niedrig gelassen werden muste.

9. Hiebey muß man noch bewundern, woher man so geschwind Arbeits-Leute und Werckzeuge, Materialien und Sachen hat ausfinden können, die Bau-Materialien auf die Berge zu bringen; Dabey denn freylich das Leben so vieler Un terthanen ist aufgeopffert worden, welche doch durch kei ne Tartarische Krieges-Macht hätten können umgebracht werden.

o. Herr Ysbrand Ides in seiner Reise-Beschreibung nach China p. 255. saget: Die grosse Mauer ist ein Wunder-Werck der Welt, welche nicht so wohl mit grosser Kunst, als Arbeit und Unkosten ist verfertiget worden. Darum auch die Chineser selbigen König noch biß auf diese Stunde verfluchen, weil er durch Erbauung dieser Mauer das Reich Chinam von Volck und Gold entblösset, und in Grund verderbet hat. Der Jesuit P. Alexander hat berichtet, daß er auf Befehl des Königes diese oben beschriebene Mauer vom Abend wo sie ihren Anfang nimmt, gegen Süd-Osten biß an die Corsische See bereisen müssen, und befunden, daß sie 300. teutsche Meilen lang sey, ja wenn sie überall sich über eben Land erstreckete, möchte sie 400. teutsche Meilen groß seyn. Diese Mauer hat vier Eröffnungen oder Thore: Als (α) Das Leaotunger Thor, das beste. (β) Das Daoruische, das festeste. (γ) Das Lelinger Thor und (δ) das Tiberische Thor oder Pforte. Inzwischen endige ich die Beschreibung von China.

Die VI. Abtheilung.

Von den Asiatischen Insuln / lat. Insulæ Asiaticæ.

§. XCI.

Was hat man von den Asiatischen Insuln merckwürdiges, und wie viel sind derer?

Die Asiatischen Insuln sind groß, und haben einen weiten Umfang, daß etliche Jesuiten, die als Missionarii sich in Indien und China befinden, sagen: **Die Asiatischen Insuln machen nach ihrem festen Lande so viel aus als ganz** Europa.

Die mehresten Insulen so uns anjetzo bekannt sind, haben die Portugiesen vor zwey hundert Jahren entdecket, weil sie die ersten gewesen, so den Weg nach Ost-Indien gesuchet und gefunden haben. Diese haben hernach den Holländern

Lust gemacht ebenfalls dahin zu schiffen, welches auch
wohl geglücket, daß sie hernach capable gewesen, nicht n
neue Länder und Insuln zu entdecken, Festungen zu baue
sondern auch die Portugiesen an den meisten Orten zu delo
giren. Solches würden aber die Holländer nicht getha
haben, wenn nicht Portugall damahls unter dem Spani
schen Joch geseufftzet hätte, und Philippus II. den Nieder
ländern die Commercia mit Portugall verbieten lassen, d
sie genöthiget wurden, die Waaren aus der ersten Hand z
holen, weil sie aus der andern nichts bekommen konten. Un
der Versuch hat ihnen geglücket.

3. Damit wir auf die Insuln selbst kommen, so wollen wi
uns erstlich eine Ordnung dieser sechsten Abtheilung vor
Asien machen, und von den Insulen unter India anfange
biß zu dem Imperio Japonico und dem Lande Jedso, welch
allesamt in folgenden Num. sollen angesehen und kurtz be
trachtet werden.

Num. I. Die berühmte Insul Ceylon.
Num. II. Die Maldivischen Insulen.
Num. III. Die Insula Sumatra.
Num. IV. Die Insula Java.
Num. V. Die grosse Insul Borneo.
Num. VI. Die Insul Celebes.
Num. VII Die Moluckischen Insuln.
Num. VIII. Die Philippinischen Insuln.
Num. IX. Die Diebes-Insuln.
Num. X. Die Chinesischen Insuln.
Num. XI. Die Japonischen Insuln.
Num. XII. Die Halb-Insul Jedso.

Diese werden folgender Massen beschrieben.

Num. I.

Die Insul CEYLON.

§. XCII.

Was ist in der Insul *Ceylon* zu mercken?

1. Die Insul Ceylon oder Zeilan, lat. Ceilanum, liegt unter

der

er Coromandelischen Küsten unter dem Sinu Gangetico, nd hält Joan Batros solche vor das alte Toprobana. In der igur siehet sie fast aus wie eine länglichte Winter-Birn, nd hat in der Länge von Mittag gegen Mitternacht 90. nd nach der Breite von Abend gegen Morgen etwa 50. ranzösische Meilen. Ihr Umkreyß mag sich auf 150. Meilen erstrecken. Einige Geographi sagen, daß diese Inla ehemals mehr als 400. Meilen groß gewesen, sey aber ach und nach am Nord-Ende wohl 40. Meilen durch die ütende See abgenommen worden; daher man schlüsset, ie Insul Ceylon habe mit der Malabarischen Küsten und uch der Coromandelischen ein festes Land gemacht. Bohart will mit unterschiedenen Gründen erweisen, daß diese nsul des Salomonis Ophir, auch der Alten Toprobana sey, eren Plinius, Strabo und Ptolemæus gedencken. Anno 506. hat sie Laurentius ein Sohn Francisci Almeida entecket, und im Nahmen des Königes in Portugall festen uß gesetzet.

etrus Maffæus sagt, die Insul Ceylon hat eine Figur fast ie ein Hamm oder Schincken; Daher denn auch die äusrste Festung in Jasnapatnam von denen Niederländern lammenniel d. i. Schincken-Ferse genennet wird. Dier Maffæus verlacht diejenigen, welche Ceylon eine Gestalt ie ein Ey oder Birn geben, und giebt auch dieser Autor der nsul nicht mehr denn 240. Meilen nach dem Umfang, in der änge 78. und in der Breite 44. Meilen.

Die Beschaffenheit des Erdbodens ist so herrlich, als nur n Theil der Welt einen Ort haben mag. Die Lufft ist gend, und der Erdboden theilet dergleichen Früchte mit, daß nige dafür halten, Ceylon sey ein Theil vom Paradies. Die Indianer nennen Ceylon wegen der Fruchtbarkeit, enarisin, d. i. das Land der Wollust. Es scheinet als sey eylon gleichsam von Edelgesteinen besäet, daß man die vorflichen Rubinen, sehenswürdige Smaragden, kostbare ürckisse und unschätzbare Saphire nicht anders als vor eider gröSten Gaben GOttes betrachten kan.

Der

Die Perlen-Banck Mannara ist profitable. Diese wa
sen in Austern, und werden durch Taucher auf 10. 12.
20. Klafftern tieff, unter dem Wasser gefunden, und hera
bracht, dazu gewisse Personen bestellet sind, welche sich an
nen langen Seil hinunter lassen in den Abgrund, benebst
nem mit Oel gefülleten Schwamm, den sie fest an das Ma
und Nase andrücken. Wenn sie nun länger unter dem Wa
ser nicht bleiben können, so rütteln solche dreymahl an d
Stricke, darauff sie ohn Verzug wieder herauff gewund
werden, damit sie hernach ihr gefülletes Körblein ausschütt
welche hernach alsobald in kleine darzu bereitete Schiffgen g
bracht werden, darinne gewisse Personen aufwarten, so ihn
die Perlen abnehmen, und in die Sonne legen, welche sie d
trucknet, und die Austern aufthut. In einer einigen Aus
findet man hundert und noch mehr Perlen, welche schön a
zusehen sind, wenn gleich andere diejenigen, so bey Ormus g
fangen werden, vor kostbahrer achten.

Der Reiß, Muscaten-Nüsse, Zimmet, Citronen, Pom
rantzen, Pfeffer, Ingber, Zucker, Feigen, Granat-Aepffel fi
det man in gröster Menge, nicht weniger Toback, Hon
Wachs und noch unzehliche schöne Specereyen. Die C
cos-Bäume, der Magnus-Baum, der Zucker-Baum od
Hakva, die Surlak-Bäume oder Jacca, geben den Einwohne
Oele, Früchte und viel kostbare Sachen, damit sie ihre Del
catessen haben. Der Zimmet-Baum wächset etwas höh
als ein Citronen-Baum, und hat bald dicke, lange, gerad
bald dünne, höckerichte und kurtze Zweige, und machen d
Holländer so wohl als die Ceylaner öffters Feuer davon. D
Rinde daran ist zwiefach: Die oberste ist dermassen dün
und subtil, daß sie nicht anders als zwischen der Blüte kan ab
gezogen werden, da sie denn noch zweymahl so lieblich u
kräfftig ist, als diejenige so wir bekommen. Die unterste
glatt, und auf der Zunge leimicht, welche an der Sonne g
dörret, in solche Pfeiffen gerollet, und denn zu uns bracht wir
Diese Rinde wird alle zwey Jahr geschählet, und von d
Sonnen roth gemacht, nachdem solche alle Feuchtigkeit au

gez

ogen. Von dergleichen Bäumen haben sie gantze Wäl-
, welche einen sehr anmuthigen Geruch geben, welchen
ch die Reisende drey Meilen zu geniessen haben.
Die Steine, **Katzen-Augen** genannt, werden den Edel-
keinen gleich geschätzet, und findet man dieselben ebenfalls
Uberfluß. Die Elephanten sind in dieser Insul geschickt,
ß man solche weit höher als andere in gantz India æstimi-
, und mit dem Nahmen die **edlen Elephanten von**
ylon beleget. Einige berichten, daß die Elephanten von
gu, Siam und andern Orten, so ferne sie diesen begegnen,
i Natur mit niedergelassenen Rüssel sich demüthigen sollen.
Auf dieser Insul sind viel Gebürge, grosse Zimmet-Wäl-
, und der hohe Berg Pico d' Adam genannt (teutsch der
ams-Berg.) Von diesem Berge schreibt Joh. Behr in
er Ost-Indianischen Reise-Beschreibung p. 88. daß er
den allerhöchsten in Indien gehalten werde, und werden
h darob des ersten Vater Adams Fußstapffen gezeiget.
lbige wären als ein besonder Heiligthum eingefasset, und
en darinne Tag und Nacht küpfferne Lampen brennen, in
che sie Oel giessen, so aus Klapper-Nüssen gepresset wor-
; Daher diejenigen so jährlich dahin Wallfahrten nichts
Klapper-Nüß-Oel opffern. Des Jesuiten, Wilhelm
ebers von Erffurth, und Pater Wilhelm Mayrs Diener,
hmens Schillinger, so ein Chirurgus ist, referiret in seiner
ise-Beschreibung p. 443. daß auf diesen Berge jährlich,
viel hundert Pilgrim von Heydenthum dahin begeben,
ihr Opffer bringen. Die Grufft so daselbst zu sehen, soll
8 Männern in Stein gehauen, in groben Figuren von
Ellen lang bestehen, gezieret seyn, von welchen man be-
tet, daß diese **Bilder, Adam und seine sieben Söhne**
ren. Andere wollen vorgeben, der erste Mensch und
amm-Vater Adam sey samt allen Söhnen unter diesem
ein begraben.
Die Mahometaner gehen dahin aus Curiositæt und Be-
de, auch die Christen, sich auf diesem sehr hohen Berge um-
hen, und das Gewölbe und steinerne Figuren zu betrach-

Sonst

Sonst sind wegen der hohen Klippen im Meer die Schi
nicht allzu sicher, und muß manches Schiff zu scheitern geh
ob es gleich Ceylon nahe ist. Dannenhero gehören alte u
recht wohl erfahrne Schiffer hieher, welche zur Zeit vor d
Ubel auch vor dem Sturm sich zu hüten wissen.

III. Die Einwohner in der Insul Ceylon sind zweyerle
Holländer, welche wir von Statur wohl kennen, und die alt
Ceylaner, welche wir anitzo nur beschreiben wollen. D
jenigen, so am Meer herum wohnen, oder doch nicht fern d
von, sind eben nicht gar schwartz und grob, sondern begegn
den Europäern gar manierlich, haben eine weiche und furch
same Natur, sind sparsam gekleidet, haben am Unter-Le
ein Baumwollen Tuch, eine Mütze auf dem Haupt, do
findet man auch etliche, so mit gantz zarten Hembden bed
cket sind. Ihre Music ist von kleinen Glöcklein, mit welch
sie sich selbst zum Tantze aufspielen und ergetzen. Die me
sten Einwohner gehen nackend biß auf die Schaam, d
Fürnehmsten tragen allein oberhalb des Leibes weisse, zar
doch kurtze Hembde von Baumwolle, mit engen Ermel
und diese stehen mehrentheils unter den Holländern. D
nun am Gebürge an der Höhe wohnen, gehören unter d
König von Candy, welchen sie fast als Leibeigene unterth
nig sind. Die um die Gegend der kleinen Insul Mana
herum wohnen, sind Malabaren vom Geschlechte, und the
den Holländern, einige dem Könige vom Cando, andere i
ren Fürsten unterthan. Des Königs von Candy Leute sin
schwartz, und legen sich auf den Zimmt-Bau.

IV. Die Religion richtet sich nach denen Regenten, danne
hero sind die rechten Unterthanen des Königes zu Cand
Mahometaner, der andere Theil sind Götzendiener, welch
abscheuliche Sodomitereyen treiben. Den Ehestand halte
sie leichtfertig, indem die Ceylaner als Heyden, so viel We
ber nehmen als sie wollen, und so sie eines Weibes überdrü
sig sind, so wird solche fortgeschaffet. Die Blutschande
bey ihnen eine Tugend, denn mancher seine Hurerey mit se
ner Schwester oder Bruders Frau nach seinem Belieb
tr

reibet. Die Unterthanen der Holländer sind zum Theil Reformirter Religion.

. Der Herren dieser Insul sind viel; weil die Insul nicht nur einige kleine Fürsten, sondern auch Könige hat, auch die Holländer in jetzigen Zeiten ein grosses Stück von Zeylan esitzen. Anno 1509. hat der Portugiesische General Jaobus Lopez de Siquaire mit seiner Flotte hier die Portugieen feste gesetzet. Anno 1602. sind die Holländer hier ankommen, welche An. 1606. die Portugiesen bekrieget. Der König von Candy leistete ihnen Hülffe, daher die Portugieen verjaget, und die Holländer Meister von den See-Städen wurden. Die besten Königreiche sind, Candi, Jala, Baecala, Cayatavaca, Cotombo, Jafnapatan, Chilao, Trinuilemalo und Gale, welche Städte gleiches Nahmens haen. Doch nachdem der König von Candy sich den Titul ines Käysers gegeben, und durch seine Macht die mehresten önige und kleine Herren unterdrucket, so betrachtet man unmehro hauptsächlich nur zwey Herren.

(I) Den Käyser zu Candy.

(II) Die Holländischen Oerter.

Der Käyser zu Candy ist ein mächtiger Herr, und kan ehr als hundert tausend Mann ins Feld stellen, davon aber um ein halber Theil Courage hat seinem Feinde entgegen gehen. Den Titul den er führet ist sehr groß, denn er hreibet sich **Herr der güldenen Sonne**, Raja Rajan d. i. ürsten aller Fürsten, Käyser von Ceylon, König von Canea, Cota, Ceytavaca, Dambadan, Amotaypote, Jasnapam, Printz oder Herr zu Ouva, Mature, Dinavaca, den vier orles, Matale, Grafen zu Cotiar, Triunquenemale, Batelo, Valase, Vinrana, Drembra, Panciaputo, Vera, Puteon, Vallare, Gale, &c. Seine Festung und Residentz ist e Stadt Candy.

andy lat. Candea, eine grosse und feste Stadt, die Haupt- d Residentz-Stadt des Käysers von Ceylon, welche mit ier grossen Guarnison versehen ist.

) Die Holländer besitzen folgende Städte und feste Oer-

1. Co-

1 Colombo, eine ſtarcke Feſtung und Stadt an der Weſtl
chen Küſte, daſelbſt anjetzo der Holländiſche Gouverneu
von Zeylon reſidiret, welcher das Ober-Commando üb
die Handlung und alle Plätze hat. Die Portugieſen hg
ben dieſen Ort zu erſt befeſtiget, welche aber An. 1656. vo
den Holländern mit Hülffe der Zingaleſen, depoſſedir
worden ſind, auch dieſe Feſtung annoch ruhig und frey be
ſitzen. Sie hat einen Hafen. Die Feſtung hat drey Pfor
ten. Nach der Waſſer-Pforte ſind ledige Plätze, aber d
Gegend nach der Negombiſchen Pforte iſt wohl angebaue
Es wohnen hier viel Teutſche, welche ſich an Zingaleiſch
Weiber verheyrathen.

2. Jaffnapatan, liegt gegen Mitternacht, und iſt eine der be
ſten Holländiſchen Feſtungen, daraus jährlich der Com
mendant etliche commandiret, ſo dem Perlen-Fang bey de
Inſula Manara beywohnen.

3. Negombo, eine kleine doch wohlgebauete Stadt, welch
etlicher maſſen befeſtiget iſt, und einen vortreflichen Hafe
beſitzet, ſtehet denen Holländern zu, welche groſſe Handlun
treiben.

4. Trinquemale, oder Trinquenemale, ein weitläufftige
Land, ſo den Titul eines Königreiches führet, und mit ihre
Haupt-Stadt am Golfo Trinquemale gleichen Nahme
hat. Die Stadt und Land liegen an der Oeſtlichen Küſte
welche die Holländer erobert haben.

5. Baticalo, iſt eine Stadt, davon das Ländgen oder König
reich dieſer Gegend den Nahmen hat, gehöret in jetzigen Zei
ten den Holländern, nachdem der König abgeſtorben, und
die Einwohner gezwungen worden ſind, den Holländern z
huldigen.

6. Caltern, eine Feſtung, welche mit einem Walle, Waſſer-
Graben und 4. Paſteyen verwahret iſt, 10. und eine halbe
Meilen von Punte de Galle, und 6. Meilen von Colombo,
nahe am Fluſſe Calibure gelegen. Die Holländer haben
dieſe Feſtung nur zu dem Ende angeleget, damit ſie den Zin
galeſen den Handel mit andern Nationen verhindern mögen.

7. Pon-

. Ponto Gallo, oder Punté de Galle, eine Festung, welche
zu erst von den Portugiesen in Ceylon angeleget worden, da-
von man folgende Relation bekommen. Anno 1506. ka-
men die Portugiesen durch ein Cartagenisch Stratagema an
das Land von Ceylon, und stelleten sich als ob sie Schiff-
Bruch gelitten, begehrten also nur so viel Land, als sie mit ei-
ner Ochsen-Haut bedecken könten. Da man ihnen aber
diese Bitte gewehrete, so zerschnitten sie eine sehr grosse Och-
sen-Haut in lauter kleine Riemgen, damit sie einen ziemli-
chen Platz umziehen konten, darauff alsobald die Festung
Schwartze gebauet wurde. Nach der Zeit conquetirten sie
auch andere Städte, und fortificirten solche einiger massen,
daß sie nun einen vortreflichen Vortheil hatten, Zimmt und
Specereyen nach Europam zu bringen. Doch diese Lust dau-
rte nur hundert Jahr, da denn 1606. die Holländer anmar-
chirten, und die Portugiesen nach und nach von der gantzen
Insul heraus jagten, daß sie anitzo nicht das geringste mehr
besitzen.

Num. II.

Die Maldivischen Insuln.

§. XCIII.

Wie stehets um die Maldivischen Insuln.

Die Maldivischen Insuln, lat. Insulæ Maldiviæ, liegen
theils über, theils auch unter der Linie, und wollen die Geo-
graphi über tausend zehlen. Den Nahmen haben solche
von dem Arabischen Vocabulo Dib, Insula, und der grösten
Insul, so fast in der Mitten gelegen MALE genannt, behal-
ten. Dreyzehen der Vornehmsten sind wie 13. Trauben
zusehen, so Attoloas genennet werden, und sind durch
Meer-Engen unterschieden. Man schreibet diesen von Nor-
den gegen Süden auf 300. Meilen zu. Ihre Nahmen sind:
Illadov Matis, oder Portugiesisch cabexa de las Ilhas, Mil-
dove, Madove, Padypola, Malos-Madon, Ari-Atollon,
Male-Atollon, darunter Male die grösseste ist, Polisolou,

Molouque, Nillandoux, Callomadoux, Adoumatir, Sov
dov, Adon, und Pove-Maluque.

II. Diese Insulæ sind 1507. am allererstẽ von den Portugi
sen entdecket, aber nicht angebauet und bewohnet worde
sintemahl darauff wenig oder gar nichts zu profitiren i
Etliche haben eine temperirte Lufft, ob sie gleich in Zo
Torrida gelegen sind, denn die langen Nächte bringen jez
weilen noch eine kühle Lufft. Aus etlichen dieser Insul
holet man Cocos-Nüsse, schwartzen Ambra und Schil
Kröte, deren Schilde so groß sind, daß 12. biß 16. Person
ohne einige Hinderniß darauff stehen mögen, wiewohl m
auch kleinere von 4. biß 6. Schuhen lang hat.

Der Erdboden ist eben nicht rauh, sondern ziemlich anm
thig, daß man aus der Insula de Cubilo und andern, Citr
nen, Pomerantzen haben kan. In andern findet man Gr
nat-Aepffel und Corallen samt andern Pretiositæten.

III. Die Einwohner dieser Insulen sind unterschieden, u
bald schwartzbraun, bald gantz schwartz von Angesich
Die Europäer haben mehrentheils diejenigen gesehen, w
sie vorbey streichen, und sollen zum Theil Oliven-farbi
aussehen, welche vielen Kranckheiten unterworffen sin
Der Religion nach sind etliche Götzen-Diener, etliche ab
Mahometaner. Ihr Humeur ist traurig, doch dabey l
ckisch und lüstig, daher denen Piloten niemahls zu trau
welche gar öffters die best-beladenen Schiffe an Klippen g
führet, damit sie stranden müssen. Verunglücket nun
solch reich-beladenes Schiff, so haben sie solche Instrumen
von Holtz, vermöge derselben, und der Taucher viel Centn
aus dem Abgrund des Meeres können herauff gebracht w
den. Eben dieses ist des Königes gröstes Einkommen, w
cher sich über nichts mehr erfreuet, als wenn Europäis
Schiffe dieser Gegend verunglücken müssen.

IV. Der König, so über die sämtliche Insulen herrschet, w
der Erstgebohrne Rascan genennet, Herr über Male, Padi
lo, Ariatolon, König über Calexa, Maspillos pouy, Nill
doux, und so fort. Oder kürtzer: Sultan, ein König von

Provintzien und zwölff tausend Insuln. Dieser Herr hat sonsten viel Einkommen von Cocos-Nüssen, und wie schon gedacht, von den Europäischen Schiffbrüchen. Wenn die Schiffe hier anlanden, so haben sie öffters grosse Gefahr: Denn die meisten erkrancken, auch wol gar der Schiffs-Patron, da sich denn der König aller Güter anmasset, als Universal-Erbe.

Male, eine grosse Stadt auf der Insul Male, darauff der König der Maldivischen Insuln seine Hof-Stadt und Residentz genommen.

Diese Insulen werden die Maldivischen Eylanden, und das Meer Archipelagus Maldiviarum genennet.

Num. III.

Die Insul SUMATRA.

§. XCIV.

Was kan man von der Insul Sumatra behalten?

Sumatra ist eine wichtige Insul in Ost-Indien, welche wegen ihrer Grösse und Reichthums eine der fruchtbahresten von Indien ist. Sonst ist sie eine von den Insuln de la Sonde, lat. Insulæ Sondæ genannt, welchen Nahmen die drey nächtige Schwestern Boneo, Java und Sumarra haben von der Meer-Enge Sonda, welche nechst dem Bantanischen Meer-Hafen zu finden ist.

Diese Insul soll so groß als Schottland und Engelland zusammen seyn, und von Süd-Ost, biß Nord-Ost 300. Meilen in der Länge, und 70. in der Breite haben. Von dem festen Lande Malacca soll sie etwan 10. Meilen weit seyn, da eine kleine Meer-Enge entscheidet.

Die Lufft ist einiger massen temperiret, ob gleich diese Insul unter der Linie gelegen ist. Die Fruchtbarkeit kan nicht genug gerühmet werden, sonderlich an Pfeffer, Ingber, Zimt, weissen Sandel, Reiß, Benzoin, Zucker, Citronen, Pomerantzen. Das gantze Land ist mit Ströhmen und Bergen wohl gezieret, und an Wäldern fehlet es auch nicht. In denen an diesen Gebürgen sind Elephanten, Tyger, Löwen,

Rhinocer, Leoparden, Hirsche und noch viel ander Wild-
prät. Gold- Silber- Bley- Eisen- und Schwefel-Berg
hat man noch nirgend so häuffig als in Sumatra gesehen
Kupffer und Zinn giebt es zum Uberfluß. Man giesset in
Sumatra so schöne reine und Metallene Stücke als in Euro
pa. In diesem Lande findet man auch viel rare Specereyen
und allerley Sorten der Edelgesteine. In dieser Insul ist
ein wunderbarer Baum, welchen die Einwohner Singali, di
Portugiesen aber Arbol triste de Dia, oder den traurige
Baum in der Tages-Zeit nennen. Er hat viel Knospen
wenn sich selbige eröffnet, kommen daraus fünff Blüthen, di
so weiß, als der Schnee, und etwas grösser als Pomeran
tzen-Blüthen sind. Diese öffnen sich nach der Sonnen Un
tergang, dauren nur biß zur Sonnen Aufgang, da sie abfa
len, und den Baum seiner Zierrath berauben. Den folgen
den Tag bringen sie neue Knospen herfür, welche nach de
Sonnen Untergang wohl riechen. Daß diese Insul dasjeni
ge Ophir sey, oder Toprobana, wo Salomon sein Gold he
bekommen, solches haben Bochartus und andere bereits wei
läufftig widerleget, welche behaupten, daß solches vielmehr
die Insul Ceylon sey. Viele sind der Meynung, daß die
Insul von Malacca aus, sey bewohnet worden, darnach ab
habe die See diese Insul von Malacca abgewaschen, biß end
lich eine Meer-Enge zwischen beyde kommen, daß jenes al
ein festes Land, dieses aber eine Insul bleiben müssen. Ma
kan die Gewalt des Meeres anitzo noch bey der Ebbe un
Fluth sehen, und gar leicht aus allen schliessen, daß es kein
Unmöglichkeit seyn könne.

IV. Der Einwohner werden mehr als zweymahl hundert
tausend gezehlet, seynd schwartz, und doch nicht gar zu schwar
als die Mohren, gehen alle in Cattunen Hembden. Die
jenigen so mitten im Lande wohnen, haben die Heydnisch
Religion. Diejenigen aber so am Strande sind, bleibe
denen Mahometanern zugethan, und halten sich an den A
coran, darauff sie von ihren Mestziden gewiesen werden
Es haben zwar die Christen lange Zeit mit ihnen gehandel
un

und dennoch haben sie von ihrem Christenthum nichts wis-
sen noch hören wollen. Ihre Häuser sind mit Steinen auf-
geführet, und entweder mit Coccern-Nüssen, oder Schild-
Palm-Baum-Blättern oder Schaalen von Schild-Krö-
ten gedecket. Die Portugiesen haben sich etliche mahl hie-
her gemacht, haben aber niemals Posto fassen können, son-
dern sind von dem König von Achem gar Anno 1616. auf
der Halb-Insul Malacca, durch 200. Schiffe angegriffen
worden. Doch die Holländer haben durch List und Ge-
schwindigkeit es nunmehro dahin bracht, daß sie nicht allein
zu Palembam eine Factorey haben, sondern besitzen auch
auf dieser Insul mehr als sechs feste Städte.

. Unter etlichen Königen ist der zu Achem der mächtigste,
welcher die andern entweder ruiniret, oder doch zu Vasallen
gemacht hat. Vorzeiten sind deren 10. gewesen. Die vor-
nehmsten Königreiche sind, Achem, Campor, Jambi, Me-
nanchabo, Pacem, Palimban und Pedir. Von welchen vier
u mercken, nemlich:

Der König zu Achem, welcher einen grossen Strich Lan-
es an der Spitze nach Ceylon zu besitzet, und der mächtig-
te unter allen ist. Seine Haupt-Stadt ist gleichfalls
Achem, davon das Königreich seinen Nahmen hat. Diese
Stadt ist mit Steinen wohl aufgeführet, mit starcken Mau-
en umgeben, welche mit Stücken von Metall versehen sind.
Die Häuser sind von Cocos-Blättern bedecket, und die Gas-
en sind ziemlich regulair gebauet. Der Pallast des Kö-
igs mag einer besondern Festung gleichen, darinne etliche
Gemächer mit Weibern angefüllet, und zur Ergetzung des
Königes ausgefüttert sind.

Der König zu Jambi hat eine considerable Macht, und
darff sich eben noch nicht vor die Holländer fürchten. Sei-
e Residentz ist in der grossen Stadt JAMBI, welche wie
chem einen guten Hafen zur Handlung hat.

Der König zu Palemban, wird zwar vor ohnmächtig aus-
geben, allein glaubwürdige Relationes berichten, daß die
olländer sich vor diesem so wohl, als vor dem zu Achem

fürchten; Denn einmahl haben sie auf dessen Vergönne
die Handlung kaum etwas in Stand gerichtet, wenn sie ab
weiter greiffen wolten, so könte es gar leicht zur Rebellio
kommen, da denn mit Hülffe der andern Könige ein leichte
wäre die Holländer fort zu jagen. Der vornehmste Ort ist,
* Palemban, eine grosse und verwahrte Residentz und Han
dels-Stadt.

4) Der König von Menancabo, besitzet zwar einen kleine
District, und erkennet sich vor einen Bunds-Genossen de
Königes zu Achem, hat seine Residentz zu Menancabo, wel
ches eine Handels-Stadt ist.

5) Die Holländer haben sich in dieser Insul mit grossen Ko
sten feste gesetzet, daß sie die Handlung unerschrocken treibe
auch den Festungs-Bau biß anhero so pousiret haben, da
ihnen mehr als sechs der vornehmsten Festungen gehorsa
men müssen. Da sie nun die Correlspondenz mit Ceylo
und Java continuirlich halten, so hat es auch so leichte kein
Gefahr von den Königen in Sumatra depossediret zu wer
den. Doch ist es am besten, wenn sie noch eine Zeitlang di
Könige flattiren, biß sie mehr Macht bekommen, ihr Gebie
the mit Nachdruck zu erweitern, und die Königreiche zu con
quetiren. Der Pfeffer, welchen sie hier bekommen, ist näch
dem zu Cochim auf der Küsten Malabar der beste vo
Indien.

Num. IV.

Von der Insul JAVA.

§. XCV.

Was ist von der Insul Java zu mercken?

Die Insul Java, auch Jabadi ist zwar nicht so groß als Su
matra, aber wegen ihrer vortreflichen Gewürtze und sonder
bahren Fruchtbarkeit wird sie jener gleich seyn. Sie wird vo
Sumatra durch die Sondische Meer-Enge lat. Fretum Sund
abgesondert. Die Länge dieser Insul ist 150. Meilen, di
Breite an etlichen 20. 30. biß 50. Meilen.

D

Die Lufft ist gesund, weder zu hitzig noch zu kalt, sondern
mperirt wie in Sumatra. Die Fruchtbarkeit des Erdbo-
ens bringet Reiß, Pfeffer, Muscaten-Nüsse, etwas von Ben-
oin, Zucker und viel herrliche Baum-Früchte. Gold und
upffer wird aus denen Berg-Wercken geholet, und aus den
Wäldern Wildprät, daß man die Insul mit gutem Recht
ompendium totius Orbis nennen mag. Rind-Vieh, Hü-
er, Gänse und Fische sind in Java so wohlfeil als in dem be-
en Orte Europæ, nur die Schaafe sind so wohl nicht zu be-
mmen.

Hergegen finden sich daselbst auch viel schädliche Thiere,
die Einwohner Caiman nennen, und diese haben in der Län-
bald 16. bald 20. Schuh, sind über 3. Fuß breit, und von
ner solchen harten Haut, welche mit keinem Rohr zu eröff-
n ist. Ingleichen findet man daselbst viel schädliche Schlan-
n, welche so groß sind, daß Menschen und Vieh Schaden
den müssen. Und soll in Bantam eine solche abscheuliche
chlange seyn gefangen worden, welche eine Indianische
au, und einen Steinbock bey sich gehabt, eine von 36.
chuh lang, die ein grosses wildes Schwein eingeschlucket
tte, davon die Haut ausgestopffet worden, so annoch in dem
allast des Gouverneurs oder Generals zu Bantam ist. Ob
diese ist der entsetzliche Wurm Cento pe, (Holl. Tausend-
ein,) welcher eine Spanne lang, und bräunlichter Gestalt
n soll, so gifftig, daß auch sein blosses Anschauen verletzet.
ie Scorpionen haben vielen, so dahin kommen, Verdrieß-
keit gemacht, und die grossen Nasen-Hörner geben ein
h Ansehen, daß man erstaunen muß. Dieses ungeheure
ier hat Füsse nach Art eines Elephantens und zwey Schil-
uf dem Leibe, ist von solcher Stärcke, daß es grosse Bäume
lend umreissen mag. Auf der Nase hat es ein grosses Horn,
er es auch Nasen-Horn genennet wird. Sonst ist auch
Schwefel-Berg bekannt, dergleichen auch einem in Su-
tra ist, welcher sich zu gewisser Zeit wie Vesuvius und Ætna
ündet, und mit seinem dicken Rauch die Lufft verfinstert,
grosse Steine auf zwey Stunden weit auswirffet.

Die Einwohner geben vor, daß ihre uhralte Vorfahr
Chineser gewesen wären, welches aber keinen Grund hat, so
dern vielmehr geglaubet wird, daß diese Insul so wohl als Su
matra von den Einwohnern der Halb-Insul Malacca sey b
völckert worden. Jetziger Zeit sind die meisten Götzen-Di
ner, zum Theil Mahometaner. Wo aber nunmehro die Chr
sten festen Fuß haben, daselbst hat man auch davor gesorg
(wiewohl nicht also wie es seyn solte,) daß die Religion d
Christen daselbst ziemlich ausgebreitet ist. Die Leute fress
viel garstige unreine Thiere, und leben unmäßig, und werde
deren viel über 40. biß 50. Jahr. Die Weiber schmieren zu
sonderlichen Zierrath ihre Haare mit Klapper-Nuß-Oel, un
stecken die Finger voller Ringe, welches sie vor den gröste
Zierrath halten. Unter andern referiret man, daß ihre Eyd
Schwüre folgender massen vollzogen werden. Die Perso
tritt geraden Leibes, und nimmt einen Dolch und stecket d
Spitze desselben ins Wasser, läßt alsdann einen Tropffen da
von auf die Zunge fallen sprechende: **Es begegne mir heu
te und morgen alles Ubels, wenn dieses nicht sein
Richtigkeit oder Wahrheit hat.** Anno 1708. habe
die Javaner wider die Holländer rebelliret, und derselben vi
niedergemacht, ja gar sich unterstanden ihnen zum Haupt z
wachsen. Hätten die Holländer nicht zeitlich Succurs erha
ten, es solte mißlich um die Handlung und Commercia gese
hen haben. Nach der Zeit sollen sie nachdrücklich seyn gede
müthiget worden.

Diese Insul hat zween Regenten, da man ehemahls mehr
als 10. Könige gezehlet, deren die meisten nunmehro verjage
oder doch unterdrucket worden sind, daß man ohne die zu Ma
teran und Bantam noch wenig andere daselbsten findet, so nich
mit diesen beyden Herren den Holländern gehorsamen müs
sen. Die neun Königreiche waren ehedessen, Bantam, Jaca
tra, Japara, Tuban, Jortan, Passarvan, Panarucan, Balambuan
und Materan, deren jede eine Stadt gleiches Nahmens hatte
Der Mönch Odericus welcher Anno 1331. darinne gewesen
meldet, daß diese Insul 3000. Meilen im Umfang, und 8. Kö-
nigrei

igreiche damals gehabt, welche alle unter einen Haupte ge-
anden. Heute zu Tage sind die Könige zu Bantam und Ma-
eran darinne, welcher letztere ein Käyser von Japara tituliret
ird. Demnach ist zu mercken:

Das Königreich Bantam, ist groß, welches sich am meisten
auf die Festung und Handels-Stadt Bantam verlässet.
Diese Stadt ist ansehnlich, und hat einen der besten Hafen
von gantz Indien, wohin die Holländer, Frantzosen und
Engelländer ehemals starck gehandelt haben. Nachdem
aber zwischen dem alten Könige von Bantam und seinem
Cron-Printzen ein Krieg entstunde, daß sie auch würcklich
wider einander zu Felde giengen, so schlugen sich die Dänen
und die meisten Engelländer zu dem alten Könige, die Hol-
länder aber um gewisser Ursachen zum jungen Könige, und
erhielten dadurch so viel Vortheil, daß der junge König von
Bantam mit ihnen in einen ewigen Bund trat, und die En-
gelländer von Anno 1682. an alle von der Insul gejagt wur-
den. Also haben die Holländer bey jetzigen Zeiten in dieser
Insul das meiste zu sprechen. Uber diesen Streit, so die Ban-
tamische Streit-Sache geheissen wurde, hätte bey nahe in
Europa zwischen Holland und Engelland Krieg entstehen
mögen, wo nicht solches noch glücklich wäre hintertrieben
worden. Doch damit die Anfänger von dieser Sache auch
etwas wissen mögen, so hat solches referiret **Christoph**
Fricke, welcher selbst in dem gantzen Kriege gewesen, in sei-
ner Ost-Indianischen Reise-Beschreibung p. m. 63. Der
alte König von Bantam setzte sich zur Ruhe, und hatte dem
Sohne die Regierug übergeben, welcher der jüngste war,
den ältesten aber hatte er zu einen Ertz-Bischoffe (Bangerang
Babaj) gemacht, da er denn auf seine alte Residentz und
Haupt-Festung, vier Meilen von Bantam sich begabe.

Nachdem nun der König etliche Jahr lang regierete, em-
pörete sich das gantze Volck, und besonders die grossen Herrn
mit seinem Bruder dem Bangerang wider ihn, trugen dem
alten Könige beweglichst vor, daß sein Sohn sie allzuhart
ertzete, mit verschiedenen Jagen, Hetzen, Frohnen, daß sie es

auch länger unmöglich ausstehen konten. Dieser junge König hatte gereiset, Moscau, Ispahan, Schiras und Constantinopel besehen, Japan und Siam durchzogen, und wenn es sein Gesetze zugelassen, so hätte er ohne Zweiffel, Franckreich Spanien, Engelland und Portugall beschauet. Demnach hatte er in obigen Ländern viel gesehen, regierete also nicht wie andere heydnische Könige, sondern fieng alles nach Europäischer Art an, welches ihnen nicht gefallen wolte, daher die Unterthanen ihnen den Bruder Bangerang Babaj wider ihn zum Könige von Bantam erkläreten.

Die Holländer entschlossen sich unterdessen den jungen König nach Möglichkeit zu mainteniren, dargegen fande sich der alte König in Gesellschafft der Engelländer mit einer grosse Macht und Staat in Bantam ein, kame vor das Castell, darinne der junge König residirte, und begehrte hinein gelassen zu werden. Der junge König aber ließ dem Vater die Pforte vor der Nase zusperren, und fragen was sein Begehren wäre. Als er nun eine ihm nicht gefällige Antwort erhalten, so ertheilete er alsobald Befehl von des Castells Bollwercken auf die Stadt loß zu donnern, und seines Vaters in geringsten nicht zu schonen. Das Castell ist mitten in der Stadt, und mit Mauren, Bollwercken (Pünden) und Brustwehren versehen, auch damahls mit vielem Geschütze besetzt gewesen, daher man sich wohl defendiren, und die Stadt zu schanden schiessen können. Da nun der König in Bantam als Sohn dem Vater entbieten lassen, sich so fort nur nach Dortjasse zu machen, sonst solte Kraut und Loth ihme zu Dienste stehen, denn einmahl wäre ihm das Reich übergeben, und hätte der Vater nichts mehr als in Dortiasse zu sagen. Und darauff gieng das Canoniren wiederum so entsetzlich an, daß auch die Erde erschütterte, und die Stadt in Ruin fiele. Das war die Ursach, warum hernach die Engelländer sich zum alten Könige gesselleten, und das Castell zu belagern riethen.

Darauff wurden um das Schloß Batterien aufgeführet, von welchen man alles übersehen konte, die Stücke wurden aufgestellet, und würcklich Breche geschossen. In dieser Gefahr

ihr schickte der junge König einen Holländer, (welcher ehe-
essen Verbrechens halber von Batavia durch, und zu diesen
bergangen war,) nach Batavia, und ließ um schleunigen Suc-
urs anhalten. Die Holländer hatten dieses längst gewün-
het, kamen also mit einer Flotte an Land, musten aber eine
solute Gegenwehr sehen, daß auch Anfangs die besten
rouppen zu Boden giengen. Inzwischen hatte der junge
önig Lufft die Breche auszubessern, und seine bey sich habende
oo. Mann Guarnison zu erfrischen, daß es also fort auf bey-
n Theilen scharff hergieng, biß endlich das Glück dem Hol-
ndischen General Schamartin favorisirte, daß er die Macht
r Feinde zerstreuete, und Bantam eroberte, mithin von dem
ngen Könige bewillkommet wurde.

Nach diesen Zeiten setzte sich der alte König auf Anreitzen
r Engelländer, Frantzosen und Dänen an unterschiedenen
rten, und verursachete den Holländern grossen Schaden.
ie Holländer erhielten drauff von allen Orten in Indien
d aus Batavia Succurs, damit sie in Conjunction mit dem
ngen Könige, dem alten Könige möchten gewachsen seyn.
ur Dortiasse und Anier waren zwey Festungen, welche die
olländer mit 30000. Soldaten nicht hätten erobern sollen,
enn nicht die Furcht und einige Uberläuffer den Sieg denen
olländern beygetragen.

Der alte König war mehr auf Retirade als Gegenwehr
dacht, nur die Engelländer, so sich nichts Gutes propheceye-
n, wenn sie den Holländern in die Hände solten gerathen,
then, daß der alte König sich eine Zeitlang so wohl im Felde
s in Festungen desperat stellete, daß auch den Holländern
letzt der Muth fallen wolte. Da aber der alte König aus
rcht die Festung Dortiasse verließ, und in Brand steckete,
d das Exilium ergrieff, so erhielten die Holländer den Vor-
eil, **daß nunmehro von Anno 1682. biß 1685. das** portante **Königreich** Bantam **in ihrer Gewalt stehet, nnen welchen drey Jahren sie solches erobert, und ß diese Stunde besitzen.** Den Käyser von Japara und nig von Kartiri hatten sie vorhero überwunden.

Die

Die Holländer flattirten indessen dem jungen Könige, mac
ten sich formidable, biß sie Bantam wieder erbauet, die F
stung renoviret, und mit Holländern besetzet hatten. Dara
wurde endlich dem jungen Könige und allen submittirten d
Reiches vorgestellet, daß hinführo der König in Bantam ga
keine Macht über Land und Leute haben solte, auch Zoll Ei
und Ausfahrt alles den Holländern zustehen muste, und d
Holländischen Compagnie den Gehorsam leisten. Die Cor
pagnie versprach dem Könige, daß er den Königlichen Ti
und Staat führen, aber über nichts gebieten solte. Alle M
nate wolle man ihm 1000. Gülden geben, davon er Leben
lang seinen Staat führen könte. Nach seinem Todte solt
zwar seine beyden Printzen versorget werden, doch daß hinf
keiner sich des Königs Titul oder Throns anmassen dürffte.

Den vornehmsten Herren ist vergönnet zu handeln,
bauen, und alles nach Belieben zu verwalten, doch muß d
Compagnie von allem Rechenschafft gegeben werden.

Unterdessen war nun der alte König von allen Vornehm
des Reichs verlassen, welcher 2. gantzer Jahr auf den Pfeffe
Berg herum gewallet war, biß er wohl sahe, daß endlich nich
mehr zu erhalten sey, als sich ergeben, oder zu ermorden u
ersauffen. Darauff kam er nach Bantam, und submittire
sich der Edlen Compagnie, welche aber ihn alsobald verwa
rete, und in ein Hauß logirte, da er mit starcker Wacht b
wacht, und von Bantam Anno 1686. im Novembr. na
Batavia gebracht wurde. Von Batavia sagt man, sey er a
eine gewisse Insul gesendet worden, woselbst er honet biß a
sein Ende soll erhalten worden seyn. Diese gantze Affaire h
uns in Europa eine grosse Verwunderung gemacht, wie d
Holländer innerhalb 3. Jahren ein solch wichtiges Reich er
bert haben.

Demnach betrachten wir in dem Königreiche Bantam,
(1.) Bantam, die Haupt-Stadt des Königreiches, eine F
stung und vortrefliche Handels-Stadt, welche im vorige
Kriege ruiniret, aber nunmehro wieder aufgebauet worde
Das Castell ist mit Pünten (Bollwercken) so wohl als d
Stad

Stadt nach Art der Festung Bataviæ bestens versehen. Die Holländer haben allda einen Commendanten, welcher in dem Castell commandiret, und einen Capitain in der Stadt unter sich hat. Der König muß in der Stadt mit einem Pallast Paceban genannt, vorlieb nehmen, und sich gefallen lassen, was die Holländer ihm vorschreiben. Sie liegt 12. Meilen von Batavia. Anno 1682. haben die Holländer diesen Ort mit Sturm erobert, als sie dem Sultan Agni, wieder seinen Vater Sultan Agom zu Hülffe kommen. Die Gärten sind mit Cocos-Bäumen angefüllet. An statt der Glocken wird eine grosse Drommel gebrauchet.

Dortiasse eine considerable Festung, darinne der alte König von Bantam sich lange defendiret und aufgehalten. Die Fortificirungen sind von Klapper-Bäumen, und weit stärcker als diejenigen, so von Steinen sind. Denn nachdem solche mit Erde gefüllet, so wird keine Breche können geschossen werden, sondern alle Kugeln bleiben stecken wie in einem Schwamm. Mitten durch die Festung gehen zwey Flüsse, welche sich unter der Stadt conjungiren, und in den Strohm Bantam stürtzen.

Anier eine der besten Festungen des Königreiches Bantam, und zwar die Haupt-Stadt der Provintz Tangburang, worinne sich der alte König ebenfalls lange defendiret, und mehr denn 3000. Holländer davor zu schanden gemacht, endlich aber den Ort wie Bantam und Dortiasse verlassen.

Das Königreich Materan hat zwar annoch seinen König, welcher sich Käyser von Japara schreibet, aber nicht wie andere sagen, von Java, denn anjetzo besitzen die Holländer fast die gantze Insul. Dieser Herr war vor dessen so hochmühtig, daß er nicht nur den König von Bantam hat wollen zum Vasallen machen, sondern hat so gar tentiret die Holländer aus Batavia zu vertreiben. Dannenhero haben die Holländer seinen Staat und Macht also eingeschrencket, daß er leyden muß, daß die Holländer in Materan nach ihren Gefallen leben.

Materan, eine grosse Stadt samt einem vortreflichen Schlos-

se,

ſe, welches keinem in gantz India weichet. Die Stadt ziemlich feſte, doch iſt ſie bey weitem ſo herrlich nicht Bantam.

III.) Das Königreich Batavia, iſt ein nicht groſſes aber We berühmtes Land, deſſen Hauptſtadt das anſehnliche Batav iſt, worinne die Holländer ihr vornehmſtes Comptoir Oſt-Indien haben. Dieſes Königreich war vor Zeit zweyen Königen dem zu Jacatra und Kartiri. Den erſt ſtürzeten die Portugieſen, und wolten eine Feſtung baue denen es aber die Spanier, und dieſen die Holländer we nahmen. Der König in Kartiri war noch um Anno 164 biß 1660. mächtig, doch die Holländer unterlieſſen nicht, b ſie ſeine Macht geſchwächet, und das gar aus geſpielet hatte ſintemal er noch ſtets auf ſeiner Prætenſion verharren wolt als ſolte die Compagnie jährlich Geſandten und Geſchenc an ihn ſenden, weil Batavia die Feſtung auf ſeinem Grun und Boden gelegen wäre. Das Königreich iſt fruchtb und hat keinen Mangel, ſondern an allen Uberfluß oder do Genüge.

Vornemlich ſind gewiſſe Felder mit Zucker-Pflantzen b ſetzet; Wenn nun ſolches Rohr zwey Männer hoch reiff wo den, ſo wird es abgehauen und auf groſſen Karren durch e nen Püffel zur Zucker-Mühlen geführet. Dieſe ungeheu Ochſen ſind zu dem Ende von ihren Leitern ſo abgerichtet, da ſie mit den vordern Schenckeln niederknien, die Karren ſelb auf den Achſeln faſſen und ſich einſpannen. Eben dergleiche Püffel ſpannet man allezeit bey Auspreſſung des Zucker Riethes in die Zucker-Preſſe, deren in einer Mühle wohl 4 biß 5. ſind. Das Zucker-Rohr wird mehr als dreymal ge preſſet, und der davon gelauffene Safft wird durch eine Canal für einen ſchönen Ofen in einen runden Schlauch ge laſſen, aus welchem ſolcher hernach in zwey groſſe Fäſſer ge ſchöpffet wird. Von dieſen bringet man den Safft in di förderſten zwey Anſiede-Keſſel, da er denn gemachſam biß zu Trockene geſotten wird.

Unter währenden Sieden wird der ausgeworffen Schaum

Schaum abgenommen, und denen nächsten Kesseln dabey verleibet, welcher nachmals wenn das Gröbste davon gendert ist, und auf den Boden des Kessels gesetzet, wiedern davon geschöpffet, und gleich wie der erste gesotten. Das dickere, so auf den Grund verblieben, wird durch ein grosses uge-Tuch in ein Faß geseihet, so dann gleich dem obern einen zu guten gemacht. Den abgesottenen braunen Zucker un sie in grosse Töpffe, und verwahren ihn bestens, biß herch dergleichen ausgetheilet, und in den Zucker-Häusern von n Sinesern geläutert, und candirter weisser oder brauner ucker gemacht wird. Damit wir aber auf die Hauptstädte kommen, so betrachten wir in Batavia zwey Oerter: lso ist

) Batavia, eine grosse, vortreflich befestigte Handels-Stadt er Holländer, woselbst der General von der Ost-Indiaischen Compagnie seine Residentz hat, welcher nichts anders als ein Vice-Roy ist, welcher von den Herren Staaten n Holland dependiret. Anno 1596. kamen dieser Gegend chon Holländische Schiffe, und schlossen mit denen zu Jacatra inen Commercien-Tractat, ehe noch eine Compagnie aufrichtet gewesen. Endlich 1617. eroberten die Holländer ie Stadt Jacatram, so in dem Mitternächtigen Theil der nsulæ Javæ gelegen, und aus 6. kleinern Insuln gebauet ar. Dieses mißgönneten ihnen die Engelländer, daher e sich bald bey dem König von Materan insinuirten, und en Rath ertheileten, man solte die Holländer, so nicht allein ie Handlung hintertrieben, sondern sich auch den Königen ntgegen setzeten, zur Insul hinaus jagen, ehe sie die Stadt acatram befestigten. Der König von Materan und Banm fasseten Resolution, und beschlossen die Holländer in ren damaligen Schantzen zu belagern, welches auch beits so weit kame, daß weil die Breche weit genug geschossen ar, und fast keine Packe von der köstlichen Seyde voranden, welche sie nicht zu Stopffung der Breche employt hatten, so accordirten sie, doch ehe der Accord vollzogen urde, kame der Holländische General Peterson zum Entsatz,

satz, darauf die feindlichen Armeen weichen muſten. Dieſe
Sieg machte dieſen Holländern einen ſolchen Muth, daß ſi
weiter um ſich griffen, als Löwen, die Engelländer aus ihre
befeſtigten Kauff-Häuſern ausjagten, die Stadt Jacatran
auf den Grund ſchleiffeten, und zu beyden Seiten des Flu
ſes die vortrefliche Stadt und Feſtung baueten, ſo Batavi
genennet wird. Da funden ſich hernach Chineſen, Ban
danaſen, Javanen und Malayer ein, welche die Handlun
anfiengen den Feſtungs-Bau mit aller Geſchwindigkeit fo
cirten, daß Batavia anitzo keinen Feind fürchtet.

Die Stadt liegt auf einer ſchönen und luſtigen Ebene, i
nunmehro mit einem continuirlichen Waſſer durch un
durch verſehen, das Schiffe von 50. biß 60. Laſten hier ein
lauffen können.

Die Stadt iſt ſchön, wird nicht allein von dem groſſe
Jacatra ſondern auch von kleinen Flüſſen durchſtröhmet, un
mit Canalen verſehen, ſo mit Quater-Steinen ausgemaure
ſind. Die Gaſſen prangen allerwegen mit Ceder-Feigen
und Klapper-Bäumen.

Das Wappen der Stadt iſt ein bloſſes Schwerdt mit ei
nem Lorber-Krantze umwunden, den die Holländer durch ih
wohlgeführtes und zu rechter Zeit ausgezücketes Schwerd
höchſtrühmlich erworben haben. Anno 1699. d. 5. Januar
erlitte Batavia zwar etwas Schaden durch ein gewaltige
Erdbeben, doch der Schade iſt bald wieder gebeſſert und zu
gebauet worden.

Das Caſtell in Batavia, iſt mit vier Pünten oder regulairen
Baſtionen umgeben, daß eines das andere als eine beſonder
Feſtung defendiren kan. Diejenigen zwey ſo nach der Stad
zu gelegen, werden Diamant und Saphier genennet, die an
dern zwey Landwärts als gegen der Stadt heiſſen Rubin und
Perle, und können die See und Stadt defendiren. Jede
dieſer Pünten iſt mit 16. halben und viertel Carthaunen be
ſetzet, woraus man einen Feind wohl empfangen kan. Die
ſe Pünten ſind oben mit Limonien und Manges Bäumen be
ſetzet, welches das Anſehen noch mehr vergröſſert, und alle
ſind

nd mit schönen Quater-Steinen bemauret, (welche man
:ey Meilen von Batavia in einer Insula von den Klippen ge-
rochen) und mit anhängigen Schieß-Löchern aufgeführet.
Das Castell hat zwey Thore: Die Wasser-Pforte und
as Land-Thor, bey welchen ein gewölbter Eingang be-
bst einer Aufzieh-Brücke und starcken Eisernen Fall-Gat-
rn zu sehen. Mitten im Castell ist des Herrn Generals Woh-
ung, und gegen über noch zwey der vornehmsten Räthe, die
rigen vier sind in der Stadt, denn die Regierung bestehet
6. ordinairen Räthen, welche Kriegs-Handlungs- und
Staats-Affairen tractiren, und das gemeine Wesen dirigiren.
hristoph Fricke in seiner Ost-Indianischen Reise p. m. 14.
richtet, daß Zeit seines Daseyns noch eine Pforte in das Ca-
ll sey gebauet worden, und also nun das Castell drey Oeff-
ngen hätte. Dieses Castell wird mit weiten Wasser-Grä-
n umschlossen. Von dem Castell gehet man über eine stei-
rne Brücke von 21. Jochen, die in der Mitte eine Aufzieh-
rücke hat, und kömmt auf ein breites ebenes Feld, welches
s Galgen-Feld genennet wird, weilen man fast täglich da-
bsten Justiz hält, wie denn auch Galgen, Rad und Pfeiler
dort zum Vorschein kommen. Von hier kömmt man über
e kleine Brücke endlich in die Stadt. In dem Castell woh-
n auch allerhand Handwercks-Leute, als Schmiede, Satt-
, Zimmerleute, Schwerdtfeger, Schreiner, Steinmetzen
d andere, welche alle ihre völlige Arbeit haben.

Die Stadt ist mit starcken Pünten versehen, deren an der
hl 14. sind, welche Bollwercke von ungemeiner Grösse sind.
re Nahmen werden diese seyn: Küllenberg, Seeburg,
röningen, Ober-Issel, West-Frießland, Utrecht,
eelandia, Nassau und Düns, welche nach dem
asser zu liegen, Grümmingen, Holland, Amster-
m, Gelderland und Rotterdam. Diese sind fest, daß
e eine besondere Schantze und Festung præsentiret, unter
en aber ist Gelderland das importanteste. Der Stadt
nehmste Strassen werden Herren-Strasse, Tiegers-
raffr, Käysers-Krafft und so fort nach den Stras-

ſen der Stadt Amſterdam genennet. Die Stadt h
drey Haupt-Pforten, die Utrechtiſche, Neuedeiß und Rotte
damer Pforten, welche mit ſtarcker Schildwache verſeh
ſind. Auſſer dieſen ſind etliche ſchöne Vorſtädte, darin
mehrentheils Chriſten wohnen, ſo von den Tartarn, und a
dern aus ihren Ländern verjaget worden. Die Einwohn
ſind von allerley Nationen, Singleſen, Chineſer-Chriſten, J
vanen, Maleyers und Malabaren, auch Amboneſen. D
Guarniſon beſtehet ordinair aus zwey tauſend Europäer
welche ſich freywillig in der Holländiſchen Compagnie Die
ſte begeben, und entweder um Sold dienen, oder als fre
Leute Bürger von der Stadt Batavia werden, um allda Ha
del und Wandel zu treiben.

In Batavia ſind viel Baſſers oder Märckte, woſelbſt m
Fleiſch, Fiſchwerck, Atlas aus China, Damaſchken, ſeyde
Strümpffe, ſchöne klare Hembde, Spiegel, Stäbe, Kämm
zierlich gemachte Käſtgen von Lack und noch viel andere kö
liche Sachen um billigen Preiß erhandeln kan.

Batavia iſt der beſte Hafen und Handels-Stadt der Ho
länder, wo ſie alle Specereyen und Waaren zuſammen bri
gen. Hier iſt aller Sachen letzte Inſtanz. Batavia iſt d
Haupt-Stadt aller Länder ſo die Holländer in Oſt-Ind
beſitzen.

Der Stadt-Magiſtrat beſtehet in der Compagnie vo
nehmſten Bedienten und freyen Bürgern, welche letzten di
jenigen ſind, ſo ausgedienet und Abſchied genommen habe
nunmehro Bürgerliche Nahrung treiben, und nach Belieb
ſich an Europäiſche oder Indianiſche Weiber verehligen.

Von Müntz-Sorten gelten des Printzen von Orani
Müntzen, auch Portugieſiſche, Spaniſche und Holländiſch
ja gar Mohriſche Sorten, und ſonderlich die Mohriſchen D
caten.

(2) Jortan, ein conſiderabler Hafen, welcher von den Eur
päern und den Orientaliſchen Völckern ſo wohl als die a
dere Hafen Bantam und Batavia beſuchet werden.

Nahe bey der Inſul Java lieget in Oſt-Indien die Inſ
MA

MADVRA, welche ein Königreich ist. Die Haupt-Stadt Madura, liegt unten am Gebürge. Der Fürste des Landes ist unter dem Titul, Naique von Madura daselbst benannt.

Num. V.

Von der Insul BORNEO.

§. XCVI.

Was wird von Borneo remarquable seyn?

Borneo, ist eine wichtige und grosse Insul, und zwar die Vornehmste unter den Insuln de la Sonda, die grösseste in Asien, deren Umfang auf 1800. Meilen von einigen geschätzet wird, obwohl andere den Umfang nur auf 400. Teutsche Meilen rechnen. Sie ist Volckreich, und wird vor eine der fruchtbarsten in Orient gehalten. Hier ist der schönste Camphor von gantz Indien.

Diese Insul liegt in dem Oceano Orientali, und gerade unter der Linie, soll von Mittag gegen Mitternacht 225. und von Abend gegen Morgen 190. welsche Meilen haben. Gegen Morgen kan sie die Insuln Celebes, gegen Abend die Halb-Insul Malacca und Sumatra, gegen Mittag die Insul Groß- und Klein-Java, gegen Mitternacht die Insuln Paragoa und Mindanao, als Schwestern betrachten.

. Die Lufft ist allda ungesund, und die Hitze zu gewissen Zeiten unleidlich, zu gewissen Zeiten ist auch die Lufft des Nachts temperiret. Wegen der Dünste ist fast kein Ort wo nicht die Lufft unrein wäre, so aus den sehr grossen Morästen entstehen.

. Die Fruchtbarkeit der Insul ist noch ziemlich: Denn man findet Camphor, Zimmt, Ingber, Citronen, Pomerantzen, Pfeffer, Limonien, Melonen, Zucker, Zinnober, Glaß, Queckſilber, Gold- Zin- und Eisen-Gruben auf denen Gebürgen. Die Wälder geben allerley Feder- und ander Wildprät, so daß man fast an nichts einigen Mangel spühret. Die Baumwolle wird von den Holländern scharff einhandelt, samt den wöllenen Tüchern und andern Waa-

ren. Das Honig ist daselbst in Uberfluß, und das Wach
bringet dem Könige von Borneo viel ein. Die Einwohne
sind Diener der Abgötter, und zum Theil Mahometane
richten sich nach ihren Fürsten der über sie herrschet. Si
gehen fast wie die andern Indianer mit einen Cattunen Tu
che um die Hüfften, und die Männer tragen kleine Cattun
Bünden auf den Köpffen. Sie sind schwartzbraun, un
werden vor starcke und kluge Leute gehalten. Die an de
See herum wohnen sind den Europäern besser bekannt, al
die mitten im Lande wohnen. Sie führen lange Bogen un
Wurff-Spiesse, und pflegen ihre Pfeile zu vergifften.

V. Diese Insul hat zwar etliche Könige, welche aber von ke
ner considerablen Macht sind, ohne daß der König von Bo
neo eine considerable Macht auf den Beinen hat, damit e
die andern im Zaum hält, und auch etliche mahl den Euro
päern mit sonderbahrer Großmuth die Spitze gebothen ha
Die Portugiesen haben zwar etliche mahl Posto auf Borne
gefasset, dennoch sind sie endlich von den Holländern depo
sediret worden. Die besten Städte sind: Sambas, Sadonk
Bengermassin oder Bandermassin und Lauda, deren Fürste
von dem Könige von Borneo als Vasallen tractiret werden
Auch die Städte Marudo, Tamanatos, Succadano, und an
dere mehr. Die vornehmsten Herren auf dieser Insul sind

(I) Der König zu Borneo, ein mächtiger Herr, Mahometa
nischer Religion, welcher seine Macht so wohl eingerichte
daß er, nachdem vermercket wurde, als wenn die Holländer
die Insul angreiffen wolten, denselben alsobald auf den Hal
kam, und sie zu weichen nöthigte. Seine Residentz ist di
Stadt Borneo.

* Borneo, eine grosse und verwahrte Stadt ist auf Pfähl
und Roste, fast wie Venedig gebauet, hat eine treflich
Handlung, und ist die Residentz des Königs von Borneo
In dieser Stadt hat die Compagnie ein Kauff-Hauß, und
einen Ober-Kauffmann, hat aber sonst nichts von feste
Lande, wie einige vorgeben, daß sie gewisse Festungen hät
ten, sondern müssen sich vergnügen lassen, daß ihnen nur di

Hand-

Handlung vergönnet wird. Sie hat 2000. Häuser und einen Hafen.

II.) Der König zu Bander Massin, besitzet einen schönen District gegen Mittag, und ist nach Borneo der mächtigste, welcher der Holländer Handlung observiret, und darauff ein genaues Auge hat.

Seine Residentz ist in der Stadt Bander Massin, welches die Haupt-Stadt dieses Reiches ist, in dem mittäglichen Theil unten am Meere gelegen, wo der Fluß Succadano in das Meer fliesset. Die Holländer besitzen hier nichts als ein Kauff-Hauß, darüber ein Ober-Kauffmann gesetzet ist, welcher unter dem Schutz des Königes von Bander Massin stehet, und dem General und Rath von Batavia alle Jahr Rechnung thut.

III.) Der König von Succadano, hat zwar ein grosses aber wüstes Königreich, und dennoch hat er sich den Europäern formidable gemacht, daß man biß diese Stunde noch nichts von seinen Ländern conquetiret oder abgenommen hat.

Die Haupt-Stadt Succadano liegt am Meer, und hat einen Hafen, welcher aber wenig besuchet wird, sintemahl die Fahrt nicht nur gefährlich, sondern auch nicht profitable ist.

IV.) Die Holländer haben anitzo zwar eine starcke Handlung dahin, doch besitzen sie noch keine Festung, sondern müssen sich genügen lassen, daß die Könige von Borneo und der von Bander Massin ihnen bißher vergönnet haben, ihre Häfen zu besuchen, und in deren Reichen Kauff-Häuser aufzurichten. Dannenhero führen sie dahin:

Allerhand Cattune und Coromandelische Kleidgen, rothe eine Tücher, Chinesische Stoffe und andere Manufacturen, mphion und Chinesischen Gold-Drat.

Davor hohlen sie ab:

Fein Gold, Stoff, die besten Diamanten, Bezoar-Steie, Drachen-Blut, den besten Camphor, Wachs, Schildröten-Horn, und unzehliche Rohr-Stäbe.

V.) Sonst ist remarquable, daß ob gleich der König zu Borneo ein Mahometaner, und die andern alle Götzen-Diener

und Abgötter ſind, dennoch denen Holländern bißhero ve
gönnet worden, in ihren Kauff-Häuſſern ihre Lehre und R
ligion abzuwarten, und wird nun nicht mehr geachtet, wer
ſich einer bekehret. Doch wenn die Herren mercken, d
man ihnen etwa gewachſen iſt, ſo kehren ſie das Weiſſe he
vor, und hindern die Handlung.

Num. VI.

Die Inſul CELEBES.

§. XCVII.

Was kömmt auf der Inſul Celebes vor?

Dieſe Inſul wird Celebes genannt, und von etlichen Ge
graphis zu den Moluckiſchen Inſulen gezehlet, worunter ſie d
allerwichtigſte wäre.

Dieſe Inſul iſt auf dem Meer zwiſchen den Inſulen Bo
neo, Gidolo und Mendano, gelegen, welches entweder Ar
chipelagus de Celebes oder der Moluckiſchen Inſuln gener
net wird. Ihre Weite von Süd-Oſten zu Nord-Weſte
ſind 200. Meilen, und von Weſten gegen Oſten etwa 6
Meilen.

Die gantze Inſul hat eine temperirte Lufft, ob ſie gleich u
ter der Linie gelegen iſt, und der Erdboden bringet Reiß, Paln
Bäume, woraus guter Wein oder ſüſſer Safft gepreſſet od
abgezapffet wird, Cocos-Nüſſe, Indianiſche Feigen, Gol
Helffenbein, Sandel-Holtz, Baumwolle und viel ande
Waaren.

Dieſe Einwohner ſind mehrentheils Mahometaner, un
wurden vor Zeiten Menſchen-Freſſer genennet; die aber nun
mehro nach langwieriger Converſation mit den Europäer
jetzo gantz zahm und converſable worden, daß man gar wo
mit denſelben umgehen kan.

Auf dieſer Inſul ſind vormahls viele Königreiche geweſe
nachdem aber Anno 1526. die Portugieſen etliche Könige zu
Chriſtlichen Glauben brachten, und bey nahe Herren von de
gantzen Inſul waren, daß ſich auch etliche Könige tauffen lie
ſen, ſo ſind ihnen die Holländer gefolget, und haben ſie ſo fo

d

=possediret, und einen König nach den andern unterdrücket,
as die meisten tantzen müssen, wie sie pfeiffen. Doch die
olländer nehmen sich mehr der Handlung, als der Bekeh-
ung der Seelen an.

Der Cocus-Baum welcher auf Macasser häuffig wächset,
=get hoch, und bringet auf dem Wipffel viel Blätter, wie der
alm-Baum. Die Frucht ist mit einer grünen Schaale be-
=eckt, welche, wenn sie reiff ist, wie Flachs gesponnen werden
an. Das inwendige Theil wird gantz hart, bedecket eine
eisse Materie, und ist in der mitten mit einen frischen gesun-
=en Wasser angefüllet. Der Indianische Feigen-Baum hat
hr lange Blätter, nebst einer Blüthe, die so lang als eine
aust ist, und eine Traube von ohngefehr 100. Feigen hervor
=inget. Diese Feigen schneiden sie ab, ehe sie noch reiff sind,
nd essen sie, wenn sie gedörret worden.

Anitzo wird die Insul in zwey Theile getheilet, daß man al-
die Königreiche Celebes und Macassar betrachten muß.

.) Das Königreich Celebes, liegt im Nord-Theil der Insul,
und ist von grosser Wichtigkeit, hat auch seinen eigenen Kö-
nig, welcher eben nicht sonderlich auf die Holländer passet.
Die Holländer haben zwar öffters mit List und Gewalt ver-
=uchet, diesen König und mithin die gantze Insul zu gewin-
=nen; Doch nachdem sie das Gegentheil befürchten, so blie-
=ben sie bey der Stadt Macassar und ihren Kauff-Häusern.
Celebes ist eine Handels-Stadt an einem Meer-Busen,
amt einen Hafen, dahin biß anhero den Holländern ist ver-
=gönnet worden, ein und auszufahren. Von dieser Stadt
hat das Königreich und die gantze Insul den Nahmen.

I.) Das Königreich Macassar ist in dem mittäglichen Theil
der Insul Celebes gelegen, und hat einen fruchtbahren Bo-
=den. Der König ist den Holländern formidable gewesen,
biß sie endlich es durch laviren dahin bracht, daß sie sich auf-
=er der Stadt Macassar in einen andern Ort begeben, und ih-
=nen den Gehorsam versprochen.

Macasser, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, wel-
che von den Holländern ist befestiget worden, damit sie nur

Zollfrey den Hafen so offt sie wollen besuchen dürffen. S
bringen daher:

Surattische Bafras oder Cattunen, Coromandelische Kle
der, Chinesische Stoffen und Manufacturen, Spanische Mü
ten oder Realen von achten.

Davor holen sie ab:

Gold, viel Reiß, Pferde, die besten Sclaven und Leibeig
nen, und denn unterschiedliche Victualien.

* Nahe bey dieser Insul ist die Insul Botton, wohin die Ho
länder nur Particulier-Handlung treiben, weil sie kein Kauf
Hauß da haben.

Num. VII.

Von den Moluckischen Insuln.

§. XCVIII.

Was ist von den Moluckischen Insuln remarquable

Die Moluckischen Insuln, lat. Insulæ Moluccæ, liegen u
ter der Linie in dem Oceano Orientali, und werden derselbe
im eigentlichen Verstande nur fünff seyn, als Ternate, Tido
re, Maquien oder Machian, Motir und Bachian, welche da s
noch Heydnisch gewesen, Cape, Duco, Moutil, Mara und S
que hiessen; Nachdem man aber derselben noch mehr erfun
den hat, so werden auch die Insuln Gilolo, Amboina, Ce
ram, Banda, Timor, Flores, Baly und Nova Britannia dar
gezehlet.

Die Insuln haben nicht gleiche Fruchtbarkeit, doch fast ein
gleiche, und sehr hitzige Lufft, daß auch die Europäer daselb
nicht wohl dauren können. Weil die Dünste starck aus de
häuffigen Canälen steigen, verursachen solche eine gemein
Kranckheit Beber genannt, von welcher der Leib aufschwille
und alle Glieder dermassen schwach werden, daß man sie fa
nicht brauchen kan. Die Holländer bedienen sich darwide
des Limonien-Sasftes; Die Landes Einwohner aber Wei
aus denen Philippinischen Insulen mit Negelein und Ingbe
Ob nun gleich die Erde sonst an Lebens-Mitteln nichts a
we

oenig Reiß bringet, daß man sie vor unfruchtbar halten solte, o nennet man sie dennoch der Holländer Würtz-Krahm.

Der Holländer Würtz-Krahm kan man sie mit Recht ennen, massen aus Banda, Pulowey, Cunter, Weyer, Pueron und Ordadon die schönsten Muscaten-Nüsse gebracht erden. Diese Früchte erlangen des Jahres dreymahl ihre öllige Reiffe, als im April, Augusto und denn im December. Aus Amban, Ternate, Tidor, Machian, Modera und Bahian, bringen sie die herrlichsten Negelein, Aloës-Holtz, Cocos, Citronen, Limonien, Pomerantzen und Bäume, welche die Einwohner Laudan nennen, daraus sie Brodt backen.

Die Innwohner der Insuln sind unterschiedlich: Denn iejenigen, so an den Küsten wohnen, haben viel von ihrer barbarischen Art abgelassen, welche aber mitten in den Insuln wohnen, und mit den Europäern nicht handeln, die bleiben arbarisch und grausam. Sie haben Schild, Säbel und Feuer-Röhre. Vorzeiten hatte jede Insul ihren besondern König, nachdem aber gaben sich zwey auch wohl mehr unter einen Regenten. Anno 1515. entdeckten die Portugiesen die e Insuln, und nutzten solche wohl, denn sie führeten alle Jahr mehr als 24000 Centner Negelein aus denen Molluckischen Insuln. Nachdem sie aber den unvergleichlichen General und Admiral, Ferdinandum Magellanum am Hofe discouftireten, so gieng mit selbigen ein grosser Reichthum verlohren. Denn Magellanus trat alsobald in Dienste Caroli des V. welcher Käyser und König in Spanien war, und stellete Anno 1520. dem Käyser vor, daß die Molluckischen Insuln mit Recht zum Westlichen Theil, und also den Spaniern gehöreten. Der Pabst wolte die Streitigkeiten zwischen Portugall und Spanien beylegen; Daher gab er den Rath, die die Portugiesen 180. Grad gegen Morgen, und die Spanier 180. Grad gegen Abend schiffen könten.

Die Portugiesen hatten demnach die Conqueren biß hieher gegen Morgen poussiret. Hernach that aber Magellanus den Vorschlag, wie er von Occidente her durch das Fretum, so man anitzo von gedachten Admiral Magellanicum nennet,

um Americam herum fahren, und im Namen der Cron Spanien sich der Moluckischen Insuln bemächtigen wolte. Da er nun dieses bewerckstelligte, so wurde von beyden Theilen mit Feder und Schwerdt gestritten, ob diese Insuln zu Orient oder Occident gehöreten. Ehe nun beyde Theile sich deswegen gütlich vergleichen konten, so kamen unterdessen die Holländer mit in das Spiel, und debattirten den Streit mit solchen Nachdruck, daß sie die **Spanier** mit denen **Portugiesen** zum Lande hinaus jagten. Von der Zeit an sind sie Herren von den besten Moluckischen Insuln.

Es sind zwar in diesen Insuln noch Könige und Fürsten als zu Ternate, Tidore &c. Welche aber von den Holländern so entkräfftet sind, daß sie nichts Widriges zu ihrem Nachtheil verrichten mögen. Inzwischen lassen dennoch die Holländer den Königen grosse Freyheit das Volck zu regieren, und lassen sich vergnügen, daß sie die Festungen, die See-Häfen und alle Vortheile von der Handlung besitzen.

Die Geographi machen zwar einen Unterscheid, und theilen die Insuln in die **Grossen** und **Kleinen**. Ich glaube aber es sey am besten, wenn sie nach einander beschrieben werden, so viel wir davon wissen können. Demnach folget

(1) Ternate, ist die gröste unter den Moluckischen Insuln welche viel Specerey hat. Der König besitzet viel, jedennoch haben die Holländer den Vortheil von der Handlung. Auf der Insul ist unweit der Stadt Ternate, ein **Feuerspeyender Berg**, nach Art des Vesuvii, der grausam aussiehet, sonderlich um die Zeit wenn Tag und Nacht einander gleich wird, massen alsdann ein gewisser Wind beständig wehet, der die Materie, welche das Feuer in dem Berge so unzehlich lange Jahre unterhält, anzünden hilfft. Auf der Spitze dieses Berges ist es allezeit kalt. Die Materie so ausgeworffen wird, gleichet in der Leichte dem Bimstein. Der Berg ist rund und mit grünen Sträuchen bewachsen, welchen das Feuer wenig schadet. Die vornehmsten Oerter dieser Insul sind:

1. Ter-

Ternate, die Haupt-Stadt der Insul gleiches Nahmens, ist der Ort wo der König Hof hält, welchem auch etwas von Motir, Machian und Gilolo gehöret. Die Holländer haben hier einen beständigen Residenten, der auf alles genau vigiliren muß. Die Häuser sind schlecht, der Pallast des Königes aber wohl gebauet, und kostbahr meubliret. Unweit dieser Stadt ist die alte **Schantze**, welche von den Spaniern ohngefehr um das Jahr 1522. dem Könige zum Fort erbauet wurde. Anitzo ist selbige mit Holländern besetzet. Die Mauren sind anderthalb Ellen dicke, und funffzehen Ellen hoch, von Kalck und Bruchsteinen.

Talangama, ein Flecken mit einem Hafen.

Toloco, ein guter Hafen.

Malayo, ist die Haupt-Stadt der Holländer, welche mit einigen Schantzen befestiget ist. Hier wohnen der Commendeur, Consul und vornehmste Handels-Leute.

I.) Gilolo, eine ziemliche Insul, welche reich an Reiß und Schild-Kröten von extraordinairer Grösse ist. Der König hat seinen besondern Staat, und seine Residentz in der Haupt-Stadt GILOLO. Sonst besitzen die Spanier und Holländer annoch einige Oerter auf dieser Insul, wie auch der König von Ternate. Die Einwohner der Molucken nennen diese Insul Alemaera, die Portugiesen Batochino de Moro. Allhier wachsen gute Negelein, welche der Moluckischen Fürsten bestes Einkommen sind.

II.) Amboine, Ambone, eine von den grösten Moluckischen Insulen, gehöret nunmehr gantz und gar den Holländern, welche drey wichtige Schantzen oder Festungen daselbst haben, als da sind Victoria, Low und Hiten, daher sie so leichte sich nicht fürchten von einer Nation depossediret zu werden. Amboine, ist die Haupt-Stadt, worinne vor dessen der König residiret hat, anitzo ist nur ein Holländischer Commendeur allda, welcher unter dem zu Malayo stehet. Die Festung Victoria ist die Citadelle bey dieser Stadt.

) Ceram oder Ceiram, ist eine wichtige Insul, hat allerley Gewürtze und Specereyen, wird auch von ihrem eigenen

Kö-

Könige beherrschet, welcher aber mit den Holländern in Bündniß stehet, und ihnen vergönnet hat, an der Küsten gegen Mitternacht einige Schantzen zu bauen.

(6.) Banda, eine schöne Insul, von welcher die kleinen umliegende Insuln alle Banda genennet werden. Diese Insul hat nur einen König, welcher aber unter der Holländer Gehorsam gebracht worden, daß nunmehro derselbe bloß seinen Unterthanen zu befehlen hat, denen Holländern aber hat zugeben müssen, daß sie zwey ansehnliche Schantzen gebauet haben. Die Muscaten-Nüsse und andere Specereyen verlohnen sich endlich wohl die Mühe, daß man die Oerter maintenieret.

(7) Timor, eine kleine Insul gegen die Insula Java und Flores ist nicht sonderlich bewohnet, hat vormals unter dem König von Banda gehöret. Anitzo holen die Holländer Geträyde, Baum-Früchte, Zimmet, Sandel-Holtz und viel Ingber daraus.

(8) Floris, eine berühmte Insul, wegen der vortreflichen ansehnlichen und wohl-riechenden Blumen, so daselbst gefunden werden. Ob gleich diese Insul klein ist, so wird sie dennoch von etlichen Fürsten beherrschet, welche Götzen-Diener sind, und nichts anders als ein confus Regiment führen.

(9) Baly, eine Insul, welche mehrentheils gegen Abend nach Java zu lieget, ist eine der beliebtesten und fruchtbaresten unter allen. Von Norden gegen Süden hat sie 20. und von Abend gegen Norden etwa 10. Meilen. Die Einwohner sind barbarisch. Der Reiß wächset allda sehr fett, und an Cocos, Fischen und allerley Baum-Früchten hat man noch nie einigen Mangel gespühret. Baumwolle, Ochsen, Büffel, Ziegen, Schweine sind ebenfalls vorhanden. Diese Insul soll jährlich mehr als 6000. Bars Würtz-Negelein tragen; Weil nun ein Bar sechstehalb Centner beträgt, so wären dieses 33000. Centner. Sonst hat diese Insul einen eigenen Souverainen König, und wird von Java durch die Meer-Enge Balambuan geschieden.

Die

Dieses wären also die grossen Insuln, wozu einige zwar
ch die Gegend Terra dos Papous genannt, rechnen.

o) Terra dos Papous, lat. Regio Nigrorum, das Land der
Schwartzen, eine Gegend auf dem Oceano Indico, hat ei-
en sehr weitläufftigen Umfang, und ist eben nicht weit von
er Linie. Man hat lange genug in Zweiffel gestanden, daß
nan nicht gewust hat, ob es eine Meer-Enge von Nova
Guinea abscheide, oder ob es an dasselbe angräntze. Dam-
ier und neulich ein anderer Capitain von Engelland haben
s ausgemacht, das Nova Guinea und Terra dos Papous ein
ontinuirlich festes Land seyn. Und daher hat Herr Ho-
nann gesetzet: Nova Guinea dicta, oder Terra dos Papous
ova Guinea dicta.

1) Tidore, eine Insul, worauff gleichsam 3. Herren sich in
en Reichthum theilen. Der König besitzet den grösten
Theil der Insul, und hat eine schlechte Hofhaltung, welche
us lauter wilden Leuten bestehet. Die Holländer haben
ne Fortresse aufgeworffen, und holen also was ihnen be-
ebet. Die Portugiesen besitzen gleichfalls etwas auf die-
r Insul, daher sie die Handlung noch continuiren.

2) Machiam, eine considerable Insul, welche dem Könige
on Ternate gehöret. Die Holländer haben sich aber eben-
lls hieher gemacht, und besitzen nunmehro die wichtige For-
essen, als Forr Mauritii, Nahaco, Tabilloda und Fasasso.

) Motir oder Moutil, eine kleine Insul, welche bey jetzigen
eiten den Holländern allein gehöret, so das feste Fort Nassau
rauff gebauet, und viel Sachen darein gepflantzet haben.

) Bachian, ist keine grosse Insul, gleichwol holen die Hol-
nder daher Negelein in grosser Menge, und nennen sie Bas-
n (andere Baquian,) weil nun kein sonderlicher Wider-
nd da ist, so legen sie keine Schantze da an. Von dieser
nsul haben noch viel, die dieser Gegend, den Namen Bassian.

) Nova Britannia, eine grosse aber biß anhero noch unan-
bauete Insul, welche Ao. 1700. von den Englischen See-
pitain Wilhelmo Dampiero, ist entdecket worden, welcher
auch so fort den Namen Nova Britannia gegeben, weil

Er

Er von Ihro Majest. von Groß-Britannien aus comman
diret worden. Diese Insul hat eine warme Lufft, liegt nich
weit von der Linie, und wird durch ein Fretum von Nova Gu
nea oder Terra dos Papous unterschieden, so man Fretu
Dampieri nennet, weil der Capitain Dampier die Gegen
mit sonderbarer Mühe aufgesuchet und umschiffet hat. Di
ses Nova Britannia muß aber nicht mit demjenigen verwech
selt werden, so oben in dem Mitternächtigen America geh
gen ist.

Num. VIII.

Von den Philippinischen Insuln.

§. XCIX.

Was kömmt von diesen Insuln merckwürdiges vor

Die Philippinischen Insuln, lat. Insulæ Philippinæ, ha
ben ihren Namen von Philippo II. Könige in Spanien erha
ten, weil solche unter dessen Regierung bewohnet oder vo
den Spaniern erst bezogen worden, ob gleich solche der Por
tugiesische Admiral Magellanus An. 1520. entdecket ha
Die Indianer nennen solche Lucon von einer Insul, und di
Portugiesen Manillis ebenfals von einer Insul dieses
Namens.

Dieser Insuln sollen mehr als 1000. seyn, welche zwische
China denen Sondischen und Moluckischen Insuln, auf der
Oceano Orientali gelegen sind. Die meisten Reisende zeh
len etwa dreyßig grosse und tausend kleinere, woraus einig
eilff tausend machen.

Diese Insuln liegen zwar unter Zona Torrida, und den
noch sind sie eben so übrig warm nicht, sondern wegen der täg
lich wehenden Winde ist die Lufft gesund und temperir
Der Erdboden bringet hervor Reiß, Korn, Gerste, Hirse
herrlichen Wein, Palm-Bäume, Zimmet, Pfeffer, Ingbe
Saffran, Zucker, Honig, Wachs und allerley Früchte. Gol
und Eisen wird aus der Erde gegraben, die Perlen werden a
den Küsten gefischet, und das Wildprät kan aus den Wäl
dern zum Uberfluß geholet werden. Die Schild-Kröte
wer

erden wegen der vortreflichen Seide vor die besten in gantz
ndien gehalten.

Die Einwohner sind zum Theil Götzen-Diener, und so
ild als die Japanen. Gegen die Spanier sind sie sehr hart
nd malcontent, weil sie von dieser Nation allezeit hart tracti-
t worden. Gegen die Europäer sind sie deßwegen miß-
auisch, und machen jezuweilen lächerliche Posituren. Die
Spanier haben ihre Colonien in 40. Insuln, und haben auch
ehrentheils alle ihre Unterthanen zur Catholischen Religion
ebracht.

Vor alten Zeiten sind alle die Insuln dem Sinesischen
äyser unterworffen gewesen, so daß noch nie ein Europäer
hin kommen, als An. 1520. Ferdinandus Magellanus. An.
536. wolten die Portugiesen die Insuln wegschnappen, kon-
n aber nichts ausrichten. An. 1564. eroberten die Spanier
e meisten, und nenneten sie nach ihrem Könige die Philippi-
schen Insulen. Der Spanier gröste Sorge war erstlich
e Einwohner zum Christlichen Glauben zu bringen, welches
nen auch ziemlich geglücket, biß die Insula Mandanao mit
ndern das Spanische Joch abgeschüttelt, und sich in Freyheit
setzet haben. Nachdem nun die andern Europäer wohl
sehen, daß auf diesen sämtlichen Insuln wenig Profit zu
achen ist, so hat noch niemahls eine Nation Prætension
rauf gemacht. Ja die Spanier sind offt selbst willens ge-
esen, solche gutwillig zu verlassen, zumahl sie dieser Gegend
chts importantes besitzen.

Die sechs Vornehmsten werden diese seyn:

Die Insul Lucon, wird auch Manilla benahmet, lat.
uſſonia ist vor andern berühmt, hat ihr Lager gleich unter
hina und der Insul Formosa. Darinne werden allerley
rimmige Thiere, als Bären, Löwen, Tyger, sonst auch
ibet-Katzen, Bisam-Thiere, Adler, Crocodille, Falcken,
apagoyen und andere Thiere gefunden. Die Einwohner
nd hurtig und haben Lust zu Waffen, Lantzen, Pfeilen,
äbeln, Dolche, Blaß-Röhren, dadurch lauter gifftige
ulsen geblasen werden. Sie hat 350. Meilen im Um-

fang.

fang. Es wachsen darauf schöne Birn, Feigen, Citrone
und Pomerantzen. An Vieh, Wildprät, Vöglen, Pfaue
Adlern und Falcken ist hier ein Uberfluß. Die Einwohn
machen aus Palmen so starcken Wein als der Spanisc
ist. Die Spanier haben sie von An. 1572. besessen. A
1649. haben die Holländer sie vergeblich angegriffen.

*Manille, ist die Haupt-Stadt der Insul, eine schöne u
wohlgebaute Stadt, worinnen der Ertz-Bischoff samt de
Vice-Roy residiret, welcher das Commando führet üb
die Philippinischen Insulu. Die Stadt Manilla wird v
den Chinesern und Spaniern bewohnet, ist wohl befestig
und mit einem treflichen Castell versehen, der Hafen ist
profitable, daß die Spanier keinen sicherern wünschen kö
nen. In dem Castell St. Jago welches den Hafen vertht
diget, liegen mehrentheils 2000. Spanier zur Besatzun
In der Stadt sind bey 20000. Chinesische Kaufleute, ob
welche eine grosse Anzahl auf 500. Schiffen von Dec. b
gegen den April dahin kommen. Der Fluß Arand trä
grosse Schiffe. Die Häuser sind nach der neuesten Art v
Steinen gebauet. Hier sind prächtige Kirchen, und die J
suiter- und Jacobiter-Klöster zu sehen. Zum Schiff-B
sind hier viel Materialien, daher man hier grössere Galeer
als auf den Mittelländischen Meere bauet.

(II.) Mindanao, lat. Mindanoa, ist zwar vor eine Insul gesch
tzet, da es doch eigentlich drey besondere Insulen sind, welc
aber durch kleine Meer-Engen gesondert werden. Sie tre
ben alle sehr starcke Handlung, und stecken voller Volch
und liegen gantz unten. Die Einwohner sind resolut, u
von Militairischer Humeur; Dahero sie auch die Resolu
tion genommen, sich von den Spanischen Joch loß zu w
ckeln, und in beständige Freyheit zu setzen, welches auch g
schehen. Dennoch wird sie nicht starck bewohnet. Man rec
net 340. Meilen im Umfang.

1. Mindanao, oder Tabour, ist die Haupt-Stadt in Insule
ist vortreflich fest, und hat einen guten Hafen, so sicher u
bequem ist. Die übrigen Städte auf Mindanao sind:

2. S

. Sarago. 3. Dapito. 4. Caldero. 5. Lomcaran. 6. Suiraco. 7. Canola.

II.) Paragoja, eine kleine aber fruchtbare Insul, hat allerley Schätzbarkeiten. Diese Insul liegt gegen Abend, und bleibt von den Europäern noch unbesuchet. Dieses Land ist 100. Meilen lang, 20. Meilen breit, und hat 200. Meilen im Umkreyse. Es wird auch Puloan oder Calamianes genannt.

V.) Tendaje, lat. Tandaja, wird Philippina in specie, auch Achan genennet, ist diejenige Insul so am allererstẽ von den Spaniern unter dem Admiral de Magellano ist entdecket worden, davon hernach die andern alle ihre Benennung bekommen haben. Ihre Fruchtbarkeit mag wohl noch hingehen, weil eben so viel Profit noch nicht davon gezogen worden.

V.) Mindora, eine kleine Insul unter der Insul Lucon, wird durch eine kleine Meer-Enge von der Insul Lucon oder Manilla abgesondert. Sie hat 100. Meilen im Umkreyß. Mindora, eine ziemliche Stadt, ist der Haupt-Ort der Insul, mit einem sichern und schönen Hafen versehen, treibt gute Handlung, gehöret den Spaniern.

VI.) Ziby oder Zebu, eine zwar kleine aber reichlich gesegnete Insul, welche von den Spaniern in grossem Werth gehalten wird. Diese Insul liegt zwischen Manilla und Mindanao, ist von den Spaniern sehr wohl angebauet, und allerwegen mit Schantzen versehen, daß nicht leicht ein Feind einbrechen kan, ohne den Kopff zu zerstossen. Die Spanier nennen sie Isla de los Pintados, weil die Einwohner zu der Zeit da sie von Ferdinando Magellano entdecket worden, ihre Angesichte mit unterschiedenen Farben zu bestreichen pflegten. Gedachter Magellanus machte damals Freundschafft mit dem Könige dieser Insul, und führete für ihn Krieg mit dem Könige von Matan, in welchem er Anno 1520. sein Leben geendiget hat. Darinne ist zu mercken,

JESUS-Stadt, ist der Haupt-Ort, so von den Spaniern daselbst angelegt und befestiget worden. Diese Stadt soll über 400. Europäer haben, und fast so viel andere Völcker.

Num. IX.

Von den Diebes-Inſuln.

§. C.

Was berichten die Geographi von den Diebes-Inſuln?

I. Dieſe Inſuln liegen alle nach einander gegen den Philippiniſchen Inſuln über, zwiſchen dem Oceano Orientali und Mari Pacifico und ſollen ihrer mehr als 20. ſeyn. Das Meer um dieſe herum nennet man den Archipelagum Lazari, welches aber nichts anders iſt als ein Stück von dem Oceano Orientali.

II. Insgemein werden ſie Les Iles des Larrons (unrecht also Lazzons) de Las Velas und de la Sapana genennet, lat. Insulæ Latronum, Valarum, Sapanæ, auch Mariæ Annæ, welches andere Marianæ exprimiren. Die Diebes-Inſuln hat ſie Magellanus genennet, damit er deſto beſſer der Einwohner Humeur mit einem Worte darſtellen möge, und der Königin in Spanien ſind ſie zu Ehren Mariæ Annæ also benahmet worden.

III. Ob nun gleich die mehreſten unfruchtbar und die Einwohner arm ſind, ſo haben ſich dennoch die Spanier darauf feſtgeſetzet, um ihre Schiffarthen von Peru nach den Philippiniſchen Inſuln deſto beſſer zu befördern.

IV. Seit Anno 1520. da Magellanus als ein berühmter Admiral dieſe Inſuln entdecket, hat man geſtritten, ob man dieſe Inſuln beſſer zu Aſia oder aber zu America rechnen könte. Weil ſie aber Aſien näher liegen, können ſie füglicher zu dieſem Welt-Theile gezogen werden.

V. Die Vornehmſten heiſſen, Inſula S. Johannis, S. Annæ Angeli, S. Joſephi, S. Joachim, S. Caroli, Philippi, Inſ. Conceptionis, S. Ignatii, S. Xaverii, oder Aſſumtionis, Laurentii, I Urac, Agrigan, Pagou, Analagam, Gugua ſaragan, Anatalien, Saypan, Tinian, Zarpana, Agadna, und die Inſula Guahan. Nun folgen die Chineſiſchen Inſuln.

Nu

Num. X.

Von den Sinesischen Insuln.

§. CI.

Wie stehets anjetzo um diese Insuln?

Vor Zeiten hätten die Holländer solche bald zum Christl. auben gebracht, doch nachdem sie vielleicht mehr auf die ndlung als Gottesfurcht gesehen, so kam alles wieder in Käysers von China Gewalt. Vornemlich sind derselı drey, als

) Die Insul Haynau, welche gleich unter dem Königreich unking lieget, davon bereits etwas bey China angeführet orden. Die Insul ist fruchtbar, und wird durch einen hinesischen Mandarin commandirt.

anga, ist die Haupt-Stadt woselbst der Mandarin resiret.

) Kenoy, ist eine kleine Insul unter der Provinz Fokien, ohin sie auch unter die vornehmste Städte getheilet ist.

I) Formosa, eine importante Insul, welche gleich in der itten des Meers nach Japonia lieget, und also auf dem ege die Handlung nach Japan starck befördern kan. hr erster Name hiest Talieukieu welcher wegen der Insul nmuth von den Spaniern umgekehret und weg gethan ard, und ihr der Name Formosa beygeleget. Die Portuesen haben sie Lequio benahmet. Sie ist dem Erdbeben r unterworffen. Sie hat ohngefehr 130. Meilen im nfang, von China 24. Meilen, Japan aber 150. Meilen tfernet.

Diese Insul hat keinen König, sondern jede grosse Stadt d durch 12. Raths-Herren regieret, welche ihre Autorität dem Volcke haben, und zusammen ein Systema Fœderam ausmachen. Diese Portugiesen erkühneten sich zu erst diese Insul zu erobern, und brachten es auch so weit, sie am Ufer einige Schantzen bauen konten. Welche ungen waren Farbrou, Quilam und Tamsuy, welche sie 1635. besessen. Die Einwohner lieben das Wald-

Leben, und pflegen sich des Jagens zu befleißigen. Das g
dörrete Fleisch verkauffen sie den Zangleis, welches Chine
sche Kaufleute sind. Sie gebrauchen Weiber zu Prieste
rinnen, welche ihren Gottesdinst mit verrichten müssen. S
können mit Bogen und Wurff-Spiessen sehr geschickt un
gehen. Sie können wohl schwimmen und so schnell als e
Pferd lauffen. Die Chineser welche in der Stadt Tayov
wohnen, deren bey 30000. sind keine Christen, glauben ab
doch der Seelen Unsterblichkeit, und daß ein Himmel u
Hölle sey. Die Spanier in den Philippinischen Insu
aber kamen herbey, und jagten die Portugiesen fort.

Nach dieser Zeit kamen daselbst die Engelländer an, u
eroberten auch würcklich die Festung Tayovan, doch die H
länder hatten ohnedem längst schäle Augen auf die Spani
gemacht, dannenhero wischten sie An. 1653. hervor und e
oberten die gantze Insul und depossedirten die Engelländ
und Spanier mit sonderbahrer Krieges-List.

Aber wie gewonnen, so zerronnen. An. 1661. wurden
Holländer wieder davon gejaget, und dieses geschahe al
Es vagirte damals ein Sinesischer General herum, so a
China verjaget worden, dieser hieß Coxinga, hatte ei
ziemliche Flotte zusammen gebracht, mit welcher er entwed
in China Unheil stifften oder doch ein Land conquetiren wol

Dieser Coxinga streiffete endlich so lange herum und he
nach auf der See, biß er beschloß den Holländern die In
Formosæ abzunehmen. Darauf belagerte er An. 1661. d
importante Festung Tayavan, welche ihm auch endlich dur
Accord übergeben wurde. Die Insul wäre von den Ho
ländern mainteniret worden, wann der Gouverneur u
Commendant in der Festung mehr Courage gehabt hätte
Das meiste aber mochte Abraham Dupuis, gebürtig v
Roüen aus Franckreich darzu contribuiret haben, welch
der Ost-Indianischen Compagnie sieben Jahr gedienet hat
und niemahls seinen Abschied erhalten konte.

Darauf ergriff dieser Mann die desperate Resolutio
daß er ins Wasser sprang, und des Nachts hinaus ins Sine

he Lager schwamm und den gantzen Zustand der Festung, Gouverneurs und Guarnison verriethe, daß auch dem Gouerneur das Hertz entfiel, als ihm vor Ohren kam Dupuis y aus der Festung zum Feinde übergangen.

Da nun Coxinga Meister der Insul und Festung gewesen, ist dennoch nach dessen Zeiten die gantze Insul wiederum n den Käyser von China kommen. Es haben zwar die Holnder vielmahl darauf Versuch thun wollen, bißhero aber ist s völlig unterlassen worden, und die Wieder-Eroberung s Stecken gerathen.

In der Insul Formosa sind diese Oerter:

Theovan oder Tayovar, eine ansehnliche Stadt auf einer leinen Insul, welche an Formosa liegt, und 2. Meilen lang und eine Viertel Meile breit ist. Dabey liegt das Fort Zeand, welches 6. Pasteyen hat, welches ehedessen die Holländer erbauet haben. Hier wohnet der Gouverneur. Man findet hier gute Mauren und ein Zeughauß. Die Stadt wird von vielen Chinesischen Kaufleuten bewohnet. Der Hafen ist stets voll Sinesischer Schiffe, die Yocks genennet werden, welche dahin Seidene Zeuge, zusammen geschmolzen Gold und Porcellanen Geschirr bringen.

Farbrou. 3. Quilam. 4. Tamsy, sind Festungen, welche ehedessen die Portugiesen erbauet.

Num. XI.

Von den Japonischen Insuln.

§. CII.

Was ist von den Insuln, so man die Japonischen nennet; zu mercken?

Japania, wird lat. Imperium Japanicum genennet, das Reich von Japon, welches aus folgenden Insuln bestehet: Saicock oder Ximo, Chierock oder Xicokko, Niphonia, Hin, Takacuma, Iquicunchi, Meaxima, Trirando, Oeno, Canga, Cosicke, Beroe, Murgum, Ogui, Avans, Mettogamme, Meno, Mianosimi, Sando, die Vulcanus Insul, und die Halb-Insul Japan.

II. Dieses sämtliche Reich gräntzet gegen Morgen und M
tag an den Oceanum Orientalem; gegen Abend an Chi
davon es vom Meer geschieden ist, gegen Mitternacht an
Landschafft oder Halb-Insul Jedso.

III. Die Lufft ist temperiret, und daher gesund daselbst. D
Erdboden hat von dem grossen GOtt viel Seegen: De
man findet Reiß, Hirsen, Gersten, Korn und allerley Ob
Früchte. Gold und Silber ist in Japan nicht seltsam, u
die rothen Perlen, werden von sonderbahrer Grösse dasel
gefunden, und den weissen gleich geschätzet. Das Eisen d
Japan ist so wohl in India als auch in gantz Asia berühr
denn aus selben werden die dauerhafftesten Degen und S
bel gemacht. Sonst ist in diesem Reiche der Berg Fui, w
cher hoch ist, und eben so wie der Ætna Feuer ausspeyet. D
Berg Figenojama wird vor den höchsten in der Welt gesch
tzet, weil er fast biß an die Wolcken gehen soll.

IV. Die Einwohner sind vormahls grausam gewesen, hab
ihren Ursprung aus China, sind dabey mißtrauisch, daß jeh
ein fremdes Schiff ausser denen Holländern einlauffen dar
Wenn ja ein solch Schiff in den Hafen einliefe, so find
sich alsobald Commissarien, welche alle Waaren visitire
taxiren alles nach Belieben, rauben aber selten etwa
Darauff wird die Waare ausgepacket, und davor Silb
und Gold nach dem Werthe wieder eingeladen, da denn d
Schiff alsobald wieder absegeln muß. Die Japaneser sin
Ehrgeitzig, frech und hochmüthig; Dannenhero ihre Spra
che recht gravitætisch widerprallet. Die Rachgierigk
scheinet ihnen annoch von alten Zeiten her angebohren
seyn, sintemahl der kleineste Affront sie dermassen erbitte
daß wenn sie nicht kurtz Rache üben dürffen, so ergreiff
mancher seinen Dolch, dessen Spitze jezuweilen vergifftet i
und entleibet sich selbst. Das Frauen-Volck ist stille, un
halten ihren Männern Treue, daß sie ehe das Leben lasse
ehe sie Unzucht begehen solten. Die schwartze Farbe ist be
ihnen ein Zeichen der Frölichkeit, die weisse aber der Traue
Von den schwartzen Zähnen halten sie viel, und essen stet

Pech

Pechschwartze Säffte. Ihr Getränckе muß Winter und Sommer warm seyn. Die Fremden grüssen sie mit den Füssen, und in den Häusern sitzend. Sie sind gute Soldaten, und pflegen stets ihre Schwerdte in den Häusern bereit zu halten.

Der Religion nach sind sie wüste Heyden: ob gleich die Catholische Religion etliche mahl ist angefangen worden, daselbst zu pflantzen. Anno 1542. wurden die Portugiesen durch einen grausamen Sturm wunderbahr ans Land geworffen, da sie denn alles umständckerten, zumahl sie viel Gold und Silber fanden, darum sie auch öffters zusprachen. Nach der Zeit kam Anno 1549. Franciscus Xaverius dahin, welchen die Jesuiten den andern Paulum und Indianischen Apostel nennen, der predigte das Evangelium, brachte auch durch sein exemplarisch Leben, Eyfer in Predigten, viel Volck auf seine Seite. Auch nach seinem Todte, da er Anno 1552. gestorben, wurde die Christliche Religion fortgepflantzet, daß man Anno 1596. bereits einige tausend, und wie sie sich rühmeten bey zweymahl hundert tausend Christen zählen wolten; Doch nach sieben Jahren wolte niemand mehr ein Christe seyn. Die Holländer brachten zwar unter der Zeit die Portugiesen bey dem Käyser in Japanien in solchen Haß, daß alle diejenigen so sich Christen nennen wolten, die erbärmlichsten Martern ausstehen musten. Es waren aber dennoch viel unter denenselben, auch wohl Kinder von 10. biß 12. Jahren, welche die entsetzlichste Marter, 1616. 1623. 1639. ausgestanden haben. Nach der Zeit wurde alle Jahr eine schreckliche Inquisition angestellet, da alle Häupter ihrer Familien sich unterschreiben musten, daß sie keine Christen wären, auch von den Christen nichts wissen wolten, sondern, da sich einige hervor blicken liessen, solte man solche anzeigen, verfolgen und zur Marter liefern. Daher ist es kommen, daß die Europäer, wenn sie nach Japan handeln, nicht sagen dürffen, daß sie Christen sind, sondern sprechen: **Wir sind Holländer**, welche sie vor keine Christen halten.

Ihre Geistliche, welche Bonzes heissen, leben ausser Ehe, u
sind zweyerley Sorten, die weisse und graue. Die Habi
der geistlichen Weibes-Personen sind auch unterschiede
Sie geben vor, daß niemand ihre fünff Gebote des Gesetz
als die Bonzes halten, und das Volck versöhnen bey GOT
könte. Ihre Gebothe sind, daß man nicht tödten, noch getö
tet Fleisch essen, nicht lügen, nicht ehebrechen, und keinen We
trincken soll. Sie führen ein strenges leben, scheeren Baa
und Haare, enthalten sich vom Fleisch und Fischwercke. Ih
Haupt ist Jan oder Xaco, welcher die Religions-Strittigke
ten erörtert. Unter ihm stehen die Tundes, welche wie Bi
schöffe sind. Einige bethen den Teuffel in mancherley Gesta
an. Andere die verstorbene Könige, Generals oder Geleh
ten. Unter den Götzen sind Amida und Xaca die Vornehm
sten. Sie sind in 12. Secten getheilet.

VI. In der Handlung haben sie vornemlich dreyerley Mün
tzen von Golde: Das erste Stück wird im Werth auf 150.
Holländische Gülden oder 60. Rthlr. kommen; Das ande
re 20. Gülden oder 8. Rthlr. Das dritte 5. Gülden ode
2. Rthlr. unserer Müntze.

Das Silber ist zwar gemüntzet, hat aber keinen eintzele
Werth, denn die Müntz-Meisters packen nur 150. Gülde
zusammen in ein Pack, welches so viel als 60. Reichs-Thale
sind.

Das kupfferne Geld hat in der Mitte ein viereckt Loch
und kauffet man vor solche Pfennige nur geringe Sachen ein.

Man muß sich verwundern, daß die Japoneser es so accu
rat halten, daß nicht der geringste Betrug mit dem Gelde vor
gehet. Daher die Müntz-Meister Päcklein von Gold und
Silber machen, ein jedes entweder von 2000. Gülden oder
800. Reichsthalern, damit ist man auf einmahl fertig. Diese
Packe werden versiegelt, und gehen von einer Hand zur an
dern ohne Betrug. Wolte jemand betrüglich handeln, und
wird darüber ertappet, dem gehet es nicht zum besten.

VII. Auf diesen Insuln so das Reich Japonia ausmachen, sind
zwar mehr als 20. Könige, welche aber alle samt Vasallen
von

von den grossen Japanischen Käyser sind, daß sie nach Belieben nichts thun dürffen. Die kleinen Könige, Tanes, oder Fürsten haben offt nichts mehr als einige Gelegenheit um die Stadt herum, und regieren strenge, daß sie über der Unterthanen Leben und Todt völlige Gewalt haben, und solche verrichten müssen, was sie nur verlangen. Wenn ein Fürst eine Gasterey oder Banquet hält, so probiret mancher seiner Unterthanen Liebe mit schändlicher Gewohnheit, daß er fraget, ob ihn dieser oder jener lieb habe? Wenn nun einer mit ja antwortet, so wird ein solcher in Gegenwart aller vornehmen Bedienten des Fürsten und der Gäste alsobald einen Dolch nehmen und den Leib eröffnen. Der Fürst liesset offt dergleichen aus, welche er gerne aus dem Wege haben will, und solche müssen denn unverzüglich eine solche Probe thun, damit die Liebe gegen den Fürsten bezeuget wird. Es soll aber gleichwohl auch geschehen, daß etliche darüber in Streit gerathen, welchen diese Ehre gebühre, aus Liebe zu sterben. Wenn von solchen Fürsten einer stirbt, so ist alsbald eine Person bereit sich den Leib zu ritzen, und mit dem Fürsten aus Liebe zu sterben. Wird ein Pallast vor einen Herrn aufgerichtet, so opffert sich gleichfalls einer von solchen elenden, indem sie der falschen Meynung sind, daß ein solch Opffer zur langwierigen Daure des Hauses und Gesundheit der Person dienlich sey, so denselben beziehen soll.

Der Käyser über alle Fürsten ist ein grosser Monarch, und hat eine ziemliche Macht, dadurch er sich dem Käyser in China gleich achtet. Er ist zwar Souverain, und dennoch muß er seine Majestät von dem DAIRO, dem obersten Priester gleichsam nach den Fundamental-Gesetzen zur Lehn empfangen. Dieser Dairo hat die Gerechtigkeit, daß der Käyser alle drey Jahr oder doch wenigstens alle sechs Jahr selber nach Meaco reiset, woselbst der DAIRO, oder Oberste Priester in Japan Hof hält, und gegen denselben mit sonderbahren Ceremonien und grossen Geschencken eine Reverenz machen, und alle Ehrerbietigkeit bezeigen muß. Wenn nun diese Ceremonie vorbey ist, so wird alsdann

dem Käyser Wein in einer silbernen Schaale gegeben, welc
er nach ausgetrunckenen Wein zerbricht, und die Stücke v
sich behält, welches denn die Japaner annehmen, daß der Kä
ser dem Dairo alle Ehre zu halten versprochen, und die Unte
thänigkeit und Knechtschafft demselben zugesaget habe. Vo
zeiten hatten die Dairi alle Regierung und herrscheten zu Me
co; Nunmehro lassen sich diese den Titul, Hochhaltung u
grossen Einkommen gefallen, daß man es dennoch des Dai
Erb-Reich nennen möchte. Dieses Land gehörete von Rech
wegen dem Dairo, welcher es Anno 1550. bey Uneinigke
seiner Söhne verlohren. Anno 1564. rebellirte der Gen
ral Cubo, und machte sich zum Käyser, den hernach ande
von unterschiedenen Familien gefolget.

VIII. Das Käyserthum Japan, ist 60. Meilen von Chin
von Neu-Spanien 300. Meilen entfernet. Die Einthe
lung wird folgende seyn:

(I) Niphon, eine der grösten Insuln des Japonischen Reiches
welche wiederum in fünff Provintzen getheilet ist, und 53
Königreiche oder Fürstenthümer begreiffet.

(α) Chio, eine weitläufftige Provintz, darinne die Haupt
und Residentz-Stadt Yendo oder Jeddo liegt. Diese Stad
liegt am Eingange des Flusses Voukon in den Meer-Bu
sen von Yendo, welcher wegen der Sand-Bäncke nicht mi
grossen Schiffen kan befahren werden. Die Stadt ha
über drey teutsche Meilen im Umkreyß, und ist befestiget, und
Volckreich. Der Pallast des Käysers ist sehr groß und
prächtig gebauet, und mit Wällen und Bollwercken auch
tieffen Wasser-Gräben versehen, daß er einer besondern Fe
stung nicht unähnlich siehet. Das Dach ist mit übergül
deten Blech überzogen, welches sehr prächtig anzusehen.

(β) Jedsengo, eine Landschafft deren Haupt-Stadt Meaco
ist, woselbsten der Daizo oder Oberste Priester Hof hält.
Diese Stadt hat vormahls Camicoma geheissen, welchen
Nahmen auch die Japoneser noch haben. In der Stadt
sollen mehr denn 80000. Häuser seyn, welche mehrentheils

von

von Holtz gebauet sind, damit die offt entstehenden Erdbeben solche nicht ruiniren.

γ) Jamaysot oder Jamaistero, dieses Land hat 12. Provintzen oder Königreiche, als Aqui, Bingo, Bitio, oder Bitcou, Hoqui, Nangato, Tomo, &c. Worinne Städte gleiches Nahmens sind, daselbst ist Nangato die Haupt-Stadt. Die gantze Gegend ist fruchtbar und gesegnet mit allerley Früchten.

δ) Jetsegen, ist nach Chio die gröste Landschafft dieser Gegend, aber bey weiten nicht so Volckreich, weil in jener Landschafft der König residiret, und in Jetsengo der Dairo ist.

ε) Quanto, eine reiche Landschafft, wo Mica die Haupt-Stadt ist welche viel Volck hat.

II) Die Insul Ximo oder Bungo ist ebenfalls considerable. Es sind darinne 9. Königreiche, und man zehlet folgende daselbst:

1) Bungo, die Haupt-Stadt der gantzen Insul, welche zugleich die Residentz eines Fürstens ist.

2) Volumi, ist ebenfalls die Residentz des Fürstens von Vosumi.

3) Fiaen oder Fiunga, eine der besten Städte.

4) Nangasacki, hat ihren besondern Regenten und die Holländer haben allda ihren Handels-Platz und Anländung der Schiffe, da denn alle Waaren hingebracht werden.

5) Arima. 6) Cicugo. 7) Sarcuma und 8) Cangoxima sind Handels-Städte.

III) Xicoco oder Tokæsi eine grosse Provintz, hat 3. Königreiche, und folgende Städte:

1) Xicoco, die Haupt-Stadt der Insul.

2) Ava. 3) Tosa oder Tonsa. 4) Samuqui, und 5) Xio sind Städte.

IV) Um die grosse Insul Ximo herum liegen folgende Insulen, 1. Chango oder Chanqueaso, 2. Tanegaxima, 3. Ile de Feu. 4. Queso Vequin.

V) Um Niphon liegen gegen Norden diese wohlbewohnte Insuln. 1) Tondoxina. 2) Sanao oder Sado. 3) Oqui und

gegen

gegen Osten folgende: Mantayxima, Toy, Tynoxima, R
tela malhevreuse &c.

(VI) Etliche Insuln liegen von Japon etwas ab, und gehör
anitzo dahin:

1. Les Germains. 2. Mal-Alberg. 3. Amsterdam, 4. Le Re
5. Mavoy.

Num. XII.

Von der Halb Insul Jedso.

§. CIII.

Was ist endlich von Jedso zu mercken?

1. Jedso, Jesso, Jezzo, oder Yedso, eine grosse Halb-Insu
liegt über Japonia, und ist allererst vor 50. Jahren von d
Holländern entdecket worden.

2. Diese Halb-Insul hänget mit Japonia durch die Meer-E
ge zusammen, wie der Jesuit Heinrich Scherer in sein
Geographia bemercket.

3. Diese Halb-Insul scheidet der Canal Pieko von dem Sta
ten Eylande, und das Fretum de Uries von dem Compagni
Lande. Aber oben soll es würcklich an die Küste hangen,
Terra Esonis genennet wird, und von Herrn Johann de G
ma ist entdecket worden, als er aus China in Neu-Hispanie
geschiffet ist.

Das IX. Capitel.

Von AFRICA.

§. I.

Ist denn auch eine accurate Charte von Africa vorhanden?

1. Von Africa ist des Herrn de l' Isle Land-Charte die accu
rateste. Der Titul davon ist: L' Afrique dressée sur les ob
servations de Mrs. de l' Academie Royale des sciences &
quelques autres; & sur les Memoires les plus recens. Pa
G. de l' Isle Geographe à Amsterdam. Ches Pierre Mortier
avec Privil.

2. Nächs

Nächst dieser passiret auch Homanns Charte, wiewohl sie noch viel Fehler hat. Sonderlich hat er den Ursprung des Nili accurat gesetzet, wie er selbsten saget: Ludolphum hactenus incaute secuti sunt, qui quodam novo systemate originem Nili recentioribus Tabulis suis perperam inseruerunt. Nos authoritatem Viri Maxime Rever. P. Heinrici Schereri Soc. J. celeberrimi, qui ex veris P. P. Missionariorum, suæ Societatis, relationibus tale nobis, quale hoc posuimus, schema utriusque Nili, & atri fluminis præfiguravit, amplectimur, curiososque historicæ veritatis indagatores ad ipsum Authoris opus sumtibus Prænobilis Viri Joannis Caspari Pencardi &c. Bibliopolæ Augustani præstantissimi, editum, remittimus.

§. II.

Was sagen die Critici von dem Namen Africæ?

Das Wort Africa wird besser Aprica oder Aphrica geschrieben, denn der wahre Ursprung kömmt von dem Hebräischen Wort Aphar, i. e. pulvis, verbum Iphar, i. e. sparsit pulverem. Womit die Hitze des Landes bemercket wird. Denn auf grosse Sonnen-Hitze erfolget Staub, wie der Poet Virgilius schreibet: *Æstas pulverulenta.* Aus diesem will ich so viel sagen, daß Africa von Apricum könne Aprica heissen, so viel als Sonnen-Land, wo die Sonne stets-während ihre Würckung hat, und selten weichet; Regio torrida, ein sehr dürres Land, welches durch die Sonne gantz trocken und dürre gemacht wird.

I. Andere bringen das Wort von Africo, einem alten Arabischen Könige, von welchem es so wenig als von dem Afrikan genennet werden. Josephus bringt die Meynung, daß Africa von Apher oder Afer dem kleinesten Sohne des Patriarchen Abrahams seinen Namen habe, welchen hergegen andere nur vor einen Enckel des Abrahams halten.

II Einige wollen confirmiren, Afer sey ein Sohn oder Geselle des Herculis aus Lybien gewesen, von welchem dieser Welt-Theil seinen Namen bekommen habe.

V. Dieses Africa hat noch andere Namen, denn die Geographi

phi nennen es Chamiam, weil der Cham Noæ Sohn, diese Theil Africa zu seinem Erb-Theil bekommen hat, daß e dasselbe anbauen und bewohnen solle.

V. Von den alten Griechen wurde es LYBIA genennet vo der schönen Lybia des Epaphi Tochter, welcher Epaphu Jovis Sohn gewesen.

VI. Die Indianer nennen es Besecath, wüstes Mittags-Land und die Araber Alckebula.

§. III.

Was hat Africa vor eine Situation und Gräntzen?

1. Uns Europäern liegt es gegen Mittag, und hat in denen Land-Charten die Figur eines Triangels. Andere haben es zwar besser aussinnen wollen, und geben die Figur eines Schildes oder Pyramide. Doch wie ein Hertz möcht es auch wohl am besten aussehen.

2. Gegen Morgen ist Asien, das rothe Orientalische Meer, gegen Abend das Atlantische Meer, gegen Mittag ist der Oceanus Meridionalis oder Æthiopicus, und gegen Mitternacht das Mittelländische Meer. Daraus erhellet, daß Africa welches eines von den vier Welt-Theilen ist, eine Halb-Insul, und zwar die allergröste von der gantzen Welt sey, welche allerwegen mit Meer umschlossen ist ausser gegen Nord-Ost, woselbsten es an Asiam durch festes Land gräntzet, welche Weite etwa 8. teutsche Meilen austrägt.

§. IV.

Wie groß mag wohl Africa seyn?

1. In der Charte kömmt uns solches eben nicht groß vor, da uns doch bekannt ist, daß es gut noch einmal so groß als Europa sey. Den Theil gegen Mittag haben die Portugiesen im XV. Seculo den Europäern zuerst bekannt gemachet.

2. Die Breite von dem Mittelländischen Meer bis an das Vorgebürge der guten Hoffnung, capo di buona sperenza genannt, beträgt sich auf 1400.

3. Die Länge von Capo Verde bis an das Capo de Guardefui soll mehr als 1600. Meilen ausmachen. Also könte

4. Der

Der Umkreyß wohl auf 2000. Meilen seyn, da aber andere mehr als 3600. statuiren.

§. V.

Wie ist das Land samt dessen Einwohnern beschaffen?

Der meiste Theil von Africa ist unter der Zona Torrida und recht unter der Linie, und gehet biß an den 35. Grad gegen Norden, und 35. Grad gegen Süden, daß man es eben nicht unrecht das Sonnen-Land oder der Sonnen Wohnung nennet, weil kein Theil der Welt mehr Hitze von der Sonne als Africa hat. Der unzehlige Sand machet, daß die Strahlen der Sonnen viel hitziger zurück prallen, woraus eine solche Hitze entstehet die fast unerträglich ist. Die alten Geographi haben diese Gegend Zonam inhabitalem den unbewohnten Erd-Strich genennet, sintemal gar grosse Gegenden nicht nur wüste und unfruchtbar, sondern auch nicht bewohnet sind. Virgilius sagt:

Quinque tenent Zonæ cœlum, quarum una coruſca,
Semper rubens ſole & torrida ſemper ab igni

Und ob gleich gar grosse Wüsteneyen gefunden werden, so ist doch Africa an vielen Orten die vortreflichsten Früchte, Geträyde, Specereyen, gesunde Wurtzeln, Seyde, Oel, Wein, Gold, Silber- und Saltz-Minen. An den mehresten Orten finden sich Elephanten, Tyger, Löwen, Leoparden, Nasenthiere oder Rhinoceri, Dromedarien, Pferde, Affen, Ochsen, wilde Esel, Crocodille und ungeheure Schlangen. Von zahmen Vieh, sollen Schaafe oder Schöpse, Schweine und Rinder vortreflich fett seyn. Die Fische und Vögel werden ebenfalls in grosser Menge gefangen und gespeiset. Unsere Alten sind der Meynung gewesen, daß die Zona Torrida wegen der grausamen Hitze gar nicht bewohnet werde, doch anjetzo hat man das Gegentheil, daß gantz Africa, ausser etlichen sandigten Wüsteneyen von Völckern und Thieren bewohnet werde.

Die Einwohner in Africa zum Theil sind schwartz, grob und barbarisch, ausser denjenigen welche gegen dem Mittel-

ländi-

ländiſchen Meere wohnen, dieſelben ſind nicht nur weiß v
Haut wie die Europäer, ſondern haben auch etwas von d
Sitten der Europäer angenommen. Von Leibe ſind
ſtarck, und legen ſich viel auf das Streiffen, wie die Arab
Im gantzen Welt-Theile ſind ſie untermenget, theils ſi
natürliche Africaner, theils Araber, theils kommen von d
Europäern her. Etliche wohnen in Städten, die meiſt
aber unter Hütten und Zelten. Diejenigen ſo recht geg
Mittag wohnen, ſind kohl ſchwartz und dabey barbariſch, d
man nicht gar wohl mit ihnen converſiren mag. Ihre Krieg
Rüſtung iſt eine Lantze, welche ſie geſchickt regieren, und
Pferd tapffer fechten können.

§. VI.

Wie ſtehet es um die Religion?

Mit der Religion ſiehet es hier ſehr verwirret aus, denn e
liche bekennen ſich zu der recht Heydniſchen, andere aber zu d
Mahometaniſchen Religion. An Jüden iſt auch kein Ma
gel, welche ebenfalls etwas eingeniſtelt haben. Was d
Chriſtliche Religion anbelanget, ſo hätte man ſolche ſehr we
ausbreiten mögen, wenn nicht eine Europäiſche Puiſſance d
andere verhinderte. Wo die Engelländer und Holländer regi
ren, da iſt die Reformirte, wo die Spanier und Portugieſe
ſind, da iſt die Catholiſche Religion. Bey den Abyſſiner
und andern Æthiopiern iſt auch die Griechiſche Religion au
kommen.

§. VII.

Wem gehöret dieſer Welt-Theil?

Dieſer Welt-Theil Africa wird nicht von einem Potenta
ten beherrſchet, denn die Einheimiſchen oder Innländiſche
Könige und Herren beſitzen den gröſten Theil davon. D
Portugieſen haben vor 200. Jahren um Africa herum de
Weg nach Oſt-Indien geſuchet, und unter denen Europäer
am erſten gefunden, welchen endlich andere Potentaten ge
folget, daß ſie nicht allein in Aſia Conquêten gemacht, ſon
dern auch in Africa ihr Theil geſuchet. Der Türck od
Groß-Sultan in Türckey beſitzet in Africa anſehnlich

Stü

Stücke. Die Könige in Franckreich, Spanien, Portugall und die mächtige Republic Holland, besitzen alle wichtige Festungen daselbst, und lassen sich die Handlung wohl angelegen seyn, nicht aber die Bekehrung der Seelen.

§. VIII.

Was sind vor Meere um Africa herum?

Mare Mediterraneum, das Mittelländische Meer, ist gegen Mitternacht zwischen Europa und Africa, davon bereits oben ist gesagt worden bey Asia.

Mare rubrum, das rothe Meer, gegen Nord-Ost, davon bey Asia zu lesen ist.

Mare Indicum, das Indianische Meer, gegen Morgen oder in der Charte zur Rechten wo Orient stehet, davon bey Asia gehandelt worden.

Mare Æthiopicum, das Æthiopische Meer, ist ein Stück von dem grossen Oceano, unter der Mittelländischen Linie Africa gegen Abend.

Mare Atlanticum, oder Oceanus Atlanticus, das Atlantische Meer gegen Abend über die Linie, wird durch eine kleine Meer-Enge von dem Meer gesondert, davon in der Geographie von Europa noch mehr zu lesen ist

§. IX.

Was sind in Africa vor Seen und Flüsse, so remarquables sind?

Von den Seen viel, doch will ich nur die nahmhafftesten erwehnen, als

Bed, oder Lacus Bed, der See Bed, liegt zwischen den Landschafften Goyam und Amhara, unter den Mond-Bergen in Abyssinia, unter welchen die Fontes Nili sind, welcher aus zweyen Brunnen am Gebürge daselbst entspringet. In der See liegen zwey kleine Eylande, welche aber unbewohnet seyn.

Zembre, lat. Lacus Zembre, ein sehr grosser See gegen der Provintz Zernare über, und fliesset der Nilus von dem See ed hierdurch in den See Zaire.

3. Zaito, ein grosser See in dem Käyserthum Abyssiniæ, üb
dem See Zembre, welcher daran stösset. Zwischen beyd
Seen liegt eine ziemliche Insul, aber unbewohnet, weich
von beyden umflossen wird. Unrecht nennen einige die
See Zembre, denn Zembre und Zaire fliessen wohl zusa
men, sind aber nicht einerley, sondern dem Namen nach u
sonst unterschieden.

4. Der See Zaslan, Lacus Zaslanus, liegt ebenfalls in Aby
sinien, gegen Fungi, und ist sehr groß, und umfliesset 3. klei
Insuln, hat mehr als 3. Einflüsse, und nur einen Ausfluß, u
kommt sein Gewässer in den weissen Nilum.

5. Borno, der See Borno liegt in dem Königreich Borno, wi
von dem schwartzen Fluß durchflossen und formiret.

(II) Unter den Flüssen sind folgende merckwürdig:

1. Nilus, wird auf Arabisch Abanwi genennet, ist der allergr
ste und nahmhaffteste Fluß in gantz Africa. Dieser Fl
entspringet aus zweyen Quellen am Gebürge in dem Köni
reiche Goyame im Käyserthum Abyssiniæ unter der Sta
Sacala, woselbst die Quellen anzutreffen sind. Glaubwü
dige Relationes berichten, daß beyde Quellen nur 30. gro
ser Mannes Schritte von einander wären, und jeder Brun
solchen Umfang hätte, wie etwa ein Wagen-Rad. Dies
Nilus fliesset durch den See Bed, so fort durch die Reic
Dambut, Xaoa, Olaca, Amhara, und stürtzet sich über d
Monden-Berge in die Seen Zembre und Zaire, ferner dur
Dambea, fliesset bey der Stadt Sova hin in Nubien, und fo
miret, durch Hülffe der Flüsse Abanbus, Tacazi und Agn
die Insul Meroe, so man heutiges Tages Guegguere ne
net, und nimmt ferner seinen Lauff durch Egypten, auf Ca
ro, woselbst er sich unter der Stadt in 2. grosse Arme theil
deren die 2. entfernsten mit dem Mittelländischen Meer ei
Insul machen, welche Delta genennet wird, dieweil die
Insul schier eben so aussiehet in der Charte als ein Griech
sches Δ oder Drey-Angel. Dieser Fluß überschwemm
alle Jahr gantz Egypten, davon es aber nicht grossen Sch
den leidet, sondern wird dadurch vielmehr recht angefeuchte

nd fruchtbar gemacht, da sonst gantz Egypten wegen der
rossen Dürre und Mangel der Regen verderben müste.
Solche Ergiessung soll mehrentheils den 17. Junii gesche-
en, da der Fluß über 12. Ellen hoch steiget, auch jezuweilen
eniger oder höher. Damit man nun solches am füglich-
en observiren möge, so ist bey Cairo eine prächtige steiner-
e Säule aufgerichtet, daran man allezeit Merckmahle ma-
et, um zu sehen ob er niedriger oder höher steiget. Stei-
t er niedriger oder höher als sechzehen Ellenbogen, oder wie
ndere sagen 12. Ellen, so wird davor gehalten, daß man das
ahr ein grosses Miß-Jahr haben werde, und das gantze
nd werde unfruchtbar seyn, welches aber 1640. 1660.
663. 1680. 1700. nicht soll eingetroffen haben. Die Ge-
rten haben sich bemühet zu ergründen, **woher doch des**
usses Ergiessung kommen möge: Einige meynen,
e Schnee auf den Mond-Bergen, Berge Teneriffa, con-
buirten viel dazu, welche durch ihr schmeltzen häuffige
Wasser machten, dadurch der Nilus seine Force bekomme.
ndere haben vorgeben, der Nilus habe ausserordentliche
ewegungen aus den Seen, und durch seine erschreckliche
Wasser-Fälle, welche in Mohrenland, Egypten selbsten, den
ond-Bergen über die Berge und Felsen geschehen, und ei-
solche Macht haben, daß gantze Berge herab gestürtzet,
d abgewaschen werden, daß man das Sausen und Brau-
über 2. Meilen hören kan, und daher komme, daß der Ni-
zu gewissen Zeiten so lange beweget werde, biß er endlich
ht mehr in seinen Schrancken lauffen könte, sondern müs-
ich ergiessen. Einige meynen, daß in Abyssinia und an-
swo grosse Regen geschehen, welche die kleinere Flüsse
eben, und die vielen Seen voll machen, daß alles übrige
Wasser in den Nilum gehet, welche denn solche Ergiessung
öhen, damit das Land gewässert wird. Und eben dieser
giessung kommen die Wasser-Fälle zu statten, welche
ch das Regen-Wasser von den Bergen desto mächtiger
stärcket werden.

ire, ein grosser Fluß, welcher seinen Anfang alsobald

starck aus dem See Zaire nimmet, und streichet durch
Königreich Congo in das Meer von Congo, welches
Theil von dem Oceano Æthiopico ist.

3. Niger oder Nijar, ein grosser Fluß, welcher an Grösse
Nilo gleichet. Der Nilus entspringet, wie obgedacht,
Sacara aus zweyen Quellen, und wenn er die Seen
Zembre und Zaite durchschossen hat, so theilet er sich u
der Stadt Cotla gegen Giara in zwey Flüsse, davon e
der Weisse, Albus, und der andere der Schwartze, lat. F
vius Niger oder Ater genennet wird. Von dem wei
Flusse Nili habe ich Num. I. gehandelt, von dem schwar
soll nun hier geredet werden. Wenn sich der schwartze
lus nun von jenem gesondert, so gehet er durch das Königr
Giringhomba durch den schwartzen See, den er formiret,
ner durch die Reiche Medra Borno, den See Borne, Gu
garam, Cassenam, Canto, Agades. Tombut nach Abend
und fället endlich durch 3. Ausflüsse ins Atlantische M
Sonst berichten die Geographi, daß dieser Fluß viel Cro
dillen hege, die Menschen und dem Vieh Schaden brächt
Diese werden aber aus einem Ey gebrütet, und sollen etli
von 30. und mehr Ellen lang gefunden werden. Das m
reste was an diesen abscheulichen Thieren zu betrachten
wird die Bewegung des Ober-Kiefers seyn, welcher
Kauen beweget wird, und daß sie so lange wachsen als sie
ben. Dieses Flusses Ufer sind bey weiten nicht so fruchtb
als des Fluvii albi, welcher von allen Seiten fast fruchtb
befunden wird.

4. Giras, ein grosser Fluß, welcher im Königreich Lemta
Agades entspringet, und durch die Wüste Borne gehet, w
selbsten er eine Insul formiret, und endlich bey Albayad Ku
einen See, stürtzet sich über sehr hohe Gebürge durch d
Königreich Nubia, woselbsten er sich mit dem Flusse Nub
conjungiret, und heisset Nubia biß er in Egypten bey Tazi
in den weissen Fluß Nilum fliesset.

5. Rio de lo Spiritu Santo, lat. Rivus seu Fluvius Spiritus Sa
cti, entspringet in dem Reich Monomotapæ, und flie
dur

durch drey Ausflüsse gegen Morgen in den Oceanum Æthiopicum oder Meridionalem.

§. X.

Was sind vor merckwürdige Gebürge in Africa?

Deren sind überaus viel, doch weil mein Vorhaben nicht anitzo eine ausführliche Relation von Bergen zu machen, werden nur folgende gemercket.

Taurus, der Ochse oder das grosse Ochsen-Gebürge, welches sehr viel Neben-Gebürge hat. d. i. Der Berg Taurus ist ein Gebürge, so aus vielen Bergen bestehet, hebet sich in der West-Barbarey an, und gehet biß an Egypten, welches auf 600. Meilen sind.

Atlas, ein hohes Gebürge, welches seinen Namen von dem Könige in Mauritanien, dem Atlante haben soll, welcher der erste Erfinder der Astronomi seyn soll. Dieses Gebürge gibt seinen Namen dem Atlantischen Meere, so sonst das hohe Meer genennet worden ist, gehet von demselben Meer an biß an die Gräntzen von Egypten. Das Gebürge hält fast immer Schnee, ob gleich seine Lage in Zona Torrida ist. Die Beywohner und Poeten nennen es columnam cœli, d. i. eine Himmels-Säule oder Stütze. Auf diesem Gebürge sind über siebentzig feste Castelle, von welchen das Castell Tanimal das Fürnehmste ist. Es ist wieder in den grossen und kleinen Atlas getheilet. Der grosse Atlas scheidet Biledulgerid, wird bey den Mohren Ayduacal genennet. Der kleine Atlas gehet biß an das Mittelländische Meer, von der Meer-Enge von Gibraltar an biß in das Königreich Tunis. Die Einwohner nennen ihn Erriff. Dieser ist mit Dörffern und Flecken angebauet. Man hat der Gegend nur zwo unterschiedene Witterungen. Von April biß in den September ist es Sommer, vom October biß in den Mertz ist Winter.

Montes Lunæ, die Monden-Berge, befinden sich in Abyssinia sind sehr hoch, und allezeit voll Schnee, ob gleich die Sonne daselbst sehr hitzig ist, ja gar perpendiculariter drüber stehet. Diejenigen, so von der Metallurgie geschrieben,

berichten, daß auf dem Gebürge eine Art von Crystall
graben werde, so nicht der rechte Crystall sey, sondern
alt-gefroren Eyß, welches, weil es nimmer aufthauet, du
Länge der Zeit endlich zu Crystall werden soll, welches
Gelehrte nicht glauben.

4. Pico, ein hoher Berg, welcher vor den höchsten in der W
gehalten wird, weil man denselben in die viertzig Meilen (
dere sagen 60.) in der See sehen kan. Wenn nun die S
Fahrende die grösseste Hitze ertragen müssen, ist dennoch d
ser Berg oben gantz mit Schnee bedecket. Dieser B
hat sonst niemahls Feuer ausgeworffen, wie bißhero sch
etliche mahl geschehen. Er soll eben die Eigenschafften
Ætnæ und Vesuvii haben. Sonst ist zu mercken, daß m
den Berg Pico de Canaria, da er doch auf der Insul Ter
riffa ist, welche eine von denen Canarischen Insuln ist, dah
er besser Pico de Teneriffa genennet wird. Schlecht w
Pico darff man ihn auch nicht nennen, denn sonst confund
ret man diesen Berg und Sierra Pico, das Gebürge Pico
Spanischen Estremadura, welches an beyde Castilien u
Leon gehet.

5. Der Taffel-Berg, ist oben gantz platt, und eben wie e
Taffel, daher er der Taffel-Berg genennet wird. Die
Berg ist einer von denen, so das Gebürge der guten Ho
nung formiren, als Taffel-Berg, Teuffe s-Berg, Löwe
Berg und Blasebalch. Bey diesem Berge stürmet es g
waltig hart, daß man meynen solte, es müsten Schiffe u
alles daselbst zu Drümern gehen. Aus diesen Berg hat m
einen gantzen Tag zu steigen, ehe man die Höhe erreich
und hat man daselbst wegen der Wolcken, so ihn leicht u
geben, die Nässe und Kälte zu fürchten, gleich wie am unte
sten Theile des Berges die wilden Thiere, sonderlich die L
wen, welche daselbst ihre Wohnung haben. Vid. Johan
Jacob Saars funffzehen jährige Ost-Indianische Krieg
Dienste, pag. 106. & seqq. Daß aber dieser Berg eine rec
te Tafel mit Absetzen und Leisten habe, über die Wolck
gehend, ist falsch, und daher ist die Figur in Franciſci O
un

und West-Indianisch auch Sinesischen Lust- und Staats-Garten pag. 107. nicht getroffen. Besser aber ist diejenige, so in Jürgen Andersens Orientalischer Reise-Beschreibung, pag. 3. gesetzet ist. Volqvard Iversen in seiner Ost-Indianischen Reise-Beschreibung p. m. 1. 34. setzet: Der Taffel-Berg ist oben gantz gleich, und fället auf beyden Seiten gantz herunter, daher er wie eine Tafel anzusehen ist. Wenn man siehet die Wolcken den Tafel-Berg bestreichen, mag man gewiß dencken, es sey ein grosser Sturm vorhanden, daher pflegt man zu sagen, die Tafel wird gedecket, wir werden bald übel zugerichtete Speisen bekommen. Daher ziehen alle allda liegende Schiffe die Seegel ein, wenn sie sehen die zwey Wolcken aufziehen, weil der Sturm nicht fern ist. Christoph Langhans in seiner Ost-Indianischen Reise-Beschreibung p. m. 99. saget: Uber dem Tafel-Berge stehen allezeit Jahr aus Jahr ein zwey Wolcken gantz unbeweglich. Christoph Fricke in seiner Ost-Indianischen Reise-Beschreibung p. 27. gedencket, daß er mit etlichen den Berg besteigen wollen, und hätte schon vier Stunden gestiegen, und habe dennoch die oberste Spitze noch nicht gesehen. Die Furcht vor grimmigen Thieren, und die grosse Müdigkeit habe ihn abgehalten weiter zu kommen. Es habe auch dermahlen eine neblichte dicke Wolcke über ihnen geschwebet, so ihn und andere sehr naß gemacht, daher sie den Rückweg nehmen müssen. Das ist alles gut, wäre er einen gantzen Tag gereiset, so hätte er das oberste Theil wohl erreichen mögen, und p. 28. nicht sagen dürffen, daß niemahls der Berg bestiegen worden. Jürgen Andersen in seiner Orientalischen Reise-Beschreibung, so Anno 1696. von Adam Oleario heraus kommen, sagt p. m. gantz anders: Wie er Anno 1643. den 26. Jul. mit seinem Commandeur auf den platten Berge spatzieren gangen, wo sie 80. Stück Männer, Frauen und Kinder von Hottentotz-Männern angetroffen, welche ihnen aber nichts gethan, sintemahl einer unter ihnen war, der die Englische Sprache verstanden, und den Holländern alle Dienste angeboten habe.

6. **Der Löwen-Berg**, ein sehr hoher Berg bey dem Cap bonæ spei, welcher sich an einem Orte denen Schiffende wie ein sitzender Löwe præsentiret, da der Kopff Landwär nach dem Tafel-Berge zu gehet, der Schwantz aber na der See. Dieses ist ein niedriger und länglichter Berg, do nicht ein gantzer Löw, wie derselbe unrecht in Franciſci Oſ und West-Indian und auch Sineſischen Lust- und Staats Garten p. m. 1060. abgerissen ist, recht aber in **Jürgen Andersens** Orientalischer Reise-Beschreibung p. m. 3 gestochen ist, und dieser machet, daß der Bay oder Hafen a der Süd-Seiten von der See frey ist. vid. **Christop Langhansens** Ost-Indianische Reise-Beschreibung p. 100.

7. **Teufels-Berg**, ist etwas Nordlich, nahe am Tafel-Ber ge, theilet sich oben in zwey Spitzen, welche doch unten gant vereiniget sind, daß man sie wohl vor einen Berg anseher solte. Doch wenn man in der See ist, so kan man sehen daß es zwey Spitzen sind.

§. XI.

Wie wird aber Africa am besten eingetheilet?

Die Geographi geben Africa die Figur eines Hertzens oder Drey-Angels, und machen also drey Haup-Theile, zwey Ober-Theile, und denn die unterste Spitze, den vierten ma chen die Insuln aus. Andere theilen es nach den 4. Plagis mundi ein, und eignen jeder Plagæ ihre gehörige Insuln zu.

(I.) In dem Theil gegen Abend, oder in dem Winckel gegen der lincken Hand findet man

1. Die Barbarey, lat. Barbariam. 2. Das Land Biledulgerid. 3. Die Wüsten Saaram. 4. Das Land Nigritia genannt. 5. Die Küste Guinea.

(II.) Der Theil gegen Morgen, oder Winckel zur rechten Hand fasset in sich.

1. Das Königreich Egypten. 2. Das Königreich Nubien. 3. Das Königreich Abyssinien.

(III.) Nun folget die unterste Spitze, der Theil gegen Mittag oder die unterste Winckel am Drey-Angel, worinne,

1. Die

. Die Küste Congo. 2. Die Küste der Caffern. 3. Die Küste Zanguebar. 4. Das Käyserthum Monœmugi. 5. Das Königreich Monomotapa.

V.) Auf dem Meer sind um Africa herum noch viele Inseln, als Madagascar, die Canarien Insulen, Insulæ de Capo Verde, Helena, Ascension, &c.

Dieser Welt-Theil wird nun in vierzehen Abtheilungen eschrieben.

Die I. Abtheilung.

Von der Barbarey/ lat. MAURITANIA.

§. XII.

Was ist von der Barbarey vornemlich zu mercken?

Die Barbarey, lat. Barbaria, auch Mauritania, gehet von dem Atlantischen Meer an, biß an Egypten. Gegen Morgen ist das Königreich Egypten, gegen Abend das hohe oder Atlantische Meer, gegen Mittag das Atlantische Gebürge, die Landschafft Biledulgerid, samt den Wüsten Barcan, und gegen Mitternacht das Mittelländische Meer.

. Die Barbarey ist groß, denn man schätzet die Breite von Mittag gegen Norden über 120. welsche Meilen, und die Länge von Osten gegen Westen auf 825. welsche Meilen. Aus diesem Lande sind ehemals die Mauri in Spanien gefallen, und nachdem man sie bey hundert tausenden wieder heraus gejaget, so haben sie sich wieder in ihre alte Nester gemacht. Daher ist kommen, daß Spanien so wenig Volck und die Barbarey so viel Menschen bekommen hat.

I. Die Lufft ist in der Barbarey noch ziemlich temperiret, ausser daß die Gebürge am Mittelländischen Meer etwas kalt sind. Der Erdboden ist unterschieden, und findet man sehr fruchtbare Gegenden, wo **Datteln, Pomerantzen, Citronen, Oliven, Feigen, Korn, guter Wein, und sehr herrliche Melonen** wachsen; Um Fez herum sind sehr grosse Schaafe, welche überaus grosse Schwäntze haben, und so voll Fett sind, daß man auch am Königlichen Hö-

sen davon Delicatessen machet. Anderswo werden v
Cameele, Elephanten, Büffel und dergleichen in gross
Menge gezeuget, daß man daraus keine Raritäten mache
Die wilden Thiere, Löwen, Tüger, Panterthiere, Drache
Leoparden, Affen und dergleichen sind nicht seltzam, sonde
mehr als die Menschen wünschen, vorhanden.

IV. Die Einwohner dieser Barbarey sind zum Theil a
Spanien kommen, woraus man sie gejaget hat, weil d
Mauri hieher selbst geflüchtet, als woher sie kommen. Die
treiben starcke Handlung, und haben einen grossen Uberflu
an Pferden, welche samt den schönen Cordoban in Europa
verhandelt werden. An dem Mittelländischen Meere wo
nen die Corsaren, welche ein Raub-Nest an dem andern h
ben, und thun den Christen sehr wichtigen Schaden, steh
unter Türckischen Schutze, welchen sie im Fall der Noth
Hülffe kommen. Die rechten Africaner so hierinne lebe
sind Mohren, und werden Bereberes oder Barbareskes g
nennet.

Die mehresten Einwohner sind großsprecherisch, mißtra
isch, listig, argwöhnisch, faul zur Arbeit, am allergeschickteste
sind sie die Menschen zu betriegen, dannenhero jederman si
wohl vor ihnen hüten muß. Die Astronomie, Geometri
Philosophie und andere unschätzbare Wissenschafften ware
vor alten Zeiten in grossen æstim bey ihnen, allein etwa v
500. Jahren sollen die Lehrer und Fürsten die Philosophia
und Astronomiam deswegen verbothen haben, damit ni
mand über das Gesetz-Buch disputire, und aus der Astron
mie zukünfftige Dinge propheceyen möge. Ausser diese
Sciencen lieben sie alle andere, und grübeln sonderlich in ih
rem Gesetz-Buche und den Geschichten emsig, daß ihr Flei
billig gelobet wird. In der Reit- und Dummel-Kunst e
celliren sie, weil sie geschwind die Pferde regieren, hinauf un
absteigen können. Hergegen sind die mehresten in der Hand
lung unerfahren, denn sie haben weder Wechsel-Briefe no
Wechsel-Bäncke. Noch weniger gewehnen sie sich an d
Unterhandlung von einem Orte zum andern, sondern reise
selb

selbst allerwegen herum bey ihren Waaren, weil sie keinen Europäern noch andern Nationen trauen.

Diejenigen so an der See wohnen, machen Profession vom Kriege, laden ihre Feuer-Röhre scharff. Diejenigen aber so mitten wohnen, haben nur lange Lantzen, damit sie aber so geschickt umzugehen wissen, daß der beste Fechter aus dem Sattel fahren muß. Anno 999. haben sich hier sehr viel Arabier niedergelassen, welche sich hernach in drey Theile oder dreyerley Geschlechte getheilet haben. Von diesen leben etliche unter Zelten mit andern, etliche auch in Städten. Diejenigen so in der Barbarey unter Hütten, oder runden Zelten leben, sind sehr freygebig, gedultig in grosser Arbeit, demüthig, unterthänig den Obristen, gegen die Feinde streitbar, und nehren sich durch saure Arbeit recht kümmerlich und elend. Solcher Hütten findet man öffters bey zweyhundert beysammen, und werden Baraques genennet, deren Einwohner wie bey uns eine Gemeine regieret werden. Diese Leute achten ihre Freyheit und Feld-Leben hoch, daß sie die in den Städten verlachen, weil sie eingeschlossen leben müssen. Sie warten ihr Vieh, und legen sich dabey aufs Rauben im Gebürge herum. Wenn jemand begraben wird, so suchen sie einen solchen Platz, wohin noch niemand begraben worden, damit solcher Mensch bey der Auferstehung mit keinen andern in Streit gerathe, oder die Gebeine verwechseln soll.

Die so in den Städten wohnen, sind trotzig, rachgierig und gegen die Ausländer unbarmhertzig, frevelhafft, gottloß, gegen andere unruhig und geitzig, wohnen aber den Götzendienst fleißig bey, sind dabey ingenieus und scharfsinnig, und verrichten ihre Andacht offt, dadurch sie von jenen unterschieden werden.

Die Scribenten referiren, daß die Türcken hier am allereyfersüchtigsten wären, und hielten sonderlich auf die Keuschheit ihrer Weiber, worinne ihre Ehre bestehen soll. Im Reden sind sie honet, daß selten etwas ungebührliches von ihnen gehöret wird. Die Liebes-Lieder, Fluchen und Liebes-Gespräche halten sie vor was Gottloses, daher niemahls eine

Toch-

Tochter von ſolchen Dingen diſcuriren darff. Die Unterthanen ſind gegen die Höhern demüthig, und geben ihnen ihre Reſpect, ſo auch die Kinder den Vätern, und ihre gröſte Kunſt iſt, daß ſie trachten reich zu werden.

V. Die Religion iſt Mahometaniſch, auſſer welcher auch viel Juden, aber wenig Chriſten daſelbſten anzutreffen ſind. Die Araber, gebohrne Africaner und Türcken hängen alle miteinander an der Lehre des Mahomets, welche ſie eyffrig propagiren. Die Juden haben hier groſſe Freyheiten, und gewiß mehr als in gantz Europa. In der Barbarey ſind wenig Orte ſo die Chriſten aus Europa daſelbſten haben, in welchen zwar die Chriſtliche Religion blühet, ſonſten aber ſind die Chriſten Sclaven, auſſer einigen freyen Ordens-Leuten, und freyen Kauffmännern.

VI. Die Barbarey hat viel Regenten: (1) haben die Spanier, Portugieſen und andere Nationen aus Europa gewiſſe Stücke oder Städte: (2) die Türcken haben die Vaſallen, Barcan, Algier, Tunis, Tripoli. (3) Endlich iſt der König, welcher Fez und Marocco beſitzet.

§. XIII.

Wie wird die Barbarey eingetheilet?

Die Barbarey hat ſechs vornehme Reiche, welche alle in der Charte von Africa wohl zu ſehen ſind: Als

I. Das Königreich Fez, lat. Regnum Feſſanum.
II. Das Königreich Marocco, lat. Regnum Maroccenſe.
III. Das Königreich Algier, lat. Regnum Algericanum.
IV. Das Königreich Tunis, lat. Regnum Tunetanum.
V. Das Königreich Tripoli, lat. Regnum Tripolitanum.
VI. Das Königreich Barcan, lat. Regnum Barcanum.

Num. I.

Von dem Königreiche FEZ.

§. XIV.

Was kömmt in dieſem Königreiche vor?

1. Das Königreich Fez, lat. Regnum Feſſanum, iſt gegen Abend oder Mitternacht in der Barbarey und Africa das äuſſerſte

äuserste Königreich, welches vor Zeiten Mauritania Tingitana genennet worden ist.

2. Gegen Morgen gräntzet es an das Königreich Algier, gegen Abend an das Atlantische Meer, gegen Mittag an das Königreich Marocco, und gegen Mitternacht an das Mittelländische Meer.

3. Die Breite dieses Reiches wird von Norden gegen Süden ohngefehr 80. Meilen, und die Länge von Morgen gegen Abend auf 70. welsche Meilen geschätzet.

4. Das Land hat eine gesunde und temperirte Lufft, dannenhero das Volck ziemlich wohlgestalt und alt wird. Es scheinet zwar als sey die Natur der Fruchtbarkeit zuwider, indem das gantze Reich voller Berge und Gebürge ist; Allein es fehlet da nichts an der Fruchtbarkeit, nichts an prächtigen Städten, noch weniger spühret man den Volck-Mangel, weil sehr viel Menschen zu sehen. Die Citronen, Pomerantzen, Feigen, Oliven, grosse Trauben, Mandeln, Datteln, Baumwolle und Flachs kan man alle in grosser Menge haben nebst vielerley andern Früchten, herrlichen Kräutern zur Artzeney und fetten Geträyde. Das Feld wird nicht allerwegen geackert, sondern bloß besäet und im May begossen, da alles in bester Art hervor kömmt. Aus den Wassern hat man delicate Fische, und auf den Bergen wird das Vieh so wohl als bey uns, und die Haasen, Cameele, Füchse und dergleichen nicht rar, sondern sind in grosser Menge vorhanden.

5. Die Einwohner sind ihrer Religion nach Mahometaner, und wohnen nur die vornehmsten in Städten, die andern aber in den Arduar, so Dörffer seyn wie die Tartarischen Horden in Asia, da sich gewisse Familien zusammen hängen und Zelte bauen, und bald hie bald dahin ziehen, damit sie fettsame Weyde vor ihr Vieh antreffen mögen und ihre Bequemligkeit haben. Eine jede solche Arduar hat ein Ober-Haupt oder Marabon, welchen sie gehorsamen und mit ihm ziehen, wohin er verlanget. Der König bekommt inzwischen den zehenden Theil ihres Vermögens, jährlich zur

Con-

Contribution, so von ihnen Garamme genennet wird, welche aber niemals darff erpresset werden.

§ XV.

Wer ist der Herr des Landes, und was hat man vor Müntzen?

1. Fez hat seinen eigenen König, welchem zugleich das grosse Königreich Marocco gehöret, dahero er sich unterstanden von etlichen Europäischen Potentaten den Titul Käyser von Marocco zu erpressen, welchen ihm einige gewegert zu geben. Nach diesen Zeiten so haben nicht nur die Herren General Staaten in Holland sondern auch Franckreich diesen Herrn, König von Marocco und Fez, auch Königl. Majestät von Fez und Tafilet genennet, conf. Tract. Pacis inter Belg. & Marocco de Anno 1684. pag 494. Tom. 4. Traites de paix Treves d' Alliance, & Friedens-Tractat, so Anno 1682 zu S. Germain den 29. Januar. zwischen Franckreich und Marocco geschlossen worden. Wenn Franckreich ihm den Käyser-Titul gegeben, hat der König dergleichen wieder prætendiret. An. 1727. starb der alte König von Fez und Marocco MULEY ISMAEL, der An. 1642. gebohren ist, und wie die Relation de l' Empire de Marocco p. 61. saget mehr als dreyßig tausend Menschen mit eigener Hand ermordet. Nach seinem Tode haben seine drey Söhne sich An. 1727. um die Crone geschlagen. Muley-Abdemelech liesse sich zu Marocco crönen. Der andere und älteste Bruder Muley-Hamet-Deby liesse sich zu Mequinez zum Könige ausruffen, mit welchem es der dritte Bruder Muley-Abdela hielte, die auch den Abde-Melech dreymahl aus dem Felde geschlagen, der sich nach Taradant retirirte. Darauff eroberte Meley-Hamet Marocco, und liesse viel tausend Menschen massacriren. Er ward aber in einer Conspiration der Grossen gefangen genommen, und Abde-Melech zum König ausgeruffen. Auch dieser ward dethronisiret, und hat Muley-Hamet-Deby sich feste gesetzet, auch die Stadt Mequinez den 3. Augusti 1728. erobert, und viel tausend Menschen massacriren lassen. Im Novemb. 1728.

ist

ſt auch Fez mit Accord übergangen, worinne Abde-Melech ich defendiret hat.

Die Portugieſen und Spanier haben ſamt den Engelländern ebenfalls etwas in dieſem Lande, und halten ihre Gouverneurs. Anno 1707. war in Londen ein Ambaſſadeur von dem Käyſer von Fez und Marocco, welcher die Königin Annam von Groß-Britannien verſicherte, daß der Käyſer, wenn man ihm den Titul Käyſer geben würde, dem Könige Carol III. in Spanien als ihren Bunds-Genoſſen eine groſſe Menge Pferde und auch Proviant wolte zukommen laſſen. Dieſer Ambaſſadeur iſt aber alſobald ins Gefängniß geſetzet worden, ſo bald er nach Marocco kommen, weil er in Londen in der Kirchen das Te Deum laudamus ſingen hören, und ſoll ihn nahe um den Kopff hergangen ſeyn.

In dieſem Reiche hat man folgende Müntzen:

) Die Ducaten aus Spanien und auch Engliſche, welche samt der innländiſchen Maticalle (ſo viel als ein Ducat) allerwegen gültig ſind.

) Von Silber hat man nicht nur gantze Stücke, ſondern es werden daraus auch Blanquillen gemüntzet, ſo ohngefehr 4. Creutzer gelten, deren 40. ein Ducat iſt. Sonſt gelten auch in den Orten der Europäer jeder Nation Müntzen, davor man alles haben kan.

) Von Kupffer werden zwar viel Müntzen gemacht, gelten aber nicht gerne, ſondern man braucht ſie bey kleinen Einkauff als eine Scheide-Müntze, heiſſen Feluz, und machen 4. ein Blanquille, alſo weniger als ein Pfennig und mehr als einen Heller.

) Die Rechnung führen die Kaufleute mit und durch Onces, welches vier Blanquilles ſind, doch gehet es mit Gold und Silber geſchwinder fort.

§. XVI.

Was hat das Königreich Fez vor remarquable Oerter?

Fez, lat. Feſſa oder Fezza, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches und Zierde in gantz Africa, lieget am Fluſſe

Fez,

Fez, welchen man sonsten den Perlen-Fluß nennet. D
Stadt ist zwar länglicht, doch ins vierdte gebauet, deren m
telster Theil eine rechte Ebene hat, die Vorstädte aber si
auf Hügel gebauet. Sie hat eine Universitæt, samt ein
herrlichen Bibliothec, daselbsten mehr als 2000. der rarest
MS. zu finden seyn sollen. In Neu-Fez ist der Königsic
Pallast und Residentz samt allen Vornehmen, hergegen h
die alte Stadt Alt-Fez eine Vestung. Die Stadt zusam
men hat 80. Thore, 200. Spitäler, und über hundert ta
send Häuser, darunter auch schlechte Hütten sind. Die Sc
benten wollen sagen, daß der Ort 32. Vorstädte habe, u
unzehliche Moscheen, darunter die gröste mehr als 1500
Schritte im Umkreyß haben mag. Die Commercien fl
riren vortreflich daselbst, und zehlet man in der recht
Stadt 62. grosse Kauffmanns-Plätze, 200. Gassen, u
700. Mahometanische Kirchen. Anno 1728. im Nov. m
ste sich diese Stadt nach harter Belagerung an den Kön
von Marocco Muley-Hamet-Deby ergeben, darinne si
sein dethronisirter Bruder Abdemalech bißher defendir
hatte.

2. Saalee, lat. Sala, eine reiche, grosse und volckreiche Handel
Stadt am Einfluß des Flusses Buragrag, welche einen gut
Meer-Hafen hat, woselbst die Schiffe der raubenden C
saren so hie wohnen einlauffen, und von da in die See gehe
Diese Stadt ist sonst ein freyer Staat und Republique, st
het aber unter Protection des Königs von Marocco, a
Westlichen Oceano gelegen, und macht mit den gröste
Staaten in Europa, als Spanien, Franckreich, Engella
und Holland, Commercien und Freundschaffts Fœder
conf. Tom. III. & IV. Traittes de paix, Treves d' Alliance
Diese benannte Nationen haben auch ihre Consuls allde
um ihre Interesse zu observiren. Die Stadt wird in die al
te und neue getheilet. In der alten Stadt Salee ist der grö
ste Marck-Platz, wohin die Araber vom Lande Butter, Kä
he, Schaafe und Weitzen, Gersten, Korn, Oel nebst noc
andern Lebens-Mitteln bringen. Um die gantze alte Stad
herum

erum sind auf allen Ecken kleine Schlösser, welche aber nicht on Defension sind. Die neue Stadt ist prächtig, und wird lkassave genennet, wiewohl andere das feste Schloß dar- me also nennen, welches alleine von weiten die Gestalt einer einen Stadt præsentiret. Die Häuser, an der Zahl nicht ehr als zweyhundert, sind mehrentheils eingangen, denn nitzo residiret der Commandeur daselbst, wo ehemahls die lten Saleer gewohnet haben. Vorzeiten soll das Schloß er Frauen-Berg seyn genennet worden, weil die Könige on Marocco sonsten mehr als acht hundert Kebs-Weiber ehabt, so von Verschnittenen bewahret wurden.

Miquenez, lat. Miquenesia, eine mittelmäßige Stadt, mit einem schönen Schlosse, woselbst ehemahls die Könige on Fez residiret haben, und der jetzige jezuweilen sein Diver- sissement suchet. Anno 1728. den 3. Aug. ward in dem in- erlichen Kriege dieser Ort von den Mohren unter dem Kö- ige von Marocco, Muley-Hamet Deby, als dem ältesten ohne des vorigen Königes, mit Sturm eingenommen, und nd einige tausend Menschen massacriret worden.

Arcilla, oder Arzilla, eine kleine Handels-Stadt, woselbst n guter Hafen zu finden ist, gehöret dem Könige von Fez.

Theza, eine grosse Stadt, und der Haupt-Ort in der Pro- intz Chaus im Königreiche Fez, wo sich der jetzige König ivertiret, und sich ehemahls etliche Könige beständig auf- ehalten haben.

Alcasset, oder Alcaër, ein ziemlicher Ort, ist aber vornehm- ch remarquable, weil Anno 1578. König Sabastian aus ortugall mit den Barbarn ein hartes Treffen hier gehal- n, und mit 2. Mohrischen Königen, so seine Gegen-Kämpf- r waren, ums Leben kommen.

Tetuan, lat. Tetuanum, eine schöne Stadt und Mohren epublic, daselbst ein guter Hafen ist am Mittelländischen Meer, und eine vortrefliche Festung, worinne die Räuber ogiren, so das Meer verunruhigen.

L' Arache, lat. Lixa oder Arays auch HARIS, eine ansehn- che Stadt, woselbst der Fluß Arache ins Atlantische Meer

fället. Die Stadt hat einen vortreflichen Hafen und Hau
Feſtung, welche Citadelle die Spanier recht regulair an
leget, aber 1681. verlohren haben, und gehöret biß dato d
Barbarn.

9. Rabat, eine groſſe und wohlgebauete Stadt gegen Sale
ber, hat eine groſſe Waſſerleitung, die über 2000. Schri
lang iſt. Die Kirchen, Schlöſſer, Kauff-Häuſer ſind
herrlich gebauet, ohne welche in der Stadt viel Badſtub
ſind. Viele ſagen Rabat ſey wie Marocco gebauet. B
der Stadt gegen Mittag iſt ein hoher Thurn, von welch
man über 30. Meilen in die See ſchauen kan.

10. Anali, auch Aufa, eine Stadt und zerſtöhretes Schl
der Araber, welche die Mohren vor bezaubert halten, und
daſelbſt ihr erſter Käyſer ſeinen Schatz hin begraben habe

11. Ceuta, Zeuta, lat. Septa, eine feſte Stadt mit einem u
vergleichlichen feſten Schloſſe an der Meer-Enge von G
braltar, in der Provintz Habata, welche mit einem ſchön
Hafen und einer guten Anländung am Berge Avila verſeh
iſt. Die Spanier haben ſo wohl die Stadt als das Schl
ſehr wohl fortificiret, und verſehen zur Nothdurfft, dahe
die Mohren den Ort von 1694. an ſcharff belagert, aber
dieſen 25. Jahren nichts davor ausgerichtet haben, als d
ſie die Handlung aus Africa hieher ſperren, aber durch mu
tere Ausfälle von den Spaniern tapffere Stöſſe bekomme
Die Spanier halten allda einen Biſchoff, welcher unter d
Biſchoff von Liſſabon gehöret. Anno 1724. ward mit e
ner Flotte eine Armee von 20000. Mann Spaniern unt
dem tapffern Marquis de Lede hier ausgeſetzet, welche d
Mohren glücklich zurück geſchlagen, die weitläufftige
Schantzen der Feinde geſchleifft, und der Stadt Ceuta Luf
gemachet.

12. Melilla, eine kleine aber ſtarck befeſtigte Stadt an de
Mittelländiſchen Meer gelegen, gehöret den Spaniern. S
iſt von den Mohren lange belagert, aber 1728. bey der i
nerlichen Unruhe befreyet worden.

13. Pennon de Velez, lat. Rupes Velia, eine ſtarcke Feſtun
A

uf einer kleinen Insul, welche einen schönen Hafen hat, ist iß dato noch von den Spaniern besetzet.

. Tabes, ist ein kleiner Ort, gehöret den räuberischen Moh-en, und formiret eine kleine Republique.

. Tanger, lat. Tingis, war vor Zeiten eine der galantesten Festungen, und die Zierde aller Festungen der Europäischen Nationen, liegt bey dem Freto Herculeo oder Fretto di Gi-raltar, gehörete seit Anno 1471. vom 28. August den Por-ugiesen, welche es 1661. der Cron Engelland überliessen, elche den Ort zwar noch mehr fortificirten, daß Tanger ei-en herrlichen Hafen, und zwey importante Citadellen hat-. Nachdem aber die Engelländer betrachteten, daß der Ort schier mehr zu erhalten koste, als er Nutzen bringe, so de-olirten sie Anno 1684. alle Fortification, verbrenneten die äuser, und zogen nach Hauß. Darauff haben die Moh-en den Platz wieder aufgebauet.

Num. II.

Von MAROCCO.

§. XVII.

o ist das Königreich Marocco gelegen, und wie ist es samt den Einwohnern beschaffen?

Das Königreich Marocco, lat. Regnum Maroccense auch Maroccanum, liegt dem Königreiche Fez gegen Mittag, und at mit jenem wie gesagt, einen König oder Käyser. Gegen **Morgen** sind die Länder Dara und Segemesse, gegen **Abend** as Atlantische Meer, gegen **Mittag** Tesse, und gegen **Mitternacht** das Königreich Fez.

Dieses Königreich ist eben nicht groß, denn man rechnet von Mittag nach Mitternacht der Länge nach 50. Meilen, und in er Breite nicht mehr als 100. Italiänische Meilen.

Das Reich hat unterschiedene Lufft: Denn gegen Mor-en ist sie sehr gesund, hingegen nach dem Meer zu ist die Lufft icht gar gut. Der Erdboden ist gar gütig, und bringet orn, Obst-Früchte, Mandeln, Palm-Bäume, Gold, Sil-er und Kupffer hervor. Das Oel ist sehr fett, der Zucker

gut, die Gerste und Trauben samt den Wachs überflüß
daß man wohl sagen möchte, Marocco sey eine **Proviant-Kammer** von Africa.

4. Die Einwohner in Marocco sind fast des Königes Leib
gene, und dürffen sich wenige ohne grosse Straffe zu bes
gen, aus dem Lande begeben. Die meisten sind der Mah
metanischen Religion zugethan, starck von Statur, geschi
in der Handlung und Kriege, legen sich auf Künste u
Wissenschafften, und lassen sich den Feld-Bau angeleg
seyn. Ob sie nun gleich ein vortreflich Naturell und gut
Verstand haben, so muß man dennoch verlachen, daß
Maroccaner alle Pferde heilig halten, welche mit auf d
Wallfarth zu Mecca gewesen, und muß gewißlich eine
solchen Pferde allezeit ein Page nachtreten, den Schwa
aufheben, tragen, und die Pferde-Aepffel (oder Koth) au
fangen. Noch lächerlicher ist, daß die Maroccaner, so ba
sie von einem Regen auf der Reise oder im Felde überei
werden, alsobald die Kleider ausziehen, sich darauff setz
damit die Kleider trocken bleiben mögen, da sie doch No
leiden müssen. Conf. nov Relation de l' Empire de Maro

5. Von diesem Königreiche und von Fez, schreibet sich der K
nig vornemlich eine Majestät, wie oben gedacht worden, u
ist Marocco ein Stück von dem alten Mauritanien. Bey
Königreiche sind Anno 1727. und 1728. durch die innerlic
Kriege zwischen des verstorbenen Königes Muley Ismae
drey Söhnen erbärmlich verwüstet worden, darzu so wo
die Mohren als Weissen das ihrige zum Verderben be
getragen.

§. XVIII.

Wie wird Marocco eingetheilet?

Marocco hat viel Provintzen und viel Städte, davon w
die vornehmsten anmercken wollen, also ist

I. Marocco in specie, darinne:

1.) Marocco, die Haupt-Stadt des Königreiches, eine wei
läufftige Stadt, worinne vor Zeiten die Cherifs oder Ober
Fürsten residiret haben. Nach der Zeit ist die Stadt nich
meh

mehr so Volckreich als sonst, und gehet immer ein Gebäude nach dem andern ein. Die Stadt liegt am Flusse Niffis in einer grossen Fläche am Berge Atlas, ist mit einer hohen Maur, starcken Thürnen und vielen Bollwercken und tieffen Graben verwahret. Die Handlung wird sonderlich mit Tüchern getrieben, und findet man schöne Fabriquen daselbst, daß auch die Frantzosen gar ihre Consules halten. Der Königliche Pallast ist alt und groß, daß man ihn von ferne als eine kleine Stadt betrachten könte. Man findet darinne mehr als 30. grosse Zimmer, mit einem herrlichen Tafel-Saale, welche sämtlich so wohl von innen als aussen mit herrlichen und zierlichen Bildwercken gezieret sind. Mitten in dem Pallaste stehet ein vortreflicher Brunn, welcher ein Thurn-Gerüste von weissen ausgehauenen polirten Marmor hat, so sehr wohl anzusehen. In dem ersten Hofe des Königl. Pallastes findet man drey prächtige Gebäude mit wunderbaren Springbrunnen, welche ihr Wasser in Marmorsteinerne Fässer springen lassen, gezieret. In dem andern Hofe sind etliche Lust-Gänge, deren Dächer auf lauter weissen Marmorsteinernen Pfeilen ruhen, so sehr herrlich auspoliret und ausgehauen sind. Neben dem Königlichen Schlosse ist endlich die Juden-Stadt, welche starcke Mauren und nur ein Thor hat, so von den Mohren verwahret wird. Die Relationes sagen aus, daß daselbsten mehr als 4000. Jüden wohnen, welche dem Könige eine gewisse Schatzung jährlich geben, davor sie Freyheit zu wuchern und zu handeln haben. Die Häuser der Stadt sind schlecht und niedrig von Holtz und Leimen gebauet, doch noch etwas mit Kalck von aussen bestrichen. Der Vornehmen Häuser sind zum Theil mit Steinen hoch aufgeführet, und haben die meisten einen Thurn, worauff man sich zu kühlen pfleget. Die Kirchen sind mehrentheils von Steinen, und prangen inwendig mit Pfeilern von Marmor, und allerhand Mahometanischen Abgöttereyen. Die Dächer der Häuser, Kirchen und Palläste sind platt, und die mehresten Moscheen sind mit Bley gedecket. Es wollen aber einige sagen, daß die Fran-

tzosen angeben, wie man die Häuſer nach Europäiſcher B
Kunſt aufführen könne, welches auch practiciret würde. 1
Marocco iſt der Erdboden ſo trächtig, daß die Trauben
nen halben Theil gröſſer als in Spanien wachſen. A
dem Königl. Pallaſte ſoll ein Thurn ſeyn, auf deſſen höch
Spitze vier güldene Aepffel ſeyn, welche die abergläubiſch
Einwohner höher als 200000. Cronen halten. Dieſe Ae
fel ſollen bezaubert ſeyn; (ſind aber Fabeln) weil ſie niema
von der Stelle bewegen könne. Der Künſtler der ſol
Aepffel gemacht, ſoll gewiſſe Geiſter beſchworen haben, w
che nunmehro verpflichtet ſind, ſolche zu bewahren. Alle
dieſes alles ſind ſanffte Gedichte, welche den Einwohn
vorgeſchwatzet worden, denn es haben ſehr viel Könige
reits ſolche wollen holen laſſen, damit ſie vermeynet, ge
ihre Feinde formidable zu ſeyn; Doch wenn ſolches hat ſ
len ins Werck geſtellet werden, ſo haben ſich die Einwohn
gantz rebelliſch aufgeführet, und vorgegeben, ſolche Aepf
wären eine Zierde der Stadt, und Beſchützung ihrer Fre
heit, dürfften dannenhero niemahls aus Marocco komme
Anno 1500. hat ſonderlich der König von Marocco ſolche
Werbung der Soldaten gegen die Feinde employren w
len; Allein die Maroccaner haben dem König zu verſteh
gegeben, daß er die Aepffel und Stadt beſchützen, nicht ab
berauben müſte, ſonſten wolten ſie ſich ſelbſt ſchützen, hat
ſo der König GOtt gedancket, daß er Friede behalten. D
Mohren geben gar vor, der Teuffel werde demjenigen d
Hals brechen, und herab ſtürtzen, welcher dieſe Aepffel hol
werde. Anno 1727. ward in der Ebene dieſer Stadt d
vorigen Königes Sohn Abdemelech von ſeinen jüngſt
Bruder Mulei Abdela, welcher ſeines ältern Bruders M
ley-Hamet-Deby Parthey angenommen, nach hitziger G
genwehr zweymahl geſchlagen, und darauff die Stadt M
rocco eingenommen, darinne viel tauſend Menſchen niede
gehauen wurden.

2.) Montferrat, der vortrefliche Luſt- und Baum-Garten, e
wa eine halbe Stunde von Marocco, woſelbſt ſich der Kä

ers öffters divertiret. Dieser Garten ist mit unzehlichen Limonien, Datteln, Pomerantzen und Oel-Bäumen reichlich versehen, welches bey den Blüthen und Frucht bringen ausendfache Ergetzung machet. Aus dem Gebürge kommt ein klares Wasser, welches den Garten durchfliesset, und überall befeuchtet, weil es zur Rechten ein und zur Lincken ausfliesset. Die Teiche werden von diesem Flusse angefrischet, und haben sehr schöne und delicate Fische. Mitten im Garten ist ein viereckter Platz, an dessen jeder Ecke ein Leopard von weissen polirten Marmor mit schwartzen Flecken stehet, so sehr wohl passiret. Gleich in der Mitte dieses Platzes ist eine Säule oder Statue von Marmor, worauff ein Löwe sitzet von polirten Marmor, aus dessen offenen Rachen ein sehr helles Wasser springet, davon die umstehende Gewächse befeuchtet werden.

Bey diesem Königl. oder Käyserl. Lust-Garten, ist ein sehr grosser Thier-Garten, worinne Hirsche, Löwen, Elephanten in grosser Menge anzutreffen sind, damit der Käyser sich samt dessen Hoffstadt jezuweilen erlustiget.

1) Mojodor, ist eine kleine Insul, worauf etliche rare Gold-Minen angetroffen worden. Dannenhero der Käyser dorthin ein festes Castell gebauet Marocco genannt nach der Haupt-Stadt, worinne eine starcke Besatzung gehalten wird, damit niemand die Insul und Gold-Minen beraube. Die Insul liegt nicht über 2. teutsche Meilen von dem festen Lande.

II. Dukale, eine Provintz, darinne

1) Mazagan oder auch Magazan, lat. Mazaganum und Magasamum eine kleine aber Volckreiche und starck fortificirte Stadt, gegen dem Einfluß des Flusses Ommirabi, an der Nordlichen Küste gelegen, gehöret den Portugiesen, welche hier grosse Handlung treiben.

2) Saffi, eine schöne Handels-Stadt, welche mit einer starcken Maur, 24. Wach-Thürnen und einer guten Guarnison versehen ist, daß ihr so leicht ein Feind, ohne gröste Force zu brauchen, nicht beykommen kan. Der König in Franckreich hält

wegen der Handlung einen beständigen Consul allda, dar er nicht möge hintergangen, und die Kosten umsonst ang wendet werden.

3) Azamor, eine grosse Stadt, welche unter der Gewalt d Mohren stehet, welche eine sehr wichtige Guarnison wid den feindlichen Einfall allda halten, und täglich besser befes gen und anbauen. Die Stadt ist Volckreich und soll mel als 7000. Häuser haben, da sie Anno 1513. vor der Erob rung nicht mehr als 5000. gehabt, so alle von König Emanu aus Portugall ruiniret worden sind.

III. HEA eine Landschafft,

Welche gegen Morgen an den Fluß Ecifelmeli, gege Abend an den Oceanum, gegen Mittag an das hohe Gebürg Atlas, und gegen Norden ebenfalls an den Oceanum gräntzet Dieser Landschafft Einwohner sind viel ärger, als diejenigen s in der vorhergehenden Provintz wohnen, halten nichts vo Kleidern, sondern bedecken den halben Leib mit wöllenen Tu che, davon sie auch eine Strieme machen um den Kopff, doch daß der Scheitel bloß bleibet. Sie säen oder bauen gar keinen Flachs, und tragen keine Hemde. Die Weiber sind heßlich, und die Männer wohl gestalt, welche ihren Bart nicht ehe lang wachsen lassen, biß sie geheyrathet haben. Hier sind

1) Teduft, oder Tedest, eine alte und wohlgebauete Stadt, worinne mehrentheils Jüden sind, so aber immer Anfechtung haben. An. 1514. ist die Stadt fast gantz und gar ruiniret, hernach aber wieder gebauet worden.

2) Tesegdelt, eine der festesten Berg-Städte, welche zwar schwache Mauren hat, ist aber rund umher mit unersteiglichen Felsen umgeben, welche viel fester als ordentliche Fortifications sind, weil sie mit Canonen nicht mögen zerschmettert werden.

3) Agobel, eine wichtige Festung und Berg-Stadt, welche mit starcken Mauren umgeben, und mit einer wichtigen Mannschafft versehen ist.

IV. Sus, lat. Susa.

Ein Königreich, welches einige zu Biledulgerid ziehen, so ich aber

er viel lieber hieher setze, weil es längst dem Atlantischen
eer zwischen Marocco und Tesse liegt, und dem Könige von
arocco zustehet. Darinne sind

Messe, eine grosse Stadt so in drey Theile getheilet wird,
eren jeder eine besondere starcke Ring-Mauer hat. Ausser-
alb dieser Stadt soll eine grosse Mosquee stehen, welche
Pfeiler von Wallfisch-Beinen haben soll. Die Einwohner
eben vor, wie ihre Geschicht-Bücher referirten, daß Jonas
ier sey von dem Wallfisch ans Land geworffen worden, wel-
her hernach in der Kirche erschienen wäre; Dannenhero
iese Kirche besonders in grossen Ehren gehalten wird. Da
s nun offt geschiehet, daß die Wallfische bey dieser Stadt
randen, so glaubt der gemeine Mann der Himmel habe die-
r Mosquee die Würckung und Krafft mitgetheilet, daß alle
orüberschwimmende Wallfische hieher gezogen werden und
erben müssen.

Tarudant, ist die Haupt-Stadt der Provintz, welche lang
t aber nicht breit. An. 1728. hat sich hier der König von
Marocco, Abde-Melech, nachdem er gegen seine Brüder
rey Schlachten verlohren, aufgehalten.

Tagoast, ein Ort, woselbst der heilige Augustinus gebohren
orden, welcher von allen Einwohnern biß dato verehret,
nd die Mosquee nach seinem Nahmen genannt, heilig ist.

Gared, eine Handels-Stadt, woselbst das meiste Leder be-
eitet wird in gantz Marocco und wird unter den Nahmen
Marocker Leder in gröster Menge nach Europa übergeführet.

Tezeu, eine Stadt, so man fast vor die älteste der gantzen
andschafft oder Königreichs Susæ halten will.

V. Haskore oder Eskure.

Eine schöne Landschafft zwischen denen Provintzen Maroc-
in specie, Duckale und Tedle, ist unter allen schier die ge-
neste an Pomerantzen, Amarellen und andern Früchten.
ie Einwohner sind auch vor allen geschickt zur Handlung
d allerley Künsten und Wissenschafften, daß die Europæer
t diesen gar gerne umgehen. Darinne betrachten wir vor-
nlich:

1) Elmadine, eine wohlgebaute aber offene Stadt, wosel
sehr weiß und schön Frauen-Zimmer ist, welches so wohl r
den Europäern, als auch A[illegible] gar gerne converfi
und auch courtesiret.

2) Tagodast, eine ansehnliche Stadt, welche mit Tagoast
dem Königreiche Susa nicht muß confundiret werden. D
ser Ort hat vortreffliches Honig, dessen zweyerley ist, ein
weiß wie Milch, das andere gelbe wie Gold. Die roth
Rosinen so hier wachsen, sind ziemlich groß und fett, daß i
nen die Europäer den Namen schertzweise, Hüner-Eyer g
geben haben, daher die Scribenten sagen, daß hier die Ro
nen so groß als Hüner-Eyer wüchsen. Das Frauen-Zi
mer ist überaus zart und schön, und hat ein Naturell zur A
mour, daß sie auch keinem etwas versagen, wenn es n
heimlich und nicht gar zu öffentlich geschehen kan, denn u
den Ausgang bekümmern sie sich nicht, weil keine Hure g
straffet wird.

VI. Die Landschafft Tedle.

Liegt am Gebürge Atlas, und ist fruchtbar und lustig, n
schade ist es, daß die mehresten Einwohner faule Mensch
sind, welche weder zur Handlung noch Wissenschafften, Kü
sten und Arbeit Lust haben. Ihre beste Profession ist Raub
und Stehlen, damit bringen sie die Tage Lebenslang hin, u
vergessen allen Kummer. Hier betrachten wir

1) Tefze, eine grosse und Volckreiche Stadt, mit einer Mau
und vielen Thürnen umgeben. In der Stadt sind über 6
Moscheen und Tempel, welche mehrentheils im Stand
sind, daß sie besuchet werden.

2) Ziriber, eine Stadt auf einem Berge, welche zur Noth a
eine Festung kan defendiret werden, ist auch allezeit wohl b
setzet, und ohne die Guarnison Volckreich.

VII. Das Königreich Tafilet.

Ist zwischen dem Reiche Sara, Dara, Marocco und Segel
messe, ist sehr bergicht, und dennoch wachsen sehr viel Datte
Bäume daselbst. Dieses Königreich besitzet der König alle
Leibeigen. Darinne ist:

* T

Tafilet, eine schöne Stadt an dem Flusse gleiches Namens, hat eine vortrefliche Situation und ein festes Schloß.

VIII. Gezule.

Eine wichtige Landschafft, welche fruchtbar an Gerste ist. Die Berge und Thäler haben herrliche Vieh-Weyde, weil man hier das Vieh vor den gröstẽ Reichthum hält, dessen eine grosse Menge auferzogen wird. Auf den Bergen sind die schönsten Kupffer- und Eisen-Gruben, aber wenig, oder anitzo gar keine Silber-Minen. Die Einwohner sind tapffere Soldaten, aber sehr barbarisch, und zu andern Künsten ungeschickt, tragen kurtze wöllene Hemde, Röcke ohne Ermel, so ihnen biß auf die Waden reichen, und Hüte von Dattel-Blättern. Ihr gantzes Humeur ist traurig, barbarisch, und dabey haben sie einen tummen Verstand. Sie haben Vorzeiten einmahl die Courage gehabt mit 62000. Mann die Stadt Marocco zu überfallen, und zu verwüsten, welche sie zur Noth auch anitzo noch auf die Beine bringen solten, dahero sie vor den Arabern nichts zu fürchten haben.

I. So viel ich weiß sind biß dato noch keine Städte in Gezule, sondern lauter offene Dörffer, welche manchmahl auf die tausend Hütten haben, darinne so wohl Menschen als Vieh logiren.

IX. Dara auch Darha.

Ist eine grosse Landschafft in Biledulgerid gelegen, welche wir um deswillen dahin verspahren, ob sie gleich dem Käyser von Marocco und Fez gehöret.

Num. III.

Vom dem Königreiche ALGIER.

§. XIX.

Was ist nöthig von dem Königreiche Algier zu mercken?

Das Königreich Algier, wird auch Alger genennet, lat. Regnum Algericanum, welche Gegend Vorzeiten Numidia geheissen hat. Gegen Morgen hat Algier das Königreich Tunis, gegen Abend das Königreich Fez und Marocco, gegen

gen Mittag den Berg Atlas und Bilidulgerid, gegen Mitt
nacht aber das Mittelländiſche Meer, worauff die Räube
getrieben wird.

II. Dieſes Königreich hat einen ziemlichen Umfang, und w
die Länge auf 200. Italiäniſche Meilen, die Breite aber n
auf 70. gerechnet.

III. Die Lufft iſt an etlichen Orten ſehr hitzig, und an wer
Orten temperiret. Dannenhero hat es eben ſolche Beſch
fenheit mit dem Erdboden, daß an etlichen Orten gro
Wüſteneyen anzutreffen ſind, wo Löwen, wilde Schwein
Stachel-Schweine, Strauſſen, Hirſche, Cameele, Aff
und dergleichen, auch allerhand Feder-Wildprät anzutre
fen iſt. Um Telenſin iſt das Land nicht ſo trocken als a
derswo, dannenhero die Berge die ſchönſte Weide vor d
Vieh, und die Thäler ſchön Graß und mancherley Gewäch
ſe hervor bringen. An den Gebürgen gegen Abend zu h
man Geträyde und die herrlichſten Früchte.

IV. Die Einwohner kennet man aus den Gazetten mehr a
zu wohl, denn dieſes ſind die ärgſten See-Räuber dieſer G
gend, welche der Mahometaniſchen Religion zugethan ſin
und werden von dem Divan oder groſſen Raths-Collegi
regieret.

V. Vor alten Zeiten hatte Algier ſeinen eigenen König, dah
auch die Republique den Titul behalten, nach der Zeit ab
iſt ſie unter des Türckiſchen Groß-Sultans Schutz getreten
und formiret eine Republique. Der Groß-Sultan hä
zwar einen vornehmen Baſſa daſelbſt, welcher aber im Diva
nichts zu ſprechen hat, ſondern fordert jährlich den Tribut vo
ſeinen Groß-Sultan ein.

VI. Der Divan oder das Raths-Collegium, ſamt der
Staats-Rath beſtehet aus den hohen Officiren der Janit
ſcharen, deren Age Præſes darinne iſt. Dieſen Rath dar
der Baſſa niemals ohne Special-Erlaubniß beſuchen noch be
treten, ſondern hält ſeinen Staat vor ſich. Die Republiqu
Algier hat ſich gegen die gröſten Potentaten in Europa for
midable gemacht, und bald mit einer anſehnlichen Mach

Krie

Krieg geführet, bald auch Frieden und Allianzen nach Belieben gemacht. Denn so wohl zu Wasser als zu Land halten sie allezeit viel Soldaten, daß sie im Fall der Noth sich defendiren können. Ja ein jeder Einwohner in Algier ist abgerichtet zur Räuberey, welche jederman vergönnet wird, dannenhero Engelland, Spanien, Franckreich und die Republique der vereinigten Niederlande mit diesen Leuten viel zu thun haben. Der Divan bekommt von dem Raube seine Portion, damit er zufrieden ist, es mag rauben wer da will.

§. XX.

Was sind aber in dem Königreich *Algier* vor Plätze?

Algier. Alger, auch Algezir oder Gezaira, lat. Algeria, und Algercum, die Haupt-Stadt der gantzen Republique. Der Ort ist ein gewaltiges Raub-Nest, liegt an einem Berge am Mittelländischen Meer, ist Volckreich, groß, wohlgebauet und vortrefflich verwahret mit Mauren, welche allerwegen mit Bollwercken, festen Thürnen und Schantzen versehen sind. Der Hafen der Stadt ist vortreflich, wird durch ein gar festes Schloß beschützet, aber zu nichts gebrauchet, als zur Ausrüstung grosser Menge Raub-Schiffe, und gehet die Handlung daher nicht sonderlich. In der Stadt sind viel Mohren, auch Türcken und Jüden. Daß aber Algier feste sey, hat sich zu unterschiedenen mahlen ausgewiesen. Anno 1541. muste Carolus V. Käyser und König in Spanien die Belagerung mit Verlust vieles Volcks und tapfferer Officiers aufheben. Die Frantzosen waren Anno 1683. und 1688. der festen Meynung sich des Raub-Nestes zu bemächtigen, musten aber mit grossem Verluste abziehen, und hernach mit den Räubern einen zwantzig jährigen Stillstand machen. Die Gebäu der Stadt und die Mosqueen sind zum Theil ansehnlich erbauet. Das Hauß des Raths soll von Marmor gläntzen, und der Pallast des Türckischen Bassen prächtig aufgeführet seyn, mit zwey Gängen von Marmor, so gleich übereinander gebauet seyn sollen. Uber diese hag auch der gantze Pallast von Marmorsteinernen Pfeilern

lern und Mauren prangen. Der Cardinal Ximenes s
einsten gesagt haben: **Wann man** Algier **könte erober**
ich glaube man solte daselbst alleine so viel Mitt
und Baarschafften finden, dadurch ganz Afri
könte gewonnen werden.

2. Constantine, die Haupt-Stadt des Königreiches gleich
Namens, welches nun mit allen Zugehör denen von Algi
gehöret. Diese Stadt liegt weiter gegen Morgen und
wohl verwahret. In dieser Provintz Constantine liegt T
giste, welches ehedessen eine berühmte Stadt und Bischöf
cher Sitz war, wo der H. Augustinus gebohren worde
Jetzo ist es ein elendes Dorff.

3. Telensin auch Tremensin, lat. Telensium, ein Königrei
oder Landschafft, deren Haupt-Stadt gleichen Namen füh
ret, gehöret schon lange Zeit denen von Algier. Die Sta
ist groß und wohl gebauet, daß sie viel schönere Häuser a
die Haupt-Stadt der gantzen Republique Algier selbst ha
welche allesamt hoch aufgeführet sind. Die Häuser sin
mit Gärten versehen, worinne allerley Früchte und wohlrie
chende Blumen angetroffen werden, welche den Ort um de
halben Theil weitläufftiger machen. Die Stadt Telensi
hat 5. Thore und stecket voller Menschen. Die Thore sin
sämmtlich mit Zug-Brücken und Bollwercken versehen, un
die Stadt wird auch durch ein festes Schloß defendiret, a
welchen sehr viel Zimmer, Lust-Gemächer und grosse Sä
zu finden, worinne sich der Janitscharen Officiers divertire
Die Gassen sind weit, mit Ketten verwahret und ansehnlich
Die Kirchen oder Mosqueen sind groß und fast noch feine
als die zu Algier gebauet. In dieser Provintz liegt die lu
stige Stadt Medua, 5. Meilen von Serzelli, und 180. Mei
len von der Mittelländischen See in einer fruchtbaren Ebene
Ihre Einwohner treiben in Numidia und Biledulgerid star
cke Handlung.

4. Hubet, eine mittelmäßige Stadt eine starcke teutsche Stun
de von Telensin, welche mit wichtigen Mauren versehen ist

De

Der Ort soll von den Römern erbauet worden seyn, und vor-
iten Mujare geheissen haben.

Bugia, eine Stadt mit einem importanten Hafen an dem
Mittelländischen Meere auf einem Hügel gelegen, welche mit
uten Mauren und festen Thoren versehen ist. Die Stadt
t sehr viel Mosqueen, welche alle wohl gezieret sind. Die
assen sind breit und allerwege mit hohen Pallästen verse-
n, darunter sonderlich die Hospitäler, Clöster, Herbergen
d Gericht-Häuser zu sehen. Der Marck-Platz ist über-
s weitläufftig, und kan man zu gewisser Zeit allen Vorrath
ch Belieben haben. Die Stadt ist ohne die festen Mau-
n mit einem ansehnlichen Citadell versehen.

Bona, ein alter und biß jetzo ansehnlicher Ort, welchen man
r dessen Hippon genennet, woselbst der H. Augustinus Bi-
off gewesen. Die gantze Gegend wird vor die gesegneste
Algier gehalten, weil weder an Ochsen, Kühen, Schaa-
, Fischen und andern Thieren Mangel ist, welche sattsame
Weyde haben. Der Erdboden giebt Getreyde, rothe Brust-
eere, Feigen, Aepffel, Birn, Melonen und noch viel ande-
Früchte heraus, welches man nicht genug beschreiben
ag.

efrese, oder Tefezache, eine weitläufftige Handels-Stadt
einer grossen Ebene vier teutsche Meilen von Telensin ge-
en, woselbst die Algierer einen Commandeur haben, wel-
r die gantze Gegend regieret, und dem Divan communici-
, was etwa vorgehet.

igeri oder Gilgel, lat. Igilgelium, ist ein berühmter Ha-
, dabey ein grosses Dorff und Citadell zu sehen, welche
. 1664. von den Frantzosen mit Force emportiret, aber ge-
winde wieder verlassen worden, nachdem es die Räuber
Algier wieder besetzet haben.

arsalquivir, ein vortreflicher Hafen nicht weit von der im-
tanten Vestung Oran, wobey anjetzo ebenfalls etliche
hantzen sollen angeleget worden seyn, damit die Spanier,
en der Hafen gehöret, sich wieder die Mohren schützen
gen.

10. Oran, lat. Oranium, eine wohlbefestigte Stadt im Lan der Republique Algier, welche von 200. Jahren her von d Spaniern glücklich defendiret worden ist. Die Stadt lie auf einer Höhe, und ist wohl fortificiret, und durch zwey C ktelle beschützet, deren eines Almanza, das andere Fort Ph lippi genennet wird, wodurch so wohl die Stadt als au der herrliche Hafen sicher gemacht wird. Anno 1707. wu de die Vestung Oran mit einem grossen Schwarm der b sten Soldaten von Algier aus belagert, welche auch d. 2. A gust. das Glück hatten, daß sie das Fort Philippi von e ner Batterie durch 7. Stücke so beängstigten, und den 9. da auff mit 500. auserlesenen Soldaten den ersten Stur thäten, Anfangs aber geschlagen wurden, und zum ande mahl wurden 200. Barbarn getödtet, zum dritten aber enl lich das Fort erobert, ohngeachtet 500. Soldaten von d Spaniern darinne waren, welche mit Lebens-Mitteln ur Munition überflüßig versehen gewesen. Endlich ist dene von Algier gelungen, daß sie die Stadt und Vestung Ora 1708. selbst bekommen haben, deßwegen zu Algier al Krahm-Laden geschlossen worden. Die Gefangene sin nach Algier gebracht worden, worunter auch 8 Maltheſ Ritter, und viel vornehme Bürger von Oran sind, so als Sel ven darnach verhandelt worden. Diese Eroberung verur sachet der confuse Zustand in Spanien, deswegen man nich zeitlich succurriren können. Nun ist daselbst das Schlo Almanza nebst noch zwey Forten übrig, welche aber d Spanier gegen eine solche grosse Macht der Barbarn nich lang defendiren werden.

Num. IV.

Von dem Königreich oder Republique TUNIS.

§. XXI.

Was ist von dem Königreich Tunis zu mercken?

1. Das Königreich Tunis, lat. Regnum Tunetanum, gräntz gegen Morgen an das Königreich Tripoli, gegen Abend a das Königreich Algier, gegen Mittag an den Berg Atlas un

nd gegen Mitternacht an das Mittelländische Meer, darauf s eben grosse Räuberey treibet.

Die Länge wollen die Geographi auf 10. die Breite aber uf 70. teutsche Meilen rechnen. Das gantze Königreich at zwar eine ziemliche gesunde Lufft, ist aber gegen alle vier Plagas mundi anders beschaffen. Gegen Morgen ist der rdboden dürre, und mehrentheils unfruchtbar, gegen Abend t der beste und fruchtbareste Theil, gegen Mittag auf den ebürgen sind nichts als Löwen, Pomerantzen, Citronen, monien, Datteln und viel andere Bäume, doch sind auch och etliche Oel-Bäume, und eine grosse Menge Rosen-Stöcke vorhanden, hergegen ist gegen Mitternacht um Tu-s herum das Getrayde theuer, weil die Dürre viel Wüste-eyen machet. Wo ja ein fruchtbares Land ist, so sind die nwohner vor den streiffenden Arabern nicht sicher, daher ärten, Felder, und die Früchte durch Mauren eingeschlos-n, und durch Völcker bewachet werden. Auf den Gebür-n findet man die Fasanen, Straussen, Rebhüner, auch chsen und Löwen, Affen, Schlangen und in den Thälern yderen, Hasen und Rehe, nebst noch viel andern Thieren.

Von den Flüssen sind diejenigen berühmt, welche auf den eisen passiret werden, als der Quadilbarbar und Madriga. ie Autores berichten, daß die Reisende den Quadilbarbar antzig mahl passiren müsten, ehe sie von Bona auf Tripoli men, so aber nicht mehr als 4. mahl geschehen darff.

§. XXII.

Wer regieret in Tunis und was sind vor Städte darinne zu finden?

Die Republique Tunis ist zwar ein Reich, so vor Zeiten er einem Könige gestanden, davon es aber nichts mehr als Titul behalten. Anno 1534. nahm der Türckische Käy-olymann dieses Land ein, und verjagte den König, Anno 35. erobert es Käyser Carolus V. und 1570. bekam das d ihren König wieder. Anno 1574. eroberte es der Tür-che Käyser Amurath, und von der Zeit an ist das Land zur ublique worden. Nach der Zeit hat der Staat sich in

eine Republique verwandelt, welche von dem Divan regier
wird. Damit aber der Divan oder das grosse Raths-Co
legium eine höhere Autoritæt gegen die ausländisch Nation
haben möge, so præsentiret man allezeit einen Day oder Obr
bristen, welcher Præsident darinne ist.

Dieser Day hat zu befehlen über peinliche und ande
Staats-Sachen, setzet Richter, doch mit Genehmhaltur
des Raths-Collegii, damit er nicht deren Respect vorbey g
he. Die gesamte Bürgerschafft und Grossen ertheilen ih
Stimmen, wenn ein solcher erwehlet wird, damit es frey un
nicht gezwungen ergehe. Der Türcke hat zwar daselbst w
zu Algier einen Bassa, welcher aber nur das Schutz-Geld jäh
lich einfordert, in übrigen in keiner Consideration stehet. Di
ser Republique gröstes Einkommen ist, daß sie viel Getrayt
in Italien aus Africa führen, auch grosse Rauberey wie die z
Algier treiben. In diesem Reiche sind folgende Städte b
kannt.

1. Tunis, lat. Tunes, oder Tunetum, eine reiche, feste, Volc
reiche und mächtige Stadt, das Haupt der gantzen Repu
blique, liegt am südlichen Ufer des Meer-Busens von Go
letta, und hat etwa eine gute teutsche Meile im Umkreyß. D
Stadt hat hohe Mauren, Wälle und starcke Thürne, un
Bollwercke, und mögen die Mauren über 40. Ellen ho
seyn, ohne welche der Ort noch eine vortreffliche Citadel
hat, welche mit allem versehen ist. Die Stadt hat herrlich
Palläste, worunter das Schloß, das Gerichts-Hauß-Kauf
Hauß, der Pallast des Türckischen Bassen, die grosse Mo
schee die vornehmsten sind. Uber diese hat man noch ein
Schatz-Kammer, woselbst das Gesetz-Buch des Lehrer
Elmuachidius verschlossen ist, von welchem die Könige so v
hielten, daß sie auch ihren Ursprung daher führen wolten, un
vor die gröste Ehre hielten, wenn sie selbst in Streitigkeite
des Gesetzes zu Rathe gezogen wurden. Doch anitzo ha
ben die von Tunis weder König noch Estim von dem Elmu
chidio, noch von seinem Buche. Im Jahr 1534. ward si
von den Türcken erobert, und der König ins Elend verjage
An

nno 1535. eroberte Käyser Carolus V. die Stadt, und re-
rmirte den gantzen Staat der Republique: Denn 1) setz-
er den König Muleasem wieder ein, welcher von dem be-
hmten See-Räuber Ariadeno Barbarossa war verjaget
orden. 2) Setzete er die vornehmsten Herren des Raths
und andere ein, dazu gar etliche Spanier kamen. 3) Rau-
te man etliche Schätzbarkeiten, welches auch der König
uleasem willigen muste, weil er durch des Käysers Hülffe
eder auf den Thron gelangete. Allein die letztern Dinge
merzten die von Tunis so sehr, daß so bald Carolus V. den
ücken wendete, der König verjaget, u. doch endlich recipiret
rde, daß auch 1570. sein Sohn Amida den Thron noch
inteniret hat, biß er von den Türcken übern hauffen ge-
rffen worden. A. 1574. erhielten die Christen zwar einen
ssen Sieg zur See wider den Türcken, und Johannes ab
ftria Printz von Spanien eroberte mit der Flotte den Ha-
Golette und sprengete aus, daß das gantze Königreich
n eigen bleiben solte; Darauff kam gleich das Jahr der
ürckische Bassa Sinan, welcher die Spanier wieder aus
rica jagte. Von der Zeit sind in Tunis Türcken, Jüden
viel Mohren, welche die grausame See-Räuberey auf
n Mittelländischen Meer treiben, und viel Gefangene hie-
bringen als Sclaven und Leibeigene, daß also auch Tu-
nichts anders als eine Aristocratische Regierung hat, und
dem Nahmen wie Algier eines Raub-Nestes tituliret
d. **Die Priester, Richter, Gelehrten, Raths-
rren und Kaufleute** kleiden sich gantz ehrbar, haben
rckische Bünden auf dem Haupte, welche mit langen
en Tuche umwunden sind, doch haben die Räuber und
egs-Leute auch Federn darauff und andere Zierrathen.
s Frauenzimmer in Tunis ist sehr venerisch, daß auch
gleichen nicht zu ersättigen ist. Und wenn die Europäer
he bekommen, so werden sie schier wie eine tolle Bestie tra-
et. Das reiche Frauenzimmer kleidet sich propre, und
ränget das Angesichte mit Tüchern, wenn es auf der
rasse gehet. Diese Stadt soll von Ruderibus der vor-

treflichen Stadt Carthago erbauet seyn, welche nicht w
davon gestanden, und ihre Rudera noch zu sehen sind, ob
gleich schon A. M. 3804. von den Römern auf den Gru
verstöhret worden, nachdem sie 118. Jahr mit denen C
thaginensern Krieg geführet hatten. Anno 1534. ward
von den Türcken, und 1535. von Käyser Carolo V. erob
welcher ihre Wälle verstärcken lassen. Anno 1574. hat
der Türckische Käyser Amurath erobert, von der Zeit an
sie zu einer Republique worden. Anno 1728. ist sie du
die Frantzösische Flotte zum Frieden genöthiget worden.

2. Goletta, lat. Guletta, eine Festung und Hafen auf ein
Berge in einer kleinen Insul am Golfo von Tunis, ist der
stung Tunis Vormaur. Diesen Platz liesse der Türckis
See-Räuber Barbarossa befestigen, da er Anno 1534.
König von Tunis verjagte. An. 1535. hat der Käyser Ca
lus V. solchen mit seinen Spaniern eingenomen, hernach
König wieder eingesetzet. Doch die Türcken haben An
1574. die Festung wieder weggenommen. Der Canal
hier an dem Tanetanischen See so enge, daß eine Galere
den Rudern nicht durchkommen kan. Die Tunetanis
See ist 3. Meilen lang, und 2. breit, hat viel Sand-Bän
daß man nur mit Barquen durch die Canäle kommen kan.

3. Marsa, ein kleiner Ort, ist nur deswegen merckwürdig, i
er gleich an die Rudera der ehedessen vortrefflich-gewese
Stadt Carthago gebauet ist.

4. Susa, eine Stadt, welche grosse Verkehrung in der Ha
lung macht, wird auch wegen ihres Hafens besuchet, so s
der Stadt durch eine Citadelle beschützet wird.

5. Mahometa oder Maehometa, auch Hammametha, e
grosse Stadt am Mittelländischen Meer, davon der Go
daselbst also genennet wird. Die Stadt ist wohl verw
ret und Volckreich. Vor Zeiten hiesse sie Adrumetum.
394. ward hier ein Concilium gehalten.

6. Napoli de Tunis, eine kleine Stadt, etwa 3. teutsche M
len von der Stadt Tunis, welche nicht sonderlich Volckr

ſt, als was Gärtner und etliche Räuber ſind, ſo nicht mehr ort kommen können.

Biſerta, eine wohlverwahrte Handels-Stadt, dabey aber in Raub-Neſt, liegt an der Küſte, und hat einen groſſen und ieffen Hafen, woſelbſt auch die vornehmſten See-Räuber hre Schiffe haben. Die Einwohner haben die Art, daß ſie lle Jahr um das Heil. Oſter-Feſt ihre Moſqueen und Wohn-Häuſer weyhen. Sonſt ſagen die Geographi als enn Biſerta der alten Utica wäre.

Beja, eine Volckreiche Land-Stadt, in welcher Gegend das eiſte Getrayde im Königreiche Tunis wächſet, und iſt der rdboden ſo fett und trächtig, daß man ſaget: **Wenn ſolher Städte noch mehr als Beja wären, ſo würde ſo iel Getrayde vorhanden ſeyn, als Sand am Meer.**

Caroan, eine groſſe aber nicht Volckreiche Stadt, ſo vor eiten Tisdeus geheiſſen, hat eine unfruchtbare Gegend und bene, liegt 4. teutſche Meilen von dem Mittelländiſchen Meere. In dieſer Gegend ſoll der Maſiniſſa König in Numidien, welcher von den Carthaginenſern eingeſetzet wurde, ber hernach als er 60. Jahr regieret, mit ihnen zerfiele, und er Carthaginenſer Hauptmann Asdrubal II. in Gegenwart es Römiſchen Feldherrn Scipionis in die Flucht geſchlagen aben. Dieſer Maſiniſſa hat 54. Söhne gezeuget, und iſt 0. Jahr alt worden, endlich iſt er zwey Jahr vor der Zerſtöhrung Carthago geſtorben.

. Africa, eine Stadt von den Alten Aphrodiſium genannt, 0. Meilen von Adrumeto gelegen. Die Corſaren aus Sicilien hatten ſich vor Zeiten dieſer Stadt bemächtiget, und ihr en Nahmen Africa gegeben. Hernach hat ſie ein König on Marocco erobert. Käyſer Carolus V. hat ſie eingenommen und demoliren laſſen, weil er ſie nicht zu erhalten getrauet.

Num. V.

Von dem Königreiche TRIPOLI.

§. XXIII.

Was ist anjetzo das Königreich Tripoli, und wo hat es vor Städte?

I. Das Königreich Tripoli, lat. Regnum Tripolitanum, heute zu Tage eine freye Republique, welche jedoch aus fr en Willen dem Türcken Schutz-Geld zahlet, welcher a deswegen einen Bassen da hält, wie zu Tunis und Algi Den Titul hat man in der Historie und Geographie desn gen behalten, weil es vor Zeiten unter einem Könige gest den hat, von dessen Joch die Republique sich endlich loß wickelt, und das Aristocratische Regiment erwehlet.

II. Dem Staat stehet ein Day vor, so etwa die Dignität ein Italiänischen Doge hat, so von den Zöllen sein Einkomm ziehet. Nach diesem Day ist der grosse Divan, oder Ra welche diesen erwehlen, und mehrentheils aus der vornehr sten Bürgerschafft bestehet.

III. Das Land gräntzet gegen Morgen an Barcan, gegen bend an Tunis, gegen Mittag an das Gebürge Atlas, geg Mitternacht an das Mittelländische Meer, und hat in d Länge 200. und in der Breite 60. welsche Meilen. Die Lu ist ziemlich gemäßiget, doch ist der Erdboden gar unfruchtba Um Tripolis herum wachsen endlich noch Citronen, P merantzen, Limonien und Feigen, auch Lotus, davon d Einwohner aus der Frucht ein kostbares Getränck mache Sonst sind in andern Gegenden fast nichts als Datteln.

IV. Die Merckwürdigkeiten des Königreiches Tripoli ist da steinerne Esels- oder Mohren-Bildniß, welches sich also die Figur aus einem lebendigen Mohren und Esel, wege grosser Sodomiterey in Stein soll verwandelt haben. Ube dieses ist daselbst das Wunder-Thier befindlich, so in Gesta wie ein grosses Schaaf aussehen soll, aber schnell lauffet, un von Natur weiß ist. Wenn es aber gejaget wird, soll e

ild grün, schwartz, braun aussehen, und allerley Farben an-
ehmen, nachdem der Ort ist, wo selbiges hin läufft.
Das Land wird von etlichen Flüssen durchflossen, darunter
ur die Flüsse Salines, Capes und Mescata zu mercken, da der
ste der gröste ist, welcher im hitzigsten Sommer gantz kaltes
nd trübes Wasser führet.
Die Einwohner nehren sich von der Räuberey, worunter
liche sind, so selbige biß in den Tod und hohes Alter treiben,
so, daß Tripoli wohl ehe einen mächtigen Potentaten in
uropa zur See braviret hat. Anno 1728. hat die Repu-
ique mit dem Römischen Käyser und Groß-Britannien
riede gemacht, auch nach Wien und Londen Gesandten ge-
icket. Hergegen haben die Tripolitaner mit den Frantzo-
n Krieg geführet, ihre Schiffe weggenommen, und die Leu-
zu Sclaven gemacht. Deswegen ward sie von der Fran-
sischen Flotte unter Mr. Grand Pre bombardiret. Weil
er in der Stadt kein grosser Schade geschehen, haben sie
ses Bombardement wenig geachtet, sondern haben viel
össere Feindseligkeiten ausgeübet. Die besten Städte
rinne sind:
Tripoli, lat. Tripolis, die Haupt-Stadt der Republique
d Residenz des Day oder Divan, wie auch eines Türcki-
en Bassen. Die Stadt wird zum Unterscheid Tripoli in
rien, Tripoli di Barbaria genennet, liegt in einer unfrucht-
ren Gegend, hat hohe und sehr starcke Mauren, gute
hürne und feste Bollwercke, und einen sichern Hafen. Der
rt ist mittelmäßiger Grösse, aber Volckreich, und wird von
ohren, Türcken und Juden bewohnet. Die Stadt-
aur hat nur zwey Thore, und ist ohne Wasser-Graben.
n Thor gehet nach dem Meer gegen Mitternacht, das an-
re nach dem Lande gegen Mittag. Die Handlung, Räu-
rey und Gewerb ist aller Nahrung, davon auch die Militz
nehret wird. Das Schloß ist ziemlich fest, ohne welches
ipoli noch von drey Schantzen defendiret wird. Eine ist
gen dem Meer zu, die andere gegen Abend, die dritte nach
orgen, und das Schloß liegt gegen Mittag. Die Häuser

ſind niedrig, und die meiſten über 16. biß 20. Schuh ni
hoch, ohne Fenſter, oben nach Landes-Art breit. Die ſüſ
Waſſer ſind hier rar, daher man in den meiſten Häuſern
ſternen hat. Dieſe Gegend haben ehedeſſen die Cartha
nenſer oder Phœnicier, hernach die Römer, ferner die Ch
ſten in den Creutz-Fahrten inne gehabt. An. 1535. w
ſie von Käyſer Carolo V. erobert. Anno 1551. hat ſie
Türcken-Schwarm, unter Solimanno Dragute wieder
genommen. Anno 1665. ward ſie von den Frantzoſen,
1728. entſetzlich bombardiret.

(2) Miſſie, oder die Neuſtadt, eine halbe Stunde von Tri
li, wo die vornehmſten Einwohner von Tripoli ihre Lu
Häuſer haben.

(3) Capes, eine Volckreiche Stadt an dem Meer, wo
Fluß Capes in dem Golfo dieſes Nahmens gehet. Die
Ort iſt der andere, ſo mit einem ſehr groſſen Hafen und feſ
Citadelle verſehen iſt, ſo, daß die Raub-Schiffe da ſic
ein, und auslauffen können. Der Day hält einen Moh
Gouverneur daſelbſt, welcher jährlich Rechnung thut.

(4) Sonſt ſind noch viele kleine Städte, als: Zanzora, S
mana, Garelgara, Hamrozum zu Lande, und Brata, Seraich
Caſarullum Libida, zur See, ſo aber nicht conſiderable ſi

Num. IV.

Von dem Königreiche BARCAN.

§. XXIV.

Wie ſtehets um das Königreich Barcan.

I. Das Königreich Barcan, lat. Regnum Barcanum, iſt
Türcken unterworffen, welcher daſelbſt einen Sangiac h
der unter dem Baſſa von Tripoli ſtehet, ſo die Einwohner ſe
ſclaviſch tractiret. Und weil das Königreich der Türc
näher lieget, ſo muß es viel ausſtehen. Gegen Morgen
Egypten, gegen Abend Tripoli, gegen Mittag das Köni
reich Goaga und Nubia, gegen Mitternacht das Mittelä
diſche Meer. Den Nahmen hat es von Barca einer alt
Stadt, die wie Herodotus meldet, von Batto, des Köni

A

rceſilas in Egypten Sohne, gebauet, hernach von Amaſi
rſtöhret worden. Sie hieſſe vor Zeiten Marmorica.
Die Länge mag wohl 198. und die Breite 60. Meilen ſeyn,
nd faſſet den Theil ſo vormahls Lybia geheiſſen hat. Doch
wollen einige ſagen, daß Lybia alles begriffen, was zwi-
hen dem Fluß Niger und Mittelländiſchen Meer gelegen iſt,
iſt dieſes nicht gantz Lybia, ſondern ein Stück davon.
Die Beſchaffenheit der Lufft und Erdbodens iſt unter-
hiedlich. Am Meer iſt das Land fruchtbar, in der Mitte
ber nach Mittag zu alles wüſte, dürre und ſo unfruchtbar,
aß wenig Korn dahin kan gebauet werden, daher wachſen
ichts daſelbſt als Datteln. Man pfleget dieſe groſſe Land-
hafft in zwey Theile zu ſondern, nemlich
In das Königreich Barcan, lat. Regnum Barcanium, oder
as eigentlich Barcan genennt, welches einiger maſſen frucht-
ar.
In das wüſte Barca, lat. Barca deſerta genannt, weil wenig
arinne wächſet.

§. XXV.

Was mercket man in dem fruchtbaren Theile des Königreichs Barcan?

Dieſer Theil hat ziemliche Lebens-Mittel, und hat auch
ßwegen feine Städte und civiliſirte Einwohner. Das
nd wird von den Flüſſen Medela und Nache nebſt noch an-
rn befeuchtet, und hat Geträyde und Vieh zur Nothdurfft,
ß ſie ſich wohl halten können. Unter den Städten ſind fol-
nde merckwürdig.
Barca, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, welche
wohl bewohnet wird, und zugleich die Reſidentz des Türcki-
chen Sangiac oder Cadis iſt, welcher aber keinen ſonderlichen
Staat führet. Die Stadt iſt verwahret, hat gute Mauren
nd zwey Thore, nebſt einer Pforte.
Berniche oder Bernichow, eine feſte Stadt, ſo vor deſſen
Berenice geheiſſen hat, und in der Hiſtorie bekandt iſt.
Cairon, auch Carvenna, auch Garvenna eine groſſe Stadt,
ſo ein eigenes Gebieth hat, welches vor Zeiten der Perſiani-

sche König Cyrus dem Crœso zu seinem Unterhalt gelassen h
von allen seinen Reichthümern. Diese Stadt hat vo
mahls Cyrene geheissen, und haben in alten Zeiten die
Gegend die Leute gewohnet, so man Villes genennet, welc
durch blosse Gewalt Schlangen tödten können.

4. Alberton, lat. Parætonium, eine Stadt, welche einen gut
Hafen hat, dahin viel Türckische Kaufleute kommen.

5. Ammon, eine alte Stadt, worinne vor Zeiten Jupiter Har
mon verehret und vergöttert wurde.

6. Roxa, eine Stadt, welche einen bequemen Hafen und ei
starckes Castell hat.

7. Gamera, eine alte Kauff-Stadt, wo die Kaufleute sind.

8. Carcocella und 9. Carcora sind beydes ansehnliche Städ
mit starcken Mauren versehen.

10. Forcella, ist eine Fortresse am Meer, wo viel Schiffe an
ländten Sicherheit halber.

11. Salona, ein offener Platz wo viel Araber wohnen.

12. Sonst ist das Promontorium Patriarcha bekannt.

§. XXVI.

Was ist in Barca deserta zu mercken?

Was kan sonderliches in einem Lande remarquable seyn
wo das Land mehrentheils wüste und unfruchtbar ist. Di
wenigen Einwohner sind mehrentheils Araber, welche ma
ger und heßlich vom Leibe sind, ziehen auch aus Mangel de
Lebens-Mittel stets auf Raub aus, deßwegen wenig Gespan
schafften, so diese Gegend reisen, sicher seyn, wenn sie nicht gu
te Begleiter bey sich haben, oder 60. Meilen tieffer ins Land
ziehen. Diese Leute sind von keiner Religion, sondern wild
und rechte Barbarn. Von Städten werden wenige zu mer
cken seyn, denn das meiste, wo sich die Leute aufhalten, und ih
re Retirade suchen, sind nur grosse Dörffer. Wir mercken
folgende Plätze, als

1. Ebaida, der Haupt-Ort des gantzen wüsten Districtes, wel
cher überaus starck bewohnet wird, liegt nicht weit von ei
nem grossen Walde, wo viel Datteln wachsen.

2. Eleocath, ein grosser Ort an einem See, wo sich viel vor
neh-

ehme Familien aufhalten, welche Häupter von Ertz-Räu-
ern sind, so in gantzen Lande herum streiffen, und offt mit gu-
r Beute zurück kommen.

Alguchut, ein grosser Flecken, welchen viel vor eine Stadt
alten, woselbst der Fluß gleiches Namens entspringet, wel-
er oberhalb dieser Stadt einen See formiret, und bey
leocath vorbey fliesset, und wieder daselbst einen See ma-
et, endlich aber bey der Stadt Said in Egypten in den Ni-
m fliesset.

Ascar, ist der eintzige Handels-Platz, welcher von Egypti-
hen Kaufleuten besuchet wird, doch nicht gar öffters, liegt
m Gebürge 2. Meilen von der Gräntze Egyptens.

Serta, ist ein Ort recht mitten im Lande, woselbst die Räu-
er ihre Zusammenkunfft und Rathschläge halten, auch da-
lbst den Raub austheilen: Denn diese Leute haben die
rt, daß sie nicht alles vor sich behalten, sondern ihren Con-
rten gar gerne etwas gönnen, zumahl wenn etliche unglück-
ch gewesen sind, und durch solche Beuten wieder aufge-
untert werden müssen. Nun folget Bilidulgerid.

Die II. Abtheilung.

Von BILEDULGERID.

§. XXVII.

Wo lieget diese Landschafft, und wie ist sie beschaffen?

Biledulgerid, ist ein sehr grosser Strich Landes, welches etli-
he vor der alten Vorfahren Numidia halten, so wegen der
nzehlichen Dattel-Bäume das **Dattel-Land** genennet
ird. Gegen **Morgen** gräntzet es an Egypten, gegen
bend an das Atlantische Meer, gegen **Mittag** an die
Wüste Zaara, und gegen **Norden** an die Barbarey.

Das Land ist freylich groß, und hat über tausend Italiäni-
he Meilen in der Länge, und 200. in der Breite, der Um-
reyß ist wohl mehr als 200. teutsche Meilen.

III.

III. Dieſe groſſe Landſchafft hat zwar viel Regenten, ſo ſ
wohl Könige tituliren, von andern aber nichts als vor tlei
Fürſten erkennet werden, ſo zum Theil Vaſallen von de
Käyſer von Fez und Marocco ſind, zum Theil auch v
Baſſen von Algier, Tunis und Tripoli, als Türckiſche Schr
Genoſſen dependiren, ſo etwas honetter als rechte Baſ
len tractiret werden, oder unter einer politiſchen Staa
Maxime alſo zu verſtehen iſt.

IV. Die Lufft iſt zwar im Lande geſund, aber der Erdbod
wegen groſſer Hitze, ſandicht, dürre, wüſte, und trägt an d
wenigſten Oertern Korn, doch an etlichen viel Gerſte, ſo gru
körnicht iſt. Aber was hieran mangelt hat die gütige N
tur wieder an Datteln erſetzet, welche man anderswo geg
Korn vertauſchet. Zu gewiſſer Zeit iſt hier nicht gut reiſ
weil der Oſt-Wind manchmahl grauſam ſtreichet, und d
Staub dermaſſen hebet, daß niemand fortkommen kan, u
vielen das Geſichte gantz verderbet wird. Ziegen, Camee
Pferde und Strauſſen ſind daſelbſt genug zu haben, nur d
die groſſen Schlangen und Scorpionen ſehr incommodir

V. Die meiſten Einwohner in Biledulgerid ſind unkeuſ
tumm, und haben ſolchen tummen Verſtand, daß ſie ſich w
nig um groſſe Reichthümer oder Civilite bekümmern, od
wie man ſonſt honett in der Welt leben möge, wenn ſie n
rauben und morden dürffen. Es ſind wahrhafftig ſolc
Schweine und Räckel unter ihnen, daß ſie ſich niemals w
ſchen, ſo lange ſie leben, ſondern bekümmern ſich bloß wie
Strauſſen und Cameele bekommen mögen, daß ſie ſich v
deren Fleiſche nähren, welches ſie dennoch braten, und v
dem Fett eine Brühe machen, ſo ihnen zum Trunck dien
welches mit Waſſer gelöſchet wird.

In der Arbeit ſind die meiſten faul, und zu zarter Arb
noch weniger capable, denn der Oſt-Wind macht viele g
blind. Dem ohngeacht liegen ſie auf der Strauſſen-Jag
deren Federn um hohen Preiß verhandelt werden, und d
Fleiſch wird gegeſſen, die Haut gar gemacht, und von ihn
gebrauchet. Das Fett der Strauſſen brauchen ſie als ei

tzeney, und schmieren die Augen damit, zumahl wenn ihnen
Wind recht zugesetzet hat. Von den Hörnern an Füssen
chen sie sehr künstliche Ohren-Gehänge, welche der gröste
rath bey ihnen sind. Die Datteln werden sehr häuffig
ihnen gespeiset, davon sie wohl gesund werden, aber we-
Zähne behalten.

Die mehresten Einwohner bestehen aus Arabern und Jü-
, deren theils dem Könige von Marocco, theils dem Tür-
n gehorsamen, da sie doch vor sich gantz capable wären, ei-
König aufzuwerffen, und als ein allgemein und souverai-
Reich zu mainteniren. Allein da die Araber niemahls
st mit einander einig gewesen, so streiffen sie unter ihren
risten zu Pferde herum, und sehen wo sie etwas ertappen
gen.

. Unter vielen Königreichen mercken wir nur die vornehm-
en Provintzen, welche vor andern zu mercken nothwendig
nd, als Segelmesse, Teffer, Zeb, Tegorain, Biledulgerid
specie, Fessen, Suz und Darha oder Dara.

§. XXVIII.

Was ist in jeder Provintz merckwürdig?

Die Provintz Segelmesse ist das beste Land, so zwischen
aara und der Barbarey gelegen ist. Die Einwohner sind
ottlose Leute, und haben fünfferley Zaubereyen, so unter ih-
en sollen getrieben werden. Die erste Rotte heisset Sa-
alachars, welche die Teuffel bannen, und ihnen zu dienen
bligiren können. Die andere Rotte wird Zaira genen-
et, welche dem Ungewitter, Hagel, Regen und Enzündung
ehren wollen, hergegen dergleichen aus GOttes Permis-
on machen können. Die dritte Rotte nennet man Ma-
rman, welche das Gewürme und Mäuse bezaubern kön-
en, das solche niemand schaden dürffen. Die vierdte
Rotte heissen die Autores Makabel, welche die Seuche des
Viehes heilen wollen, aber nicht allezeit können. Die
ünffte Rotte brauchen die Araber, wird Mahazin titulie-
et, welche alle Kranckheiten der Menschen curiren wollen.
Die Haupt-Oerter sind folgende:

1.) Se-

1.) Segelmesse, eine grosse Stadt, und Haupt der Provinz welche aber eine sehr rauhe und ungesunde Lufft hat, daß d Einwohner ehedessen häuffig an andere Oerter gezogen sin aber endlich doch wieder kommen. Anno 1548. wolte d Stadt gar eingehen, deswegen die Obristen die Befehle e theileten, daß die Einwohner bey Verlust aller Freyheit Se gelmesse wiederum beziehen und bewohnen solten. Anjetz hat der Ort schöne Mauren, liegt im florisanten Stande i einer Ebene am Flusse Ziz, und treibt grosse Handlung. All Jahr reisen die Einwohner in andere Gesellschafft als Cara vanen weise in Nigritiam, und vertauschen Gold oder Sal vor ihre Waaren.

2.) Teneguth, eine ansehnliche Stadt, so von lauter tapffern Soldaten soll bewohnet seyn, deren mehr als sechs tausen darinne anzutreffen, ob gleich die Stadt über tausend Häuse nicht hat.

II. Tessel, eine armselige Provintz, welche sehr heßliche Ein wohner hat, so in das Land der Schwartzen grosse Hand lung treiben, haben im Gesichte und am Leibe die natürlich Farbe, wie bey uns die garstigen Ziegeuner. Von Natu sind die meisten zur Faulheit geneigt, doch sind deren viel welche sich und die ihrigen gewehnen das Land mit Pferden und Cameelen zu pflügen. Die Frauen verwalten die Oe conomie, und ziehen die Kinder, womit die Männer nichts zu thun haben, wie bey manchen frommen Männern in Euro pa, welche offtmals Windeln waschen müssen. Hier haben auch die Weiber das Privilegium sich der Wissenschafften und Künste zu befleißigen, doch ergreiffen die mehresten den Bett-Zipffel, spinnen Wolle und geuckeln zum Theil die Beine in die Höhe. Gegen Morgen hat dieses Land die Wüste Zuercziga, gegen Abend das Meer, worinne die Ca narien Insuln liegen, gegen Mittag die Wüste Zanhaga, und gegen Mitternacht die Landschafften Dara, Tafilet und das Königreich Sus. Hier ist nichts zu behalten, als

* Tesset, eine schöne und offene Stadt, worinne etwa 600. Häuser sind, welche mehrentheils von Steinen gebauet, und

hat

at auch eine niedrige Maur von Steinen so an der Sonne
ebacken sind. Um die gantze Stadt herum sind viel Fami-
ien, so unter einem Haupte in Hütten wohnen, welche von
ieser Stadt Obrigkeit dependiren.

. Zeb wäre sonst eine gute Provintz, wann nur Wasser vor-
anden und die Städte nicht mit Scorpionen incommodi-
t wären, um deren halben viel ihre Wohnungen Som-
ers-Zeit mit dem freyen Felde verwechseln. Das gantze
and ist voller Dattel-Bäume, und hat auch zur Noth Korn
nd Lebens-Mittel, aber nichts zu verkauffen. In dieser
rovintz sind merckwürdig.

Peskare, eine alte Stadt, wenn sie nach der alten Zeit con-
deriret wird, ehe denn die Römer als erste Erbauer solche
iniret haben. Anjetzo ist der Ort deswegen fameus, weil
e Einwohner sehr galant gegen andere Nachbarn und viel
eundlicher, höflicher und vergnügter, als alle diejenigen in
arbaria Nigritia, und in diesem Biledulgerid. Der Ort ist
ch wegen guter Ordnung sehr Volckreich, darunter aber
r viel arme Leute sind.

Deusen, war vor dessen eine berühmte Stadt so von den
ömern gebauet, und nachdem verwüstet worden. Anjetzo
ll wieder eine Stadt daselbst gebauet seyn, ohne Mauren
d kaum halb so groß. Dieser Gegend hat man viel uralte
rabstätten und darinne alte Silber- und Gedächtniß-
ünтzen von grosser Rarität gefunden, wie auch einmahl
nen raren Kasten mit Antiquitäten, davon etwas in Rom
n soll.

Teolacha, eine grosse und uralte Stadt, welche mit guten
auren versehen ist, woselbst ein kleiner Fluß durch die
tadt geleitet wird. Die Einwohner haben kein gut Lob,
nn sie sollen wollüstig, hoffärtig und geitzig seyn, und gegen
Fremden wenig Respect brauchen.

Nefra, eine ziemliche Stadt, deren Einwohner sehr un-
rmhertzig seyn mögen, und der Faulheit ergeben. An. 1515.
dieser Ort von denen aus Tunis verwüstet worden.

Tegorarin, eine Landschafft so aber keine einige Stadt mei-

nes

nes Wiſſens hat, noch eine Feſtung. Die Einwohner h
ben mehrentheils ſchlechte Hütten, und wohnen bey ſechs to
ſend und auch weniger beyſammen, ſo ein Dorff formi
Ihre Nahrung iſt das Fleiſch von Cameelen und de
Milch, ſo ſie von den Arabern kauffen. Die Datteln ſi
daſelbſt in groſſer Menge, davor ſie andere Lebens-Mit
eintauſchen.

Die Geographi geben der Provintz 50. Schlöſſer, wel
aber wiſſen müſſen, daß der Gegend wenig Schlöſſer
Brauch ſind, ſondern es ſind bey jedem Dorffe gewiſſer Her
Frey-Häuſer und Palläſte, welche aber kaum ſo gut ange
get ſind, als ein gemeines Bürger-Hauß zu Amſterdam. D
Dörffer ſind über 70. nicht.

V. Biledulgerid in ſpecie, oder Biledulgerida propria, das
gentliche Ländgen Biledulgerid, woſelbſt viel Datteln zu h
ben, welche die Einwohner genieſſen. Ihre Lebens-Mitt
als Korn, Cameel-Fleiſch, müſſen mehrentheils anderw
hergeholet werden. Die Leute ſind ſonderlich von gute
Verſtande und etwas höflicher als die Barbarn. Die Oe
ter ſind folgende:

1) Kafsa, die Haupt-Stadt der Provintz, welche ſehr wo
gebauet, und mit breiten Gaſſen und ſchönen Mosqueen g
zieret iſt. Das Schloß iſt zwar am Ende der Stadt, u
hat eine vortrefliche Mauer von 25. Ellen hoch und drey E
len dicke, von lauter gehauenen Quater-Steinen, denn
hat die gantze Stadt davon ein Anſehen. Gleich mitten
der Stadt iſt ein Spring-Brunn, ſo ſehr tieff iſt, mit Ma
ren in einer viereckten Figur umgeben, weitläufftig im Um
fang und allezeit voll Waſſer.

2) Teuſar, ſoll eine von den galanteſten Städten zu der Röm
Zeiten geweſen ſeyn, welche ſolche erbauet und in zwey gleic
Theile getheilet, iede mit Mauren umgeben, ſo, daß in d
gegen Mittag die Africaner, gegen Norden aber anietzo d
Araber wohnen.

3) Neſſava, eine groſſe und Volckreiche Stadt, welche vo
ma

als aus drey Dörffern zusammen gesetzet und endlich mit
auren umgeben worden ist.

Die Provintz Fessen, hat viel Volcks, welche mehrentheils
Dörffern wohnen, deren etliche hundert darinne sind, wie-
ol auch über 30. bemauerte Städte zu finden.

ssa oder Fezzen, muß mit Fez dem Königreich und dessen
aupt-Stadt nicht confundiret werden; Dahero nennet
an diese auch Fezzen oder Fessa di Biledulgerid.

Sus ist ein Königreich, davon aber bereits oben bey Ma-
cco ist gesagt worden, weil es dahin vornemlich gezogen
rd.

I. Dara oder Darcha, eine grosse Provintz, gehöret ebenfals
n Käyser von Fez und Marocco. Die Einwohner sind
Geilheit sehr ergeben, und daher kommt es, daß sie sich
n öfftern mit den Weibern der Schwartzen vermischen,
d diese Weiber mit jenen Männern, und also braun von
stalt anzusehen sind. Die Frauen sind eben nicht heßlich,
d dürffte mancher geiler Bock in Teutschland dergleichen
nschen, weil sie gar gerne alles hergeben, und grosse Brü-
haben. Der Einwohner tägliche Speisen sind Datteln,
rsten-Brod, wiewohl das Brod nur auf ihren Ehren-
gen (wenn ich sie so nennen darff, weil sie alle vorher Hu-
, und s. v. Unzucht wie die Hunde treiben,) und auf ihren
nehmsten Festen. Die alten Pferde, Cameele, Strauß-
ermorden sie, und fressen das Fleisch. Die Handlung
d sonderlich mit Indig und Datteln getrieben, und mit
rauß-Federn. Die schöne Weiber halten ihre Scla-
und Leibeigene, welche ihnen aufwarten, auch jezuwei-
bey ihnen schlaffen müssen. Hier mercket man folgende
ädte:

Kiteva, eine grosse Stadt mit einem Schlosse, soll der
upt-Ort seyn.

fra, ein starcker Paß und Schloß auf den Lybischen
entzen.

rbanast, ist gleichfalls ein Schloß und Paß etwa 6. teut-
Meilen von jenem auf den Lybischen Grentzen.

4) Timezguit, eine kleine Volckreiche und befestigte Stadt
5) Benisabith oder Mukubah, am Fluß Dara, ist nach Kite die vornehmste in der gantzen Provintz, welche fast die be Nahrung hat, ohngeacht die Zugänge sehr mühseelig sind.
6) Tinzeda, eine wohlbewohnte feste Stadt, so mit eine Schlosse versehen ist, liegt am Flusse Dara
7) Dragalel, eine gute Handels-Stadt am Flusse Dara, w sich die allermeisten Juden aufhalten.
8) Tameguerut, eine ansehnliche Stadt so nur zwey Tho eine starcke Mauer und kleines Citadell hat, worinne ei Guarnison liegt.
9) Tinzulin, eine weitläufftige Stadt, welche das prächtig Schloß in der gantzen Provintz hat, wird auch vor grös als die Haupt-Stadt gehalten, doch sollen in Kiteva vi mehr Häuser seyn, welche hier, bey weiten nicht so groß sin

Die III. Abtheilung.
Von der Wüsten SAARA.

§. XXIX.

Was ist von der Wüsten Saara zu mercken?

I Die Wüste Saara mag wohl mit allem Recht eine rec Wüste genennet werden, denn man findet darinne über andere Wüsteneyen, darunter etliche über 10. teutsche M len im Umfang haben. In der Land-Charte ist es ein la ger Strich, grentzet gegen Morgen an Abyssiniam, geg Abend an das Atlantische Meer, gegen Mittag an Nigriti und gegen Mitternacht an Biledulgerid. Die Länge freylich mehr als die Breite: Denn sie hat über 900. welsc Meilen, die Breite aber über 150. Meilen nicht.

II. Des Landes Beschaffenheit zeiget das eintzige Wort D sertum, Wüste an, und kan man leicht dencken, daß darin wenig zu holen ist. Das Land liegt gleich unter dem Tro co Cancri, und ist also der Hitze gantz und gar unterworff und dennoch hat es eine sehr gesunde Lufft, daß auch die a Biledulgerid und Abyssinia hier von ihren Kranckheiten g ne

sen sollen. Man findet hier nichts als Sand, deswegen
ch diese Gegend nicht uneben das Sand-Meer genen-
t wird, weil auch ohnedem neben dem häuffigen Sande
sse Moräste daselbst zu finden sind.
Die Scorpionen und das gifftige Gewürme machen den
en grossen Molest, deswegen sie Stieffeln tragen, damit
nten vor deren schädlichen Stichen und Bissen verwahret
. Die Menschen dieser Gegend sind freylich nicht reich,
ern bettel arm, weil da weder Ackerbau noch Handlung
eben werden, noch daß Künste und Wissenschafften et-
gelten.
Wenn ja die Kaufleute queer durch passiren müssen, so rei-
ie Caravanen, d. i. Compagnie-weise, versehen sich mit
ehr und aller Nothdurfft, weil da weder Proviant noch
ß noch sonst was zu bekommen. In dem grossen Stri-
nd zwey eintzige Brunnen, welche doch 50. Meilen von
nder liegen, welche die Kaufleute verbauet, damit sie vor
ifftigen Thieren mögen reine bleiben. Zu diesen Brun-
ehen besondere Wege, wohin sie allezeit reisen auszuru-
und sich zu erquicken. Ein Brunn heisset Azabat, und ist
chöne, und der andere Azoan, andere sagen Atoan.
n nun die Kaufleute sich logiren, so müssen sie allezeit sich
Sand einwühlen, und Brustwehr vor den Anfall der
ämen Löwen, auch vor andere Thiere, und eine Wacht
n. Die Löwen höret man von weiten brüllen und gräß-
ulen, werden aber vielmahl etliche gefället.
Die Einwohner sind, wie schon gedacht, bettel-arm, und
n nicht allezeit Leibes-Nahrung. Etliche sind Solda-
welche heßlich aussehen, und sich vom Raub nehren müs-
Andere sind zwar Hirten, welche aber wenig Weyde
hre Heerden finden, leisten also vielmahl den Soldaten
Räubern Gesellschafft, und streiffen im Lande herum.
Berebares (d. i. eingebohrne Africaner, so mehrentheils
ren sind,) haben beständige Hütten und Wohnungen,
sind viel civilisirter als die Araber, auch in der Hand-
sind sie viel treuer, und gegen die fremden Kaufleute

höflich. Von Gesichte sind die meisten sehr mager, und
ben eben nicht lange. Die mehresten haben eine Freyheit
der Religion, d. i. sie haben gar keine, etliche aber, sonderli
die Berebares haben des Mahomets Lehren.

IV. Die Geographi melden zwar von etlichen Flüssen,
das gantze Land durchstreichen; Allein alle zusammen geh
sie in zwey Haupt-Flüsse, so sehr tieff fliessen und trüb
Wasser führen.

(α) Ouro, ist ein grosser Fluß, gehet unter dem Tropico Ca
cri hin, und bestreichet nichts als die ärgsten Wüsteney
daß er nichts nutzet, und endlich gehet er durch zwölff Aus
se in den Oceanum. Die Portugiesen haben dem Fluß
Namen wegen des gefundenen Goldes gegeben; And
Scribenten hergegen wollen vorgeben, jenes Gold habe
nen ein Schwartzer vor seine Ranzion gebracht, damit
von der Sclaverey befreyet wäre.

(β) Der grosse Fluß Gir formiret nicht nur abgehende Se
sondern auch heßliche Moräste, so abscheulich stincken. D
Fluß versticket sich vielmal unter Sand, und kömmt d
noch wieder hervor, biß er in den Fluß Zuenziga gehet, u
daselbst seinen schnellen Lauff endet.

V. Es beherrschet diesen grossen wüsten Distrikt nicht ein H
sondern die Völcker haben unterschiedliche Häupter u
sich gewehlet, von welchen sie sich befehlen lassen. D
Herrn bekommen von dem Raub den dritten Theil, von
Caravanen oder reisenden Kauffmanns-Compagnien T
but, und haben das Recht, daß die Unterthanen ihnen
und Cameele schaffen müssen, so aber alles in einer gese
Zahl bestehet, daß sie es ertragen mögen. Einen solchen H
ren nennen sie gar recht Boullont, Befehler, Gebiether
und zeigen damit, daß sie einem solchen gar gern die R
rentz machen.

§. XXX.

Wie heissen die Wüsten nach einander?

I. Desertum Zanhaga, die Wüste Zanhaga, ist die äusserste
Atlantischen Meer, längst am Flusse de los Cavallos, lat.

us equestris genannt, und ist sehr hitzig, auch haben die Rei-
nden nicht eher als alle 20. welsche Meilen Wasser, welches
nnoch gesaltzen ist, hat einen bittern Geschmack, und wird
is tieffen Brunnen gezogen. In dieser Wüsten mercket
an folgende Oerter: Als

Tegunt, ein feiner Ort, wo viel Hütten beysammen stehen,
von ferne so gut als eine Stadt aussehen:

Gualata, eine Stadt woselbst sich ein vornehmer Herr die-
Völcker aufhält, so den mehresten Tribut von den Kauff-
uten hat.

Arguin, ein Schloß, welches von harten gehauenen Stei-
n gebauet ist, und in seinem Umkreise 425. Schuhe hat.
Von diesem Schlosse liegt ein Brunn mit süssem Wasser,
0. Schritte von da.

Tegassa, eine artige Stadt oder zusammen gesetzte Hütten
epublique, woselbst der berühmte Saltz-Brunn ist.

Azoat, eine kleinere Wüsten, welche zwar in der Wüsten
n Zanhaga territorium gehöret, aber auch besonders gethei-
ist, hat nichts als einen Brunn, welcher ebenfals Azoat
ssset. Diese Wüsten wird sehr mühselig durchwandert:
enn weil es gar selten regnet, so findet man auf 30. Italiä-
che Meilen kein frisch Wasser.

Das Königreich Zuenzigæ bestehet aus zweyen Wüsten.

Die Wüste Gogdenum eine kleine Oede, wo man ausser
er faulen Pfütze auf 18. Italiänische Meilen nirgends
Wasser findet, ja man reiset wohl eine Woche und müsten
Reisenden verschmachten, wenn ihre Cameele nicht was
t sich führeten.

Die Wüste Ghir oder Chir, woselbst nichts als sandichte
ebürge zu finden und der eintzige Ort Chir genannt.

Zuenziga, ist die Haupt-Stadt des Königreiches und die
esidentz des Ober-Herrn (Boullont) regieret souverain und
t gut Plaisir. Die Stadt ist verwahret und liegt am Fluß
Zitus nach den Gräntzen von Biledulgerid unter der Land-
afft Dara.

Ziz ist der andere Ort, woselbst sehr viel Volck sich ver-

ſammlet hat, weil auſſer dieſen zweyen Orten auf 100. Ita
liäniſche Meilen keine Stadt iſt, darinne Menſchen wäre
geſchweige eine Katze oder Affe, denn es iſt alles öde.

IV. Das Königreich Targa Saara, beſtehet abermals a
zweyen Wüſten, als da iſt

(I.) Die Wüſte Hair, welche zwiſchen Biledulgerid und de
Lande der Schwartzen gelegen iſt. In dieſer Wüſte iſt d
Lufft ziemlich temperiret, und ſolches hilfft viel, daß man d
ſelbſt auch gute Vieh-Weyde hat. Die Wüſte iſt na
Landes Art zwar etwas trocken, aber ſie hat doch mehr a
einen Brunnen, daher den Reiſenden die Reiſen eben ſo ſa
nicht werden. Man mercket:

a) Hair Beneſer, eine Stadt oder groſſer aus Dörffern u
Hütten zuſammen geſetzter Flecken, wo der Oberſte ſitzet.

b) Targa, iſt der Ort, wobey der groſſe See Saara oder Tar
gelegen iſt, welchen der Fluß Ghir machet.

c) Iguidi, ein groſſer Ort, wo mehr als 20000. Seelen ſind.

d) Puetus Hair, wo friſches Waſſer zu haben, iſt ein groſ
Brunn, mit Steinen eingefaſſet.

(II) Deſertum Ignid, eine rechte Oede, wo nichts als San
und iſt das Volck ſo rohe und wilde, daß ſie niemand ve
ſchonen mit plündern, wer er auch ſeyn mag. Dahero hab
es alle Kaufleute übel, welche von Conſtantine hierdur
nach dem Lande der Schwartzen reiſen wollen, welche ſi
wegen der Einwohner Brutalité und viehiſchem Verfahr
öffters beklagen.

V. Lemta, iſt ein Königreich, darinne die Wüſte Lemta b
kandt iſt, welche auch Suma heiſſet. Hier begehen eini
Geographi einen offenbahren Fehler, wenn ſie die Wüſt
Ignidi Lemtani oder Sumam nennen, da doch dieſe gantz b
ſonder iſt. Man mercke hierinne die Oerter

1) Lemta, die Haupt-Stadt des Königreiches mitten in d
Wüſte.

2) Catif Elehebir, ein groſſer und Volckreicher Ort.

3) Agades und 4) Degir, ſind wohlbewohnte Städte.

VI. Die Wüſte Berdoa, lat. Deſertum Berdoæ, führet au
d

en Titul eines Königreiches, und hat eine Haupt-Stadt so
penfalls Berdoa heisset, so groß und ansehnlich, auch die Re-
dentz des Boullont ist.

Diese Wüste ist sehr gefährlich zu reisen, denn ob man
ich ohne die Haupt-Stadt noch zwey Städte und Dörffer
rifft, wo nicht allein Wasser genug, sondern auch viel Dat-
l zu haben, so ist das Volck dennoch zum Rauben sehr ge-
gt, und fället die Reisenden mehrentheils an trocknen Oer-
l an, wo sie keine Erquickung haben. Im Sommer ist die
ze fast unleidlich, und pfleget man das Fleisch an der Son-
zu dürren. Die Einwohner können heßlich ja dem Wil-
gleich lauffen, so sie stets jagen und fällen zur Nahrung.

l. Die Wüste Tagaza, eine schöne und reiche Wüsten bloß
n denen Saltz-Gruben so darinne anzutreffen sind, um
elche sehr viel Hütten zu finden sind, wo die Saltzwercker
ohnen.

egaza, ist eine Stadt, welche überaus Volckreich ist, darin-
zugleich der Ober-Herr residiret, welcher von dem Saltz,
fast weisser als Marmor ist, grosse Intraden hat.

. Die Wüste Angele, eine grosse Wüste, welche dennoch
el Dörffer und drey bemaurte Städte hat, worunter An-
la die Haupt-Stadt ist. Sonst sollen in dieser Wüste
r viel Schlangen seyn.

Die Wüste Serte, lat. Desertum Serte, hat grausame
nwohner, welche ihre Hütten auf den Ruinen der grossen
tadt Serta aufgeschlagen haben, so schön, als wenn es eine
sondere Stadt wäre.

Die Wüste Alguchet, hat viel Hütten und Dörffer, aber
um drey Städte, welche allerwegen mit Dattel-Bäumen
ngeben sind, inzwischen ist gut reisen hierdurch. Die Wü-
lieat 24. teutsche Meilen von Egypten ab.

Die Wüsten Borno, führet auch den Titul das König-
ich Borno, lat. Regnum Borneum, ist eben so gar unfrucht-
r nicht als die andere. Die Einwohner sind mehrentheils
lecht civilisirt, denn sie statuiren von keiner Religion et-
as, sie sey Christlich, Mahometanisch, Heydnisch oder Teuf-

liſch, doch in der Mitte und Ebene befinden ſich noch M
ſchen, ſo vor andern etwas civiliſiret ſind, nehren ſich redli
beſtehen auch aus ausländiſchen ſo wohl ſchwartzen als w
ſen Kaufleuten. Inzwiſchen muß man dieſes Königre
Borno, nicht mit der Inſul Borneo in Oſt-Indien confu
diren.

Auf den Gebürgen umher wohnen die rohen Küh- u
Vieh-Hirten, ſo in Wahrheit nicht viel beſſer als das V
ſelbſten ſind, weil ſie gar keinen Gottes-Dienſt haben. C
Sommer gehen ſolche in bloſſen Haupte, haben von Thi
Fellen ein Stück vor die Schaam gebunden, aber des Wi
ters ſind ſie mit Fellen durchaus gekleidet, welches auch i
Kleidung und Bette iſt. Der König iſt ſehr reich, und füh
einen groſſen Staat, auch einen ziemlichen Comitat, wenn
auszieht. Seine Gefäſſe zur Tafel ſind alle von puren G
de, als Schüſſeln, Löffel, Trinck-Geſchirr, ſeine Rüſtung
Sporen, Zügel, Säbel glänzet alles von Golde.

* Borno, eine groſſe Stadt, iſt der Haupt-Ort und die or
naire Reſidenz des Königes, welcher ſich auch jezuweilen
die Ebene unter Borno gegen Mittag mit ſeinen Kriegs-Le
ten begiebet, wo noch viel Städte, Flecken und Dörffer ſi

Den Einwohnern in Borno iſt alles gemein, ein jeder eig
ſich ſolche Kinder zu, ob ſie ſchon nicht ſeine ſind, nur wenn
von Geſtalt ihnen ähnlich ſehen. Wer da am allerheßlichſt
iſt, denſelben halten ſie vor den allerſchönſten.

XII. Gaoga, lat. Regnum Gaogæ, gräntzet gegen Morgen
das Königreich Nubien, gegen Abend an das Königre
Berdoæ, gegen Mittag an Borno, gegen Mitternacht
Barcan. Hier hat ſich der Herr Pfeffinger abermahl geirr
wenn er die Provinz Segelmeſſe in die Wüſte Saaram u
hergegen Gaogam in Biledulgerid ſetzet, denn es iſt geral
umgekehret, wie er Borno in Nigritiam ſetzet. Segelmeſſe
eine Provintz in Biledulgerid, Borno und Gaoga, ſind Köni
reiche von Saara deſerta, oder der Wüſten Saaræ, ſo au
Zaara geſchrieben wird.

Die Einwohner dieſes Königreiches haben viel Kühe u

Zie

egen, welche sie im Sommer weyden, und auf den Bergen
e wilde Leute, sonder Höfligkeit herum ziehen, haben keine
eidung als ein Fell vor der Schaam, so von den Thieren ge-
mmen wird. Sie wollen zwar gerne Christen heissen, und
d noch viel ärger als die in Egypten.

Ihre Städte und Flecken wie auch Dörffer haben schlech-
Häuser von Holtz, Stroh und Koth, dahero öffters grosse
uers-Brünste entstehen, so auf einmal etliche hundert ver-
ren. Die merckwürdigen Oerter sind:

Goaga oder Kangha Arab, die Haupt-Stadt ist Volck-
eich, an einen grossen See gelegen, welcher Saltz-Wasser
at.

Albayad, liegt ebenfalls an einem See, so aber viel frischer
Wasser hat, als der See Kangha.

Die IV. Abtheilung.

Von dem Lande der Schwartzen/ lat. NIGRITIA genannt.

§. XXXI.

Das ist am nöthigsten von dem Lande der Schwartzen zu mercken:

Das Land der Schwartzen, lat. Nigritia, Nigritania, und
egio Nigritarum, Frantzös. Le Pais de Negres, mag seinen
Nahmen mit allem Recht von den alten Völckern lat. Nigri-
es genannt, führen, oder von dem Schwartzen Lande, denn
o wohl die Einwohner als der Erdboden haben von der all-
ugrossen Hitze der Sonnen eine gantz schwartze Farbe er-
alten. Das ist gewiß, daß die Chineser und Americaner,
o zum Theil ebenfalls unter der Zona Torrida liegen, bey
eiten nicht so kohlschwartz seyn als die Einwohner im Lande
er Schwartzen. Man sagt, daß diese Schwartzen aus de-
en Nachkommen Chams herstammen sollen. Einige mel-
en, daß die Ausländer, so hieher kämen, bey weiten nicht so
chwartz als die schwartzen Leute würden, ob sie gleich die

Sonne etwas bräunlich mache. Man meynet, daß Nig
tania ſeinen Namen von dem Fluß Niger bekommen ha
aber, daß ſolcher von den ſchwartzen Menſchen ſey hergeh
worden.

II. Die Länge dieſes Landes iſt auf 550. Italiäniſche Mei
und die Breite 100. gerechnet. Gegen Morgen grän
Nigritia an Nubiam, gegen Abend an das Atlantiſche Me
gegen Mittag an Guineam, und gegen Mitternacht an
Wüſte Saara.

III. Die Lufft iſt hier ſo warm, als an einem Orte, und wäre
unmöglich, daß jemand hier bleiben könte, wenn nicht d
Fluß Niger nach Art des Nili oder weiſſen Fluſſes ſich jäh
lich überſchüttete, und alſo das Land fruchtbar, und die Lu
kühle machte. Aus dieſer Urſach trägt das Land an etlich
Orten Getrayde, Hirſen, Flachs, Reiß, Baumwolle, Paln
Bäume und Honig. Auf etlichen Gebürgen ſind Gol
und Silber-Minen, Wälder, worinne allerley Thiere u
Vögel ſich aufhalten. Sonſt hat man in dem Lande vi
Ambra und gute Gewächſe, ſo anderswohin verhandelt we
den. In den Wäldern ſind Löwen, Parder, Cameele un
andere wilde Thiere mehr. Das **Vorgebürge** Capo Bla
co, welches ſich faſt als eine Zunge ins Meer erſtrecket, ſo
aus lauter Schnee-weiſſen Sande beſtehen, welcher aber
feſt als ein Felſen zuſammen gebacken iſt, und ein Geſtad
von 10. biß 12. Klafftern hoch machet. **Hier iſt ſonſt ei
ſehr groſſer Meer-Hafen wo alle Schiffe vor de
gefährlichen Winden und Ungeſtüm des Meere
ſicher ſind.**

IV. Dieſes Land hat kohlſchwartze Menſchen, welche aber di
ſchönſten weiſſen Zähne haben, breite Naſen, haben zwa
von Natur einen tummen Verſtand, aber dennoch ſind ſi
gegen die Fremden höflicher und freundlicher als die in de
Barbarey und Biledulgerid. Der Negros ihre Waffen ſind
Bogen und Pfeile, welche nebſt der Sehnen vom Schiff-
rohr gemachet ſind. Sie haben auch groſſe Prügel von
Ebenholtz, und ſind behertzt. Der Sclaven Handel iſt der

Nigri-

Nigriten beſter Profit, welche ſie öffters mit Weib und Kind enen Spaniern und Portugieſen verhandeln, die ſie in Amerca in den Bergwercken und Zucker-Mühlen arbeiten, wo ſie roſſe Strapatzen ausſtehen müſſen. Sonſt handeln ſie auch it Gold und Elephanten Zähnen, davor ſie andere Waaren ehmen. Die Holländer haben im Lande einige Forts oder Schantzen, und pflegen mit den Negers oder Schwartzen gen Strauß-Federn, Gummi, Ambra, und kleine Stücke oldes zu handeln. Die Weiber werden gar öffters gevungen, bey Gegenwart der Fremden Waſſer im Munde tragen, damit ſie nicht viel reden ſollen.

Theils Einwohner haben ihre kleine Könige im Lande, etlie ſind Frey-Leute, und formiren eine Republique, andere reiffen im Lande herum unter einem gewiſſen Anführer.

. Von der Religion iſt nicht ſonderlich zu ſagen, als daß gen dem Meer an den Küſten herum Heyden wohnen, mitten n Lande aber Mahometaner, welche die Juden nicht gerne iden mögen. Sie beten zum Theil den HErrn des Himels an, den ſie Guigſimo nennen. An gewiſſen Orten wern zwar Chriſten gefunden, ſo den Nahmen führen, aber ſo ut als Heyden ſind, denn ihr **Chriſtenthum** iſt gantz und ar verdorben. In den Wüſten vagiren etliche herum, welhe von gar keiner Religion, Geſetzen, noch von Handlung iſſen. Die mehreſten Einwohner haben den Gebrauch, aß wenn ſie heyrathen wollen, vorhero eine Probier-Zeit ngeſtellet wird, ehe die Hochzeit angehet, da der Bräutigam etrachtet, ob der Braut Humeur mit dem ſeinigen zuſammen imme. So bald er keine Harmonie verſpühret, ſo bringet die Braut wieder nach Hauſe, welches dem Mädgen gar ine Schande iſt, wenn gleich der Bauch hernach bezeuget, er Keuſchheit ſey zum Tort ein Poſſen geſchehen, daß die ungfer in Jahres Friſt ein Kind bekommt. Wenn aber ie Braut den Bräutigam anſtehet, ſo wird die Hochzeit bald ollzogen, da ſie denn hernach ſo keuſch leben ſollen, daß ſie immer zu Ehebruch geneigt ſind.

VII. Die-

VII. Dieſes Land hat etliche nahmhaffte Waſſer oder Flü
als:

1) Der Fluß Niger, davon im Anfang des Capitels ausfü
licher Bericht zu finden iſt. An den Ufern des Fluſſes Nig
findet man Wälder von Eben-Bäumen, Bur-Baum, S
mariſken und Schilff-Röhre, welche den Einwohnern
ihrem Vieh vor die Hitze gar wohl dienen.

2) Gambia, iſt zwar ein groſſer Arm von dem Niger, aber
gen des vielen Sandes und Seichten nicht Schiffbar, d
kan er gleich über 20. teutſche Meilen mit Barquen befah
werden, und iſt ſeine Einfahrt forn über 2. teutſche Mei
breit.

3) Senega iſt der gröſte Arm von dem Niger-Fluß, deſ
Einfluß ins Meer eine Meile breit ſeyn ſoll.

4) Der Fluß Dominico, lat. Fluvius S. Dominici, hat e
überall gefährliche Ein- und Ausfahrt, und wo er nicht R
halber muß beſchiffet werden, iſt er ſtets leer.

5) S Johannis-Fluß iſt eben nicht tieff, doch kommen dara
kleine Barquen an, welche mit denen Schwartzen ihre Wa
ren gegen Gummi, Ambra, etwas Gold und Strauß-F
dern verhandeln.

§. XXXII.

Wie wird Nigritia eingetheilet?

Dieſes Land hat über XIX. nahmhaffte Königreiche, w
che ich kurtz nennen werde. Alſo folget von Abend her

I. Regnum Gualatæ, das Königreich Galata, liegt am Atlan
ſchen Meere, hat gegen Morgen Tombut, gegen Abend d
Atlantiſche Meer, gegen Mittag das Königreich Geneh
und gegen Mitternacht die Wüſten Zanhaga.

Die Einwohner ſind ſehr ſchwartz, freundlich gegen
Fremden, und haben mit denen in den Wüſten gegen Mitte
nacht gleiche Mores. Sie genieſſen Datteln, Gerſten-Bro
Fleiſch von Cameelen, deren Milch ſie auch vor Wein tri
cken. Dieſe Leute ſind groſſe Feinde der Europäiſchen Chr
ſten, und haben die Männer zum Theil Röcke, zum Theil k

. Die Weiber gehen gantz nackend, doch haben sie auf den
pffe entweder eine Haar-Schnure oder Mütze.
Das Land hat allerwegen Hirsen und Gersten, Cameele,
egen und kleine Kühe, welche viel kleiner als die in Europa
d. Die Leoparden sind sehr arg, und die Straussen ge-
n gute Eyer. Man mercket hierinne,
Angra, ein kleiner Ort an dem Meer, woselbst ein guter
Meer-Hafen ist, wohin einige Schiffe von den Insuln Capo
Verde kommen, und ihre Waaren vertauschen.
Arguyn, die Haupt-Stadt des Königreiches, und Resi-
entz des Königes.
Hebedefex, eine wohlbewohnte Stadt.
Das Königreich Hoden, gehöret unter das Königreich von
Gualata. und hat nichts sonderliches als die Haupt-Stadt,
Hodia genannt.
Hodia eine unbemauerte aber grosse Stadt, woselbst alle
Gespanschafften ausruhen, auch die Araber, welche von
Tombut und andern Königreichen nach der Barbarey reisen.
Die Völcker Azanagi, haben ebenfalls gegen Mittag ihren
Auffenthalt, stehen aber nicht unter dem Könige, sondern sind
vor sich.
Genehoa, ein kleines Königreich, hat gegen Morgen Tom-
but, gegen Abend das Atlantische Meer, gegen Mittag an
den Fluß Niger, gegen Norden das Königreich Gualata.
Das Land ist durchgehends fruchtbar an Lebens-Mitteln,
und hat folgende Oerter:
) Joude Jabe, eine ziemliche Stadt. 2) Kellen ein kleiner
Ort. 3) Geneboa, die Haupt-Stadt und Residentz des
Königes, liegt am Flusse Niger, ist groß, und mit Mauren
umgeben. 4) Kochio. 5) Brack. 6) Ganar, sind alle
seine Städte, unter welchen die letztere einen Hafen hat.
I. Die Völcker Jalaffi, wohnen zwischen den zwey obersten
Armen des Flusses Nigri, haben sonst ein fruchtbares Land,
und geben dem Könige von Tombut Tribut.
V. Das Land Gambia, liegt zwischen dem Niger und Flusse
gleiches Nahmens, hat nichts sonderliches als die Haupt-
Stadt

Stadt * Julietо, woselbst der Oberste des Volckes wohn
V. Biafara, eine kleine Landschafft, welche man mit dem Köni
reiche Biafaræ zwischen Guinea und Abyssinia nicht verwe
seln darff. Der Haupt-Ort heist * Poua Nearos.
VI. Das Königreich Melli, ist um den Fluß Rio Grande g
legen. Die Stadt gleiches Nahmens liegt eine Tag
Reise von Tombut, hat bey 6000. Einwohner. Darinne
findet sich die Königliche Hof-Stadt. Dieses Land h
Uberfluß an Geträyde, Vieh und Baumwolle. Die Ei
wohner sind von der Handlung vermögend. Sie hab
ihre Moscheen und Lehrer, welche sie in Wissenschafften u
ihre Religion unterrichten. Sie wurden von Joseph ein
Könige von Marocco überwunden, welchen aber herna
Ychzia König von Tombut Anno 1520. zinßbar machte.
VII. Das Königreich Tombut, lat. Regnum Tombut, ist zw
schen der Wüsten Ghir, Zanhaga und dem Flusse Niger g
legen, darinne Geträyde, Gold, Baumwolle und viel M
tallen zu finden, welche die Einwohner reich machen. D
König von Tombut ist in gantz Nigritia der reicheste u
mächtigste, weil er ohnedem gar viel Vasallen und zin
bare Fürstenthümer hat. Er unterhält drey tausend Re
ter, und viel Fuß-Volck, welche vergifftete Pfeile brauche
Darinne sind:
1) Tombut, eine grosse und verwahrte Stadt mit eine
Schlosse, und einer kostbahren Moschee, welche beyde e
Bau-Meister aus Granada in Spanien soll angeleget, u
davor reichlich seyn beschencket worden. Die gemeine
Bürger-Häuser sind schlecht und niedrig, und werden son
wenig Palläste daselbsten seyn. Die Stadt liegt gleich a
dem obersten Arm des Flusses Nigri, und hat freundlich
Einwohner, welche jezuweilen Tag und Nacht singen, au
wohl durch die Strassen der Stadt mit muntern Gemü
the hüpffen und springen. Der König unterhält eine An
zahl gelehrter Leute auf eigene Kosten, und schätzet solche hoch
Die Kauffleute und Baumwollen-Weber sind eben nich
gar arm, sondern an Golde und Lebens-Mitteln reich. Ihr

Spei

Speise ist Milch, Fleisch, Gersten-Brod, Butter und Fische. Ihre Weiber gehen bedeckt, hergegen aber die Leibeigene, derer eine grosse Anzahl sind, gantz bloß. Das Saltz muß durch die Wüsten von Tegaza auf 500. Meilen weit höher gebracht werden. Anno 1594. ward diese Stadt unter dem Commando des Hamade eines Generals des Königs von Marocco und Fez, von den Marocceanern erobert, und da- mals zinßbar gemacht.

Kambra oder Karaba, eine offene und ohne Mauren gelas- ne Stadt, so voller Menschen stecket, liegt etwa 3. Meilen von Tombut, woselbst die Schiffe anländen, und die Kauff- ute einsteigen, wenn sie nach Melli oder Guinea wollen.

Gueguene, eine schlechte Stadt, deren Häuser niedrig, und mit Stroh gedecket sind, wie zu Kambra und Tombut.

Canvia, ein kleiner Ort.

Caragoli, ist ein Paß gegen Genehoa, wo allezeit viel Sol- daten parat sind.

Puteus Araon, der Brunnen Aaron, liegt disseits des Ge- bürges weiter gegen Mittag, und hat fast noch schöner Was- ser, als der Brunn Acza.

II. Das Königreich Mandinga, oder Mandingue, lat. Re- gnum Mandingæ, hat gegen Morgen das Königreich Gago, gegen Abend das Land Melli, gegen Mittag Guineam, und gegen Norden den Fluß Niger. Die Landschafften sind darinne alle hitzig, und dennoch fehlet es eben an Lebens- Mitteln nicht. Darinne sind:

Mandinga, eine grosse Stadt, welche über 6000. Häuser haben soll, welche viel prächtiger als die zu Tombut gebauet sind.

Bongo, ist ehedessen die Hauptstadt gewesen.

Das Königreich Gago, hat gegen Morgen das Königreich Guber, gegen Abend das Königreich Mandinga, gegen Mit- tag die Landschafft Guinea, und gegen Mitternacht das Kö- nigreich Agades, welche der Niger scheidet. Dieses König- reich hat viel Reiß, Korn, Melonen, Kürbse, Gurcken und viel Vieh, auch Gold-Gruben. Die Einwohner sind zwar

freund-

freundlich, aber durch die Barbarn, ſo mit ihnen Handl
treiben, werden ſie ſtets ärger. Man mercket
1) Gago, eine groſſe Stadt, welche zwar keine Mauren, a
ein Schloß, und auch ein Königliches Frauen-Hauß
welche der Stadt ein Anſehen machen. Dieſe Stadt
niedrige und ſchlechte Häuſer, 4. anſehnliche Moſcheen, w
che alle von den Kaufleuten nach und nach ſind erbauet w
den. Die Einwohner aus der Barbarey bringen Tü
und viel Europäiſche Waaren hieher, doch iſt das Saltz
übel zu bekommen, welches vor allen Waaren theuer iſt.
2) Toratu, ein ſchöner Ort, etwa 3. Meilen von dem Fl
Niger.
3) Dau, ein feſter Paß und Grentz-Ort nach Agades zu.
X. Das Königreich Agades hat zwar ſeinen beſondern Kö
welcher aber in jetzigen Zeiten ein Vaſall des Königes
Tombut iſt, denn er jährlich hundert tauſend Ducaten T
but zahlen muß. Das Land hat einen geſegneten Erdbod
und bringet viel Weyde vor das Vieh, auch Manna, w
ches in Speiſen und Trancke gebrauchet wird, und das
müthe erfriſchet. Die Spring-Brunnen des Landes
friſch, und eine ſonderliche Gabe, welche vielen Ländern
der Natur verſaget iſt. Die mehreſten Einwohner
Vieh-Hirten, ſo ihre Kühe, Ziegen und andere Thiere
der fetten Weyde laben. Viele ſind Soldaten und fol
dem Könige, einige wohnen in Dörffern, die meiſten a
ſind Frey-Leute, ſo ihre Zelten haben, und im Lande her
vagiren, und ſolche hinſetzen bey 3. biß 400. nachdem ſie
terhalt und Lebens-Mittel finden. Wir mercken hierinne,
1) Agades, eine anſehnliche Stadt, faſt wie Marocco geba
Das Königliche Schloß iſt gleich in der Mitten, und ſo
wahret, daß es einer Feſtung nicht ungleich ausſiehet.
dieſer Stadt wohnen die reicheſten Kaufleute, welches a
mehrentheils Ausländiſche ſind, denen der König vergön
hat allda zu bauen und zu wohnen.
2) Deghir, iſt eine feſte Stadt gegen Mittag zu, welche
vielen Soldaten beſetzet iſt, daher man ſie die Soldat
Stadt heiſſet. 3)

Curumbo, eine Handels-Stadt am Niger gelegen.

I. Das Königreich Cano, eines der besten unter allen mit, at nicht nur eine fruchtbare Gegend, sondern auch viel und uge Einwohner. Es hat Cassena gegen Morgen, und A-ades gegen Abend, die Wüste gegen Mitternacht. Die inwohner sind jetzo mehrentheils Schäfer und Arbeits-eute. Der König ist sonst mächtig gewesen, hielte eine osse Macht auf den Beinen, und wolte Cassena und Zeg-g zinßbar machen, ward aber von dem König zu Yschia ü-rwunden, der ihm ein Theil Land abgenommen. Man ercket darinne

Cana oder Cano, eine grosse Stadt und Königliche Resi-ntz, wo die Vornehmsten des Reichs wohnen, damit sie chst bey dem Könige seyn mögen. Diese Stadt liegt an nen See, ist mit einer Mauer von Holtz und Erde gemacht, rwahret.

Germa, eine Volckreiche aber nicht bemauerte Stadt.

Tassara, eine Stadt.

I. Regnum Guber, das Königreich Guber, hat gegen Mor-n das Königreich Zegzeg, gegen Abend Gage, gegen Mit-g das Königreich Benini, und gegen Mitternacht das Kö-greich Cano. Gegen Mitternacht, wo das Land eben ist, selbst wird es alle Jahr von dem Flusse Niger gewässert, d ist fruchtbar; Allein gegen Mittag sind nichts als un-chtbare Gebürge. Unter andern Städten ist,

uber, die Haupt-Stadt und der Sitz des Königes.

I. Das Königreich Zegzeg, hat gleiche Beschaffenheit mit n Königreich Guber, hat seinen eigenen König, welcher ntz souverain herrschet. Die Einwohner waren vor Zei-barbarisch, anjetzo aber sind sie durch andere etwas gede-uthiget und civilisiret worden. Der König mag sonderlich geschaffet haben, daß niemand mehr Kohlen unter sein ett setzen möge, weil durch dieses Wesen öffters gantze tädte, Flecken und Dörffer sind ruiniret worden.

Zegzeg, eine feine Stadt, welche eben nicht groß, aber den-

noch regulair gebauet iſt. Der Königliche Hof oder Palla
iſt ſchlecht von Anſehen, weil daran nichts gewendet wird.
2) Chanara, eine kleine und etwas feſte Stadt, zwey Meil
von dem Fluſſe Niger gelegen.

XVI. Das Königreich Caſſena, lat. Regnum Caſſenæ, h
gegen Morgen das Königreich Gangarum, gegen Aber
Cano, gegen Mittag Zegzeg, welche beyde der Niger ſch
det, und gegen Mitternacht das Königreich Lemta. Di
ſes Königreich iſt gegen Mitternacht voller Gebürge, und g
gen Mittag wüſte, doch ſind noch etliche Gegenden wo Ko
wächſet, und in Wäldern ſich Vieh aufhält. Man rema
quiret darinne,

1) Caſſena, die Haupt-Stadt des Reiches, woſelbſten au
der König reſidiret, und einen compendieuſen Hof hält.
2) Tirea, eine kleine Stadt.
3) Maraſa, eine verwahrte Stadt.

XV Guangara, ein weitläufftiges aber gebürgichtes Land, h
den Titul eines Königreiches, wird auch von einem Köni
regieret, welcher aber keine ſonderliche Macht hat. Geg
Morgen iſt der groſſe und ungeheur tieffe See Borno, geg
Abend das Königreich Caſſenæ, gegen Mittag Zanfara, g
gen Norden aber die groſſe Wüſte Borno. Hier behält m
1) Guangara, eine reiche, groſſe und ſtarck bewohnte Sta
welche gleichſam die gantze Macht des Königes iſt. D
König hat einen Pallaſt, welcher aber nicht ſo herrlich iſt,
der Könige in Europa Schlöſſer.
2) Secmara, eine Feſtung, welche die Räuber, ſo vom Gebü
ge kommen, aufhalten muß, weil daher der Paß gehet.

XVI. Das König Temiam, liegt zwiſchen Gangara und Bi
dem Fluſſe Niger, und den Wüſten Sets und Seu, iſt ſchle
bewohnt. Die Stadt heiſſet auch Temiam.

XVII. Das Königreich Bito, hat eine Haupt-Stadt gleich
Nahmens, wird durch das Königreich Benin vom groſſ
Gebürge abgeſondert, ſtöſſet ſonſt an die Reiche Tebelde
Zanfara und Zenzeg gegen dem Niger.

XVIII. Das Königreich Zanfara, iſt faſt nach Tombut d
gr

rösseste im Lande der Schwartzen, hat seinen eigenen König, welcher gegen andere sich offt formidable gemacht hat. Das and ist sehr heiß, und an den meisten Gegenden unfruchtbar, usser um die Städte herum. Hier sind

Zanfara, eine grosse Stadt an einem Flusse, so in den Niger ehet, nachdem er die gantze Gegend befeuchtet. Um diese Stadt wächset so viel Getrayde, daß der König seine gantze Hofstadt und Land versorgen kan.

Zanfara, die Wüste ist gegen Mittag, hat viel wilde Thiere.

X. Das Königreich Biafara, lat. Regnum Biafaræ, ist weitufftig hat seinen eigenen König, dem die Könige von Me-ra, Gabon Marocco und Giringbomba Tribut geben müssn. Gegen Morgen grentzet es an das Königreich Medra, gegen Abend an das Königreich Benino, gegen Mittag an Gabon, und gegen Norden an Borno und Zanfara. Dies Königreich ist sehr fruchtbar, und hat dabey viel Waldung, ob es gleich einer grossen Hitze unterworffen ist.

Biafara, ist die Haupt-Stadt und Residentz des Königes, ein und schlecht gebauet, liegt am Fluß dos Camerones.

Tomiamo, ein schlechter Ort, liegt zwischen Bergen und Wäldern.

X. Das Königreich Gabon, ist klein, wüste, voller Berge, nd sehr heiß, denn es liegt nahe an der Linie. Die Einohner sind vor andern recht kohlschwartz, und ziehen mit m Könige im Lande herum. Dieser König ist ein Vasall s Königes von Biafara, welchem er Volck und Geld liern muß. Man findet hier

Maccira, eine kleine Stadt an der Linie, wo auch etliche n den Camuzonibus sich niedergelassen haben, welches ein yes und räuberisches Volck ist, so unter dem Könige von afara stehet.

Corisco, ist des Königes ordinaire Residenz.

XI. Das Königreich Macocco ist ein sehr wüstes Land, einne die freye Völcker Monsoles genannt wohnen, welche ter diesem Könige stehen, und dieser König ist ein Trubu- von dem Könige in Biafara.

XXII. Giringbomba, ein grosser Strich Landes, hat seinen e
genen Herrn, welcher ein Vasall von dem Könige in Biafa
ist. Gegen Morgen ist der grosse See Niger genannt, g
gen Abend die Völcker Camuzones, gegen Mittag Maro
co, und gegen Norden Medra.

1. Guidan, eine Handels-Stadt, welche nicht allein reich so
dern auch mächtig ist, daß sie allein eine kleine Armee stell
kan. Der Pallast des Königes ist von Steinen aufgefül
ret nach barbarischer Bau-Art.

2. Giringbomba, die Haupt-Stadt am Flusse Gigero od
Giring.

Der König von Giringbomba hat noch 16. andere Länd
unter sich, welche einige auch Königreiche nennen.

XXIII Das Königreich Medra oder Tebeldera, hat gege
Mitternacht fast lauter Gebürge, gegen Süd-West gleich
falls, gegen West-Ost und Süd-Nord aber ist alles eb
und schön. Das Land hat seinen eigenen Herrn, welch
zwar ehemals ein Tributair von dem Könige in Biafara g
wesen ist; hat sich aber etliche mahl mit einer formidable
Macht demselben widersetzet, und den Tribut zu geben ge
weigert, und weiß man nicht, ob er wieder zu Gehorsa
bracht ist. Man mercket darinne,

1) Medra, die Residentz- und Haupt-Stadt des gantzen Lan
des, welche etliche mahl im Kriegen ruiniret worden.

2) Tebeldera, eine Stadt gegen Norden an den Gebürge
und Grentzen von Zanfara. Von dieser Stadt wird da
Königreich Medra auch Tebeldera benahmet.

XXIV. Endlich kan man auch mercken, daß an der äusserste
Küste, an dem Lande der Schwartzen, gegen Abend da
Vorgebürge ist, welches man Capo Verde nennet, lat. C
put Viride, das grüne Vorgebürge.

Dieses Vorgebürge liegt gleich in der Gegend, wo der Ni
ger seine zwey Nördliche Einflüsse ins Meer hat, wo die Spa
nier mit ihren Schiffen anländen und Sclaven kauffen, we
che sie nach Americam in die Bergwercke bringen, daß sie da
selbsten arbeiten müssen.

Es hat aber dieses Vorgebürge seinen Nahmen nicht etwa
on dem grünen Wasser, sondern von einem gewissen grünen
raute, welches gantz dichte in einander wie bey uns die Meer-
nsen wächset, und auf dem Meer schwimmet, daß das gantze
Meer dort herum davon grüne anzusehen ist.

Als die Europäer hieher zum ersten kommen sind, sollen die
inwohner die Schiffe und Segel samt den Flaggen vor
osse Vögel angesehen haben, daß sie ein anders endlich inne
orden.

Die V. Abtheilung.

Von der Küste GUINEA.

§. XXXIII.

Was ist von Guinea zu behalten?

Guinea ist ein grosser Strich Landes von einigen hundert
Stunden lang ausgebreitet, darinne viel Königreiche sind,
egen Morgen grentzet es an das Königreich Biafara, gegen
bend an das Atlantische Meer, gegen Mittag an das Meer
on Guinea, und gegen Mitternacht an Nigritien. Die
rösse kan man leicht abnehmen, weil man insgemein die
änge auf 357. Meilen schätzet, und die Breite auf 135.
riedrich de Witt hat eine eigene Charte von Guinea ver-
rtiget.

Die Lufft ist fast durchgängig ungesund, daß auch viele Eu-
päer hier das Leben lassen müssen, weil die vielen Regen
nd das Meer dicke Dünste verursachen, und die grosse Hi-
hernach nicht wenig incommodiret. Gleichwohl ist der
rdboden wohl gesegnet, denn man findet daselbst viel schöne
aumwolle, Bäume, Reiß, Hirsen, Gersten, Pfeffer, Zu-
r, und an den Orten der Europäischen Nationen die herr-
hsten Obst-Früchte.

Die Handlung ist gar in guten Stande, und handelt man
mit Helffenbein, Wachs, Honig, Ambra, Leder, Meer-
tzen, Sclaven, Gold, davor die Einwohner nehmen Lein-
and, Tücher, Eisen und Glaß.

IV. An Gold-Gruben ist hier eben kein Mangel, noch wenig
an Elephanten, Tiegern, Lewparden, Pappagoyen, Pfau
und geschickten Affen, welche letztern gelehrt sind, daß sie d
Menschen Wasser holen, und den Braten-Spieß am Feu
drehen, dienen wie Laquayen, wo sie verlanget werden, u
solche werden Barris genennet. Ein solcher Barris soll etn
16. Groschen gelten, welche viel Herrn und Liebhaber habe
An der Küste findet man auch gute Fische, welche delicat
speisen.

V. Die Einwohner sind starck von Statur, ingenieus, ab
heßlich schwartz, diebisch, und beten die Götzen an, treib
grossen Aberglauben, und sind nackend, werden den Eur
päern niemahls günstig seyn, sondern sind vielmehr tückis
gegen sie, weil sie meynen, daß sie endlich gar unterdrück
werden möchten. Sie haben gewisse Götzen, Fetich
genannt, von welchen einige als Schutz-Götzen gewiss
Länder, oder gewisser Familien angebethet werden.

VI. Das Land Guinea hat seine eigene Könige, welche ab
dennoch nicht haben können verwehren, daß die Engelländ
Dänen und Holländer sich eingefunden, und verschieder
Festungen angeleget haben, die Handlung zu befördern.

§. XXXIV.

Wie wird dieses Land eingetheilet?

Von den accuraten Erd-Beschreibern, wird dieses we
läufftige Land in drey Haupt-Theilen bekannt gemach
Demnach sind,

I. Das eigentliche Guinea.
II. Das Königreich Benin.
III. Das Königreich Malequette oder Malagueta.

I.

Das eigentliche Guinea, lat. Guinea propria,

Ist der grösseste Theil, gehet von dem Capo das Palmas, l
Promontorium Palmarum genannt, an, biß an den Fluß V
ta, darinne viel kleine Königreiche, auch viel andere Völck
sind, welche die Regierungs-Art von einer Republique h
be

en. Dieses Land hat wieder zwey Abtheilungen von den uropäern erhalten. Denn da ist 1. die **Oestliche Küste**, elche von den Holländern Goud-Cust, oder Gold-Küste, t Costa Aurea genennet wird. Die Gegend, wo das Gold rkommt, ist ohngefehr 60. Stunden lang, nimmt den An- ng von den kleinen Gold-Fluß, 3. Meilen von Asine, oder 2. Meilen oberhalb Axim, und endet sich bey dem Dorffe ommi, 7. oder 8. Stunden gegen Morgen von Aara. 2. Die **Oestliche Küste**, wird von den Holländern Quaqua-Cust, . Ora dentium, die Zahn-Küste benahmet. Diese begreif- t das Land zwischen den Cabo Lahoe biß Jaque la Hoe. Die inwohner nennen es Adow, und die Menschen darinne douvse. Herr Wilhelm Boßmann, gewesener Raths- err, Ober-Kauffmann, und Landes-Unter-Commandeur n der Holländischen Ost-Indischen Compagnie, in seiner eise von Guinea p. 587. meynet, der Name müste von dasi- r Sprache, so von einigen, dem Geräusche des Schilffrohrs rglichen wird, herkommen. Vorgedachter Herr Boßmann, elcher sich zehn Jahr auf der Gold-Küste von Guinea aufge- lten, hat uns folgende Königreiche und Länder bekannt ge- acht, welche sehr bergicht sind. Die Haupt-Oerter sind ehrentheils grosse Dörffer.

Das Königreich Axim, von dem Haupt-Ort Axim ge- annt, ein gebauet und wohlbewohnetes Land, darinne viel rosse Dörffer zu finden. Die schönsten sind an der See- Seiten, wo die Holländer und Preußischen Festungen sind. Die Holländer haben An. 1642. die Portugiesen hier ver- ieben. Es begreiffet dieses Land 6. Stunden in die Länge, on dem Schlangen-Fluß Cobre oder Ancober, biß an das Dorff Boesva. Die Einwohner sind Mohren, treiben mit en Europäischen Nationen starcke Handlung, daher sie reich nd. Die Ost-Indische Compagnie der Holländer leidet iel Schaden von einigen Kauff-Leuten, welche ausserordent- ch Schiffe hersenden. Wenn der Director es inne wird, nd die Schiffe verlohren, und die Einwohner können die

Waaren verliehren. Es hat seinen König. Darinne zu mercken:

1) St. Antonius, eine Festung der Holländer, welche sol An. 1642. den Portugiesen abgenommen. Es ist diese F stung nicht groß, aber regulair erbauet, hat drey Batterie Brustwehre und Aussenwercke, ist auch von der Land-Se mit hohen Mauren umgeben. Darbey liegt das Do Boutry, wo die Holländer die Handlung führen.

2) Friedrichsburg, eine starcke Festung, welche An. 168 die Africanische Compagnie der Brandenburger angeleg dahin nun des Königes in Preussen Unterthanen Handlu treiben. Sie liegt 3. Stunden von der Holländischen F stung St. Antonius gegen Morgen. Dabey lieget das Do Pocqueſoy. Die Festung ist groß, auf den Berg Mamf gebauet, und mit vier Batterien versehen. Gegen Morg hat es ein schönes Aussenwerck. Die Häuser darinne si wohl gebauet. Es hat der Platz nur eine Pforte. Ein g ter Theil der Mohren haben sich in Preußischen Schutz b geben. Der Commendant hat die Ober-Herrschafft, a Königlicher Preußischer General-Director.

3) Dorothea, eine kleine Preußische Festung drittehalb Stu den von Friedrichsburg, gegen Morgen, überhalb dem Cap tres Puntas, ward der vorigen Königin zu Ehren also gene net. Dabey ist das Dorff Acoda, welches An. 1681. d Mohren einräumen müssen.

4) Tancrama, ein Dorff, zwischen Manfro und Acoda, mitte im Capo Tres Puntas haben die Preußische Kauff-Leute e Castell angeleget, die Gegend zu schützen, wo man Wass hohlen muß. Die Gegend hat sich die Preußische Comp gnie noch nicht unterthänig machen können.

II. Das Land Aricobre, lieget an Schlangen-Flusse Auco bre, hat grosse Dörffer.

III. Das Land Abœnæ, treibet starcke Handlung, und hat schö ne Dörffer.

IV. Das Land Egvira, worinne gute Gold-Gruben sind, des wegen hierinne die Handlung starck getrieben wird. In vori

origen Seculo hatten die Holländer hier eine Festung, wel-
he die Mohren belagerten, da sich der Commendant, weil er
er Macht nicht mehr widerstehen können, mit der Festung
n die Lufft gesprenget.

Das Land von Ante oder Hante, ist neun Stunden lang,
enn man von Acoda biß anderthalb Stunden unter Za-
onda rechnet. Es übertrifft andere Länder an herrlichen
Oele, Palm-Wein, Reiß, Milhio und andern Früchten. In
em Kriege mit den Cormensern ist es An. 1692. sehr ver-
üstet worden. Vor Zeiten waren die von Ante ein mäch-
g Volck, sind aber durch die Mohren von Adom geschwä-
et worden. In diesem Lande haben die Holländer gewisse
andels-Oerter und Festungen. Das Land Ante ist wie
ne Republique.

Infuma, ein kleine Festung nächst dem Dorffe Dickischofft,
o die Brandenburger zu bauen angefangen, die Engelländ-
r An. 1691. welchen es jene überlassen, die Arbeit fortge-
zet. An. 1693. ward sie von dem Mohren belagert.

Battenstein, eine kleine und unordentlich gebauete Festung,
ey dem Dorff Botry, oder Boutroe, gehöret den Holländ-
rn.

Orangien, eine Festung 4. Stunden von Battenstein, bey
em Dorffe Zaconde gelegen. Die Engelländer hatten
ey diesem Dorffe ehedessen auf der andern Seite auch eine
estung, welch- die Mohren Anno 1693. erobert, und in
rand gestecket.

Tocorary, ist ein grosses Dorff, wo die schönsten Thäler
nd. Hier haben ehedessen die Schweden, Dänen, hernach
randenburger, auch die Engelländer ihre Handlung getrie-
n, welche letztere Anno 1655. der Holländische Admiral
uiter verjaget. Die Holländer haben lange Jahre hier
andlung gehabt.

St. Sebastian, eine Festung bey dem Dorff Chama, hat ehe-
ssen den Portugiesen gehöret, welchen sie die Holländer
genommen. Die Engelländer haben mit denen von
bi im vorigen Seculo diesen Platz vergebens bestürmet.

VI. Das Königreich Iabi, hat seinen eigenen König, der a
wenig Vermögen hat. An diesem Lande fliesset der F
Cham oder Johann, welchen die Mohren Bosumpra nenn
und vor einen Gott halten. Denn Bossum heisset auf i
Sprache Gott. Die Einwohner haben schöne Dorffsch
ten, und einige fruchtbare Insuln in dem Fluß. Die
Adom pflegen dieses Land offt zu überfallen.

VII. Das Land Adom, lieget längst am Flusse Chama.
auf jener Seite des Flusses Aucober 16. Stunden in
Länge, wird von 5. biß 6. vornehmen Häuptern, wie eine
publique regieret. An. 1690. haben diese Mohren die
Ante bekrieget, welches auch im Jahr 1692. geschel
da die von Ante eingebüsset. In diesem Lande sind g
Gold-Gruben. Die Mohren in diesem Lande sind mäch
und tapfer, dabey hochmüthig. Das Land hat Korn
andere Früchte, einen Uberfluß an Lebens-Mitteln und all
hand Arten der wilden Thiere. Der Haupt-Ort ist Ad

VIII. Das Königreich Commani gräntzet an die Länder
und Adom, hat 5. Meilen in die Länge, und so viel in
Breite. Diese Mohren haben ihren eigenen König.
1688. haben die Holländer das gantze Land eingenomm
aber wegen Unvorsichtigkeit ihrer Directoren nicht gantz
haupten können. An. 1695. haben sie mit den Holländ
Krieg geführet, und drey Schlachten gewonnen. Darinn
sind viel Dörffer. Man mercket:

1. Commani, ein grosses Dorff, davon das Königreich
Nahmen hat.

2. **Vredenburg**, oder **Friedensburg**, eine Festung
Holländer, wo die Ost-Indische Gompagnie einen Co
mendanten oder Director hält. An. 1688. hat Herr Svee
dieselbige erbauet. Sie hat vier schöne Bollwercke.
1695. ward sie von den sieghafften Mohren aus Comma
vergebens bestürmet. Sie wird auch jezuweilen die Festu
Commani genennt.

IX. Das Königreich Fetu, liegt auf der Gold-Küste v
Gu

Guinea an dem Æthiopischen Meere, hat einen König, welcher ein Götzendiener ist, und von den Mohren Ohin genennet wird. In gemeinen Land-Sachen darff er vor sich nichts thun, sondern muß die Vornehmsten des Landes und des Volcks mit zu Rathe ziehen. Es ist das Land etwa vier Meilen lang und breit. Seinen Anfang nimmt es bey dem Berge St. Jago, oder dem kleinen Saltz-Flusse, und endet sich ein wenig unterhalb dem Berg Danois jenseit Cabocors. Hiebevor haben dessen Einwohner allen benachbarten Ländern ein Schröcken eingejaget, sind aber durch die vielen Kriege so schwach worden, daß die Commanier es dahin gebracht, daß ihr König ohne ihre Bewilligung nichts thun darff. Herr Bosmann in seiner Beschreibung des Landes Guinea p. 63. berichtet, daß es ein gutes Land, fruchtbar und annehmlich wie Ante. Es hat schöne Dörffer, Vorrath an Früchten, Viehe, Oele und Palmen-Wein. Zwischen Elmina und Sembe sind die angenehmen Spatzier-Gänge, anderthalb Meilen tieffer im Lande, bey einer halben Meile lang wohl bedecket, daß weder Regen noch Sonne durch kommen kan. Die Einwohner bequemen sich den Acker zu bauen. Ihre Krieges-Waffen sind Musqueten, welche sie von den Europäern bekommen, Säbel, Bogen, Spiesse, Schilde, Schirm-Hauben, und breite Gürtel um den Leib. Gegen der See ist das Land voller Berge und tieffen Thäler, mit kleinen Steinen angefüllet, doch fruchtbar, daß es eine doppelte Ernde giebet. Die Lufft der Gegend ist vor die Ausländer ungesund, wie Wilhelm Johann Müller in Beschreibung des Landes Fetu bemercket. Die besten Oerter darinne sind:

Fetu, der Haupt-Ort, von welchem das Königreich den Nahmen hat, groß, Volckreich mit Bäumen rund umher gewachsen. Die Häuser sind schlecht, die Gassen so enge, daß kaum zwo Personen neben einander gehen können.

S. George d'Elmina, das berühmte Schloß der Holländer, lat. Arx S. Georgii de Mina, liegt an der Gräntze von Commani bey dem schönen Dorffe Mina, drey Stunden

von

von Friedensburg. Die Gegend heiſſet Elmina. Die
ſtung iſt die älteſte und vornehmſte in dieſem Lande, auf
nem hohen Felſen gelegen, daran ein Hafen iſt. Die P
tugieſen haben dieſes Caſtell Anno 1481. erbauet, und
den Gold-Minen ihm den Nahmen gegeben. Es hat
wendig vier Bollwercke, hohe Mauren, zween tieffe G
ben, und in den Auſſenwercken ein Bollwerck, auch sch
Gebäude, daß ſeines gleichen im Lande nicht iſt. Das D
Minæ, wird von den Einwohnern Oldena genennet,
Häuſer von harten, guten gebackenen Steinwerck.

3) Conradsburg, ein feſtes Caſtell der Holländer, auf d
Berge S. Jago, hat an einem Wall vier groſſe und vier kle
Bollwercke. Von den hohen Thurn hat es eine ſchöne A
ſicht, daß man auf 8. Meilen her die Schiffe auf der S
kan ankommen ſehen. Dieſes Caſtell iſt eine Vorma
des Schloſſes bey Elmina.

4) Carlsburg, ein ſtarckes Caſtell von vier Bollwercken
dem Vorgebürge Cabo Corſo, welches Anno 1652.
Schwediſche Compagnie zu bauen angefangen, und ihr
Könige zu Ehren alſo benahmet, welche es nach vielen Str
zwiſchen ihnen, den Dänen und Holländern, an die Eng
länder abgetreten. Sie iſt nächſt S. George das beſte
Gegend bey dem Dorffe Degou, und der Engelländ
Haupt-Feſtung.

5) Ohne das Caſtell Carlsburg oder Cabocors haben die E
gelländer noch eine Feſtung auf dem Berge Danois, od
Däniſchen Berge, welche ſie von den Dänen erhalten. D
ſe haben einige Entacham benahmet.

X. Das Land Saboe fängt ſich bey Cabocors an, und erſtr
cket ſich biß auf eine halbe Meilen hinter Mouree, iſt läng
dem Meer zwo Meilen lang. Die Holländer haben eh
deſſen darinne ein ſteinern Hauß gehabt, welches ſie verla
ſen, weil die Handlung nicht profitable geweſen. Es h
ſeinen eigenen König, deſſen Unterthanen böſe Leute ſin
Das Land iſt fruchtbar, hat viel Korn, Jammes, Patattes un
andere Früchte im Uberfluß. Es finden ſich täglich mel
al

s hundert kleine Nachen, mit allerhand Eß-Waaren und
alm-Oele beladen, welche von dem Dorffe Mouree biß
xim und Acra ihre Handlung treiben. Darinne haben die
olländer die Festung Nassau.

Das Fort Nassau, lat. Arx Nassovia, ist eine Festung bey dem
olckreichen Dorffe Mouree, gehöret den Holländern, war
e Haupt-Stadt ehe sie den Portugiesen St. George von
mina abgenommen. Sie hat 4. Bollwercke, an einen
rcken Wall, auf jeder Ecke der Festung vier Gebäude, drey
eschoß hoch, in Gestalt eines viereckichten Thurns. Im
orffe Mouree sind lauter Fischer, welche Morgens mit 3.
400. Schifflein auf den Fischfang ausfahren, und im
rückkommen an statt des jährlichen Zolles den regieren-
n Kauffmann 5. Fische abtragen müssen, dergleichen die
olländer auch zu Axim, Chama und Elmina haben.

Das Land Fantin, lat. Fantinum, gräntzet gegen Abend
Saboe, und ist nur ein Berg darzwischen De Fer genannt,
lcher eine Viertel Stunde lang, und mit Bäumen dick
wachsen ist. Es ist 10. Meilen lang, und etwa 8. Meilen
eit. Darinne treiben die Engelländer und Holländer ih-
Handlung. Sie haben keinen König, sondern ein Ober-
aupt, welchen sie Brasso nennen. Seine Gewalt ist durch
ige alte Land-Räthe eingeschräncket, welche viel zu sagen
ben. Nach ihrer Sprache ist es so viel als ein Geleits-
ann, oder General, der andere anführet, und ihnen einen
uth machet. Diejenigen so tieffer im Lande wohnen, legen
auf den Acker-Bau, und machen Palmen-Wein. Die
riner welche an der See wohnen, treiben grosse Hand-
g mit den unprivilegirten Schiffen, welches die Engel-
der und Holländer nicht allezeit verhindern können. In
sem Lande sind über 4000. Fischer. Darinne mercket
n folgende Oerter:

genisian, ein Dorff wo die Engelländer eine Fahne ha-
, und ihre Handlung treiben.

Das Fort Annamabo, gehöret den Engelländern, liegt bey
n Volckreichen Dorffe Annamabo, und hat eine Rhede,

dabey

dabey allezeit eine groſſe Anzahl Engelländiſche Schiffe v
Ancker liegen. Hier werden Gold und Sclaven abgeho
let. Dieſes Dorff bey der Feſtung iſt ſo mächtig als d
Land Saboe und Commani. Der Gegend ſind die Fan
ner ſehr hochmüthig, indem ſie an Geld, Korn und Leben
Mitteln Uberfluß haben.

3. Die Feſtung Amſterdam liegt bey dem Dorffe Klein-Co
mentin, hat drey kleine und ein groſſes Bollwerck, war eh
deſſen der Engelländer Haupt-Ort, welche aber der Holl
diſche Admiral Ruiter Anno 1665. vor die Holländiſch
Oſt-Indiſche Compagnie eingenommen, welche ſie no
beſitzet. Hier hat ein Holländiſcher Kauffmann die höch
Gewalt. Einen Canonen-Schuß weiter lieget das Volc
reiche Dorff Groß-Cormantin, wo die Einwohner biß a
wenige Kaufleute Fiſcher ſind. Es wird dieſe Feſtung ſelb
offt Cormantin benahmet.

XII. Das Königreich Acron, gräntzet an das Land Fanti
hat ſeinen eigenen König. Die Mohren in dieſem Lande li
ben den Frieden, und haben Uberfluß an Lebens-Mitteln
Vorrath an Früchten, Wildpreth, Hirſchen, Haſen, Reb
hünern, Faſanen, und andern wilden Thieren mehr, damit ſ
andern Nationen dienen können. Der König iſt auſſe
dem von Aquamboe der reicheſte in Gvinea. Es wird dieſe
Reich Klein-Acron benahmet, denn Groß-Acron lieget tie
fer im Lande, wird von den Vornehmſten des Reiches w
eine Republique regieret.

Bey dem Dorffe Apam lieget der Holländer kleine Feſtun
de la Patience, oder das Fort von Gedult, welches zwey Boll
wercke hat, und An. 1697. erbauet iſt. Den Nahmen habe
den Ort die Holländer darum gegeben, weil die Mohren ihne
bey den Bau und der Handlung lange Zeit zu wider geweſen
und ſie lange Gedult haben müſſen.

XIII. Das Land Agonna, iſt eine geraume Zeit von eine
Frauen beherrſchet worden. Darinne iſt ein groſſer Flu
mit ſüſſem Waſſer an Fiſchen und Auſtern reich, dabey ſic
allerhand Affen und eine groſſe Anzahl Vögel aufhalten

Die-

Dieses Land ist rauher und mächtiger als Acron. Darin-
ist zu mercken,

Simpa, andere nennen es Wimpa, ein Volckreiches Dorff,
bey die Engelländer eine Festung von vier Bollwer-
n haben, welche das Engelländische Fort zu Simpa heisset.
liegt mitten im Lande, ist An. 1694. erbauet. Es liegt
Dorff bey der Festung lustig, mitten in Bäumen, wird
Schiffern und Kaufleuten bewohnet. In diesem Lande
et der hohe Teufels-Berg, welchen Nahmen ihn die
hiffer gegeben, weil sie bey contrairem Winde ihn viel Ta-
ehen können.

V. Aquamboe, ein grosses Königreich auf der Seiten des
ten Landes gelegen, dessen König viel andere Königreiche
ter sich hat, indem er auf 20. Meilen weit in das Land über
Mohren herrschet. In diesem Lande haben die Holländ-
r, Engelländer und Dänen ihre Festungen. Man mercket:
Die Engelländische Festung zu Aquamboe, ist mit starcken
auren und vier Bollwercken umgeben.

Das Fort Creve-Coeur, heisset so viel als Hertzeleid, ge-
ret den Holländern, lieget einen Canonen-Schuß vor der
ngelländischen Fortresse.

Christiansburg, ist die Dänische Festung, und wie Herr
rmann meldet, die einige, welche sie dieser Gegend besitzen.
ie Dänische Compagnie hat sie An. 1659. angeleget. An.
93. haben sie die Mohren eingenommen, ward aber her-
ch, als von zwey Schiffen Succurs kommen, von dem Kö-
ge von Aquamboe wieder eingeräumet. Es hat dieses
rt 4. starcke und hohe Bollwercke, ist viereckicht und wohl
auet.

ine jede Festung hat der Gegend ihre eigene Dorffschaff-
und dienen dieselbige die Europäer, welche hier Hand-
treiben für den Streiffereyen der Mohren zu schützen,
n sie Gold und Sclaven abhohlen. Denn weil die be-
barte Länder viel Volck haben, und offt Krieg führen, so
auffen sie die Gefangene den Europäern, daher hier und
nnamabo die Sclaven-Handlung starck gehet. In die-

sem

sem Lande ist so viel Reichthum als in den andern, die vor
beschrieben sind, zusammen zu finden.

XV. Das Land Dinkira, lieget sehr tieff ins Land hinein, fü
Tage-Reisen von Elmina. Diese Mohren sind hochm
thig, weil sie viel Gold haben. Sie haben mit den von A
ante blutige Kriege geführet, und in zwo Schlachten An
1694. über hundert tausend Mann eingebüsset, ob ihr
gleich die von Akim zu Hülffe kommen. Hierinne liegen
Länder Wassa, Emassa und Jusser, daher viel Gold zu i
Europäern gelanget, welches rein und sauber ist. Es hat
nen König.

XVI. Das Land Asiante, hat seinen König, welcher mit der
von Dinkira blutige Kriege geführet, worinne diesen Unt
thanen grosse Schätze erbeutet. Es hat viel Gold-Grub

XVII. Das Land Acanni, ist in der Handlung lange vor D
kira berühmt gewesen. Vor Zeiten haben die von Asian
und Akim diesen Einwohnern ihr Gold verkauffet. Di
Mohren haben schöne Gold-Gruben, und nennen sie d
Gold hiesigen Landes Acanni Sica, oder das Gold von Aca
ni, womit sie nach Elmina, Cabocors, Mouree, Annamab
Carmantin und Simpa handeln.

XVIII. Das Land Akim, wird von den Vornehmsten d
Landes als eine Republique regieret, ist ehedessen von Kön
gen beherrschet worden. Es ist groß und hat gutes auch v
Gold, welches wegen der dunckeln Farbe von allen ande
leicht kan unterschieden werden.

XIX. Das Land Ananse, ein reiches Gold-Land zwisch
Asiante und Dinkira.

XX. Das Land Avine, ist das Vornehmste, welches den v
Axim weit vorgehet. Es wird hier recht fein Gold gefu
den. Die von Dinkira haben diese Mohren offt überwu
den. Das Gold in diesen Ländern auf der Gold-Küst
welche noch nicht alle entdecket und bekannt sind, wird thei
aus den Gold-Gruben gegraben, darüber die Mohren He
ren sind, theils an den Wassern gesammlet, sonderlich an de
Wasser-Fällen, da das Wasser von den Bergen die oberi

Ey

Spitzen ausspühlet, und mit der Erde das Gold zugleich herunter schläget. Zu Elmina und Axim auch andern Oertern sind kleine Adern an dem Meer, da das Gold von den Bergen herab fällt. Daher siehet man der Mohren Weiber offt von Morgen biß auf den Abend in kleinen Gefässen sämen, da sie die Erde und Sand in frischen Wasser rühren, biß das Gold an den Boden fällt. Alsdenn schütten sie es aus, und fangen von neuen an zu sammlen. Einiges ist Gold-Pulver, welches wie Mehl, und in Europa für das beste gehalten wird. Einiges sind Körner oder Stücke von unterschiedener Grösse, welches Ertz-Gold heisset.

II.

Von dem Königreiche Benin.

Das Königreich Benin, lat. Regnum Benini, gräntzet gegen Morgen an das Königreich Biafira, gegen Abend an die Gold-Küste von Guinea, gegen Mittag an das Meer von Guinea, und gegen Mitternacht an die Königreiche Zegzeg und Zanfara. Das Land ist noch ziemlich fruchtbar, und bringet Citronen, Pomerantzen, guten Pfeffer, Baumwolle, Limonien, und sonsten andere schöne Früchte mehr, von welchen andern Völckern den Uberfluß überlassen können.

Die Wasser dieses Landes sind mit allerley guten Fischen angefüllet. An einigen Orten sind auch See-Pferde. Die Crocodille sind in denselben auch in grosser Anzahl zu finden. Unter den wohlschmeckenden Fischen soll ein kleiner Fisch seyn, von welchem man alsobald zittern werde, so bald man denselbigen anrühre, daher die Holländer ihn den Drill-Fisch, oder den Zitter-Fisch nennen.

Im Lande und Wäldern sind auch viel wilde Thiere, Tieger, Leoparden, wilde Schweine, Hirsche, Zibeth- und andere wilde Katzen, Pferde, Esel, Ziegen, Elephanten. Sonst hat man in diesem Lande eine Art Schaafe, welche zwar von gutem Ansehen, auch gutem Geschmack sind, doch haben sie an der Wolle nur schlechte Haare wie ein Hund, und eben solche Beine. Die Papagoyen, Land-Schild-Kröten, Eich-

hörner, Schlangen, Meer-Katzen, Tauben, Feldhühne
Straussen, Störche sind in grosser Menge hier zu finden.

Die Einwohner des Landes haben scrupuleuse Köpffe, un
gehen an Verstande allen Schwartzen vor. Die mehreste
sind honet, und tractiren weder spielen noch stehlen. D
mehresten Naturell scheinet aber, als wenn sie den alten V
tern nachfolgen wolten, da sie der Hurerey sonderlich ergeb
sind, welche von ihren Vorfahren geliebet worden. In d
Handlung sind sie ohnbetruglich, gegen die Fremden höfli
und brauchen gegen ihre Obern Respect. Ihre Gesetze r
commendiren den Frieden.

Die Gewohnheiten sind wunderlich, denn die Armen tr
gen nur ein Leib-Tuch, die Reichen zwey und etliche vie
welche also gehefftet sind, daß immer ein Rock kürtzer als d
andere ist und der unterste, vor dem obersten hervor schein
Die Scribenten berichten, daß viele nackend giengen, a
wohl gar an des Königes Hofe, es sey denn, daß der König
selber ankleide, wozu er auch zugleich ein Weib verehret. D
Männer sollen feiner als die Weiber gebildet seyn, und besch
ren alle mit einander so lange das Haar, biß sie vom Köni
Erlaubniß haben, solche zu tragen.

Die Weiber haben am Ober-Leib biß unter die Wad
ein blau Tuch, und vor den Brüsten ein kleines Tüchle
Die Haare putzen sie zierlich, und machen vor der St
Scheiteln, flechten auch wohl die Haare wie einen Kra
Um die Arme haben sie Ringe, und die nackenden Män
Corallen um die Hälse. Wem nun der König eine Frau
schencket hat, derselbe hat die sonderbahre Gnade, daß er h
fort darff bekleidet gehen, und die Haare keinmahl mehr
scheeren lassen. Wenn die Mannes- und Weibes-Bil
unverheyrathet sind, so gehen sie nackend ohne alle Scha
und Scheu wie sie GOtt geschaffen, so wohl auf den St
sen als am Königlichen Hofe, biß sie verheyrathet werden.

Die Polygamie hat durchgehends statt, denn es d
ein Mann so viel Frauen nehmen, als er ernehren kan,
auch Concubinen. Wenn aber die Männer heyrathen

den sie die Weiber, und bauen ihnen ein Hauß zu ihrem
terhalt.

Dieser Leute gottlose Gewohnheit zeuget sattsam an, daß sie
r blinde Heyden sind, zumahl wenn man betrachtet, daß sie
Teufel anbeten, und zwar der Ursach halber, weil er ihnen
s Böses zufügen könne, deßwegen man selben anruffen
sse. Sie wissen etwas von GOtt, und solche Erkänntniß
gen sie von denen da wohnenden Christen haben; Allein
neynen, GOtt sey fromm und gut, füge ihnen keinen Scha-
zu, sey also nicht nöthig ihn anzubethen. Dem Teufel
ngen sie viel Opffer, so wohl Vieh als auch Menschen, nach-
es von ihrem Könige befohlen wird.

Der König ist der ärgste Heyde in der Welt, lässet sich von
kenden Weibern und Männern bedienen, und treibet är-
e Unzucht als ein Vieh, welches doch endlich, wenn die Na-
und Appetit gestillet, wieder ruhet. Hier mercket man,
Benin, eine Stadt, welche mehr als 1. teutsche Meile im
nfang gehabt, an dem Flusse Benin oder Rio formosa ge-
gen, welcher sich etwas darunter in den Meer-Busen St.
homas ergiesset. Das Schloß ist groß, mit einer beson-
rn Mauer umschlossen, liegt an der rechten Seiten der
tadt gegen Morgen. Das Dach des Pallastes ruhet
f höltzernen Pfeilern, welche mit Meßing überzogen sind,
rauff man alle Ruhmwürdige Schlachten und Thaten
r Könige oder Völcker zeichnet. Die Stadt war ehe-
ssen vor die beste in gantz Nigritia und Guinea gehalten,
nn sie hatte auf der Seite gegen Morgen eine starcke Mau-
und Morast, gegen Abend aber das Gebüsche und auch
orast. Es hat aber der König um das Jahr 1690. eini-
Hof-Bediente übel tractiret, von welchen einige rebelliret,
d die Stadt binnen zehn Jahren sehr verwüstet, daß sie
err Bosmann An. 1701. wie ein Dorff angetroffen.

Curamo, eine Stadt an der See gleiches Nahmens.

Arobon, eine kleine Stadt.

Agotton, eine gute Handels-Stadt.

Goffo, ein fester Platz mit Guarnison belegt.

(6) Boni, eine Stadt, nicht weit von dem Flusse del Rey g
legen, ist Volckreich.

Das Königreich Maleguette, lat. Regnum Malagettæ, s
seinen Nahmen von einer besondern Art Pfeffer haben, de
man Maleguette nennet, weil er viel schärffer, besser und beiß
ger als derjenige, so aus Ost-India gebracht wird. D
Land hat seinen eigenen König, welcher aber ein armer He
ist, weil seine Unterthanen gar wenig haben. Es wird au
Mallaquete und Manaquette geschrieben. Die Holländ
pflegen dieses Land Tandcust, und die Frantzosen le Coste d
Graives zu nennen. Sie gehet von Rio Panquin an, und e
streckt sich auf 60. Meilen weit, biß an das sogenannte Pa
men-Vorgebürge. Die Lufft ist ungesund, daher die Eur
päer hier viel ausstehen müssen, welche den Pfeffer-Hand
treiben. Die Einwohner sind starck von Leibe, gehen n
blossen Köpffen, und können wohl mit Eisen-Arbeit umgehe
Der Palm-Wein ist hier in Uberfluß zuhaben, auch Ot
und Wildprät. Von Europäern haben sich hier Frantzose
Engelländer, Portugiesen und Holländer niedergelassen.

Die VI Abtheilung.

Von Nubien / lat. NUBIA.

§. XXXV.

Wie siehet es im Königreich Nubia aus?

1. Das Königreich Nubia ist weitläufftig, liegt unter Egypt
und fliesset der Fluß Nubia hindurch, von welchen die Eu
codillen sterben müssen. Gegen Morgen gräntzet es
Abyssinien, die Insul Guegguere, das Land Cire und Bar
gassa, gegen Abend an die Königreiche Borno und Goa
gegen Mittag an Ximenche, gegen Mitternacht an die W
sten Barcan und Egypten.

2. Die Grösse dieses Königreiches kan man daraus ermes
wenn man betrachtet, daß die Länge über 400. Meilen, u
die Breite 200. Meilen ist.

3. D

Das Königreich hat seinen eigenen König, welcher vorhero
ald dem Türcken, bald dem Käyser von Abyssinia Tribut
eben müssen. Biß anhero ist die Macht gewachsen, daß er
o wohl den Vice-Ré in Egypten als auch dem grossen Ne-
utz oder Käyser von Abyssinia Trutz bieten kan, mit wel-
hen er sonst continuirlich ist im Streit gewesen. Das ist
ewiß, daß dieser Herr anitzo mehr als 100000. Mann gu-
r Soldaten ins Feld stellet, welche er durch steten Allarm
ndlich in gutem Exercitio erhalten hat. Der Tribut hat
ormahls in einer Anzahl Pferden, hernach in einer Parthey
einwand bestanden. Die Einwohner nennen dieses Land
Ioubah, da gegen Morgen der Fluß Nilus vorbey gehet.
Der Nahme kommt her von Nuabia, welche in vorigen Zei-
n die Haupt-Stadt gewesen, und 216. Engelländische
Meilen von Somna, und 18. Tage-Reisen von Tagua ent-
rnet ist.

Die Lufft ist sehr warm, und der Erdboden fast allerwegen
emlich fruchtbar, wozu aber die Uberschwemmung des Nili
as mehreste contribuiret, daß man gute Früchte, Vieh-
Weyde und dergleichen hat. Gold, Sandel-Holtz, Bie-
m, Zibeth giebt es sattsam, noch mehr aber von Tiegern,
owen, Crocodillen, welche sich auf dem rauhen und unbe-
ohnten Gebürgen aufhalten.

Die Cameele, Pferde sind schön, und werden theuer ver-
fft. Die Autores berichten, daß man in Nubia einen sub-
n Gifft habe, davon eine Untze um 100. Ducaten verkaufft
d, welchen sie aber nicht allen geben, wolte ja ein Fremder
as haben, so muß er schweren, daß er solchen nicht in die-
Lande gegen die Einwohner brauchen wolle.

Man weiß aus den Relationen, daß etliche gantz tumme
eyden und Götzen-Diener, andere aber auch Mahometa-
r sind. Von alten Zeiten her sind sie solche Christen wie in
yssinia gewesen, und verrichten die Tauffe mit einem heis-
n Eisen, wodurch das Wasser geweyhet wird. Man fin-
t allhier mehr als 150. Kirchen, woselbst die Bildnisse der
eiligen, Christi und der Marien stehen, aber anitzo gehen

die meiſten wegen des Alterthums ein. Die Nubier wol
ten Prediger aus Abyſſinien haben, und da ſie keine erhiel
ten, ſind die Kirchen und Schulen der Chriſten eingegan
gen, die Einwohner aber theils Juden, theils Mahometane
worden. Ihre Sprache iſt ein Miſchmaſch aus der Chal
däiſchen, Arabiſchen und Egyptiſchen.

6. Die Einwohner handeln nach Cairo und Egypten, und e
liche ziehen gar mit der gantzen Familie in Egypten, und har
gen Mahomets Lehre an. Sehr viel dienen auch in Egy
pten, und wenn ſie etwas davon bringen, ſo kommen ſie wi
der. Von den Gifft hat der König einen guten Zoll. D
Nubier lieben theils den Acker-Bau, theils die Handlun
Die merckwürdigſten Oerter ſind folgende.

(1) Dancala, eine groſſe und wohl bewohnte Stadt, woſelb
der König einen groſſen Pallaſt hat, welcher mit Maure
und Graben wider den Anlauff der Feinde verſehen iſt. Di
ſe Stadt iſt das Haupt im gantzen Königreiche, hat zehn tau
ſend Häuſer.

(2) Nubia, eine Stadt, liegt nicht weit von dem Nilo. Vo
dieſer hat das Land den Nahmen.

(3) Dargan, eine groſſe und verwahrte Stadt am Gebürge.

(4) Dagra, iſt die beſte Handels-Stadt im Lande.

(5) Demba. (6) Guala, ſind Städte.

(7) Zaghaira, eine Stadt und Paß im Gebürge.

(8) Cuſa. (9) Fabar. (10) Juſa, ſind anſehnliche Städte.

Dieſem Lande haben wir auch guten Theils die Geogr
phie, oder Erd-Beſchreibungs-Kunſt zu dancken, inde
Al Edriſi, insgemein Geographus Nubienſis genannt, u
das Jahr Chriſti 1150. biß 1170. die Welt in ſieben Clim
getheilet, und beſchrieben. Seine Schrifft hat er in Arab
ſcher Sprache verfertiget, welche die Maroniten Latein
überſetzet.

Sonſt iſt die Wüſte Zeu, welche groß iſt, und gegen Abe
die ſchrecklichen Gebürge hat, woſelbſt ſo viel wilde Thi
ſich aufhalten, hierinne berühmt.

D

Die VII. Abtheilung.
Von ÆGYPTEN.
§. XXXVI.
Was ist von dem Königreich Egypten merckwürdig?

Egypten, lat. Ægyptus, wird von den Türcken Misir, von n Einwohnern Chibet, und von den Juden Misraim genennet. Die Einwohner nennen dieses Land auch Chibili, e Araber aber Bardamasser, den Nahmen Ægyptus, wot es die Griechen und Europäer belegen, soll es von Ægyo einem Sohn des Beli und Bruder des Danai haben. Es ängtet gegen Morgen an das rothe Meer und den Isthmum ez, gegen Abend an das Königreich und die Wüste Barn, gegen Mittag an Nubien und die Küste von Abex, und gen Mitternacht an das Mittelländische Meer, welches emals mit dem rothen Meer hat sollen zusammen gegraben rden, welches aber der Sand verhindert hat.

Egypten hat in der Länge 200. in der Breite über 160. eilen, wird anitzo von einem Türckischen Bassen regieret, lcher von dem Groß-Türcken dahin gesetzet wird. Es t über etliche Sangiacs und Begs zu befehlen, residiret zu iro, und sendet seinem Principal dem Groß-Sultan jährzweymahl hundert tausend Thaler. Aus H. Schrifft d den uralten Historien ist uns bekannt, daß Egypten sonst ne eigene Könige gehabt, von welchen die Pharaones und olomæi berühmt, welche vor und nach Christi Geburth n grosser Macht gewesen. Im Jahr der Welt 3434. rerete darinne König Psammenites, welchen der König in rsien Cambyses bekriegete, und durch Hülffe der Verräer überwunden. Er ward in Memphis mit seiner gantzen milie gefangen. Nach der Zeit ist dieses Land in der Perner Gewalt blieben, biß der Griechische Monarch Alexander der Grosse den Darium überwunden, da es in der Grien Bothmäßigkeit kommen. Nach Alexandri M. Tode,

ward Ptolomæus, dessen gewesener General in Egypten, v
der Zeit Egypten 293. Jahr eigene Könige hatte, biß zur Z
der König in Cleopatra das Land zur Römischen Provin
gemacht wurde, nachdem sie sich selbst getödtet. Als d
Macht der Römischen Käyser abgenommen, haben sich d
Griechen wieder darinne fest gesetzet. Da sie aber das Lan
so hart drucketen, nahmen die Egyptier die Araber ein, der
Calif Omar es Anno 704. behauptete. Anno 1165 brach
te es Syrakon der Feldherr des Königes von Damasco unt
sich, und liesse sich Sultan von Egypten nennen. Die
Sultanische Regierung hat biß 1517 gedauret, da der Su
tan Tonymbay von dem Türckischen Groß-Sultan Seli
überwunden worden, nachdem die Mamelucken sich 30
Jahr darinne erhalten.

3. Egypten ist ein vortreffliches Land, welches zwar sonst w
gen der ungesunden Lufft und grossen Hitze unfruchtbar se
müste. Da aber der grosse Fluß Nilus das Land jährlich a
16. Ellen hoch überschwemmet, und auch in etwas die Lu
reiniget, so wird das Land so fett, daß die Einwohner o
Sand streuen müssen, damit sie nur in etwas der Fettigk
zu Hülffe kommen, daß nicht das Getrayde gar ersticke. I
alten Zeiten ist Egypten noch viel Volckreicher gewesen, z
mahl man unter der Regierung des Königes Amasis zwantz
tausend Städte gezehlet hat. Uber den Mangel des Volc
darff man zwar auch anjetzo nicht klagen, sintemahl es si
gar offt zuträget, daß die Weiber 3. biß 4. Kinder bekom
men. Das Land ist fett, weil der Nilus so wohl durch Gr
ben Canäle als durch jährliche Uberschwemmung allerw
gen die Erde befeuchtet, da sonst alles vor grosser Hitze ve
dorren müste, weil es daselbsten gar selten oder doch nic
durchdringlich, regnet. Es regnet zwar im October, No
vember und December; aber mehrentheils auf den Gebü
gen und wenig vom Martio biß zum October, daher einig
auf die Gedancken kommen, als wenn es in Egypte
gar nicht regne.

4. Das Getrayde wächset überflüßig, viel Reiß, Zucker, Da
tel

eln, Cassia, Senes-Blätter und Flachs, daß man Egypten
icht unrecht die Korn-Scheure Africæ, und das Pro-
iant-Hauß der Türcken nennet, weil alle benachbarte
öüste Länder reichlich mit Früchten und andern Lebens-Mit-
eln können versehen werden. Man hat allda sehr viel Lein-
oand, Leder, Balsam, damit grosse Handlung getrieben
ird. Diese Waaren, nebst Zucker, schwartzen Zimmet,
nd unterschiedene Hartze, werden theils in das wüste Ara-
ien, in das Gelobte Land, in Syrien, nach Constantinopel
nd andere Europäische Länder ausgeführet. Es ist daselbst
ute Vieh-Weyde, besonders in dem Strich Delta genannt,
aher Ochsen, Püffel, Cameele, Pferde, Esel, Böcke, Schaa-
e zu finden, welche letztere fett, und ihre lange auch breite
Schwäntze auf die Erde schleppen müssen.

Die Einwohner haben einen scharffen Verstand, sonst ein
öliches Gemüth, und siehet jedem die Gravität aus der
Stirn. Sie bilden sich ein, daß es bey ihnen die gelehrtesten
Männer von der Welt gebe. Sie behaupten, daß die Ma-
ia naturalis, Medicin, Astronomie, Arithmetic, Geogra-
hie und Geometrie bey ihnen wäre erfunden, und von ihnen
n Griechenland, von da aber in Italien bracht worden.
Das Bauren-Volck und die Araber legen sich auf die Rau-
erey. In Städten und auf dem Lande ist die Vielweibe-
ey eingeführet. Die Weiber pflegen sich offt zu baden, mit
uten Salben zu schmieren, und wohlriechende Speisen zu
ssen, um ihren Männern zu gefallen und fett zu werden. Man
edienet sich gewöhnlich der Arabischen Sprache, doch belie-
en die Christen darinne die Coptische.

In Egypten sind viel Christen, eine grosse Anzahl Jüden,
och die meisten hängen an der Mahometanischen Secte. Die
Christen sind von uns in der Lehr und Sprach unterschieden,
werden Coptici, auch Cophtes und Cophiten genennet, de-
en auch in Nubia sind, haben eine besondere Schrifft und
Sprache, welche mit der Griechischen ziemlich überein kom-
net. Sie haben ihren Patriarchen von welchen auch alle
Christen in Abyssinia dependiren. Die Römisch-Catho-

lischen sind ihnen zuwider, und können sie selbige nicht w
leiden. Sie brauchen das heilige Abendmahl unter b
derley Gestalt, verwerffen die Meynung daß ein Fegfe
sey, glauben Himmel und Hölle, die Heil. Drey-Einigk
nur sagen sie, daß der Heil. Geist nicht von GOtt dem So
ne JEsu Christo ausgehe. Aus diesem Lande Nubia u
dem Lande Zeugitane, welches jetzo zum Königreich Alg
gehöret, sollen die Zigeuner kommen seyn, welche zu Anfa
des XV. Seculi sich in Ungarn, Böhmen, Teutschland, It
lien und Franckreich sehen lassen. Anno 1417. hat man
Teutschland die ersten gesehen, welche heßlich schwartz u
übel gekleidet gewesen. Sie nennten sich Egyptier, war
der Chiromantie, oder Wahrsagerey aus den Händen, erg
ben, hatten einen Capitain zum Führer der besser als ande
gekleidet war. Sie gaben vor, daß sie aus ihrem Lande ve
bannet worden, weil ihre Vorfahren die heilige Jungfr
Mariam mit ihrem Sohne, als sie Joseph dahin gebrach
nicht aufnehmen wollen. Hierbey bemüheten sie sich d
Leute zu bereden, daß sie durch einen Göttlichen Befehl ve
dammet worden, diese Sünde durch eine siebenjährige Ve
bannisirung, daß sie hin und her ziehen müsten, und kei
bleibende Städte hätten, zu büssen.

7. Von Egypten muß ich noch remarquiren, daß ehmahls e
nes von den Wunderwercken der Welt sey daselbst gewese
np. die grossen Pyramiden oder lat. Obelisci, welche biß d
to um Cairo noch stehen. Diese grosse Pyramiden habe
die alten Könige deßwegen gebauet, daß sie vornemlich an
dern ihren Reichthum und Macht zeigen wollen, um die Ein
wohner von den Müßiggang abzuhalten. Dieser Gebäud
sind noch viel, und haben grosse Summen Geldes gekoste
sind unten gantz breit, gehen gemachsam nach der Spitz
länglicht, biß sie oben gantz spitzig zugehen. Diese Egypti
sche Pyramiden sollen oben verborgene Schrifften habe
auf allen Seiten, daraus etliche muthmassen wollen, da
solche vor Alters zu Grabstätten wären gebrauchet worden
und sollen zwey teutsche Meilen von Cairo stehen. Bey die
se

en Pyramiden sollen auch die bekannte **Mumien**, oder mit en köstlichsten Specereyen balsamirten Todten-Cörper ste- en, welche von den Egyptiern vor zwey biß drey hundert ahren in besondere dazu gemachte unterirrdische Gewölber nter den Sand begraben worden. Das Wort Mumie t ein Persianisch Wort, und heisset einen ausgetrockneten nd unverweßlich gemachten Leichnam. Denn die Egyptier aben vor mehr als 2. biß 3000. Jahren, diese Gewohnheit ehabt, daß sie die Leiber der Verstorbenen, auf eine kostba- e Art, wider die Fäulniß zu verwahren, einbalsamiret ha- en. Bey dem Dorffe Sakara, 3. Meilen von den Pyrami- en, sind dergleichen anzutreffen.

Die Egyptier haben besondere Oefen, darinne sie ihre Hüh- er in grosser Menge sieden und braten können, um den an- ommenden Caravanen solche zu verkauffen, welche gar öff- ers biß in die Mitte im Sande gehen müssen, und wenn es icht regnet manchmahl gar bedecket werden.

§. XXXVII.

Wie wird das Königreich Egypten eingetheilet, und was hat es vor merckwürdige Städte?

Insgemein wird es in vier Theile getheilet, welche sind, hid, oder das Hohe, Bechria oder Demesor, d. i. das Mitt- e, Erif, das Niedere, und der Strich Landes am rothen eer.

Die Türcken machen nur drey Theile. I. Nahar Allerif er Elrif, begreiffet das Gebürge mit dem Land-Striche an r See, gehet von Cairo biß Rosette. II. Sahaid oder Assa- yd, d. i. festes Land, gehet von Cairo biß Bugisa. III. Be- ria oder Beheyra Allard. D. i. sumpficht, gehet an den Arm s Nili hin, der nach Damiate und Tenes laufft.

Sonst wird das Königreich Egypten in dreyzehen Kasfif, er Kasfilif, Meltescemino, das ist, in 13. Reichs- und Land- auptmannschafften getheilet. Diese sind: 1) Girgio, ein osses Land, war vor Zeiten ein besondern Königreich, hat . kleine Hauptmannschafften. 2) Manfelout, hat 270.

Dörf-

Dörffer. 3) Benesuef, hat 360. Dörffer. 4) Fium, 300. Dörffer. 5) Gize. 6) Bouhera, hat 360. Dörf 7) Garbien, hat 300. Dörffer. 8) Menousia. 9) Manſou hat 196. Dörffer. 10) Kallioubieh, hat 126. Dörf 11) Minio, hat 104. Dörffer. 12) Cherchesti, hat Dörffer. 13) Kattia. Die vornehmſte Städte ſind:

1. Cairo oder Alcair, wird Groß-Cairo genennet, liegt gle an dem Ufer des Fluſſes Nili, wo er ſich in zwey groſſe Ar und etliche kleine ſondert und ein Land umſchlieſſet, ſo in Figur nicht anders als ein Griechiſch (Δ) Delta ausſiel Dieſer Ort iſt die Haupt-Stadt von gantz Egypten, liegt der Gegend wo ſonſt die alte Stadt Memphis ſoll geſt den haben.

Die Stadt beſtehet in vier Theilen, deren jeder von d andern etwas entfernet iſt, ſo auch viel austrägt, als Bul Alt-Cairo, Neu-Cairo und Carafat. Der Gaſſen ſol 16000. ſeyn.

Die Scribenten wollen von ſieben Millionen Menſch ſagen, darunter zehen mal hundert tauſend Juden wären.

Das Schloß oder Caſtell iſt prächtig, liegt auf einer Hö und ſoll zur Zeit von ſeiner Pracht gar viel verlohren hab Auf dieſem hat der Baſſa ſeinen Sitz, weil er faſt die gan Stadt von dem Schloſſe überſehen kan, und die geſunde Lu ohne dem den Proſpect angenehmer macht. Auf dieſes Schl leitet man das Waſſer aus dem Nilo durch 350. Bögen, d her es eine von den berühmteſten Waſſer-Leitungen iſt.

Dieſe Stadt Cairo iſt eine der gröſſeſten Städte der We Denn, wenn man die vier Theile und ihre Vorſtädte zuſa men nimmt, werden ſechs tauſend öffentliche Moſqueen, zwa tzig tauſend privat Moſqueen, und zweymahl hundert tauſe Häuſer, welche groſſen Theils ſchlecht ſind, gezehlet. D Bazars oder Märckte ſind auch nicht übrig groß. In die Stadt werden die ſchönſten Tapeten gemacht. In Arabiſch Sprache wird ſie Elchahira, d. i. eine gebietende Meiſt rin, und bey den Hebräiſchen Scribenten Noph genenn Die Ruinen des Egyptiſchen Babylons liegen einige Meil

v

n Cairo, und ist ein Irrthum, daß sie auf deren Platz erbau-
ey. Sie liegt zwey Meilen vom Nilo, in einer lustigen Ebe-
, ist mit Wällen umgeben. Sie hat auch Mauren und
hore, welche sie von andern Theilen und den Vorstädten
erscheiden. Die Bürger-Häuser haben platte Dächer
d niedrige Thüren.

Die Stadt Cairo hat eine vortrefliche Handlung, denn es
rden daselbst fast die herrlichsten Türckischen Teppiche ge-
bet, und den Kaufleuten wird alle Hülffe gethan. Doch
chdem die Europäer den Handel um das Caput bonæ spei
ost in Ost-Indien gesuchet, so ist es nicht dritten Theils wie
r diesen Zeiten. In dieser Stadt befinden sich zwey grosse
triarchen, als ein **Griechischer** und einer vor die copti-
en Christen. Auf etlichen Strassen ist ziemlich übel ge-
, weil es nicht gepflastert ist, und daher reiten die Türcken
f Pferden umher, die andern Nationen alle miteinander
ssen auf Eseln reiten. **Die Türcken geben vor, als ha-**
man hier noch einen grossen Theil von Josephs
eträyde-Kasten. Von diesem Orte ziehen jährlich über
antzig biß viertzig tausend Pilgram nach Mecca und Medi-
zu des falschen Propheten Mahomets Geburts- und Be-
ibniß-Städten, und verzehren allda ansehnliche Summen
ldes. Eben solche Wallfahrten verrichten die Reisenden,
lche nach Matharea passiren, so ein Ort gegen Morgen eine
eile von Cairo ist, woselbst die Jungfrau Maria in ihrer
ucht mit dem Kinde JESU sich eine geraume Zeit soll auf-
halten haben. Ja, man zeiget gar den Brunnen daselbst,
die Maria die Windeln soll ausgewaschen haben, welches
unnen-Wasser die Türcken selbst überaus hoch halten,
il es die besondere Krafft haben soll, die Fieber und Schar-
ck zu curiren. In *Petri delle Valle* Reise-Beschreibung
be p. I. Epist. XII. pag. 129. gelesen, daß bey Cairo ein an-
Brunn sey, davon die Egyptier glauben, als wenn er die
unst der Liebe auslösche, und daher will niemand davon
ncken. Das Frauenzimmer in Cairo ist wollüstig. Ihre
lanterie, als Schmincken, Ballamiren und dergleichen ver-

richs

richten sie zu jeder Zeit, sind aber in der Haußhaltung un
fahrne und faule Schwestern. Anno 1517. hat der Türc
sche Käyser Selim diese Stadt den Mamelucken abgenomm
welche dieselbige 370. Jahr besessen. Die Vorstädte v
Alcair oder Alchair sind, Bebzuaila, worinne 2000. Häus
Gemethailon, worinne Handwercker aus den Mohren sin
und Bebelloch, darinne 3000. Häuser stehen.

2. Alexandria, wird von den Türcken Scanderick od
Eskander genennet, liegt nicht gar weit von dem Einfluß d
Nili ins Mittelländische Meer, ist eine grosse, reiche und fe
Stadt, hat zwey herrliche Häfen, so durch eine Halb-Ins
von einander gesondert werden, und zwey vortrefliche C
stelle. Die Stadt ist von Alexandro M. gebauet, der sie zu
Denckmahl seiner herrlichen Siegen anlegen lassen, von we
chem sie auch den Namen führet. Sie war in uralten Ze
ten nach Carthago die vornehmste Stadt in Africa, welc
sich etliche Könige aus Egypten zur Residentz erwählete
weil es die vornehmste Handels-Stadt der gantzen Gege
war. Sie ist noch allezeit im Flor blieben, biß die Europä
die Specereyen und Gewürtze, welche hiebevor über das r
the Meer hieher, und von hier nach Europam überbrach
selbsten holeten, nachdem die Portugiesen den Weg um d
Caput bonæ spei nach Ost-Indien gesuchet, und gefunde
von der Zeit sie so abgenommen, daß sie jetzo kaum 800
Einwohner hat. Nach der Zerstöhrung der Stadt Carth
ho, ist sie nächst Rom vor die berühmteste Stadt in der We
gehalten worden. Ihre Häfen werden noch besuchet. Un
ter denen Saracenen ist sie ihrer alten Herrlichkeit beraub
worden. An Alexandria ist eine gantz kleine Insul gewese
so man nunmehro an das feste Land gehänget, woselbst d
in aller Welt beruffene PHARUS gestanden hat, welche
Thurn man hernach unter die sieben Wunder-Wercke d
Welt gerechnet hat. Es hat denselben der bereits benahm
König Ptolomæus Philadelphus setzen lassen, auf welche
man eine grosse Menge brennende Fackeln aussteckete, wel
che hernach denen zur See über 40. teutsche Meilen we
leuch

euchteten, und ein gar gutes Werck ware. Daher ist es ommen, daß man nicht nur die See-Thürne an Häfen, son-ern auch die Warten oder Wacht-Thürne auf hohen Ber-en, wo an etlichen Orten tieffe Gräben sind darum gewesen ur Beschützung, hat Pharos genennet. Der Bau-Meister olches wichtigen Thurns soll der Ehrsüchtige Guidische So-trat gewesen seyn, so hernach auf den Thurn folgende Wor-e soll gesetzet, und in Marmor eingegraben haben:

Soſtrat Guidien des Dixifanes Sohn, den Beſchirm-Göttern zur Erhaltung den See-Fahrenden.

Damit aber der König nicht darüber eine Jalouſie hegen nte, so soll er alles dicke mit Kalck überstrichen haben, und rauf des Königes Namen mahlen lassen mit dieser Maxim, ß wenn der Kalck endlich durch das Alterthum abfallen öchte, man doch des Bau-Meisters Namen in Marmor ge-aben finden könte, da des Königes Name hergegen mit dem alck vergänglich wäre. An dessen Stelle stehet jetzo das ſtell Faritton, gegen dem über auch ein kleineres ist, welche n einen Hafen defendiren. Den alten Hafen Porto Vec-io beschützet das Schloß der Stadt. Die Jnsul, darauff edessen der Pharus gestanden, ist jetzo mit den festen Lande, d der Stadt-Mauer vereiniget. Alleine der grosse König t sich nicht nur durch Erbauung des Thurns Phari berühmt, ndern wegen der herrlichen Bibliotheck, so er colligiret, un-rblich gemacht. Solche bestund aus siebenhundert tau-nd Voluminibus, so alle geschrieben waren. Als aber Ju-s Cæsar wider Egypten Krieg führete, so gieng dieser chatz Ptolomæi Philadelphi im Feuer, so aus Verwahr-ung der Soldaten entstanden, mehrentheils dahin. Ob n wohl hernach die Königin Cleopatra in der Seraphi-en Schule dergleichen Bibliotheck anrichtete, welche durch Pergamische und Attalische Bibliothecken vermehret wur-, die ihr Antonius ihr Gemahl verehrete, so blieb doch die rtrefliche Bibliotheck nicht länger als auf die Geburth yristi. Denn der Käyser Theodosius ließ die vortrefliche chule biß auf den Grund verwüsten, als einen Sitz aller

Aber-

Aberglauben, und muſte alſo dieſes herrliche Werck mit
Boden gehen. Man ſagt daß der Evangeliſt Marcus daſel
in deſſen gewidmeten Kirchen ſoll begraben gelegen hab
welchen die Venetianer mit gach Venedig genommen. H
iſt Marcus der Evangeliſt enthauptet worden, und Athanaſ
Biſchoff geweſen. Anitzo beſitzen die Coptici die Kirche,
vormals dem Patriarchen gehöret hat, welche gantz wand
bar ſeyn ſoll. In dieſer Stadt hat Vorzeiten das Chriſte
thum herrlich floriret, wo ſich der Jude Philo durch ſe
Schrifften bekannt gemacht. Die Kirchen-Väter, Cleme
Alexandrinus, Hieronymus, Baſilius und Gregorius ha
hier ſtudiret. An. Chr. 181. war St. Panthemius berühr
Im Jahr 324. ward hier ein Concilium von 439. Biſchö
fen wider den Ketzer Arium, auch Anno 350. eines gehalt
in welchen Athanaſius triumphirete. Dergleichen wurde au
hier An. 999. wieder die Origeniſten, und 430. wider Neſt
rium gehalten. Sie liegt 4. Tage-Reiſen von Cairo. D
Waaren von den rothen Meere werden zu Agdeb ausge
den, auf Cameelen nach Cairo und denn auf dem Nilo nc
Alexandria gebracht. Die Europäiſchen Kaufleute hab
hier ihre beſondere Kauff-Häuſer. Sie hohlen Orientaliſ
Stoffen, Specereyen, Strauß-Federn, Mumien und Me
cinaliſche Hartze. Anno 1417. hat ſie der Türckiſche Kä
ſer Selim eingenommen. Sie hat vier Thore, und breite g
pflaſterte Gaſſen.

3. Roſette, auch Raſchit, lat. Roſetum, eine Handels-Sta
welche befeſtiget, und mit einem Citadell verſehen iſt, hat d
bey einen Hafen, worinne viel Schiffe ihre Niederlage h
ben, woraus die Waaren in Barquen durch Canäle biß in
Stadt können gebracht werden. Dieſer Ort liegt an d
gröſten Arm der Stadt, und iſt Vorzeiten Canopus gene
net worden. Die Häuſer ſind wohl gebauet, und i
Marckt-Platz hat lauter Künſtler, welche daſelbſt ihre Hä
ſer anſehnlich bauen und zierlich mahlen laſſen.

4. Damiate, lat. Damiata auch Tamiadis eine Handel-Ste
mit einem ſichern Hafen am Ufer des Nili gelegen, dah

m

nan solchen Ort vor den Haupt-Paß Egyptens hält. Die-
r Ort ist 1221. zur Zeit des Käysers Friderici I. Barbarossæ
en Sultan entzogen, aber endlich nach vier jähriger Posses-
ion, wieder übergeben worden. Ludovicus der Heilige aus
Franckreich hat 1249. den Ort erobert, aber sich endlich selbst
amt der Stadt ranzioniren müssen. Sie ist 8. Frantzösi-
che Meilen vom Meer gelegen.

Suez, lat. Suesia, eine kleine und offene Stadt von 300.
Häusern, welche zwar einen Hafen hat, in welchen aber we-
en der Fläche und Schlemmung keine grosse Schiffe und
Galeeren einlauffen können, daher nur wenig kleine Schiffe
ier der grossen Schiffe Ladung überbringen. Dennoch fin-
et man ein Arsenal- und Schiff-Hauß allhier, woraus des
iesigen Stadthalters (so ein Beg ist) Schiffe auf dem ro-
hen Meer ausgerüstet werden. Der Ort liegt am rothen
Meer, und die Gegend wird Golfo de Suez genennet, und
ind viel welche Suez vor das alte Arsinoë halten. Um diese
Stadt herüm ist eine unfruchtbare und sandichte Wüste,
welche etliche Meilen groß, dabey ohne Menschen, Vieh und
Graß ist. Die Lebens-Mittel müssen daher von andern
Oertern hieher geführet werden. Das Wasser muß man
uf Cameelen zwey Meilen her in die Stadt bringen.

Fuoa, oder Foa, eine Stadt am Ufer des Nili, hiesse Vor-
eiten Ney, liegt 45. Meilen von Rosette, hat eine Vorstadt,
nd schönes Weibes-Volck.

Gezierat Eddeheb, eine Insul Vorzeiten Nathos genannt,
at einige Schlösser und viel Dörffer. Darauff sind:
) Mecholle, lat. Maquella, eine Volckreiche Stadt, mit
hlechten Mauren. 2) Derote, eine geringe Stadt. 3) Me-
hellat Kays, ein Städtgen.

Thebe, oder Toabe, eine Stadt 5. Tage-Reisen von Al-
air gelegen, ist ehedessen grösser gewesen. Um diese Stadt
aben Vorzeiten viel Obelisci oder Sonnen-Spitzen ge-
tanden, sind auch hier gemacht worden.

Geza, Frantz. Gezize oder Goisse, eine Stadt.

10. Manfalut, oder Meuflot, iſt die erſte wichtige Stadt, we man nach Ober-Egypten reiſet.
11. Taara, eine offene Stadt, eine halbe Meile vom Nilo.
12. Achmin, eine Stadt, eine Meile vom Nilo gelegen.
13. Girge, die Haupt-Stadt in Ober-Egypten. Man zä let 25000. Einwohner, darunter viel Coptiſche Chriſten.
14. Aziruth, eine kleine Stadt an dem rothen Meer geleg in welcher Gegend etliche den Ort und Gegend zeigen w len, wo die Kinder Iſrael über das rothe Meer gangen wär
15. Datan, eine kleine Stadt in der Coſta des rothen Meer
16. Asno, oder Siene, iſt eine Stadt auf einer Inſul, wel durch den Nilum formiret wird, gleich über dem Trop Cancri.
17. Tazitia, eine Gräntz-Feſtung gegen das Königreich N bien.
18. Said, eine Stadt dem Nilo gegen Abend gelegen, li am Gebürge, welches ſich biß in die Wüſten Barca, erſt cket, und von vielen wilden Thieren berühmt iſt.
19. Minio, ein kleiner Ort an einem hohen Berge gelegen, w ſelbſt ſehr fette Früchte wachſen.
20. Caana oder Kane, eine Stadt.
21. Naaſſa, eine Feſtung.

Die VIII. Abtheilung.
Von ABYSSINIA.
§. XXXVIII.

Was kömmt von dem Käyſerthum Abyſſinia vor

1. Das Reich Abyſſinia gräntzet von Morgen an die Küſ von Zanguebar und Abex, gegen Abend an die Küſte v Congo, gegen Mittag nicht an die Montes Lunæ, ſond an das Reich Monomotapæ, und gegen Mitternacht Egypten.
2. Insgemein wird es das Käyſerthum Abyſſinia, lat. Im rium Abyſſiniæ, ſonſt Abyſſinia, auch Habeſſina, Habaſ Abaſſenia, Abaſſia und Æthiopia auch das Ober-Mohre

and genennet. Das Arabische Wort Habesh heisset eine Zusammenraffung vieler Völcker, darum sie lieber Sterpigier heissen. Wenn nun dieses Reich **Mohren-Land** enennet wird, muß es in strictiori sensu verstanden werden, eil in latiori sensu der gantze mittlere Theil Æthiopia genennet wird. Einige Scribenten haben noch mehr Nahmen, nd nennen es das **mittägliche Indien**, auch das **grosse nd hohe Mohren-Land**, und denn das Land des Priers Johannis, auch das Käyserthum des grossen Neguz Der Herr des Reiches ist der grosse Neguz oder Negusagast, das ist, König der Könige, wie er sich nennen lässet, der Negüzæ Negüst Zaeitiopa, d. i. ein König aller Könige Æthiopia, wiewohl die Europäer ihn den Käyser in Abyssnia betituln. Vor alten Zeiten hat man diesen Potentaen nicht anders als den Priester Johannes oder Jean genenet, welchen Irrthum man nach der Zeit, als man davon esser informiret worden, corrigiret hat. Es lebete vor etlie hundert Jahren, in dem äussersten Theil Asiens, nicht eit von dem Königreiche Tendus, gegen Cataya ein mächger König, welchen die Persianer in Ansehung seines Gotesdienstes auf Persianisch, Presser Chan, d. i. Chanus oder rinceps adorarotum oder Christianorum, einen Bethe-König, oder Fürsten der Christen zu nennen pflegten. Da un die Italiäner, welche dazumahl vor allen Nationen harff nach Orient handelten, diesen Nahmen höreten, gaen sie ihm den Nahmen Preste oder Prete Gianni oder Gioanni. Die Portugiesen haben diesen Nahmen unrecht erstanden, und ehe sie was gewisses von Æthiopien wuen, diesem Käyser den Nahmen gegeben, welchem man eiem Könige in Orient beygeleget, dessen Land hernach der roß-Tartar-Cham eingenommen. Ludolphus in der listoria Æthiopica berichtet, daß die Abyssinier die Königliche Familie von Salamone her führen, welcher mit der önigin aus Arabia einen Sohn gezeuget habe, so Menihecus geheissen, welcher nachmahls über Abyssinia König orden.

Der Käyser führte sonst einen grossen Staat und soll üb
120. Personen von Ministris und 12000. zur Guarde bey si
haben. Seine ordentliche Armee ist 35000. Mann zu Fus
und 5000. zu Pferde, welche aber schlecht geübet sind, ohn
geachtet sie mit den Türcken, Adelensern und Gallanern vi
zu thun gehabt, wider welche in vorigen Zeiten Christophor
Gameus ihnen mit 400. Portugiesen zu Hülffe kommen i
da sie sonst weiter gegangen.

Dieser Potentate wird allezeit mit einer Dornen-Krohn
zum ersten gekrönet mit der Erinnerung, daß Christus mit so
cher Krohne gekrönet worden, hernach bekommt er auch d
güldene Krone, und die Benennung, Belulgiam, da ihm derj
nige Ring angestecket wird, welchen die Königin von Sab
von Salomone bekommen, und ihrem Sohn gelassen, welch
biß auf diese Stunde soll zu sehen und bey dem Reiche bliebe
seyn.

Der Käyser mag immerwährend verhüllet gehen, und si
gar selten öffentlich sehen lassen, ausser wenn er dem Rath
beywohnet im Felde. Die Speise rühret er nicht mit Hän
den an, sondern solche müssen die Pagen schneiden und ihm in
Maul stecken. Sein ärgster Feind ist der Türcke, welchen
er vormals alle Jahr tausend Untzen Goldes zahlen müsse
welches er aber viel Jahr her verweigert. Wenn ein Käys
stirbt, so folget mehrentheils der älteste und erstgebohrn
Sohn, und in dessen Ermanglung einer von den nähesten Ver
verwandten, welchen aber der Käyser nicht ehe als auf desse
Krancken Lager erwehlet und vorstellen lässet. Die Töchte
sind in keiner Consideration, sondern nur die Männliche
Linien erben die Krone und Scepter.

Sein Hof-Lager verändert er fast alle Jahre, und bleibet
nach Gelegenheit der Zeit offt an einem Orte länger als an
andern. Sein Lager siehet mit den Gezelten von ferne wi
eine grosse Stadt aus. Vorzeiten war Accum oder Auxum
die Käyserliche Residentz, welche aber ietzo wie ein Dorff aus
siehet. Vier oder fünff Gezelte werden in der mitte des La
gers vor den Käyser aufgelegen, und zwey zur Kirchen. De

Käy

Käyserin, Hof-Damen, vornehmen Herrn, Generalen Offi-
ierer und Soldaten Gezelter sind in der schönsten Ordnung
ntfernet, und in Avantgarde, Arrier-Garde und Flügels zu
Krieges- und Friedens-Zeiten getheilet. Der Raz ist der
Premieur-Ministre, welcher über die Vice-Roy, Gouver-
neurs, Königliche Räthe, Land-Richter, auch den Generalissi-
mus zu befehlen hat. Seine Pagen oder Edel-Knaben wer-
den aus allerley Nationen, als Caffren, Agaus, Gongas, und
Gallous genommen, und wegen ihrer Treue zu vornehmen
Reichs-Aemtern erhoben.

Der Käyser vergönnet durchgängig niemand mehr Weiber
als eine zu haben, und dennoch imitiret er selbsten den König
Salomonem, daß er mehr als ein Weib, also etliche Concubi-
nen hält. Unter allen hat eine den Titulum Itequé, welche aus
ihrem Zelte ins Käysers Zelt geführet wird, nachdem sie von
ihm zur Gemahlin in specie verlanget worden, und denn auf
den Thron neben ihn gesetzet, da einer von den vornehmsten
Ministris ausruffet: **Der Käyser oder wie sie ihn nen-
nen** Beluigian, **hat seine Magd** N. N. **zur Käyserin ge-
macht, welches allen zu wissen gethan seyn soll, ihr
Ehre anzuthun, und Gnade zu begehren.** Diese Eh-
re geniesset sie auch nach des Käysers Tode, ob gleich auch
der Käyser nicht ihr Sohn wäre, so muß er dennoch Krafft
der Reichs-Gesetze solche vor eine Mutter halten. Da-
mit nun ein solcher Nachfolger von den Gesetzen, Gewohnhei-
ten des Reiches eine sattsame Wissenschafft haben möge, so
werden bey des Käysers Leben entweder die Söhne oder die
nächsten Freunde in die Schule zu Amara gethan, auf welcher
Academie solche Staats-Præceptores zu finden, welche sol-
chen Herrn Unterricht geben. Hernach wird aus solchen von
dem Käyser einer zu seinem Nachfolger erwehlet, wiewohl
wenn Printzen von seiner Gemahlin, oder auch natürliche Kin-
der verhanden sind, so folget allezeit der Erstgebohrne.

Das Land hat eine unterschiedene Lufft, und ebenfalls eine
unterschiedene Fruchtbarkeit. Auf den Bergen ist es gemäs-
siget und etwas kühler als in Thälern, aber auf solchen ist

nichts sonderliches als Schaafe, Ziegen, Wölffe, Kühe, Oc
sen, Pferde, Hirsche, wilde Schweine, Hasen, Gemse, Affe
Tieger, Löwen, Leoparden, Cameele, Elephanten ꝛc.
den Thälern ist es hitzig, daß darinne solche Fruchtbark
nicht zu hoffen, als auf dem ebenen Lande, so von den Flü
sen, Nilo, Zaflabora, und andern gewässert wird, daß m
viel Reiß, Gersten, Hirsen, Korn, Ingber, Zucker, Baum
wolle, Flachs und noch viel andere Sachen haben kan. H
nig, Gold, Silber und Wachs ist ebenfalls in grosser Me
ge vorhanden. Die Indianische Feigen nennen sie M
oder Mauz, welche so groß wie eine Gurcke sind, haben liebl
chen Geruch und Geschmack. Einige wollen sie vor die Du
daim halten, darüber sich Jacobs-Weiber zancketen. Ge
XXX. 14.

5. Die Einwohner sind bräunlicht von Gestalt, starck v
Statur, haben einen klugen Verstand, und mehrentheils krau
se Haare, bekümmern sich niemahls um das Zukünfftige, e
sen das Fleisch roh, und hassen den Müßiggang. Den Krie
lieben sie nicht sonderlich, daher sie auch viel Land den Tü
cken, Gallanern und Adelensern überlassen müssen. S
halten viel auf ihren Käyser, und sind gegen ihre Freund
milde, den Fremden nicht sonderlich gehäßig, sondern be
gegnen ihnen mit grosser Höflichkeit.

Jobus Ludolphus in Hist. Æthiopica Cap. II. §. 27. Libr. IV
saget: Wenn die Abyssinier sich putzen, so schmieren sie de
Kopff mit Butter, daß er glänzet, und damit das Schmie
rement nicht abgehet, oder im Schlaff verhudelt wird, so le
gen sie den Kopff in eine gestemmete Heu-Gabel, daß de
Nacken hohl bleibet, und der Kopff hinten herunter hänget.

6. Die Einwohner in Abyssinia sind mehrentheils Coptic
Christiani, welche auch zu Groß-Cairo in Egypten ihren Pa
triarchen haben, unter welchen ihr Ober-Priester Abunn
stehet. Die Mahometaner, Juden, Heyden werden all
in diesem Lande gelitten, hergegen will man durchaus kein
Römisch-Catholische Christen, besonders die Jesuiten und
andere Mönche mehr darinne dulten, daß auch die Käyse
anitzo

nitzo schweren müssen, ehe die Krönung vorgehet, daß sie lle Jesuiten und Capuciner, dergleichen im vorigen Seculo ie Päbste dahin mit Portugiesischen Schiffen gesendet, so ch daselbst einfinden würden, ohne Verzug verfolgen wol- n, und aus dem Lande jagen, und steinigen lassen. Es hat- n sich die Jesuiten aus Portugall und andern Römischen atholischen Königreichen allda in grosses Ansehen gesetzet, nd so weit bracht, daß schon würcklich der Käyser selbst zur römisch-Catholischen Religion sich begeben hatte; Allein urtz darauff sind sie alle zusammen zum Lande hinaus geja- et worden. Anno 1604. kam hier der Jesuite, Pater Petrus ays aus Portugall an des Käysers Hof, richtete aber nicht iel aus. Im Jahr 1624. sendete König Philippus IV. in Spanien zu einem Patriarchen, den Jesuiten, Alphonsus lendez, Theol. D. dahin, der Anno 1626. von Goa ankam, a sich der Käyser zur Römisch-Catholischen Religion be- ennete, und den Patribus eilff Wohnungen bauen liesse. Weil sie aber die Alexandrinische Gebräuche auf einmahl bschaffen wolten, welche die Coptische Christen in Egypten aben, so haben sich die Abyssinier widersetzet, die alten Ge- räuche wieder hervor gesuchet, und die Jesuiten nach acht ahren aus dem Lande getrieben. Ihre Abreise geschahe nno 1633. Man sendete hernach 5. Capuciner dahin, wel- e theils im Lande der Caffern gestorben, und drey zu Sua- uena von dem Türckischen Bassa niedergehauen wurden. Die H. Schrifft und Kirchen halten die Abyssinier hoch, nd veneriren sonderlich die heiligen Sacramenta. Die inder werden erst beschnitten, darnach bekommen sie die auffe.

§. XXXIX.

Was sind in Abyssinia **vor Länder und Städte?**

Es werden darinne dreyßig Königreiche und Landschafften ählet, welche wenig Städte haben, indem der Käyser meh- theils in Lande herum ziehet, und unter Zelten lebet. Es aber mit Dörffern fast aller Orten angefüllet. Die Helff- von Abyssinien beherrschen dermahlen die mächtigen Gal-

lani, welche als Sclaven Anno 1537. wegen harten Tract ments rebelliret haben. Demnach folget,

I. Das Königreich Amara, eine ziemliche Landschafft, so no etliche zwantzig Provintzen in sich fasset, liegt recht in d Mitten des Käyserthums, darinne merckwürdig sind:

1) Amara, oder Amahara, eine Stadt zwischen Gebürge wobey ein Schloß auf einem Berge lieget, woselbst man v Zeiten die Printzen vom Geblüth verwahret hielte, so vo der Succession ausgeschlossen waren, damit sie keinen Au ruhr erregten, doch diese Sclaverey hat man durch ande Dinge abgethan.

2) Fungi, eine Stadt an der See gleiches Nahmens, mu mit Fungi einer Stadt in dem Königreiche Fungi bey de Meer Zaffan nicht confundiret werden.

3) Der Berg Amara ist sehr hoch.

4) Gheshen, ein fester Felsen.

II. Bagamedri, ein grosses Königreich, ist reich an Goldgrube wird in mehr als XVII. Landschafften eingetheilet, welch hier nicht können benahmet werden, heisset auch Bagamidri.

III. Beleguanze, ein Königreich, dessen Haupt-Stadt Bele guanze gleichen Nahmen führet, ist Volckreich, die Einwoh ner essen roh Fleisch.

IV. Angote auch Hangot, ein Königreich, dessen Haupt Stadt Angote, liegt am Flusse Abanbus, ist eine Handels Stadt.

V. Fatigara, ein weitläufftiges Königreich gegen Morgen, un ter Tigre.

VI. Dobassa ist nur eine Præfectur, wo Dobas der Haupt Ort ist, die andern heissen Monodella, Lulibella Belletta &c

VII. Tigre, lat. Regnum Tigranum, Tigra, ist das allerweit läufftigste Reich in Abyssinia, woselbsten sich die alten Köni ge aufgehalten haben, in der Stadt Axuma. Es wird auch Tegremahon genannt. Die Königin von Saba soll in der Stadt Arca residiret haben. Anitzo mercken wir folgende Oerter:

1. Kaxumo oder Arcum, oder Chaxumo, ist jetzo eine schlechte

Stadt.

Stadt. Hier siehet man noch 17. schöne Pyramiden, und drey Kirchen auf unterschiedenen Bergen. Sie ist in vielen Kriegen sehr verwüstet worden.

. Fremona oder Maogoa, wo die Jesuiten Anno 1633. ein feines Collegium gehabt.

. Lamalmonus, ein hoher Berg. Lama S. Spiritus, Auxugna, S. Crux, Agrum, Coquette, Corcora, Chilchut, sind mehrentheils Haupt-Plätze der Provintzen gleiches Nahmens, derer dieses Königreich über XVII. in sich fasset.

III. Das Königreich Bali ist an Fatigar und Dobas, und deswegen berühmt, weil darinne das Volck, Gallani genannt, Anno 1537. entstanden, welche vorher Sclaven bey einem grossen Herrn dieser Provintz gewesen. Sie eroberten gantz Bali und brachten viel Volck zusammen, die eine eigene Republique formiret, und von Abyssinien Gedma, Angota, Dawara, Weda, Fatagar, Ifat, Cour, Damot, Bizamo, und ein Theil von Saczaw, eingenommen.

X. Ifat. X. Weda, sind Landschafften.

I. Barnagasso, eine grosse Landschafft am rothen Meer, deswegen der grosse Negutz stets mit dem Türcken Krieg geführet hat, hält anitzo einen Gouverneur daselbst, welcher in der Stadt Barna residiret, und zugleich über Dasilla, Confilla und Cire zu befehlen hat.

II. Insula Meroe, hodie Gueggere, wird von dem Flusse Abanbo und Nilo formiret, deren Stadt Sarohœsum heisset.

III. Ximenche, eine Landschafft, wo Amasan die Haupt-Stadt ist.

IV. Ambiantantiva, ein Königreich, dessen Haupt-Stadt gleichen Nahmen führet.

V. Sova, ist eine grosse Provintz.

VI. Dambea, eine Landschafft, so aber wieder in 14. kleine Provintzen getheilet ist, darinne der grosse Negutz oder Käyser von Abyssinia sich pfleget iezuweilen zu lagern. Maitagazi, ist eine Stadt.

XVII. Das Königreich Vangue iſt groß, und hat eine Sta gleiches Nahmens.

XVIII. Das Königreich Damut oder Damout iſt dasjenig wo ſich der Nilus in die zwey Arme theilet, da einer Niger d andere Albus genennet wird. Die Haupt-Stadt liegt a Nigro, heiſt Damut. Sie liegt ohnweit dem See Zembr der viel Gold-Bergwercke hat. Sie iſt von andern Kön gen dem Käyſer von Abyſſinien abgenommen.

XIX. Ambiam, eine groſſe Landſchafft mit der Haupt-Sta gleiches Nahmens, liegt nicht weit von der Linie, hat groſ Hitze.

XX. Nova eine Landſchafft, deſſen Haupt-Stadt auch Nov heiſſet.

XXI. Quara, XXII. Fungi, XXIII. Agag, XXIV. Cafate ſind vier groſſe Landſchafften, deren Haupt-Städte gleiche Nahmen haben.

XXV. Gari, XXVI. Zet, ſind zwey anſehnliche Provintzen deren Haupt-Städte gleichen Nahmen führen.

XXVII. Narea, eine Landſchafft, darinne gar wilde Leute ſind

XXVIII. Bagametro, eine Landſchafft, ſo voller Gebürge iſt deſſen Haupt-Ort liegt am Nilo, und iſt ſehr groß, muß mi Bagamedri einer Landſchafft nicht confundiret werden.

XXIX. Amhara, eine Landſchafft, muß mit dem Königreich Amara nicht verwechſelt werden, ſo mitten im Reiche lieget hier ſind bekannt, die Stadt, Gondar, woran die Mond-Berge ſtoſſen.

XXX. Goja auch Goyam das berühmte Land, darinne die Stadt Sacala liegt, unter welcher der Nilus entſpringet, welche es faſt wie eine Inſul überflüſſet.

Es haben andere aus den Relationen der Portugieſiſchen Miſſionarien die Länder in dieſer Ordnung bemercket: 1. Das Königreich Amhara 2. Angot. 3. Bagembder. 4. Bali. 5. Bizamo. 6. Bugna oder Albugna. 7. Cambat. 8. Cont oder Gonch. 9. Damot, oder Damut. 10. Dawaro. 11. Dembeja oder Dambea. 12. Enarja, wo Chriſten und Heyden wohnen. 13. Fatagar. 14. Cafat. 15. Gaighe. 16. Gan.

17.

7. Ganz. 18. Gedam oder Dawaro, 19. Goja. 20. Gom-
). 21. Gonga. 22. Gurache. 23. Ifat. 24. Samen.
. Set. 26. Sewa oder Xoa, wo viel Klöster und kleine Städe
sind. 27. Schat. 28. Tegre oder Tigra. 29. Walaka,
leca oder Holeca. 30. Wed oder Ogge. * Diese Nah-
en werden von den Aethiopiern und Portugiesen unter-
iedlich genennet.

Von diesen Ländern haben die Gallani und Adelenser viel
rissen, und soll der Käyser nur noch diese Königreiche haben.
Amhara. 2. Bagembdra. 3. Gambata. 4. Damosa.
Dambea. 9. Enarea oder Narea. 7. Goja. 8. Samena.
ein Theil von Sewa, die Länder Emfraca, Magaza, Tzaga-
a, Wagara, Walkajita. Die Türcken haben ihm die In-
Matzua abgenommen.

Die IX Abtheilung.

Von der Küste von CONGO.

§. XL.

Was mercket man vornemlich von der Küste von Congo?

Die Küste ist ein ziemlicher Strich gleich unter der Mittags-
inie, hat von dem Vorgebürge Catharinæ biß an das
Vorgebürge Ledo 150. teutsche Meilen, und ist ziemlich
ßig. Es ist ein Stück von Nieder-Æthiopien.
Auf dieser Küste betrachtet man vornemlich die Königrei-
e, als

I) Das Königreich Congo an sich selbst.
II) Das Königreich Loango.
III) Das Königreich Angola.
IV) Das Königreich Malamba, und das Land Ma-
lemba.
V) Das Königreich Mataman.

§. XLI.

Was ist nun in jedem Königreich zu mercken?

n dem Königreich Congo an sich selbst, lat. Regnum Con-
gum

gum oder Concuncanum genannt, findet man ungeme
Hitze, da es nur zu der Zeit, wenn es regnet, etwas kühle
Bey solchem Regen-Wetter ergiessen sich hernach die Fl
se, als Zaire und andere mehr, und befeuchten nach Art i
Nili das Land, daß es fruchtbar wird, daß man nicht nur G
träydig in grosser Menge, sondern auch Obst und andere
bens-Mittel bekommen kan. Die Ufer des Flusses Lak
de, stehen auf beyden Seiten biß gen San Salvador vol
Cedern und fruchtbare Bäume. Gegen Morgen grän
es an Abyssinien, gegen Abend an das grosse Welt-Me
gegen Mittag an die Küste der Caffern und Monomota
und gegen Norden an Nigritiam, wo die Reiche Biafara u
Macoco liegen.

Im Jahr 1484. hat Jacob Canus ein Portugieß unter de
Könige Joh. II. in Portugall, entdecket. Die Holländer ho
len hierinne Cassia, und Tamarinden. Die Elephanten-Zä
ne sind hier groß, und wieget ein einiger wohl 200. Pfur
Es wachsen hierinne Citronen und gute Pomerantzen, au
Dattel-Bäume, von deren Früchten sie Wein machen.

Der Winter hat hat seinen Anfang im Mertzen nach u
serm Calender, und der Sommern im Herbst-Monath, u
dauret jener 5. Monath lang, da es mehrentheils regnet, d
übrige ist Sommer.

Die Einwohner sind schwartz, und werden wenig brau
unter ihnen gefunden. Ihre Glieder sind sehr starck, die St
tur mittelmäßig, haben schwartze krause Haare, und sind se
zur Dieberey geneigt. Ihr Verstand ist lebhafft, und d
Gemüthe hitzig, doch ist ihre Tapfferkeit nicht groß, indem 2
Europäer in einigen Actionen bey 200. Mann jagen könne
Ihre Waffen sind Dolche, Bogen, Pfeile, Aexte und Schi
de, auch Musqueten.

Der Religion nach sind sie zwar Abgötter gewesen, nach
dem aber die Portugiesen dorthin kommen, so sind sie endli
gute Christen ihrer Meynung nach, ist aber verstellets Wese
ehren dennoch im Hertzen ihre alte Götter, welche bald Thi

Bäume, als Böcke, Vögel, auch Kräuter gewesen sind.
er König ist auch ein Christ, hält aber viel Concubinen.
Der König ist zwar ein absoluter Herr und Souverain,
lcher jährlich von Vieh, Hirsen und Früchten ziemlich Ein-
nmen hat. Dessen Einkünffte bestehen in jährlichen ge-
ssen Tribute, welchen ihm die Hertzoge von Bamba, Batta
) Sunda, die Grafen von Pemba und Pango, nebst andern
afallen an Viehe, Millet, Simbos, welches gewisse kleine
haalen sind, deren sie sich an statt der Müntze bedienen, und
ere Geschencke von Wein, Palm- und Dattel-Oel, auch
ern Früchten bezahlen. Anno 1608. hat der König von
ngo einen Abgesandten an Pabst Paulum V. geschicket.
no 1644. sendete Pabst Innocentius X. dem König einige
puciner. Dieses Königreich wird in folgende Provintzen
getheilet: Als da ist

Bemba, ein Hertzogthum, worinne die stärckesten und be-
en Soldaten des gantzen Königreiches sind, welche auf ei-
besondere Art, auf einen Strich ihrer Gegner von oben
ß unten aus spalten mögen, und dem stärckesten Stier den
opff abhauen. Diese Leute haben eine solche Stärcke, daß
mehr als 325. Pfund mit einer Hand aufheben können.
Der Hertzog vom Bamba war Vorzeiten der nächste Kron-
rbe, allein jetziger Zeit geschiehet eine Wahl durch die Vor-
hmsten des Landes und Portugiesen. Hier ist zu mercken:
. Salvador, lat. Fanum Salvatoris, die Haupt-Stadt des
ntzen Königreiches und dieser Provintz, woselbst der Kö-
g von Congo seine Residentz hat. Die Stadt ist groß,
gt aber auf einer Höhe, und macht des Königes Pallast ei-
ziemliche Parade, weil er einen ziemlichen Umfang hat.
ie hiesse sonst Congo, allein die Portugiesen haben den
ahmen zum Denckmahl des Sieges verändert, weil sie
h mit weniger Mannschafft mit des Königs Trouppen
ber die Rebellen, welche den König vom Throne setzen
olten, daß er ein Christe worden, hier vereinigten und siege-
n. Sie ist mit einer Mauer von ausländischen Steinen
ngeben, weil des Landes Steine nichts taugen. Die Dom-

Kir-

Kirche ist von ausländischen Steinen aufgeführet, und h
einen Bischöfflichen Sitz. Der Ort liegt 10. Meilen v
der See.

2) Bamba, eine Stadt, davon das Land den Nahmen hat, d
zwischen den Flüssen Celunde und Cotze an der Meer-K
ste lieget.

3) Songo, eine Provintz, wo die Stadt gleichen Namen fü
ret, und Volckreich ist.

4) Pango, eine kleine Provintz, deren Haupt-Ort Pango od
Pungo genennet wird, ist eine Grafschafft.

5) Sundo ist wüste, hat viel Gebürge, ist ein Hertzogthum.

6) Pemba ist klein, hat aber etliche Städte, bey welchen Hi
sen wächset. Es führet dieses Land den Titul einer Gra
schafft.

7) Balta ist schlecht, es wachsen aber darinne sehr schöne Früch
te, daher sie auch die beste Viehzucht der Gegend haben so
weßwegen solche öffters von dem Könige besuchet wird. Di
ses ist ein Hertzogthum, dessen Herr ein Vasall des Königs
zu Congo ist.

II. Das Königreich Loango, lat. Regnum Loangum, ist i
der Länge 100. welsche und in der Breite 54. Meilen, in wes
lichen Theil von Nieder-Æthiopien, zwischen den Königr
reichen Congo und Biafara gelegen. Es wird auch Lovang
oder Loanga, und das Land Bramas genennet. Die Luf
ist zwar hier sehr gesund, ob gleich das Land überaus hitzig i
dennoch sollen die Einwohner nicht sonderlich alt werden
Man hat hier sehr viel Vieh, Kühe, Ziegen und allerley Vö
gel, und der Erdboden bringet schöne Pflantzen, Kürbiss
Zucker-Röhre und viel andere vortreflichere Früchte, so al
zur Handlung dienen. Ohne diese hat man auch Helffen
Bein, Kupffer, Zinn, Bley, Eisen, Baumwolle und dergle
chen, damit starck gehandelt wird.

Die Einwohner sind munter, eyfersüchtig, starck vom Le
be, wohlgestallt, hurtig, aber dabey der Wollust im höchste
Grad ergeben, und gegen die andere argwöhnisch. Ihre Re
ligion ist lauter Aberglauben, und beten sie gewisse Hauß-Ge
ste

er an, von welchen sie glauben, daß sie Gesundheit und
Kranckheit, Tod und Leben, Ungewitter und fruchtbare Zei-
n verursachen. Ihre Priester sind Zauberer, heissen Gan-
as, welche den Geistern Moquifies, gewisse Tempel und Bil-
er zu Ehren aufrichten lassen.

Der König hat von seinen Unterthanen viel Respect und
ehorsam, hat über sechshundert Weiber, daraus er die schön-
en zur Lust erwählet, die andern müssen im Serail arbeiten.
Wenn der König stirbt, so gelangen die Brüder zur Cron,
cht aber die Söhne. In diesem Königreiche sind folgende
erter:

Loango, die Haupt- und Residentz-Stadt des Königes,
iegt am Meer, und ist ziemlich verwahret. Dieser Ort wird
uch Lovango, oder Banza-Lovangeri, von den Einwohnern
Boarie oder Bury genennet. Die Häuser sind mit Spa-
ier-Gängen von Palm-Bäumen, und Bananas gezieret.
Des Königs Pallast ist mit einem Stackete von viereckicht
esetzten Palm-Bäumen, umgeben, so eine viertel Meile lang
nd breit ist.

Malemba, eine grosse Stadt an dem Meer, treibt mit aller-
y Waaren starcke Handlung, und ist sehr Volckreich.

Quanni, ist eine ansehnliche Stadt.

Sonst ist mitten im Königreiche das Volck von Brama ge-
ynt.

Das Königreich Angola, liegt gegen Mittag unter dem
luß Zaire, ist ein fruchtbares Königreich, darinne fast durch-
ängig der Erdboden fruchtbar ist. Um den Fluß Dengo
erden anjetzo Gegenden angebauet, welche von dem Flusse
nnen befeuchtet werden. Und daselbst werden gefunden,
itronen, Datteln, Limonien, Pomerantzen, Cocos-Nüsse,
eisser Pfeffer, Zucker-Röhren, Hirsen, Bohnen, und noch
el andere Früchte.

Die Portugiesen treiben mit den Sclaven hier einen starcken
ndel, welche sie kaufften, und nach America in die Berg-
ercke und Zucker-Mühlen bringen. Sonsten bringen sie
in aus andern Ländern, allerhand Stoffen, Seide, Lein-

wand

wand, Gold, Silber-Spitzen, Wein, Brandwein, Baum
woll, Gewürtze.

Von Thieren sind Tyger, Leoparden, Löwen, Elephante
nicht seltsam, noch weniger grosse Affen und ungeheu
Schlangen. Die Einwohner sind gute Bogen-Schützen
und schiessen mehr als 12. Pfeile ab, ehe denn die erstern wie
der zur Erde fallen. Mit Wurff-Spiessen, Streit-Aexte
und Säbeln haben sie von den Europäern fechten lernen, doc
wissen sie die Musqueten nicht zu brauchen, daher zwey hunde
Portugiesen sich nicht scheuen, tausend Angoler auf sich zuneh
men. An. 1548. haben die Portugiesen hier die Christlich
Religion eingeführet. An. 1590. haben die Jesuiten in die
sem Lande über zwey mahl hundert tausend Christen gezählet
da vorher die Angoler blinde Götzendiener gewesen. Die
Leute haben gantz wunderliche Einfälle, denn sie glaube
der Mond sey eine Frau, die Sonne der Mann, wel
che die Sternen gezeuget hätten als Kinder. Di
Schwartzen sind der Faulheit so sehr ergeben, daß sie auch we
nig bauen, und gar öffters ihren Hirsen von den Völckern Qu
lames holen müssen.

Das gantze Reich hat einen besondern König, welcher ei
Tributair von dem Könige von Congo ist. Dieses Königreich
ist in 8. Haupt-Länder abgetheilet, nemlich:
1. Lovando. 2. Sinso. 3. Ilamba. 4. Icollo. 5. Ensaca. 6
Maffingan. 7. Cambamba 8. Embacca.

Von Anno 1640. biß 1646. hat des Verstorbenen Königs
Schwester Anna Xinga, ihren Vetter die Crone strittig ge
machet, und die Provintz Oanda gantz verwüstet, ist auch wie
der eine Götzen-Dienerin worden, weil die Portugiesen dem
neuen Könige beygestanden.

In diesem Königreich sind die besten Oerter:
1. Mapango, eine Stadt und Schloß darauf der König seine
Residentz hat, auf einem überaus hohen Felsen, auf welchen
man nur durch einen schmahlen Weg, so mit leichter Mühe
zu defendiren ist, gelangen kan, dahero der König gantz sicher
lebet. Der Felsen hat 2. Meilen im Umkräyß.

2. Lo-

Loanda, S. Pauli, eine feste Stadt, wo des Königes in Portugall Gouverneur Hof hält. Der Platz liegt auf einer einen Insul, wo ein treflicher Hafen ist, den die Portugiesen Anno 1568. erobert haben.

Cyla, ein Städtgen.

Dongo, ist sonst des Königs Residentz gewesen.

Benguela, eine Festung des Königes von Angola, welcher da seine beste Soldaten hat, damit solche nicht überrumelt werden können.

Gunze, eine Stadt und Festung, gehöret nebst andern den Portugiesen, ist gut verwahret, und mit Geschütz versehen.

Der Portugiesische Gouverneur, Ferdinand de Sousa, t Anno 1630. den Einwohnern gebothen, das Land zu uen.

. Das Königreich Matamba ist sehr gebürgicht, und dabey nfruchtbar, ausser wenigen Gegenden an den Seen und rossen Flüssen. Die Einwohner sind grob, schwartz und nnen sich mit ihren Nachbarn nicht vertragen.

Der König ist ein souverainer Herr, hat zwar ein kleines nigreich, kan aber doch mehr als 30000. Mann auf die eine stellen. Die Oerter sind

Vamba, die Haupt-Stadt des Königreiches, woselbst sich er König mehrentheils aufzuhalten pfleget, mit seinen Weibern und der gesamten Hofstadt.

Elisie, eine gute Handels-Stadt, liegt nicht weit von em Meer Zaire, und hat viel Einwohner, aber liederliche Häuser.

Unter Matamba liegt das Land Malemba, wo der beste Ort Debsan ist ohnweit dem See Zembre gelegen.

. Das Konigreich Mataman, von dem Aethiopischen Meege gegen Abend, zwischen den Königreich Angola, und der Küste der Caffern gelegen. Einige haben es zu Caffraria ezogen.

Die X Abtheilung.
Von der Küste der Caffern.

§. XLII.

Was ist von der Küste der Caffern zu mercken?

1. Die Küste der Caffern, lat. Caffraria, Cafretia, Cafria, un Cafrorum Regio, soll über 1200. Meilen in sich fassen, lie zu beyden Seiten des Capo de bonne Esperance, lat. Cap bonæ spei genannt. Gegen Morgen gräntzet es an das I dianische Meer, gegen Abend an das Aethiopische, gege Mittag an den Oceanum Meridionalem, und an das Kö nigreich Monomotapa, und Küste von Zanguebar gege Mitternacht. Der berühmte Hiob Ludolph in seiner H storia Æthiopica ist der Meynung, daß die Caffren ihren Na men haben von dem Arabischen Wort Caffres, so in der meh rern Zahl hat Cafiruna, welchen Nahmen die Araber dene geben, welche leugnen, daß ein GOtt sey.

2. Die Lufft ist daselbst in etwas unterschieden, und gege Mitternacht zu etwas warm, gegen dem Vorgebürge abe mehrentheils temperirt. Wenn aber der Brach- und Heu Monat kömmt, so entstehen grosse Sturm-Winde, Nebe und Regen-Wetter. Besonders ist bey dem Gebürge de guten Hoffnung der Tafel-Berg, an welchem man gena mercken kan, wenn sich das oculus bovis, so eine kleine Wol cke ist, vergrössert, und endlich den Berg bedecket, so entste het alsobald der grausamste Sturm-Wind, daß öffters di besten Schiffe daselbst zu Grunde gehen müssen. Der Erd boden ist unterschieden und bald fett, bald sandicht, bald aue leimicht. An vielen Orten wächset schönes Geträyde, Bäu me, Obst, Blumen, Toback und dergleichen Sachen. A Vieh ist auch kein Mangel, und findet man Ochsen, Schaa fe und noch andere, so eben nicht mager sind. In den Wäl dern sind auch Tieger, Löwen, Leoparden, Elephanten, Na senhörner, wilde Schweine, Wölffe, Hirsche und Gemsen An dem Meer siehet man Meer-Schweine, Meer-Katzen Meer-Pferde und viel Wunder-Thiere.

3. De

Der Einwohner sind eigentlich zweyerley, und wohnen ge-
n Morgen diejenigen so etwas von Gesetzen und Königen
issen. Sie glauben ein höchstes Wesen, das sie Humme
nnen. Sie pflegen es aber nur zu verehren, wenn gute
iten und fruchtbar Wetter ist, wenn es aber reget, können
sich über solches hoch beschwehren. Ihre Häuser sind
ezelte aus Aesten von Bäumen gebauet, und mit Decken
s Binsen oben verwahret. Die Caffern pflegen hundert
d mehr Jahre alt zu werden. Wenn sie sterben, werden
sitzend und gantz nackend begraben. Gegen Abend woh-
n die Hottentoten, so gar wenig Verstand haben, und nur
Lande herum lauffen unter einander wie das wilde Vieh,
ne König und Ober-Herrn. Diese Hottentoten sind
äunlicht am Leibe und Gesichte, groß und heßlich, mager,
ben krause Haare, breite und runtzelichte Stirnen, schöne
warte Augen, dicke Köpffe, blatte Nasen, dicke Lippen,
eisse Zähne, einen schlancken Leib, welcher von dem Schmie-
n so gelencke wird, daß sie auch an Hurtigkeit im Lauffen
nen Pferde was nachgeben mögen. Den Nahmen Hot-
ntot haben die Caffern bey dem Capo von ihrem Frolo-
en erhalten, weil sie bey ihren Lustbarkeiten mit dem Wort
ottentot sich frölich erzeigen. Das Fett wormit sie sich
mieren, daß sie so bräunlicht und schwartz werden, kan so
nckend nicht seyn, es ist ihnen desto lieber, deßhalben man
auch schon von ferne ehe man sie noch siehet, riechen kan.
Mit dem Haupte gehen sie gantz bloß, damit aber dasselbe
cht ohne Zierath sey, so hengen sie in ihre Schaafswollene
aar See-Muscheln, Stücklein Bley und Zinn, und was
ch mehr dergleichen Dinge sind. In den Ohren haben sie
cher, darein sie eiserne Ringe hängen, womit ihrer Mey-
ung nach sie recht galant sind. Ihre Kleidung am Leibe ist,
ß sie ein Schaaf-Fell um die Schultern hängen, daß die
Wolle auf den Leib gehet, so sie Carotze nennen. Wenn sie
den, so ist es nicht anders als die Calecutischen Hüner wenn
böse gemacht werden, und kömmt ihre Sprache keiner ein-
gen in der gantzen Welt gleich, wird sie auch niemand so
chte lernen.

§. XLIII.

Was sind vor Völcker und Länder auf der Küste der Caffern?

Die nach Ost-Indien reisende Europäer, haben von viele Jahren her einige Völcker aus diesem Lande erforschet, we che ihre eigene Regenten, oder Könige und Gouverneurs ha ben. Die Vornehmsten werden diese seyn:

1. Die Goringhaiconas sind Caffern, ohnweit dem Gebürg der guten Hoffnung, bestehen aus 5. Familien, haben eine Commendanten. Diese nennen die Holländer Wasse Männer. Sie schmieren den Leib mit Fett.
2. Die Gorachouquas, sind etwa 500. Mann starck, so vi Waffen tragen, haben einen Haupt- und Kauffmann. S werden Tobacks-Diebe zubenahmet.
3. Die Goringhaiquas, und das Volck von Cap, welche si das Caput bonæ spei anmassen wollen, haben ihren Köni Sie können etwa 500. Mann zusammen bringen.
4. Die Cochoquas oder Soldanhars, haben 15. biß 16. Dör fer, in den Thälern von Saldanha-Bay, wohnen gegen d Capo di bona Speranza zu, sind eine Art von Vieh-Hirte Sie haben biß 500. Familien.
5. Die Chainouquas, wohnen drey Tage-Reisen vom Ca haben einen Fürsten, der eine Leoparden-Haut träget.
6. Die Cabonas sind Menschen-Fresser, haben lange Haa und werden für die schwärtzesten unter den Negos seyn.
7. Die Sonquas, wohnen auf den höchsten Gebürgen, es Wurtzeln vor Brodt. Sie haben Wildprät, Pferde u wilde Esel.
8. Die Numaquas, halten sich 150. biß 200. Meilen von de Gebürge der guten Hoffnung auf, welche biß Monomota kommen. Sie haben gute Statur, tragen Felle von wild Thieren mit Hörnern vom Cambayischen Glase, die sie v den Portugiesen für Schaafe und Ziegen kauffen. Sie h ben einen König wie die vorigen.
9. Die Heusaquas leben gegen Norden weit abgelegen. S sind Schäfer und Hirten wie die anders Caffers. Mit g

oissen Netzen fangen sie die Löwen und zähmen sie, setzen sich arauff, wenn sie mit andern streiten.

. Die Brigoudis, sollen reich am Viehe seyn, werden wenig on Reisenden gesehen.

. Die Hancumquas, wohnen nicht weit von den Heusaquas.

. Das Land Quiteva hat seinem König.

. Das Königreich Sedan hat einen König, der reich ist. Er at viel Volck. In diesem Lande ist Gold.

. Das Königreich Chicanga, hat auch seinen eigenen Herrn.

. Das Königreich Sofala oder Zefala, ein kleines Königeich, gegen das Aethiopische Meer, an Zanguebar, auf einer Insul bey dem Ausfluß des Flusses Zambez, gelegen. Es at seinen eigenen König, den die Portugiesen Gold-Käyser ennen, weil 50. Meilen von der Stadt Sofala reiche Goldergwercke sind. Die Einwohner sind Schwartze, welhe auch Menschen-Fleisch essen. Sie haben nur einen Ott, den sie Mozimo, oder Guiguimo nennen. Sie streien mit Bogen, Pfeilen und Wurff-Spiessen. Die Einohner rühmen sich Schrifften zu haben, das zu Salomois Zeiten die Israeliten alle drey Jahr ihre Küsten besuchet, nd Gold gehohlet, daher einige das Land vor Ophir halten. ofala, ist die Haupt-Stadt, gehöret den Portugiesen, ist bestiget. Sie hohlen hier Ambra, Gold, Helffenbein. Daey ist ein Castell.

. Das Vorgebürge der guten Hoffnung, lat. Caput bonæ pei, it. Cabo di Buona Speranza, Frantz. Cap. de bonne sperance liegt gantz an der alleräusserſten Ecken und Spie von Africa, und ist eines der allerberühmtesten, grösten nd gefährlichsten Vorgebürge in der gantzen Welt.

Anfangs wurde es Cabo des Tormentes, oder Cabo Tortoso genennet, weil sich da gar viel Gewitter und Sturmde zeigen, und den Schiffen gar offt den Untergang ge. Doch nachdem die Portugiesen Anno 1498. nach Ingiengen, und bald hoffeten in Ost-Indien zu kommen, so neten sie es **das Vorgebürge der guten Hoffnung.** Die mehresten Schiffer segeln nach diesem Vorgebürge

zu, damit sie wissen, wie weit sie nun ihre Reise fortgesetzet h
ben. Dieses Vorgebürge ist eine Gräntze und rechte Sch
dung aller nach Ost- und West-Indien wollenden Schif
welche sich mehrentheils nach demselben richten. Daher h
ben es auch einige **den Löwen des Meers, und d**
Haupt von Africa **genennet**

Auf diesem Vorgebürge sind allerley Thiere auch Löw
zu sehen, sonderlich eine Art Wölffe, welche fast den Bä
gleichen sollen.

Die Holländer haben nunmehro daselbst ihren Gart
Colonien und ein Castell gebauet.

1. Castrum bonæ spei, ein vortrefliches Castell unter dem T
fel-Berge, hat fünff Bollwercke, von grossen Werck-St
cken aufgeführet, welche sie nahe an dem Cabo aus eim
Steinbruch dazu geholet. Gegen der Land-Seite hat
einen schönen und tieffen Graben, und liegen insgemein d
biß vier hundert Mann in Besatzung darinnen. Es hat d
Castell nur ein Thor, welchem inwendig gleich über die K
che, und neben derselben des Gouverneurs Hauß gebauet
nebst noch andern Pack-Häusern, und etliche vor Offici
Auf der See Point oder Bollwerck stehet ein Flagge
Stock, 3. Piquen hoch, und wenn Schiffe in den Hafen d
selbst einkommen, so wird an demselbigen eine Holländis
Flagge aufgezogen.

2. Oben auf dem Löwen-Berge stehet ein Castell-Zeichen d
bey vier kleine Stücke auf einer Schantze, wenn sie nun v
dem Berge Schiffe in der See sehen, so thun sie von d
Löwen-Berge einen Schuß, und so viel Schiffe als sie seh
so vielmahl ziehen sie die Flagge auf und nieder. It. D
gleichen Flagge ziehen sie auf wie die Schiffe in der See z
gen, wobey die im Castell sehen können, wie viel und was
Schiffe ankommen. vid. Langhans Ost-Indian. Reis
p. m. 100. Dieser Mann hat 1694. diese Gegend b
trachtet.

3. Ohngefehr tausend Schritte von dem Castelle, nach d
Löwen-Berge zu, ist ein Flecken von etlichen siebentzig H
se

ern, welche mehrentheils von Holländern und Teutschen bewohnet sind, und sich alle von den allda ankomenden Schiffen nähren. Die an das Land steigen, gehen gemeiniglich daselbst an die Kost, so sie theuer bezahlen müssen, aber auch wohl tractiret werden. Das Volck, so aus Holland kommt, diese werden hier Bahran, und diejenige, welche aus Indien kommen Orlammi genannt. Die Ost-Indische Compagnie hat hier zwey Tavernen oder Schenck-Häuser, in einem wird Wein verkaufft, wie er am Capo wächset, in der andern Branntewein, Arak, und Braunschweigische Mumme. Weiter in das Land sind etliche Vorwercke von Frantzösischen Familien erbauet, die Reformirter Religion seyn, und den Wein anbauen. Diese sind biß 4. Meilen in das Land im Capo eingerücket.

Der Compagnie-Garten am Tafel-Berge, ist tausend Ruthen lang, und 300. breit, rund um mit Mauren umgeben. In demselben findet man die raresten Früchte und Bluhmen, welche nur in Indien zu finden sind.

Die XI. Abtheilung.

Von der Küste ZANGUEBAR.

§. XLIV.

Was ist von der Küste Zanguebar zu mercken?

Die Küste Zanguebar, lat. Terra s. Costa Zanguebaria, gräntzet gegen Morgen an das Æthiopische Meer, oder an das Meer, so ein Stück von dem Æthiopischen Meer ist, gegen Abend an das Reich Monœmugi, gegen Mittag an die Küste von Caffern, und gegen Mitternacht an das Land Ajana genennet.

Uber diese Küste herrschen viel kleine Herren und haben unter den Europäern sonderlich die Portugiesen daselbst sich feste gesetzet. Das Land hat nicht einerley Einwohner, also ist auch die Lufft und Fruchtbarkeit in jedem Lande unterschieden.

I. Die Geographi haben diese Küste in zwey Theile abthei-

len wollen, damit die Jugend ſolches beſſer faſſen möge. Der nach nehmen ſie

I. Die mitternächtige Küſte Zanguebar, und
II. Die mittägliche Küſte Zanguebar.

Num. I.

Von dem Stücke gegen Norden.

§. XLV.

Was iſt auf dem mitternächtigen Theile der Küſte Zanguebar zu mercken?

Dieſer Theil gegen Norden iſt nichts anders als das Lan Ajan oder Ajana, welches 5. Länder in ſich faſſet.

Der gelehrte Spanier Ludovicus Marmolius, welcher ei Buch in 3. Theilen, von Africa ausgefertiget, und 1590. g lebet, hat zum Land-Strich Ajan Adea, Adel, Brava un Abex u. ſ. f. gerechnet, welches ein Theil von Nieder-Æthio pien iſt, und jetzo die Küſte Zanguebar heißet. Die Ein wohner ſind ſchwartz, haben alle krauſe Haar. Sie liebe die Zauberey und ſind Götzendiener. Man mercket darinn folgende Landſchafft.

I. Die Küſte von Abex am rothen Meer.
II. Das Königreich Adel gegen dem Arabiſchen Meer.
III. Das Königreich Adea, weiter herunter.
IV. Das Königreich Magodoxo.
V. Die Republique Brava.

§. XLVI.

Was iſt nun von jedem Stücke zu mercken?

I. Die Küſte von Abex, lat. Coſta Abecenſis, iſt ziemlich groß aber dabey wüſte, gehet von der Meer-Enge Babelmande an biß an Egypten.

Etliche Geographi haben es Novam Arabiam, Neu-Ara bien benahmen wollen, weil es ziemlich wüſte iſt: Denn e hat nicht nur Mangel an Lebens-Mittel, ſondern es mangel daſelbſt Waſſer und eine geſunde Lufft. Gehet die Sonn unter, ſo ſind die Einwohner auf der Küſte traurig, und pro phezeyen ſich Kranckheiten und den Todt. Die Hitze iſt un-

menschlich groß, daß auch kein Europäer schier allda dau-
n kan. Die jetzigen Einwohner sind mehrentheils Araber
d Türcken, zumahl der gantze mitternächtige Theil, also
ch Costa Abecensis unter des Groß-Türcken Bothmäßig-
it stehet, welches er durch den Beglerbeg in der Stadt Sua-
nen am rothen Meer regieren lässet. Auf dieser Küste sind
mercken:

Das Land Bafrazania, ist die oberste Spitze nach Egypten
m rothen Meer, ist vor dem andern Theil ziemlich frucht-
ar, und hat an Lebens-Mitteln keine Noth. Die Haupt-
Stadt ist.

Suaquen, eine grosse, feste und reiche Stadt am rothen
Meer, mit einem Hafen und Citadelle versehen, und residiret
llhier der Beglerbeg oder Bassa, welcher über die gantze
Küste Abex zu befehlen hat. Unter Suaquen gehören auch
tliche kleine Insuln, welche Insuln de Suaquen genennet
verden.

Matzua, eine Insul, welche An. 1562. von den Türcken er-
bert worden, die vor selbiger Zeit an am Ufer des rothen
Meeres Posto gefasset, nachden sie der Rebell Isaacus Bahr-
nagashus wider den König Menas in Abyssinien zu Hülffe
eruffen, welcher auch die Abyssinier geschlagen, und den Kö-
nig getödtet.

Das Königreich Dangalum, ist die unterste Spitze des Lan-
es sehr wüste, liegt gleich gegen der Meer-Enge Babelman-
del über, und hat etliche Städte, auch ein Königreich, der
ber nunmehro ein Vasall des groß-Sultans in Türckey
st. Man mercket.

Vell, eine Stadt, doch nicht sonderlich groß am rothen
Meer, über der Meer-Enge Babelmandel, woselbst der König
esidiret.

Terra salis, das Saltz-Land ist ein grosser Theil des König-
eiches, welches aber alles wüste ist.

Arckiko, eine feste Stadt am Gebürge, welche voller Ein-
wohner stecket, so arm seyn, daher sie sich vom rauben nehren.
An. 1562. haben die Türcken diesen Platz, welcher sonst zu

Abyſſinien gehöret abgenommen, und biß daher behalte
Bey der Stadt iſt ein Hafen.

4. Lama, oder Lamon iſt ebenfals eine Stadt.

5. Siois, eine kleine Stadt nahe am Ufer des Meeres.

III) Das Königreich Baloe liegt in der Mitte, hat aber nich
merckwürdiges. Die Königreiche Cambata, Zender
Alaba, Sennar und Fund, mit welchen die Abyſſiner im XV
Seculo viel Kriege führen müſſen, nach dem ſie abgetrenn
ſind, und wegen ihre Wüſteneyen unbekant.

II. Das Königreich Adel, lat. Regnum Adelenſe, liegt u
den Fluß Adel herum, grentzet gegen Morgen an das J
dianiſche groſſe Meer, gegen Abend an das Reich Abyſſini
gegen Mittag an das Königreich Adea, und gegen Nord
an die Meer-Enge Babelmandel und das Arabiſche Meer.

Dieſes Königreich hat ſeinen eigenen König, welcher ſte
im Streite mit dem Käyſer in Abyſſinia iſt, welcher ihn nic
anders als einen Vaſallen erkennen will, davor er allezeit no
tapffer gefochten. Der Groß-Sultan iſt deſto glücklich
geweſen, weil er durch das Glück ſeiner Wäffen nunmeh
etliche Feſtungen beſitzet. Vom Jahr 1541. biß 1559. t
gierte in Abyſſinien der König Claudius, ein Sohn des u
glücklichen Dauids, welchen die Adelenſer faſt alles abgenom
men. König Johannes III. in Portugall ſandete ihm unt
dem General Chriſtophoro Gæmalo 400. tapfere Portugi
ſen und Feld-Stücken zu, welcher die Adelenſer geſchlage
und zurück getrieben, den Adelenſern haben die Türcken Be
ſtand geleiſtet.

Das Land iſt ziemlich fruchtbar an Korn, Hirſen, Gerſte
auch handeln die Einwohner mit Oel, Helffen-Bein, Wey
rauch, Pfeffer, Schaafen ſo groſſe Schwäntze haben, un
Küh von groſſen Geweyhen. Das Gold und Silber wir
auch daſelbſt gefunden, doch nicht übrig. Es ſtehen einige i
Gedancken, als wenn es gar nicht oder ſelten regne in dieſe
Lande, allein die Sclaven haben ausgeſaget, das es zu gewiſſe
Zeiten eben auch regne, aber dennoch würde das Land durc
die Flüſſe viel beſſer befeuchtet.

D

Die Einwohner sind zum Theil weiß, zum Theil schwartz-
raun, und denn sind die Mohren schwartz, welche mehren-
eils Mahometaner sind. Man observiret in diesem König-
iche folgende Plätze:

) Adel, lat. Adela, eine grosse Stadt, die Residentz des Köni-
ges am Flusse Adel, und der Haupt-Ort des gantzen König-
reiches.

) Zeila, eine volckreiche Handels-Stadt, hat einen Hafen
am rothen Meer, wo der Fluß Zela, einfliesset.

) Barbora, eine Stadt mit einem Meer-Hafen im rothen
Meer, woselbst Handelung getrieben wird. Die vor-
nehmsten Einwohner haben ihre Ober-Kleider, so Albermuz
oder Bernuz genennet werden. Die gemeine Leute gehen
nackend, nur daß ein Baumwollen Tuch die Schaam und
den Unter-Leib bedecken muß.

) Dardura, eine Stadt an dem Flusse gleiches Nahmens,
liegt nicht weit von dem rothen Meer.

) Quardafui, ist eine Insul auf dem Indianischen Meer,
gleich über Dardura gelegen.

II. Das Königreich Adea, Addaea, oder Adda gräntzet gegen
Morgen an das Indianische Meer, gegen Abend an das
Reich Abyssinæ, gegen Mittag an das mittägliche Zanguebar,
und gegen Mitternacht an das Königreich Adel.

Das Land ist trächtig an Geträyde, Obst, Vieh-Weyde,
welche dem Lande viel Nahrung giebet. Die Schaafe sind
sehr fett, und können die Scribenten die fetten Schwäntze nicht
sattsam rühmen. Die Kühe und Ochsen sind von extraor-
dinairer Grösse, haben weisse Haare und keine Hörner. Da-
hero nehmen die Einwohner so mehrentheils Mahometaner
sind, ein Kuh als ein Miracul an, so fern sie in Adea gezeuget
worden. Der König in Adea ist mächtig. Vorzeiten ist er
den Käyser von Abyssinien Zinßbar gewesen. Hier sind
zu mercken:

) Baraboa, eine überaus grosse Stadt, die Haupt-Stadt des
gantzen Königreiches, muß mit Barbora in Adel nicht con-
fundiret werden. Diese Stadt wird von dem Fluß do Jugo
als

als eine Insul umschlossen, und können ziemliche Schi
biß unter die Stadt kommen. Die Portugiesen pfleg
den Ort den güldenen Sand zu nennen.

2) Granze, eine Provintz hieher gehörig, fast mitten im Lan
gelegen.

3) Quilmanca, (andere sagen Quilmanci) eine Handel
Stadt an dem Ausflusse des Flusses Quilmanca.

4) Barramea auch Barramo, eine Stadt und Hafen am Me
woselbst die Schiffe etlichmahl ungelücklich gewesen sin
Und eben daher hat der Ort von den Portugiesen den Na
men Bramea, böser Sand.

IV. Magadoxo, ein Königreich auch Magadosco genann
dessen König ein Souverainer Regente, ist, so einen ziemli
chen Staat und gute Kriegs-Disciplin führet. Er ist e
Tributair des Käysers von Abyssinien.

Das Land ist fruchtbar, und bringet der Erdboden Gerste
Obst und die herlichste Vieh-Weyde, daher viel Vieh geha
ten wird. Die Einwoher sind gute Soldaten, führen ver
gifftete Pfeile, reden Arabisch, und richten auch ihre Lebens
Art nach den Arabern ein, sind schwartz, weiß und etliche auc
braun von Gesichte. Die mehresten sind der Religion nac
Mahometaner, zu welcher sich der König gleichfals bekenne
In diesem Königreiche sind zu mercken:

1) Magadoxo, oder Magadosco, lat. Magadoxum, eine wich
tige Handels-Stadt und das Haupt im Königreiche, wo zu
gleich der König seinen Pallast besitzet. Der Ort liegt an
Flusse Magadoxo, welcher mitten durch in das Meer Zan
guebariæ fliesset, und nicht wenig zur Handelung contribui
ret. Das ist gewiß, daß hier viel Kauff-Leute zusammen
kommen, welche fast alle Jahr ihre ordentliche Zeit haben, da
sie denn Specereyen und Gewürtze vor Gold und Helffen-
Bein nebst andern Waaren vertauschen müssen. Bey der
Stadt ist eine Fort oder Citadell und Hafen. Die Schiffe
von Aden und Cambaya kommen offt nach diesen Hafen,
welche mit Gold, Elephanten-Zähnen Sclaven, Honig, und
Wachs ihre Handlung treiben. Im XV. Seculo haben
die

ie Portugiesen diesen Haupt-Platz der Arabischen Coloni-
r eingenommen und verwüstet. Jetzo ist sie fest, reich und
ohlbewohnet.

Bandel, eine grosse und feste See-Stadt mit einen treflichen
afen.

Hugar, eine Festung gegen den Nordischen Grentzen.

Orgabra, liegt an dem Flusse Barraman, und ist volckreich.

Die Republique Brava, lat. Respublica BRAVÆ, ist ein
utes Ländgen, lieget zwischen Magadoxo, dem Flusse Quil-
anca und Baroboa, muß mit der Stadt Barramo oder Bar-
mea nicht confundiret werden. Das Regiment ist Ari-
ocratisch, und die Religion Mahometanisch, zu welcher sich
st alle Glieder der Republique bekennen.

Gold, Silber, Ambra findet man im Lande überflüßig, da-
starcke Handelung getrieben wird. Die Portugiesen ha-
dieſe Republique sich Zinßber gemacht, und bekomen sie
Jahr richtig 4000. Pfund Goldes. Hierinne ist:

rava auch Barama, eine grosse und volckreiche Stadt, auf
elcher der gantze Staat der Republique beruhet, liegt am
luſſe gleiches Namens, und ist dabey eine der besten Han-
els-Plätze der Gegend. Die Einwohner sind reich, denn
an handelt starck mit Seyden-Zeugen, Gold, Silber,
elffen-Bein, Geträyde und andern Waaren. Sie ist
it Mauren befestiget, und hat nach der Mohren Art wohl-
ebauete Häuser. Die Einwohner werden nach dem Ge-
tzen der zwölff Xequender Printzen regieret, welche sie aus
en Nachkommen der sieben Arabischen Brüder erwählet,
ie sich auf diese Küste retiriret, als sie vor der grausamen
Verfolgung der Könige von Lacah in das glückseelige Ara-
ien flüchtig worden.

Num. II.

Von der mittäglichen Küste ZANGUEBAR.

§. XLVII.

Was ist auf der mittäglichen Küste Zanguebar zu behalten?

Von der Fruchtbarkeit kan man überhaupt nichts sagen,
sin-

sintemahl ein jedes Königreich und Gegend seine sonderbahre Eigenschafft hat, demnach soll von jedem Königreiche part gesagt werden, so in der Ordnung also folgen:

I. Das Königreich Melinda.
II. Das Königreich Mombazza.
III. Das Königreich Quiloa.
IV. Das Königreich Monzambique.
V. Das Königreich Angoche.
VI Das Königreich Mongallo.

§. XLIX.

Was ist von jedem Königreiche merckwürdig?

I. Das Königreich Melinde. lat. Regnum Melindæ, gräntze gegen Morgen an das Meer Zanguebar, gegen Abend an Abyssinien, gegen Mittag an das Königreich Mombaza, gegen Mitternacht ander Küste Ajania oder an das Nordlich Zanguebar, und zwar an das Königreich Adea. Diese Küste soll des Ptolemaei mare Asperum seyn.

Der Erdboden ist fruchtbar an Geträyde, Obst, Viehweyde und allen Lebens-Mitteln, so in guter Fülle zu haben. Die Einwohner sind scharffsinnig, und halten viel auf sich untereinander, haben den König überaus werth, daß wenn er ausreiset, solche häuffig nachfolgen, singen und jauchzen. Die vornehmsten Edelleute tragen ihn, und die galanteste Damen warten demselben nach Belieben auf. Sie tragen wohlriechende Gefässe vor ihm her, besingen sein Lob, schlagen mit Helffenbeinern Stäbchen an eherne, hierzu bereitete Gefässe, welches eine elende und verwirrete Music ist. Der König ist ein grosser Freund der Portugiesen, und der Religion nach wie die mehrern Einwohner, ein Mahometaner.

Die Männer haben mehrentheils den Unter-Leib bedecket, wo die Schaam mit Baumwollenen Kleidern bedecket wird, haben auch einen Bund von Leinwand oder Baumwolle auf dem Haupte. Die Weiber hergegen gehen prächtig in seidenen Kleidern, tragen güldene Hals- und Arm-Bänder, welche die mittelmäßig-reichen von Silber haben. Das Gesichte bedecken die mehresten mit einem Tuche. Hier merck man,

Melinde, lat. Melinda, eine grosse, reiche, und wohlgebauete Haupt- und Handels-Stadt, liegt in einer schönen Ebene, und hat viel reiche Kauff-Leute, so mit Gold, Silber, Seydenen Zeugen, Kupffer, Queck-Silber, Helffen-Bein und andern treflichen Waaren handeln, welche um die Stadt herum die aller anmuthigsten Gärten besitzen. Die Portugiesen handeln hieher, weil sie mit dem Könige in gar guten Vernehmen stehen. Der Hafen ist etwas gefährlich, weil allerwegen der Gegend viel Klippen sind, daß die Schiffe leicht Schaden nehmen, wo nicht gute Vorsicht bey den Schiffern ist. Die Portugiesen haben bey der Stadt ein starckes Citadell gebauet, welche auch in der Stadt einige Kirchen besitzen.

Das Königreich Mombaza, oder Monbaza, liegt zwischen Quiloa und Melinda, hat einen fruchtbaren Erdboden, und wachsen da schöne Früchte, daß es an Lebens-Mitteln keinen Mangel spühret. Das Land ist wohl bewässert, daher viel Reiß, Pomerantzen, Limonien, Granat-Aepffel, und Pfirschen bringet. Ungeachtet das Land unter der Linie liget, ist es doch wegen der Regen temperirt.

Die Einwohner sind sehr barbarisch, und sonderlich jetzo gegen die Christen abgesagte Feinde, bekennen sich zu der Mahometanischen Religion, ausser wenigen, so gantz und gar Heyden sind. Die Männer machen vom Kriege anjetzo Profession, und die Weiber führen sich in güldenen Lacken auf oder seidenen Tüchern uach Arabischer Art. Es sind weisse, braune und schwartze untermenget. Anno 1510. haben die meisten den Christlichen Glauben angenommen. Im Jahr 1631. fiel der König mit den Portugiesen, nahm den Mahometanischen Glauben an. Darauf wurden die Christen in der Stadt niedergehauen, und die Citadell bestürmet.

Der König regieret absolut, und hat lange Zeit mit den Portugiesen Krieg geführet, welche sie vor mächtig schätzen, dannoch nennet sich der König einen **Gott über die Erde**. Der König von Mambaza kan 80. 000. Mann auf die Beine bringen. Im Felde stellete er voran eine Anzahl wilder

Thie-

Thiere, welche der Feinde Glieder zerreiſſen, und den erſt
Anfall aushalten ſollen. Seine Officirer führen vor des K
niges Leib-Guarde jederzeit Feuer, um damit anzudeuten, d
die Uberwundene entweder ſolten gebraten oder gefreſſen we
den. Er ſuchet jetzo der Türcken Freundſchafft, damit er i
Noth-Fall wider die Portugieſen Hülffe erlangen mög
Hierinne iſt bekannt:

* Mombaza, lat. Mombacia, eine weitläufftige, wohlbewoh
te Handels-Stadt, welche einen der conſiderableſten Haf
hat, ſo die Portugieſen verbeſſert und wohlgenutzet habe
daß ſie auch dem König noch allezeit die Waage gehalte
biß endlich Anno 1700. die Stadt ſamt der vortreflichen C
tadelle genöthiget ſich zu ergeben. Die Citadelle iſt auf
nen Hügel gebauet, und liegt ſamt der Stadt auf einer I
ſul.

III. Das Königreich Quiloa liegt gegen Mombaza mitta
wärts, hat ſeinen beſonderen König, welcher ſich gegen d
Portugieſen Progreſſen in Poſitur ſetzet, und ſtets deßweg
mit benachbarten Potentzen correſpondiret. Er iſt den Po
tugieſen zinßbar.

Der Erdboden hat Geträide, Obſt, Reiß, Citronen, P
merantzen, und noch andere Früchte. Die Einwohner ſi
gute Soldaten, haben Säbel, Bogen und Pfeile, ſind thei
Heyden, theils Mahometaner, doch iſt der König und d
gantze Hofſtadt nebſt den Vornehmſten des Reichs der M
hometaniſchen Religion zugethan. Hierinne muß man zw
vornehme Städte in acht nehmen, daß Königliche Quilo
und das Portugieſiſche Quiloa.

1) Quiloa, oder Alt-Quiloa, eine Volckreiche Haupt-u
Reſidentz-Stadt des Königes in Quiloa, liegt an eine
Fluſſe auf dem feſten Lande, iſt wohl verwahret, 17. Me
len von Moſambique.

2) Quiloa, eine Inſul die nahe bey dem feſten Lande liege
darauff die Portugieſen eine feſte Stadt und Citadell ge
bauet haben, nebſt einer ſichern Rhede und Anfurth. Vo
hieraus werden die benachbarten feindlichen Hafen von de

Po

Portugiesen gar offt incommodiret. An. 1505. ist Franciscus Dalmaida mit der Portugiesischen Flotte zuerst für die Insul kommen. Weil ihn der König weigerte zu sprechen, hat er mit 700. Mann die Stadt belagert und erobert, auch das Land Zinßbar gemacht.

7. Das Königreich Mozambique, liegt gegen der Insul Magalscar, gräntzet gegen Morgen an das Meer von Zanguebar, gegen Abend an das Land Monoemugi, gegen Mittag an Angoch, Mogala und das Aethiopische Meer, gegen Mitternacht an Quiloa.

Der König ist der Mahometanischen Religion zugethan, und regieret frey, pfleget aber den Portugiesen gewisse Gräncke zu geben, welche die Hauptstadt inne haben.

Der Erdboden ist noch ziemlich gesegnet. Denn man hat Roth Geträyde, Reiß, aber mehr Helffenbein, Gold, Silber, Wachs, Ambra, Kupffer und viel andere Sachen. Nur gen die Einwohner über die grosse Hitze und ungesunde fft, deßwegen viele sterben, daß dieses Königreich an Völern Mangel hat.

Die Einwohner gehen nackend, nur daß die Schaam mit em Tuche von Baumwolle behänget wird. Die meisten en kurtze krause Haare, grosse Mäuler und aufgeschwellte pen fast zweyer Finger dicke, lange Angesichter, breite doch ne weisse Zähne. Das schändlichste von ihnen ist, daß sie nschen fressen, und sonderlich werden alle Gefangene aus Kriege geschlachtet und gespeiset. Sonst essen sie allerFrüchte, Fleisch von Elephanten und andern Thieren. Der trügerey, Liſt, Meyneyde sind sie sehr ergeben, und haben keinen sonderlichen Verstand.

Sie verstatten niemand als den Portugiesen ihre Hafen zu chen, handeln lieber mit sich als mit den ausländischen lckern. Im Kriege sind sie Anfangs kühn, in dem Streit mahls zaghafftig. Ihre Waffen sind Heeres-Beile, gen und Pfeile, und jetziger Zeit haben sie auch Feuerhre, so sie von den Portugiesen gesehen.

Den Leib mahlen die mehresten, bald grün, roth und blau,

doch rother Farb bedienen ſich die Vornehmſten. Eini
zieren ſolche mit gemahlten Laubwercke, daß man von fer
ſchweren ſolte, daß ſie Kleider anhätten. Viele unter ihn
bedecken das Haupt und Schaam nur mit Baum-Rind
und Baſt, die Vornehmen aber mit Tüchern und Baur
wolle.

Der Religion nach iſt der König, die Hofſtadt und Vo
nehmſten des Reichs Mahometaniſch, die andern Heyd
und in Mozambique, wo die Portugieſen ſind, da befinden ſ
Chriſten, ohne was die Kaufleute zum Theil und einige Sclav
ſind. Hier mercken wir:

1. Mozambicque, eine groſſe, und befeſtigte Stadt, i
Haupt-Ort des Königreiches auf einer Inſul erbauet. D
Stadt gehöret denen Portugieſen, welche allezeit in d
Hafen ausruhen, ſo offt ſie nach Oſt-Indien gehen und d
Caput bonæ ſpei paſſiret haben, oder auf gut Wetter wart
müſſen. Die Portugieſen haben bey der Stadt ein ſtarck
Caſtell gebauet, um dem Platz gegen einen Uberfall zu b
ſchützen.

2. Dud, eine kleine Stadt, woſelbſt der König von Mozamb
que vorjetzo reſidiret.

V. Das Königreich Angoche, hat einen beſondern König, w
cher groſſen Staat machet, und ob er gleich eben keine gro
Macht hat, ſo iſt er dennoch ſouverain, daß er ſeine Länd
noch allezeit mainteniret hat. Der König und die mehreſt
Einwohner ſind Mahometaner und ehren den Alcoran, da
ſind auch etliche Heyden daſelbſt.

In dieſem Reiche wohnen viel Arabiſche Kaufleute, ſo
ſind die Einwohner an Statur zwar klein, aber an Coura
groß, an Farbe und Geſtalt ſchwartz, und Verſtand reich
als die Weiſſen. Darinne iſt zu mercken:

* Angoche, iſt ein kleiner Ort, wo ſich der König im Win
aufhält, im Sommer marchiret er im Lande herum, und l
gert ſich unter Zelten, weil Lebens-Mittel zur Noth allerw
gen in dieſem Lande ſind.

VI. Das Königreich Mongallo lieget gegen Mittag, iſt kle

um den Fluß Sacumba, und Cuama herum gelegen, hat sei-
nen eigenen souverainen König, welcher eine ziemliche Macht
und Reichthum hat.

In diesem Lande sind sehr viel Araber, welche überaus
ercke Handelung mit Gold und andern Waaren treiben,
ch haben sie so grosse Freyheit nicht als die Einwohner und
bohrnen Mongallier.

Der König und die mehresten im Reiche sind der Maho-
etanischen Secte zugethan, hergegen sind auch viel Heyden
selbst.

Mongallo, eine grosse und volckreiche Stadt, der Haupt-Ort
nd Residentz des Königes, und die Niederlage aller der Ge-
end ankommende Waaren. Der Ort hat einen bequemen
nd auch festen Hafen, welcher allerwegen kan defendiret
erden.

Die XII. Abtheilung.

Von dem Königreiche MONOEMUGI.

§. XLIX.

as ist von dem Königreiche Monœmugi zu mercken:

Das Königreich Monœmugi wird als ein Käyserthum
liret, lat. Imperium Monœmugi, gräntzet gegen Morgen
Quiloa und Monbaza, gegen Abend nicht an den Nilum
einige vorgeben, sondern an dem See Zaflan und Abyssi-
, gegen Mittag an Monopotapa, gegen Mitternacht an
guebar und Abyssinien.

Der Käyser in Monœmugi ist ein mächtiger Herr, welcher
iemlich Reich besitzet, und den König zu Malemba in Nie-
Aethiopien am See Zembra zum Vasallen hat. Die
Königreich Malemba hat nach den neuesten Relationen
ende Städte, als Debsan, Meti und Zembra.

Die Lufft in Monœmugi ist gegen andere Länder in Africa
perirt. Das Land hat viel Berge, aber auch fruchtbare
lustige Thäler und Felder.

Die Einwohner sind starck von Statur, groß, weiß von Ge-

stalt, hochtrabenden Gemüthes, verständig, listig, vortheilhaff
tig in der Handlung, im Kriege geschwind, tapffer, haben vi
zu thun mit den Jagis, welches Menschen-Fresser sind. De
gröste Staat ist, daß Leute beyderley Geschlechtes gros
Halsbänder von Agt-Steinen haben, deren Körner sie au
Cambaja erhandeln, und Gold davor geben. Am Leibe ha
ben sie Seidene, auch Baumwollene Kleider, welche sie eber
falls von andern erhandeln müssen.

Die mehresten sind Götzen-Diener, welcher Haabe auc
der König selbsten ist, so ein Käyser genennet wird, weil er etl
che Königreiche beherrschet.

Das Käyserthum Monœmugi hat folgende Königreich
und Länder: als

I.) Das Königreich Gorga.
II.) Das Königreich Gazabale.
III.) Das Königreich Tirut.
IV.) Die Republique Camur.

§. L.

Was ist bey jedem Lande merckwürdig?

I.) Das Königreich Gorga, lat. Regnum Gorgæ hat folgend
Oerter: Als

1. Gorga, die Haupt-Stadt des Königreiches, an dem Fluss
welcher auf Quiloa in das Meer fället. Allhier residiret d
Ober-Gouverneur.
2. Gatfat, eine Handels-Stadt, zwey teutsche Meilen von de
See Zaflan.
3. Sibir, eine Handels-Stadt nicht weit von einem Arm d
Zaflanischen See.

II.) Das Königreich Gazabale, gräntzet gegen Morgen
Zanguebar, gegen Abend an die Länder in Abyssinien, Gra
Zet und Narea, gegen Mittag an Tirut, und gegen Nord
an Gorga. Man mercket folgende Oerter:

1. Gasabela, die Haupt-Stadt des Käyserthumes und Re
dentz des Käysers, ist befestiget, liegt an einem See, welch
sein Wasser aus dem grossen See Zaflan bekömmt.
2. Falacia, ein schlechter Ort.

3. M

Maboga, eine lustige Stadt in einer grossen und fruchtba-
ren Ebene.
L) Das Königreich Tirut ist das allerweitläufftigste. Dar-
nne sind folgende Städte:
Tirut, die Haupt-Stadt des Landes.
Fort Chicoua, eine Festung an den Gräntzen von Abyssinia,
egen den Mond-Bergen.
Mata funa, eine Stadt, so mit allerley Waaren handelt.
. Camur, eine Republique, ist dem Könige gantz eigen,
och hat sie noch einige Privilegia. Hier sind:
Camur, eine Handels-Stadt.
Agoia, eine Stadt.
Belf, ein Städtlein.
Astagoa, eine nahrhaffte Stadt.
Leuma, ein feiner Ort.

Die XIII. Abtheilung.

Von dem Königreiche MONOMOTAPA.

§. LI.

Was ist von dem Königreiche Monomotapa merckwürdig?

Das Königreich Monomotapa, wird so wohl in den neuen
lationen, wie auch in den neusten Charten ein Käyserthum
liret, weil es mehr als 20. Königreiche in sich fasset. Das
ort Monomotapa, bedeutet in ihrer Sprache so viel als
nomatax, ein Käyser, wie Cluverus, bemercket. In Con-
und andern heisset Mani oder Mune so viel als ein Herr,
um dieser Regente Mune-Potaba heissen wil, ein Herr
Fürsten oder ein Käyser. Daher hat das Land dem
hmen.
Dieses Käyserthums Grösse wird aus dem Umfang leicht
sehen seyn, welcher 800. welsche Meilen, (andere sagen
. teutsche Meilen) geschätzet wird.
Gegen Morgen grentzet es an die Küste der Caffern, gegen
nd eben daran, wie auch gegen Mittag, gegen Mitter-
t aber an Abyssinien.

Es sind vier notable Flüsse in diesem Reiche, als:

1) Der Fluß Spiritu Santo, lat. Fluvius Spiritus S.

2) Zambere, entspringet zwischen Gebürgen, fliesset durch d See Zachf, und fliesset endlich ins Welt-Meer.

3) Rivus d' Infantes, entspringet oben im Gebürge, gehet dur den See Vaby, und fliesset durch Caffariam ins Welt-Mee

4) Der Fluß Jama, hat seinen Lauff gegen Norden und ve stärcket den Nilum, ehe denn er in den See Bed gehet.

5) Der Fluß Cauma entspringet nicht hier wie einige vorg ben, sondern bey Camur zwischen dem Gebürge.

§. LII.

Wie ist das Land und die Einwohner beschaffen:

I. Das Land hat fast allerwegen eine gesunde und temperir Lufft, viel Einwohner und einen fruchtbaren Erd-Bode Geträyde, Obst, herrliche Früchte, Vieh-Weyde, Zucke Röhre, wächset alles zur Nothdurfft. In diesem Lande viel Helffenbein, oder Elephaten-Zähne, Strauß-Feder und herrliche Gold-Gruben. Das Gold wird so wohl a den Gebürgen gegraben, als auch aus den Flüssen gehol welche sehr viel Sand mit sich bringen, daß einige Scribent den Herrn des Landes nur den **güldenen Käyser** nenne Das ist ohne Unwarheit zu sagen: Daß Monomotapa d reicheste Land in Africa ist, daher viele auf die Gedanck gerathen sind, als wenn dieses Käyserthum des Salomo OPHIR sey welches Land reich an dem besten Golde gewe ist: Gen. X. vers. 29. 1. Par 1. v. 23. 1. Reg 9. vers. 28. C X. v. 11. Cap. XXII. vers. 49. 1. Par. 30. vers. 4. 2. Par. 8 18. Jes. XIII. v. 12. wiewohl man diesen Nahmen dem Lan Peru anjetzo giebet welches Terra aurea, das güldene La genennet wird, daraus so viel Gold nach Spanien gebra worden, so man das Ophirische Gold, wegen der Reinig genennet hat. Aus Ophir hat Salomo sein Gold zu d Tempel-Bau bekommen, und sind etliche Autores so in ih Relationen gemeldet, daß die Einwohner steiff und fest a Documenten beweisen wolten, Monomotapa sey das in he ger Schrifft berühmte Reich Ophir. Andere halten d

Königreich Sofala auf der Küste der Caffern dafür, und wollen es durch die Autorität der siebentzig Dollmetscher befestigen, als welche das Wort OPHIR durch Χωφειρα übersetzen. Denn es nicht ungewöhnlich daß der Buchstab r in l verwandelt wird, so kan gar leicht das Wort Sophira und Sofala, und Ophira in Sophira seyn verwandelt worden. Der Nahme Gold-Käyser wird daher auch dem Könige in Sofala gegeben.

. Die Einwohner sind zwar schwartz von Gestalt, aber doch starck von Statur und wohlgebildet, gehen mehrentheils bloß, nur daß die Schaam bedecket wird. Ihr Verstand ist scharff, und daher machen sie gute Anstalt im Kriege, haben Lantzen, klein Piquen, Bogen und Pfeile, welche sie alle geschwind wohl zugebrauchen wissen. So wohl die Männer als Weiber sind exerciret, und capable einen starcken Feind abzuhalten, und en Fronte zu begegnen. Die Weiber sind streitbahre Amazones, und die Männer starcke Hercules, welche im Streit nicht einen Fuß breit weichen, sondern lieber liegen, oder auf dem Platz fechtend sterben. Im Rennen und Lauffen thun sie es den Pferden gleich. Der meisten ihre Speise ist Hirsen, gesaltzen Rind-Fleisch, Reiß-Kuchen, wozu sie Milch trincken, auch wohl Oel. Die Vornehmen und der König trincken auch Palm-Wein, oder Honig-Meht mit Bisem und Ambra vermenget. Der König lässet sich nach Art der Länder in Africa und Ost-Indien von vielen Frauenzimmer bedienen, und nimmt derselben viel mit zu Felde.

§. LIII.

Was führet der Käyser vor einen Staat und Regiment?

Der Käyser in Monomotapa führet einen grossen Staat und wird von den Unterthanen dermassen geehret, daß wenige anders als kniend mit demselben reden. Doch denen Grossen des Reiches und denen Portugiesen giebt er ein höfliches Tractament vor dem gemeinen Manne, welche in ihren gehenden Posituren ihre Worte machen.

Seine Kleidung ist ein langer gestickter Seidener Ro
welche alte Tracht er vemöge der Gesetze nicht verändern da
sonsten mag er die Knie-Stieffeln, Hals-Kragen, Leib-Bi
den tragen wie ihm beliebet. Sein Königlicher Ornat ist n
Edlgesteinen und güldenen Ketten aufs herrlichste gezieret,
welchem Schmuck er sich alle Tage sehen lässet. Ehe er ab
aus seinem Zimmer gehet, so muß man so wohl seine Kleid
als den König selbst räuchern, damit er vor dem Giffte sich
sey. Auch gehet er niemahls aus seinem Gemach, man ha
denn ein Stück Vieh abgeschlachtet. Das Kleid so er tr
get, darff niemahls von fremden Schneidern noch aus frem
den Zeugen gemacht werden, damit er vor dem Gifft sich
seyn möge.

Man sagt, das er zu seiner Guarde über 4000. Mann d
besten Leute habe, und wenn er reiset, so vergrössern den Con
tat 400. gewaffnete Weiber und 200. Hunde. Sein Wa
pen sind zwey Pfeile und ein Grab-Scheid oder Spath
Durch den einen Pfeil wird dessen Macht und For
dem Feinde zu begegnen angedeutet, durch den a
dern seine Autoritæt und Stärcke, die Ungehorsame
und Widersacher zu dämpffen. Der Spathe soll se
Verlangen bezeugen, daß er von den Unterthane
verlange, daß sie fleißig arbeiten sollen, das Hau
wesen und den Ackerbau fleißig abwarten, damit s
die Ihrigen nach Nothdurfft verpflegen mögen.

Nach den Reichs-Fundamental-Gesetzen muß der Käy
alle Jahr etliche Abgesandten im Reiche herum schicken, we
che von den Königen und Vasallischen Fürsten den Eyd d
Treue und des Gehorsams einhohlen müssen mit Begeh
ren, daß solche den Gehorsam bey Ansteckung eines neu
Feuers probiren sollen. Diese Probe geschiehet auf folgen
de Art: Wenn der Gesandte des Käysers bey einen
dieser Vasallen, ankommen ist, so wird das Feuer,
im Pallaste oder anderswo ist, ausgelöschet, und ke
anders angezündet, biß der Gesandte solches aufge
schlagen, von dem hernach der König oder Fürste,

ei

in Vasall ist, samt allen Untergebenen das Feuer mpfangen müssen. Ist nun jemand diesem Gebothe uwider, der wird alsofort vor einen Rebellen und ngetreuen Unterthanen erkläret, vor Gerichte geordert, und so er nicht erscheinet, mit gesamter Force erfolget, und aus dem Reiche verjaget, und so er rhaschet wird, aufs ärgste am Leben gestraffet.

Dem Käyser zu Ehren werden jährlich gewisse Tage geyret, und die Götter um glückliche Regierung angeruffen, n welchem ein übermäßiges Jauchzen entstehet. Nieset etwa der Käyser, so wünschen alle Gegenwärtige mit lauterer eller Stimme dem Könige Heyl, Glück, langes Leben und lles Wohlergehen. Diejenigen so in der Stadt, und ausser er Stadt, müssen stets dem Könige langes Leben wünschen, nsten werden sie gar sehr gestraffet. Die Portugiesen nenen ihn wegen seines grossen Reichthums an Golde, den Gold-Käyser.

§. LIV.

Was ist denn vor eine Religion in diesem Käyserthume?

Der Käyser ist ein Götzen-Diener, und veneriret den Gott tumo oder Maziri, welchem auch fast alles Volck hierinne achgehet. Nebst diesem Gott haben sie auch ein Götzenbild Peru genannt, welches eine wunderthätige Jungfrau ll gewesen seyn, daher sie ihr grosse Ehre erweisen. Den tuno halten sie vor den Schöpffer der Welt, und die Peru r eine Gehülfin. Die Portugiesen haben im XVI. Seculo as Christenthum eingeführet. Die Türcken aber haben en Käyser verführet, daß er den Sylveire getödtet, und den ötzendienst wieder beliebet hat. Anno 1599. hat es Gonlves Sylveira dahin gebracht, daß die Portugiesischen Missionarii wohl aufgenommen, und der Käyser nebst drey hundert delleuten als ein Christ getaufft wurden, sie sind aber hernach wieder Götzendiener worden.

§. LV.

Wie wird Monomotapa eingetheilet?

Die Länder und Königreiche in dem Käyſerthum Mon
motapa ſind folgende:

I. Das Königreich Monomotapa lat. Monomotapa propri
welches das gröſte unter allen iſt, darinne

1) Monomotapa, die Haupt-Stadt des Königreiches ur
gantzen Käyſerthumes, wie auch die Reſidentz des Käyſe
und deſſen beſte Handels-Stadt, liegt am Fluſſe des Heil
gen Geiſtes, Rio de Spirito ſanto, lat. Fluvius ſeu Rivus Sp
ritus Sancti. Die Häuſer ſind mehrentheils von groſſe
Quater-Steinen gebauet, dargegen andere Häuſer in ar
dern Städten ſehr ſchlecht ſind. Die Mauer um die Stad
iſt hoch und ſtarck, daß man ſie wohl eine der beſten Feſtun
gen paſſiren läſſet. Dieſe Stadt wird auch Madragan ge
nennet. Der Königliche Pallaſt iſt prächtig und wohl aus
gezieret.

2) Cheruchim, eine groſſe Handels-Stadt.

3) Belegura, eine Gräntz-Feſtung und Volckreicher Ort.

II. Das Königreich Vallonte, lat. Regnum Vallonte, iſt groß
darinne iſt

* Vallonta, eine Stadt und der Haupt-Ort am Fluſſe de Na
tal gelegen, hat gute Nahrung von der Handlung.

III. Das Königreich Vigiti Magna, darinne ſind

1) Vigiti Magna, die Haupt-Stadt des Königreiches, Volck
reich und wohl verwahret,

2) Moſcata, eine weitläufftige Stadt, welche den Titul eine
Fürſtenthumes führet.

3) Garma. eine groſſe Stadt am Fluſſe Jama.

IV. Das Königreich Aby Gasle, iſt weitläufftig darinne,

1) Aby Gasle, eine kleine aber feſte Stadt, am Fluſſe d'In
fandes, welche eine Reſidentz des Königes iſt, welcher ein
Vaſall von dem Käyſer in Monomotapa iſt.

2) Cumiſſa, ein groſſer Ort am obgedachten Fluſſe.

V. Das Königreich Tialſo hat folgende Oerter:

1) Tialſo, welches die Haupt-Stadt iſt.

2) Zim

2) Zimbre, liegt am Flusse Jama, ist starck bewohnet.

VI. Das Königreich Basar, hat eine Haupt-Stadt gleiches Nahmens ist klein, und hat ihren eigenen Fürsten, so ein Vasall des Käysers in Monomotapa ist.

VII. Das Königreich Calburas, liegt um den Fluß Jama herum, darinne nichts sonderliches als:

Calburas, eine weitläufftige Stadt und Residenz des Fürsten so ein Vasall des Käysers ist, und allezeit bey Hofe selbst erscheinen muß.

VIII. Das Königreich Angesa, liegt gleich unter dem Königreich Damur, mit der Haupt-Stadt gleiches Nahmens.

Angesa, hat einen besondern Herrn, so des Käysers Vasall ist.

X. Das Königreich Bera, darinnen sind:

) Gallila, ein grosser Ort ist der Haupt-Platz.

) Dobel eine gute Festung.

X. Das Königreich Gebaghe, ist schlecht, und hat nichts sonderliches als die kleine Stadt Gebaghe.

XI. Das Königreich Butua, ist durchgängig eben, liegt um den Fluß Zambre zwischen Amara, Giera, Bera oder Boro, fruchtbar und herrlich, darinne der Käyser öffters herum reiset, und sich daselbst divertiret.

Butua, liegt an einem hellen Flusse, ist des Käysers Sommer-Residentz, eine grosse und wohlgebauete Stadt, mit starcken Mauren.

XII. Das Königreich Mairagasi, ist weitläufftig, liegt Butua gegen Norden, darinne man mercket:

Matagasi, eine grosse aber offene Stadt am Flusse Zambare, handelt mit Golde und Helffenbein.

XIII. Das Königreich Amara, hat nichts als die Stadt Amara.

XIV. Das Königreich Degme ist auch nichts sonderliches.

XV. Das Königreich Meace, ist ziemlich groß, und eines der allerfruchtbaresten an Reiß, Hirsen, Viehweyde und Lebens-Mitteln, wird alle Jahr vom Flusse Zambare gewässert, daher es vor andern doppelt träget.

Meace, ist eine kleine aber wohlgebauete Stadt.

XVI. Das Königreich Bamba, ist weitläufftig, volckreich, a
nicht so fruchtbar als Meace.

*Bamba, ist eine schöne aber offne Stadt. So viel ist n
bekandt.

XVII. Quiterera, ein Königreich, darinne eine Stadt gleich
Nahmens gegen die Küste Zanguebar zu.

XVIII. Das Land Giera liegt unter dem Königreiche Butu
hat eine Haupt-Stadt gleiches Nahmens.

XIX. Das Königreich Bera oder Boro.

XX. Das Land Hagala, liegt um den Fluß Zambere. D
Haupt-Ort ist Hagala.

Die XIV. Abtheilung.

Von dem Africanischen Insuln.

§. LVI.

Was sind um Africa vor Insuln?

Derselben sind viel, sie werden aber in vier Classen getheile
als da sind:

I. Die grosse Insul Madagascar, oder S. Lorenz-Insul.
II. Die Insuln des grünen Vorgebürges.
III. Die Canarischen Insuln.
IV. Etliche kleine Insuln, als Bourbon, St. Moriz, As
censsion, St. Thomæ, Annebon. u. s. w.

Num. I.

Von der INSUL MADAGASCAR.

§. LVII.

Was ist von der Insul Madagascar zu mercken?

I. Die Insul Madagascar, ist eine von den grösten Insuln in
der Welt, und bekräfftigen viele, daß die Länge 700. und die
Breite 70. Meilen sey, und im Umkreyse so viel am Lande als
Engelland und Schottland zusammen ausmachen. Die
Insul liegt auf dem Oceano Meridionali oder Æthiopico
und soll 120. Meilen von festen Lande Africæ entfernet seyn,
gleich gerade gegen den Küsten Zanguebar, unter der Zona
Torrida.

II. Von

. Von den Europäern und zwar den Teutschen wird die In-
ul Madagascar, von den Frantzosen Isle la Dauphine, von
en Portugiesen Insula S. Laurentii genennet, weil sie Lau-
entius, ein Sohn Francisci Almeide, Generalen der Por-
ugiesischen Armee in Indien An. 1506. entdecket. Man
ält dafür, sie sey Ptolemæi Menuthias und Plinii Carne
Ethiopica.

. Diese Insul hat vor dessen ihre eigene Könige gehabt, die
rantzosen aber haben sich unter der Hand mit eingemenget,
us Forte le Dauphin gebauet, davon sie aber von den En-
elländern vor einigen Jahren sind depossediret worden, daß
so die Engelländer mehrentheils die gantze Insul besitzen.
Die Königin Anna von Groß-Britannien hat auch durch
n Marquis de Camerathen zu Anfang dieses Seculi, denen
ee-Räubern auf dieser Insul Pardon ankündigen lassen,
o im Fall sie ferner Muthwillen ausüben und sich nicht er-
en wollen, so sollen solche mit gantzer Force angegriffen,
o nach Engelland geführet, oder gantz und gar von der In-
ausgejaget und verfolget werden, wovon man weiter keine
chricht bekommen hat.

§. LVIII.

Wie ist das Land und die Lufft samt den Einwohnern auf der Insul Madagascar?

Die Lufft ist auf der Insul ziemlich gesund, und weder zu
rm noch zu kalt, und der Erdboden hat an vielen Uberfluß.
iß, Baumwolle, Seiden, Honig, Wachs, Zucker, Pome-
tzen, Citronen, Saffran, Melonen, Ingber, Edelgesteine
lles gar leicht zu bekommen. In dieser Insul sind gute
ld- und Silber-Gruben, Helffenbein, roth, weiß und gel-
Sandel- und Palm-Bäume, viel Vieh, als Kühe, Schaa-
Papogeyen und Affen zu finden. Auf den vielen Vor-
ürgen wachsen Citronen, Pomerantzen, Eber- und andere
.me, deren Holtz sprenglich und bundscheckicht ist. Die
en sind von weissen Marmor, daraus das reineste Was-
üsset. Es sind darinne einige Stahl- und Eisen-Gru-
auch Gold-Berg-Wercke, deren Gold aber bleich ist.

Die

Die mehreſten Edelgeſteine werden in Flüſſen gefunde
Hier wächſet viel weiſſer Pfeffer, und ein wohlriechend
Holtz von unterſchiedenen Farben, Toback und Hanff.
ſind auf dem Lande fette Ochſen mit krummen Hälſen, daß
etliche vor Cameele angeſehen haben. Die Flüſſe haben zu
Theil Crocodille, und die Thäler Schlangen.

Die Einwohner ſind Räuber, und halten den Betrug, L
gen, Rachgierigkeit, Hurerey vor die gröſten Tugenden. U
wie nun die Diebe mehrentheils faul ſind, eben ſo ſind die Ei
wohner auf Madagaſcar, ſingen, tantzen, und leben im ſtet
Luder herum. Im Jagen und Fiſchen haben ſie ausgelerne
doch in Dieberey noch beſſer. Einige ſind ſchwartz, und ein
ge weiß, welche letztere ihren Nahmen und Gebräuchen na
aus Jüdiſchen Stamme zu ſeyn, ſcheinen. Sie werden o
mit Heuſchrecken geplaget, welche das Geträyde verwüſte
Die Männer kauffen ihre Weiber, derer ſie ſo viel halten, a
ſie ernähren können. Ihre Waffen ſind Bogen, Pfeile un
Wurff-Spieſſe. Die Sprache und Schreib-Art kömm
mit dem Arabiſchen überein. Aus einer gewiſſen Baum
Rinde richten ſie eine Art gelben Pappieres, welches glatt iſ
Die Federn ſind von Schilff-Rohr, und die Dinte von eine
Art Gummi. Sie pflegen eine Art Wein aus Honig, wel
ches hier die Menge iſt, oder Zucker oder aus Obſt zu mache
Die Völcker gegen Norden ſind den Europäern unbekann
Die Bekannten in Süd-Oſten leben in Horden wie di
Tartarn, unter einem Oberſten oder Fürſten, der Tſchick ge
nennet wird. Das Volck wird in gewiſſe Ordnungen ge
theilet, und deren Provintzien durch gewiſſe Fürſten regiere
Wenn einer ſtirbt, ſo erwählen ſie einen andern.

Die Engelländer bauen nunmehro das Land, haben ihr
Schmiede, Zimmerleute, Töpffer, Seegelmacher, Schützen
und Jäger, dadurch die Innländer müſſen informiret wer
den. Die Handlung wird nun allererſt etabiliret, daß mi
der Zeit Madagaſcar eine wichtige Inſul werden kan.

Wenn die Einwohner ein Hauß bauen, und zur Perfectio
gebracht haben, ſo werden nach Landes-Art alle gute Freund

Gaste gebethen, da denn jeder ein Geschencke mit bringet, d dem Bau-Herrn oder Hauß-Wirth verehret. Die ornehmen im Lande haben ihre Kleider, entweder von Lein- nd oder Baumwolle, welche sie in der Mitten umgürten. nige gehen nackend, und bedecken nur die Schaam, oder den Hosen biß unter die Knie, daß also der Ober-Leib und eine nackend bleiben. Die Weiber haben Röcke von den hseln biß auf die Schuhe, und gehen mehrentheils wie die änner barfuß. Gefällt es ihnen, so haben sie Ermel an den eidern, sonsten auch keine. Unter allen sollen die Egridanes n, welche ihre Häupter bedecken.

§. LIX.

as haben die Innländer vor Gewohnheiten und was haben sie vor eine Religion?

Die Leute auf Madagascar haben nicht einerley Gewohn- eit, weil sie nicht einerley Religion sind, denn theils sind eyden, theils Mahometaner, und endlich einige Christen, o nemlich die Engelländer ihre Fortressen haben, und edessen die Frantzosen gewohnet.

Die Heyden bringen ihre Vorstorbene unter Paucken und rompeten-Schall zur Begräbniß-Stadt, und daselbst erden sie schmertzlich beklaget, beweinet, ihr Lebens-Art erhlet, und so es eine vornehme Person ist ihre Thaten gerühet. Unter dem Trommel-Schlag und Trompeten-Schall ntzen einige, doch gantz traurig. Darauf sollen die Pfaffen em Verstorbenen folgende Fragen vorsagen: Hat dir was emangelt? Woran bist du gestorben? Wohin bist du komen? Wie ergehet es dir?

Wenn die Weiber schwanger gehen, so werden allerley auckeleyen getrieben, daß man bald von ihrem Zustand, ald von des Kindes Stande in Mutterleibe forschet. Ist nem Weibe weh, so klagen sie es denen Pfaffen welche gro- Zauberer sind, welche denn gewisse Observationes verord- en, welche auf des Kindes Geburth acht haben und solches gleich ersticken, wenn es in einem unglücklichen Zeichen der Monath, davor sie den Mertz und April halten, ge-

boh-

bohren, weil sie urtheilen es werde ein boßhafftiges Ki
werden, zumahl es der Mutter im Leibe Dort gethan hät
Sagen die Pfaffen, daß ein Kind an einem unglücklich
Tage gebohren sey, so werffen solches die Eltern entwed
nach der Geburt ins Wasser, oder tödten es, welches s
auf die Art unserer zum Theil abergläubischen Europäer he
aus kömmt, welche sich mehr auf die Zeichen im Calend
stützen, als auf GOttes Seegen, Vorsorge und Barm
hertzigkeit, da sie doch wissen, daß die Zeichen gewißlich e
bloß Astronomisches Gauckelwerck sind. Einige glaub
einen GOtt, der Himmel und Erden erschaffen, das Gute b
lohnet, und das Böse bestraffet. Sie erkennen böse u
gute Engel fürchten sich aber sehr für dem Teuffel, den
allezeit das erste von ihrem essen und trincken opfern, daß
sie nicht beschädige. Ihre Pfaffen geben ihnen Characte
um sie dadurch für dessen Beschädigung zu bewahren.

Das ist auch erschrecklich, daß diese Leute alle Kinder, dur
dessen Geburt die Mütter sterben müssen, mit den Müttern i
Grab werffen, ob sie gleich gelebet haben; denn sagen sie, es
besser daß ein solcher Wäyse mit der Mutter fahre, als daß
von Fremden erzogen werde.

§. LX.

Was sind auf Madagascar vor bekannte Länder?

Der Länder sind sehr viel, davon ich nur die Vornehmst
herseтzen will. Demnach folget:

1. Das Land An douve ulhe, wogegen der Hafen Ront lieg
2. Das Land Vehemaro, wogegen die Insul Dediego Scare
wie auch Baye de Vohamaro o Bohomaro liegen.
3. Das Land Manghabeorum, woselbst die Völcker Mangh
bei wohnen, wogegen der Hafen oder Baye d' Antongil g
legen ist, samt der Insul S. Mariæ.
4. Das Land Zoffa Hibrahim, wogegen der Hafen, Punt
Ronlouilou und eine Brücke zu sehen.
5. Das Land der Völcker Antavares genannt.
6. Das Land wo die Matatanes wohnen, wo der Fluß M
nanghara ist.

7. D

Das Land der Völcker Ampatres genannt, welche streitbar
nd.
Das Land Anossi oder Kankanossi.
Das Land Manatanghi oder Monapani.
Das Land Rohitsbang.
Das Land Ikonder.
Das Land Vattemahon.
Das Land Itanampo.
Das Land Anachimoussi.
Das Land Manamboule.
Das Land Monackarougha.
Das Land Matahaka.
Das Land Ampatra.
Das Land Antacrora.
Die Völcker Mahafalles haben einen grossen Theil gegen
Mittag, wo lauter Waldungen sind, dieses sind arge Räuber
nd Diebe.
Das Land Labefont, worinne sind:
Baye d' S. Augustin, der Hafen des H. August.
Port S. Jacque, lat. Portus S. Jacobi der Hafen des H. Ja-
obi sind alle beyde den Engländern.
Das Land darinne die Erigdranes wohnen, Erigdrone ge-
annt, welche ihre Häupter bedecken, liegt fast in der Mitte
er Insul von Madagascar, haben sich biß dato noch nicht
bmittiret.
Die Völcker Vohits Angli ombes besitzen den allergrösten
Strich Landes auf der gantzen Insul, heißt Vohitsanghombe.
Das Land Hazonringhets, ist ebenfals remarquable.
Die Völcker Ancionætes, haben gegen Abend ein ziem-
ch Land, sind sehr tapffere Soldaten.
Nun kommen auch der Engelländer Fortressen, welche sie
heils selbst gebauet, die andern vor einigen Jahren den
rantzosen abgenommen haben. Als da sind:
Le Fort Dauphin, eine Citadelle, so in einem fünff Eck be-
ehen soll, ist von den Frantzosen angeleget, und nach dem
rigen Cron-Printz in Franckreich Dauphin genennet wor-

den. Die Engeländer haben ſie aber par force gezwung den Ort zu übergeben.

2) Franshere, eine Feſtung, welche die Engelländer in St bracht, und noch immer verbeſſert wird, daß man ihne leicht nicht beykommen wird, denn beyde Oerter können e ander ſecundiren.

27. Caconoffii, ein mächtiges Volck wohnen in dieſer G gend, wo das Fort Dauphin und die Feſtung Fanshere ge gen iſt.

Num. II.

Von den Inſuln des grünen Vorgebürges.

§. LXI.

Wo liegen die Inſul des grünen Vorgebürges, un wem gehören ſie insgeſammt?

I. Die Inſuln des grünen Vorgebürges, lat. Inſulæ Cap Viridis von Cabo Verde, dem grünen Vorgebürge alſo nennet, woſelbſt ſie auf dem Atlantiſchen Meer herum ge gen ſind, werden auch Inſulæ Heſperides genennet. alten Zeiten ſind ſie auch Salſæ und Gorgades genennet w den.

II. Die Genueſer haben Anno 1440. unter Antonio N oder di Noli, dieſe zuerſt entdecket, doch vorizo gehören alleſamt dem Könige in Portugall. Sie liegen 150. M len von dem Vorgebürge gegen Weſten. Ein Venetia Aloiſius de Cadamoſta hat vor den Portugieſen das V gebürge entdecket, dabey ſieben Inſuln liegen, welche Barb cenæ heiſſen, aber leer und unbewohnet ſind.

III. Die Portugieſen hohlen auf dieſen Inſuln Saltz, Bo Felle, Wein und eingeſaltzen Fleiſch in groſſer Menge. D Lufft ſcheinet wegen der Hitze zwar etwas ungeſund zu ſeyn

IV. Die meiſten Einwohner der Inſuln haben nunmehro d Catholiſche Religion, nur daß noch einige Schwartz biß anhero in ihrem Heydenthum gelaſſen worden, daß auch weder Religion noch Geſetze noch groſſen Verſtan haben.

§. LX

§. LXII.

Wie viel sind dieser Insuln, und wie folgen sie nach einander?

Der Insuln sind insgesamt zehen, welche in der Ordnung weder von Mittag oder Mitternacht können angefangen den zu zehlen.

Insula Romes, eine kleine Insul bey der Insul Brava und Fuogo.

Brave, lat. Insula Brava, d. i. die wilde und wüste Insul, welche zwar nicht den Nahmen mit der That, denn sie hat guten Weinwachs, Feigen, Maul-Beere, viel schöne Baumfrüchte, und an der Seite gegen Abend etliche unvergleichliche Brunnen mit frischen Wasser, welche von den Vorüberschiffenden fleißig besuchet werden. Sie mag aber vielleicht also heissen, weil niemand darauff wohnet.

Fuogo, Insula Ignis, die Feuer-Insul, hat deßwegen ihren Nahmen, weil mitten auf derselben ein sehr hoher Berg ist, welcher Dampff und Flammen wie der Vesuvius auswirfft. Gegen Abend ist aber eine trefliche Rhede, wo die Schiffer gantz sicher anländen können, welche durch ein Castell wohl defendiret kan werden, welches an dem Flusse eines Berges gegen ist, und mit Guarnison und Proviant allezeit versehen. Der Hafen ist weit und tieff, doch klagen einige, als wann er wegen des Strohms nicht allzu bequeme sey.

Isle, S. Jago, lat. Insula, S. Jacobi, ist die gröste unter allen, und auch das Haupt, liegt mitten inne, bey der allerkleinesten Majo. Auf dieser Insul wachsen Reiß, Baumwolle, Zucker-Rohr, Cedero, Cocor, Oranien und noch viel andere Bäume, Ochsen, Pferde, Esel, Böcke, Hühner sind darauff in grosser Anzahl, doch will der Wein nicht allda wachsen, auch ist kein Hase zu sehen. Man mercket vornemlich:

Iberia Grande, lat. Ripa magna die Haupt-Stadt der gantzen Insul, hat einen importanten Hafen und Castell. In der Stadt hat der Vice-Roy seinen Sitz, wie auch der Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bischoff von Lissabon gesetzet.

2) S. Domingo, eine schöne Stadt mit dem Citadell versel
3) S. Jago, eine grosse Stadt, welche vor die Haupt-St
gehalten worden, doch weil sie nicht wohl befestiget ist, s
sie offt eingenommen, geplündert und beraubet worden.
4) Porta Ribeirra Korea, ein Hafen, liegt zwischen zwe
Bergen, wo mitten durch ein Fluß gehet, so etwa 2. Me
von dem Orte seinen Ursprung hat, und gantz breit in die S
fliesset.
5) Porto de Kanisos, ein Hafen nach Mitternacht zu gele
6) Praye, ein Flecken, liegt zwischen zweyen Bergen mit F
sen umschlossen, welche sich in die See ergiessen, und z
Meer-Busen machen, davon der eine dermassen groß ist,
auch 60. Schiffe darinne einkehren können, welche vom G
de gantz Schuß frey sind.
7) S. Mariæ, ist ein considerabler Hafen.
V. Majo, Insula Mayo, ist bey St. Jago, und unter allen die k
neste, daher sie von etlichen ausgelassen wird, von and
aber vor remarquable gehalten, und ist also die fünffte an
Zahl, mit der man eilffe zehlet, da sonst nur zehen wären.
ihren Umkreyß soll sie sieben Meilen haben, und aller O
voller wüsten Stein-Felsen seyn. Wo es aber eben ist,
wachsen Feigen-Bäume, und solche, die Baumwolle trä
An Viehe ist eine grosse Menge daselbsten, als zahme
wilde Esel, Böcke, Ziegen, wilde Pferde, wilde Ochsen,
he, Trappen, Hasel- und noch eine Art Feld-Hühner.
Das Saltz wird von der Sonnen aus einem Saltz-W
ser destilliret, und erhält eine rothe Farbe, wird in gro
Menge weggeführet.
Die Insul wird so wohl von weissen als auch schwar
Menschen bewohnet, so mehrentheils ihre Nahrung von
grossen Insul S. Jacobi.
Gegen Norden ist eine gute Rhede und Hafen, gegen M
gen nichts mehr als ein Dorff von etwa 30. Häusern, da
alles miteinander. Kommen Schiffe in ihren Hafen an
geben sie dem Vice-Roy ein Zeichen durch Feuer, wie viel d
selben etwa seyn möchten.

VI

I. Insula Bonavista oder Boavista, soll so viel seyn als gut Gesicht, liegt sehr hoch, und hat ohngefehr 20. Meilen im Umfang. Den Nahmen mag sie vielleicht deßwegen bekommen haben, weil man sie in der See sehr weit sehen kan.

II. Isle del Saie, Insula del Sale oder Salis, eine wüste Insul, welche aber wegen des schönen Saltz-Werckes berühmt ist, da bey einem weissen sandichten Grunde auf 72. Saltz-Pfannen zu betrachten seyn. Auf der Insul hat man noch dürre und magere Böcke, die jährlich in grosser Menge geschlachtet, und die Felle abgeholet, und nach Portugall verführet werden.

X. Insula S. Nicolai, eine ziemliche doch wüste Insul voller Berge und wilden Katzen, ohne welche sonst nichts wächset, dennoch wird sie besuchet von den Portugiesen wegen der Böcke und Katzen.

. Insula Luciæ, eine Insul, liegt erhaben im Meer, ist über 0. Meilen lang, aber nicht mehr als 4. Meilen breit.

Insula Sancti Vincentii, eine mittelmäßige Insul, so in der änge etwa 7. Meilen haben möchte. An der Nord-West-Seite ist ein Meer-Busen, so in dem Munde fast eine Meile reit seyn mag, und allerwegen mit hohen Bergen umgeben, eßwegen sie auch den sichersten Hafen hat. Es ist zwar gegen Morgen an der Ecke eine runde hohe Klippe, welche man er gar wohl umsegeln kan. Die Sturm-Winde aus den ebürgen scheinen etwas gefährlich im Ansegeln, doch thun e eben nichts.

Insula S. Antonii, eine Insul, welche aber nichts sonderliches hat, welches zu remarquiren wäre als zwey hohe Berge, darunter der eine so hoch ist, daß man ihn dem Berg Pico n der Insul Teneriffa vergleichet.

Num. III.

Von denen Canarien-Insuln.

§. LXIII

Wo liegen die Canarien-Insuln, und wem gehören solche?

Die Canarien-Insuln, lat. Insulæ Canariæ, liegen auf dem

Atlantischen Meere, gegen der Landschafft Biledulgerid, i
Vorgebürgen Boyador und Non gegen über.

II. Den Nahmen haben die Insuln von den Hunden, wel
man daselbst in grosser Menge angetroffen, so lat. Canes
nennet werden, nicht aber von den Zucker-Röhren Can
Sonsten werden sie auch lat. Insulæ Fortunatæ genennet,
glückseligen Insuln, nicht so wohl wegen der gesun
Lufft, als des grossen Reichthums und Fruchtbarkeit.

III. Diese Insuln hat 1401. Jean de Betaucourt, ein Fr
tzösischer Edelmann zum erstenmahl entdecket, und mit P
mission Königs Henrici III. in Castilien auf der In
Lancelote eine Festung gebauet, und den Titul eines Kö
ges von Canarien erlanget, auch etliche Nachfolger in
Regierung gehabt. Dannenhero besitzen auch diese Insu
die Spanier biß dato, und hat 1706. den 6. Novembris,
Engelländische Admiral Jenings vergeblich dahin getrach
die Canarien-Insuln zu emportiren, weil alles in guter
gewesen ist.

§. LXIV.

Wie ist das Land samt denen Einwohnern be-schaffen?

1. Die Lufft ist in diesen Insuln sehr hitzig, sie liegen unter d
Tropico Cancri, und haben im April und Mertzen würckl
Erndte. Der Erdboden bringet Getrayde, Gersten und a
dere Früchte, Zucker, köstliche Weine in grosser Menge, u
ist an Feigen, Pomerantzen, Citronen, Granaten und Pf
sigen niemals Mangel gewesen. Ochsen, Böcke, wilde
sel, allerley Vögel, darunter die Canarien-Vögel, sind g
nicht seltsam, doch sind darauff keine gifftige Thiere u
Würmer.

Auf diesen Canarien-Insuln, pflegen mehrentheils d
Spanische aus West-Indien kommende Silber-Flotten i
Rendevous zu halten, und erwarten mehrentheils Ordre n
sie einlauffen sollen. Die Physici und Geographi berich
von zweyen sonderbahren Wunder-Brunnen. Einer s
die Krafft haben, daß diejenigen so daraus trincke

bald lachend entzücket werden und sterben. Der dere hergegen soll curiren, daß wer von jenem ge- uncken hat, und aus diesem alsobald trincket, bald ieder gesund wird. Einmahl vor allemahl ist gewiß, ß die gütige Natur denen Canarien-Insuln alles mitgethei- hat, so man wünschen kan.

Die Einwohner sind mehrentheils Catholisch, schwartz und raun von Gesichte, haben breite Nasen und lange Finger. inige haben noch ihre Freyheit nach ihrer heydnischen Re- gion zu wandern, doch deren sind wenige. Die ja noch heyden sind, glauben doch, daß ein GOtt sey, der die Welt schaffen habe. Die meisten haben einen hochmüthigen eist, sind begierig auf Reichthum, im Kriege tapffer, son- en eines muntern und lebhafften Geistes.

§. LXV.

Wie viel sind Canarien-Insuln?

Man zehlet derselben anjetzo zwölffe.

Canaria, die Vornemste unter allen andern, nicht wegen er Grösse, sondern wegen der Fruchtbarkeit, daher wird sie cht Grand Canarien genennet, d. i. die grosse Insul Canaria. Der Canarien-Sect und Canarien-Zucker ist nicht nur hier, ndern in der gantzen Welt beliebt und berühmt. Von ren herrlichen Wein, werden jährlich 16000. Fässer nach ngelland geführet. Auf dieser Insul logiret der Spani- he Gouverneur, auch ist daselbst ein Bischoff welcher un- r dem Ertz-Bischoff von Sevilia gehöret, wie auch die Au- ientia über die Canarischen Insulen. Sie hat 18. biß 20. Meilen in Umfang. Es giebt hierinne zwölff Zucker-Müh- n. Die Einwohner erndten jährlich zweymahl Geträyde n, im Februario und Majo. Auf dieser Insul werden 9000. Einwohner gerechnet.

Auf dieser Insul sind etliche Klöster, so von den Geneuesi- en Kaufleuten sind erbauet worden, und folgende Oerter.

Cividat de las Palmas, lat. Civitas Palmarum, ist groß, ver- nahret und schön, auch Volckreich. Diese Palmenstadt wird auch Canaria genennet.

2) Gualdar und 3) Guja, 4) Tedte, sind Städte.

II. Insula Forte ventura, eine ziemliche Insul nicht sonderli
fruchtbar, ist gegen dem Lande Biledulgerid, liegt Canaria g
gen Morgen, hat 70. Meilen im Umkreiß. Die Breite
an etlichen Orten 4. Meilen. Darinne sind die Städte:
Fortaventura. 2. Tarafalo. 3. Lanegala. 4. Richeroque.
Pozo. 6. Negro. &c. Sie gehöret dem Könige in Spanie

III. Insula Teneriffa, wird vor die gröste Insul unter allen Ca
narien-Insuln gehalten, darauf liegt der bekannte Berg, Pic
genaunt, welchen man mehr als 60. Meilen in der See sehe
kan. Dieser Berg kan in dreyen Tagen kaum erstiege
werden, wird vor den allerhöchsten in der gantzen Welt g
halten. Den Schiffenden ist er so gut als ein anderer Pharu
denn weil er stets mit Schnee bedecket lieget, so leucht
er weit in die See hinein. Sie hiesse Vorzeiten Nivari
Vorzeiten wurde diese Insul von 7. kleinen Königen regie
ret, welche in Hölen wohneten, und mit Ziegen-Fellen be
kleidet waren. Jetzo gehöret sie dem Könige in Spanie
den sie jährlich mit noch zwey andern Insuln 50000. Duca
ten und ihrem Bischoff 12000. zahlen muß. Die vor
nehmsten Flecken darinne sind: 1. Laguna, 2. S. Croce.
Garrico. 4. S. Christoval. 5. Rialejo.

Durch diese Insul und den Berg Pico ziehen viel Gelehrt
den Meridianum primum, und folgen darinne etlichen alte
Spaniern.

IV. Gemera, ist eine kleine und fruchtbare Insul zwische
Ferro und Teneriffa gelegen, hat einen Hafen gleiche
Nahmens, dabey aber sonst nichts remarquable ist. Di
Stadt heisset auch Gomera.

V. Insula Lancellota, wird von den andern Lancerrota ge
nennet, ist eine ziemliche, fruchtbare und wohlgesegnete In
sul. Uber dieser Insul liegen noch etliche kleine Insuln, s
einige hieher rechnen, als:

1) Die Insul Gratiosa. 2) Alagranca. 3) Salvages, darunte
die erste zu den Azorischen gerechnet wird.
4) Die grosse Insul Alcidiane ist ein Non ens und ist daselbs
nie

niemals eine Insul gewesen. Und ob gleich einige vorgeben, daß sie allda angeländet wären, so sie vor diese Insul ausgegeben, so man doch solche hernach ohnerachtet allen angewendten Fleiß nicht wieder finden können. Und wenn man nun lange Zeit mit diesen Grillen herum geseegelt, so hat es geheissen es sey eine bezauberte Insul, wohin man nur unvermuthend anländen müste. Es ist aber eben eine solche Beschaffenheit als mit Frießland und Atlantis-Insul.

Die grosse Insul Atlantis ist lange Zeit vergebens gesuchet worden, daß man endlich den Grund genommen, daß solche gesuncken sey, und davon wären der zerstreueten Canarien-Insuln Reliquien. Andere hergegen sind auf die Gedancken kommen, daß solche Insuln nichts anders seyn können als America selbst.

I. Die Insul Ferro oder Ferri, ist eine der fruchtbaresten und wunderbaresten unter allen. Die Gelehrten zum Theil führen den Primum Meridianum durch diese Insul, wie in der Geographie von Europa zu lesen. Diese Insul wird wie Petrus Victoria berichtet, deßwegen die eiserne Insul genennet, weil gleichsam daselbst Himmel und Erden wie Eisen und Stahl sind. Der Himmel giebt wenig Regen und der Erdboden ist gleichfals hart, und dennoch ersetzet alles die Natur.

In dieser Insul ist wenig Wasser wie bey uns in Brunnen, ausser daß an den Ufern einige Graben Wasser halten, so dennoch weder gesund noch frisch ist. Aber alles ersetzet der **Wunder-Baum** Garoë gedoppelt, welcher auch Santo d. i. heilig genennet wird. Dieser wunderbahre Wasser-Baum Garoë oder Garoë ist breit von Aesten, groß und hat allezeit grüne Blätter, welche ein wenig grösser als eines Nußbaumes sind, und eine Frucht wie eine Eichel, mit einem süssen Kern, so ziemlich scharff ist. Dieser Baum ist mit einem stets währenden Nebel umgeben, welcher sich gleichsam auf die Blätter und Aeste leget und also herab treffelt. Der Nebel vergehet niemals, als wenn endlich die Hitze gar zu groß wird, so verzeret sich in etwas das Wasser doch aber nicht alles. Da nun

in der gantzen Insul Wasser mangelt, so treuffelt dieser Nel von dem Baume Caroë so reichlich, das alles Volck, ja a ankommende Schiffe mit frischen Wasser sattsam könn versehen werden.

Das Wasser ist sehr kalt, und kömmt manchen Tag so v herunter, daß man es in 30. Tonnen nicht fassen sollte. S Geschmack, Klarheit und nichts hat es an mangel, sondern es recht frisch, gesund, hell und klares Wasser, welches nachde es herab kömmt gegen Mitternacht in zweyen steinern Trög gefasset wird, daß jederman geschwind etwas bekommen m ge. Wenn ja im August-Monathe der Nebel etwas dün wird, so kommt aus dem Meer und Seen ein grosser Damp und Dunst, setzet sich auf die Blätter des Baums und wi zu Wasser. Um den Baum rund herum ist eine Maur welche wie ein Brunn formiret ist, und ansehnlich stehet.

Dieser Baum ist schon lange Zeit bekandt gewesen, son derlich vor der Entdeckung den Römern, wenn es der ist, da von Plinius meldet. Wer diesen Baum in Gestalt und weit läufftiger beschrieben sehen will, der lese nur was Herr Erasmu Francisci, in seinem Ost- und West-Indianischen Lust- un Staats-Garten à pag. 538. 540. biß 544. geschrieben und z sammen getragen hat. Doch ehe ich den §. schliesse so wi ich kurtz noch eine Historie von diesem Wunder-Baum er zehelen, so sich zur Zeit der Einnehmung zugetragen hat. Den als die Spanier die Canarien-Insuln und also auch diese be stiegen, so gaben die Einwohner vor, das sie gar armselig Menschen wären, weil im gantzen Lande kein Wasser wäre könten sich also nicht einmahl wider die grosse Hitze laben, ge schweige daß sie ihr Vieh erquicken könten.

Die Spanier, welche vielleicht noch keine Nachricht von der Eigenschafft des Baumes gehöret hatten, hätten sich leicht dadurch abschrecken lassen, und sich wieder von der Insul bege ben. Und dieses waren auch der Einwohner Gedancken, daß sie die Spanier also abweisen wolten. Alleine es hatte sich eine Frau von den Spaniern beschlaffen lassen, und die ver rieth den gantzen Handel, daß hernach die Spanier vor sich

und

nd ihr Vieh sattsam Wasser bekamen, und sich biß diese Stunde nicht aus diesen Insuln sehnen. Sonst sind auf der nsul Städte, Flecken und Dörffer. Die Haupt-Stadt eisset:

Hiero, eine grosse Stadt, hat eine schöne Kirche und Closter, welche beyde dem H. Francisco gewidmet seyn.

II. Die Insul Palma, eine gute Insul, worauf die Spanier sonderlich viel halten, weil sie allerwegen im Defensions-Stande ist, daß sie ein Feind so leicht nicht überrumpeln kan. Die Spanier haben daselbst starcke Colonien, darunter zu mercken:

S. Crux de la Palma, ein Ort wo die Spanier ihre vornehmste Officier halten, weil es der Haupt-Ort auf dieser Insul ist, welcher andern im Rang vorgesetzet wird.

III. Zu diesen Insuln zählen einige noch die Insuln, 1. Hiero. 2. Olara. 3. Sta. 4. Lobor. 5. Roca. 6. Alegran. Ze, und 7. Infiermo.

Num. IV.

Von den kleinen Insuln um Africa herum.

§. LXVI.

Wie heissen die kleinen Insul nach einander?

Die Insul Bourbon, lat. Insula Barbonia, liegt auf dem Æthiopischen Meer bey Madagascar, soll 25. Meilen in die Länge und 14. in die Breite haben. Sie ist von denen Portugiesen als Erfindern Anfangs Mascarenhas genennet worden. Diese Insul ist Anno 1659. von Mr. Fiacourt im Nahmen der Frantzösischen Ost-Indianischen Compagnie eingenommen worden, und sind die Frantzosen biß diese Stunde noch Meister davon.

Die Lufft ist allhier gesund und dermassen schön, daß die grosse Hitze mehrentheils durch die grossen Winde, so aus dem Gebürge hervor kommen, temperiret wird. Das Land ist das fruchtbareste und schönste von der Welt, wird durch viel Flüsse, Bäche und Brunnen befeuchtet, welche durch die Clüffte der Berge ihr Wasser herab stürtzen. Um diese Insul

sul herum sind auch etliche Anfurthe, wie die Schiffer sich anländen mögen, und ein Hafen, dessen Eingang aber se schmahl, weil er mit Bergen dermassen umgeben ist, daß kau ein Schiff durchpasiren mag.

* Sonst wird auf Bourbon ein Feuer-speyender Berg gesehe

II. Isle Maurice, lat. Insula Mauritii, die Moritz Insul, lie über Bourbon, und ist sonderlich wegen des Eben-Holtz berühmt, welches die Sclaven und zum Todte verurtheil bauen müssen. Die gantze Insul gehöret den Holländern.

III. Die Insul Ascension, lat. Insula Ascensionis, ehma Acemcaon genannt, liegt auf dem Æthiopischen Meer, un kömmt den Portugiesen wohl zu statten, welchen sie gehöre weil sie mehrentheils hier anfahren, wenn die Insul Helen verfehlet ist.

IV. Die Insul. St. Thomæ, liegt unter der Linie in dem Me von Guinea, hat zwar vor die Fremde eine ungesunde Luff dennoch werden viele 50. 60. biß 70. Jahr alt, die Innlän der aber wohl hundert. Der Erdboden bringet Ingbe Zucker und Palm-Bäume in grosser Menge hervor. Da Schweine-Fleisch ist hier sehr delicat, sintemal die Schwei ne mehrentheis mit Zucker-Rohr unterhalten werden. Di Einheimischen werden von lv. Läusen und Flöhen sehr gepla get, davon die Fremden sollen befreyet seyn. Die Portugiese zeugen viel Kinder mit den Mohrinnen, und solche werde Mulatten genennet, sind braun oder gelbe von Gestalt.

Diejenigen aber so von Vater und Mutter Portugiese gezeuget werden, sind eben so weiß als die Europäer.

Anno 1405. haben sie die Portugiesen am Tage des heili gen Apostels Thomæ unter einem Hauptmann entdecket, und auch solche alsobald nach demselben genennet. Anno 1641. wurden die Holländer von dieser Insul Meister, doch die Por tugiesen haben sie hernach wieder depossidiret. Hier ist:

* St. Thomæ, die Haupt-Stadt der Insul, hat einen schönen Hafen und vortreflich Citadell mit aller Nothdurfft versehen. Allhier residiret ein Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bi schoff nach Lissabon gehöret.

V. Die

Die Insul del Principe lat. Insula Principis, hat seinen Nahmen deßwegen erhalten, weil der Königliche Printz in Portugall alle Einkünffte zu seinem Staat daher bekommen hat. Diese Insul liegt gleich über der Insul S. Thomæ, und hat weit eine gesundere Lufft als die Insul S. Thomæ. Der Erdboden trägt Citronen, Pomerantzen, Cocos-Nüsse, Limonien, Zucker-Rohr, alles im Uberfluß, Wein wenig, Baumwolle zur Nothdurfft. Das Vieh und gute Fische sind auch eben nicht rar.

Die Portugiesen haben in den Zucker-Mühlen ihre Sclaven, welche auch Reiß, Toback und allerley Gewächse pflanzen müssen. Sonst sind die Einwohner theils Portugiesen theils Mulamiten, theils Mohren.

Die Insul Annebon, lat. Insula anni boni, das ist, die Insul eines guten Jahres, wird also genennet, weil sie am allerersten am Neuen Jahrs-Tage ist entdecket worden. Die Insul ist eben nicht groß, gehöret den Portugiesen, welche sie durch einen Vice-Roy regieren.

Diese Insul liegt auf dem Meer von Guinea, hat eine gesunde Lufft und fruchtbaren Erdboden, welcher bald durch Regen, bald durch Flüsse und Spring-Brunnen gewässert wird, daß man viel herrliche Früchte daselbsten haben kan. Der Reiß, Türckische Bohnen, Türckischer Weitzen wachsen alle hier in dieser Insul. In Wäldern und auf dem Gebürge sind wilde Schweine, Rehe, Ziegen, Hühner, schwartze und weisse Reiger, mit noch unzehlichen andern Gevögel. Aus dem Meer und Seen hat man Fische und delicate Austern.

Die Insul ist sonst voller hohe Berge, welche allesamt mit Schnee bedecket sind, daß es öffters groß Gewässer giebt, wenn er schmeltzet.

II. Insula S. Helenæ, eine ziemliche Insul von 16. Meilen im Umkreyß, liegt zwischen America und Africa auf dem Oceano Ethiopico. Sie ward An. 1502. am Tage Helenæ entdecket von einem Portugiesen, Jean de Nova genannt. An. 1677. hielte sich der berühmte Engelländische Mathematicus Edmundus Halleius daselbst auf, und observirete alle mittägliche

liche Fix-Sterne, welche denen Europäern nicht zu Geſicht kommen, nach der Länge und Breite.

Dieſe Inſul beſitzen die Engelländer, welche ſolche wegen der luſtigen Situation über alle maſſen lieben, daß ſie auch etliche Fortreſſen angeleget haben. An. 1672. eroberten die Holländer die gantze Inſul, doch ehe ſie ſichs verſahen, kamen die Engelländer im Majo wieder und jagten ſie über Hals und Kopff heraus und befeſtigten ſich hernach dermaſſen, daß man ſie anjetzo unvexiret läſſet,

Die gantze Inſul iſt voller Gebürge und hat viel gute Rheden, daß die gröſten Schiffe gantz nahe an ſelbe fahren können weil man biß gegen zehn Faden weit ſichern und guten Grund hat. Sonderlich wird ſie wegen des ſüſſen Waſſers hochgehalten, deswegen faſt alle Oſt-Indianiſche Schiffe hie ausruhn, ſo aus Oſt-Indien wieder zurück kommen, daß die Geographi es eben nicht unrecht die Herberge auf dem Meer zu nennen pflegen, weil doch die meiſten hier das vortrefliche ſüſſe Waſſer einnehmen.

VIII. Nova Inſula S. Helenæ, eine neue Inſul zwiſchen der Inſul Helena, den Küſten Angola und Matamam.

IX. Ferdinando Poo, lat. Inſula Ferdinandi, gehöret denen Portugieſen, welche ſolche fortificiret haben. Die Inſul liegt auf dem Meer von Guinea, und hat eine geſunde Lufft. Sie ward Anno 1526. von denen Portugieſen entdecket.

X. Die Inſul S. Matthæi, liegt unter der Linie oder Æquatore, iſt unbewohnet und gehöret denen Portugieſen.

XI. Zocotora, eine ziemliche Inſul in dem Lande Ajania, gegen Nord-Oſt gelegen auf dem Indianiſchen Meer gegen der Stadt Dardura und dem Golfo von Babelmandel.

Dieſe Inſul hat neun Meilen in der Länge und Breite, und iſt faſt gantz wüſte wegen der ſehr groſſen Hitze, welche das Land gantz und gar austrocknet und unfruchtbar machet. Auf den Ebenen ſind die Palm-Bäume von deſſen Frucht die Einwohner leben, da ſie kein Brodt haben und ſich elendiglich nehren müſſen. Das Vieh hat eben ſo viel ſattſame Weyde, weil

ell nur ein Theil des Gebürges etwas Viehweyde heraus
inget.

Diese Insul hat ihren eigenen Fürsten, welcher grosses Ein-
mmen von der Aloe hat, weil solche die beste unter allen ist, so
der Welt mag zu finden seyn. Vor solche erhandelt man
ahrungs-Mittel, Leinwand und allerley andere Waaren.

Die Insula de Mette, gehöret zum Königreiche Adel. liegt in
em Golfo von Babelmandel ist gantz klein, und wird nichts
nderliches darauf seyn.

II. Madera, eine mittelmäßige Insul, welche ohngefehr 18.
Meilen im Umkreyß haben mag, liegt auf dem Atlantischen
Meer, zwischen den Canarien und Azorischen Insulen, gehö-
et anjetzo den Portugiesen, ob sie gleich die Engelländer entde-
cket haben. Sie wird wegen ihrer Schönheit und frucht-
arkeit die Königin der Insuln genennet. Von Plinio wird
e cerne Atlantica benahmet.

Diese Insul ist überaus gesegnet an Wein, hat eine tem-
rirte Lufft, und bringet allerley rare Früchte hervor, weil das
nd von vielen Bächen und Flüssen durchwässert wird. Der
ein wächset so häuffig und fett, daß die Weinstöcke viel-
hls mehr Weintrauben als Blätter haben, wovon der
nig in Portugall jährlich einen grossen Schatz bekommt,
lcher Zehend die Königliche Kammer nicht wenig bereichert.
Sie ward von einem Engelländer Roberto Machin, Anno
44. entdecket, der aber, weil ihm sein Schiff mit dem Pro-
nt durch Sturm vom Lande kommen, jämmerlich crepiren
ssen. Anno 1420. ist sie von denen Portugiesen unter Jo-
n Gonsalvo und Tristan Vasalo oder Fas im Nahmen des
niges in Portugall eingenommen, und Madera genennet
rden, weil sie gantz voll Wälder war, von welchen sie viele
gbrannten. Eben- und Cedern-Bäume werden noch alle
hre nach Portugall geführet.

Der Zucker ist noch ziemlich, wie auch andere Früchte, und
rden jährlich überaus viel Confituren, Säffte, Getränckе
solche Delicatessen in grosser Menge gemacht, und ausser
nd verkauffet, welches viel einbringet. Im Gebürge siehet

man

man nichts als lauter vortreflich Wildpret, wilde Schwein Rebhüner, Wachteln und allerley Viehe, Honig und Wac ist die Fülle vorhanden.

Die Einwohner in Madera sind meistentheils Catholisc civilisirt und höflich. Diese treiben sehr starcke Handlu mit Zucker, Honig, Wachs, Citronen, Pomerantzen, Lim nien, Granaten, Wein und Cedern. Es sind darinne ac Bret-Mühlen, und wird ein starcker Handel mit Eiben-Bä men und Cedern nach Portugall getrieben. In dieser Ins sind 36. Kirch-Spiele. Man mercket darinne:

1) Funchal, ist die Haupt-Stadt, darinne der Gouverne und auch der Bischoff residiret. Dieser Ort liegt an einer hohen Berge, welcher Vieh-Weyde hat, und über eine teu sche Meile hoch ist. Der Bischoff hat 8000. Ducaten Ei kommen.

2) Monchriko, eine Handels-Stadt, welche einen grossen un importanten Hafen hat, welcher äusserlich wie ein halbe Mond anzusehen ist, wird durch drey Citadelle befestige Der Eingang des Hafens ist wegen einiger Klippen nicht al zu sicher, doch die Schiffer wissen den Weg, und nehme den Cours mehrentheils gegen Westen zu, woselbst sie fa allezeit guten Wind bekommen, daß sie glücklich einlauffe können, und also nur einen Pistohlen-Schuß weit an di Stadt mit den allergrösten Schiffen kommen können.

3) Fort Dial, liegt zur Rechten auf einem hohen Felsen bey de Hafen, welches die Portugiesen gantz kürtzlich erbauet ha ben, damit sie der Gegend viliganter seyn mögen,

XIII. Die Insul Pantalare, liegt zwischen den Raub-Neste Tunis und der Insul Malta, und gehöret der Krohn Spanien. Die See-Räuber haben diese Insul allezeit sehr incommodiret, und da man gar besorget hat, daß sich die Raub-Vögel etwa darauff setzen möchten, so haben die Spanier auf Anhalten der Maltheser-Ritter daselbst ein Fort angeleget, darinne sie eine gute Guarnison halten, ob gleich der meiste Theil der Insul wüste und öde ist.

Die Insul hat wenig Wasser, und müssen sie solches wun-

derlich

erlich empfangen. In der Insul ist ein hoher Felß und in emselben eine Höhle sammt einer unergründlichen Tieffe, us welcher stets ein starcker feuchter Dampff ziehet, welcher ch an die Klippen hänget, zu Wasser wird, und alsdann einen chten Quell-Brunnen formiret, daß die Einwohner vor sich nd ihr Vieh Wasser genung bekommen, welches auch gantz ll und süsse seyn soll. Und dieses ist eben so ein reicher See- n des grossen GOttes als der Wasser-Baum in den Cana- n Insuln.

IV. Die Insul Lambodosa, gehöret zu der Insul Malta, iegt auf dem Mittelländischen Meer, ist klein und wüste, wischen den Küsten von Tunis und Malta.

Auf dieser Insul soll eine berühmte Capelle seyn, wohin die ürcken so wohl als die Christen opffern sollen, welche aber ehrmahl von den See-Räubern beraubet worden ist. Die ömisch-Catholische geben vor, daß alle diejenigen so sich an r Capelle mit Rauben vergriffen hätten, niemahls ohne ösle Straffen wieder zurück kommen wären.

V. Die Insul Linosa, ist klein, doch etlicher massen fruchtar liegt auf dem Mittelländischen Meer nicht gar weit von Malta, dahin sie auch gehöret.

VI. Die Insul Zerbe, gehöret nach Tripoli, liegt am Ufer es Meeres an den Küsten des Königrechs Tripoli. Bey eser Insul wurden Anno 1560. die Spanier von den Moh- n und Türcken grausam geklopffet, und büsseten die besten Schiffe, Volck und Officiers ein, da sie sich doch besser hät- n vorsehen können. Bey eben dieser Insul hat der Admiral oria den ehmals in aller Welt beruffenen Türckischen Cor- ren Dragut mit seiner gantzen Macht dermassen zu paaren trieben, daß man sich gäntzlich flattirte diesen Groß-Kopff nd Schaden-Froh in die Hände zu bekommen. Dieser uge Kopff aber sahe wohl, daß der Feind ihn nur observir- damit er von jener Seite sich nicht möge durchschlagen: ß dannenhero in aller Stille durch seine Christen-Sclaven nen Canal auswerffen, dadurch er seine Schiffe und Ga- ren ins Meer brachte, und so fort wider alles Vermuthen

entwiſchte, daß man allzuſpäte hernach ſolches bereuen m
ſte, daß man nicht ehe zugegriffen, da der Vogel noch im N
ze war.

XVII. Ohne dieſe Inſuln giebt es nun noch viel kleinere, we
che aber theils nicht bewohnet, theils nur durch Schiffe zu g
wiſſen Zeiten beſuchet und viſitiret werden. Die vornehn
ſten liegen auf dem Oceano Æthiopico, als

1) Inſula dos Romeiros und 2) die Inſul Caſtilhanos, liege
beyde beyſammen unter dem Tropico Capricorni, gegen d
Südlichen Spitze von Madagaſcar über.

3) Inſula de Dige Roiz, liegt gegen der Inſul Bourbon übe
von da aus ſie commandirt wird.

4) Inſula Juan de Nova und

5) Aguilha oder Inſula de Gale, liegen beyde gegen der No
diſchen Spitze von Madagaſcar über.

6) Inſula Galega und

7) Inſula Buſſola, liegen weiter gegen Norden zu.

8) Ilhas do Admirante und noch andere ſind ſchlecht.

Das X. Capitel.

Von AMERICA.

§. I.

Was hat man von America vor Charten?

2. Die beſte iſt des fleißigen Herrn Homanns Charte, welche
nicht nur ſeine Charten nach den neuſten Charten eingerich-
tet hat, ſondern noch darzu die neuen Reiſe-Beſchreibunger
dabey employret. Der Titul davon iſt: Totius Americæ
Septentrionalis & meridionalis noviſſima Repræſentatio,
quam ex ſingulis recentium Geographorum tabulis colle-
ctam luci publicæ accommodavit Johannes Baptiſta Ho-
mann, Norimbergæ.

2. Des Herrn de l'Isle Land-Charte von America, iſt nächſt
dieſer die accurateſte.

§. II.

§. II.

Woher hat America seinen Nahmen?

America ist der vierdte und letzte Welt-Theil, welcher seinen Namen von einem Florentiner Americo Vespurio bekommen hat, welcher zu allererst das feste Land An. 1497. durchsuchet, und völlig entdecket hat, dahero es nach seinem Vornamen America genennet worden. Der kluge Genueser, Christophorus Columbus hat im Jahr 1492. vorher einige Insuln in seiner Schiffarth bekannt gemachet.

Heutiges Tages nennet man Americam West-Indien, t. Indiam Occidentalem, weil die Schiffer unter Columbo dem Lande den Namen geben, da sie der Meynung waren, man müsse alle Länder, wo die Leute nackend gehen, und so viel Gold und Silber gefunden werde, Indien nennen. Das aber America das Abendländische Indien genennet wird, geschicht nicht unrecht: Denn es ist uns Europäern gegen Abend gelegen.

I. Einige Scribenten nennen es die neue Welt, und diese Benennung brauchen die gemeinen Leute alle mit einander, weil America in alten Zeiten unbekannt gewesen, und da man von der alten Welt, Europa, Asia und Africa schon grosse Kundschafft gehabt, ist dieser Theil erstlich erfunden und völlig entdecket worden.

V. Endlich wird America auch das Spanische Indien genennet, weil die Cron Spanien den grösten Theil davon besitzet, und über das gantz Americam prætendiret. Der erfahrne Schiffer Alphonsus Sanchet ist der Meynung gewesen, als wenn America mit den Morgen-Ländern durch festes Land gegen Nord-Ost vereinbaret wäre.

America wird von einigen Geographis Europa nova genennet. **Deswegen kan man es das neue Europam nennen, weil die Europäer es entdecket, mit Völkern besetzet, und besser angebauet haben, und weil es nunmehro der Herrschafft Europæ grösten theils unterworffen ist.**

§. III.

Von wem ist America entdecket worden?

I. Am allererſten hat ſich Anno 1492. Chriſtophorus Columbus, oder Colon, gebohren zu Nervi in einer Genueſiſchen Herrſchafft, berühmt gemacht, welcher von Jugend auf in der Schiffarth ſoll ſeyn erzogen worden, daß er auch vor ſich in Syrien und andern Oeſtlichen Gegenden Handlung getrieben, und beſonders ſich in der Kunſt exercirt See-Charten zu machen. Nach der Zeit iſt er ſchlüßig worden nach Portugall zu gehen, und ſeine Kunſt in Unterſuchung der Küſten von Africa beſſer zu probiren. In dieſen Reiſen auf der See hat er etliche mahl angemercket, daß zu gewiſſer Zeit aus Weſten die Winde nach einander beſtändig wehten, daher er der feſten Meynung worden, die Winde müſten von einer jenſets der See gelegenen Küſten ſchärffer enſtehen. Darauff er den Schluß gemacht, daß er ſich zu See begeben wolte, (da er viertzig Jahr alt geweſen,) und eine Unterſuchung der Küſte zu unternehmen. vid. Richard Blome Engliſches America. p. m. 12. ſeqq.

II. Columbus trug dannenhero dem Staat von Genua vor, daß ſie ihm mit Mannſchafft und einigen Schiffen möchten an die Hand gehen, damit er denn verſuchen wolte, ob er gegen Weſten einige Gewürtz-Inſuln entdecken könne. Die Genueſer hielten aber ſein Vorhaben vor eine Thorheit, und ihn vor einen Narren, daher ſie deſſen Vorſchlag nicht angenommen.

III. Darauff brachte Columbus ſein Wort bey König Alphonſo in Portugall mit ziemlichen Ernſt an, und wurde ebenfalls verlachet. Auch am Spaniſchen Hofe wolte ſein Vorhaben lange Zeit wenig Gunſt bekommen, biß endlich die Hertzoge von Medina Celi und Sidonia von Anno 1486 ſo lange getrieben, daß er endlich bey König Ferdinando und der Königin Iſabelle Audience bekam, ſo ihm von dem Ertz-Biſchoffe von Toledo verſchaffet wurde, darauff er die Vertröſtung erhielt, daß, ſo bald der Krieg mit denen Mauris in Granada geendiget wäre, er Hülffe und Geld bekommen

men solte, die Entdeckung zu unternehmen, und ins Werck zu richten.

V. Endlich gieng Columbus Anno 1492. unter Seegel mit drey Caravellen und 16000. Ducaten, den 3. Augusti, hatte bey sich 120 Mann, und langete am ersten bey der Insul Gomera an, welche eine von den Canarien-Insuln ist, und holete daselbst Erfrischung. Als sie nun so fort auf die See kamen, musten sie sehr grosse Gefahr ausstehen, daß auch die Soldaten fast insgesamt wider Columbum rebellirten, und droheten bey erster Gefahr denselben ins Meer zu werffen, weil er als ein Genueser sie verführet hätte, und in Jammer und Noth brächte. Dieser Streit währete nicht lange mehr, so fieng den 11. Octob. Roderigo di Triana überlaut an zu schreyen: Columbe, **Land, Land!** Und was konte dem Columbo wohl angenehmer seyn, als eben die erfreuliche Botschafft, so das einige Mittel war, die gantz ergrimmeten Spanier wieder zu begütigen, zumahl nicht mehr als noch drey Tage übrig waren, da Columbus nach deren Verfliessung versprochen hatte, wieder nach Spanien zu kehren, wenn binnen der Zeit kein Land gefunden würde. Da man nun etliche Insuln entdeckete, so wurde Columbus sehr geehret, und ihm allerwegen Königliche Ehre angethan, weil er die Insuln entdecket, welche man jetzo Hispaniolam, Jamaicam und Cubam nennet.

V. Columbus ließ sich das von den Indianern empfangene Gold wolgefallen, und erhielte von dem Könige in Hispaniola eine feste Schantze aufzuwerffen, darein er acht und dreyßig Spanier logirte, und nahm 6. Indianer mit nach Spanien zurück, da er denn von Ferdinando Catholico den Titul eines Admirals erhielte, und wurde ihm viel Gnade erwiesen, und ein jährlich Einkommen von dem Könige gemacht.

VI. Columbus kam hernach zwar wieder in Americam, und entdeckete auch etwas festes Land, muste aber gewahr werden, daß sich die Einwohner allerwegen widersetzten, die Guarnisonen tödteten, daß er auch endlich nach grosser Gefahr wieder nach Spanien kehrete, ohne weiter etwas nutzbares auszurichten.

VII. Die Spanier gönneten Columbo nun diese Ehre nicht und daher schreiben sie die Entdeckung dem Alphonso Sanchez de Huelva einem Spanischen Schiffer zu, welcher, der nach Africa seegeln wollen, soll vom Ungewitter dahin geführet worden seyn, welcher dem Columbo, der sich damal auf der Insul Modera aufgehalten, die gantze Sache offenbahret, und einen Entwurff seiner gethanen Reise hinterlasse hätte. Einige können es noch besser beschönigen, wenn sie sagen: Daß eine gewisse Caravelle als sie auf der offenbahren See geseegelt, durch einen starcken und lang-anhaltenden Ost-Wind an ein unbekanntes und in den Welt-Charten, auch denen See-Mappen noch nie genanntes Land geführet worden sey. Dieses Schiff soll hernach viel länger auf der Rückfahrt als der Hinreise zugebracht haben, so daß fast alle Schiff-Gesellschafft durch Hunger und Bekümmerniß umkommen sind, ausgenommen der Schiff-Mann und 4. Boots-Leute, welche hernach kurtz nach ihrer Ankunfft mit Tode abgangen wären, und dem Columbo, der Wirtl soll gewesen seyn, ihre Brieffschafften, darinne einige Nachricht von der Entdeckung des Landes enthalten gewesen, hinterlassen hätten. Allein, welche dieses erzehlen, nennen weder den Schiff-Mann noch den Ort, wo derselbe hergewesen ja die gelehrten Spanier halten es selbst vor ein aus Mißgunst erdichtetes Vorgeben, und lassen Columbo die verdiente Ehre, welcher durch viel Fatiquen und Lebens-Gefahr der erste Erfinder solcher Insuln gewesen ist, dem alle andere gefolget sind.

VIII. Nun möchte man wohl fragen, haben denn die Alten gar nichts von diesem Lande gewust? So wissen einige zu discuriren von Platonis Atlantide, welche durch diese Gegend soll verstanden werden. Denen gebe ich aber zur Antwort: Plato hat seine Insulam Atlantidem bey dem Eingange der Strassen bey Gibraltar angewiesen oder die Mittelländische See, welche ja von America durch ein weites und grosses Meer unterschieden sind. Ferner sagt auch Plato, das Land sey von der See überschwemmet worden, und durch ein Erd-

be-

heben ruiniret. Aber America ist ja noch vorh anden. Was einige von den grossen Insuln auf dem Welt-Meer gedencken, die vor Columbo sollen bekannt gewesen seyn, so ist solches alles von Africa und nicht von America zu verstehen. Und wenn auch gleich sich einige unterstanden aus einer uhralten Medaille von des Käysers Augusti Zeiten, oder aus einer in Marmor gehauenen Schrifft darstellen wollen, welche unter König Emanuel in Portugall soll seyn ausgegraben worden, America sey den Alten bekannt gewesen, so will es doch an guten Beweiß-Gründen fehlen.

X. Es mögen einige Gelehrten vorgeben, was sie wollen, daß nemlich Theopompus habe durch dieses Land, Atlantidem verstanden, und bereits den andern Theil der Welt, genennet, so ist doch die Sache nicht erwiesen. Sie sagen, es habe Seneca der Poet von diesem Lande in seiner Medea vers. 375. Meldung gethan, mit diesen Worten:

---- venient
Secula seris, quibus Oceanus
Vincula rerum laxat, & ingens
Pateat tellus, Typhisque novos
Detegat orbes; nec sit terris
Ultima Thule.

Welches etwa teutsch also heissen könnte:

Man wird schon, ob wohl erst nach langen Jahren,
Dergleichen noch erfahren,
Das auch die See ihr Land, womit sie jetzt die Welt
Gleich als umspannet hält,
Wird weiter dehnen müssen,
Man wird manch grosses Land,
Das jetzt gantz unbekannt,
So dann zu erst ergründen,
Ja Typhis wird noch neue Welten finden:
Der Erden End und letzter Grentze Stein
Wird nicht stets, wie zwar jetzt, Norwegens Thule seyn.

So will man doch dieses vielmehr von der allgemeinen

Sichffarth und Entdeckung aller Inſuln verſtehen, welche v
alten Zeiten nicht alſo wie jetzo bekant geweſen ſind, als d
man ſolches nur von America erklären wolle.

Andere ſind der Meinung, Hanno der Carthaginenſer ſ
mit einer Flotte von 60. Schiffen und 30000. Mann auf d
Inſul Atlantidem kommen, als er nach dem winterlichen Ni
dergang geſchiffet ſey. Da er aber hernach nach verflieſſun
fünff Jahren in ſein Vaterland kommen, ſo hätten die Carth
ginenſer alle Schiffarthen dahin verbothen, damit nicht ein
ge Rebellen und Aufrührer ſich dahin machen möchten, od
wohl gar endlich die Bürger von Carthago dahin zu ziehe
verlangen, welches aber keinen Grund hat.

X. Es ſind auch etliche auf die Gedancken kommen, daß ſ
Americam vor das warhafftige Tarſis halten, welches abe
deßwegen nicht bekandt worden, weil man dem gemeine
Mann die Schätze und Reichthümer nicht kund mache
wollen, und daher habe man dem Lande einen anderen Na
men gegeben. Damit nun niemand verlangen möchte da
hin zu handeln, ſo hätten es die Alten eine Hölle genennet, d
es hergegen andere die glückſeeligen Inſuln, oder die Eliſei
ſchen Felder genennet haben. Der Nahme Tarſis ſolte be
den Alten obberührten Urſach halber in Zweiffel ſtehen, da
her haben ſie nach der Scribenten Meynung viele Oerter i
der alten Welt alſo genennet, und mit den Nahmen Tarſi
beleget, damit die Einwohner nicht nach jenen Inſuln grü
beln ſolten. Da aber einige ſolches nicht allerdings hätte
glauben, ſondern weiter forſchen wollen, ſo haben die Obrig-
keit und Befehlshaber vorgeben, das Land werde durch
Drachen bewahret, wie auch durch einen Cherubim, ſo ein
feuriges Schwert führe; Ja das gantze Land ſey voller höl-
liſchen Flüſſe und vergiffteten Thieren. Sed Fabulæ ſunt.

XI. Nachdem nun in Spanien die Gedancken von des Co-
lumbi Entdeckung faſt verſchwinden wolten, ſo machte ſich
endlich Americus Veſputius ein Florentiner An. 1497. auf
koſten Königs Emanuelis in Portugall, auf den Weg und
entdeckete über jene von Chriſtophoro Columbo erfundene

In-

Insuln das gantze feste Land, dannenhero auch der gantze Welt-Theil von ihm seinen Nahmen bekommen.

§. IV.

Was hat America vor Grentzen?

Gegen Morgen wird America von Europa und auch Africa durch das Atlantische Meer abgesondert, welches von den Schiffern Mar del Nort genennet wird, in der Gegend zwischen den Insuln des grünen Vorgebürges und America.

I. Gegen Abend ist das stille Meer, Mar del Zur oder Mare pacificum genennet, welches Asiam und Americam scheidet, da America sonderlich gegen Nord-Ost zu nach Asia zu rechnen, durch die Meer-Enge Anjan von dem Lande Esonis und China geschieden wird. Und ob man gleich meynete, America sey allda an das feste Land gehänget, ist doch bißher nach genauerer Untersuchung das Gegentheil erwiesen worden.

II. Gegen Mittag ist das Mare Magellanicum, und

V. Gegen Mitternacht ist das grosse Eyß-Meer, lat. Mare Glaciale, davon im nachfolgenden §. mehr zu lesen ist.

§. V.

Wie groß ist America?

America begreiffet nach dem festen Lande und Insulen die gantze Helffte der Erdkugel, und in der Länge so ausgedehnet, daß es so viel als Europa, Asia und Africa ausmachet, allein in der Breite ist es schmaht und an einigen Orten auch etwas breit, als oben und unten, d. i. gegen Mittag und Norden.

I. Man kan von der Grösse nichts gewisses sagen, als daß die Weite von Süden gegen Norden, von dem 54. Grad. latitud. Sept. biß gegen den 64. Grad. Latitud. Sept. gehet und etwa 2347. welsche Meilen austragen möchte. Das Mittäglich America, so sich nach der Magellanischen Strasse Südwärts erstrecket, soll tausend Meilen lang seyn, das Nordliche America aber ist weit Länger. Beyde Halb-Insuln werden durch ein Land-Enge, die 17. Meilen breit ist, bey Parama oder Nombrede Dies zusammen gehänget.

§. VI.

Wie ist das Land in America beschaffen?

I. America liegt unter dreyerley Zonis, als unter Zona Torrid in der Mitten, unter der Linie auf beyden Seiten der Lin in Zona temperata und weiter hinaus gegen Mittag ur Norden in Zona frigida. Dannenhero ist die Lufft eben als wornach sich gleichfalls die Fruchtbarkeit der Länder art und Verändert.

II. America ist ein dermassen gesegnetes Land an Gold un Silber, daß man Zeit der Entdeckung unzehlige Millione auf Schiffen in Europam, theils nach Engelland, Spanier theils nach Franckreich, Holland und Portugall geführet hat Wer nur jemals etwas von dem vortreflichen Bergwerck z Potosi gelesen hat, so in Peru lieget, der wird sich lange Zei über die Schätze und Reichthümer nicht sattsam verwundern können. Die Spanier, wenn sie nicht durch Krieg verhindert werden, bekommen noch jährliche reiche Silber-Flotten welche von Carthagena oder Porto Bello abgehen, welche An. 1727. und 1628. Von den Engelländischen Krieges-Schiffen verhindert worden.

III. Die Cron-Spanien hat von ihren Ländern keinen Schaden. Denn die Spanier gestehen selbst, daß ihrem König nur von den Waaren, so von America nach Spanien kommen, so viel Zoll einkäme, davon ein König gar wohl eine compendieuse Hof-Haltung und Staat jährlich führen könte.

IV. In America hat man vor Zeiten niemahls ein Pferd gesehen, dannenhero die alten Americaner nicht aus den Scythen können entsprossen seyn, welche sehr viel Pferde gehabt, sondern haben vielmehr ihren Ursprung aus der alten Welt, so wohl aus Europa, als auch Asia und Africa. Wenn sie ein Pferd vor einigen Jahren sahen, so wurden sie furchtsam, und referiren glaubwürdige Scribenten, daß 100. Jahr nach der Entdeckung kein Americaner ein Pferd bestiegen habe. Anjetzo aber æstimiren sie solche ziemlich, daß auch ein gewisser Scribente referiret, daß ein Americaner drey Dinge hoch ge-

gehalten, wie er vernommen; **Ein Pferd, ein frisches Ey, und ein angezündetes Liecht.**

§. VII.

Wie sind die Einwohner in America gearter?

Der Einwohner in America sind vornemlich viererley Arten, welche von einander so wohl an Gestalt, Humeur als auch in der Religion unterschieden sind: als Europæer. Mœsticen, **Schwartzen und denn die gantz wilde Völcker.**

I. Die Europæer haben nunmehro in America viel neue Colonien, so mit eigenen Volck aus Europa angefüllet und bewohnet werden, damit die Americaner nicht wieder empor kommen mögen. Demnach sind in America **Neu-Spanien, Neu Engelland, Neu-Franckreich, Neu-Schweden. Neu-Dännemarck, Neu-Holland,** welche alle mit National-Völckern besetzet sind;

II. Die Mœsticen sind diejenigen, so von Spaniern und Indianerinnen, oder von Indianern und Spanierinnen gezeuget werden, sind sehr arg und rebellisch, ja selbst gegen die Spanier untreu, wo sie Raum und Gelegenheit haben.

V. Die Nigritien oder Schwartzen sind Sclaven, welche in Africa um Angola auf der Gold-Küste von Guinea, und anderswo häuffig erhandelt und hieher geschleppet werden, da sie die schwereste Arbeit und sonderlich in Bergwercken und Bereitung des Zuckers in der Zucker-Mühlen mühseelig verrichten müssen.

V. Die Wilden ernehren sich von Rauben und Jagen, haben die Fischerey wohl gelernet, sind starck von Statur, und haben weder Gesetze noch Religion. Ihre Sprache ist zwar auch etwas von andern unterschieden, doch wer die Americanische und die Cascosische Sprache um Cosco verstehet, wird die Americaner in allen Reden gar leicht verstehen. Diese Leute pflantzen nichts als Mais und denn die Cassewe-Wurtzel, welche sie an statt des Brods und Geträide brauchen.

§. VIII.

Was ist in America vor eine Religion?

Anjetzo Horiret an den meisten Orten die Römisch-Catholi-

sche

sche Religion, sonderlich in den Spanischen, Frantzösisch
und Portugiesischen Provintzien. In America floriret ur
grünet an den mehresten Orten die Römisch-Catholische R
ligion, welche gantz glücklich durch die Missionarios ist for
geplantzet worden, da sie aber dennoch den Götzendienst no
niemals gäntzlich ausrotten können, denn es sind noch viel Vö
cker und Heyden, welche noch fest in den dicken und garstige
Greueln der Finsterniß eingewickelt sind. Die sogenann
Missionarii, sind gewisse Geistliche, welche bey den Römisch
Catholischen der Pabst oder die Bischöffe aus unterschied
nen Orden absenden, die Heyden zu bekehren. Sie habe
aber nach aller angewendeten Mühe, dennoch viele Völck
noch nicht gewinnen könne.

II. Die alten Americaner haben zum Theil die Sonne angeb
tet, als die zu Peru, etliche ihre Götzen, als zu Mexico, ander
wohl den Teuffel, damit er ihnen keinen Schaden zufüge
möge. Die wilden statuiren wenig weder von Götzen noch
von Christo, doch anjetzo bemühen sich die eifrigen Engelländ
der, daß sie dieselben bekehren wollen.

III. Wo die Engelländer und Holländer Uberwinder sind, d
richten sich die Völcker nach ihrer Religion, und sind in ih
ren Colonien oder Pflantz-Städten die meisten der refor
mirten, einige auch der Evangelisch-Lutherischen Religion
z. E. in Pensylvanien, zugethan.

§. IX.

Wem gehöret dieser grosse Welt-Theil oder die neue Welt?

I. America, hatte vor der Ankunfft Columbi und Americi
Vesputii seine besondere Könige, welche aber nach und nach
mit List, hernach aber mit grosser Grausamkeit aus dem We
ge geräumet worden sind. Der Spanier Hunger und Geitz
nach dem Golde und Silber war so groß, daß sie die armen
Americaner jämmerlich niedermetzelten, und deswegen der
Grausamkeit öffentlich beschuldiget wurden.

II. Anjetzo sind in America folgende Herren: Als

1) Die Spanier, so das meiste haben.

2) Der

2) Der König in Franckreich.
3) Die Cron Portugall.
4) Die Cron Engelland.
5) Die Holländer, und.
6) Die Dänen.

II. Pabst Alexander IV. wollte sich eine besondere Gloir erlangen, und schenckete daher den Spantern gantz Americam zum ewigen Besitz, worüber sich alle Europäische Potentaten nicht nur moquirten, sondern es verlachten solches Unterfangen die Gelehrten und Politici. Ja gar die Americaner haben damit ein Gespötte gehabt, weil der Pabst keine Länder weg schencken kan, so nicht unter dessen Bothmäßigkeit und Gewalt sind.

V. Zu Anfang dieses XVIII. Seculi, haben sich einige gantze Compagnien von den desperaten Frantzosen, Engell- und Holländern auf dem Meer zusammen rottiret, so die Spanischen Küsten in Mexico und Peru nicht nur incommodiren mit Rauben und Plündern, sondern kommen auch zu sängen und zu brennen.

§. X.

Was sind um America vor Meere?

Derselben sind vornemlich vier. Als da ist,

Das Atlantische Meer, lat. Mare Atlanticum, davon bereits oben bey Africa etwas gesagt worden ist. Doch ist nöthig hier noch etwas zu mercken, nemlich daß dieses Meer von den Schiffern Mar del Nort, lat. Mare Septentrionale, oder Boreale genennet wird. Hernach hat es auch von den Ländern daran es stösset unterschiedliche Nahmen, als 1) das Meer von Canada. 2) Das Meer von Mexico, 3) das Meer von Brasilia, und denn 4) das eigentliche so genannte Mar del Nort.

Das stille Meer, lat. Mare Pacificum, ist bereits oben bey Asia Num. VIII. beschrieben worden, wird von den Spaniern Mar del Zur oder Sur benahmet, nicht Suol wie oben unrecht gesetzet ist, weil es in derselben Gegend entdecket, so dem Mar del Nort gegen Süden lieget. Dieses Meer hat fol-

folgende Stücke, als 1) das Meer Jedso, 2) das Meer von California, 3) das Mar del Zur insonderheit und 4) das Meer von Peru.

III. Das Aethiopische Meer, lat. Oceanus Æthiopicus ist bey Africa angemercket und beschrieben worden.

IV. Das Eiß-Meer, lat. Mare Glaciale, fliesset bey Americ gegen Mitternacht.

§. XI.

Was sind in Americe vor Freta und sonderbare Flüsse?

I. Man findet vier grosse Meer-Engen in America, welche wegen der Historie und Geographie müssen gemercket werden als:

1) Das Fretum Davis ist zwischen Grönland und Canada welches Anno 1585. von Johann Davis einem Engelländischen See-Capitain entdecket worden, als er die Nord-Westlichen Länder untersuchen wolte, wiewohl einige meynen, daß solche Entdeckung Anno 1587. auf seiner dritter Reise geschehen sey, da er biß an den 73. Grad gelanget, und einen Raum bey 40. Meilen weit ersehen, daß er Grönland gegen Osten, und Americam gegen Westen hatte.

2) Das Fretum Hudson, ist mehr ein Baya als eine Durchfahrt, wird von dem Engelländischen Capitain Hudson also genennet, welcher 1609. solches entdecket, aber nicht durch passiret hat, ob er gleich eine besondere Reise dahin angestellet, und deßwegen elendiglich ums Leben kommen ist.

Dieser Heinrich Hudson wolte mehr thun als sein Vorfahr Johann Davis, muste sich aber auf dieser Reise aus seinem Schiffe in die Chalouppe begeben, samt seinem Sohne, da die zusammen geschworne sein Cabinet aufbrachen, und Proviant begehreten, welches er nicht geben konte. Nach der Zeit hat man nichts von ihnen vernommen, ist also ohne Zweifel auf dem Meer umkommen.

* Diese beyde Meer-Engen sind gegen Mitternacht.

4) Das Fretum Magellanicum, wird von einem Portugiesen also genennet, Ferdinandus Magellanus genannt, welcher

olche Anno 1519. entdecket hat. Diese Meer-Enge liegt
an der Spitze von dem mittäglichen America, zwischen der
Terra del Fougo und Terra Magellanica.

) Das Fretum le Maire, lat. Fretum Meræum, ist eine
Durchfahrt aus dem Mar del Nort in das Mar del Zur, wel-
che ein Holländer, Jacoble Maire genannt, Anno 1616. er-
unden hat.

Die vornehmsten Flüsse in America sind:

Der Fluß S. Laurentii welcher auch der Fluß Canada genen-
net wird, weil er durch die Landschafft Canada fliesset in
Nord-America, und darinne entspringet, davon hernach
weiter soll discuriret werden.

) Der Fluß de la Plata, lat. Fluvius Platæ oder Argenteus, ein
grosser Strohm in Süd-America, entspringet in Paragey,
von welchen daselbst mit mehrern gehandelt wird.

) Der Amazonen Fluß, lat. Fluvius Amazonum, befindet
sich gleichfals in Süd-America, entspringet in dem Lande
Amazonum, wo man nachlesen kan.

Der Fluß Chagre ist gleichfals in Süd-America, welcher
endlich ins Mar del Nort gehet.

Der Fluß Missisippi, zwischen Florida und Neu-Mexico,
ergiesset sich in den Sinum Mexicanum. Die Frantzosen
wollten An. 1716. und 1719. eine Americanische Compagnie
zu Pariß auftrichten, um einige Colonien auf beyden Seiten
dieses Flusses in Nord-America anzulegen, und die Hand-
lung dahin in bessern Stand setzen. Darzu hat Mr. Laws
ein Schottländer, aus Edenburg, seiner Profession nach ein
durchtriebener Kauffmann und Banquier den Grund geleget.
Daher entstand der Actien-Handel. Eine Actie aber ist
eine Obligation, welche man gegen Erlegung eines gewissen
Capitals, das hier zehn tausend Pfund Livres war, bekomt,
mit der Bedingung, daß einen dieselbe auf Verlust oder Ge-
winn, wenn man will, verkauffen darff. Wenn eine grosse
Summe gesammlet wäre, wollte man Schiffe und Volck
anschaffen, und nach Americam senden. Es ist aber aus
dieser Missisippischen Handlung nichts worden. In diesen

Fluß

Fluß ergiessen sich noch 7. andere Flüsse, die alle so groß als Holland die Maaß. Einige nennen ihn Meschasipi. D Länder der Gegend sind im Grunde schöne, aber schlecht g gebauet. Der Fluß Illenois, fliesset auch in den Missisippi.

§. XII.

Wie wird America eingetheilet?

1) Die Natur hat die Eintheilung selbst gemacht durch d sehr schmahlen Isthmum, welcher von der Stadt Panam Isthmus Panamæ oder Panamicus genennet wird, und üb 17. Meilen nicht breit ist.

2) Was nun über dem Isthmo gegen Norden zu gelegen, d wird das mitternächtige America genennet, lat. America S ptentrionalis, worinne der Europäer meiste Colonien sind.

3) Was aber unter dem Isthmo oder der Land-Enge geg Mittag zu gelegen ist, das nennet man das mittägliche Am rica, lat. Americam meridionalem. Dann liegen um Am rica noch gewisse Insuln, davon besonders soll gehande werden, und kommen also drey Haupt-Theile vor, so in dr Abtheilungen sollen ausgeführet werden.

I. Von dem mitternächtigen America.
II. Von dem mittäglichen America.
III. Von den Insuln in America.

Die I. Abtheilung.

Von dem Mitternächtigen AMERICA.

§. XIII.

Was ist von dem Mitternächtigen Theil zu behalten?

Das mitternächtige America wird wiederum in vier beson dere Stücke getheilet, welche insgesamt die Mexicanische Halb-Insuln genennet worden. Diese Provintzen heissen also

I. Mexico oder Nova Hispania.
II. Nova-Mexico.
III. Plorida, liegt über dem Sino Mexicano.
IV. Canada, ein weitläufftig Land.

Diese sollen nun in folgenden Num. abgehandelt werden.

Num.

Num. I.

Von MEXICO oder Neu-Spanien.

Was ist von Mexico zu mercken?

Mexico hat Christophorus Columbus wohl gesehen, aber
ürcklich nicht betreten, sondern Ferdinandus Cortesius hat
ln. 1518. solches erobert und am ersten besetzet, da es denn her-
ach der Vortreflichkeit wegen Neu-Spanien ist genennet
orden, welchen Nahmen es biß dato hat.

Den Nahmen Mexico hat es von der Haupt-Stadt, wel-
e Vorzeiten Tenuxtitian geheissen, hernach aber von dem
eer-Fürsten Mexi, welcher das Land mit Volcke recht be-
tzet, und vor sich eingenommen, Mexico genennet worden,
elchen Nahmen das Land und Haupt-Stadt hat.

. Dieses Land h[illegible] der Länge über acht hundert Meilen, in
er Breite aber wo es recht schmal ist, nicht mehr als hundert
nd achtzig Meilen. Gegen Morgen gräntzet es an den
thmum Panamæ, gegen Abend an Neu-Mexico, und das
Meer Vermejo, gegen Mittag an das Mar del Zur, und ge-
en Norden an den Mexicanischen Sinum, das Mexicani-
he Meer und Florida.

. Das Land liegt zwar in Zona Torrida, und dennoch ist der
rdboden sehr fruchtbar, die Lufft gesund und schön, daß man
einen solte Mexico sey ein Paradieß der Erden, und ge-
iesse einen immerwährenden Frühling. Es wachsen da-
lbst viel Maulbeer-Bäume, daher die Menge der Seyden-
Würme nicht zu beschreiben ist. Der Erdboden nimmt al-
s Gewächse gantz wohl an, welche aus Europa hieher bracht
erden, und bringet die Früchte gedoppelt hervor. Den
Wein und Oel-Bäume, pflantzet man mit Fleiß nicht hie-
r, damit die Handlung mit Spanien nicht möge unterbro-
en werden. Das Fleisch ist in gantz Mexico wohlfeil, weil
es Viehes in gröster Menge auf Bergen, Thälern, in Wäl-
ern und Städten zu sehen, so der guten Weyde geniesset, daß
an vor einen Spanischen Real mehr als 36. Pfund Rind-
leisch, und um 3. Real, d. i. um drey güldene Real so viel als

drey Thaler und neun Groschen machen, deren silberne R
le gilt einer drey Groschen, ist die silberne Müntze, kan n
ein sehr fettes Schwein kauffen.

Die Spanier werden sehr reich, und halten viel Pfe
Maul-Thiere, und mancher hat mehr als hundert Stück gr
und vier hundert Stücke klein Vieh. Ja ein mittelmäßi
Herr der etwas zu befehlen hat, kan jezuweilen 140000. St
Rind-Vieh, und wohl hundert und funffzig tausend kl
Vieh zusammen zählen. Wer mehr von diesem Mexico u
übrigen Spanischen Ländern zu lesen verlanget, dem recc
mandire Thomæ Gage neue Reise-Beschreibung nach N
Spanien, so Anno 1693. zu Leipzig in Druck kommen, u
aus dem Frantzösischen ins Teutsche gesetzet ist.

V. Die Einwohner in Neu-Spanien sind aufrichigen G
müthes, gegen die Fremden complaisant, gegen ihre Be
diger rachgierig, daß sie nicht leicht einem vergeben, von w
chem sie beleidiget worden. Der Mahlerey sind sie insg
derheit ergeben, daß sie mit des Vogels Cincons Federn
geschicktesten Mahlereyen machen. Von Instrume
Spielen halten sie sehr viel, und machen überaus nette Go
Arbeit. Die Spanier gehen dieser Orten prächtig, d
Perlen, Gold und Diamanten nicht so wohl bey den Gr
sen als auch bey dem gemeinen Mann zu finden sind.

VI. Die mehresten Einwohner in Mexico sind zwar R
misch-Catholisch, doch teutsch zu sagen, es ist lauter Heuch
ley, wie einige Patres selbst gestanden haben.

§. XV.

Was wachsen in Mexico sonderlich vor Früchte

I. Solche beschreibet am allerbesten Thomas Gage Itiner
Nov. Hispan. p. m. 114. & 115. Die Frucht Nuchtli ist f
in gantz America bekannt, denn solche wird hier am allerm
sten gefunden, ob sie gleich in Spanien ebenfalls bekannt i
Diese hält man eine von der besten so nur zu bekommen se
gleichet an Gestalt einer Feigen, und hat ebenfalls sol
Körner, welche aber etwas grösser als die Körner der Feig
und darunter ist eines wie ein Würtz-Negelein. Die Fru

Nuch

uchtli ist gelbe, grüne, fleisch-farbicht und sprenglicht, doch ält man die weissen vor die besten. Diese Frucht hält sich nge, und giebt treffliche Erquickung, sonderlich wenn die rde wo sie wächset fleißig gearbeitet wird. Die Spanier timiren die Frucht dermassen hoch, daß sie auch wie andere richten, ein besondern Gesetze haben, wie hart diejenigen len gestraffet werden, welche solche beschabernacken an ih- n Gewächse. Einige schmecken wie Birnen, andere wie Zeintrauben, werden im Sommer zur gröſten Erfrischung brauchet, wiewohl solche die Americaner nicht so hoch hal- n als Spanier.

s giebt auch rothe Nuchtlins, welche man aber nicht ger- genieſſet, weil sie die Zunge und so gar den Urin färben. ie Spanier als sie zuerst in America sich feste gesetzet, ha- n sie solche zwar hoch æstimiret wegen des Geschmackes, aber die mehresten über den Urin erschracken, welcher wie lut anzusehen, so wurde solches untersuchet, daß solches von n rothen Nuchtli herkomme. Anfangs gaben die Me- i Blutstillungen, meyneten, es komme solches von der änderten Lufft, Speise, Tranck oder sey eine garstige anckheit.

Croissant blanc Mager, ist auch eine besondere Frucht, lche etwa zweymal gröſſer ist, als bey uns eine Winter- rn, und ist deßwegen also genennet worden, weil sie fast en Geschmach hat wie ein weiß Gerichte, welches sie aus Brust des Capaunen mit Milchram, Reiß, Zucker und lichen Rosen-Wasser machen. Die Frucht schmecket üsse als Honig, und wird im Munde zu einem überaus genehmen Saffte. Inwendig ist sie voller bitterer Stein- oder Körner, so nicht auf einen Klumpen beysammen , sondern durch besondere Schaalen von einander abge- dert werden, so daß wenn man diese Frucht mitten von ander schneidet, sie wie ein Schach-Bret gebildet ist, Frucht wird ausgesogen samt den weissen gessen, die Kern geworffen.

Metl, ist ein vortreflicher Baum, welcher nach Art der

Wein-Stöcke in Europa gepflantzet wird, wächſet in Me-
co beſſer als an andern Orten allen. Dieſer Baum M
hat wohl viertzigerley Gattungen von Blättern, welche al
ihren beſondern Nutzen haben: Denn wenn ſie noch jun
und zart ſind machet man ſolche ein, und verfertiget darau
**Pappier, Decken, Vorhänge, Mäntel, Stricke, Gü
tel, ja gar Schuh und Strümpffe.** Auf dieſen Blä
tern wächſet eine Art harter Stacheln, daß man Holtz dan
ſeegen kan, und ſo gar werden ſie an ſtatt der Pfriemen, Ne
und Steck-Nadeln gebrauchet, und recht künſtlich dazu b
reitet. Aus der Wurtzel dieſes Baums rinnt ein Safft r
ein Syrup, ſo endlich durch Kochen und Præparation zu Z
cker gemachet wird. Man kan auch aus dem Safft habe
Wein und Eßig, und haben die Spanier ſamt denen Am
ricanern in Compagnie ſich manchen Rauſch getruncke
Die Rinde und Schaale des Baums wird gebrennet, u
zur Löſchung der hitzigen Schäden und Wunden gebrauch
und heilet ſonderlich der Gummi alle Schäden und Gif
welcher aus den Aeſten des Baumes heraus ſchwitzet.

V. Noch darff man nicht vergeſſen der Frucht ſo Pinar od
Fichten-Aepffel genennet werden, welches aber nich diejen
gen ſind, ſo auch in Europa auf den Fichten-Bäumen wac
ſen, ſondern ſie wachſen auf Stauden, wie die Art ein
Artiſchocken, haben Stacheln wie Diſteln. Wenn die
Frucht recht reiff iſt, ſo hat ſie die gröſſe einer Melone, und
an der Farbe in- und auswendig gelbe. Auswendig hat
eine ſchuppichte Haut, welche abgezogen wird, und alsdan
iſt ſie ſüſſe und voller Safft, welcher dermaſſen kühlet, d
man auch wohl davon ungeſund wird, wenn zu viel genoſſ
wird. Thomas Gage meldet, es ſey dieſes eben die Frucht
ſo man in Braſilien, in den Antiliſchen Inſuln, auf der Afri
caniſchen Küſte und auch in Oſt-Indien finde, und Anan
genennet werde.

VI. Aepffel, Birnen, Quitten, Pferſing, Morellen, Granat
Aepffel, Melonen, Feigen, Nüſſe, Caſtanien, Pomerantze
ſü

üsse und saure Citronen, nebst sehr vielen andern in- und ausländischen Früchten findet man in grossem Uberflusse.

§. XVI.

Wie ist das Regiment bestellet von den Spaniern, und wie ist es vor alten Zeiten gewesen?

Mexico, hatte vor der Entdeckung seine Könige, darunter die etztern Montezuma und denn Quicurtemoc gewesen, welhe Cortez ein Spanier umbringen lassen. Denn Anno 518. und 1519. kam Cortesius mit List und Klugheit in Meico an, und zog viel Volck und den König an sich, daß er ndlich von Mexico Meister wurde, und es im Nahmen des Königes von Spanien besetzete. Es wolten zwar des Königes Montezumæ Völcker dem Cortesio das Haupt bieen; doch Cortesius hatte bereits den Montezuma II. mit ist gefangen genommen, der ihm alsobald in dessen Logiment Fesseln angeleget, und so lange einschliessen ließ, biß Qualpopoca der Herr von Hanutlan, jetzo Almeria genannt, requiret und verbrennet wurde, weil er einen Spanier erhlagen hatte. Allein die Gefangenschafft des Königes verursachte, daß die gesamten Einwohner in Mexico wider Cortesium und seine Spanier rebellirten, und solche biß an en dritten Tag hefftig bestritten und ängstigten, mit Droung, daß sie alle Spanier umbringen wolten, so sie ihnen en König nicht heraus lieffern wolten. Diesen Aufruhr zu llen, bathe Cortez den Montezuma, daß er oben auf das auß, welches sie mit Steinen hefftig bestürmeten, steigen, nd seinen Unterthanen befehlen solte, friedlich zu leben, wel es er auch verrichtete. Da er aber sich über die Mauren ugen wolte, und anfieng zu reden, wurden so eine Menge Steine von der Gassen herauff und den Häusern herunter worffen, daß einer den Montezuma so hart getroffen, daß gleich starre todt zur Erden fiel, und also von den Händen ner eigenen Unterthanen, wiewohl wider ihren Willen, ittten in seiner Residentz-Stadt und unter der Gewalt eis fremden Volckes sterben muste.

Nachdem also Montezuma weg war, wurde Quahutimoc

zum Käyser erwehlet, der mit allen seinen Leuten bestäni
Cortesii Hauß bestürmete, und ihn samt den Spaniern n
thigte, die Stadt Mexico zu verlassen. Ferdinandus C
tesius zog hergegen die Einwohner von Tlaxcallan, w
che des Käysers von Mexico Feinde waren, bey zwe
mahl hundert tausend an sich, und er hatte noch fast tausc
Spanier zu Fusse, und hundert zu Pferde bey sich, damit
Mexico zu Wasser und Lande dermassen in drey Mone
lang beängstigte, daß die mehresten Einwohner verschmac
ten musten, und dennoch wolten sie sich nicht ergeben, biß f
der Käyser Quahutimoc selbst davon machte zu Wass
welcher aber ausgekundschaffet und gefangen wurde. Da
auff ergab sich endlich die sehr mächtige Stadt Mexico u
70000. Einwohner so noch übrig waren, ohngeachtet ei
unglaubliche Menge Menschen durch Hunger und Strap
tzen, wie auch von dem Feinde gestorben waren.

III Also kam unter der Conduite Ferdinandi Cortesii
schöne Stadt Mexico Anno 1521. den 13. August. in d
Spanier Gewalt, zu dessen Gedächtniß alle Jahr der
August. gefeyret wird, und eine Procession gehalten, da da
die Königliche Standarte, mit welcher die Stadt erob
worden, herum getragen wird. Das ist gewiß, daß solc
Victorie so remarquable sey, als eine Glorwürdige Entr
prise so in der Historie beschrieben wird. Denn hier wur
1) der mächtigste König in America ohngefehr erschlage
np. der Montezuma. 2) eine in gantz America und nun
aller Welt hochberühmte Stadt welche mehr als 20000
wehrhaffte Mannschafft hatte, mit schlechten Verlust erobe
3) Der gröste General und damahlige Käyser Quahutimo
(einige sagen Quicuttimoc) gefangen. 4) In der Sta
noch 70000. Seelen lebendig erhalten, und endlich 5) e
Stillstand und Friede getroffen, daß der Sohn des König
Quicuttimoc eine gantze Gasse von Cortez geschencket b
kam, wie auch Don Piedro Montezuma einen Sohn des
Todt gesteinigten Königes Montezuma eine, und denn d
Mexicanische Groß-General Xirivaco auch eine Stras
wo

elche sie aufbauen lassen musten, und dem König in Spa-
ien einen Tribut davon geben.
. Nach diesen Zeiten hat der König in Spanien allezeit ei-
en Gouverneur oder Vice-Roy in Mexico gehalten, wel-
er über alle Regierungen und Land-Vögte zu befehlen hat,
elche denn mehrentheils seine Creaturen seyn. Damit sie
un desto mehr Gunst haben und länger in ihren Aemptern
eiben mögen, so pflegen sie den Vice-Roy reichlich zu be-
hencken, welches ein grosses machet. Der König giebt
em Unter-König jährlich 100000. Ducaten zur Besol-
ung, welche er dem Könige von dem Schatze allezeit abrech-
t. Ihre Regierung bleibet gemeiniglich 5. Jahr, doch nach-
m die Räthe von Indien in Spanien etlichmal reichlich be-
hencket werden, so stellen sie dem Könige allerley vor, daß
n solcher Vice-Roy wohl ehe seine Regierung auf 12. biß
0. Jahr gebracht, daß also eben die 5. Jahr nicht mehr
rdinair beliebet werden. Wer mehr von America lesen
ollte, der beliebe sich anzuschaffen des Hrn. Francisci Ost-
nd West-Indianischen auch Sinesischen Lust- und Staats-
arten 1668. D. Olivier Dappers Beschreibung von Ame-
ca, fol. Amsterdam 1673.

§. XVII.

Was sind in Mexico vor Provintzen?

Es sind derer viel, deren theils den Titul der Königreiche,
ls der Fürstenthümer führen, und eigentlich in drey Audi-
ias eingetheilet werden, damit sie besser können regieret wer-
. Es ist aber Audience, lat. Audientia nichts anders als
Ober-Gerichte, Tribunal, so ihren besondern Herrn ha-
, so von dem Vice-Roy dependiren, und diese sind 1) zu
xico. 2) zu Gualajova 3) zu Guatimala.

§. XVIII.

Was sind in der Audience von Mexico vor Länder und Städte?

In dieser Audience sind folgende Provintzen:
Mexico insonderheit, darinne,
exico, lat. Mexicum, ist jetzo wie vor die Haupt-Stadt,

wird in der Land-Sprache Tenuchtitla, oder Temistitan g
nennet, eine der gröſten in der Welt, welche eine grosse Men
Häuser und Einwohner bekommen, ob sie gleich Cortesi
bey der Eroberung fast gantz ruiniret hatte. Cortesius ve
stattete hernach denen so er günstig war viel Freyheiten, d
her sich das Volck so sehr gemehret hat, daß man nur
Mexico vierzig tausend Spanier zehlet. Sie ist eine d
besten Handels-Städte, weil jährlich auf dem Nord-Mee
über 20. grosse Schiffe aus Spanien nach Jean de Ulh
kommen, welche mit voller Ladung die besten Waaren,
nicht nur in Spanien sondern auch in der gantzen Christe
heit anzutreffen sind, dahin bringen, von dannen sie üb
Land nach Mexico verführet werden. Auf der Süde
See handelt sie nach allen Orten in Peru: doch ist d
Handlung nach Ost-Indien die Vornehmste, denn vermi
telst selbiger erlanget sie die köstlichen Waaren, nicht alle
aus denen von den Portugiesen bewohneten Orten, sonde
auch aus Japonia, China und andern Orten, vermittelst d
nen Philippinischeu Insuln, als nach welchen jährlich zwe
grosse Gallionen und zwey andere kleinere Schiffe gesend
werden, und zu gleicher Zeit eben so viel wieder von danne
zurück nach Aquapulco kommen, woselbst die Waaren aus
geladen, und von dannen über Land nach Mexico, wie di
jenigen von S. Jean de Ulhua gebracht werden. Mexico i
anjetzo weit anders gebauet als es vorhero und An. 1634. g
standen, denn die meisten Canäle sind ausgefüllet und darau
die schönsten Häuser gesetzet worden, daß Mexico anjetz
weit mehr als hundert tausend Häuser und Palläste, Ki
chen und Kauff-Häuser hat. Die Spanier gehen allda seh
hoffärtig, und werden etliche überaus reich in dieser Stadt
Die Spanier leben darinne so sicher, daß die Stadt wede
Mauren, Bollwercke noch einen Wall hat, daß man sich wi
der die Feinde defendiren möge. Man trifft darinne kein
feste Thürne, Schantzen, vielweniger Zeug-Häuser, Stück
Munition und Proviant-Häuser an, weil sie festiglich glau
ben, daß S. Jean Ulhua feste genug sey wider alle Gefahr un

Ein

Einfälle zu schützen. Das ist gewiß, daß zu jetzigen Zeiten mehr als 15000. Carossen in der Stadt sind, so gleichsam von Gold und Silber starren. Man saget im Sprichwort, daß vier schöne Dinge in Mexico wären: **Schöne Weiber, muntere und geschickte Pferde, schöne Kleider, schöne Gassen und Marckt-Plätze.** Gewiß die Edelleute in Mexico haben solche prächtige Carossen als wohl am Hofe zu Versailles, Madrit und Wien gefunden werden, weil alles mit Gold und Silber, Edelgesteinen und Chinesischer Seyde vortreflich ausgeputzet ist. Den schönen Pferden hängt man Zäume an mit Edelgesteinen besetzet, und unterlassen nichts was den Aufzug kan magnifiquer machen. Die Stadt liegt plaisirlich zwischen zweyen Seen, welche ihr Wasser von dem Gebürge erhalten. Der eine See hat süsses, der andere gesaltzenes Wasser, lauffen beyde gleich dem Meer sechs Stunden ab und zu. Der saltzigte See hat einen saltzigten Grund, welcher so unaustilglich ist, daß ob gleich das Wasser des Jahrs viermal von dem Gebürge durch den Schnee verstärcket wird, so alles süsse schmecket, so beweget sich doch der Grund sehr offt, daß also bald das eingelauffene Gewässer saltzigt wird, und zu geniessen nicht gesund ist. Dieser See wirfft jährlich Saltz und Salpeter ans Ufer, daß man solches in Menge verhandeln und andern weit verführen kan.

Rings um die Stadt sind überaus schöne Gärten und Wiesen, welches den Anmuth der Stadt noch um ein grössers vermehret. Sonst muß man mercken, daß allhier der Vice-roy und der **Ertz-Bischoff** residiren. **Die Universität hat der** Don Antonio de Mendoza **gestifftet.** Die Gassen sind sauber und haben viel hundert reiche Kram-Läden. Die vornehmsten Strassen sind la Plateria, **Goldschmieds-Gasse, wo man in einer Stunde etliche Millionen werth Gold** und Silber-Arbeit sehen kan. **Denn ist die Gasse S. Augusti, wo die Seyden-Händler wohnen.** Dieser folget Tabuca, welches die breiteste Strasse, auch die längste in Mexico ist, wo lauter Eisen-Kupffer und Zinnwerck anzutref-

ſen. Die Adler-Straſſe aber übertrifft alle andere an de Schönheit, weil daſebſt aller vornehmen Herrn und Edelleut Palläſte ſind.

2. Vera Crux veja, lat. Vera Crux vetus, eine anſehnlich Stadt nebſt einem herrlichen Hafen an dem Mexicaniſche Meer-Buſen. Dieſer Hafen iſt etwas unſicher wegen d grauſamen Nord-Winde, daher er nicht ſonderlich frequen tiret wird wie vormahls.

3. S. Jean oder Juan de Ulhua, lat. Fanum S. Johannis de Uloa, eine Citadelle ſo vor die ſtärckeſte Fortreſſe in gant America gehalten und von den Spaniern Neu-Vera Crux genennent wird. Hier kommen alle Waaren zu ſammen, ſo nach Europam ſollen gebracht werden, und die Schiffe länden gleichfals hier an und laden Waaren aus ſo nach Mexico kommen ſollen.

4. Aquapuco oder Alcapulco, Portus aquæ pulchræ auch Acapulcum, eine Stadt mit einem feſten Schloſſe und Hafen, allwo alle Schiffe von den Philippiniſchen Inſuln anländen und ausladen, auch alle Waaren kommen von Mexico hier an, ſo wieder nach den Philippiniſchen Inſuln kommen ſollen.

(II) Mechoacan, eine kleine Provintz, liegt in der Länge an dem Mar del Zur, lat. Mare Pacificum genennet, darinne.

*Mechoacan, eine anſehnliche Handel-Stadt, hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff nach Mexico gehöret.

(III) Panuco, eine anſehnliche Landſchafft, daſelbſt

1. Panuco, eine Volck-reiche Stadt und der Haupt-Ort.

2. S. Jago de las Valles, eine kleine aber wahrhaffte Stadt am Fluſſe Panuco gelegen.

3. Tampicæ, ein Volck-reicher Ort mit ſeinen Häuſern.

4. Tirpo, eine Stadt.

(IV) Tlascala, eine auserleſene Landſchafft wird auch de Gauſtacan und de los Angelos gennet, liegt zwiſchen Mexico, Panuco und Guaxaca, worinne man mercket:

1. Tlaſcala, eine Stadt auf einem Hügel am Fluſſe de los Yopes

Yopes gelegen auf einem fruchtbaren Boden so im Umfang auf 69. Meilen währet, daher sie auch die Brodt-Stadt genennet wird. Die Einwohner machen viel Wesen von ihrem hohen Adel, welchen sie deßwegen erhalten, weil ihre Vorfahren den Spaniern Mexico und alle umliegende Gegenden erobern helffen.

. Los Angelos, lat. Angelopolis, eine Stadt in einer schönen Ebene, welche mit lustigen und fruchtbaren Bergen und Hügeln umgeben ist, darauf man gantze Heerden Vieh weydet. Die Manufacturen machen der Stadt ein solch Ansehen, daß man die Einwohner vor andern höflich tractiret. Der Bischoff zu Los Angelos gehöret unter den Ertz-Bischoff nach Mexico.

V.) Guaxaca, eine gute Landschafft zwischen dem Mar del Nort und dem Ma del Zur, wie auch den Provintzen Tlascala und Chiapa. Diese Landschafft hat herrliche Gold- und Silber-Adern, Geträyde, Maulbeer-Bäume, Crystall-Felsen, welche ein grosses eintragen, wie auch Conchenille und Cacao. Man mercket.

Antequera, eine Handels-Stadt, darinne ein Bischof ist, welcher nach Mexico unter den Ertz-Bischof gehöret.

VI) Tabasco, eine zwar kleine aber gesegnete Landschafft an Vieh und Geträyde, liegt am Glofo di Mexico. Dieses Land hat 40. Meilen in die Länge, und fast so viel in die Breite. Hierinne sind Tiger, Hirsch, Gemsen auf Löwen, weil es offt gantzer 9. Monath regnet, ist die Lufft nicht gesund. Man bauet darinne Mäyß, Reiß, Cacao in grosser Menge, Wein, Feigen, Citronen, Pomerantzen und andre Früchte mehr. Darinne sind

. Tabasco, die Haupt-Stadt. Sie ist wegen der gäntzlichen Niederlage des letzten Mericanischen Königes Montesuma II. den der Spanische General Ferdinandus Cortesius Anno 1519. massacrirte, bekannt daher sie la villa du nuostra sennora de la Vittoria genennet wird.

. Villa de Mose. 3. Estapo. 4. Haipo. 5. Tacatalpo sind Städte.

(VII)

(VII) Jucatan, eine groſſe Halb-Inſul, deren Circumferen mehr als 225. welſche Meilen machet. (Andere verſtehe Frantzöſiſche Meilen.) Dieſes Land hat ſeinen Namen nich von Jaketan Hebers Sohn, wie einige vorgeben, daß er au Morgenland, wo ihm die H. Schrifft ſeine Wohnung ang ſetzet, Gen. X. gezogen ſey, und habe ſich in dieſem Lande nie dergelaſſen. Sondern Jucatan heiſſet nach Americaniſche Sprache ſo viel; **Was ſagt ihr?** Denn als die Spanie zum erſtenmal da anländeten, und die Americaner um de Namen des Landes fragten, antworteten die Americane nach ihrer Sprache Jucatan; d. i. **Was ſaget ihr? Wi verſtehen euch nicht:** Dannenhero nenneten die Spa nier das Land Jacatan, welchen Namen es auch biß auf dieſe Tag behalten hat.

Thomas Gage ſchreibt p. 146. Itiner. Hiſpan. nov. Jucatar habe zum wenigſten 300. Italiäniſche Meilen im Umfang, ob er nun gleich nicht exprimiret, was dieſes vor Meilen ſeyn ſol len, ſo kan man doch leicht aus andern Autoribus erſehen, daß dieſes Spaniſche Meilen ſeyn müſſen, deren eine Gemeine 3428. Geometriſche Schritte hat. Er theilet dieſes Jucatan in drey Theile als 1) in Jucatan in ſpecie. 2) Der andere Theil ſey Guatimula der 3) Acaſimil, davon man aber zur Zeit gantz andere Nachricht hat. Die Spanier halten Jucatan vor arm, weil keine Silber-Bergwercke daſelbſten ſind, auch weder In digo noch Conchenille zu finden iſt. Doch handelt man all hier mit Honig, Wachs, Leder, Apothecker-Waaren, Caſſia, Saſſaparilla und mit ſehr vielen Mahis. In dieſer Pro vintz iſt treflich Holtz, deſſen ſich die Spanier zum Schiff-Bau wohl bedienen können und alſo häuffig wegführen. Hier ſind zu mercken.

1. *Merida*, eine Handels-Stadt, welche einen Biſchoff hat der nach *Mexico* gehöret. Dieſe Stadt ſoll nicht weit von dem Flecken *Majapan* liegen ſo die Spanier der Rebellion halber ruiniret haben wiewohl einige gar vorgeben, es ſey auf deſſen Grund und Boden gebauet.

2. *Simancas*, eine Stadt, deren Einwohner Anno 1632. am

er-

ersten den Anfang der Rebellion machten, als der Gouverneur so wohl die Americaner als Spanier zwunge das Honig und Wachs um einen geringen Preiß herbey zu schaffen, welches er hernach wieder theur ausgeschunden hatt. Sie retirten sich in die Wälder und droheten, daß sie es dahin bringen wollten einen allgemeinen Aufstand zu machen, doch die Franciscaner-Mönche brachten durch ihre Autorität es dahin, daß die Einwohner wieder revertirten und von dem Gouverneur Pardon erhielten, das ihnen nichts sollte deßwegen geschehen, wenn sie sich nur zur Ruhe begeben wollten. Ja der Gouverneur promittirte alle Einwohner hinführo gelinder zu tractiren, weil man sich eines allgemeinen Aufstandes besorgte, der auch eben nicht weit war.

. New-Valladolid, eine wohlgebauete Stadt, hat zwar einen kleinen Umfang, ist aber dennoch ein guter Handels-Ort und noch ziemlich bevölckert.

. Compeche, lat. Compechium, eine Stadt, welche nach Spanischer Art gebauet und wohl bewohnet ist, hat einen seichten Hafen, welcher eben nicht sonderlich frequentiret wird. Die Gegend wird die Bucht von Compeche genannt. Daselbst ist der Fluß Tabasco.

§. XIX.

Was ist in der Audientia Guadalajara zu mercken?

Die Spanier haben diese Audientiam auch Neu-Gallicien enahmet, ist eine der fruchtbaresten Länder so in viel Provinen getheilet wird, welche ich kurtz anführen werde.

. Guadalajara in specie, hat eine Stadt gleiches Namens so einen Bischoff hat, der nach *Mexico* gehöret.

I. Nova Biscaya, hat viel Silber-Bergwercke und die Städte, S. Barbara, S Juan, und Endeke, welche alle drey grosse Handlung treiben.

II. Zacatecas, liegt mitten unter Guadalajara, *Mexico*, Nova Biscava und Chiamatlan, hat folgende Städte. 1) S. Luis de Zacatecas die Haupt-Stadt. 2) Numbre de Dios. 3) Xeres de la Frontera. 4) Ellerena und 5) Durango, welche letztere sehr fest gehalten wird.

IV.

IV. Culiacan, eine ſchöne Provintz hat viel Bergwercke un folgende Städte: 1.) Culiacan, die Haupt-Stadt. 2.) S *Miguel*, eine Feßung.

V. Cinaloa, eine kleine aber fruchtbar Landſchafft, darinne 1) S. Jago, der Haupt-Plaß, und 2) S. Philippi eine kleine For treſſe und Flecken.

VI. Chiamatlan, eine reiche Provintz, darinne nichts als di Stadt Sebaſtian zu mercken iſt, welche mehrentheils von Spaniern bewohnet wird.

VII. Xaliſco, eine groſſe Landſchafft, zwiſchen dem Meer del Zur, der Provintz *Mechoacan*, und Guadalajara in ſpecie. Hier ſind.

1) Xaliſco, die Haupt-Stadt. 2) Purification und 3) Compoſtell, alles neu angelete Oerter, oder doch in andern Stand geſetzte Plätze.

§. XX.

Wo liegt die Audientia Guatimela?

Die Audientia Guatimela liegt gleich zwiſchen der Audientia *Mexico* und der Landſchafft Parnama, darinne folgende Provintzen ſind

I. Guatimala propria, das eigentliche Guatimala, darinne.

* S. Jago de Guatimala, die Haupt-Stadt am Fluſſe Gautimala, iſt groß und hat eine Univerſität, ein hohes Gericht, deſſen Jurisdiction ſich über alle ſieben folgende Provintzen erſtrecket, auch einen nach *Mexico* gehörigen Biſchoff. Allhier reſidiret auch der Gouverneur.

II. Chiapa, eine kleine Landſchafft, darinne

* Cividad Real de Chiapa, eine ziemliche Stadt, woſelbſt ein Biſchoff und auch der Gouverneur dieſer Provintz reſidiret.

III. Soconuſco, eine zwiſchen Vera Pax, dem *Mar* del Zur, und Guatimala gelegene Landſchafft, welche ſehr unfruchtbar iſt, darinne liegt Guevetlan, eine kleine Stadt, ſo mit Leder handelt.

IV. Honduras, eine groſſe Landſchafft, welche viel Gold und Silber-Adern hat, und erndet des Jahrs zweymahl. Gegen Morgen iſt das *Mar* del Nort, gegen Abend Vera Pax gegen

gen Mittag Guatimala und Nicarahua, und gegen Mitternacht der Meer-Busen von Honduras. Hier ist zu mercken Valladolid, eine wichtige Stadt muß mit Neu-Valladolid nicht confundiret werden, so in Jucatao lieget.

. Vera Pax, eine gebürgichte und fruchtbare Landschafft, zwischen Jucatan, Guatimala, Soconusco und Honduras. Hier haben die Spanier

Vera Pax, eine schöne und feste Stadt am Flusse Eouce.

II. Nicaragna, eine zwischen Honduras, Costa und Ricca gelegene Landschafft, welche sehr viel Baum wolle hat und von den Spaniern auch Neu-Leon genennet wird. Darinne ist bekandt.

Leon de Nicaragna, eine schöne Stadt, hat einen nach *Mexico* gehörigen Bischoff, handelt scharff mit Baumwolle.

III. Costa Ricca, lat. ora dives, die reiche Küste, wegen der Bergwercke, darinne sind 1) Cartago, eine Stadt, wo der Gouverneur und Bischoff residiren. 2) Nicoya. 3) S. Aranuez. 4) Castrod' Austria sind alle gute Oerter.

III. Veragua, eine gebürgichte und zwischen *Mar* del Nort und *Mar* del Zur gelegene Landschafft, darinne 1) Concetion die Haupt-Stadt. 2) Parita. 3) la Trinidad. 4) St. Fe. 5) Carlos.

Num. II.

Von Neu-MEXICO.

§. XXI.

Was ist von Neu-*Mexico* zu mercken?

Neu-*Mexico* ist Anno 1583. (andere sagen unrecht 1589.) von einem Franciscaner-Mönche, Augustinus Ruis genannt, entdecket worden, also lange nach andern Ländern, und hat dannenhero den Namen Neu-*Mexico* erhalten. Nach der Zeit ist es auch Nova Granada und Neu-*Marata* genennet worden.

Gegen Morgen grentzet es an Neu-Franckreich und Florida, gegen Abend an das *Mar* Vermejo, lat. *Mare* purpureum rubrum das rothe Meer, welches aber nicht dasjenige ist, so zwi-

zwischen Asia und Africa lieget, gegen Mittag an Neu-Spa
nien, und gegen Mitternacht an die unbekandten Länder u
den Nord-Pol.

III. Die Spanier besitzen nicht alles in diesem Lande, sonder
es sind darinne noch freye Völcker, und solche, welche ihre b
sondere Regenten haben. Wo die Spanier herrschen, d
selbst haben sie durch ihre Mönche und *Missionarios* die me
sten zur Römisch-Catholischen Religion bracht. Wo ab
die Americanischen Herrn sind, daselbst sind Götzen-Diene
und etliche die die Sonne anbeten, andere aber so schier ohn
Gesetze, Religion und Ordnung leben.

§. XXII.

Wie ist das Land samt den Einwohnern beschaffen

I. Die Lufft wird durch drey Flüsse Rio de Nort, Tecon und
Angouchi angefrischet und ziemlich temperiret, daß man all
da gesunde Leute findet. Der Erdboden bringt schöne Hül
sen-Früchte, Kürbisse, Melonen und die herrlichste Vieh
Weyde. Das viele Vieh hat gute Nahrung, und finde
man unter demselben an den Ufern eine seltzame Art von Kü
hen, welche Löwen-Haar, einen buckelichten Cameel-Rücke
und eine Haut wie ein Ziegen-Bock haben. Das Fleisch
soll sehr wohl schmecken und das Fell dauerhafftig seyn. In
Lande sind Silber-Minen auch werden darinne Smaragde
Türckisse, Crystall und Perlen auch etwas, doch wenig Gold
Minen gefunden. Die Wälder von Cedern und Fichten sind
gantz voll Wildpret und sonderlich schönen Hirschen, die
Seen geben Fische.

II. Die Einwohner ohne die Spanier leben von der Jagd und
Ackerbau, sind wohl civilisirt und ehren die Spanier nach
Billigkeit. Die mehresten stehen unter einem Capitain,
der von ihnen erwehlet wird, und Cazique heisset nach ihrer
Benennung.

§. XXII.

Wie wird nova Mexico eingetheilet?

Vornehmlich so viel mir bewust ist, in folgende fünff Stü
cke: Als da ist,

I. Nova

Nova Mexico propria, das eigentliche Mexico nova, daselb-
en zu mercken,

anda Fe de Granada, lat. Fanum S. Fidei, die Haupt-Stadt
s gantzen Landes am Flusse Nort gelegen, hat ein Parlament
nd einen Bischoff so unter dem Ertz-Bischoff nach Mexico
ehöret. Hier residiret auch der Gouverneur.

California ist eine grosse Halb-Insul. Denn aus R. P.
udow. Hennapini, Mission. Recoll. & Notar. Apost. Re-
tion und Charten ersiehet man daß es eine Halb-Insul und
cht die gröste Insul in America sey. vid. plur. Nov. litter.
erman. 1707. mens. Mart. pag. 81.

Diese Halb-Insul liegt am Mar del Zur, längst den Küsten
Neu-Mexico, woselbst die herrlichen und pretieusen Per-
gefischet werden. Gegen Morgen ist das Mar Vermejo,
are rubrum) gegen Abend Mare Californiæ, gegen Mittag,
n dieses Meer, und gegen Mitternacht die euserstlen Grentzen
Neu-Mexico.

Sonst kan man mercken, daß man die Mitternächtige Gren-
an das Fretum Aniam gesetzet, welches aber nach Bericht
. P. Hennapini ein Non ens ist, weil solches von allen wil-
n geleuqnet und verlachet wird.

Franciscus Draco, hat ehmals die Küsten ebenfalls gegen
Norden durchgereiset und die mitternächtige äusserste Spitze
ova Albion genennet, worinne man aber noch nichts aufge-
uet, weil keine Colonien dahin von Engelland sind gesendet
orden. Dieses Nova Albion muß mit dem Lande Quivira
cht verwechselt werden, daß auch Novia Albion genennet
orden.

Apian, ein Land, welches die Gelehrten noch nicht erkennet
ben, soll seinen Namen von der berühmten Meer-Enge ha-
n, als woran es stösset. Die Meer-Enge Aniam von welcher
ist viel Schreibens gewesen wird vor ein Non ens gehalten,
il solche von dem obgedachten Patre Heunepino wohl be-
chtig ist untersuchet und davon nichts gefunden worden.
enn es haben auch Gesandten von den wilden daher und
n der Gegend, jenseits dem Orte wo dieses Fretum seyn

ſolle, noch 200. Italiäniſche Meilen Land an einem Stü
angeben, daß alſo von dort an in Californiam, auf 400. w
ſche Meilen, weder Meer noch eine groſſe See verhinde
daß das Land von einander geſondert werde, und Calif
niam zur Inſul mache.

IV. Quivira, eine Gegend zwiſchen Florida und Nova Mexic
davon mir auch weiter nichts bekannt iſt, als daß es eini
Geographi Nova Albion nennen.

V. Civola auch Cibola, eine ziemliche Landſchafft, darin
folgende Oerter bekannt ſind, als

1) Cranada eine Handels-Stadt.

2) Acoma, eine kleine Stadt, welche noch ziemlich verwah
iſt.

3) Perillo iſt geringe aber wohl bewohnet.

Num. III.

Von FLORIDA.

§. XXIV.

Was iſt in Florida zu mercken?

I. Im Jahr 1496. hat Sebaſtian Gabok, ein Engelländ
dieſe Gegend entdecket, als ihn König Henricus VII. in E
gelland ausgeſchicket, um zu forſchen, ob er nicht durch W
ſten einen Weg nach Oſten finden könne? Anno 1512. h
Johannes Ponce von Leon aus dem Spaniſchen Königrei
Caſtilien dieſes Land beſuchet, aber weichen müſſen. J
Jahr 1538. den 25. May gieng Ferdinandus Soto mit 23
Mann zu Pferde, und 400. Mann zu Fuß dahin, gab ih
den Nahmen Florida, weil zu ſelbiger Zeit die Erde mit Bl
men gezieret war. Weil er wenig darinne gefunden, iſt
vor Gram geſtorben. Anno 1549. ſendete Käyſer Carolus V
einige Geiſtliche dahin, die grauſamen Wilden zu bekehre
die aber erbärmlich umgebracht worden. Anno 1562. zu
Zeit Königs Caroli IX. haben die Frantzoſen in dieſem Land
das Fort Caroli gebauet, und Charlefort benahmet. D
Spanier nahmen es ein, und ſchunden den Gouverneur le
bendig. Darauff haben Anno 1697. die Frantzoſen, dere

Füh

ſſrer Dominicus de Gourges, ein Gaſconier war, die
panier wieder aus dem Fort Carolin und einer andern Fe-
ng gejaget, und die Spanier eben an die Bäume gehän-
, daran vorher die Frantzoſen hängen müſſen.

Das Land hat vormahls Jaquaza geheiſſen, gräntzet gegen
orgen an Virginiam, gegen Abend an Neu-Mexico, gegen
ttag an den Mexicaniſchen Meer-Buſen, und gegen Mit-
nacht an Canada.

Die Spanier haben es zwar am erſten entdecket, hernach
r haben ſich auch die Frantzoſen eingeſchlichen, welche
r Anno 1660. von den Engelländern ſind depoſſediret
rden, daß nunmehro folgende Herren daſelbſt etwas ha-
, als 1) die Spanier, 2) die Engelländer, und denn 3)
Wilden ſo auch etwas beſitzen.

Wo die Europäer wohnen, da iſt auch ihre Religion nach
Nation, hergegen beten die mehreſten Einwohner Sonn
Mond mit Springen und Tantzen an. In etlichen
dſchafften wird auch der Teuffel angebetet, und wenn
ſelbe kommt und klaget über Durſt, ſo vergieſſen ſie Men-
n-Blut, damit ſein Durſt geſtillet werde. Etliche ſollen
ewiſſer Zeit des Jahrs der Sonnen eine Hirſchhaut, mit
äutern zugerichtet, opffern, woran ſie die Hörner laſſen,
an ſelbe Kräntze von Roſen hangen, und allerley herrli-
Früchten, ruffen demnach die Sonne flehentlich an, daß
doch ihnen abermahl ſolche Früchte geben wolte, wie im
igen Jahre. Die Ehebrecher werden daſelbſt eyffrig
ächtiget, und an etlichen Orten beyden Perſonen ſo wohl
Manne als dem Weibe die Gurgel abgeſchnitten. Das
r abſcheulichſte, was ſie verrichten, iſt, daß die Königin
r Ober-Regentin der Völcker alle ihre erſtgeborne Prin-
mit einer Keule erſchlagen, und denn denen Götzen opf-
l.

§. XXV.

Wie iſt Florida beſchaffen, und wie ſind allda die Einwohner geartet?

er Erdboden iſt fruchtbar und geſegnet, und daß man den-

ſelben nicht fleißig zu warten pfleget, doch findet man al
ſehr viel gute Früchte. Der Thau befeuchtet die Erde,
erfriſchet die Lufft, daß ſie nicht allein wohl temperiret, ſ
dern auch geſund iſt.

II. Die Wilden gehen zum Theil nackend, haben aber
Schaam zum Theil mit Hirſch-Häuten behänget, tra
auf den Köpffen Mützen, ſind groß von Statur, und von
ſtalt gelbe, weil ſie ſich mit Farbe beſtreichen. Wenn ſie
dem Könige oder Heerführer ziehen, ſo tragen ſie den Bo
in der lincken Hand, auf dem Leibe einen Köcher voll Pf
Vor der Bruſt haben ſolche zwey Schilde, an den Oh
Schellen, und der König ziehet voran, führet in der rech
Fauſt eine Keule. Wenn ſie von Verſammlung reden,
denn zuſammen kommen, ſo ſitzet der König oben an, welc
alſobald von den Vornehmſten gegrüſſet wird, welche
ruffendem Geſchrey, die Hände auf den Kopff ſchlagen, u
ſchreyen: Ha, Ha, He, He!

III. Im Kriege führen ſich die Floridaner ſehr teufelhafftig
denn ſo bald ſie die Europäer oder andere Feinde anſich
werden, ſo verdrehen ſie die Augen auf eine recht heßli
Manier, und tragen ihren Ober-Herrn Waſſer vor mit kn
ſchenden Zähnen, ſchlagen auf die Beine mit einem groſ
Zeter-Geſchrey, und bitten von der Sonne, andere v
Teufel Hülffe. Der König und jeder kehret ſich nach
nem Gott, Sonne, Mond oder Teufel, und ſchüttet e
gantze Schüſſel mit Waſſer über ſeine Soldaten, mit Bi
daß er heute glücklich ſeyn möge, und eben alſo das Blut
ner Feinde vergieſſen dörffte. Uber dieſes werffen ſie
Felle von Thieren in das Feuer, und bitten daß ſie mäch
werden können, die Häute der Feinde eben alſo abzuzieh
und ins Feuer zu werffen.

IV. Ihre Prieſter welche ſie Jawas nennen, kommen alsda
mitten zu ihrem Heer-Lager, ſetzen ſich auf ein Schild, u
ziehen durch Teufels-Kunſt (ſo doch wenig hilfft,) ein
weiten Umkreyß, haben Zeichen dabey, und ſchreyen, blerr
mehr als die gantze Armee ſelbſten. Wenn dieſes geſch

he

en, so berichten sie dem Ober-Herrn die Anzahl der Fein-
e, und verkehren die Augen so abscheulich, daß sie nicht an-
ers als die Teufel aussehen.

Wenn die grausame Barbarn Gefangene bekommen, so
ird solches alsobald ruchtbar gemacht, da den die Weiber
er erschlagenen ankommen, und von den **Regenten** bitten,
ch an den Cörpern wegen ihrer erschlagenen Männer zu rä-
en. Ihr Gesichte bedecken sie vor den Königen, und stel-
n sich gantz scheußlich, fordern von dem Könige Erlaubniß,
ß sie wieder andere Männer nehmen dürffen. Kommen
e nach ihren Logimenten, so schneiden sie ihre Haare biß
n die Ohren ab, da sie denn nicht eher heyrathen dürffen, biß
e Haare wieder auf die Schultern gehen.

Wenn nun diese Barbarn von den Europäern oder ihren
einden Gefangene bekommen, so schneiden sie solchen also-
ld die Haut und Haare vom Kopffe ab, und lassen den
ib gemach am Feuer trocknen, und schicken solche als Sie-
s-Zeichen in ihre Logimenter. Darauff versammlen sich
el Wilden mit Weib und Kind, samt den Pfaffen, bin-
n die Erschlagene an eine Stange, ziehen solche in die Hö-
, damit sich das Volck in Kreyß auf die Erde setzet, und sol-
e mit einem grossen Geschrey und Verfluchung anschauet,
d ihre Sieges-Lieder singen, da sie nicht anders und noch
ger brüllen als eine lebendige Kuhe, so doch ein Kalb im
ibe hat, und in Feuers-Noth verbrennen muß. Die Pfaf-
n gehen in den Kreyß mit einem Schilde, und verfluchen
e erschlagene Feinde, speyen solche an, und schlagen sie. Un-
diesen wilden und teuflischen Ceremonien halten sie das
ötzen-Opffer, und halten drey Männer, welche folgende
eufels-Gauckeley verrichten: Der eine schlägt mit einem
tocke, mit Rohr bewickelt, so starck als er kan auf einen be-
ndern Stein, so offt der Pfaff dem Leichnam fluchet. Die
dern brüllen Sieges-Lieder, und klappern mit Klappern
n Steinen. Und dieses sind der Wilden in Florida vor-
hmste Lebens-Verrichtungen.

§. XXVI.

Was ſind in Florida vor merckwürdige Oerter

Der Wilden Oerter ſind mir nicht bekannt, daß weiß n
aber gantz gewiß, daß ohne die Europäer ſehr viel wilde
nige darinne ſeyn. Einige theilen ſonſt Floridam entwede
zwey Theile als 1) in Tigeſte und 2) Apalapes. Anl
machen drey Theile als 1) das Spaniſche, 2) das Fran
ſiſche und 3) das Engelländiſche. Wir wiſſen aber gantz
wiß, daß die Frantzoſen aus ihren Oertern depoſſediret ſ
und wird nicht nöthig ſeyn, ihnen etwas zuzuſchreiben. D
nenhero mercken wir:

I. Die Oerter der Spanier, als

1) S. Auguſtino eine Feſtung mit einem Hafen an dem Ca
de Bahama, durch welchen mehrentheils die Spaniſch
Flotten auf dero Rückreiſe nach Europa paſſiren müſſen.

2) S. Mattheo, eine Stadt mit einer Fortification und C
ſtelle verſehen. Hier iſt der Baye S. Joſeph.

3) S. Petro, eine Feſtung ſo mit allen verſehen iſt.

II Den Engelländern gehören anjetzo

Das Land Carolina, welches gegen Morgen das Atlan
ſche, und gegen Abend das Süd-Meer hat. Den Nahm
hat es von Carolo IX. in Franckreich, unter deſſen Regier
es Anno 1562. der Frantzoſe Ribbaut eingenommen, und d
Fort Carolin erbauet, der auch denen Flüſſen daſelbſt den N
men Seine, Garonne und Loire gegeben. Sie wurden v
den Spaniern wieder heraus geſchlagen Annd 1627. Da
dieſe verlieſſen, nahmen es die Engelländer ein. König Ca
lus II. in Engelland hat es Anno 1633. Eduard Grafen v
Clarendon geſchencket, auch Georgio Hertzogen von Al
marl und Wilhelmo von Caen, die es beſſer anbauen laſſ
Es iſt ein fruchtbares Land, welches eine geſunde Lufft, u
Thiere zur Nahrung hat. Es ſind auch darinne etliche Flü
ſe, und unterſchiedene Gattung von dauerhafften Zimm
Holtze. Anno 1670. haben etliche Lords in Engelland
ihre Koſten drey Schiffe mit Proviant und Volck ausge
ſtet, und in dieſe Provintz überſetzen laſſen, um bey Albema

d bey Ashley-Strohm zwey Colonien zu bauen. Darin-
sind:
Carlstown, die Haupt-Stadt, so Anno 1680. angeleget
vorden. Sie lieget in einer fruchtbaren Gegend, und hat
inen Hafen.
Das Castell Carolina der Gegend, hat der Hauptmann
audonniere Anno 1564. erbauet, nachdem aber von den
ngelländern erobert worden.
Coroli Castrum, oder Charles-Fort, ein Schloß, so Anno
562. von Jean Ribaut erbauet, dem Carolo IX. Könige in
Franckreich zu Ehren also genennet worden. Nach der Zeit
aben diesen und etliche andere Oerter die Engelländer be-
ommen.
Anno 1669. von dem Monat Martio an, begaben sich sehr
iel Frantzösische Flüchtlinge und vertrieben Waldenser bey
rer Königl. Majestät Wilhelmo III. von Groß-Britanien
n, daß ihnen vergönnet werden möchte nach Engelland zu
ehen, denen aber vorgeschlagen wurde, daß Floridam mehr
nbauen solten und sind also sehr viel dahin gangen.
Anno 1709. sind einige tausend Pfältzer, und andere Fami-
en, welche freywillig aus Teutschland nach Engelland kom-
nen, nach diesem Lande auf Schiffen abgeführet worden.
In. 1715. haben die Wilden viele von diesen Leuten auf dem
ande getödtet, ehe man ihnen zu Hülffe kommen können.

Num. IV.

Von CANADA.

§. XXVI.

Wo liegt Canada, und wie ist der Erdboden beschaffen?

Canada, wird von den Frantzosen Neu-Franckreich genen-
et, weil sie anitzo das meiste und viel schöne Festungen dar-
nne haben. Die Engelländer nennen es lieber Canadam
der Novam Terram, weil sie auf der daran gräntzenden
Insul Terra nova den Vorzuh haben. Die Engelländer
agen, daß der König Henricus VII. König in Engelland ei-

nen Venetianer Sebastianum Kabot am ersten hieher gese
det, welcher dieses gantze Land und etliche Insuln soll e
decket haben. Andere wollen diese Ehre einen Portugie
Nahmens Caspar Kortereal geben, welcher zu allererst
hieher kommen seyn, deme Kabot gefolget, welches aber ni
richtig befunden wird. An. 1504. haben die Frantzosen d
Gegend auch gesuchet, und Johann Verrazan hat zur Z
Königs Francisci I. in Franckreich, An. 1525. einen Theil d
Landes in Besitz genommen. Er ward aber von den Wild
gefangen und gefressen. An. 1534. kan Jacob Cartier v
St. Malo dahin, und setzte Frantzosen in dieses Land.

II. Dieses grosse Land begreiffet alles mit einander was geg
Norden ist biß an das Fretum Hudson, und hat gegen Mo
gen das Mar del Nort, gegen Abend Neu-Mexico, geg
Mittag Neu-Spanien und Florida, gegen Mitternacht ab
das Mare Christianum.

III. Die Grösse dieser Landschafft kan man daraus abnehme
weil die Geographi von Mittag gegen Mitternacht 50
Meilen (andere 440.) und von Morgen gegen Abend 6
Meilen rechnen.

IV. In dieser Landschafft ist es kalt, vielleicht wegen der viele
Seen, Berge, und giebt es vom November biß nach de
April lauter Nebel, Regen und viel Schnee. Gleichwohl
der Erdboden fruchtbar an Früchten, Vieh-Weyde, u
und hat man so wohl Gold- als Silber-Bergwercke da
selbsten. Holtz, Stock-Fisch, Fisch-Thran, Bieber ist alle
in grosser Menge zu bekommen. Lerchen, Aale, Meer, Wöl
fe mag es so viel geben, daß man solche nicht tilgen ka
Sonst ist auch das Thier Macomoro, welche etliche vo
Schaafe gehalten, da es doch Last-Thiere seyn, haben lang
Hälse wie die Cameele, und bedienet man sich solcher an sta
der Pferde oder Esel, und schleppen die Waaren über Ber
und Thal. Das Macomoro ist ein trotzig Thier, welches
wenn es geschlagen wird, sich niederlegt, und sich dermasse
erbittert, daß wenn man es auch würde zu Tode schmeissen, e
dennoch nicht aufstehet, biß der Treiber solches schmeichel
und mit guten Worten bedienet.

V. In

. In diesem Lande sind zwey grosse Flüsse, welche wegen der Schiffahrten und Historie müssen behalten werden.

) Der grosse Fluß S. Laurentii, oder Canada, fliesset durch die vornehmste Landschafften in Nord-America, und wird der Grosse genennet, weil er mehr als zwey tausend kleine und grosse Flüsse in sich schlinget. Sein Ursprung ist unbekant, ob man ihn gleich hier und da stellen wollen, da doch alle dahin reisende Nationen berichter haben, daß man bereits über 300. Meilen solchen oberhalb vergeblich gesuchet, und niemals wegen der grossen Seen und unbeschreiblichen Moräste finden können. Einige holen den Ursprug aus dem See d' Erie, aus welchem er doch nur verstärcket wird; Andere ungewiß aus dem Lac Illinois. Man hat befunden, daß er daselbst unterschiedliche Seen formiret, und an etlichen Orten grosse Wasser-Fälle hat, so ein grausam Geräusche geben sollen, daß sich die Anwesende entsetzen. Wenn es wahr ist, was die Relationen melden, so ist er über zwey hundert Klafftern tieff, und an etlichen Orten zwölff Meilen breit, und gehet endlich in die Meer-Enge S. Laurentii, so Terram Novam und Novam Franciam scheidet, und ins Atlantische Meer gehet.

) Saguenay, ist ein ziemlicher Fluß, nimt seinen Lauff in den grossen Fluß S. Laurentii, da er bey seinem Einflusse nicht viel breiter als die Donau ist, aber anfangs etwas breiter und an den mehresten Orten 200. Klafftern tieff. In diesem Flusse ist ein Wallfisch-Fang, und man hat die Marque davon, daß solcher etlichen Capitainen und Schiffern Anlaß geben, einen Weg zu suchen durch das Nord-Meer in Chinam zu kommen, aber vergeblich.

Die Flüsse Mauritz, Manhate und de Traites sind nicht sonderlich groß, doch haben sie viel Fische.

§. XXIX.

Das hat Canada vor Einwohner, Herrn und welche Religion geht allda im Schwange?

Die Einwohner in Canada sind untermenget, Wilde und Europäer, auch solche, welche von Europäern und innländi-

schen Americanerinnen gebohren sind. Die mehresten sin
von weisser Gestalt, haben güten Verstand, und delectire
sich sonderlich mit tantzen. Einige farben sich muthwilli
braun, ob sie gleich weiß gebohren werden, haben weni
Zanck, Ehrgeitz, Hochmuth unter sich, und nehmen verlie
was sie auf Jagden, Fischereyen und Raubereyen bekom
men. Ihre Kleidung ist von allerley Thier-Häuten, Arm
und Hals-Bändern. Ihre Kost sind Fische, Wildpret, da
zu sie Toback und Wasser trincken. Alle ihre Freuden-Fest
nennen die Europäer Tobagies, weil sie in ihren Zusammen
künten lauter Toback rauchen. Viele haben keine gewiss
Oerter, sondern ziehen nur im Lande herum und rauben wa
sie bekommen. Dise haben über sich Capitaine welche au
der vornehmsten Familie erwehlet werden, welche sie al
Könige tractiren. Im Kriege sind sie zaghafft und stehen z
keiner Bataille. Was sie hazardiren, geschiehet mit Boge
und Pfeilen, deren Spitzen von Eisen und auch harten Fisch
Beine sind. Die Völcker Irequois, welche über dem Fran
tzösischen Canada liegen, haben Anno 1680. die Völcke
Miamis und Menois überfallen, da es am 18. Sept. zu einem
harten Treffen gekommen, auf welches der Friede erfolge
ist. Sie wohnen in gewissen Dörffern, deren Häuser Ca
banen genennet werdn.

II. Die Engelländer besitzen etwas, und die Frantzosen das
meiste in Canada. Doch haben die Wilden hier und da noch
gar grosse Länder, darinne jezuweilen Dörffer zu finden seyn,
wo ihre Capitains oder Könige logiren, welcher Logiemen
aber kaum so gut gebauet seyn mag als bey uns eine Bauren-
Hütte, oder räumlicher Kühstall.

III. Wo die Engelländer seyn, da gibt es wilde Götzendiener,
doch haben sie nunmehro hin und wider die Reformirte Reli-
gion eingeführet, welche auch mit sonderbahren Succeß fort-
gepflantzet wird. Wo die Frantzosen herrschen, daselbst ist
nunmehro die Römisch-Catholische Religion propagiret
worden. Im übrigen sind doch die meisten so wohl hier als
in

in Americanischen Ländern Abgötter, welche wenig Notitz von dem allmächtigen GOtte haben.

§. XXIX.

Was sind auf Canada vor Länder?

I. Nova Britannia, Neu-Britannien, ist kürtzlich von den Engelländern entdecket worden, wird aber nicht bewohnet, so viel ich weiß von Engelländern, doch sind wilde Leute gnug daselbsten. Dieses Land ist eine Insul, hat gegen Morgen das Fretum Davis und Novam Grœnlandiam, gegen Abend den Bræfins Bay, an welchem es eben von Nova Dania geschieden wird, gegen Mittag ist die Meer-Enge Hudson, so es von Terra Labrador absondert, und gegen Mitternacht ist das Meer. Diese Insul wird in drey Theile getheilet, als da ist:

1) Isle James, darinne Schmieds Bay, Cabo Reg. Mariæ.
2) Stope Land und dann.
3) Harwich Forland. Dieses Nova Britannia muß mit Nova Britannia nicht confundiret werden, so Dampier in Asia entdecket.

II. Nova Dania, Neu-Dännemarck, liegt gantz gegen Norden gegen Nova Britannia gegen Abend gelegen, ist zwar entdecket worden, man hat aber noch zur Zeit wegen der grausamen Wilden keine Colonie hingeschicket.

III. Terra Labarador, wird auch Estotiland genennet und Cortereal, aber unrecht Nova Britannia, weil Nova Britannia weiter gegen Norden gelegen ist. Gegen Mitternacht hat es das Meer Hudson und gegen Mittag Neu-Franckreich. Der Erdboden ist ziemlich unfruchtbar, doch wird Gold daselbst gefunden. Die Einwohner sind sehr wild und barbarisch, daß sie auch alle Gefangene fressen. Das Meer der Gegend wird Maro Christianum genennet Auf diesem Lande mercket man:

1) Pirchiboroni, eine Art grausamer Völcker.
2) Schmids Forland und viel Gebürge, davon aber nichts sonderliches zu melden ist.

Dieses Land entdeckte Anno 1390. ein Frießländischer Fischer.

Fiſcher. Es war aber vergeſſen, biß es nun an einigen Orten beſſer entdecket worden.

IV. Neu-Nordwalles, iſt ein neu entdecktes Land, welchem die Engelländer den Nahmen nach einer Provintz in Engelland gegeben, iſt aber nur von Wilden bewohnet und aus Europäern nicht weiter bekandt. Ich muß nun kurtz ſeyn weil dieſes Werck ohne dem mehr als man vermuthet angewaſchen.

V. Neu-Sudwalles, eine groſſe Gegend um den Reviere de Bourbon, iſt uns noch nicht überall bekandt.

VI. Nova Francia, oder das Frantzöſiſche Canada, liegt um den Fluß S. Laurentii, ſtehet den Frantzoſen zu, welche ſolches allbereit unter der Regierung des Königs Franciſci I. entdecket und hernach bevölckert, aber nicht ſonderlich in Stand bracht haben. Man hat Citronen, Melonen und einige andere Früchte daſelbſt. Dieſes Land hat An. 1525. Johann Verazan, ein gebohrner Florentiner im Nahmen Königs Franciſci I. in Franckreich in Beſitz genommen. Er ward aber von den Wilden gefangen und gefreſſen. Darauf kam Jacob Cartier, von S. Malo, und brachte die Gegend An. 1534. in Frantzöſiſche Gewalt. Eine Zeitlang haben ſie hernach die Handlung unterlaſſen, aber unter der Könige Carolo IX. und Heinrico IV. ſelbige wieder fortgeſetzet. Von An. 1604. an haben ſich die Calonien ſo vermehret, daß man das Land Neu-Franckrech benahmet. Die Wilden darinne ſind in vielen Familien eingetheilet, welche von ihren Aelteſten regieret worden, die ſie Damogos nennen. Diejenigen, welche mit den Frantzoſen Handlung treiben ſind, 1. die Hurons. 2. Algoquins. 3. Artiquameques. 4. Nipiſirimier. 5. Montagne 6. die aus Segvenay. 7. Acade, von denen die erſten An. 1728. Miſſionien verlanget. Die Iroquoiſen haben mit den Horons auch zu Quebec um dergleichen Anſuchung gethan, und wird ihnen nach dem Bericht von Pariß, damit willfahret werden. Die bekannteſten Oerter darinne ſind:

1) Que-

) Quebec, lat. Quebecum, eine schöne Stadt, ziemlich fortificiret und der Haupt-Platz des Landes, wie auch die Residenz des Frantzösischen Gouverneurs. Die Stadt ist wohl gebauet, liegt nebst dem Citadelle meistentheils am Flusse S. Laurentii. Sie wird in die Ober- und Unter-Stadt getheilet.

) Fort S. Jean, eine Festeung mit einem Hafen.

) Fort S. Louis. 4) Fort Riechelieu. 5) Fort S. Therese, sind gute Festungen.

) Champellein, eine Festung gegen die wilden Völcker Irequois genannt, die ein grosses Land haben.

) Tadousac, eine Stadt am Flusse Laurentii über Quebec.

) Fontenac, auch Caturockouy, eine Festung von 4. Bastionen am See l' Ontari oder Fontanes, ist wider die wilden Irequois erbauet. Diese Völcker kriegen mit denen Illenois der Gegend. Sie lieget 60. Meilen von *Mo*neral, und 100. Meilen von Quebec.

) Fort Crevecoeur, und 10. Port de *Mi*anus sind zwey Festungen im Lande der Illenois gelegen.

1) Die Iroquois sind grausame Völcker, welche mehr als 2. Millionen Menschen in diesem Lande umgebracht haben. Sie lassen den Europäern wenig Ruhe, daher sich dieselbe um Fontenas herum fechten. Die Gefangnen plagen sie auf 600. Meilen mit sich herum zu führen. Sie sind in gewisse Cantons eingetheilet, unter welchen die Tsonmontoüans die Volckreicheste sind. Sie bauen viel Land und genüssen Doppelt Ernde. Neun Meilen von Fontenas sind die so man Ganneowseverskeute genennet.

2) Die Illenois, eine wilde Nation dieses Landes an Flusse Illenois, haben ihre Dörffer, biß an den Fluss *Mis*sisippi, dahin gemeldeter Fluß gehet. Die Nation Tamgroa und Maroa, bestehet aus 200. Familien. Die Osages, die *Mis*sioriten und Iffati sind auch wilde Völcker und am Flusse *Mis*sisippi wohnend.

III. Canada propria, das eigentliche Canada liegt gleich an dem Flusse S. Laurentii, stehet denen Frantzosen zu. Die

En-

Engelländer haben etlichmahl willens gehabt Canadam zu überfallen und die Frantzmänner zu delogiren; allein die Entrepriſe gerieth 1707. ins Stecken, weil der Gouverneur von Neu-Engelland zu wenig Volck hatte. Anjetzo verstärcket man die Trouppen, und dörffte das Deſſein nichts deſto weniger ausgeführet werden. Hierinne mercken wir,

1. Mon-Real, eine groſſe Stadt mit conſiderabler Fortification.

2. Breſt eine Stadt.

VIII. Acadia oder Neu-Schottland, iſt Anno 1713. in dem Utrechtiſchen Frieden mit ſeinen alten Gräntzen, nebſt aller Souverainität an Groß-Britannien völlig überlaſſen worden. Nach der Zeit haben die Frantzoſen auf 30. Meilen von dieſen Küſten nicht fiſchen dürffen. Darinne ſind:

1) Port-Royal, jetzo Annopolis ein feſter Platz, eine Stadt mit einem Hafen, wo viel Fiſche gefangen werden, wird vor ein Haupt-Platz gehalten. Sie ward Anno 1710. von denen Engelländern unter dem Oberſten Nicolſon eingenommen und im Frieden zu Utrecht 1714. behalten.

2) Fort le Heve, woſelbſt viel Schiff-Holtz zu finden iſt.

IX. Louiſiana, eine neue Landſchafft neben Virginia, welche Anno 1678. unter Ludovici XIV. Regierung von den Frantzoſen entdecket und ihrem Könige zu Ehren alſo iſt genennet worden. Man hat daſelbſt etliche Schantzen aufgeworffen, daß man ſich im Fall der Noth wehren oder retiriren kan. Darinne ſind die Forts. 1) Panis. 2) Ozages.

X. Virginia, eine weitläufftige Landſchafft, welche Anno 1584. durch Walthor Raleg, einen Engelländer entdecket, und der damahligen regierenden Königin Eliſabethen (welche nicht verheyrathet worden) zu Ehren Virginia genennet worden iſt. Es mag ſeyn daß vorhero Johann Verrazan ein Frantzoſe dieſes Land zu allererſt entdecket hat, gnug, daß die Engelländer Poſſeſſion haben. Das Land hat viel Herren, und werden die eingebohrne Americaniſche Könige auf Virginia Weroans genennet. Die Engelländer ſind inzwiſchen Herrn und bringen daher den Virginiſchen Toback und auch Seyde. Hierinne mercket man: 1) Ja-

) James-Vown oder lat. Jacobipolis, eine Stadt und der Haupt-Ort des Landes, woselbst Anno 1693. die Engelländer eine Universität aufgerichtet haben. Deren Privilegia sind 1700. confirmiret worden. Sie hat damals einige Doctores creiret, und eine feine Bibliotheque angeleget. Anno 1705. ward durch eine unvermuthete Feuers-Brunst dieses Collegium zu Jamet-Town mit der Bibliotheque grösten theils ruiniret. Sie ward dem Könige Jacobo I. zu Ehren genennet

) Williamsburg, eine gantz neue Stadt, welche Wilhelmo III. König in Groß-Britannien zu Ehren ist aufgebauet worden.

) Pomejock 4) Tragabi-Zanda, ist die vornehmste Stadt der Wilden auf Virginia.

) Pauhatan, ein Königreich der Wilden, hat seinen Namen von dem Ober-Regenten, welcher wie Blome referiret, ehmals etliche Könige unter sich gehabt.

I. Pensylvania, ehe dessen Nova Suecia, wurde ehmahls von einem Schwedischen Gouverneur dirigiret. Anno 1655. hatten es die Holländer die es Anno 1665. an die Engelländer abgetreten. Anno 1681. schenckete Carolus II. König in Engelland dieses Land dem beruffenen Wilhelm Penn, nach welchem es auch den Namen Pensylvania erhalten. In diesem Lande sind Engelländer, Teutsche und auch Schweden, viel Wilden und auch andere Völcker. Anno 1682. Lange Wilhelm oder William Penn mit 20. Schiffen in diesem Land aus Engelland an, nach dem er 6. Wochen auf seiner Reise zu gebracht hatte. Die Städte sind.

Philadelphia, eine Stadt und Haupt-Ort, Sie ist zwischen den Wassern de la Ware und Scolkis angeleget. Er Wilhelm Penn hatt ihr den Nahmen gegen, daß die Einwohner in Brüderlicher Liebe leben solten. Die grossen Schiffe können biß an die Banck einen Steinwurff von der Stadt kommen.

Neu-Castele, eine gute Vestung mit einem Hafen am Flusse de la Ware,

3) Frau-

3) Franckfurt, oder Neu-Franckfurt, eine Stadt anderthal
Stunden von Philadelphia, wo einige Mühlen, Glaßmach
rey und Steunbackerey aufgerichtet ist.
4) Upland, eine Stadt 20. Meilen von Neu-Castle, wir
mehrentheils von Schweden bewohnet.
5) Germanton, lat. Germanopolis, eine Stadt, welche Ann
1685. zwey Stunden von Philadelphia von den Teutsche
angeleget ist.
XII, Neu-Jersey ein Land, so dem Könige in Groß-Britann
en gehöret. Darinne sind die Städte. 1) Schreufsbur
2) Middletown. 3) Burrgin. 4) Newarck. 5) Elisabethsow
6) Wods brige. und 7) Piscatoway.
XIII. *Maryland*, lat. Terra *Mariæ*, gehöret den Engelländer
wird von etlichen als eine Provintz Virginiæ tractiret.
XIV. Nova Anglia, liegt über Neu-Holland, gehöret dene
Engelländern, darinne sind
1) Boston, oder Neu-London, die Haupt-Stadt ist weitläuf
tig, hat einen schönen Hafen, welcher fleißig besuchet wir
Dieser Ort handelt vornehmlich mit Stockfischen, Eise
Leinwand und wöllenen Tüchern, und verfertiget man de
selbst Geschütze, Schiffe, Degen nebst viel andern Sache
2) Bristol, ein grosser Ort welcher nechst Neu-London der b
ste ist.
3) Neu-Hafre, eine ziemliche Stadt am Flusse gleiches Na
mens, woselbst ein Parlament angeleget worden.
4) Greineufche. 5) Septemfort 6) Noirag. 7) Encoue un
8) Naueaulne sind alles seine Plätze. 8) Pleymouth, ein
Stadt. Neu-Pleymouth genannt, ward Anno 1620. a
geleget.

Die Engelländer haben Anno 1635. von den Indianer
von Naraganser, welche die streitbaresten, viel ausstehen mü
sen. Dieses Land hat Sebastian Cabot zuerst entdecket Ann
1497. *Mr.* Philipp Amadas und Arthur Barow, sind die erste
Christen gewesen, die solches Anno 1584. im Nahmen de
Königen Elisabeth in Besitz genommen, das folgende Jah
1585. hat Rizhard Greenvile einiges Volck zu Anlegung eine

Co

olonie oder neuen Stadt dahin gebracht. Der natürlichen
nwohner oberster Abgott ist der Teufel, den sie Oſec nennen,
ssen Gestalt sie in ihren Tempeln abscheulich gemahlet ha-
n. Neben solchen ist gemeiniglich das Begräbniß ihrer
nige. Ihre Häuser sind in der Runde von Stangen ge-
cht, welche oben zusammen in einem Kreise befestiget sind.
V. Nova Hollandia, wird anjetzo Neu-Yorck genennet,
eil es An. 1665. die Engelländer erobert und lat. Novum
horacum genennet haben. Dieses Land am Meer zwischen
ari-Land und Nova Anglia hat einen fruchtbaren Erdbo-
en und Holtz zum Bau der Schiffe und Häuser, sonsten
ifft man daselbst an Bley, Pulver, Hacken, Feur-Rohr und
llerley Waaren.

Die Einwohner sind wohlgebildet, haben aber nicht einer-
Humeur, sind grausame und verwegene Leute, welche so
hl der Europäer, als auch der Samhikaner abgesagte Feinde
d fast Erb-Feinde sind.

Die wilden Leute dienen mehrentheils dem Teuffel und ma-
n, die Zauberer ein grosses Geschrey und heßliches Wesen
t ihren Ceremonien. Die Oerter sind folgende:

Manhatte, welches die Holländer Neu-Amsterdam, die En-
lländer aber nunmehro Neu-York nennen, ist der Haupt-
latz mit vortreflicher Fortification versehen, worinne auch
r Gouverneur residiret.

Orenge, ein Fort, liegt am Flusse *Manhatte*, wird anjetzo
uch Albania genennet.

Die II. Abtheilung.

Von dem Mittäglichen America.

§. XXX.

Das ist von dem Mittäglichen America zu mercken:

Man nennet diesen Theil insgemein die Peruanische Halb-
sul. hat gegen Morgen das *Mar* del Nort, gegen Abend das
r del Zur, gegen Mittag die unbekandten Länder um den
üder-Pol und gegen Mitternacht das mitternächtige

America. Dieſer Theil hat auch anſehnliche Länder, als d
ſind:

I. Terra Firma, am Iſthmo Panamico gelegen.
II. Peru am *Mari* Pacifico herunter geleget.
III. Chili liegt unter Peru am ſtillen Meer.
IV. Terra *M*agellanica liegt gantz an der Spitze.
V. Tucumannia, ligt zwiſchen Chili und dem Flu
de la Plata.
VI. Paragay, liegt um den Fluß la *P*lata.
VII. Braſilia, über *P*aragay nach Africa zu gelegen.
VIII. Das Land der Amazonen.

Num. I.

Von TERRA FIRMA.

§. XXXI.

Was iſt in dieſem Lande merckwürdig?

Terra Firma wird Neu-Caſtilien auch Caſtille d'or lat. C
ſtilia Aurea genennet, deswegen, weil die Spanier bey ihr
Anfurth daſelbſt ſehr viel Gold gefunden, daß ſich An. 161
viel bereden laſſen ſich hieher zu begeben.

Das Erdreich iſt ziemlich gut und hat man daſelbſt geſun
Lufft, gute Viehweyde, Maltz, doch wenig Rocken, hergeg
Gold und Silber wie auch Gold-Bergwercke.

Das Land gehöret mehrentheils denen Spaniern, doch h
ben die Wilden noch ſchöne Gegenden, welche zum Th
Sonn und Mond anbeten: ſonſt aber gegen andere eben ſo g
wilde nicht ſeyn, doch der Rauberey ergeben.

Die Geographi theilen dieſes Land in etliche Provintze
als da iſt:

I. Terra firma inſonderheit, wird in ſpecie Caſtilia aurea, d
güldene Caſtilien genennet, weil die Spanier ſolches an Go
de reich befunden haben. Das feſte Land nennen ſie es de
wegen, weil ſie daſelbſt auf der Inſul am erſten feſtes Land g
funden haben. Hier ſind.

1) Panama, eine ſchöne Stadt am Golfo und Iſthmo di Pana
ma woſelbſt ein Biſchoff reſidiret. Die Stadt hat ein
bequ

bequemen Hafen, woselbst fast alles Gold aus Peru einlauf-
et und weiter von da übergeführet wird. A. 1670. verbrennete
er See-Räuber Morgan die gantze Stadt, doch die Spanier
haben solche nach dem viel schöner wieder aufgebauet.
Porto Bello, auch Porto Velo, d. i. der schöne Hafen lat. Portus
Pulcher, ein schöne Stadt mit einem Hafen und 2. Castellen
auf dem Isthmo von Panania, an dem Mar del Nort. Dieser
Ort ist gleichsam die Niederlage aller aus Peru nach Spa-
nien gehenden und aus Spanien nach America kommenden
Waaren. Viele meynen, daß dieser Ort aus den Ruinen
der Stadt Nombre de Dios, lat. Onomathopolis sey gebauet
worden, welche wegen ungesunder Lufft nicht hat können mehr
bewohnet werden, und daher verlassen gewesen. An. 1727.
und 1728. haben hier die Spanische Silber-Gallionen ein-
geschlossen gelegen, welche die Engelländer mit einer Flotte
unter dem Admiral Hopson aufsuchten, daher sie musten aus
geladen werden. Dieses hat unter dem Participanten in
Spanien grossen Schaden verursachet.
. Popayan, eine schöne Landschafft, hat zwey Theile, da der
östliche zu der Audientia S. Fe, der Westliche zu der Au-
dientia S. Quito gehöret. Hier mercket man.
Popayan, die Haupt-Stadt am Flusse S. Martha, woselbst
ein Bischoff ist, welcher nach S. Fe gehöret unter dem Ertz-
bischoff.
S. Fe de Antequera, eine artige Stadt soll einen Ertz-Bi-
schoff haben.
Chartagena, eine preißliche Landschafft, welche Gold, Sma-
ragden, Pfeffer, Balsam und viel schätzbare Sachen hat, so
die Handelschafft möglichst verstärcken. Die Einwohner
fischbohren hier die Perlen so von den Insuln hieher gebracht
werden. Darinne ist,
Carthagena, war die Haupt-Stadt ein reicher Ort von schö-
nen Gebäuden, welche Anno 1697. die Frantzosen mit Force
erobert, geplündert und endlich verbrennet und verwüstet ha-
ben. Es können die Relationes nicht sattsam bezeugen, was
vor einen Reichthum und Millionen sie nach Franckreich
hergeführet haben.

IV. Daria, eine grosse Landschafft in welcher sich vor einiger Ze
um den grossen Fluß Darien, davon das Land den Name
hat die Schottländer niederlassen wolten, es ist aber zur Ze
nichts weiters vorgangen, mich deucht immer wenn die Er
gelländer die Schotten nicht mehr aufmuntern, werden s
wohl in ihren Löchern bleiben.

V. S. Martha, eine kleine Provintz, welche aber dennoch ihre
Gouverneur und Bischoff hat, so zu S. Martha residiren. Hie
inne sind,

1) S. Martha, der Haupt-Platz, hat einen Hafen und treibt no
ziemliche Handlung.

2) Ocanna und 3) Tamalameke sind schlecht.

VI. Rio de la Hacha, hat nichts als die Haupt-Stadt gleiche
Namens.

VII. Nova Granada, hat Silber, Smaragde und Kupffer, auc
etwas Eisen, ist alles den Spaniern. Hier mercken wir.

1) S. Fe de Bagoda, ein schlechter Platz ist der Haupt Ort.

2) Velez. eine ziemliche Festung.

VIII. Venezuela, lat. Venetiola, hat folgende Oerter: Als

1) Venezuela, hat einen Bischoff nach Domingo gehörig,
groß und ziemlich erbauet.

2) S. Jago de Leon ist schlecht.

IX. de Paria, eine kleine Provintz, wo Tamara die Haup
Stadt ist.

X. Neu Andalusien, daselbst Neu-Corduba oder Comana d
Haupt-Platz ist.

XI. Cajenna, oder Cayena eine gesegnete Insul 15. Meil
groß woselbst die Frantzosen einige Colonien haben. S
treibet starcke Handlung.

XII. Gujana, eine ziemliche Landschafft, hat zwey Theile, a

1) Caribana und

2) Gujana propria.

Die Wilden beherrschen die meisten Gegenden, die Holl
der haben auch viel, die Frantzosen und Engelländer aber n
etwas. Anno 1669. haben die Holländer dem Grafen v
Hanau Friedrich Casimien einen grossen Strich Landes hie
v

von zwischen dem Fluß Orenoque und de las Amazones verlie-
ien, welcher in die 200. Meilen am Land und 30. Meilen lang
im Meer ist. Hier sind zwey berühmte Vorgebürge,
. Capo Conde oder Orange.
. Capo de Nord, oder Cabo Race. Die Holländer haben
der Gegend die Stadt Surinam angeleget. Diese Colonie
auf Guiane ward Anno 1713. von denen Frantzosen auf acht-
mal hundert tausend Pfund gebrandschatzet

Num. II.

Von dem Königreiche Peru.

§. XXXII.

Das Königreich *Peru*, lat. Regnum *Peruanum* oder *Perua*,
at seinen Namen von dem grossen Flusse *Perua*, der mitten
urchs Land fliesset. Dieses Königreich ist fruchtbar, hatte
ormahls seine eigene Könige, welche aber sich aus Uneinigkeit
as Spanische Joch selbst über den Hals gezogen haben. An.
529. bemächtigte sich *Franciscus Pizarrus* ein Spanier des
ndes, von der Zeit es die Spanier allezeit mainteniret haben.
uch Mexico ist gewiß keine Landschafft so reich und mächtig
gantz America. Diese Landschafft wird in drey Audienti-
getheilet, und ist Audientia so viel als bey uns *Præfectura*,
er bey den Frantzosen Baillage. Also ist

Die Audientia Quito, lat. *Præfectura Quiti*, liegt unter der
inie an dem Meer del Zur, und hat folgende Stücke: Als
Quitum proprium, das eigentliche Quito, hat nichts sonder-
ches als Quito, lat. Quitum, die Haupt-Stadt, woselbst ei-
e Universität und Königliches Gerichte ist: Der Ort ist groß
nd ansehnlich.

Los Quixos, hat folgende Oerter und Spanische Colo-
ien als,

Archidona. 2) Avila. 3) Serville de l'oro. 4) Bacca.
Pacamores eine schöne und goldreiche Provintz, hat folgende
Oerter:

Lyola. 2) Vallodolid oder S. Juan de Salinas, sind schlecht.
Die Audientia de los Reves, lat. *Præfectura Regum*, liegt

mitten in *Peru* unter Quito, darinne folgende Oer
1) Lima oder Los Reyes, lat. Civitas Regum, eine ſchö
Stadt, welche An. 1535. *Franciſcus Pizorus* an der Sü
Küſte gebauet und mit *Fortification* verſehen hat. In die
Stadt ſind propre Häuſer, eine Univerſität, hohes Gerich
die Reſidentz des Vice-Roy über den mittäglichen Theil v
America und ein Ertz-Biſchoff. Der Hafen der Stadt
gut, wird durch ein feſtes Caſtell defendiret, daher die Han
lung deſto ſichrer iſt. Hieher wird alles Silber aus d
Bergwercken gebracht, und über *Panama* hernach nach Sp
nien geführet.
2) Cuſco, lat. Cuſcum, eine alte und ehedeſſen reiche Stad
welche vormahls der Haupt-Ort geweſen, und hat in Am
rica wenig ihres Gleichen gehabt. Der Spanier Ankun
hat ihre Reichthümer geraubet, daß ſie anjetzo ſchlecht iſt.
III. Die Audientia Los Charcas, lat. Præfectura Charcaru
iſt eine der reicheſten in America, darinne
1) La *Plata*, lat. Argentea, die Haupt-Stadt, hat ein hoh
Gerichte und einen Ertz-Biſchoff, iſt groß, reich und wo
gebauet.
2) *Potoſi*, lat. *Potoſium* oder Archyropolis, eine ſchöne, gro
und Volckreiche Stadt nicht weit von dem berühmten Ber
wercke *Potoſi*, welches das reicheſte, profitableſte und be
Bergwerck in gantz Peru iſt.
* Von dieſem berühmten Bergwercke giebt Nachricht Era
mus Franciſci in ſeinem Oſt- und Weſt-Indianiſchen au
Sineſiſchen Luſt- und Staats-Garten à pag. 1129. 113
dabey ein Abriß zu ſehen.
** Das angrentzende Meer, wird Oceanus *Peruanus* gene
net.

Num. III.

Von CHILI.

§. XXXIII.

Wie ſiehet es im Lande Chili aus?

Das Land Chili, lat. Chille, ſoll ſo viel ſeyn als kalt Land, h
au

uch den Namen mit der That, denn es ist daselbst ziemlich
lt. Die Einwohner von den Wilden beten den Teuffel an,
ennen selben Eponamon, doch ist die Catholische Religion
emlich propagiret. Darinne sind folgende Oerter: als
) S. Jago, lat. Fanum S. Jacobi, ein grosser Ort, ist auch die
Haupt-Stadt der Spanier, woselbst der Gouverneur resi-
diret, und ein Bischoff der nach Plata unter den Ertz-Bischoff
gehöret. Die gantze Gegend ist fruchtbar an Korn und al-
ey Früchten, und der Hafen navigable. Dieser Ort liegt
n Chili propria.

La Conception, lat. Civitas Conceptionis, eine treffliche
Vestung mit einem festen Schlosse, welches allezeit wohl be-
stiget ist, und wird mit einer Guarnison von lauter Spa-
iern versehen. Dieses ist die Haupt-Stadt in der Pro-
intz Imperial.

Imperial, ist ein kleiner Ort in der Provintz gleiches Na-
iens.

Num. IV.

Von TERRA MAGELLANICA.

§. XXXIV.

Wem gehöret *Terra Magellanica?*

Dieses Land entdeckete Anno 1519. der berühmte Portu-
se Ferdinandus Magellanus, von welchem das Land auch
rra Magellanica genennet wird. Weil aber die Kälte da-
st sehr groß, und die Handlung nicht profitable war, so ver-
sen dieses Land die Spanier gar bald wiederum, daß also
Land von den Wilden regieret und bewohnet wird. Die
ft ist kalt und der Erdboden unfruchtbar, doch sind viel
älder und Wiesen daselbst, worauf die Füchse, Strausen,
ninichen ihre Weyde haben. Die Spanier hatten zwey
tungen daselbst, als

. Philippe, die Stadt Philippi, war wohl angeleget.
Die Stadt Nombre de Jesus genannt, sind nicht mehr im
tande.

Von diesem Lande wird das Meer Mare Magellanicum ge-
nnet.

Num. V.

Von TUCUMANNIA.

§. XXXV.

Was ist von Tucumannia zu behalten?

Dieses Land werden die Spanier mehrentheils besitzen, w
gleich die Wilden etliche Caxiques oder Obristen habe
Denn die Spanier haben etliche Festungen, die Wilden ab
nur schlechte Städte. Die Oerter darinne sind:

1. S. Jago del Estero, lat. Fanum *S.* Jacobi de Storea liegt a
Flusse Estero ist die Haupt-Stadt, groß, fest und wohl g
bauet, daselbst residiret der Gouverneur und ein Bischoff.
2. Neu-Madritt ist schlecht bewohnet.
3. S. Luy ist gering. 4. Nostra Sennora. 5. Talavera,
los Tuntas. 7. Salta. 8. Corduba.
9. *S.* Miguel, lat. *S.* Michaelis Fanum, eine schöne Stadt, w
che viel Volckreicher als S. Jago del Estero ist.

Num. VI.

Von PARAGAY, lat. ARGENTEA REGIO, oder PARAQUARIA.

§. XXXVI.

Was ist von Paragay merckwürdig?

Dieses Land wird auch Regio argentea das güldene La
genennet, und ist ziemlich fruchtbar an Geträyde, Baumwo
le, Vieh-Weyde, Wiesen, Zucker-Rohr und viel schön
Früchten. Gold, Silber, Kupffer, Eisen werden in den Ber
wercken sattsam angetroffen, daß die Spanier sich wohl ve
gnügen können. Das Land hat eine gesunde Lufft, aber w
de und tapffere Einwohner, gehöret mehrentheils den Sp
niern, welche die mehresten als Unterthanen tractiren. D
Wilden sind Teuffels-Diener, halten von GOtt nichts, so
dern beten vielmehr den Teuffel als ihren Gott und Herrn a
In diesem Lande sind folgende Merckwürdigkeiten:

I. Paragay insonderheit, liegt um den Fluß la Plata herum, u
hat 1) S. Fe. 2) Villa Ricea. 3) Maracaju.

II. Die Provintz Chaco, ist sehr Goldreich.

III. R

I. Rio de la Plata, darinne
) Le Assumtion, lat. Civitas assumtionis, die Haupt-Stadt und Residentz des Spanischen Gouverneurs, wo auch ein Bischoff oder Ober-Gerichte ist.
) Bonaires oder Buonos Ayres, lat. Bonus aër, eine rechte Handels-Stadt am Einflusse des Flusses la Plata gelegen, hat einen Bischoff unter dem Ertz-Bischoff nach Plata gehörig.
V. Paria auch Pazana, darinne 1) S. Ignatio der Haupt-Ort. 2) Itapoa oder Incarnation. 3) S. Maria d' Iguazy.
V. Uragay, auch Urvaig, eine kleine Landschafft worinne 1) S. Anna die Haupt-Stadt. 2) S. Xavier schlecht. 3) S. Salvador eine grosse und mächtige Stadt.
VI. Oliveros eine ziemliche Landschafft wird auch Guavra genennet, darinne sind bekannt:
) Guara der Haupt-Platz und Sitz eines Bischoffs.
) Cividat Real ist groß, volckreich und wohlgebauet.

Sonst ist der grosse Fluß Paragay oder de la Plata, lat. Fluvius Argenteus bekannt, welcher also wegen der angelegenen re ichen Silber-Gruben genennet wird. In der Breite hat er zehn, auch acht Meilen, hat etliche Wasser-Fälle, umfliesset viel Länder, und formiret Insuln, überschwemmet die Länder gleich dem Nilo in Egypten, und dienet zur Schiffarth gar bequem.

Num. VII.

Von BRASILIA.

§. XXXVII.

Wem gehöret Brasilien, und wie ist das Land und die Einwohner beschaffen?

Brasilia führet den Titul eines Königreiches, ist Anno 1501. von Petro Alvaro Gabrail entdecket worden, als er eben eine Reise nach Calecut auf Befehl Königes Emanuelis in Portugall unternommen hatte. Diese richtete zwar darinne ein Creutz auf, und nennet es das Land zum heiligen Creutz. Die Europäer haben aber nach der Zeit, als Portugall würcklich

festen Fuß gesetzet, viel Brasilien-Holtz daher bekommen, daher auch das Land nun in allen Tabulis Geographicis Brasilia heisset.

Die Holländer trieben zwar im vorigen Seculo die Portugiesen aus, welche sich aber bald recolligirten, und den Holländern solches wieder nahmen.

Der Erdboden ist überaus fruchtbar an Maltz und Vieh-Weyde. Die Pörtugiesen haben von dem Zucker, Toback, Brasilien-Holtze jährlich ein grosses Einkommen, weil an diesen Waaren ein Uberfluß ist. Sie besitzen zwar nicht das gantze Land, sondern nur die See-Küsten davon gegen Mittag, Morgen und Norden zu, doch haben sie die besten Gegenden.

Die Einwohner von den Wilden haben weder Lehre, Gott, noch Glauben, doch finden sich etliche so den Teuffel verehren und anbeten.

Wo die Portugiesischen Colonien sind, daselbst ist alles ordentlich, und gehet allda die Römisch-Catholische Religion im Schwange, so weit die Missionarii kommen sind.

Sonst muß man observiren, daß von diesem Lande der Cron-Printz in Portugall sich schreibet.

Brasilia wird an der See-Küste herum in XIV. Hauptmannschafften, lat. Capitanias eingetheilet, und mitten im Lande haben die Völcker selbst die Eintheilung gemacht. Demnach mercken wir:

I. Capitania de Para, die Hauptmannschafft Para, die oberste gegen Mitternacht, darinne

1) Para, die Hauptstadt am Einflusse des Amazonen Flusses.
2) Commota, eine schöne Stadt, ist etwas befestiget.

II. Capitania de Maragnan, darinne nicht als die Hauptstadt Maragnan, welche einen Bischoff hat.

III. Capitania de Siara, daselbsten die Stadt Siara am Flusse Siope gelegen ist, welche ein vortreffliches Schloß und einen importanten See-Hafen hat.

IV. Capitania de Rio Grande, die Hauptmannschafft de Rio Grande, am Flusse, welcher der Grosse genennet wird, darinne:

Natal los Reyes, eine Stadt sonst Puntal genannt, am Einflusse des Flusses Rio Grande ins Brasilianische Meer. In dem Kriege der Portugiesen mit den Holländern ist sie verwüstet, hernach aber wieder gebauet worden. Sonst sind auch in dieser Hauptmannschafft die Völcker Tapuyas und Pativares, so denen Portugiesen unterthan sind.

V. Die Hauptmañschafft de Baraiba, darinne sind zu mercken:
. Moritz-Stadt, lat. Mauritiopolis, ein Städtgen auf der Insul Anton Vaas, dabey die Festung Ernst, und gegen Mittag das Schloß Friedrich Henrich von 5. Bollwercken ist. Sie lieget am Flusse Biberibi.
. Das Fort Wilhelm stehet ohnweit dem Flusse Afogados.
. Friedrichsstadt, sonst Baraiba, eine Stadt, welche die Holländer angebauet, da sie Brasilen weggenommen. Jetzo gehöret es den Portugiesen.

VI. Die Hauptmannschafft de Tamaraca, hat folgende Oerter:
) Tamaraca, die Haupt-Stadt ist schlecht gebauet.
) Olinda, ist klein aber wohl fortificiret, und ist ein Fort.

VII. Die Hauptmannschafft Pernambuco oder Fernambuco, ist reich an Brasilien-Holtze und vielen Zucker. Darinne ist, Olinda Pernambuco, eine grosse Stadt, welche mit dem Fort Olinde nicht darff confundiret werden. Diese Stadt hat eine der aller anmuthigsten Gegenden in America, und soll von den Portugiesen nur das Paradieß Americæ genennet werden. Allhier residiret ein Bischoff, welcher ziemliche Renten hat. Der Hafen bey der Stadt ist gut, welcher fleißig besuchet wird. Von Olinda kommen die guten Degen-Klingen mit dem Horn gezeichnet, so man vor die dauerhafftesten hält.

VIII. Die Capitania Seregippe, hat nichts als die Stadt Seregippe de Re, welches eine gute See-Stadt und Festung ist.

X. Die Hauptmannschafft Baha de todos los Santos oder die Baye aller Heiligen, lat. Sinus omnium Sanctorum darinne: S. Salvator, lat. Fanum S. Salvatoris auch Soteropolis, ist groß und reich, daher die Haupt-Stadt in gantz Brasilia, mit einem

einem considerablen Hafen und drey Schlössern versehe
In dieser Stadt ist der Unter-König und Ober-Herr üb
gantz Brasilien, ein Ertz-Bischoff, wie auch ein hohes G
richt. Anno 1624. eroberten die Holländer die Stadt e
sie noch fortificiret war, doch das Jahr drauff musten sie
Ende des Aprils solche verlassen. Anno 1703. emportirte
die Frantzosen den Ort, weil sie die Schlösser nicht bekom
men konten, so musten sie die Stadt verlassen.

X. Capitania Ilheos, hat nichts als die Stadt gleiches Nah
mens.

XI. Capitania Porto Seguro, lat. Portus Securus daselbst.

* Porto Seguro, Portus securus, so viel als ein sicherer Hafe
eine kleine aber sehr volckreiche und feste Stadt mit einer
bequemen Hafen versehen.

XII. Die Hauptmannschafft de Rio Janeiro, hat nichts, als

* S. Sebastian, lat. Fanum S. Sebastiani, eine ziemliche Stadt
darinne ein Bischoff residiret. Der Ort ist wohl verwah
ret, hat einen schönen Hafen und gute Citadelle.

XIII. Die Hauptmanschafft Spiritu Santo, lat. Capitani
Spiritus Sancti, darinne die Stadt gleiches Nahmens, wel
che die Herrn Spanier besessen haben, aber daraus 1704
depossediret sind.

XIV. Capitania S. Vincentii, eine grosse Hauptmannschaff
darinne:

1) Vincent, eine grosse Stadt, worinne ein Directeur ist.
2) S. Amaro, ist eine ziemliche Stadt.

* In Brasilia sind folgende wilde Völcker, als

1. Toupinambas. 2. Pories. 3. Tarmoyes. 4. Wayanawa
sons. 5. Aymures. 6. Tapoyes und noch andere.

Num. VIII.

Von dem Lande der Amazonen.

§. XXXVIII.

Was ist in dem Lande der Amazonen zu mercken?

I. Dieses Land bestehet aus vielen Insuln und festen Lande
darauff aber nichts sonderliches ist. Deßwegen sich auch

Euro-

Europäer nicht dahin zu bauen gesehnet haben, zumahl es auch sehr heiß ist.

. Die Wilden leben allda nach ihrem Gefallen, sind grausam, fressen die Menschen, gehen nacket und haben wenig Scheu und Schaam. Sie wissen von keiner Religion, bestreichen die Leiber und Gesichter mit Farben, schlaffen unter freyen Himmel.

I. In diesem Lande ist der Fluß Amazonum, welcher vor den allergrösten in der Welt gehalten wird, hat seinen Ursprung auf den Andischen Gebürgen, fliesset 30. Meilen breit ins Nordische Meer, Mar del Nort. Die vornehmsten Völcker in diesem Lande sind:

) Curianes. 2) Cusignares. 3) Pacuanes. 4) Tacuries. 5) Yarinames. 6) Cacygares. 7) Tecunes. 8) Guayaribes. 9) Aguares und über diese noch etliche andere Provintzen.

Anno 1713. sind in dem Frieden zu Utrecht die beyden Ufers um den Fluß der Amazonen denen Portugiesen völlig abgetreten worden. Der König in Franckreich Ludovicus XIV. at damahls abgestanden alle alte Prætensionen auf die Eigenthümlichkeit der Länder Cap du Nort in dem Südlichen merica, liegend zwischen dem Capo de Vincent Pisons, ohne ch den geringsten Antheil selbiger Länder vorzubehalten, und lle der König in Portugall in solchem Besitz nicht beunruhigt werden.

V. Die Holländer haben die Festung Surinam, lat. Surinanum an dem Ufer, daher sie viel Zucker hohlen.

Die III. Abtheilung.
Von den Americanischen Insuln.

§. XXXIX.

Was ist von denen Insuln in Amarica zu behalten?

Dieser Insuln, sind viel, und werden vornehmlich in zwey artheyen gesondert, daß man mercken muß:

Etliche Insuln zwischen Africa und America auf dem Meer Mar del Nort genannt, können wohl gemercket werden.

Etliche Insuln zwischen Asia und America auf dem stillen Meer,

Meer, lat. Mare Pacificum genannt, dürffen nicht vergeſſe werden.

I.

Von den Inſuln auf dem MAR DEL NORT.

§. XL.

Was kan man von dieſen Inſuln behalten?

Dieſe Inſuln werden ebenfalls in drey Theile geſondert, al
Num. I. Die Azoriſchen Inſuln.
Num. I. Die Antilliſchen Inſuln.
Num. III. Einige kleine Inſuln.

Num. I.

Von den Azoriſchen Inſuln.

§. XLI.

Was iſt von dieſen Inſuln zu mercken?

Viele wollen dieſe Inſuln zu Europa zehlen, doch man rech
net ſie viel lieber zu America. Demnach folgen ſie gleich nach
dem feſten Lande von America. Sie werden auch Terceres
von der vornehmſten Inſul Tercera genennet, auch die Flämi
ſchen Inſuln, weil ſolche ein Flamander entdecket hat, lat. In
ſulæ Flandricæ und Inſulæ Accipitrum, weil viel Habichte
darinne angetroffen worden. Dieſe Inſuln gehören insge
ſamt denen Portugieſen, und heiſſen alſo:

1. Tercera, worinne die Stadt Angra, ein kleiner aber feſter
Ort, mit einer guten Citadelle verſehen, hat einen ſchönen
Hafen und einen nach Liſſabon gehörigen Ertz-Biſchoff.
Allhier reſidiret auch der Portugiſiſche General-Gouverneur
über die Inſuln.
2. S. Miguel, lat. Inſula S. Michaelis, lieget am weiteſten gegen
Morgen.
3. S. Maria, lat. Inſulæ S. Mariæ, eine kleine Inſul.
4. Piko, ein der kleineſten Inſuln, wo ein Feuerſpeyender Berg
geweſen, der aber verſuncken.
5. Fayal lat. Fajalia, welche eine ſchlechte Inſul ſeyn ſoll, daß
man an ſtatt deſſen eine groſſe See ſiehet, deren Peripheria
mit des vorigen Berges Circumferenz genau überein tref
fen mag.

6. S.

. S. Georgio, lat. Insula S. Georgii, ist eine der besten.
. Flores, lat. Insula Florum, ist klein.
. Corvo oder Cuervo, lat. Insula Corvi, ist eine fruchtbare Insul, am weitesten gegen Westen gelegen, hat einen considerabelen Hafen.
Gratiosa, ist fruchtbar, wohl angebauet, und nach Tercera die beste darunter.

Num. II.

Von den Antillischen Insuln.

§. XLII.

Was ist von den Antillischen Insuln zu mercken?

Diese Insuln werden von den Spaniern die Vor-Insuln nennet, qs. Ant-Insulæ, weil sie vor America liegen, wenn man aus Spanien nach Americam reiset. Sie liegen alle mit einander vor dem Welt-Theil America, gleich dem Isthmo Panamico gegen über. Diese Insuln werden in vier Classen getheilet, als da sind:

I. Die grossen Antillischen Insuln.
II. Die Insuln Barlovento.
III. Die Insul Sottovento.
IV. Die Lucayischen Insuln.

§. XLIII.

Was ist von denen grossen Antillischen Insuln zu mercken?

Die Insul Hispaniola, oder Domingo, lat. Insula S. Dominica, liegt auf dem Mexicanischen See, gehöret mehrentheils den Spaniern, welche sie am ersten entdecket und bewohnet haben, ehe denn sie weiter ins Land avanciret sind. Auf dieser Insul sollen die Spanier am ersten Städte gebauet, und daher auch die Kranckheit, Frantzosen genennet, gebracht haben. Der Erdboden ist fruchtbar, und man hat daselbst Zucker, Ingber, Leder, Vieh, Gold-Bergwercke und ziemlichen Uberflusse. Der Gouverneur dieser Insul ist der allerälteste unter allen, weil die Insuln am ersten angebauet worden, wird also das Seniorat gleichsam traduciret. Man mercket darinne: 1) S.

1) S. Domingo, lat. Domicopolis, eine groſſe, reiche und star
bewohnte Stadt, welche gute Fortificationes hat, iſt auch d
Haupt-Ort.

2) Le Grand Gouave, ein ſchöner Flecken an der Südliche
Küſte.

3) Le petit Gouava, eine neue Colonie mit einem Hafen
der Nordlichen Küſte, welche Anno 1702. von dem Engel
ländern erobert worden.

4) Auf der Nord-Seiten haben ſich die Frantzoen auch ei
geniſtelt.

II. Die Inſul Cuba, liegt ebenfals auf dem Mexicaniſch
Meer, und gehöret den Spaniern. Der Erdboden iſt ſe
fruchtbar und die Lufft noch geſunder als auf der Inſul H
ſpaniola. Dieſe Inſul iſt unter allen die gröſte, und iſt ſo
che klärlich zu ſehen auf der Charte, darauf Mortien al
Americaniſche Inſuln geſtochen hat. Zucker, Maſtix, Alo
Ingber iſt die Handlung, welche Waaren in groſſer Me
ge nach Spanien geſchleppet werden. Man mercket darau

1) S. Jago, eine kleine aber feſte Stadt und zwar der Haup
Ort, hat einen groſſen Biſchoff, welcher unter den Ertz-B
ſchoff von Domingo gehöret. Der Hafen iſt bequem u
ſicher, wir durch eine Citadelle beſchützet, welche an der Kü
gelegen iſt.

2) S. Chriſtowal de Hanava, lat. Fanum Chriſtophori, ei
groſſe und durch ein Caſtell und zwey Forts befeſtigte Sta
und die Reſidentz des Gouverneurs von Cuba. Der H
fen wird durch zwey Caſtelle beſchützet, und verſammlen ſi
daſelbſt alle Spaniſche Flotten und Silber Gallionen, d
ſie hernach von hier nach Europam ſchiffen, und die Waar
überbringen.

III. Die Inſul Jamaica, iſt etwas kleiner und hat wunderlich
doch allezeit traurige Fata gehabt. Vormals gehörete di
Inſul den Spaniern, welche die trefliche Stadt Sevilla g
nannt de l' Oro, daſelbſt aufgebauet hatten. Anno 165
kamen die Engelländer mit einer conſiderablen Macht u
trieben die Spanier mit blutigen Köpffen heraus, daß
au

auch nicht wieder zur Possession kommen sind. Die Schuld masse jederman dem unvorsichtigen Commendeur bey, welcher sich nicht besser in Positur gesetzet. Anno 1692. wurde die Insul durch ein erschreckliches Erdbeben sehr ruiniret, und zur selben Zeit resolvirten sich die Frantzosen solche zu gewinnen, ehe denn die Fortification allerwegen in Stand käme; Allein die Engelländer merckten den Possen, und wiesen den Frantzosen Pulver und Bley. Hier sind:

Sevilla de l' Oro, die Haupt-Stadt mit einem guten Hafen.
Oristan, eine gute Festung.
Melila, eine feste Stadt.

7. Porto Ricco, oder San Juan de Puerto Ricco, lat. Insula Portus divitis liegt nahe bey Hispaniola, hat mehr Zucker und Saltz als Jamaica. Anno 1493. ist diese Insul von Christophoro Columbo entdecket worden, und hieß Boriquen, von der Zeit solche die Spanier allezeit besessen haben. Hier sind:

S. Juan de Puerto Ricco, lat. Fanum S. Johannis Portus divitis, eine schöne und befestigte Stadt mit einem Hafen und die Residentz des Spanischen Gouverneurs.
Guapi anilla, eine kleine aber sehr feste Stadt.

§. XLIV.

Was ist von den Insuln Barlovento zu mercken?

Diese Insuln nennet man die Caraybischen Insuln, lat. Insulæ Caraypes, auch sind sie von einigen Insulæ Adventum genennet worden. Diese liegen bey den grossen Antillischen Insuln gegen Osten an dem Mar del Nort und besitzen die Frantzosen, Engelländer, Holländer, Dännen, und auch der Hertzog in Chur-Land davon etwas, wie folget:

Den Frantzosen gehören folgende Insul, als

Martinique, oder Martanino, lat. Martinica, eine Volckreiche Insul. Wer solch recht beschauen will darff nur Nicolai Fischers Charte anschaffen, welcher solche recht præsentiret hat. Die Frantzosen haben auf Martinique das Fort S. Pierre gegen Abend als eine Handels-Stadt und Festung angeleget. An. 1716. sind die Einwohner ziemlich unruhig

gewesen, aber durch den Gouverneur wieder begütiget wo
den. An. 1727. den 7. Novembr. ist auf dieser Insul e
Erdbeben entstanden, welches auch den 25. Nov. wiede
kommen. Darauf entstand ein gewaltiger Orcan, od
Ungewitter, wobey auch eine grausame Ergiessung d
Wasser und Platz-Regen sich ereignet, Welche die Zucke
Siedereyen und Gieß-Formen, samt andern Gewächsen
den Grund verwüsteten. Sie hat 16. Meilen in die Läng
und 45. im Umkreyß, die Breite ist ungleich. Die Einwoh
ner sind dadurch in elenden Zustand gerathen. Sie ist u
ter den Caribinischen Insuln die Vornehmste.

2) S. Croix, Insula Crucis, ist nicht sonderlich fruchtbar.

3) S. Alouzie, lat. Insula S. Luciæ, ist noch ziemlich.

4) S. Bartholemi, lat. Insula S. Bartholomæi.

5) Guadaloupe, lat. Guadelopia, eine Insul, wo viel Zucke
und frisches Wasser vor die Schiffe ist.

II. Den Engelländern gehören nachfolgende Insuln:

1) S. Christofle, lat. Insula S. Christophori, eine schöne Insu
welche Christophorus Columbus entdecket, und daher s
auch den Nahmen hat. Vormals gehöret diese Insul hal
den Frantzosen und halb den Engelländern, welche solch
An. 1627. getheilet, doch weil die Engelländer stärcker al
jene waren, so stund ihnen der Indigo, Zucker und Toback wo
an, daß sie Anno 1702. die Frantz-Männer depossedirten
Anno 1714. im Utrechtischen Frieden ist sie gantz und gar a
Groß-Britannien überlassen worden. Einige meynen s
habe den Nahmen daher, weil ein Berg in derselben in de
Gestalt des grossen Christophs ist.

2) Barbados, lat. Insula Barbada, gehöret den Engelländern
welche aus dieser Insul viel Zucker, Ingber, Toback und
Baumwolle hohlen.

3) Montsara, lat. Insula Montis serrati, hat viel schöne Waa
ren und Früchte.

4) Nives, lat. Insula Nivium, darauff die Engelländer etlich
Colonien und zwey Forts haben.

5) Anglia, eine kleine Insul,

6) An

) Antigoa, lat. Insula Antiqua, ist gering.
) Dominique, eine Insul.
) S. Vincent, eine kleine Insul.
I. Die Dänen besitzen die Insulam S. Thomæ.
V. Die Holländer haben die Insulam S. Eustachii.
. Der Hertzog von Churland, die Insul
Neu-Walcheren oder Tabago, lat. Insula Tobaci, oder Nicotiana, welche Carolus II. König in Engelland dem Hertzoge von Churland geschencket. In dieser Insul wächset so viel Toback als sonst auf einer Insul.

§. XLV.

Was ist von den Insuln *Sottovento* zu mercken?

Diese Insuln werden von den Schiffern auch Insulæ infra iritum genennet, liegen den grossen Antillischen gegen über, eich über Terra firma, und haben zweyerley Herren, als Die Spanier besitzen folgende:

Margarita, lat. Insula Margaritæ, eine vortrefliche Insul, woselbst der admirable Perlen-Fang ist, damit sich die Spanier bereichern.

Insula Trinitatis, sonsten la Trinidad, ist auch nicht zu verachten.

Die Holländer haben 1) die Insul Curazzo, lat. Curaçoa, welche noch mitgehet und ziemlich fruchtbar ist. 2) Bonaire, die Insul der guten Lufft. 3) Arubika.

. Denen Engelländern gehöret die Insul Tortuga, Tortue, ie Schnecken-Insul, lat. Insula Testudinis.

§. XLVI.

Das mercket man von denen Lucayischen Insuln:

Die bekanntesten sind folgende, liegen unter Florida, wo n sie durch den Canal de Bahama geschieden werden.

Lucayoneque, eine feine Insul ist die Vornehmste unter llen.

Guanahamia, Guanahaia oder S. Salvador, soll die erste Insul seyn, welche bey Columbi Schiffarth erblicket worden, a eben die Leute auf dem Schiffe wider Columbum rebellien wolten, als ein desperat gemachter Spanier ruffen muste:

Land! Land! da denn die Gedult und Hoffnung nicht ver
gebens geweſen.

3. Bahama, eine ziemliche Inſul, davon der Canal de Baham
tituliret wird, welchen die Spaniſchen Silber-Gallione
paſſiren müſſen, wenn ſie mit der Flotte nach Spanien r
vertiren.

4. Bimini, eine fruchtbare Inſul, iſt klein, hat ſchönes Frauen
Volck.

5. Membi. 6. Ciguateo. 7. Salvatoris. 8. Samana, ſind alle
fruchtbare Inſuln. 9. Andros. 10. Providence, gehören de
nen Engelländern.

Num. III.

Von den übrigen kleinen Inſuln gegen Africa zu.

§. XLVII.

Was ſind nun noch vor kleine Inſuln vorhanden?

I. Terra nova, Terre Neufe, wurde Vorzeiten Bacalaos ge
nennet der vielen Rocken wegen, welche daſelbſt in groſſe
Menge gefangen werden. Die Landſchafft iſt Anno 150
von den Frantzoſen entdecket worden. Sie liegt bey Canad
wo der Fluß Laurentii ins Meer fället. Darinne ſind:

1) Der Hafen Port Jean, lat. Portus S. Johannis, iſt bequem
Wo die groſſe Sand-Banck im Meer iſt, da iſt ei
ſchöner Fiſch-Fang. Anno 1710. haben ſich die Frantzoſe
und Engelländer darum geſchlagen. Anno 1713. im Friede
zu Utrecht iſt die gantze Inſul an Groß-Britannien abge
treten worden.

) Plaiſance, eine Stadt und Feſtung. Denen Frantzöſiſche
Unterthanen iſt vermög gedachten Friedens erlaubet, in de
nen Waſſern von Terre Neufe zu fiſchen. Doch dürffen ſi
ſich über die zum Fiſchen und trocknen gehörige Zeit nicht da
ſelbſt aufhalten.

II. Die Inſuln Antecoſti, lat. Inſulæ Aſſumtionis, werden
auch Antiſcoti genennet, liegen am Golfo S. Laurentii, und
gehören mit einander denen Frantzoſen.

III. S. Jean, lat. Inſula S. Johannis, lieget bey Terra Nova, iſt
noch

noch ziemlich fruchtbar, hat eine rauhe Lufft, und gehöret denen Frantzosen, welche eine Colonie daselbsten haben.

V. Die Insuln Bermudes gehören den Engelländern, liegen nicht weit von Virginia. Die Engelländer nennen solche Insulas Sammerias, sonsten sind sie von ihnen auch Teufels-Insuln, lat. Insulæ Dæmonum oder Æstivæ Insulæ genennet worden. Den Namen Bermudes haben sie von ihrem Erfinder Bermudes, auf allen diesen Insuln ist nicht sonderliches.

V. Die Portugiesen besitzen alle kleine Insuln um Brasilien, deren zwar eine ziemliche Menge sind, welche aber nicht von Importanz, daß man solche weitläufftig beschreiben solte.

VI. Die Insul Cap Breton, bey dem Munde des Flusses S. Laurentii, gehöret vermöge des Friedens zu Utrecht denen Frantzosen, seit Anno 1713.

II.

Von den Insuln auf dem MARI PACIFICO.

§. XLVIII.

Was sind vor Insuln auf dem stillen Meer?

Die Insul California, welches die allergröste Insul von gantz America ist, davon aber bereits oben gehandelt worden.

Die Insuln Salomonis, liegen nahe unter der Linie gegen Asien, und wollen viele solche lieber zu Asia ziehen, da sie doch mit mehrerm Recht zu America gehören. An. 1567. haben solche die Spanier entdecket, und deßwegen also genennet, weil sie davor hielten König Salomon habe sein Gold daher bekommen. Dieser Insuln sollen über XX. an der Zahl seyn, welche noch alle bewohnet werden. Die Spanier haben grosse Schätze daraus geschleppet, und solche ziemlich erschöpffet. Die Vornehmsten sind:

1) Isabella Insula, die gröste unter allen.
2) Insula Jesus 3) Insula Malatta. 4) Insula S. Christophle.
5) Insula S. Jaque, lat. S. Jacobi.

Bey diesen Insuln liegen auch die Insulæ Marchionis de Mendoza, deren auch etliche beysammen sind.

I. Les Isles des Latrons, de las Velas, lat. Insulæ Latronum,

die Diebes-Insuln, werden auch de la Sapana, lat. Insul Velarum Sapanæ und Mariæ Annæ genennet, liegen al XX auf dem Archipelago S. Lazari, zwischen dem Ocean Orientali und Mari Pacifico. Auf diesen Insuln haben d Spanier einige Festungen, damit sie die Handlung un Schiffarth von Peru nach den Philippinischen Insuln dest besser continuiren können.

IV. Gleich gegen Peru über um den Tropicum Capricorn liegen noch etliche Insuln, welche die Holländer entdecket ha ben, darauff aber nichts zu thun ist. Die Vornehmsten sind

I) Die Bliegen Insul, Bliegen Eyland, lat. Insula Muscarum.

II) Printz Wilhelms Eyland, Insula Principis Wilhelmi, i mehrentheils unbekannt.

III) Honden Eyland, lat. Insula Canum, s. Canina.

IV) Eyland von Gode Hope, lat. Insula bonæ spei, die Insu der guten Hoffnung.

V) Waterland. VI) Insula Solitaria, weil sie alleine liege

VII) Insula S. Bernardi, Bernhardi Insul.

VIII) Insula S. Piere, lat. Insula S. Petri.

Es sind deren zwar noch mehr, welche aber nicht nöthig sin anzuführen, weil wenig darauf zu thun ist.

Das XI. Capitel.

Von den unbekannten Ländern um beyde POLOS herum.

§. I.

Kan man denn diese Länder auch auf einer Charte in Abriß sehen?

Gar wohl; solche kan aber ein Anfänger nicht besser als au den Globo sehen und daselbst betrachten. Solche mag man wohl von dem fleißigen Vischer oder dem accuraten Homanno nehmen, welche beyde solche gar nett præsentiret haben. Wer aber einen rechten Globum hat, dem wird es noch lustiger fal len, alles mit Verwunderung zu beschauen?

§. II.

§. II.

Warum heissen es aber die unbekandten Länder, und dennoch wird davon geschrieben und ihrer gedacht?

Sie heissen nicht deßwegen unbekandte Länder, als wenn wir gar nichts von selben gehört noch gesehen hätten, sondern weil sie nur entdecket nicht aber gäntzlich durchreiset und ausführlich beschrieben sind.

Diese unbekandte Länder, lat. Terræ incognitæ, liegen gantz in Zona Frigida um beyde Polos herum. Die grosse Kälte verhindert, daß man diese weit entlegene Länder weiter nicht erforschen können. Weil auch zu solchen Vornehmen mehr aufgewendet als erworben wird ist es freylich wohl am besten, wenn man sich an denjenigen Ländern, so die Europäer nun entdecket haben, genügen lässet.

§. III

Wie theilet man die unbekandten Länder um beyde Polos ein?

Diese Länder werden in zwey Haupt-Theile getheilet: Als In die unbekandte Länder um den Nord-Pol.

In die unbekandte Länder um den Süder-Pol.

§. IV.

Was heissen die unbekandten Länder um den Nord-Pol?

Insgemein werden sie zusammen Terra arctica oder Terra cognita Septentrionalis genennet, liegen um den Polum arcticum gegen Mitternacht über Europa und Americ a auf dem offen Eiß-Meer, in Zona frigida Septentrionali. Diese sind der folgende, als:

1. Nova Zembla. 2. Spizbergen. 3. Grœnlandia. 4. Jedso oder Jesso. 5. Frisland. 6. Island. 7. Estotiland. 8. Neu-Dänemarck, ꝛc.

§. V.

Was ist von Nova Zembla zu mercken?

Nova Zembla, ist ein Moscowitischer Name, welcher so viel als neue Land bedeutet, liegt gleich über Moscau, von welchem

es durch die Meer-Engen Weigaz oder Nassonium Fretu
geschieden wird. Diese ist eine grosse Insul, welche wege
der abscheulichen Kälte nicht kan bewohnet werden, zuma
auch das stete Eiß die Schiffarthen wehret. Die Mee
Enge Weigaz ist unschiffbar, wegen des immerwährenden E
ses, weil daselbst ein steter Winter ist.

Anno 1594. wollen diese Insul die Holländer am erste
entdecket haben, da es aber eine geraume Zeit ungewiß gebli
ben, daß es an die grosse Tartarey stosse; doch nunmehro sin
wir versichert, daß es eine grosse Insul sey. Diese Endeckun
soll geschehen seyn, als sie auf der Reise nach China und Japa
über das Mitternächtige Meer geschiffet wären, und hätten da
mals die sehr grossen Eiß-Schollen ihre Schiffe dermasse
zerstossen und incommodiret, daß sie keine Stunde sicher ge
wesen, das also die weitere Untersuchung vor dieses mahl nach
bleiben müssen.

Nachdem sie aber An. 1596. d. 19. Aug. also zwey Jahr dar
nach wieder hier angeländet, so haben sie es nur in etwas unter
suchen wollen, sind aber von solcher abscheulichen Kälte über
fallen worden, daß auch ihre Schiffe gantz eingefroren gewesen
dadurch sie genöthiget wurden, auszusteigen und sich ans Lan
zu begeben.

Damit die Herrn Holländer nun nicht gar verderben möch
ten, so funden sie Holtz von einem zerscheiterten Schiffe, davon
sie alsobald eine Hütte baueten, und allen Vorrath von ihrem
eingefronen Schiffe dahin brachten, damit sie nur sich erhal
ten möchten. Sie muſten unterdessen eine erbärmliche Kält
ausstehen, das Fleisch von den Füchsen essen, so sie selbst fan
gen konten. Wenn sie aber am sichersten waren, so kamen
die hungerigen weissen Wölffe, welcher sie sich fast nicht er
wehren konten, daß auch drey biß vier von den besten Boths-
Knechten von ihnen aufgefressen worden, welche sich nicht weh
ren können.

Nachdem ihnen nun diese Reise ziemlich verdrießlich ge
wesen, so wurden sie schlüßig, aus ihrem Schiffe, zwey Barquen
zu bauen, welches bereits ziemlich beschädiget war, so auch
gantz

ganz glücklich vollbracht wurde, daß sie mit solchen den 11ten Jun. Anno 1597. abgefahren, da das Meer aufgedauet, haben den übrigen Theil von ihrem Schiffe in Stich gelassen, und sind endlich mit Noth und Angst nach Kola einer Stadt im Moscowitischen Lapplande ankommen, von dannen sie fort nach Holland auf Amsterdam geschiffet. Nach der Zeit hat man nichts mehr gehöret, daß sich etliche wieder hin gesehnet und wagen wollen, nach Nova Zembla zu schiffen: Denn es ist von den 4. Novembris biß zu Anfang des Februarii lauter Nacht, daß die Sonne nicht an dem Horizont zu sehen ist, und daher eine solche Kälte entstehet, daß auch der Holländer Wein, welcher aus Spanien war, gantz gefroren gewesen, daß er keine Krafft mehr gehabt.

In dieser Insul ist keine Stadt, auch kein Dorff, sondern die mehresten Einwohner in Zembla leben in Hütten, oder begeben sich zur Zeit der Nacht und grausamen Kälte nach dem festen Lande von Moscau.

In Nova Zembla hat man folgende Merckwürdigkeiten:

1) Gegen Morgen hat an dem Ufer gestanden das Hauß oder grosse Hütte, wo Hemskerchius überwintert hat, Anno 1596. welches man nennet, Hibernationem Dn Hemskerchii.

2) Hemskirks Flœk, Vliesinger Hest. Ys Hœk, sind die Ufer, so von den Holländern den Namen bekomen, wie auch Schans Hœck, Cruya Hœck.

3) Der Schnee-Berg, die Insuln von Oranien, und die Schwarte samt der Admiralitäts-Insul sind berühmt.

§. VI.

Was ist von Spitzbergen zu mercken?

Spitzbergen liegt über Japonia dem Nord-Pol am nechsten, ist Anno 1596. von den Holländern entdecket worden, und sonderlich von Hemskirkio, welche nachdem unterschiedene Häfen daselbst haben, so sie fleißig besuchen, wenn sie dahin fahren.

Um Spitzbergen sind noch etliche kleine Eylande, welche aber nicht bewohnet werden. Die mehresten Geographi zweiffeln, ob Spitzbergen sind eine Halb- oder gantze Insul

sey, ich glaube aber gantz und gar, daß sie eine Insul sey, da rum noch einige andere liegen, welche Anlaß gegeben haben daß man gemeynet, es müsse ein festes Land seyn, daran Spitzbergen gräntze.

Wegen des Namens stehen einige in Zweifel, ob Spitzbergen seinen Namen von dem Capitain der Holländer Spitzberg, oder denen vielen spitzigen Bergen habe. Ich halte aber mit denen bewehrtesten Autoribus davor, daß die heßlichen spitzigen Berge dem Lande den Namen gegeben haben, weswegen es auch die Holländer also beliebet zu nennen.

Die Lufft ist sehr rauh und kalt, und sonderlich der Winter unerträglich, daß auch die Europäer ohne Gefahr des Lebens daselbst nicht zu bleiben wissen. Im Winter bleibt die Sonne vier Monath unter dem Horizont, zwey Monath vor und zwey Monath nach der Sonnen-Wende. Hergegen scheinet auch die Sonne im Sommer vier Monathe, da sie nicht untergehet, und wenn sie nicht untergehet, und der Nord-Wind wehet, so bedeutet es Kälte.

Die grossen weissen Bären machen die Europäer ziemlich furchtsam, weil sie bald so groß als unsere Ochsen sind, welche die Fische aus dem Meer holen und fressen. Sonst sind auch die Renn-Thiere bekannt, welche unsern Hirschen fast ähnlich sehen, haben ihre Nahrung von Moos. Die Wall-Fische, so hier von den Holländern und Hamburgern gefangen werden, sind zum öfftern bey zweyhundert Schuhen lang. Der Meer-Vögel sind auch viel daselbst.

Die Einwohner in Spitzbergen sind Abgötter und garstige wilde Leute, ohne Verstand, abscheulicher Gestalt, daß fast ihres gleichen nicht in der Welt seyn mag.

§. VII.

Was ist von Grönland zu mercken?

Grönland, ist so viel als Grün-Land, lat. Gronia, oder Terra viridis, welchen Namen es von den grünen Lande, oder von den grünen Bäumen hat. Solchen Namen hat es bekommen, als Henricus Rootar solches entdecket hat. Vor Zeiten hat man es auch Errychas Eyland genennet, von dem

Er

rfinder Errico s. Heinrico, und den Hafen hat man Errichs-orden genennet.

Im zehenden Seculo ist dieses Land allbereit bekannt und en Dänen unterthan gewesen, nachdem aber solche die Schif-arth dahin eingestellet haben, so kam auch dieses Land gantz in Vergessenheit.

Fast zum Beschluß des X. Seculi resolviren sich die Euro-äer Grönland wieder zu suchen, fundens aber nicht; Daher s der König Christianus IV. in Dännemarck nicht uneben apidem Philosophorum nennet, welchen man so wenig in rum natura findet, als das alte Grönland. Und eben aus iesem Fundament zeiget solches der Homann auf seinem lobo jenseits Spitzbergen über dem Mazen, Eyland, ja er tzet: Grönlandia vetus amissa, d. i. das alte Grönland ist erlohren,

Das itzige Grönland wird Grönlandia nova genennet, ag nicht weit von der Gegend seyn, wo das alte Grönland ewesen ist. Dieses besuchen die Engelländer, Holländer nd Dänen, welche auch die Grönlands-Fahrer genennet wer-en, fangen hier vornemlich die grossen Wallfische, welche öff-rs die Mühe gedoppelt bezahlen.

Die Lufft ist überaus kalt, daß der Erdboden nichts als ooß und Weyde tragen kan, deßwegen auch die Dänen icht allda bleiben können und festen Fuß setzen.

Die Einwohner sind tumm, grob, legen sich auf die Jagd, nd ernähren sich von dem Fisch-Fange, machen Brod von isch-Beinen, so zu Meel gemacht wird, dabey sie Wasser incken. Die Abgötterey ist ihre Religion und halten sie die Weiber alle gemein.

Anno 1585. kam Johann Davis, ein Engelländer dieser egend, und entdeckete gegen Americam zu eine grosse Meer-nae, welche in den Charten Fretum Davisii genennet wird.

Sonst sind an den Küsten etliche Hafen aber keine Städte selbst zu finden. Man mercket,

) Die Baye des Sir Thomas Schmid ist ansehnlich. 2) Der Walische Sund. 3) Die Insul Hachilts. 4) Der We-ster-

sterholmische Sund. 5) Das Cabo Senserson. 6) Do
Cabo des Sir Dudleydigs, genannt, von dem Erfinder. 7
Der Harn-Sund.

§. VIII.

Was ist von den dreyen Insuln Jedso, Friesland und Island zu mercken?

I. Das Jedso eine Halb-Insul sey ist oben bey Asia weitläuf
tig angeführet worden. In dem Lande Jedso oder Jesso i
das grosse Vorgebürge Aniava oder Aniwa, Nordlich g
gen die Insuln Japan, ist von den Holländern vor einige
Jahren entdecket worden. Daß es von dem unbekandte
Lande Terra Esonis genannt durch den Canal de Piecko, vo
dem Staaten Eylande aber Terra de Esonis, durch den Ca
nal de Uries abgesondert werde, ist bekandt. Terra Eson
incognita, detecta â Domino Joanne de GAMA navigant
ex China in novam Hispaniam. Dieses Land wird vo
Nova Albion durch die Meer-Enge abgesondert.

II. Friesland, soll eine grosse Insul bey Grönland seyn, davo
man aber heutiges Tages gar nichts weiß, und saget Her
Homann gantz recht: Friesland Insula vel fabulosa vel sub
mersa est. Die mehresten Geographi sagen, daß deren Er
finder Nicolaus Zenus etwa eine mittelmäßige Insul vo
Nord-America möchte gesehen haben, welche er hernach vo
die grosse Insul Friesland ausgegeben. Ja er gestehet bereit
selbsten, wie Ortelius in Theatro über die 130. Tabell
Geogr. saget, daß solche Insuln von den Engelländern Angli
Occidentalis genennet worden.

III. Von der Insul Islandia findet man in der Geographia vo
Europa sattsamen Bericht, C. XII. §. 15. von Dänemarc
und Norwegen.

IV. Thule, soll eine besondere grosse Insul gewesen seyn, welch
aber nachdem man solche in vielen Schiffarthen nicht gefun
den hat, weder gegen Abend, noch gegen Norden, so bleibe
solche ein Non ens. Einige Geographi haben durch solche di
Insulam Island verstehen wollen, welche aber gleichfalls mi
dieser ein Non ens bleibet, so schwerlich gewesen seyn kan
noch

noch wird gefunden werden. Von Estotiland und Neu-Dänemarck ist oben bey Canada in dem Mitternächtigen America bereits gesaget worden.

Quivira, hat gleichfals ein Land um diese Gegend seyn sollen, davon aber die ältesten und besten Schiffer nichts wissen wollen, wird also unrecht von denen Geographis angeführet, als wenn es würcklich noch vorhanden wäre. Einige nennen es gar Nova Albion, welches aber Franciscus Dracus als eine besondere Landschafft wolte gesehen haben, zwischen California und den Lande Esonis, davon bey California mit mehrern zu lesen ist.

Aus diesem allen siehet der Leser, wie die Geographi einander sehr contradiciren, daß einer statuiret, Friesland, Thule, Quivira, Nova Albion, wären lauter grosse Insuln, deren noch eine in rerum natura ist. Wenn aber das Land oben an der Spitze von California, einige Nova Albion nennen, so ist solches zu verstehen, daß man derselben Spitze den Namen mit Fleiß gegeben, weil die Engelländer solches vielleicht zu erst mit betreten haben. Diese Spitze ist aber nicht von California unterschieden, sondern hänget an Californiam an, und ist feste Land. Wenn nun einige sagen, der Name Nova Albion sey in den neuesten Charten ausgelassen, so muß man solches von den allerältesten sagen, weil ich weder in Vischars, Scenckens, Danckerts noch auch Homanns Charten solches ausgelassen finde.

§. IX.

Was mercket man nun gegen den Süder-Pol vor unbekante Länder?

Diese werden zusammen Terra Antarctica auch Terra incognita Australis genennet, lieget gegen Mittag nach dem Polo Antarctico zu, woselbst es recht heßlich kalt ist. Eben diese sehr grosse Kälte hat verursachet, daß man auf diesen weitläufftigen Land noch zur Zeit wenig entdecket hat. Ist gleich etwas entdecket worden, so hat man sich doch nicht die Mühe genommen, das Land zu betreten, vielweniger denselben einen Nahmen zu geben. Die grossen Sturm-Winde und Grausamkeit

keit der Einwohner hat so gar verhindert, daß man sich nic
getrauet auf bekandte Eylande auszutreten, und das Land z
beschauen. Und daher nimmt sich niemand Plaisier solche z
bewohnen, da hergegen in America und Asia alles besser be
kandt ist. Diejenigen Länder so uns etlichermassen bekant
worden, seyn folgende:

1) NovaHollandia, eine armselige Landschafft liegt dem Land
derer Papous und denen Molukkischen Insuln gegen Mitta
an dem Tropico Capricorni, welche die Holländer ohnge
fehr vor 70. biß 80. Jahren entdecket haben. Dampie
saget: daß es eine der aller miserablesten Landschafften i
der gantzen Welt sey, welches auch Homann auf seinem Glo
bo notiret hat, wenn er saget: Nova Hollandia, Regio omn
um toto orbe terrarum miserrima. Auf dieser weitläufftige
Landschafft siehet man folgende Stücke:

1. Terram de Lewin, welche Küste Anno 1621. von den Hol
ländern entdecket worden. Unter dieser Küste sind die Insul
Franciſci.

2. Terram Concordiæ, welches An. 1616. entdecket worde
davon aber weiter nichts bekandt ist.

3. Das Wits-Land ist Anno 1620. entdecket worden.

4. Der Bay von Diemen ist auch bekandt ꝛc.

II) Carpentraria, ein Strich Landes, welchen vor einiger Ze
ein Holländer Carpentrarius entdecket, aber nicht beschriebe
hat, weil er nicht weiter biß an das Ufer kommen ist. S
viel mögen sie wohl gesehen haben, daß eine kleine Meer-En
ge Novam Hollandiam und Capentrariam von einander
scheide, wie weit es aber gehet, ob es eine Insul oder Peninsu
sey, davon ist weder mir noch andern Nachricht gegebe
worden.

III.) Nova Britannia, eine wichtige und ziemliche grosse Insul
welche Wilhelm Dampier, Englischer Capitan, Anno 1700
erstlich entdecket hat, daher sie in wenig Charten ausser au
dem Globo des Herrn Homanni zu sehen ist. Dieser Ca-
pitain ist gantz und gar um diese Insulam geschiffet und durch
eine Meer-Enge passiret, welche Novam Guineam von diese

In

nsula scheidet, daher es auch nach seinen Namen Fretum Dampieri genennet wird. Dampier saget, daß diese Insul viel gute Waaren habe, indem auch die Einwohner gut mit ich handeln lassen. Ohne allen Zweiffel wäre Dampier weiter hinein gereiset, wenn nicht das Schiff bereits einige Mängel gehabt hätte, und die Soldaten schon etlichmahl re-olviren wolten, daß er nicht wieder nach Engelland zurück dächte. Er hat aber folgende Stücke entdecket.

Caput George. 2) C. Orford. 3) P. Mootague. 4) C. Anne. 5) C. Gloster. 6. Insul. du Christ, G. Roock.

) Nova Guinea, ist eine Insul, und soll nichts anders als Terra de Papous seyn, und nur also seyn genennet worden, weil die Spanier bey der Entdeckung An. 1528. der Meynung gewesen, daß es also aussehe als Guinea in Africa. Dieser Strich Landes ist allbereit bey Asia beschrieben worden, doch habe solches hier kurtz wiederhohlen wollen. Dieses Land liegt etwas weiter gegen Morgen, als die bekandten und bewohnten Asiatischen Insuln, gleich unter denen Insulis Latronum, zwischen Nova Britannia und den Insuln Gilolo und Ceram.

Terra de Quiros, lat. Terra Quiri, s. Terra Australis Spiritus Sancti, auch Quiri Regio, eine grosse Landschafft unter denen Salomonis Insuln gelegen, welches An. 1606. ein Spanier Ferdinandus Quiro genandt, entdecket hat. Nach dieser Zeit hat man gleichwohl nicht das geringste von dieser Landschafft gehöret, daß sie nemlich ausführlich beschrieben wäre, ob gleich Monsieur de Quiro unterschiedliche Dinge sich soll gerühmet, und der Spanier Gravität in Auffschneiden gar wohl mag in acht genommen haben. Dannenhero verlieret sich nicht nur dieses sondern auch noch andere Länder, samt der Gegend wo solches gefunden worden, samt der deutlichen Benennung und Nahmen.

) Terra Vitæ, ist ein ziemlicher Strich Landes unter Africa, gegen den Polum Antarcticum zu, dessen Oestliches Vorgebürge, Caput terræ australis, genennet wird. Ausser dem Nahmen und Entdeckung weiß man nun von diesem Lande weiter nichts sonderliches, sintemahl die Schiffe gar selten sich abzugehen pflegen.

VII.

VII. Die Insul Saxenburg ist Anno 1670. nicht weit von der Paragayschen Meer von einem Holländer, Lindemann genannt, entdecket aber nicht untersuchet worden. Diese Insul wird auf wenig Charten gesehen, und wer ohne dem noch alte Charten hat, derselbe findet die wenigsten, davon jetzo Erwehnung geschehen. Demnach rathe ich zu des galanten Herrn Homanns Charten, welcher accurate Mann sehr viel schöne Charten verfertiget hat, und wegen der accuratesse vor allen andern den Vorzug nehmen kan.

VIII) Terra de Diemens, lat. Terra Diemeni, das Land welches An. 1642. ist erfunden worden, so man den damahligen Gouverneur der Holländer in Ost-Indien Antonio Diemno zu Ehren also genennet hat. Der Schiff-Patron so das Land zum ersten mahl gesehen hat, ist Abiel Tatman gewesen, welchem die Geographi noch viel Danck schuldig seyn, zumahl da er noch viel Nachrichten soll hinterlassen haben, wo die Reisen besser könten eingerichtet werden. Auf diesem Lande ist nichts merckwürdig, als

1. Portus de Fridrich Heinry, ein guter Hafen.
2. Insula von der Lin, ist klein, liegt gleich dabey.

IX. Nova Seelandia, oder das neue Staaten-Land, liegt nicht gar weit von dem Lande de Diemens, auf dem Mari Pacifico ist An. 1642. von Holländern, vornehmlich aber von Abel Tasmanno erfunden oder entdecket worden. Auf diesem Lande mercket man:

1. Baye de S. Philippe, lat. Portus S. Philippi, woselbst man ohne Gefahr anländen kan, weil die Holländer diese Oerter mit Fleiß dazu ausarbeiten lassen.
2. Abel Tasmann Rheede, wo der Erfinder einen Hafen zur sichere Anländung gefunden hat, auch derowegen nach seinem Nahmen genennet.
3. Cap Maria von Tehmen, ein grosses Vorgebürge, welches der obgedachte Abel Tasmann gesehen hat, und also nach einem Capitain genennet.

Die Holländer, Spanier und Engelländer haben in vorigen Seculo sehr viel Länder entdecket, die wenigsten aber hernach

wi

iederum betreten. Allein die gefährliche Kälte, grosse Sturm-Winde, ungeheuren Thiere, zum Schiff-Bruch bringende lippen und Sand-Bäncke liegen im Wege, daß solche nicht nd bewohnet und eingenommen worden.

Die Länder sind zum Theil unfruchtbar, grausam, weit entgen, und würde eine Colonie dahin zu stehen mehr kosten, als lche Länder insgesammt nutzen dürffen.

) Terra del Fougo, lat. Terra Ignis, oder Ignium Regio, das Feuer-Land, bestehet aus vielen Insuln welche nicht nrecht von einigen Insulæ Magellanicæ genennet worden. Mehrentheils nennen solche die Geographi nur eine Insul, us eben dem Fundamente, weil sie gar weit von uns gelegen eyn, daher sie wenig æstimiret werden. Sie hat den Nahnen von unterirrdischen Feuer, weil die Erde daselbst offt Feuer ausspeyet.

Die Insul liegt im Südlichen America, zwischen dem Freto agellanico Mœreo, ist nach Bericht der Geographorum ehr als einmahl umgeschiffet worden.

Die mehresten unter denen Geographis sind der Meynung wesen, daß Terra del Fuogo ein festes Land sey und keine nsul; Alleine An. 1616. hat Jacobus de Maire ein Holländer rch seine Schiffarth mit vielem genaueren Bericht bezeuget, ß es eine Insul sey, hat auch eine Meer-Enge gefunden, so an biß auf diese Stunde Fretum Mœreum nennet. Anno 20. hat zwar Fredinandus Magellanus auch hieher geschiffet, elcher es auch soll umseegelt haben und die Meer-Enge sfiret, anietzo noch Fretum Magellanicum, von dem Portiesischen Admiral Magellano, genennet wird. Die wil- Einwohner pflegen sich in den Höhlen und Wäldern aufhalten. Die Lufft soll allhier gut seyn, aber die Einwohner rbarisch daß sich niemand so leichte hinein sehnet. Bey sem Lande mercket man:

Cabo Nassau, das Vorgebürge Nassau, welches seinen Nahmen gleich en regard der Herren Printzen und Grafen on Nassau erhalten hat.

Golfo Mauritii, soll vor die Schiffe gut seyn.

3) Insula Pingvinor, ist eine der vornehmsten Gegend.
4) Insula Drack, ist gleichfalls notable
5) Das Eyland von Barneveldt ist auch nicht zu verachten.

XI) Terræ des Peroquets, ist An. 1504. von einem Frantzo-
sen, mit Nahmen Conneville schon entdecket worden, davon
aber uns gar in geringsten nichts bekandt ist, ausser dem
blossen Nahmen.

XII) Hoorn Cap. ist ein besonders Vorgebürge am Land
Fuogo, wird lat. Caput Hornanum genennet, weil der ob-
gedachte Jacobus Maire aus der Stadt Horn oder Hoorn
bürtig gewesen ist, welcher es Anno 1616. zugleich entdecke
und nach seiner Geburths-Stadt also benahmet hat.

So ist denn die Geographie zu
E N D E.

S. D. G.

Erstes Register,
Oder
Verzeichniß derer vornehmsten Capitel und Haupt-Eintheilungen, wie solche in dieser GEOGRAPHIE
Anderm Theile
Ordentlich auf einander folgen, samt der darbey befindlichen Pagina.

Cap. I. von den Königreichen Dänemarck und Norwegen pag. 1.
Num. 1. von Dänemarck ibid.
Num. 2. von Norwegen 12
Cap. II. vom Königreich Schweden 18. *seqq.*
Cap III. von Pohlen, Litthauen, Preussen und Churland 77
Num. 1. von Pohlen ibid.
Num. II. vom Groß-Hertzogthum Litthauen 52
Num. 3. von Preussen und Churland ib. 63
Cap. IV. von dem Groß-Hertzogthum Moscau 65
Cap. V. von der kleinen Tartarey, wie auch von den Cosacken 78
Num. 1. von der kleinen Tartarey ibid.
Num. 2. von den Cosacken 83
Cap. VI. vom Königreich Ungarn und der Europäischen Türckey 84
Num. 1. von Ungarn 85
Num. 2. von Sclavonien 94
Num. 3. von Croatien 102
Num. 4. von Bosnien 103
Num. 5. von Dalmatien 105
Num. 6. von Servien 112
Num. 7. von Siebenbürgen 116
Num. 8. von der Wallachey 125

Num 9. von der Moldau 125
Num. 10. von Bulgarien 126
Num. 11. von Romanien 127
Cap. VII. von Griechenland 101
Cap. VIII. von Asien 150
und zwar
In der *I.* Abtheilung von der Asiatischen Türckey 162
Num. 1. von *Natolien* 171
Num. 2. von *Soria* 210
Num. 3. von *Arabia* 242
Num. 4. von *Georgia* 253
Num 5. von *Turcomannia* 264
Num. 6. von *Diarbecker* 268
In der *II.* Abtheilung vom Persischen Reich 171
In der *III.* Abtheilung von Ost-Indien 295
Num. 1. vom Reich des grossen Moguls 295
Num. 2. von der Halb-Insul von Indien disseits des *Gangis* 319
Num. 3. von der Halb-Insul von Indien jenseit *Gangis* 356
In der *IV.* Abtheilung von der grossen Tartarey 382
In der *V.* Abtheilung von dem Reich China 403
In der *VI.* Abtheilung von den Asiati. Insuln 456
Num 1. von Ceylon 458
Num. 2. von denen Maldavischen Insuln 465
Num. 3. von Sumatra 467
Num. 4. von der Insul Java 470
Num. 5. Von Insul *Borneo* 483
Num. 6. Von der Insul *Celebes* 486
Num. 7. von den Moluckischen Insuln 488
Num. 8. von den Philippinischen Insuln 494
Num. 10. von den Sinesischen Insuln 498
Num. 11. von den Japonischen 501
Num. 12. Von der Halb-Insul Jedso 508
und zwar
In der *I.* Abtheilung von der Barbarey 517

Num

Num. 1. vom Königreiche *Fez* 524
Num. 2. vom Königreiche *Maroceo* *ibid.*
Num. 3. vom Königreich *Algier* 524
Num. 4. vom Königreich *Tunis* *ibid.*
Num. 5. vom Königreich *Tripoli* 550
Num. 6. vom Königreich *Barcan* 552
In der *II.* Abtheilung von *Biledulgerid* 555
In der *III.* Abtheilung von der Wüsten Saara 562
In der *IV.* Abtheilung von dem Lande der Schwartzen oder von *Nigritia* 569. 570
In der *V.* Abtheilung von der Küste *Guinea* 581
In der *VI.* Abtheilung von Nubien 596
In der *VII.* Abtheilung von Egypten 599
In der *VIII.* Abtheilung von *Abyssinia* 618
In der *IX.* Abtheilung von der Küste von *Congo* 619
In der *X.* Abtheilung von der Küste der *Zanguebar* 631
Num. 1. von dem Stücke gegen Norden *ibid.*
Num. 2. von der Mittägl. Küste *Zanguebar* 637
In der *XII.* Abtheilung von dem Königreiche *Monemugi* 643
In der *XIII.* Abtheilung von dem Königreiche *Monomotapa* 645
In der *XIV.* Abtheilung von den Africanischen Insuln 684
Num. 1. von der Insul *Madagascar* *ibid.*
Num. 2. von den Insuln des grünen Vorgebürges 660
Num. 3. von denen Canarien-Insuln 663
Num. 4. von den kleinen Insuln um Africa herum 669
Cap. X. von America 676

und zwar

In der *I.* Abtheilung von dem Mitternächtigen America 690. 691
Num 1. von *Mexico* oder Neu-Spanien ibid.

Num. 2. von Neu-*Mexico* 70
Num. 3. von *Florida* 708
Num. 4. von *Canada* 713
In der *II.* Abtheil. von dem Mittägl. America 721
Num. 1. von *Terra firma* 722
Num. 2. vom Königreich *Peru* 62
Num. 3. von *Chili* 626
Num. 4. von *Terra Magellanica* 727
Num. 5. von *Tucumannia* 728
Num. 6. von *Paragay* 728
Num. 7. von *Brasilia* 729
Num. 8. von dem Lande der *Amazonen* 732
In der *III.* Abtheilung von den Americanischen Inſuln 733
A. von den Inſuln auf dem *Mar del Nort* 734
Num. 1. von den *Azor*ischen Inſuln *ibid*
Num. 2. von den *Antill*ischen Inſuln 736
Num. 3. von den kleinen Inſuln gegen Africa zu 740
B. von den Inſuln auf dem *Mari Patifico* 741
Cap. XI. von den unbekannten Ländern um beyde *Pol* herum 742

Zweytes Register
Des Andern Theils,

Darinnen alle Reiche, Länder, Städte, Festungen, Residentzen, Schlösser, Völcker, Meer- und See-Häfen, Insuln, Flüsse, Berge, Wälder und Thäler, so in diesen andern Theile beschrieben sind, in richtiger Alphabets-Ordnung, nebst gleich dabey stehender Pagina, wo solche zu finden sind,

enthalten und aufgezeichnet.

A.

A Bad 309
Abanbus ff. 616
Abanwi, Nilus 514
Abex 532
Ablasvi 398
Abo, Aboa 31
Abydo, Abydus 179
Abyssinia 520. 618
Acadia 720
Acapulco 697
Acarnani 136
Accaron 238
Achaja propria 137
Achan 497
Achem 469
Achos 134
Achrida ibid.
Ackisar 185
Acon 221
Acre ibid.
Adea 635
Adel 634
Aden, Adenum 247
adrianopel 130
adyrbeytzan, adirbeigian 286
ægypten 599
ætolia 136. seqq.
asia 561
africa
die besten Charten 508
Namens Ursprung 509
die Gräntzen 510
die Grösse ib.
Landes und Einwohner Beschaffenheit 511
Religion 512
Herrn des Landes ibid.
Meer 513
Flüsse ibid.
Berge 517
sonderbahre Eintheilung 508
africanæ Insulæ 654 seq.
agades 566 576
agag 618
aggherus 14
agnetten 120

agobel 536
agotten 595
agra 308
Agreten 123
aguvanes 290
ajala, fl. 176
Axaltire 263
akierman 82
alachars 184
alandia 23
alauduli 192
alaztike 258
alba Julia 120
Regalis 98
albani in Arabien 246
albanien 132
albanopel 132
albasin 397
albayad 569
alberton 554
albi Kalmacki 398
albion nova 707
alburg 12
alcair 604
alcapulco 697
alcasser, alcaer 529
alckebula 509 seq.
aleppo 213
alexandria, alexandrette 214
alexandria in Egypten 606
algezir 539
algier, alger 524. 539
algucheth 567
alguchuth 555
ali 250
alkasfave 529
allach-Scheyer 18
allatur 7
Allenstein 6
almansur 25
Almiza 10
Alonesus 14
alslo
Alta 2
althai 40
altin 39
altsol 9
aly 176. 26
ama 19
Amack
Amalien-Burg
amara 616. 65
amasan 18
amasia 18
amazonen-Land 73
amazones ibid
amazonum fl. 68
ambiam 61
ambiantantiva 61
amboine, ambone 49
amadipore 30
america
die besten Charten 67
des Nahmens Ursprun 67
von wem es entdecke worden 67
dessen Grantze und Grös se 68
des Landes Beschaffen heit 683 seq
der Innwohner Art 68
Religion

Religion 685 seq.
Meere und Flüsse 687. sq.
sonderbahre Eintheilung 690
nerica
das Mitternächtige 690
das Mittägliche 721
nericanischen Insuln 733
nga fl. 396
nhara 618
nida 269
nilus 190
nmon, 554
non 231
msterdam, Neu-Amsterdam 508. 590
nur, fl. 387
nasy 530
natolia 171
ncyra 187
Andre 542
ndreor 388
ndrus 144
ngara 394
ngele 467
Angeli Fanum 74
ngermanland 29
ngesa 653
nglia nova 722
ngoche 642
ngola 619. 603
ngote, s. Hangot 616
ngonri 187
ngra 573
nier 407
anna 249
annebon 671
annibi mons 401
anslo 14
anthakia 214
antillischen Insuln 735
antiochia 214
antivari 132
apian 707
apolecia 81
aquapuco, Portus aquæpulchræ 700
arabia 242
arabia nova 692
deserta 248
felix 244
petræa 251
aracan 358
arach 252
l'arache 529
arack 284
ararath 267
araves 272
arraxis 265
areys 529
arbela 284
arboga 22
archangel 74
archipelagus 143 sq.
maldiviarum 465
arcilla 529
arckiko 633
arensburg 35
ardebil 287
arethusa 267
argenovinia 107

argeus 190
argos 138
arguin 565
arguyn 573
arima 507
arlauni 132
armedabat 310
armenia major 264
minor 193
arnaut 132
arnburg 11
arnes 29
arnhauſen 11
arnholm 9
arnon 238
arobon 596
arraho 97
arpoga 24
arroe, arroa 9
arſura 146
arta 133
artemiſia 198
artemiſium 141
arviſia 196
arx S. Andreæ 584
arzilla 529
aſcalon 237
aſcar 555
aſcenſionis Inſula 670
asdod 237
aſia
die beſten Charten 150
Namens Urſprung ib.
die Gräntzen 151
die Gröſſe 152
des Landes Beſchaf-
fenheit ibid. ſeq.
der Inwohner Beſchaf-
fenheit 1
Religion 1
Beſitzer 1
Meere ib.
Flüſſe 1
ſonderbahre Eintheilung ibid. ſeq.
aſia minor 1
aſiatiſche Türckey 1
aska 2
aſmere 3
aſſack
aſſen 40
aſſens
aſſet 22
aſſine 58
aſſow
aſſyria 27
aſtaroth Baſan 23
aſter Abel 28
aſtracan 76. 38
athen 1
atlas 51
attalia 15
attica 335. ſeq.
attock 3
ava 357. 50
ava fl. 35
aufa 53
auguſtow 4
avido 13
aulona 13
aximum 58
axiopoli 12
axthym

thymnar 246
uma 619
bi Gasle 645
ceckaia 398
amor 536
anagi 573
iruth 620
orischen Insuln 734
ow 80

B.

Abelmandel 513. 159
Bacar 314
casara 80
chian 493
chu 288
ciesaray 80
ckar 313
dnagar 354
frazania 633
gamedri, regnum 616
gametro, regio 618
gdad 268
glana 317
gnagnar 354. 316
harem 293
hren 247
hus 13
laton 98
lca 251
lch 400
lck 314
lleſtadt 16
loe 634
lſora 250
lta 622
ly 492. 617
mba 621. 653
bambukkale 187
banda 492
bandel 637
bander-maſſin 485
bando 313
banialuca 104
bantam regnum 473
bantam urbs ibid.
bar 50
baraboa 635
baranæa 277
baravantola 400
barbantſi 397
Barbarey 520. 521
barbora 635
barca deſerta 554
barca urbs 553
barcan regnum 524. 552
barcelot 321
barczow 77
bargant 309
bargu 401
balovento, Inſulen 737
barnagaſſo 617
barramea, barramo 636
barſcol 401
bartenſtein 262
barvoto 145
baruth 217
baſan 239
baſar 653
baſa Rodorum 318
baſſian 493
baſmo 15
baſſora 250
batavia regnum 478

bata-

batavia urbs 479
botharum 293
baticula 464
baturin 51
baticula 321
bauſchenberg 64
becanet 314
becar ibid.
bed 513
beder 316
behatt, fl. 313
beja 549
belck 399
belcz 49
beleguanze 616
belgian 401
belgrad 113
bella moreskoy ceporie 78
belor 401
Belt
der groſſe Belt 8
der kleine Belt ibid.
belvedere 137
bender 82
bendimin, fl. 282
bengala regnum 318
bengala urbs ibid.
benguala 625
benin regnum 593
benin urbs 582
beni ſabith 562
bennahali 250
bera 653
berar 310
berdoa 566
berebares 5
bergen
bergenhus ib
berithe 2
berniche, bernichow 5
berrhoa 1
berſabe 2
beſecath 500. ſeq
beſſarabia
beſtede
bethabara 234. 2
bethel 2
bethlehem 2
bethſaida 224. 2
bethulien 2
biaſara regio 5
biaſara regnum 5
biaſara urbs ib
biola
bialocerkiow
bialogrod
biohaw item Bychaw
bidgoſe
biele Jezora
bialsk, Palatinatus
bielsko
bielsky
bielsboo
bierneburg
bigiſtan 2
bikent 4
biledulgerid 5
bindimir fl. 2
birthalmen 1
birſen

bir

ze 64
caja nova 723
schsten 65
erta 549
nagar 347
tritz 122
hynia 578
antium 128
ckingen 28
ndthof 26
avista 663
char 309
ckar bockora 399
ddia 29
droch, fl. 95
eotia 136
leuslow 51
kara 399
leslaw 45
lli 187
navista 663
ni 595
rckholm 26
rgo 42
ringia 10
rissow 55
rneo, Insula in Ost-Ind. 483
rnholm 10
rno, Lacus 514
rno in Africa ibid.
rusia 57
rysthenes 38
shoza 402
snien 103
sphorus Cimmerius 80

bost, bust 289
bostra 252
bothnia, bothonia 29
bourbon 669
bursa 176
bzentin 42
brack 573
brackernes 15
briclaw 50
braila 124
brama 364
brampour, brampore 310
brandack 105
brandenburg 62
bransko 45
brasilia 729
braslaw 153
brassovia 119
brava 637
braunsberg 61
brazza 110
bresici 53
bress in Canada 719
brestia, brezest 47
britannia nova
in Asia 493
in America 717
um den Süd. Pol 750
brodnisz 51
bromberg 59
bromsebroe 25
brunsck 47
buchari 107
bucht von Compeche 706
buckerest 123
buckor 313

buckow 315
buda, Ofen 98
budæa 110
budziack 82
Bug, fl. 47
bugia 543
buley 313
bulagansky 394
bulgar, bulgaria, in der Moſcowitiſchen Tartarey 76 126. 390
bulgaria in der Europäiſchen Tartarey 126
bungo 507
buragrag fl. 520
buratti 394
buraz ibid.
burſia 176
buſoo 49
buſſeret 252
butrinto, buthrodum 133
butua 653

C.

CAbartiniſche Länder 75
Cabo blanco 570
de buona ſperanza 629
matapan 138
Verde 660
Cabuil 314
Cachao 388
Cachoria 200
Cachu 374
Cades 253
Cæſarea Philippi 231
Cafates 618
Caffa 80
caffern 5
cafra regio 6
cajaneburg
cajania ibi
cajavi
cajenna 7
caiphas, urbs 2
cairo 6
cairon 5
caiſno, fl. 1
caket 2
calburas 6
calchite 3
calecut 33
california 741. 7
calmar 2
caloni 1
callundburg
callar 1
caltern 46
cama fl. 7
cambaya 31
camboja 373. ſe
cambula 42
camicoma 5
caminick 5
camolo 31
campion 40
campi Pharſalici 13
campus Marathonius 13
camur 64
cana in Galilæa 23
cana, cano 57
canada oder Neu-Franckreic 71
canada propria 71

ıada, fl.	714. 715
ıanor regnum	333. ſeq.
ıanor nrbs	334
ıaria	663
ıariæ Inſulæ	663. ſeqq.
ıcheu-fu	440
ıdahar	290
ıdahil	291
ıdavil	314
ıdea	463
ıdia	139
ıdis	310
ıdy	463
ıfilla	617
ıga	499
ıiſcha	98
ınſanbazar	318
pernaum	232
pes	552
ɔha	80
ɔo. vid. Cabo,	
ɔo Figolo	133
Carſo	584
de Bonne Eſperance	629
des Tormentes	ib.
das Palmas	543
ɔpadocia	189
ɔagoli	575
ɔamania	193
ɔambuc	161
ɔamoran	405
ɔcium	374
ɔcocella	554
ɔcora	ibid.
ɔduel	262
ɔelia	31
carelogorod	32
caremit	269
car-Emu	270
careſen	248
carga	294
cariatharbe	236
carlovaſy	199
carlowitz	102
carlsbergen	22
carlsbug	588
carlshaven	29
carlskron	28
carlsſtadt	26
carlſtown	713
carmania	291
carmel, mons	233
carmelon	ibid.
carnenna	553
caroan	549
caroli corona	28
Portus	ibid.
carolina regio	712
Caſtellum	ibid.
carolſtadt in Croatien	102
caron	272
carpatur	146
carpentraria	750
cars, carſe	267
cartaliniſch-Land	75
cartemund	9
carthagena	723
caſaka fl.	390
caſan	76
caſandem fl.	76
casbin, caswin	285
cascan, caſian	285

caſcar

caſcar 399
caſchau 95
caſimir 43
caſimogorop 72
caſſena 577
casſimere 317
caſtell holm 23
caſtell nuovo 109
caſthanuwitz 102
caſtilia aurea, oder Neu-Caſtilien 722
caſtille d' Or ibid.
caſtrum bonæ ſpei 630
caſubi 364
catapat 321
catavia 204
catay, cataya 401
catif Elehebit 566
cattaro 110
caturockovy 719
caucaſus 154
cavona 401
cayena 724
cebu, ziby 497
cefalonia 142
ceiram 491
celebes 486
cella S. Crucis 287
cenereth, ceneroth 229
cephalonia 142
ceram 491
ceraunia 210
cerguth 388
cerigo 143
cerines 210
ceuta, zeuta 530
ceylon 45
chæronea 13
chagre 18
chalcedon 18
chalcis 14
chaluer 29
champa 37
champellain 65
chanara 57
changeheu 49
chapor 31
charara 28
chekiang 44
chelm 4
chenzin 4
chequian 44
cherma 29
cherſoneſus cimbrica 1
Taurica 7
chiamatlan 70
chiaampa 37
chiangre 18
chiapa 70
chicanga 62
chiero 14
chiger 26
chili 72
chimera 13
chimera, ein Feuer-ſpeyender Berg 19
china 40
china extra muros 40
chinchem Eu 44
chincheu-Fu 43
chinckian 43
chindin, chinting-Fu 42

hingtu 443
Chinereth 229
iio 506
ius 146
ir 565
itor 310
iutaye 176
chira 71
horasan 289
otzini 125
raſtovvitz 103
remnitz 93
riſtburg 63
riſtians-haven 6
riſtian-Stadt 28
ryſoroes 218
ungelien 442
unohnig 443
unking 453
ur, fl. 272
ur-Land 63. ſeq.
uſiſtan 283
ola 607
ynethus 146
nbri 18
nbrica cherſoneſus 18
n 253
naloa 704
nan 430
orſa 401
piche 262
re 617
rouſum 100
vitas ſalis 336
vencheu 499
civola 708
clarenza 137
clauſenburg 123
clarus 145
climm 108
clin 72
cobacquet fl. 194
cochin urbs 342
cochin regnum 334
cochinchina 374
cogni 193
colchis 255
Coldingen 11
colem 49
colmack 401
colombo 464
coloſſæ 185
coloſſus 195. 202
com 285
comorra 89
comora 321
condinsky 75
congo 521. 619
coni fl. 314
conſtantine 542
conſtantinopel 128
Coppenhagen 4
copranitz 101
corcyrca nigra 110
coreyr, Inſula ibid.
corea Inſula 451
corea urbs 453
corfu Inſula 142
corfu urbs 142

corinthus 137
coriſco 579
cormentin 584
coromandel 345
coron 137
corſoer 8
coronoburgum 6
cos, Inſula 146
coſaci 83
coſmin 45
coſta Malabariæ 325
coſta Ricca 705
cota 399
cotatis 259
cotiana 312
cotouti 147
covi, fl. 277
cous, Inſ. 200
covvno 53
crac 252
Cracau 31
craſtoſtovv 49
cratovo 116
creta 139
cricuſum 190
criczovv 55
croatien 102
croja 132
S. Croix 111
Croneburg in Finnland 32
Cronenburg 6
Cronſtadt 119
S. Crux 287. 669
cuba 736
cujavia 47
culin 60
cum 2
cunan 319, 3
cuprimontium 2
cur fl. 2
curamo
curiel 2
curzola
curzolari
cutaye 1
cutumbo 5
cyclades 1
cydma fl. 1
cydonia 1
Cyla 9
cyntho mons 14
cypern 195. 20
cyrene 5
cyræum 14
cythera 14
czartikovv
ciemiornikovv
ctasniki
czenſtochovva
czeremiſi
czernichovv 71. ſe
czersko
czircaſſi

D.

DAcan 6
Dacia 1
Dafila 6
Dännemarck die beſten Charten Namens Urſprun ibi
Grän

Gräntzen 2
Landes und Einwohner
Beschaffenheit ibid.
der jetzt regierende König 3
Religion und Müntzen 4
sonderbahre Eintheil. 4
Dagesthan 388
Dago, Dagoa 35
Daleburg 27
Dalekerlia 24
Dalen 64
Dalia 27
Dalmatia 105
Damas Damascus 218
Dambea 616
Damiata 608
Damut regnum 616
Damut regio 618
Dan 231, 237
Dancala 598
Dangalum 633
Dania nova 717
Dantzig 58
Dara Darha 539
Dara fl. 539
Darabegert 291
Dardanellen, Dardanellæ, die grossen 130
die kleinen 136
Dardura 635
Daretis 286
Dargan 598
Daria 724
Daubli 147
Dau 576
Dauri 397
Dibel 291
Debrezin 96
Decan 320
Decapolis 232
Degir 566, 576
Degme 653
Delis 145
Delly 313
Delphi 136
Delus 144
Demeliovviz 71
Demitoca 119
Dengo, fl. 619, 623
Deovia 145
Derbent 287
Derpt 34
Desertum Maon 237
Deusen 559
Devvianski 75
Diarbecker 268
Diarbequir 268
Diebs-Insuln 497
Dihl 291
Dio, Diu 312
Diospolis 224
Dirschau 59
Diu, Dio 312
Dnieper 38
Dniester 38
Dobra 45
Doblin 64
Dobruzinenses Tartari 83
Dobrinia, Dobrinium 46

Dobrzin 46
Duglino 132
Dolfar 248
dolgo 388
Drolina 49
doltabasd 310
domingo 735
don 68
donau 95
Dongo 625
donis 136
dormet 343
dorpatum 34
dortjasse 477
dragalel 562
dragonisi 145
drangiana 290
dravv 100
H. Dreyfaltigkeits-Schantz 49
Driso 108
drogiezyn 47
Drogobusch 71
drontheim 15
drontingholm 23
druntheim 15
drut, fl. 283
dud 642
düna fl. 38
dünemuude 35. seq.
dukale 535
dulcigno 107
duna 35
duneburg 36
durazzo 132
dvvina, Landschafft 74
dvvina, fl. 5
drisna 5
dzvvina fl. 6

E.

EBaida 55
Ebbe und Fluth 15
Ebeltof
Echinades 14
Ecifelmeli fl. 53
Ectabana 28
Edenburg 9
Edessa 26
Edom 23
Egypten 520. 59
Eila 25
Eisenstadt 10
Eiserne Thor, ein Paß 12
Eisenthor 12
Eisland 1
Elbingen 5
Eleocath 55
Elima 3
Elia 13
Elisie 62
Elmatine 53
Elmenland 1
Elmsta 2
Elsburg 2
Elsenör
Elsor 25
Emaus 23
Engelheim 2
Engetten 12
Enoch, urbs 23
Entacham 54

Eperies 95
Epheſus 179
Ephra 234
Epidaurus Limera 138
Epirus 15. 133
Erack, Erackacem 284
Erdvvalen 65
Ereſſus 197
erla 95
ervan, erivan 287
erzer, erzerem 266
Eſarliqueu 189
esdrelon 233
eskander 606
eskure 537
ſſeck 100
ſthen 34
ubœa 141
upatoria 188
uphrat 161
uribus, maleſtrom 15
uripus chalcidicus 141
urotus, fl. 138
yland, vid. Inſul.

F.

'Aſa 283
Falexin 125
allköping 26
alsterbo 4
alſter 9
alun 24
amaguſta, Fama Auguſta 209
ars 282
arſalo 134
arſiſtan 282
artach 248
fartigara 616
Faſtavv 51
Farus 291
fazo 288
felin 35
ferabad 288
ferdinand. pao, ſ. Ferdinandi Inſula 672
ferga 133
ferro 16
ferro, ferri, Inſ. 667
feroenſes Inſulæ 16
feſſa 561
feſſen 561
Feuer-Inſul 661
Feuer-Land 661
fez 514
fezzen 561
fiaen 507
figena 179
filadelfi 184
filetro 204
Finnland 30
fionia ibid.
firma, Terra firma 722
Fiſchhauſen 61
fiume 106
florida 708
floris 492
fluvius S. Dominici 572
fluvius ſequeſtris 564
S. Johannis 573
Niger ſ. Alter 647
Spiritus Sancti 648
foburg 9
fochia nova 186

vechia ibid.
fochien, fokien 447
foghie novelle 186
fogoras 120
foja 186
foken-fu 499
fokien 499
fontanes 719
fontenac ibid.
forcella 554
formosa Insula 499
fort de Nouva Dvvinka 74
fort Crevecœur 719
de S. Pierre 671
forta ventura 666
foxes 81
foya 186
francia nova 718
frath 181
Frauenberg 519
Frauenburg 61
Frauenstadt 43
Fretum Calmariense 25
Davis 688
Hudson ibid.
magellanicum ibid.
maire 689
oresundicum 7
vveigatz 743
Friedrichsburg in Coppenhagen 7
Friedrichsburg, ein Schloß in Königsberg 62
Friedrichsburg in Guinea. 584
Friedrichshöde 11
Friedrichshall 1
Friedrichstadt 1
Frische Haff 6
Friesland, eine Insul 74
fui, mons 50
Fünffkirchen 9
Funchal 67
funche fu 43
funen
fungi in Abißinien 6
fungi regnum 616. 65
fungian, fu 43
fumming-fu 47
fuogo 6
terra del Fuogo 61
fuqvien 44

G.

Gabella 1
Gacheti 2
Gagein-Fu 4
Galata bey Constantinop
1
Galata 5
Galatha 5
Galatia
Galianopor
Galilæa 2
Gallipoli 1
Gamala 2
Gambia 572.
Gamera 5
Gammoron
Ganar 5
Ganges
Gongis und Halb-Insul
Gangink-Fu 4
Gangyun 4

Gaoga 568
Gapnekon 402
Garabusa 140
gared 537
gari 618
gasabela 644
gath 238
Gaulon 239
gaza, gazara 223. 237
gazabele 644
Geanoheu 439
gebaghe 683
gedrosia 291
geldria 351
Gelobte Land 225
gemini, fl. 308
genanadab 313
geuehoa 573
genezareth 224
gengabar 313
georgia 253. 260
S. Georgio della mina 581
geremia 197
germa 577
geſtricia 29
getæ 125
geth, gath 238
gezule 539
ghir 565
giarus 145
giera 145
gigeri 543
gihon, fl. 265
gihun, fl. 158
gilan 288
gilboa 234. 205
gilead 239
gilgal 234
gilgel 343
Gilgenburg 63
giliaki 397
gilolo 491
gingi 348
girgi 123
gir 564
giras 516
giringbomba 510
gislemer 313
gite 399
gleſſariæ Inſulæ 16
glimma 108
gneſen 45
goa 322
gockern 94
goffo 595
gog 401
goga 294
gogdenum 565
Golcanda die Küſte von Golconda 352
golconda urbs 354
goldingen 64
Golcorma 321
golette 540
golfo, vid. Sinus.
golfo di Cambaya 311
golgatha 153. ſeq.
gombia 46
gomera 666

Gorachouquar ibid.
gor 315
gorga 644
gorgue 294
Gory 262
goſen 236
S. Gothard 99
Gothenburg 26
gothi 25
Gothland
Oſt-Gothland 25
Weſt-Gothland 26
gothlando 26
goya 618
Grabovv 49
gran, urbs 97
gran, fl. 93
granada nova 724
gradiska 101
grandvicenſis Leporia 78
granicus, fl. 183
Granze 636
graudenz 60
Griechenland
die beſten Charten 101
Gräntzen ibid.
ſonderbare Eintheilung ibid. ſeqq.
Griechiſch-Weiſenburg 113
Grimma 11
grodeck 47
grodno, grodna 53
Grönland 746
Groß-Cairo 551
Groß-Novi Grod 71
Groß-Pohlen 43
Groß Waradein
goloorma
grunſtinſri
grypsholm
gvadalajara
gvadalupe 737 ſeq
Gradel
gualata 572-5
gvangara
guapianilla
Gvari, fl.
gvatimala
gvaxaca
guber
gveggere
gvguene
guei, fl.
gujana
gvidan
gvinea 520 58
gvinea nova
gulett
gurgiſtan
guriel, guria
guſuratte
gutland
guzuratte
gyula

H.

HAncheu 440
Habata 530
Hafnia 4
Hair 560
Hagenſchovv 9
Hair-beneſer 566
Halabas 315

Halb-

Halb-Insul, diſſeits des Gangis 319
Jenſeits des Gangis 356
Halicarnſſus 186
halick 48
halland 27
halmſtadt 27
halpo 702
Halß-Stich eine Feſtung 130
hamadam 285
hamor 231
hanchung-Fu 434
hanghai 453
Hanjan 442
haran 270
harat, haratum 289
haris 530
haskore 537
hasmar 313
haſurda 29
hatvvan 94
haynan 499
hea 536
hebedefex 573
hebron 236
heilgenbeil 62
hidamons ibid.
heilsberg 60
Helenæ Inſula 671
helicon 135
hellas 135
helſingburg 28
helſingen 29
helſingfort 32
Helſingor 7
heldoun, hendovvon 317
henoch urbs 231
Herac 252
hernac, herat 252
hercegovina 107
hermanſtadt 118
hermon 231
hernoſand 29
Heuſaqvar 628
Hiencheu 434
hierapolis 187
hieroſolima 221
Hinote 436
hingang-Fu 434
hinghoa 499
hippon 543
hiſpaniola, Inſ. 735
hittland 16
hoang, fl. 405
hockerland 62
hockien-fu 429
Hodan 436
hoden, 573
hodia 573
hognang 436
Holland in Preuſſen 63
Neu-Holland 721
Hollbec 8
hollandia nova ibid.
holmia 21
Holſtebro 11
honan regio 434
honan urbs ibid.
honduras 704
hoorn Cap 689

horma 237
horcus 11
hovvath fl. 95
huancheu-Fu 442
huango, fl. 404
hubet 542
hudſon-fretum 688
hudvvicksvvald 29
huen 28
hugur 637
huqvang 442
huſiatinovv 50
hydæ 184
hyeruſalem 221

J.

JAbadi 470
Jacatra 480
S. Jacobi Inſula 727
Jacobsdal 22
Jacandea 146
Jadera 107
Jaffa 220
Jaſſnapatan 464
Jägersburg 7
Jaicza 104
Jakutiler 396
Jalaffi 573
Jama, fl. 648
Jamaica 736
Jamayſot 507
Jambi 469
Jangiank 442
Janna 134
Janovv 50
Japania 501
Japara 477
Japhanim
Japoniſchen Inſuln 5
Joreslavv
Jaſſy 1
Jaſtolda
Java 4
Jaurinum
Iberia 2
Iavvorovv
Iconien 1
Idra 2
Jeomongul 4
Jeconam 2
Jecutskoy 3
jeddo 5
jedſo 5
Jenannak 3
jekanack 3
jecuteſie 3
jempteland
jenping 4
jenupar 3
jepthael 2
jericho 3
jeroslau
jeruſalem 2
jesrab 2
jeſreel, urbs 2
jeſſelmere 3
jeſſo 5
jeſualna 3
jeſus Stadt 4
jetſegen 5
jetſengo ibi
Ignid 5
Iguidi ibi
Iho

ior 371 372
Isles de Larrons 479
ium 178
ladehies 215
lmen-See 69
ment, fl. 272
sna 53
zigin 398
naus 154
mbrasus 199
merette principatus 258
merette urbs ibid.
ndia Orientalis 295
ndostan 295
ndus fl. 161
ngermanland 33
novvlocz 47
nsula S. Antonii 663
Aggertoe 12
Anaox 10
Arbe 160
Arroe 10
Ascensionis 670
Bonavista 663
Borbonia 666
Bornholm 10
Cefalonia 142
Cerigo ibid.
Crisholn 12
Eißland s. Island 16
Do'go 388
Dominici 735
Egttolm 12
Fanoe 12
Falster 9
Fionia, Fionen 8
Formosa 499
Havvs Holm 12
S. Helenæ 671
Hertz Holm 12
Hispan. s. Dominici 735
Huen s. Ween 10
S. Jacobi 661
Jerra 24
Ignis 661
Imbrus 146
Laland 9
Leßow 12
Lensoe 11
Longa 9
Luciæ 663
Magdagascar 654
Mæn 9
Manoc 12
S. Margrethæ 98
Mauritii 670
S. Nicolai 663
Ostholm 12
Palma 665
Principis 671
Vegia 106
Insula Romes 661
del Sale 663
Siphano 143
S. Thomæ 670
S. Vincentii 663
Zante 142
Insulæ, die Africanischen 654
Americanæ 733
Asiaticæ 457
Barlovento 737
Canariæ 663

de

de Capo Verde ſ. capitis viridis 660
cyclades 143
feroenſes 17
fortunæ 664
gleſſariæ 17
hittlandicæ 16
die Japoniſchen 501
aufm Joniſchen Meer 142
Latron, oder die Diebes Inſuln 498
Maldiviæ 465
auf dem Mare del Nort 734
auf dem Mari pacifico 740
Mariæ Annæ 498
Moluccæ 488
Neutrales 147
Philippinæ 494
Salomonis 740
Schettlandicæ 17
die Sineſiſchen 499
Sondæ 467
Inſulæ Sporades 145
Inſuln, die Antilliſchen Inſuln 735
die Azoriſchen Inſuln 734
des grünen Vorgebürges 660
die Lucaviſchen Inſuln 739
die Bliegen-Inſul. 742
Jöncoping
Joera, fl.
Johannis-Burg
Johannis-Fluß
Johaor
Jonia
Joppe 220
Jor, fl.
Jordan
Jortan
Joude Jabe
Ippaſſadina
Iraka
Irdin Saſana
Irtis, fl.
Irvan
Iſaſchar
Island
Ismid
Ismyr
Isnych
Ispahan
Iſſus
Iſthmus
Itomlia
Ivanogorod
Jucatan
Jugo, fl.
Juhorsky
Jütland
Jumptin
Junan
Juncheu
Junping Fu
Juthia
Jutia Meridionalis

Septentionalis ibid.
van Welicke 75

K.

Acheti 259
Kachochin 374
affa 560
ildingen 11
alisch 44
almacki albi 398
fusci 398
almukken 397
am, fl. 76
ambra 575
aminieck 50
anaket 400. seq.
andalax 78
anduana 315
aniovv 51
angha Arab. 569
apurg 33
araba 575
aracathay 401
argapol 74
aruah 399
asghar 399
ataigorod 70
atay 401
azeran 283
atzeneck 116
ccio 385
ehue 374
ellen 573
emnerouf 400
empelling 126
enoy 499
esken 288
kexholm 32
kiaking Fu 441
kiam 407
kiang 436
kiangsi 441
kiangyuen 453
kirgan 442
kienning 499
kilan 288
killen 27
kilianova 82
kimi 30
kingki 453
kinkoa Fu 441
kinof 402
kinsaikaja 398
kiobenhavn 4
kiovv 50. 72
kirgisi 397
kirin 402
kismisch 294
kitaigorod 69
kitaisco 161
kitasko, lacus 387
kiteva 561
kitkaisco 400 seq.
kiuncheu Fu 440
klarem 391
kleck 55
Klein-Pommern 58
Kober-Schantz 36
kochio 573
Kockenhausen 36
Kockelsburg 121
Königsberg 62
koidunovv 55

Kœ-Oe 14
Königsöhr 22
Koge 8
Kola urbs 78
kola fl. ibid.
kolo 41
kontaira 398
Koſacken 83
koſogol mon 387
krim 80
kruſvvick 47
kudack 51
kudack urbs 85
kumnich 387
kurr, fl. 388
kuppa 110
Kupffer-Berg 29
kyrman 291
kys 121

L.

LAborador, terra Laborador 717
Labaſin 397
Labinsnoi 402
Lacadæmon 138
Lachovice 54
Lacus Ilmenus 72
Venerus 26
Ladaga 69
Lagi 231
Laiſa 5
Lagovvoy 75
Laholm 27
Lahor 314
Lajazzo 193
Laicheu-fiz 431
Laland
Lama 6
Lamach 2
Lampadoſa 6
Lampſacus
Lancellota 6
Losmen
Länder, die unbekanten Lä
der
Landskron in Schweden
Landskron in Pohlen
Langeland
Langenau 1
Lango 1
Laodicea 18
Lapmarck 2
Pitha Lapmarck 30 ſe
Uma Lapmarck ibi
Lula Lapmark ibi
Kime Lapmarck ibi
Lappia ſvecica
Moſcovitica
Lappland
Moſcovitiſche Laplan
78 ſeq
Lapponia 30 ſeq
Lar 28
Larneca 21
Lärta 13
Laſſa 40
Laticzon 5
Latiſſa 13
Laudichia 215 18
Laura 14
Laurentii fluvius 68
Lauterburg 6

Leatung Leaotung provin-
cia 448
Leaotung urbs 450
Lecha 293
Lecosia 209
Leitscavv 94
Lelovv 42
Lemberg 48
Lemta ein Königreich 566
Lemta urbs ibid.
Lencitz 45
Lepoldstadt 93
Lepolis 48
Lepante 136
Leporie 78
Lesbus 196
Lesem, lesen 231
Les Germains 508
Lesno 43
Letten 35
Levante 171
Leznia 110
Lucadias 142
Lucas, S. Leucas 142
Littus Coromandelium 344
Luth, fl. 100
Lutsch 94
Lmnor 146
Lmning 436
Lobanon 215
Loba 64
Loba nova 134
Lobau Libavv 64
Lournia 105
Lche 215
lida 53
Liefland 33
lima 24
lieplo 56
limforti fl 12
lincoping 25
lindo 204
linxiang 442
linosa 675
linxiu-Fu 434
lisse, lissa 43
lithlandia 35
litthauen 52
Litthauische Reussen 54
lividia, livadia 135
Loanda S. Pauli 615
loango regnum 622
loango urbs 623
Lobau 61
locrida 134
locris 136
Löwenberg 520
longavico 137
lop 399
loppia Baida 399
Losmen 29
louisianna 720
louis, Fort S. Louis 721
Lovo 145
lublin 42
lucayschen Insuln 739
lucayoneque ibid.
luceria 49
lucheu-Fu 439

Iucko 49
Iucomerie 352
Iucon 495 497
Iunden 24
Iundinum ſcanorum ibid.
Iuſſonia 495
Iuſuc; Palatinat, de Luſuc 49
Iuvvovv 48
Iybia 509
Iycaonia 194
Iycia 195
Iyndo 204
Iyniao Fu 434
Iyſtra 194

M.

MAboga 645
Macale, fl. 385
Macaſſar regnum 487
Macaſſer urbs ibid.
Macaum 446
Maccira 579
Macco 579
Macedonien 133
Macherus 238
Machiam 493
Machometa 548
Macran 291
Macroniſi 144
Madagaſcar 654
Madera 673
Madian 257
Madre 176
Madriga 524
Maelſtrom 15
Magadoxo regnum 63
Magadoxo urbs ibi
Magellanica terra 72
Magloy 1
Magneſia 1
Magni Mogolis Imperiu 29
Magog 4
Manometa 54
Mama 1
Majo 66
Managaſi 6
Mala 3
Malabar 32
Malacca regnum 37
Malacca urbs 37
Malagvette 582. 59
Mal. Alberg 50
Malayo 49
Maldiviſchen Inſuln 46
Male 46
Malemba 619. 62
Malmiſch 7
Malmoe 2
Malvaſia 13
Malvay 3
Manar 35
Mancup
Mandinga, regnum Mandi gæ 57
mandinga ibid
mandova fl. 32
Mangalor 3
mangi, Peninſula 35
mangreſia 18

nanille 495.497
nannara 459
napango 624
narangas 316
naraſa 577
naraſch 193
narathonius Campus 136
naraz 193
nardi Mecca 159
di Sala 158
del Sur 160
nare Æthiopicum 513
Arabicum 160
Atlanticum 513
Caſpium 158. 272
Erythræum 159
Galilæum 228
Glaciale 161
Hircanum 158
Japonicum 160
Indicum 160. 513
Mediterraneum 513. 157
mortuum 229
nigrum 158
are Pacificum 160
perſicum 272. 159
rubrum 513
Salſum 228
Scythicum 161
Sinicum 160
Tartaricum 161
Margrethæ Inſula 98
aribo 9
Marienburg in Pohlen 59
Marienwerder 63
arocco in Nigritien 538
marocco regnum 524
marocco urbs 532
marriger 11
marſa 548
marſaquivir 543
marſtrand 14
martaban 365
S. Martha 656
Martinow 49
S. Martinsberg 99
maryland 722
maſcalat 248
maſcarenhas 603
maſcate 247
maſovien 46
maſpha 231
matagaſi 653
mataman 629. 625
matamba 625
matapan 138
materan regnum 477
materan urbs ibid.
S. Matthæi Inſula 673
matzua 633
Mauer, die groſſe Mauer 404
mavoy 508
S. Maura, Inſ. 142
S. Maura urbs ibid.
maurenahar 399
mauri 520. 521
mauritania 521
mauritii Fort 493
mauritii Inſula 670
mauſilum 270
mawaralnahar 399
mazagan 535

mazoca 190
meace 653
meandre 187
mecca, Mecha 245
mechoacan 700
medelpadia 29
medina 246
medgies, medieſus 123
mednick, mednici 64
medra 580
medwiſch 121
Meer
Galiläiſche Meer 228
Saltz-Meer ibid.
Todte Meer ibid.
megali chara 199
megalopolis 138
megara, megaris 136
mehat 316
melac 190
melaſſo 186
meleda 112
meliapur 350
melli 574
melilla 530
melinde 638
melita 112
melos 143
memel 62
memphis 604
menancabo 470
menander, fl. 176
menan, fl. 370
meniana 146
merenburg 121
merida 702
merœ 61
merraki fl. 19
meſat 28
meſſe 53
meſſenia 13
meſſy 186. fe
meteling 196. 14
methone 13
methymna 24
metrevich 10
mette, Inſula de mett 67
mewe 5
mexat 28
mexico, Regnum 65
mexico, urbs 65
Neu-Mexico 705. fe
miadzial 5
mica 50
michalow 7
miedzibos 5
micole 14
migliaczka 10
milaſſo 18
milleswig 2
millenbach 12
miletus ibi
milo 14
mindanao Inſula 49
mindanao urbs 49
mindora Inſula 49
mindora urbs 49
mingrelien 25
minia 14
minio 61
minsk 5
mirda 31

niquenez 529
niſſo 321
niſir 520. 599
niſſiſippi 689
niſtra 138
niſraim 520. 599
nithylena, mitylena 196
nitre 72
nittau 64
nittelbad 29
Nittelfarth, eine Meer-Enge 8
noab 252
nocha, mocca 247
nochaz 99
nodon 137
nön 10
næſia 127
nhilow 55
ndzir ib.
nogul, des groſſen Moguls Länder 295. ſeq.
nochilow 55
nglief 71
nloga 74
njodor 535
noldau, 124. ſeq.
nlequin 321
nluckiſchen Inſuln 488
nmbaza 639
nna 10
nndberge 517
ngallo 642
ngatſch 95
ngal 401
nnœmugi 521
monomotapa 521
monſoles 579
monſul 270
monte Santo 134
montes Lunæ 517
Riphæi 75
Salſi 398
monzambique 641
morava, fl. 114
mordua 73
morea 136
morgo Inſula 145
morgo urbs ibid.
mortick 401
Moß 15
moſcata 652
Moſcau
die beſten Charten 65
Nahmens Urſprung ib.
Gräntzen 66
Landes und Inwohner Beſchaffenheit ib.
Regent 67
Regierung ib.
Religion ib.
Müntzen 68
Flüſſe ib.
ſonderbahre Eintheilung 69
moſcau, urbs ib.
moſcovitiſche Lappland 78
Tartarey ib.
moſoul 270
moſque fl. 65
moſtar 105
moukeran 284

mourcke 16
moure 589
mozambique urbs 642
mozambique regnum 741
mostar 105
motir 493
musſcislaw 55
muchawieg, fl. 55 ſeqq
mugales Fuſci 398
Flavi 398
mugalia flava magna 399
magalia nigra 298
mukubah 562
Müllenbach 123
multan 313
munckislack 399
muremanskoy Leporie 78
muſara 200
mſcislaw 55
mycenæ 138
myli 199
myra 195
myſia 127
mysza 55
myſia major 177
minor 183

N.

NAdhundal 13
Nagaia 390
Nagor 59
nagornay 75
naiman 401
nallo 45
nam phio 145
nanchung 441
nanhang 442
nangan ib
nangaſaki 5
nangaro ib
nanking urbs 4
nanking provincia ib
nanquin 4
naplaouſe 2
napoli di Malvaſia 1
di Romania ib
de Tunis 5
naphtalin 2
naranza 1
narenta ib
narenta fl. 1
narea 6
narew fl. 4
naringa, narſinganum r
gnum 3
naro 1
narſinga 3
narva urbs
narva fl.
naskoe, naskoa
naſſau, in Gvinea 5
naſſovia arx ib
natal
natangen
natolia 1
navarino 1
naugracut 3
naupli
naxos 1
nazareth 224 2
nazianzum 1
neapolis, naplouſe in Aſi 2
nechb

echbal 400
efra 55
egapatan 351
egombo 464
egroponte 141
eoburgum 8
ephtalim 226
erecia 24
eſſava 560
eſtwed 8
eswiz 54. 55
Neu-Amſtermam 721
Neu-Andeluſien 724
Neu-Caſtilien 722
eucöping 19
Neu-Franckreich 713
Neugardt 71
euheuſel 89
Neumarck 123
Neu-Mexico 705
eu-Serinwar 99
euſol 94
Neu-Spanien, ſ. Mexrco 691
eutra, urbs 89
eutra, fl. 77
wkönigpol 51
be 12
cæa 182
caragua 705
caria 146. 200
Nicolai Caſtell 108
colaus 144
copia 19
cöping 9
copolis 126
cofia 209
nioſia 141
nidroſia 12
Nieburg Nyburg 8
niencheu-Fu 441
niemick 25
nieſter 38
nieger, nijar 516. 572
nikiœbing 812
nilus 514
nimpo-Fu 441
ninchi-Fu ibid.
ninchueu 439
nining Fu 436
nio 145
niber, fl. 38
niphon 506
niſohlos 32
niſibis 271
niſi-novogorod 73
niſſa 114
nithan 64
niuche 402
nixia 145
noeſen 122
nomadier 249
novibazak 116
Nordland 29
nordmalin 29
norin, fl. 110
Norwegen
Landes und Einwohner Beſchaffenheit 12
ſonderbahre Eintheilung 103
noteburg 33
nova 618

Nova Albion 707
Anglia 722
Biscaja 703
Britannia in Asia 593
Britannia in America 717
Britannia um den Süder Pol 750
Dania 717
Granada 724
Gvinea 751
Hollandia 721. 750
Seelandia 752
Svecia 721
Zembla 743
noubengan 283
novigrad 94. 115
novogorod 71
novogorod-welicki 72
nisi-novogorod ibid
novogrodeck 54
nouva Dwinka 74
nubia regnum 520. 596
nubia urbs 598
Numaqvar 628
nyburg 8
nyenichanz 33
Nylland 32

O.

Obii, fl. 161
Obinas 69
Oby 69
Occa, fl. ibid
Ocrida 134
Oden-See 8
Odia 370
Odmalla
Oedenburg
Oeland
Oelberg bey Bethphage
Oesel
ofen
ogari 4
olandia
oleinium
oliva, Closter
olœkori 3
ombay
onega
opaton
ophra 2
oprizna
opslo
oqui 6
oran 5
orebro
orgabra 6
orixa 3
ormus
orontes 2
orpha 2
orsa
orsuva
osmiana
ostenby
Osterode
Ost-Indien 2
ostresow
ostrogothia
Ost-Rußland
osvieczini
ottonia

ouro, fl. 564
ouſting 75
P.
pAlancka 215
palagrichi 146
Palemban 459
Palma Inſula 665
Crux de Palma 669
Palmaſſa 145
Palmyra 215
Palus mœotis 68
Palus Volcea 98
Panæas 231
pango 622
pannonia 100
pannonii ibid.
panouice 50
pantalare 974
panuco 700
panzova 97
paoding.Fu 429
papa 99
paphlagonia 188
papho, papha 210
paran 253
paragay 726
paragoja 497
paraqvaria 728
parckan 94
paria 724
pario 145
parlof 73
parna 315
parnaſſus 135
parthia 284
paſcatir Regio 391
paſſarowitz 115
patana 371
patanes 290
patara 195
pathmos 145
patræ 137
patraſſo 137
paute Fu 432
pecheli 424
pegu regnum 362
pegu, fl. 363
pegu, urbs 363
peking 424
pelengili 397
peloponeſus 136
pempa 622
peninſula intra Gangem ſeu Magni 319
citra Gangem 356
pennon de velez 530
penſylvania 721
peraſto 110
perga 133
pergamo 177
pergolo 145
Perlen-Fluß 524
permsky 75
pernau 32
perſia 271
perſis ibid.
peru 625
peskare 559
peſsinus 188
peſt 96
peſtrejan 401
Petersburg 33

peterwaradein 101
petricow 45
petrina 102
petzora 75
petzur 72
pezosna 44
phanuel 238
pharſalus 134
philadelpiha 184. 721
philipatan 318
philippi 134
philippina in ſpecie 497
philippiniſchen Inſulen 494
philippopoli 130
philipsſtadt 26
phocæa 186
phocis 136
phrat 161
phrygia major 176
pickzow 42
pico 518
pielimka 77
pieria 134
pierre, fort de S. Pierre 671
pigliang-Fu 434
pillau 62
pilleneo, mons 197
pilkal 64
pilten 65
pina fl. 54
pindus 135
pingiang-Fu 432
pingliang 434
pinſck 54
pintſchow, pinczow 42
piper 146
pira 14
pireo 13
pirkala 3
piſon 26
pitan 31
piteſt 12
placida 14
plana 14
platæa 14
pleymouth 65
pleſcow 7
ploſcum 4
plozko 4
podelaſſia ibi
podlachia ibi
podolia 4
pohem 7
Pohlen, Klein Pohlen 4
groß Pohlen 4
die beſten Cahrten 3
Namen, Gräntze, un
Flüſſe 3
Landes und Innwohne
Beſchaffenheit 3
Herr des Landes 3
Regierungs-Art 3
Religion und Müntze
3
ſonderbahre, Einthei
lung 40 ſq
pokulie 48
pole, pola 73
polegaſa 145
policandro 144
polocz 56
polozkie ibid

Polnisch Lisse 43
Pommern, klein Pommern 57
pontechirie 351
ponto Gallo 465
pontus Euxinus 158
popayan 723
porcelli 145
pormon fl. 188
port de mianus 681
porto Velo, s. Belo 723
portus S. Crucis 111
piræus 136
pesega 101
posen 43
posonium 89. 92
precop, præcop 73
pregel fl. 62
premislia 48
Presburg 89
pitlica 30
preveſa 133
prezysta 72
principis Insula 604
peparetus 146
prophetarum mons 234
prusia, urbs Natoliæ 170.
prussia 57 seq.
przemils 48
ptolomais 221
pultawa 52
pungis 622
purfia 176
pylus 137
pyrgos 199

Q.

QVadilbarbar, fl. 524
Quangcheu 446
Quangsi 445
Quanni 623
Quansi 444
Qvanto 507
Qvara 618
Qvardafui 635
Qvebec 719
Qvehoa 374
Qveicheu 443
Qveichu 443
Qveilin 445
Qveivang 408
Qvexiner 317
Qvilmanca 636
Quiloa regnum 640
Quiloa urbs ibid.
Quinque Ecclesiæ 99
Quinte 435
Quivira 708. 749
Quoamping-Fu 429
Quoangsi 442
Quongsi 444
Quoantung 445
Quongte-Fu 440

R.

RAab fl. 97
Rab urbs ibid.
Rabad 530
Racagi 290
Racow 42
Radoskowie 55
Ratzenmarck 98
Radziwiliski 64

Ragusa respublica 111. seqq.
Ragusa urbs 111
Rahabath 251
Rahia 310
Raja Mug 315
Rajapore 316
Raja Rodorn 318
Ralitsch 115
rama 224
randers 11
tantipore 310
raschit 608
raseburg 31
rast 288
Rastenburg 62
ratinpor 313
raumo 31
rava urbs 45
ravee 314
ravitz 44
rawitsch ib.
rebecca 373
rechob 231
redia 145
regia 259
regio nigrorum 493
remomillo 145
resan 73
resch, reschel 288
reschow 72
retimo 140
retusari 33
revel 34
Reussen
Litthauisch Reussen 54
roth oder klein Reussen 48
weiß Reussen 54
rezan 73
rhodis, rhodus 146.195.202
ricca costa 638
Riesenburg 63
riga 35
Ringstadt 8
rio de Spiritu Santo 516
riden ripa 11
riphæi montes 75
rivus d' Infantes 648
roche 145
romanien 127
romelia castellum 130
romes 284
roner 289
Rosenburg 5
rosette 608
roshilda 6
rosienne 56
rostow 73
Roth-Reussen 48
rothschild 6
roxa 554
roxolani 64
rozan 55
ruchs 257
rudköping 10
rumal 32
rupes velia 530
russia Lithuanica 54
alba ibid.
rubra 48

Rußland vid. Moscau.
Ost-Rußland 77
West-Rußland 69

S.

S. Alba Julica 120
S. Andre 388
S. Angeli Insula 498
S. Annæ Insula 498
S. Caroli Insula ibid.
S. Crux 112. 287
S. Georgio della mina 587
S. Gothard 99
S. Ignatii Insula 498
S. Ilia 146
S. Josephi Insula 498
S. Margarethæ Insula 98
S. Martinsberg 99
S. Michaelsberg 122
S. Nicolai Castell 108
S. Nicolaus 74. 144
S. Polo 146
S. Salvator 621
S. Strati 146
S. Thomas 350
S. Veit am Flaum 106
S. Xaverii Insula 498
Saara 562
Saba 247
Saban sur 57
Sabaz 114
Sabino 177
sabluſtan, sableſtan 289
saſſi 525
ſagatai 399
ſaguenay, fl. 715
ſaid 610
ſal, fl. 290
ſala 528
ſalankemen 101
ſalee 528
ſalines 210
ſalines fl. 511
ſalling 12
ſalona 554. 111
ſalonichi 133
S. Salvador an der Küſte Congo 564
Saltzburg 15
ſamandria 105
ſamara 76
ſamarcanda 399
ſamaria 220. 227. 234
ſamarkand 399
ſambal 313
ſambia 61
ſamia 199
ſammland 61
ſamogiethen 56
ſamojede 77
ſamojeden 397
ſamor 96
ſamos 146. 198
ſamoſat 215
ſamſoe, ſamſoa 10
ſan fl. 48
S. Pierre, Fort 671
ſanaa 248
Sandhammer 28
ſaddez 42
ſandomir 42
ſanao 507
ſanger 176

ſangiang 442
ſanoo 49
ſantorini 143
ſaphar 248
ſardica 726
ſardo, Sardis 184
ſarmatia Europæa 56
Aſiatica ibid.
ſarmatiſche Gebürge 75
ſaron, mons 231
ſarona, urbs 235
ſarwitz 98
ſatagan 318
ſatalia 195
ſateſtadt 22
ſava 285
ſavaſtiopoli 259
ſavalaxia 32
ſaura 194
ſaurao 284
ſavus 100
ſaw ibid.
ſaxenburg, Inſuln 752
ſaxköping 9
ſayd 219
ſcaber, ſcabiez 54
ſcagen 12
ſcalot 16
ſcammachi 287
ſcander 259
ſcanderburg 11
ſcanderona 214
ſcandia 27
ſcardona 107
ſcaifun-Fu 435
ſchalot 16
ſcham 218
ſchamdour 322
Schantz zur H. Dreyfaltigkeit 48
ſchapor 310
ſchasburg 121
ſchemnitz 94
ſcheningen 25
ſcholiz 89
ſchesneres 96. 102
ſchettland 16
ſchin 14
ſchinta 88
ſchingal 367
ſchio 197
ſchiras 282
ſchirnu 145
Schleußwig 10
Schneeberg 745
ſchon 14
ſchonen 27
ſchrewsbury 553
ſchroda 42
Schütt, Inſ. 92
Schweden
die beſten Charten 18
Nahmen 18
Gräntzen und Gröſſe 19
Herr des Landes 20
Landes Beſchaffenheit und Regierungs-Art 19
Münzen 20
ſonderbahre Eintheilung 21

Schwonika 104
ſcio, Inſ. 197
ſcirvan 287
ſclavonien 106
Slucz 54
ſcodra 132. 183
ſcopia 116
ſcorodom 70
Scutaret 183
ſcutari 132. 183
ſcyrus 145
ſdille 144
Scande 146
ſebaſta 220
ſebaſtianopolis 190
ſebaſtianopolis in Mingrelien 259
ſebenico 108
ſeeland 4
ſeelandia nova 752
ſegedin 96
ſegelmeſſe 557
ſegeswar 121
ſegor 236
ſeir 252
ſelburg 64
ſelucia 215
ſelink 401
ſelixur 399
ſelli ſure 400
ſemendria 114
ſemgallien 64
ſemſi 398
ſend 290
ſenderavia 114
ſenderut 284
ſendomir 42
ſenega 572
ſeng 106
ſeorgia 259
ſerajo 104
ſerta 555
ſerte 567
ſeruſan 291
ſervien 112
ſeſto 130
ſetia 140
ſevalia 29
ſeverien 42
ſiam 365. 370
ſiberien 76 ſeqq.
ſichem 223. 235
ſiculi 116
ſicyon 137
ſidon, ſidonia 219
ſidon, in gelobten Land 231
Siebenbürgen 116
Siebenthürme ein Schloß 97
ſiene 610
ſienno 56
ſietmagus 313
ſigan, ſigan-Fu 433
ſigeth 99
ſigiſtan regio 290
ſigiſtan urbs 290
ſigtuna 33
ſilien 402
ſiliſtria 126
ſilo 235
ſimancas 702
ſinabe 188
ſinai 252

ſinda 290
ſineſiſchen Inſuln 499
ſing, ſinia, ſinium 111
ſingal 402
ſinope, ſinopolis 188
ſinus Aquæ dulcis 61 ſeqq.
Arabicus 160
Arſolicus 138
Bothinus 18
Bothnicus 29
Cambayæ 311
Codanus 25
Finnius 18
Gangeticus 319
Laconicus 137
Lymicus 12
Meſſeniacus 137
Theſſalonicus 134
ſiois 572
ſiphnos, ſiphano 144
ſirad, ſiradien 45
ſiras 282
ſirmi 101
ſirmienſis comitatus ibid.
ſirnu 145
ſirvan 287
ſirt, fl. 272
ſiſimo 190
ſiſſeck 103
ſiſtan 290
ſiurſia 288
ſiuvu 424
ſiwas 190
ſiziſtan 290
skalholt 16
slagels 8
slabboda 70
slangerup 8
ſmaland 28
ſmirna 177
ſmolensko 56
ſmyrna 177
ſoar 248
ſoconuſco 704
ſoczova 124
ſofala regnum 629
ſofala urbs ibid.
ſohar 248
ſoinquar 628
ſoltholm 10
ſonda fretum 467
Sonneburg 35
ſongo 575. 622
ſongoro 402
ſophia 126
ſora 8
ſoratof 76
ſoret 317
ſoria 210
ſorvan 272
ſottovento, Inſuln 739
ſoya 617
ſouria, ſouriſtan 210
ſouſter 283
ſpalatro 108
Spanien, Neu-Spanien, ſi mexico
ſpelunca duplex 236
ſaulis ibid.
ſpinalonga 140
ſpiritu ſanto, fl. 583
Spitzbergen 745

ſporades Inſulæ 145
ſtagira 134
ſtampalia 145
ſtapodia ibid.
ſtaradu 71
ſtavangria 15
ſtave 45
ſtavvanger 15
ſtegeborg 25
ſter 49
ſting 401
ſtockholm 21
ſtranu 259
Straßburg in Pohlen 60
ſtregnes 24
ſtrelitza, slabboda 70
ſtrigonium 97
ſtrimon 134
ſtriſſin 55
Ströhmſtadt 14
ſtubeköping 9
Stuhl-Weiſſenburg 98
ſtum 59
ſuaquen urbs 633
ſuccadano, regnum 485
ſuccadano, fl. ibid.
ſucheu 403
ſuchuen 442
ſuda 140. 145
ſuderköping 25
ſudermanland 23
ſvecia 18 ſeqq.
ſvecia nova 721
ſvemburgum 9
ſvevo, mons 10
ſuez 609
ſvicheu 442
ſulneſund 15
ſukana 250
ſukey 313
ſumatra 467
ſumiſcaſac 251
ſumongol 401
ſund 7
ſundo 622
ſunkiang-Fu 439
ſur 220
ſuram 263
ſuratte 311
ſurgut 391
ſus ſuſa in Perſien 283
ſuſa, ſus, regnum Barbariæ 536. 548
ſusdal, ſusdaſia, ducatus 73
ſusdal, urbs ibid.
ſuſiſtan, ſuſiana, 283
ſuvvat, ſivvas 190
ſvviatz 75
ſyria 210
ſyſterbeck 32

T.

TAbariſtan 288
Tabaſco fl. 701
Tabes 521
Tabor 233
Tabour 496
Tabris 286
Tænarium 138
Tafilet 538. 539
Taffelberg 528
Tagoaſt in Suſa 537
Tagodaſt 538

tahamet 400
taiin-Fu 432
tainfu 366
taicheu-Fu 441
taisi Isalbadois Horda 398
taitz 291
talaman 398
talangama 491
talnabia 246
talieukien 499
tamagneruc 562
tamelanku 402
tamiadis 608
tanais, urbs 80
tanais, fl. 68
tanassat 314
tanchus ein Königreich 401
tanchut eine Stadt ibid.
tancker 10
tanger 531
tangia 251
tanguth regnum 401
tanguth 366
Tanin 401
Tanneberg ein Dorff 63
Taory-Fu 443
Taphræ 80
Tapte fl 311
Tarbanast 561
Targa Saara 566
Targa 566
Targa lacus 526
Targovisco 125
Tarku 388
Taroza, fl. 115
Tarso 194
Tartar fl. 38
Tartarey die Europäische 7
Die grosse Tartarey 38
Die kleine Tartarey 7
Die Moscowitische Tartarey 6
Bialogrodensis 8
Budziacensis 8
Dobruzinensis 8
Czeikemisi ibi
Lipkovienses ibi
Tartari calmuchi 8
circassi ibic
neganenses ibi
Tartaria Asiatica 38
Chinensis 40
Deserta 39
Magna 38
Minor 7
Moscovitica 7
Vetus 40
Tarudant 53
Taskent 39
Tassiane 29
Pessaravienses 8
Tating-Fu 43
Tatta regnum 31
Tatta urbs 31
Tavasthia 3
Taubris, tauris 286
Taurus 178. 517
Tay, fl. 438
Tayovan 499
Tazitia 620
Tebeldera 580
Tebes 234

ebesmisma 290
echtimerow 15
eckin 77. 82
edle 558
epuſt, Teduſt 536
efflis 262
efreſe 543
efrezache ibid.
efze 538
egaſſa 565
egaza, die Wüſte Tegaza 167
egaza urbs 11 ibidem
egorarin 559
egunt 565
elenga 316
elenſin 542
emeswar 97
emnikof 73
endaje 497
enduc 401
eneguth 558
eneriffa 666
engheu-Fu 431
enie 144
eolacha 559
ephlis 262
eraſſa, Terſis 194
ercera 734
erenſchin 94
ergoveſt 126
erka, fl. 259
ernate Inſula 490
ernate urbs 490
rpatum 34
rra Diemeni 757
terra firma 722
del fuogo 753
Magellanica 727
dos Papous 493
Terra Salis 633
de Quiros 751
vitæ 751
terræ des peroquets 688
terſat 107
terskoy Leporie 78
teſegdelt 536
teſſel 558
teſſer 517
teſſet 558
tetuan 529
tetus 76
Teuffels-Berg 520
teuſar 560
teutones 18
tewen 92
tezou 537
thaalabia 251
thabor 154
thaiping-Fu 439
theben 136
theiſſe 95
therafia 143
thermopylæ 134
therſa 234
theſſalia 134
theſſalonica 133
theza 529
thiatyra 185
thiber Majus 400
Minus ibid.
thiemming-Fu 429

S. Thomæ Insula 670
S. Thomas 351. seqq.
thorn 60
thracia 128
thule 748
tialso 588
tiberias, tiberiade 224. 233
tiberiadis mare 224. 233
tibets-Ansky 401
tibret 399
tidera 75
tidore 493
tifflis, tefflis 262
tiger, fl. 161
tigma 82
tigna, tiægena 194
tigre, tigra, Regnum 616
rigris 161
timezguit 562
timor 492
tina 105
tingehen 499
tingis 530
tinus 144
tinzeda 562
tinzulin 562
tirea 577
tiresia 143
tirnau 93
tirut 645
tinsindon, fl. 283
titio, fl. 108
tlascala 700
tmolo 184
tobolska 77
tobouk 387
tocat 18
tocharestan 31
tockay 9
tolissi 14
toloco 49
tombut regnum 57
tombut urbs ibi
tomiamo 57
tongusi 39
tonquin 37
tobrobana 45
tor 25
toratu 57
torczin 4
tranzburg 12
torne 2
Torsjock 7
torsilia 2
tornburg 12
toula 7
traguria 10
trangebar 35
transiana 36
transchin 8
transylvania 11
trapezunt 18
trapezunt 18
traw 10
trebisonde 18
trembowla 5
tremesin 54
tringvemale 46
tripoli di Barbaria 52
di Soria 21
trockie Palatinatus 5
trokie urbs 5

ondokina 507
roja 178
rollburg 28
rontheim 15
rachonitis 247
ucumannia 728
ueta 27
ueria 72
umen 77
uncheu 442
unchang-Fu 431
Tuncking 375.385.499
unis 524.544
ungus 387
unquin, tunking regnum 375
urcheſtan 399
urcmen 399
Türckey, die Aſiatiſche Türckey 162
urcomannia 264
urcenſis comitatus 89
urqeſtan 399
ver, regio 72
vere urbs 72
ekæum 95
gris-Fl. 161
kozyn 47
ne 144
ras 38
ro 231
rus 220
ilminar 269

V.

VAchang-Fu 434
Vaking-Fu 436
Valkenburg 27
Vallonte regnum 652
vallonta urbs ibid.
valona 132
vamba 625
van, Vaſtan 267
vandali 56
vangue 618
varibel 89
varna 127
vaſica 204
vaſtan 267
vaypin 342
vcrania 50
vdeſſa 316
vecfe-Fu 436
vega 111
veglia ibid.
velau 62
Telia, Rupes velia 530
vell 572
vencteu-Fu 441
veneti 56
venezuela, Venetiola 724
vera pax 704
verack 284
veragua 705
veria 134
verowitz 102
veſmannia 24
vexia 25
vſma 39
viatka 75
viburg 12
vicegrad 98
victoria 491

Ugliz 74
vielun 45
vigiti magna 652
viichang 445
villanovv 46
villes 514
vilnavv, Vilna 52
vipalanoka 97
virginia 652
visbia 26
vislicz 42
visma 7
viencheu-Fu 441
virginia 720
visopor 321
vistula 37
Ukraine 50
Ula 32
Uladislavia 47
Vliegen Insul 742
Uligi 397
Ulricsdal 23
Unbekandte Länder um den Nord-Pol 743
um den Süder-Pol 749
Ung 401
Ungarn
die besten Charten 85
Grösse und Nahme ibid.
Landes und Innwohner Beschaffenheit 86
Religion 88
sonderbare Eintheil. 89
Unienovv 45
Unna 101
Volhynien 45
Volz 316
Vorsklo fl. 52
Vosumi 507
Voukon 506
Upland 21
Upsal 23
Uququin 402
Uranienburg 28
Usbek 395
Usker 26
Utsutai 397
Uxita 5

W.

WAarde 1
Wage, fl. 93
Waitzen 94
Warbosagne 104
Walders 15
Waldislau 47
Wallachey 125
Walpo 101
Wan 167
Warasdin 96
Waldtstein 25
Warburg 27
Warinburg 8
Warilkow, 45
Warmia 60
Warschau 46

Warſiga 78
Warta 43
Warthus 16
Wartenburg in Pohlen 61
Warwoſanien 105
Wal 11
Ween 28
Weichſel. vid. Weixel.
Weiſſenburg 123
Griechiſch / Weiſſenburg 123
Stuhl / Weiſſenburg 98
Weiſſenſtein 35
Weiß-Reuſſen 54
weixel 37
weixelmunda 58
welau 62
wericky Permsky 74
Wentan 24
werchinie 391
wermeland 26
Werner-See ibid.
Weſteras 24
weſtermanland ibid.
weſterwick 25
weſtrogothia 26
wexio 25
weygatz 161
wiarsky 75
wiburg, Viburg 31
Wiburg in Finnland 31
vvichtz 103
vvilak 101
vvildan 52
Wilkonitz 53
vvindau 64
vvindin 114
vvirska fl. 55
vvisby 26
wismau 36
vvitenſtein 37
vyitepsk 55
vvitſogda 75
vvolga, fl. 69
vvolodimir urbs 71
vvologda, ducatus 72. 74
vvomie 55
wonniz 43
vvorotin 73
vvormieck 56
Wüſten Saaram 529

X.

Xalisco regio 704
Xamo 401
Xanking-Fu 441
Xanſi 431
Xantung 429
Xanun 499
Xenſi 432
Xicoca provincia 507
Xienſi 432
Ximenche 617
Ximo 507
Xincheu 442
Xoa 619
Xunking 443
Xunte-Fu 429
Xuntien-Fu 426

Y

YAcobsdal 22
Yedſo 508
Yendo urbs 506
Yencheu-Fu 431
Yſtadt 23

Z

ZAbeliſtan 289
Zabornicæ 140
Zabulon 232
Zacatecas 703
Zacynthus 142
Zadiers 54
Zaflan 514
Zagan, zakan 288
Zagary 178
zaghaira 598
zagyvva fl. 94
zahaspa urbs 400
zahaſpa ibid.
zatre fluvius 515
zaire 513
zaito 517
zama 194
zambere fl. 648
zamoiſcie 49
zamoth 238
zamrem 286
zanfara 578. 579
zanguebar 521. 631
zanhaga 564
zante Inſula 142
zara 107
zarchas 289
zariſa 70
zatmar 96
zator 42
zavvihaſt 42
zazbaras 122
zea 144
żeb 556
żedelheyd 123
zeben 123
zefala 629
zegzeg regnum 577
zegzeg urbs 577
żeilan 458
zeila 635
zela 189
zelovv 42
zembla nova 677
zembre 513
zenderoud 284
zereg 106
zentha 97
zerbe 675
zerniſo 144
zerniza 107
zet 618
zeuta 530
zeymare 284
żhien Tangianck 441
zibith 247
żiby 497
ziden 248
ziklag 237
zinan-Fu 436

ziph 236
ziribet 538
zitus, A. 565
zizacovv 80
zocotora, Inſ. 672
zolkievv 48
Zoll-Bude bey Coppenhagen 5
zolnock 96
zoor 236
zuchria 134
zuchuen 442
zuenziga 565
zugan-Fu 432
zuzan 289
zybs 94

E N D E

Des andern Regiſters zum Andern Theil.

INDEX RERUM
Oder
Drittes Register.
des
Andern Theils
In welchem
Alle Denckwürdigkeiten und notable Realien/ so in dem andern Theil mit angeführet und untermenget sind,
in gleichfals
genauer Alphabeths-Ordnung
können gefunden und nachgeschlagen werden.

A.

Abgötterey der Malabaren 326
abscheuliche in Spitzbergen 745
Abraham der Ertz-Vater/ wo gewohnet 270
Adam und seine Söhne/ wo sie begraben 461
wo er mit Eva vor den Sünden-Fall gewohnet 219
Adler/ wo? 255
Aepffel/ so inwendig Asche 230
Æsculapius, wo er profitiret 177
Affe des Galeni, wer so genennet worden ibid.
Affen, so Schantzen aufwerffen und Einfälle thun 376
so sehr geschickt, und vor Lacqayen aufwarten 582
Alcoran, dessen Ursprung und Innhalt 169
Agathen 196. 605
Alexander M. hat von Apelle allein wollen abgemahlet seyn 201
Altar/ Cantzel/ von Silber 7
Aloë 357
Amazonen, wo solche gewohnet haben 84. 180. 191
Anaximanders Geburts-Stadt 187

Apel-

Apelles, dessen Geburth, Kunst und Fleiß 200
Aristoteles, wo er gebohren worden 134
Artina eine Müntze 40
Armenier, eine Christliche Secte 157
Atlas 311
Avincenna, wo gebohren 399
Augustinus, wo er gebohren 537
Augustus, Rex Pol. wann er König worden 38

B.

Bad-Stuben 800. in Agra 208
Bären, sehr grosse u. weise 255
Basilius M. ein Bischoff, dessen Stifftung 191
Baum, Wunder-Baum/ von dem Wasser tröpflet 667. seqq.
Baum Metl. vid. Metl.
Baumrinde statt des Pappiers 656
Baumwolle, wo die schönste
Begräbnisse bey denen Türcken 162
bey andern seqq.
Völckern 657
Berg Feuerspeyende 16. 195. 670
der höchste in der Welt 134
sehr hoher/ daß er des Nachts von den Strahlen der Sonnen beleuchtet wird 153
so immer mit Schnee bedeckt 216
Ararath 267
der Tafel-Berg 518
der höchste in Indien 461
der Löwen-Berg 520
Teufels-Berg 520
Bezoar Stein/ wo er gut gefunden wird 357
Bibliothec, von 700000. Büchern 607
Biren 357
Brahe, vid. Tycho de Brahe.
Brama 327
Braut und Bräutigam heissen sich Schwester und Bruder 377
Brod/ von Fischbein 747
Brücke/ eine Meile lang 100. 115
Brunnen sehr viel beysammen 176
schöne Spring-Brunnen 533
der die Fieber vertreibet 605
Wunder-Brunnen, wer daraus trinckt, wird entzückt und stirbt 664. seqq.
Buchdrucker-Kunst Erfindung 410
die Benennung der Schrifften 411

C.

Capelle, wo das Cananeische Weiblein den Herrn Christum angeschrien 220
Carolin, eine Müntze 121
Carolus XII. König in Schweden/ dessen Geburth 20
Carol. XII. wird vor Friedrichshall erschossen 15
Carossen, kostbahre 632
Caveliau, ein delicater Fisch 325
Centope, ein abscheulicher Wurm 470. seqq.
Cham, Tartar-Cham, 67. 347. 386
Cham, Noa Sohn/ soll Africam zum Erbtheil bekommen haben 509. seqq.
Crystall 205
Citronen/ so groß als ein Kindes-Kopff 371
Colossus, wo er gewesen 195
Columbus, wie er Americam entdecket 611. 612
Copernicus, wo er Canonicus gewesen 61
Copeck, eine Müntz 68
Corallen 205
Coxinga, ein Sinesischer General 500
Crocodillen, grosse 516
Crœsus, wo er residiret 184
Crystall 517
Czaar, der ietzige 67

D.

Dan ein Enckel Noæ 2
Datteln 293
Dario, ein Ober-Priester in Japania, dessen Autoritæt 506
Degen-Klingen/ berühmteste 219
Dianæ Tempel 180
Diamanten 294. 319. 347
Diebstahl vor Klugheit æstimiret 326
Dornen-Krone, wo Könige darmit gekrönet werden 557
Dütcken 4

E.

Effendi, Reichs-Effendi 165
Ehebrecher sehr gestrafft 257 377
Ehescheidung, gewisse Cerimonien dabey 378
Ehre/ einfältige, dem Könige erwiesen 638
Elephanten-Streit mit Nasen-Hörnern 317
werden bey Eroberung der Städte gebraucht 356
sonderliche edle Art 461
Elisæ Höhle 234
Elisæ des Propheten Grab 271
Erdbeben, wie viel und woher 188
Wo des Jahrs dreymal 365
Erndte/ wo sehr reiche? 429
Esels- und Mohren-Bildniß wegen Sodomitterey in Stein verwandelt 550
Eydschwur/ sonderliche Ceremonie dabey 472
Eyer von Vögeln, so in der Lufft ausgebrütet werden 356
Ezechielis, des Propheten Grab 268

F.

Feuerspeyende Berg. vid. Berg
Fluchen/ davor tragen die Persianer Abscheu 277
Frauenzimmer, Türckisches, gehe
mit bedeckten Angesicht 16
schönes 25
verliebtes 23
das schönste in Asia, doch li
derlich
geschickt zur Musiqv 27
Frauenzimmer wird zum Tribut g
geben 25
von kleinen Füssen 41
sehr venerisch 60
Fridericus König in Dänemarck 2
Fridericus IV. König in Dänn
marck

G.

Galenus, wo er gebohren 17
Geiß vid. Ziege
S. Georg, wo er den Drachen un
gebracht 21
Globi, so ein Klaffter hoch 41
Glocke/ sehr grosse in Moscau 7
Glockenspiel
Göldne Vließ/ was es gewes
256. seq
Götter oder Götzen, der Malabare
3
der Cochineser 3
der Tuuquineser 3
Grab des HErrn Christi 2
Mahomeds 2
Grabmal des Königes Mausoli 1
Gregorianer, eine Secte 1
Groß-Sultan/ vid. Sultan.
Gutschen/ kostbare und viele
Mexico 6

H.

Hallejus, ein berühmter Math
maticus 6
Handlung floriret 142. 146. 1
Heraclius wo er gebohren 1
item Herodotus ib
Herostratus, der den Tempel Dia
verbrannt 1

Heyrathen im siebenden und neunden Jahr 411. seqq.
wie es bey etlichen gehalten wird 411
Hipocratis Geburts-Stadt 201
Homerus, wo er gebohren 178
Hunde fangen Mause 375
Huren werden nicht gestrafft 538
geduldet 369
Husten darff man nicht vor den König 278

I.

Jacobiten, eine Secte 156
Janitscharen zur Rebellion geneigt 131
Icarus mit wächsern Flügeln geflogen 200
Johannis des Täuffers Tauffstein 182
Jonas/ wo er von Wallfisch verschlungen 220
wo er wieder ausgespien worden 537
dessen Grab 270
Josephs Getrayde-Kasten, wo er seyn soll 554
Ichten 72
Jungfern/ vid. Frauenzimmer.
Juno, wo sie gebohren 198
Julianus Apostata, wo er überwunden 191

K.

Kahl-Kopff ist schimpflich 338
Katzen, wo keine 376
Katzen-Augen, Edelgesteine 461
Kebs-Weiber/ so ihre Töchter selbst ernehren müssen. 489
Kirchen, zur Kirchen muß ein Mönch die Leute von Hauß zu Hauß fordern 209
Klapper, womit in die Kirche geläutet wird 207
König in Schweden, vid. Carol. XII.
König in Pohlen, vid. Augustus
König von Siam, wenn er sich sehen läst, darff niemand ins Fenster treten 367
König von Mäusen gefressen 47
wird von Frauenzimmer bedienet 469
Kopff-Geld nehmen die Türcken nicht von Christlichen Priestern und Jüdischen Rabbinen 170
Korn/ wird in 40. Tagen reiff 267
Kühe mit Löwen-Haaren 639

L.

Lama, ein Priester, will unsterblich seyn 385
Lapis Philosophorum, welches Land so genennet worden 680
Leichbegängniß, vid. Begräbniß
Liebe gegen den König / eine Probe 505
Lincke Hand/ die Oberstelle wo 414

M.

Macomoro, ein sonderlich Last-Thier 648
Magellanus entdecket terram magellanicam 660
Mahomed, der Türckische Prophet 245
Mahomedanische Religion 155
Malvasier, guter 197
Mandeln, bittere, wo sie dem Golde gleich geachtet werden 307
Männer sind der Weiber Sclaven 299
dörffen ihre Weiber von sich stossen 378
Marcus, der Evangelist/ dessen Grab 608
Maroniten eine Christliche Secte 216
Mast-Bäume, werden viel in Norwegen gehauen 12
Mastix 197
Mauer, die grosse Mauer 500. Meilen lang 453

Mauer zu Sodom, deren Uberbleibsale 230
Mauer, sehr künstliche, so statt einer Uhr dienet 219
Mardefeld wird geschlagen 45
Mausoli Grab 186
Mediciner Groß-Vater 177
Meer/das todte Meer, dessen wunderſame Natur 229
Melonen von 60. Pfunden 273
Menschen-Fresser 64
Menschen, wo sie gefressen 461
Metl, ein Buum 627
Mogul, grosse Mogul seqq.
Mönche/ strenger Orden 287
Mond-Finsterniß, seltsame Gedancken davon 380
Mord/ hart gestrafft 377
Muftri, Türckischer Pabst 164. seq.
Mumien 603
Müntzen/ Türckische 170
Muscat-Nüsse werden des Jahrs dreymal reiff 488
Muskiten, eine Art Mücken 393

N.

Nacht-Eulen, wo solche in grossen Ansehen 384
Nasen-Horn ist stets mit den Elephanten streitig 318
deſſen Stärcke 471
Nestorianer 456
Noa, wo er zuerst gewohnt 263
Nuchtli, eine Frucht 626

O.

Ochsen mit krummen Hälsen 656
Oribasius, ein Medicus des Galeni Affe 177
Oer eine schwedische Müntze 200

P.

Paradieß/ wo es soll gewesen seyn 50, 268. seqq.
Pergament wo der erste 17
Paulus wo er die Stimme Chri gehöret 21
Pelican 25
Perlen-Fang 239. 25
Perlen-Banck 46
Pferde, dauerhaffte 25
einer hat seine Mutter v
ein Pferd vertauſcht 25
Pharus, der berühmte Feuer-Thu 60
Popielus wo er von Mäusen g fressen 4
Priester der Georgianer gute Sa daten 25
in der Tartarey will, unsterblich seyn 38
Priester in Japania deſſen groſſ Ansehen 50
Pulver/ deſſen Erfindung 41
Pyramyden/ die Egyptischen 60
Pytagoras, Philoſophus, deſſen G burths-Stadt 19
des ſucceſſus, wo? 19

R.

Ragozcy, warum er rebellir 8
Rebhüner werden von Hirten g weydet 19
Reich der Welt/ das erste 2
Rhinoceros, vid. Nasenhorn.
Riegsmarck eine Müntze
Ring des Königes Salomonis 6
Ritter S. Georg, wo er den Drach umbracht 21
Rosen vortreffliche 27
da ein Stock über 300. trä
Rosinen wie Hüner-Eyer 53

S.

Sabbathe, wo drey in ein Woche

Saffian und Jochten wo der beste gemacht wird 269
Sammt 311
Sardinellen, Sardinen, Fische 325
Scanderbegs Gebeine 132
Sclaven / vid. Menschen-Handel
Schaafe mit grossen Schwäntzen 635
Schild-Kröden, werden gegessen 376
Schilling 3
Schlangen von 36. Schuh lang 470. seqq.
Schrifften in den Druckereyen mancherley 411
Schweine werden mit Zucker-Rohr gefüttert/ daher das Fleisch delicat 670
Scorpionen 271
Sieben-Schläfer/ wer und wo solche gewesen 181
Simson, wie weit er die Thore getragen 223
Sonn und Mond, wo er angebetet wird 276
Spitäler, deren 200. in der Stadt Fez 245
Spielen starck die Sineser 416
Stadt, welches die erste auf der Welt gewesen 231
Stein-Kohlen 424. seqq.
Stock-Fisch/ vieler 12
Straussen, wo es deren viel giebt 556
Stücke oder Geschützes Erfindung 412
Sabonis Geburths-Stadt 189
Strasse der 12. Stämme Israelis 132
Sunde, wissen die Sineser nicht was sie sey 418
Sultan, wie der ietzige heisse 162
dessen Regierung, Schatz, und Reichthum 162. seqq.
Sybillen, so geweissaget, was davon zu halten 198

T.

Tafel von Marmor gefunden, auf welcher ein Creutz 433
Tartar-Cham 68
Tartarn/ unterschiedliche 81
Tauffstein Johannis des Täuffers 182
Teuffel, wo er angebetet wird 686. seqq.
Terpentin 397
Thales, ein Philosophus, dessen Geburths-Stadt 187
S. Thomæ des Apostels Leichnam 350. seqq.
S. Thomas-Christen 156
Tünne, ein Münche 40
Thor, 80. in einer Stadt 524
Thurn, der Liebes-Thurn 217
darauf man mit Wagen fahren kan 5
daruf Paulus gesessen 282
mit Porcellain gedeckt 440
worauf güldne Aepfel 534. seq.
Feuer-Thurn/ Pharus genannt 606
Töckely/ wo er studiret/ dessen Heyrath 95
Töpfferey, wo sie erfunden worden 198
Topffstein 291
Todten begraben/ vid. Begräbniß
Trauer, sehr lange 412
Trigs, Türckische Ehren-Stäbe 174
Türcken/ deren Sitten und Gewohnheiten 167
werden bey Peterwaradein geschlagen 101
it. bey Belgrad 114
Türckische Sultan, vid. Sultan/
Tychonis de Brahe Mathemat. Instrumenta 5

62-169
Nov 1961
Harold Jantz

V.

VEnus, Liebes-Göttin/ wo solche gebohren 204
Vezier, Groß-Vezier, wer er sey 165
Vließ, gölden Vließ.
Vögel, so in der Lufft ihre Eyer fallen lassen, allwo solche gleich ausgebrütet werden 356
Vogel-Nest von einem gewissen Vogel/ wird vor eine sonderliche Delicatesse gehalten 376

W.

WAgen mit einem Rad 429
Wallfahrt müssen die Türcken wenigstens einmahl nach Mahomet thun 24
Wallfischfang 16
Wallfische so 200. Schuh lang 746
Wappen/ ein Käyserliches, darinn 2. Pfeile, ein Grabscheid und Spathe 650
Wasser, wo kein Wasser, und solches nur von einem Baum tröpflet 667
Weiber/ nehmen die Türcken viel 164
it. die Cochineser verbrennen sich mit ihren verstorbenen Männern, und woher 299. 345 dörffen nicht wieder heyrathen 29
Weiber, barbiren den König 367
haben viel Männer umbracht 345
werden von ihren Männern verstossen 378
müssen den Männern beym Essen aufwarten 414
müssen Wasser im Munde tragen 571
Weintrauben sehr grosse in Marocco 534
Weinreben, so in 4. Jahren erst beschnitten werden 255
Wischthum, ein Malabarischer Gott 327
Wollust/ derer Türcken summum bonum 168
Wunderwercke der Welt/ welches solche gewesen 152. seqq.

X.

XAverius, (Franciscus) der Indianische Apostel, dessen noch unverwesener Cörper 325

Z.

ZAehne/ schwartze ist eine Ehre 379
Ziegen-Haare tragen sehr grossen Profit ein 173
Zimt-Baum/ wo schöner 460
Zigeuner 602
Zoll-Gerechtigkeit in Schonen 7
Zucker/ wo er gemacht wird 478
Zucker-Rohr, wie es tractiret wird. 478

ENDE.

Johannes Schöppner gebaust
im Jahr 1822 zu Lübz

zu zwei Bänken und
einem Pult

7729
.8.21g
v.2